LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS
977.352
B46
ILLINOIS HISTORICAL SURVEY
LIBRARY

Eine

populäre Geſchichte

der

314.

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

Stadt Peoria.

Von

F. W. Weß,

Paſtor an der ev. luth. St. Pauls-Kirche.

Peoria, Ill.

1906.

977.352
B46

Entered according to Act of Congress in the year 1905, by
REV. F. B. BESS,
In the Office of the Librarian of Congress at Washington.

Satz, Elektrotypie und Druck von W. H. Wagner & Sons, Freeport, Ill.

Dem Andenken

meines seligen Vaters,

des

weil. Herrn Metropolitan **Bernhard Bess** zu Niederzwehren b. Kassel,

Provinz Hessen-Nassau, Deutschland,

des bis an seinen Tod begeisterten Freundes der neuen Welt, in der er einst, frisch von der Universität kommend, fünf Jahre seines Lebens (vom Jahre 1841—'45 als Hauslehrer bei einem Plantagenbesitzer, einem Dr. W. C. Daniels in der Nähe von Jainesville, Hall Co., im Staate Georgia, und ein Jahr als Privatlehrer in Brooklyn, N. Y.,) zugebracht hatte,

In dankbarer Erinnerung und Liebe

gewidmet

von

seinem Sohn.

133664

Vorwort.

Diese „Geschichte Peorias" verdankt ihre Entstehung dem goldenen Jubiläum meiner Gemeinde. Zur Feier dieses Jubiläums wollte ich, dem allgemeinen usus folgend, eine kurze Geschichte meiner Gemeinde schreiben. Als ich mich aber daran machte, zunächst einmal den Hintergrund zu zeichnen, auf dem sich dieses Geschichtsbild erheben sollte, das heißt also mit andern Worten, als ich mir ein Bild von unserer Stadt und ihrer Bevölkerung vor 50 Jahren zu vergegenwärtigen versuchte, fand ich zu meinem höchsten Erstaunen, daß das, vorläufig wenigstens, einfach eine Unmöglichkeit sei, indem absolut nichts über jene Zeit im Druck vorlag, selbst nicht einmal Exemplare der Tageblätter aus jener Zeitperiode. Ich beschloß daher, zunächst einmal diesem Mangel in der Geschichtsschreibung unserer Stadt selbst, wenn möglich, abzuhelfen. Dieser Versuch führte mich weiter und weiter in der Geschichte unserer Stadt zurück, der Appetit wuchs beim Essen, bis ich schließlich bei dem Jahre 1673 ankam, dem Jahre, in dem der erste Weiße seinen Fuß an das Ufer des Peoria-Sees setzte. Ich fand, daß die Geschichte unserer Stadt eine der interessantesten Städtegeschichten des Westens unseres Landes sei und da ich mir sagen mußte, daß diese Geschichte, da sie nie im Zusammenhang geschrieben wurde, den meisten Einwohnern unserer Stadt, jedenfalls aber der deutschen Bevölkerung derselben, wenig oder gar nicht bekannt sein dürfte, so beschloß ich, jener Geschichte meiner Gemeinde wenigstens eine kurze historische Skizze unserer Stadtgeschichte vorangehen zu lassen. Aus der historischen Skizze ist nach und nach, wenigstens dem äußeren Umfang nach, ein Geschichtsband geworden und heute übergebe ich nun nach dreijähriger Arbeit während der Mußestunden, welche mir von meiner Amtsarbeit übrig blieben, dieses größere Erstlings-Werk meiner Feder dem deutschen Publikum unserer Stadt und Umgegend mit der Bitte um eine freundliche Aufnahme und von Seiten der dazu Berufenen um eine gerechte Kritik.

Im Anschluß an die Geschichte der Stadt lasse ich in dem zweiten Theil eine Geschichte des deutschen Bevölkerungs-Elements unserer Stadt, soweit mir das zu thun möglich war und soweit es meine Zeit erlaubte, folgen.

Und nun möchte ich noch zum Schluß allen, welche mir bei dem Zustandekommen dieser Geschichte in irgend einer Weise einen Dienst gethan haben, meinen verbindlichsten Dank auch hier öffentlich aussprechen.

Besonders aber bin ich den folgenden Gesellschaften und Personen zu Dank verpflichtet:

The Chicago Historical Association, The State Historical Society of Wisconsin, The State Historical Society of Minnesota, The Shabona Society of Chicago, Mr. Reuben G. Thwaites of Madison, Wis., author of a history of Father Marquette; Mr. David H. Montgomery of Boston, author of "American History, Mr. Irwin F. Mather of Los Angeles, Cal., author of "The Making of

Illinois;" The Rufus Blanchard Estate for using History of Illinois and a Historical Map of Illinois by Rufus Blanchard, deceased; Mr. Frank E. Stevens, author of "Black Hawk War;" Mr. S. L. Clemens and Messrs. Harper & Bros.. New York, authors and publishers of "Life on the Mississippi;" Messrs. G. P, Putnam's Sons, New York, publishers of "Abraham Lincoln;" Judge David McCulloch, author of "History of Peoria County, and Mr. H. W. Wells, author of "Schools and the Teachers of Early Peoria;"
ferner Herrn Bibliothekar E. Wilcox und den Beamten der „City Hall" und des Court-Hauses für die vielen Gefälligkeiten, die sie mir erwiesen haben.

"Last but not least" möchte ich der Firma W. H. Wagner & Sons, Freeport, Ill., welche dieses Buch herausgegeben hat, meinen Dank aussprechen für die freundliche Nachsicht, die sie geübt, für die Zuvorkommenheit, mit der sie mich stets behandelt und für die gediegene und geschmackvolle Arbeit, die sie geliefert hat.

Peoria im September 1905. Friedrich W. Weß.

P. S. Der Leser wird freundlichst entschuldigen, daß ein Buch, wie das vorliegende, auch Geschäftsanzeigen etc. enthält. Aber, es wäre eine einfache Unmöglichkeit gewesen, diese Geschichte ohne jene finanzielle Mithülfe auf den Markt zu bringen. Wir möchten daher jenen Herren, und Geschäftsfirmen, die in so generöser Weise unser Unternehmen unterstützten auch an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank aussprechen.

D. D.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Theil.

Geſchichte der Stadt.

Seite.

Die Urgeſchichte (das indianiſche Peoria.) 1
Peoria von 1763—1819. (Das franzöſiſche Peoria.) 45
Peoria von 1819. (Anfang des amerikaniſchen Peoria)—**1825.** 78
Peoria von 1825—1835. 90
Peoria im Black Hawk-Krieg. 120
Fortſetzung der Geſchichte Peorias.. 134
Peoria von 1835—1845. (Peoria als „Town.") 147
Peoria als Stadt ſeit 1845. 188
Peoria im Bürgerkrieg. 239
Entwickelung der Stadt ſeit dem Bürgerkrieg. 266
Peoria von 1905. 274
Die Stadtverwaltung. 274
Die Straßen. 286
Die Wohnungen. 292
Die öffentlichen Gebäude. 297
„County"-Beamte. 306
Die „County"-Gebäude. 314
Die Stadt-Gebäude. 318
Die höheren Schulen und andere der Erziehung gewidmeten Inſtitute. 326
Peoria auf religiöſem Gebiet. 340
Die Preſſe. 350
Vereine 355
Einige der bedeutenden Klubs der Stadt 363
Die Hoſpitäler und Wohlthätigkeits-Anſtalten. 366
Unſere Parks. 380
Peoria als Handels- u. Fabrikſtadt. 395
Die Friedhöfe. 404

II. Theil.

Eine Geſchichte der Deutſchen von Peoria.

Seite.

Vorwort. 409
Einleitung. 410
Pioniere des Deutſchthums unſerer Stadt. 411
Die Deutſchen in den 40'er Jahren. 425
Die Deutſchen in den 50'er Jahren. 430
Die Deutſchen Peoria's und der Bürgerkrieg. 445
Aus dem Leben der Deutſchen unſerer Stadt ſeit dem Bürgerkrieg... 450
Der erſte und einzige deutſche „Mayor" unſerer Stadt. 450
Das Friedensfeſt im Jahre 1871.. 451
Ein deutſcher Geſchäfts-Block vor 31 Jahren. 453
Das erſte deutſche Sängerfeſt im Jare 1876. 454
Der Kampf gegen das Schulzwangs-Geſetz. 457
Die Einweihung des neuen Kriegerdenkmahls und welchen Antheil die Deutſchen Peoria's daran hatten. 459
Das zweite große Sängerfeſt im Jahre 1902. 465
Eine Feier zu Ehren General Oſterhaus' im Jahre 1904. 472
Die Deutſchen Peoria's im Jahre 1905. 475
Das deutſche Bevölkerungs-Element im Allgemeinen. 475
Das deutſche Familienleben in dem deutſch-amerikaniſchen Heim. ... 478
Die deutſchen Schulen. 481
Die deutſchen Kirchen. 494

Die deutsche Presse. 526
Unsere Dichter. 530
Die deutschen Vereine. 538
Die deutschen Wohlthätigkeits-Anstalten. 562
Die Deutschen als Grundeigenthümer und auf commerziellem Gebiet. 566

Schluß-Kapitel.

Eine Gedenkfeier zu Friedrich Schiller's 100-jährigem Todestag am 9. Mai 1905, veranstaltet von dem Deutschthum Peoria's. 573

Anhang I.

Deutsche Geschäftsleute und andere prominente Deutsche Peoria's im Jahre 1905.

Anhang II.

Geschäfts-Anzeigen.

Geschichte der Stadt.

I. Theil.

Am Silberband des Illinois,
Umrauscht von Eichenwäldern,
Liegt sie, der man der Schönheit Preis
Längst zuerkannt vor ältern,
Berühmtern Städten dieser neuen Welt,
Die Stadt, die wir zur Heimath uns erwählt:

Die Urgeschichte.

Weit zurück liegt die Zeit, über zwei Jahrhunderte zurück, da der Fuß des weißen Mannes zuerst den Weg in jene stille Wildniß fand die einst die Geburtsstätte unserer volkreichen Stadt werden sollte. Heute erinnert nur noch der Name unserer Stadt an jene Zeit. Peoria ist indianischen Ursprungs. Die Peorias waren einer der fünf Indianer-Stämme, die zu dem großen Stamm der Illini gehörten, nach dem unser Staat Illinois genannt ist. Sie hatten den mittleren Theil dieses Staates zu ihren Jagdgründen.

Im Jahr 1637 wurde in der Stadt Laon in Frankreich der Mann geboren, der als erster Weißer seinen Fuß in diese Gegend gesetzt hat. Es war Jacques Marquette, der Sprosse einer französischen Adelsfamilie.

Im Alter von 17 Jahren trat er in den Jesuiten-Orden ein, und bald wurde in ihm der Gedanke reif, als Missionar unter den Indianern Canadas zu arbeiten. Im Jahr 1666 finden wir ihn bereits in Quebec, Canada, einer der ältesten französischen Niederlassungen in der neuen Welt. Nachdem er im Laufe der nächsten sechs Jahre mehrere Missionsstationen gegründet hatte, eine an den Fällen von St. Maria und St. Ignatius an der Straße von Michilimackinac, dem späteren Mackinaw, unter den Indianerstämmen jener unwirthlichen Gegenden, und sich dabei die Sprache und Gebräuche der Indianer angeeignet, hatte der zukünftige Apostel des Illinois-Thales die Schule durchgemacht, die ihn zu dieser weiteren hohen Mission befähigte. An dem letzteren Ort war es, daß er zum ersten Mal von Indianern, die die dortige Missionsstation besuchten, von

dem „großen Fluß des Westens," dem Vater aller Ströme, hörte. Alsbald entstand in ihm der Wunsch, den Lauf jenes wunderbaren Flusses zu erforschen, nicht, weil er an seinen Ufern verborgene Reichthümer oder Gesundbrunnen ewiger Jugend zu entdecken hoffte, sondern weil er erwarten durfte, dort Indianer zu finden, denen er das Wort Gottes bringen konnte. Er wandte sich daher an seinen Ordens-Obersten Claude Dablon und bat um die Erlaubniß, „neue Stämme nach der Südsee zu wohnend," aufsuchen zu dürfen. Die Erlaubniß wurde ihm gern gewährt. Marquette stand damals in seinem 36. Lebensjahre.

Jacques Marquette.*)

Louis Joliet.

Um dieselbe Zeit langte ein canadischer Pelzhändler Louis Joliet in Makinaw an, wo sich Marquette damals aufhielt. Schon lange war es der Wunsch der französischen Regierung gewesen, ihre Herrschaft so weit als möglich in das Innere des nordamerikanischen Festlandes auszudehnen. England war ja im Besitze der atlantischen Küste von Nord-Amerika, Spanien hatte Besitz von den Ländern am Golf von Mexiko und von dem südlichen Theil der Pacific-Küste, da war es der Ehrgeiz des damaligen Königs Louis XIV., der ihm keine Ruhe ließ, bis eine Wasserstraße gefunden war, die seine Besitzungen im Norden und Nordosten mit den Wassern der Südsee verband, und es ihm zugleich möglich machte, von dem Innern Nord-Amerikas Besitz zu ergreifen. In Louis Joliet fand der damalige Gouverneur von Canada, Frontinac, den ersehnten Leiter einer Expedition zu diesem Zweck. Louis Joliet war ein französischer Canadier in Quebec geboren und stand damals in seinem 27. Lebensjahre. Anfangs war er für den geistlichen Beruf bestimmt gewesen und zu dem Zweck einem Jesuiten-College übergeben worden. Aber kaum 18 Jahre alt, gab er den Klostermauern und dem geistlichen Stand den Ab-

*) Nach einem alten Oelgemälde, von einem unbekannten Künstler, welches im Jahr 1897 in Montreal entdeckt wurde.

schied und wurde Pelzhändler. Zehn Jahre war er damals, als der Ruf des Gouverneurs an ihn erging, diesem Beruf gefolgt und dadurch für die Aufgabe, die ihm bei diesem Unternehmen zufiel, trefflich vorbereitet. Vater Marquette war auf das Freudigste bewegt, als dieser Canadier eines Tages in Mackinaw anlangte und ihn mit dem Auftrag, den er von seiner Regierung erhalten hatte, bekannt machte. Die Beiden hatte doch sichtlich die Hand Gottes zu diesem Unternehmen zusammengeführt, wenn auch ihre Interessen dabei verschiedene waren. In jenen Zeiten übrigens, da Staat und Kirche auf das Innigste mit einander verknüpft waren und eine staatliche Handlung ohne die sie begleitenden Ceremonien der Kirche nicht denkbar war, finden wir bei allen von einer christlichen Regierung ausgerüsteten Expeditionen stets den geistlichen Stand auch vertreten. Der Entdecker und der Priester waren in jenen Zeiten immer bei einander.

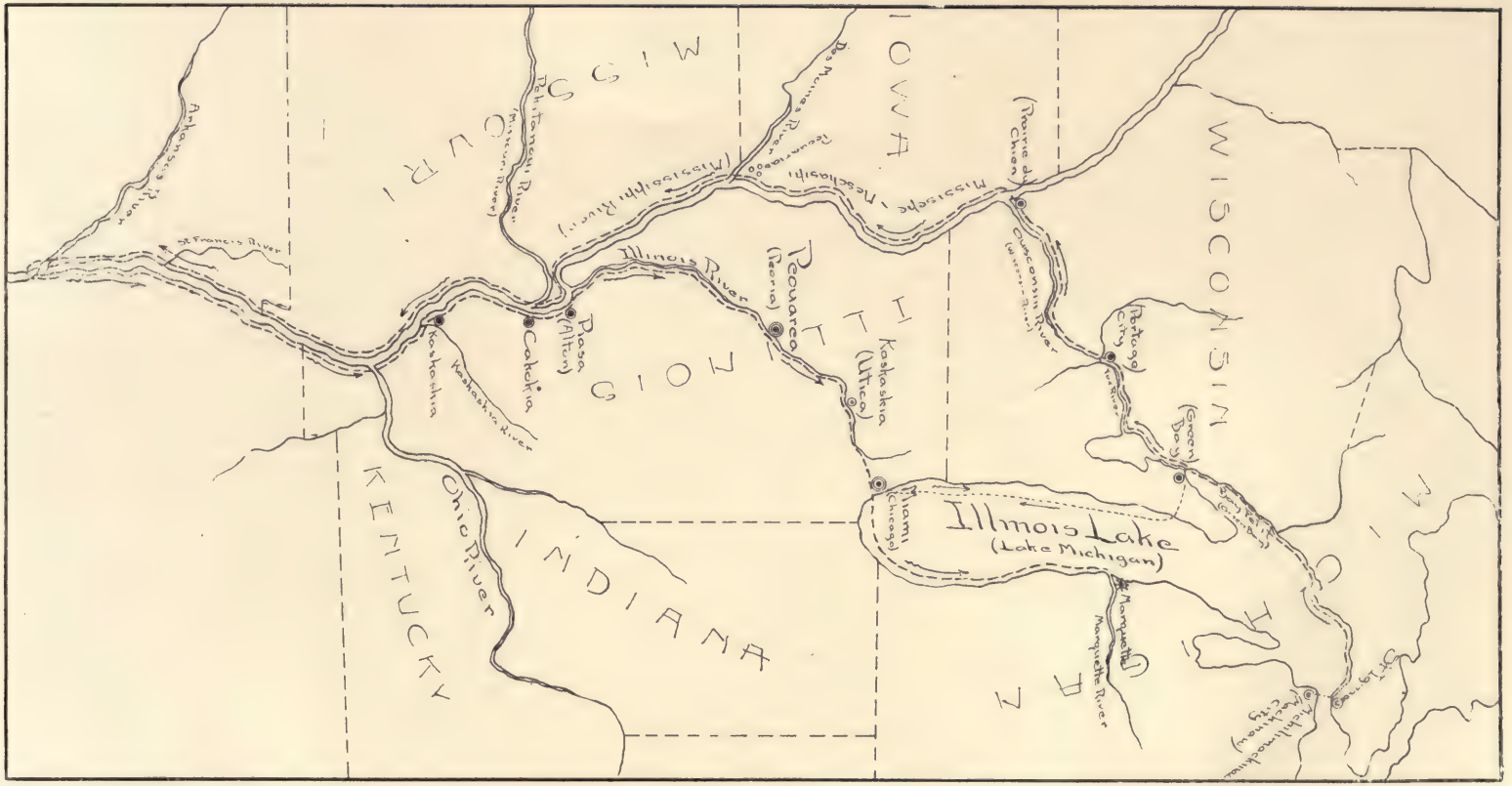
Nachdem die nöthigen Vorbereitungen für die Reise in die unbekannte und unsichere Ferne getroffen waren, verließen unsere beiden Reisenden Michilimackinac am 13. Mai

Marquette und Joliet reisen von Michilimackinac ab.*)
(DEPARTURE OF MARQUETTE AND JOLIET FROM MICHILIMACKINAC.)

1673, d. 13. Mai. Abreise Marquette's u. Joliet's von Michilimackinac.

1673. Marquette berichtete darüber selbst in seinem Tagebuch in der folgenden einfachen Weise: „Wir schifften uns ein zu einer Reise, über deren Charakter wir nichts voraussehen konnten. Indianisches Korn und getrocknetes Fleisch waren unsere ganze Auswahl von Lebensmitteln, die wir mit auf die Reise nahmen. In zwei Kähnen (Canoes), die aus ausgehöhlten Baumstämmen hergestellt waren, fuhren wir ab, M. Joliet, ich und fünf Männer, fest entschlossen, alles zu thun und zu leiden für solch ein glorreiches Unternehmen." Sie fuhren an der Nordküste des „großen Sees," des heutigen Lake Michigan, entlang, bis sie Green Bay, den Endpunkt des gleichnamigen Arms dieses Sees erreicht hatten. (Siehe über die Reiseroute Marquette's u. Joliet's die hier folgende Karte). Green Bay war damals eine Missionsstation an der Mündung des Fuchs-Flusses (Fox River). Diese Wasserstraße benutzten unsere Reisenden zur Weiterfahrt. Die Fahrt war eine sehr schwierige. Die vielen Stromschnellen (Rapids) und ewigen Windungen des Fox River, die bis auf den heutigen Tag ein Charakteristikum dieses Flusses sind, machten eben die Fahrt den Fluß hinauf zu einer so schwierigen. Am 7. Juni kamen die Reisenden gegenüber der heutigen Stadt „Portage" an. Sie fanden hier zu ihrer Ueber-

*) Nach einem Bronze-Relief in dem Marquette-Gebäude in Chicago.



Die Reiseroute Marquettes und Joliets. — (Journey of Marquette and Joliet.)

(Diese Karte wurde angefertigt, um dem Leser ein klares und übersichtliches Bild von der Reise Marquettes und Joliets zu geben. Zu dem Zweck wurden die Reise-Route und die von Marquette gebrauchten Namen, wie sich beides in der von ihm selbst im Jahre 1681 in Paris veröffentlichten Beschreibung jener denkwürdigen Entdeckungsfahrt findet, dieser Beschreibung entnommen und in das moderne, geographische Bild jener Gegenden eingefügt. Die heute gebräuchlichen Namen stehen in Klammern.)

raſchung drei Indianerſtämme friedlich bei einander wohnen. Aber eine noch größere Ueberraſchung wartete ihrer hier. In der Mitte des Indianer-Dorfes ſtand ein großes, hölzernes Kreuz, ein ſtummer Zeuge davon, daß der Fuß des Miſſionars bereits bis in dieſe entlegene Gegend einmal vorgedrungen ſei. Dies war aber auch, wie ſich ſpäter herausſtellte, der äußerſte Punkt, bis zu welchem europäiſche Civiliſation damals gekommen war. Die Indianer warnten Marquette, die gefahrvolle Reiſe nicht weiter fortzuſetzen. Sie ſagten unter anderem, daß in den Wäldern und Flüſſen fürchterliche Ungeheuer hauſten. Auch wußten ſie zu erzählen von einem Dämon, den man ſchon von weitem hören könne und der alles vernichte, was in ſeine Nähe käme. Daß ihre ſchaurigen Geſchichten gar keinen Eindruck auf Marquette und ſeinen Gefährten machten, erfüllte die Indianer mit der höchſten Bewunderung für die beiden Weißen und ſie ſuchten ihre Anerkennung ihnen dadurch zu beweiſen, daß ſie ihnen Führer mitgaben, die ſie nach dem Fluß, der weſtwärts fließe und nur 3 „leagues“ (1 league gleich 3 Meilen) entfernt ſei, bringen und ihnen beim Transport über Land behülflich ſein ſollten.

Marquette und Joliet ziehen über Land vom Fox Fluß nach dem Wisconſin Fluß.

[They carried their canoes, their bags of cornmeal, their dried-beef, their blankets and other equipments across the portage and arrived at the Wisconsin river].

Der Fluß, von dem die Indianer ihnen ſagten, daß er weſtwärts fließe, iſt der heutige Wisconſin, und die Strecke, die Marquette und Joliet damals über Land zogen, iſt wohl die, durch welche ſich heute ein Kanal zieht, der den Fox-Fluß mit dem Wisconſin-Fluß verbindet und bei Portage am Wisconſin-Fluß ſeinen Ausgangspunkt hat. „Nachdem wir durch Gebete unſere Seelen geſtärkt,“ ſchreibt Marquette, „vertrauten wir uns voll Hoffnung dem weſtwärts fließenden Strome an.“ Nach Verlauf von ſieben Tagen, es war am 17. Juni, erreichten ſie die Mündung des Wisconſin und glitten bald darauf an einem Platz einige Meilen ſüdlich von dem heutigen Prairie du Chien in die Strömung des Miſſiſſippi, „mit einer Freude,“ ſchreibt Marquette, „die in Worten nicht ausgedrückt werden kann.“ Zum erſten Mal ſchaute an dem Tag das Auge des weißen Mannes den oberen Lauf des Vaters der Ströme. Marquette nannte den Fluß zu Ehren Marias den Fluß der Empfängnis. (Das Wort Miſſiſſippi iſt indianiſchen Urſprungs ein indianiſcher Name und iſt zuſammengeſetzt aus den beiden Worten „Miſſi“ (groß) und „Sepe“ (Fluß). Miſſiſſippi bedeutet alſo der große Fluß.) Da lag nun vor den

1673, d. 17. Juni. Marquette u. Joliet fahren in den Miſſiſſippi ein.

Augen unserer freudig erregten Reisenden der große Fluß, von dem sie schon so oft gehört und der, wie sie nun selbst sahen, von Norden nach Süden fließend, wahrscheinlich seinen Lauf zu den Wassern der Südsee nahm. Sie hatten schon jetzt eines der größten Geheimnisse des Jahrhunderts, in dem sie lebten, gelöst. Während sie sich nun von der Strömung des Flusses dahin tragen ließen, sangen fremde Vögel aus den Zweigen uralter Bäume, welche die Ufer an beiden Seiten beschatteten, fremde Weisen (tunes), Weisen, wie sie dort wohl seit Jahrtausenden gesungen worden waren, wie sie bis dahin aber nur der Sohn der Wildnis gehört hatte. Jetzt grüßten ihre eigenartigen Töne zum ersten Male den weißen Mann. Ganze Heerden von Büffeln und Hirschen, die zur Tränke gekommen waren, verschwanden in wilder Flucht in dem undurchdringlichen Uferdickicht, sobald die Fahrzeuge der Fremden sich näherten. Aber von Menschen sahen unsere Reisenden lange nichts. Endlich am 25. Juni entdeckten sie zum ersten Mal Spuren menschlicher Füße im Sand am Ufer. Es war dies eine Stelle, nach Marquette's Berechnung, etwa 60 „leagues" unterhalb der Stelle, wo der Wisconsin sich in den Mississippi ergießt,

Die Mündung des Wisconsin in den Mississippi.
(Point where the Wisconsin River empties into the Mississippi.)

also in der Nähe der Mündung des Des Moines-Flusses, wahrscheinlich da, wo das heutige Montrose liegt. Marquette und Joliet ließen ihre fünf Begleiter bei den Canoes zurück und folgten einem Pfad, den sie sofort als einen Indianer-Pfad erkannten und der sie durch das Dickicht am Ufer in eine schöne offene Landschaft führte. Marquette schreibt darüber: „Wir folgten schweigend dem schmalen Pfad und, nachdem wir so etwa zwei „leagues" gegangen waren, gewahrten wir ein Indianerdorf an dem Ufer eines Flusses und zwei andere auf einem Hügel, etwa ½ „league" von dem andern entfernt." Als sie sich dem ersten Dorf näherten, zeigten sie ihr Kommen den Bewohnern des Dorfes durch den üblichen „lauten Ruf" an. Bald erfolgte auch in derselben Weise die Antwort von den Häuptlingen. Die Indianer empfingen die weißen Besucher auf das freundlichste, indem einer ihrer Häuptlinge ihnen das „Calumet" (die Friedenspfeife) entgegen hielt.

Besonders erfreut war Marquette, als er erfuhr, daß diese Rothhäute dem Stamm der Illini angehörten, war es doch schon lange sein Wunsch gewesen, mit diesem India-

nerstamm bekannt zu werden. Jene waren ebenso erfreut, in den beiden Weißen zwei Franzosen vor sich zu sehen, von deren Volk sie schon so viel gehört hatten, und besonders erfreut waren sie darüber, daß Marquette mit ihnen in ihrer Sprache verkehren konnte. Marquette theilte ihnen den Zweck ihrer Reise mit. Sie seien von dem Volk der Franzosen gesandt worden, um dem Volk der Indianer zu sagen, daß sie ihre Freunde seien. Er erzählte ihnen dann noch von dem großen Gott, dem der weiße Mann diene. Darauf erhob sich einer der Häuptlinge und redete sie wie folgt an: „Ich danke dem Häuptling im schwarzen Gewand (Marquette) und dem Franzosen (Joliet) dafür, daß sie sich so große Mühe gegeben haben, uns zu besuchen; niemals war die Erde so schön, noch die Sonne so klar, niemals der Fluß so ruhig und frei von Hindernissen, niemals hatte unser Tabak einen so feinen Geruch, noch stand unser Korn so schön, als es heute unser Auge sieht. Bittet den „Großen Geist," daß er uns Leben und Gesundheit gebe und kommt und bleibt bei uns." Nach diesen Ceremonien lud man die Fremden zu einem Festmahl ein, von dem uns Marquette eine Beschreibung hinterlassen hat. Es bestand aus 4 Gängen

„Wir sind Illini," erwiederte einer ihrer Häuptlinge auf Marquettes Frage, „und zum Zeichen des Friedens bieten wir euch unsere Pfeifen zum Rauchen an."

("We are Illini," one of the chiefs replied, "and in token of peace we have brought you our pipes to smoke.")

(courses). Zuerst kam eine große hölzerne Schüssel, die mit „tagmitz" (Tagmitz ist ein indianisches Gericht (Meal) aus gekochtem indianischem Korn, das mit Oel zubereitet ist) gefüllt war. Einer der Häuptlinge fütterte alle die Anwesenden mit einem hölzernen Löffel, wie man Kinder füttert. Der zweite Gang bestand aus Fischen, die in derselben Weise dem Einzelnen gereicht wurden. Dann kam Hundefleisch, Als man aber erfuhr, daß die Fremden dieses Gericht nicht äßen, wurde es alsbald wieder fortgetragen. (Hundefleisch-Mahlzeiten gehören übrigens bis auf den heutigen Tag zu den Festmahlzeiten der Indianer.) Den vierten und letzten Gang bildete geschmackvoll zubereitetes Büffelfleisch. Auch dieses Gericht wurde, wie die andern, von einem dazu bestimmten Häuptling den Gästen brockenweise in den Mund gesteckt.

Marquette und Joliet blieben 6 Tage bei diesen Wilden und wurden dann, nachdem man ihnen noch eine Friedenspfeife als Schutzmittel geschenkt hatte, von 600 Kriegern zu ihren Canoes zurückgeleitet. Marquette, wie alle die übrigen ersten Weißen, die mit den Illini zusammen kamen, beschreibt dieselben als außergewöhnlich schön, von guten Sit-

ten und freundlich. Diese Indianer gehörten ohne Zweifel dem Unterstamm der Peorias an, denn Marquette fertigte später eine genaue Karte an von den Gegenden, durch die er kam. Auf dieser Karte sind auch die drei Indianer-Dörfer angegeben, in der Nähe der Mündung des Des Moines-Flusses liegend und mit dem Namen Peouarias von ihm selbst bezeichnet. Dies ist wohl das erste Mal, daß auf den Blättern der Geschichte das Wort sich findet, von dem der wohlklingende Name unserer Stadt „Peoria" hergeleitet ist. Nachdem unsere Reisenden ihre Fahrt wieder aufgenommen hatten, ließen sie sich von der Strömung des „großen Flusses" weiter treiben. Das Ziel ihrer Entdeckungsreise war ja der Ausfluß des „großen Flusses," von dessem Wasser man annahm, daß es sich in die Südsee ergieße. Da ging es denn auf der Fahrt den Fluß hinab, vorbei an den Stätten, wo heute an Stelle der Riesen des Urwaldes mächtige Dome sich erheben und hehre Prachtpaläste stehen, wo Fabrik an Fabrik sich reiht und des Hammers Echo laut der Arbeit Lob verkündet.

Das erste Mal, daß der Name Peoria genannt wird.

Der Piasa-Vogel.

„Als wir am Ufer entlang fuhren, entdeckten wir an einem Felsen die Bilder von zwei Ungeheuern."

THE PIASA BIRD.

Marquette relates: "Passing the mouth of a river (Illinois river), we discovered upon the smooth surface of a cliff two hideous figures."

Nicht weit von der Mündung des Missouri, in der Nähe der heutigen Stadt Alton, gewahrten sie plötzlich an einer steilen Felswand am Ufer des Flusses die Bilder von zwei scheußlichen Ungeheuern. Marquette schreibt darüber in seinem Tagebuch: „Als wir am Ufer entlang fuhren, entdeckten wir an einem sehr hohen, fast senkrecht abfallenden Felsen die Bilder von zwei Ungeheuern, die auf die glatte Felswand gemalt waren und die einen solch scheußlichen Anblick darboten, daß wir alle ganz erschrocken waren, als wir sie zuerst sahen, auch selbst der kühnste Wilde wagt nicht, sie anzuschauen. Eine jede Figur hat die Größe eines Kalbes. Ein jeder Kopf trägt zwei Hörner, ähnlich denen eines Hirsches. Der Ausdruck ihrer Augen ist Schrecken erregend, obwohl die Gesichter etwas von den Zügen eines menschlichen Antlitzes an sich haben. Der Bart ist wie der eines Tigers und das Ende des Körpers wie der Schwanz eines Reptils und zwar so lang, daß er sich um den ganzen Körper und durch die Beine schlang. Die Abbildungen sind so kunstreich ausgeführt, daß ich mir nicht denken kann, daß Wilde es gethan haben können und die

Felswand, an der sie angebracht sind, ist so steil, daß ich es nicht begreifen kann, wie jemand die Stelle erreichen konnte, um diese Figur zu malen. Doch zu was für einem Zweck sie dahin gemalt wurden, ist ein ebenso großes Geheimnis. Grün, roth und schwarz sind die drei Farben, in denen diese Figuren gemalt waren."

* * *

Es dürfte vielleicht interessant sein, die Legende kennen zu lernen, die bis auf diesen Tag in jener Gegend über diesen Piasa-Vogel (Piasa bird), wie ihn der Volksmund nennt, existirt. Vor vielen Jahren wurde diese Gegend von einem großen Indianerstamm bewohnt, den man die Illini nannte. Es war um die Zeit, als dieser Stamm auf der Höhe seiner Macht stand, als man eines Tags erschreckt wurde durch die Erscheinung eines ungeheuern und schrecklichen Thieres, das in den unzugänglichen Klüften der Felswände am Ufer des Flusses seine Wohnung hatte. Es war halb Vogel, halb Ochse und wurde daher um der Flügel willen, die es trug, von den Eingeborenen „Piasa" genannt. Es war so stark, daß es einen Büffel mit seinen Krallen festhalten und forttragen konnte. Es sah schrecklich aus. Seine Flügel waren so schwarz, wie die eines Raben und machten ein Geräusch, wie das des Donners. Seine Beine, deren es vier hatte, waren mit Krallen versehen, größer, als die eines Adlers. Sein Körper hatte die Gestalt eines Drachen und war mit glänzenden Schuppen bedeckt. Sein ungeheurer Schwanz lief wie der eines Reptils aus. Wenn es dahin flog, bot es einen Schrecken erregenden Anblick dar. Alle, die es sahen, wurden mit Schrecken und Angst erfüllt.

Eines Tages schoß es nun plötzlich unter die zum Tode erschrockenen Indianer herunter, packte einen tapfern Krieger ihres Stammes mit seinen Krallen und trug ihn nach seiner Höhle in der Felswand. Bald ließ es sich abermals herunter und entführte einen zweiten und bald einen dritten. Das Verlangen des Ungeheuers nach Menschenblut schien zu wachsen, je mehr es davon zu kosten bekam und so packte es einen Krieger nach dem andern und trug ihn seiner Höhle in der Felswand zu.

Dieser fortgesetzte Raub seiner Mannschaften lichtete die Reihen des Stammes rasch. Owatoga, der Häuptling des Stammes, war rathlos, da niemand es wagen durfte, dem Ungeheuer entgegenzutreten. In seiner Noth beschloß er, die Hülfe des „Großen Geistes" anzurufen. So zog er sich denn eines Tages mit seinen Priestern an einen verborgenen Ort zurück und alle flehten den „Großen Geist" um Hülfe an. Während er nun so mit Fasten und anderen religiösen Uebungen beschäftigt war, wurde es ihm offenbart, in welcher Weise das Ungeheuer getödtet werden könnte. Erstens, mußte einer der Edelsten unter den Kriegern des Stammes ausgewählt und durch allerlei religiöse Ceremonien für die Opferhandlung geheiligt werden. Zweitens, sollten fünfundzwanzig von den besten Kriegern mit ihren stärksten Bogen und schärfsten Pfeilen sich in der Nähe, wo die Opferhandlung stattfinden sollte, verbergen. Dann sollte der zum Opfer Bestimmte vorgeführt werden und auf einen näher bezeichneten, hervorspringenden Punkt am Fuß der Felswand hintreten. Das Ungeheuer würde ihn hier rasch entdecken und sich alsbald herunterlassen, um auch ihn, wie die anderen Opfer seines Stammes vor ihm, zu packen und fortzutragen. In dem Augenblick nun, wo sich das Ungeheuer auf seine Beute herunterlassen würde, sollten jene Fünfundzwanzig ihre Pfeile aus ihrem Versteck abschießen und der „Piasa" würde getödtet werden.

An dem dazu bestimmten Tag zogen sich die dazu Erwählten an einem verborgenen Ort, wie es ja dem Häuptling offenbart worden war, in der Nähe des Opfers zurück. Der Name des zum Opfer bestimmten Kriegers war bis zur Stunde der Opferhandlung ge-

heim gehalten worden. Wer vermag daher das Erstaunen der Versammelten zu beschreiben, als plötzlich ihr Häuptling selbst, Owatoga, in seinem stolzesten Gewand als der zum Opfer Bestimmte vor die Reihen seiner Krieger trat. Stolz schritt er der bezeichneten Felsklippe zu und setzte sich auf derselben nieder, während aller Blicke ihm athemlos folgten. Kaum hatte er sich niedergelassen, da erschien auch schon das Ungeheuer im Eingang seiner Höhle, schlug mit seinen Flügeln, daß es durch die Luft dröhnte wie die Stimme fernen Donners und bald schwebte es über dem Haupt des dem Tod geweihten Häuptlings. Aber gerade in dem Augenblick, als es seine furchtbaren Krallen nach seinem Opfer ausstreckte, es zu packen, schwirrten fünfunzwanzig wohlgezielte Pfeile durch die Luft und bohrten sich in seine Brust. Ein alle mit Entsetzen erfüllender Schrei, wie Sterbliche ihn nie zuvor gehört, brach sich an den Felswänden und das Ungeheuer rang in den Wellen des Flusses mit dem Tod. Der „Piasa" war todt und Owatoga, der geliebte Häuptling des Stammes, war unversehrt. Die ausgelassenste Freude bemächtigte sich jetzt der noch eben mit Angst und Schrecken erfüllten Gemüther und im Triumph wurde Owatoga auf den Schultern seiner Krieger in das Haus des Rathes getragen. Zur Erinnerung aber an dieses Ereigniß wurde ein Bild des Piasa an die Felswand

Die Mitchigamea Indianer am St. Francis Fluß widersetzen sich der Landung Marquettes und Joliets.

(While vainly waving his peace pipe, Marquette narrowly escaped a war club, which a warrior furiously hurled at him.)

gemalt. So weit die Legende. Prof. McAdams berichtet in „The Defector," daß diese Figur noch deutlich zu erkennen war, als man vor einiger Zeit die Felsen abtrug, um sie zur Herstellung von Kalk (lime) zu verwenden.

„Während wir uns noch auf unserer Weiterreise," fährt Marquette in seinem Tagebuch fort, „über das Seltsame unterhielten, was wir soeben gesehen hatten, hörten wir plötzlich aus der Ferne das Geräusch wie eines Wasserfalles an unser Ohr dringen." (Es war der Missouri, der sein trübes Wasser dem Mississippi zuführt.) „Eine Masse großer Bäume kam auf den Wassern jenes Flusses auf uns zu geschwommen und brachte unser Fahrzeug in große Gefahr." Einige Tage später erreichten unsere Reisenden die Mündung des Ohio, dessen klares Wasser einen grellen Gegensatz zu den schmutzigen Fluthen des Missouri bildete. Immer weiter ging es den Mississippi hinunter und damit immer näher dem Ziel ihrer Entdeckungs-Reise zu, dem Einfluß des Mississippi in die Südsee,

wie sie es nannten. Doch unsere Reisenden sollten nicht weiter, als bis zur Mündung des Arkansas kommen. Hier fanden sie ein Dorf der Arkansas-Indianer. Diese nahmen sie zuerst friedlich auf. Bald entstanden jedoch Schwierigkeiten und da unsere Reisenden fürchteten, daß sich Scenen, wie sie sie kurz zuvor an der Mündung des St. Francis-Flusses bei dem Besuch eines Dorfes der Mitchigamea-Indianer erlebt hatten, wiederholen würden, so entschlossen sie sich zur Rückkehr, zumal da sie ja nun sowohl aus eigener Erfahrung wie auch aus den Berichten der Indianerstämme, mit denen sie zusammen getroffen waren, mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen durften, da der große Fluß sein Wasser nicht in den Pacific-Ocean, sondern in den Golf von Mexico ergieße. Sie beabsichtigten selbstverständlich auf demselben Weg, auf dem sie gekommen waren, wieder nach Michilimackinac zurückzukehren. Als sie aber auf ihrer Fahrt den „Großen Fluß" hinauf an die Stelle kamen, wo der Illinois in den Mississippi mündet, erfuhren sie, daß dieser Fluß eine bedeutend kürzere und weniger schwierige Straße zu dem großen See im Norden bilde, denn die, welche sie gekommmen waren. Sie entschlossen sich daher, diesen Weg zur Heimreise einzuschlagen.

Marquette und Joliet betreten als erste Weiße den Boden Peorias.*)
(Marquette and Joliet landing on the banks of Lake Peoria.)

Als sie den 41. Grad nördlicher Breite erreicht hatten, bot sich ihren Augen ganz unerwartet ein Bild von entzückender Schönheit dar. Zu ihrer Rechten trat das Ufer eine schöne Kurve (curve) bildend, etwa eine Meile nach Südosten zurück, und umschloß, sich von da eine „league" nordwärts wendend, einen wunderbar schönen See. Zu ihrer Linken dehnte sich entlang den Ufern des Sees, allmälig von denselben sich erhebend, eine große Fläche aus, die mit hohem Gras und wilden Bäumen von gewaltiger Größe bestanden war. Der ganze, weite Raum vor ihren Augen, der glatte Spiegel des Sees und die weite, wogende Grasfläche waren wie die Arena eines gewaltigen Amphitheaters von einer großen Hügelkette eingeschlossen, die sich stellenweise bis zu einer Höhe von 200 Fuß erhob. Ein entzückenderes Bild hat wohl selten das Auge des Entdeckers geschaut, als das Bild, welches sich hier den Blicken Marquette's und Joliet's darbot. Aber wie ein Märchen aus tausend und einer Nacht müßte es diesen beiden Männern erscheinen, wenn sie heute aus ihren Gräbern aufstehen könnten und sehen, wie das Häusermeer einer großen, modernen Stadt die weiten Grasflächen, die sie damals den Ufern des Sees entlang

*) Nach dem Wandgemälde in unserer öffentlichen Bibliothek.

zu ihrer Linken sich ausdehnen sahen, meilenweit bedeckt, wie hochgebaute Brücken die beiden Endpunkte jenes Sees überspannen und große Dampfboote ihre breiten Straßen durch seine stillen Wasser ziehen; wenn sie, die das Peoria von 1673 sahen, das Peoria von 1904 sehen könnten, denn das wunderbar schöne Landschaftsbild jungfräulicher, unberührter Wildniß, welches sich damals den Blicken der ersten Reisenden darbot, sollte die Geburtsstätte des heutigen Peorias, der zweitgrößten Stadt des Staates Illinois werden.

Die Aufmerksamkeit unserer Reisenden wurde aber bald ganz von dem Anblick eines indianischen Dorfes, welches sie an dem westlichen Ufer des Flusses gewahrten, in Anspruch genommen. Dahin lenkten sie denn auch zunächst ihre Schritte.

1673, den 10. Aug. Marquette u. Joliet die ersten Weißen, die den Boden Peoria's betraten.

Sie fanden bei den Einwohnern des Dorfes die freundlichste Aufnahme und blieben drei Tage bei ihnen. Marquette schreibt darüber: „Sie empfingen uns mit der denkbar größten Freundlichkeit und nahmen uns das Versprechen ab, sie wieder zu besuchen und bei ihnen zu bleiben." Die Predigt Marquette's machte einen sehr tiefen Eindruck auf die Wilden, daß sie vor seiner Abreise mit einem todtkranken Kind zu ihm kamen, damit

Ein Blick in die Gegend, wo einst Kaskaskia sich befand.*)

(Along the Illinois River, where once the great village of the Illini, Kaskaskia, was located.)

er es taufe. In dem Tagebuch Marquette's findet sich über dieses ungewöhnliche Vorkommnis das Folgende: „Wenn auch meine ganze, beschwerliche Reise keinen andern Erfolg gehabt hätte, als die Rettung einer einzigen Seele, so würde ich mich für alle Mühe reichlich entschädigt fühlen. Und so viel durfte ich schon jetzt als Lohn hinnehmen. Nachdem ich nämlich das Evangelium den Illini von Peourea drei Tage lang gepredigt hatte, und wir gerade im Begriff waren, uns wieder einzuschiffen, brachten sie einen todtkranken kleinen Knaben zu mir, daß ich ihn taufen sollte. Ich taufte ihn. Es geschah dies doch gewiß nach einer besonderen Vorsehung Gottes, dem es gefiel, dadurch jenes unschuldige Geschöpf zu retten, denn eine halbe Stunde, nachdem ich es getauft hatte, starb es."

„Es ist für uns," sagt McCulloch in seiner Geschichte Peorias, „mit der beschränkten Information, die uns darüber hinterlassen ist, unmöglich, die Lage dieses Indianer-Dorfs, in dem Marquette predigte und jenes Kind taufte, genau anzugeben. Es ist jedoch aus andern Gründen sehr wahrscheinlich, daß jenes Dorf der Peoria-Indianer innerhalb der Grenzen unseres gegenwärtigen Stadtgebiets gestanden hat, daß also bei je-

*) Die Ansicht wurde von „Starved Rock" aus genommen und zeigt die Uferlandschaft am Illinois entlang, westlich vom Starved Rock.

ner Gelegenheit das Evangelium zum ersten Mal in Peoria gepredigt und am 13. August 1673, denn das war das Datum der Abreise Marquettes und Joliets, das erste Kind in Peoria getauft wurde."

Auf ihrer Fahrt den Fluß hinauf kamen unsere Reisenden an einer Stelle in der Nähe des heutigen Utica, zu der Hauptstadt der Illini. Bei Marquette findet sich darüber die folgende Aufzeichnung: „Wir fanden da eine Stadt der Illini, genannt Kaskaskia, bestehend aus 74 Hütten (cabins). Sie nahmen uns freundlich auf und wir mußten ihnen versprechen, zu ihnen zurückzukehren und sie zu unterrichten. Einer ihrer Häuptlinge und die erwachsene Jugend ihres Stammes geleiteten uns zu dem Illinois-See (Lake Michigan), wo wir endlich gegen Ende September nach Bay Fetid (Green Bay), welches wir anfangs Juni verlassen hatten, glücklich wieder zurückkehrten." Marquette arbeitete hier einen genauen Bericht über seine Reise aus. Dieser Bericht ist der Nachwelt erhalten geblieben. Der Reisebericht Joliets aber ist sammt seinen Instrumenten und andern werthvollen Papieren unglücklicherweise verloren gegangen. Auf seiner Heimreise nach Quebec kenterte (tipped over) das Boot, in dem er sich befand, und er konnte nur sein nacktes

Der Tod Marquettes.
(The death of Marquette.)

Leben retten. Dieser Umstand wird es auch dem Leser erklären, warum er so wenig von Joliet zu hören bekommt. Die Erzählung Marquette's ist die einzige Quelle, aus der man über die Geschichte jener denkwürdigen Expedition etwas Authentisches erfahren kann, und auch diese Erzählung Marquette's ist nur in einer Abschrift vorhanden, die von der Hand eines Vater Dablon herrührt, während das Manuscript noch auf den Entdecker wartet.

Marquette kehrte seinem Versprechen gemäß zu den Indianern in Kaskaskia im Frühjahr 1675 zurück, zu den Peorias ist er nicht wieder gekommen. An ersterem Ort konnte er kaum lange genug verweilen, um eine Missionsstation zu gründen. Seine angegriffene Gesundheit war die Ursache gewesen, warum er sein Versprechen nicht schon eher eingelöst hatte und kaum in Kaskaskia angekommen, trat das alte Leiden mit vermehrter Heftigkeit wieder auf. Die Strapazen (hardships) seines Lebens hatten seine Körperkräfte vor der Zeit aufgerieben. Das fühlte er, und obgleich er erst in seinem 38. Lebensjahre stand, war er doch davon überzeugt, daß das Ende seines Lebens nicht mehr fern sein könne. Es war stets sein Wunsch gewesen, sein Leben einmal, wenn es sein könnte, auf seiner alten, lieben Missionsstation St. Ignatius am Mackinaw zu beschließen, er nahm daher Abschied von seinen Indianern in Kaskaskia und schiffte an der Ostküste des Lake Michigan hinauf dem Ziel seiner Sehnsucht zu. Er sollte dies Ziel nicht

erreichen. Plötzlich fühlte er, während sie auf der Fahrt begriffen waren, sein Ende herannahen. Er ließ das Boot an's Ufer rudern und bat seine Gefährten, ihn auf einen etwas höher gelegenen Ort an der Mündung eines kleinen Flusses, der sich dort in den Michigan See ergießt, zu tragen und dann allein zu lassen, er wolle beten. Sie erfüllten seinen Wunsch, bauten eine Hütte von Rinde (bark) auf jener Anhöhe und trugen den sterbenden Priester dahin. Als sie nach einer Weile wieder nach ihm sahen, hatte das edle Herz bereits aufgehört zu schlagen. Dort auf jener einsamen Stätte am Ufer des Michigan Sees und beschattet von den Riesen des Urwaldes hat man am 18. Mai 1675 Jacques Marquette, den Apostel des Illini-Thals, zu Grabe getragen.

1675, d. 18. Mai. Marquette's Tod.

Der Fluß, an dessen Mündung das Grab Marquettes einst gegraben wurde, trägt bis auf diesen Tag den Namen des großen Todten. Die folgenden Verse, die um das Jahr 1850 in der „St. Louis Union" über den Tod Marquettes erschienen, dürften den Lesern, denen das Englische geläufig ist, keine unwillkommene Zugabe sein:

DEATH OF MARQUETTE.

He had come to the land, where in rudeness
Was hanging the clustering vine;
Where the branches unpruned of the elm tree
Were wreathed with the wild muscatine.
Where the branching horn stag by the river
Was bounding in freedom and joy;
Where the buffalo roamed o'er the prairie,
Where hunted the wild Illinois.
He had gazed on the crystal Ohio,
He had wondering stood by its shore,
And sailed o'er the great Mississippi,
Where the white man ne'er ventured before.
He had threaded the wilds, where before him,
The foot of the white man ne'er trod;
He had pierced to the dephts of those forests,
To speak of the mercies of God.
He had come like an angel of mercy,
And peace round his pathway he shed —
For the hunt and the strife were forgotten,
And thoughts of the battle had fled.
And wherever he wandered, in rev'rence
The chieftain, untutored and wild,
Sat beside him and drank in the accents,
That fell from his lips like a child.
He had come to the land that seemed destined
For the people of Him, the Most High,
Yet he gazed on the wonders, the beauties,
Of that promised land, but to die!

* * *

They have reared no proud monument o'er him,
To tell of his glory, his fame;
Yet, o think not, it ever shall perish
Or e'er be forgotten — his name!
For as often upon the dark waters,
He hears the wild tempests that roar,
The Indian calls on the spirit
Of him who is laid on that shore.
And his name, it is stamped on that river,
And never forgotten shall be,
While Marquette with the dark Mississippi
Rolls on ever on to the sea.

Das Leben Joliets nach seiner Rückkehr in seine Heimathsstadt Quebec hat für die Geschichte von Illinois und für unsere Lokalgeschichte keine Bedeutung mehr. Sein Name wird aber für immer zusammen mit dem Namen Marquettes als einer der Entdecker des Mississippi und Illinois genannt werden. Er starb ungefähr um das Jahr 1700.

1700, Joliet's Tod.

Wenige Jahre nach dieser ersten Entdeckungsreise in das Innere des nordamerikanischen Continents gelang es einem französischen Edelmann und kühnen Seefahrer Robert Cavalier Sieur La Salle eine Expedition auszurüsten, um die Entdeckungsreisen in das Innere Amerikas, wie sie Marquette und Joliet begonnen hatten, fortzusetzen und vor allen Dingen überall an geeigneten Punkten Forts zu errichten und zu besetzen. Zu dem

La Salle.*)

Zweck baute er am Ufer des Niagara Flusses ein Fahrzeug von 45 Tonnen Gehalt, dem er den Namen „Griffon" gab. Am Lake Erie schiffte er sich am 7. August 1679 ein und fuhr durch den St. Clair und Huron See nach der Missionsstation St. Ignatius. Von da fuhr er nach Green Bay, wo er sein Schiff mit Pelzen (furs) belud. Diese Ladung hatte einen solchen Werth, daß, wenn sie Canada glücklich erreichte, La Salle aus dem Verkauf derselben nicht nur alle seine Schuldner befriedigen, sondern von dem, was übrig blieb, auch noch ein reicher Mann hätte werden können. Nachdem er das Schiff mit seiner werthvollen Ladung abgesandt hatte, mit der Weisung, sobald als möglich zurückzukehren und Material für den Bau eines Bootes auf dem Illinois-Fluß mitzubringen, machte er sich mit seinen Begleitern auf den Weg nach dem Land der Illini, in

*) Nach einem alten Gemälde in der Bibliothek in Rouen, Frankreich.

Ruderbooten an der Westküste des Michigan-Sees entlang fahrend. Nach stürmischer und gefahrvoller Fahrt erreichten sie endlich das südliche Ufer des Sees. An demselben hinrudernd gelangten sie schließlich zur Mündung des St. Josephs-Flusses. La Salle beschloß hier zunächst zu bleiben und die Ankunft Tonti's zu erwarten.

Tonti war ein Italiener von Geburt. (Tonti's rechte Hand war ihm in einer Schlacht im Sicilianischen Krieg abgeschossen und durch eine eiserne Hand ersetzt worden. Er trug diese eiserne Hand stets in einem Handschuh und manchen blutdürstigen Indianer hat er mit dieser Hand niedergeschlagen, sodaß die Wilden schließlich glaubten, Tonti sei mit übernatürlichen Kräften ausgestattet.) La Salle hatte ihn für dieses Unternehmen von Frankreich, wo er sich damals gerade aufhielt, mit herüber gebracht und er hatte den Auftrag, an der entgegengesetzten Seite des Michigan-Sees, also an der östlichen Seite, herunter zu fahren und Ausschau nach dem „Griffon" zu halten und schließlich mit

Henry de Tonti.

La Salle am Südende des Sees zusammenzutreffen. In der Zwischenzeit errichtete La Salle ein Fort an der Mündung des St. Josephs Flusses und nannte es Fort Miami nach einem Indianerstamm, der in der Nähe seine Jagdgründe hatte. Nach zwanzig Tagen kam Tonti mit seinen Begleitern auch wohlbehalten an, brachte aber keine Nachrichten von dem „Griffon." Es war nun über zwei Monate, daß das Schiff von Green Bay abgefahren war, und man fürchtete daher, daß das Schiff mit dem ganzen Vermögen La Salle's untergegangen sei. Mit ängstlichen Blicken schaute La Salle täglich aus, ob kein Segel an dem Horizont sich zeige. Als aber ein Tag nach dem andern dahin ging und das so sehnlichst erwartete Schiff nicht ankam, nahm La Salle mit seinen Begleitern am 3. Dezember 1679 schweren Herzens die Weiterreise wieder auf und gelangte durch den St. Joseph- und Kankakee-Fluß endlich in den ersehnten Illinois. Seine Reisegesellschaft bestand zur Zeit aus ihm selbst, aus dem uns bereits bekannten Henry de Tonti, aus drei Geistlichen, dem Vater Gabriel, dem Vater Zenoble, sowie dem berühmtest gewor-

denen unter den dreien, Vater Louis Hennepin, und aus dreißig Handwerkern und Schiffsleuten.

In der Nähe des von Marquette beschriebenen großen Indianerdorfes Kaskaskia erreichten unsere Reisenden den Illinois Fluß. Kein Indianer war zu sehen. Alle waren nach Süden gezogen. Es war die Zeit zum Jagen. In den Erdlöchern, in denen die Indianer gewöhnlich ihr Korn aufbewahren, fanden La Salle und seine Begleiter große Vorräthe und, da gerade Mangel an Lebensmitteln herrschte, ließ La Salle zwanzig „bushels" davon in seine Kähne bringen mit der Absicht, die Eigenthümer dafür zu bezahlen, wenn er sie den Fluß hinunter treffen würde. In den ersten Tagen des Januar 1680 fuhr La Salle, Hennepin und Tonti mit ihren Gefährten in den Peoria See ein.

1680, d. 4. Jan., fuhren La Salle, Hennepin u. Tonti in den Peoria See ein.

Die Canoes La Salles fahren in den Peoria See ein.
(La Salle's Canoes entering Lake Peoria.)

In der Nähe der untern Wagenbrücke sollen sie an's Land gestiegen sein. Vater Hennepin, der zwei Jahre später nach seiner Rückkehr in sein Vaterland einen genauen Bericht über diese Expeditionsreise veröffentlicht hat, beschreibt ihre Ankunft im See Peoria in folgender Weise: „Gegen das Ende des vierten Tages (der 4. Januar 1680 ist gemeint) fuhren wir durch einen See, welcher durch den Fluß gebildet wird. Die Wilden nennen diesen See „Pimiteoui," was nach ihrer Sprache einen Ort bedeutet, wo es einen Ueberfluß an fetten Thieren giebt. Wenn der Illinois-Fluß gefriert, was selten der Fall ist, so gefriert er blos bis zu diesem See und nie von da an bis zum Meshasipi (Mississippi), in welchen dieser Fluß sich ergießt."

„Wir wurden Rauch gewahr, ein Zeichen, daß die Indianer in der Nähe weilten. Und in der That am fünften gegen 9 Uhr Morgens sahen wir an beiden Seiten des Flusses ungefähr 80 Hütten voll von Indianern. Sie wurden unsere Canoes nicht gewahr, bis wir auf einen halben Flintenschuß an sie herangekommen waren. Wir überließen uns der Strömung des Flusses. Ein jeder hatte seine Waffen in Bereitschaft. Wir ließen zuerst den üblichen Ruf erschallen. Dieser Ruf bedeutet so viel als: „Wollt ihr Frieden oder Krieg?" Einige Indianer sahen wir zu ihren Waffen laufen, die mei-

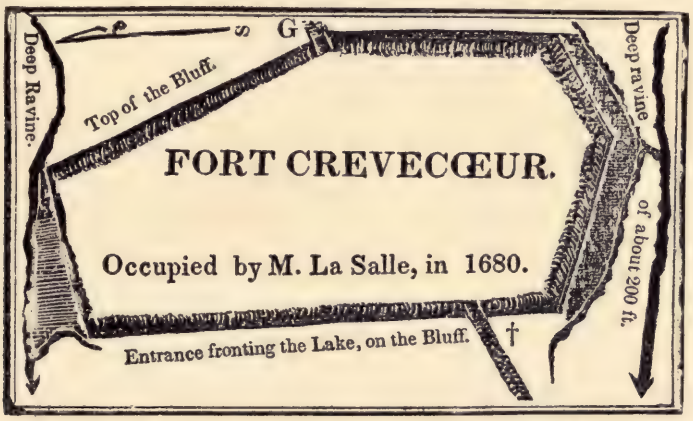
ſten aber ergriffen mit ſchrecklichem Geſchrei und Geheul die Flucht. Die Strömung brachte uns unterdeſſen zu ihrem Lagerplatz (Camp) und La Salle war der erſte, welcher an's Ufer ſtieg. Einer ihrer Häuptlinge, der am andern Ufer ſich befand und aus unſerm Benehmen den Fliehenden gegenüber erkannte, daß wir keine Feinde, ſondern ihre Freunde ſein wollten, rief den jungen Männern, die ihre Bogen und Pfeile in Bereitſchaft ſetzten, zu, alle Feindſeligkeiten zu unterlaſſen. Bald kamen denn auch zwei von ihren abgeſandten Häuptlingen auf uns zu und boten uns die Friedenspfeife an. Wir boten darauf auch die unſere an, und da dieſes Zeichen des Friedens und der Freundſchaft von beiden Seiten angenommen wurde, ſo folgte auf die frühere Furcht und Angſt bald eine ebenſo große Freude." Nachdem Vater Hennepin dann noch eine ausführliche Beſchrei-

La Salle's und Hennepin's Empfang in dem Dorf der Peorias.
(La Salle's and Hennepin's reception at the hands of the Peorias.)

bung von der freundlichen Aufnahme und von ihrem Aufenthalt in dieſem Indianerdorf am Peoria See gegeben hat, fährt er fort, über den Bau eines Forts zu berichten, welches thatſächlich der erſte Bau war, der von einem Weißen an den Ufern des Illinois aufgeführt wurde.*) Die Gründe, die La Salle beſtimmten, überhaupt ein Fort zu bauen,

*) Wo dieſes Fort geſtanden hat, iſt bis auf den heutigen Tag eine Streitfrage. Manche bezeichnen den Punkt der Hügelkette, die ſich an der Tazewell-Seite des Fluſſes hinzieht, unter dem Wesley City, der alte franzöſiſche Handels-Platz (French trading poſt) liegt, als die Stelle, wo das von La Salle errichtete Fort geſtanden haben ſoll und einige enthuſiaſtiſche Vertreter dieſer Anſicht haben vor einigen Jahren ein Denkmal an dieſer Stelle errichtet. Andere behaupten, daß dieſes Fort in der Nähe der „Narrows," alſo in der Nähe der oberen Wagenbrücke, auf der anderen Seite des Fluſſes, auf jenem hohen Punkt, der ſich dem Auge dort darbietet, geſtanden haben ſoll. Dieſe Anſicht iſt die des älteſten Geſchichtsſchreibers Peorias, Dewitt Drown's, und wird von den meiſten, die ſich nach ihm mit dieſer Frage beſchäftigt haben, getheilt.

waren, wie Hennepin angiebt, einmal die Unzuverläſſigkeit der Indianer und zum andern die Unzuverläſſigkeit ſeiner eigenen Leute. Die letztere war übrigens durch die erſtere bedingt. Seine Leute lebten nämlich in beſtändiger Angſt vor einem Ueberfall der Indianer und ſechs von ihnen waren um deswillen bereits davongelaufen. Als ſie eines Nachts auf Wachtpoſten zu ſtehen hatten, benutzten ſie die Gelegenheit und deſertirten. Um weitere Deſertionen zu verhüten und ſich und ſeine Begleiter gegen etwaige Ueberfälle von Seiten der Wilden zu ſchützen, entſchloß ſich La Salle, ein Fort zu bauen. Hennepin ſchreibt darüber: „Es wurde beſchloſſen, an einem günſtigen Platz am Fluß, vier Tagereiſen unterhalb des großen Dorfs der Illinoiſer (Kaskaskia iſt gemeint) ein Fort zu erbauen.“ Er beſchreibt dann an einer anderen Stelle den eigentlichen Bau des Forts in der folgenden Weiſe: „Nachdem am 15. Januar plötzlich Thauwetter eingetreten war, welches den Fluß unterhalb des Dorfs frei von Eis machte, bat La Salle mich, ihn zu begleiten und wir fuhren dann in einem unſerer Canoes bis zu dem Punkt, den wir für das Fort ausgeſucht hatten. Nachdem wir das Land in Augenſchein genommen hatten, entſchieden wir uns für eine Anhöhe ungefähr zweihundert Schritte entfernt vom



Ein Grundriß von Fort Creve-Coeur.*)
(A diagram of Fort Crevecoeur.)

Ufer des Fluſſes, der zur Zeit ſtarker Regengüſſe bis an den Fuß der Anhöhe herankommt. An zwei Seiten derſelben fanden ſich Schluchten (ravines). Wir zogen daher eine Linie, um dieſe natürlichen Gräben mit einander zu verbinden, machten die Anhöhe (eminence) ringsum ſo ſteil als möglich, und um vor einem plötzlichen Ueberfall ſicher zu ſein, errichteten wir ein Pfahlwerk (ſtockade) von Baumſtämmen, die fünfundzwanzig Fuß lang und einen Fuß dick waren. Die Oberfläche der Anhöhe ließen wir ſo, wie ſie von Natur geformt war. Sie hatte die Form eines unregelmäßigen Vierecks und wir warfen nun an den vier Seiten entlang Erdwälle (earthworks) auf und hinter dieſen brachten wir in zwei von den vier Ecken die Baracken (barracks) für unſere Mannſchaften an. Die Väter Gabriel, Zenobe und ich errichteten uns mit Hülfe der Handwerker eine Wohnung aus Brettern, die uns zum Aufenthalts-Ort diente und in der wir an jedem Morgen und Abend alle Bewohner des Forts zum Gebet verſammelten. Nachdem das Fort kaum halb fertig war, zog bereits unſere ganze Mannſchaft ein. Wir nannten es Creve-Coeur (das Fort zum gebrochenen Herzen), weil die Deſertion unſerer Leute und

*) Nach einem alten Holzſchnitt.

Fakſimile einer Karte Hennepins vom Jahr 1685.*)

(Facsimile of Father Hennepin's map of 1683.)

anderes Schwere, was wir zu ertragen hatten, unſere Herzen faſt gebrochen hatte." Am 2. März deſſelben Jahres 1680 verließ La Salle mit noch drei Begleitern das Fort, um nach Canada zurückzukehren, Material zur Vollendung des Forts und die nöthige Bemannung für daſſelbe zu holen, und dann den Miſſiſſippi bis zu ſeiner Mündung zu erforſchen. Während ſeiner Abweſenheit ſollte Vater Hennepin, ſo waren ſie mit einander übereingekommen, den Illinois hinab bis zu ſeiner Mündung in den Miſſiſſippi und dann den Miſſiſſippi hinauf bis zu ſeinen Quellen fahren, ſodaß dann, nachdem ſie beide

*) Die obige Karte iſt ein Theil der von Hennepin ſelbſt über ſeine Entdeckungsreiſe in das Innere Nord-Amerikas angefertigten Karte, und liegt der von ihm im Jahre 1683 in Paris unter dem Titel "Description de la Louisiane" veröffentlichten Beſchreibung ſeiner Entdeckungsreiſe bei.

ihr Unternehmen glücklich ausgeführt, die Entdeckung des Miſſiſſippi-Thales als vollendet angeſehen werden könnte. Tonti wurde der Auftrag, mit der übrigen Mannſchaft in Creve-Coeur zu bleiben. An einem Montag, dem 29. Februar 1680, fuhr Vater Hennepin mit noch zwei Begleitern von Fort Creve-Coeur ab.

„Ich nahm Abſchied von La Salle," ſchreibt Hennepin in ſeinem Tagebuch, „ich umarmte alle unſere Leute, ich empfing den Segen von Vater Gabriel und reiſte ab." Am darauf folgenden Freitag bereits erreichte er den Vater der Ströme, den Miſſiſſippi. Er fuhr denſelben hinauf und paſſirte am elften April die Mündung des Wisconſin-Fluſſes, die Stelle, an der Vater Marquette und Joliet ſieben Jahre früher in den Miſſiſſippi einfuhren. Hennepins Verdienſt als Entdecker beſteht nun darin, daß er als erſter Weiße den von hier aus nördlich gelegenen Theil des Miſſiſſippi, und zwar bis in ſein Quellengebiet, erforſcht hat. (Er gelangte bis zu den Fällen von St. Antonius, dem heutigen Minneapolis.) Auf ſeiner Rückfahrt überließ er ſein Canoe der Strömung, bis er wieder

Abfahrt Hennepins von Peoria.*)
(Departure of Hennepin from Peoria.)

die vorhin erwähnte Stelle erreichte, die Mündung des Wisconſin-Fluſſes. Von hier kehrte er aber nicht nach Fort Creve-Coeur zurück, ſondern folgte der Waſſerſtraße, die einſt Marquette und Joliet zur Entdeckung des Miſſiſſippi eingeſchlagen hatten und gelangte ſo endlich nach vielen Mühſalen und Gefahren in Quebeck, von wo er einſt ausgegangen war, wieder an. Kurze Zeit nachher kehrte er auf immer nach ſeinem Heimathland Frankreich zurück. Er ſtarb in Holland um das Jahr 1699, nachdem er vorher noch auf Grund ſeiner Tagebücher eine genaue Beſchreibung des Illinois- und Miſſiſſippi-Thals und ſeiner Erlebniſſe unter den Indianern jener Gegenden herausgegeben hatte. **1699. Hennepin's Tod.**

La Salle verließ Fort Creve-Coeur drei Tage ſpäter als Hennepin, nämlich am 2. März 1680, mit fünf Begleitern und zwar zu Fuß. Von der Ungeheuerlichkeit dieſes Unternehmens kann man einen Begriff bekommen, wenn man hört, daß es ſich dabei um eine Fußtour von 1200 Meilen durch eine heulende Wildniß handelte. Und dieſes Unglaubliche haben La Salle und ſeine Begleiter geleiſtet und zwar haben ſie die 1200 Meilen in ſiebzig Tagen zurückgelegt, denn ſie kamen am 6. Mai im Fort Frontinac, (jetzt Kingſton, Canada,) an. In Fort Miami traf La Salle die beiden Männer, die er abge-

*) Nach einem alten Holzſchnitt.

sandt hatte, um sich nach dem Verbleib seines Schiffes, des „Griffon," zu erkundigen. Sie hatten nichts darüber in Erfahrung bringen können und so stand es denn nun über allem Zweifel fest, daß das Schiff mit seiner werthvollen Ladung ein Raub der Wellen geworden war. La Salle sandte diese beiden Männer sofort nach Fort Creve-Coeur zu Tonti und ließ ihm durch sie den Auftrag überbringen, auf einem hohen Felsen in der Nähe des großen Indianerdorfs Kaskaskia ein Fort zu bauen. Der hohe Felsen, von dem hier La Salle redet, ist der jetzt allgemein bekannte Starved Rock bei Utica. Auf seiner Reise den Fluß hinauf war ihm dieser Felsen wegen der außerordentlichen natürlichen Vorzüge, die er für den Bau eines Forts darbot, aufgefallen und er hatte ihn bestiegen. Als die beiden Abgesandten La Salle's in Fort Creve-Coeur ankamen und die Nachricht von dem Untergang des „Griffon" überbrachten, brach eine offene Rebellion unter der Besatzung des Forts aus, denn nun schien für sie mit dem Untergang des „Grif-

Der hohe Fels (Starved Rock), auf dem Tonti das neue Fort bauen sollte, und die Indianer von Kaskaskia.

(The Rock of the Illinois (Starved Rock), where Tonti was to build a new Fort, and the Illini of Kaskaskia.)

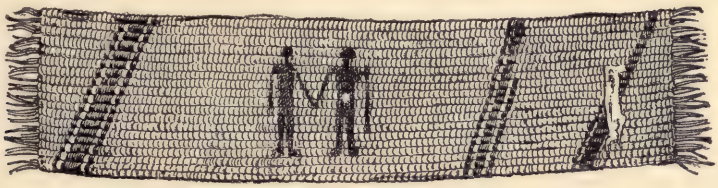
fon," der ja, wie sie wußten, das ganze Vermögen La Salle's enthielt, auch alle Hoffnung auf Bezahlung ihres rückständigen Lohnes untergegangen zu sein.

Tonti machte sich der Anweisung La Salle's gemäß mit ein paar Begleitern auf den Weg, um jenen Felsen zunächst einmal zu besichtigen. Kaum war er von Fort Creve-Coeur abgereist, da erreichte die Unzufriedenheit unter der Besatzung ihren Höhepunkt. Die Aufrührer zerstörten, was sie zerstören konnten, nahmen so viel Schießbedarf mit, als sie tragen konnten und flohen. Von der ganzen Mannschaft blieben nur zwei treu und diese machten sich sofort auf den Weg, Tonti die Schreckenskunde zu überbringen. Da stand er nun allein mit fünf Mann, umgeben von heimtückischen Wilden. Er kehrte alsbald nach Fort Creve-Coeur zurück, sammelte alles, was noch gebraucht werden konnte, und brachte es nach La Vantum, dem großen Dorf der Illini; (La Vantum, so nannten

die Franzosen Kaskaskia), in der Hoffnung, durch diesen Beweis des Vertrauens, das Mißtrauen, das durch die Feinde La Salle's in die Herzen der Illini gesät war, zu zerstören.

In diesem Indianer-Dorf, in dem 5000—8000 Menschen wohnten, hätte Tonti mit seinen fünf Getreuen unbelästigt bleiben können, wenn nicht ein neues Unwetter heraufgezogen und sich in entsetzlicher Weise über ihren Häuptern entladen hätte. Die gefürchteten Iroquois-Indianer, die an den Ufern des Ontario- und Erie-Sees wohnten, hatten es auf die Indianerstämme im Westen abgesehen.

Es war gegen Abend eines warmen Tages in der letzten Hälfte des Monats August 1680, als einer der ausgesandten Späher (scouts) auf schweißbedecktem Pferd in das Dorf gejagt kam und so laut schrie, als er schreien konnte, daß die Iroquois im Anzug seien. Im nächsten Augenblick herrschte auch schon die entsetzlichste Aufregung und Verwirrung, alles schrie und tobte durcheinander. So ging es die ganze Nacht hindurch. Tonti hätte beinahe bei dieser Aufregung sein Leben verloren. Schon hatte einer der Krieger das Haupthaar Tonti's gefaßt und schwang seinen Streitaxt (tomahawk), um ihm den Schädel zu spalten. Da trat noch im letzten Moment ein Tonti befreundeter Häuptling dazwischen und rettete ihm das Leben, indem er jenen schnell beim Arm faßte.



Ein „Wampum"-Gürtel. (Siehe Fußnote auf nächster Seite.)
(A wampum-belt.)

Man hatte nämlich Tonti im Verdacht, daß er es mit den Iroquois halte und erst, als Tonti sich erbot, mit ihnen gegen ihren Feind zu kämpfen, schwand das Mißtrauen allmälig. Während der Nacht wurden alle Frauen und Kinder, zusammen mit den alten Leuten, in Canoes gebracht und ungefähr drei „leagues" den Fluß hinunter auf eine große Insel in Sicherheit gebracht. Aber der Ort der Rettung sollte für die Flüchtlinge die Stätte ihres Todes werden, denn ihr Versteck wurde im Verlauf des Kampfes von den Iroquois entdeckt und die Aermsten wurden unbarmherzig hingemetzelt.*)

Der Morgen kam endlich und mit ihm begann der Kampf. Zur Zeit waren nur fünfhundert Krieger in La Vantum (Kaskaskia) anwesend, die übrigen waren nach Cahokia zur Feier eines religiösen Festes den Fluß hinunter gefahren. Aber diese Schaar, wenn auch klein an Zahl, fuhr, sobald es Tag wurde, über den Fluß und trat dem Feind, der fünfmal stärker war als sie, entgegen. Ein furchtbarer Kampf entspann sich und das Dickicht und die Niederungen hallten schaurig wieder von dem Geheul der kämpfenden Wilden. Tonti erkannte sofort, daß der Feind vermöge seiner bei weitem größeren Streitmacht und seiner besseren Ausrüstung, die Illini leicht überwinden würde, und versuchte daher mit Gefahr seines eigenen Lebens, indem er unter dem Hagel von Pfeilen und Speeren dem Feind allein entgegen trat,

*) Diese Insel liegt zwischen dem Haupt-Arm des Illinois und dem See Dupue, und umfaßt einige hundert Acker Sumpfland. Früher war das Ganze rings von Wasser umgeben, aber allmälig hat sich das obere Ende so aufgefüllt, daß dasselbe bei gewöhnlichem Wasserstand ein Ganzes mit dem Festland bildet.

einen „Wampum“*) in seiner Hand schwingend, den Kampf zum Stillstand zu bringen. Es gelang ihm auch zunächst, doch bald brach der Kampf von Neuem aus, und es war nur die Furcht vor der Rache des Manitou der Franzosen,**) die Tonti vor dem Skalpirmesser bewahrte.

Als Tonti einsah, daß er das Schicksal Kaskaskias nicht abwenden konnte, beschloß er nach der französischen Missionsstation Mackinac zurückzukehren, und so fuhr er denn mit seinen fünf Begleitern in einem armseligen Canoe ab. Kaum war er abgereist, da sank das große Dorf der Illini unter der Brandfackel der Iroquois in Staub und Asche. Die Fliehenden wurden entweder niedergemetzelt oder eingefangen, um dann später bei einer festlichen Gelegenheit, wie es bei den Wilden Sitte war, unter den entsetzlichsten Torturen getödtet zu werden. In einem der Berichte über die Zerstörung Kaskaskias findet sich eine Beschreibung der Marter, die die gefangenen Kaskaskiaer am Tag nach der Zerstörung ertragen mußten. Es heißt da: „Die zum Tod verurtheilten Krieger saßen auf der Erde, ihr Schicksal erwartend, einige von ihnen weinten, andere sagten die Gebete her, die sie von den Weißen gelernt hatten, während andere den bekannten indianischen Todesgesang (death song) anstimmten. Plötzlich trat ein Iroquois mit einem langen Messer aus der Reihe seiner Krieger hervor und schnitt allen den Opfern Nasen und Ohren ab und warf sie den Hunden hin. Dann wurden Fleischstücke aus den Körpern der Unglücklichen geschnitten, bis schließlich der Blutverlust und die unerhörten Qualen den Tod herbeiführten. Als die Gefangenen alle auf diese Weise zu Tod gemartert waren, wurde allen das Herz herausgeschnitten und nachdem man diese gebraten hatte, wurden sie von den Kriegern verzehrt. Der Indianer glaubt nämlich, daß ihn das tapferer mache. Die Iroquois verfolgten die Fliehenden, von denen viele einen bedeutenden Vorsprung vor ihren Feinden hatten, die ganze Länge des Illinois-Flusses hinunter, bis zu seiner Mündung in den Mississippi. Nachdem sie so ihren Durst nach Menschenblut gestillt, kehrten sie zu ihren Wigwams zurück, die Frauen und Kinder mit sich führend, die sie als Sklaven ausgesucht hatten. Unterdessen war Tonti mit seinen Begleitern zu der Mündung eines großen Bachs gekommen. Hier wollten sie etwas ausruhen und ihr armseliges Canoe etwas ausbessern. Vater Gabriel, der älteste der Missionare, war etwas abseits in das Waldesdickicht gegangen, sich seinen Gedanken überlassend, als plötzlich eine Bande Kickapoo-Indianer aus dem Dunkel des Urwaldes hervorbrach und den alten Mann unbarmherzig mit ihren Tomahawks zu Tode schlug. „So starb,“ lautet der Bericht darüber, „in seinem fünfundsechzigsten Lebensjahr der einzige Erbe einer reichen burgundischen Adelsfamilie unter den Schlägen der Wilden, zu deren Rettung er einst ein reiches und bequemes Leben drangegeben hatte.“

Zu Anfang des Frühlings des nächsten Jahres erreichten Tonti und seine Begleiter endlich nach unsagbaren Strapazen das Ziel ihrer Reise, Mackinac.

Würde Tonti einen andern Weg von Kaskaskia nach dem Michigan See zu eingeschlagen haben, dann würde er bereits in Illinois mit La Salle zusammengetroffen sein,

---

*) Diese Wampums wurden aus weißen und farbigen Muscheln hergestellt, die an einander geschnürt wurden. Die Indianer konnten nicht schreiben, aber sie konnten bildlich darstellen, was sie schreiben wollten. Wenn da z. B. ein Vertrag zwischen zwei Männern, oder später zwischen einem Indianerstamm und den Weißen abgeschlossen war, dann wurde dieser Vertrag bildlich auf einem solchen Muschel-Gürtel dargestellt und denen, mit denen man den Vertrag abgeschlossen hatte, als Dokument übergeben. Der oben abgebildete Wampum-Gürtel stellt einen Friedensvertrag zwischen einem Indianerstamm und den weißen Ansiedlern dar. Ein Weißer und ein Indianer reichen sich die Hände.

**) Unter Manitou versteht der Indianer irgend eine Person oder Gegenstand, dem religiöse Verehrungen erwiesen wird, und unter dem Manitou der Franzosen verstanden sie den König des französischen Volkes.

weil er aber den Des Plaines Fluß auf seinem Weg nach Norden und La Salle den Kankakee Fluß auf seinem Weg nach Süden benutzte, so fuhren sie beide an einander vorbei, ohne sich zu begegnen.

Als La Salle die große Stadt Kaskaskia erreichte, sah er mit Entsetzen die Verwüstung, die die Iroquois hier angerichtet hatten. Sorgfältig untersuchte er die Trümmerstätte nach den Gebeinen Tonti's und seiner Gefährten, aber er konnte keine Spur von ihnen entdecken. Er nahm nun an, daß sie unter den Entflohenen sich befänden und sich vor den verfolgenden Iroquois den Fluß hinunter gerettet hätten. In unglaublich rascher Zeit hatte er mit den Seinen die Mündung des Illinois erreicht, aber von Tonti war keine Spur zu sehen. Er fuhr daher den Weg wieder zurück, den er eben gekommen war und langte am 3. Dezember in Fort Creve-Coeur an. Seine Barke (barge) lag noch so unvollendet da, wie er sie verlassen hatte, die Iroquois hatten nur einige Nägel herausgezogen. Nicht weit davon an einer zerbrochenen Planke entdeckte er zu seinem höchsten Erstaunen einen Zettel, auf dem sich die folgende Angabe in französischer Sprache

La Salle's Fahrt auf der Eisfläche des Illinois.

(The baggage and canoes were placed upon sledges and drawn by the French and Indians from the present site of Chicago to the sources of the Illinois, and thence down that frozen stream.)

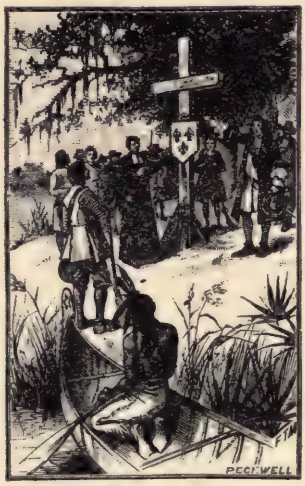
befand: „Wir sind alle Wilde geworden, d. 15. A. — 1680." La Salle glaubte Anfangs, das A. bedeute August, es stellte sich aber später heraus, daß es April bezeichnen sollte. Noch einmal fuhr er den Fluß hinunter, in der Hoffnung, eine Spur von Tonti zu finden, aber vergeblich. Ehe er wieder nordwärts fuhr, nagelte er einen Brief an Tonti gerichtet an einen Baum, der an einer besonders in die Augen fallenden Stelle am Ufer stand. Den Winter von 1680 auf '81 brachte La Salle in Fort Miami am St. Josephs-Fluß zu. Als der Frühling von 1681 hereinbrach, derselbe Frühling, der Tonti und seine Gefährten nach dem ersehnten Mackinac brachte, machte sich La Salle abermals auf die Suche nach Tonti. Er kam bis zu der verwüsteten Stadt Kaskaskia. Da erfuhr er, daß Tonti, den er hier unten suche, bereits im Herbst des vergangenen Jahres nach Mackinac sich auf den Weg gemacht habe. Sofort gab La Salle die Weiterreise auf, und eilte so schnell als möglich nach Mackinac. Im Juni traf er hier glücklich ein und fand zu sei-

ner größten Freude Tonti, seinen treuen Gefährten, den er längst todt geglaubt hatte. „Es war uns beiden," schreibt Tonti in seinem Tagebuch, „als ob wir aus dem Lande der Geister zurückgekommen wären."

La Salle, den Unermüdlichen, ließ aber der Gedanke an das eigentliche Ziel seines Unternehmens, die Erforschung der Mündung des Mississippi, nicht lange Ruhe. Bald

(Diese Karte giebt dem Leser ein Bild von der Ausdehnung des durch La Salle geschaffenen Louisiana, sowie von der Gesammt-Ausdehnung der französischen Besitzungen in Nord-Amerika um jene Zeit. Mit dem Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und England im Jahre 1689 fing der lange Kampf an, in dem es sich darum handelte, ob die Franzosen oder die Engländer die Herren in Nord-Amerika sein sollten und der mit dem Sieg der Engländer endigte.)

sehen wir ihn wieder unterwegs. Diesmal ist er auf der Reise nach Fort Frontinac. Dort brachte er jene berühmte Expedition zu Stande, die als erste vom Norden aus die Mündung des Mississippi erreichte und dadurch die Wasserstraße eröffnete, auf der man von den großen Flüssen im Innern Amerikas direkt nach Europa gelangen kann. Tonti schloß sich selbstverständlich als rechte Hand La Salle's diesem großen Entdeckungs-Zug



La Salle errichtet ein Kreuz an der Mündung des Mississippi und nimmt Besitz vom Mississippi Thal im Namen Louis XIV. von Frankreich.

(La Salle takes possession of the Mississippi valley in the name of King Louis XIV. of France.

an. Es war bereits Dezember, als die Expedition Fort Miami verließ, und als sie an den Illinois Fluß kamen, fanden sie den Fluß zugefroren. Sie hatten bereits auf ihrer Reise vom Ufer des Michigan-Sees aus ihre ganze Reiseausstattung, Canoes und alles, auf Schlitten hinter sich herziehen müssen, und so setzten sie denn, als sie an den zugefro-

renen Illinois kamen, ihre Reise nach Süden in derselben Weise auf der Eisfläche des Flusses fort.

Für uns Peoriaer ist die Stelle im Bericht über diese Expedition von besonderem Interesse, in der es heißt: „Als wir nach Fort Creve-Coeur kamen, fanden wir den Fluß offen und konnten nun von hier aus unsere Reise in unseren Canoes fortsetzen." Am 6. April 1682 langte die Expedition glücklich an der Mündung des Mississippi an. Die Freude aller, besonders La Salle's, über das Gelingen seines größten Unternehmens, war unbeschreiblich. So war denn das Geheimniß über den Lauf und die Mündung des „Großen Flusses" gelöst. An einer Stelle unweit der Mündung des Mississippi stieg die Gesellschaft an's Land. Und während die Wilden jener Gegend voll Staunen zuschauten, errichtete La Salle ein großes hölzernes Kreuz, heftete das französische Wappen (coat of arms) daran und nahm unter dem Absingen von lateinischen Gesängen und unter dem Knattern der Gewehrsalven für König Louis XIV. von Frankreich Besitz vom

„Starved Rock," auf dem der durch Conti begonnenen Bau von Fort St. Louis durch La Salle und Tonti im Jahr 1682 vollendet wurde.

("Starved Rock," whereon Fort St. Louis was erected by La Salle and Tonti in the year 1682.)

Mississippi-Thal und seiner Umgegend und nannte das Ganze zu Ehren seines Königs Louisiana.

Auf der Rückfahrt, die nach kurzem Aufenthalt wieder angetreten wurde, fand La Salle das Fort Creve-Coeur, das er bei seiner Fahrt den Fluß hinunter noch in gutem Zustand gefunden hatte, vollständig zerstört. Nachdem er acht seiner Begleiter hier zurückgelassen hatte, setzte er seine Reise nach Mackinac fort. Tonti hatte er voraus gesandt, um die frohe Kunde von der Entdeckung der Mündung des „Großen Flusses" den französischen Behörden zu überbringen. Kaum hatte sich La Salle von den Strapazen der Reise wieder etwas erholt, da plante er auch schon wieder einen neuen Zug in das Land der Illinoiser, um, wenn möglich, einen Zusammenschluß aller Indianer-Stämme des Westens zu Stande zu bringen. Zunächst sandte er wieder Tonti voraus und zwar

mit dem Auftrag, den steilen Felsen am Illinois bei La Vantum (Starved Rock) zu befestigen.

Starved Rock ist, wie wir hier auf dem Bilde sehen, ein nach der Seite des Flusses fast senkrecht abfallender Felsen. Er liegt gerade gegenüber dem heutigen Utica. Der Historiker Parkman beschreibt ihn mit den folgenden Worten: „Die Wände von Starved Rock erheben sich an drei Seiten fast senkrecht von der Oberfläche des Flusses aus bis zu einer Höhe von 125 Fuß. Der Fels ist nur von der hinteren Seite aus zu ersteigen und zwar nur auf einem steilen und engen Pfad."

Im Monat Dezember desselben Jahres 1682 folgte La Salle mit vierzig Soldaten unter seinem Commando und vollendete den von Tonti bereits in Angriff genommenen Bau auf Starved Rock. Als das neue Fort fertig war, nannte es La Salle zu Ehren seines Königs Fort St. Louis. Am 30. Dezember finden wir La Salle in Fort Creve-Coeur, um die Besatzung, die er dort zurückgelassen hatte, nach dem neuen Fort St. Louis auf Starved Rock zu bringen. Dies war das letzte Mal, daß das Auge La Salle's auf dem See Peoria und seiner Umgebung ruhte. Den unruhigen, thatendurstigen La Salle ließ es aber nicht lange in Fort St. Louis. Er setzte Tonti zum Befehlshaber des Fort ein und eilte dann über Quebeck nach Frankreich zurück, um den König zu bestimmen, eine Colonie an der Mündung des Mississippi anzulegen. König Louis ging auch auf La Salle's Plan ein und stellte ihm vier Schiffe und 100 Soldaten zu dem Zweck zur Verfügung. Am 24. Juli 1684 verließ La Salle voll froher Hoffnung die heimathliche Küste. Aber bald traf ihn ein Unglück nach dem andern. Er verlor schließlich seine sämmtlichen Schiffe, ohne die Mündung des Mississippi gefunden zu haben. Man war zu weit westlich gerathen. La Salle beschloß nun mit den wenigen ihm noch gebliebenen Gliedern seines Expeditions-Corps zu Fuß die Mündung des „Großen Flusses" zu suchen. Und auf diesem Zug geschah es, daß das thatenreiche Leben dieses großen Mannes und großen Entdeckers durch die feige Hand eines Meuchel-Mörders sein Ende fand. Im Dickicht des Urwaldes in der Nähe des Trinity-Flusses im heutigen Staat Texas traf ihn der Stahl des Mörders am 19. März 1687.

1687, den 19. März. La Salle's Tod.

Noch sechzehn Jahre nach dem Tod La Salles führte Tonti das Commando auf dem Starved Rock, als plötzlich im Jahre 1702 der damalige Gouverneur von Canada unter irgend einem falschen Vorwand diesen treuen Diener seines Königs entsetzte und zugleich sein ganzes Eigenthum mit Beschlag belegen ließ. Durch diese ungerechte Handlung wurde nicht nur Tonti sein ehrlicher Name geraubt, sondern er verlor dadurch auch sein ganzes Vermögen. Nun ließ es ihn nicht länger an der Stätte, die ihm zur bleibenden Heimath in der neuen Welt hätte werden können. Er rief alle seine Freunde zusammen und nahm Abschied von ihnen mit der ausgesprochenen Absicht, nie wieder in diese Gegend zurückzukehren. Von zwei Gefährten begleitet, bestieg er ein Canoe und fuhr den Illinois hinunter, vorbei an den zerstörten Pallisaden von Creve-Coeur und weiter hinunter bis zu der Mündung des Illinois in den Mississippi. Am untern Mississippi traf er mit dem berühmten französischen Seehelden D'Iberville, dem damaligen Gouverneur von Louisiana, zusammen, der im Begriff stand, dort eine französische Colonie anzulegen. Tonti, der ja auf der Suche nach neuen Unternehmungen war, half thatkräftig mit bei der Anlage der neuen Colonie. Hier blieb er denn auch zunächst, und mit mancher wichtigen Aufgabe wurde er betraut. Als aber die Colonie durch verheerende Krankheiten und durch Ueberfälle von Seiten der Spanier schließlich zerstört wurde, mußte auch Tonti wieder zum Wanderstab greifen. Seitdem finden wir ihn bald hier, bald da an dem unteren Mississippi ruhelos hin und her ziehend, ein einsamer, alter Wanderer. Im-

Diese Karte giebt einen Ueberblick:

1. Ueber die ersten Forts, die von den Franzosen in dem Ohio-, Mississippi- und Illinois-Thal errichtet wurden, nebst Angabe des Jahres, in dem sie errichtet wurden.

2. Ueber die ersten Ansiedelungen, die in dem Gebiet der drei Ströme von den Franzosen gegründet wurden und wann sie gegründet wurden.

3. Ueber die Indianer-Stämme, die in jenen Jahren der ersten französischen Ansiedelung sich in dem bezeichneten Gebiet fanden und wo sie sich fanden.

Eine Vergleichung der Jahreszahlen zeigt, daß Fort Creve-Coeur, wie auch bereits an einer früheren Stelle bemerkt wurde, das erste Fort, zugleich auch das erste Gebäude war, welches zur Zeit, da französische Entdecker das Innere des amerikanischen Continents erschlossen, von weißer Hand in jenen Flußgebieten errichtet wurde.

mer mehr machten sich die Folgen seiner früheren Strapazen geltend, und bald war er so elend, daß er nicht mehr weiter konnte. Befreundete Wilde nahmen sich seiner an. Immer deutlicher fühlte er, daß es mit ihm dem Ende zugehe. Nun, er war bereit, ein Leben reich an Mühsalen, Beschwerden und Enttäuschungen, wie kaum ein anderes Menschenleben, dranzugeben. Aber noch einen Wunsch hatte er. Ihn verlangte noch einmal, sein unvergeßliches Fort St. Louis zu sehen, die Stätte, die einst Zeuge war der Thaten seines Mannesmuthes und seiner Manneskraft. Dann wollte er gern sterben und dann sollte man ihm dort in der Nähe seiner früheren Wirkungsstätte sein Grab graben und seinen müden Leib zur Ruhe legen. Und es fanden sich zwei unter jenen Wilden, die bereit waren, dem Fremdling diesen letzten Wunsch zu erfüllen.

1704, im Monat August, Tonti's Tod.

Es war an einem warmen Nachmittag in der ersten Hälfte des Monats August im Jahre 1704, als die Besatzung des Fort St. Louis ein Canoe entdeckte, das den Fluß heraufkam, von zwei Indianern gerudert. Auf dem Boden des Bootes lag ein Mann auf einem Lager von Büffelfellen. Als das Boot dem Fort nahe kam, richtete er sich auf und schaute mit stierem Blick bald auf das Fort, bald in die Gegend rings umher. Das Canoe landete schließlich am Fuß der Felswand, und, nachdem es die beiden Indianer an's Land gezogen hatten, machten sie sich daran, den im Boot Liegenden herauszuheben und mit ihm den Felsen auf dem dem Alten so wohlbekannten schmalen Fußpfad zu ersteigen. Die ganze Bevölkerung des Forts stand voll Verwunderung, als die beiden Indianer mit dem schwachen, alten Mann in ihrer Mitte auf der Höhe ankamen. Sie legten ihn sanft auf einer Bank nieder. Da lag er eine lange Zeit bewußtlos. So hatte die lange Reise seine Kräfte erschöpft. Schon glaubte man, daß die Bank sein Sterbebett sein würde, da schlug er plötzlich seine Augen auf und schaute einen der Umstehenden nach dem andern an. Allmälig war er so weit zu Kräften gekommen, daß er sich etwas aufrichten konnte, und nun begann er mit schwacher Stimme den Umstehenden zu erklären, wer er sei und wie er hierher kam: „Ich bin Tonti," sagte er, „der Erbauer und rechtmäßige Befehlshaber dieses Fort. Aber man hat mich einst vertrieben. Heute kehre ich zurück. Mein letzter Wunsch ist mir erfüllt. Noch einmal wollte ich dich schauen, mein unvergeßliches Fort auf der steilen Felswand. So, und nun laßt mich in Frieden hier sterben." Auch in die Augen des abgehärtetsten Kriegers hatte still sich eine Thräne gestohlen und floß ihm über die rauhe Wange hinunter, als dieser Schwanengesang des einstigen Befehlshabers von Starved Rock an sein Ohr drang. Anfangs hatte man freilich geglaubt, der Alte rede irre, aber bald mußte man sich davon überzeugen, daß seine Angaben auf Wahrheit beruhten. Denn kaum hatte sich das Gerücht verbreitet, Tonti sei wieder auf Starved Rock, da kam auch schon einer nach dem andern von seinen alten Bekannten unter den umherwohnenden Franzosen und Indianer, um zu sehen, ob das Gerücht auch auf Wahrheit beruhe und ob es ihnen wirklich vergönnt sein sollte, ihren einstigen geliebten Führer noch einmal in ihrem Leben zu sehen. Und sie waren noch kaum des alten Mannes ansichtig geworden, da wußten sie es auch schon, daß er es sei, und einer nach dem andern umarmte ihn mit einer Zärtlichkeit, die alle Umstehenden ergreifen und ihnen den letzten Zweifel darüber nehmen mußte, daß der zu ihren Füßen Liegende wirklich der berühmte Tonti sei. Noch ein paar Lebenstage waren ihm in Mitten der Pallisaden seines alten Forts vergönnt. Als er das Ende herannahen fühlte, ließ er sich noch von einem Priester das Sakrament reichen, und mit einem letzten Blick auf ein goldenes Krucifix, welches ihm zum Trost in seiner Todesnoth von dem Diener Gottes vorgehalten wurde, starb Tonti. Ein Grab wurde am Ufer des Illinois nahe an dem westlichen Ende von Starved Rock gegraben und hier wurde sein Leichnam zur Ruhe gesetzt. Noch Jahre nach seinem

Tod pflegten Franzosen und Indianer, wenn sie mit ihren Canoes am Starved Rock vorüber kamen, das Grab des berühmten Todten zu besuchen und es mit den wilden Blumen der Prairie zu schmücken.*)

Tonti war La Salle's rechte Hand und hat nächst La Salle mehr gethan, Illinois unter den civilisirten Völkern bekannt zu machen, als irgend ein anderer der ersten französischen Entdecker. Für uns Peoriaer hat Tonti noch die besondere Bedeutung, daß er der erste Befehlshaber von Peoria war.

Ehe wir nun weiter gehen, möchte ich noch die folgenden zwei ergreifenden Legenden von „Starved Rock," die es, insonderheit in unserm so sagenarmen Land, verdienen, der Nachwelt erhalten zu bleiben, dem Leserkreis mittheilen. Von der ersten der beiden Legenden hat der Fels, auf dem Fort St. Louis einst stand, seinen Namen „Hungerfelsen" (Starved Rock) erhalten und bis auf diesen Tag behalten. Der zweiten Legende verdankt die an den „Starved Rock" angrenzende Felswand ihren Namen „Jungfernsprung" (Maiden's Leap). Jene erste Erzählung ist übrigens nicht in demselben Sinn eine Legende, wie die zweite. Ihr liegt ein geschichtliches Ereigniß zu Grunde, nämlich die Vernichtung der Illinois-Indianer durch die Pottawatomies, die von dem Michigan-See, an dessen westlichen Ufer sie ihre Wohnsitze hatten, herunter kamen, um den Tod des großen Ottawa-Häuptlings Pontiac zu rächen. Nur die Einzelheiten dieses geschichtlichen Vorgangs gehören in das Reich der Legende. Sie verdanken ihren Ursprung indianischer Tradition.

Hören wir also zuerst: die Sage vom „Hungerfelsen" (Starved Rock).

Pontiac, der große Häuptling der Ottawa- und Pottawatomie-Indianer war während einer Rathsversammlung von einem Illini-Indianer erstochen worden. Diese That mußte gerächt werden. Und so schworen denn die Pottawatomies, nicht eher zu ruhen, als bis der ganze Stamm der Illini vernichtet wäre. In der Nähe von Starved Rock, auf der weiten Ebene, in der die große Stadt der Illini lag, kam es um das Jahr 1769 zur Entscheidungsschlacht. Tagelang wogte der Kampf und es wurde mit einer Wuth gekämpft, wie sie nur der Indianer kennt. Die Illini mußten bald erkennen, daß sie dem bei weitem zahlreicheren Feind nicht gewachsen waren. Schon waren ihre Reihen bedenklich gelichtet und viele ihrer tapfersten Krieger bedeckten die Wahlstatt. Was sollten sie thun, wie sich und die Ihrigen vor dem grausamen Feind retten? Die nächste Nacht sollte über ihr Geschick entscheiden. Während dieser Nacht nämlich brachten sie ihre Weiber und Kinder in Canoes nach der andern Seite des Illinois-Flusses und alle zogen sich dann auf die Höhe des Felsens zurück, auf dem einst Fort St. Louis gestanden hatte. Aber das, was ihnen zuerst als Ort der Rettung erschienen war, sollte ihre Grabstätte werden. Die Pottawatomies konnten zwar den Felsen nicht einnehmen, so oft sie es auch versuchten, aber noch hatten sie zwei andere Waffen in ihrer Hand, furchtbarer als Pfeil und Tomahawk — den Hunger und den Durst. Zwölf Tage belagerten sie den Felsen. Die

*) Den ergreifenden Bericht über das Ende Tontis haben wir dem Buch von N. Matson „French and Indians of Illinois River" entnommen. Matson folgt hier wiederum den Aufzeichnungen eines Vater Buche. Ueber die letzten Lebensjahre Tontis und über seinen Tod finden sich die verschiedensten und widersprechendsten Angaben. Lanman in seiner Geschichte von Michigan berichtet, daß im Jahre 1704 Tonti Commandant des Fort Detroit war. Und Charlevoix theilt mit, daß Tonti sogar noch im Jahre 1720 Commandant von Detroit gewesen und Zotz folgert aus dieser letzteren Angabe, daß Tonti seine Tage in Detroit beschlossen habe und wahrscheinlich auch dort begraben liege. Wir sind, was die letzten Daten- und Jahresangaben aus dem Leben Tontis betrifft, dem neuesten geschichtlichen Werk über den Staat Illinois, der von dem bekannten Professor von Knox College, Dr. Newton Bateman, im Jahre 1901 herausgegeben — „Historical Encyclopedia of Illinois" — gefolgt.

Pontiac, ein Häuptling der Ottawa und Pottawatomie Indianer, von dem die Stadt Pontiac in unserem Staat ihren Namen hat.*)

*) Noch als junger Mann wurde er der oberste Häuptling der vereinigten Ottawas, Ojibways und Pottawatomies. Er war stets ein treuer Verbündeter der Franzosen und erklärter Feind der Engländer („Die Conspiration des Pontiac.") Sein Ende war ein tragisches. Es existiren die verschiedensten Angaben darüber. Wir bringen hier die von N. Matson, der mehrere Bände über "The early history of Illinois" herausgegeben hat, und der hierbei dem Bericht eines gebildeten Halbblut-Indianers, eines Col. Joseph N. Bourassa folgt. Bourassa giebt an, daß Pontiac vor Kineboo, dem obersten Häuptling der Illini, bei Gelegenheit einer Rathsversammlung am Des Plaines-Fluß in der Nähe des heutigen Joliet meuchlings ermordet sei.

wenigen Vorräthe, welche die armen Illini in der Eile mit auf den Felsen genommen hatten, waren bald aufgezehrt und schon machte der Hunger sich furchtbar geltend. Dazu kam der unerträgliche Durst, dessen Qualen von Tag zu Tag immer größer wurden. Da sahen sie das Wasser an ihrer Felsen-Wohnung vorüber fließen und hörten sein Rauschen, aber ihre Feinde ließen es nicht zu, daß sie einen Tropfen davon zu sich heraufziehen konnten, ihre brennende Zunge damit zu kühlen. Sobald sie bei Tag oder Nacht ein Gefäß an der Felswand herunter ließen, um Wasser zu schöpfen, wurde stets das Seil von den Wachtposten der Feinde durchschnitten. Ihr Schicksal war besiegelt. Aber die stolzen Krieger der Illini wollten lieber verhungern, als sich dem Feind übergeben. Immer stiller wurde es auf dem „Hungerfelsen." Hunger und Durst waren die furchtbaren Waffen, mit denen der Tod in wenigen Tagen den Rest des einst mächtigen Illini-Stammes vernichtete. Als die Pottawatomies schließlich den Felsen bestiegen, bot sich ihnen ein Grauen erregender Anblick dar. Was noch zuckte, das traf der Tomahawk des Feindes. Die Leichname überließ man den Raubvögeln und wilden Thieren zur Speise.

So wurde der Fels, auf dem das Fort St. Louis einst stand, durch das Blut der Illini „Hungerfelsen" (Starved Rock) getauft und so fand hier der einst mächtigste Indianerstamm des Westens, der Stamm der Illini, sein Grab.

Nur e i n Krieger ist damals von dem Hungerfelsen glücklich entkommen. In einer rabenschwarzen, stürmischen Nacht, befestigte er einen Strick, mit dem man Wasser hatte heraufziehen wollen, um einen Baum und ließ sich an demselben in den unten vorbeifließenden Illinois herunter. Er entging glücklich den Späher-Augen der Wachen und schwamm dann den Fluß hinunter in die goldene Freiheit hinein. Dieser einzige, glücklich Entflohene, war ein Halbblut-Indianer. Er war der Nachkomme eines Franzosen, der einst mit La Salle nach Fort St. Louis gekommen war. Da er nun so ohne einen Freund und Verwandten in der Welt stand, wandte er sich nach Peoria, schloß sich der französischen Colonie daselbst an, ließ sich unterrichten und taufen und erhielt in der Taufe den alten französischen Namen La Bell. Seine Nachkommen leben gegenwärtig in der Nähe von Kaskaskia am Mississippi und einer von ihnen mit Namen Charles La Bell war einer jener französischen Abkömmlinge, die jahrelang mit der Stadt Peoria prozessirt haben, um das Land wieder in Besitz zu bekommen, auf dem das heutige Peoria steht. (French Claims).

* * *

Wau-Wa-To-Sa, „Die wilde Rose der Prairie," wie man sie nannte, war der Stolz des ganzen Dorfs der Illini (Kaskaskia), die Tochter eines Kriegers dieses Stammes. Ihr Heim war eine Hütte und ihr Ruhebett ein Lager von dürrem Laub (leaves). Sie war anders geartet, als ihre Gespielinnen. Sie liebte die Einsamkeit. Am Tage suchte sie oft die Abgeschiedenheit des Urwaldes auf und lauschte da auf die Stimmen der Natur, wie sie an ihr Ohr drangen und in der Nacht pflegte sie gern hinaufzuschauen in die wunderbare Welt des Sternenhimmels und seinen Geheimnissen nachzudenken. So war sie zur Jungfrau herangewachsen. Aber ihrer Liebe zur Stille des Urwaldes und zu der Sternenwelt da droben hatte sich allmälig, zuerst wohl unbewußt, noch eine andere Liebe hinzugesellt, die Liebe zu einem tapfern, jungen Krieger ihres Stammes. Oft sah man die Beiden Hand in Hand durch die blumenreiche Landschaft wandern oder im Schatten eines Riesen des Urwaldes bei einander sitzen. Wau-Wa-To-Sa lauschte dann mit Entzücken den Worten des jungen Kriegers, wenn er ihr die Zukunft in den glühendsten Farben malte. Aber, noch einmal mußte er hinaus, hinaus in den männertobenden

Kampf, um noch mehr Ehren sich zu erringen und noch mehr feindliche „Skalps“ zum Schmuck seines zukünftigen „Wigwam“ zu gewinnen. Der Tag des Abschieds kam. Es war im Monat „Red-Lily-Moon“ (Juli). Bis zum Ufer des Flusses gab der ganze Stamm dem scheidenden Krieger das Geleit. Hier bestieg er sein Canoe. Noch ein letztes Lebewohl Wau-wa-to-sa zuwinkend und sein federgeschmücktes Haupt zum Abschiedsgruß neigend, schoß er in seinem leichten Fahrzeug wie ein Pfeil auf dem Wasser dahin, den Fluß hinauf. Wau-wa-to-sa stand noch lange am Ufer in Gedanken versunken. So lange sie noch eine Spur von dem Canoe in der Ferne entdecken konnte, hatte sie ihm nachgeschaut. Dann begleiteten ihn ihre Gedanken auf seinem Zug in die unbekannte Ferne. Sie folgte ihm in das Kampfgewühl, sie zitterte für sein Leben, aber siegreich sah sie ihn die Wahlstatt verlassen und mit Ehren und den Scalps vieler erschlagener Feinde an seinem Gürtel wieder heimkehren. Da wachte sie aus ihren Träumen auf. Der Mond schien bereits hell in die Landschaft hinein. Es war zur Zeit des Vollmonds im Monat

„Der Jungfern Sprung.“*)
(“The Maiden's Leap”)

Juli und die Wälder und die Ebenen prangten im Schmuck des Sommers. Im Monat Wa-ge-pec-wa (Oktober), wenn der wilde Reis für den Winter eingesammelt wird, dann wollte er wieder zurück sein und Wau-wa-to-sa als sein Weib in seinen reich geschmückten Wigwam führen. Und der Herbst kam, aber der junge Krieger kehrte nicht zurück. Doch Wau-wa-to-sa blieb ihrem Geliebten treu. Wieder blühte es in den Ebenen und wieder wurde es Herbst und die Blätter färbten sich in den Wäldern um Kaskaskia und Starved Rock. Und dem Herbst folgte der Winter und bald kam auch wieder der Frühling auf den Flügeln der gefiederten Sänger in's Land gezogen, die Rothkehlchen (Robins) sangen in den Wäldern und der Reis-Vogel (Bobolink) ließ seine Stimme auf den Prärien hören, aber von dem fernen Geliebten brachte niemand Nachricht. Wau-wa-to-sa war nicht mehr die Rose der Prairie, wie man sie früher nannte. Die Rosen auf ihren Wangen

*) Diese Felsen-Partie schließt sich an den Starved Rock an.

waren über dem vergeblichen Harren und dem stillen Gram, der an ihrem Herzen nagte, vergangen und ihre strahlenden Augen hatten die thränendurchwachten Nächte ihres Glanzes beraubt. In dem milden Schein des Mondlichts sah man sie oft vor dem Eingang ihrer Hütte sitzen. Ihre Gedanken weilten bei ihm, dem fernen Geliebten. Und oft, wenn Abends sie allein am Ufer des Stromes stand und wenn dann die Sterne ihr Licht auf das Wasser fallen ließen, dann war es ihr, als ob sie in der Ferne den Schein eines Ruders sähe, wie es in das Wasser tauchte und wieder heraufkam. Aber das waren alles nur Träume und Gedanken. Der Ersehnte kam nicht.

Endlich erreichte eines Tages Kunde von dem längst todt Geglaubten das heimathliche Dorf. Nach ihr sollte er an den Küsten des Meeres gegen Sonnenaufgang unter einem fremden Stamm sein Wigwam aufgeschlagen und eine Tochter jenes Stammes zum Weib genommen haben. Arme Wau-wa-to-sa. Fast wollte ihr das Herz vor Gram und Weh' brechen, als man ihr diese Nachricht überbrachte. Von dem Tag an nahmen ihre Wangen eine noch bleichere Farbe und ihr Antlitz einen fremden Ausdruck an.

In einer Nacht war es, nicht lange nachdem jene Nachricht von dem in der Ferne wohnenden Krieger in das Dorf seines Stammes gelangt war. Es war Herbst und der Mond warf sein fahles Licht über die entblätterten Bäume des Waldes, da sah man eine Frauengestalt den Fluß in einem Canoe kreuzen und an der Seite einer Felswand das Ufer besteigen. Es war Wau-wa-to-sa! Jetzt stand sie oben an dem Rand der Felswand. Noch einmal schaute sie hinüber, nach der Stätte, wo die Wigwams ihres Stammes rauchten, wo einst sie die Spiele ihrer Kindheit gespielt und wo später sie oftmals an seiner Seite gesessen, von demselben Mondlicht sanft beschienen. Noch einmal schaute sie nach der Stelle am gegenüberliegenden Ufer des Flusses, an der er Abschied von ihr genommen. Dann sang sie den Todesgesang ihres Stammes und im nächsten Augenblick stürzte der Körper der Unglücklichen über die steile Felswand in die Wasser des Illinois, die da unten rauschen und wurde von den Wellen hinweggetragen. So lange aber diese Felswand steht, wird die ergreifende Legende von Wau-wa-to-sa, der wilden Rose der Prairie, und ihrem tragischen Geschick unter den Bewohnern des Illinois-Thals erzählt werden.

* * *

Achtzehn Jahre, nachdem La Salle und Hennepin mit ihren Canoes in den See Pimiteoui (Peoria-See) eingelaufen und an dem Ufer, auf dem das heutige Peoria steht, gelandet waren, im Jahre 1698, kam ein Engländer, ein Dr. Daniel Coxe, der Leibarzt der Gemahlin Carl II. von England, auf einer Expedition nach der Mündung des Mississippi, unseren Illinois-Fluß herauf und hielt sich längere Zeit bei den Peoria-Indianern auf. Sein Sohn William veröffentlichte im Jahre 1722 einen Band der Memoiren seines Vaters nebst einer Karte, die derselbe über seine Reisen selbst angefertigt hat. Jenem Band entnehmen wir das Folgende, für uns Interessante:

1698 landete Dr. Daniel Coxe am Ufer des Peoria-Sees.

Vom Illinois-Fluß sagt er: „Der Lauf des Flusses bis zu seiner Mündung in den Meschacebe (Mississippi) beträgt etwa 400 Meilen. Viele kleine Flüsse nimmt er während seines Laufes auf. Er bildet drei Seen, unter ihnen aber einen besonders großen, den sie Pimiteoui nennen. Die Indianerstämme, die an seinen Ufern entlang wohnen, sind die Alinonecks, die Peouarias (Peorias) und die große Nation der Cascasquias. Am Südost-Ufer dieses Flusses errichtete La Salle ein Fort im Jahre 1680, dem er den

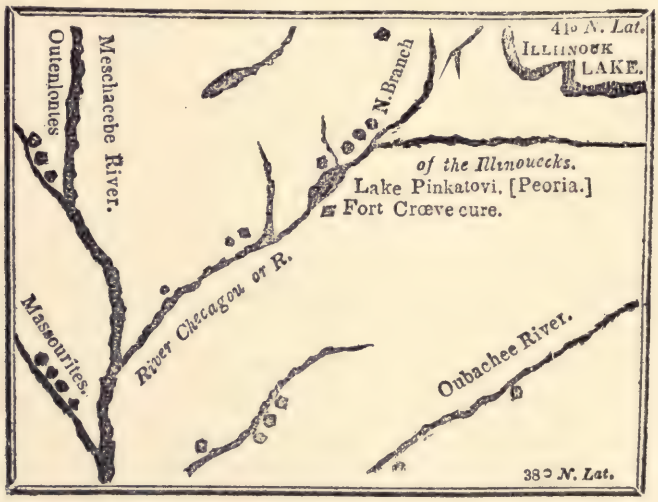
Namen Creve-Coeur gab. Dieses Fort steht etwa auf halbem Weg zwischen der Bai (bay) von Mexico und Canada und war früher die Haltestelle der Franzosen auf ihrer Reise von einem Punkt zum andern, bis sie schließlich noch eine kürzere und leichtere Reiseroute in dem Ouabache (Ohio-Fluß) fanden."

Diese Angaben Coxe's bestätigen den Bericht Hennepin's über den Besuch La Salle's bei den Indianern am See Pimiteoui und über den Bau von Fort Creve-Coeur.

1699 war St. Corme bei den Peorias.

Im Jahre 1699 unternahm eine Gesellschaft katholischer Missionare eine Reise von Michilimackinac nach dem Mississippi. Einer derselben, St. Cosme, beschreibt in einem Bericht über diese Reise ihre Ankunft in Peoria:

„Wir kamen da am 19. November an. Es waren vier Tagereisen von dem alten Fort. (Starved Rock oder Fort St. Louis ist hier gemeint). Wir trafen Vater Pinet



Coxe's Karte vom nördlichen Illinois vom Jahr 1698.*)

(Coxe's Map of Northern Illinois in 1698.)

daselbst, der, da er kein Gepäck mit sich zu führen hatte, als wir von Chikagou abreisten, sechs bis sieben Tage vor uns angekommen war. Wir sahen auch Vater Marays (Marest), einen Jesuiten. Alle empfingen uns auf das Freundlichste. Sie bedauerten nur, daß wir wegen des herannahenden Winters sie sobald schon wieder verlassen mußten. Am 22. November fuhren wir weiter. Wir mußten das Eis zwei bis drei Arpents lang brechen, um aus dem See herauszukommen."

1700 war Gravier in Illinois du Detroit (Peoria).

Ein Jahr später, also im Jahre 1700, unternahm ein Jesuiten-Pater Jacques Gravier eine Reise den Illinois und Mississippi hinunter bis zum Golf von Mexico. In einem Brief vom 16. Februar 1701 von dem Fort am Mississippi schreibt er darüber an einen Vater De Lamberville: „Vater Aweneau sandte mir Ihren Brief nach. Ich erhielt ihn in Chikagou, von wo ich am 8. September 1700 abfuhr, um hierher zu kommen.

*) Nach einem alten Holzschnitt.

Ich kam zu spät in Illinois du Detroit an,*) wo Vater Marest angestellt ist, um die Auswanderung der Indianer von Kaskaskia, die so plötzlich vor sich ging, veranlaßt durch unsichere Nachrichten von einer Niederlassung am Mississippi, verhindern zu können. Ich glaube nicht, daß sich die Kaskaskias in der Weise von den Peouroua (Peoria) und ihrem Illinois du Detroit getrennt haben würden, wenn ich früher angekommen wäre. Ich gestehe Ihnen, ehrwürdiger Vater, daß es meinem Herzen wehe thut, meine alte Heerde so zertheilt und zerstreut zu sehen. Die Peouroua, die ich, ohne ihnen einen Missionar zurücklassen zu können, verlassen mußte — Vater Marest war mit den Kaskaskias gezogen — versprachen mir, daß sie die Kirche erhalten würden, bis ich wieder vom Mississippi zu ihnen zurückkehren würde. Sie versprachen mir auch, das Dorf nur zu verlassen, wenn ich ihnen dazu die Anweisung geben würde. Ich zweifle aber sehr, ob sie ihr Wort halten werden."

Diese Mittheilungen setzten uns in den Stand, etwas Genaues zu wissen über die Zeit, die Weise und die Ursache der Auswanderung der Kaskaskias aus dem alten Dorf am Felsen (Starved Rock) nach der neuen Niederlassung am Mississippi, dem spätern, berühmten Kaskaskia.

Diese Mittheilungen sind aber für uns Peoriaer noch von besonderer Bedeutung um deswillen, weil sie von einem Dorf reden, welches hier um jene Zeit, also um 1701, stand und bereits zu einer so festen Niederlassung sich entwickelt hatte, daß man eine Kirche hatte bauen können.

1705. Gravier abermals in Peoria.

Im Jahre 1705 finden wir Vater Gravier wieder unter den Illinois-Indianern in Peoria, wo er von einem Wilden angegriffen und mit einem vergifteten Pfeil so verletzt wurde, daß er an den Folgen dieser Verletzung später auf einer Reise nach Frankreich in Paris starb. Ein Vater Mermet giebt in einem Brief vom 2. März 1706 eine genaue Beschreibung dieses traurigen Ereignisses.

1712. Marest's Besuch in dem großen Dorf der Peorias.

Am 9. November 1712 schreibt der uns bereits bekannte Vater Marest, der sich ja längere Zeit als Missionar unter den Peorias aufgehalten hatte: „Kürzlich besuchte ich auch wieder einmal das große Dorf der Peorias, wo Vater Gravier, der zum zweiten Mal dahin zurückgekehrt war, eine Wunde empfing, die seinen Tod herbeiführte."

1721. Charlevoix findet ein Dorf am westlichen Ufer des Peoria-Sees.

Im Anfang des October des Jahres 1721 unternahm Vater Charlevoix eine Reise den Illinois hinunter und fand am westlichen Ufer des Peoria-Sees ein Dorf, welches er als die zweite Stadt der Illinois bezeichnet. Das Wichtigste der Mittheilung besteht darin, daß er das Dorf Pimiteoui nennt. Es findet sich hier also derselbe Name, den bereits La Salle dem Peoria-See gab und läßt daher keinen Zweifel darüber zu, welches

---

*) Dies ist ein weiterer Name für Peoria, d. h. für das Terrain, auf dem das heutige Peoria sich befindet. Dieser Name „Illinois du Detroit" findet in dem Folgenden seine Erklärung: Die Indianer nannten Peoria „Ke-kauk-kem-ke" aus demselben Grunde, aus dem die Franzosen jene heute so bedeutende Stadt am Detroit-Fluß Detroit nannten. Ke-kauk-kem-ke und Detroit bedeuten dasselbe, sie bezeichnen beide eine enge Wasserstraße (narrows), die zwei größere Wasserflächen mit einander verbindet. Die enge Wasserstraße (narrows), die der Illinois bildet, wo heute die obere Wagenbrücke ihre Bogen spannt, verbindet den oberen See mit dem Peoria-See in ähnlicher Weise, wie die enge Wasserstraße des Detroit-Flusses den Erie-See mit dem St. Clair-See verbindet. Daß die Franzosen verstanden, was mit Ke-kauk-kem-ke, diesem indianischen Namen für Peoria, bezeichnet werden sollte, nämlich, daß er eine enge Wasserstraße zwischen zwei größeren Wasserflächen bezeichnen sollte, geht ganz klar daraus hervor, daß sie einem kleinen Weiler (hamlet) auf der andern Seite des Flusses gegenüber den „Narrows" den Namen „Little Detroit" gaben, ein Name, der sich bis heute erhalten hat. Ein deutscher Farmer, welcher auf der andern Seite der oberen Brücke seine Besitzung hat, theilte uns mit, daß da, wo sich die Germantowner Straße abzweigt, noch vor 30 Jahren ein Postamt gewesen sei, welches den Namen „Little Detroit" führte und daß er sich des Postschildes „Little Detroit Post Office" noch wohl erinnere.

Dorf damit gemeint ist. Er fand hier auch vier canadische Franzosen vor, die indianische Frauen hatten.

1722. Die Peorias verlassen ihr Dorf und ziehen den Kaskaskias nach.

Im nächsten Jahre, d. i. im Jahre 1722, verließen auch die Peorias — und das ist ein geschichtliches Factum — namentlich in Folge der beständigen Angriffe von Seiten

Eine Karte, welche uns die neuen Wohnsitze der Illini, und damit also auch der Peorias, am Mississippi zeigt.*)

Settlements of the early French in the Ohio and Mississippi valleys.

*) Man bemerke, wie der Staat Illinois in Bezug auf die Indianerstämme, die in seinen Grenzen ihre Wohnsitze hatten, in der Mitte von 1700 ein ganz anderes Bild darbietet, als am Ende von 1600. Die uns so wohl bekannten Illini von Kaskaskia (Utica) hatten bereits um das Jahr 1700 das große Dorf am Illinois verlassen und ein neues Kaskaskia am Mississippi gegründet und die Illini von Peoria waren ihren Namensgenossen im Jahre 1722 dahin gefolgt, während die Pottowatomies und Kickapoos von den einstigen Jagdgründen der Illini Besitz ergriffen hatten.

der Pottawatomies, das Illinoiser Land und folgten den Kaskaskias. Wir hören daher nichts Weiteres mehr von einer Mission in Peoria.

Aus einer andern Quelle, ganz verschieden von den eben angeführten, geht indessen hervor, daß trotz des Wegzugs der Peorias doch noch um das Jahr 1723 ein Dorf daselbst bestanden hat. Die Urkunde trägt das Datum des 14. Juni 1723 und ist noch um eines andern Grundes willen für uns Peoriaer von Interesse. Auf diese Urkunde sind nämlich die sogenannten „French Claims" (Die französischen Ansprüche) zurückzuführen, welche der Einwohnerschaft Peorias schon so viele Schwierigkeiten bereitet haben. Ein gewisser Philipp Franz Renault, ein Pariser Bankier, hatte von der sog. „Companie des Westens" durch die obige Urkunde vom 14. Juni 1723 vier Landschenkungen (grants) erhalten, unter denen eine das Land in und um Peoria enthielt. Nachkommen dieses Renault haben auf Grund jener Schenkungs-Urkunde immer wieder von Zeit zu Zeit Ansprüche auf einen großen Theil des Grundes und Bodens, auf dem das heutige Peoria steht, erhoben, aber bisher ohne Erfolg. Wir werden darauf noch später wieder zurückkommen.

1723. Renault erhält von der „Companie des Westens" eine Landschenkung in und um das Dorf Timitum (Peoria).

Von dem in jener Urkunde angegebenen Jahre 1723, in dem ein Dorf Peoria in jenem Jahr noch bestanden hat, bis zum Jahre 1765, ist, wie McCulloch in seiner Geschichte sich ausdrückt, die Geschichte Peoria's eine „blank."

Von 1723—1765 hören wir nichts von Peoria.

Aber die Thatsache, daß um jenes Jahr eine Niederlassung, ein Dorf, sich hier befand, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß dieses Dorf auch in dieser Zwischenzeit von zweiundvierzig Jahren weiter bestanden und sich durch die in Folge der Renault'schen Landschenkung wahrscheinlich französische Einwanderung allmählig aus einer indianischen in eine französische Niederlassung umgewandelt hat, denn, wenn wir Peoria auf den Blättern der Geschichte im Jahre 1763 wieder begegnen, finden wir dort ein französisches Dorf.

Wir nehmen nun hiermit Abschied von der Urgeschichte Peoria's, indem wir noch zum Schluß eine ergreifende Legende vom Peoria-See mittheilen.*)

NEE-NEE-WAH (Die Lilie der Ebene).

(Eine Legende vom See Peoria, von Wm. Rounseville.)

Diejenigen, welche mit dem Thal des Illinois-Flusses bekannt sind, wissen, daß beide Ufer desselben etwas einförmig sind und mit Ausnahme einiger Punkte wenig Interesse für den Freund des Romantischen haben. Der See Peoria ist eine Ausnahme von der allgemeinen Regel. Während auf der einen Seite ein prachtvoller Wald sich dem Ufer entlang zieht, erhebt sich auf der andern Seite kühn im Halbkreis eine Hügelreihe, welche auf die entzückende Fläche und die aufblühende Stadt herabblickt, die am südlichsten Ende des Sees liegt und dessen Namen trägt. Ungefähr vier Meilen von diesem Punkt verengt sich der Fluß zur Hälfte seiner gewöhnlichen Breite und das Wasser strömt durch das enge Flußbett mit einer Kraft und Geschwindigkeit, als wollte es wieder einholen, was es durch das Ausruhen im Schooß des Sees versäumt hatte. Und gerade am Rande dieser Flußenge steigt der Hügel bis zu einer Höhe von mehreren hundert Fuß empor, spärlich bedeckt mit Gebüsch und Gesträuch von so harter Art, wie nur ein so steiniger und unfruchtbarer Boden es hervorbringen kann. In alten Zeiten, ehe noch der Fuß des weißen Mannes diese romantische Stelle betreten hatte, war hier ein Lieblingsplatz für Die, welche die wilden Thiere des Waldes mit Bogen und Pfeil erlegten. Hier wurden

*) Diese Indianer-Legende wurde in den fünfziger Jahren von dem Redakteur des „National-Democrat" von Peoria einem beletristischen Blatt in New York zur Veröffentlichung übergeben.

die Berathungen gepflogen und das Feuer angezündet; hier ging die Friedenspfeife im Kreis der ersten Sachems herum und wurden auf diese Weise die Verträge der Freundschaft und guten Nachbarschaft auf's neue bestätigt. Hier wurde auch der Kriegstanz gefeiert und hier, nach der Rückkehr aus einem siegreichen Feldzug, die Scalps der in der Schlacht erschlagenen Feinde triumphirend gezeigt.

Ein großes Dorf dehnte sich längs des Ufers gerade oberhalb der jetzigen Stadt aus und war lange Zeit die Hauptstadt der kriegerischen Peorias und hier residirte auch der Häuptling des Stammes. Zur Zeit, von welcher wir schreiben, war es Poo-ah-nah, welcher die Peorias in die Schlacht führte. Er war ein tapferer Krieger, — er konnte die Spur eines Feindes bei Tag und Nacht ebenso gut verfolgen, wie ein Bluthund, und war deshalb Abgott seines Stammes. Sein „Wigwam" war mit Beute seiner Jagd geziert und lange Reihen von Scalps hingen von der Decke herab, sprechende Beweise, daß sein Bogen unfehlbar und sein Tomahawk sicher war.

Poo-ah-nah hatte einen Sohn, welcher gerade in der Blüthe seiner Jugend stand, der Stolz und die Freude seines edlen Vater. Schon hatte er sein „Wigwam" mit Büffel-Häuten behangen und sein Lager bestand aus den reichen und warmen Fellen des Wolfs, des Panthers und des Bären. Eine einzige Scalpreihe bildete die Trophäen, mit denen er von seinem ersten Kriegspfad zurückgekehrt war, und sie hingen da als das sichere Unterpfand, daß die Geschicke der Peorias in sicheren und fähigen Händen liegen würden, wenn Poo-ah-nah zu den glücklichen Jagdgründen abberufen werden sollte.

Auf der andern Seite des Illinois wohnten die Mackinaws, ebenfalls ein kriegerischer Stamm, aber in fast ewigem Kampf mit den Peorias. Ihr Hauptdorf lag an einem kleinen Nebenfluß des Illinois, etwa zwanzig Meilen vom Dorf ihrer Feinde entfernt. Nun wollte es der Zufall, daß der Häuptling der Mackinaws eine Tochter hatte, schön wie das erste Erröthen des Morgens, und rein wie die Eisnadel, welche auf der Nordseite des Tempels der Diana hängt. — Ihr Name war Nee-neh-wah, die Lilie der Ebene.

Auf einem seiner Ausflüge in das Gebiet seines Feindes, ob zum Vergnügen oder zum Krieg, meldet die Ueberlieferung nicht, sah der junge Häuptling der Peorias die edle Tochter des Mackinaw und gewann ihre Liebe. Wie es in solchen Fällen gewöhnlich geschieht, verdoppelten die Väter, sobald ihnen das Verhältniß bekannt wurde, ihre Feindseligkeiten gegen einander und schwuren bei dem großen Geist, daß die Fehde (feud) zwischen ihren Stämmen durch kein eheliches Band beendet werden sollte. Sie ergriffen auch Maßregeln, die Zusammenkunft der beiden Liebenden zu verhindern und fingen einen neuen Krieg an, um den Geist der Feindseligkeit frisch und auf gewohnter Höhe zu erhalten. Aber Liebe spottet aller Schlösser und Riegel und so spottete sie auch aller Vorkehrungen der erbitterten väterlichen Häupter, zwei liebende Herzen auseinander zu halten.

Es war damals wahrscheinlich mehr Sitte als jetzt, daß die Jungfrau ihren Geliebten aufsucht, sonst könnten wir uns die Thatsache nicht erklären, daß Nee-neh-wah ihren Geliebten auf jener Landspitze zu besuchen pflegte, welche sich am südöstlichen Ufer in den See hinein erstreckt und dadurch die Flußenge bildet, die wir oben beschrieben haben. Hier unter den schattigen Bäumen, neben den kräuselnden Wellen des Sees, pflegte das Paar zu sitzen, von Liebe zu reden und Pläne für ihr zukünftiges Glück zu entwerfen. Es war nicht leicht, die Wachsamkeit der Späher (spies), welche die elterliche Eifersucht aufgestellt, zu täuschen und das Versteck unbewacht zu erreichen. Noch auch war es leicht, durch die Strömung des eingezwängten Flusses zu schwimmen und die Stelle zu erreichen, wo „die

Lilie der Ebene" mit banger Sehnsucht wartete. Aber diese Schwierigkeiten wurden oft und wiederholt überwunden, bis es endlich für Nee-neh-wah, um der Wuth ihres Vaters zu entfliehen, nothwendig wurde, sich zu ihrem getreuen Bräutigam Schutz suchend zu flüchten.

Dies war schneller gedacht als gethan. Eine starke Hand hatte wohl der junge Peoria-Krieger, aber in seinem Stamm gab es hunderte andere, welche ebenso stark waren, wie die seinige, und eine jede bereit, auf einen Wink seines so oft getäuschten und zürnenden Vaters ihn niederzuschlagen und seine angebetete Nee-neh-wah an den Marterpfahl zu binden.

Nicht weit unter dem Gipfel des Berges, welcher dort am Fluß sich erhebt, war nun fast undurchdringliches Dickicht (thicket) von Unterholz, welches eine verborgene Höhle von beträchtlicher Tiefe umschloß. Hierher verirrte sich selten das Wild der Prairie und folglich wurde auch das Gebüsch nie oder selten durchsucht.

Hier bereitete der junge Peoria-Krieger für seine Braut eine Wohnung, in welcher er sie gegen die Nachstellung seiner Aufpasser sicher glaubte. Heimlich nahm er aus seiner Hütte im Dorf Büffel-Felle, Panther- und Bären-Felle mit und trug sie hierher. Er hatte alles hübsch hergerichtet und wartete jetzt nur noch auf die Gelegenheit, die künftige Bewohnerin selbst dort einzuführen.

Eine finstere und windige Nacht wurde zu diesem Zweck ausgewählt. Nee-neh-wah, der Verabredung zufolge, war pünktlich auf der Landspitze, wo jetzt die Straße nach der alten Fähre (ferry) führt. Dort sollte ihr Bräutigam sie treffen und mit ihr über den stürmischen Fluß schwimmen. Noch hatte sie nicht lange gewartet, als die triefende Gestalt des jungen Häuptlings aus dem Wasser auftauchte und er sie in seine Arme schloß.

Der Wind blies stark den Fluß herauf und das Wasser brach sich in kurzen Wellen über die ganze Breite das Flusses, was das Hinüberschwimmen nicht blos beschwerlich, sondern auch gefährlich machte. Doch furchtlos stürzte sich das liebende Paar in die schäumenden Wogen, mit kraftvollen Muskeln trennte der Peoria-Krieger das wilde Wasser und suchte das andere Ufer zu erreichen. Nee-neh-wah, der Lilie der Ebene, hätte ihre Kraft versagt, wenn nicht der starke und unermüdliche Arm ihres Begleiters sie geschützt hätte, und so erreichten sie glücklich das ersehnte Ufer.

Schon hatten sie ihren Fuß auf den sandigen Boden gesetzt, als zwei hohe Gestalten aus der Finsterniß auftauchten, und sie mit ihren scharfen Speeren vom Ufer zurückstießen. In dem Glauben, daß sie entdeckt worden seien, und daß ihr einziges Heil blos in der Flucht an's andere Ufer bestehe, drehte sich der fast erschöpfte Schwimmer um, und stürzte sich in's Wasser. Mit Worten der Hoffnung, die er kaum selbst fühlte, sprach er seiner Theuren Muth zu und erreichte auch endlich das jenseitige Ufer wieder. Aber hier trat seiner Landung das nämliche Hinderniß entgegen, wie an der andern Seite. Zwei starke, stämmige Gestalten stießen ihn zurück und hießen ihn auf Todesgefahr hin umkehren.

Besorgt um seine Geliebte machte der junge Krieger noch einen letzten Versuch und flehte die harten Männer an, sie möchten doch seiner Braut erlauben, aus dem Wasser zu steigen und sich auszuruhen. Er brachte sie an das Ufer, jene aber stießen sie grausam zurück. Von Frost geschüttelt und fast erschöpft wollte er vorwärts stürmen und sich mit Gewalt die Landung erzwingen, aber kaum war er im seichten Wasser, als er fand, daß er nicht stehen konnte; und als er fast hilflos dalag, stießen ihn die gefühllosen Krieger in die Wellen zurück. Seine Geliebte mit starkem Arm umfassend, einen Blick tiefer Verach-

tung auf seine Feinde werfend, mit einem wilden Schrei, dem Anfang des Todesgesangs seines Stammes, sanken der junge Häuptling der Peorias und „die Lilie der Ebene" in die tobende Fluth.

Die Sage erzählt, daß wenn die Nacht finster ist und der Wind stark geht, der verspätete Wanderer häufig die nebelhaften Gestalten zweier Liebenden sieht, die sich umschlungen haltend auf den kräuselnden Wellen des Sees dahin schwimmen. Und wenn der Wind stärker wird und die Wellen gegen das Ufer tanzen, dann ertönt aus der dunklen Tiefe ein Schrei, so wild und geisterhaft, daß der Wanderer zusammenschreckt, als hätte er eine Stimme aus der andern Welt gehört.

Peoria von 1763—1819.

Wir haben am Schluß des vorhergehenden Abſchnitts bereits gehört, daß von 1723—1763 die Geſchichte über Peoria ſchweigt. In dieſer Zwiſchenzeit ſcheint ſich, wie es auch aus der Schenkung an jenen Franzoſen Renault hervorgeht, das bis dahin beſtehende blühende Indianerdorf nach und nach in ein franzöſiſches umgewandelt zu haben, denn bereits im Jahre 1763, zur Zeit der Abtretung des Illinoiſer Land von Frankreich an England fand ſich ein franzöſiſches Dorf an dem weſtlichen Ufer des Peoria See, ungefähr ein und eine halbe Meile oberhalb der Stelle, wo der See ſich wieder zum Fluß verengt, alſo oberhalb der heutigen unteren Wagenbrücke. Die Lage dieſes Dorfes muß nach der Ueberlieferung und nach Mauerreſten, die man gefunden hat, in der Nähe des Fußes der heutigen Caroline-Straße geweſen ſein und ſich von hier bis zu der Schlucht, die ſich unter dem Namen „Birket's Hallow" bekanntlich vom Springdale-Todtenhof bis zum Fluß herunterzieht. Es befand ſich hier ein Fort und die Niederlaſſung war unter dem Namen „Old Peorias Fort and Village" bekannt.

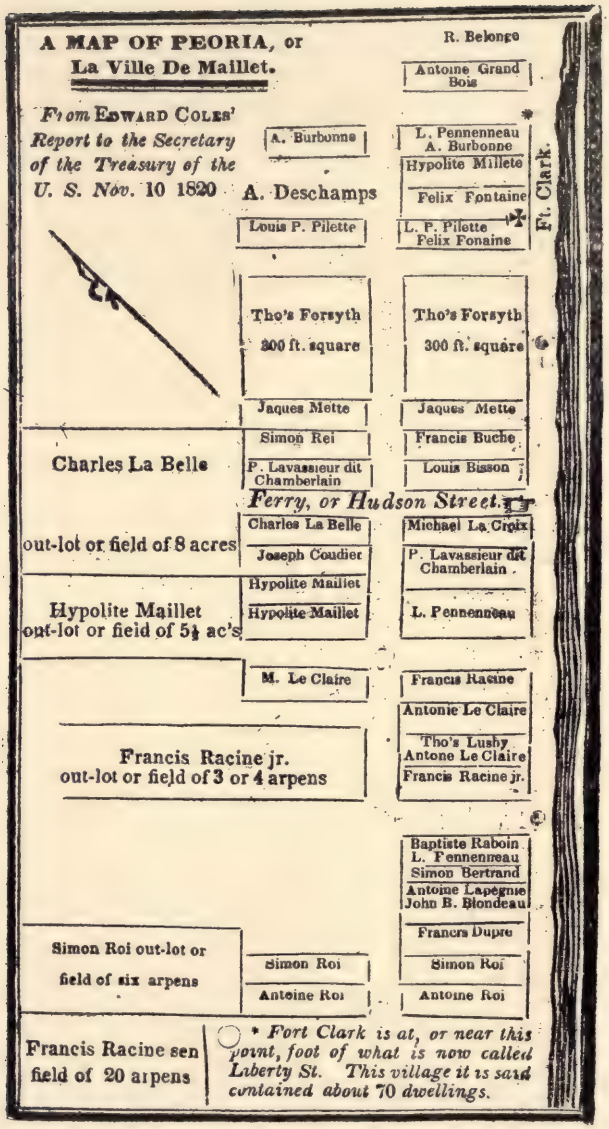
1763. Das Illinoiſer Land wird von Frankreich an England abgetreten.

1763. Ein franzöſiſches Dorf am weſtlichen Ufer des Peoria-Sees.

Wann und durch wen dieſes Fort erbaut wurde, kann mit Beſtimmtheit nicht angegeben werden. Wahrſcheinlich wurde es nach der Zerſtörung des Fort „Crevecoeur" von der franzöſiſchen Regierung errichtet.

Bald lieſt man jedoch in den geſchichtlichen Berichten von einem neuen Dorf, das, nachdem man das alte um ſeiner ungeſunden Lage willen, wie es ſcheint, aufgegeben hatte, weiter ſüdlich ſtand. Gouverneur Reynolds theilt darüber in ſeiner „Pioneer History of Illinois" das Folgende mit: „Die Franzoſen haben das Land bei Peoria mehr als hundert Jahre lang bebaut. Zuerſt bebauten ſie es in dem alten Dorf und ſeit 1778 in dem neuen Dorf, welches von dem Franzoſen Maillet gegründet wurde. So lange die Franzoſen in dem alten Peoria lebten, waren ſie kränklich. Maillet litt davon beſonders und entſchloß ſich 1778 weiter ſüdwärts zu gehen. Als Maillet hier ſeine Geſundheit wieder erlangte, folgten ihm die andern nach, bis um das Jahr 1796 das alte Dorf gänzlich verlaſſen war. Man ſchrieb die Urſache der Kränklichkeit dem ſchlechten Waſſer zu. Andre ſchrieben ſie den Ueberſchwemmungen zu, denen das dortige Flußufer regelmäßig ausgeſetzt war. Das Dorf wurde zuerſt „Ville de Maillet" (Die Stadt des Maillet) genannt. Später ließ man aber dieſen Namen wieder fallen und nahm den alten Namen Peoria auch für das neue Dorf wieder auf. Der Mittelpunkt dieſes Dorfes war die jetzige Brückſtraße, von der aus es ſich nördlich bis zur Fulton-Straße und ſüdlich ebenſoweit ausdehnte.

1778. Das neue Peoria (Ville de Maillet.)



Dieser Plan ist Drown's Directory vom Jahre 1844 entnommen. Drown hat darüber das Folgende zu sagen: Ich gebe hier einen Plan des alten französischen Dorfes, welches unter dem Namen „French Claim" bekannt ist. Es ist dies in verkleinertem Maßstabe derselbe Plan, welcher sich in Gouverneur Cole's Bericht vom Jahre 1820 an den Sekretär des Schatzamtes findet.

Wir entnehmen diesem Bericht die folgenden Angaben: „Die Einwohner Peorias haben sich daselbst, so viel ich darüber in Erfahrung bringen konnte, niedergelassen, ohne daß irgend eine Regierung ihnen das Land, auf dem sie sich niederließen, geschenkt oder ihnen auch nur die Erlaubnis zum Niederlassen gegeben hätte. Das einzige Besitzrecht, welches sie auf ihr Land hatten, bestand eben darin, daß sie davon Besitz ergriffen hatten und der Werth ihres Besitzthums bemaß sich nach dem Werth der Verbesserungen, die sie

im Lauf der Jahre auf ihrem Besitz vorgenommen hatten. Ein solcher Ansiedler nahm so viel Land an sich, als er zu besitzen wünschte und bearbeiten konnte und es wurde durch die Arbeit, die er auf seine Urbarmachung verwand und durch die Verbesserung, die er im Lauf der Zeit anbrachte, sein Eigenthum. Sobald er es aber verließ, verlor er auch sein Besitzrecht auf dasselbe und das Land konnte von einem andern in Besitz genommen werden.

Die Dorf-Bauplätze (village lots) enthielten gewöhnlich ungefähr die Hälfte eines Arpent Land (5 Arpents sind etwa gleich 4 Acker). Die außerhalb des Dorfes gelegenen Bauplätze (out lots) waren von verschiedener Größe. Da übrigens weder das alte noch das neue Dorf regelrecht ausgelegt waren, so ist es eigentlich unmöglich, einen ganz genauen Plan des Dorfes anzufertigen.

Ueber das Leben der Franzosen in Peoria um diese Zeit finden wir bei verschiedenen Schreibern die folgenden interessanten Angaben: „Die Einwohner Peorias bestanden um diese Zeit aus französischen Kreolen (mit „Kreolen" bezeichnete man die in den spanischen und französischen Kolonien Geborenen, welche, obgleich in den Kolonien geboren, doch rein europäischer Abstammung waren im Gegensatz zu den in Europa geborenen Eingewanderten), Canadier und Mischlinge. Viele Franzosen waren mit Indianerinnen verheirathet, und noch heute tragen ihre Nachkommen starke Züge ihres indianischen Ursprungs an sich. Sie waren friedliche, ruhige Leute, aber unwissend und höchst abergläubisch. Obgleich so gänzlich abgeschlossen von der civilisirten Welt und umgeben von Wilden, findet sich doch unter ihnen ein hoher Grad von Sittlichkeit. Es ist dies ohne Frage dem Einfluß der ernsten Männer zuzuschreiben, die unter ihnen als Geistliche wirkten. — Jede Person hatte das Recht, einen Theil des unbebauten Landes für sich in Anspruch zu nehmen und, nachdem einer einmal Besitz von einer Strecke Landes genommen hatte, betrachtete man seinen Besitztitel (title) auf dasselbe als durchaus gültig und unanfechtbar. Ein jeder Ansiedler hatte entweder seinen eigenen Platz in dem Dorf, oder wenn er das Farmen vorzog, ein größeres Stück Land außerhalb des Dorfes. Heirathete ein junger Mann, dann wurde ihm ein Bauplatz im Dorf oder, wenn er „farmen" wollte, ein Stück Land außerhalb des Dorfes von den Einwohnern geschenkt und es war dann Brauch, daß sich alle zusammen thaten und dem jungen Ehepaar sein neues Heim bauen halfen." — „Die Einwohner von Peoria hatten ausgedehnte Weinberge und in jedem Jahr wurde hier eine große Menge Wein gemacht. Mit diesem Wein handelte man sich dann werthvolle Pelze von den umwohnenden Indianern ein." — Die wilden Büffel suchten die Franzosen Peorias sich dienstbar zu machen, was ihnen allerdings nur schwer gelang. Die Gezähmten waren gewöhlich nur so lange zahm, bis zufällig eine Heerde wilder Büffel an ihrem Aufenthaltsorte vorbei kam. Dann wachte die alte Natur auf und nichts konnte sie mehr halten. Im Nu hatten sie sich der wilden Heerde angeschlossen und waren bald mit ihnen im Dickicht des Urwalds verschwunden, die Zeichen der Civilisation (Zügel und Geschirr) oft Monate lang noch mit sich herumschleppend. Erfolgreicher war man mit den aus einer Kreuzung des Büffels und einheimischer Vieharten hervorgegangenen Thieren. Diese Thiere konnten zum Beispiel den Winter zubringen, ohne daß sie eine regelmäßige Fütterung bedurft hätten. Sie suchten sich ihre Nahrung selbst. — Als die französische Ansiedelung Peorias ihren Anfang nahm, gehörte das ganze Illinoiser-Land an Frankreich. Als es nun im Jahr 1763 durch den Pariser Frieden unter Englands Herrschaft kam, sandte ein Hauptmann Stirling, der das Commando in Kaskaskia am Mississippi führte, einen Boten nach Peoria, die Einwohner zu benachrichtigen, daß sie von nun an englische Unterthanen seien. Und

als später Illinois unter die Regierung der Vereinigten Staaten kam, benachrichtigte man sie abermals von dem Wechsel in der Regierung. Aber die Franzosen in Peoria blieben in ihrer Gesinnung französisch und ihre Sympathien galten ihrem alten Vaterland. Sie gehörten nach ihrer Meinung eigentlich gar keiner Regierung an. Sie bezahlten keine Abgaben (taxes) und unter ihnen galten keine Gesetze außer denen, die sie sich selbst gemacht hatten.

Eine Büffel-Jagd auf den Prairien von Illinois.

(Buffalo hunt on the prairies of Illinois.)

In dem Besitz der Nachkommen von Hypolite Pilette, eines Abkömmlings der alten französischen Pioniere Peorias, dessen Urgroßvater einst mit La Salle nach Peoria kam, befindet sich ein altes Manuscript von der Hand eines Vater Buche geschrieben. Pilette war in Peoria im Jahre 1799 geboren und zog später nach dem sog. „American Bottom" und wohnte zwischen dem alten Cahokia und Prairie de Rocher. Dieses Manuscript

„Buche's" enthält dreiundzwanzig enggeschriebene Seiten von großem Format. Des Schreibers voller Name ist Jacques Buche und das Manuscript trug die folgende Ort- und Zeit-Angabe: La Ville de Maillet (Peoria) A. D. 1770. Es ist in französischer Sprache geschrieben, aber mit vielen indianischen Ausdrücken vermischt. Vater Buche's Manuscript bildet ein Verbindungs-Glied zwischen der Zeit LaSalle's und der Zerstörung Peorias. In ihm findet sich auch eine Beschreibung der Zerstörung von La Vantum (Kaskaskia) und von dem Untergang der Illinois-Indianer auf Starved Rock. Es berichtet ferner, daß man um jene Zeit innerhalb der Stockade des Fort St. Louis (Starved Rock) nach Gold gegraben hat. Von den Bohrlöchern sollen heute noch Spuren vorhanden sein. In diesem Manuscript ist auch die Rede von einer großen Büffeljagd, die auf der Prairie westlich vom Illinois-Fluß stattfand. Er erzählt, daß er selbst dabei war. Es hatten sich achtunddreißig seiner Landsleute und 300 Indianer dazu eingefunden und es wurden so viel Büffel getödtet, daß sie den meisten nur die Haut abziehen konnten, während sie ihr schönes, saftiges Fleisch den hungrigen Wölfen als willkommene Speise hinterlassen mußten. Vater Buche schreibt von dieser Jagd: „Durch die wild gewordene, schnaubende Büffelheerde wurde mein Pony, auf dem ich ritt, zu Boden gestoßen und ich lag ebenfalls am Boden an seiner Seite, während die geängsteten Thiere auf ihrer Flucht über mich hinrasten. Es ist ein Wunder Gottes, daß ich nicht sofort getödtet wurde." Um welche Zeit der Büffel diese Gegend verlassen hat, kann nicht genau angegeben werden, vergleicht man aber die Berichte der verschiedenen Pelzhändler und Indianer darüber, so muß es wohl zwischen 1780 und 1790 gewesen sein. Im Jahre 1778 kam Antoni Des Champs als ein Knabe von 8 Jahren mit seinen Eltern von Canada nach Peoria und hat hier noch vierunddreißig Jahre nach der Zerstörung der Stadt gewohnt. Des Champs sagt, daß noch einige Jahre nach seiner Ankunft in Peoria die Büffel sehr zahlreich gewesen seien. Er habe sie oft in großen Heerden durch den Illinois-Fluß schwimmen sehen. Obgleich der Büffel später diese Gegend verließ, sich dem fernen Westen und Nordwesten zuwendend, so blieben doch noch eine Anzahl zurück und noch im Jahre 1815 griffen Indianer eine Heerde Büffel zwischen dem Illinois- und dem Green-Fluß an und tödteten zwei davon.

Um das Jahr 1776 kam ein junger französischer Kreole Namens Pierre de Beuro von Cahokia nach Peoria und war hier lange Zeit als Verkäufer (clerk) in einem Tauschgeschäft (trading house) angestellt. Hier hatte er die Bekanntschaft mehrerer indianischer Häuptlinge gemacht und so entschloß er sich, da er der Indianer-Sprache vollkommen mächtig war, ihren Dörfern einmal einen Besuch abzustatten. Seine Absicht dabei war, ein eigenes Tauschgeschäft an einem andern Platz anzufangen. So hielt er sich einige Zeit in Wappa, an der Bureau Creek (Bach) auf. Von da ging er nach einem Indianer-Dorf am See Dupue und ließ sich zuletzt in einem großen IndianerDorf an der Mündung des Fox-Flusses nieder. Er heirathete hier eine Indianerin, die Tochter eines berühmten Häuptlinges und machte Anstalten, einen eigenen Pelzhandel einzurichten. Er ging nun wieder zurück nach Peoria, um sich das nöthige Handwerkszeug zum Bau eines Hauses zu holen. Als er aber auf der Heimreise den Illinois-Fluß herauf an die Mündung der Bureau Creek kam, schien ihm dieser Platz zur Führung eines Tauschgeschäfts günstiger gelegen und so baute er sich denn hier an. Im ersten Jahre sammelte er zwei Canoe-Ladungen voll Pelze und Büffel-Felle und während die Händler in Peoria ihre Waaren nach Canada sandten, beschloß er, seine Waaren nach Cahokia am Mississippi zu bringen und da zu verkaufen. Cahokia erwies sich als ein sehr guter Markt und so sah man denn, wie Des Champs berichtet, von dem wir oben hörten, in jedem Frühling Jahre

lang De Beuro's Canoes mit Pelzen und Büffelfellen beladen an Peoria vorbei den Fluß hinunter fahren. Der Erfolg De Beuros erregte den Neid eines Peoria Händlers und dieser Elende lauerte dem unglücklichen De Beuro auf, als er wieder einmal mit einer Ladung Pelze Peoria passirte, und tödtete ihn. Anfangs konnte man den Umgekommenen nicht finden. Endlich nach langem Suchen fand man seinen Leichnam im Dickicht des Unterholzes, unweit des Indianerpfades, der am Fluß hinauf führte, von Wölfen bereits stark angefressen. Er war von seinem feigen Verfolger durch den Leib geschossen worden und war dann, wie es schien, noch eine Strecke fortgelaufen. Sein Feind aber hatte ihn überholt und mit einem Tomahawk ihm den Kopf gespalten. Mit De Beuro's Tod ging auch sein Geschäft ein. Seine Frau kehrte zu ihrem Stamm zurück und das Gebäude, in dem jener seinen Handel betrieb, verfiel nach und nach. Aber der Name Beuro's ist der Nachwelt bis heute in dem Namen jenes „Creek" und jenes County Bureau erhalten geblieben. Der Bach wurde nach ihm so benannt und jenes County später nach dem Bach. Nach diesen Excursen, bei denen wir Gelegenheit hatten, einen Blick in das Thun und Treiben der Einwohner von La Ville de Maillet (Peoria) zu thun, nehmen wir den Faden der Geschichte da wieder auf, wo wir ihn hatten fallen lassen.

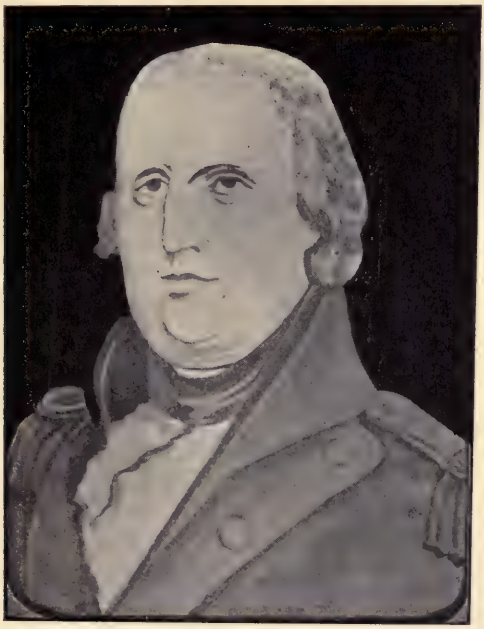
Jene Zeit, d. h. also die letzte Hälfte der siebziger Jahre, war ja die aufregende Zeit des Revolutionskrieges. Illinois stand zwar seit dem Pariser Frieden unter englischer Herrschaft, die Einwohner hielten es aber mit den Kolonien und ergriffen gern jede Gelegenheit, den Engländern ihre wahre Gesinnung zu zeigen. So erließ z. B. Maillet, der damals zugleich das Oberhaupt von Peoria gewesen zu sein scheint, einen Aufruf an die Einwohner des Dorfes, ihm zu folgen und die englische Besatzung des Fort St. Joseph am Michigan-See, das, wie wir ja wissen, von LaSalle einst erbaut wurde, zu überfallen. Ungefähr 300 Mann stellten sich unter Maillets Banner. E. G. Mason berichtet über diese Expedition in „Chapters from Illinois History" in der folgenden Weise: „Im Sommer 1778 entschloß sich ein gewisser Paulette Maillet, ein französischer Canadier, der nahe bei Peoria, dessen Gründer er ist, wohnte, sich Genugthuung von den Engländern zu verschaffen. Es schloß sich ihm eine Schaar von 300 an, Franzosen und Indianer. Alle waren Einwohner seines Dorfs. Er benutzte wahrscheinlich den Illinois- und den Kankakee-Fluß, um St. Joseph zu erreichen." (Mason irrt sich hier übrigens in dem Vornamen des Maillet. Es existirte auch ein Paulette Maillet, aber der Gründer Peoria's, von dem er doch erzählen will, heißt nicht Paulette, sondern, wie historisch feststeht, Jean Baptiste Maillet.) — Der Ueberfall gelang und Maillet kehrte mit reicher Beute wieder nach Peoria zurück. Derartige Raubzüge scheinen übrigens in jenen Zeiten an der Tagesordnung gewesen zu sein, denn wir lesen von einer ganzen Anzahl derselben.

England hatte sich im Kampf gegen die Kolonien die Indianer zu Bundesgenossen zu machen gewußt, indem sie ihnen — und es bleibt dies eine ewige Schmach für England — für jeden weißen Skalp eine Belohnung in Gold versprachen. Die hauptsächlichsten Schlupfwinkel, aus denen diese von englischem Geld bestochenen Indianer ihre Ueberfälle machten, vermuthete man am untern Mississippi in Illinois. Hier mußte daher zuerst Ruhe geschaffen werden. Deshalb unternahm der junge George Rogers Clark eine Expedition in jene Gegend. Clark wußte, daß die Engländer in jener Gegend nur zwei schwach besetzte Forts hatten, nämlich Fort Lackville am Wabash und Fort Gage in Kaskaskia. Er zog mit 153 Mann zunächst nach Kaskaskia. Es war am 4. Juli 1778, als sich die Expedition Kaskaskia näherte. Es fiel ohne Schwertstreich in ihre Hände und Clark war unbestrittener Herr des Fort und seiner Kanonen. Ebenso friedlich wurde auch das andere englische Fort in Besitz genommen und das Illinoiser Land als Terri-

torium der jungen Republik einverleibt. Ueberall herrschte große Freude in den französischen Niederlassungen über den Sieg Clarks und noch insonderheit um deswillen, weil man mittlerweile die Nachricht erhalten hatte, daß Frankreich der Bundesgenosse der jungen amerikanischen Republik sei, daß demnach die Amerikaner und Franzosen Freunde seien.

Um diese Zeit, als Clark Besitz von Illinois im Namen der Vereinigten Staaten nahm, also um das Jahr 1778, sandte er drei seiner Soldaten in Begleitung von zwei Franzosen in einem Canoe nach Peoria, um auch die Einwohner dieser französischen Ansiedelung zu benachrichtigen, daß sie nicht mehr länger unter englischer Herrschaft ständen, sondern von jetzt an Bürger der Vereinigten Staaten seien. Unter diesen drei Soldaten war einer Namens Nicholaus Smith, dessen Sohn Joseph Smith zu den ersten amerikanischen Ansiedlern Peorias gehörte. Durch Letzteren ist eine Beschreibung von

1778. Col. Clark läßt die Einwohner Peorias benachrichtigen, daß sie jetzt Bürger der Vereinigten Staaten sind.



George Rogers Clark.

Peoria, wie es vor 100 Jahren aussah, auf uns gekommen. Wir bringen hier die Beschreibung jenes Smith: Peoria war zu jener Zeit, als ich es zuerst sah, also im Jahre 1778, ein großes Dorf an dem Ufer des Sees entlang. Seine Straßen waren eng und nicht gepflegt. Sämmtliche Häuser waren von Holz. Hinter dem Dorf befanden sich die Gärten und Viehställe. Hier fand sich auch eine große Weinpresse und ein großer Keller, in dem der Wein aufbewahrt wurde. In der Häuserreihe stand eine Kirche, mit einem großen hölzernen Kreuz an ihrem Giebel und mit einer Inschrift in goldenen Buchstaben über dem Eingang. Am Ufer des Sees stand ein Fort, das jedoch unbewohnt war, und nahe dabei eine Windmühle, um das Getreide zu mahlen. Das Dorf enthielt sechs Handelsplätze (places of trade) und alle waren wohlgefüllt mit Waaren für den Handel mit den Indianern. Die Einwohnerschaft setzte sich aus Franzosen, Mischlingen und Indianern zusammen und ich fand auch nicht einen unter ihnen, der ein Wort Englisch verstand. Die Kleidung der Männer und Frauen war sehr ein-

fach aus groben Stoffen angefertigt und die Muster, nach denen sie zugeschnitten war, waren halb europäisch, halb indianisch. Die Männer trugen selten einen Hut oder Kappe. Ihr Kopf war gewöhnlich mit einem baumwollenen Taschentuch bedeckt, das einer Nachtmütze ähnlich den Kopf umschloß. Anstatt eines Rockes trugen sie eine loses Ober-Gewand aus einer wollenen Decke hergestellt. Man nannte es ‚capote' wegen der Kappe, die nach der Weise der Mönchs-Kutte daran befestigt war, und die man bei Regen oder Kälte über den Kopf ziehen konnte. Die Frauen trugen lose Kleider, die auch aus groben Stoffen hergestellt waren. Ihren Kopf bedeckte meist nach Indianer-Art eine wollene Decke, unter der ihr langes Haar auf dem Rücken herunterhing, wie das einer indianischen „Squaw."

Die Expedition des Col. Clark war alles, was Illinois vom Revolutionskrieg (1776—'83) erfahren hat. Durch diese erfolgreiche Expedition kam Illinois zunächst unter die Jurisdiction von Virginia, weil die Expedition durch den damaligen Gouverneur von Virginia Patrick Henry veranlaßt wurde und der Staat Virginia dazu die Mittel und die Soldaten geliefert hatte. Im October 1778 passirte "The Virginia House of Delegates" ein Gesetz, nach dem das durch Col. Clark in Besitz genommene Territorium westlich von Ohio in ein County zusammengefaßt und den Namen Illinois County tragen sollte. Das neu geschaffene County umfaßte die heutigen Staaten Ohio, Indiana, Illinois, Michigan und Wisconsin. Col. John Todd wurde zum "County-Lieutenant" des neuen County's Illinois ernannt.

1778. Illinois County.

Dieses County Illinois hat übrigens nicht lange, eigentlich nur sieben Jahre, bestanden, denn bereits 1784 traten auf Wunsch der Confederation einzelne Staaten, und unter diesen auch Virginia, ihre außerstaatlichen Besitzungen (Virginia also sein County Illinois) freiwillig an die Vereinigte-Staaten-Regierung ab. Aber erst im Jahre 1787 wurde aus diesem von Virginia abgetretenen großen Gebiet das sog. „Nordwestliche Territorium" geschaffen und General Arthur St. Clair zum ersten Gouverneur dieses neuen Territoriums von der Vereinigten-Staaten-Regierung ernannt. *) Aber erst zwei Jahre später kam St. Clair von Cincinnati, dem damaligen Fort Washington, nach dem Illinoiser Land und errichtete das nach ihm benannte County St. Clair. Es war dies im Jahre 1790. Die Jurisdiction von St. Clair County erstreckte sich über Illinois bis hinauf über den ganzen heutigen Staat Wisconsin. Ein ergötzlicher Rechtsfall wird aus jener Zeit berichtet, der die Ungeheuerlichkeit der großen Counties so recht veranschaulicht. Vor einem Friedensrichter in Cahokia, (Cahokia existirt nicht mehr. Es lag etwa 4 Meilen von dem heutigen East St. Louis) dem Verwaltungssitz des damaligen County St. Clair, kam ein Prozeß betreffs einer Kuh zur Verhandlung. Der Friedensrichter sprach den Klägern die Kuh für die Summe von $16.00 zu. Die Gegenpartei aber appellirte an das County-Gericht. Und das County-Gericht beauftragte den Gerichts-Vollzieher (sheriff) von St. Clair County, die streitenden Parteien und ihre Zeugen vorzuladen. Nun traf es sich aber, daß die eine Partei und die meisten ihrer Zeugen in Prairie du Chien, ungefähr 400 Meilen nördlich von Cahokia, wohnten. Der „Sheriff" aber, der zu gleicher Zeit ein indianischer Händler war, machte sich wohlgemuth, mit seiner gerichtlichen Vollmacht versehen, per Canoe auf die Reise nach Prairie du Chien. Er brachte auch die ganze Gesellschaft, die ungefähr den größten Theil der damaligen Einwohnerschaft Prairie du Chien's ausmachte, in mehreren Canoes glücklich nach Cahokia. Als es sich aber herausstellte, daß die Kosten des Prozesses durch die Reise des Sheriffs

1787. Illinois ein Theil des nordwestlichen Territoriums.

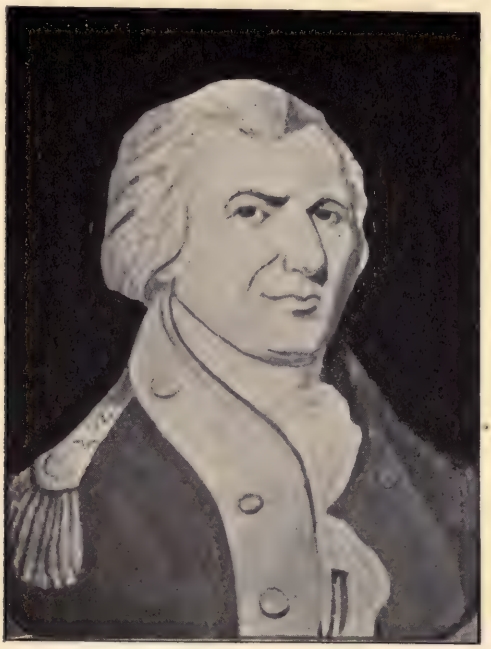
1790. Illinois ein Theil von St. Clair County.

*) Siehe Portrait des Generals Arthur St. Clair auf Seite 53.

und der Zeugen bereits $900 überstiegen, waren die klagenden Parteien eines Tags auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Was aus der theueren Kuh geworden ist und wer die Kosten des Prozesses bezahlt hat, darüber schweigt der Gerichtsschreiber. Erfahrungen wie diese trugen aber jedenfalls auch dazu bei, die großen Counties, so bald als möglich, abzuschaffen.

1800. Illinois ein Theil des Territoriums Indiana.

Am 7. Mai 1800 wurde das „Nordwestliche Territorium" getheilt. Der westliche Theil desselben, zu dem Illinois gehörte, wurde „Indiana-Territorium" genannt und William H. Harrison, der spätere Präsident der Vereinigten Staaten, zum Gouverneur des neuen Territoriums ernannt. Während seiner Amtszeit schloß Gouverneur Harrison dreizehn Handels-Verträge mit den Indianern ab, von denen sich sechs auf Theile von Illinois bezogen. Der erste derartige Vertrag wurde in Greenville im Jahre 1795 durch General Wayne mit den Indianern abgeschlossen, und durch diesen kam die Re-



General Arthur St. Clair, der erste Gouverneur des Nordwestlichen Territoriums.
(General Arthur St. Clair, first Governor of the Northwestern Territory.)

gierung unter andern auch in den Besitz des Landes, auf dem das heutige Peoria sich ausdehnt. Es findet sich nämlich in jenem Handels-Kontrakt da, wo die einzelnen von den Indianern abgetretenen Gebiete von Illinois aufgezählt werden, die folgende Angabe: „Sechs Quadrat-Meilen bei dem alten Peoria Fort."

Tecumseh, der große Häuptling der Shawnee-Indianer, hatte schon immer dagegen protestirt, daß die Indianer einen Theil ihres Territoriums nach dem andern an die Weißen abtraten. Er wollte den Ohio als die äußerste Grenze festgesetzt haben, bis zu welcher es dem weißen Mann erlaubt sein sollte, vorzudringen und sich niederzulassen. Jenseits des Ohio sollte alles Gebiet den Indianern als ausschließliches Eigenthum bleiben. Um seine Gedanken und Absichten durchzusetzen, beschloß er schließlich, alle Indianer-Stämme zu einem gemeinsamen Bund gegen die weißen Eindringlinge zusammen

zu schließen. Zu dem Zweck zog er von einem Stamm zum andern, alle durch seine glühende Beredsamkeit für seinen Plan begeisternd.

Tecumseh, der große Häuptling der Shawnee-Indianer.
(Tecumseh, the great chief of the Shawnee Indians.)

Ein Zeitgenosse beschreibt ihn in der folgenden Weise: „Er stand damals, als er jene Vereinigung aller Männer anstrebte, in seinem 37. Lebensjahr. Er maß 5 Fuß und

10 Zoll, war von ungewöhnlich kräftigem Körperbau und besaß in außerordentlichem Maaß die Gabe durchzusetzen, was er einmal als das Richtige erkannt hatte. Sein Antlitz hatte einen angenehmen Ausdruck, er war auch in seinem Wesen viel milder geartet als seine Rassengenossen. Dazu besaß er eine für einen Wilden außergewöhnliche Bildung. Er konnte z. B. Lesen und Schreiben. Er soll übrigens das erste Haus bewohnt haben, das da stand, wo sich heute das Häusermeer Chicagos ausdehnt. Tippecanoe oder Prophets Town am Wabash-Fluß war Tecumseh's Haupt-Dorf, und hier kam es am 5. November 1811 zu der denkwürdigen Schlacht, in der die Truppen der Vereinigten Staaten unter Führung von Gouverneur Harrison von Indiana gegen die Indianer unter der Führung von Tecumseh's Bruder, „dem Propheten," *) kämpften und in der die Indianer eine furchtbare Niederlage und Tecumseh's Pläne ihren Todesstoß erlitten.

Die Nachricht von der Schlacht von „Tippecanoe" verbreitete besonders unter den Ansiedlern von Illinois und Missouri Angst und Schrecken und die Regierungen der beiden Territorien ordneten so rasch als möglich an, was in ihrer Macht lag und unter den Verhältnissen damals geschehen konnte, um ihre Gebiete zu schützen. — Früh im Frühjahr des nächsten Jahres, also des Jahres 1812, nahmen die Indianer am oberen Mississippi eine sehr feindselige Haltung an und verübten häufige Gewaltthaten. Ein Bote, der von dem Fort „Madison" auf dem Eis des Mississippi in einem Schlitten nach St. Louis herunter gefahren kam und dort am 13. Februar landete, berichtete, daß häufig auf ihn geschossen worden sei und daß er besonders einige Meilen oberhalb des Salz-Flusses (Salt river) auf eine lange Strecke von den Indianern verfolgt worden sei.

Die folgenden Nachrichten aus der „Louisiana Gazette" vom 21. März 1812 lassen nur zu deutlich erkennen, wie begründet die Furcht der Ansiedler jener Gegenden vor den Ueberfällen der Indianer war. Es heißt da: „Seit Weihnachten wurden von den Indianern die folgenden Morde in diesem Gebiet begangen: Zwei Personen wurden in der Nähe der Minen am Mississippi (die Umgegend von Galena ist damit gemeint) und neun Personen in dem Distrikt St. Charles von den Indianern getödtet. Man vermuthet, daß die Kickapoos diese Greuelthaten verübt haben. Ferner wurde eine Person in der Nähe des Forts Madison am dritten dieses Monats von den Winnebagoes ermordet. Von mehreren Männern, die das Fort Madison am 17. Februar verließen, um in diesen Theil des Territoriums zu ziehen, vermuthete man, daß sie dem indianischen Tomahawk auch zum Opfer gefallen sind.

„Main Poc," der Häuptling der Pottowatomies, bereitet zur Zeit einen Kriegszug gegen die „Osfages" vor. Dieser Indianer war kürzlich in dem Fort Malden und, wie man glaubt, auch in Peoria mit der Absicht, einen Schlag gegen die Weißen auszuführen.

Händler und Spione, welche sich unter ihnen aufgehalten haben, stimmen alle in der Angabe überein, daß die Indianer kein Verlangen haben, Frieden mit uns zu schließen; daß der „rothe Wampum" (eine indianische Weise zum gemeinsamen Kampf aufzufordern) durch die oberen Indianer-Dörfer, von den „Sioux" von St. Peters bis zu den Quellen des Wabash, cirkulire; daß bei all den „Raths-Feuern" die Amerikaner beschuldigt und ihre Vernichtung gefordert werde; kurz, daß der Plan eines allgemeinen Aufstandes rasch seiner Reife entgegen gehe."

---

*) Tecumseh war zur Zeit auf einer seiner Agitationsreisen begriffen. Nach jener unglücklichen Schlacht am Tippecanoe schloß er sich den Engländern an und wurde der Führer aller Indianerstämme, die mit England gegen die junge amerikanische Republik kämpften. Er fiel in der Schlacht an der Thames in Canada, in der General Harrison die Engländer schlug, am 5. Oktober 1813.

Diese ganze gefahrvolle Lage, in der sich die Ansiedler jener Gebiete befanden, veranlaßten, wie schon gesagt, die Gouverneure der Territorien von Illinois und Missouri, alle in ihrer Macht stehenden Maßregeln zu ergreifen, um ihre Gebiete zu schützen. Der Congreß kam ihnen dabei zu Hülfe, indem er beschloß, zehn Compagnien berittener Grenzsoldaten zu organisiren und ihnen die Aufgabe zuzuweisen, die weißen Niederlassungen entlang der Grenze von Illinois zu beschützen. Ein jeder dieser Angeworbenen mußte sich sein eigenes Pferd, seine Flinte (Gun) nebst Schießbedarf stellen und erhielt dafür einen Dollar per Tag, so lang er im Dienst war. Diese „rauhen Reiter" von 1812

Indianer überfallen eine weiße Ansiedlung.

(Indians attacking a White Settlement.)

haben damals sehr werthvolle Dienste zum Schutz der Eingewanderten gegenüber den räuberischen Ueberfälle der Indianer gethan. (Ein gewisser Tom Higgins war einer der Tapfersten und Kühnsten unter ihnen. Tom war stark und muskulös und den Begriff Furcht kannte er nicht. Er war in Fort Hill stationirt, in der Nähe von Greenville, welches uns bereits bekannt ist durch die Indianer-Verträge, die daselbst abgeschlossen wurden. Eines Morgens entdeckte er eine Anzahl Indianer ganz in der Nähe des Fort und bald machten er und noch andere der Besatzung sich auf, den Wilden entgegen zu tre-

ten. Kaum waren aber die Indianer ihrer ansichtig geworden, da entflohen sie auch schon. Aber nur scheinbar. Bald hatten sie ihre Verfolger da, wo sie dieselben haben wollten, dann brachen sie plötzlich aus dem Dickicht über sie herein und tödteten mehrere derselben. Den Grenzwächtern blieb schließlich nichts anderes übrig, als sich in das Fort zurückzuziehen. Tom Higgins aber blieb absichtlich hinter den andern zurück, legte noch einmal an, zielte genau und schoß einen Wilden nieder. Dann hieß es rasch auf's Pferd und davon, aber gerade, als er davon reiten wollte, rief ihm einer seiner Kameraden, den er wegen des hohen Grases, in dem er verwundet lag, nicht bemerkt hatte, zu: „Ich bin verwundet, Tom, Du wirst mich doch hier nicht liegen lassen." Und gerade, als er sich zu dem verwundeten Kameraden herunter beugte, um ihn auf sein Pferd zu heben, scheute das Thier, warf seinen Herrn ab und lief davon. Mit einem triumphirenden Gelächter kamen nun die Wilden auf ihn zu gestürmt. Ruhig erwartete er sie, jeden Augenblick schußbereit, während er seinem verwundeten Kameraden den Rath gab, sich durch das lange Prairiegras dem nahen Fort zuzuschleppen. Als er den unglücklichen Gefährten in Sicherheit wähnte, machte er sich auch auf die Flucht. Schon war er dem Fort ganz nahe, da vertraten ihm plötzlich andere Wilde den Weg. Wo sollte er nun hin. Es blieb ihm nichts anderes übrig, wenn er nicht in die Hände seiner Verfolger fallen wollte, als in eine Schlucht, die sich da gerade ausdehnte, hinunter zu springen. Doch seine Feinde waren ebenfalls gute Springer und bald waren sie ihm dicht auf den Fersen. Erst jetzt bemerkte er, daß er bereits verwundet war. In dem Augenblick schoß der Indianer, der ihm am nächsten gekommen war, sein Gewehr auf ihn ab und Tom fiel zur Erde. Der Schuß hatte ihn getroffen. Als er sich wieder aufrichten wollte, schossen zwei andere seiner Verfolger ihre Gewehre auf ihn ab, und der Aermste blutete nun aus vier Wunden. Dann stürmten die drei Wilden mit hochgeschwungenen Tomahawks auf ihn ein, um ihr feiges Werk zu vollenden und ihm nach indianischer Kriegssitte den Schädel zu spalten. Aber der tapfere Tom richtete sich zum dritten Mal auf und hielt sich die drei, bald auf den einen, bald auf den andern zum Schuß anlegend, eine Zeit lang vom Leibe. Der zuvorderst Stehende glaubend, daß Tom's Flinte keinen Schuß mehr habe, kam plötzlich auf ihn zu gesprungen. Aber im nächsten Augenblick lag er auch schon todt im Gras. Die beiden andern, noch wilder gemacht durch den Tod ihres Stammesgenossen, stürmten auf Tom ein, um ihn in Stücke zu hauen und so den Tod des Freundes zu rächen. Es entstand ein furchtbares Handgemenge. Tom vertheidigte sein Leben mit einem langen Messer. Doch bald wurde ihm dies aus der Hand geschlagen und zugleich das eine Ohr durch einen feindlichen Tomahawk, der seinen Kopf treffen sollte, abgeschlagen. Tom fiel zu Boden und bald sprangen die beiden Wilden herzu, um endlich dem verhaßten Blaßgesicht den Todesschlag zu geben. Aber es gelang Tom, dem einen der Beiden seinen Speer zu entwinden und ihn damit zu durchbohren.

Man hatte bis dahin von dem Fort aus dem ungleichen Kampf zugeschaut, und unbegreiflicher Weise nichts zur Hülfe des so bedrängten Kameraden gethan. Da faßte sich endlich eine Frau Muth, ihr Name war Purseley, bestieg ein Pferd und sprengte unter dem Ruf: „Ich kann nicht zusehen, wie so ein tapferer Mann getödtet wird," aus dem Fort hinaus der Stätte des ungleichen Kampfes zu. Die Männer schämten sich, sich an Muth von einer Frau übertreffen zu lassen und jagten ihr nach. Als der von den dreien noch allein übrig gebliebene Indianer die heran galoppirenden Feinde sah, ließ er seinen Tomahawk, den er schon zum Todesstreich ausgeholt hatte, fallen und entfloh, so rasch ihn seine Füße tragen konnten.

Tom war mittlerweile durch den großen Blutverlust bewußtlos geworden. Man brachte ihn in das Fort, wo seine Wunden verbunden und die Kugeln aus dem Körper entfernt wurden. Tage lang schwebte er zwischen Leben und Tod, doch sein starker Körper trug schließlich den Sieg über das tödtliche Blei davon und er genaß vollständig. Zum Lohn für seine Tapferkeit setzte ihm die Regierung eine Pension aus. Während der letzten Jahre seines Lebens hatte er eine Anstellung als Thürhüter (doorkeeper) in dem Staats-Gebäude in Vandalia.)

1809. Illinois ein selbständiges Territorium.

Neun Jahre blieb Illinois ein Theil des Territoriums Indiana, dann wurde es durch einen Congreß-Akt vom 3. Februar 1809 in ein besonderes Territorium abgezweigt und ihm der Name Illinois gegeben. Ninian Edwards vom Obergericht des Staates Kentucky wurde zum ersten Gouverneur des neuen Territoriums Illinois ernannt. Er war noch nicht lange im Amt, als bereits das drohende Gewölk eines Indianer-Krieges in der Ferne aufzusteigen begann. Schon im Sommer 1811 richteten die Einwohner des Territoriums ein Gesuch an Gouverneur Edwards, in dem sie ihm die Errichtung von zwei Forts empfahlen, um den Ausschreitungen der Wilden Einhalt zu thun. Das eine dieser beiden Forts sollte entweder in der Nähe der Mündung des Missouri- oder des Illinois-Flusses errichtet werden, und das andere, wie es in jener Eingabe wörtlich heißt, „in dem aufrührerischen Dorf Peoria, der großen Brutstätte feindlicher Indianer und verrätherischer, englischer Händler." Am 25. Januar 1812 berichtete Edwards an das Kriegs-Ministerium in Washington, daß er den Indianer-Häuptling Gomo und andere Häuptlinge zu einer Besprechung eingeladen habe. In diesem Schreiben empfiehlt er, die indianischen Niederlassungen durch Militär aufzuheben. Er fährt dann fort: „Nur dadurch oder durch die Errichtung eines militärischen Postens in Peoria kann es verhütet werden, daß eine große Anzahl unserer Ansiedler sich gezwungen sehen, ihre Heimstätten zu verlassen. Durch Peoria führt der große Kriegspfad, den die Illinois-Indianer und alle die um den Michigan-See her wohnen, zu Einfällen in diese Gegend benutzen." Gouverneur Edward's Bemühungen blieben aber leider ohne Erfolg.

Am 16. Mai 1812 richtete der Gouverneur einen weiteren Brief an das Kriegsdepartement, dem wir die folgende Stelle entnehmen, die uns zeigt, was Gouverneur Edwards von der strategischen (strategetic) Bedeutung Peorias, wie von einem seiner Haupteinwohner, der ihn im Interesse unserer Stadt damals persönlich in St. Louis aufgesucht hatte, hielt. Der Gouverneur schreibt: „Herr Forsyth von Peoria (J. Kinzie, der Halbbruder Forsyth's, ist der Gründer Chicagos. Er kam 1793 von Detroit und gründete Chicago) verließ mich gestern. Er ist ein sehr intelligenter, angenehmer Herr, kennt die Indianer auf das Genaueste und würde um deswillen einen ausgezeichneten Regierungs-Agenten abgeben. Peoria ist zur Zeit der wichtigste Punkt, um sich über alles, was von Bedeutung ist, zu unterrichten, unsere Unterhandlungen mit den Indianern zu führen und sie von da aus unter Controle zu halten. Peoria halte ich für den passendsten Punkt in der Nähe der westlichen Grenze unseres Landes, um eine Befestigung anzulegen."

Die Streitigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und England hatten nun um diese Zeit ihren Höhepunkt erreicht. Die Indianer waren davon durch englische Agitatoren, die sich überall unter ihnen aufhielten und sie gegen die Regierung der Vereinigten Staaten aufregten, auf das Beste unterrichtet. Am 19. Juni 1812 wurde der Krieg erklärt. Am 4. August berichtete Gouverneur Edwards an seine Regierung: „Es ist jetzt

als sicher in Peoria bekannt, daß die Indianer für den Krieg sind und nur auf eine Weisung von den Engländern zum Angreifen warten. Sie planen einen Angriff auf vier verschiedene Punkte zu gleicher Zeit. Eine Abtheilung soll die Ansiedelungen am Missisippi überfallen, eine andere soll sich mit General Hull's Armee (army) verbinden, eine dritte soll Chicago überfallen und eine vierte endlich soll in das Indianer-Territorium einfallen. Die Indianer in der Nähe von Peoria stehlen den Einwohnern beständig ihr Vieh." In einem Brief vom 26. August an den Gouverneur Harrison von Indiana, in dem es sich um Errichtung von befestigten Punkten zur Vertheidigung gegen die Indianer handelt, schreibt er: „Ich würde einen anderen Plan vorschlagen. Ich würde mit meinen Soldaten nach Peoria marschiren und dort ein Fort errichten und dann ein weiteres am Wisconsin-Fluß und von da aus die Verbindung mit unserer Armee in Michigan herstellen, auf diese Weise könnten wir die Engländer daran hindern, sich mit den Indianern zu verbinden." Aber er scheint mit seinen Vorschlägen kein Gehör gefunden zu haben, und so rüstete er auf eigene Hand eine Expedition aus, um zunächst die Indianer bei Peoria anzugreifen, weil die sich, wie wir oben hörten, am frechsten betragen hatten. (Siehe Edwards Route auf der Karte Seite 89). Unerwartet stieß Colonel Russel mit fünfzig Mann zu ihm. Ueber diesen Kriegszug gegen die Indianer bei Peoria lassen wir nun den späteren Gouverneur von Illinois, John Reynolds, der damals als junger Mann der Staats-Miliz angehörte und den Zug selbst mitmachte, berichten. Er schreibt darüber in seiner „Geschichte von Illinois":

Wir traten unsern Marsch von Camp (Lager) Russel (Camp Russel war etwa 1½ Meilen nördlich von dem heutigen Edwardsville, der Hauptstadt von Madison County, das zu Ehren Gouverneur Edwards so genannt war, gelegen) am 30. September an — also sechs Wochen nach der Zerstörung Chicagos. Die Indianer waren zu dieser Zeit am Sangamon-, Mackinaw- und Illinois-Fluß sehr zahlreich und von feindlicher Gesinnung. Der Weg, den wir einschlugen, führte uns entlang der Westseite der Cahokia Creek (kleiner Fluß) über den Sangamon, wenige Meilen östlich von dem heutigen Springfield. Wir passirten das alte Kickapoo-Dorf an der Kickapoo-Creek und nahmen unsern Marsch dem oberen Ende des Peoria-See zu. Das alte Kickapoo-Dorf, welches die Indianer verlassen hatten, wurde zerstört. Als die Truppen sich Peoria näherten, schickte Gouverneur Edwards den Lieutenant Pryton mit einigen Mann ab, um das Dorf der Peorianer zu suchen, sie konnten aber Peoria nicht finden.

Ein Dorf der Kickapoos und Pottawatomies war auf der östlichen Höhe am Illinois-Fluß, dem nördlichen Anfang des Peoria Sees beinahe gegenüber. Die Truppen marschirten schnell und vorsichtig auf das Dorf zu und bezogen, von der Nacht überrascht, wenige Meilen davon entfernt ihr Lager. Thomas Carlin (später 1838—42 Gouverneur dieses Staates) und Robert, Stephan und Davis Whiteside wurden vom Gouverneur abgeschickt, um die Stellung des Feindes zu erkunden und dem commandirenden Offizier Bericht zu erstatten. Dieser Auftrag war mit großer Gefahr verbunden, wurde aber mit Kühnheit und Geschick ausgeführt. Die vier Soldaten gingen in der Nacht durch das ganze Indianer-Dorf hin und her, ohne entdeckt zu werden. Wenn nur einer von den indianischen Fuchshunden gebellt hätte oder sonst ein Geräusch entstanden wäre, so wären die vier unrettbar verloren gewesen. Sie rapportirten (reported), daß die Stellung des Feindes fünf Meilen vom Lager, auf einer Anhöhe und von Sumpfland umgeben sei, in welchem kaum Infanterie, geschweige denn Cavallerie fortkommen könne. Die Sümpfe wären nicht blos lockerer Moorgrund, sondern auch mit Gras und Gesträuch bedeckt, sodaß ein Indianer sich leicht darin verstecken könne.

„Früh Morgens, von einem dichten Nebel umhüllt, marschirte unsere kleine Armee vorwärts und es dauerte nicht lange, bis Capitän Judy mit seinen Leuten auf einen Indianer und eine Squaw (indianische Frau) stieß. Der Capitän schoß auf den Indianer und er sank, den Todesgesang anstimmend, sterbend zusammen. Capitän Wright näherte sich unvorsichtiger Weise dem sterbenden Wilden und mit den dem Indianer eigenen, unwillkürlichen Bewegungen wandte sich der scheinbar Bewußtlose plötzlich um, schoß auf Wright und verwundete ihn so schwer, daß er bald, nachdem der Wilde seinen Geist ausgehaucht hatte, auch starb. Die Squaw wurde gefangen genommen und später ihrem Stamm zurückgegeben. Die Truppen marschirten nun längs der Anhöhe hin, um das Dorf unbemerkt zu erreichen; als sie sich aber näherten, waren die Indianer mit ihren Weibern schon auf der Flucht gegen die Sümpfe. Es wurde sofort Jagd auf sie gemacht, aber bald befanden sich Pferde, Reiter, Waffen und Bagage im Morast. Es war ein allgemeiner, demokratischer Unfall, denn der Gouverneur theilte mit dem gemeinen Soldaten das gleiche Schicksal. Wir blieben buchstäblich alle „im Dreck stecken."

„Die Verfolgung wurde nun zu Fuß fortgesetzt, aber immer noch unter mehr als gewöhnlichen Schwierigkeiten. Auf dieser Jagd wurde mancher Feind getödtet und bei jedem Schritt stieß man auf Kessel, Matten und anderes Zeug der Indianer, welches im Morast umher lag. Capitän S. Whiteside verfolgte mit einer Abtheilung Soldaten den Feind bis an den Fluß (Illinois) und mehrere Indianer wurden erschossen, als sie versuchten, über den Fluß zu schwimmen. Unsere Leute waren so in Aufregung gerathen, daß drei von ihnen auf Baumstämmen über den Fluß setzten, um den fliehenden Feind zu verfolgen. Aber die Mühe war umsonst, die Indianer waren in die Wälder entflohen.

„Von unseren Leuten waren blos einige verwundet, aber keiner getödtet worden. Als wir in das Dorf zurückkehrten, fanden wir einige Kinder in der Asche versteckt. Wir nahmen sie mit uns. Nachdem wir noch das Korn und anderes Eigenthum zerstört und die Pferde der Indianer eingefangen hatten, traten wir den Rückmarsch an. Wir marschirten ohne Unterbrechung bis gegen Abend, um einen guten Lagerplatz zu finden; da fing es an zu regnen und die Nacht war sehr dunkel. Da wir ja nicht wissen konnten, ob nicht vielleicht noch andere Indianer-Dörfer in der Nähe seien, und da wir erfahren hatten, daß die Expedition des Generals Hopkins mißglückt sei, so befürchteten wir einen nächtlichen Ueberfall. Viele Soldaten hatten im Sumpf ihre Decken und andere Kleidungsstücke verloren und die Mannschaft hatte in jener Nacht viel auszustehen."

So weit Gouverneur Reynolds. Dieses indianische Dorf, dessen Zerstörung Reynolds beschreibt, war Black Partridge. Der Name dieses Dorfes, der einem jeden Peoriaer bekannt ist, hat sich heute auf die ganze Gegend, in der jenes Indianer-Dorf lag, übertragen.

1812. Am 9. November wurde Peoria durch Capt. Craig verbrannt.

Diese Expedition sollte für Peoria von großer Bedeutung werden, denn wenige Tage nach der oben erzählten Kriegsthat des Gouverneurs, also in den ersten Tagen des November 1812, wurde Peoria geplündert und zum Theil verbrannt und seine Einwohner als Gefangene fortgeführt und diese That wurde von einem Capitän Thomas Craig, dem Befehlshaber einer Compagnie amerikanischer Miliz ausgeführt. Craig hatte nämlich von Gouverneur Edwards den Auftrag bekommen, den Illinois-Fluß hinauf zu fahren und vor allem Lebensmittel für die eben beschriebene Expedition des Gouverneurs und die nöthigen Handwerkszeuge zum Bau eines Forts in Peoria mitzubringen. Capitän Craig hatte auch seinen Theil des Programms pflichtgemäß ausgeführt und war mit Munition und Lebensmitteln zu rechter Zeit nach Peoria gekommen. Gouverneur Edwards hatte

es aber unterlassen, Craig davon zu benachrichtigen, daß er ihn in Peoria nicht zu erwarten brauche, da er sich entschlossen habe, die weitere Verfolgung der Indianer aufzugeben und nach Camp Russel wieder zurückzukehren; wenigstens findet sich nirgends eine Andeutung davon, daß Gouverneur Edwards dem Capitän Craig eine solche Nachricht übersandte. Eine solche Behandlungsweise mußte aber Craig nothwendiger Weise mißstimmen und es mag diese Mißstimmung, die durch das herausfordernde Handeln der Indianer bei Peoria, die mehrere Male auf ihn und seine Leute schossen, noch erhöht wurde, nicht wenig dazu beigetragen haben, Craig dazu zu bringen, die Stadt zerstören zu lassen. Dies soll natürlich die Handlungsweise Craig's, die bis auf diesen Tag als eine Unthat verurtheilt wird, keineswegs rechtfertigen, sondern nur erklären. Damit sich aber der Leser selbst ein Urtheil über Craig und seine Behandlung Peorias bilden kann, lassen wir hier die Schilderung dieses Ereignisses zunächst auf Grund der Angaben zweier Peorianer, die alles miterlebten, und deren Schilderung außerdem des Interessanten noch manches enthält und dann aus der Feder Craig's selbst folgen. Die beiden Peorianer, deren Angaben über die Zerstörung Peorias hier zunächst folgen, sind Antoine Le Clair und Hypolite Pilette. (Le Clair war ein Mischling (halfbreed) und wurde später dadurch berühmt, daß er der Besitzer des heutigen Stadtgebiets von Davenport, Iowa, wurde. Pilette war zur Zeit (1874), als N. Matson seine Geschichte der „Franzosen und Indianer am Illinois-Fluß" schrieb, der das Folgende entnommen ist, noch am Leben und wohnte in dem sog. „American Bottom" in der Nähe von Prairie de Rocher.)

„Es war am 5. November 1812, an einem Sonntagmorgen, die Einwohner Peorias waren in der Kirche versammelt, als man plötzlich durch den Schuß aus einer Kanone erschreckt wurde. Alle liefen aus der Kirche, so rasch sie konnten und bald gewahrten sie vier Kanonenboote, die gerade mit vollen Segeln in den See hereinfuhren. Als sie sich dem Dorf gegenüber befanden, drehten sie sich und legten am Ufer an. Vater Racine war inzwischen auch von der Kanzel herunter gekommen und schritt nun, von seiner ganzen Gemeinde, Männern, Frauen und Kindern, gefolgt, in seinem langen schwarzen Gewand barhäuptig (his head uncovered) der Landung zu. Hier trafen wir dann mit Capitän Craig, dem Befehlshaber der Boote, und seinen Leuten, die inzwischen an's Land gestiegen waren, zusammen. Thomas Forsyth, der das Englische reden konnte, war unser Wortführer und erkundigte sich alsbald bei dem Capitän Craig, welches der Zweck seiner Reise sei. Craig aber gab keine direkte Antwort auf die Frage, sondern verlangte, daß die Einwohner seine Leute mit Fleisch und Gemüse versorgen sollten. Der Aufforderung wurde bereitwilligst entsprochen."

„Die Soldaten zerstreuten sich bald durch das Dorf, nahmen, was sie bekommen konnten und verübten manchen Gewaltact. So brachen sie in den Laden (store) von Felix Fontain, in dem Antoine Le Clair als Verkäufer angestellt war, und nahmen zwei hölzerne Behälter, die mit Wein angefüllt waren, und tranken sie aus. Manche von ihnen waren bald betrunken, und versuchten mit Gewalt in die Wohnhäuser einzudringen, insultirten Frauen und nahmen außer Lebensmittel auch alles mit sich, was ihnen gefiel. Es war bereits spät am Abend, als es dem Capitän Craig endlich gelang, seine betrunkene Mannschaft wieder auf die Boote zu bekommen. Capitän Craig ließ darauf die Boote von der Landung abstoßen und weiter im See vor Anker gehen, einmal um zu verhüten, daß seine Leute ihre Plünderungs-Züge durch das Dorf wiederholten und dann auch um vor den Indianern sicher zu sein.

„In der Nacht erhob sich ein starker Wind. Die Boote mußten in Folge dessen ihren Ankerplatz im offenen See verlassen und segelten etwa eine halbe Meile weiter hinunter,

wo der See sich verengt (narrows). Hier blieben sie bis zum Morgen liegen. Als der Tag graute, wurden plötzlich acht bis zehn Flintenschüsse rasch nach einander in dem Uferdickicht (thick river timber) ganz in der Nähe der Boote abgefeuert. Capitän Craig glaubte sich von Indianern angegriffen und befahl, die Boote so rasch als möglich in die Mitte des Flusses zu bringen und mehrere Schüsse aus den Kanonen in jenes Dickicht am Ufer abzufeuern. Dann wurde von den Offizieren der Boote Kriegsrath gehalten und alle waren dafür, das Dorf durch Feuer zu zerstören und die männlichen Einwohner, die jedenfalls mit den Indianern unter einer Decke spielten, zu Kriegsgefangenen zu machen.

Der wahre Sachverhalt jenes vermeintlichen Angriffs der Indianer auf die Boote war aber der folgende: „Etwa acht bis zehn Einwohner von Peoria, lauter Franzosen, waren an jenem verhängnißvollen Morgen schon vor Tages Anbruch auf die Jagd gegangen, um in den Waldungen am Fluß entlang einige Stück Vieh zu erlegen. Unser Vieh, setzt jener erklärend hinzu, war nämlich dadurch, daß einige Büffel sich dazu gesellt hatten, nach und nach halb wild geworden und kam schließlich auch im Winter zur Fütterung nicht mehr nach Haus, wollte man daher ein Stück Vieh zum Schlachten haben, dann mußte man gerade so darauf Jagd machen, wie auf das Wild des Waldes. Jene Jäger hatten nach langem Suchen schließlich den Lagerplatz ihres Viehs aufgefunden, und zwar befand sich derselbe ganz in der Nähe der Stelle, wo Craig's Boote vor Anker lagen. Bald waren auch drei Stück erlegt und man hatte sich gerade daran gemacht, dem getödteten Vieh die Felle abzuziehen, als plötzlich mehrere Kugeln in ihrer nächsten Nähe einschlugen. Zum Tod erschrocken ließ die Jagdgesellschaft ihre Beute liegen und alle liefen, so rasch sie ihre Füße tragen konnten, dem Dorf zu, keine Ahnung davon habend, aus was für einem Grund jene Kugeln abgefeuert waren. Unmittelbar nach dem Schießen kamen die Boote wieder den See herauf und legten vor dem Dorf an. Capitän Craig stieg dann mit einem Theil seiner Mannschaft, der bewaffnet war, an's Ufer, ging von einem Haus zum andern und machte alle Familien-Häupter zu Kriegsgefangenen. Es war zu einer so frühen Stunde, daß manche Männer noch in ihren Betten waren und man erlaubte ihnen nicht, sich anzukleiden, sondern in ihren Nachtgewändern mit ihren Kleidern in den Händen trieb man sie so rasch als möglich den Booten zu. Dann wurde ein jedes Haus angezündet und mit allem, das noch darin war, verbrannt.

Frauen und Kinder liefen unter wildem Geschrei aus den brennenden Häusern und fanden sich wie eine Heerde erschreckten Wildes auf einem freien Platz hinter dem Dorf zusammen. Die Kirche, die ein vergoldetes Bild und ein Krucifix und andere werthvolle, religiöse Embleme (emblems), Geschenke des Bischofs von Quebec, enthielt, wurde auch ein Raub der Flammen. Die Windmühle, die am Ufer des Sees stand und mit Frucht und Mehl, den Wintervorräthen der Einwohner, angefüllt war, wurde ebenfalls verbrannt.

Felix Fontain, Michael La Croix, Antoine Des Champs und Thomas Forsyth, deren Handels-Plätze (trading stores) mit Waaren angefüllt waren, verloren in den Flammen alles, was sie besaßen. Ein alter Mann Namens Benit, ein früherer Händler, hatte sich durch Fleiß und Sparsamkeit während eines langen und mühevollen Lebens eine bedeutende Summe in Gold erworben und dieselbe in seinem Haus versteckt. Als er auch sein Haus in Flammen sah, lief er in das brennende Haus, um sein Erspartes zu retten und kam in den Flammen um. Seine Knochen fand man im nächsten Frühjahr in der Asche des verbrannten Hauses. Frau La Croix, eine Dame von hoher Bildung und großer Schönheit — sie wurde später Gouverneur Reynold's Frau — deren Mann sich zur Zeit auf einer Reise nach Canada befand und die mit ihren kleinen Kindern in ihrem Heim

allein zurückgeblieben war, bat die Soldaten, als auch ihr Haus an die Reihe kam, verbrannt zu werden, unter Thränen, doch zu erlauben, daß sie ihre und ihrer Kinder Kleider zuvor aus dem Haus hole. Aber die Bitte wurde ihr von den rohen Menschen nicht gewährt und sie konnte aus ihrem brennenden Heim nichts als ihr und ihrer Kinder Leben retten.

Da darf übrigens ein Vorkommnis, das in Verbindung mit dem Brand von Peoria steht, nicht unerwähnt bleiben, denn es erklärt wenigstens in Etwas die barbarische Handlungsweise des Capitän Craig und seiner Mannschaften. Ungefähr zwei Monate, ehe Peoria verbrannt wurde, hatte General Howard, der damals in Portage du Sioux stationirt war, einen seiner Soldaten, einen jungen Halbblut-Indianer namens Snipkins, nach Peoria gesandt, um zu erfahren, ob die französischen Einwohner Peorias es mit den Indianern hielten und sie bei der Zerstörung der weißen Niederlassungen unterstützten. So ging nämlich das Gerücht. Der Bote war bald in Peoria unter dem Namen „Howard's Expreß" allgemein bekannt und genoß von allen die freundlichste Behandlung, denn niemand hatte eine Ahnung davon, daß er ein Spion war. Dieser junge Mensch aber, anstatt, nachdem er den Sachverhalt erfahren und erkannt hatte, daß jene Gerüchte Verläumdungen waren, zu seiner Truppen-Abtheilung zurückzukehren und General Howard den Stand der Dinge in Peoria mitzutheilen, wie er doch beauftragt war, hatte bald nach seiner Ankunft die Bekanntschaft einer Tochter Peorias gemocht und beschlossen, in Peoria zu bleiben. Als nun Capitän Craig mit seinen Booten vor Peoria plötzlich erschien, ergriff den jungen Mann begreiflicher Weise keine geringe Angst und um der gerechten Strafe zu entgehen, griff er zur Lüge und theilte Craig und seinen Soldaten mit, daß ihn die Leute in Peoria wider seinen Willen als Gefangenen zurückgehalten hätten. Diese Lüge ist dann später als solche offenbar geworden, aber leider erst dann, als die Unthat, an der sie mit Schuld war, geschehen und Peoria in einen Aschenhaufen verwandelt war. Würde jener Bote zur rechten Zeit zurückgekehrt sein und der Wahrheit gemäß berichtet haben, wäre es zu der Expedition Craig's überhaupt gar nicht gekommen.

Als die Zerstörung Peorias vollendet war, fuhren die Boote wieder den Fluß hinunter, alle männlichen Einwohner Peorias als Kriegsgefangene mit sich führend. Zwei Meilen unterhalb der heutigen Stadt Alton wurden die Gefangenen in dem Uferdickicht ohne Zelte und Nahrungsmittel an's Land gesetzt.

„Die auf der Brandstätte zurückgebliebenen Frauen und Kinder hatte man ebenfalls ohne Nahrungsmittel und ohne Obdach (shelter) zurückgelassen und alle würden unfehlbar zu Grunde gegangen sein, wenn ihnen nicht Hülfe geworden wäre. Es war ja bereits spät im Herbst und kalte November-Winde heulten in den Bäumen des Urwaldes. Weithin konnte man das Klagen und Jammern der Frauen und Kinder hören, und siehe, der Sohn der Wildniß hatte mehr Erbarmen mit des weißen Mannes Frau und Kindern, als seine eigenen Rassengenossen. Während die Unglücklichen dicht zusammengekauert saßen, sahen sie plötzlich einen indianischen Krieger langsam am Ufer des Sees daher schreiten und auf sie zukommen. Ueber seiner Schulter hing ein Gewehr und in seinem Gürtel trug er einen „Tomahawk" und ein Scalpier-Messer (scalping knife) und sein Gesicht war bunt bemalt. Als er näher kam, erkannten ihn sofort alle, es war Gomo, ein befreundeter Häuptling, dessen Dorf sich da befand, wo die heutige Stadt Chillicothe steht."

„Als sich Capitän Craig mit seinen Booten dem Dorf näherte, hatten alle Einwohner die Flucht ergriffen, nur Gomo selbst und zwei seiner Krieger waren den Booten im Dickicht am Ufer gefolgt, eine jede Bewegung derselben genau beobachtend. Sie hatten die

Zerstörung Peorias mit angesehen und kaum war Craig mit der gefangenen Mannschaft von Peoria wieder den Fluß hinuntergefahren, da kamen sie aus ihrem Versteck hervor, um den armen, zurückgelassenen Frauen und Kindern zu helfen. Gomo und seine Krieger brachten Nahrungsmittel herbei und errichteten Verschläge (shelter), in denen die Aermsten vor dem rauhen Wetter geschützt waren. Da sämmtliche Canoes, die den Franzosen gehörten, zerstört worden waren, stellten sie schließlich auch ihre Canoes den Frauen und Kindern zur Verfügung, versahen sie mit Lebensmitteln für die Reise und sandten sie ihren entführten Männern und Vätern nach. Nach vielen Mühsalen langte die kleine Flottille (flotilla — small fleet) mit den ihrer Heimath beraubten Frauen und Kindern von Peoria in Cahokia an. Hier wurden sie auf das Beste von ihren französischen Landsleuten in Empfang genommen und mit dem Nöthigen versorgt und hier trafen sie dann später auch mit ihren Männern und Vätern wieder zusammen." So weit der Bericht über die Zerstörung von Peoria nach der Schilderung von zwei Augenzeugen.

Hören wir nun auch die andere Seite, und zwar den, der den Befehl zur Zerstörung Peorias gab, Capitän Craig selbst, und was er darüber zu sagen hat. Wir geben hier den officiellen Bericht Craig's über seine Expedition nach Peoria wieder:

Shawneetown, Illinois Territory, Dec. 10., 1812.

An den Gouverneur Edwards:

Dies ist die erste Gelegenheit, die sich mir darbietet, ihnen einen Brief überbringen zu lassen. Seit meiner Rückkehr hätte ich Ihnen schon längst gern die Anklagen, die ich gegen Thomas Forsyth und Co., Bürger von Peoria, habe, unterbreitet. Forsyth war, wie es nur zu deutlich hervortrat, der Hauptführer. Ihrem Auftrag gemäß fuhr ich mit meiner Compagnie auf Booten, die unter meinem Befehl standen, nach Peoria. Ich landete in Peoria am 5. November 1812 und verließ den Ort am 9. Auf meiner Fahrt traf ich nicht weit unterhalb Peorias zwei Canoes an, die mit Frauen und Kindern beladen waren und unter der Führung von fünf Männern standen. Ich ließ sie an unsere Boote heran bringen. Sie sagten, sie seien auf der Flucht vor den Indianern und ihr Reiseziel sei Partushdism. Ich behielt einen von den Männern zurück, die übrigen durften ihre Reise fortsetzen. Der Zurückbehaltene war ein Franzose Namens Polete. Er sagte, die Indianer hätten ihm erzählt, was unsere Leute gethan hätten etc., und daß sie Benet und Nail mit Ihnen zusammen gesehen hätten und darum seien sie jetzt so aufgebracht gegen die Franzosen.

Nachdem ich in Peoria gelandet war und meine Wachen richtig vertheilt hatte, marschirte ich mit meiner Compagnie durch das Dorf. Ueberall fand ich die Thüren von den Häusern offen stehen und das Ganze machte den Eindruck, als hätten die Einwohner ihr Eigenthumsrecht auf alles bereits aufgegeben. Stündlich erwartete ich Sie oder General Hopkins' Truppen. Ich hielt dafür, daß alles von den Einwohnern Zurückgelassene als Kriegsbeute mitgenommen werden könne und da ich glaubte, daß niemand zu dem Besitz dieser Beute mehr berechtigt sei als meine eigenen Leute, so ließ ich alles, was wir fanden, auf meine Boote bringen. Am Abend desselben Tags, an dem ich landete, ging ich in dem Fluß oder See, gerade gegenüber dem Dorf, vor Anker. Als es dunkel geworden war, sah ich ein Canoe mit sechs Männern besetzt etwa eine Meile unterhalb unserer Boote den Fluß kreuzen. Sie schienen in großer Eile zu sein. Ich hielt sie für Indianer, da sie uns aus dem Weg zu gehen schienen. Ich sandte ihnen einige meiner Boote nach und ließ sie an unsere Boote bringen. Sie waren die Begleiter Forsyth's. Ich nahm ihnen ihre Waffen ab und ließ sie alle auf unsere Boote bringen. Sie sagten mir, daß Forsyth sie ausgesandt

hätte, um zu erfahren, was wir thäten. Er hätte gerade so gut selbst zu mir kommen oder mir durch jene einen Brief senden können. Dies war das Erste, was ich von seinem Kommen hörte. Er befand sich damals noch eine Strecke unterhalb Peorias. Am nächsten Morgen sprachen seine Leute den Wunsch aus, mit ihm zu reden. Ich ließ vier von ihnen gehen, während ich zwei zurück behielt. Gegen Abend kam Forsyth mit ungefähr 25 Männern und alle den Frauen und Kindern, denen wir begegnet waren. Nach den gebräuchlichen Ceremonien ließ man sie passiren. Ich freute mich, nach dem vielen Empfehlenswerthen, was ich von Forsyth gehört hatte, ihn persönlich kennen zu lernen. Alle nahmen, wie ich vermuthete, von ihren Wohnungen in dem Dorf wieder, wie zuvor, Besitz. Ich frug Forsyth, ob er während der Nacht nicht in meiner Nähe vor Anker gehen wolle. Doch er sagte, nein. Ich frug ihn, ob er sich nicht vor den Indianern fürchte. Er sagte, daß die alle fort wären und er daher keine Gefahr vermuthe und ebenso unbesorgt wie er, schienen auch all die übrigen. Die Wachen auf meinen Booten konnten sie sehen, wie sie Nachts mit Lichtern (candles) durch das Dorf gingen, auch konnten sie beständig hören, wie Canoes den Fluß kreuzten, und sie beobachteten diese Vorgänge mehrere Nächte. Wenn wir Morgens an's Land gingen, um zu kochen, entdeckten wir regelmäßig frische Spuren von Pferdehufen in dem Dorf. Es stand für uns außer Zweifel, daß dieselben von Indianern herrührten. Forsyth und ich waren täglich zusammen. Am dritten Tag verlangte Forsyth, daß ich alles herausgeben solle, was ich aus dem Dorf auf meine Schiffe hatte bringen lassen. Er sagte, daß es sein und seiner Mitbürger Eigenthum sei. Ohne Zögern ließ ich meine Boote an's Ufer fahren und ließ jene alles nehmen, was sie als ihr Eigenthum beanspruchten, nur einige Kochgeschirre, die ich zu meinem eigenen Gebrauch benutzt hatte, und die Pelze und anderes, was ich den Häusern von Lecroix (Le Croix) und Besong entnommen hatte, behielt ich, da mir mitgetheilt wurde, daß sie sich in Canada befänden, um dort Handels-Beziehungen mit den Engländern anzuknüpfen. Dies Letztere behielt ich als Beute (prize) für meine Compagnie — doch haben Sie darüber zu bestimmen. Forsyth und ich verkehrten in der Weise sechs bis sieben Tage und ich hielt unser Verhältniß für ein vollkommen freundschaftliches. Ich bin übrigens davon überzeugt, daß die Franzosen von Ihrer Rückkehr gewußt haben und daß sie das Forsyth mitgetheilt hatten, aber nicht mir. Sie hielten an jedem Tag eine Versammlung mit einander ab und hatten Gouverneur Howard's „Expreß" gegen seinen Willen zurückgehalten. Ich frug Herrn Forsyth, wann er Sie hier erwarte. Er sagte, er wäre davon überzeugt, daß Sie etwa 90 Meilen oberhalb Peoria sich befänden an einem Platz, den man „Flat Island" nenne und daß Sie im Lauf von sechs oder sieben Tage hier sein würden. Ungefähr um Mitternacht des 6. November blies der Wind gerade so stark dem See zu, daß wir unsere Boote etwa ¼ Meile unterhalb Peorias in Sicherheit bringen mußten. Der Wind fuhr aber fort mit solcher Gewalt zu blasen, daß unser Anker-Tau (cable) zerriß und unser Haupt-Boot der Küste zutrieb. Ich hielt mich für durchaus sicher, da es ja für die Indianer ganz unmöglich sein mußte, uns vor Anbruch des Tages zu entdecken, es sei denn, daß sie zur Zeit in der Stadt gewesen wären, als wir daran vorbeifuhren. Der Tag graute noch kaum, als ich die Thüre meiner Kabine (cabin) öffnete, um mit der Wache auf Deck zu reden. Kaum hatten wir ein paar Worte mit einander gewechselt, als auf uns geschossen wurde. Es müssen nach meiner Ansicht zehn oder mehr Gewehre gewesen sein, die auf uns aus einer Entfernung von dreißig „Yards" abgefeuert wurden. Meine Leute standen sofort zum Kampf fertig, aber sie sollten mehr als je enttäuscht werden, indem jene sofort das Weite suchten. Wir hörten sie nur noch in der Ferne den den Indianern eigenthümlichen Ruf ausstoßen. Sobald es Tag war, ließ ich unsere Boote ungefähr vor der Mitte des Dorfes

landen und sandte Boten ab, um zu sehen, was aus den Einwohnern geworden sei. Sie sagten, sie hätten nichts gesehen und nichts gehört. Ich sandte dann andere zu dem Ort hin, von wo aus man auf uns geschossen hatte. Da fand man viele Fuß-Spuren, die von da in das Dorf führten. Ich hatte das erwartet. Ich machte darauf alle sofort zu Gefangenen, mit Ausnahme von „Howard's Expreß." Sie waren alle mit ihren Gewehren in Forsyth's Haus. An ihren Gewehren sah man deutlich, daß vor Kurzem aus ihnen geschossen war. Die meisten Läufe waren leer. Ich gab ihnen Zeit, ihre Habe (property) zusammen zu packen. Sie machten sich auch sofort daran. Forsyth sagte, sein Vieh würde ihm verloren gehen. Ich sagte ihm, er solle vier seiner Leute mit sich nehmen und sein Vieh suchen, ich würde zwei Tage länger warten. Er antwortete, es sei nun doch schon zu spät, sein Vieh wäre bereits fort u. s. w. Howard's Expreß kam zu mir und theilte mir mit, daß an dem Morgen, an dem auf uns geschossen wurde, sieben Einwohner das Dorf verließen, um, wie sie sagten, Vieh zu jagen. Sie seien ungefähr vor Tages-Anbruch fortgegangen und bei hellem Tage wieder zurückgekehrt. Er sagte mir, es seien ihrer vielleicht auch mehr gewesen, denn sie hätten ihm niemals mitgetheilt, was sie zu thun vorhätten, auch hätten sie stets seine Abwesenheit benutzt, um sich unter einander zu berathen. Er theilte mir ferner mit, daß er mit jenen sechs Männern in dem Canoe hätte kommen wollen, aber Forsyth hätte es ihm nicht zugelassen. Wir blieben noch zwei Tage, nachdem wir sie zu Gefangenen gemacht hatten. Für ihre Rationen (rations) mußten sie selbst sorgen, solange ich sie als Gefangene bei mir hatte. Ich brannte dann ungefähr die Hälfte des Dorfs Peoria nieder. Ich würde das ganze Dorf verbrannt und alles Vieh getödtet haben, wenn ich nicht noch immer erwartet hätte, daß General Hopkins' Heeresabtheilung hier durchziehen würde. (Dieser General Hopkins sollte nämlich bei jener Expedition des Gouverneur Edwards mit seinen Kentuckyern vom Wabash aus nach Peoria marschiren. Unter der bunt zusammen gewürfelten Mannschaft, die weder Disciplin kannte, noch die Autorität des Commandanten anerkannte, brach aber Unzufriedenheit aus, die schließlich in offene Meuterei ausartete. Obgleich sie blos dem Indianer-Pfad zu folgen hatten, so verloren sie doch den Weg. Die Indianer steckten überdies das Prairie-Gras in Brand, und richteten damit unter soviel Menschen und Pferden eine grenzenlose Verwirrung an. Am vierten Tage ihres Marsches ritt schließlich ein ächtes „Langmesser" (die Indianer nannten die Amerikaner Langmesser—long knive)—zum General und sagte ihm kurzweg: „General, wir gehen heim!" An Erzwingung von Disciplin war natürlich nicht zu denken und so blieb denn dem General Hopkins nichts anderes übrig, als seinen Soldaten nach Fort Harrison, von wo sie ausgezogen waren, zurück zu folgen. So kam es, daß General Hopkins Peoria nie gesehen hat.) Auf unserer Fahrt den Fluß hinunter waren alle Gefangenen ohne Waffen. Ich erlaubte ihnen daher, so oft unsere Boote vor Anker lagen, am Ufer ein Lager aufzuschlagen. Forsyth erschien finster und unwillig, ja sein ganzes Benehmen gab beständig Veranlassung zu dem Verdacht, daß er uns nicht freundlich gesinnt sei, und ich bin davon vollständig überzeugt, daß die Einwohner Peorias nichts ohne sein Wissen thaten. Manches, was er anfangs als ihm nicht gehörend zurückgewiesen hatte, beanspruchte er später als sein Eigenthum. Er hat alles erhalten, was ihm gehört und wahrscheinlich noch mehr als das. Er und die ganze übrige Gesellschaft können sich glücklich schätzen, daß sie nicht scalpirt worden sind. Es ist mir unmöglich, sein Benehmen hier so zu beschreiben, wie es beschrieben werden sollte. Ich habe mich seit meiner Rückkehr sehr unwohl gefühlt. Kaum kann ich so lange aufrecht sitzen, um Ihnen zu schreiben.

Ich habe die Ehre, Ihr gehorsamer Diener zu sein,

Thos. E. Craig.

Nachdem Craig's Schiffe in Savage Ferry (gegenüber der Mündung des Missouri) angekommen waren, wandten sich die gefangenen Peorianer an den Gouverneur und wurden von diesem auch sofort in Freiheit gesetzt, aber ohne alle und jede Entschädigung. Nach Peoria konnten sie bei der damaligen Stimmung der Indianer nicht zurückkehren. Die Indianer hatten auch bereits, wie sie erfuhren, die übrig gebliebenen Wohnungen selbst bezogen. So zogen sie denn, wie es scheint, zunächst alle nach dem benachbarten, stammverwandten St. Louis und die meisten von ihnen ließen sich daselbst und in der Umgegend nieder, wo noch heute ihre Nachkommen wohnen. Von dort aus richteten sie eine gemeinsame Beschwerdeschrift an den Congreß. Aber erst acht Jahre später, im Jahre 1820, handelte der Congreß in der Sache, ließ aber auch dann den Betroffenen nur halbe Gerechtigkeit widerfahren. Er gab ihnen aber wenigstens ihren Grundbesitz zurück.

So endete das französische Peoria, das, wie wir bereits Eingangs dieses Abschnittes hörten, um die Mitte des 18. Jahrhunderts an die Stelle des ursprünglichen, indianischen Peorias getreten war. Einige der bei seiner Zerstörung weggeführten Franzosen scheinen zwar später wieder zurückgekehrt zu sein und ihren Wohnsitz hier wieder aufgeschlagen zu haben, wenigstens lassen die in der Anfangs-Geschichte von Peoria County vorkommenden französischen Namen einen derartigen Schluß zu, aber eine französische Niederlassung in dem Sinn, wie Peoria es von 1763—1812 war, ist es nie wieder geworden, dem französischen Peoria folgte bald das amerikanische Peoria. **1812. Ende des französischen Peoria.**

Herrn N. Matson's Buch "French and Indians of Illinois river" (1874) entnehmen wir noch die folgenden Angaben über die Nachkommen der französischen Ansiedler von Peoria: Ich fand noch drei von ihnen, die in Peoria geboren waren, am Leben. Sie waren natürlich alle drei bereits wohl betagt. Ich hörte ihren Erzählungen aus jenen Tagen in Peoria und ihren Berichten über ihre Vorfahren mit Interesse zu. Einer dieser Nachkommen namens Robert Forsyth wohnt auf einer Farm im Staat Missouri, etwa 6 Meilen von St. Louis entfernt. Er ist der Sohn von Thomas Forsyth, jenem bekannten französischen Händler Peorias, welcher im Dienst der Regierung stand zur Zeit, als Peoria zerstört wurde. Nach der Zerstörung der Stadt wurde Forsyth als Agent für die „Sac & Fox" Indianer in Rock Island angestellt und hat dort viele Jahre gewohnt. Er war einer von denen, die einen Theil des Landes beanspruchten, auf dem die Stadt Peoria heute steht und sein Sohn Robert, der mir dies erzählt, hat die Ansprüche seines Vaters schließlich mit großem Erfolg geltend gemacht. Es wurde ihm schließlich eine bedeutende Summe Geld ausbezahlt.

Rene La Croix, ein anderer dieser Nachkommen, wohnt in der Stadt Belleville. Er hat auch wie Forsyth eine große Summe Geld für seines Vaters Ansprüche auf Peoria Grundeigenthum erhalten. Sein Vater Michael La Croix war ein Händler in Peoria und war (wie wir bereits zuvor hörten) auf einer Reise nach Canada begriffen, als Peoria durch Craig zerstört wurde. In Montreal wurde ihm gesagt, daß die „Yankees" Peoria verbrannt und alle Einwohner getödtet hätten und mit ihnen auch seine Frau und Kinder. Mit einem Herzen voll Haß gegen die Zerstörer trat er in die britische Armee ein. Er wurde bald Offizier und focht in vielen Schlachten jenes Krieges Englands gegen die junge nordamerikanische Republik mit. Als der Krieg zu Ende war, hörte er, daß seine Familie noch am Leben sei und daß sie in Cahokia wohne. Er fand die Nachricht auch bestätigt, als er kurze Zeit später in Cahokia eintraf. Er starb aber bereits ein Jahr später und ein junger Advokat namens John Reynolds, welcher später Gouverneur des Staates Illinois wurde, heirathete seine Wittwe.

Der Dritte jener Nachkommen, Hypolite Pilette, ein Sohn von Louis Pilette, wurde in Peoria im Jahre 1799 geboren. Er wohnt jetzt in dem sog. „American Bottom." Er beansprucht der Urenkel jenes Hauptmanns Richard Pilette zu sein, welcher im Jahre 1686 das Fort Miami auf dem Buffalo Rock (bei dem heutigen Ottawa) erbaute und zeigte mir das Schwert, den Adler und die Epauletten (epaulets), welche sein großer Vorfahre einst getragen hatte. Von der Zerstörung Peorias durch Craig im Jahre 1812 wußte er das Folgende zu berichten: „An einem kalten November-Morgen wurde ich, damals ein Knabe von 13 Jahren, aus unserem Hause ohne Rock, Hut und Schuhe vertrieben. Meine Mutter, die am Fieber litt und ein kleines Kind in ihren Armen trug, konnte, nur in eine indianische Decke gehüllt, ihr nacktes Leben retten, während ihr Haus mit seinem ganzen Inhalt vor ihren Augen in Flammen aufging. Meinen Vater hatte man zum Gefangenen gemacht, meine kranke Mutter und meine Geschwister saßen da halb nackt und ohne Nahrung und Obdach. So hatte man uns aus unserer Heimath vertrieben und uns unserem Schicksal überlassen. Hätten befreundete Indianer sich unser nicht angenommen, wir wären alle verhungert und erfroren. Drei Tage später wurden wir mit noch anderen von den Indianern in Canoes gebracht, um den gefangenen Familien-Häuptern nachzuziehen. Nachdem wir sechs Tage von Hunger und Kälte Unsagbares erlitten hatten, erreichten wir endlich Cahokia, wo wir bei Landsleuten freundliche Aufnahme fanden."

Während er mir dies erzählte, gerieth Pilette in immer größere Aufregung, in seinen Augen flammte das Feuer gerechter Entrüstung, seine Stimme zitterte vor Aufregung und in gebrochenem Englisch verdammte er die barbarische Handlungsweise jenes Craig und „seit der Zeit," so schloß er seinen Bericht, „bis zum heutigen Tag hasse ich die „Yankees.""

So viel über diese letzten Einwohner des französischen Peorias.

Das Jahr 1813 ließ die Zukunft für die weit entlegenen Territorien im trübsten Licht erscheinen. Die Engländer boten alles auf, um die Indianer im Westen gegen die Grenz-Ansiedlungen aufzuhetzen und die, die dem gewissenlosen Albion ihr Ohr liehen, auf das Reichlichste zu unterstützen. Sie lieferten ihnen Kleidung, Lebensmittel, „Whiskey," Waffen, Munition und sogar Geld. Die Hauptniederlage hierfür befand sich in Prairie du Chien. Weiter unten am Mississippi war das große Dorf Rock Island der Mittelpunkt der Sac-Indianer und ihr Haupttummel-Platz das Dreieck, welches heute unter den Namen Military tract oder Government Island (die Regierungs-Insel) bekannt ist. Der Hauptplatz der Zusammenkunft und Ausrüstung am Illinois war Peoria, das jetzt nach dem Abzug der französischen Einwohner als Vereinigungs-Platz besonders bequem war. Vom 8. Februar bis zum 29. März 1813 wurden in Illinois und Missouri sechzehn Personen ermordet. Gegen solche Gewaltthaten suchten sich die Ansiedler durch befestigte Blockhäuser und Forts zu schützen. In den Jahren 1812 und '13 wurden 22 solcher Forts in jenen Grenzgebieten errichtet.

Von der Errichtung eines solchen Forts in Peoria und von der kriegerischen Expedition, die zu dem Zweck unternommen werden mußte, will ich jetzt weiter berichten, oder vielmehr einen Augenzeugen, der jene Expedition mitgemacht hat, berichten lassen. Der Brief, dessen Inhalt ich im Folgenden mittheile, ist von einem Herrn John S. Brickley von Potosi, Mo., an einen Herrn John T. Lindsay, einen damals berühmten Advokaten in Peoria geschrieben und trägt das Datum des 8. Dezember 1850.

„Werther Herr!

Vor einigen Tagen fand ich bei meiner Rückkehr von Washington Ihren Brief vor, in dem Sie mich an eine Unterhaltung erinnern, die wir bei einer Fahrt den Illinois hinauf mit einander hatten. Wir unterhielten uns über Peoria und Sie ersuchten mich, Ihnen meine Erlebnisse bei einer Expedition nach dem See Peoria, an dem sich jetzt Ihre schöne Stadt befindet, und über die Lage des damaligen Peorias zu berichten. Gern komme ich Ihrer Bitte nach und will nun versuchen, es so gut zu thun, als es mir heute, nachdem 37 Jahre seit jenem Ereigniß dahin gegangen sind, noch möglich ist.

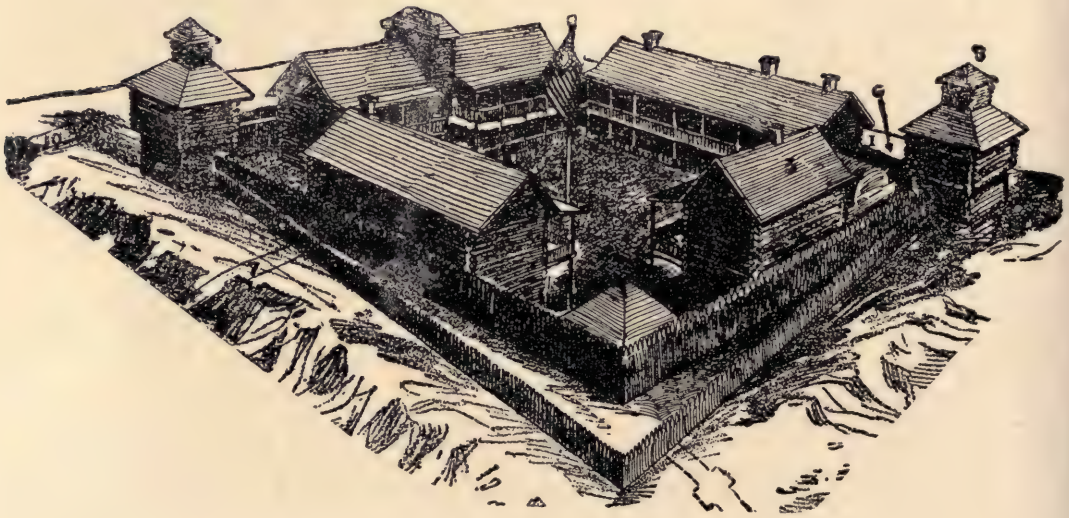
„Im Sommer 1813 wurde ein Regiment von Freiwilligen angeworben, um nach dem nördlichen Theil von Illinois gegen die Indianer zu ziehen. Man sagte, daß dieselben dort unter dem Commando eines englischen Offiziers namens Dickson wohl organisirt seien und die Grenz-Niederlassungen der Weißen schon seit einem Jahr beständig belästigten. Es ließen sich 400—500 Freiwillige anwerben. Am ersten August 1813 versammelte man sich in St. Louis (St. Louis war damals ein französisches Dorf. Nur 2 Backsteinhäuser befanden sich daselbst. Das eine gehörte dem General Pratte und das andere einem Christian Wiltz.) Wir marschirten auf der Westseite des Mississippi etwa 75—80 Meilen hinauf, kreuzten dann den Fluß. Hier trafen wir mit einem Regiment von Illinoiser Freiwilligen zusammen. Es stand unter dem Befehl von Oberst Stephenson und zählte etwa auch 400 Mann. Das Obercommando führte General Howard. (Siehe Karte auf Seite — , General Howards Route). Zur selben Zeit, als unser Regiment St. Louis verließ, lichteten zugleich auch eine Anzahl primitiver (primitive) Kanonenboote die Anker. Die Bemannung dieser Boote bestand aus etwa 150 Soldaten der regulären Armee (federal troops). Sie hatten den Auftrag, Peoria auf dem Wasserweg zu erreichen und dort in Verbindung mit den Landtruppen gemeinsam gegen die Indianer vorzugehen. Die Boote waren zugleich mit den nöthigen Werkzeugen beladen, um ein Fort in Peoria zu errichten. Es traf sich so, daß die Schiffe mit ihrer Mannschaft eher in Peoria anlangten, als wir, die wir Peoria auf dem Landweg zu erreichen hatten. Am 29. August 1813, an einem Sonntag, fuhren die Boote in den Peoria-See ein. Als die Indianer, deren etwa 150—200 gewesen sein mögen, die Boote sahen, begannen sie alsbald ein Feuer auf dieselben zu eröffnen, und erst nach einer Stunde schweren Kampfes gelang es unsern Truppen, die Landung zu bewerkstelligen.

Als wir am Mittwoch nach jenem Sonntag, also drei Tage später, eintrafen, fanden wir ein Dorf vor, das aus einer großen Menge kleiner Hütten bestand. Wir sahen nur zwei oder drei Holzhäuser. Eins der letzteren war 30—40 Fuß lang. Ein jedes Haus wurde an diesem Mittwoch, es war ein erster September, zerstört. Das Holz der zerstörten Häuser haben wir während der Zeit unseres Aufenthaltes als Brennmaterial benutzt. — Am nächsten Tage fuhren wir den Fluß hinauf nach einem Ort, der damals „Gomer's-town" genannt wurde. (Von Gomo oder Gomer haben wir bereits öfters, zuletzt bei der Zerstörung Peorias gehört. Er war ein Häuptling der Pottawatomies und sein Dorf, welches hier Gomer's-town genannt wird, befand sich, wie wir das auch bereits hörten, da, wo das heutige Chillicothe steht. Der letzte Häupling der Pottawatomies war der berühmte Senachewine. Nach ihm nennt sich heute noch ein kleiner Ort und ein See in der Nähe von Chillicothe). Das Dorf war von seinen Bewohnern verlassen worden. Wir blieben daselbst nur eine Nacht. Auf unserem Marsch den Fluß hinauf bemerkten wir in dem Gezweig mehrerer Bäume einen Gegenstand, der von Weitem wie ein Kasten von 5—6 Fuß Länge aussah und etwa 12—18 Zoll im Durchmesser hatte. Bald

entdeckten wir mehrere derselben. Als wir näher kamen, sahen wir, daß sie aus der Rinde von Bäumen hergestellt waren, und, um die einzelnen Theile zusammen zu halten, mit Schlingpflanzen umwickelt waren. Als wir einen heruntergeholt hatten — und das war keine leichte Arbeit, denn sie waren wohl 15—20 Fuß hoch in den Bäumen und mit Schlingpflanzen in das Gezweig derselben festgebunden — und denselben öffneten, fanden wir zu unserem Entsetzen das Skelet eines menschlichen Körpers darin. Es war also eine indianische Begräbnißstätte, die wir soeben passirten und diese Kästen in den Bäumen waren Särge. Es war uns diese Weise der indianischen Leichenbestattung unbekannt. Wir sahen sonst stets die Indianer ihre Todten in die Erde begraben. —

„Da die Indianer alle nach dem Rock-River entflohen waren, wie wir erfuhren, und da das Wetter anfing, sehr rauh zu werden, so hielt man es für gerathen, von der weiteren Verfolgung der Wilden abzusehen.

„Wir kehrten also an den Peoria-See zurück, um, wie man geplant hatte, ein Fort daselbst zu bauen. Es wurde die Instruktion gegeben, „Fort Clark" auf der Seite des Sees zu



Fort Dearborn.

bauen, wo das Indianer-Dorf stand und wo jetzt die schöne Stadt Peoria steht. Die Boote hatten von St. Louis die nöthigen Werkzeuge mitgebracht." Der Bericht enthält nun eine genaue Beschreibung über die Ausführung des Baues von „Fort Clark." (Wir haben uns bemüht, dem Leser ein Bild von Fort Clark zu bringen, aber, wo wir uns auch hinwandten, es wurde uns überall derselbe Bescheid, nämlich, daß kein Bild vorhanden sei. Zuletzt wandten wir uns an Herrn Pastor Dr. Butler in Washington, D. C., und baten ihn, seinen Einfluß, wenn möglich, dahin geltend zu machen, daß die Acten des Kriegs-Departements in Washington nach einer Skizze von Fort Clark durchsucht würden. Es wurde uns nämlich von competenter Seite gesagt, daß den Berichten über den Bau dieser Forts, wie sie die Regierung der Vereinigten-Staaten damals überall im Westen an strategisch wichtigen Punkten errichten ließ, gewöhnlich auch eine Federzeichnung von dem vollendeten Fort mit beigegeben worden sei. Diese Angabe fand der Herr auch bestätigt, welcher die Güte gehabt und sich auf die freundliche Veranlassung von Dr. Butler daran gemacht hatte, in den Acten des Kriegs-Departements in Washington nach dem Fort Clark an-

Peoria-See zu suchen. Er fand den meisten Berichten Skizzen der vollendeten Forts beigefügt, über den Bau von Fort Clark fand er aber n u r einen Bericht vor.

Wir bringen nun, da wir ein Bild von Fort Clark selbst nicht bringen können, die Bilder von zwei anderen Forts, die zur Zeit, als Fort Clark gebaut wurde, bereits standen, um dem Leser eine richtige Idee von derartigen hölzernen Festungsbauten aus jenen Zeiten zu geben.

Fort Dearborn ist der Anfang der großen Welt- und Wind-Stadt Chicago geworden und wurde im Jahre 1804 errichtet.

Fort Madison ist nur vier Jahre früher als Fort Clark, also im Jahre 1809, erbaut worden. Aus diesem ersten Bau hat sich die heutige blühende Stadt am Mississippi entwickelt.)

Fort Madison.

Wir entnehmen nun dem obigen Bericht die folgenden interessanten Angaben über den Bau von Fort Clark:

„Aus Mangel an passendem Holz auf der Westseite des Sees sahen wir uns genöthigt, alles Holz aus einem herrlichen Wald auf der Ostseite des Illinois-Flusses am untern Ende des Sees zu holen und über den See herüber zu flößen (to float). Die meisten von den Bäumen, die wir fällten, waren Weiß-Eichen (White Oak). Für die Palisaden (a fortification of stakes) schnitten wir sie ungefähr 18 Fuß lang. Jeder Baumstamm war nicht weniger als 15—18 Zoll im Durchmesser. Die Bäume, die wir zum Bau der Blockhäuser an den Ecken des Pallisaden-Zauns (fence) verwendeten, waren viel länger. Die Fläche, welche durch diese Pallisaden-Reihe für das neue Fort eingeschlossen wurde, bestand aus etwa zwei bis drei Acker Land. Auf diese Weise wurde Fort Clark in weniger als zwei Monaten, im September und Oktober des Jahres 1813, durch die missourischen und Illinoiser Freiwilligen Schützen da erbaut, wo jetzt die Stadt Peoria steht."

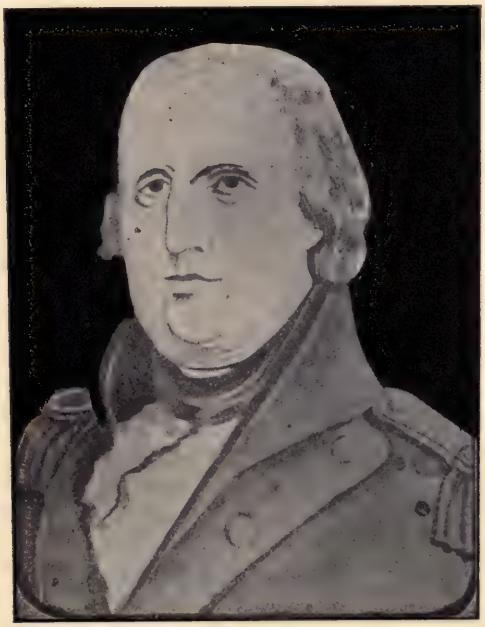
1813. Fort Clark wird erbaut.

Dieses Bild von dem Bau von Fort Clark wollen wir noch vervollständigen, indem wir hier einen Bericht darüber aus der Feder von Colonel George Davenport, dem späteren berühmten Indianer-Händler in Rock Island und Gründer der nach ihm genannten Stadt Davenport folgen lassen. Davenport, der sich zu der Zeit als Offizier der regulären Armee unter den Truppen, die Fort Clark erbauten, befand, hätte übrigens bei der Gelegenheit beinahe sein Leben eingebüßt, und das passirte in der folgenden Weise: Man hatte innerhalb des Pfahlwerks von Fort Clark einen Brunnen gegraben, aber es fehlte noch das Brunnen-Seil (rope), zu dem man gewöhnlich eine Weinranke benutzte. Davenport und zwei Begleiter machten sich auf, um aus dem nahen Walde das zum Schöpfen nothwendige Natur-Seil zu holen. Sie hatten auch bald gefunden, was sie suchten, aber sie fanden auch, was sie nicht suchten, nämlich feindliche Indianer, die ihnen bereits den Weg zur Rückkehr nach dem Fort abgeschnitten hatten. Als sie die Gefahr erkannten, in der sie sich befanden, suchten sie die Kanonenboote, die am Rand des Sees lagen, und zu denen hin ihnen der einzige Weg der Rettung noch offen stand, so rasch als möglich zu erreichen. Die Indianer waren ihnen dicht auf den Fersen, schossen auf sie und schrien wie nur so Wilde schreien können. Als die Mannschaft in den Booten das Geschrei der Indianer hörte, dachten sie nur an ihre eigene Sicherheit und fuhren vom Ufer ab weiter in den See hinein. Glücklicherweise aber blieb ein Boot an einer Sandbank hängen und diesem Umstand hatten Davenport und seine Begleiter ihr Leben zu verdanken. Bis unter die Arme wadeten sie zu dem Boot hin, machten es von der Sandbank los und sprangen hinein. Während der ganzen Zeit schossen die Wilden ihre Gewehre auf sie ab und manche Kugel flog dicht an ihren Köpfen vorbei und bohrte sich in die Wand des Bootes, aber keine traf glücklicherweise. Die Indianer wandten sich dann dem Fort zu, das noch nicht vollendet war. Hier wurde ihnen aber ein warmer Empfang bereitet, und bald sahen sie sich genöthigt, den Rückzug anzutreten und in dem Dickicht des Urwaldes sich vor den Kugeln der Weißen in Sicherheit zu bringen.

Colonel Davenport schreibt nun über den Bau von Fort Clark in der folgenden Weise: „Es sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um ein Fort auf der Seite, wo das alte französische Dorf gestanden hat, zu bauen, und dadurch die in Besitz ergriffene Gegend auch zu halten. Die Baumstämme dazu wurden an der andern Seite des Sees gefällt und über den See geflößt. Auf einer Erhöhung nahe am Ufer des Sees wurde das Fort erbaut. Es bestand aus einem Pfahlwerk, das sich aus zwei Reihen von gespaltenen Bäumen zusammensetzte. Den Raum zwischen den beiden Reihen füllte man mit Erde aus. Ein Graben umgab das ganze Fort und an zwei Ecken waren Bastionen (bastions) errichtet und mit Kanonen bemannt. In dem vom Pfahlwerk umgebenen Raum befand sich ein großes Blockhaus, zwei Stockwerk hoch und auf drei Seiten mit Schießscharten (port holes, so the inmates could fire on the enemy in case of an attack) versehen. Außer diesem Blockhaus befanden sich in dem Innenraum noch ein Provianthaus (store house) und die Wohnhäuser für die Offiziere und Mannschaften.

„Als das Haus fertig war, die Kanonen aufgepflanzt und auf jeder Bastei eine Fahne aufgezogen war, ließ General Howard alle Soldaten in zwei Reihen vor dem Haupteingang sich aufstellen. Dann hielt er eine Ansprache an die Versammlung, die Trommeln wirbelten, die Soldaten schwenkten ihre Mützen (caps) und schrien „Hurrah" und die Kanonen donnerten dazwischen. So wurde das neue Fort eingeweiht und zum Andenken an den berühmten General George Rogers Clark, den Helden von Kaskaskia und Vincennes, „Fort Clark" genannt."

Ballance giebt in seiner Geschichte von Peoria die Dimensionen (dimensions) und die Construktionen von Fort Clark wie folgt an: „Dieses Fort war ungefähr 100 Fuß im Quadrat (square). Es stand nicht mit einer Seite, sondern mit einer Ecke dem See zu. Die Ecke, die am weitesten vom See entfernt war, reichte bis zur oberen Seite der jetzigen Wasserstraße etwa bis zur Ecke der Liberty-Straße. Als ich im November 1831 in Peoria ankam, war nichts von diesem alten Fort mehr übrig, als einige verbrannte Pfosten an der Westseite und ein Graben an der Südseite, der aber fast ganz ausgefüllt war." McCulloch fügt diesem Bericht in seiner Geschichte von Peoria County hinzu: ‚Andere Ueberreste des Forts sind gefunden worden, unter anderem kürzlich das Fundament des Proviant-Hauses. Man fand dieses Fundament, als man die Grundmauer für den großen Schornstein (chimney) der elektrischen Beleuchtungs-Werke am Fuß der Liberty-Straße legen wollte."



George Rogers Clark.

Wie lange Fort Clark von den Vereinigten-Staaten-Truppen besetzt war, ist nicht bekannt. Manche sagen, es sei bald nach dem Krieg (Mit diesem Krieg ist der Krieg der Vereinigten Staaten mit England gemeint, der von 1812—1815 dauerte), also im Jahre 1815, geräumt worden. Aus anderen Berichten scheint jedoch hervorzugehen, daß es bis zum Jahre 1817 oder '18 besetzt war. Ballance theilt einen Brief eines Col. Hubbard mit, den er als Anwort auf eine Anfrage betreffs des Datums der Zerstörung von Fort Clark ihm zusandte. Der Brief trägt das Datum des 30. Dezember 1867 und lautet: Werther Herr! In Erwiderung ihres Schreibens vom 26. theile ich Ihnen hierdurch mit, daß ich in Peoria in den letzten Tagen des Jahres 1818 zum ersten Mal war und zwar war es gelegentlich einer Reise nach St. Louis, daß ich Peoria passirte. Es war dies meine erste Reise, die ich als Indianer-Agent zu machen hatte. Als wir bei unserer

Fahrt den Fluß hinunter der Rundung des Sees entlang fuhren, sahen wir das alte Fort Clark in Flammen. Wir fuhren darauf zu und fanden etwa 200 Indianer daselbst versammelt. Sie führten einen Kriegstanz (War Dance) auf, waren wild bemalt, trugen "scalps" an der Spitze ihrer Speere und in ihren Gürteln, die sie im Krieg der Vereinigten Staaten mit England von den Köpfen unglücklicher Amerikaner, die ihnen in die Hände gefallen waren, abgezogen hatten. Diese waren die einzigen Menschen, die sich damals dort und in jener ganzen Gegend aufhielten."

(Aus einer Beschreibung eines Kriegstanzes, die ich in "A Historical Memoir of Indians" fand, theile ich das Folgende mit:

„Ein indianischer Kriegstanz ist ein wichtiges Ereigniß in dem Leben eines Indianer-Dorfes. Die ganze Bevölkerung versammelt sich und alle nehmen an dem Feste Theil. Die Krieger erscheinen bemalt und in vollem Kriegsschmuck. Ein Pfosten ist fest in dem Boden eingerammt und die Sänger, die Trommler und die andern Musikanten sitzen innerhalb des Kreises, der von den Tänzern und Zuschauern gebildet wird. Die Musik und der Tanz nimmt nun seinen Anfang. (An den Tänzen bei den Indianern nehmen, wie Drown bemerkt, der als Augenzeuge ihren Tänzen und Festen beigewohnt hat, nur die Männer und Jünglinge Theil, indem sie ihre Bewegungen den Klängen eines Gesangs oder den Tönen eines Instruments anpassen.) Die Krieger führen die schwierigsten Uebungen aus. Eine jede Muskel ist in Thätigkeit und die Bewegungen ihres Körpers und die Musik stehen in vollkommenstem Einklang. Sie fuchteln (brandish) mit ihren Waffen in scheinbar so ernster und fürchterlicher Weise herum, daß man jeden Augenblick etwas Schreckliches erwartet. Mit einem Mal verläßt ein Krieger den Kreis, schreitet auf den Pfosten zu und führt mit seinem Tomahawk einen Schlag gegen denselben aus. Sofort verstummt Musik und Tanz und tiefstes Schweigen herrscht rings im Kreis. Mit lauter Stimme hebt dann jener an, seine Kriegsthaten zu erzählen. Er beschreibt die Kämpfe, an denen er theilgenommen, die Gefangenen, die er gemacht und die Skalps, die er den Unglücklichen genommen. Er zeigt die Narben (scars), die die feindliche Waffe zurückgelassen hat und er zeigt, was er von dem Feind erbeutet hat (trophies). Und während er erzählt, stellt er zugleich durch Geberde und Bewegung dar, was er erzählt. Alles wird von ihm vor den Augen seines Stammes genau so dargestellt, wie es sich zugetragen hat. Ein jeder hütet sich peinlich vor übertriebener oder gar falscher Darstellung. Würde es z. B. ein Krieger wagen, Thaten darzustellen, die er nie vollführt hat, so würde sofort einer der Anwesenden ihm Schmutz in sein Gesicht werfen und sagen: „Ich thue dies, um Deine Schande zuzudecken, denn das erste Mal, wo Du einen Feind zu Gesicht bekommst, da wirst Du zittern." Eine derartige schimpfliche Bestrafung kommt aber selten vor, weil sich, wie schon gesagt, alle bemühen, nur die Wahrheit zu erzählen und dieselbe so genau als möglich darzustellen. Während der Erzählung wird der Erzähler lebhaft applaudirt, und je mehr er das Interesse und die Begeisterung seiner Zuhörer zu erregen vermag, desto lebhafter. Nachdem der Erzähler geendet, fängt die Musik wieder an zu spielen und der Tanz wird fortgesetzt, bis ein anderer Erzähler auftritt.

In dem Gedicht „Ontwa" ist eine Scene, wie die eben geschilderte, so vortrefflich beschrieben, daß wir es uns nicht versagen können, die Beschreibung hier mitzutheilen. Von allen, die es unternommen haben, die Sitten und Gebräuche der Indianer in gebundener Rede zu beschreiben, hat es keiner so gut fertig gebracht, sagt ein Kenner der einschlägigen Literatur, wie der ungenannte Verfasser des obenerwähnten Gedichtes. Den Kriegstanz beschreibt er in der folgenden lebhaften und lebenswahren Weise:

"A hundred warriers now advance,
All dressed and painted for the dance;
And sounding club and hollow skin
A slow and measured time begin;
With rigid limb and sliding foot,
And murmurs low the time to suit;
Forever varying with the sound,
The circling band moves round and round.
Now slowly rise the swelling notes
When every crest more lively floats;
Now tossed on high with gesture proud,
Then lowly mid the circle bow'd;
While clanging arms grow louder still,
And every voice becomes more shrill;
Till fierce and strong the clamor grows,
And the wild war hoop bids it close.
Then starts Skunktonga forth, whose band
Came from far Huron's storm-beat strand,
And thus recounts his battle feats,
While his dark club the measure beats.")

Es scheint aber blos ein Theil des Forts damals abgebrannt zu sein, denn als im folgenden Jahre, also im Jahre 1819, eine Anzahl weißer Ansiedler dahin kamen, fanden sie das Fort ebenfalls in Brand.

Mit diesen Mittheilungen schließen wir die Geschichte des Fort Clark. Aber der Ort, wo es gestanden, nämlich Peoria, wurde noch ein Jahrzehnt später nach ihm „Fort Clark" genannt.

1818 am 3. Dezember wird Illinois als Staat in die Union aufgenommen, mit einer Bevölkerung von 34,020.

Am 18. April 1818 passirte der Congreß der Vereinigten Staaten, insonderheit auf die Veranlassung von Nathaniel Pope, dem berühmten Juristen, dem, nebenbei gesagt, der Staat Illinois zu ewigem Dank verpflichtet ist, ohne seine Bemühungen würde z. B. Chicago mit seinem Hafen außerhalb der Grenzen unseres Staates liegen, einen Beschluß betreffs Aufnahme des Territoriums Illinois als Staat in die Union. Die betreffende Acte lautet:

"An act to enable the people of the Territory of Illinois to form a constitution and state government and for the admission of such State into the Union on an equal footing with the original States."

Das Territorium Illinois zählte damals die folgenden 15 Counies: St. Clair, Randolph, Madison, (in den Grenzen dieses Countys Madison lag damals Peoria und verblieb auch darin bis zum Jahre 1821; in diesem Jahre wurde das neue County Pike geschaffen, dem Peoria einverleibt wurde), Gallatin, Johnson, Edwards, White, Monroe, Pope, Jackson, Crawford, Bond, Union, Washington und Franklin.

In Folge obigen Congreß-Beschlusses fand im Juli desselben Jahres eine Versammlung der Vertreter des Territoriums Illinois in der Hauptstadt desselben, Kaskaskia, statt und am 3. Dezember desselben Jahres wurde das Territorium Illinois als Staat in die Union aufgenommen. Die Grenzlinien des neuen Staates waren ungefähr dieselben, die sie heute noch sind, nur betreffs der nördlichen Grenze war man lange im Zweifel. So konnte noch am 27. Oktober 1827, also noch neun Jahre, nachdem Illinois bereits ein Staat geworden war, ein Dr. Horatio Newhall, der kurz zuvor in dem sogenannten Fever-River-Settlement (Galena) sich niedergelassen hatte, an seinen Bruder schreiben:

„Es ist ungewiß, ob ich in den Grenzen von Illinois oder Michigan wohne, aber adressire nur Deine Briefe: Fever-River, Illinois, dann kommen sie sicher an."

Die Wahl des ersten Gouverneurs des Staates Illinois ergab als Resultat die Erwählung von Shadrach Bond.

Shadrach Bond, der erste Gouverneur des Staates Illinois.
(First Governor of the State of Illinois.)

Bond kam nach Illinois im Jahre 1794 und war 45 Jahre alt zur Zeit seiner Erwählung. Im Betreff des Regierungs-Sitzes (seat of government) enthielt die erste Constitution die Bestimmung, daß derselbe zunächst in Kaskaskia, dem Sitz der Regierung des Territoriums Illinois, bleiben sollte.

Das erste Staats-Capitol von Illinois in Kaskaskia.
(First State House of Illinois at Kaskaskia.)

John McLean, nach dem McLean County genannt ist, war der erste Congreßmann, der den neuen Staat Illinois in Washington repräsentirte.

Seitdem Illinois als Staat in die Union aufgenommen ist, hat es eine immer bedeutendere Rolle in der Entwickelung des Ganzen gespielt und wer weiß,

was für eine Rolle in dem Vereinigten-Staaten-Bund zu spielen ihm die Zukunft noch aufbehalten hat? Wer weiß, ob sich die Ahnung Nathaniel Pope's, die er auf dem Flur des Congresses in seiner für die äußere Gestaltung unseres Staates so entscheidungsvollen Rede aussprach, daß nämlich der Staat Illinois noch einmal die Haupgarantie für die Erhaltung der Union bieten möchte, nicht noch erfüllen wird. Treu hat der Staat Illinois bis jetzt stets zur Union gestanden und Jackson's Motto: "The Federal Union: by the Eternal, it must and shall be preserved," ist stets auch sein Motto gewesen. Und er hat auch den Beweis dafür, daß es ihm mit diesem Motto Ernst ist, zu liefern reichlich bereits Gelegenheit gehabt. Haben seine Einwohner doch, seitdem Illinois als Staat in die Union aufgenommen wurde, an nicht weniger als vier Kriegen theilgenommen, dem Black-Hawk-Krieg im Jahre 1832, dem Mexikanischen Krieg von 1846—'47, dem Bürgerkrieg von 1861—'65 und dem Krieg mit Spanien im Jahre 1898, und man darf wohl beim Blick auf die Thaten der Söhne von Illinois, deren Blut die Schlachtfelder jener Kriege gefärbt, ohne Uebertreibung ausrufen, was ein Geschichtsschreiber der Geschichte von Illinois am Ende des Bürgerkrieges begeistert ausruft:

"No State in all the freedom loving North made a grander record or offered a nobler army of men than Illinois. Illinoi,. that means "tribe of men", indeed thou art."

Der Leser wird diesen Exkurs in die Geschichte des Staates, den ich mir zum Schluß dieses Abschnittes der Geschichte unserer Stadt erlaubt habe, hoffentlich gut heißen.

Peoria von 1819—1825.

Eine neue Aera (era) beginnt jetzt in der Besiedelung Peorias und der 17. April 1819 gilt als das Datum der Gründung der jetzigen Stadt Peoria.

1819. Anfang des amerikanischen Peorias.

Im Frühjahr 1819 entschlossen sich eine Anzahl beherzter Söhne Kentucky's, Virginia's und New York's, und ihre Namen sollen hier der Nachwelt überliefert werden: Abner Eads, Seth Fulton, Josiah Fulton, Joseph Hersey, S. Dougherty, J. Davis und T. Russell, die in einer Niederlassung Shoal Creek in Clinton Co., Illinois, wohnten, in diesen Theil unseres Staates, von dessen Schönheit sie durch einen französischen Händler gehört hatten, zu ziehen und eine neue Niederlassung zu gründen. Das Ziel ihrer Reise war nach dem Rath jenes Händlers Fort Clark am Ufer des Peoria Sees. Eads und Hersey wählten den Landweg, während die übrigen fünf beschlossen, den Mississippi hinunter zu fahren bis zur Mündung des Illinois und dann den Illinois herauf bis zum See Peoria.

Eads und Hersey nahmen ihren Weg quer durch die Prairie, indem sie den Indianer-Pfaden folgten. In der Nähe des heutigen Meredosia kreuzten sie den Illinois. (Meredosia hat seinen Namen von seinem ersten Ansiedler, einem Franzosen namens Marai d'Auge. Später amerikanisirte man den Namen und nannte den Ort Meredosia, und so heißt er heute noch). Unsere beiden Reisenden hätten einen viel bequemeren Weg gehabt, wenn sie auf der Seite, von der aus sie an den Illinois kamen, also auf der Ostseite geblieben und an dem östlichen Ufer des Flusses entlang geritten wären. Aber sie wählten die Gegend, von der Ballance, der den Weg später aus eigener Erfahrung kennen lernte, versichert, daß sie das Reisen so schwer mache, wie er es noch in keiner anderen Gegend wieder so gefunden habe. Dennoch langten sie sogar noch mehrere Tage vor der übrigen Reisegesellschaft, die ja zu Wasser kam, an ihrem Bestimmungsort Fort Clark an. Es war am 15. April 1819, als sie das Ufer des Sees Peoria betraten und ihr Zelt hinter den noch übrig gebliebenen Pfählen des alten Fort Clark aufschlugen. Nach zwei Tagen fuhr Eads mit einem Deserteur (deserter) von Fort Dearborn (jetzt Chicago), der in einem Canoe zu ihnen kam, den Fluß hinunter, seinen Kameraden entgegen, während Hersey bei dem Zelt und den Pferden bleiben mußte. In der Nähe der Mündung der heutigen La Marsh Creek traf er sie. Die Freude war unbeschreiblich. Noch am Abend desselben Tags, also am 17. April, erreichten alle wohlbehalten Fort Clark.

Josiah Fulton berichtete darüber das Folgende: „Wir fanden die Wände von zwei kleinen Blockhäusern noch unversehrt. Wir vermutheten, daß sie nicht für die Besatzung

des Fort gebaut waren. Wir machten uns sofort daran, sie mit Dächern zu versehen und in bewohnbaren Zustand zu versetzen. Die Häuser standen da, wo jetzt die Wasser-Straße ist und fast direkt der Germania-Halle gegenüber. (Die Germania-Halle befand sich an der Ecke von Wasserstraße und „Bridge"-Str., in dem Bau, der jetzt als Malzhaus dient.)

Diese beiden Blockhäuser waren die ersten Wohnungen von Amerikanern da, wo jetzt die Stadt Peoria steht. Wir fanden auch genug gespaltenes Holz (rails) für Zäune vor, was jedenfalls auch von der Besatzung des Forts noch angefertigt war, um 15 Acker Land mit einer Umzäunung zu umgeben (to fence in). Den Boden machten wir locker und pflanzten Korn und Kartoffeln, und siehe da, wir erzielten davon im Herbst eine gute Ernte. Die Nordgrenze dieses ersten Feldes lief nach Westen von dem Fluß aus in der Nähe der heutigen Fulton-Straße entlang.

„Gegen Anfang Juni des nächsten Jahres kehrten Eads, Fulton und Dougherty nach Shoal Creek zurück, um Eads Familie zu holen, die aus seiner Frau und drei Kindern bestand. Diesmal schlugen sie einen direkten Weg über Land ein. Bei dem heutigen Wesley City trafen sie auf ihrer Rückreise den Illinois und ließen sich mit ihrem Gepäck von Indianern, die dort fast immer mit ihren Canoes zu finden waren, über den Fluß setzten. Wesley City war damals ein französischer Handelsposten und wurde, wie Matson angiebt, ursprünglich Opa von den Franzosen genannt, während es später kurz als "Trading House" bekannt war. Ein Franzose namens Besson, dessen Name noch jetzt hier bekannt ist, war lange Jahre Eigenthümer dieses "Trading House" (Ein Ort, wo der Tauschhandel mit Indianern betrieben wird.)

„Frau Eads war die erste amerikanische Frau, die in den Grenzen des späteren Peoria gewohnt hat.

Bereits am 10. Juni desselben Jahres kamen unter Führung von Capitän Jude Warner noch weitere sieben Männer an. Sie kamen von St. Louis den Fluß herauf, um hier in dem See zu fischen. Fulton schreibt darüber: „Ihre Ankunft brachte die Zahl der Männer in Fort Clark auf vierzehn. Wir waren übrigens eine so fröhliche Gesellschaft, als je eine in Peoria gewohnt hat, trotzdem wir vollständig isolirt (isolated) waren, von der übrigen Welt thatsächlich abgeschnitten. Wir hörten nichts von der Außenwelt und die Außenwelt hörte nichts von uns. Nur wenig war zu jener Zeit von dieser Gegend bekannt. Es gab damals weder Straßen noch Dampfschiffe, noch irgend welche regelmäßigen Verkehrs-Mittel und -Wege. Wir hätten nicht abgeschiedener wohnen können, wie wir damals wohnten, auch wenn wir auf einer Insel im Ocean allein gewesen wären. Unsere nächste Post-Station war St. Louis. Wir konnten natürlich nur dann einen Brief bekommen, wenn wir die weite Reise den Fluß hinunter nach St. Louis unternahmen." —

1820. Nächste Post-Station (Post-Office) St. Louis.

Und doch waren unsere ersten Ansiedler glückliche Menschen und hätten wohl nicht mit keinem Kaiser und König getauscht. Es lebte eben in ihnen die Begeisterung für ein, wenn auch entbehrungsreiches, doch freies, wahres und ungezwungenes Leben in jener naturreinen Wildniß, die der Mensch mit seiner Selbstsucht und die moderne Civilisation mit ihrem Pesthauch der Unwahrhaftigkeit und des Scheins noch nicht vergiftet hatte. Es lebte in jenen die Begeisterung, wie sie sich in einem Gedicht von einem unbekannten Verfasser aus jener Zeit ausspricht. Ich fand es in Drowns alten „Records" von Peoria, und da es mich selbst, als ich es zum ersten Mal las, mit seiner Begeisterung ansteckte, so will ich es hier den Lesern, die des Englischen mächtig sind, als, wie ich hoffe, genuß-

reiche Zugabe hierher setzen. Es trägt die Ueberschrift: "Come out to the West" und lautet:

"Come forth from your cities, come out to the west,
Ye have hearts, ye have hands—leave to nature the rest.
The prairie, the forest, the stream at command;
'The world is too crowded,'—pshaw! come and take land.

"'Not only that labor reward may not find;
'Tis the curse of *distinction* that curbeth the mind;
'Tis the lack of sunrise, the breeze of the hill
The glorious thought—'Tis my own land I till.'

"Disease in its garret, dim cellars of crime;
Corruption's foul alleys, theft, famine and slime;
Oh! linger not, poor man—fly swiftly and far;
Oh! caves of the desert, thrice happy ye are.

"Come travel the mountain, and paddle the stream;
The cabin shall smile and the corn-patch shall gleam;
'A wife and six children'—'tis wealth in your hand!
Your axe and your rifle—out west and take land."

Josiah Fulton, der einzige der 7 Gründer des amerikanischen Peorias, welcher hier bis an seinen Tod gewohnt hat. Er starb am 4. März 1894.

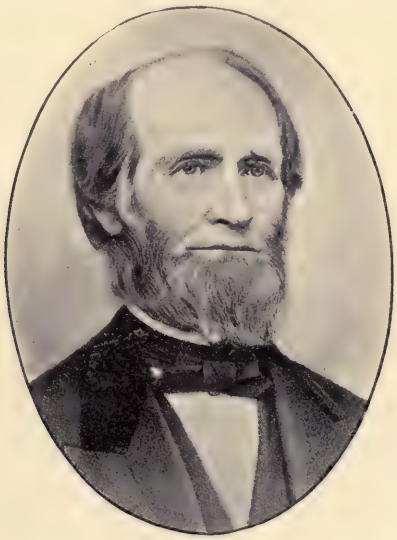
(Josiah Fulton, the only one of the seven founders of the "American" Peoria, who has resided here up to his death. He died March 4th 1894.

Lassen wir Fulton in seiner Beschreibung des Lebens der ersten amerikanischen Ansiedler Peorias fortfahren. Er berichtet: „Frau Eads, wurde, als sie ankam, mit gebüh-

renden Ehren empfangen und von der Bevölkerung als die Führerin des Haushalts für alle feierlich angestellt. Der nächste Winter war ein sehr kalter. Schließlich ging uns das Weizenmehl aus und es blieb uns nichts übrig, als die sogenannten indianischen Kornkuchen zu essen. Es war eine rauhe Kost, aber doch besser als keine. Diese indianischen Kornkuchen werden längst nicht mehr bereitet und es gibt heute Tausende in Peoria County, die niemals einen solchen gesehen haben, aber sie waren ein Segen für die ersten Ansiedler von Ohio, Indiana, Illinois und Jowa und eigentlich für alle die ersten Ansiedler unseres ganzen Landes, denn sie haben manches Ansiedler-Paar mit ihren Kleinen vor dem Hungertod bewahrt."

Josiah Fulton ist übrigens der einzige von jenen ersten Sieben, die sich hier niederließen, der in Peoria bis an das Ende seines Lebens geblieben ist, wir hielten es daher für nicht mehr als billig, ihn auch im Bild der Nachwelt zu überliefern.

In dem neuen Staate Illinois hatte sich um diese Zeit, wo das amerikanische Peoria anfing, sich aufzubauen, das erste Ereigniß von Bedeutung zugetragen, man hatte



John Hamlin.

nämlich auf Beschluß der Legislatur die Hauptstadt von Kaskaskia nach Vandalia verlegt. Im Dezember 1820 wurde das ganze „Staats-Archiv" (archives) von Illinois nach dem neuen Regierungs-Sitz übergeführt. Zwei Männer erhielten für die Ausführung dieser Arbeit $25.00. Mit der Axt (ax) in der Hand bahnten sie dem kleinen Wagen, der die werthvolle Fracht enthielt, den Weg durch den Urwald. Sidney Breese, der später dem Senat in Washington angehörte und zuletzt einen Sitz in dem höchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten (Supreme Court) einnahm, begleitete diesen Transport der Acten des jungen Staates. In Vandalia verblieb der Sitz der Regierung bis zum Jahre 1839. In diesem Jahre wurde Springfield, das schon in der Legislatur-Periode von 1836—'37 als Regierungssitz bestimmt war, die Hauptstadt von Illinois und ist es bis heute geblieben.

1820. Vandalia die zweite Hauptstadt von Illinois.

Kehren wir nun zu den ersten amerikanischen Ansiedlern Peorias zurück. Einer der bedeutendsten unter ihnen war John Hamlin. Sein Leben ist auf das Engste mit der

Geschichte Peorias verbunden. Er kam nach Fort Clark im Jahre 1821 und fand hier zwei Blockhäuser vor. Das eine war von der Familie des Abner Eads bewohnt und das andere eine doppeltes Blockhaus von den Familien Bogardus und Montgomery. Josiah Fulton wohnte damals mit seinem Bruder auf der anderen Seite des Flusses, zog aber später wieder nach Peoria, Hamlin konnte ihn daher nicht bei der Aufzählung der Einwohner von Fort Clark anführen.

Von 1821—1825 kamen viele neue Ansiedler an. Unter ihnen die bekannte Familie Moffat, von der Moffat's Todtenhof (cemetery) den Namen hat.

Gouverneur Reynolds giebt uns in seiner "Pioneer History of Illinois" ein Bild von diesen ersten Ansiedlern in den folgenden Worten: „Ihre äußere Erscheinung war rauh, aber sie waren freundliche, umgängliche und freigebige Leute. Ihren letzten Laib

So zogen die ersten Ansiedler den Indianerpfaden folgend durch die Wildnis.

Brod waren sie bereit, mit dem hungernden Nachbar zu theilen. Gott hat sie geführt und bewahrt unter den Gefahren, die sie umgaben. Manche kamen 1500 Meilen durch die Wildniß auf Ochsenwagen.

(Dieses Bild zeigt uns in anschaulicher Weise, wie die ersten Ansiedler ihren Zug durch die endlosen Prairien, den Spuren der Indianer- oder Büffel-Pfaden folgend, bewerkstelligten. Wenn möglich, thaten sich zu einer solchen gefahrvollen Reise durch die unbekannte Wildniß stets eine Anzahl zusammen. Daß sie sich der Gefahr, die ihnen beständig droht, wohl bewußt sind, erkennt man auf unserem Bild deutlich daran, daß sie fast alle eine Schießwaffe über der Schulter hängen haben und daß einzelne als besondere Wächter dem Zuge voran und neben den einzelnen Wagen hergehen.)

So sind sie die Pioniere der Civilisation, die Gründer eines Staatswesens und die Ausbreiter eines reinen Christenthums geworden. Sie haben die Wildniß in fruchtbare Gefielde verwandelt und den Grund zum Reichthum und Fortschritt der Zukunft gelegt. Ihre Gewohnheiten waren einfach, ihre Wohnungen Blockhäuser, ihre Möbel (furniture), Geräthe und Kleider die denkbar einfachsten und billigsten, andere waren überhaupt nicht zu haben. Ihre Kleidung, Westen, Hosen, Gamaschen (Leggins) und Mawkawsins (Schuhe) waren aus zubereiteten Thierfellen hergestellt. Aus dem rothen Fell des Wolfes oder Fuchses stellten sie ihre Hüte und Kappen her. Streifen aus der Haut eines Büffels dienten als Stricke und die ganzen Felle des Büffels als Bettdecken. Selbstgemachte, hölzerne Schüsseln waren die Gefäße, aus denen man aß. Jeder Jäger (hunter) — und

Der Prairie-Pflug.
(Sod plow.)

(Der Prairie-Brechpflug (sod plow) wurde uns von einem Alten, der ihn zum Urbarmachen des Bodens, auf dem ein Theil des heutigen Peorias steht, selbst gehandhabt hat, in der folgenden Weise beschrieben: Der Prairie-Pflug hatte eine immense Pflugschar, welche eine Furche von 14—16 Zoll Breite, aber von nur 2 Zoll Tiefe zog. Man durfte nicht tiefer gehen, sonst würde der Rasen (sod) nicht verfault sein. Der Pflug hatte eine Deichsel (beam) von 15 Fuß Länge und war oft mit fünf Joch Ochsen bespannt. Das Aufbrechen geschah gewöhnlich im Monat Mai. Oft wartete man das Verfaulen des aufgeworfenen Rasens nicht ab, sondern pflanzte unmittelbar hinter dem Pflug her Korn in die langen Rasenhügel, indem man vermittelst einer Hacke oder auch Axt ein Loch in den harten Rasen schlug, die Körner hineinfallen ließ und die Oeffnung mit dem Fuß wieder zutrat. Das Korn ließ man dann wachsen und reif werden, ohne ihm weitere Pflege zu Theil werden zu lassen. Das auf diese Weise erzielte Korn nannte man Rasenkorn (sod-corn). Bei günstigen Witterungs-Verhältnissen erzielte man oft eine Ernte von den auf diese Weise bepflanzten Ländereien von 40 "bushels" per Acker.)

jeder Mann war damals ein Jäger — trug ein Messer in seinem Gürtel. Die übrigen Glieder der Familie hatten gewöhnlich auch noch eins zu ihrem Gebrauch. Zinnteller, Löffel, Gabeln und Messer galten damals in einem Haushalt für das Zeichen von Vornehmheit. Korn, Milch und das Fleisch des Wildes (deer) waren die Haupt-Nahrungsmittel. Das waren die Männer und Frauen, die den Grund zu dem zukünftigen Wohlstande von Peoria County legten."

Das Innere eines Blockhauses beschreibt ein alter Pionier (A. M. Swan) in der folgenden Weise: „Die allerersten Wohnungen waren Hütten (cabins) aus unbehauenen Baumstämmen. Sie waren weder mit einer Lehmschicht überzogen, noch hatten sie gespaltene und geglättete Baumstämme (puncheon) als Fußboden. Das Dach war mit

die durch Baumstämme, welche man darüber hingelegt hatte, festgehalten wurden. An einem Ende des Innenraums war der Feuerplatz. Er war gewöhnlich aus Steinen hergestellt, konnte man aber keine Steine bekommen, so verwendete man Lehm zur Herstellung des Feuerplatzes. Die Hausthür war gewöhnlich aus selbstgemachten Brettern zusammengenagelt. Das Schloß (lock) bestand aus einer hölzernen Klinke (latch) an der Innenseite der Thür, die von außen vermittelst eines Riemen (latch-string) geöffnet wurde. Wenn dieser "Latch-string" an der Außenseite der Hausthür hing, so war das dem, der sich dem Haus näherte, ein Zeichen, daß die Bewohner zu Hause waren. ("The latch-string was always out" ist ein geflügeltes Wort und die Bezeichnung für ein gastfreies Haus geworden). Näherte sich der Besucher dem Hause, dann ließ er gewöhn-

Das Innere eines Blockhauses.
(The interior of a log house.)

sogenannten "Clapboards" (Bretter, die vermittelst der Axt hergestellt werden) gedeckt, lich sein "hallow, the house" erschallen und das brachte im nächsten Moment die ganzen Hausbewohner auf die Beine und in die offene Hausthür.

Die Möbel des Blockhauses waren so primitiv, wie seine Bewohner. In einer Ecke, oft auch in zwei, drei Ecken, befanden sich die Bettstellen. Eine Bettstelle in diesen Pionier-Häusern wurde gewöhnlich in der Weise hergestellt, daß man etwa 4 Fuß von einer Ecke des Hauses ein Loch in einen der Baumstämme in der Wand bohrte und ein zweites Loch etwa 6 Fuß von derselben Ecke entfernt in die andere Wand, dann nahm man einen behauenen Pfosten, bohrte in diesen auch zwei Löcher, und zwar unter einem rechten Winkel, verband diese Löcher durch eingelassene starke Stangen und der viereckige Bettrahmen war fertig. Die Stühle waren meist dreibeinige Sitzbretter. Außerdem stellte man

Bänke her aus behauenen Baumstämmen. Das Mehl, die Kartoffeln, Bohnen, Weizen "and sich like truck" — wie man sich in der Pionier-Sprache ausdrückte, wurden in der Weise aufgehoben, daß man einen Baumstamm in längere oder kürzere Stücke zerschnitt, dieselben aushöhlte, die untere Seite glättete, sodaß das so ausgehöhlte Stück auch stehen blieb und das, was man aufheben wollte, hinein that. Weißbrod, Thee, Kaffee kamen nur bei besonderen Gelegenheiten, wie einer Hochzeit oder einem Festtag, auf den Tisch.

Der Wandersmann fand stets eine herzliche Aufnahme in der Blockhütte des Pioniers, auch selbst dann, wenn bereits mehrere Gäste sich einquartiert hatten. Es fand sich immer noch Platz für einen mehr. Wenn der Fremde in der Absicht gekommen war, sich in der Umgegend niederzulassen, dann war er doppelt willkommen und der Besitzer des Blockhauses bot sich sofort an, ihm die besten Aecker (claims) zu zeigen und ging oft tagelang mit ihm umher.

Gegen seine Nachbarn war der erste Ansiedler ebenfalls sehr freigebig und gefällig. Hatte er einen Hirsch geschossen, dann bekam der Nachbar, und wenn er auch ein halbes Dutzend Meilen entfernt wohnte, einige der besten Stücke ab. Konnte ein neuer Ansiedler in dem Jahre nichts mehr ernten, weil er zu spät angekommen war, so wurde er so lange mit Lebensmitteln versorgt, bis er selbst eine Ernte erzielte. Hatte ein neuer Ansiedler ein Stück Land aufgenommen, dann kamen alle Nachbarn auf Meilen in der Runde bei ihm zusammen und halfen ihm sein Blockhaus bauen und das ging so rasch, daß wenn man am Morgen den Bau anfing, am Abend schon das fertige Haus bezogen werden konnte."

Mr. C. S. Clarke schreibt über das Leben im Blockhaus in den dreißiger Jahren wie folgt: „In der Reihe der ersten Erfindungen ist der Kochofen zu nennen. Der Kochofen vertrieb die Feuer-Plätze mit ihren hängenden Ketten (cranes) und ihren unzähligen Töpfen und Schüsseln. Abends war die ganze Familie um solch einen Feuerplatz versammelt. Die kleineren Knaben rösteten Kastanien (chestnuts) in der heißen Asche und backten Aepfel auf den heißen Steinen. Die Größeren lasen Robinson Crusoe und Thaddeus of Warsaw und andere aufregende Geschichten beim Schein der brennenden Holzklötze. (Ein Talglicht wurde nur angezündet, wenn die Großmutter ihre Bibel las.) Bald traten einige Nachbarn herein und setzten sich in die Reihe um den Feuerplatz, und dann wurden Geschichten von Indianern, Indianer-Kriegen, von Hirsch- und Bären-Jagden erzählt. Zuletzt kam man meist bei Geistergeschichten an. Wir Kleinen rückten dann näher an Vater und Mutter heran aus Angst, von den Geistern durch den Kamin (chimney) in das Land der Feen und Kobolde entführt zu werden. Kein Knabe des heutigen Geschlechts, schließt Clarke, sieht je solche Scenen oder hört so wunderbare Geschichten. Der neue Kochofen war wohl gut für die liebe Mutter, aber mit seiner Ankunft schwand die Romantik des Feuerplatzes."

Gehen wir nun vom Wohnhaus des Pioniers zum Schulhaus der Pionier-Zeit über.

Im Mai des Jahres 1785 hatte der Congreß einen Beschluß gefaßt in Bezug auf die Eintheilung des Landes in dem nordwestlichen Territorium und die Herren Jefferson, Madison, Dane und andere mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt. In diesem Beschluß stand nun unter anderen die folgende Bestimmung: „Es soll in jedem Township Section 16 zur Unterhaltung von Schulen in genanntem Township reservirt werden." Illinois erhielt infolge dieser Bestimmung 985,066 Acker Land für Schul-

zwecke, dazu kommen noch 480,000 Acker, die auch zu dem Zweck überschrieben wurden. Das ergiebt eine Gesammtsumme von 1,465,066 Acker Land, fast der Größe eines Königreichs gleichkommend.

Folgende Bemerkungen mögen hier von Interesse sein. Das Land ist gerade so in Quadrate (Sections) abgetheilt, wie die Städte in „Squares," und wie in den Städten die Straßen zwischen den „Squares," so laufen sie auf dem Lande zwischen den Sectionen. Da jede Section eine Meile lang und eine Meile breit ist, so weiß der Reisende, daß er von einem Kreuzweg bis zum andern genau eine Meile hat. Die Sectionen selbst werden durch ein Kreuz in der Mitte in vier gleiche Vierecke getheilt, welche Viertel-Sectionen heißen. Eine Viertel-Section hat 160 Acker, eine ganze Section 640 Acker. Ein „Township" ist 6 Meilen lang und 6 Meilen breit, enthält demnach 36 Sectionen oder 23040 Acker Land. Peoria County hat 13 ganze und 8 Bruchtheile von Townships. Das „Township" Peoria ist ein Bruchtheil von einem Township, wovon der größere Theil im Fluß liegt; 18 Sectionen liegen ganz und 8 theilweise im Fluß, sodaß eigentlich nur zehn ganze Sectionen davon wirklich da sind. — Die obige Bestimmung: „Es soll in jedem „Township" Lot 16 oder Section 16 für Schulzwecke reservirt werden," hieß also mit andern Worten, der sechsunddreißigste Theil des ganzen Staates wird in Illinois für die Schulen reservirt. Leider hat man die meisten dieser Ländereien zu geringen Preisen verschleudert und dadurch die großartigsten Mittel zum Unterhalt von freien Schulen verloren.

Johnson's Geschichte entnehmen wir das Folgende über den Anfang des Schulwesens in Illinois: „In den ersten Jahren nach der Ansiedelung von Peoria County, die mit der Ansiedelung von Fort Clark ihren Anfang nahm, gab es keine Schulen. Die Erziehungssache (educational affairs), wie alles andere, befand sich in einem chaotischen Zustand (without form and void). Die ganze Gegend war eine Wildniß und die Pioniere mußten sehen, wie sie durch eigene Hülfe fertig wurden. Als die Niederlassungen zahlreicher wurden und ihre Einwohner die ersten schweren Anfänge hinter sich hatten, fing man auch an, Schulen zu gründen und Schulhäuser zu bauen. Ein jeder Ansiedler, der Kinder hatte, die groß genug waren, zur Schule zu gehen, übernahm einen Theil der Arbeit beim Bau. Das Gebäude, ein Blockhaus, war natürlich so einfach als möglich. Ein Fenster auf jeder Seite führte dem Innern das Licht zu. Hatte man kein Glas, um es in die beiden Oeffnungen zu setzen, so verwandte man dazu in Fett getauchtes Papier (greased paper). Die Thür befand sich an einem Ende des Baues und bewegte sich gewöhnlich in hölzernen Angeln, während ein aus Lehm und Hölzern oder auch aus Rasen hergestellter Kamin sich an dem andern Ende der Thür gegenüber befand. Die Sitze waren aus gespaltenen Baumstämmen, die an der einen Seite abgeglättet (made smooth) waren, hergestellt und mit den nöthigen vier Beinen versehen. Die Schreibtische wurden in der Weise hergestellt, daß man in die Wände des Hauses schräge Löcher von oben nach unten bohrte und sogenannte Arme hineinfügte, auf denen dann der eine Theil eines geglätteten Brettes ruhte, während der andere an der Wand befestigt war. Ein aus gespaltenem Holz zusammen gesetzter Stuhl für den Lehrer vollendete die Ausstattung dieser ersten Schulhäuser."

1821—'24. Peter Grant, der erste Lehrer in Peoria.

„Die erste Schule in Peoria, oder wie es damals genannt wurde Fort Clark, wurde von einem gewissen Peter Grant um 1821 oder 1822 gehalten. Die Schule war natürlich klein und der Unterhalt des Lehrers wurde durch Subscriptionen aufgebracht." Peter Grant muß also füglich als der erste Lehrer bezeichnet werden.

Wells fügt in seinem Buch "Schools & Teachers of Early Peoria" dem Vorgehenden das Folgende zu: „James Eads, einer der Schüler, der diese erste Schule besuchte, lebt noch (1900) in Peoria (Eads starb im vergangenen Jahre in Pekin.) Er ist 94 Jahre alt und wohnt bei seiner Enkelin, Frau Baker, die mit ihrem Mann am Fluß in der Nähe der Fulton Straße ihre Wohnung hat. Er beschreibt das alte Schulhaus in der folgenden Weise: „Es war ein kleines Gebäude am Ufer des Flusses unterhalb der jetzigen Wasserstraße und in der Nähe der unteren Brücke (Damals gab es natürlich keine Straßen.) Das Haus war aus unbehauenen Baumstämmen errichtet, ein Stück von einem Baumstamm war ausgeschnitten und mit einem in Fett getauchten Papier überzogen und diente als Fenster. Die Fugen der Stämme waren mit Lehm ausgeschmiert. Ein Feuerplatz aus Steinen mit einem Schornstein aus Hölzern und Lehm hergestellt und eine aus abgeglättetem Holz hergestellte Thür vollendete den Bau. Ogee's behauenes Blockhaus, das später als Schulhaus und Court-Haus berühmt war, wurde erst zwei bis drei Jahre später gebaut." Eads erzählt dann weiter, daß vier Glieder von seiner Familie, nämlich

Das Schulhaus von 1821.
(The School House of 1821.)

1821. Das erste Schulhaus in Peoria.

er selbst, sein Bruder Thomas und seine beiden Schwestern, ferner zwei Vettern von ihm, die Kinder von Abner Eads und noch einige andere die ersten Schüler dieser ersten Schule in Peoria waren. Sie sind nun alle todt.

Dieser James Eads, von dem wir soeben haben berichten hören, war ein Sohn von Wilhelm Eads, der hier im Jahre 1820 ankam, also ein Jahr nach Josiah Fulton, Abner Eads und den anderen. Er kam mit seinem Vater im Herbst von 1820 und war damals vierzehn Jahre alt. Ein Jahr nach seiner Ankunft ging er zu Peter Grant in die Schule. Seinen Lehrer beschreibt er als einen langen, dünnen Mann, der damals etwa in seinem dreißigsten Lebensjahre stand und nicht verheirathet war. „Er war," fährt er in der Beschreibung fort, „ein strenger Lehrer und prügelte uns Jungen in der freigiebigsten Weise durch, um uns in Ordnung zu halten." Peter Grant blieb nicht lange in Peoria. Es heißt, daß er von hier nach Lewiston im Fulton County ging. Doch ist nichts Zuverlässiges darüber zu erfahren. Sein Name soll aber jedenfalls der Nachwelt erhalten werden, als der des ersten Lehrers in Peoria.

Wie die Errichtung von Schulen sich als eine Nothwendigkeit ergab, nachdem einmal mehrere Familien ihre Heimstätten in derselben Gegend aufgeschlagen hatten, so ergab sich auch der Bau von Landstraßen als Nothwendigkeit, denn man mußte doch, namentlich für die Zeit, wo die Wasserstraßen zugefroren waren, einen Weg durch die Wildniß haben, um zu dem nächsten Markt zu gelangen und später auch, um die Verbindung zwischen den einzelnen Niederlassungen, die immer zahlreicher wurden, herzustellen und zu unterhalten. Man benutzte zur Anlage dieser Straßen, wo man konnte, die Indianer-Pfade (trails), die man dann erweiterte und in fahrbaren Zustand brachte. Eine Karte, die dem Buch "A history of Illinois" von Rufus Blanchard beigegeben ist, zeigt einen Indianer-Pfad, der den Namen "Fort Clark & Wabash Trace" trägt und in gerader Linie von Fort Clark nach Terre Haute läuft. Er kreuzt den Illinois-Fluß am untern Ende des Sees, also da, wo jetzt die untere Wagenbrücke sich findet. Der Verfasser fügt beschreibend hinzu: „Es war eine in den ersten Zeiten viel benutzte Verkehrs-Straße zwischen den Niederlassungen im südlichen Ohio und Indiana und Fort Clark." Es ist dieses ohne Frage derselbe "trail", der auf einer Karte von Tazewell County vom Jahre 1823 als "Road to Fort Clark" (Straße nach Fort Clark) markirt ist und auf der Township-Grenze zwischen Groveland und Fond du Lac (Boden des Sees) gerade am Kopf der Ravine, die unter dem Namen "Cole's Hollow" (Cole's Schlucht) jedem bekannt ist, hinläuft. Wir haben hier also die erste Landstraße, die von und zu dem heutigen Peoria führte.

1823. Erste Landstraße.

Wir schließen diesen ersten Abschnitt der Geschichte des amerikanischen Peorias, indem wir mit einigen kleinen Veränderungen und den nöthigen Erklärungen den Theil der oben angeführten, alten Karte von Illinois bringen, der für unsere Geschichte von besonderem Werth ist:

(Siehe Karte auf nächster Seite.)

(Die folgenden erklärenden Bemerkungen zu dieser Karte sind den die Karte begleitenden Erläuterungen entnommen und werden dem Leser jedenfalls erwünscht sein.

Zunächst lassen wir hier einige Erläuterungen allgemeinerer Art folgen:

Die einfachen schwarzen Striche bezeichnen die alten Indianer-Pfade.

Die doppelten Linien bezeichnen die von den ersten Ansiedlern durch die Wildniß gezogenen Straßen. Sie bilden die Verbindungs-Straßen zwischen den einzelnen Niederlassungen.

Die Dreiecke bezeichnen indianische Dörfer; ein Kreis mit einem Kreuz darauf eine Missions-Station; ein liegendes oder stehendes Kreuz einen Ort, wo sich etwas Besonderes ereignet hat und endlich ein Viereck, welches in vier Spitzen ausläuft, ein Fort.

Die Jahreszahl neben, unter oder über dem Namen eines Countys giebt das Jahr an, in dem das County organisirt wurde und die Jahreszahl neben oder unter dem Namen einer Stadt giebt das Jahr der ersten Ansiedlung dieses Ortes an.

So viel von den Erklärungen allgemeineren Charakters, und nun noch einige nähere Angaben über einzelne der bedeutungsvollsten "Trails", die sich auf dieser Karte finden.

1. Die Reise-Route Marquette's und Joliet's, die auch auf dieser Karte durch die schwerpunktirten Linien angegeben ist, haben wir bereits auf einer früheren Karte gebracht.

Ein Theil einer Karte von Illinois, auf der die Indianer-Pfade, die ersten Poststraßen ꝛc. angegeben sind.

(Part of a map of Illinois showing Indian trails, first stage routes etc.)

2. Die Reise-Route La Salle's ist, soweit sie durch diesen Theil von Illinois, den unsere Karte bringt, führte, ebenfalls durch eine schwerpunktirte Linie angegeben.

3. Die Dörfer der alten Peorias (Illini) an der Mündung des Des Moines-Flusses in Jowa, sind mit dem Indianer-Dorf Kaskaskia durch einen Indianer-Pfad (trail), der bis in die Nähe der Biegung des Illinois-Fluß läuft, verbunden. Dieser Trail findet sich auf Thevenot's Karte, die Spark's Buch "History of Marquette and Joliet's Discoveries" als die Linie bezeichnet, auf der Marquette und Joliet zurückkehrten. Parkman aber weist nach, daß dies auf einem Irrthum beruht und alle, die darüber bis jetzt geschrieben haben, stimmen darin überein, daß Marquette und Joliet den Illinois-Fluß hinauf ihren Rückweg nahmen und nicht über Land. Aber der oben beschriebene Indianer-Pfad war ohne Zweifel ein direkter Verkehrs-Weg zwischen dem Mississippi und dem Michigan-See.

4. Gouverneur Edwards' Route von Camp Russell in die Umgegend von Peoria bezeichnet den Weg, den er benutzte, als er im Jahre 1812 seinen Eroberungszug in die von den Indianern bewohnten Gegenden unternahm.

5. Hopkins-Route von Fort Harrison am Wabash-Fluß nach dem heutigen Livingston County bezeichnet den Weg, den Hopkins zum Eindringen in diese von feindlichen Indianer-Stämmen bewohnte Gegend im Jahre 1812 unternahm.

6. General Howard's-Route, die er im Jahre 1813 einschlug, führte ihn von „Camp Russell" am Mississippi herauf bis zu der Stelle, wo heute die Stadt Navoo steht, von da ostwärts an den Illinois-Fluß nach einem Punkt, wo sich das heutige Havanna aufgebaut hat, dann am westlichen Ufer des Flusses herauf bis nach Peoria und von da in das Indianer-Gebiet bis nach Gomo's Dorf.

7. Der „Fort Clark & Wabash-Trail" war ein in den ersten Zeiten der Ansiedelung vielbenutzter Weg von den Niederlassungen im südlichen Ohio und Indiana nach Fort Clark (Peoria).

8. Der „Sauk-Trail" führte von Rock Island ostwärts durch den ganzen Staat Illinois und war der Pfad, auf welchem die Indianer-Stämme der „Sauks und Foxes" von ihrem großen Dorf am Mississippi nach Malden, Canada, in jedem Jahre einmal zogen, um ihre von der englischen Regierung ihnen versprochenen Renten sich zu holen.

9. James Watson Webb's-Linie führt von Fort Dearborn (Chicago) nach La Sallier's Handels-Platz, von da an den Mississippi und von da hinunter bis nach Fort Armstrong (Rock Island). James Watson Webb, ein junger Mann, der zur Zeit ein Offizier in Fort Dearborn war, unternahm im Jahre 1822 mitten im Winter diese kühne Reise, um die Garnison (garrison) vor einem Indianer-Ueberfall zu warnen und rettete dadurch das Fort. Auf seinem Rückweg schlug er vorsichtshalber einen mehr südlich gelegenen Weg ein, der auch auf dieser Karte angegeben ist.

10. „Kellog's-Trail" war der erste Weg über Land von Galena nach Peoria. Kellog, ein alter Pionier, machte diesen Indianer-Pfad zuerst im Jahre 1825 fahrbar. Später wurde dieser „Trail" eine viel gebrauchte Fahrstraße.

11. „Black-Hawk's Advance," eine punktirte Linie, die von dem Lager Black Hawk's am Mississippi ausgeht, bezeichnet den Kriegspfad, den Black-Hawk im Jahre 1832 einschlug.

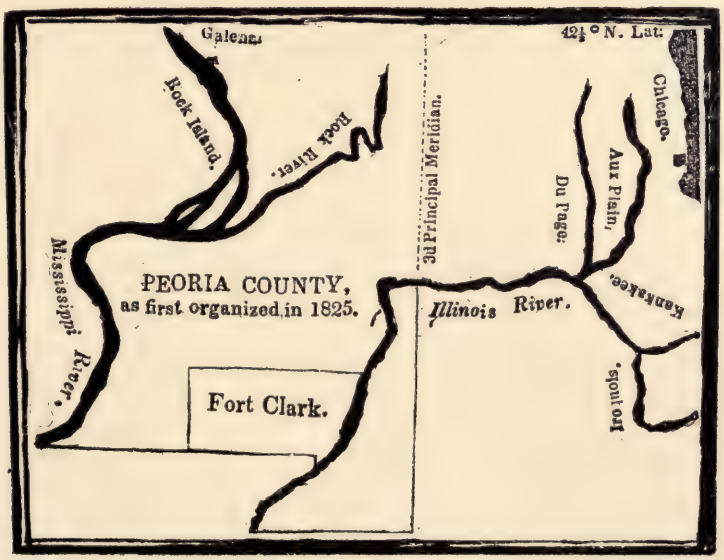
12. „Scott's-Army-Trail" von Fort Dearborn nach dem Dorf der Winnebago und von da den Rock River herunter bis nach Rock Island war die Straße, die General Scott's Armee im Black-Hawk-Kriege benutzte.

Peoria von 1825—1855.

Das Jahr 1825 ist für uns Peorianer ein Jahr von ganz besonderer Bedeutung. In diesem Jahre wurde nämlich zum ersten Mal ein County Peoria geschaffen und in demselben Jahre wurde fast um dieselbe Zeit Fort Clark als Sitz der neuen County Regierung (County seat) bestimmt und ihm officiell der Name Peoria gegeben.

1825. Peoria County in seiner ersten Gestalt.

Diese Karte, die einem alten Holzschnitt, den wir in Drown's Record vom Jahre 1851 fanden, nachgebildet ist, zeigt uns den ungeheuren Umfang, den das damals ge-



Eine Karte von Peoria County, wie es im Jahr 1825 zuerst organisirt wurde.

schaffene neue County Peoria mit den seiner Jurisdiction unterstellten Theilen von Illinois hatte. Das Dokument, welches die betreffende Acte der Gesetzgebung enthält, trägt das Datum des 13. Januar 1825 und die folgende Ueberschrift: „Eine gesetzliche Handlung, um ein neues County aus der Umgegend von Fort Clark zu bilden." Es ist in der That ergötzlich, wenn man sich auf obiger Karte einmal näher ansieht, was man damals unter der U m g e g e n d von Fort Clark verstand. Heute bilden 32 Counties die Fläche, die damals das eine County Peoria einnahm. Und zu ganz besonderer Ehre dürfen wir

es uns anrechnen, daß damals sogar Chicago den County-Beamten von Peoria unterstellt war.

Die erste Wahl der neuen County-Beamten fand am 7. März 1825 in William Eab's Haus statt. Es wurden bei dieser Wahl im ganzen County 66 Stimmen abgegeben. Die Wahl ergab das folgende Resultat:

County-Commissäre: Nathan Dillon, William Holland und Joseph Smith.

County-Clerk: (Norman Hyde). John Dixon.

County-Schatzmeister: Aaron Hawley.

Sheriff: Samuel Fulton.

Aus den Verhandlungen in der ersten Sitzung dieser neuen Beamten ist Folgendes von Interesse. Es wurde beschlossen:

1. Daß ein Court-Haus (Gerichtsgebäude) auf einem dazu auserwählten Platz errichtet werden soll. Dasselbe soll 20 Fuß im Quadrat sein und 9 Fuß vom Fußboden bis zu den Querbalken (joists) der Decke (ceiling) messen. Es soll einen guten Bretter-Boden haben und überhaupt gut gebaut sein.

2. In derselben Weise und von derselben Höhe soll eine Clerks-Office (Amtsstube) 14 Fuß im Quadrat gebaut werden. Die Clerks-Office soll am 20. März und das Court-Haus am 25. Mai fertig sein.

Diese Beschlüsse wurden jedoch, wahrscheinlich aus Mangel an den zum Bauen nöthigen Geldmitteln, in einer Sitzung vier Tage später widerrufen und der Plan fallen gelassen.

Die County-Commissäre hielten, wie aus einem Beschluß in der Juni-Sitzung dieser Behörde hervorgeht, ihre Sitzungen in dem Haus eines gewissen Joseph Ogee (Ozier war der richtige Name dieses Mannes) ab, denn in dieser Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, Joseph Ogee die Summe von einem Dollar für den Gebrauch seines Hauses zu den Sitzungen der County-Behörde am 8. März zu erlauben. Auch die Sitzungen des Kreisgerichts wurden in diesem Haus abgehalten. Die nächste Sitzung dieser Gerichts-Behörde im November 1826 fand in dem Haus eines gewissen Louis Beeson (Bisson) statt. Eine Beschreibung dieses Hauses, welches übrigens, wie McCulloch meint, wahrscheinlich dasselbe Haus ist, wie das, was wir bereits als Joseph Ogee's kennen gelernt haben, findet sich in Drown's Record vom Jahre 1844. Wahrscheinlich ist John Hamlin der Verfasser dieser Beschreibung. Sie lautet: „Das Haus, in dem die Gerichtssitzungen im November 1826 abgehalten wurden, war ein Blockhaus am Ufer des Flusses. Es diente den Geschworenen zugleich als Wahlquartier. In wollene Decken eingehüllt lagen sie auf dem Fußboden umher." Ueber die Lage dieses Hauses von Louis Beeson berichtet ein späterer Schreiber das Folgende: „Die Gerichtssitzungen wurden in einem Blockhaus, das 14 Fuß im Quadrat (square) maß, abgehalten. Dies Blockhaus stand am Ufer des Flusses, gerade unterhalb der heutigen Toledo, Peoria und Western-Eisenbahn-Brücke. Es hatte nur ein Fenster."

In dem „Pekin Plaindealer" vom Jahre 1854 finden sich mehrere Aufsätze aus der Feder von Nathan Dillon, dem e r s t e n County-Beamten und Friedensrichter von Peoria County, unter dem Titel „Alte Zeiten in Nord- und Mittel-Illinois." Wir theilen aus denselben mit, was Dillon über die damalige Zeit schreibt: „Da ich sehe, daß Sie von John Reynolds einige Artikel über die ersten Ansiedlungen im südlichen Illinois abdrucken, so will ich Ihnen auch einige Notizen über die alten Ansiedlungen im mittleren

und nördlichen Illinois mittheilen. Im Jahre 1821 waren in Sangamon County, welches damals den ganzen nördlichen Theil des Staates in sich einschloß, schon einige Blockhütten errichtet worden. Diese „Cabinen" waren überfüllt mit Familien, den Pionieren des Landes. Meine Familie war eine davon. Ich war im August 1822 bei der allgemeinen Staatswahl, welche in Springfield gehalten wurde. Dieser Wahl-Präcinct dehnte sich östlich, westlich und nördlich bis an die Staatsgrenze aus, und ich sah alle Wähler, welche aus jenem weiten, damals noch unbewohnten Landstrich kommen konnten. Obgleich manche fünfzig bis hundert Meilen durch unbewohntes Land herbei reiten mußten, so hatten sich doch viele Wähler eingefunden. Dieselben waren hauptsächlich Einwanderer aus dem Osten und Süden; aber auch eine große Anzahl Indianer und Neger war anwesend, welche selbstverständlich nicht stimmen durften. Der stimmende Theil wurde Yankees oder auch Weiße genannt. Drei Männer, Kinney, Parkerson und Edwards, hatten längs des Court-Hauses eine lange Bank aufgeschlagen, auf welcher sie ihre „Liquors" aufgestellt hatten. Die Wahl-Urnen waren im Innern des Courthauses. Wir bekamen alle genug zu trinken. Die Weißen sangen Lieder, die Indianer und Schwarzen tanzten und es herrschte allgemeine Fröhlichkeit. Am meisten aber, wenn ich an jene alten Tagen zurückdenke, überrascht es mich, daß es keinen Streit und keine Schlägerei gab. Ein großes Uebel war es, daß jeder Candidat in seinem Reisesack genug Whiskey mitbringen mußte, um jeden Wähler und seine Familie damit zu traktiren, wenn er nicht in der Wahl unterliegen wollte.

John Reynolds war Richter unseres Kreis-Gerichts. Er hielt seine Gerichts-Verhandlungen in Springfield in einer Hütte von runden Holzblöcken ab, deren Wände gerade sechs Fuß hoch waren. Einen Fußboden hatte diese Hütte nicht, dennoch konnten wir darin ganz wohl zurecht kommen. Die Geschworenen mußten sich zur Berathung in die Hütte, die man als Gefängniß (jail) benutzte, zurückziehen. — Das waren jene „glücklichen Zeiten." Im Winter zog ich nach dem jetzigen Dillon's Settlement (Niederlassung), 10 Meilen von Pekin und 17 von Peoria, wo ich eine ruhige Zeit verlebte. Meine nächsten Nachbarn waren in Peoria, ausgenommen ein gewisser Avery, der seine Cabine bei Funks Hügel (im heutigen McLean County) errichtet hatte. Aber dieser Zustand der Dinge dauerte nicht lange, denn in demselben Winter noch errichtete die Legislatur ein neues County, mit Peoria als County-Sitz und dieses County umfaßte alles Land nördlich von Sangamon County. Phelps, Stephen French und ich wurden als Friedensrichter für das neue County ernannt, welches sich östlich bis Bloomington, westlich und nördlich bis an die Staatsgrenze erstreckte. Wir schickten unsere Vorladungen nach Chicago und Galena, und sie wurden vor dem Gerichts-Vollzieher (Constable) immer pünktlich ausgeführt."

„Im März 1824 hielten wir eine Wahl bei Avery's. William Holland, Joseph Smith und ich wurden als County-Commissäre erwählt. Das ganze County war nur ein Wahldistrikt. Die Zahl der abgegebenen Stimmen war zwanzig. Wir hatten auch Whiskey bei der Feierlichkeit, aber er war stark verdünnt, da er einen weiten Weg zu Wasser hatte machen müssen."

„In jenen Tagen, wenn wir nicht den Kaufladen (store) von Hamlin oder von Allen oder das Wohnhaus von Dixon haben konnten, hielten wir unsere Sitzungen (court) am Ufer des Flusses ab. Denn so reich und stark waren wir nicht, wie die in Sangamon, wir mußten uns ohne Courthaus behelfen. Richter Sawyer war unser Kreisrichter und es dauerte immer lange, bis wir die nöthige Anzahl Geschworenen (jury) zusammen

hatten. Zu jener Zeit war noch nicht eine Hütte auf dem Platz, wo jetzt Pekin steht und Piroguen (Canoes, die aus einem ausgehöhlten Baumstamm hergestellt sind) waren die einzigen Fahrzeuge, um unseren Whiskey, Salz und Eisen aus den „Staaten" nach Peoria zu bringen."

Soweit Dillon, der erste County-Beamte und einer der ersten 4 Friedensrichter des neu geschaffenen Countys Peoria.

Von einem seiner Collegen, einem Jacob Wilson, der auch einer dieser ersten 4 Friedensrichter war, wird berichtet, daß er die erste Trauung in dem neuen Peoria County vollzogen habe. Ein ansäßiger (resident) Geistlicher fand sich damals in Peoria noch nicht, um eine Trauung zu vollziehen, und die Wenigsten hatten wohl die Erkenntniß und das Bedürfniß, sich kirchlich trauen zu lassen, wie jener Peorianer, von dem Drown berichtet, daß er seine Braut vor sich auf den Sattel gesetzt und mit ihr die 75 Meilen nach Springfield geritten sei, um seine Ehe kirchlich einsegnen zu lassen. Die Trauung fand am 22. März 1825 statt und die Namen dieses ersten Brautpaares waren William Blanchard und Betsy Donoho. William Blanchard war einer der sieben, die mit Jude Warner nach Fort Clark kamen. Er ließ sich später in dem heutigen Woodford County nieder.

1825. Den 22. März fand die erste Trauung in Peoria statt.

Es dürfte für den Leser nicht uninteressant sein, wenn wir ihm in dem Folgenden die Beschreibung einer solchen Pionier-Hochzeit, wie sie sich in den Protokollen der hiesigen "Old Settlers Union" (Die Vereinigung der alten Ansiedler) findet, zu lesen geben. Die hier beschriebene Hochzeit fand am 4. November 1824 in der Nähe des heutigen Canton statt. Der Name des Bräutigams war Barnes und der der Braut Rachel (Rahel) Brown. Die Beschreibung lautet: „Das war ein Ereigniß in Barnes Nachbarschaft! Es fand statt in dem cabin (Blockhaus) von Daniel Brown, dem Vater der Braut. Alle Nachbarn waren eingeladen und waren auch wohl alle gekommen. Trotzdem war noch Raum in dem Haus, die Nachbarschaft war eben damals nicht zahlreich. Die Braut war nach den Begriffen jener Zeit prachtvoll gekleidet. Sie trug ein aus selbst gesponnener und in Würfeln gewobener Wolle hergestelltes Kleid, ein in drei Ecken gelegtes rothes Taschentuch um den Hals und Moccasins (indianische Schuhe aus Thierfell) an den Füßen. Der Bräutigam trug auch Moccasins und einen Anzug, der ebenfalls aus selbstgesponnenem oder -gewebtem Stoff hergestellt war. Die Gäste waren in den verschiedensten Kostümen (costumes) erschienen. Alle saßen auf gehobelten Bänken an den Wänden des Zimmers entlang. In Ermangelung eines Pastors vollzog Kapitän Barnes, einer der damaligen Gerichts-Beamten, die Trauung, und zwar wie es in der Beschreibung heißt: "with due and becoming dignity." Nach dem Trauact erhoben sich sämmtliche Gäste "and saluted the bride" (und gratulirten der Braut). Dann kam der Hausvater mit einem hölzernen Gefäß voll Whiskey und "a bran' new tin cup" (Einem ganz neuen Trinkgefäß aus Zinn), das in jenen Zeiten für etwas sehr feines galt, und reichte den üblichen Hochzeits-Trunk unter seinen Gästen herum. Alle nahmen einen kräftigen oder weniger kräftigen Zug — je nachdem — aus dem Zinngefäß." — Gern hätte ich auch noch von dem Hochzeitsessen (wedding supper) etwas berichtet, aber darüber schweigt mein Gewährsmann. Dagegen erfahren wir über den Hochzeitskuchen (wedding cake) jener Zeit etwas Näheres von einer alten Ansiedlerin Namens Cole: „Als die Hochzeit meiner ältesten Schwester herannahte, war unsere Mutter voll Sorge um den Hochzeitskuchen. Was sollte sie ohne feines Mehl anfangen? Und feines Mehl konnte man damals noch nicht bekommen. Die einzige Mühle, die es zu jener Zeit gab, und sie war sehr klein, befand sich 5 Meilen unterhalb Elgin, also über hundert Meilen von Peoria. Das Mehl, welches sie dort lie-

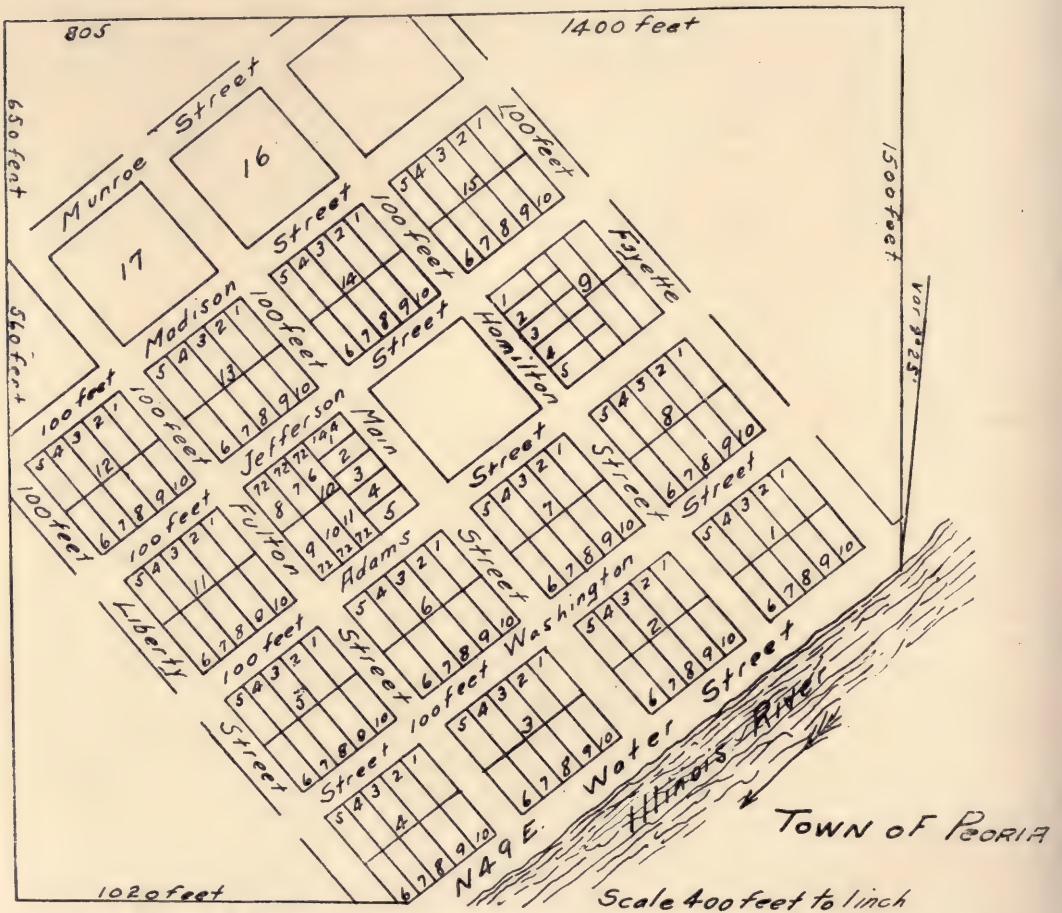
ferten, war zum Theil sehr grob. — Aber des Yankee's Erfindungsgabe kam uns zu Hülfe. Vater machte einen kleinen Reifen aus „Hickory"-Holz und Mutter nähte dünnen „Muslin" (Musselin) darüber. Da war das Sieb (sieve) fertig und bald auch das nöthige, feine Mehl. Die Hochzeits-Gäste waren höchst erstaunt, einen Kuchen aus feinem Mehl zu sehen und zu kosten."

Auch die folgenden Angaben, die von derselben alten Ansiedlerin herrühren, dürften interessant sein: „In jenen Anfangs-Zeiten waren nicht alle mit dem Schwamm und Stahl versehen, um Feuer zu machen, und Schwefelhölzer (matches) gab es damals noch nicht. Mein Vater hatte eine Zunderbüchse (tinderbox), uns fehlte es daher nie an Feuer. Ich erinnere mich dabei noch lebhaft, wie an einem sehr kalten Morgen ein Nachbar zu uns kam, um Feuer zu holen, da in seinem Haus schon in der vorletzten Nacht das Feuer ausgegangen war. Der arme Mann kam drei Meilen durch den Urwald. Er trug eine Anzahl trockener Baumrinden. Die erste brannte er bei uns an, dann machte er sich auf den Heimweg, und so oft eine der Rinden verkohlt war, setzte er an der abgebrannten die nächste in Brand und gelangte auf diese Weise schließlich mit dem ersehnten Feuer in seiner eiskalten Hütte an."

Am 7. Januar 1825 ordneten die County-Commissäre an, daß William Holland beauftragt sein sollte, eine geeignete Person zu engagiren, die für den Sitz der County-Regierung bestimmte Grundfläche (Quarter Section) in Bauplätze auszulegen. Es wurde daraufhin eine Straße ausgelegt, die ungefähr an der Ecke der heutigen Franklin- und Adams-Straße ihren Anfang nahm und nördlich bis zur Ecke von Main- und Perry-Straße (Da, wo jetzt Dr. Miller's „Office" ist) lief, und eine zweite, die von der zuerst angegebenen Ecke bis zu der Ecke, auf der heute das Colloseum steht, lief. Am 10. Juli 1826 wurde jedoch ein von William S. Hamilton angefertigter Plan oder Grundriß (plat) von den County-Commissären angenommen und als die für alle Zeiten gültige erste Vermessung (survey) des „Towns" Peoria registrirt (recorded). Dieser Grundriß enthält die Vermessung einer Grundfläche von 16 Blocks (ein Block gleich einer Grundfläche von 300 Fuß im Quadrat), in die der heutige Court-Haus-Platz mit eingeschlossen ist. Die Vermessung nahm ihren Ausgangs-Punkt am Fuß der Fayette-Straße, von da bis zum Fuß der Liberty-Straße, von da nach Madison, von da nach Fayette und dann Fayette hinunter bis zur Wasser-Straße. Außerdem giebt die Karte einen Theil von Monroe-Straße an. Die Straße am Fluß entlang nannte man begreiflicher Weise Wasser-Straße und die parallel mit ihr laufenden Straßen nach den Präsidenten der Vereinigten Staaten, wie sie bis zu dem Tage aufeinander folgten: Washington, Adams, Jefferson, Madison, Monroe. Nach dem damaligen Inhaber des Präsidenten-Amtes John Quincy Adams konnte man nicht gut eine Straße nennen. Man würde sich wiederholt haben. Warum Main-Straße den Namen erhielt, den sie erhielt, erkennt man sofort. Fulton-Straße wurde nach Samuel Fulton, dem damaligen Sheriff (Gefängniß-Director und Scharfrichter) von Peoria County genannt. Der Name Liberty-Straße ist willkürlich gewählt, während Hamilton-Straße entweder nach dem schon öfter erwähnten William Hamilton oder wahrscheinlicher nach dem berühmten Alexander Hamilton (Staatsmann, Mitunterzeichner der Freiheits-Erklärung) genannt wurde. Fayette-Straße nannte man nach dem Franzosen Fayette, der kurz zuvor Amerika besucht hatte und dessen Name damals in aller Mund war. William Holland wurde nach einer Angabe in einem Protokoll über eine Sitzung der Commissäre vom 12. Juli die Summe von

TOWN OF PEORIA

ON N.E. QUARTER OF SECTION 9. TOWN 8 NORTH RANGE 8 EAST OF THE 4TH PRINCIPAL MERIDIAN



Scale 400 feet to 1 inch

Water Street 110 feet all the other streets 100 feet
Lots 72 front 180 deep. except 10 lots facing No 5 on Public Square each 72 feet front 144 deep

I certify that I have admeasured, laid out and surveyed the Town of Peoria as described in the above plat July 10th 1826

William S. Hamilton. surveyor

Peoria County. State of Illinois-ss.

Personally appeared William Holland, Joseph Smith and Nathan Dillon county Commissioners in and for said County before John Dixon. Justice of the Peace for said County and acknowledged that they have had laid off the Town of Peoria as described on the within plat for and in behalf of the County of Peoria

Witness my hand and seal this tenth day of July 1826

John Dixon J.P.

Der erſte Grundriß von Peoria.

(First plat of Peoria.)

(Das erſte Dokument, welches ſich in der hieſigen „Recorder's Office" findet.)

$10.50 und William Hamilton $58.75 für die Vermessung des „Town's Peoria" ausgesetzt. Letzterer nahm, wie die Urkunde weiter angiebt, anstatt des baaren Geldes zwei Bauplätze (lots).

1824. Erste Fähre über den Illinois bei Peoria.

John Bogardus, ein Mann von großem Unternehmungsgeist und Geschick, einer der ersten Ansiedler Peorias, hatte bereits im Jahre 1824 von den Commissären von Fulton und Sangamon County eine Licenz erhalten, eine Fähre (ferry) über den Illinois am unteren Ende des Peoria Sees, also da, wo jetzt die untere Wagenbrücke ist, anzulegen. James Eads, Sohn von William Eads, behauptet zwar, daß sein Onkel Abner Eads die erste Fähre in Peoria eingerichtet habe. Ob dem so ist, kann nicht dokumentarisch festgestellt werden. Aber es kann dokumentarisch festgestellt werden, daß die County-Commissäre des neu geschaffenen Peoria County's John Bogardus die Licenz zum Betrieb einer Fähre über den Illinois bei Peoria, die ihm von den Commissären von Sangamon und Fulton Counties schon früher gegeben war, bestätigten. Es findet sich nämlich in dem Protokoll über die Sitzung der Commissäre von Peoria County am 7. Juni 1825 der folgende Passus: „Beschlossen, daß die Licenz zum Betreiben einer Fähre über den Illinois-Fluß, die John Bogardus von den Commissären von Sangamon und Fulton Counties gewährt war, in das Protokoll dieser Behörde aufgenommen werde." Im Anschluß an diesen Beschluß setzten die Commissäre dann weiter fest, daß die Raten (rates), die jene erste Behörde festgesetzt hatte, auch weiter gelten sollten. Diese Raten waren wie folgt:

Für jeden Mann und Pferd: — — — — — — — — — — — — — — — — — — 18½c.
Für eine Person zu Fuß: — 12½c.
Für einen vierräderigen Wagen oder anderes Fahrzeug mit Pferden oder Ochsen: 37½c.
Für einen zweiräderigen Wagen mit zwei Ochsen: — — — — — — — — — — — — 37½c.

Am 9. April 1825 wurde Peoria Poststation; James Adams erster Postmeister.

Kaum war Peoria zum Sitz der Behörde eines County's ernannt worden, so mußte auch dafür gesorgt werden, daß es Poststation werde (to have a Post Office) und dies wurde es durch die Ernennung von James Adams als Postmeister von Peoria. Das Dokument trug das Datum des 9. April 1825. Von diesem ersten Postmeister, den Peoria gehabt hat, ist wenig oder gar nichts bekannt. Er hat das Amt auch nur ein Jahr inne gehabt. Man kann auch nicht erfahren, wo sein Amts-Lokal war. Wahrscheinlich befand sich die Post (Post Office) in seinem Haus; konnten doch die Geschäfte, die sie mit sich brachte, wenigstens nach dem ersten Quartal-Bericht zu urtheilen, leicht in einem Privat-Haus besorgt werden. Die erste Vierteljahr-Einnahme betrug nämlich nur zwischen 7 und 8 Dollars. Daß das Geschäft des Peoria Postamtes in jener Zeit und auch noch während der nächsten Jahre ein nur geringes war, geht auch daraus hervor, daß John Dixon um das Jahr 1827 den Contrakt erhielt, die Postsachen alle zwei Wochen von Peoria nach Galena (160 Meilen) zu befördern.

Um diese Postbeförderung zu erleichtern, wurden bereits im Jahre 1826 Isaak Waters, Norman Hyde und John Ray ernannt, eine Landstraße nach den Blei-Minen (lead mines), d. h. nach Galena anzulegen. (Die auf Seite 89 befindliche Karte zeigt einen Indianer-Pfad (trail), den ein alter Pionier Namens Kellogg um 1825 bereits von den Galena Blei-Minen nach Peoria fahrbar gemacht hatte und der unter dem Namen „Kellogg's Trail" bekannt war). Man benutzte dazu von hier aus den Indianer-Pfad, der von Peoria nach dem Rock-Fluß führte. Dies wurde die bekannte Galena-Straße (Galena road), von der noch heute ein Theil diesen Namen führt.

Ueber diese alte Landstraße von Galena nach Peoria fanden wir noch die folgenden interessanten Angaben und geschichtlichen Reminiscenzen: Im Jahre 1827 wurde eine Straße direkt von Peoria nach Galena eröffnet. Sie verband die Bleigruben mit den Niederlassungen im mittleren Theil des Staates. Diese Straße wurde bald ein vielbenutzter Weg. Täglich fuhren Postwagen auf derselben nach beiden Richtungen und eine Menge Leute benutzten sie, die entweder den Bleiminen zuzogen oder von ihnen zurückkamen. Bald hatten sich auch einige unternehmende, muthige Händler der neuen Landstraße entlang in der damals noch vollständigen Wildniß niedergelassen, um einerseits den Postlinien Haltepunkt und andererseits den Durchreisenden den Genuß und die Bequemlichkeit eines Gasthauses zu bieten. So baute ein gewisser Joseph Meredith ein solches Handels- und Gasthaus, natürlich aus Baumstämmen, am Senachwine, Charles S. Boyd bei „Boyd's Grove," Henry Thomas an dem Bureau-Fluß, Dad Joe bei „Dad Joe's Grove," John Dixon neben Dixon's Fähre, Kellogg bei „Kellogg's Grove" und Winter am Apfel-Fluß (Apple River). (Die meisten dieser "Way-side-inns" (Landstraßen-Gasthäuser) und "trading-posts" (Handelsplätze) finden sich auf der alten Karte Seite 89 verzeichnet). Diese Peoria und Galena Landstraße war die einzige gebaute Straße durch diesen damals noch unbesiedelten Theil des Staates, die übrigen Wege waren Indianer-Pfade. Ein gewisser Pierre Bulbona, ein indianischer Händler und Franzose von Geburt, der seine Jugendjahre unter den Indianern zugebracht und schließlich sich auch mit einer Indianerin verheirathet hatte, baute sich im Jahre 1829, zwei Jahre nach Eröffnung der Peoria und Galena Landstraße, ebenfalls ein Blockhaus in der Nähe dieser Straße, um von da aus seinen Handel unter Indianern und Weißen zu betreiben. Auf obiger Karte findet man seinen Wohnplatz ebenfalls angegeben. Er lag unmittelbar an der Peoria und Galena Landstraße, etwa zwei Meilen südwestlich von dem heutigen Städtchen Wyanet. Ein Gehölz (timber) in der Nähe dieses Ortes trägt noch heute seinen Namen. Bulbona errichtete dort ein doppeltes Blockhaus. Die eine Hälfte benutzte er als Wohnhaus, während die andere Hälfte mit Waaren für seinen Handel angefüllt war. Er stand bei den Indianern in großem Ansehen, hatte in Folge dessen großen Erfolg mit seinem Handel und war nach und nach zu bedeutendem Wohlstand gelangt. Etwa ein Jahr, nachdem er sein neues Heim an der Peoria und Galena Landstraße bezogen hatte, verheirathete sich eine seiner Töchter mit einem französischen Händler und in Bulbona's Haus war große Hochzeitsfeier. Viele Indianer und Franzosen waren als Gäste geladen. Gegen Abend, als die Hochzeitsfeier gerade in vollem Gange war, hielt ein überdeckter Wagen vor dem Hochzeitshaus. Das Fuhrwerk enthielt außer dem Fuhrmann drei Offiziere der Vereinigten-Staaten-Truppen. Man hatte in der Absicht Halt gemacht, hier zu übernachten. Herr Bulbona hätte den Gästen auch gern Nachtquartier gewährt, mußte aber davon absehen, da die Räume seiner Wohnung wegen der Hochzeitsfeier bereits überfüllt waren. Er lud sie aber freundlich ein, auszusteigen und an der frohen Feier theilzunehmen, so lange es ihnen gefalle. Die freundliche Einladung wurde mit Dank angenommen und das hier folgende höchst interessante Bild zeigt, wie sich die Herrschaften im Soldatenrock Onkel Sam's an der Hochzeitsfeier betheiligten.

Hören wir nun zunächst, wer diese Herren waren und wie es sich zutrug, daß sie gerade zur Hochzeitsfeier bei Bulbona's eintrafen. Unser Gewährsmann ist ihr Fuhrmann, ein Peorianer Namens Kilgore (Wir haben uns bei einigen der ältesten Einwohner nach diesem Mann erkundigt und mehrere unter ihnen wußten sich desselben wohl zu erinnern). Herr Kilgore berichtete das Folgende: Der eine von den Dreien war ein Oberst, der andere ein Hauptmann und der Dritte ein Lieutenant. Der Oberst war ein Mann in mitt-

leren Jahren, unterſetzt, breitſchultrig, von dunklem Teint (complexion), mit einer bedeutenden Naſe und vorſtehendem Unterkinn, der ganze Geſichtsausdruck deutete auf einen entſchiedenen und willensſtarken Charakter. Dieſer Mann war Zachariah Taylor, der ſpätere Präſident der Vereinigten Staaten (1849). Des Hauptmanns Name war Smith. Er gehörte dem Regiment, welches Oberſt Taylor befehligte, an. (Dieſer Hauptmann Smith führte ſpäter im Black Hawk-Krieg, den letzten, vernichtenden Schlag gegen Black Hawk's Krieger in der Schlacht am Bad Ax aus und machte dadurch dem Aufſtand Black Hawks ein Ende. Er hat auch ein Buch geſchrieben, welches ſich in der Staatsbibliothek vom Staate Wisconſin befindet und den Titel „Capt. Henry Smith's narrative" trägt). Der Lieutenant war ein junger Mann, hoch gewachſen und ſchlank, beſaß eine hohe Stirn, eine ſchöne, römiſche Naſe und Geſichtszüge, die hohe geiſtige Befähigung an-

Eine Hochzeitsfeier bei Bulbona's, an der Peoria- und Galena-Landſtraße. *)
Oberſt Taylor, Hauptmann Smith und Lieutenant Jefferſon Davis wohnten der Hochzeitsfeier bei.
(**A Wedding party at Bulbona's, on the Peoria and Galena road.**)
Col. Zachariah Taylor, Capt. Smith and Lieut. Jefferson Davis waltzing with a squaw.

deuteten. Dieſer junge Mann war Jefferſon Davis, der ſpätere unglückliche Präſident der ſüdlichen Konföderation (1861).

Dieſe Offiziere befanden ſich gerade auf der Rückreiſe vom Süden, wo ſie auf Urlaub geweſen waren und wollten nun zu ihrem Regiment nach Fort Crawford wieder zurück. Sie waren auf ihrer Reiſe von ihrer Heimath bis Peoria gekommen und wollten von hier aus die Poſt (stage) nach Galena nehmen. Als ſie aber in Peoria ankamen, fanden ſie den Poſtwagen ſo mit Paſſagieren überfüllt, daß ſie dieſe Fahrgelegenheit zur Weiterreiſe nicht benutzen konnten. Sie engagirten daher das Fuhrwerk Kilgore's, der ſie in ſeinem leichten, bedeckten Wagen nach Galena zu fahren verſprach und ſo kamen ſie denn gegen Abend bei Bulbona's an, in der Abſicht, hier über Nacht zu bleiben und am nächſten Morgen die Reiſe weiter fortzuſetzen. Da aber, wie wir bereits hörten, Bulbona

*) Nach einem alten Holzſchnitt.

ihnen keine Herberge gewähren konnte, sie aber freundlichst einlud, auszusteigen und an der Hochzeitsfeier seiner Tochter theilzunehmen, beschloß man, die freundliche Einladung anzunehmen und für einige Stunden Rast zu machen. Während Oberst Taylor und Hauptmann Smith sich nur als Zuschauer an der Feier betheiligten und an dem eigenartigen Schauspiel ergötzten, nahm Lieutenant Davis an dem Tanzvergnügen selbst mit Theil und war bald die Hauptperson, um die sich alles drehte. Seine hohe, männliche Figur ragte unter allen imponirend hervor. Eine junge Indianerin, eine Nichte von Frau Bulbona, die allen Zuschauern durch die besondere Gracie, mit der sie ihre einheimischen Tänze ausführte, auffiel, hatte auch bald des jungen Lieutenants Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und er tanzte schließlich nur noch mit ihr. Oberst Taylor, dem dies nicht entgehen konnte und der daraus allerlei unangenehme Verwickelungen wegen der anwesenden jungen Indianer und Franzosen fürchtete, mahnte zur rechten Zeit zur Weiter-

Dixon's Fähre. *)
(Dixon's Ferry.)

reise und bald befand sich unsere Reisegesellschaft wieder auf dem Weg, und zwar zu der nächsten Haltestelle, dem Gasthaus und Handelsplatz von Henry Thomas. Hier fand man das gewünschte Nachtquartier und am andern Tage brachte Kilgore seine distinguirten (distinguished) Passagiere sicher und wohlbehalten nach Galena.

Kehren wir nun nach dieser Excursion wieder zur Beschreibung der alten Landstraße "The Peoria and Galena Road" zurück.

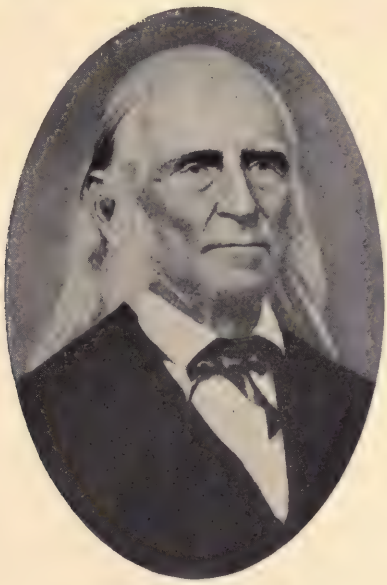
Um die Fahrt und besonders den Uebergang über den Rock-Fluß zu erleichtern, legte John Dixon in der Nähe des heutigen Dixon eine Fähre über diesen Fluß an. (Diese Fähre wurde eigentlich zuerst von einem andern Peorianer, dem schon so oft genannten Joseph Ogee, angelegt, aber bald nachher von John Dixon angekauft.) Diese Fähre wurde noch lange nachher "Dixon's ferry" genannt. Allmählig bildete sich eine Niederlassung in der Nähe dieser Fähre, aus der schließlich die blühende Stadt Dixon

*) Nach einem Oelgemälde in dem Besitz von Frl. Louisa Dixon, Dixon, Ill.

ſich entwickelt hat. Es verdankt alſo Dixon ſeinen Urſprung und ſeinen Namen einem Peorianer.

1826. Die obere Fähre wird eröffnet.

In der Juni-Sitzung der Commiſſäre im Jahre 1826 erhielten Iſaak Waters, John Phillips und David Matthews die gerichtliche Erlaubniß zur Anlage einer Fähre von dem ſogenannten Matthew Landplatz aus (jetzt die "narrows") nach der gegenüber liegenden Seite. Die Veranlaſſung zu der Anlage dieſer Fähre gab ein Beſchluß der Commiſſäre, der in derſelben Sitzung von dieſer Behörde gefaßt wurde und der dahin ging, eine Landſtraße von hier nach Chicago anzulegen. Zur Ausführung dieſes letzten Beſchluſſes wurden John Barker, George Harland und Samuel Fulton ernannt.



John Dixon, *)
Erſter County-Sekretär von Peoria County.
(First County Clerk of Peoria Co.)

Den eben erwähnten John Dixon lernen wir im Laufe der erſten Entwickelungs-Geſchichte von Peoria als einen Mann kennen, der zu dieſer Entwickelung nicht wenig beigetragen hat. Er war der erſte County-Clerk (Secretär), (Norman Hyde, der für dieſen Poſten zuerſt erwählt war, hatte denſelben nur 3 Monate inne, während John Dixon vom Juni 1825—'30 Clerk der County-Commiſſär-Behörde war), er war der erſte Kreis-Secretär (Circuit Clerk), den Peoria gehabt hat und er war auch unter den erſten, die ſich zu einer proteſtantiſchen Gemeinde hier zuſammen ſchloſſen. Von dieſer erſten Kirchenbildung in Peoria wollen wir nun Näheres berichten.

Das, was die ernſter Gerichteten unter den Bewohnern Peorias in jener Zeit am Empfindlichſten vermißten, war der vollſtändige Mangel an Geiſtlichen. Erſt im Jahre 1824, gelegentlich der erſten Zuſammenkunft der Illinois-Methodiſten-Conferenz, die im October ſtattfand, wurde Paſtor Jeſſe Walker, wie es in dem Protokoll hieß, „als Miſ-

*) Nach einer Photographie im Beſitz von Herrn Frank E. Stevens.

sionar ernannt für die Indianer in der Nähe von Fort Clark und den Illinois-Fluß hinauf bis zu derGrenze des Staates Michigan und für die ganze Gegend zwischen dem Illinois und dem Mississippi." Man weiß nicht genau, an welchem Datum Walker nach Peoria kam, es wird wahrscheinlich spät im Herbst gewesen sein. Er fand die Leute sehr bereit, ihn aufzunehmen und machte sich sofort daran, eine kleine Gemeinde zu organisiren. John Dixon gehörte auch, wie schon gesagt, dieser ersten protestantischen Gemeinde in Peoria an. Der erste Gottesdienst fand in dem Blockhaus von William Eads statt. Rev. Walker stand damals in seinem 59. Lebensjahre. Daß er hier zur Zeit, als Peoria County organisirt wurde, seinen Wohnsitz gehabt haben muß, beweist der Umstand, daß sein Name in der Wählerliste (poll book) für die erste Wahl, die hier nach der Organisation abgehalten wurde, sich befindet, und zwar unter No. 6. Pastor Walker wird uns beschrieben als ein Mann von kleiner Statur (stature) und dunkeler Gesichts-Farbe. Seine Haltung war eine gerade (erect) und sein Auftreten ein ungemein bestimmtes. Er war ein sehr ernster und unermüdlicher Arbeiter, wie sein geistlicher Vorgesetzter, der bekannte Peter Cartwright. Er war der Pionier des Protestantismus für einen großen Theil dieses Staates und des Staates Missouri und der Gründer der ersten protestantischen (methodistischen) Gemeinde in St. Louis, Chicago und Peoria. Er starb am 5. October 1835.

Ein Zeitgenosse schildert die ersten evangelischen Prediger, die übrigens meistens der methodistischen Gemeinschaft angehörten, in der folgenden, prächtigen Weise: „Diese Pionier-Prediger waren keine Teppich-Helden, die ein bequemes Leben suchten, sondern die aus Ueberzeugung in dem Amt waren. Sie schreckten nicht vor den größten Strapazen (hardships) zurück, wenn es galt, ihr Amt auszurichten. Sie durchschwammen Flüsse, trotzten den kalten Nordwest-Stürmen und setzten sich den Gefahren der Wildniß aus, um ihre Botschaft den Ansiedlern in den entlegensten Grenzgebieten zu bringen. Sie waren einfach und ungelehrt und oft wenig beredt, aber sie waren persönlich fromme, wahre und würdige Männer, Männer, die das einfache Wort Gottes ungeschminkt (unvarnished) predigten. Und einfache Männer und Frauen waren es, die man damals in den Gottesdiensten sah, die nicht zusammen gekommen waren, um ihre Kleider zu zeigen (for display) oder zu unnützem Gespräch, sondern um wirklich dem lebendigen Gott zu dienen, dessen schöpferische Allmacht beständig vor ihren Augen stand in den Urwäldern, die sie Tag und Nacht umrauschten und in den Prärien, die sich endlos vor ihnen ausdehnten und dessen schützende Hand sie täglich erfuhren in den tausend Gefahren, denen das Leben eines Pioniers unterworfen ist. Sie kamen nicht zusammen in kostbaren Kirchenräumen mit gemalten Fenstern und gepolsterten Bänken, um bezahlten Sängern zu lauschen, die heilige Worte nach den Melodien der Oper sangen.

Sie versammelten sich in dem Blockhaus eines Ansiedlers. Die einen kamen zu Fuß, die anderen zu Pferd, andere in einem Ochsen-Karren (cart). Die Frauen waren nicht in Sammet und Seide gekleidet, sie kamen nicht beladen mit kostbarem Goldgeschmeide und falschem Haar, einfach war ihr Gewand aus selbst gesponnenen und gewebten Stoffen hergestellt, mit einem reinen Taschentuch um den Hals, das Haar, wie Gott es ihnen hatte wachsen lassen, ungeschmückt, aber rein und glatt gekämmt, von einer bescheidenen Haube (bonnet), die sie selbst anfertigten, fast ganz verdeckt. Und die Männer jener Tage kamen nicht die Hände in Glacehandschuhe (kid-gloves) eingezwängt, und nach der neuesten Mode gekleidet, in Schuhen, die eine Nummer zu klein waren für ihre Füße, und in jener gekünstelten Gangart (artificial gait), die eines Mannes unwürdig ist, sondern in

ebenfalls aus selbstgezogenen und gewebten Stoffen angefertigten, sogenannten Jagd-Blousen (hunting-shirts), mit selbstgeflochtenen Strohhüten im Sommer oder Kappen aus Marderfell (coon-skin) zur Winterszeit und Indianer-Schuhe (moccasins) an den Füßen. Sie kamen daher geschritten fest und bestimmt. Ihr ganzes Auftreten athmete diese herrliche, frische, freie Männlichkeit.

Draußen vor dem Blockhaus hatte man Sitze für die männliche Zuhörerschaft aus Baumstämmen hergerichtet, während für die Frauen und Kinder im Innern des Blockhauses Sitze angebracht waren. Alle warten geduldig auf die Ankunft des Predigers, auch wenn die festgesetzte Zeit längst verstrichen ist, denn sie wissen, er kommt, aber sie wissen auch, daß er einen langen und mühsamen Ritt zu machen hat, um zu ihnen zu kommen. Er hat ja gestern in der nächsten Niederlassung, die 40 und 50 Meilen entfernt ist, gepredigt und die Bäche sind durch die vielen Regen der letzten Tage angeschwollen und die Wege in schlechtem Zustande. Endlich kommt er. Sein Aeußeres paßt zu seiner Umgebung. Nur der Rock und der Hut lassen seinen Stand erkennen, denn beide sind nicht das Produkt der Blockhütte. — Feierliche Stille herrscht bei seinem Eintritt. Er grüßt stumm nach allen Seiten und hängt seinen breiträndigen Hut an einen der hölzernen Nägel. Dann holt er aus einer geräumigen, hinteren Rocktasche ein Gesangbuch und eine Bibel hervor und der Gottesdienst beginnt. Die einzelnen Strophen werden vorgesagt, da die meisten kein Gesangbuch haben, und alle, Männer, Frauen und Kinder singen kräftig mit. Da giebt es kein affectirtes Vibriren (affected vibration) der Stimme, kein berechnetes Verziehen der Gesichts-Muskeln oder madonnenhaftes Aufschlagen der Augen. Ein jedes singt ungekünstelt und alle Stimmen schmelzen in einander zu jener Harmonie, die von der Andacht erzeugt wird und die hinauf steigt zum Thron Gottes als ein reines Opfer des Dankes und des Lobpreises. Es ist eine Musik, die von Herzen kommt und darum auch die Herzen so ergreift und begeistert.

Wenn die letzten Töne des Liedes verklungen sind, dann faltet der treue Gottesmann seine Hände und betet. Das Gebet ist, wie ein rechtes Gebet sein sollte, einfach und einfältig. Nach dem Gebet wird wieder gesungen. Dann wählt der Prediger ein Kapitel aus und liest es vor. Er liest nicht mit der Betonung und Schulung eines Recitators, sondern mit klarer Stimme, in einfacher, ernster Weise. Die Predigt, die nun folgt, ist nicht das elegante Produkt vollendeter Oratorik (oratory), sie mag das gerade Gegentheil davon sein und ihr Zusammenhang, ja gar ihre Grammatik (grammar) mögen viel zu wünschen übrig lassen, aber die Worte tragen den Stempel der Ueberzeugung, sie kommen von Herzen und gehen darum auch zu Herzen und alle hören mit einer Andacht zu, wie man sie in unserer Zeit wohl nur selten so finden dürfte. — Nun ist die Predigt zu Ende, der Segen gesprochen und der Ausgangsvers gesungen und alle treten nun an den treuen Gottesmann heran, ihm die Hand zu schütteln, sich nach seinem Ergehen zu erkundigen und noch ein Wort der Aufmunterung zum Abschied von ihm zu hören. — So hielt man Gottesdienst zur Zeit der ersten Ansiedler. Das waren die Tage des Christenthums, heut fürcht' ich, schließt unser Erzähler, leben wir in den Tagen des Kirchenthums (churchianity)."

Man muß übrigens bei obiger Schilderung nicht vergessen, daß der Verfasser als Englisch-Amerikaner nur die englische Kirche kennt und von ihr redet.

Wie es in Bezug auf den Unterricht der Jugend in Peoria, also in Bezug auf Schule in jenen ersten Zeiten stand, davon haben wir bereits gehört, doch nehmen wir jetzt die Beschreibung da auf, wo wir sie fallen ließen und hören wir, was hier in Peoria für die

Schule gethan wurde, nachdem Peoria der Sitz eines Countys geworden war. Sogleich in ihrer ersten Sitzung ernannten die Commissäre des neu geschaffenen Countys Peoria zwei Männer, Abner Eads und Daniel, als Schul-Trustees. Dies geschah am 12. März 1825. Es befanden sich damals etwa 30 Kinder in Peoria, denn wir finden diese Zahl in einer Schule, die in Peoria im darauf folgenden Jahr gehalten wurde. In der Septembersitzung bereits beschlossen die County-Commissäre den Bau eines neuen Schulhauses in Peoria. Es soll 16 bei 19 Fuß groß sein und die innere Höhe soll 10 Fuß betragen. Dann folgen die Namen Derer, die den Bau ausführen sollen. Sie sind in vier Klassen eingetheilt. Der Bau soll nach den Bestimmungen jener Verordnung sechs Tage in Anspruch nehmen. Das Dokument ist unterschrieben, wie folgt:

NORMAN HYDE,

Clerk of Peoria Common School District No. 1, Peoria, Dec. 25, 1825.

Ob dies Schulhaus je gebaut worden ist, weiß man nicht, denn in jenen Zeiten lag zwischen Beschließen und Ausführen oft ein unüberbrückbarer Abgrund.

Im Jahre 1826 hielt ein John Essex unter der Aufsicht von Missionar Jesse Walker eine Schule für Indianer-Kinder, die aber auch von weißen Kindern besucht wurde.

Die nächste Schule nach dieser, von der wir sichere Kenntniß haben, wurde im Jahre 1826 von einer Fr. Maria Harkneß, geb. Waters, gehalten. Sie hat darüber im Jahre 1876 an den Präsidenten der Illinois-Industrie-Schule wie folgt geschrieben: „Im Mai 1826 schrieb ich, wie es damals Sitte war, einen Contrakt aus, um in Peoria, das damals noch Fort Clark genannt wurde, Schule zu halten, indem ich zugleich die Gegenstände angab, in denen ich unterrichten wollte. Die Gegenstände waren die folgenden: Buchstabiren, Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie und Handarbeiten. Das Schulgeld sollte $1.50 per Kind für drei Monate betragen und dazu meine "board" (Logie und Kost) frei. Die Lehrer in jener Zeit wurden von den Eltern der Kinder der Reihe nach logirt und beköstigt. Dreißig Schüler hatte ich auf meiner Liste. Von diesen dreißig hatte ich im Durchschnitt vierundzwanzig in der Schule. Die Schule wurde zuerst in einem Blockhaus gehalten, das dem Dorfschmied (village blacksmith), einem William Holland, gehörte. Wir blieben aber da nur eine Woche, weil das Haus keine Fenster hatte und ich daher, um Licht zu bekommen, die Thür während der ganzen Schulzeit aufstehen lassen mußte. Von Holland's Blockhaus verlegten wir die Schule in ein von einem gewissen Ogee neu gebautes Blockhaus aus behauenen Stämmen. Hier hielt ich Schule bis der Termin zu Ende war. Dieses selbe Haus wurde nachher als „Court"-Haus benutzt." Es leben zur Zeit noch eine Anzahl hier, die mit dieser ersten Lehrerin, die Peoria gehabt hat, bekannt waren, unter anderen eine Frau Emerson an Evans Str., und eine Frau Lovell an Hurlburt Str. Sie schildern sie als eine Frau, die die Frauen jener ersten Ansiedler weit an Bildung überragte. Aber welche Tragik! In ihren alten Tagen mußte diese erste Lehrerin Peorias ein Unterkommen im Armenhaus suchen, da sie keine Mittel zum Unterhalt ihres Lebens mehr besaß. Ihr Sohn hat sie jedoch später aus dem Armenhaus wieder herausgeholt. Sie ging dann nach Minneapolis und dort starb sie. Weitere sichere Nachrichten über das Schulwesen in Peoria in diesen ersten Jahren seiner Existenz als Dorf finden sich nicht bis zum Jahre 1830. Wir werden, wenn wir mit unserer Geschichte Peorias bis zu d e m Jahre gekommen sein werden, die Geschichte seines Schulwesens wieder aufnehmen.

Um das Bild jener ersten Zeiten zu vervollständigen, mögen hier noch die folgenden interessanten Angaben, die den Protokollen der Behörde der County-Commissäre (county commissioners court) entnommen sind, Platz finden:

a) In der Sitzung vom 8. Juni 1825 wurde einem John Bogardus die Erlaubniß ertheilt, in dem Dorf Peoria eine Schänke (dram shop) zu eröffnen. Die Lizens betrug $10.00 und $1.00 für den Gerichtsschreiber (clerk). Es wurden ihm die folgenden Preise vorgeschrieben: 1825. Erstes Gasthaus.

1. für ein pint (½ Liter) Wein, Rum oder „Brandy"	37½c.
2. für ein pint Whisky	18¾c.
3. für Frühstück, Mittag- oder Abendessen	18¾c.
4. für das Füttern eines Pferdes	12½c.
5. Ein Pferd über Nacht zu halten	25c.
6. Nachtquartier für eine Person	12½c.

Bogardus gab seinem Gasthaus den Namen "travelers rest" („Des Wanderers Rast"). Es war ein doppeltes Blockhaus und stand am Ufer des Flusses zwischen der heutigen Main u. Hamilton Str. In einem Theil des Hauses wohnte die Familie. Hier wurde auch gekocht und gegessen. Im andern Theil befand sich die Wirthschaft und die Pritschen (banks) für die Hotel-Gäste, die über Nacht bleiben wollten. Diese Letzteren mußten ihre wollenen Decken für ihr Nachtlager mitbringen. Die Speisekarte war naturgemäß eine sehr einfache. Sie enthielt meistens nur zwei Gerichte (dishes), nämlich "hog and hominy" (Schweinefleisch und Kornbrei). Frisches Fleisch, ausgenommen Wildpret (game), war eine Seltenheit und Weizenbrod ein Luxus-Artikel. Bogardus führte dies "the only first class house in Peoria" (Das einzige Hotel erster Klasse in Peoria), wie es damals stolz sich nannte, bis zum Jahre 1827. In diesem Jahre eröffnete Seth Fulton ein neues Gasthaus unter dem Namen "Fultons Tavern." Es befand sich ebenfalls an der heutigen Wasserstraße oberhalb Fayette Str. Es war ein größeres Haus und hatte eine bessere Wirthschaft. Das Haus war auch für Logir-Zwecke besser ausgestattet, denn es besaß drei "boughten" (gekaufte, im Unterschied von selbstgemachte) Bettstellen (bedsteads) und sechs gekaufte Stühle. Diese gekauften Möbel langten eines Tages zum Erstaunen der Bevölkerung, von denen viele noch nie ein gekauftes Stück Möbel gesehen hatten, und zum nicht geringen Stolz ihres Besitzers von St. Louis per Boot an. Daß dieses verbesserte Gasthaus dem alten bald alle Kundschaft wegnahm, war selbstverständlich. „Des Wanderers Rast" wurde bald nur noch von herunter gekommenen Weißen und herumstreichenden Indianern besucht. Fulton führte sein Gasthaus bis zum Jahre 1834 fort, dann ging es ein.

b. In der September-Sitzung vom Jahre 1826 wurden die Preise für Arbeit an den Landstraßen wie folgt festgesetzt:

1. Ein Mann per Tag (die Geräthschaften muß er selbst stellen)	75c.
2. Für ein Gespann Ochsen mit "log chain" per Tag	50c.
3. Für einen Pflug oder Karren (cart) per Tag	12½c.
4. Für einen Schlitten per Tag	6¼c.
5. Für einen Wagen per Tag	25c.
6. Für einen "scraper" per Tag	25c.

c. In der Dezember-Sitzung 1826 wurde beschlossen, William Smith $1.00 in Staats-Papieren für seine Dienste als Wahlrichter zu zahlen.

d. In derselben Sitzung wurde das County Peoria in drei Wahldistrikte (precincts) eingetheilt:

1. Der Chicago Precinct.
2. Der Peoria Precinct.
3. Der Mackinaw Precinct.

Diesen drei wurden dann später noch der Fox River (Fuchs Fluß) und der Fever River (Fieber Fluß)-Precinct hinzugefügt.

e. In derselben Sitzung wurden Abner Eads $12 bewilligt für den Unterhalt und die Bewachung von No-ma-que, einem gefangenen Indianer, dem als Mörder der Prozeß gemacht werden sollte. (Ehe es übrigens dazu kam, verhalfen ihm seine Volksgenossen zur Flucht. Er schloß sich später im Black Hawk-Kriege den Schaaren Black Hawk's an und fand in diesem Krieg in der Nähe Peorias, von wo er sich einst dem Arm der menschlichen Gerechtigkeit durch die Flucht entzogen hatte, doch noch seinen Tod.)

In all dem ungeheuren Territorium, welches damals das County Peoria umfaßte und unter seiner Jurisdiction stand, gab es im Jahre 1825 nur 123 Steuerzahler (taxpayers) . Wir entnehmen diese Mittheilung dem Bericht von John L. Bogardus, des ersten Assessors von Peoria County.

Lassen wir hier nun noch einmal Nathan Dillon auftreten und uns aus dem Leben der ersten Ansiedler in der Umgegend von Peoria berichten. Im "Pekin Plaindealer" vom Jahre 1854 findet sich aus seiner Feder die Schilderung der folgenden interessanten Episode aus dem Jahre 1828: „James Willis und sein Bruder waren die ersten Pioniere in Marshall (jetzt Putnam) County. Sie haben sich im Jahre 1827 oder 1828 in der Nähe vom jetzigen Magnolia niedergelassen. Ihr nächster Nachbar war William Holland in Washington, welcher sich damals dort niedergelassen hatte.

An einem kalten Winter-Freitag machte sich James Willis, welcher sich bei William Hall in Dillon's Settlement (Niederlassung) an der Mackinaw aufgehalten hatte, mit einem jungen Mann, den er als Arbeiter angeworben hatte und der sich Cowheart nannte, nach seiner Niederlassung auf den Weg. Die Entfernung war fünfzig Meilen und Holland's das einzige Haus auf dem ganzen Weg. Willis ritt ein schönes Pferd und war überhaupt sehr gut ausgerüstet. Der Tag war sehr kalt, und als sie nach „Cow Creek" kamen, achtzig Meilen nördlich von Holland's, stieg Willis ab und ließ Cowheart sein Pferd besteigen. Er nahm die Flinte (rifle) des Cowheart, welche er selbstverständlich für geladen hielt, und ließ seinen Ueberrock und sein Gepäck auf dem Pferd. Kaum war jedoch Cowheart aufgestiegen, als er auch schon das Pferd umdrehte. Willis hoffte, daß ein Schuß aus der Flinte den Schurken zur Vernunft bringen würde; als er aber abdrücken wollte, fand er, daß das Zündloch verstopft war — und so konnte Mann, Geld und Gepäck ungehindert entkommen.

Willis fühlte sich körperlich nicht wohl; er war überdies 18 Meilen vom nächsten Haus entfernt und es schneite; so hielt er es für das Beste, nach Holland's zurückzukehren. Abraham Hiner, ein Nachbar von mir, war gerade anwesend, als Willis bei Holland's ankam. Nachdem Willis eine genaue Beschreibung des Räubers und Pferdediebes gegeben hatte, wurde Hiner damit an mich abgesand, mit dem Ersuchen, doch zu thun, was ich könnte, um den Dieb einzufangen.

Wir riefen sogleich die Nachbarn zusammen und es wurde ausgemacht, daß Daniel Hodson, ferner meine Brüder Daniel, Walter und Joseph und ich auf den Dieb Jagd

machen sollten. Das war keine leichte Aufgabe, mit der wir da betraut wurden, denn es war zur Zeit bitter kalt. Ferner muß man bedenken, daß bereits 36 Stunden seit der That verflossen waren und daß die That selbst in einer Entfernung von mehr als 40 Meilen begangen war.

Am andern Morgen, es war an einem Sonntag, ritten wir weg, ohne die geringste Kenntniß davon zu haben, welchen Weg der Dieb eingeschlagen haben mochte. Wir setzten über den Mackinaw-Fluß, ritten den ganzen Tag durch eine vollständige Wildniß und übernachteten an dem „Money-Creek". Der Wind wurde in der Nacht schärfer und am nächsten Morgen war es so kalt, als es nur werden kann. Bei Sonnenaufgang saßen wir wieder im Sattel und ritten auf das Waldland, durch das der Mackinaw-Fluß fließt, zu. Wir fanden da eine kleine Niederlassung. Die gute Frau des Blockhauses, in dem wir einkehrten, sagte uns, daß der Gegenstand unserer Jagd, unser Pferdedieb, vor zwei Tagen fast um dieselbe Zeit dort zu Mittag gegessen hätte. An einigen Stellen war kein Schnee, während an anderen Stellen der Wind ihn hoch aufgehäuft hatte. Wir waren gute Spürer und folgten nun genau der Fährte (track) vor uns im Schnee. Wir konnten seine Spur bis nach Cheney's Grove (Eine Anpflanzung von Bäumen) (Cheney's Grove findet der Leser auf der Karte Seite 89 angegeben), wo er übernachtet hatte. Wir blieben bei Cheney bis zum Morgen, ritten früh weg und verfolgten ihn bis nach Fielders (wo heute die Stadt Urbana in Champaign County steht). Dort war er 48 Stunden vorher über Nacht geblieben. Am Montag, der, wie wir bereits bemerkt, sehr kalt war, hatte er nur zehn Meilen zurückgelegt. Er hatte während des Tages sich ausgeruht und das Pferd nebst den Reise-Effekten Willis' verkauft und war dann zu Fuß weiter gegangen, so daß er uns nur zehn Meilen und eine Tagereise zu Fuß voraus war. Er hatte von Fielders aus die große Prairie eingeschlagen, die damals noch ohne Pfad und Spur war. Der Schnee wurde immer tiefer, aber wir verfolgten seine Fährte bis nach Georgetown (ein Dorf in Vermillion County, 10 Meilen südlich von Danville), wo er die Nacht vorher zugebracht hatte. Wir nahmen hier einen Führer und ritten an demselben Tage noch bis nach Newport am Wabash-Fluß. Hier, um 1 Uhr in der Nacht angekommen, stellten wir unsere Pferde ein. Wir hatten erwartet, ihn hier im Bett zu überraschen, aber zu unserer bitteren Enttäuschung hatte er sich schon wieder auf die Weiterreise gemacht. Wir gingen noch in derselben Nacht zu Fuß weiter, während es fortwährend schneite. Bald aber nahmen wir wieder frische Führer und Pferde und folgten seiner Spur im Schnee, bis wir ihn in Rockville (Im heutigen Parke County im Staat Indiana) überholten und gefangen nahmen. Es schien dem armen Tropf nicht geringe Angst zu bereiten, wieder dahin zurück zu müssen, von wo er soeben gekommen war, obwohl er durch ein gezwungenes Lächeln seine Angst verdecken wollte. Als wir wieder an die Stelle kamen, wo wir den Wabash-Fluß gekreuzt hatten, kam ein alter Mann auf uns zu und indem er uns ein Glas Whiskey entgegen hielt, rief er vergnügt aus: „Ihr habt ihn doch gefangen, den Schurken." Als wir wieder unseres Wegs weiter zogen, sagte ich zu Cowheart, der zwischen meinem Bruder und mir ging: „Solche Reden, wie sie da der Alte führte, müssen Dir doch sehr schmerzlich sein." Er gab keine Antwort, brach aber in ein lautes Weinen aus. Schließlich fing ihm die Nase an zu bluten und zwar in einer solchen Weise, daß ich nicht anders glaubte, als er müsse sich todt bluten. Wir mußten nichts Besseres als Schnee anzuwenden. Endlich hörte es zu unser aller Erleichterung auf. Das gezwungene Lächeln war aber jetzt von Cowheart's Antlitz verschwunden und hatte einer ernsten, feierlichen Miene Platz gemacht.

Erst längere Zeit nachher fing er an zu reden. „Ja," sagte er, „wäre es nicht meines Vaters wegen, so wäre ich nicht in dieser Lage," und nun erzählte er uns, daß ihn derselbe vor drei Jahren überredet habe, „dies Geschäft" mit ihm gemeinsam zu betreiben. Dies sei aber das erste Mal, daß er es versucht habe — oder, daß er erwischt worden sei.

Als wir aus den Niederungen, die den Wabash-Fluß entlang sich finden, herauskamen, und einen steilen Hügel, der auf beiden Seiten von tiefen Schluchten umgeben war, hinaufsteigen mußten, bemerkten wir, wie unser Gefangener sich das Terrain zuerst verstohlen betrachtete und wie sich dann sein Gesicht aufhellte, als habe er nun seinen Plan für einen Fluchtversuch fertig. Wir bedeuteten ihm, daß, wenn er wagen würde zu fliehen, wir sofort Feuer geben würden. Er that damals sehr verwundert über unsern Verdacht, später aber bekannte er, daß er wirklich die Absicht gehabt habe, in die tiefe Schlucht hinabzuspringen und von dem dichten Gesträuch gedeckt seine Flucht auf dem Eis zu bewerkstelligen.

Als wir in das Wirthshaus in Newport zurückkamen — es war gerade vor Sonnenuntergang, — wollten wir, weil wir während der letzten Nacht nicht geschlafen hatten, in dieser Nacht wenigstens unsere Ruhe haben. Die Wirthsstube war voll Menschen, die sich versammelt hatten, um uns zu beobachten. Mein Bruder Joseph und ich erhielten von dem Wirth die Erlaubniß, den Gefangenen mit uns in sein Privat-Zimmer zu nehmen, wo wir unser Fußzeug, das durch und durch naß war, etwas trocknen wollten. Nach einer Weile kam der Wirth in unser Zimmer und flüsterte dem Gefangenen etwas in's Ohr, worüber seine Frau, die auch gerade anwesend war, bös wurde und sagte, er solle doch laut reden, wenn er etwas zu dem Gefangenen zu sagen habe, sodaß es alle verstehen könnten. Der Wirth sagte dann, in der Wirthsstube sei ein Mann, der ihn zu sprechen wünsche. Als ich in die Wirthsstube trat, fand ich dort einen jungen Mann, welcher schrieb. Ich sagte meinen Begleitern, sie sollten die Pferde bereit halten, ich traute diesem Haus nicht. Als wir gehen wollten, gab sich der junge Mann am Schreibpult als einen Advokaten zu erkennen und reichte unserem Gefangenen eine Petition zum Unterzeichnen hin, worin er um ein "Habeas Corpus" (eine gerichtliche Verfügung, nach der der ohne gerichtliche Untersuchung in Haft Gehaltene aus der Haft entlassen werden muß) bitten sollte. Ich riß die Petition dem Gefangenen aus der Hand, sah sie durch und gab sie dem Advokaten zurück mit dem Bemerken, er solle sein Schriftstück für sich behalten oder ich würde ihm Unannehmlichkeiten machen. Er wollte dann aufbegehren. Als ich aber auf ihn zuging, wich er zurück bis an die Wand und, als er mir sagte, ich sollte ihn nicht anrühren, antwortete ich ihm, wenn er noch ein Wort sage, dann würde ich ihm sicher das Maul stopfen. Ich kehrte dann zu meinem Gefangenen zurück und hielt ihn beim Kragen fest. Er versuchte sich los zu machen, und einige der Anwesenden schickten sich an, ihm dabei behülflich zu sein, indem sie erklärten, sie würden es nicht dulden, daß ich ihn mit Gewalt fortschleppe. Ich aber gab meinem Gefangenen einen gehörigen Puff und zu gleicher Zeit kamen Hodson und meine Brüder und nahmen ihn hinaus und so gelangten wir ohne Mühe in's Freie. Wir setzten ihn auf eins unserer Pferde, gerade als der Wirth und ein anderer Mann auf uns zukamen und uns sagten, wir hätten kein Recht, in der Weise hierher zu kommen. Der Gefangene schrie laut um Hülfe. Wir sagten ihm, daß, wenn er versuche, vom Pferd zu springen, oder wenn irgend ein Anderer es versuchen würde, ihn zu befreien, dann würden wir ihm das Lebenslicht ausblasen. Damit verließen wir den Platz und kamen in derselben Nacht noch in unsern eigenen Staat. Am nächsten Tage ritten wir nach Haus und langten daselbst glücklich mit unserm Gefangenen

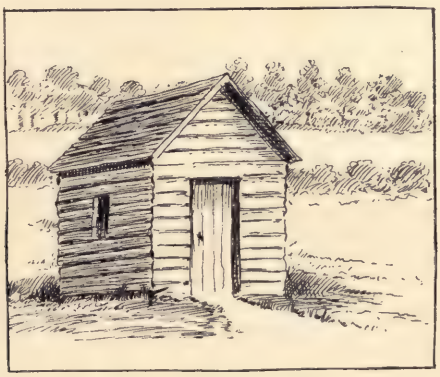
wieder an, nachdem wir neun Tage und zwar in einer Kälte, wie ich sie größer nie wieder erlebt habe, fort gewesen waren.

Willis erhielt alles wieder zurück, was ihm Cowheart gestohlen hatte, ausgenommen zwei Dollars und fünfzig Cents.

In demselben Jahre wurde die Jail (Gefängniß) in Mackinaw gebaut. Der Arrestant wurde bis zur Vollendung des Baus von Deputy Sheriff Jim Scott sicher in Verwahrung gehalten. Bald aber, nachdem er dort eingesperrt worden war, war Jemand so freundlich, ihn wieder heraus zu lassen — und so entging er der Verurtheilung und dem Zuchthaus (penitentiary)." Da die Constabler für ihre Zeit und Mühe zu Meilengeldern berechtigt waren, so muß bei der ungeheuren Strecke, die Dillon und seine Begleiter zurückzulegen hatten, um jenen Pferdedieb dem Arm der Gerechtigkeit zu überliefern, dem armen Willis sein Pferd und Gepäck theuer zu stehen gekommen sein, zumal wenn man bedenkt, daß ein gutes Pferd zu jener Zeit nur etwa $30 werth war. Der kühne und beschwerliche Ritt jener Vier muß aber jedenfalls unsere Bewunderung hervorrufen und läßt uns einen interessanten Blick in das Leben jener ersten Zeiten thun.

1829. Erstes Gerichts-Haus.

Wo die County-Behörde von Peoria County ihre Sitzungen während der Jahre 1827 und '28 abgehalten hat, ist ungewiß. Erst in der Märzsitzung des Jahres 1829



Das erste Court-Haus.
(First Court House.)

lesen wir in dem Protokoll jener Behörde, daß John Hamlin dem County ein Haus für 75 Dollars als Gerichts-Haus (Court-House) verkauft habe. Die Urkunde lautet: „Ich übertrage hiermit an die County-Commissäre von Peoria County alle meine Rechte, Besitztitel und Ansprüche auf ein gewisses Blockhaus in dem Dorf Peoria, bekannt als das Haus, welches von Simon Crozier gebaut und von ihm als ein Lagerhaus benutzt wurde, für die Summe von 75 Dollars. John Hamlin, Peoria, Ills., d. 3. März 1829.

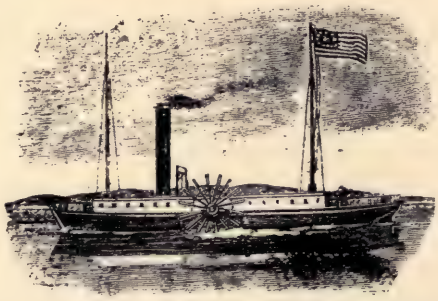
In Gegenwart von: John Dixon."

Dieses erste eigene Court-Haus von Peoria stand, wie aus der Beschreibung von Ballance in seiner „Geschichte von Peoria" hervorgeht, „bei oder in der Nähe, wo die Fort Clark Mühle steht." (Der Platz, wo die „alte rothe" oder „Fort Clark" Mühle stand, ist derselbe, der heute von dem Lager-Haus der „Peoria Transfer Co." eingenommen wird. Das erste Court-Haus hätte demnach am Flußufer etwa auf der Nordseite der heutigen Harrison-Str. gestanden.) Eine Blaustift-Zeichnung von J. M. Roberts von Peoria im

Jahre 1831 bestätigt die obigen Angaben von Ballance betreffs der Lage jenes ersten Courthauses. Das Haus wird beschrieben als ein Bau 16 bei 14 Fuß aus behauenen Baumstämmen aufgeführt, mit einem Kellerraum, der sich unter dem ganzen Gebäude hinzog. In der Sitzung der Countybeamten im Juni 1829 wurde beschlossen, diesen Kellerraum in Zukunft als Gefängniß zu benutzen. Es stand bis zum Jahre 1834, wie verschiedene Schreiber aus jener Zeit angeben, wurde später abgerissen und Orin Hamlin errichtete eine Dampfmühle auf derselben Stelle (1844).

In den ersten Zeiten hatte man nur wenig Gebrauch für Boote auf dem Illinois, denn da war wenig hereinzubringen, zu importiren, dazu fehlten die Mittel, und wenig hinaus zu nehmen, das Canoe des Indianers und das demselben nachgebildete primitive Fahrzeug des ersten Ansiedlers genügten damals vollständig, um den Verkehr und Transport zwischen den nur sehr vereinzelt vorhandenen weißen Ansiedlungen am Illinois zu vermitteln. Mit der zunehmenden Besiedelung des Landes und dem dadurch naturgemäß zunehmenden Handel wurde das natürlich anders und große Ruderboote traten an die Stelle des leichten Canoe. Schließlich genügten auch diese nicht mehr und im Jahre 1829 sehen wir das erste Dampfboot den Illinois herauf kommen und am Ufer des Peoria See vor Anker gehen. Es trug den stolzen Namen „Liberty" (Freiheit) und mit seinem Er-

1829. Ankunft des ersten Fluß-Dampfers in Peoria.



Da wir kein Bild der „Liberty" zu finden vermochten, setzen wir das Bild eines andern Flußdampfers aus jener Zeit hierher.

(An old steam boat.)

scheinen fing für den Handel Peorias eine neue Zeit an. Im darauffolgenden Jahre 1830 ging John Hamlin nach St. Louis, um Einkäufe zu machen und miethete dort das Dampfboot S. B. Triton, um seine Waaren nach Peoria zu bringen. Die Dampfschiff-Fahrt machte von da an so unerhörte Fortschritte, daß man im Jahre 1834 bereits 7 Dampfer zählte, die ihre regelmäßigen Fahrten nach Peoria machten.

Im Jahre 1827 beschlossen die Commissäre eine Brücke über die Kickapoo-Creek zu bauen und zwar da, wo die Lewiston-Straße die Creek kreuzt, (Siehe Karte auf Seite 89 (Indian trail map). Der Contrakt wurde John L. Bogardus für $500 übergeben. Es entstanden jedoch Schwierigkeiten zwischen der Behörde und Bogardus und der Bau der Brücke unterblieb damals. Erst im Jahre 1829 wurde dieselbe gebaut. Die Ausführung des Baus wurde diesmal einem John Cameron übergeben. Die Brücke sollte 164 Fuß lang sein und, wie die betreffende Bestimmung des Contrakts lautet: "to rest against two certain trees, one on each side, marked B" (sie sollte ihre Stütz-Punkte an zwei mit B markirten Bäumen, einen auf jeder Seite des Flusses, haben). Die Kosten für diesen Brückenbau sind in dem Protokoll nicht angegeben. Daß übrigens eine so

1829. Die erste Brücke in Peoria Co.—über die Kickapoo Creek.

construirte Brücke den oft eine gewaltige Höhe erreichenden, wilden Wassern der Kickapoo-Creek nicht lange Stand halten konnte, ist für uns, die wir das Schicksal der eisernen Brücke, die heute über diesen Wildbach die Verbindung zwischen Bartonville und Süd-Peoria herstellt, aus eigener Anschauung kennen, nicht überraschend. Bereits in dem Protokoll über die Dezember-Sitzung der Commissäre vom Jahre 1831 mußten einem John Coyle $30.06 dafür angewiesen werden, daß er die an jener Brücke nothwendig gewordenen Reparaturen besorgt hatte. — John Cameron aber bleibt der Ruhm, die erste Brücke in Peoria County gebaut zu haben.

Haben wir von der ersten Brücke, dem ersten Court-Haus und von anderen ersten Errungenschaften und Ereignissen in Peoria berichtet, so wollen wir auch noch von der ersten Mühle hören, die, da der Weg zum Herzen bekanntlich durch den Magen geht, für die Einwohner Peorias in jenen Tagen von allen jenen ersten Errungenschaften und Einrichtungen wohl mit die wichtigste war. Drown berichtet darüber wie folgt: „Die erste Mahlmühle in dieser Nachbarschaft wurde im Jahre 1830 durch John Hamlin und John Sharp an der Kickapoo Creek, ungefähr drei Meilen westlich vom Court-Haus, gebaut und war die erste Mühle in diesem Theil des Staates. Die Mühle wurde durch Wasserkraft getrieben und hatte zwei Mahlgänge (two runs of stone). Sie fabrizirte ungefähr 50 Faß Mehl in 24 Stunden. Was daheim nicht verkauft wurde, wurde auf Booten nach New Orleans gebracht und zu $1.37½ bis zu $1.50 per Faß verkauft. 1830. Erste Mühle.

John Sharp sollte sich übrigens des Besitzes seiner Mühle nicht lange erfreuen, denn bereits in dem ersten Winter, der auf den Bau der Mühle folgte, starb er. Von der Zeit seines Todes würde übrigens wohl kaum der Nachwelt eine Notiz hinterlassen worden sein, wenn nicht die Gebrüder Moffat von dem Schneesturm, der bei dem Leichenbegängniß Sharp's wüthete, Gelegenheit genommen hätten, über den Winter von 1830 auf '31 eine Aufzeichnung zu hinterlassen. Die Aufzeichnung lautet: „Der Winter von 1830 auf '31 war der härteste, der nach Aussage der ältesten Indianer und Franzosen je in dieser Gegend von ihnen erlebt worden war. Der Schnee lag während des ganzen Monats Januar vier Fuß tief auf der Prairie. Es fing an zu schneien, während wir dem Leichenbegängniß von John Sharp, des ersten Mühlenbesitzers von Peoria, beiwohnten." (Sharp wohnte damals, wo jetzt das Frachthaus der P. & P. U. (Peoria & Pekin Union) steht). Einer der beiden Brüder berichtet dann weiter, daß er die größte Schwierigkeit gehabt habe, sich nach seiner Wohnung wieder zurück zu finden. Er wohnte 3½ Meilen unterhalb des Dorfs Peoria. Die Richtung, in der der Wind blies, war das einzige Zeichen, was dem von dem Leichenbegängniß Zurückkehrenden geblieben war, um den Weg nach Hause wieder zu finden, denn der Wind, der den Schnee vor sich her trieb, hatte inzwischen jede Spur verweht. — Die Indianer in der Umgegend sahen sich schließlich, als die Schneedecke eine immer dickere wurde, genöthigt, von einer alten „Squaw" (Indianer-Frau), die in Canada gewesen war, das Herstellen von indianischen Schneeschuhen zu erlernen, denn nur vermittelst Schneeschuhen konnte man sich damals fortbewegen. Noch nie zuvor waren sie in die Nothwendigkeit versetzt worden, sich der Schneeschuhe zum Fortbewegen zu bedienen, denn noch nie zuvor waren solche Schneemassen gefallen." Der Winter von 1830 auf '31 muß übrigens über den ganzen Continent hin ein außergewöhnlich harter gewesen sein, denn überall wird seiner in den Geschichtswerken der einzelnen Staaten, so viele uns davon zu Gesicht gekommen sind, Erwähnung gethan.

1831. Peoria County erhält seine gegenwärtige Gestalt.

Das Jahr 1831 ist aber nicht nur seines gestrengen Winters wegen, mit dem es einzog, sondern auch noch in anderer Beziehung ein für Peoria bedeutsames und bemerkenswerthes geworden. In diesem Jahre erhielt nämlich Peoria County seine gegenwärtige Gestalt, nachdem alle die andern Counties, die seit 1825 Peoria County zur Verwaltung und Handhabung der Jurisdiktion angegliedert gewesen waren, selbständig geworden waren und die Namen „Chicago Precinct," „Fox River Precinct" und „Henderson Precinct" kommen in den öffentlichen Dokumenten von jetzt an nicht mehr vor.

Peoria in 1831.*)
(Peoria in 1831.)

Ferner passirte die Legislatur des Staates in demselben Jahre 1831, und zwar am 1. März, eine Acte, nach der der „Village" Peoria das Recht zur Organisation als „Town" zugestanden wurde. Peoria hat aber von diesem Recht erst vier Jahre später, also erst im Jahre 1835, Gebrauch gemacht. Der Hauptgrund dafür war wohl der sog. Latham'sche Prozeß (Ein Richter James Latham machte Anspruch auf den Besitz eines Theiles des ursprünglichen Gebiets (Quarter-Section), welches von der Legislatur als Sitz von Peoria County bestimmt war. Am Ende von 1834 kam endlich ein Vergleich

*) Nach einer alten Federzeichnung von J. M. Roberts.

zu Stande, nach dem den Latham'schen Erben (Latham selbst war inzwischen gestorben) $700 für ihre Ansprüche vom County Peoria ausgezahlt wurden), der erst 1834 sein Ende erreichte.

Peoria ist in den ersten 13 Jahren seit seiner Existenz als „amerikanisches Peoria," also seit 1819, nur sehr langsam gewachsen.

(Wir bringen hier dem Leser die bereits zuvor erwähnte Blaustift-Zeichnung von J. M. Roberts, nach der obige Platte hergestellt wurde.) Das Dorf Peoria zählte im Jahre 1831—'32 nur 22 Gebäulichkeiten, und in diese Zahl waren Scheunen, Ställe, die Schmiede, das Courthaus und das Gefängniß mit eingeschlossen. Die Einwohnerzahl belief sich auf 165—170. „Die Geschichte dieses Dorfes," sagt Zotz, „gleicht der Geschichte jedes andern Dorfes auf ein Haar, nur zeichnet sich die Geschichte dieses Dorfes durch eine in diesem Lande seltene Langsamkeit des Fortschritts aus," und man muß sagen, in gewissem Maß ist das bis heute so geblieben. Bei den hohen natürlichen Vorzügen, die Peoria besitzt, hat es sich bis heute nur langsam entwickelt — freilich auch um so sicherer.

Nach den Wohnungs-Angaben, die sich unter der obigen Zeichnung von Roberts finden, gab es im Jahre 1831 in Peoria nur einen Kaufladen (store), nämlich den von John Hamlin. John Hamlin's Gebäude war ein doppeltes Blockhaus (log house) In der einen Hälfte befand sich das Geschäft, die andere diente als Wohnung. (Eine Tochter Herrn Hamlin's, Frau H. VanBuskirk, machte uns, als wir uns betreffs der Richtigkeit der obigen Angabe von Roberts erkundigten — und sie bestätigte dieselbe — die folgende ergötzliche Mittheilung: Ihr Vater habe später einen Theilhaber namens Howell mit in sein Geschäft genommen. Derselbe sei ein Engländer gewesen. Da die Engländer nun, wie bekannt, das „H" nicht aussprechen, so habe er zum allgemeinen Gaudium den Namen der Firma stets „Owl & Amlin" ausgesprochen.) Ballance, der ja, wie bereits bekannt, im Jahre 1831 in Peoria ankam, bestätigt in seiner Geschichte diese Angabe Roberts. Wie es kam, daß e i n Kaufladen damals genügte, um die Bedürfnisse der Einwohner Peorias und Umgegend zu befriedigen, geht aus den weiteren Angaben, die Ballance in Verbindung mit der obigen bringt, hervor. Er schreibt: „Im Jahre 1831 hatte der Handel in Peoria seine unterste Stufe erreicht. Durch die Zerstörung der Pelz-Niederlagen (peltry), die theils durch die gemeinsamen Anstrengungen der rothen und weißen Jäger, hauptsächlich aber durch den tiefen Schnee des Winters von 1830 auf '31, in dem das meiste Wild (deers) umkam, herbeigeführt wurde, waren die Indianer so verarmt, daß sie nichts hatten, womit sie Waaren einhandeln konnten und die wenigen Weißen, die damals hier herum wohnten, hatten keine Geldmittel mitgebracht und hatten bis dahin noch keine Gelegenheit gehabt, sich etwas zu erwerben. Ein großes Versehen, was diese ersten Ansiedler machten, war übrigens das, daß sie die fruchtbaren Prärien vermieden, durch deren Bearbeitung sie rasch zum Wohlstand gekommen wären.

(Leider konnten wir kein Bild von dem Innern dieses ersten Kaufladens in Peoria bekommen. Wir bringen aber dem Leser das Bild von dem Innern eines solchen Block-Laden (log store), der von einer noch bekannteren Persönlichkeit als John Hamlin von Peoria kaum 50 Meilen südlich von hier, und zwar auch um das Jahr 1831 geführt wurde. Und wie die Blockhäuser jener Zeit überall nach einem Muster gebaut und eingerichtet waren, so wird sich wohl auch der Blockhaus-Laden Hamlins und dessen Einrich-

tung nicht wesentlich von dem hier im Bild vorgeführten Blockhaus-Laden 50 Meilen südlich von Peoria unterschieden haben.)

Nur wenige Kaufleute in den kleinen Plätzen waren damals im Stande, einen großen Waaren-Vorrath zu führen oder für die Produkte, die ihnen der Farmer hereinbrachte, mit Geld zu zahlen. Ebensowenig hatte der Ansiedler damals Geld, um damit für die zu kaufenden Waaren zu zahlen. Er brachte die Produkte seiner Farm zu dem Kaufladen des nächsten Dorfes und erhielt dafür als Zahlung nicht Geld, sondern Waaren (goods). Der kleine Kaufmann sandte dann wiederum diese in Zahlung für seine Waaren genommenen Farm-Produkte per Flußdampfer nach der nächst gelegenen großen Stadt und ließ sich dafür neue Waaren für seinen Laden mitbringen. Die Geschäfts-Methode jener Zeit zeigt also, was für enge Beziehungen zwischen dem Flußdampfer und

Das Innere eines Blockhaus-Ladens.
(The interior of a log store.)

dem Dorfladen damals bestanden. War ein Dampfer nun mit neuen Waaren für ein Geschäft angekommen, dann erlebte ein solcher Laden in 1831 einen — im Verhältniß natürlich — ähnlichen Andrang von Kunden (rush), wie der Kaufladen von 1904 an einem "Bargain-Sale"-Tag. Und wie sich der Kaufmann von heute der Zeitung bedient, um dem Publikum anzuzeigen, daß an dem und dem Tage sein Geschäft dem Käufer ganz außerordentliche Vortheile (bargains) offerire, so benutzte der Dorfladen-Besitzer von damals auch die Spalten der Zeitung, sobald eine solche in seiner Nähe veröffentlicht wurde, um dem kauflustigen Publikum die verlockende Anzeige zu machen, daß er soeben mit dem letzten Dampfer eine Sendung ganz neuer Waaren erhalten habe. So finde ich in

dem „Illinois Champion & Peoria Herald," der ersten Zeitung, die in Peoria herausgegeben wurde, die folgende für jene Zeiten charakteristische Geschäfts-Anzeige:

20 Fässer Salz.
4 Kisten frischen Thee.
4 Säcke Kaffee.

Soeben mit dem Dampfer „Peoria" erhalten.

d. 19. Juli 1834, J. S. Turner & Co.

Unter andern Eigenthümlichkeiten, die der Pioneerladen hatte, darf eine nicht unerwähnt bleiben, die allerdings nicht zur Nachahmung zu empfehlen ist, die aber ein besonderes Licht auf die socialen Zustände jener Zeit wirft und wohl auch mit zu dem Entstehen der sog. Temperenzbewegung beigetragen haben dürfte, die nämlich, daß in keinem Laden, der Geschäfte thun wollte, das freie Whiskey-Faß fehlen durfte. Ein jeder Ladenbesitzer hatte zu jener Zeit im hinteren Theil seines Lokals ein Whiskey-Faß mit einem Krahn stehen, so wie man jetzt in dem Centrum der großen, modernen Läden die „Water Fountain" für die Kunden hält, und ein jeder, der in den Laden kam und einen Schluck wünschte, ging einfach zu dem Faß hin und half sich selbst. Dieses Faß war, wie mir alle alten Ansiedler, die ich darüber befragte, versicherten, eine in jenen ersten Jahrzehnten der amerikanischen Besiedelung unseres und der angrenzenden Staaten allgemeine Einrichtung und jeder Ladenbesitzer war, wie schon gesagt, gezwungen, sie zu haben, sonst konnte er die Thüren seines Lokals (store) schließen. Man begreift vielleicht nicht, wie es möglich war, daß ein Geschäftsmann bei dem Fortgeben solcher theueren "Trading -stamps" überhaupt noch etwas von dem Verkauf seiner Waaren für sich übrig behielt. Wenn er allerdings für den Whiskey den Preis hätte zahlen müssen, der heute dafür bezahlt werden muß, dann wäre es für den ländlichen Geschäftsmann von damals sicher das gerathenste gewesen, überhaupt kein Geschäftsmann zu sein, damals kostete aber die Gallone nur 5c, die heute $1.50 kostet.

Ob das Faß auf unsrem Bild, in dessen nächster Nähe sich die beiden wahrscheinlich politisirenden Alten unter ihren Quäker-Hüten so gründlich niedergelassen haben, eines dieser ominösen, oder ob es nur ein unschuldiges Mehl- oder Salzfaß ist, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Die rege Frequenz, der sich der Laden dieses hageren „Yankee" mit seinem verbindlichen Gesichts-Ausdruck zu erfreuen scheint, scheint wenigstens darauf hinzudeuten, daß sich irgendwo auch in diesem Geschäftslokal die übliche Anziehungskraft befunden haben muß.

Führen wir nun hier einen Mann an, dessen Namen wir schon öfter erwähnt haben und der auf die Entwickelung unserer Stadt einen großen Einfluß gehabt hat:

Charles Ballance.

Herr Ballance kam im Jahre 1831 nach Peoria. Er war Advokat. Es ist daher nicht verwunderlich, daß er in seiner "History of Peoria," aus der wir öfters Citate (quotations) bringen und aus der wir auch jetzt Interessantes mittheilen möchten, dem Rechts- und Gerichts-Wesen seine besondere Aufmerksamkeit und um deswillen auch einen bedeutenden Platz in seiner Geschichte einräumt. Auch das, was wir jetzt mittheilen, betrifft das Gerichtswesen und zwar bieten diese Mittheilungen ein interessantes Bild aus dem Richter- und Advokaten-Leben der ersten dreißiger Jahre. Lassen wir jetzt Herrn Ballance selbst reden. „Es muß," sagt er in seiner Geschichte Peorias, „für das heutige Geschlecht (er schrieb seine Geschichte im Jahre 1870) amüsant sein, zu erfahren, daß in den ersten dreißig Jahren die Gerichtsbarkeit des Kreisrichters (Circuit Judge) sich über ein Territorium erstreckte, welches die Städte Quincy, Peoria, Rock Island, Galena, Ottawa und Chicago einschloß. Es war in der That ein Reich, groß genug für ein Königreich und so fruchtbar, wie der Garten Eden, aber fast noch ganz unbevölkert. In jenen Zeiten gab es nur wenige Straßen und Brücken in der nördlichen Hälfte dieses Staates. Da gab es z. B. keine Straße von Peoria nach Chicago. Die Haupterforderniße (the main requirements) für einen Kreisrichter in jenen Jahren bestanden daher darin, daß er ein gutes Pferd besaß und daß er selbst ein guter Reiter war. Diese beiden Haupterfordernisse fanden sich bei dem damaligen Kreisrichter R. M. Young in besonderem Maße. Er besaß ein feines „Kentucky" Pferd von edler Rasse und verstand das Reiten, wie kaum ein anderer. Er war ein Mann von einnehmendem Aeußern und angenehm im Umgang, mit seiner Rechts-Kenntniß war es allerdings nicht so glänzend bestellt. Aber er besaß ja, wie schon gesagt, ein gutes Pferd und die erforderliche Ausdauer im Reiten, und das waren ja die Haupterfordernisse für einem Kreisrichter in jener Zeit. Im Mai 1833 war Richter Young auch zu einer Gerichts-Sitzung in Peoria. Von hier ging er nach

Chicago. Er hatte ungefähr 130 Meilen von Quincy, wo er wohnte, nach hier im Sattel zugebracht und mußte nun, nachdem sein Geschäft hier beendet war, von hier nach Chicago auf dem einzigen Pfad, den es damals gab, einem Indianer-Pfad (trail), nicht weniger als weitere 170 Meilen reiten. Bei dieser Gelegenheit wohnte ich auch der Gerichtssitzung in Chicago bei, theils um Praxis (practice) als Advokat zu suchen, theils um das Land zu sehen. Der einzige Advokat in Chicago war damals Herr Hancock, aber auch er war ein besserer Zimmermann (carpenter) als Advokat. Er war übrigens in den gesetzlichen Formen so weit bewandert, daß er eine Klage einreichen konnte und so hatte er denn auch für den Mai-Termin des Kreis-Gerichts mehrere Klagen anhängig gemacht. Außer ihm war kein Advokat näher bei Chicago als die in Galena und Peoria.

Als Richter Young nun auf dem Weg nach Chicago zu dieser Gerichts-Sitzung war, ließ er uns in Peoria davon in Kenntniß setzen. In jenen Tagen mußten, wie schon gesagt, Die, welche eine Reise nach Chicago unternehmen wollten, den Weg zu Pferde machen, und zwar mußten sie den Pfadwegen folgen, welche die Indianer und Pioniere durch die Wildniß gemacht hatten. Es traf sich nun aber so, daß ich selbst kein Pferd besaß und daß ich auch in ganz Peoria weder für Geld noch für gute Worte eins auftreiben konnte, und doch wollte und mußte ich nach Chicago. Ich benachrichtigte den Richter, daß, wenn ich ein Pferd bekommen könnte, ich ihn einholen wollte. Er ließ mir sagen, daß er die erste Nacht in „Boyd's Grove" (Man verfolge die Reiseroute Young's und Ballance's auf der Karte Seite 89) bleiben werde, so daß, wenn ich das Glück hätte, ein Pferd zu finden, ich wüßte, wo ich ihn treffen könnte.

Ich machte mich zunächst zu Fuß auf den Weg und ging auf der östlichen Seite des Flusses fünf Meilen hinauf bis zu David Mathis, um ein Pferd zu leihen. Er sagte, er habe Pferde genug, aber alle, welche zum Arbeiten oder Reiten eingebrochen seien, würden jetzt gerade gebraucht. Er wolle mir aber mit Vergnügen irgend ein Pferd geben, welches noch nicht gebraucht worden sei, wenn ich es reiten könnte. Ich fragte ihn, ob man eins einfangen könnte. Er antwortete, er hoffe es. Und siehe, in kurzer Zeit brachten seine Jungens ein großes, fürchterlich aussehendes Unthier von einem Gaul. Nun, sagte Herr Mathis laut auflachend, wenn Sie dieses Pferd reiten können, so steht es Ihnen zur Verfügung. Ich sagte, wenn er und seine Söhne dem Pferd einen Sattel auflegen und dann dasselbe so lange halten würden, bis ich aufgestiegen sein und fest im Sattel sitzen würde, dann wollte ich es riskiren.

In wenigen Minuten saß ich auf dem Rücken dieses infamen Viehes und Sie können versichert sein, daß der Gaul und ich eine schwere Tagesarbeit zu verrichten hatten — der Gaul, um mich abzuwerfen und ich, um im Sattel zu bleiben. Aber ich blieb doch trotz allen Manövern (pranks), die das oft in schrecklichstem Galopp mit mir durch den Wald hinsausende Thier machte, glücklich im Sattel sitzen und traf wirklich gegen Abend in „Boyd's Grove" mit Richter Young zusammen. Am zweiten Tage passirten wir durch Hennepin und blieben bei einer höchst liebenswürdigen Familie, mit Namen Reynolds, die zwischen Hennepin und Ottawa wohnte, über Nacht. Am dritten Tage kamen wir durch Ottawa und erreichten gegen Abend „Holderman's Grove." Am vierten Tage ritten wir an „Walker's Grove" vorbei und übernachteten bei Lawton's am Desplaines-Fluß. Am fünften Tage hatten wir nur noch zwölf Meilen nach Chicago.

Wir stiegen in dem einzigen Hotel ab, welches es damals in Chicago gab und dem ein Herr Wattels vorstand.

Der Gerichtshof saß zwei oder drei Tage und erledigte einen Criminal-Fall und drei oder vier Civil-Klagen. Das war alles, was zu erledigen war. Peoria und Chicago waren damals Außenposten ohne eine nennenswerthe Einwohnerzahl. Zwei Gerichts-Termine im Jahr genügten damals, um auf beiden Plätzen alle Prozesse zu erledigen."

Thomas Ford, der spätere Gouverneur unseres Staates, nahm bald nach Richter Young's Wahl in den Senat dessen Stelle als Kreisrichter ein und als später der Staat in neun Gerichts-Kreise eingetheilt wurde, hielt er als Richter eines dieser neun Kreise noch vom Jahre 1839 bis zu seiner Erwählung als Gouverneur Gerichts-Sitzungen in Peoria ab.

Vom Richter zum Advokaten ist kein weiter Sprung und so lassen wir unsern Gewährsmann Ballance auch über die ersten Vertreter dieser Klasse in Peoria erzählen. Er

Chicago im Jahre 1830.

(Chicago [Wolf's Point], 1830.)

(Das Wort Chicago ist indianischen Ursprungs und bedeutet "Land of onions" — Land der Zwiebel).

schreibt darüber: „John L. Bogardus verdient, der erste Advokat Peorias genannt zu werden. Als ich im Jahre 1831 nach Peoria kam, wurde er mir als „ein alter Ansiedler" (old settler) vorgestellt und ich lernte ihn genau kennen. Er war ein Advokat von Beruf, hatte aber nur wenig Zuspruch. Er eignete sich allerdings zu der Zeit, als ich ihn kennen lernte, auch absolut nicht mehr für diesen Beruf, da er selten nüchtern war."

Als zweiten, der hier als Advokat prakticirte, muß Lewis Bigelow genannt werden. Herr Bigelow war ein wohl unterrichteter Advokat, aber kein erfolgreicher Vertheidiger. „Drown berichtet von ihm, daß er ein werthvolles Buch über die Gesetze des Staates Massachusets, das 800 Seiten zählte, mit einer Gänsefeder geschrieben habe. Sein Name lebt hier fort in dem Namen einer Straße (Bigelow Street) und eines Theiles des Stadtgebietes (Bigelows & Underhills Addition).

Als dritten müssen wir Herrn Charles Ballance selbst nennen, der, wie er selbst angiebt, im Jahre 1831 in Peoria landete. Er soll ein Advokat von hoher Begabung gewesen sein. Namentlich in allen Eigenthum-Rechts-Fragen galt Ballance schließlich als Autorität. Daß sich seine Begabung besonders nach der Seite hin entwickelte, dazu trugen hauptsächlich die eigenthümlichen Schwierigkeiten bei, die ihm als Besitzers eines Gebietes unserer Stadt, das heute noch unter dem Namen „Ballance Addition" bekannt ist, entstanden und die hier unter dem Namen „French Claims" (Die französischen Besitz-Ansprüche) allen wohl bekannt sind. Ein großer Theil des Ballance'schen Besitzthums wurde durch diese Ansprüche unsicher gemacht. Ballance mußte sich daher nothwendigerweise besonders mit dem Studium der Besitztitel (Land-titles) beschäftigen. Er verfocht sein Recht gegenüber diesen alten, zum Theil längst verfallenen französischen Ansprüchen (claims) vor allen Gerichten bis hinauf zum höchsten Gerichtshof (SupremeCourt) und trug schließlich nach Jahren ungeheurer Arbeit und vieler Geldopfer den Sieg davon. Ihm hat es die Stadt Peoria zu verdanken, daß diese sog. „Peoria French Claims," die wie ein Alp (night-mare) auf der Entwickelung unserer Stadt Jahre lang lagen, für immer beseitigt sind.

Haben wir Herrn Ballance über die ersten Advokaten, die in Peoria prakticirten, berichten hören, so lassen wir nun im Anschluß daran hier noch folgen, was wir in seiner Geschichte über die ersten Aerzte Peorias fanden. Er schreibt: „Der erste Mann, der es unternahm, in Peoria von der Heilkunst zu leben, war Dr. Augustus Langworthy. Bis zum Jahre 1833 war er wohl der einzige Arzt zwischen Springfield im Süden und Chicago im Norden und zwischen dem Wabash im Osten und dem Mississippi im Westen. Nachdem er hier ein paar Jahre gewohnt und wahrscheinlich nicht genug zum Unterhalt seines Lebens erübrigen konnte, reiste er durch das Land von einer Niederlassung zur andern. Schließlich siedelte er sich in Bureau County an. Hier starb er auch. Im Jahre 1833 hing Dr. Rudolphus Rouse sein Schild (his "shingle") heraus und es schien zuerst, als ob er das Feld allein inne haben sollte. Aber mit der hereinströmenden Einwanderung kamen auch Aerzte herein. Von diesen Letzteren blieb aber nur Dr. Frye. Dr. Rouse starb im Jahre 1873. Dr. Frye überlebte seinen Collegen noch um 13 Jahre. Er starb im Jahre 1886. Herr Ballance schließt seinen Bericht über die ersten Aerzte in Peoria mit dem folgenden Satz, der von dem nervösen Geschlecht unserer Tage erst recht gilt: „Nur die Hälfte Derer, die sich Arznei-Mittel (medicine) geben lassen, bedürfen derselben."

Lassen wir hier noch den Namen eines Arztes folgen, der auch in den ersten dreißiger Jahren in diese Gegend kam und der, da er erst im vergangenen Sommer starb, als der einzige von jenen ersten Aerzten unserem heutigen Geschlecht noch persönlich bekannt war. Es ist Dr. Robert Boal. Wir fanden über ihn und von ihm die folgenden Notizen. Dr. Boal kam im Jahre 1834 nach dem Westen. Er ließ sich, nachdem er Central Illinois zu Pferde durchkreuzt hatte, in dem heutigen Lacon, damals Columbia genannt, nieder. Kaum hatte er ein Blockhaus als sein Domicilium bezogen, so wurde er auch schon Tag und Nacht in Anspruch genommen.

Außer ihm praktizirten noch einige Aerzte in der Umgegend. „Sie waren unter dem Namen „Schwitz-Doktoren" ("sweat doctors") bekannt. Ihre Behandlung bestand nämlich darin, daß sie für a l l e Uebel Kräuter-Thees verbunden mit Schwitzbädern verordneten. Diese Schwitzbäder wurden in der Weise ausgeführt, daß man den Patienten über und über mit kochend heißen Korn-Aehren bedeckte und dann in wollene Decken einwickelte. Nur Wenige überstanden diese Kur und das County war in großer Gefahr,

entvölkert zu werden. Dr. Boal mußte von 16—80 Meilen zu Pferde zurück legen, um seine Patienten zu sehen. Die Bezahlung wurde damals nicht nach der Anzahl der Besuche, sondern nach der Anzahl der Meilen, die der Doktor zu reiten hatte, berechnet, und zwar 25c per Meile. Da sich aber nur wenig baares Geld damals in den Händen der Leute befand, so mußte der Doktor seine Bezahlung meistens in Korn, Weizen, Hafer, Bohnen, Schweinefleisch und Anderem annehmen."

Peoria im Black Hawk Krieg.

Im Jahre 1829 hatte Präsident Jackson eine Proklamation erlassen, der zu Folge alles Land an der Mündung des Rock River von den Indianern geräumt werden sollte,

Black Hawk, Häuptling der Sac- und Fox-Indianer.
(Black Hawk, Chief of Sac and Fox Indians.)

um es der Ansiedelung zu eröffnen. Col. George Davenport, mit dessen Persönlichkeit wir bereits bekannt sind, ein Mann von besonderem Einfluß unter den Indianern, hatte es durch seine Vorstellungen bei der Regierung durchgesetzt, daß die Frist, die man den Indianern dazu gegeben hatte, noch um ein Jahr verlängert wurde. Kurze Zeit vor diesem Ereigniß war Keokuk (der wachsame Fuchs) zum Häuptling der Sac- und Fox-Indianer an Stelle des verstorbenen alten Häuptlings Quashquame ernannt worden. Keokuk war mit einem Theil seines Stammes der Verordnung nachgekommen und hatte sich friedlich über den Mississippi zurückgezogen. Black Hawk, ein anderer Häuptling der Sac- und Fox-Indianer, wollte aber die Führerschaft Keokuk's nicht anerkennen, sondern sammelte alle die ruhelosen Geister seines Stammes um sich, um das ihnen von den weißen Eindringlingen unrechtmäßiger Weise genommene Land wieder an sich zu bringen

und begann im Jahre 1832 den sogenannten Black-Hawk-Krieg. (Ueber den Zug Black Hawks siehe Karte auf Seite 89).

Im Februar des Jahres 1832 hielten die Sac- und Fox-, die Winnebago- und Pottawatomie-Indianer eine gemeinsame Rathsversammlung in „Indiantown" ab. Black Hawk, Neopope, Little Bear, der Prophet und viele andere Häuptlinge der Sacs und Foxes und der Winnebagos waren zugegen. Von den Häuptlingen der Pottawatomies waren Shaubena, Waba, Shick Shack, Meommuse, Waseaw, Sheatee, Kalto, Waubonsie und Autuckee erschienen.

Der Zweck der Versammlung war, eine Vereinigung der verschiedenen Stämme zu erzielen, um gemeinsam gegen die vorgeschobenen Niederlassungen der Weißen vorzugehen, dieselben zu zerstören und dadurch der Fluth der Einwanderung, die sich über ihre Wohnplätze und Jagdgründe ergoß, ein Ziel zu setzen. Die Rathsversammlung dauerte mehrere Tage und es wurden viele Reden für und wider eine Vereinigung von Seiten der redegewandten Indianer-Häuptlinge gehalten. Der Prophet war der leitende Geist der Versammlung und wußte durch seine feurigen Ansprachen immer mehr der Unschlüssigen für einen Krieg gegen die weißen Eindringlinge zu begeistern. Eine seiner Reden schloß er mit den Worten: „Wenn alle die Stämme zusammenhalten, dann werden ihre Krieger dastehen, wie die Bäume des Waldes." Hierauf erwiderte der Pottawatomie-Häuptling Shaubena: „Ja, aber der Soldaten der Weißen werden mehr sein, als der Blätter an diesen Bäumen."

Senachwine, von dem wir zuvor schon gehört, der große Apostel des Friedens, lag in seinem Grab, aber ein anderer hatte seinen Platz eingenommen, der Häuptling Shaubena, dem die Indianer um seiner Friedensgesinnung willen den Namen „Des weißen Mannes Freund" beigelegt hatten.

Wir berichten in dem Folgenden nach den von Herrn N. Matson gemachten Angaben, auch behalten wir die Schreibart des Namens Shaubena so bei, wie wir sie bei Matson fanden. Herr Matson giebt an, daß er den Namen Shaubena in vier verschiedenen Verträgen, welche die Regierung mit seinem Stamm abschloß, auf vierfach verschiedene Weise buchstabirt sah. Die Angaben Matson's, nach denen wir, wie schon gesagt, in dem Folgenden berichten, wurden ihm theils von Shaubena selbst gemacht, theils von dessen Sohn „Smoke," als Shaubena mit seinem Stamm im Jahre 1836 in der Nähe des Wohnortes Matson's, da wo die Bureau „Creek" die alte Peoria und Galena Landstraße kreuzt, in der Nähe der heutigen Stadt Princeton, seine Wigwams aufgeschlagen hatte.

Shaubena war kein großer Redner, aber — und das war mehr werth — man rühmte überall, wo man ihn kannte, seine Ehrlichkeit und sein gesundes und gerechtes Urtheil und dieser Ruf verschaffte ihm einen großen Einfluß unter Indianern und Weißen. Nach dem Tode von Black Partridge und Senachwine hat kein Häuptling der Pottawatomies je wieder einen solchen Einfluß auf seinen Stamm ausgeübt, als Shaubena und diesem Einfluß allein ist es zuzuschreiben, daß die Pottawatomie-Indianer sich nicht mit den Sacs und Foxes unter Black Hawk zum Kampf gegen die Weißen vereinigten. Dem Häuptling Black Hawk war dies nur zu wohl bekannt, denn er äußerte sich dem früheren Indianeragenten unter den Sacs und Foxes, Herrn Thomas Forsyth, gegenüber, als dieser ihn im Herbst des Jahres 1832 in seiner Gefangenschaft in den „Jefferson Barracks" aufsuchte: „Wäre dieser Shaubena nicht gewesen, so hätte sich die ganze Nation der Pottawatomies mir und meinen Kriegern angeschlossen und dann hätte ich

den Krieg noch Jahre lang fortführen und schließlich die Friedensbedingungen diktiren können."

In Folge dieses Einflusses, den Shaubena ausübte, traten schließlich bei jener Rathsversammlung in Indiantown alle Pottawatomie-Häuptlinge mit Ausnahme von

Shaubena, Häuptling der Pottawatomies.*)

Der letzte selbständige indianische Häuptling, mit dem die Einwohner Peorias in Berührung kamen.

(Chief of the Pottawatomies, a true friend of the white people.)

Waubonsie von einer Vereinigung mit Black Hawk zurück und die Versammlung verlief resultatlos.

Einigen der alten Ansiedler, die in der Nähe von „Indiantown" wohnten, war es aufgefallen, daß sich plötzlich so viele Indianer in Indiantown versammelten, aber sie

*) Nach einem alten Holzschnitt.

hatten keine Ahnung, was für einen Zweck diese Zusammenkunft hatte. Sie sollten es aber bald zu ihrem Schrecken gewahr werden. Wenige Wochen später erfuhren sie, daß Black Hawk und seine Krieger es auf die Vernichtung der weißen Ansiedler abgesehen hätten. Im Jahre 1832 kreuzte Black Hawk mit seinen Getreuen den Mississippi, während einer seiner Söhne und der Häuptling „Little Bear" den Kriegern Black Hawk's vorauseilten, um die durch den nördlichen und mittleren Theil von Illinois zerstreut liegenden Dörfer der Pottawatomie-Indianer zu besuchen und sie zum Kampf gegen die weißen Eindringlinge aufzufordern. Sie kamen auf dieser Agitationsreise auch in die Nähe Peorias und versuchten den jüngsten Pottawatomie-Häuptling Kalto dazu zu bewegen, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. Kalto aber erklärte ihnen, daß er seinem Vater, dem uns bereits wohlbekannten Häuptling Senachwine, vor seinem Tode versprochen habe, nie den Tomahawk gegen den weißen Mann zu erheben. —

Als Shaubena durch jene Abgesandten Black Hawk's von der Absicht ihres Führers und seines Stammes hörte, machte er sich alsbald auf die Reise, um einerseits die Häuptlinge seines Stammes in den verschiedenen Dörfern zum Frieden zu ermahnen und andererseits die weißen Ansiedler auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam zu machen und zur schleunigen Flucht zu bewegen und bald sah man überall die erschreckten Einwohner ihre Heimstätten verlassend, die einen in primitiven Fahrzeugen, die andern zu Pferd, andere zu Fuß über die offenen Prairien den Niederlassungen und Forts am Illinois-Fluß zueilend. Die einen flohen Ottawa, die andern Peru und Hennepin, die andern Peoria zu. In Ottawa war durch Major Pugh und seine Freiwilligen ein Fort errichtet worden, gegenüber der heutigen Stadt Peru hatten Regierungs-Truppen das Fort Wilborn errichtet, die Bewohner Hennepins hatten sich selbst ein Fort gebaut und in Peoria hatte man das alte Fort Clark wieder hergestellt und zur Aufnahme von Flüchtlingen eingerichtet.

Inzwischen war es zu dem unglücklichen Zusammenstoß zwischen den Milizen und den Kriegern Black Hawk's bei „Stillman's Run" gekommen. Wir bringen darüber das folgende Nähere:

Im Frühling des Jahres 1832 setzte Black Hawk, wie wir bereits hörten, über den Mississippi. Es war an einer Stelle in der Nähe der heutigen Stadt Oquawka. Er war zuvor von General Atkinson, der in Fort Armstrong, dem heutigen Rock Island, mit seinen Truppen lag, gewarnt worden. Die Milizen (militia) sowohl wie die regulären Truppen wurden alsbald marschfertig gemacht und den aufständischen Indianern unter Black Hawk's Commando entgegen geführt. Ein Bataillon (battalion) Freiwilliger unter dem Commando von Major Jesaiah Stillman traf am 12. Mai 1832 mit der Haupt-Abtheilung der Illinoiser Freiwilligen unter General Whiteside bei Dixons Ferry zusammen. Zu diesem Bataillon gehörte auch eine Compagnie Peorianer (von Peoria County), geführt von Abner Eads. Am darauffolgenden Tage erhielt Major Stillman's Abtheilung den Befehl, eine Rekognoszirungs-Tour (to reconnoiter) zu unternehmen und die Stellung des Feindes und seine Stärke in Erfahrung zu bringen. Sobald Black Hawk von dem Herannahen von Stillman's Commando (troops) hörte, sandte er, wie er in seinen Memoiren (memoirs) selbst angiebt, da er die heranziehenden Truppen für die Armee von General Atkinson hielt, drei junge Leute seines Stammes mit einer Parlamentär-Fahne (flag of truce) ab. Diese wurden einfach von Stillmans Leuten gefangen genommen, während fünf andere, die den ersten Drei folgten, um zu sehen, was aus ihnen geworden war, einfach als Feinde angegriffen wurden. Zwei von ihnen wurden getödtet, die andern entkamen. Als Black Hawk das hörte, zerriß er die weiße Fahne, die ihm ei-

ner der glücklich Entkommenen wieder zurückgab, vor den Augen seiner Krieger und forderte sie in flammender Rede auf, den Tod ihrer Brüder zu rächen. Die Gelegenheit dazu sollte bald kommen. Kaum waren die Weißen der Indianer ansichtig geworden, als sie auch schon auf dieselben losstürzten. Aber Black Hawk's Krieger setzten ihnen einen solchen energischen Widerstand entgegen, daß Stillmans Leute bald in wilder Flucht sich umwanden und dieselbe die ganze Nacht hindurch fortsetzten, bis sie das Lager bei Dixons Fähre (25 Meilen entfernt) wieder erreicht hatten, während andere ihre Flucht nicht eher aufgaben, als bis sie wieder glücklich in ihrer Heimath, die vielleicht 40 bis 50 Meilen entfernt war, angekommen waren. Von den Weißen wurden elf getödtet und sieben verwundet, während die Indianer nur drei Todte verloren. Dieses unglückliche Ereigniß ist als „Stillman's Run" (Stillman's Flucht) in die Geschichte übergegangen. Ein Bach (creek) im östlichen Theil von Ogle County, ungefähr 25 Meilen oberhalb Dixon, der früher „Old Man's Creek" hieß, trägt seitdem den Namen „Stillman's Run" und erinnert noch heute an diese unrühmliche Flucht der Illinoiser Freiwilligen.

Als die Nachricht von Stillman's Niederlage in dem Lager von Dixon bekannt wurde, berief man rasch einen Kriegsrath und General Whiteside wurde beauftragt, mit seinen 1400 Mann sofort nach der Gegend aufzubrechen, wo der unglückliche Kampf stattgefunden hatte. Man führte den Beschluß auch sofort am nächsten Tage aus. Aber außer den skalpirten Leichnamen der amerikanischen Freiwilligen war nichts zu finden und so kehrte die ganze Abtheilung wieder in das Lager bei Dixon zurück. Abraham Lincoln befand sich auch unter diesen 1400, und zwar an der Spitze einer Compagnie, die er selbst organisirt hatte, und berichtete, als er später im Weißen Haus in Washington saß, über diesen Marsch, den sie am Tage nach Stillman's Run antraten, das Folgende: „Das einzige Mal, daß ich in diesem Krieg mit Black Hawk Blut sah, war, als wir an die Stelle kamen, wo unsere Leute von den Indianern waren überfallen worden. Da lagen all die Todten mit ihren Köpfen der aufgehenden Sonne zugewendet und die blutige runde Stelle, wo die Wilden den Gefallenen die Kopfhaut abgezogen hatten (where they had been scalped) leuchtete in dem grellen Licht der Sonne noch röthlicher." Später, als im Bürgerkriege das Land so verwüstet dalag, hat Lincoln sich noch dieser Scene erinnert und es ging immer ein Schauer durch ihn hin, wenn er sie sich vergegenwärtigte.

Der Angriff auf Black Hawk's Lager durch Stillman's Truppen, und ihre Niederlage führte eine große Anzahl kriegerisch gesonnener Pottawatomies den Sacs und Foxes unter Black Hawk zu und bald war keine Straße und keine Niederlassung mehr sicher. Ueberall durchstreiften kleinere und größere Banden von Indianern die im ersten Frühlingsschmuck prangenden Illinoiser Prärien, um sie von den Niederlassungen der verhaßten Weißen zu säubern und für ihren rechtmäßigen Herrn und Eigenthümer, den rothen Mann, zurückzugewinnen. Der Blutdürstigste und Grausamste unter den Führern dieser indianischen Räuberbanden war ein gewisser Girty, ein Halbblut-Indianer.

Es war am 15. Mai, am Tage nach dem Sieg Black Hawk's bei „Stillman's Run," daß kurz nach Mitternacht ein Bote in großer Eile in Shaubena's Dorf ankam und die Nachricht von dem Sieg Black Hawk's berichtete. Shaubena wußte, was dieser Sieg für die vereinzelt wohnenden weißen Ansiedler zu bedeuten habe, nämlich sicheren Tod. Er machte sich daher sofort mit seinem Sohn Typegee und seinem Neffen Typs auf, um die weißen Ansiedler, die etwa seine frühere Warnung unbeachtet gelassen hatten, noch einmal auf die jetzt noch drohendere Gefahr aufmerksam zu machen und während er seinen Sohn und Neffen dem Fuchs-Fluß und „Holderman's Grove" zusandte, übernahm er es selbst,

die Niederlassungen an der „Indian- und Bureau-Creek" entlang zu besuchen und ihre Bewohner zur schleunigen Flucht aufzufordern. Viele folgten seinem treugemeinten Rath und entgingen dadurch dem Skalpiermesser und dem Tomahawk der Indianer. Ein gewisser William Davis aber, ein Mann von ungewöhnlich starkem Körperbau, ein Schmied, der im Jahre 1830 zwölf Meilen nördlich von Ottawa an der „Indian Creek" sich niedergelassen hatte, glaubte im schlimmsten Fall schon allein mit einer Bande Indianer fertig werden zu können, und blieb daher trotz der Warnung Shaubena's, ja, er wußte auch noch eine benachbarte Familie Hall, die auf ihrer Flucht nach Ottawa an seiner Wohnung vorüberfuhr, zu bewegen, bei ihm zu bleiben, ihnen die Versicherung gebend, daß ihnen unter dem Dach seines Hauses keine Gefahr von Seiten der Indianer drohe. So kam der verhängnißvolle 20. Mai heran. Es war Nachmittags gegen 4 Uhr. Die Männer waren bei der Arbeit in der Schmiede und die Frauen machten sich allerlei im Haus zu schaffen, als Frau Davis auf das Bellen des Hundes hin zur Thür hinausschauend plötz-

Das Blutbad an der „Indian Creek" am 20. Mai 1832.
(Indian Creek Massacre.)

lich einer ganzen Schaar Indianer ansichtig wurde, die den Hofraum bereits besetzt hatten, und mit dem Schrei: „O Gott, hier sind ja die Indianer schon," ihre Arme um die ihr zunächst stehende Frl. Rahel Hall schlang.

Es erfolgte nun ein buchstäbliches Abschlachten. Wehrlosen Frauen wurde unbarmherzig der Kopf gespalten und unschuldigen Kindern wurde von den rothen Teufeln der Garaus gemacht, indem man sie gegen den nächsten Baumstumpf schlug. Am theuersten verkaufte Davis sein Leben. Nachdem er die Schüsse aus seinem Gewehr abgefeuert hatte, schlug er mit dem Gewehrkolben wie ein Rasender um sich, die Erde um sich her mit dem Blut seiner Feinde färbend, aber schließlich mußte er natürlich auch der Uebermacht unterliegen und sank todt zusammen. Von den Insassen des Hauses wurden 15 getödtet, während zwei, ein vierzehnjähriger Sohn von Davis namens William und ein Sohn Hall's namens John W., in dem entsetzlichen Durcheinander glücklich ihre Flucht bewerk-

*) Nach einem alten Holzschnitt.

stelligten und wohlbehalten in Ottawa ankamen. Die beiden ältesten Töchter Hall's, die siebenzehnjährige Sylvia Hall und die fünfzehnjährige Rahel Hall, wurden merkwürdigerweise von den blutdürstigen Wilden verschont. Später stellte es sich heraus, daß sie ihre Rettung der Fürbitte von zwei jungen Indianern zu verdanken hatten, die auf diese Weise glaubten, in ihren Besitz kommen zu können.

Vor uns liegt ein Bericht *) über dieses Gemetzel (massacre) an der „Indian Creek" und über die Gefangennahme und Entführung der beiden Töchter Halls, welcher das Datum des 7. September 1867 trägt und die Ortsangabe Nemaha County, Nebraska. Der Bericht ist unterzeichnet von Rachel Munson und Sylvia Horn. In diesem Bericht beschreiben die beiden Töchter Hall's, die wir in Frau Rachel Munson und Frau Sylvia Horn hier kennen lernen, die blutige Geschichte jenes 20. Mai 1832 und ihre Gefangennahme und darauf folgende Entführung.

Die Entführung von Sylvia und Rahel Hall.**)
(Captivity of Sylvia and Rachel Hall.)

Wir theilen aus diesem authentischen Bericht das Folgende mit: Nachdem man uns beide auf Ponies, die einen indanischen Sattel trugen, gesetzt, ging es im Galopp davon. Je ein Indianer ritt neben uns her und hielt die Zügel unserer Ponies in seiner Hand, während andere uns folgten und durch Schläge unsere Thiere zu immer größerer Eile antrieben. Die Indianer schauten sich beständig um, ob sich inzwischen niemand zur Verfolgung aufgemacht habe. Auch wir schauten, der Verzweiflung nahe, oft nach der Stätte unserer Heimath zurück und flehten unsere Entführer an, uns doch die Freiheit zu geben. Aber alles Bitten und Flehen war vergeblich, fort ging es in rasendem Lauf. Erst spät Abends wurde Halt gemacht. Nach kurzer Rast wurde der Ritt in derselben Weise bis am nächsten Nachmittag um 2 Uhr fortgesetzt. Aber man glaubte sich immer noch nicht sicher vor Verfolgung und so wurde die Flucht bald wieder aufgenommen. Erst gegen Abend wurde Halt gemacht und, da man sich vor den weißen Verfolgern nun in Sicher-

*) Dieser Bericht findet sich in dem Werk von Frank E. Stevens, "The Black Hawk War."
**) Nach einem alten Holzschnitt.

heit glaubte, beschlossen, die Nacht über hier zu verbleiben. Am andern Morgen nach dem Frühstück, welches aus getrocknetem Fleisch und einer Art Kornbrei bestand und uns in hölzernen Behältern gereicht wurde, veranstalteten die Indianer einen Kriegstanz. Ein Pfahl 25 Fuß hoch wurde in der Mitte eines Kreises aufgerichtet und etwa 15 bis 20 Speere um diesen Pfahl herum aufgepflanzt. Auf den Spitzen der Speere wurden die Skalps unserer ermordeten Lieben befestigt. Deutlich erkannten wir den Skalp unserer lieben Mutter an dem besondern Glanz, den ihr Haar hatte. Wir waren außer uns vor Entsetzen. Nun traten Indianerfrauen vor und strichen die eine Hälfte unseres Kopfes roth und die andere schwarz an. Dann wurden wir auf Decken in der Nähe des hohen Pfahls niedergesetzt. Man ließ nur so viel Zwischenraum, daß die Krieger bei ihrem Tanz, der jetzt seinen Anfang nahm, zwischen uns und dem Pfahl einen Durchgang hatten. Unter ohrenbetäubender Musik und einem dämonischen Geheul führten sie nun den üblichen Kriegstanz auf, indem sie mit ihren Speeren in der Hand, dieselben von Zeit zu Zeit in die Erde bohrend, zwischen uns und dem hohen Pfahl in der Mitte herumtanzten. Wir erwarteten jeden Augenblick, daß einer der Speere uns treffen und unserm Leben und Leiden ein Ende machen würde. Aber zu unsrer größten Verwunderung that man uns nicht das geringste Leid an. Nachdem der Tanz etwa eine halbe Stunde gedauert hatte, wurden wir von zwei alten Indianerfrauen fortgeführt und man wusch uns die Farbe wieder ab. Dann brach man plötzlich das Lager in Eile ab und bald ging es wieder, diesmal in direkt nördlicher Richtung, im Galopp davon, und erst gegen Sonnen-Untergang wurde wieder Halt für die Nacht gemacht. Als wir in der Weise sieben Tage unserer Gefangenschaft mit durchgemacht hatten, forderten sie, wir hatten uns gerade wieder gelagert, Sylvia auf, mit einem alten Winnebago-Häuptling, dessen Name „White Crow" (weißer Rabe) und der auf einem Auge blind war, zu gehen, während Rahel bei dem Stamm bleiben sollte, der uns geraubt hatte. Als aber Sylvia erklärte, daß sie nicht gehen würde, wenn man Rahel nicht mit ihr ziehen lassen würde, erhob sich „White Crow" und hielt eine längere Ansprache, von der wir nichts verstanden. Nachdem er geendet hatte, stand ein anderer Winnebago-Häuptling auf, den sie „Whirling Thunder" (Rollender Donner) nannten, schritt auf Rahel zu und führte sie zu ihrer Schwester Sylvia. Darauf schüttelten sich beide Häuptlinge die Hände, man brachte Pferde, setzte uns darauf und bald ging es in Begleitung White Crow's und seiner Krieger, so rasch als die Pferde laufen konnten, davon. Ehe wir aber fortritten, trat ein junger Krieger an Rahel heran und schnitt mit einem langen Messer eine Locke ihres Haares über ihrem rechten Ohr und eine andere am Hinterkopf ab und, nachdem er das gethan und das Haar in einer Tasche inSicherheit gebracht hatte, trat er zu White Crow und sprach zu ihm etwas, was wir nicht verstehen konnten. Später wurde uns mitgetheilt, daß er ihm erklärt habe, er würde Rahel in drei bis vier Tagen wieder zurück haben. Ein anderer Indianer schnitt ebenfalls eine Locke aus Sylvia's Haar. Wir ritten nun den ganzen Tag bis spät in die Nacht hinein und erreichten endlich zum Tod ermüdet das Lager der Winnebagos am Wisconsin-Fluß. White Crow hatte uns schon zuvor verständlich zu machen versucht, daß er uns an die weißen Leute ausliefern würde, wir hatten aber seinen Worten wenig Glauben geschenkt, erwarteten vielmehr, daß er uns noch weiter von unserer Heimath und von unseren Freunden wegnehmen würde. Wir sollten aber am 11. Tage unserer Gefangenschaft zu unserer unbeschreiblichen Freude erfahren, daß er es doch Ernst mit seiner Erklärung gemeint habe, denn an dem Nachmittag des Tages erkannten wir in der Ferne deutlich die Umrisse eines Forts. Es war dies, wie wir bald erfahren sollten, das bekannte Fort „Blue Mounds." Als wir uns dem Fort näherten, nahm White Crow das

weiße Taſchentuch, mit welchem Rahel ihr Haar zuſammen gebunden hatte, und ritt, daſſelbe als Parlamentär-Flagge (flag of truce) benutzend, bis auf eine halbe Meile an das Fort heran. Bald erſchien auch der bei ſolcher Gelegenheit abgeſandte Dolmetſcher (interpreter) und als er erfahren, um was es ſich handele, erſchien bald darauf der Indianer-Agent des Forts, ein Herr Henry Gratiot, in Begleitung einer Compagnie Soldaten. Wir wurden dann von White Crow in feierlicher Weiſe an die Vereinigten-Staaten-Behörde ausgeliefert und bald darauf im Triumphzug in das Fort eingeführt. Um das Maß unſerer Freude vollzumachen, fanden wir unter der Beſatzung des Forts unſere beiden Onkel Edward und Reaſon Hall. Man gab uns ſofort andere Kleidung und wir blieben einen Tag und zwei Nächte in dem Fort, bis wir uns von unſerer furchtbaren Ermüdung wieder einigermaßen erholt hatten. Von Fort Blue Mounds wurden wir dann nach dem Fort „White Oak Springs" gebracht. Hier trafen wir zu unſerer unbeſchreiblichen Freude mit unſerem Bruder John W. Hall, den wir natürlich todt geglaubt hatten, zuſammen und von ihm erfuhren wir nun die näheren Einzelheiten über die Ermordung unſerer Angehörigen. Unſer Bruder hatte ſich ſchon am nächſten Morgen nach dem Blutbad mit einer Anzahl Einwohner von Ottawa zur Verfolgung der Mörder unſerer Eltern und Freunde und der Räuber ſeiner beiden Schweſtern aufgemacht, aber ſie mußten leider wieder unverrichteter Sache nach Ottawa zurückkehren, da die Indianer während der Nacht einen zu weiten Vorſprung gewonnen hatten und ihre Ausrüſtung für einen längeren Kriegszug ungenügend war. Es bildete ſich aber bald wieder eine neue und beſſer ausgerüſtete Schaar Freiwilliger, die ſich hauptſächlich unſere Befreiung aus der indianiſchen Gefangenſchaft zur Aufgabe gemacht hatte. Am oberen Rock-Fluß trafen ſie mit einer Compagnie Freiwilliger unter dem Befehl von General Dodge zuſammen und erfuhren von dieſen, daß es den Bemühungen des Generals Atkinſon gelungen ſei, durch freundlich geſinnte Indianer (Winnebagos) uns den Räubern abzukaufen und daß wir uns bereits im Fort White Oak Springs in Sicherheit befänden. Unſer Bruder eilte dann auf dieſe frohe Kunde ſofort nach dem Fort und fand zu ſeiner Freude die Nachricht beſtätigt. — Im Herbſt deſſelben Jahres ließen ſich die drei Geſchwiſter in Bureau County, nicht weit von der Stelle, wo ſie von den Indianern geraubt worden waren, nieder. Im Frühjahr des nächſten Jahres verheiratheten ſich beide Schweſtern. Ihre Namen waren damals durch die ganzen Vereinigten Staaten hin bekannt. Frl. Rahel Hall verheirathete ſich im Laufe des Monats März mit einem Herrn William Munſon und wohnte ſpäter in Freedom im County La Salle, wo ſie auch begraben liegt, während Frl. Sylvia Hall zwei Monate ſpäter einen Paſtor William Horn heirathete. Sie wohnte zur Zeit, als beide Schweſtern den obigen Bericht über ihre Gefangennahme und Befreiung niederſchrieben, bei Lincoln im Staate Nebraska, und hier ſcheint ſie auch bis an ihren Tod geblieben zu ſein.

Hatte die Niederlage Stillmans ſchon alle Gemüther in die größte Aufregung gebracht, ſo verbreitete die Nachricht von dem Blutbad an dem Indian Creek einen ſolchen paniſchen Schrecken, daß ſelbſt bis herunter nach Canton, Ill., die erſchreckte Bevölkerung ſich in die Forts Schutz ſuchend zuſammendrängte und ſich überall die männliche Einwohnerſchaft zuſammenſchloß, um einem Indianer-Angriff, den man ſtündlich überall erwartete, ſo wirkſam als möglich begegnen zu können. Auch in Peoria County brachte der allen alten Einwohnern Peorias wohlbekannte Hauptmann Peter Menard, der einen Kaufladen an der Ecke von der Main- und Waſſer-Straße betrieb, eine Compagnie berittener Freiwilliger zuſammen und während Hauptmann Abner Eads' Compagnie, von der wir bereits hörten, den traurigen Ruhm hat, bei „Stillman's Run" mit dabei gewe-

sen und vor Black Hawk's Kriegern geflohen zu sein, zollt Herr Stevens in seiner Geschichte des Black Hawk Krieges der Compagnie Peorianer, die Hauptmann Menard gesammelt, die Anerkennung, daß sie bis zu der Entscheidungsschlacht bei Bad Axe ausgehalten und in derselben tapfer mitgefochten habe.

Bald nach dem Blutbad von Indian Creek wurden noch zwei entsetzliche Greuelthaten von den herumschweifenden Indianerbanden ausgeführt. Wir wollen hierüber noch nach den Angaben, die wir bei Matson und Stevens finden, berichten:

Ein junger Methodisten-Prediger namens James Sample hatte sich ein Stück Land in der Nähe von Black Hawk's Dorf am Mississippi von der Regierung erworben, eine kleine Blockhütte darauf errichtet und im Herbst 1831 eine junge Frau — Lucy May war ihr Mädchenname — als sein Weib in sein bescheidenes Heim eingeführt. Als sie von Black Hawk's Drohungen hörten und einem in Folge dessen bevorstehenden Indianerkrieg, suchten sie so rasch als möglich das heutige Government Island, die Insel im Mississippi bei Rock Island, zu erreichen, um dort ihr Leben unter dem Schutz der Vereinigten Staaten-Truppen in Sicherheit zu bringen. Sie blieben einige Wochen. Als sie aber von keinen weiteren feindlichen Demonstrationen Black Hawk's hörten, glaubten sie, die Gefahr sei nun vorüber und so beschlossen sie, einstweilen zu Freunden an der Ostseite des Illinois-Flusses zu gehen und dort zu bleiben, bis die Verhältnisse wieder völlig gesicherte geworden wären. An einem schönen Morgen in der Frühe ließen sie sich dann von der Insel nach dem Illinois-Ufer bringen, bestiegen ihre Pferde und ritten frohen Muthes in den Morgen hinein. Ihr Ziel war Hennepin am Illinois. Die Straße, auf der sie hinritten, war der altbekannte Sac und Fox-Indianerpfad. Ungefähr eine Meile südlich von dem Punkt, wo dieser Indianer-Pfad die Peoria- und Galena-Landstraße kreuzte, stand das Haus eines Henry Thomas. Hier beabsichtigten unsere Reisenden über Nacht zu bleiben. Sie fanden aber das Haus verlassen und alle Fenster und Thüren verbarrikadirt. So mußten sie denn weiter, obwohl zum Tode ermüdet von dem langen Ritt. Ihr nächstes Ziel war das doppelte Blockhaus zweier Brüder, Eli und Eliah Smith, 6 Meilen von Thomas' entfernt. Da dies jedoch auf der anderen Seite der „Bureau Creek" (Bach) gelegen war, so müssen sie die Nacht in dem Dickicht entlang der Peoria- und Galena-Landstraße zugebracht haben, da sie es nicht wagen konnten, den Bach, der um diese Jahreszeit hoch angeschwollen war, im Dunkel der Nacht zu kreuzen. Aber auch Smith's Blockhaus fanden sie, als sie es am andern Morgen erreichten, von seinen Bewohnern verlassen. Die nächste Meile, die sie durch ein mit Bäumen dicht bestandenes Gehölz führte, brachte sie zu dem Blockhaus eines Elijah Epperson. Aber auch hier fanden sie das Haus leer und so mußten sie denn in ihren von dem Durchkreuzen jenes Baches durchnäßten Kleidern, enttäuscht und das Herz ohne Zweifel voll schwerer Ahnungen ihren Ritt fortsetzen. Sie waren noch nicht weit gekommen, als sie zu ihrem Entsetzen hinter sich plötzlich das indianische Kriegsgeheul hörten und sich umschauend, eine Bande Indianer auf ihren Ponies in rasendem Lauf hinter sich herkommen sahen.

Etwa eine Meile südöstlich von Epperson's Blockhaus, am Rande eines Dickichts, hatte eine Bande von ungefähr 70 Indianern unter der Führung jenes bereits erwähnten und wegen seiner Grausamkeit berüchtigten Halbblut-Indianers Girty ihr Lager aufgeschlagen. In der Nacht vorher hatten diese Indianer alle vereinzelt liegenden Niederlassungen von Weißen entlang der Peoria- und Galena-Landstraße in jener Gegend aufgesucht, um ihre Bewohner einem qualvollen Tod zu überliefern, sie hatten aber zu ihrer großen Enttäuschung alle Wohnungen leer gefunden. Um nun aber doch nicht ganz ohne

alle Beute von ihrem Streifzug zurückzukehren, hatten sie nach allen Richtungen hin Späher (runners) ausgesandt, in der Hoffnung, noch irgend einen einsamen Wanderer zu entdecken und seinen Skalp als Entschädigung für den vergeblich unternommenen Streifzug mit sich zu führen. Als nun Pastor Sample und Frau bei Epperson's Blockhaus ankamen, waren sie von einem dieser Späher entdeckt worden. Dieser hatte die willkommene Neuigkeit sofort in's Lager gebracht und im Nu war die ganze Bande auf ihren Ponies und hinter ihren unglücklichen Opfern her. Unsere beiden Reisenden ritten zwei große, starke Pferde und es war ihnen daher möglich, bald einen weiten Vorsprung vor ihren Verfolgern zu bekommen. Schon glaubten sie, gewonnen zu haben, denn sie hatten ihre Feinde bereits so weit zurückgelassen, daß sie kaum noch in der Ferne zu erkennen waren, als das Pferd, auf dem Frau Sample saß, plötzlich über einen umgefallenen Baum stolperte, in dem weichen Boden stecken blieb und seine Reiterin abwarf. Pastor Sample, der seine eigene Flucht gut hätte bewerkstelligen können, wollte selbstverständlich seine junge Frau nicht der Willkür der Wilden überlassen, und versuchte nun, Pferd und Reiterin so rasch als möglich wieder auf die Beine zu bekommen. Aber das ging leider nicht so rasch und im Nu kam die wilde Horde unter ohrenbetäubendem Lärm herbeigesaust. Als Pastor Sample sah, daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken und ein grausamer Tod ihnen sicher war, beschloß er sein Leben so theuer als möglich zu verkaufen, ergriff seinen Revolver und schoß den zunächst auf ihn einstürmenden Wilden todt. Im nächsten Augenblick war er aber auch schon entwaffnet und gebunden. Auch Frau Sample wurde gebunden. Dann wurden beide auf ihre Pferde gesetzt und nun ging es dem Lagerplatz der Wilden zu.

Im Lager angekommen, wurde ein Kriegsrath gehalten und bald kam man dahin überein, die Gefangenen zu verbrennen. Pastor Sample war mit Girty, dem Führer der Bande, wohl bekannt. Er hatte ihn oft auf seinen Predigtreisen getroffen. Er bot ihm nun alles, was er im Besitz hatte, für seine und seiner Frau Befreiung an. Und als der Wilde nichts von Freigebung seiner Gefangenen wissen wollte, bat er ihn schließlich, wenn er denn sterben müsse, doch seiner armen unschuldigen Frau zu schonen. Aber alles Bitten und Flehen war vergeblich. Ihr Tod war beschlossen und beide sollten sterben.

Eine kleine Strecke südlich von dem unter dem Namen „Knox Grave Yard" bekannten Todtenhof in der Nähe von Princeton, am Rand eines Gehölzes, stand ein alter Eichenbaum. Einige der ältesten Ansiedler jener Gegend wissen sich dieses Baumes, schreibt Matson, noch wohl zu erinnern und auch der Spuren an seinen Wurzeln, die ein Feuer zurückgelassen hat, welches einst da zur Indianerzeit gebrannt haben muß. An diesem Baum wurden die unglücklichen Opfer mit starken Seilen, die aus Thierfellen hergestellt waren, festgebunden. Man hatte sie vorher aller Kleider entblößt. Da standen sie nun, ihr grausiges Schicksal erwartend. Als alle Vorbereitungen zu dem teuflischen Unternehmen fertig waren, trat Girty mit einem langen Messer auf seine unglücklichen Opfer zu und skalpirte sie. Den blutenden Skalp von Frau Sample lies er an seiner Brust herunterhängen, indem er die langen Haare um seinen Nacken zusammenband. Frau Sample, deren Jugend und Unschuld auch das härteste Herz weich gemacht haben sollte, flehte Girty an, sie doch nicht eines solch entsetzlichen Todes sterben zu lassen. Aber all ihr Flehen war vergeblich. Nichts konnte das Herz dieses rothen Teufels erweichen. Er blieb bei seinem Vorsatz. Jetzt wurde auf ein Zeichen Girty's das Holz und dürre Gras, welches man um die beiden Opfer zusammen getragen hatte, angezündet und bald wanden sich die Unglücklichen in ihren Qualen. Wie flehten sie ihre Mörder an, doch ihren entsetzlichen Leiden ein Ende zu machen. Aber man spottete nur ihrer Qual. Wie eine

Schaar Dämonen sprangen ihre Peiniger unter wildem Lärm und Hohngelächter um sie her, bald Feuerbrände gegen die von den Flammen noch unberührten Theile ihres Körpers haltend, bald glühende Kohlen auf die skalpirten Stellen ihres Kopfes werfend, bis das schaurige Schauspiel ein Ende hatte und die von den Flammen verzehrten Seile die entseelten Körper fallen ließen. Dann trug man noch weiteres dürres Holz zusammen, um den Flammen neue Nahrung zu geben und bald war von den beiden unglücklichen Opfern indianischen Fanatismuses nichts weiter mehr übrig, als ein paar weißgebrannte Knochen.

Um diese Zeit fiel noch ein anderer Wanderprediger der indianischen Mordlust zum Opfer. Er hieß Adam Payne und gehörte der Gemeinschaft der Dunkers an. Er war ein Mann, der keine Mühe und Opfer gescheut hatte, um namentlich dem rothen Mann die Segnungen des Christenthums zu bringen, er wurde daher auch, besonders von den Pottawatomies-Indianern, förmlich verehrt. Payne war um die Mitte Mai des Jahres

Pastor James Sample und Frau werden von den Indianern verbrannt.

(Rev. James Sample and wife burned at the stake by the Indians.)

1832 von einer längeren Predigtreise, die er über die Grenze von Illinois hinaus unternommen hatte, wieder zurückgekehrt, um seine Familie zu besuchen. Als er nach Chicago kam, erfuhr er, daß ein Krieg mit den Indianern ausgebrochen wäre. Man warnte ihn daher seine Reise weiter fortzusetzen, da die Gegend, durch die er zu reisen hatte, um mit seiner Familie zusammen zu treffen, voll feindlicher Indianer sei. Aber er glaubte, daß er von den Indianern nichts zu fürchten habe, da er ja so lange unter ihnen gearbeitet und so wohl mit ihnen bekannt war. Ehe er Chicago verließ, hielt er noch einen Gottesdienst ab. Der Gottesdienst fand im Freien statt und zwar an der Ecke der heutigen Water und Michigan Ave. Payne stand auf einer Kiste (store box) und predigte, während seine Zuhörerschaft, die sich aus Händlern, Soldaten und Halbblut-Indianern zusammensetzte, um ihn her stand. Es sollte dies seine letzte Predigt sein. Payne erreichte Plainfield (Man verfolge Payne's letzten Ritt auf der Karte Seite 89) ohne die geringste Belästigung von Seiten der Indianer. Die Nacht brachte er in dem Blockhaus eines Pastor S.

R. Beggs zu. Wegen der Palliſaden, mit denen der geiſtliche Herr ſein Haus umgeben hatte, wurde es auch Fort Beggs genannt. Wieder wurde er gewarnt, nicht weiter zu reiſen. Aber er glaubte ſich ja ſicher und ihn verlangte nach der langen Abweſenheit, mit ſeiner Familie, die er bei ſeinem Bruder Aaron in Putnam County zu finden hoffte, ſo bald als möglich zuſammen zu treffen. Payne hatte ein gutes Fernrohr in ſeiner Taſche, vermittelſt deſſen er einen Indianer auf eine weite Entfernung hin erkennen konnte und im ungünſtigſten Falle vertraute er nächſt Gott auf die Schnelligkeit ſeines ſtolzen Braunen (bay mare). Nachdem er ſeinen Freunden ein letztes Lebewohl zugerufen hatte — und ſollte ein letztes Lebewohl ſein — beſtieg er ſein Pferd und war bald den Blicken der Zurückbleibenden entſchwunden.

Der folgende Bericht über die Ermordung Payne's iſt den Angaben eines Indianers entnommen, der mit dabei war, als Payne ſeinen Tod fand und ſpäter weſtwärts zog.

Die Ermordung von Paſtor Adam Payne.

(Rev. Adam Payne murdered by the Indians.)

Es war an einem ſchönen Tag im Monat Mai gegen 2 Uhr Nachmittags, als Paſtor Adam Payne langſam an einem Gehölz in der Nähe von „Holderman's Grove" hinritt, die Melodie eines ihm beſonders lieb gewordenen geiſtlichen Liedes vor ſich hin ſingend und keine Ahnung habend von der Gefahr, in der er ſich befand, als plötzlich aus dem Gehölz auf ihn gefeuert wurde. Eine Kugel hatte ihn in die Schulter getroffen, während eine andere ſeinem Pferd eine Wunde, und zwar, wie ſich bald herausſtellen ſollte, eine tödtliche beigebracht hatte. Als er ſich nach der Gegend umſah, aus der die Schüſſe abgefeuert waren, ſah er 3 Indianer auf ihren Ponies aus dem Gehölz heraus und im Galopp auf ihn zukommen. Da war keine Zeit zu verlieren. Raſch gab er ſeinem Pferd die Sporen und wie im Flug ſchoß das edle Thier über die Prärie dahin und er wäre ſeinen Verfolgern ſicher entkommen, wenn die Kräfte ſeines Pferdes nicht in Folge der erhaltenen Wunde und des erfolgten großen Blutverluſtes allmählich ausgegeben hätten. Bald aber wurde ſein Lauf langſam und langſamer, bis es ſchließlich todt unter ſeinem Reiter

zusammenbrach. In wenigen Augenblicken waren seine Verfolger auch schon an der Seite ihres hülflosen Opfers, in teuflischer Schadenfreude ihn angrinzend und unter wüstem Geschrei ihre Tomahawks über seinem Kopf schwingend. Payne nahm seine Bibel aus der Tasche seines Rockes und während er dieselbe in der einen Hand hielt und mit der andern gen Himmel zeigte, bat er die Wilden, ihm doch sein Leben zu lassen um seiner Frau und Kinder willen. Auf zwei der Wilden machten die Worte und die Weise, in der Payne sprach, einen solchen Eindruck, daß sie ihre Tomahawks senkten, aber der Dritte ließ auch schon in demselben Augenblick seinen Tomahawk auf das entblößte Haupt Paynes fallen und spaltete ihm mit einem Schlag den Kopf und mit einem letzten Seufzer fiel der treueste Freund des rothen Mannes von der feigen Hand eines, dessen Stammesgenossen er so manche Liebe erwiesen hatte. Der Unmensch beugte sich dann rasch zu dem entseel-

General Atkinson,
der oberste Heerführer im Black Hawk Krieg, unter dessen Oberbefehl auch das Peoria Freiwilligen Battaillon stand.

ten Körper nieder und schnitt ihm den Kopf ab und während er das blutende Haupt an den langen Barthaaren über seinen Rücken schwang, eilten die Drei so rasch, wie sie gekommen waren, wieder davon. Einige Tage später fand eine Schaar berittener Soldaten den kopflosen Körper Paynes auf der Prärie zwischen „Holderman's Grove" und Ottawa liegen. In der Nähe des Leichnams lag seine Bibel und in den Taschen seiner Kleider fanden sie das Fernrohr, eine Anzahl Papiere und etwas Geld. Die gefundenen Gegenstände wurden später der Familie des Ermordeten zugestellt. Seinen Leichnam begrub man auf der Stelle, wo man ihn fand. Die Begräbnißstätte Paynes befindet sich jetzt auf der Farm eines Herrn Martin Brundage, 5 Meilen nordöstlich von dem heutigen Städtchen Marseilles.

Black Hawk war inzwiſchen, anſtatt ſich, wie man erwartet hatte, dem Illinois-Fluß zu nähern, nach dem Wisconſin-Fluß zu entwichen. General Atkinſon verfolgte ihn mit einer aus Regulären und Freiwilligen beſtehenden Streitmacht von 2600 Soldaten. Die Freiwilligen ſtanden unter dem Commando von General Henry und es war dieſe Abtheilung, die am 2. Auguſt 1832 in der Nähe der Mündung des Bad Axe, eines unbedeutenden Waſſers, das in den Miſſiſſippi ausläuft, Black Hawk zum Entſcheidungs-Kampf zwang. General Atkinſon, der durch die Liſt der Wilden auf eine falſche Fährte gebracht war, eilte dann, durch den Lärm der Schlacht auf den Kampfplatz aufmerkſam gemacht, der Wahlſtatt zu und griff in den Kampf mit ein. Die Indianer fochten mit dem Muth der Verzweiflung, wurden aber beſiegt. 150 indianiſche Krieger blieben auf dem Kampfplatz. Dieſer Kampf brachte den ſogenannten Black Hawk-Krieg zu Ende. Black Hawk's Macht war gebrochen. Er ſelbſt entfloh, wurde aber ſchließlich gefangen und am 27. Auguſt, gerade 15 Wochen nach der Niederlage, die er Stillman bereitet hatte, den amerikaniſchen Behörden in Prairie du Chien übergeben. Bei ſeiner Uebergabe an General Street, den Commandeur der amerikaniſchen Truppen, die zur Zeit in Prairie du Chien ſtationirt waren, hielt Black Hawk die folgende bemerkenswerthe Rede: „Meine Krieger fielen um mich her. Es fing an traurig auszuſehen. Ich erkannte, daß mein böſer Tag gekommen ſei. Die Sonne ging klar am Morgen auf, aber am Abend ſah ſie aus, wie eine Feuerkugel. Dies war die letzte Sonne, die Black Hawk beſchien. Er iſt nun ein Gefangener des weißen Mannes. Aber er kann die Qual ertragen. Er fürchtet ſelbſt den Tod nicht. Er iſt kein Feigling. Black Hawk iſt ein Indianer. Er hat nichts gethan, deſſen er ſich als Indianer ſchämen müßte. Er hat gekämpft in den Schlachten ſeines Volkes gegen den weißen Mann, der Jahr um Jahr kam, den Indianer zu betrügen und ihm ſein Land zu nehmen. Ihr kennt die Urſache unſerer Kriege. Sie iſt allen weißen Männern bekannt. Sie ſollten beſchämt darüber fühlen. Der weiße Mann verachtet den Indianer und treibt ihn aus ſeiner Heimath. Black Hawk iſt zufrieden. Er iſt bereit, in die Welt der Geiſter einzutreten. Er hat ſeine Pflicht gethan. Sein Vater wird ihm begegnen und ihn belohnen. Der Weiße ſkalpirt nicht den Kopf, aber er thut Schlimmeres — er vergiftet das Herz. Man wird die Indianer nicht ſkalpiren, aber in ein paar Jahren werden ſie ſein wie die Weißen, und wie man heute in den Niederlaſſungen der Weißen für jeden Soldaten einen Offizier nöthig hat, um ihn in Ordnung zu halten, ſo wird man dann auch für jeden Indianer einen Offizier nöthig haben, um ihn in Ordnung zu halten."

Black Hawk ſtarb auf einer kleinen Reſervation, die ihm die Regierung nach ſeiner Entlaſſung aus der Gefangenſchaft am Des Moines Fluß in Jowa gegeben hatte, am 3. October 1838.

Wir haben abſichtlich jene ergreifenden Einzelſchilderungen in die Geſchichte des Black Hawk-Krieges mit eingeflochten, obgleich ſie in keinem näheren Zuſammenhang mit der Geſchichte unſerer Stadt ſtehen, und zwar um deßwillen, weil ſie uns ſo lebhafte und intereſſante Einblicke gewähren in das Leben des weißen Anſiedlers und des rothen Sohnes der Wildniß in dieſem Theil unſeres Staates, wie es noch im Anfang der dreißiger Jahre, alſo nur 70 Jahre zurück, war.

Kehren wir nun zu der Geſchichte unſerer Stadt zurück und laſſen wir zunächſt Herrn Drown über eine Anzahl Anſiedler berichten, die in den erſten dreißiger Jahren ſich hier niederließen und deren Namen auf das Engſte mit der Geſchichte Peorias ver-

knüpft sind. Drown berichtet da zunächst von den beiden Gebrüdern Hale, Asahel und Judge Hale. „Sie kamen aus Oswego County im Staat New York. Asahel Hale kam im Jahre 1831 hierher. Er kaufte 80 Acker Land. Heute liegen diese 80 Acker im Gebiet unserer Städt und ihre südliche Grenzlinie, die heutige Perry Straße, liegt nur wenige „Blocks" vom Court-Haus entfernt. Im October 1835 kam der Aeltere der beiden Brüder, Judge Hale, nach Peoria. Beide Brüder waren sehr freigebig, namentlich im Schenken von Land für kirchliche Zwecke." Wir werden darüber später noch Näheres hören.

Drown berichtet dann weiter von der Ankunft der beiden Herren Voris, die um das Jahr 1833 von Kentucky hierher kamen und die später mit zu den begütertsten Einwohnern Peorias gehörten. Aber der Stern ihres Glückes ging bald wieder unter und heute erinnert nur noch der Name „Voris' Feld" (Voris field) an ihre Existenz und die einstige Größe ihres Grundbesitzes in dieser Stadt.

Ferner erwähnt Drown den Namen eines Stephen Stillman als den, der die erste Wasserleitung in Peoria angelegt hat. Er berichtet darüber: „In der März-Sitzung der County-Commissäre im Jahre 1833 wurde ein Contrakt dieser Behörde mit Stephen Stillman abgeschlossen, dahin lautend, daß er und seine Nachkommen das ausschließliche Recht haben sollen, Wasser in Blei-, Holz- oder anderen Röhren nach dem „Public Square" (Der Courthaus-Platz ist hier gemeint) zu bringen. Diese Leitung soll bis zum 1. Juni 1834 vollendet sein. Sie wurde auch vollendet, und zwar in der Weise, daß man Baumstämme der Länge nach durchbohrte, dieselben in einander fügte und durch die auf diese Weise hergestellte Röhrenleitung das Wasser seinem Bestimmungs-Platz zuführte. Diese Röhrenleitung nahm von einer Quelle etwas unterhalb des heutigen St. Franzis Hospitals ihren Ausgang. Die Quelle führte seit der Zeit den Namen „Stillmans Spring" (Stillmans Quelle). Diese erste Wasserleitung lieferte später auch das Wasser zum Bau des Court-Hauses." Ueberreste der zu ihrer Anlage verwandten hölzernen Röhren fand man noch, als die Straßen, unter deren Oberfläche sie dahin lief, gepflastert wurden.

1833. Die erste Wasserleitung.

Ferner finden wir in jenen Angaben Drowns den Namen eines Mannes erwähnt, der in den ersten Jahrzehnten eine bedeutende Rolle in der Geschichte unserer Stadt gespielt hat, den Namen Isaak Underhill. Er berichtet von ihm: „Isaak Underhill kam im Jahre 1833 von New York hier an. Er ist heute (1851) ein reicher Landbesitzer. Er hat ungefähr 1000 Acker Land in und um Rome (ein kleiner Ort in der Nähe von Peoria an der Ch. R. J. & P. Eisenbahn) in seinem Besitz. Man hat ihm daher den Namen „Der Papst von Rom" gegeben. Ein Theil der ersten „Ward" ist unter dem Namen „Bigelow's and Underhill's Addition" bekannt." Herr Underhill beschreibt seine Ankunft in Peoria selbst wie folgt: „Ich landete in Peoria am Weihnachten 1833 und logirte mich im „Peoria Haus" an der Ecke von Washington- und Main-Straße (jetzt 128 Main-Str.) bei Herrn A. O. Garrett ein. Das einzige Gebäude westlich von diesem „Hotel" war eine Scheune (stable) an der Main-Str. Die ganze „Stadt" bestand damals aus sieben „Frame"-Häusern und einer Anzahl Blockhütten. Da der Platz auf mich einen guten Eindruck machte, so beschloß ich, mich hier niederzulassen. Von Aquila Wren, welcher County-Commissär war, kaufte ich mehrere Bauplätze an der Washingtonstraße, zu $40 per Stück. Ich ging dann eine Zeit lang nach dem Süden, kehrte aber nach einigen Monaten wieder zurück. Während meiner Abwesenheit wurden große Vorbereitungen zu Neubauten gemacht und im Jahre 1834 wurden 40 neue Häuser und Kaufläden (stores) gebaut. Richter Young hielt damals die Sitzungen des Kreisgerichts (Circuit Court) in einer kleinen

Blockhütte, 14 Fuß im Geviert, am Ufer des Flusses, ab. Die Groß-Geschworenen (Grand Jury) saßen im Schatten eines „Crab"-Apfel-Baumes, und die andern Geschworenen (Petit Jury) in einem Kartoffelloch, (Eine große Vertiefung im Boden, in der man den Kartoffel-Vorrath aufbewahrte), welches in der Nähe war. Das Court-Haus wurde an Sonntagen als Kirche benutzt und der Unterbau (basement) desselben diente, je nachdem, zum Einsperren von Mensch oder Vieh, als Gefängniß (Jail) oder als Stall. Isaak Waters war Kreisgerichts-Sekretär (Clerk of the circuit court). Seine Amtsstube und Wohnung war eine kleine Blockhütte. Sie stand da, wo später Tobeys & Andersons Pflug-Werkstätte stand. Der alte Herr trug das Siegel (seal) der Court in der Tasche und offerirte es einmal dem Postmeister als Zahlung für Postgebühren. John L. Bogardus war Postmeister. Die Post (post-office) war eine Blockhütte nahe bei dem Courthaus."

In demselben Jahr, in welchem Underhill hier ankam, ließ sich ein anderer Mann hier nieder, welcher auf geschäftlichem, philanthropischem und kirchlichem Gebiet seinerzeit eine bedeutende Stellung eingenommen hat, Moses Pettengill. Er kam nach Peoria im Dezember des Jahres 1833. Einen Monat nach seiner Ankunft, im Januar 1834, kaufte er von Alva Moffat den Bauplatz, Ecke Washington u. Main Str., wo jetzt das Gebäude der Peoria National-Bank steht, für $300. Er eröffnete zusammen mit Herrn Jacob Gale, späteren Richter Gale, das erste Eisenwaaren-Geschäft in Peoria im Herbst 1834. Ein Jahr später kaufte er seinen Theilhaber aus und betrieb das Geschäft von da an allein. Herr Pettengill war auch auf dem Gebiet des Kirchenwesens sehr thätig. Er war einer der Gründer der ersten Congregationalisten-Kirche, und als dieselbe beim Bau ihrer zweiten Kirche sich eine drückende Schuldenlast aufgeladen hatte, tilgte Pettengill allein die ganze Schuld im Betrage von $4000. Er war auch einer der Wenigen hier in Peoria, die damals öffentlich für die Befreiung der Sklaven auftraten (abolitionist).

Neben Pettengill muß der Name von Mark M. Aiken, welcher ebenfalls im Jahre 1833 hier ankam, genannt werden, wenn man die ersten Abolitionisten Peorias nennen will. Und die möchte ich hier nennen und diesen Männern, diesen furchtlosen Kämpfern für Freiheit und Menschenrechte, welche sich damals wie ihr großer Führer Lovejoy um ihrer Ueberzeugung willen verhöhnen, ja verfolgen lassen mußten, diesen einsamen Vorkämpfern für die Sache, in die der gesammte Norden der Union wenige Jahrzehnte später eintrat, möchten wir dadurch ein Denkmal setzen, daß wir ihre Namen hier besonders anführen.

Drown unterläßt natürlich nicht, vor allen andern Namen jener ersten Männer Peorias den Namen von Charles Ballance zu nennen. Doch, was er über ihn zu sagen hat, haben wir bereits vorher dem Leser ausführlich mitgetheilt. Aber eins dürfte noch dem von Ballance bereits Gesagten, als auch von Interesse, hinzugefügt werden, nämlich das, daß Charles Ballance auch mit zu den ersten Schullehrern Peorias gehört. Er hatte bereits während zweier Winter im Staat Kentucky Schule gehalten, und als er nach Peoria kam, hat er hier auch eine Zeit lang Schule gehalten. Er berichtet selbst darüber das Folgende: „Ich glaube, der erste Versuch, eine Schule in Peoria zu eröffnen, wurde im Herbst des Jahres 1832 gemacht. (Ballance irrt sich in dieser Mittheilung, denn wie wir bereits gehört haben, existirte schon im Jahre 1821 eine Schule in Peoria. Sie ging freilich später wieder ein.) Ich sah eine ganze Anzahl Kinder täglich herumlaufen und als ich frug, warum diese Kinder nicht in der Schule wären, erfuhr ich, daß der Ort keine Schule besitze. Ich miethete dann ein Zimmer und eröffnete eine Schule, aber man

sandte mir so wenige Kinder, daß ich das Schulehalten bald wieder aufgab." Aber bereits im Jahre darauf wurde, wie aus einer Mittheilung in H. W. Wells' Buch "The Schools and Teachers of early Peoria" hervorgeht, das erste „Frame"-Schulhaus in Peoria gebaut. Es muß sich demnach in der Zwischenzeit ein totaler Umschwung in der Meinung der Bürger Peorias in Bezug auf Schule vollzogen haben, hauptsächlich aber wird wohl die nach den Wirren und der Unruhe des Black Hawk-Krieges wieder eingetretene Sicherheit der Verhältnisse dazu beigetragen haben. Herr Wells stützt seinen Bericht auf die Aussagen von zwei alten Einwohnern. Der eine derselben, ein Herr H. C. Wright, der zur Zeit noch in Henry, Ill., wohnt, antwortet Herrn Wells auf seine dahin gehende Anfrage in einem Schreiben, welches wir hier mittheilen wollen:

1833. Das erste „Frame"-Schulhaus.

Henry, Ill., Jan. 23., 1900.

H. W. Wells, Peoria, Ill.

Werther Herr:

In Bezug auf Ihren Brief vom 18. November habe ich das Folgende zu antworten: Die erste Schule, die ich in Peoria besuchte, wurde in dem alten Block-Court-Haus an der

Das erste „Frame"-Schulhaus in Peoria.
(First Frame School House.)
Es steht noch und zwar an der Süd Washington-Straße No. 1011.

Wasserstraße in der Nähe der Brücke gehalten. Ich denke, es war dies im Jahre 1830 und der Name des Lehrers war McClure. Jackson und Washington Sharp, die südlich von Peoria wohnten, und Frank Moffit an dem Kickapoo-Fluß befanden sich unter den damaligen Schülern. Ich erinnere mich derselben noch genau, aber es ist nun schon lange her, daß ich nichts mehr von ihnen gehört habe. Das zweite Schulhaus, dessen ich mich erinnere, war ein „Frame"-Gebäude an der Washington-Straße. Es war, wenn ich mich recht erinnere, in dieser Schule, wo ich zuerst mit Moses Dusenberry zusammentraf, und diese Washington-Straßen-Schule wurde nach meiner Erinnerung gleich nach Ende des Black Hawk-Krieges gebaut. Die Schule, die ich vor dem Kriege besuchte, wurde in jenem Block-Gebäude gehalten. Der Ihrige, H. C. Wright.

James Eads, der im vergangenen Jahre in Pekin starb, entsann sich McClure's ganz genau. Dieses erste „Frame"-Haus steht noch an der Washington-Straße unterhalb der Maple-Straße und trägt die Hausnummer 1011. Nach obigen Angaben wäre dies kleine Schulhäuschen denn das älteste „Frame"-Gebäude, das bis in unsere Tage stehen geblieben ist.

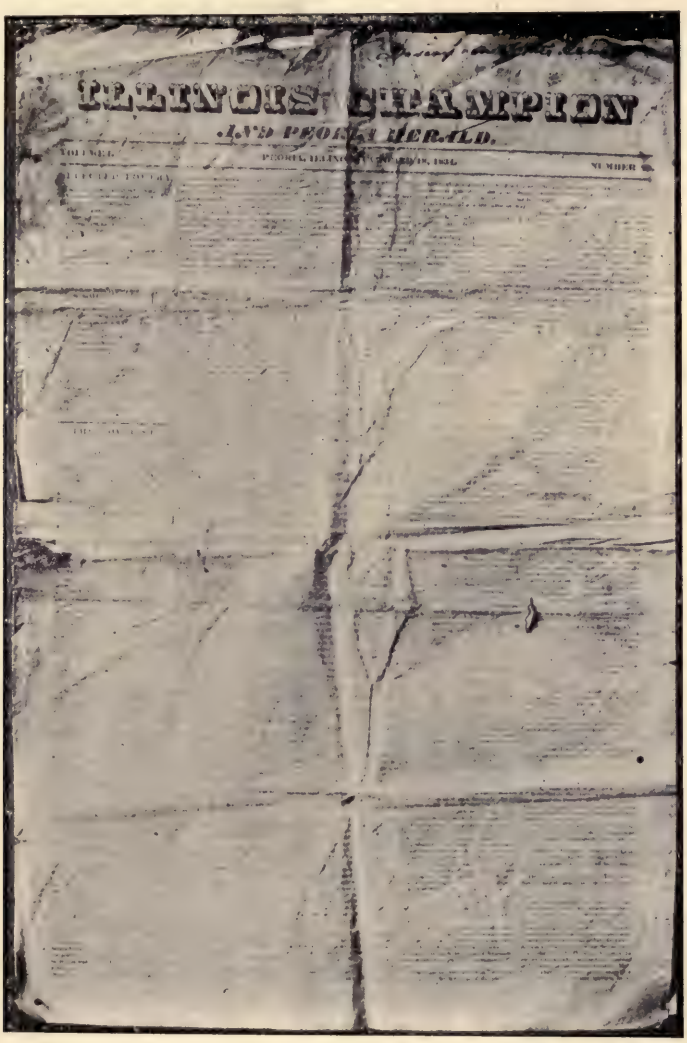
Im Jahre 1834 machte eine Bande Diebe das County unsicher. Man fing sie ein, aber, da in Peoria kein Gefängniß war, mußte man die Gefangenen nach den Gefängnissen in Schuyler und Putnam County überführen. Dies verursachte dem County Kosten im Betrage von $284.25 und war schließlich die Veranlassung zum Bau des ersten Gefängnisses (jail). Dasselbe wurde auf einem Platz zwischen Monroe- und Perry-Straße errichtet. Ueberreste der Baumstämme für das Fundament finden sich heute noch in dem Garten hinter dem Haus No. 104 Perry-Straße. Es war 16 Fuß im Quadrat und 14 Fuß hoch und bestand aus zwei Stockwerken. Die Wände des unteren Stockwerks, in dem die Gefangenen untergebracht werden sollten, wurden in der Weise hergestellt, daß man zwischen der Außen- und Innen-Wand, die aus dicken Baumstämmen aufgeführt waren, noch eine Reihe Baumstämme aufrecht stellte. Ueber und unter diesem Raum lagen starke Fußböden. In dem oberen Fußboden hatte man eine Fallthür angebracht. Durch diese wurden die Gefangenen auf einer Leiter hinunter in den Gefängniß-Raum gebracht. Die Leiter wurde dann, nachdem der Gefangene unten angekommen war, heraufgezogen und die Fallthür fest verriegelt. Es scheint, daß dieser untere Raum zuerst kein Fenster hatte, denn in der März-Sitzung der Commissäre im Jahre 1839 wurde ein Henry Hahn beauftragt, ein Fenster in dem Raum anzubringen. Dieser Blockhaus-Bau war das einzige Gefängniß in Peoria-County bis zum Jahre 1849. Die Aufforderung für Angebote zum Bau dieses ersten Gefängnisses finden sich in der Dezember-Nummer der ersten Zeitung, die in Peoria veröffentlicht wurde, "The Illinois Champion and Peoria Herald."

1834. Das erste Stadt-Gefängniß. (jail).

Dieses Blatt wurde zum ersten Male am 10. März 1834 von Abraham S. Buxton und Henry Wolford herausgegeben. Es liegen uns 5 Exemplare dieser ersten englischen Zeitung vor und zwar die folgenden Nummern: Vom 18. October 1834, vom 28. Februar 1835, vom 14. März 1835, vom 13. Juni 1835 und vom 7. April 1836. Herr Henry B. Rouse, ältester Sohn des verstorbenen Dr. Rudolphus Rouse, fand diese fünf vergilbten Exemplare unter den hinterlassenen Papieren seines Vaters, als er dieselben auf unsere Veranlassung einer genauen Untersuchung unterzog und überließ uns dieselben freundlichst zur Verwendung für unsere Geschichte Peorias und da wir glaubten, es würde für den Leser von Interesse sein, ein Facsimile dieser ersten englischen Zeitung Peorias zu besitzen, so ließen wir ein Platte von der ältesten dieser fünf Nummern herstellen. In diesen Nummern finden sich fast gar keine Stadt-Neuigkeiten. Es ereignete sich wahrscheinlich damals nur wenig Neues. Die erste Seite sämmtlicher drei Nummern bringt ein oder zwei Gedichte und eine Erzählung, die zweite Seite wieder eine Erzählung und einige politische und andere Nachrichten von allgemeinem Interesse, die dritte und vierte Seite endlich bringen fast nur geschäftliche und gerichtliche Anzeigen. Auffallend sind die im Vergleich zu der Zeitung von heute ungewöhnlich große Anzahl gerichtlicher Anzeigen. Die interessanteste Nummer unter diesen fünfen ist die älteste vom 18. October 1834. Da bringt der Redakteur auf der zweiten Seite anstatt der langweiligen Geschichte, die sich in den andern Nummern findet, einen Artikel über das Thema: „Unser Land." Er theilt da unter anderem über die Feld-Produkte, die in dieser Gegend gezogen werden und über die Preise, die sie bringen, das Folgende mit: „Von dem mit Korn bepflanzten Acker erzielt der Farmer von 60—70 „Bushels," die einen Marktwerth von 18—25 Cents per „Bushel" haben; Weizen ergiebt 30 „Bushels" per Acker und bringt 50 Cents per „Bushel"; von einem Haferfeld erntet man von 50—60 „Bushels" per Acker und erzielt beim Verkauf von 16—20 Cents per „Bushel"; Buchweizen bringt 25 „Bushel" per Acker und 30 Cents per „Bushel" und Irländische Kartoffeln (irish potatoes) werden zu dem Preise

1834. Die erste Zeitung.

von 25 Cents per „Bushel" verkauft." Die Fleischpreise waren um jene Zeit in Peoria County wie folgt: Schweinefleisch (pork) 100 Pfd. $2.50; Rindfleisch (beef) 100 Pfd. $2.00—2.50. Ferner berichtet er in jenem Artikel über den Werth des Grundeigenthums in Peoria. Er schreibt darüber: „Unsere Bauplätze (lots) sind 72 Fuß breit und 171 Fuß tief. An der Wasserstraße werden sie von $400—$1500 per „Lot" verkauft, während



Ein Facsimile der ersten Zeitung Peorias in verkleinertem Format.
(Facsimile of first newspaper in reduced form.)

sie in den andern Theilen der Stadt zwischen $50 und $500 variiren (vary.)" Ueber den Gesundheits-Zustand Peorias berichtet er ebenfalls in jenem Artikel und zwar wie folgt: „Vom 1. März bis jetzt (also 18. October 1834) sind 14 Personen gestorben. Von diesen waren zwölf im Laufe dieses Jahres angekommen. Ein Freund theilte uns mit, daß in dem Zeitraum die Gesammt-Todes-Ziffer im ganzen County mit Einschluß von Peoria nur 23 betrug und zwar bei einer Bevölkerung von 300 Seelen."

In dem Anzeigetheil fallen einem, wie bereits bemerkt, die vielen gerichtlichen Bekanntmachungen auf und unter diesen die beständig wiederkehrende: "Taken up" (Eingefangen.) Ein Pferd ist nämlich da und da eingefangen worden. Und dann folgt eine Beschreibung des Thieres und eine Angabe seines muthmaßlichen Werthes. Endlich wird mitgetheilt, daß der Eigenthümer es gegen Entrichtung von $1.00 bei Isaak Waters, Clerk C. C. (Commissioners Court) abholen kann. Damals gab es eben noch keine Umzäunungen (fences) um die Viehweiden (pastures), wie jetzt, da mußte allerdings ein Verlaufen des Viehes an der Tagesordnung sein.

In dieser ältesten Nummer finden sich ferner die Anzeigen von fünf Aerzten: der Doktoren Frye in der Wohnung des Herrn Buxton an der Adams-Straße; Harrison Hulbert, „Office" in A. O. Garrett's Hotel; Kellog, „Office" an der Hamilton-Straße; Croß, „Office" an der Jefferson-Straße, und J. M. Russel, „Office" in dem Gebäude, in dem sich Griffin's Kaufladen befindet.

Ferner finden sich darin die Anzeigen der folgenden Hotels: 1.) "Peoria Hotel and general Stage Office," Ecke Main- und Washington-Str., A. O. Garrett, Eigenthümer; 2.) „Public House" an der Wasser-Straße zwischen Main- und Hamilton, Eigenthümer F. Fulton; 3.) „Public House" in der Nähe des „alten Fort," William Eads, Eigenthümer.

Es findet sich dann noch in dieser Nummer die Anzeige eines St. Louiser Hoteliers Namens P. T. Farris. Er macht auf sein „Union-Hotel" an der Main-Str. in St. Louis gegenüber dem Landungs-Platz der Dampfboote aufmerksam.

Es finden sich auch eine ganze Anzahl St. Louiser und Louisviller (Louisville war der Ort, in dem Herr Buxton, ehe er nach Peoria kam, eine Zeitung herausgegeben hatte.) Geschäfts-Anzeigen in dieser Nummer, auch ein Herr J. H. Benson von Pekin, Ill., zeigt seinen „New Store," den er in dem früher von T. Snell benutzten Ladenraum (store room) kürzlich eröffnet habe, an. Von einheimischen Geschäftsfirmen finden sich aber in dem ganzen Blatt die Anzeigen von nur zwei Geschäften. J. S. Turner & Co. machten auf ihr neues Lager von Salz, Kaffee und Thee aufmerksam, während eigentlich nur eine Firma eine größere, ausführlichere Geschäfts-Anzeige in jener Nummer hat, nämlich die Firma J. N. J. Chrisman & Co., die, wie aus der Anzeige hervorgeht, seit dem Mai des Jahres 1834 einen neuen „General Store" in Peoria eröffnet hatte.

Eine Anzeige findet sich in diesen sämmtlichen drei Nummern, nach der man in einer heutigen Zeitung vergeblich suchen würde: Eine Firma J. & J. Edwards macht unter „Wool Carding" die Leser darauf aufmerksam, daß sie das früher von David Mathus vier Meilen von Peoria betriebene Geschäft übernommen hat, daß sich aber der jetzige Platz, auf dem sie ihr Geschäft betreibe, nur eine Meile östlich von der Fähre (ferry) befindet. Zum Schluß macht die Firma das Publikum noch darauf aufmerksam, daß die „Carding"-Saison am 1. Mai beginnt.

In der Nummer vom 28. Februar 1835 findet sich unter den politischen Neuigkeiten die Nachricht von einem Attentat eines jungen Engländers Namens Lawrence auf den Präsidenten Jackson. Es war dies am 30. Januar geschehen. Lawrence wurde, was heut zu Tage unmöglich wäre, und mit Recht, auf einen bond (Bürgschaft) von $1500 auf freiem Fuß gesetzt. Man erklärte den Mörder später für geistig gestört.

Ferner findet sich in dieser Nummer der Aufruf zu einer Bürger-Versammlung in Garrett's Halle für Dienstag, den 10. März, Abends 6½ Uhr, in der über Incorporation des Dorfs Peoria berathen werden soll. Der Aufruf ist von den Folgenden unterzeichnet:

Samuel Lowry, Francis Voris, A. Wren, John Hamlin, Lewis Bigelow, Rudolphus Rouse, Moses Pettengill und A. S. Buxton.

Auch die Anzeige einer kirchlichen Versammlung findet sich in dieser Nummer. Palmer Dyer, Rector an St. Jude's-Kirche, zeigt an, daß am Montag, den 9. März, eine Versammlung der Geistlichen und Laien-Delegaten der verschiedenen Gemeinden der Protestantischen-Episcopal-Kirche im Staat Illinois in „Episcopal-Hall" („Garretts Hall" ist gemeint) in Peoria abgehalten werden wird (will be "holden"). Der Eröffnungs-Gottesdienst soll um 10½ Uhr Vormittags seinen Anfang nehmen.

Und noch eine kirchliche Nachricht von Interesse, durch die zugleich die Angabe an einer anderen Stelle betreffs des Jahres, in dem die sog. Lowry's Kirche, das erste protestantische Kirchengebäude Peorias, erbaut wurde, dokumentarisch bestätigt wird, findet sich unter „Presbyterian Church" in dieser Nummer. Sie lautet: „Subscriptions-Listen für den Bau einer Presbyterianer-Kirche an diesem Ort liegen in den Läden (stores) von Forsyth & Co. und Lowry & Co. auf, und Leute vom Land, die für diesen Bau etwas unterschreiben wollen, sind gebeten, hier ihre Namen einzutragen. Es sind bereits über $500 in der Stadt gezeichnet worden und der Contrakt zum Bau ist bereits vergeben worden mit der Bestimmung, daß das Gebäude bis zum ersten Mai fertig sein muß."

Es dürfte auch interessant sein, aus dieser Nummer zu erfahren, daß man bereits im Jahre 1835 ernstlich daran dachte, das Werk auszuführen, welches erst im Jahre 1848 ausgeführt wurde, nämlich den Bau einer Brücke über den Illinois-Fluß. Unter „Peoria Bridge" findet sich eine Aufforderung der Commissäre der bereits incorporirten „Peoria Bridge Co." an das Publikum, die Actien (stock) dieser Compagnie zu kaufen. Der Verkauf dieser Actien würde am ersten Montag im April dieses Jahres in dem Laden (store) von F. & A. Voris in Peoria und in dem Laden von Anson N. Deming in Mackinaw, Tazewell County, eröffnet werden. Unter dieser Aufforderung stehen die folgenden Namen: Francis Voris, A. Hunt, Jacob Chrisman, A. Wren, Andrew Gray, Lewis Bigelow und Rudolphus Rouse.

Auch erfahren wir aus dieser Nummer, daß die Anfänge unserer heutigen Weltumkrempler- und Wurzelmeier-Gesellschaft, „Sunday Lyceum" genannt, bis in jene ersten Zeiten unserer heutigen Stadt zurück reichen, denn in dieser Nummer findet sich unter „Peoria Lyceum" die folgende Anzeige: „Am nächsten Donnerstag-Abend, den 5. März, hat das „Peoria Lyceum" eine Sitzung in A. O. Garrett's Halle. Herr Waters wird über das Thema reden: „Die Vorzüge einer Bevölkerung, die sich aus Eingewanderten, die den verschiedensten und entferntesten Theilen der Welt entstammen, zusammen setzt." Die Frage, über die debattirt werden wird, lautet: „Ist es geziemend, daß Diener des Evangeliums Sitze in den Legislaturen unseres Landes einnehmen." A. Stevens, Sek.

In der Nummer vom 14. März 1835, der dritten des „Illinois Champion und Peoria Herald," die uns vorliegt, wird über den Verlauf jener Episcopal-Versammlung, deren Anzeige sich in der eben besprochenen Nummer befindet, das Nähere mitgetheilt: „Da wir auf diese Verhandlungen, die uns in Pamphlet-Form vorliegen, noch später näher eingehen werden, schließen wir an die Mittheilung über den Verlauf dieser Versammlung die Mittheilung über den Verlauf jener Bürgerversammlung, die über die Zweckmäßigkeit der Incorporirung Peorias als „Town" berathen sollte. Die Abstimmung, die am Schluß dieser Versammlung abgehalten wurde, ergab 14 Stimmen für Incorporirung und 23 Stimmen dagegen. Die Stimmung gegen Incorporirung muß sich aber rasch geändert haben, denn bereits 4 Monate später wurde die „Village" Peoria zum „Town" durch Stimmenmehrheit erhoben.

Aus den Anzeigespalten dieser Nummer erfahren wir, daß ein Fräulein Sarah Bigelow sich erbietet, in dem kommenden Frühjahr in Peoria eine Schule zu eröffnen für den Unterricht von Kindern. Sie verlangt für ihre Arbeit $2.50 von jedem Kind per Vierteljahr.

Ferner finden wir in den Anzeige-Spalten die folgende originelle Anzeige:

"Temperance in all things."
(Mäßigkeit in allen Dingen.)

„Ich habe gerade mit den Dampfern Winnebago und Springfield die folgenden Verkaufs-Artikel erhalten:

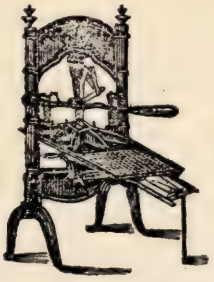
3 Packages Champaigne Wine,
2 Pipes French Brandy,
2 do. American do.
1 Barrel Rum.
1 Tierce Rice.
1 do. Sugar.

Forsyth & Co.

In der vierten Nummer, die das Datum des 13. Juni 1835 trägt, findet sich die folgende Anzeige: „Eine öffentliche Versammlung der Bürger Peoria's wird am kommenden Donnerstag-Abend in Herrn Quigg's Schulzimmer abgehalten werden. In dieser Versammlung soll die Frage betreffs Incorporation unseres Ortes in Erwägung gezogen werden."

Endlich wollen wir auch aus der letzten der uns vorliegenden alten Zeitungsnummern, einer Nummer vom 7. April 1836, noch eine Angabe von Interesse mittheilen. Das Blatt ist inzwischen bereits in andere Hände übergegangen, ein Herr J. L. Marsh ist jetzt als Redacteur angegeben und auch der Name der Zeitung hat eine Veränderung erfahren, das Blatt heißt jetzt: „The Illinois Champion and Peoria Republican." Die Angabe, die wir mittheilen wollen, findet sich unter der Rubrik Verheirathet und lautet wie folgt: „In unserem Ort wurden am 2. dieses Monats Dr. Asa Lee Davison von Groveland, Tazewell Co., und Fräulein Abigail C. Greenough von Canterbury im Staat New Hampshire durch Pastor Porter getraut." Diese Angabe ist in so fern von Interesse, als wir aus derselben erfahren, daß das noch heute auf der andern Seite des Flusses etwa 5 Meilen von Peoria entfernt gelegene Dörfchen Groveland damals schon existirte.

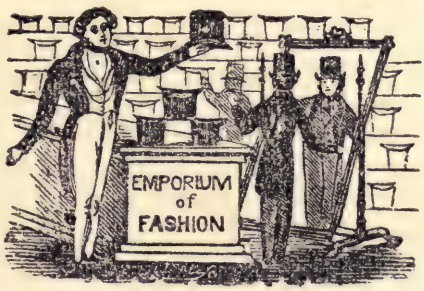
Zum Schluß möchte ich dem Leser die Presse im Bild zeigen, auf der diese erste Zeitung Peorias gedruckt wurde und drei Holzschnitte aus ihren Anzeigespalten bringen.



Die Presse, auf der diese erste Zeitung gedruckt wurde.
(Press on which this first paper was printed.)

Mr. Buxton, der Editor dieſer erſten Zeitung Peorias, ſtarb bald an der Schwindſucht und fand ſein Grab auf unſerem Todtenhofe, wie Drown berichtet, doch wurde das Blatt unter demſelben Titel von der Firma Armſtrong & Shewalter, die es käuflich erworben hatte, bis zum Jahre 1837 weiter herausgegeben. In dieſem Jahre kaufte es ein Herr S. H. Davis und ließ es unter dem veränderten Titel „Peoria Regiſter & North-Weſtern Gazette" weiter erſcheinen. Im Jahre 1842 verkaufte Davis ſeine Zeitung an die Herren Samuel & W. Henry Butler, die ſie unter dem kurzen Titel „Peoria Regiſter" weiter herausgaben, bis drei Jahre ſpäter, 1845, ein Herr Thomas J. Pickett das Blatt kaufte und als „Weekly Regiſter" erſcheinen ließ. Im Jahre 1848 trat ein Herr Woodcock in die Firma ein und dieſem Herrn Woodcock, der vor einigen Monaten in ſeinem 92. Lebensjahre ſtarb, zeigten wir obigen Cut, den wir in einer Anzeige des eben erwähnten Thomas J. Pickett in Drowns Record vom Jahre 1851 fanden, und er verſicherte uns, daß das ein Bild derſelben Preſſe ſei, auf der jene erſte Zeitung im Jahre 1834 gedruckt worden ſei, die ſogenannte „Waſhington Preß."

Das Innere einer Apotheke.
(Interior of a drug store.)



Das Innere eines Hutladens.
(Interior of a hat store.)

Dieſe beiden Holzſchnitte, die wir in jenen Nummern des „Illinois Champion & Peoria Herald" fanden, und die jedenfalls aus einer größeren Stadt (wahrſcheinlich Louisville, Ky., denn es findet ſich unter den Louisviller Firmen eine, die auch "engraving" beſorgt) bezogen wurden, ſtellen alſo das Innere einer modernen Apotheke und eines Hutladens jener Zeit dar. Die Figuren auf beiden Bildern in ihren Frack-Röcken (frock-coats) und das Bild eines "dude's" aus dem Jahre 1835, wie es jener Spiegel in dem Hutladen wiedergiebt, ſind intereſſant.

Dieser Holzschnitt, welcher der Anzeige einer Schreibmaterialien- (stationery) Handlung beigefügt ist, hat für uns, die wir die gute, alte Zeit der Gänsefedern (quill-pens) noch gekannt haben, etwas Anheimelndes, und unwillkürlich tritt vor mein Auge das Bild meines seligen Vaters in seinem Studirzimmer, wie er über eines der alten großen Kirchenbücher gebeugt dasitzt und ich höre deutlich das eigenthümliche Geräusch der Gänsefeder, wie sie über das grobe Papier in dem alten Buch dahin eilt.

Wir können dem Leser auch das Gebäude im Bild vorführen, in dem diese erste englische Zeitung Peorias hergestellt wurde, das sog. „Buxton Haus." Es war ein doppeltes „Frame"-Haus. Es hatte zwei Stockwerke und war zur Zeit, als es gebaut wurde, das größte Haus in Peoria. Es stand, wo der „Powell Block" (Thielbar's Schuhladen findet sich heute in der einen Hälfte dieses Gebäudes) jetzt steht, an der oberen Seite der Adams-Straße, nahe zur Fulton-Str. Es war im Jahre 1834 von Hurd und Hamlin "for old

Das alte Buxton-Haus, das älteste zweistöckige „Frame"-Haus in Peoria.
Dies ist zugleich das Gebäude, in welchem die erste Zeitung Peoria's gedruckt wurde.
(**The old Buxton House, the oldest two-story frame building still standing.**)

maid Buxton" (für die alte Jungfer Buxton), wie der Bericht lautet, erbaut und von Buxton und Wolford, den Herausgebern der ersten englischen Zeitung Peorias, bewohnt und benutzt worden, bis Buxton im Jahre 1835 an der Schwindsucht starb. Es war seiner Zeit ein weit und breit bekanntes Haus und es steht heute noch, und zwar als No. 212 und 214 Glendale Ave. Herr Henry Mansfield ließ es vor Jahren nach dem Platz, den es gegenwärtig einnimmt, bringen und die beiden Enden, die an beiden Seiten der Veranda (porch) sich finden, anbauen. Dies Gebäude ist ohne Frage das älteste, z w e i - s t ö c k i g e „Frame"-Haus, was sich bis in unsere Tage erhalten hat.

Die alten Begräbnißstätten Peorias.

Ehe wir nun von diesem Abschnitt, in dem wir die Entwickelungs-Geschichte Peorias von einer „Village" zu einem incorporirten „Town" beschrieben haben, Abschied nehmen, wollen wir uns noch zum Schluß auf dem alten französischen Gottesacker, dem ersten Todtenhof (cemetery) Peorias, versammeln. Drown berichtet darüber das Folgende:

„Lange vor der Gründung der jetzigen Stadt Peoria hatten die Franzosen, welche den Indianer-Handel zwischen den Ansiedlungen am Mississippi und in Canada vermittelten, einen Begräbnißplatz an der Stelle, wo jetzt „Block" 35 der ursprünglichen „Town" Peoria ist, (dieses ist der „Block," der zwischen den Straßen Adams, Washington, Bridge und Harrison liegt), und auch die ersten amerikanischen Ansiedler begruben ihre Todten dorthin bis um das Jahre 1834 oder '35. Jenes ganze Viereck 35, von der Adamsstraße an bis zu der „Alley" (Zwischenstraße—Hintergasse) ist voll menschlicher Gebeine. Als Herr Brady das „Buckeye"-Haus (später City-Hotel. Heute finden sich Kaufläden an der Stelle, wo einst das City-Hotel gestanden hat) erbaute, wurden bei dem Ausgraben des Kellers eine Menge menschlicher Gebeine gefunden." „Es sind dabei," fügt Ballance diesen Nachrichten hinzu, „mehrere Umstände zu Tage gekommen, welche aufbewahrt zu werden verdienen.

1. Alle Särge, die Todtengewänder und viele Gebeine der Verstorbenen waren gänzlich verwest, obgleich einige davon erst sechzehn Jahre begraben waren. An einigen Stellen konnte man die Lage des Sarges nur noch an der schwarzen Erde erkennen, welche das verfaulte Holz im Sand zurückgelassen hatte.

2. Ein Skelett, welches eines der letzten gewesen zu sein scheint, die dort beerdigt wurden, und das offenbar in einem Sarg begraben war, lag auf der Seite; und da höchst wahrscheinlich niemals eine Leiche anders als auf dem Rücken liegend begraben worden war, so vermuthet man, daß diese Person lebendig begraben worden sei und sich im Sarg auf die Seite gelegt habe.

3. Ein Skelett fand man, welches mit vielen silbernen Zierrathen (ornaments) begraben worden war. Um den Kopf waren mehrere runde, durchlöcherte und zierlich gearbeitete silberne Plättchen nebst Korallen (ein Rosenkranz, rosary). An jedem Handgelenk war ein breites silbernes Armband. Auf einem derselben stand das Wort „Montreal" eingravirt. Auf der Brust war ein großes, künstlich ausgearbeitetes Kreuz mit einem Ring in dem oberen Ende, an welchem es wahrscheinlich mit einer Schnur (string) um den Hals befestigt war. In oder nahe bei diesem Grab fand man auch einen silbernen Löffel, in welchem Buchstaben eingravirt waren.

Am 5. November 1869 entdeckten Arbeiter, welche mit dem Aufwerfen von Gräben für Wasserröhren beschäftigt waren, an der Ecke von Adams- und Liberty-Straße, auf nur vier Fuß Tiefe in der Erde zwei vollständige Skelette. Eins war das Skelett eines Indianers, das andere das eines Weißen. Bei dem Letzteren fand man metallene Uniformknöpfe mit den Buchstaben „U. S.," woraus man wohl mit Recht schloß, daß derselbe ein Vereinigten-Staaten-Soldat oder „Ranger" gewesen sei. Hier haben wir vielleicht die Ueberreste des Soldaten von General Howard's Truppen-Abtheilung, der gelegentlich der Anwesenheit derselben in Peoria (1813) irrthümlicher Weise erschossen wurde.

Noch oft sind im Laufe der Jahre auf dem Terrain, auf dem sich der sog. französische Todtenhof befand, menschliche Gebeine und allerlei Gegenstände, welche man den Todten mit in's Grab gegeben hatte, gefunden worden; so noch vor einigen Jahren von dem bekannten Leichenbestatter Herrn H. Hoefer bei Gelegenheit der Ausgrabungs-Arbeiten für seine Morgue und zuletzt noch im Juni dieses Jahres von der bekannten Firma Merkle & Sons bei der Fundament-Arbeit für den Ausbau ihres Geschäfts-Lokales.

Vom Jahre 1835 an wurde niemand mehr auf dieser ältesten Begräbnißstätte Peoria's beigesetzt.

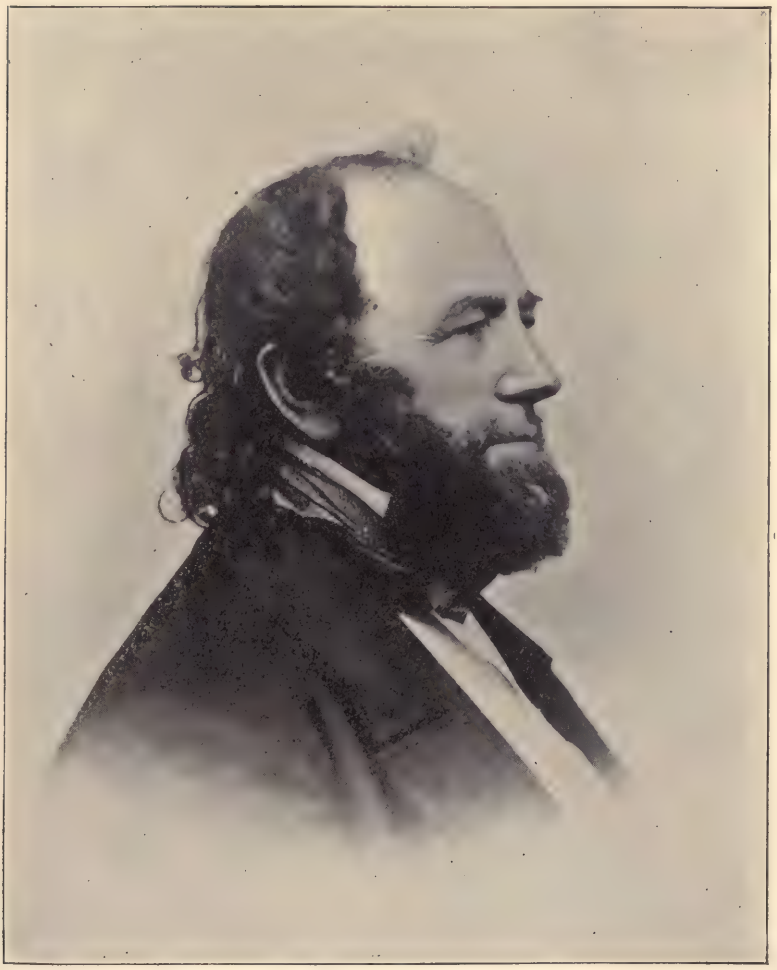
In diesem Jahre wurde ein neuer städtischer Todtenhof an der sog. „Plank-Road" (heute Lincoln Ave.) eröffnet. Auch dieser Todtenhof gehört heute längst zu den gewesenen Dingen. Er wurde, wie uns Herr Alexander Forterer, der langjährige und letzte Verwalter dieser Begräbnißstätte mittheilte, im Jahre 1877 geschlossen. Seit dem Jahre 1888 ist ein öffentlicher Park, der sog. Lincoln-Park, an seine Stelle getreten.

In demselben Jahre 1835, in dem der alte französische Begräbniß-Platz geschlossen wurde, wurde ein katholischer Gottesacker in der Nähe der heutigen Süd-Straße (South Str.) angelegt. Die heutige Südstraße lief, wie uns unser Nachbar, Herr Raymond Leitner, dem wir diese Angaben verdanken, mittheilte, mitten durch diese alte katholische Begräbnißstätte. Hier begrub die katholische Einwohnerschaft Peorias ihre Todten bis zur Eröffnung des St. Mary's Todtenhof an der Galena-Straße im heutigen Averyville im Jahre 1852. Auch dieser Todtenhof dient längst nicht mehr als Begräbnißstätte. Seit dem Jahre 1880 wurden hier keine Leichen mehr beigesetzt. Inzwischen war der neue St. Mary's-Todtenhof an der „Sterling Ave." eröffnet worden und hier fanden nun nach und nach alle auf der alten Begräbnißstätte an der Galena-Straße ausgegrabenen Gebeine eine neue Ruhestätte.

Seit dem Jahre 1863 haben die deutschen katholischen Gemeinden unserer Stadt einen eigenen Gottesacker. Es war die Mutter-Kirche des deutschen Katholicismus Peoria's, die St. Josephs-Kirche, welche in diesem Jahre den bekannten St. Josephs Gottesacker an der „Western Ave." eröffnete. Diese älteste deutsche Begräbnißstätte ist bis auf den heutigen Tag unausgesetzt im Gebrauch geblieben.

Zum Schluß dieses Kapitels über die alten Begräbnißplätze Peorias sei auch noch des alten jüdischen Todtenhofes Erwähnung gethan. Der erste jüdische Todtenhof wurde im Jahre 1852 angelegt und befand sich auf dem Dreieck, welches heute von der Pekin-Straße, den Geleisen (tracks) der Burlington-Bahn und den Geleisen der Jowa Central-Bahn gebildet wird. Die Burlington-Bahn war die erste, die den Frieden dieser alten jüdischen Todtenstadt störte; und als dann später die Jowa-Central-Bahn ihre Schienenstränge auf der andern Seite desselben hinzog und der Verkehr auf der Landstraße, an der er ursprünglich lag, ein immer lebhafterer wurde, war man gezwungen, die alte Begräbnißstätte aufzugeben. Seitdem begraben die meisten jüdischen Einwohner unserer Stadt ihre Todten auf der großen, modernen Todtenstadt Peorias „Springdale," während ein kleiner Theil derselben, der unter dem Namen die „Orthodoxen" bekannt ist, einen jüdischen Begräbnißplatz benutzt, welcher bereits im Jahre 1873 in der Nähe des bekannten Oesterle'schen Besitzthums angelegt wurde.

Peoria von 1835—1845.



R. Rouse

Erſter Präſident des „Town“ Peoria, 1835.
(First predident of the "Town" Peoria, 1835.)

Am 1. März 1831 hatte die Legislatur, wie bereits mitgetheilt, ein Geſetz paſſirt, wodurch die „Village“ Peoria incorporirt, alſo zur „Town“ werden ſollte. Die Ausfüh=

rung dieſes Beſchluſſes fand aber erſt im Jahre 1835 ſtatt und ſo war Peoria thatſächlich noch eine „Village“ bis zu dieſem Jahre. Dr. Rudolphus Rouſe, Cheſter Hamlin, Rufus P. Burlingame, Charles W. McClellan und Iſaac Evans wurden am 11. Juli 1835 als die erſten Truſtees des „Towns“ Peoria erwählt, und zwar Dr. Rouſe als Präſident der neuen „Town“-Behörde.

1835. Peoria wird ein „Town“ (incorporirt).

In die Amtszeit dieſer erſten „Town“-Behörde und der im nächſten Jahre 1836 erwählten zweiten, mit Herrn George B. Parker als ihrem Vorſitzenden, fiel die Vollendung des neuen Court-Hauſes, des zweiten von Peoria, deſſen Bau bereits im Jahre 1833 beſchloſſen und im nächſten Jahre 1834 ſchon in Angriff genommen wurde. Die Namen ſeiner Baumeiſter ſind: Charles W. McClellan und George B. Macy. Dem Erſteren war die Ausführung der Steinarbeit, dem Letzteren die der Holzarbeit übergeben. Der Bau war zuerſt ohne das im Styl des Parthenon von Athen gehaltenen Portal auf-

Peoria's Gerichtsgebäude, gebaut im Jahr 1835.

(Peoria Court House, built in 1835.)

geführt worden. Erſt in der Sitzung der County-Commiſſäre vom 11. December 1836 wurde einem gewiſſen Joſhua Bowman der Contrakt zur Errichtung von vier runden Stein-Säulen an der vorderen Seite des Courthauſes übergeben und wurden ihm dafür $10 per Fuß erlaubt. Der Berichterſtatter ſetzt hier erklärend hinzu: „Einwanderer kamen jetzt von allen Seiten hereingeſtrömt und die guten Zeiten, die in Folge deſſen herrſchten, rechtfertigten dieſe weitere Ausgabe, die dazu dienen ſollte, dem Court-Haus ein imponirenderes Aeußere zu geben.“ Als dies Courthaus im Jahre 1876 abgeriſſen wurde, ſuchten viele Beamte des Courthauſes und Glieder des Advokaten-Standes ſich Stücke dieſer Steinſäulen zu ſichern und einige von dieſen Ueberbleibſeln des zweiten Courthauſes von Peoria kann man heute noch auf dem Trottoir (sidewalk) vor manchem Wohnhaus ſehen. Zur Zeit ſeiner Vollendung galt der Bau allgemein als ein großartiger und als ein Zeugniß für den Unternehmungs-Geiſt und die Freigebigkeit

1835 — '36. Peoria's zweites Gerichtsgebäude.

derer, die ihn errichtet hatten. Die Gesammtkosten für diesen Bau betrugen nach Drown $15,000. Ballance macht zu dieser Angabe Drown's in seiner Geschichte Peorias die sarkastische (sarcastic) Bemerkung: „Wenn der Bau wirklich so viel gekostet hat, dann verstanden es die Leute damals bereits so gut wie heute "to pick the public goose" (die öffentliche Gans zu rupfen). Der Arbeiterlohn war damals niedrig im Vergleich zu heute (1870), so daß der Bau von Rechtswegen nicht mehr als die Hälfte gekostet haben sollte." Das Innere dieses Gebäudes ist zum öfteren verändert worden. So wurde unter anderem die Treppe, die im Innern zum zweiten Stock hinaufführte, um mehr Raum zu gewinnen, nach Außen verlegt. Unser Bild, das, wie uns Richter McCulloch mittheilte, an dem Tag genommen wurde, an dem man anfing das Gebäude wieder abzureißen, um für den Neubau Platz zu machen, also im Jahre 1876, zeigt die Treppe, wie sie von Außen hinaufführt.

Mit der Vollendung dieses Baues mußte man nothgedrungen auch an seinen Schutz besonders in Feuers-Gefahr denken. Es wurde daher von den County-Commissären mit Dr. Rouse ein Contrakt eingegangen, nach dem er an der Westecke des Courthaus-Platzes einen Brunnen graben und denselben bis zu einem gewissen Zeitpunkt für einen derartigen Zweck, sowie für allgemeinen Gebrauch, fertig stellen sollte. Von den „Town"-Trustees wurde dann noch in ihrer Sitzung vom 1. August 1836 ein weiterer Schritt in der rechten Richtung gethan und eine Verordnung passirt, nach der ein jeder Eigenthümer eines Hauses verpflichtet sein sollte, zwei lederne Eimer (bucket) mit seinem Namen versehen anzuschaffen und für den Fall eines Feuers bereit zu halten. Brach ein Feuer aus, dann wurde eine Glocke geläutet. Zuerst wurde die Glocke der Main-Straßen-Kirche, über deren Bau wir unten Näheres hören werden, später die von Tobey's & Anderson's Pflug-Fabrik benutzt. Auf das Zeichen der Glocke hin wurde von allen, die stark genug dazu waren, einen Eimer voll Wasser zu tragen, erwartet, daß sie so rasch als möglich nach der Feuerstätte hineilten. Hier wurden dann zwei Reihen gebildet von der Feuerstätte bis zum Fluß und während die gefüllten Eimer die eine Reihe vom Fluß hinauf von Hand zu Hand gingen, kamen die leeren Eimer die andere Reihe wieder herunter bis zum Wasser. Dies war der Anfang des Feuerschutz-Wesens in Peoria.

1836. Die erste Feuerwehr.

Wir haben da soeben von der Main-Straßen-Kirche gehört, deren Glocke, wenn Feuer ausbrach, geläutet wurde, und schließen darum füglich hier die Geschichte dieses zweitältesten Kirchengebäudes in Peoria an. Wir müssen dazu aber etwas weiter ausholen. Von der ersten protestantischen Gemeinde-Gründung haben wir bereits zuvor gehört. Es ist die bischöfliche Methodisten-Kirche, die diesen Ruhm, diese erste Gemeinde-Bildung zu Stande gebracht zu haben, in Anspruch nehmen kann. Aber der Ruhm, das erste protestantische Kirchengebäude in Peoria errichtet zu haben, gebührt den Presbyterianern. Die Presbyterianer waren damals in die Anhänger der alten und der neuen Schule getheilt. Die Anhänger der alten Schule, die Orthodoxen, errichteten im Jahre 1835 unter der Führung eines gewissen Samuel Lowry, eines Irländers, an der Ecke von Adams und Jackson Str. das erste Kirchengebäude.

Es war ein „Frame" (Holz)-Gebäude und war unter dem Namen Lowry's Kirche durch das ganze County bekannt, soll es doch nach McCulloch's Angabe die erste Kirche im ganzen Peoria County gewesen sein. Die Gemeinde wurde aber bald, insonderheit durch die Uebergriffe Lowry's, in Streitigkeiten verwickelt und löste sich schließlich ganz auf. Ihre Haupt-Glieder wurden die Gründer der noch heute blühenden ersten Presbyterianer-Kirche. Das Lowry'sche Kirchengebäude steht heute noch.

1835. Das erste Kirchen-Gebäude des amerikanischen Peoria.

Lowry's Sohn, ein Herr Samuel Lowry, der zur Zeit in St. Louis wohnt, schreibt an Herrn H. W. Wells auf seine Anfrage betreffs der Geschichte dieses alten Gebäudes unter anderm das Folgende: „Die Kirche, die man öfter „Lowry's Kirche" nannte, war ein „Frame"-Gebäude und wurde im Jahre 1835 errichtet und zwar auf einem großen Bauplatz an der Ecke von Adams- und Jackson-Str. Wenn das Gebäude jetzt noch steht, dann befindet es sich nicht mehr da, wo es ursprünglich stand. Meines Vaters Wohnhaus, ein „Frame"-Gebäude, das im Jahre 1836 gebaut wurde, befand sich direkt gegenüber an der oberen Seite der Adams-Straße und ich fand es noch an seinem alten Platz, als ich vor 10 Jahren in Peoria zu Besuch war (1890). (Dies alte Gebäude steht noch als No. 325 N. Adams-Str., und ist unter dem Namen das alte Maxwell Haus bekannt). Die „Frame"-Häuser in jenen Tagen wurden gebaut, um lange stehen zu bleiben; das Balkenwerk (frame work) war aus Eichenholz, die äußere Bekleidung (weather boards) aus schwarzem Wallnußholz (black walnut) und der Fußboden aus gelbem

Das erste und bis heute noch erhaltene protestantische Kirchengebäude von Peoria, errichtet im Jahr 1835.

(Peoria's first Protestant Church Building, still preserved, built in 1835.)

Fichtenholz (yellow pine). Die Gemeinde, die diese Kirche gebaut hat, wurde im Dezember des Jahres 1834 in dem Haus meines Vaters organisirt. Mein Vater wohnte damals an der Wasserstraße, im zweiten Haus westlich von Hamilton Str."

Dieses Kirchenhaus wurde später als Schule benutzt. Ein Herr William Frisby hielt hier Schule und später der unter den alten Einwohnern unserer Stadt wohlbekannte und tüchtige Schulmann Ephraim Hinmann. Der längst verstorbene bekannte Haus-„Mover" (ein specifisch amerikanisches Geschäft, welches darin besteht, Häuser von einem Platz nach einem andern zu bringen) Jim Anderson, der selbst hier als Junge zur Schule ging, hat später das Gebäude herumgedreht, sodaß es jetzt mit seiner vorderen Seite an der Jackson-Straße steht. Zuletzt ging es in den Besitz eines Herrn Peter Hayden über, der den Bau, der ursprünglich einstöckig war, durch ein weiteres Stockwerk erhöhen ließ und der noch heute mit seiner Familie in diesen historischen Räumen wohnt.

Ueber die Schicksale dieser Lowry'schen Kirchengemeinde fanden wir in den Protokollen des hiesigen „Vereins alter Ansiedler" eine interessante Mittheilung aus der Feder von Frau Charles Ballance nebst einigen anderen interessanten Mittheilungen aus jenen ersten Zeiten in Peoria, die wir hier folgen lassen. Frau Ballance schreibt: „Pastor Isaak Kellar, der meines Vaters Schwester geheirathet hatte und neben uns im Staat Maryland wohnte, zog im Frühling 1835 nach Peoria und er war es, der uns bestimmte, ihm nachzuziehen. Onkel Kellar hatte sich, nachdem er einige Monate in Peoria gewohnt hatte, eine Farm ungefähr fünf Meilen im Land gekauft. Das Land schloß das heute als kleine Halte-Station an der Peoria und Rock Island Bahn gelegene Kellar Station ein. In dem Namen dieser Station lebt der Name meines Onkels fort. Onkel Kellar ließ hier rasch aus Baumstämmen ein Haus aufrichten und brachte seine Familie dahin. Es war aber damals so schwierig, Bauleute zu bekommen, daß noch am 10. November nur erst die Außenwände und das Dach des Hauses vorhanden waren, und, als die kalten Winde an zu wehen fingen, da drangen sie durch die nur nothdürftig verstopften Fugen (joints) zwischen den einzelnen Baumstämmen in das Innere des Hauses. In dem Raum unter dem Dach hatte man vermittelst Teppich-Streifen und wollener Decken einige Zwischenwände (partitions) hergestellt. Inzwischen war unsere Familie auch angekommen."

Frau Ballance beschreibt an einer anderen Stelle in jenen Protokollen ihre Ankunft in Peoria genauer und wir schalten diese Schilderung hier ein. „Es war ein herrlicher Nachmittag, als wir über die Berge kamen, die auf der anderen Seite des Flusses Peoria einschließen. Das Panorama (a complete view), welches sich vor unseren Augen ausbreitete, war entzückend. All' die Strapazen, die wir während der langen mühseligen Reise im überdeckten Ochsenwagen (prairie schooner) vom Staat Maryland bis nach Illinois zu ertragen hatten, waren in demselben Augenblick vergessen, als wir den glitzernden Strom zu unseren Füßen sahen und das Dörflein, das so malerisch am Fuß der gegenüberliegenden Hügelkette lag. Bis wir zur Fähre (ferry) und vermittelst derselben an dem Fuß der Brückenstraße ankamen, fing die Nacht bereits an hereinzubrechen. Wer aber sollte eine so zahlreiche Gesellschaft, wie wir es damals waren, aufnehmen. Zuletzt erklärte sich ein alter Mann Namens Hardesty, der in einem kleinen Haus wohnte, wo sich jetzt das Geschäftshaus von Colburn und Birks befindet, bereit, Vater und Mutter für die Nacht aufnehmen zu wollen. Aber, er hatte keine Bettstelle für sie. Doch wir hatten aus dem Reisewagen bald Bettzeug herbeigeholt und das Lager für die Nacht war fertig. Wir Kinder schliefen in dem überdeckten Reisewagen. In der Nacht erhob sich ein furchtbarer Regensturm und peitschte das Wasser unter der Thür des Zimmers, in dem Vater und Mutter schliefen, so stark herein, daß ihr Lager gänzlich durchnäßt war und sie auf Stühlen sitzend die Nacht zubringen mußten. Wir Kinder dagegen schliefen sicher und trocken unter dem schützenden Dach des Reisewagens trotz Sturm und Regen. Das war unser Einzug und unsere erste Nacht in Peoria." —

„Da absolut kein Haus für uns zu bekommen war und des nahenden Winters wegen auch keins mehr gebaut werden konnte, waren wir froh, als Onkel Kellar uns einlud, mit ihm und den Seinen in seinem unvollendeten Hause zu wohnen. Da wohnten denn in jenem ersten Winter, den wir in Peoria zubrachten, sieben Kellars und elf Schneblys zusammen unter einem Dach so gut es eben ging. Es war ein schwerer Winter, dieser erste in Peoria. Schon am 15. November setzte eine furchbare Kälte ein. Die Nahrungsmittel wurden schließlich, da der Fluß fest zugefroren und daher aller Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten war, so rar und daher so theuer, daß das Faß Mehl $12.00

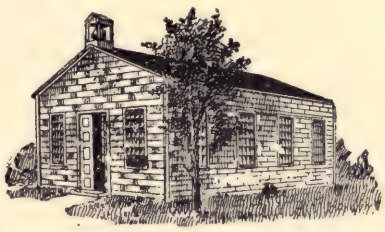
und New Orleans Molasses $1.25 per Gallone kostete. Butter bekamen wir damals in Monaten nicht zu sehen. Schließlich konnte man auch kein Mehl mehr bekommen und wir alle mußten Korn-Mehl essen, bis wir durch den beständigen Genuß desselben zuletzt alle krank geworden waren. Da brachte uns eines Tages ein Nachbar etwas Weizenmehl. Unbeschreiblich war die Freude und als später, nachdem die Kälte etwas nachgelassen hatte, ein Mann, den wir mit Weizen zur Mühle gesandt hatten, endlich mit den Fässern voll blendend weißem Mehl zurückkam, empfingen wir ihn mit offenen Armen. Ich sage endlich, die nächste Mühle war nämlich auf der andern Seite des Flusses am oberen Ende des Sees — man nannte sie Crockers Mühle — und der Müller war so mit Aufträgen überhäuft, daß unser Mann drei Tage warten mußte, bis sein Weizen endlich an die Reihe kam."

„Einer der ersten Bekannten, die Onkel Kellar in Peoria hatte, war ein Herr Charles Ballance, der im Jahre 1832 von Kentucky gekommen war, und der, als Onkel Kellar im Jahre 1835 nach Peoria kam, als ein tüchtiger junger Advokat, Landagent und Ingenieur überall bekannt war. Er besaß ein Haus an der Ecke von Wasser- und Liberty-Str., da wo das alte Fort Clark gestanden hatte und seine Schwester hielt ihm Haus. Als Onkel Kellar mit seiner Familie nach Peoria kam, lud ihn Ballance ein, so lange bei ihm zu wohnen, bis er ein Haus gefunden habe. Gern wurde das freundliche Anerbieten angenommen und alle blieben zwei oder drei Wochen da. Dann mietheten sie ein Haus, das einem Herrn Dackley gehörte und an der Ecke von Hamilton- und Adams-Str. stand. Hier blieben sie, bis sie in ihr neues Heim im Land zogen."

„Der Winter von 1835—'36 ging langsam dahin und, als der Frühling in's Land zog, zog ich als Frau Ballance in mein erstes, eigenes Heim. Onkel Kellar vollzog die Trauung. Das Haus, in dem ich mein Eheleben anfing und unter dessen Dach meine ersten drei Kinder geboren wurden, stand an der unteren Seite der Wasserstraße am Fuß der Liberty-Straße und wurde damals, trotzdem es nur aus Baumstämmen aufgeführt war, doch für eins der schönsten Häuser gehalten. (Siehe die Federzeichnung von Roberts: Peoria im Jahre 1831.) Es war in der Nähe des alten Fort Clark, das im Jahre 1813 erbaut war und im Jahre 1819 abbrannte. Das Fort war aus Baumstämmen aufgeführt gewesen, die man mit einem Ende in den Boden getrieben hatte. Verbrannte Stücke dieser Baumstämme lagen überall auf unserem Platz umher. Einer dieser eingerammten Stämme war noch so gut erhalten, daß wir ihn Jahre lang als Anbinde-Pfosten (hitching-post) gebrauchten. Später, nachdem wir aus dem Haus gezogen waren, hat ein Herr Drown diesen Pfosten abgesägt und Spazierstöcke (canes) daraus angefertigt, die er für 50 Cents per Stück verkaufte. An der Ecke südlich von uns hatte ein Pulverhaus gestanden, von dem aber nichts mehr übrig war, als ein paar Steine und das Loch, worin das Pulver aufbewahrt wurde. Unterhalb dieser Stelle und etwas näher nach dem Fluß zu stand das alte Court-Haus."—

„Bald nach seiner Ankunft in Peoria fing Onkel Kellar an zu predigen in einem „Frame"-Haus an Jackson-Straße zwischen Adams- und Washington-Straße. Er würde hier auch ohne Frage rechten Erfolg gehabt haben, wenn nicht unglücklicherweise der Streit in der Presbyterianer-Kirche zwischen Anhängern der alten und der neuen Schule auch in diesen fernen Erdenwinkel bereits seinen Weg gefunden und schließlich die Bildung von zwei Presbyterianer-Gemeinden in Peoria zu einer Zeit, wo eigentlich kaum eine bestehen konnte, zur Folge gehabt hätte. Am 21. December 1834 hatten Josuah Aiken, Moses Pettengill und Enoch Croß mit Hülfe der Pastoren Flavel Bascom

und Romulus Barnes eine Presbyterianer-Gemeinde mit 11 Gliedern gegründet. Diese Gemeinde machte den Standpunkt der neuen Schule zu dem ihrigen. Am Tage darauf gründete dann Samuel Lowry, ein fanatischer Presbyterianer vom Norden Irlands, und mehrere andere unter Leitung eines Pastor Birch eine zweite Presbyterianer-Gemeinde, die den Standpunkt der alten Schule zu dem ihrigen machte. Dies alles ereignete sich, ehe ich nach Peoria kam. Onkel Kellar predigte damals den Anhängern der alten Schule. Wir schlossen uns bei unserer Ankunft selbstverständlich seiner Gemeinde an und stärkten dadurch den Bestand derselben nicht wenig. Die Gemeinde würde sich nun allem Anschein nach schön entwickelt haben, wenn es nicht jetzt ein Feind in ihrer eigenen Mitte gewesen wäre, der ihren Untergang herbeiführen sollte. Der eigentliche Grund der Auflösung dieser Gemeinde ist in den Protokollen nicht zu finden, bestand aber nach Angabe der Zeitgenossen in der unüberwindlichen Neigung jenes Lowry zu herrschen und seinen Kopf überall durchzusetzen und in einer gleich starken Anlage Onkel Kellars niemanden über sich herrschen zu lassen. Die Commissäre der presbyterianischen Synode, die damals zur Prüfung und Beilegung des Streites nach Peoria gekommen waren, lösten diese sogenannte Lowry'sche Gemeinde auf und gründeten auf ihren Trümmern eine neue Gemeinde, die Onkel Kellar zum Pastor berief." Dies geschah am 31. October 1840.



Die Main-Straßen-Presbyterianer-Kirche, erbaut im Jahre 1836.
(Main Street Presbyterian Church, built in 1836.)

Im Jahre 1844 baute diese Gemeinde, während Pastor Isaak Kellar noch als Pastor an der Gemeinde stand, eine Backstein-Kirche 40 bei 50 Fuß an der Fulton-Straße und zwar an der nordwestlichen Ecke der „Alley" zwischen Adams- und Jefferson-Str. Aus dieser Kellar'schen Kirche ist, wie bereits zuvor mitgetheilt wurde, die erste Presbyterianer-Kirche Peorias herausgewachsen.

Frau Leah Benton, eine Tochter des ersten Leichenbestatters und späteren Hauptmanns der Feuerwehr, von dem wir später noch hören werden, und die noch heute in dem alten Haus ihres Vaters, jetzt No. 700 Franklin-Str., wohnt, erzählt uns, daß sie auch eines Sonntag-Nachmittags mit einer Freundin diese Kirche an der Fulton-Straße besucht habe, um Pastor Kellar einmal predigen zu hören. Da der gute Mann aber über zwei Stunden gepredigt und der ganze Gottesdienst in Folge dessen von 2—5 Uhr gedauert habe, sei ihre Neugierde so gründlich befriedigt worden, daß sie ihn nie wieder gehört habe.

Die Anhänger der neuen Schule erbauten ein Jahr, nachdem die Anhänger der alten Schule unter der Führung jenes Lowry eine Kirche gebaut hatten, also im Jahre 1836, auch ein eigenes Kirchengebäude. Diese Kirche stand genau da, wo jetzt der Leichenbestatter F. Ziegler sein Geschäfts-Lokal hat. Drown berichtet darüber wie folgt: „Sie wurde

am 26. April 1836 eingeweiht. Es war ein Gebäude 28 bei 50 Fuß und war von innen und außen mit Kalk beworfen (plastered). In den äußeren Kalküberzug waren Furchen gezogen, die das Gebäude als von Stein gebaut erscheinen ließen." Es war zu seiner Zeit außer dem neuen Court-Haus das schönste Gebäude der Stadt und wurde bis zum Jahre 1852, als ein größerer Neubau an seiner Stelle entstand, als Gotteshaus benutzt. Diese Kirche war zuerst als Main-Straßen-Presbyterianer-Kirche bekannt. Ihre Gründer waren aber meistens Congregationalisten von Haus aus und so ist es nicht zu verwundern, daß sie schließlich (im Jahre 1847) ihre Verbindung mit der Presbyterianer-Kirche löste und sich als eine Congregationalisten-Gemeinde constituirte und ihren Namen in Main-Straßen-Congregationalisten-Kirche (Main-Street-Congregational-Church) umänderte. Diese Gemeinde ist die Mutter der Congregationalisten-Gemeinden unserer Stadt. Ferner darf diese Gemeinde den Ruhm beanspruchen, den ersten Kirchenchor in Peoria besessen zu haben. Das Buch, aus dem dieser erste Chor sang, war „Mason's Sacred Harp." Und endlich darf sie sich rühmen, die erste Glocke (freilich nur ein Glöcklein), die je die Andächtigen in Peoria zusammenrief, im Besitz gehabt zu haben und heute noch im Besitz derselben zu sein. Die Geschichte dieser ersten Glocke verdient übrigens der Nachwelt erhalten zu werden. Wir lassen sie daher hier folgen. Diese erste Glocke hing also in dem kleinen Thürmlein der Main-Straßen-Kirche. Allgemein war die Freude, als sie zum ersten Mal läutete. Sie rief ja, wie wir auch bereits hörten, nicht nur die Kirchenbesucher zur Kirche, sondern auch beim Ausbruch eines Feuers die Bürger zur Hülfe und Rettung. Als im Jahre 1852 eine neue Kirche an der Stelle der alten errichtet wurde, verkaufte man in pietätsloser Weise dies erste Glöcklein an einen Herrn William E. Mason, den Superintendenten der neuen Wagenfabrik. Dieser ließ sie in der Mitte des drehbaren Theiles der Brücke (on top of the swing) anbringen und hier diente sie einem doppelten Zweck, einmal als Signal-Glocke für die Dampfschiffe und zum andern als Feuer-Glocke für die Stadt. Sie sollte aber ihres Amtes hier nicht lange walten. In einer ausnahmsweise dunkelen Nacht kam der Dampfer „Amazonia" von St. Louis den Fluß herauf. Der Dampfer gab, als er in die Nähe der Brücke kam, sein übliches Signal für das Aufdrehen der Brücke. Der Brückenwärter war aber zur Zeit so fest eingeschlafen, daß er das Signal nicht hörte. Der Steuermann des Dampfers, der in der undurchdringlichen Dunkelheit nichts sehen konnte, nahm selbstverständlich an, daß die Brücke aufgedreht sei und fuhr nun mit vollem Dampf in dieselbe hinein, einen großen Theil dieses Brückenbogens und damit auch die Glocke in die Tiefe reißend. Der zerstörte Brückenbogen wurde später wieder gehoben, aber von der Glocke fand man keine Spur. Man nahm an, daß sie in dem weichen Boden des Flußbettes auf Nimmerwiedersehen versunken sei. Eines Tages aber hörte Herr Mason, daß ein Mann Namens Faggett, der in der Nähe von Wesley City wohne, eine Glocke am Ufer des Flusses gefunden habe. Es stellte sich heraus, daß es wirklich die vermißte Glocke sei. Niemand konnte sich freilich erklären, wie sie dahin kommen konnte. Herr Mason trat in Unterhandlung mit dem Finder seiner Glocke und bald hing sie wieder an ihrem Platz in der Mitte des Brückenbogens und hat ihres Doppel-Amtes da noch lange Jahre gewaltet. Schließlich brachte sie der bekannte Mark M. Aiken in seinen Besitz und machte sie der ersten Congregationalisten-Kirche zum Geschenk. In dem großen Thurm ihrer neuen Kirche an der Ecke von Hamilton- und Monroe-Straße wurde ihr ein Platz angewiesen und wie eine heilige Reliquie wird sie da bis heute aufbewahrt.

1836. Der erste Kirchenchor.

1836. Die erste Glocke.

Und noch von einer anderen Glocke, die in Peoria ihre ehernen Klänge erschallen ließ und bei besonderer Gelegenheit noch erschallen läßt, wollen wir hier gleich auch noch

berichten. Nachdem man jenes erste Glöcklein an Herrn Mason verkauft hatte, weil man es wahrscheinlich für den größeren Thurm der neuen Kirche nicht für würdig genug hielt, kaufte die Gemeinde im Jahre 1857 eine neue Glocke für den schönen Thurm der neuen Kirche. Aber der große Sturm am 13. Mai des Jahres 1858, von dem wir später noch hören werden, riß diesen neuen Thurm zum Theil um, ließ aber merkwürdiger Weise die Glocke wie das Uhrwerk unbeschädigt. Der Thurm wurde nie wieder wie zuvor aufgebaut, auch wurden die Zifferblätter (the dial plates), die der Sturm ebenfalls entführt hatte, nie wieder durch neue ersetzt, nichtsdestoweniger aber verrichtet die Uhr, wenn auch von außen nicht sichtbar, ihren Dienst getreulich weiter. Diese Glocke hat eine historische Bedeutung bekommen und zwar dadurch, daß während des Bürgerkrieges, so oft der Norden einen Sieg erfochten hatte, der oben erwähnte Mark M. Aiken, ein begeisterter Abolitionist (Sklaven-Befreier) zur Kirche eilte und diese Glocke zog, damit sie der Einwohnerschaft Peorias die frohe Kunde von den Siegen der Freiheit und der Menschenrechte mit lauter Stimme verkündigen sollte. Einst hatte sie aber Herr Aiken in seiner Begeisterung so gewaltig geschwungen, daß sie einen Sprung bekam. Später wurde sie übergegossen und seitdem trägt sie die lateinische Aufschrift "Libertatis et Dei vindex" (Die Streiterin für Freiheit und Gott) und, als man die neue Kirche vollendet hatte, wies man ihr hoch über dem Häusermeer Peorias einen Platz in dem gewaltigen Eckthurm an und von hier ruft sie noch heute an jedem Sonntag die Besucher jenes Gotteshauses zum Gottesdienst.

Es erscheint auffallend, daß die Kirche, die doch mit Recht den Ruhm beanspruchen kann, die Kirche gewesen zu sein, die zuerst auf dem Boden Peorias den christlichen Glauben verkündigt hat und deren Lehren und Gebräuche die einzige Form des Christenthums überhaupt waren, die man hier über 100 Jahre lang zur Zeit des indianischen und französischen Peorias kannte, daß die katholische Kirche, diese Pionierin des christlichen Glaubens für Peoria und Umgegend, in der Geschichte des amerikanischen Peorias ihren Platz erst findet, nachdem die verschiedensten Gemeinschaften des Protestantismus bereits festen Fuß gefaßt hatten. Doch es erscheint nur auffallend, ist aber durchaus nicht auffallend, sondern sehr erklärlich, wenn man sich nämlich vergegenwärtigt, daß das amerikanische Peoria zuerst von den Neu-England-Staaten aus besiedelt wurde und wenn man die Ansiedelungs-Geschichte dieser Staaten kennt. —

Einer der ältesten und interessantesten Kirchen-Geschichten Peorias ist die Geschichte der Episkopal-Kirche. Drown bringt über die Anfänge derselben den folgenden Auszug aus der November-Nummer des „Illinois Champion" vom Jahre 1834: „Eine Versammlung von Herren, die sich für die Gründung einer Episkopal-Gemeinde in Peoria interessirten, wurde im Hause des Herrn Garrett in Peoria am 27. October 1834 abgehalten. Rector Palmer Dyer vom Staat New York führte den Vorsitz und William Frisby war Secretär. Es wurde eine Episkopal-Gemeinde organisirt unter dem Namen St. Jude's Kirche von Peoria." Herr Ballance berichtet auch in seiner „Geschichte von Peoria" über dieses Ereigniß, daß nämlich um diese Zeit ein Herr Garrett ein Gasthaus (tavern) an der Ecke von Main- und Washington-Straße gehalten habe; daß Pastor Dyer dort seine Wohnung gehabt und daß er, da er keinen andern Platz zum Abhalten von Gottesdiensten habe finden können, in Herrn Garretts Tanzhalle gepredigt habe. Hier habe er denn auch eine Episkopal-Gemeinde gegründet. Es seien damals wohl kaum Anhänger dieser kirchlichen Richtung in Peoria gewesen, dennoch wären alle, die die

Gottesdienſte Dyers beſuchten, für Gründung einer Epiſkopal-Gemeinde geweſen und ſo ſei dieſelbe zu Stande gekommen. „Der freilich," ſetzt Ballance hinzu, „der die Gründer dieſer Gemeinde näher kennt, wird dieſe neue Gemeinde ſchwerlich als „Hochkirche"

Herr Auguſtus O. Garrett.

bezeichnen können." Dieſer Umſtand übrigens, daß Rector Dyer aus Anhängern aller möglichen Glaubensrichtungen ſeine neue Gemeinde ſich zuſammenſetzen ließ, mag wohl ſchließlich dazu geführt haben, daß St. Jude's Gemeinde ſpäter von Biſchof Chaſe nicht

Garrett's Gaſthaus, das erſte größere Hotel in Peoria.*)
(Garrett's "Peoria Hotel" in 1834.)

mehr als Glied der Epiſkopal-Kirche anerkannt wurde und bald zu den geweſenen Kirchen von Peoria gehörte. Hören wir noch, was Rector Dyer ſelbſt über die Gründung dieſer erſten Epiſkopal-Gemeinde zu ſagen hat. Wir entnehmen dies einem Bericht über

*) Herr Orin Garrett, ein noch lebender Sohn des obigen Hotelbeſitzers, theilte uns über die Geſchichte dieſes Gaſthauſes ſeines Vaters das Folgende mit: Im Jahre 1830 ließ John Hamlin durch ſeinen Bruder ſich ein zweiſtöckiges Wohnhaus auf der Stelle erbauen, wo der verſtorbene Dr. Steward ſeine „Office" hatte. 3 Jahre ſpäter ließ Herr Hamlin dies Haus nach der Ecke von Waſhington- und Main-Straße bringen. Im Jahre 1833 kam Herrn Garretts Vater nach Peoria und eröffnete im nächſten Jahre in obigem Gebäude ein Hotel. In demſelben Jahre wurden zwei Flügel an das Gebäude angebaut, der eine an der Waſhington-Straße, der andere an der Main-Straße entlang. In dem zweiten Stockwerk befand ſich eine große Halle. Das Gebäude war damals das größte und vornehmſte Hotel Peorias.

Ein kleiner Theil dieſes Hotel-Gebäudes hat ſich bis in unſere Zeit erhalten. Er findet ſich an der Waſhington-Straße und wird heute von einem Chineſen als Waſchanſtalt benutzt.

die erste Versammlung der Protestantischen Episkopal-Kirche in der Diöcese (diocese) von Illinois, die, wie wir bereits zuvor aus der Inhalts-Angabe jener Nummer der ersten Zeitungen Peorias wissen, am 9. März 1835 in Peoria abgehalten wurde. *) Die Mittheilungen Rector Dyers in diesem Bericht über seine Thätigkeit in Peoria sind wie folgt: „Nachdem ich an meiner Kirche in Syracuse im Staate New York resignirt hatte (resigned), um meine Thätigkeit der Gründung der Kirche in diesem Theil des fernen Westens zuzuwenden, langte ich im Anfang des Monats October des vorigen Jahres (also 1834) in Chicago glücklich an. Ich blieb hier einige Tage. Da ich aber wußte, daß ein Missionar für diesen wichtigen Posten von unserer einheimischen Missions-Behörde ernannt war und daß man seine Ankunft täglich erwartete, verließ ich an einem Montag, den 13. October, Chicago, um mir ein noch unbesetztes Missionsfeld mehr im Innern des Staates zu suchen. Auf meiner Fußwanderung dem Illinois-Fluß zu, kam ich durch „Walker's Grove" oder „Plainfield" (Siehe Karte auf Seite 89), ungefähr 40 Meilen von Chicago entfernt. Ich hörte, daß einige der Einwohner unserer Kirche angehörten und sich freuen würden, einmal einen Geistlichen ihrer Kirche zu hören. Ich ging jedoch zunächst weiter nach Ottawa, wo der „Fox"-Fluß in den Illinois fließt. Ich blieb hier jedoch nur einige Stunden, da ich erfuhr, daß die Mehrzahl der Einwohner Presbyterianer seien und daß sich eine bereits organisirte presbyterianische Gemeinde dort fände.

Von Ottawa wanderte ich durch die „Grand Prairie" Peoria zu, wo ich am Freitag den 17. October ankam. Als ich erfuhr, daß Peoria ein wichtiger und aufblühender Platz sei und daß daselbst kein Pastor wohne, so entschloß ich mich zu bleiben und die Gründung einer Kirche meiner Richtung zu versuchen. Von da an hat bis heute regelmäßig an jedem Sonntag in dieser Halle, in der diese Versammlung abgehalten wird, Gottesdienst stattgefunden. Obgleich keine Glieder unserer Kirche in diesem Dorf waren, fand ich doch ein paar Leute, die meine Absicht, eine Gemeinde zu gründen, freudig begrüßten und mir ihre Mithülfe dazu versprachen. Am 27. October organisirten wir eine Gemeinde, der wir den Namen „St. Jude's Kirche von Peoria" gaben und ich wurde zum Rector dieser Gemeinde gewählt.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis, den 16. November, ließ ich e i n e n Herrn zum heiligen Abendmahl zu. Am Weihnachtstag waren es bereits vier und jetzt sind es acht. Ich habe eine Trauung vollzogen und vier Personen begraben.

Die Zahl der Familien und der Einzelnen, die zu unserer Pfarre (parish) gehören, kann nicht gut angegeben werden, da die Gemeinde erst kaum gegründet ist und die Leute beständig kommen und wieder gehen und da die meisten noch eine zu unvollkommene Kenntniß unserer Gottesdienst-Weise und unserer Lehre haben und daher noch unentschlossen sind, ob sie wirklich bei uns bleiben wollen. Unsere Zahl ist daher erklärlicherweise klein. Man bedenke nur, daß in einem kleinen Dorf wie Peoria, das eine Bevölkerung von nur einigen hundert Menschen hat, nicht weniger als vier verschiedene Gemeinden sich befinden, eine Episkopal-, eine Methodisten-, eine Presbyterianer-Gemeinde der alten und eine der neuen Schule. Außerdem gibt es hier noch eine große Anzahl Unitarier und Universalisten, auch einige Schwedenborgianer, derer zu geschweigen, die nach keiner Form des christlichen Glaubens etwas fragen. Herrn Augustus O. Garrett sind

*) Dieser Bericht, der hier in Peoria in der Druckerei des „Illinois Champion & Peoria Herald" angefertigt wurde und vielleicht zugleich die erste Druckarbeit in Pamphlet-Form (first pamphlet) ist, die je in Peoria angefertigt wurde, wurde mir gütigst von Herrn H. B. Rouse zur Verfügung gestellt.

wir zu besonderem Dank verpflichtet für das, was er zur Gründung dieser Gemeinde beigetragen hat. Er hat den Geistlichen als ein Glied seiner Familie aufgenommen und uns diese Halle ohne Vergütung für unsere Gottesdienste überlassen. Es ist die Absicht der Gemeinde, noch in diesem Jahre ein eigenes Kirchengebäude zu errichten. (Dazu ist es aber nicht gekommen, dazu ist es überhaupt nie gekommen, da diese Gemeinde, wie bereits mitgetheilt, später von Bischof Chase als nicht zur Episkopal-Kirche gehörend fallen gelassen wurde. An ihrer Stelle wurde die noch heute blühende St. Pauls-Gemeinde gegründet.)

In diesem Bericht, dem diese Mittheilungen des Rectors Dyer entnommen sind, findet sich auf Seite 13 ein Beschluß dieser Convention, nach dem Bischof Philander Chase, D. D., zum Bischof von Illinois erwählt wurde und an ihn zugleich die Aufforderung erging, in den Grenzen der Diözese seinen Wohnsitz aufzuschlagen.

Bischof Philander Chase, erster Bischof der Episkopal-Kirche in Illinois.
(Bishop Philander Chase, first Bishop of the Protestant Episcopal Church in Illinois.)

Bischof Chase nahm die Wahl an und machte sich alsbald in Begleitung seines Sohnes Samuel, der gerade zum Rector in der Episkopal-Kirche geweiht war, in einem Quäker-Fuhrwerk auf die Reise in seine neue Diöcese. Sie fuhren am St. Josephs-Fluß entlang bis nach Niles, von da nach Michigan City, wo der Bischof die erste Predigt hielt, die je von einem Episkopal-Geistlichen dort gehalten wurde. Von Michigan City fuhren sie am Ufer des Michigan-Sees entlang bis nach Chicago, welches damals nur erst wenige Häuser zählte, aber bereits eines blühenden Handels sich erfreute. Ihr nächster Haltepunkt war Peoria. Hier begrüßte der Bischof die von Rector Dyer erst kürzlich gegründete St. Jude's Gemeinde und hielt einen Gottesdienst in Garretts Halle ab. Von hier ging es nach Springfield, wo sich für Rector Samuel Chase eine Gelegenheit darbot, eine Schule zu eröffnen. Bischof Chase hatte noch die Absicht, bis Alton weiter zu gehen, stand aber von einer Weiterreise ab, als er in Jacksonville hörte, daß in Alton die Cho-

lera herrsche. Nach Springfield zurückgekehrt, erhielt er Nachricht von seiner Frau, die ihn auf Veranlassung von Rector Dyer in Peoria dringend ersuchte, der General-Convention der Protestantischen Episkopal-Kirche in Philadelphia beizuwohnen. Er machte sich auf diesen Brief hin zunächst auf die Reise nach seinem früheren Wohnort Gilead im Staate Michigan und wählte dazu einen ihm völlig unbekannten und um deßwillen doppelt gefahrvollen Weg durch die Wildniß nach Danville und von da durch den Staat Indiana. Nachdem er sich in Gilead von den Strapazen der langen Fahrt etwas ausgeruht, setzte er seine Reise zur General-Convention seiner Kirche in Philadelphia fort. Die General-Convention nahm die neue Diöcese Illinois in ihren kirchlichen Verband auf und bestätigte die Wahl jener ersten Convention in Peoria, die Bischof Chase zum Bischof der neuen Diöcese Illinois berief. Bald nach Schluß dieser Convention, die im September 1835 tagte, begab sich Bischof Chase auf eine Reise nach England, um Mittel zum Bau eines College in den Grenzen seiner neuen Diöcese Illinois zu sammeln. Bischof Chase hatte bereits einmal zuvor zu demselben Zweck eine Reise nach England unternommen und mit den auf dieser Collekten-Fahrt gesammelten Mitteln das noch heute blühende „Kenyon-College und Gambier Theologisches Seminar" im Staate Ohio in's Leben gerufen. Sein Zweck gelang ihm auch diesmal und er kehrte im Jahre 1837 mit $10,000 „für," wie er sich ausdrückt, „eine Prophetenschule in der Prairie-Wildniß" von England zurück. Diese Prophetenschule, die mit den gesammelten Mitteln in der „Prairie-Wildniß" im Jahre 1839 errichtet wurde, ist das einem jeden Peorianer wohlbekannte „Jubilee"-College, die älteste, höhere Erziehungs-Anstalt in Peoria County, etwa 15 Meilen von unserer Stadt entfernt malerisch auf der Höhe eines Bergvorsprungs gelegen.

Es wurden zunächst 3000 Acker Land — 2000 davon in dem heutigen Jubilee-„Township," die übrigen 1000 in La Salle County gelegen — als eine bleibende Quelle für die Mittel zum Unterhalt der Anstalt angekauft. Der Grundstein zu der Anstalts-Kapelle wurde am 3. April 1839 von Bischof Chase in Gegenwart einer für jene Zeiten großen Versammlung in feierlicher Weise gelegt.

In einem alten vergilbten Pamphlet in unserer öffentlichen Bibliothek fanden wir einen Artikel, in dem ein Arzt, ein Dr. Robert Bailey vom Staate Süd-Carolina, seinen Besuch bei Bischof Chase in „Robin's Nest" (Rothkehlchens Nest), (so nannte Chase die kleine Blockhütte, die ihm und den Seinigen als erste Wohnung in Jubilee diente, wahrscheinlich wegen der weltabgeschiedenen Waldeinsamkeit, in der es lag), wie folgt beschreibt: „Es war am 1. September 1839 um 4 Uhr Nachmittags, als ich ein kleines Städtchen „Peoria" erreichte. Ich hatte den Flußdampfer am Abend vorher in einem "sickly place" (ungesunden Ort), Peru genannt und am Illinois-Fluß gelegen, genommen. Da der Tag sehr warm gewesen war, so beschloß ich, die Nacht über in Peoria zu bleiben und am nächsten Morgen zu Bischof Chase hinauszufahren, der wie ich hörte, 16 Meilen von dem Städtchen entfernt wohne. Da kein Postwagen (stage) hinaus fuhr, so entschloß ich mich, hinaus zu reiten. Als ich aber gerade im Begriff war, mir ein gesatteltes Pferd zu miethen, traten zwei Herren, die den ganzen Weg von Buffalo bis hierher mit mir zusammen gereist waren, auf mich zu und äußerten den Wunsch, mich zu begleiten. Der eine, ein Herr aus der Stadt New York, war mit dem Bischof bereits bekannt und der Letztere, aus dem Staat New York, wollte den berühmten Mann auch gern sehen. Wir mietheten daher einen Wagen und am nächsten Morgen, es war ein Montag, fuhren wir ab. Es war ein wunderschöner, klarer Tag und unser Weg führte durch eine

Landschaft, die man "rolling prairie" (wellenförmiges Land) nennt. Diese natürlichen Wiesen mit ihren bunten Blumen, haben in gewissem Grad Aehnlichkeit mit einem Teppich. Dann und wann kam man an kleineren und größeren Beständen von Bäumen vorbei, unter derem Blätterdach hier und da eine Blockhütte herausschaute. Es war fast Mittag, als wir bei der Wohnung des Bischofs ankamen. Wer aber beschreibt unser Erstaunen, als man auf unsere Frage nach der Wohnung des Bischofs auf ein Blockhaus hinwies. Später hörten wir dann noch, daß der Bischof diese erste bischöfliche Residenz unserer Kirche im Staat Illinois sogar selbst gebaut habe. Die Thränen traten ihm in die Augen, als er hörte, daß wir Glieder seiner Kirche seien. Bald lud er uns denn auch ein, seine neu erbaute Kapelle zu besehen. Sie lag etwa eine Meile von seiner Wohnung entfernt.

„Robin's Nest" (Rothkelchen's Nest),
die erste bischöfliche Residenz der Episcopal-Kirche im Staat Illinois, errichtet im Jahr 1837.
(First Episcopal residence of Bishop Chase in the new diocese of Illinois, "put up" by the Bishop himself in 1837.)

Bischof Chase scheint in seinem sechzigsten Lebensjahr zu stehen. Er ist etwas über mittlere Größe, hat große Hände und ein für sein Alter auffallend energisches und kräftiges Aussehen. Er neigt etwas zur Korpulenz. Er hat ein durchdringendes, scharfes Auge und ist im Ganzen eine höchst eindrucksvolle Persönlichkeit. Als wir so in unserem Gefährt, in dem auch der Bischof Platz genommen hatte, dahin fuhren, begegnete uns ein Mann mit einer Ladung Kohlen. Als er an uns vorbei war, theilte uns der Bischof mit, daß jener einer seiner Studenten sei und zwar einer von denen, die den Studien-Kurs in Kürze absolvirt haben und dann als Geistliche in's Amt treten würden. Wir sollten uns an seiner Beschäftigung nicht stoßen. Er sei trotz seiner gewöhnlichen Arbeit ein „Gentleman" und mit besonderen Gaben für das geistliche Amt ausgerüstet.

Die Kapelle war ein solid aufgeführter Steinbau, wundervoll auf der Spitze eines Hügels gelegen, aber in ihrem Innern noch nicht vollendet. Auch zeigte uns Bischof Chase den Platz, auf dem das „College" stehen sollte. Die Lage war die denkbar schönste.

Als wir das Haus des Bischofs wieder erreicht hatten, lud er uns zum Essen ein, das inzwischen von Frau Chase, einer liebenswürdigen alten Matrone, aufgetragen war. Es bestand aus Brod und Honig. Aber wir hatten keine Zeit und eilten zurück nach Peoria, um mit dem nächsten Dampfer die Rückreise wieder anzutreten. Tief und bleibend aber ist der Eindruck, den wir von diesem Pionier der Kirche im wilden Westen mit nach Hause nahmen."

Diesem ersten Bischof der Episkopal-Kirche von Illinois hat die hiesige St. Pauls Gemeinde den Platz zu verdanken, auf dem ihre Kirche steht. Er machte denselben im

Jahre 1848 der St. Pauls Gemeinde zum Geschenk. Bischof Chase starb in seinem 77. Lebensjahre am 20. September 1852 und liegt auf dem Friedhofe in Jubilee begraben.

In einer alten Nummer des hiesigen „Peoria Journal" fanden wir unter der Ueberschrift "Saw the City in its infancy" (Er sah die Stadt in ihren Kinderjahren) einen Artikel von einem Herrn John T. Lindsay von Lake Forrest. Da hier ein Augenzeuge das Leben in Peoria im Jahre 1836 schildert, so konnten wir keinen willkommeneren Fund (discovery) thun, als den, der dieses Zeitungsblatt in unseren Besitz brachte, denn die Augenzeugen aus jenen Jahren, die geschrieben haben, was sie sahen, sind sehr dünn gesäet, aber besonders die unter ihnen, die so geschrieben haben, wie unser Augenzeuge schreibt. Lassen wir also Herrn Lindsay beschreiben, was er im Jahre 1836 in Peoria sah, hörte und mit erlebte: „Am 4. Juli des Jahres 1836 feierte ich den Geburtstag unserer Nation in dem kleinen Städtchen Peoria. Lassen Sie mich zunächst erzählen, wie ich nach Peoria kam. Mein Vater, Col. A. Lindsay, war einer der Haupt-Eigenthümer der Philadelphia & Western Postwagen-Linie, die die Post (mail) und Passagiere von Philadelphia nach Pittsburg brachte. Etwa am 1. Januar 1836 trat ich mit meinem Postwagen die Rückreise nach Philadelphia wieder an. Ein Herr William H. Haskell, ein Schwager der Frau von Richter E. N. Powell von Peoria, war in Pittsburg in unseren Postwagen eingestiegen. Er war ein ausgezeichneter Erzähler und unterhielt die übrigen Reisenden während der ganzen Fahrt über die Berge mit seinen Schilderungen des fernen Westens. Besonders prächtig war das Bild, welches er von Peoria und seiner romantischen Lage entwarf. Er beschrieb den See, den dichten Urwald auf der andern Seite (Tazewell Seite) des Sees, die Illinois-Prairie, die sich im Westen und Süden ausdehne, die Ueberreste des alten Fort, so reich an Erinnerungen an La Salle, Tonti und Hennepin und an den edlen und tapfern Clark, das große neue „Court"-Haus aus Backsteinen, das Wunder der ganzen Umgegend etc. Die begeisterten Beschreibungen Haskell's erfüllten meine Phantasie mit Bildern und Träumen. Ich hatte schließlich keine Ruhe mehr, ich mußte hin, um dieses wunderbare, romantische Paradies zu sehen. Ein junger Arzt, der gerade angefangen hatte zu praktiziren, hatte sich entschlossen, nach dem fernen Westen zu gehen. Ich theilte ihm mit, was Herr Haskell uns mitgetheilt hatte, und deutete leise an, daß sich wahrscheinlich viel Malaria-Fieber in jener Gegend dem See und Fluß entlang finde, zugleich bat ich ihn aber, diese Eigenschaft der neuen Gegend meiner Mutter gegenüber nicht zu erwähnen, sonst würde sie mich nicht an den Peoria-See reisen lassen.

Der Arzt und ich verließen denn auch glücklich im Monat Juni des Jahres 1836 die Heimath. Wir fuhren zunächst im Postwagen über die Berge, dann den Ohio-Fluß per Boot hinunter und den Mississippi herauf bis nach St. Louis. Von da ging es den Illinois-Fluß herauf bis zu dem langersehnten kleinen Städtchen Peoria mit seiner Jahrhunderte alten Geschichte. Wir kamen, wir sahen, aber wir siegten zunächst nicht, da die Beamten der Dampfschiffe unsere Geldbeutel besiegt hatten.

Als unser Boot die Biegung an dieser Seite von Wesley City machte, stand ich gerade in dem Steuerhaus (pilot house). Vor mir lag da die großartige Scenerie (scene), die Herr Haskell in so glühenden Farben mir gemalt hatte. Zum ersten Mal in meinem Leben sah ich eine Illinois Prairie, wie sie wellenförmig (rolling) nach Westen und Norden sich ausdehnte. Bald lag auch der Peoria See vor meinen erstaunten Augen vom Licht der Morgensonne übergossen. Hoch droben ragte das großartige „Court"-Haus,

alles um und unter sich durch seinen Glanz in den Schatten stellend wie ein griechischer Tempel der Athene oder Minerva in irgend einer jungfräulichen Wildniß. Das Gebäude war eine gute Copie (copy) des von Phidias erbauten Parthenon in Athen, mit hohem Giebel (gable) und einem Giebel-Gesims (cornice-gable) an der Frontseite, die dem See zugekehrt war, schweren, runden, steinernen Säulen, gekrönt von Corinthischen Kapitälen (caps), die das Giebel-Gesims trugen und breiten Steintreppen, die zu dem Haupteingang führten.

1837. Daniel Webster in Peoria.

Im Jahre 1837 stand der berühmte Daniel Webster unter dieser Säulenhalle und sprach zu uns athenienſischen Gelbschnäbeln (Athenian suckers) über die Herrlichkeit unserer Republik. Mir persönlich war es während seiner Rede zu Muthe, als ob ich den großen Apostel Paulus in der Säulenhalle des Parthenon von Athen stehen und den heidnischen Athenienſern das Evangelium predigen hörte.

Unser Boot landete ungefähr am 4. Juli 1836, Vormittags um 10 Uhr. Nun war ich in dem ersehnten Peoria am Peoria-See. Der Ort war mir von Anfang an lieb und ist bis heute mein angenehmster Aufenthalts-Ort im Westen geblieben.

Colonel Cleveland war einer der merkwürdigsten Männer in Peoria im Jahre 1836. Er hatte eine Fähre mit doppeltem Kiel (double -keel ferry boat) gebaut. Das Schwungrad war in der Mitte der beiden Boote angebracht. Als wir ankamen, lag das Boot mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, um zur Feier des großen Tages eingeweiht zu werden. Das ganze Deck war mit Tischen und Bänken besetzt. Colonel Cleveland gab hier allen ein freies Mittagessen (dinner). Alle waren eingeladen. Es war eine großartige Affaire und der Colonel war der Glücklichste unter allen. Der gute, arme Alte! Leider stand sein großes Herz in gar keinem Verhältniß zu seinem Geldbeutel (pocket-book). Das Boot sollte nach der Bestimmung seines Eigenthümers vom Fuß der Main-Straße nach einem zu erhöhenden Punkt an der andern Seite in der Nähe der Fahrstraße seine regelmäßigen Fahrten machen. Aber leider hat das schöne Boot niemals diese Fahrt gemacht, denn der Colonel hatte es bauen lassen, ohne zuvor berechnet zu haben, was die Herstellung jener Haltestelle am andern Ufer für Kosten verursachen würde und als er diese Berechnung jetzt durch einen Sachverständigen vornehmen ließ, stellte sich heraus, daß er die Mittel nicht besaß, um seinen Plan ausführen zu lassen und so hat es leider bei der glänzenden Einweihung des Fahrzeuges für die neue Fähre sein Bewenden haben müssen. Seine Fahrten hat das Boot wie schon gesagt, nie angetreten.

Als die Feier vorüber war, ging ich die Main-Straße hinauf und kehrte bei meinem alten Freund, A. O. Garrett, ein, der in jener Zeit ein Gasthaus (tavern) an der Ecke von Main- und Washington-Straße betrieb.

An der Ecke von Water- und Main-Str. zu meiner Rechten stand ein niedriges, einstöckiges, verwettertes (weather beaten) „Frame"-Haus mit einem gewaltigen Schild über der Thür, auf dem zu lesen stand: „Eine Wirthschaft erster Klasse. Zum Jägersmann." Später erfuhr ich, daß das Geschäft zwei Besitzer habe. Die Kapital-Anlage bestand in einem zwei Gallonen-Krug, den die beiden Geschäfts-Theilhaber reihum (taking turns) füllen lassen mußten. Auf diese Weise sparten sie auch die Buchführung. Der Krug war Tagebuch und Hauptbuch (day book and ledger). An der Ecke zu meiner Linken betrieb Colonel William Stillmann ein Dampfboot-Commissions-Geschäft. Von da die Main-Straße hinauf kam zunächst Alexander's Küferei (cooper shop), dann das Wohnhaus von John Hamlin. Das nächste Gebäude war D. C. Enos' Backstein-Laden (brick-store). Dieses war das zweite Laden-Gebäude aus Backsteinen im ganzen

County. In diesen Laden trat ich einige Tage nach meiner Ankunft in Peoria als Verkäufer ein und war bald im ganzen County als der „Boy Clerk" in dem „Brick-Store" an der Main-Straße bekannt. Gegenüber von uns hatten die Herren W. B. & H. G. Farrell eine Apotheke. (Ein Backstein-Bau, der später an der Stelle errichtet wurde, steht heute noch, mit dem Namen der Firma über dem Eingang.)

H. G. Farrell war der Erfinder der seinerzeit so berühmten „Farrell's Arabischen Salbe" (Liniment). Hiram G. Farrell und ich, beide ungefähr von demselben Alter, waren damals einander zugethan wie einst David und Jonathan, und die goldene Kette der Freundschaft verbindet uns heute noch, nachdem der Winter des Alters längst unsere Häupter weiß gefärbt hat.

An der nördlichen Ecke war, wie ich bereits erwähnte, Garretts Gasthaus, ein „Frame"-Gebäude. Von dieser Ecke führte ein ebener, weiter Pfad quer über die weite, offene Prairie nach Captain Hall's Wohnhaus. (Diese hier erwähnte Straße war, wie mir Herr Hall mittheilte, die sog. alte „Mt. Hawley Road" Landstraße).

Unter den bemerkenswerthen Persönlichkeiten (characters) in Peoria im Jahre 1836 muß ich einen gewissen William C. Terry, den Dichter Peorias, anführen. Er war ein Kind der Sappho. Terry besaß wirklich großes dramatisches Talent. Leute, die etwas davon verstanden, sagten mir, daß er ein guter „Shylock" = Darsteller sei. Wir hatten damals in Peoria einen sehr guten dramatischen Verein (Thespian Society). Unsere Zusammenkünfte fanden in dem noch unfertigen Theil des neuen Court-Hauses statt. Ich erinnere mich noch gut, wie bei einer Aufführung Terry sein Messer an der Sohle seines Schuhes wetzte (whetted), um das Pfund Fleisch aus der Brust des Richter Purple, der den „Antonio" darstellte, zu schneiden. G. T. Metcalf, ein begabter Advokat, zeigte in der Repräsentation von „Portia" großes dramatisches Talent. Wir alle bewunderten ihn. **1836. Der erste dramatische Club.**

William C. Terry übernahm später eine Wirthschaft. Für den Dichter und Dramatiker gab es eben zu jener Zeit in Peoria nur wenig Verdienst. Er verkaufte reinen Kentucky Bourbon. Terry's Wirthschaft befand sich an der Wasserstraße, der Haupt-Verkehrsstraße Peorias zu jener Zeit. Mit der Geschichte von Terry's Wirthschaft ist die Geschichte einer „blutigen" Tragödie verbunden, die ich hier erzählen will:

Eines Tages erschien ein Mann in der Wirthschaft Terry's, der sich Wade Hampton nannte und behauptete, ein Nachkomme einer aristokratischen Familie in Süd-Carolina zu sein. Sein Aeußeres trug wohl Spuren vergangener Größe an sich, aber auch nur Spuren. Seine Kleider waren äußerst schäbig und abgetragen. Diese Art Menschen haben nun gewöhnlich eine besondere Vorliebe für Schnapps und Romantik und so fühlte sich denn Hampton sehr rasch heimisch bei Terry. Da er aber nichts besaß, womit er für seinen Unterhalt zahlen konnte, wurde er Terry bald lästig und jener, da er zu gutmüthig war, um ihm einfach den Laufpaß zu geben, sann auf alle Weise nach, den lästigen Eindringling auf gute Manier los zu werden. Ein „Doktor" Abbott von Bloomfield, der sich oft in Peoria aufhielt, sollte ihm dazu behülflich werden. Terry hatte nämlich Abbott mitgetheilt, wie jener Hampton ihm schon seit Wochen zur Last liege und ihn gebeten, ihm doch einen Rath zu geben, wie er ihn am besten los werden könnte. Abbott's Plan war bald fertig. Er wollte Hampton's Ansprüche auf Abstammung von einer aristokratischen Familie im Süden als Schwindeleien hinstellen, Hampton würde ihn auf diese Insultation hin auffordern, sich mit ihm zu schießen, Terry sollte sich Hampton als Sekundant (second) bei dem nun folgenden Duell (duel) anbieten, die Pistolen sollten nur

mit Pulver und einem Papierstopfen geladen sein, er, Abbott, würde dann, sobald die Schüsse fielen, wie todt hinfallen und Hampton würde ohne Zweifel sofort die Flucht ergreifen und auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Der Plan leuchtete Terry ein und wurde auch sofort ausgeführt. Alles ging wie erwartet und geplant vor sich. Am nächsten Tage zogen zur bestimmten Stunde die beiden Duellanten (duellers) mit ihren Sekundanten und in Begleitung eines Wundarztes (surgeon) und einiger Freunde nach dem zuvor bestimmten Platz an der andern Seite des Flusses. In einem Gebüsch in der Nähe des Landungsplatzes der Fähre sollte der Zweikampf stattfinden. Die beiden Kämpfer stellten sich in der verabredeten Entfernung von einander auf. Die Sekundanten reichten ihnen die geladenen Pistolen. Es wurde eins, zwei, drei gezählt. — Bei drei sollte ein weißes Taschentuch fallen gelassen werden und das sollte das Zeichen zum Abfeuern sein. — Das weiße Taschentuch fiel auf das Wort drei, die Schüsse krachten und als der Pulverdampf sich etwas verzogen hatte, sah man den dicken Doktor Abbott blutüberströmt am Boden liegen. Der Arzt war rasch zur Stelle, fühlte den Puls des regungslos daliegenden Doktors und erklärte die Verwundung für unbedingt tödtlich. Terry war der erste, der das Schweigen, welches auf diese Erklärung des Arztes verabredetermaßen folgte, brach. In theatralischer (theatrical) Weise mit der einen Hand auf den in den letzten Zügen liegenden Freund zu seinen Füßen hinweisend, die andere wie zum Urtheilsspruch über Hampton erhebend, sprach er zu ihm: „Hampton, Sie haben Dr. Abbott von Bloomfield getödtet. Er war einer der edelsten Menschen, die hier je gewohnt. Wenn die Nachricht von seinem grausamen Tod seinen Heimathsort erreichen wird, dann sind Sie ihres Lebens nicht mehr sicher. Ich rathe Ihnen daher, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, diese Gegend so rasch als möglich zu verlassen." Terry hatte noch kaum geendet, da war Hampton auch schon ohne ein Wort zu sagen in dem Dickicht des Urwaldes nach Wesley City zu verschwunden und ward nie wieder gesehen. Der todte Doktor sprang im nächsten Augenblick mit einem lauten Pum, Pum, Pum wieder auf seine Füße und die blutige Tragödie schloß mit einer allgemeinen Heiterkeit, die nicht zu beschreiben ist. Man lachte eben bis man nicht mehr lachen konnte."

An der Wasserstraße befanden sich um jene Zeit drei größere Geschäfte (general stores), nämlich die der Herren Voris, Wren und Silliman. Silliman's Laden war ein Backstein-Gebäude.

Lassen Sie mich nun meine Reminiscenzen aus den Kinderjahren Peorias noch mit der folgenden ergötzlichen schließen: „Im Jahre 1836 war Onkel „Billy Waters" der Postmeister des Dorfes Peoria. Er trug einen hohen Cylinder-Hut (stove-pipe) auf seinem Kopf nach der Sitte jener Zeit. In diesem Hut trug er die ganzen Postsachen beständig mit sich herum. Ein großes, rothes Taschentuch, mit dem er jedesmal, wenn er ein Stück Postsachen abgeliefert hatte, den Rest in seinem Hut wieder sorgfältig bedeckte, sorgte dafür, daß nichts zwischen dem Hutrand und seinem Kopf herausfallen konnte, bis er die „Post-Office" wieder von seinem Kopf herunter nehmen mußte, um eine weitere Ablieferung zu besorgen."

Nach Herrn Lindsay's Ansicht, der die Entwickelung des Westens über 60 Jahre lang beobachtet hat, steht Peoria eine glänzende Zukunft in Aussicht. Am Schluß jener Reminiscenzen, aus denen wir im Vorhergehenden das Interessanteste mitgetheilt haben, bricht er daher in die begeisterten Worte aus: „Keine Stadt im Westen unseres Landes wird in den kommenden Verkehrs- und Handels-Beziehungen zwischen dem Pacific- und dem Atlantischen Ocean, zwischen San Francisco und New York, eine so Ach-

tung gebietende (commanding) Stellung einnehmen als diese Stadt Peoria." Nun, wir Peorianer lassen uns eine solche Begeisterung für unsere Stadt ja gern gefallen. Hoffen wir nur, daß sich diese begeisterten Worte Lindsay's auch erfüllen.

Seit 1837 Springfield die Hauptstadt von Illinois. Die thatsächliche Verlegung des Regierungssitzes geschah aber erst im Jahre 1839.

Im Jahre 1837 wurde der Sitz der Staatsregierung von Vandalia nach Springfield verlegt, während Peoria vermöge seiner centralen Lage und seiner natürlichen Vorzüge zur Staatshauptstadt wie prädestinirt (predestinated) schien. Zotz berichtet in seinem Buch „Achtzehn Jahre in Peoria," daß dieses politische Monöver (manoeuvre)— denn nur dadurch konnte eine Verlegung nach Peoria verhindert und der Regierungssitz nach dem damals ganz unbedeutenden, schmutzigen Springfield durchgesetzt werden — dem Staate sechs Millionen Dollars (Gouv. Thom. Ford giebt in seinem Buch „History of Illinois" diese Summe an.) gekostet habe, und," setzt er hinzu, „um diese Summe hätte man das damalige Springfield zwölf Mal kaufen können. Sangamon County (das County, in dem Springfield liegt) hatte damals zwei Senatoren und fünf Repräsentanten in der Legislatur. Alle Sieben waren Whigs und sehr gewichste Drahtzieher. Man hieß sie nur „die langen Sieben." *)

Diese gingen mit andern eine Konspiration ein und keine Gesetzes-Vorlage (bill) konnte mehr passirt werden, wenn die Betheiligten sich nicht verpflichteten, für Springfield als Regierungs-Sitz zu stimmen. Einzelnen „Counties" wurden unter derselben Bedingung große Vortheile gewährt. Und auf diese Weise hat die Verlegung des Regierungs-Sitzes dem Staat sechs Millionen Dollars gekostet oder geschadet." Trotzdem aber Peoria auf diese Weise um die ihr vermöge ihrer natürlichen Vorzüge zukommende Stellung unter den Städten von Illinois betrogen wurde, nahm sie gerade um diese Zeit von 1835—'38 einen gewaltigen Aufschwung. Ein großer Strom Einwanderer kam herein und eine rege Bauthätigkeit entwickelte sich in Folge dessen.

Die Legislatur hatte um diese Zeit auf Anregung von Gouverneur Duncan (1834—'38) den Bau von 1300 Meilen Eisenbahnen und den Bau eines Schiffskanals, der den Michigan-See mit dem Illinois-Fluß verbinden sollte, beschlossen. Beide Beschlüsse waren übrigens der Handlung von Narren würdig, da sich zur Zeit weder ein Cent im Staatsschatz zur Ausführung dieser Beschlüsse befand, noch ein Mensch, der irgend welche Erfahrung im Bau von Eisenbahnen besaß. Ballance behauptet sogar in seiner „Geschichte Peorias," daß es damals im Staat Illinois nur wenige gegeben hätte, die überhaupt je in ihrem Leben eine Eisenbahn gesehen hätten.

Diese wahnsinnigen Beschlüsse der gesetzgebenden Regierung des Staates trugen übrigens dazu bei, unter der ganzen Bevölkerung des Staates den Geist wilder Spekulation anzufachen. In den Städten nahm dieser Spekulations-Geist die Form des sogenannten Stadt-Bauplatz-Fiebers (town-lot-fever) an. Auch Peoria wurde von diesem „TownLot-Fever" ergriffen und zwar in dem Grad, daß man selbst im Peoria-See ein Städtchen „Cleveland" ausgelegt und die Bauplätze (Lots) in New York auch wirklich verkauft hat. So erzählt man sich, daß der Käufer eines solchen Bauplatzes hierher kam,

*) Dies ist ein Irrthum. Sangamon County war durch zwei Senatoren und sieben Repräsentanten vertreten, und man hieß sie nur „die langen Neun." (Uebrigens war Lincoln auch einer dieser „langen Neun." Zu bemerken ist dabei allerdings, daß nicht alle dieser „langen Neun" sich an der Konspiration betheiligten, von der im Folgenden die Rede ist, und daß Lincoln, dem damals schon der Ruhmes-Titel "honest Abe" von seinen Mitbürgern beigelegt war, jedenfalls zu Denen nicht gehörte, die sich dieser unehrlichen Handlungsweise schuldig machten.)

um seinen gekauften Grundbesitz in Augenschein zu nehmen, und daß man ihn auf einem Boot in den See hinausfuhr und ihm da tief unter dem Wasser liegend seine „Lot" gezeigt habe.

Betreffs jener wilden Beschlüsse der Gesetzgebung des Staates sei übrigens bemerkt, daß man alsbald den Bau der geplanten Bahnen, und zwar auf einmal in Angriff nahm; ungeheure Summen von Geld dabei verschwendend. Der Staat verließ sich bei der Ausführung dieser Pläne auf englisches Kapital und der Credit des jungen Staates war damals so gut, daß, wenn man das Planen nicht übertrieben hätte, genug Geld zur Verfügung gestanden hätte. Aber so viel Geld man auch borgte, es reichte ja lange nicht hin, um die tollen Pläne der Regierung auszuführen und so blieben all die angefangenen Eisenbahnbauten in ihrem ersten Stadium der Entwickelung unvollendet stehen und Unsummen geborgten, englischen Geldes steckten darin, ohne für den Staat vom geringsten Nutzen zu sein. In der Peoria & Warsaw-Bahn z. B. steckten damals nahe an $700,000 und doch waren bis zum December 1838 nur erst 12 Meilen westlich von Peoria und 12 Meilen östlich von Warsaw von dieser Bahnstrecke vollendet. Von den geplanten 1300 Meilen Eisenbahn-Geleisen ist nur eine kleine Strecke von 58 Meilen, nämlich von Springfield nach Meredosia am Illinois-Fluß auch wirklich vollendet worden, sodaß Züge (trains) darauf laufen konnten. Diese Sprinfield-Meredosia-Bahn ist also die

Nach einem dem ersten Adreßbuch Peoria's entnommenen Holzschnitt.*)
(Made after an old wood cut in Drown's book of 1844.)

1838. Die erste Bahnlinie in Illinois.

erste Bahnlinie in Illinois. Nur acht Jahre früher sah man überhaupt die erste Eisenbahn in Amerika und was das für ein primitives Fahrzeug war gegen den stolzen „Flyer" von 1905, davon gibt uns der hier folgende Holzschnitt eine Vorstellung.

Ob der erste Zug, der auf der Springfield-Meredosia-Bahn dem ähnlich war, den unser Holzschnitt zeigt, konnten wir nicht in Erfahrung bringen, ein Holzschnitt aber aus Drown's Record vom Jahre 1844, welchen wir auf einer späteren Seite zeigen, läßt dies als wahrscheinlich erscheinen. Der 8. November war der denkwürdige Tag, an dem diese erste Eisenbahnlinie in Illinois dem Verkehr übergeben wurde. Der Bau derselben hatte die enorme Summe von $1,000,000 verschlungen.

Auch mit dem Bau des geplanten Illinois-Michigan-Canals wurde damals der Anfang gemacht, aber leider auch nur der Anfang. Im Juni (andere geben den 4. Juli als Datum an) 1836 wurde der erste Spatenstich gethan zu diesem für die Entwickelung Peorias wahrscheinlich bedeutungsvollsten Ereigniß, der Anlage einer Wasserstraße zwischen den nördlichen Seen und dem Golf von Mexico. Die Regierung hatte es fertig gebracht, für dieses Unternehmen nach und nach eine Anleihe von nahezu $15,000,000 zu machen. Bei solchem tollen Schuldenmachen konnte eine finanzielle Katastrophe nicht ausbleiben. Und sie kam. Die Staats-Banken, die sich an den Unternehmungen bethei-

*) Da der Holzschnitt in Drown's Buch zu undeutlich ist, so ließen wir ihn nach dem in Montgomery's "American History" gebrachten Bild von der ersten Eisenbahn, die hier im Jahr 1831 gebaut wurde, der Mohawk & Hudson R. R., vervollständigen.

ligt hatten, brachen überall und geprägtes Geld wurde ein immer seltener Artikel. Die Einzelnen schuldeten den Kaufleuten, die Kaufleute den Banken, die Banken jedwedem (everybody) und weder das Volk noch die Kaufleute noch die Banken hatten einen Cent zum bezahlen. Der Staat konnte in Folge dessen die Zinsen für die ungeheure Schuld, die er gemacht hatte, nicht aufbringen, der versprochene Gewinn kam nicht, das Grundeigenthum wurde werthlos und Jedermann war niedergeschlagen und enttäuscht. Es war dies ohne Frage die schwerste finanzielle Krisis (crisis), die der junge Staat Illinois und mit ihm Peoria je durchgemacht haben und um deßwillen noch besonders schwer zu ertragen, weil sie unmittelbar auf die Prosperitäts-Jahre (prosperity) von 1834—'38 folgte.

1839. Große finanzielle Kalamität.

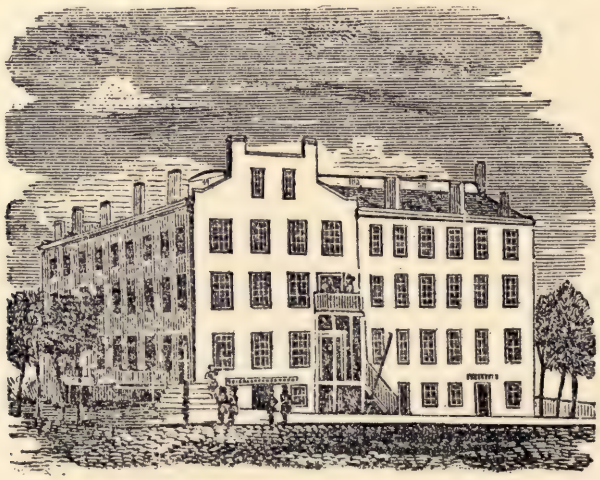
Es sei übrigens hier zum Ruhm unseres Staates gesagt, daß er diese ungeheure Schuld nach und nach ehrlich bezahlt hat. Die Schuld war schon zur Zeit, als der Krach kam, d. h. also im Jahre 1839—'40, wie wir sehen, eine ungeheure; sie stieg aber noch fortwährend bis zum Jahre 1853. In diesem Jahre erreichte sie ihre höchste Ziffer. Sie belief sich auf $16,724,177. Und diese Summe, bei deren Anblick es einem gewöhnlichen Zahlenmenschen schwindlig wird, war noch vor dem Ende des Jahres 1882 vollständig getilgt. Darum sagen wir, der Staat Illinois, wenn er auch damals im jugendlichen Leichtsinn ungeheure Schulden gemacht hat, er hat sie aber auch bis auf den letzten Cent ehrlich abbezahlt.

Kehren wir nun nach dieser Excursion in die Geschichte unseres Staates wieder zur Geschichte unserer Stadt zurück und vergegenwärtigen wir uns zunächst einmal in Bild und Wort, so weit das möglich ist, einige der alten Gebäude Peorias. Wir haben bereits von einigen alten „Frame"-Gebäuden gehört, die zum Theil sich noch bis in unsere Zeit erhalten haben, hören wir jetzt von den mehr substantiellen (substantial) Bauten, die von der Mitte der dreißiger Jahre bis zur Mitte der vierziger Jahre in Peoria aufgeführt wurden. Dieselben wurden, da ja in der Nähe unserer Stadt keine Bausteine zu finden sind, aber desto mehr Lehm (clay), naturgemäß aus Backsteinen (brick) errichtet. Herr John T. Lindsay hat uns bereits von zwei Backstein-Läden (brick stores) berichtet, von denen der eine an der Main-Straße, der andere an der Wasser-Straße stand, als von den beiden einzigen Backstein-Läden, die im Jahre 1836 im ganzen County Peoria zu finden gewesen wäre. Frau John McDougal, eine Tochter des Herrn Andrew Gray, der anno 1833 nach Peoria kam, theilte mir mit, daß ihr Vater das Haus, welches sich heute als No. 112 S. Madisonstr. findet und in dem gegenwärtig ein Dr. J. W. Johnson wohnt, im Jahre 1836 gebaut habe. Es sei das erste zweistöckige Backsteinhaus, welches in Peoria gebaut wurde. Die Leute hätten es damals nicht begreifen können, wie ihr Vater dazu komme, ein solches werthvolles Gebäude so weit draußen in der Prairie zu errichten. Im nächsten Jahre, 1837, baute ein Herr John R. Caldwell das erste große Hotel in Peoria, das sogenannte „Clinton-Haus." Es war ein dreistöckiger Backsteinbau und stand an der Ecke von Adams- und Fulton-Straße, da, wo jetzt die Firma Schipper & Block ihr großes Geschäftshaus hat errichten lassen. Das Gebäude stand bis zum Jahre 1853. In diesem Jahre brannte es nieder und an seine Stelle trat der Bau, der noch da stand, als man mit dem jetzigen Neubau begann, und in dem einst F. H. Cooper von Chicago und New York den Grund zu seinem späteren phänomenalen (phenomenal) Geschäfts-Erfolg legte.

Im darauf folgenden Jahre unternahm der uns bereits wohlbekannte Col. A. O. Garrett den Bau eines Hotels, welches zur Zeit seiner Vollendung im Jahre 1840 für das größte und beste Hotel-Gebäude im ganzen Staat galt, den Bau des Pflanzer-Haus

Das „Clinton-Haus," erbaut im Jahr 1837.
(The old "Clinton House," built in 1837.)

(Planters House, später Peoria House) an der Ecke von Adams- und Hamilton-Str. Das Gebäude war 80 Fuß im Quadrat aus Backsteinen aufgeführt. Es hatte ein hohes Erdgeschoß (basement) und drei Stockwerke und enthielt 37 Schlafzimmer außer den



„Planters-Haus," später „Peoria-Haus." Es wurde in den Jahren 1838--40 erbaut.
(The old "Planters' House," afterwards "Peoria House." The building was commenced in 1838 and completed in 1840.)

übrigen nöthigen Hotelräumen. Im „Basement" befand sich das Bureau für die Post-wagen (Stage-Office) und vom Jahre 1850—1861 diente dies Basement zugleich auch als Postgebäude.

Am 4. Juni 1842 war Ex-Präsident Van Buren ein Gast des Pflanzer-Hauses und die Bürger Peoria's haben ihm damals einen glänzenden Empfang bereitet. Noch manche bekannte und berühmte Persönlichkeit ist hier im Lauf der Jahre abgestiegen, lag Peoria doch an der großen Verbindungs-Straße zwischen den Seen im Norden und den Handels-Plätzen im Süden. Herr Garrett blieb im Besitz dieses Hotels bis zum Jahre 1849. Seitdem wechselte es öfter seine Besitzer. Im Jahre 1896 am Danksagungstage wurde es ein Raub der Flammen. Bis heute lag diese werthvolle Ecke noch brach (vacant). Im Laufe dieses Jahres aber noch wird unser unternehmender Mitbürger David M. Mayer auf der alten Hotel-Ecke wieder einen stattlichen Hotel-Bau errichten.

Lassen wir nun Herrn Drown über einige Wohnhäuser berichten, die in den ersten vierziger Jahren erbaut wurden und damals zu den schönsten Peorias zählten, und die sich sämmtlich noch bis in unsere Zeit erhalten haben: „Asahel Hale baute sich ein Wohn-

METHODIST EPISCOPAL CHURCH.

Die im Jahr 1849 errichtete Kirche der ersten, englischen Methodisten-Gemeinde.
(Second Church-Building of first Methodist Episcopal Church, Cor. Fulton and Madison streets, built in 1849.)

haus in der Mitte seiner 80 Acker-Farm, und zwar auf der Höhe des „Bluff" am Kopf der Main-Straße, von wo man eine wunderschöne Aussicht auf die Stadt hat, die sich allmälig um sein „erstes Wohnhaus herum aufgebaut hat." Asahel Hale und sein Bruder William, der spätere Judge Hale, waren, wie wir bereits hörten, sehr freigebig, namentlich im Schenken von Land für kirchliche Zwecke. Asahel Hale schenkte der Methodisten-Gemeinde, der ältesten protestantischen Gemeinde Peorias (diese Gemeinde hat seit ihrer Organisation im Jahre 1834 unausgesetzt bis heute bestanden) die Hälfte des Bauplatzes an der Ecke von Fulton- und Madison-Str. (Die andere Hälfte schenkte der bekannte Mark Aiken. Der Werth dieses Bauplatzes wurde damals als $600 betragend angegeben.) Auf diesem Bauplatz wurde zuerst im Jahre 1840 ein „Frame"-Gebäude 31 bei 46 errichtet. Im Jahre 1844 wurde noch ein Stück von 15 Fuß angebaut. Dieser

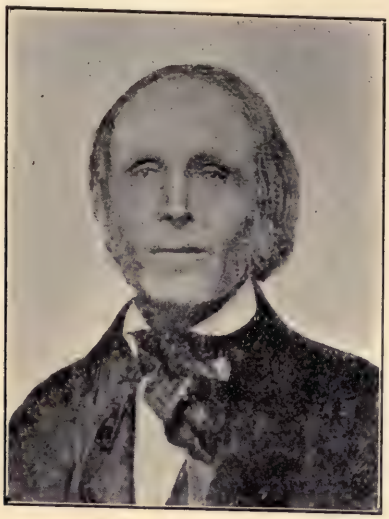
Holzbau stand bis zum Jahre 1849 auf dieser Ecke. In diesem Jahre wurde er an einen James McFadden verkauft, der ihn nach der Ecke von Wasser- und Harrisonstr. bringen ließ. Hier stand er bis vor Kurzem noch. An der Stelle des Holzbaus wurde in demselben Jahre ein Backstein-Bau 60 bei 90 aufgeführt mit einem Unterbau (Basement). Dieser Unterbau wurde als Töchterschule benutzt und Schreiber dieses hat noch im Jahre 1880 eine Klasse in der deutschen Sprache hier unterrichtet. In dem darauffolgenden Jahre (1881) wurde das ganze Eigenthum verkauft und die Gemeinde baute ein modernes Gotteshaus an der Ecke von Sechster- und Franklin-Str., die unter dem Namen „First M. E. Church" bekannte Kirche. Von dem alten Kirchengebäude wurde das obere Stockwerk abgetragen, (der Thurm, den das Bild zeigt, hat nie existirt) während das untere zu Ladenzwecken eingerichtet wurde. In dem Eckladen befindet sich zur Zeit die Apotheke von Herrn Schneider.

Judge Hale schenkte einen Bauplatz an der Hamilton-Str. zwischen Perry und Hale, um ein Pfarrhaus darauf zu errichten und noch bis auf diesen Tag findet sich das Pfarrhaus der ersten englischen Methodisten-Gemeinde auf diesem Platz. Ferner schenkte er — es war dies im Jahre 1844 — einen ganzen „Square" (300 Fuß im Quadrat) zwischen Jackson-, Eaton-, Perry- und Glendale-Str. zu Begräbniß-Zwecken. (Dieser Todtenhof war als der „Freimaurer-Todtenhof" (Masonic Cemetery) bekannt und lange Jahre im Gebrauch). Schließlich mußte man jedoch den Platz als Begräbniß-Platz aufgeben, da die Häuser der sich aufbauenden Stadt ihn allmählig von allen Seiten umgaben. Ungefähr um das Jahr 1872—73 brachte man die Gebeine der dort Begrabenen nach dem „Springdale" Todtenhof, legte den Platz in Baustellen aus, verkaufte dieselben und kaufte aus dem Erlös die Ecke von Adams- und Liberty-Str. Hier errichteten die Freimaurer-Logen Peorias im Jahre 1882 einen großen Geschäfts-Bau, dessen oberstes Stockwerk die Versammlungs-Räume für die sämmtlichen Freimaurer-Logen der Stadt enthielt. Man gab dem imposanten Bau den Namen Freimaurer-Tempel, unter dem er heute noch bekannt ist, obgleich er schon seit 15 Jahren in den Privatbesitz des bekannten Kleiderhändlers Herrn A. Schradzki übergegangen ist. Durch die Aufführung dieses großen Baues blieb aber den Unternehmern eine solch gewaltige Schuldenlast, daß sie sich bereits acht Jahre später genöthigt sahen, das Gebäude wieder zu verkaufen.

Im Jahre 1898 kauften die höheren Grade des Ordens die inzwischen zum Verkauf ausgebotene Universalisten Kirche an der Main-Straße für $20,000 und ließen sie mit einem Kostenaufwand von weiteren $10,000 für ihre Zwecke herrichten, während die sogenannten Blauen-Logen das oberste Stockwerk des inzwischen neu entstandenen Maier-Gebäudes an der Ecke von Adams- und Hamilton-Straße mietheten.

Fügen wir hier nun das Bild des ersten Geschichtsschreibers Peorias, des unsern Lesern bereits wohlbekannten Herrn S. De Witt Drown ein. Diesem Mann ist unsere Stadt zu großem Dank verpflichtet. Er ist der Erste und der Einzige, welcher vor Herrn Ballance, der seine Geschichte Peorias erst im Jahre 1870 herausgab, über die Entstehung Peorias und über sein Wachsthum während der ersten Jahrzehnte seiner Existenz ausführlichere Mittheilungen der Nachwelt hinterlassen hat. Er gab seine erste Sammlung von Nachrichten über Peoria und im Anschluß daran das erste Adreßbuch unserer Stadt im Jahre 1844 heraus. Es ist dies zugleich das erste Buch, welches hier je publicirt wurde. In der Einleitung nun zu dieser Publikation bemerkt Drown, daß sich die Häuserzahl der Stadt seit 1840 bedeutend vermehrt habe, insonderheit aber während

des vergangenen Jahres (1843). In diesem Jahre seien nämlich ungefähr 50 neue Gebäude errichtet worden und die meisten aus Backsteinen. Und es ist allerdings eine auf-



Herr S. DeWitt Drown, der erste Geschichtsschreiber Peorias.
(S. DeWitt Drown, first historian of Peoria.)

fallende Thatsache, die dem, der sich mit der Entstehungs-Geschichte der alten Backstein-Häuser Peorias beschäftigt, entgegentritt, was für eine unverhältnißmäßig große Anzahl

Die erste höhere Töchterschule Peorias. Erbaut im Jahre 1844—'45.
(First Ladies' Seminary of Peoria. — Now "Bester Place," 203 Pennsylvania Avenue, built in 1844—45.)

von diesen in den ersten vierziger Jahren gebaut worden sind. In der Reihe dieser im Anfang der Vierziger erbauten Wohnhäuser muß in erster Linie das Haus No. 203 an

Pennsylvania Ave. seinen Platz finden. Man sieht es dem von Ranken-Gewächsen umsponnenen alten Bau sofort an, daß er eine Geschichte hinter sich hat. Und er hat eine Geschichte, eine absonderliche Entstehungs- und eine interessante Lebens-Geschichte. Das Haus wurde von dem seinerzeit bekannten Capitän Moß im Jahre 1844—'45 erbaut. Ueber die Entstehungsgeschichte dieses Baus theilte uns eine Nichte des Erbauers das Folgende mit und gab uns die Erlaubniß zur Veröffentlichung dieser Mittheilung. Ihr Onkel, Cap. Moß, sagte sie, sei ein enthusiastischer Politiker gewesen und wie die meisten dieser Art, so habe auch er keine Wahlaufregung vorübergehen lassen, ohne dieselbe mit einer Wette (bet) auf die Erwählung seines bevorzugten Candidaten zu würzen. So sei das Präsidenten-Wahl-Jahr 1844 herbeigekommen. Der Candidat der demokratischen Partei, James K. Polk, sei der bevorzugte Candidat ihres Onkels gewesen und er sei mit einem Anhänger Henry Clay's, des Candidaten der „Whig"-Partei, wie üblich, eine Wette auf die Erwählung seines Candidaten eingegangen, und zwar für die Summe von $6000. Polk wurde, wie bekannt, erwählt, ihr Onkel gewann die $6000 und erbaute damit im Jahre 1844—'45 zum Andenken an diesen Sieg der demokratischen Partei dieses Haus an Pennsylvania Ave. Eine alte Dame, die in dem unteren Stockwerk dieses Hauses zur Linken wohnte und an die ich betreffs der Geschichte dieses Hauses gewiesen wurde, ließ mich freundlich ein, als ich ihr den Zweck meines Kommens mittheilte. Ein Blick in das von Alter und Sorge durchfurchte Antlitz vor mir und auf die ganze Umgebung überzeugte mich sofort, daß die von Rheumatismus gebeugte Gestalt da im Lehnstuhl einst bessere Zeiten gesehen habe. Ich sollte mich in meiner Vermuthung nicht getäuscht haben. Ich lernte in ihr die Wittwe eines einst berühmten Chicagoer Richters, eines Herrn Rucker, kennen. Sie theilte mir mit, daß ihr Bruder, Rev. Jacob Chamberlain, ein Geistlicher der Episkopal-Kirche und damals Rector an der St. Pauls-Kirche in Peoria, dieses Haus nebst 15 Acker Land im Jahre 1849 von Kap. Moß für $4000 im Auftrag seiner Kirche gekauft habe, um hier eine höhere Töchterschule (Ladies Seminary) in's Leben zu rufen. Kapitän Moß sei damals, wie so viele seiner Zeitgenossen, von dem Californischen Gold-Fieber ergriffen worden und habe um deßwillen dieses Besitzthum so billig verkauft. Ihrem Bruder sei es auch gelungen, diese erste höhere Töchterschule Peoria's in diesem Gebäude zu eröffnen und während einer Reihe von Jahren erfolgreich fortzuführen. Seine Frau, eine Tochter des Bischofs Chase, habe ihm als Lehrerin zur Seite gestanden und sie, die Erzählerin selbst, sei die erste Matrone des neuen Instituts geworden. Als die alte Dame uns beim Fortgehen bis unter die Thür begleitete, wies sie auf die Bäume hin, die rings den alten Bau Schatten spendend umstehen, und sagte: „Diese Bäume haben mein Bruder und ich einst alle gepflanzt. Hier auf der Höhe war damals alles Farmland, so weit das Auge reichte und da unten zu unsern Füßen nichts als Backstein-Brennereien (brick-yards)." Und dann schloß sie mit den Worten und ihre Augen wurden dabei feucht: „Hier möchte ich gern, wenn's Gottes Wille ist, sterben, denn hier habe ich die meiste und schönste Zeit meines langen Lebens zugebracht." (Ihr Wunsch ist ihr inzwischen erfüllt worden. Sie starb am 13. October 1904 und wurde auf dem alten Kirchhofe in der Nähe des Jubilee-College begraben).

Die Schule hat übrigens nur einige Jahre bestanden, dann mußte sie aus Mangel an Schülern, vor allem aber aus Mangel an Mitteln aufgegeben werden. Das Haus ging später in den Besitz der bekannten Familie Bestor über und ist dem heutigen Geschelcht eigentlich nur unter dem Namen "Bestor's place" (Bestor's Platz) bekannt.

Ferner erwähnt Drown das Wohnhaus von Charles Ballance als eins der schönsten Wohnhäuser der Stadt. Daß es seiner Zeit ein Bau von Bedeutung gewesen sein muß,

kann man ihm heute noch ansehen. Das Gebäude steht an der Süd-Adams-Straße als No. 810. Ein Sohn des Herrn Ballance erzählte uns, daß seinerzeit eine Allee (lane) von Locust-Bäumen (Akazien) von der hohen Freitreppe vor dem Haus bis herunter zum Fluß-Ufer geführt habe und daß seines Vaters Haus das Absteigequartier für manche bedeutende Persönlichkeit, die Peoria einen Besuch abgestattet habe, gewesen sei. Er erinnere sich z. B. deutlich, daß Abraham Lincoln mehrere Male bei ihnen zu Besuch war. Dieser alte Peorianer Wohnsitz muß in den ersten vierziger Jahren gebaut sein, denn er findet sich auf dem Plan von Peoria, den Drown seiner „Directory" von 1844 beigegeben hat. (Siehe Seite 176).

Im Jahre 1841 baute Isaak Underhill ein prachtvolles Wohnhaus mit einer Säulenhalle vor dem Haupt-Eingang zum Preise von $10,000. Drown schreibt darüber: „Sein Wohnsitz ist unter dem Namen „Rose Hill" (Rosen-Hügel) bekannt, ein prachtvolles Gebäude auf der Höhe des „Bluff" (Hügel-Kette) und direkt nördlich von dem Court-Haus gelegen." Das Wohnhaus Underhills steht ebenfalls heute noch. Es bildet den Mittelbau des alten St. Francis-Hospitals.

„Die Herren Voris, die um dieselbe Zeit vom Staat Kentucky hierher kamen, wohnen in dem sogenannten „Locust-Grove" am Kopf der Oak Straße. (Siehe Drown's Karte von Peoria vom Jahre 1844 auf Seite 176). Das Haus hat eine wunderschöne und weltabgeschiedene, stille Lage." Herrn August Meyer's Hotel steht heute an der Stelle, an der das alte Wohnhaus von Voris stand. Wenn Herr Drown den Platz heute wieder sehen könnte mit dem Netz von Straßenbahnen, das ihn heute umgibt, würde er schwerlich bei einer Beschreibung seiner Lage von weltabgeschiedener Stille reden.

„John G. Bryson & Co. besitzen vier Acker Land und darauf ein wunderschönes Backsteinhaus auf der Höhe des „Bluff," ungefähr nordwestlich vom Courthaus gelegen. Auf dem flachen Dach dieses Hauses ist eine „Promenade" und man hat von dort aus eine wunderschöne Aussicht. Vor Dir siehst Du ausgebreitet die weite Prairie und den wunderschönen See — während die Hunderte von Wohnhäusern, Gärten und Schattenbäumen den Vordergrund zu dem Gemälde bilden." Dieses Haus steht ebenfalls noch. Es ist ein im Colonial-Styl errichtetes einstöckiges Backstein-Gebäude und steht an der High-Str., neben dem Greenhood'schen Wohnungs-Palast.

„Etwas weiter westlich davon, ebenfalls auf der Höhe des „Bluff," sind die Wohnungen der beiden Schwäger des Capt. Wm. L. Moß und des Herrn Tobias S. Bradley. Vor dem Haus des Capt. Moß ist eine Quelle, die diesem Theil des „Bluff" den Namen „Spring-Hill" (Quellen-Hügel) gegeben hat. Von dieser Quelle leitet die „Peoria Water Co." das Wasser in die Häuser unserer Bürger und zwar bis zum Court-Haus herunter. Das Wasser wird in einem Backstein-Reservoir, 10 bei 50 Fuß groß, gesammelt und dann vermittelst Blei-Röhren (lead-pipes) hinunter bis zur 7. Straße, entlang der 7. Straße bis zur Ecke von Perry- und Main-, und von da die Main-Straße hinunter bis zum Courthaus-Platz geleitet. Hier hat der Stadtrath unter dem Bürgersteig (sidewalk) eine große Cisterne graben und ausmauern lassen, die zum Gebrauch bei einem ausbrechenden Feuer stets gefüllt bleibt. Diese Cisterne ist 15 Fuß tief und 12 Fuß im Durchmesser."

Außer diesen von Drown erwähnten alten Backstein-Häusern möchten wir noch auf einige mehr aufmerksam machen, die auch um dieselbe Zeit errichtet wurden und die voraussichtlich in zehn Jahren von heute mit jenen zuvor erwähnten zu den gewesenen Dingen gehören werden. Die Entwickelung Peorias hat zur Zeit einen solchen Grad erreicht,

daß die alten Bauten, deren größte Anzahl naturgemäß heute in dem einen immer größeren Umfang einnehmenden Geschäfts-Centrum der Stadt liegt, bald dem moderneren Handels-Palast weichen müssen.

Das unstreitig schönste unter den alten Wohnhäusern Peorias ist das Haus des verstorbenen David McKinney, No. 109 N. Madison-Str. Richter Peters hat dies Haus im Jahre 1844 bauen lassen. Es ist ein prächtig erhaltenes Exemplar des sog. „Old Colonial Style.

Im nächsten „Block" der Madison-Straße steht ein weiteres erhaltenes Wohnhaus aus dieser Zeitperiode, das sog. „Old Dodge Building," No. 207 N. Madison-Str. Ein Herr Dodge ließ dasselbe im Jahre 1843 errichten.

An derselben Straße, und zwar an der Ecke der Main-Straße, findet sich der seinerzeit wegen seiner prachtvollen Lage und fürstlichen Einrichtung weit und breit bekannte

Das best erhaltene Exemplar der im sog. „Old Colonial Style" erbauten Wohnhäuser unserer Stadt, errichtet im Jahr 1844.

(The best preserved specimen of the so called "Old colonial style." No. 109 N. Madison st. built in 1844.)

Wohnungs-Palast, das sog. Curtenius' Haus. Dasselbe wurde von einem Herrn Metcalf in den ersten vierziger Jahren erbaut und später von Herrn Curtenius, einem der bedeutendsten ersten Geschäftsleute Peorias, gekauft und zu jenem prachtvollen Wohnsitz umgeändert. Das Gebäude schaut heute noch hinter der langen Reihe von Geschäfts-Plätzen hervor, die der bekannte deutsche Geschäftsmann Herr S. Trefzger, in dessen Besitz es sich jetzt findet, vor seiner Front hat herrichten lassen.

Das Haus No. 700 Franklin Straße, welches ebenfalls dieser Zeitperiode angehört (es wurde 1843 gebaut), führen wir wieder dem Leser im Bild vor, nicht wegen seiner äußeren Schönheit, denn von ihr ist, wenn es sie überhaupt je besessen hat, heute sicherlich nichts mehr übrig, sondern wegen seiner historischen Bedeutung. Es ist dies nämlich der Geschäftsplatz des ersten regulären Leichenbestatters (the first undertaking establishment) Peorias, des Herrn Joseph J. Thomas. Und hier fand sich nicht blos das erste

Leichenbestatter-Geschäft, sondern auch die erste Sargfabrik. In jenen Tagen kannte man hier in Peoria noch keine gekauften Särge, sondern der Leichenbestatter fabrizirte auch, sobald ein Todesfall eintrat, den nöthigen Sarg nach Maß selbst.

Ich erwähne außer den eben angeführten Backstein-Wohnhäusern, welche in jenen ersten vierziger Jahren gebaut wurden, noch das Haus, in dem der verstorbene Dr. Stewart so lange gewohnt hat, No. 709 Main-Str. (Es wurde von Charles H. Ruggles im Jahre 1843 erbaut); ferner das Haus No. 113—'15 S. Water-Str., in welchem sich das Geschäft von M. Heneberg befindet, (der alte A. S. Cole baute dies Haus im Jahre 1843), und endlich eine ganze Reihe von Wohnhäusern an den Straßen Jackson, Eaton Bryan, Hancock und Green zwischen Adams- und Wasser-Straße. Dieser zuletzt beschriebene Stadttheil bildete zu jener Zeit das schönste und reichste Wohnungs-Viertel unserer Stadt.

Das erste Leichenbestatter-Geschäfts-Lokal unserer Stadt, erbaut im Jahr 1843.
(The first undertaking establishment of Peoria, built in 1843.)

Aus dem Inhalt dieses ersten Drown'schen Buchs über Peoria vom Jahre 1844, durch dessen Angaben wir veranlaßt wurden, die Untersuchung anzustellen, deren Ergebniß wir soeben mitgetheilt haben, bringen wir nun noch das Folgende:

Zunächst einen Plan unserer Stadt aus diesem Jahre. Herr Drown, der ein vielseitiger Mann gewesen sein muß, hat ihn selbst angefertigt und die nöthigen erklärenden Angaben dazu auch selbst beigefügt.

Ferner die nachstehenden interessanten Statistiken:

Die Einwohnerzahl Peorias betrug im Jahre 1844 nach einem Census, welchen Herr Drown am 18. Januar des Jahre selbst aufgenommen hatte: 1619.

In einem Artikel „The Lake Navigation" schreibt der Verfasser: „Am Ende des Monats Januar nahm ich eine Vermessung des Sees (lake) vom Fuß der Main-Straße aus vor und fand, daß die Entfernung von hier bis zum gegenüber liegenden Ufer 3000 Fuß betrug, und von da bis zum Waldrand (to the timber) 5004 Fuß. Bei Hochwasser

PLAN
OF THE
TOWN OF PEORIA,
DRAWN AND ENGRAVED BY
Simeon De Witt Brown,
FOR THE
PEORIA DIRECTORY,
1844.
A Block as Numbered into Lots.
5 4 3 2 1
6 7 8 9 10
REFERENCES.
A Methodist Episcopal Church.
B Main Street Pres. Church.
C 1st Pres. or Mr. Lowry's Chur.
D 2nd Pres. or Mr. Kellar's Ch.
E Catholic Church site.
F D. Page's Academy
G Market-house.
H Rankin's Steam Flouring-mill.
I Hamlin's Steam Flouring-mill.
J Orr & Schnebly's Steam Saw-m.
Castor and Lard Oil Manufactory.
K Müller's Brewery.
L Lorenz's Steam Slaughter-house.
M Curtenius & Grinwold's do.
N A. H. Fash's do.
O E. F. Nowland's do.
P. Nowland & Oakley's do.
Q Pulcifer's house and 79 acre lot.
R Underhill's Horticultural garden.
S W Silliman's house and 4 acre lot.
T W. B & H. G. Farrell's Leased,
U C H. Ruggles house and lot.
That part of the Map now laid out into blocks, is owned by I. Underhill. The strip adjoining on the E. including part of lt's 24, 33, 34 35, 36, 37, 38, 39 & 40, is Flanagan's ad'n. The strip including part of same lt's's, excepting 34, 40 & 50, and W. of section line, is Taylor & Blakely's addition. All east of these, is Morton, Voris & Lasselle's addition. All between this and the lake are Miller's 1st & 2nd additions, laid out in Ranges, the lots numbering from the section line to Water-st. in the 1st; and along the lake, commencing at the quay, in the 2nd. The fractional qr. section 8 of old plat, and part of s. w. of 9, 8 n. 8 e. is Bigelow & Underhill's addition. The quarter section (9, 8n. 8e.) W. of the old plat, is Monson & Sanford's addition. A. S. Cole is erecting a steam distillery on Oak street. Armstrong's Steam saw-mill is ¼ of a mile below.
Springs
Wm. Greenwood
Mitch ell
Green w'd
J. B. Pierce
A. Hale's
Williams
N. Howe's
W. Emmerson's
Old Road
Road to Farmington
Road to Bureau & Princeton
Wm. Hale's
Road to "Rose Hill"
Versailles 7th Edn.
I. Underhill's west line.
HALE'S Addition
HUDSON St.
PERRY St.
MONROE St.
MADISON
JEFFERSON
ADAMS St.
WASHINGTON
QUAY or LANDING
WATER
STREET
SPENCER
SEVENTH
SIXTH
FIFTH
FOURTH
THIRD
SECOND
FIRST
STATE HOUSE SQUARE
COURT HOUSE SQUARE
HAMILTON
STREET
LIBERTY
FULTON
MAIN
HARRISON
CHESTNUT
WALNUT
OAK
FAYETTE
JACKSON
LAFAYETTE
HANCOCK
GREENE
WAYNE
MORGAN
EVANS St.
NORTH
CAYUGA
CLAY St.
IRVING
SW of 9 8 N 8 E.
Locust Grove
C. Balloons
Steam Boats to Farmers
Rail road line to Wyanet
Steam Boats to Galena
Stage Road to Galena

ist diese ganze Fläche unter Wasser und vor unserer Stadt dehnt sich dann eine Wasserfläche von fast 10,000 Fuß aus. Die Tiefe des Kanals beträgt von 25 bis 30 Fuß. Das Wasser ist klar, das Flußbett sandig und der See reich an Fischen der verschiedensten Art. Während der letzten 10—12 Tage im November und der ersten drei Tage im Dezember des vergangenen Jahres fing ein Herr John Baldwin von „Randolphs Grove," McLean County (siehe Karte auf Seite 176) in unserem See mit einem Netz, welches 200 Yards lang war, 204 Fässer voll von den folgenden Sorten von Fischen: "buffalo, pike or pickerel, red horse, bass (white, black, rock and striped), salmon, black salmon, yellow perch, hickory shad, lake herring, cat fish, sun fish, shovel fish, carp and sturgeon." Einige der letzteren Sorte maßen von 4—5 Fuß in der Länge, während einige Büffel-Fische von 35—40 Pfd. wogen."

„Unser See besteht eigentlich aus zwei Seen, da an der Stelle, wo die obere Fähre sich befindet, und die seit alten Zeiten unter dem Namen „The Narrows" bekannt ist, vier Meilen oberhalb Peorias das Wasser zu der gewöhnlichen Breite des Flusses sich verengt. Sehr selten ereignet es sich, daß der Fluß oder See an den „Narrows" einfriert. Die Schifffahrt braucht gewöhnlich nur eine Unterbrechung von zwei bis drei Monaten im Jahr zu erleiden, wie die folgende Tabelle zeigt, die soweit zurückgeht, als es mir möglich war, sichere Angaben darüber zu erfahren:

Schiffahrt.

Geschlossen.	Eröffnet.
am 30. Dezember 1834	am 7. März 1835
— 24. November 1835	— 1. Januar 1836
— 13. Dezember 1836	— 22. Februar 1837
— 18. Dezember 1837	— 14. März 1838
— 5. November 1838	— 18. Februar 1839
— 18. Dezember 1839	— 17. Februar 1840
— 29. Dezember 1840	— 27. Februar 1841
— 20. Dezember 1841	— 17. Februar 1842
— 13. November 1842	— 19. März 1843
— 30. Dezember 1843	— 18. Februar 1844

„Im Jahre 1833 machten nur 3 Dampfboote regelmäßige Fahrten auf dem Illinois, nämlich die „Exchange," die „Utility" und die „Peoria," und alle drei gehörten der kleinsten Klasse von Flußdampfern an. Im Jahre 1834 wurden diesen Dreien vier weitere hinzugefügt, die „Expreß," „Herald," „Argus" und „Winnebago." Im Jahre 1840 kamen bereits 44 verschiedene Boote hier an; im Jahre 1841 stieg ihre Zahl auf 60, im Jahre 1842 waren es 45, im Jahre 1843 betrug ihre Zahl 43, von denen 17 reguläre Post- und Passagier-Dampfer waren."

Ferner bringen wir hier das Facsimile einer Seite aus diesem Adreßbuch von 1844, auf der die Entfernungen von Peoria per Flußdampfer nach den verschiedensten Plätzen stromaufwärts und stromabwärts angegeben werden. Die Angaben und Rathschläge betreffs einer Reise nach den Städten des Ostens zu jener Zeit dürften auch von Interesse sein.

Unter dem Titel „Stage Lines" (Post-Verbindungs-Linien) wird mitgetheilt, daß Peoria um das Jahr 1844 Post-Verbindungs-Linien besaß, und zwar nach Springfield, Ottawa, Danville, Burlington und Rushville.

Einen großen Theil dieses ersten Buchs und Adreßbuchs von Peoria füllt naturgemäß die Liste der Einwohner Peoria's aus. Ehe Drown damit beginnt, macht er die für jene Anfangszeit gewiß charakteristische Angabe, daß, da der Drucker nicht genug große Buchstaben besitze, nur die Personen-Namen mit großen Buchstaben gedruckt werden könn-

Peru,	w.	14	71
Utica,	w.	8	79
Ottawa, mo. of Fox River,		11	90
Lisbon, or Holderman's gr.		16	106
Plainfield, or Waller's gr.		24	130
Des Plains river,		28	158
Chicago,		12	170

County seat of La Salle.

Head of steam-boat navigation.

From Chicago to Buffalo, by steam-boat, is 122 Lmiles.

SOUTHWARD.

Pekin,	e.	10	m's.
Copperas creek,	w.	20	30
Liverpool,	w.	10	40
Havana,	e.	10	50
Sparks' Landing,	w.	22	72
Schuyler Landing,	w.	13	85
Erie,	w.	2	87
Beardstown,	e.	3	90
La Grange,	w.	10	100
Meredosia,	e.	10	100
Naples,	e.	6	116
Griggsville,	w.	5	121
Portland,	w.	3	124
Florence,	w.	3	127
Montezuma,	w.	5	132
Bridgeport,	e.	2	134
Newport,	w.	10	144
Columbiana,	e.	5	149
Childs's Landing,	w.	12	161
Guilford,	w	3	164
Camden, mo. Illinois river,		18	182
Grafton,	Ill.	2	184
Randolph,	"	8	192
Alton,	"	8	200
Mouth of Misouri river,		3	203
St. Louis,		18	221
Mouth of Merrimac river,		19	240
Herculaneum,	Mo.	10	250
Fort Charters,	"	20	270
St. Genevieve,	"	10	280
Mouth of Kaskaskia river,		19	299
Liberty,	Ill.	14	313
Grand Tower,	"	22	335
Cape Girardeau,	Mo	20	355
Commerce,	"	10	365
Cairo, mo. of Ohio river,		30	395
Thence to Pittsburgh,		1007	1402

From Peoria to the eastern cities the traveler may have a choice of routes. The following is given as the expenses:

Northern route.

Peoria to Chicago,	$ 8 00
Chicago to Buffalo,	14 00
Buffalo to Utica,	3 00
Utica to Albany,	3 00
Albany to New York,	1 00
(Alb'y to Boston, 3 75)	29 00

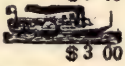
Meals extra on land part of the route

Southern route.

Peoria to St. Louis,	$ 3 00
St. Louis to Pittsburgh,	10 00
Pittsb'g to Philadelphia,	13 00
Phila'a to New York	3 00
Meals same as above.	29 00

This route can be passed over in about 8 days from Peoria, if not delayed in meeting stages, and no one need take over $35 or $40 in his pocket, to secure the best of fare. If you wish to make the tour of Niagara Falls on your way, you can take the rail-road to Lewiston for $0 75

thence st. boat to Oswego for $3 00



thence stg to Syracuse for $2 00

where you can take the rail-road again for Albany or Boston.

The treatment of passengers upon this route has greatly improved for the last 3 or 4 years, and ladies traveling alone, (to say nothing of acquaintances they are pretty sure to fall in with on such great thoroughfares,) can consider themselves under the kindest protection during the whole route.

Facsimile einer Seite aus dem ersten Adreßbuch unserer Stadt vom Jahr 1844.

(Facsimile of a page from the first City Directory of 1844.)

ten. Aus der nun folgenden alphabetischen Liste der Familien-Häupter nebst Angaben ihrer Wohnung und Beschäftigung bringen wir hier einige zum Theil amüsante Angaben:

Allan, Wm. T., "preacher of righteousness," Hamilton bet. Madison and Monroe.

(Wilhelm T. Allan, „Ein Prediger der Gerechtigkeit," Hamilton Str., zwischen Madison- und Monroe-Str.)

Guyer, Jacob, farmer, cor. Main and Adams Sts.

Hickey, George W., Tobacconist, Main bet. Washington and Adams Sts.

Segars, tobacco and snuff constantly on hand, very low.

Labadier, Alex (colored) and Mason, Thomas (colored), barbers, Main bet. Washington and Adams Sts.

Morris, Henry, washing and mangling, Jefferson bet. Fulton and Liberty Sts. Has a machine for mangling (cold pressed ironing) clothes by which the work is done in a superior manner at a charge of only 6½ cents a dozen.

1843. Die erste „Laundry" (Waschanstalt.)

(Er besitzt eine Maschine zum Rollen der Wäsche (ein kalter Bügel-Prozeß), vermittelst deren die Arbeit in bei weitem besserer Weise gethan werden kann und zu dem geringen Preise von 6½ Cents per Dutzend. — Hier haben wir also die Anzeige von der ersten „Laundry" Peorias. Denen, die aus der alten Heimath kommen, ist diese Maschine für "cold pressed ironing" sehr wohl bekannt.)

Owen, Charles (colored man, aged about 110 years, a pauper). This old man says he was formerly from Richmond, Va. He came to this place with a Mr. Harris in 1822, who brought up the river a piroque load of whiskey to sell it to the Indians at the village of Senachewine, leaving this old man here, where he has remained ever since. He says he was about 19 years old at Braddock's defeat and that he remembers it well.

(Ein Neger ungefähr 110 Jahre alt. Dieser alte Mann sagt, er stammt von Richmond, Va. Ein Mr. Harris hätte ihn im Jahre 1822, während er in einem Canoe eine Ladung „Whiskey" nach Senachewine (siehe Karte auf Seite 89) gebracht habe, um sie an die dortigen Indianer zu verkaufen, hier in Peoria zurückgelassen, wo er sich noch heute befinde. Er sagt aus, daß er zur Zeit von Braddocks Flucht (am 9. Juli 1755) ungefähr 19 Jahre alt gewesen sei und daß er sich dieses Ereignisses noch sehr wohl erinnere.) Dieser Owen ist demnach ohne Frage der erste Schwarze, der je in Peoria gewohnt hat.

Sutton, Charles, patent shingle maker, Washington bet. Hamilton and Fayette Sts.

Botanical medicines prepared and for sale by Moses Troyer, M. D., cor. Hamilton and Adams Sts.

(Botanische Medicinen, zubereitet und zum Verkauf auf Lager gehalten von Dr. Moses Troyer.)

Diese Anzeige hatte für uns persönlich ein besonderes Interesse, da dieser Herr der erste Arzt war, der uns in Peoria behandelt hat. Ob er uns damals auch von den „Botanical Medicines" verabreicht hat, wissen wir nicht, aber jedenfalls haben seine Arzneien uns damals trefflich geholfen.

Lassen wir hier nun das Facsimile einer Karte von dem County Peoria folgen. Diese Karte ist für den Politiker besonders interessant. Sie zeigt die verschiedenen Wahl-Bezirke (election precincts), in die man damals das County eingetheilt hatte. Ferner gibt Drown in der hier folgenden Tabelle, welche er im Anschluß an jene County-Karte bringt, die Zahl der Stimmen an, welche in jedem Wahlbezirk im Monat August des Jahre 1843 für die verschiedenen Congreß-Candidaten abgegeben wurden. Wir lassen hier nur die Zahl der Stimmen, welche im Peoria-Distrikt und im ganzen County abgegeben wurden, folgen:

Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen:	Davon erhielten:		
Im Peoria-Distrikt (precinct): 469	Douglas 183.	Browning 273.	Moore (lib.) 13.
Im Peoria-County: 1821	" 948.	" 830.	" 43.

Zum Schluß bringt dieses Adreßbuch von 1844 noch eine Liste der Kirchen und Vereine, die sich damals in Peoria fanden. Es werden da 8 Kirchen aufgezählt. Sechs derselben haben wir bereits kennen gelernt, nämlich die Methodisten-Kirche, die sog. „Lowry Church," die „Main Street Presbyterian Church," Kellar's-Kirche, St. Jude Episcopal Church und die Baptisten-Kirche. Es werden dann hier noch die „Unitarian"- und die „Universalist"-Kirche aufgeführt. Die erstere wurde im Jahre 1840 mit 11 Gliedern gegründet. Der Prediger hieß Benjamin Huntoon. Die Kirche hat aber nur ganz kurze Zeit bestanden, denn schon dieses Adreßbuch von 1844 führte sie als eine auf, die bereits aufgehört hat zu existiren (has become extinct). Die letztere, die Universalisten-Kirche, wurde am 6. Mai 1843 organisirt. F. J. Briggs war der erste Prediger an dieser Kirche. Sie zählte damals 40 Glieder und besteht heute noch.

Eine Karte von Peoria County vom Jahr 1844.

(Map of Peoria County of 1844.)

Die folgenden vier Vereine werden im Anschluß an die Kirchen aufgezählt:

1. „Peoria Temperance Society," organisirt am 22. Februar 1842 (bereits im Jahre 1836 soll eine derartige Gesellschaft in Peoria bestanden haben.) Die Beamten waren: Dennis Blakely, Präs., John McClay Smith, Vice-Präs., John S. Pierce, Kass., und Whitney Smith, Sekr. Die Gliederzahl betrug 670.

2. „Peoria Bible Society," die Peoria Bibel-Gesellschaft, organisirt am 5. März 1844. Die Beamten waren: Samuel Lowry, Präs., Georg Wilkinsen, Vice-Präs., J. L. Knowlton, Sekr., William A. Herron, Kass., Moses Pettengill, S. De Witt Drown, Whitney Smith, William Hale, John McClay Smith, Executiv-Comite.

3. „Peoria Lodge No. 15." Die erste Loge, die in Peoria organisirt wurde. Die Organisation fand statt am 8. Januar 1842. Die Zahl ihrer Glieder betrug 47. Die Beamten waren: Sml. H. Davis, W. M.; A. O. Garret, S. W.; G. J. Metcalfe, J. W.; Wm. E. Mason, Kass.; S. De Witt Drown, Sekr.; John C. Heyl, S. D.; Thomas J. Hurd, J. D.; Chester Hamlin, „Tyler."

4. „Agricultural Society," ein landwirthschaftlicher Verein. Er wurde gegründet im Jahre 1841 mit ungefähr 10 Gliedern. Die Beamten sind: Smith Dunlap, Präs.; John C. Flannagan, Sek.; Amos Stevens, korresp. Sek., und Peter Sweat, Kass. Trotz dem Druck der Zeit und der Fehlernten hat sich die Gliederzahl dieser Gesellschaft bis zu 300 vermehrt.

Ein Pastor David Page macht unter der Ueberschrift „Peoria Academy" darauf aufmerksam, daß er am 7. Januar 1840 eine höhere Schule in Peoria eröffnet und bis zu dem heutigen Datum fortgeführt habe. Das Schulgebäude, welches Eigenthum des Herrn Page selbst ist, ist ein Bau von 20 Fuß breit und 50 Fuß lang und steht an der zweiten Straße zwischen Franklin und Manson (Siehe Plan der Stadt auf Seite 176). Als einen besonderen Vorzug der Lage des Instituts wird hier hervorgehoben, daß sich dasselbe "in a retired part of the town" befinde. Es werden in der Schule neben den höheren Fächern auch Elementar-Fächer gelehrt. Die Durchschnitts-Zahl der Schüler beträgt 60. „Page's Academy," wie man sie damals nannte, war nach den Aussagen derer, die sie besuchten, eine für jene Zeiten ausgezeichnete Schule. Pastor Page, obwohl klein von Person, war ein tüchtiger Lehrer und seine Frau und deren Schwester, ein Frl. Boardmann, obwohl beide von solcher Höhe und Körperfülle, daß der kleine Direktor (principal) der Schule fast ganz hinter ihnen verschwand, wie mir Frau Leah J. Benton, eine Schülerin dieses Instituts, in amüsanter Weise mittheilte, verstanden nicht nur Zucht und Ordnung zu halten, sondern waren zugleich auch befähigte Lehrerinnen. Jene Frau Benton theilte uns noch mit, daß in Page's Academy Jungen und Mädchen in getrennten Räumen unterrichtet wurden. Wir finden diese Page'sche Methode sehr probat, und wünschten, daß es in unsern öffentlichen Schulen wenigstens dahin kommen möchte, daß man die Geschlechter nicht durcheinander placire, sondern ihnen, wenn man sie auch in demselben Raum zusammen unterrichte, doch getrennte Sitzplätze anweise. Der Verkehr der Geschlechter unter einander ist hier zu Land ein viel zu freier und wird nicht zum wenigsten durch das Durcheinandersitzen der Geschlechter in den öffentlichen Schulen herangezogen.

Im Anschluß hieran bringen wir noch eine weitere, und zwar höchst ergötzliche Schul-Anzeige. Ein Frl. Jane Taggert empfiehlt sich als Lehrerin der Philosophie und des A. B. C. Well's Buch "The Schools and Teachers of early Peoria" entnehmen wir, daß sie bereits im Jahre 1838 in einer der damals unter dem Namen „Hunt's Row" bekannten einstöckigen Häuser-Reihe an der Ecke von Fulton- und Adams-Str. (jetzt B. & M. Kleider-Geschäft) Schule gehalten habe. Sie wird als etwas übertrieben exakt (precise) und formell in ihrem Wesen beschrieben. Das Gebäude, in dem sie in 1844 unterrichtete, stand da, wo sich heute Proctor's Holz-Handlung (lumber yard) befindet.

Fügen wir dann diesem Auszug aus Drown's Adreßbuch vom Jahre 1844 noch das Folgende hinzu, welches sich passend an diese beiden letzten Mittheilungen anschließt. Das Gesetz, welches am 22. Januar 1829 passirt wurde und bestimmte, daß die County-Commissäre einen besonderen Schul-Commissär ernennen sollten, bestand bis zum Jahre 1841 zu Recht. In diesem Jahre passirte die Gesetzgebung einen Beschluß, nach welchem dieser

Schul-Commissär in Zukunft vom Volk erwählt werden sollte. Ein Herr Charles Kettelle war der erste Schul-Commissär, der im Jahre 1843 auf diese neue Weise erwählt wurde. — Im Sommer 1844 fand eine Convention in Peoria statt, nachdem schon zuvor an andern Orten ähnliche Conventionen stattgefunden hatten, um das Erziehungs- und Schul-Wesen des Staates zu besprechen und der Gesetzgebung des Staates passende Vorschläge zur Hebung und Förderung desselben zu unterbreiten. Die Versammlung fand auch statt und ist, wie Richter McCulloch angiebt, mit ihren Beschlüssen und Vorschlägen nicht ohne Einfluß auf die im nächsten Jahre (1845) von der Legislatur passirten Schul-Gesetze gewesen. Das neue Schulgesetz von 1845 besagt unter anderem, daß der Staats-Sekretär in Zukunft zugleich Staats-Schul-Superintendent und die County-Schul-Commissäre zugleich County-Schul-Superintendenten sein und daß diese Letzteren mit der Examination der Lehrer in Zukunft betraut werden sollen.

Gouverneur Ford.
Governor Ford.

Zur Zeit, da die Legislatur diese Bestimmungen betreffs des Schulwesens in Illinois passirte, stand ein Mann als Gouverneur an der Spitze unseres Staates, der für uns Peorianer ein besonderes Interesse hat, indem er nämlich seine letzten Lebensjahre hier zugebracht und auf unserem schönen Springdale-Todtenhofe sein Grab gefunden hat. Es ist der bekannte Gouverneur Ford, der achte in der Reihe der Gouverneure dieses Staates. Gouverneur Ford stand von 1842—'46 an der Spitze unseres Staates. Der Republikaner Ballance stellt in seiner „History of Peoria" dem demokratischen Gouverneur Ford das folgende Zeugniß aus: „Er hatte eine klare Auffassungs-Gabe und ein einfaches, bescheidenes Wesen." Gouverneur Ford's Bescheidenheit spricht sich so recht in dem aus, was er auf Seite 271 seiner „History of Illinois" von sich selbst sagt. Er schreibt da wie folgt: „Herr Snyder war nominirt worden (als Gouverneurs-Candidat), weil er wirklich ein Führer der Partei war. Herr Snyder starb und man nominirte mich an seiner Stelle, nicht, weil ich ein Führer war, denn ich war keiner, sondern weil es

zweifelhaft war, ob einer der Führer erwählt werden konnte. Auf dieses und anderes mehr führe ich die Thatsache zurück, daß es mir niemals möglich war, die Unterstützung von Seiten der ganzen Partei, die mich erwählte, für mein amtliches Handeln zu erhalten." Dieser Umstand, den Ford hier zuletzt beklagt, ist auch zum großen Theil daran Schuld gewesen, daß seine Regierung im Ganzen keine erfolgreiche war, obwohl er persönlich es treu und ehrlich in seinem Handeln meinte und doch auch einen klaren Verstand besaß. — Gouverneur Ford trat sein Amt in einer Zeit allgemeiner großer Erregung an. Der Fehlschlag jener vom Staat geplanten und in Angriff genommenen großartigen Verbesserungen und die finanzielle Noth, in der sich das ganze Land damals befand, hatten den Staat an den Rand des Bankerotts gebracht und es fehlte auch damals nicht an Stimmen, die eine Weigerung der Schuldzahlung von Seiten der Regierung öffentlich verlangten. Aber Gouverneur Ford blieb diesen unehrlichen Forderungen gegenüber standhaft. Er wollte den Staat nicht auf diese Weise entehren und es ist nicht zum wenigsten diesem festen Auftreten Gouverneur Ford's und seinen weisen Rathschlägen zu verdan-

Der Mormonentempel in Nauvoo, Ill. Der Bau wurde begonnen im Jahr 1841.
(The Mormon temple at Nauvoo, Ill., erected in 1841—'42.)

ken, daß sich der Staat Illinois in verhältnißmäßig kurzer Zeit aus seiner ungeheuren Schuldenlast herausgearbeitet hat. Aber von Seiten seiner eigenen Partei wurde ihm für dies sein ehrliches und weises Handeln die wenigste Anerkennung. Wie die Glieder seiner eigenen Partei zu ihrem Gouverneur standen, d. h. wie wenig sie zu ihm standen, zeigte sich auch so recht während des Aufstandes der Mormonen in Nauvoo. Die Mormonen hatten, aus Missouri vertrieben, im Jahre 1840 die Stadt Nauvoo am Mississippi gegründet und hier innerhalb weniger Jahre ein Gemeinwesen (community) geschaffen, welches 16000 Seelen zählte. In der Mitte der Stadt auf der Höhe des Mississippi-Ufers hatten sie einen Tempel erbaut, der $1,000,000 kostete. Durch das anmaßende Gebahren (conduct) ihrer Führer, namentlich ihres Gründers, des berüchtigten Josef Smith, der im Frühjahr des Jahres 1844 sich sogar als Candidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten *selbst* nominirte, und durch ihre aller Sittlichkeit hohnsprechenden Lehren (z. B. die himmlische Heirath) hatten sie nach und nach den Haß der umwohnenden Bevölkerung auf sich geladen, und es kam im Jahre 1844 zu dem bekannten Mormonen-Aufstand, in dem Joseph Smith und sein Bruder Hiram ihren Tod in dem

Gefängniß zu Carthage am 27. Juni 1844 fanden. Gouverneur Ford hatte sich an verschiedene einflußreiche Männer seiner Partei, unter andern auch an einen Herrn Smith Frye in Peoria, gewandt mit der Bitte, Truppen zu sammeln und ihm bei der Unterdrückung des Aufstandes behülflich zu sein. Frye dachte auch zuerst daran, eine Hülfstruppe zu sammeln, folgte aber schließlich, wie Ballance berichtet, dem Beispiel der übrigen demokratischen Führer und überließ den Gouverneur seinem Schicksal. Gouverneur Ford versuchte nun sein Bestes, mit den wenigen Mannschaften und Mitteln, die ihm zu Gebote standen, den Aufstand zu unterdrücken und General Hardin, der im Auftrag des Gouverneurs handelte, brachte es auch schließlich dahin, daß sich die Mormonen freiwillig entschlossen, mit dem eintretenden Frühling des Jahres 1846 den Staat zu verlassen. Während des Winters von '45 auf '46 wurden alle Häuser in Nauvoo und sogar der Tempel in Werkstätten umgewandelt und ehe das Frühjahr eintrat, standen 12000 Wagen bereit, die auswandernden Mormonen einer neu zu gründenden Heimath im fernen Westen zuzuführen. Bis zur Mitte des Monats Mai hatten bereits 16000 Mormonen den Mississippi gekreuzt. Damit war aber leider noch nicht das Ende dieses Aufstandes in Nauvoo erreicht. Es waren nämlich noch eine Anzahl Mormonen in Nauvoo zurückgeblieben und dies veranlaßte nun die sog. „Anti-Mormons," gegen dieselben vorzugehen und nicht eher zu ruhen, bis der letzte Mormone über den Mississippi getrieben war. Dabei ließen sie sich aber die unmenschlichsten Handlungen zu Schulden kommen, und da sie ja scheinbar im Auftrag der Regierung handelten, so machte man den Gouverneur für ihre Thaten verantwortlich. Aber mit Unrecht, denn Gouverneur Ford hatte alles versucht, diese Greuelthaten zu verhindern und später, als sie verübt waren, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen und der verdienten Strafe zu überliefern, leider allerdings vergeblich. Wenn Gouverneur Ford hier ein Tadel trifft, dann trifft ihn derselbe nicht wegen seiner Gesinnung, die war stets, und auch hier, eine reine und gerechte, und er verabscheute jene unmenschliche Handlungsweise der sog. Anti-Mormons von Grund seines Herzens, nein, wenn ihn hier ein Tadel trifft, dann trifft er ihn nur wegen seiner Unfähigkeit, seiner Autorität Geltung zu verschaffen.

Nachdem Gouverneur Ford's Amtstermin zu Ende war, ließ er sich in Peoria nieder, seine frühere Beschäftigung als Advokat wieder aufnehmend. Aber es gelang ihm leider nicht, sich eine zahlende Praxis zu erwerben. Dazu kam, daß seine Gesundheit durch das aufregende und aufreibende Leben während seiner Amtszeit als Gouverneur untergraben war. Die Schwindsucht nagte an seinem Lebensmark und es war bald allen, die mit ihm in Berührung kamen, klar, daß er einem frühen Grab mit raschen Schritten zueile. Seine treue Ehefrau Frances sollte ihm aber noch im Tode vorangehen. Durch die anstrengende, lange Pflege ihres kranken Mannes und durch die daneben hergehende Führung eines großen Haushaltes hatte sie schließlich auch ihre Gesundheit geopfert und starb plötzlich noch nicht 38 Jahre alt am 12. October 1850. Von der Armuth, der in dem bescheidenen Häuschen an Knoxville Ave., der Peoria-Wohnung des einstigen Inhabers der Gouverneurs-Residenz in Springfield, herrschte, bekam man erst nach dem Tode der armen Frau einen Begriff. Frau McDougal, eine Tochter des Herrn Andrew Gray, von der wir übrigens bereits schon zuvor hörten, erzählte uns, daß, als ihr Vater von der Armuth und dem Elend in Ford's Haus hörte, habe er den kranken Mann nach seiner Wohnung an der Monroe-Straße, die jetzt noch unter No. 105 steht, bringen lassen und hier sei er am 3. November 1850, einen Monat nach dem Tode seiner Frau, gestorben. Ferner erzählt sie uns, daß Gouverneur Ford, der bis dahin keiner Kirche angehört habe, bald, nachdem er in das Haus ihres Vaters gebracht worden sei, den Wunsch

geäußert habe, in dem Glauben sterben zu können, in dem seine Frau gelebt habe. Er sei schließlich noch vor seinem Tode von dem Methodisten-Bischof Hamlin getauft worden und habe das heilige Abendmahl empfangen. Die Leiche Gouverneur Ford's wurde zuerst auf dem damaligen städtischen Friedhof, dem jetzigen Lincoln-Park, begraben. Später wurde sie wieder ausgegraben und im Springdale-Friedhofe beigesetzt. Wo? Das weiß jedes Kind in Peoria. Denn gleich vorn am Eingang des Friedhofs leuchtet jedem das Wort „Ford" von einem großen Granit-Block entgegen. Der Staat Illinois ließ im Jahre 1895 dieses Denkmal über der Grabstätte Ford's für die Summe von $1200 errichten. Gouverneur Ford hinterließ eine Familie von 5 zum Theil unversorgten Kindern. Jener Herr Gray und andere Menschenfreunde und Verehrer des todten Gouverneurs nahmen sich der verwaisten Kinderschaar an und ließen ihnen eine gute Erziehung zu Theil werden. Gouverneur Ford hatte während seines Aufenthalts in Peoria eine Geschichte des Staates Illinois vom Jahre 1818 bis zum Jahre 1847 geschrieben, aber nur im Manuscript (also noch nicht gesetzt und gedruckt) zurückgelassen. General Schields, ein Freund des Entschlafenen, gab sie zum Besten seiner hinterbliebenen Kinder heraus. Es war dies das einzige Vermächtniß ihres Vaters und es ist diese Geschichte zugleich die einzige zuverlässige Quelle über die Anfangs-Geschichte unseres Staates. Der Verkauf dieses Werkes brachte einen Reingewinn von $750.00.

Ehe wir nun diese Zeitperiode der Geschichte Peorias schließen, müssen wir noch ein Ereigniß erwähnen, welches wenigstens für die commerzielle (commercial) Entwickelung unserer Stadt von der größten Bedeutung geworden ist. Im Jahre 1844 erbaute Almiran S. Cole die erste Distillerie, ein sog. "200-bushel-house." Herr Johnson Cole, ein Sohn desselben, theilte uns mit, daß das Gebäude da stand, wo jetzt das Frachthaus der Peoria & Pekin Union-Eisenbahn steht. (Siehe Karte auf Seite 176). An dem Gebäude sei eine Tafel angebracht gewesen, auf der zu lesen stand: „10 Cents für weißes Korn und 12½ Cents für gelbes Korn." Zur Zeit, als die Distillerie gebaut wurde, sei die ganze Strecke westlich von Chestnut-Str., die jetzt mit einem Schienen-Netz (R. R. Yards) bedeckt ist, mit niedrigen Bäumen bestanden gewesen. Nachdem sein Vater diese erste Distillerie Peorias zwei Jahre lang betrieben, habe er sie an einen Herrn Sylvanus Thompson ausverkauft. Sein Vater habe dann bereits in dem darauf folgenden Jahre den Bau einer zweiten Distillerie begonnen, die nach Drown's „History of Peoria" vom Jahre 1851 eine der größten Bauten im Mississippi-Thal gewesen sein soll. Es war ein sog. "1200-bushel-house," ein vierstöckiger Backsteinbau, der $38,000 zu errichten gekostet hatte. Wie sich übrigens dieser Industrie-Zweig in Peoria entwickelt hat, das werden wir später noch in Bild und Zahlen zeigen.

1884. Erste Distillerie.

In Verbindung hiermit bringen wir noch andere Mittheilungen Herrn Cole's, die es werth sind, daß man sie hier niederschreibt:

„An der Ecke der Main- und Jefferson-Str., wo sich heute das Bureau (Office) der North-Western-Eisenbahn befindet, muß ein alter Begräbnißplatz gewesen sein, denn ich erinnere deutlich, dort einige kleine Umfriedigungen (little fences) gesehen zu haben, so, wie man in alten Zeiten die Gräber einzufassen pflegte. — „Der Platz, wo das Gebäude des Herrn Rouse steht, an der Ecke von Main- und Adams-Str., war frei. Man hatte auf demselben eine große Flaggenstange errichtet, an der bei patriotischen Gelegenheiten, insonderheit bei der Feier des 4. Juli, unsere National-Fahne aufgezogen wurde. — „An der Fulton-Str., zwischen Washington- und Water-Str., stand eine alte Schmiede (blacksmith-shop), die noch aus der Indianer-Zeit herrührte und ein, wie es schien,

einſt viel benutzter Indianer-Pfad kam da herunter, wo ſich heute die ſog. "stone wall" (Steinmauer), Saratoga-Str., befindet." Auf die Vergnügungen der Peorianer zu jener Zeit zu ſprechen kommend, ſagte er, daß die Haupt-Unterhaltung in Pferde-Rennen beſtanden habe, und zwar hätten dieſelben regelmäßig an jedem Samſtag an der Waſſer-Straße ſtattgefunden. Seine Familien-Reliquien hervorholend, zeigte er uns einen Brief, den ſeine Mutter als Braut im Jahre 1827 an ſeinen Vater ſchrieb. Der Brief, den wir natürlich nur von außen zu ſehen bekamen, hatte keine Poſtmarke. Anſtatt derſelben fand ſich auf dem Couvert die Angabe „25 Cents." Ferner zeigte er uns ein Kinderkleidchen, welches ſeine Mutter einſt aus ihrem Hochzeitskleid für ihn ſelbſt angefertigt hatte. Er iſt im Jahre 1834 geboren und jenes Kleid war das erſte Sonntags-Kleid, in dem er auf dem Arm der Mutter ausgetragen wurde. Dieſes erſte Sonntag-Nachmittag-Ausgeh-Kinderkleidchen haben ſeine ſämmtlichen Geſchwiſter, ſieben an der Zahl, getragen. Dann hat es ſich auf ihn als den Aelteſten der Familie fortgeerbt und auch ſeine ſechs Kinder haben es getragen, und noch iſt es gut erhalten. Und das Geheimniß dieſer außerordentlichen Haltbarkeit, worin iſt es zu finden? Darin, daß, wie Herr Cole ſelbſt uns mittheilte, deutſche Hände dieſen Stoff geſponnen und gewoben haben. —

Als Schlußwort dieſer Beſchreibung der Lebens-Periode Peoria's als „Town" von 1835—1845 möge hier nun noch ein Lied ſtehen, welches von einem Bürger unſerer Stadt einſt verfaßt wurde. Wir theilen daſſelbe hier mit, einmal, weil es gerade jene Zeitperiode im Allgemeinen beſingt, deren Beſchreibung wir ſoeben beendet haben, und weil es um deswillen als ein paſſendes Schlußwort an dieſer Stelle ſeinen Platz findet, und zum andern, weil wir durch ſeine Veröffentlichung dieſem engliſchen „Hans Sachs"

„—— ein Schuh-
macher und Poet dazu,"

ſondern „—— ein Car-
penter und Poete war,"

ein Denkmal ſetzen wollten. John Todhunter iſt der Name des Verfaſſers dieſes Gedichtes. Er kam im Jahre 1834 nach Illinois, war ein langjähriger Einwohner unſerer Stadt. Seines Zeichens war er ein „Carpenter," aber während der letzten Jahre ſeines Lebens war er im Regierungs-Steueramt (revenue service) angeſtellt. Das hier folgende Gedicht trug er bei Gelegenheit einer „Reunion der alten Anſiedler von Peoria County," die am 10. September 1873 im Central-Park abgehalten wurde, vor. Wir fanden daſſelbe in dem Protokoll der „Old Settlers Union." Es lautet wie folgt:

THIRTY YEARS AGO.

With hearts and hands united,
We meet together here
To tell of by-gone days again,
And join in hearty cheer;
And tho' surrounded by our friends,
While comforts overflow,
We still look back to happy days
Of thirty years ago.

The glittering spires from here are seen,
And mansions grand and great,
While monuments of wealth and power
Are scattered o'er our State;

But monuments like these forsooth,
With all their dazzling show,
Are poor compared with friendship's wealth
Some thirty years ago.

Our ladies here, God bless them—
How beautiful to see,
With dresses rich and jewels bright,
No fairer sight can be;
But when in linsey-woolsey,
Our wives would go,
We thought them quite as handsome
Some thirty years ago.

'Twas then our doors were open—
Our hearts were open too;
The stranger then was welcome,
And no one hunger knew;
We made his bed upon the floor,
And spread upon the straw,
We slept before the blazing fire
Some thirty years ago.

The highest pride our settlers felt
Just then in Illinois,
Was in our wives and children—
Our happy girls and boys.
And cherishing within our hearts,
Our greatest joy below;
We blessed the God who sent them here,
Some thirty years ago.

But here and there a little mound
That tells of by-gone days;
How clouds would sometimes cross our path—
The sun withhold its rays.
But tender tears of sympathy
Would soften all our woe;
For friends were worthy of the name
Some thirty years ago.

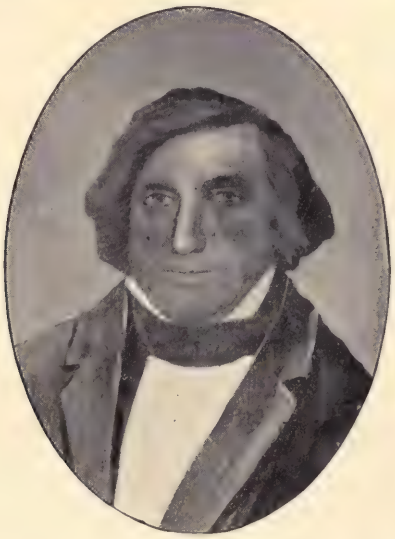
The autumn of our lives is here—
The leaves begin to fall,
And one by one we disappear
("The common lot of all.")

But whilst on earth we linger—
Till from these scenes we go,
While memory lasts we'll bless the days
Of thirty years ago.

A tear for those we loved then,
Whose tongues are silent now,
Who grasped our hand in friendship then,
Or cooled our fevered brow.
And though we do not meet them here,
Their virtues still we know,
And love in memory as we did,
Some thirty years ago.

Peoria als Stadt seit 1845.

Wie ein Kind die Zeit nicht erwarten kann, wenn es zu den Großen gezählt wird, so besteht das höchste Streben eins jeden kleinen amerikanischen Dorfes (Village) darin, sobald als möglich Stadt (City) zu werden. Und daher kommt es, daß, was einem jeden Europäer, der hierher kommt, so lächerlich erscheint, fast ein jedes kleine Dörflein sich Stadt nennt. Die meisten amerikanischen Städte, auch solche, die jetzt den Namen vermöge ihrer Entwickelung und Bedeutung verdienen, sind einst in die Reihe der Städte eingetreten, als sie noch lange nicht reif dafür waren. So ist es unserer Stadt Peoria



Richter William Hale, der erste Bürgermeister der Stadt Peoria.
(Judge William Hale, first Mayor of the City of Peoria.)

auch gegangen. Doch so war es ja der Wunsch ihrer Bürger damals, und so geschah es. Am 5. Mai 1845 nahm das Dorf (Town) Peoria den Titel einer Stadt an. Die Gesetzgebung in Springfield hatte im Jahre vorher, also im Jahre 1844, bereits „Eine Acte, die Stadt Peoria zu incorporiren," passirt, aber durch ein Uebersehen des Revisions-Comites trat dieser Beschluß erst im Jahre 1845 in Kraft und zählen wir daher füglich erst von diesem Zeitpunkt an die Jahre Peoria's als Stadt. Die erste Stadtwahl wurde am 28. April 1845 abgehalten und es wurden dabei die folgenden Beamten gewählt: William Hale als Mayor (Bürgermeister) und Peter Sweat, Chester Hamlin, Clark Cleveland,

1845. Peoria wird „City" (Stadt).

Harvey Lightner, Jesse L. Knowlton, John Hamlin, Charles Kettelle und Amos P. Bartlette als Glieder des Stadtraths. Bei dieser ersten Stadtwahl wurden 197 Stimmen abgegeben. Der Mayor wurde auf ein Jahr und die Stadtväter auf zwei Jahre gewählt. Am 5. Mai 1845 wurde die neue Stadt-Verwaltung eingeschworen und die folgenden Stadtbeamten ernannt: Jesse L. Knowlton, Stadt-Sekretär (City Clerk); Ralph Hamlin, Collekteur, (Collector) und Schatzmeister (City Treasurer); Halsey O. Merriman, Stadtanwalt (City Attorney), und S. De Witt Drown, Marschall, Ingenieur und Straßen-Commissär. — Zotz beschreibt die erste Stadtverwaltung Peoria's nach ihrem politischen Bekenntniß wie folgt: „Der Mayor *), fünf Stadtväter und die vier Stadtbeamten waren Whigs (Republikaner)," und setzt hinzu: „wie die „Town," so wurde auch die „City" Peoria als ein Whig-Kind geboren."

Verschiedene Male wurde die Verfassung (Charter) der Stadt durch die Gesetzgebung geändert, die Stadtgrenzen hinausgerückt und die Jurisdiction der Stadt erweitert. Alle diese Zusätze wurden aber im Jahre 1869 durch eine allgemeine Revision der Verfassung der Stadt überflüssig gemacht. Die durchgreifendste Veränderung der Verfassung fand aber im Jahre 1892 statt und die besteht heute noch zu Recht. Die ursprüngliche Verfassung schrieb z. B. auch vor, daß die Wahl der Stadtbeamten am letzten Montag im April stattfinden sollte. Im Jahre 1861 wurde durch einen Zusatz zu der Verfassung der zweite Dienstag im März dafür bestimmt, im Jahre 1869 wurde dieses Datum wieder verändert und dafür der erste Dienstag nach dem ersten Montag im November festgesetzt. Seit 1892 finden nach der revidirten Verfassung die Stadtwahlen am 3. Dienstag im April statt.

1846. Der Krieg der Vereinigten Staaten mit Mexico.

In dem Jahre, nach dem Peoria eine Stadt geworden, also im Jahre 1846, wurden die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit Mexico verwickelt. Ueber die Entstehung dieses Krieges, für den auch Peoria's junge Mannschaft sich anwerben ließ, entnehmen wir das Nähere einer Rede, die General Leonard F. Roß bei Gelegenheit einer Reunion der mexikanischen Veteranen im hiesigen Jefferson-Park **) am 23. Mai im Jahre 1878 hielt. General Roß war einer der Führer der Vereinigten Staaten-Truppen im mexikanischen Kriege. Wir entnehmen seiner Rede für unseren Zweck die folgenden Stellen: „Das Erstaunen und die Aufregung, die sich damals über den ganz unerwarteten Conflikt mit Mexico des ganzen Landes bemächtigte, kann man sich heute nur schwer vorstellen. Bereits im Jahre 1835 hatte Texas sich gegen das mexikanische Regiment aufgelehnt und versucht, unabhängig zu werden. Am 2. März 1836 war die Unabhängigkeit auch erklärt worden. Texas nahm eine eigene Constitution an und erwählte eine eigene Regierung. Neun Jahre hindurch hielt es mit den Waffen in der Hand diese Unabhängigkeit aufrecht. Zweimal machte Mexico den Versuch, Texas wieder zurück zu erobern, aber beide Male ohne Erfolg. Am 1. März 1845 passirte der Congreß der Vereinigten Staaten eine Resolution, daß ein gewisses Territorium, welches dann näher beschrieben war, von Rechts wegen der Republik Texas gehöre und daß dieses Territorium als selbständiger Staat erklärt werden und den Namen Texas tragen möchte. Am 4. Juli 1845 stimmte Texas den Bestimmungen dieser Resolution zu und wurde ein Staat der amerikanischen Union.

---

*) Herr Zotz irrt sich übrigens hier. Herr W. Hale, der erste Mayor Peorias, war ein Demokrat.

**) Jefferson-Park ist längst verschwunden. Es ist die Fläche, die einst Eigenthum der „Peoria Fair Association" war und auf der mehrere Jahre die „County- und Staats-Fairs" abgehalten wurden. Heute haben die Häuser von Averyville sie längst in Besitz genommen.

Während dieser Vorgänge erließ Mexico eine Proklamation nach der andern, in denen es drohte, Texas zu erobern. Um nun den neugewonnenen Staat zu schützen, wurde General Taylor beauftragt, mit seinen Truppen nach der Südgrenze von Texas zu marschiren. Da überfiel plötzlich am 24. April 1846 eine bedeutende mexikanische Truppenmacht unter General Arista's Befehl, die zuvor über den Rio Grande gesetzt war. eine kleine Abtheilung amerikanischer Soldaten und tödtete etwa ein Viertel derselben, den Rest führte sie gefangen. Darauf wurden dann so rasch als möglich noch mehr und noch größere Abtheilungen mexikanischer Truppen über den Rio Grande gesetzt, und zwar die einen oberhalb, die andern unterhalb des Lagers des General Taylor. Es kam zur Schlacht. 4000 Amerikaner standen 6000 Mexikanern gegenüber. Die Mexikaner wurden geschlagen. Das war der Anfang des Krieges mit Mexico. Am 23. Mai erklärte dann der Congreß der Republik von Mexico den Vereinigten Staaten den Krieg." Soweit General Roß.

Die Nachricht von dem Ausbruch des Krieges erreichte Peoria über New Orleans. In der Ausgabe der „Wöchentlichen Presse" von Peoria vom 20. Mai wurde mitgetheilt, daß der Präsident einen Aufruf für 50,000 Freiwillige (volunteers) erlassen und daß der Congreß $10,000,000 für die Führung des Krieges bewilligt hat. Am 25. Mai erließ Gouverneur Ford seine Proklamation, in der er die Einwohner des Staates Illinois aufforderte, drei Regimenter aus je 10 Compagnien bestehend, zu stellen. In der Nummer der „Wöchentlichen Presse" vom 3. Juni findet sich eine Ordinanz von Lincoln B. Knowlton, Adjutant des Peoria Regiments der Illinoiser Milizen, in der ein jeder zum Kriegsdienst tüchtige Mann in Peoria County aufgefordert wird, sich Samstag, den 6. Juni, auf dem „Court"-Haus-Platz einzufinden. Leider ist über diese Versammlung kein Bericht zu finden, aber Thatsache ist, daß eine Compagnie Freiwilliger damals gebildet wurde mit William L. May als Capitain an der Spitze. Das Material für ihre Uniformen wurde geliefert und die Damen in Peoria und in der Umgegend erboten sich, wie es in dem Schriftstück wörtlich heißt: „die Hosen und die „Roundabouts" (Uniformröcke) anzufertigen." Als alles fertig war, versammelte sich die Compagnie in Peoria, erhielt ihre Ausrüstung und wurde eingeschworen. Die Damen ließen es sich nicht nehmen, den scheidenden Kriegern vor dem „Court"-Haus eine Fahne zu überreichen, und unten am Ufer des Sees lag ein Dampfboot bereit, um sie nach Alton zu bringen, wo sie einem Regiment eingereiht werden sollten. Da trifft plötzlich eine Ordinanz vom Gouverneur Ford ein, die Compagnie könne sich wieder auflösen, da die dem Staate Illinois zufallende Quote (Quota, a share) bereits gestellt sei. Man kann sich die Enttäuschung und Entrüstung denken, die auf diese Nachricht einen jeden dort Versammelten ergriff. Von denen, die damals bereit waren, dem Ruf des Vaterlandes zu folgen, sind uns nur die folgenden Namen aufbewahrt: Allen L. Fahnestock, Kellogg Barnes, John W. Williams, Riley L. Scott, Nebat Hinkle und Alexander Dufield. Sämmtliche gehörten dem „Township" Timber an und waren von Allen Fahnestock angeworben. Zum Ruhm dieser so schwer Enttäuschten sei es aber nochmals hier gesagt, daß sie sofort bereit waren, als der Ruf ihres Vaterlandes an sie erging, demselben Folge zu leisten und daß es nicht ihre Schuld war, daß die junge Mannschaft von Peoria County sich an dem Kriege der Vereinigten Staaten mit Mexico nicht betheiligt hat.

Ueber die Verhältnisse, wie sie sich um jene Zeit in Illinois fanden, entnehmen wir einer Rede des erst vor zwei Jahren verstorbenen allgemein bekannten Dr. J. T. Stewart, die er bei Gelegenheit der Reunion der alten Ansiedler im Central Park am 10. September 1875 hielt, die folgende interessante Schilderung: „Ueberall entstanden um diese Zeit

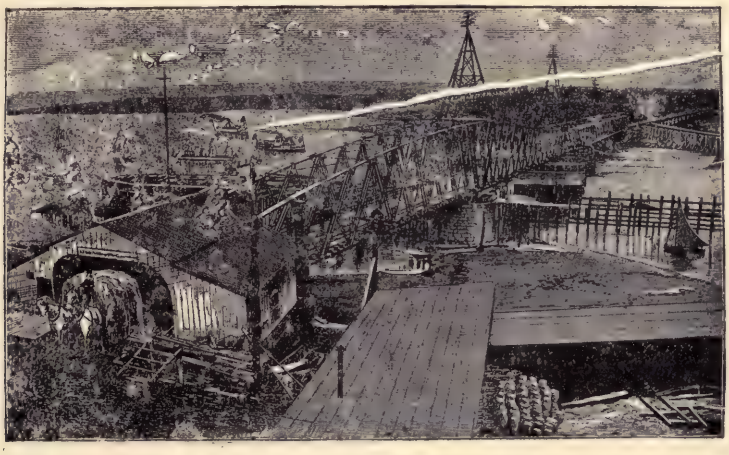
in der Mitte der einzelnen Niederlassungen (Settlements) kleine Dörfer. Die Hauptplätze aber lagen an den Flüssen und am Michigan-See. Die Dörfer nach dem Innern zu, d. h. die, die nicht unmittelbar an den Flüssen lagen, träumten nicht von zukünftiger Größe. Man war davon überzeugt, daß sie nie etwas anderes als nur ein Dorf sein würden. Die großen Prairien im Innern lagen noch ganz unberührt. Niemand glaubte, daß die jemals bebaut würden, ebensowenig, wie die Wüste Sahara in Afrika. Indem ich zurückschaue über diese Niederlassungen drängt sich mir eine merkwürdige Beobachtung auf, die es werth ist, daß sie mitgetheilt werde. Eine jede Niederlassung repräsentirte in der Regel eine besondere religiöse Gemeinschaft. Zwei oder drei Presbyterianer-Familien ließen sich z. B. in einer Gegend nieder. Diese ließen dann andere befreundete Presbyterianer-Familien nachkommen und so entstand oft innerhalb weniger Jahre eine große presbyterianische Colonie. Zehn Meilen von dieser Niederlassung entfernt fand sich vielleicht ein auf dieselbe Weise entstandene Methodisten-Colonie u. s. w. Diese religiösen Niederlassungen lebten gewöhnlich nicht in besonderem Frieden unter einander. Eine jede Gemeinschaft suchte ihren kirchlichen Sonderstempel der neuen Gegend aufzudrücken, sich also so weit als möglich auszubreiten. Als die Niederlassungen zahlreicher wurden, wurden die Anhänger der verschiedenen Glaubensbekenntnisse auch mehr durcheinander gewürfelt und das hatte zur Folge, daß der Fanatismus mehr und mehr schwand. Heute sind die Christen weniger fanatisch, aber auch, und es thut mir leid, diese Erfahrung constatiren zu müssen, weniger ehrlich. Eines Mannes Wort war damals mehr werth, als eine Note heutigen Tages.

Von 1845—1850 fing plötzlich das ganze Bild an sich zu verändern und die Veränderung kam, wie gesagt, so plötzlich, daß wir alten Ansiedler (Dr. Steward war im Jahre 1824 in Bond County, Illinois, geboren) uns nur schwer an die neuen Verhätnisse gewöhnen konnten. Wir konnten es gar nicht fassen. Viele von uns blieben dahinten, während der Strom der neuen Zeit weiter floß, andere unter uns begriffen und ergriffen die Situation und hielten mit dem Gang der Ereignisse gleichen Schritt."

Auch für Peoria waren diese Jahre von 1845—1850 Jahre, in denen sie einen gewaltigen Aufschwung nahm. Namentlich ist das Jahr 1848 für die Geschichte unserer Stadt von großer Bedeutung geworden. Man datirt daher auch von diesem Jahre an eine neue Periode der Prosperität in der Geschichte unserer Stadt. Dieselbe hielt etwa 10—12 Jahre an. In diesem Jahre 1848 wurde nämlich der Illinois- und Michigan-Canal, dessen Bau inzwischen (1846) wieder aufgenommen war, vollendet, und in diesem selben Jahre erhielt Peoria seine erste Brücke über den Illinois, die bald den Verkehr mit dem der Stadt gegenüber liegenden Territorium verzehnfachte. Der Canal wurde im April 1848 dem Verkehr übergeben. In Verbindung mit dem Canal sind drei Schleusen (locks) und Dämme (dams) errichtet worden, die eine Schleuse bei Henry etwa 28 Meilen südlich von La Salle, die andere an der Mündung der „Copperas Creek," ungefähr 30 Meilen unterhalb Peoria's und die dritte bei La Grange. Die Schleuse bei Henry hat $400,000 gekostet und ihr Bau wurde aus dem Staatsschatz bezahlt. Der Bau der Schleuse bei „Copperas Creek" kostete $40,831 und auch der größere Theil dieser Summe wurde aus dem Staatsschatz bezahlt, die Vereinigten-Staaten-Regierung trug nur $62,360 zur Zahlung dieser Summe bei. Für den Bau der dritten Schleuse, bei La Grange, bezahlte die Regierung der Vereinigten Staaten allein. Die Total-Ausgabe für diesen Wasserweg zwischen dem Michigan-See und dem Illinois-Fluß, der 100 Meilen beträgt, erreichte die ungeheure Summe von $6,170,226.

Im April 1848 wurde der Illinois-Michigan-Kanal dem Verkehr übergeben.

Das erste Canal-Boot, welches in Peoria sein Erscheinen machte, war „General Shields." Es lief am 22. Mai 1848 am Ufer des Peoria Sees an. Die ganze Bevölkerung hatte sich am Ufer versammelt, um sein Erscheinen und damit den Anbruch einer neuen Zeit für Peoria zu begrüßen. Es kamen jetzt, nach der Eröffnung des Canals, wie Drown berichtet, große Quantitäten von Tannen- und Cedern-Holz in Peoria zum Verkauf an und schon am 1. Juni 1848, also nur wenige Wochen nach der Eröffnung des Canals, waren die Holzpreise auf die Hälfte herab gesunken. Ein bedeutender Handel mit Eis entwickelte sich ebenfalls. Gewaltige Barken (barges), die von 1000 bis zu 3000 Tonnen Eis zu tragen vermochten, lagen im Spätherbst vor Peru und andern Punkten vor Anker, um während des Winters Eis zu laden und dann bei Eröffnung der Schiffahrt im Frühjahr ihre kalte Fracht nach St. Louis, Memphis, Vicksburg und New Orleans zu bringen. Der Schiffsverkehr nahm nach und nach Dimensionen an, von denen wir jetzt Lebenden uns kaum eine Vorstellung machen können und über dessen Niedergang alte Bootsleute vom Schlag des kürzlich verstorbenen deutsch-amerikanischen Capitän Dettweiler aufrichtig trauerten. Drown veröffentlicht in seinem Adreßbuch vom



Die erste Wagenbrücke bei Peoria über den Illinois-Fluß, gebaut im Jahr 1849.
(First Wagon Bridge over the Illinois River at Peoria, built in 1849.)

Jahre 1851 eine Liste von all' den Booten, die im Jahre 1850 in Peoria ankamen und wieder abfuhren. Er zählt in jener Zusammenstellung allein 59 verschiedene Dampfboote auf und giebt die Zahl ihrer Fahrten während des Jahres 1850 auf 1286 an. Dazu muß dann noch eine doppelt so große Anzahl von Canalbooten gerechnet werden, um ein vollständiges Bild des Schiffsverkehrs an diesem Landungsplatz im Jahre 1850 zu bekommen. Vergleicht man diese Zahlen mit denen von heute, wo nur 3 größere Dampfboote von hier aus ihre regelmäßige Fahrten unternehmen, so haben wir hier ein eklatantes Beispiel dafür, wie die Lokomotive das Dampfboot vertreibt.

Das andere Ereigniß, welches das Jahr 1848 für Peoria zu einem so bedeutungsvollen macht, ist der Bau der ersten Brücke über den Illinois. William L. May war der letzte Eigenthümer der Fähre (ferry), die vom Fuß der Brückenstraße ausgehend seit dem Jahre 1824 Peoria mit dem gegenüber liegenden Ufer verband, und er war zugleich auch der erste Eigenthümer der ersten Brücke, die an die Stelle der Fähre trat. Der Bau dieser ersten Brücke über den Illinois bei Peoria wurde im Monat Mai 1848 in Angriff

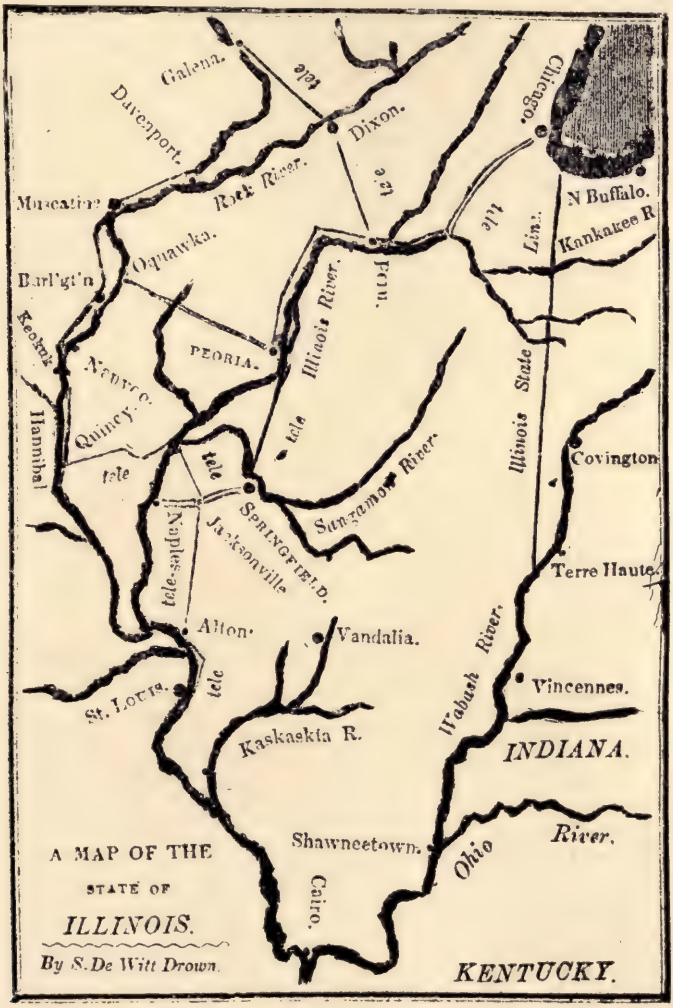
Am 29. Oct. 1849 wurde die erste Brücke über den Illinois Fluß dem Verkehr übergeben.

genommen und würde auch innerhalb eines Jahres vollendet worden sein, wenn nicht ein starker Eisgang am 16. März 1849 die Brücke theilweise zerstört hätte. Bis zum 29. October desselben Jahres war der Schaden jedoch wieder ausgebessert und die Brücke konnte nun dem Verkehr übergeben werden. Die Brücke hat eine Länge von 2600 Fuß und kostete zu bauen ungefähr $33,000. Die Weisen jener Tage hatten der Brücke ein kurzes Leben prophezeit. Sie erklärten den ganzen Bau für einen großen „Humbug" und Schwindel und prophezeiten, daß die Dampfer denselben bald zerschlagen würden, und siehe — sie steht heute noch, nach mehr denn 50 Jahren. Nunmehr sind allerdings ihre Tage gezählt. Die Katastrophe im Frühjahre 1904, als am 4. April Nachts um 11 Uhr zwei Spannen des östlichen Endes der Brücke von den Fluthen weggerissen wurden, deutete bereits mit Nachdruck auf das nahe Ende der alten Brücke hin. Man hat zwar den Schaden wieder ausgebessert, doch konnte das ja nur temporär sein. Bereits hat man den Bau einer neuen Brücke in Angriff genommen und an der Stelle der alten wird bald ein gewaltiger, moderner Brückenbau die beiden Ufer des Illinois mit einander verbinden. Im Jahre 1870, nachdem die Brücke über 30 Jahre Wind, Wetter und Wellen Widerstand geleistet hatte, wurde sie mit einem bedeutenden Kostenaufwand umgebaut. Seit dem Jahre 1886 ist die Brücke Eigenthum der Stadt geworden. Der Brückenbau war ursprünglich, wie wir bereits hörten, ein Privat-Unternehmen. Es mußte daher von allen, die die Brücke benutzen wollten, ein bestimmter Brückenzoll (toll) bezahlt werden. Daß es von Anfang an ein zahlendes Unternehmen war, geht aus einem Bericht Drown's über die Einnahme der Zollgebühren während der ersten Monate nach der Eröffnung der Brücke hervor: „Die Einnahme betrug am ersten und zweiten Tage fast $150 per Tag und um sicher und rasch über den Fluß zu gelangen, finden es die Reisenden in ihrem Interesse, selbst wenn sie zu dem Zweck einen Umweg machen müssen, lieber diesen Umweg zu machen, um hier bei Peoria die neue Brücke zur Kreuzung des Flusses benutzen zu können. Die Brücken-Einnahmen haben nach den Büchern der Gesellschaft während der ersten neun Monate im Durchschnitt $600 per Monat betragen." Soweit Herr Drown. Herr Almiran S. Cole, von dem wir bereits hörten, war lange Jahre und war der letzte Eigenthümer der Brücke. Von ihm kaufte die Stadt im Jahre 1886 die Brücke für $30,000. Die Stadt versprach bei diesem Kauf den Brückenzugang auf der andern Seite des Flusses bis auf 1980 Fuß hinaus in Ordnung zu halten. Seitdem die Stadt Eigenthümerin der Brücke ist, ist der Brückenzoll aufgehoben und die Brücke zur Freibrücke gemacht. Der Zugang auf der andern Seite der Brücke wurde vor 4 Jahren, im Jahre 1901, in die denkbar beste Verfassung gebracht, indem man die ganze Strecke bis in das Geschäfts-Centrum von Ost-Peoria mit Backsteinen gepflastert hat, sodaß wir jetzt unsere Nachbarn in unserer aufblühenden Vorstadt Ost-Peoria auf einer gepflasterten Straße erreichen können. Die neue gepflasterte Straße hat eine Länge von genau 1749$\frac{3}{10}$ Fuß. Und über die „Farm-Creek," deren Bett vor einigen Jahren verlegt und vertieft wurde, und die seitdem den Zugang zur Brücke durchschneidet, hat man eine starke eiserne Brücke im Herbst vor 2 Jahren vollendet.

Und noch ein wichtiges Ereigniß für die Entwickelung Peorias brachte das Jahr 1848. Es brachte Peoria den Telegraphen. Lange zuvor ehe die Eisenbahn Peoria erreichte, besaß unsere Stadt dieses Verkehrs-Mittel mit der Außenwelt. Ein gewisser Henry O'Reily von Albany, New York, scheint an der Spitze der Gesellschaft gestanden zu haben, die damals das wirklich Großartige unternahm, die Stadt des heiligen Ludwig (St. Louis) am Mississippi mit den großen Städten des Ostens telegraphisch zu verbinden. Das große Unternehmen wurde im Frühjahr 1848 glücklich zu Stande gebracht

und der elektrische Funke grüßte zum ersten Mal den Vater der Ströme. Am 16. Juni 1848 wurde eine Verbindung dieser ersten Telegraphen-Linie in das Innere des nordamerikanischen Continents zwischen ihrem westlichen Endpunkt St. Louis und unserer Stadt Peoria fertig gestellt. Um 4 Uhr Nachmittags an diesem 16. Juni wurde die erste

Am 16. Juni 1848 wurde die erste Telegraphen-Linie eröffnet.



(Dieser alte Holzschnitt zeigt O'Reilly's Telegraphen-Linien, also die ersten Telegraphen-Linien, welche in unserem Staate angelegt wurden, ferner den Canal von Peru nach Chicago, und die damals bereits geplante Bahnlinie von Peoria nach Oquawka am Mississippi.)

Depesche nach Springfield, der nächsten Station von Peoria aus gesandt und gegen 9 Uhr Abends sandte der Herausgeber des „Peoria Register" die erste Depesche nach St. Louis, und zwar an den Herausgeber des „St. Louis Republican."

Wie sich Peoria in telegraphischer Beziehung entwickelt hat, zeigt die folgende Tabelle:

1850. Anzahl der aufgegebenen und empfangenen Depeschen (despatches) während eines Monats 750.

" Einnahmen der Telegraphen-Station während eines Monats $178.94.

1905. Anzahl der aufgegebenen und empfangenen Depeschen während eines Monats in einem Telegraphenbüreau, dem der Western Union Telegr. Co., 50,000.

Die folgende köstliche Geschichte ereignete sich in dem hiesigen Geschäfts-Lokal der Telegraphen-Gesellschaft, kurz nachdem die erste Telegraphen-Linie nach Peoria hergestellt war. Eine alte Dame trat in das Telegraphen-Bureau (telegraph office) und sagte dem Beamten, daß sie eine Depesche nach Wheeling senden wolle. Der Beamte legte die Depesche in einen "dumb waiter," einen Behälter, der sie in das über dem Bureau gelegene Lokal brachte, wo sich der telegraphische Apparat befand. Die alte Dame folgte dem in geheimnißvoller Weise durch die Decke (ceiling) des Zimmers verschwindenden "dumb waiter" mit steigendem Erstaunen und fragte dann den Beamten, ob denn das Ding nun direkt nach Wheeling gehe. „Ja, Madam," erwiderte der schelmische (joking) Beamte. „Ich bin zwar selbst noch nie in Wheeling gewesen," fuhr die alte Dame fort, „aber ich sollte es doch kaum für möglich halten, daß die Stadt in der Richtung liegen würde," und dabei folgten ihre Augen der Richtung, die der "dumb waiter" soeben auf seiner Reise in das obere Stockwerk genommen hatte. „Wann werde ich denn aber," setzte sie rasch hinzu, „eine Antwort bekommen „Mr. Telegraph" (Herr Telegraph)?" „Das kann ich Ihnen kaum sagen, Madam," erwiderte der „Herr Telegraph" mit dem ernstesten Gesicht von der Welt, „es mögen zwei Stunden darüber hingehen."

Darauf verließ die alte Dame das Lokal, kehrte aber genau nach zwei Stunden wieder zurück. Gerade, als sie hereintrat, wollte es der Zufall, daß der "dumb waiter" auch gerade wieder durch die Decke (ceiling) herunter kam. Die Antwort auf die Depesche der Alten war bereits zuvor angekommen, und der Beamte reichte sie ihr mit den Worten: „Hier ist die Antwort, Madam." Die alte Dame nahm das reine, gelbe Couvert (envelope), in das die Depesche eingeschlossen war, in ihre Hand und betrachtete es mit dem höchsten Erstaunen. Nachdem sie es schließlich von allen Seiten genau angesehen und untersucht hatte, rief sie mit einem Mal aus: „Da hört sich aber doch alles auf! Da kommt dies Couvert den ganzen, langen Weg von Wheeling daher und die Oblate ist noch feucht!" (Früher wurden die Briefe mit Oblaten zugeklebt.) Und mit einem die höchste Achtung bekundenden Blick auf den "dumb waiter," den sie natürlich für den telegraphischen Apparat hielt, fuhr sie fort: „Das Ding guckt zwar recht einfach und ungeschickt aus, aber das kann ja laufen wie der Blitz." Der Herr „Telegraph" hatte natürlich alle Mühe, seine Heiterkeit zu unterdrücken, bis die alte Dame sich wieder verabschiedet hatte.

Daß das Jahr 1848 in der That ein bedeutungsvolles Jahr in der Geschichte Peorias war, wie wir zuvor constatirten, beweist auch die Thatsache, daß unsere Stadt in diesem Jahre die bis Dato in ihrer Geschichte größte Zunahme von Einwohnern zu verzeichnen hat, nämlich 1065. Peoria zählte im Jahre 1848 4070 Einwohner.

Ehe wir weiter gehen, müssen wir noch, um das Bild dieser Zeitperiode zu vervollständigen, aus der Kirchen- und Schul-Geschichte Peorias während der letzten Hälfte der vierziger Jahre das Wichtigste mittheilen. Endlich machte sich um diese Zeit die Kirche, die in dem indianischen und französischen Peoria die erste und einzige Repräsentantin des Christenthums war, die katholische Kirche, in dem amerikanischen Peoria durch die Errichtung eines Kirchengebäudes bemerkbar. Es hatte allerdings ein Vater Reho, ein Italiener, bereits um das Jahr 1839 die wenigen Katholiken, die sich damals in und um Peoria befanden, aufgesucht und auch, da er in Kickapoo eine größere Anzahl derselben

fand, im Jahre 1840 eine Steinkirche erbaut, aber in Peoria selbst war es erst später zu einer Gemeinde-Bildung gekommen. Die katholischen Missionare, die jene Kickapoo'er Kirche bedienten, versorgten auch Anfangs die katholischen Einwohner Peoria's und der Black Partridge in Woodford County. Erst im Jahre 1846 kam es in Peoria zum Bau des ersten katholischen Gotteshauses. Die katholische Gemeinde zählte damals 75 Familien. Vater John A. Drew war Priester an dieser Gemeinde, und er war es, der im Jahre 1846 an der Eaton-Str. zwischen Jefferson und Madison die erste katholische Kirche Peorias errichtete. Es war ein kleiner, einstöckiger Backstein-Bau und stand auf dem hinteren Theil des Bauplatzes, auf dem 4 Jahre später die damals als die schönste Kirche zwischen Chicago und St. Louis weit und breit bekannte St. Marien-Kirche erbaut wurde. Dies letztere Gotteshaus ist die Mutter der katholischen Kirchen unserer Stadt und hat über vierzig Jahre Tausenden als ihre kirchliche Heimath gedient, bis sie

Die erste englische Baptistenkirche, erbaut im Jahre 1846.

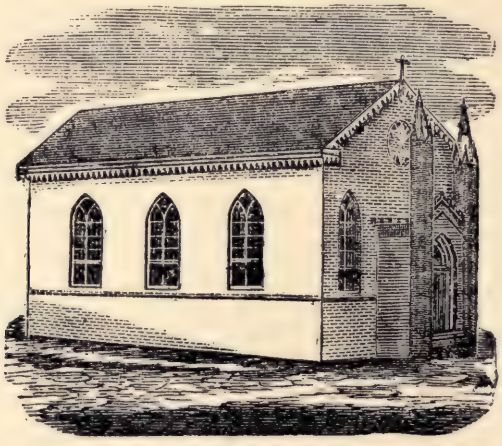
(First English Baptist Church, erected in 1846.)

durch die Einweihung der großartigen St. Marien Kathedrale im Jahre 1889 überflüssig gemacht und später abgerissen wurde.

In demselben Jahre waren auch die Baptisten, die bereits seit dem Jahre 1836 eine eigene Gemeinde in Peoria hatten, nach manchen "ups and downs" so weit erstarkt, daß sie ein eigenes Gotteshaus erbauen konnten. Sie hatten bereits im Jahre 1844 den Bauplatz, der jetzt als Rasenplatz neben dem County-Gefängniß (Jail) liegt, von Herrn Thomas L. Mayne für $200 gekauft. Die neue Kirche, ein Backsteingebäude mit einem Erdgeschoß (Basement) und von einem Thurm gekrönt, wurde am 17. October 1846 eingeweiht. Als die Gemeinde im Jahre 1864 die von den Unitariern erbaute Kirche an der Ecke von Madison- u. Fayette-Str. kaufte, ging dies ihr erstes Kirchengebäude in den Besitz von Herrn Isaac Underhill über. Diese alte Kirche diente seitdem in veränderter äußerer Gestalt den verschiedensten Zwecken. Lange Jahre war sie als Cole's Business College (Cole's Handelsschule) bekannt. Später kaufte das County den Platz und benutzte das Gebäude während des Baues des gegenwärtigen „Court"-Hauses als „Court"-Haus.

In demſelben Jahre 1846, in dem die Katholiken und Baptiſten ihr erſtes Gotteshaus erbauten, erbaute auch die im Anfang des Jahres neu gegründete Swedenborgianer (Swedenborgians)-Gemeinde ihr erſtes Gotteshaus. Das Gebäude ſtand an der Jefferſon-Straße, unmittelbar hinter dem Wohnhaus des verſtorbenen Hervey Lightner. Herr Lightner war ja bekanntlich bis an ſeinen Tod der Hauptvertreter dieſer kirchlichen Richtung in Peoria. Im Jahre 1855 erbaute dieſe Gemeinſchaft ein neues Gotteshaus an der Hamilton-Straße zwiſchen Jefferſon- und Madiſon-Str. Es war ein einfacher Backſteinbau und hatte mit Einſchluß des Bauplatzes $5000 gekoſtet. Dies Gebäude ſtand bis zum Jahre 1896. Dann wurde es abgeriſſen. Seitdem hat kein regelmäßiger Gottesdienſt für die Anhänger Swedenborg's in Peoria mehr ſtattgefunden.

Die Univerſaliſten, die bereits ſeit dem 6. Mai 1843 eine organiſirte Gemeinde in Peoria hatten, waren, nachdem ſie während der erſten Jahre ihrer Exiſtenz im „Court"-Haus ihre ſonntäglichen Feiern abgehalten hatten, nach und nach ſo weit erſtarkt, daß ſie das von der erſten Presbyterianer-Kirche erbaute Gotteshaus an der Fulton-Straße kaufen konnten. Hier blieben ſie bis zum Jahre 1863. In dieſem Jahre mietheten ſie



Die erſte proteſtantiſche Episcopal Kirche (St. Paul's Kirche, erbaut im Jahr 1849.
(First Protestant Episcopal Church [St. Pauls Church], erected in 1849.)

die von den Unitariern erbaute Kirche an der Ecke von Madiſon- und Jackſon-Str. Fünf Jahre ſpäter bezog die Univerſaliſten-Gemeinde ihr erſtes ſelbſtgebautes Gotteshaus an der Main-Str. Die neue Kirche wurde am 1. Januar 1868 eingeweiht und man gab ihr den Namen „The Church of the Meſſiah." Später wurde der Name der Kirche in dankbarer Erinnerung an ihr einſt prominenteſtes und freigebigſtes Glied, in Erinnerung an Herrn Tobias S. Bradley, der noch vor der Vollendung des Baues durch einen Unglücksfall um's Leben kam, in „The Bradley Memorial First Univerſaliſt Church" umgeändert. Vor einigen Jahren wurde jedoch dieſes impoſante Gotteshaus an die Freimaurer verkauft, da die Gemeinde an Gliederzahl gewaltig abgenommen hatte und die Unterhaltungskoſten des großen Baus in Folge deſſen nicht mehr tragen konnte. Seitdem hat ſich die Gemeinde an der Hamilton-Straße, zwiſchen Globe- und Glen Oak-Str., eine kleine neue Kirche gebaut.

Biſchof Chaſe, von dem wir bereits früher ausführlich hörten, hatte der im Jahre 1848 gegründeten St. Pauls Gemeinde der Proteſtantiſchen Epiſkopal-Kirche von Ame-

rika den Bauplatz Ecke Main- und Monroe-Str., auf dem sich noch heute die Kirche dieser Gemeinschaft befindet, zum Geschenk gemacht. Rev. J. S. Chamberlain war ihr erster Rector. Und dieser brachte es fertig, daß bereits im October des nächsten Jahres 1849 der Eckstein zu einer Kirche gelegt werden konnte, die $4000 kostete, nachdem sie vollendet war. Bischof Chase legte selbst unter feierlichen Ceremonien den Eckstein zu dieser ersten Episkopal-Kirche in Peoria. Im Jahre 1854 wurde, um Raum für die wachsende Gliederzahl zu schaffen, je ein Flügel an beiden Seiten herausgebaut. Diese beiden Flügel gaben dem Ganzen die Form eines Kreuzes, und als sich der Bau von Jahr zu Jahr mehr mit Epheu umrankte, bot diese Episkopal-Kirche an der Main-Straße unstreitig den malerischsten Anblick unter all den Kirchenbauten Peoria's dar. Im Jahre 1873 beschloß man eine neue, größere und modernere Kirche an die Stelle der nunmehr alt gewordenen zu setzen, und errichtete zu dem Zweck ein temporäres Holzgebäude an der Ecke von Nord-

Das zweite Tempel-Gebäude der reform. jüdischen Gemeinde, Ecke Jefferson- und Liberty-Str.

(The second Temple of the Reformed Jewish Congr. Cor. Jefferson & Liberty sts.)

Jefferson- und Jackson-Str., während man den alten Bau abtrug. Um diese Zeit aber trennte sich ein bedeutender Theil ihrer Glieder von der alten Gemeinde und gründeten die unter dem Namen „Reformirte-Episkopal-Gemeinde" bekannte Gemeinschaft, deren Kirche an der Madison-Str. zwischen Hamilton- und Fayette-Str. steht und im Jahre 1874 mit einem Kostenaufwand von $13,000 gebaut wurde. Der Verlust so vieler und zum Theil wohlhabender Glieder machte die Ausführung des beschlossenen neuen Kirchhaus unmöglich. Man brachte das nur für temporären Gebrauch errichtete Gebäude von der Ecke von Jefferson und Jackson-Str. auf den alten Kirchen-Platz, Ecke Main- und Monroe-Str. Hier stand das unansehnliche Holzgebäude Jahre und Jahrzehnte, bis es endlich im Jahre 1900 dem gegenwärtigen Steinbau, der $33,000 zu errichten gekostet hat, Platz machen mußte. — Gegen Ende der fünfziger oder Anfang der sechziger Jahre

entstand in Folge einer Reibung zwischen den Anhängern der bekannten Richtungen innerhalb der Episkopal-Kirche, der sog. „High-Church" und „Low-Church"-Richtung, eine neue Parochie, die sich St. John's nannte und deren Glieder der „Low-Church" Richtung angehörten. Diese Gemeinde baute an der Ecke von Jefferson- und Liberty-Str. eine „Frame"-Kirche. Die Gemeinde hatte jedoch nur eine kurze Existenz. In dem Gebäude wurde später eine Kegelbahn eingerichtet. Zuletzt ging dasselbe in die Hände der hiesigen reform.-jüdischen Gemeinde über und diente dieser Gemeinde lange Jahre als Tempel. Heute erhebt sich auf der Ecke, auf der dies Gebäude stand, der imposante Bau des „Creve-Coeur"-Club.

So viel von der Kirchengeschichte der letzten Hälfte der vierziger Jahre. Lassen wir nun im Anschluß an dieselbe die Schul-Geschichte dieser Periode folgen. Der bedeutendste Schulmann und Schulmonarch in Peoria während der letzten Hälfte der vierziger und der ersten Hälfte der fünfziger Jahre war wohl unstreitig ein Herr Ephraim Hinmann. Ich nenne ihn einen Schulmonarchen, weil er den Baculus (den Stock) energisch handhabte und dadurch eine eiserne Zucht erzielte. Herr Charles T. Hurd, der zu ihm in die Schule ging, schilderte ihn uns als ein kleines Männchen. „Dennoch," sagte er, „wagte keiner der größeren Buben sich gegen ihn aufzulehnen. Wir fürchteten ihn alle, denn er war mit dem Stock sehr freigebig." Aber Herr Hinmann war nicht nur ein strenger Lehrer, sondern zugleich auch, und das geht gewöhnlich Hand in Hand, ein sehr tüchtiger Lehrer. Die Hinmann'sche Schule stand bis vor Kurzem noch. Es war das von Außen mit Kalk beworfene (plastered) Backstein-Haus No. 513—515 Monson-Straße. Vor zwei Jahren hat Herr Henebery einen modernen, äußerst geschmackvollen Bau, in dem sich ausschließlich Wohnungen zum Vermiethen finden (flats), an der Stelle, wo die alte Hinmann'sche Schule stand, aufgeführt.

Im Jahre 1846 oder '47 unterrichtete der uns bereits bekannte erste Rector der St. Paul's Episkopal-Kirche, Rev. J. S. Chamberlain, in einem Zimmer über dem damaligen Pettengill'schen Kaufladen. Das Gebäude stand, wo heute No. 203 Main-Str. steht. Rector Chamberlain war eine lange, dünne Erscheinung. Im Jahre 1848 baute er ein Schulhaus auf den Eckplatz von Main- und Monroestr., wo heute die St. Pauls-Episkopal-Kirche steht. Ueber die Schule schreibt er selbst an Herrn H. W. Wells, dem Verfasser von "Schools and the Teachers of early Peoria," der im Interesse seiner Geschichte sich an ihn wandte, wie folgt:

Jubilee, Ill., Jan. 15., 1900.

H. W. Wells, Esqu., Peoria, Ill.

Werther Herr!

A. D. 1848 eröffnete ich eine Schule in einem kleinen Gebäude, das ich für den Zweck auf einem Bauplatz an der N. W.-Ecke von Main- und Monroe-Str. in Ihrer Stadt, dessen Eigenthümerin die St. Pauls-Parochie ist, selbst errichten ließ. Diese Schule hielt ich ungefähr zehn Quartale lang. Sie enthielt Sitzplätze für 28 Kinder und alle Sitze waren meist besetzt. Ich nahm nur Knaben auf, die über zwölf Jahre alt waren.

Unter denen, die meine Schule damals besuchten, befanden sich Henry Rouse, Sohn von Dr. Rouse; drei Söhne von John Burkett; drei Söhne von der Voris-Familie und Georg Bestor. Herr Davis, der Editor der Peoria-Zeitung, hatte auch einen aufgeweckten Jungen unter meinen Schülern. Aber es ist nun über 50 Jahre her, mein Bruder, daß sich dies ereignet hat und meinem Gedächtniß sind die Namen zum größten Theil entschwunden.

Meine Schule stand ganz im Dienst meiner kirchlichen Arbeit. Sie war hauptsächlich zu dem Zweck von mir unternommen, um mir meinen Lebens-Unterhalt darzureichen, während ich die Parochie von St. Paul und ein Kirchengebäude für dieselbe aufbaute. Mein jährlicher Gehalt, den ich durch meinen Bischof bezog, betrug $100. So hat denn meine kleine Schule einem großen Zweck gedient, sie hat es möglich gemacht, daß jenes Kirchen-Werk sich entwickeln konnte. Innerhalb seiner Wände ist die Gemeinde gewachsen und wenige Schritte davon erhob sich nach und nach die neue Kirche und wurde schließlich mit einem Kostenaufwand von $4000 vollendet. Damit hatte meine Arbeit und die Arbeit meiner kleinen Schule ihr Ziel erreicht. Ihr Freund,

J. S. Chamberlain.

Da steht ein altes einstöckiges Backsteinhaus an der Nord-Washington-Str. Es trägt die No. 322 und steht unmittelbar unterhalb des früheren County-Gefängnisses

Das erste Schulhaus, welches auf Stadt-Unkosten gebaut wurde. Es steht heute noch an der Nord Washington-Straße und trägt die No. 322.
(First Schoolhouse erected by the City.)

(Jail). Es soll das erste Schulhaus gewesen sein, welches auf Stadt-Unkosten gebaut wurde. Es wurde im Jahre 1847 oder '48 gebaut. Ein Wm. Senior war der Baumeister und ein gewisser Phillips hat die Maurer-Arbeit (brick work) gethan. Das Schulhaus war unter dem Namen das 4. Ward-Schulhaus bekannt. Das Gebäude war für jene Zeit ein außerordentlicher Schulbau. Es hatte Sitzraum für etwa 80 Kinder. Ein Herr W. H. Gowdy soll der erste Lehrer in dieser Schule gewesen sein. Herr Johnson Cole, den wir bereits kennen, hat diese Schule besucht. Seine Eltern wohnten damals in dem Haus an Eaton (Bryan) Str., welches den älteren Einwohnern Peorias jetzt noch unter dem Namen Cole's Haus bekannt ist. Hier befanden sich damals die Wohnungen der oberen Vierhundert Peorias.

1847 wurde das erste Schulhaus auf Stadt-Unkosten gebaut.

Frau Anastasia Joyce war eine der Lehrerinnen jener Periode in Peoria.

Wir freuen uns, dem Leser wenigstens einen der weiblichen Pädagogen Peorias aus der guten, alten Zeit in Bild vorführen zu können. Für die Leserinnen wird jeden-

falls die Kopfbedeckung der geſtrengen Frau Anaſtaſia von größtem Intereſſe ſein. Nun, ihr ſei hier zum Ruhm nachgeſagt, daß ſie, wie berichtet wird, eine ſehr gewiſſenhafte Lehrerin geweſen iſt und daß mancher zukünftige Peorianer Geſchäftsmann ſeine erſten Studien bei Frau Joyce gemacht hat. Das Haus, in dem ſie im Jahre 1847 zu unterrichten anfing, war ein zweiſtöckiges „Frame"-Gebäude und ſtand an der Nordweſt-Ecke von Hamilton- und Monroe-Str. Später unterrichtete ſie an der Ecke von Wayne- und Jefferſon-Str. Der Mann von Frau Joyce war ein Küfer (cooper). Später verließ das Ehepaar Peoria und zog nach Livingſton County und hier ſtarb die einſtige Lehrerin der Peorianer Stadtjugend in der Nähe von Chatsworth im Jahre 1864. Sie wird beſchrieben als eine Perſon von hohem Wuchs (tall), mit ſchwarzem Haar und dunklen Augen. Ein Sohn derſelben, ein Herr John M. Joyce, lebt heute noch in Peoria und wohnt 1907 Süd-Waſſer-Str.

Frau Anaſtaſia Joyce, Lehrerin an den Schulen Peorias im Jahre 1847.

(Mrs. Anastasia Joyce, a Peoria teacher in 1847.)

Und noch von einem Lehrer, der um dieſe Zeit in Peoria thätig war, möchten wir dem Leſer berichten, von einem Herrn S. F. Otman. Doch hören wir ihn lieber ſelbſt über ſeine Lehrthätigkeit reden. Wir haben dieſen Brief dem Buch von Wells entnomemn. Er lautet:

Whyoming, Jll., d. 18. April 1900.

Mein lieber Major Wells!

Ihren Brief, in dem Sie betreffs der Schulen Peorias anfragen, habe ich erhalten. * * * Ich habe während zweier Schultermine, nämlich in den Jahren 1849 und 1850 in Peoria unterrichtet. Damals gab es vier öffentliche Schulen in der Stadt. Man nannte ſie die Erſte-, Zweite-, Dritte- und Vierte-„Ward"-Schule.

Die Erſte-„Ward"-Schule ſtand, ſo viel ich mich erinnere, an der Harriſon-Str., zwiſchen der Waſhington- und Adams-Str. An dieſer Schule unterrichtete ein junger Irländer Namens Conner.

Die Zweite-„Ward"-Schule befand sich in der Nähe des sogenannten „State-House-Square" und der Name des Lehrers war Hinman. Herr Hinman stand dieser Schule mehrere Jahre vor und war ein höchst erfolgreicher Lehrer.

Die Dritte-„Ward"-Schule, an der ich unterrichtete, stand an der Perry-Str., zwischen Fayette- und Jackson-Str., und zwar an der oberen Seite (bluff side) der Straße.

Die Vierte-„Ward"-Schule befand sich an der Nord-Washington-Str. in der Nähe der Eaton, und grenzte an das alte Gefängniß (es ist das die Schule, die wir auf Seite —? erwähnten und deren Bild wir brachten). Der Lehrer an dieser Schule war D. M. Cummings.

Ich kann mich auf die Namen von nur noch einigen meiner ehemaligen Schüler besinnen. Es sind die folgenden: Charles u. Eduard Easton, James Ward, John M. Simpson, die drei Warner Buben und George und Harry McClellan.

Um die Schulsache war es damals armselig bestellt. Eine jede „Ward" hatte drei Schul-Direktoren und der Lehrer unterrichtete für einen Gehalt, den er zuerst auf die einzelnen Haushaltungen, aus denen Kinder zu seiner Schule kamen, pro rata vertheilen und dann selbst eincollektiren mußte. Damals gab es noch keinen öffentlichen Schul-Fond. Ich hatte junge Leute in meiner Schule, die größer und älter waren als ich, aber es war doch im Allgemeinen gut mit ihnen fertig zu werden. Die Direktoren der 3. „Ward" waren George Greenwood, John Waugh und Abraham Fash. Ich muß mich bei diesen Angaben ganz auf mein Gedächtniß verlassen und, da es bereits 50 Jahre her sind, seitdem ich das Unterrichten aufgegeben habe, so ist natürlich nur noch wenig in meinem Gedächtniß hängen geblieben.

Ihr ergebener, S. F. Otman.

Capitain Otman, wie er jetzt genannt wird, denn er hat sich diesen Titel im Bürgerkrieg erworben, wohnt seit dem Krieg in dem benachbarten Wyoming.

So viel aus der Geschichte der Schulen Peorias während der letzten Hälfte der vierziger Jahre.

War es, wie Herr Otman sagt, um den Unterricht in dem, was die öffentliche Schule vor allem dem Kind bringen soll, um den Unterricht in den Elementar-Fächern, in den Schulen Peorias um jene Zeit noch schlecht bestellt, so war jedenfalls von einem Unterricht in Gesang und Musik noch gar nicht die Rede, wenigstens liest man nirgends etwas davon. Es scheint überhaupt im Allgemeinen um die Pflege des Gesangs und der Musik während der Periode, da das amerikanische Peoria sich ausschließlich aus dem englischen Element zusammensetzte, schlecht bestellt gewesen zu sein. Man liest von Gesang und Musik nur in Verbindung mit der Kirche und dem Gottesdienst. Erst im Jahre 1846 hören wir von den ersten Blechinstrumenten, die von Boston nach Peoria gesandt wurden. Es hatte sich hier, wahrscheinlich veranlaßt durch die Musik-Kapellen (brass-bands), die sich auf den Dampfern, die hier ein- und ausliefen, befanden, eine Musik-Kapelle gebildet. Sie bestand aus den folgenden Peorianern: John Comstock, Jonathan K. Cooper, Charles P. King, Chester Hamlin, Charles Holland, Ralph Hamlin, Charles W. McClallen und William Mitchell. Herr John Comstock ist der einzige von diesen Gliedern der ersten Peoria-Musik-Kapelle, der noch am Leben ist. Die Kapelle hat übrigens nicht lange existirt. Das Californische Goldfieber, das in allen Theilen der Union Tausende veranlaßte, ihre Heimath zu verlassen und das auch hier in Peoria die Veranlassung zu der berühmten californischen Expeditions-Gesellschaft im Jahre 1849 gab, der sich dann auch mehrere Glieder der Musik-Kapelle anschlossen, bereitete

1846. Die erste Musik-Kapelle.

dieſer erſten muſikaliſchen Organiſation Porias ein frühes Ende. Sie löſte ſich im Jahre 1849 wieder auf.

Außer dieſer erſten Muſik-Kapelle Peorias ſei hier noch der erſten Organiſation eines andern Faktors (agency) in dem Leben Peorias erwähnt und zwar eines, ohne den Peoria das niemals hätte werden können, was es geworden iſt, während das Peoria von heute für ſeine Exiſtenz und Weiter-Entwickelung einen guten Theil des muſikaliſchen Spektakels, der ſich mit den Jahren aus jener erſten „Braß-Band" entwickelt hat, ſehr wohl entbehren könnte; ich meine das Bankweſen.

Peoria war bereits ſeit faſt 20 Jahren incorporirt und hatte bereits eine Bevölkerung von über 4000 Seelen, die zu unterhalten ſchon allein einen lebhaften Handel bedingte, dennoch finden wir erſt im Jahre 1847 das erſte Bankgeſchäft hier. (Die erſte Bank in Illinois wurde von der Territorial-Regierung unter dem Namen „Bank von Illinois"

1847. Das erſte Bankgeſchäft.

Herr B. L. T. Bourland, der noch lebende erſte Bankier Peoria's.

(Mr. B. L. T. Bourland, the father of the Banking Institutions of Peoria, now in his eightieth year of age.)

im Jahre 1816 in Shawneetown eingerichtet.) Dieſes erſte Finanz-Inſtitut Peorias war nur erſt der Vorläufer eines eigentlichen Bankgeſchäfts. Unſerem noch lebenden Mitbürger, dem Herrn B. L. T. Bourland, gebührt der Ruhm, der Vater der Bank-Inſtitute Peorias zu ſein. Herr Bourland theilte uns darüber ſelbſt das Folgende mit: „Im Jahre 1847 fing die Landagentur-Firma Phelps & Bourland an, neben ihrem Landgeſchäft auch eine Art Bankgeſchäft zu betreiben. — Wir nahmen Depoſiten entgegen, ſtellten Wechſel aus etc. etc. Aber das erſte wirkliche Bankhaus in Peoria wurde um das Jahr 1849 oder 1850 durch N. B. Curtiß an der Ecke von Main- und Waſſer-Straße eröffnet. Einige Jahre ſpäter baute Herr Curtiß das Bankgebäude an der Ecke von Main- und Waſhington-Str., in dem ſich heute noch ein Bankgeſchäft, nämlich „Die erſte National Bank" befindet. Herr Phelps und ich eröffneten um die Zeit die „Central-

Bank" an der Südwest-Ecke der Main- und Wasser-Straße. Herr Bourland steht heute in seinem 80. Lebensjahr und ist noch täglich in seinem Bureau (Office), in dem sog. „Dime-Savings-Bank-Gebäude" zu finden. Er selbst ist nicht mehr im Bankgeschäft thätig, sondern ist schon seit Jahren zu seiner ersten Beschäftigung in Peoria, dem Landgeschäft, zurückgekehrt und gehört der bekannten Landagentur Bourland & Bailey an.—

Trotzdem Peoria die älteste europäische Ansiedlung im Illinois- und im Mississippi-Thal ist und trotzdem es sich bis zum Jahre 1848 bereits zu einer Stadt von über 4000 Einwohner entwickelt hatte, und ihm also um seiner Geschichte und Größe willen unter den Städten in Illinois ein bedeutender Platz gebührt hätte, war es, und es ist das eine ganz auffallende Erscheinung, nach Außen fast gar nicht bekannt. Zotz schreibt dies einer systematischen Opposition seitens Chicago zu, andere, und unter diesen der Verfasser des letzten Geschichtswerkes über Peoria und Peoria County, der Richter McCulloch, äußerten sich uns gegenüber, als wir sie betreffs dieses Punktes interpellirten (interview), dahin, daß für das Unbekanntsein unserer Stadt nach Außen während der ersten Jahrzehnte vor allen die Einwohner Peorias selbst verantwortlich zu machen seien.

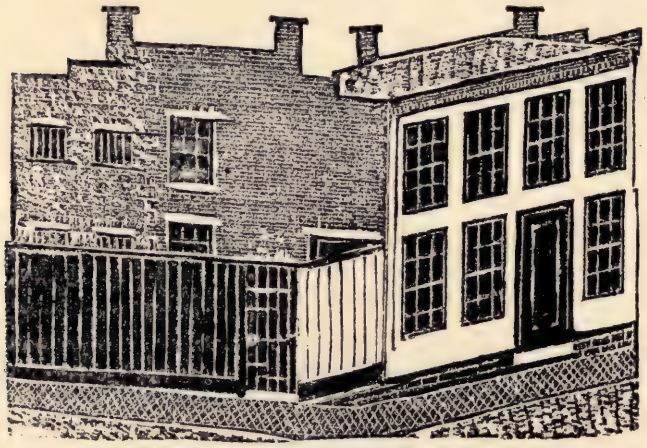
Auffallend aber ist, wie schon gesagt, diese Erscheinung, ja so auffällig, daß man sich fast der Annahme Zotz's zuwenden und dieselbe für das Werk einer Intrigue (a plot or sheme) halten möchte. Ist das nicht z. B. höchst auffällig, was Drown in seinem „Record" vom Jahre 1851 bezüglich dieses Punktes mittheilt. Er berichtet von einem Schul-Atlas (map), der anno 1848 herausgegeben wurde und die Namen und Lage aller Städte im Staat Illinois angiebt, aber den Namen und die Lage Peoria's, der ältesten Ansiedlung des Staates, enthält er nicht. Die betreffende Mittheilung lautet wie folgt: „Ein Herr George Van Waters von Milwaukee veröffentlichte im Jahre 1848 eine „Geographie in Reimen" als Zugabe zu seinem Atlas (map), der für die Volksschule bestimmt war und in der er uns zeigt, daß er nicht gewußt hat (oder nicht wissen wollte), daß es einen solchen Ort, wie Peoria, im Staat Illinois giebt. Auf Seite 33 dieses Buchs findet sich der folgende Vers, der die geographischen Namen vom Staat Illinois enthält. Die gebundene Rede ist gewählt, um dem Kind das Behalten dieser Namen zu erleichtern. Der Vers lautet:

Springfield is capital of Illinois;
Where the Sangam-mon river tunes her voice;
Chi-ca-go reigns the chief of all the clan,
In commerce first beside Lake Michigan.
Ga-le-na, noted for her mines of lead,
Northwest of all, by Fever-river bred;
Rock Island, first on Mississippi view,
And then the Mormon city, called Nau-voo;
Next Quincy, where the cars may come in time,
And Alton noted for her coal and lime
Kas-kas-kia, a French town farther south
With Cairo fair, by the Ohio's mouth,
And Shaw-nee town is by the Ohio bound,
As west of Springfield Jacksonville is found."

Drown muß ein witziger Kopf gewesen sein, denn er giebt am Schluß dieser Mittheilung dem Verfasser jener „Geographie in Reimen" den Rath, wenn eine zweite Auf-

lage seines Buches nothwendig würde, dem oben angeführten Vers noch die folgenden Strophen (lines) gütigst hinzu fügen zu wollen:

Now, north of Springfield, a degree or more,
Is Illinois river; on Lake Peoria's shore,
A city you will find—somewhat famed in story,
Bearing the cognomen, City of Peoria.
In twain that river doth the state divide,
This city's near its centre, and on the western side.
Here for pork and produce the farmer finds a mart,
The people, too, in traffic, think themselves quite smart,
Think of this Van Waters, in your next edition,
For this is thought by many to be a great omission,
That a city of 6,000 is so far in the dark,
We couldn't get a notice, even as "Fort Clark."



Das zweite Gefängniß-Gebäude, errichtet im Jahr 1849, an der Ecke von N. Washington- und Fayette-Straße.

(The second jail building, errected in 1849 on the corner of N. Washington and Fayette st.)

Ja, noch im Jahre 1856 passirte es Herrn Ballance, daß er auf seiner Reise von Louisville, Ky., nach hier kein direktes Billet (ticket) nach Peoria bekommen konnte, weil der Agent ein derartiges Ticket nicht im Besitz hatte, auch war ihm selbst der Name „Peoria" ganz unbekannt. „Und doch," schließt Ballance diese Mittheilung, „zählte Peoria damals bereits 15000 Einwohner." Das alles scheint allerdings auf ein Intrigue-Spiel, auf eine von außen betriebene planmäßige Unterdrückung Peorias hinzudeuten. Doch wird der Mangel an Gemeinsinn und Lokal-Patriotismus seitens der Einwohner Peorias auch das Seine dazu beigetragen haben, daß unsere Stadt so lange im Dunkeln saß.

Von der Entwickelung übrigens, welche Peoria gerade während der Zeitperiode erfuhr, von der wir soeben handelten, also während einer Zeit, in der man noch so wenig von der Bedeutung unserer Stadt, ja von ihrer Existenz überhaupt, in der Außenwelt wußte, zeugt das Folgende: In der Juni-Sitzung der County-Commissäre vom Jahre 1844 hatte man bereits den Beschluß gefaßt, Pläne zum Bau eines neuen Gefängnisses (Jail) anfertigen zu lassen, da sich das alte Gefängniß längst als zu klein erwiesen hatte.

Aber erſt im Jahre 1849 ſtand das neue Gefängniß vollendet da. Es war ein Stein- und Backſtein-Bau und koſtete die für jene Zeiten anſehnliche Summe von $11,000. Es ſtand an der Ecke von Nord-Waſhington- und Fayette-Str. Die vordere Seite des Gebäudes, in der die Wohnung des „Sheriffs“ und „Jailors“ (Gefängnißwärter) ſich befand, hatte das Anſehen eines gewöhnlichen Backſteinhauſes, wie ſie zu jener Zeit gebaut wurden. Dieſer Theil ſteht, allerdings etwas moderniſirt (remodeled), heute noch und diente Jahre lang der bekannten deutſchen Familie Godel als Wohnhaus. Der hintere Theil des Gefängniß-Baues, das eigentliche Gefängniß, war aus Stein gebaut. In dem unteren Stockwerk befanden ſich die Zellen (cells) für die Gefangenen, während das zweite Stockwerk ein großes Zimmer enthielt, das ſogenannte "debtor's room" (das Schuldner-Zimmer). Hier wurden die Perſonen eingeſperrt, die ihre Schulden nicht bezahlen konnten oder wollten. Später wurde dieſes Zimmer für weibliche Gefangene benutzt. Es iſt übrigens zu beklagen, daß unſere „humane“ Zeit dieſes "debtor's room" nicht mehr kennt. Es wäre dies eine ſehr heilſame Einrichtung für eine gewiſſe Sorte

1849. Das zweite Gefängniß-Gebäude.

Das erſte Rathhaus, welches von der Stadt gebaut wurde, und zwar im Jahr 1848. Es ſtand an der Süd-Adam-ſtraße zwiſchen Main- u. Fulton Str.

(First City Hall, erected by the city in 1848 on S. Adams, betw. Main and Fulton sts.)

von Schuldnern, die trotz ihrer Schulden herrlich und in Freuden leben und denen doch niemand, ſo wie die Geſetze jetzt ſind, gerichtlich beikommen kann. Doch wir leben ja leider nicht mehr in der guten, alten Zeit, wo man das Vergehen noch beim rechten Namen nannte und demgemäß auch beſtrafte.

Der Theil, in dem das eigentliche Gefängniß ſich befand, wurde ſpäter, als das gegenwärtige Gefängniß im Jahre 1869 gebaut wurde, abgeriſſen.

Dieſe letzten der vierziger Jahre brachten der Stadt auch ihr erſtes Rathhaus (City Hall). Es wurde im Jahre 1848 gebaut. Es war allerdings ein ſehr beſcheidener Bau und diente zugleich als Spritzenhaus (fire house). Ein Comite wurde ernannt, den für einen derartigen Zweck geeigneten Bauplatz auszuſuchen. Man einigte ſich ſchließlich auf den Platz, auf dem ſpäter das Dewein-Gebäude errichtet wurde. Es iſt das derſelbe Platz, auf dem heute das Gebäude des Herrn Jacob Schnellbacher ſteht. Herr Schnellbacher erwarb das Dewein-Gebäude käuflich und gab ihm die heutige, moderne Front. Der Bauplatz koſtete damals $300. Das Gebäude, welches auf dieſem Platz errichtet

1848. Das erſte Rathhaus.

wurde, war ein zweistöckiges Backsteinhaus. In dem oberen Stockwerk befanden sich die Amtsstube des Mayors, das untere diente, wie schon gesagt, als Spritzenhaus und der Keller als „Calaboose" (städtisches Gefängniß).

Obwohl das Flußufer bei Peoria nicht so hoch und steil ist, wie bei anderen, westlichen Flußstädten, so hat unsere Stadt doch verhältnißmäßig wenig Verluste von Ueberschwemmungen zu erleiden gehabt. Der Winter von 1830 auf '31 war, wie wir bereits hörten, der strengste, den die Geschichte Peoria's, so weit zurück sie bekannt ist, zu verzeichnen hat. Als dann der Frühling kam und diese gewaltigen Schneemassen zu schmelzen begannen, entstand eine große Ueberschwemmung, die größte, deren der älteste Ansiedler sich zu erinnern wußte. Im Jahre 1838 war der Fluß abermals ungewöhnlich hoch. Das Wasser stieg so hoch, daß es die Ecke an der Main- und Wasser-Straße erreichte. Im Juni 1844 erreichte der Wasserstand eine Höhe, wie er sie bis dahin nicht erreicht hatte. Am 19. Juni stand das Wasser am höchsten. An diesem Tage erfuhr St. Louis die größte Ueberschwemmung, die es je gehabt hat. Dies Jahr 1844 ist in dem ganzen Illinois- und Mississippi-Thal bis heute als „das Jahr der großen Fluth" bekannt. Die aus ihren Ufern getretenen Ströme richteten damals ungeheueren Schaden an. Aber die größte Wasserfluth, die über unsere Stadt je hereinbrach, brachte uns nach Drown der Monat März des Jahres 1849. Das Wasser stieg diesmal noch 35 Zoll über den höchsten Wasserstand im Jahre 1844. Die kaum gebaute und dem Verkehr übergebene Wagenbrücke über den Fluß wurde durch die Gewalt der Fluthen zum Theil zerstört. Das Wasser stand damals in den ersten Stockwerken der Gebäude an der Wasserstraße. Von der Ausdehnung der Ueberschwemmungen, die in den Jahren 1844 und '49 stattfanden, können wir, die wir die vorjährige Ueberschwemmung sahen, die ihren Höhepunkt am 4. April erreichte, und der abermals ein Theil unserer Wagenbrücke zum Opfer fiel, uns einen Begriff machen, wenn wir hören, wie Herr Dusenbery uns mittheilte, daß bei der vorjährigen Ueberschwemmung der höchste Wasserstand noch 3 Fuß niedriger war als bei der Ueberschwemmung in 1844.

1844. „Das Jahr der großen Fluth."

1849. Die größte Ueberschwemmung, die Peoria bis heute erlebt hat.

In dem Fluthjahr 1849 trat noch die Cholera, und zwar zum ersten Male, in Peoria auf. Die County-Commissäre beschlossen in ihrer Sitzung am 11. Juli, drei der oberen Zimmer im „Court"-Haus als Hospital für Cholera-Kranke einzurichten. Die Epidemie, die in andern Theilen des Staates verheerend auftrat, scheint in Peoria nur wenige Opfer gefordert zu haben. Unter diesen werden von Drown zwei besonders erwähnt, ein Herr S. H. Davis, der vom Jahre 1837—'42 das „Peoria Register and North Western Gazette" herausgab, und ein Herr Wm. Mitchell, der gerade den Bau des sog. „Barnum House," später „Mitchell House," an der Ecke von Jefferson- und Fulton-Str. (jetzt befindet sich der „Peoria Star" in dem Gebäude) errichtet hatte.

1849. Die Cholera in Peoria.

Die Sitzung der County-Commissäre, in der sie den obigen Beschluß betreffs Unterbringung der Cholera-Kranken faßten, war eine der letzten, die diese Behörde, die seit dem Jahre 1825 die Geschichte des County's Peoria leitete, abgehalten hat. Das Volk hatte sich mittlerweile, nämlich bei der Wahl, die am ersten Dienstag nach dem ersten Montag im Monat November 1849 stattfand, für „Township"-Organisation entschieden, d. h. für ein Gesetz, das ein jedes „Township" (Dorfschaft?) zu einer selbständigen politischen Gemeinde (Municipality) macht, mit der Machtbefugniß, ihre eigenen, inneren Angelegenheiten bis zu einer gewissen Grenze selbst zu reguliren und mit dem weiteren Recht, sich in der größeren politischen Gemeinde, dem „County," das seine Angelegenheit durch einen sog. „Board of Supervisors" (nach Art des Stadtraths ein County-

Rath; er setzt sich aus den Repräsentanten der verschiedenen Townships, die ein County ausmachen, zusammen) besorgen läßt, durch einen Repräsentanten, (Supervisor) vertreten zu lassen. Am 23. November 1849 kam die alte „County Commissioner's Court" zu ihrer letzten Sitzung zusammen. Ehe jedoch „The Board of Supervisors" die Regulirung der Geschäfte des County's übernahm, d. h. ehe eine solche Behörde erwählt und vollständig organisirt war, wurde das County von dem neu geschaffenen Kreis-Gericht (County Court) verwaltet. Eine Section jenes Gesetzes, das in der November-Wahl 1849 angenommen war, enthielt nämlich die folgende Bestimmung: „Daß in jedem County des Staates eine „Court of Record" (Ein Gerichtshof, wo die Verhandlungen protokollirt werden) unter dem Namen „County Court" (Kreisgericht) geschaffen werde, die aus einem Richter, dem sog. „County Judge" (Kreisrichter) bestehen soll. In jener November-Wahl wurde Thomas Bryant als der erste Kreis-Richter von Peoria County erwählt. Diese neu geschaffene Behörde hielt ihre erste Sitzung am 3. Dezember 1849 ab, und von diesem Datum an bis zum 4. Juni 1850, dem Datum, bis zu welchem der Rath der Supervisoren vollständig organisirt und zur Uebernahme seiner Arbeit bereit war, besorgte der Kreisrichter von Peoria County die Verwaltung des County's mit.

1849. Letzte Sitzung der „County Commissioners Court."

1849. Eine „County-Court" wird geschaffen.

Die erste Wahl von Supervisoren fand im April 1850 statt und die erste Versammlung dieser neu gewählten Körperschaft am 8. desselben Monats. Bei dieser ersten Versammlung waren die folgenden zwölf „Townships" durch die folgenden Männer vertreten:

1850. Der erste „Board of Supervisors."

„Townships."	„Supervisors."
Hollis	Stephen C. Wheeler
Rosefield	John Combs
Orange	Samuel Dimon
Richwood	Josiah Fulton
Chillicothe	Charles S. Strother
Benton	Jonathan Braßfield
Akron	Benjamin Slane
Limestone	Isaac Brown
Princeville	L. B. Cornwell
Jubilee	William W. Church
Millbrook	Clark W. Stanton
Trivoli	David R. Gregory

Samuel Dimon wurde zum Vorsitzenden erwählt und Charles Kettelle Sekretär. Diese Behörde besteht bis auf diesen Tag zu Recht und zählt heute 42 Mitglieder.

Ueber das Peoria von 1850 entnehmen wir Drown's „Record" von 1851, der einzigen Quelle, der man überhaupt betreffs jener Zeit etwas entnehmen kann, das Folgende, und zwar zunächst über den Handel Peorias: „Der Haupt-Handels-Artikel ist die Kohle. Von diesem Artikel werden große Quantitäten per Kanal-Boote nach Chicago gesandt. Der Stadtschreiber gab mir die Kohlenbeträge an, die vom ersten Januar 1850 bis zum 1. März 1851 auf den Stadtwaagen gewogen wurden. Es wurden in diesem Zeitraum 4,349 Wagenladungen gewogen, die zusammen 147,863 „Bushels" enthielten. Zu 7 Cents das „Bushel" ergiebt der Handel in Kohlen während dieses Zeitraums die Summe von $10,350.62. — Diese Kohlenmenge wurde allein innerhalb der Stadt untergebracht.

M. M. Aiken hat für die Presse die folgende Statistik über die Ausfuhr (Export) unserer Stadt während des verflossenen Jahres angefertigt. Die Zahlen sind den Ge-

schäftsbüchern der betreffenden Firmen entnommen und sind darum so correkt, als man sie bekommen kann.

Handels-Artikel.						Werth.
Korn	628,719	„Bushels"	zu $	0.40	per Bu.	$ 251,487.60
Weizen	151,465	"	"	0.68	" "	102,996.20
Hafer	265,357	"	"	0.35	" "	92,874.05
Flachssaamen	3,910	"	"	1.55	" "	4,877.50
Gerste	6,331	"	"	0.75	" "	4,748.25
Mehl	33,753	Fässer	"	4.50	" Faß	151,888.50
Whiskey	5,685	"	"	10 00	" "	56,850.00
Butter	33,800	Pfund	"	0.15	" Pfund	5,070.00
Wolle	250,760	"	"	0.30	" "	75,228.00
Getrocknete Felle (hides)	10,701	"	"	2.00	" "	21,402.00
Besen	1,300	Dutzend	"	2.00	" Dutzend	2,600.00
Besen-Korn	50	Tonnen	"	100.00	" Tonne	5,000.00
Gepreßtes Heu	250	"	"	15.00	" "	3,750.00
Kohlen	20,580	"	"	2.50	" "	51,450.00
Rindvieh	1,719	Stück	"	15.00	" Stück	25,785.00
Schweine	26,796	"	"	7 00	" "	187,572 00
Schaafe	10,770	"	"	1 00	" "	10,770.00
Küfer-Arbeiten (cooperage) im Werthe von						47,785 00
Diverses (sundries) — Saat-Kartoffeln, Zwiebeln, Gras- und Klee-Saamen, Eier, Frucht, Felle ꝛc, im Werthe von						25,000.00
Waaren, die hier angefertigt und verschickt wurden: Pflüge, Getreide-Putzmühlen (fanning mills), Korn-Schäler (sheller), gehobeltes Holz, Rahmen, Fensterläden (blinds) und Thüren, Marmor und Chemikalien, im Werthe von						100,000 00
Gesammt-Werth der Ausfuhr						$1,227,134 10

Die kommercielle (commercial) Bedeutung einer Stadt ersieht man sofort aus der Bedeutung ihres Ausfuhr-Handels. Peoria hält in diesem Stück mit irgend einer andern Stadt am Illinois-Fluß einen Vergleich zu ihren Gunsten aus."

Drown fährt dann weiter unten fort: „In Folge der letztjährigen Ernte sind unsere Geschäfts-Aussichten sehr gute und wir sind davon überzeugt, daß wir in kurzer Zeit wieder gewonnen haben werden, was wir verloren hatten. Seit einer Reihe von Jahren kommt auch die Einwanderung wieder so stark herein, daß nicht genug Wohnhäuser und Geschäfts-Plätze vorhanden sind, um Alle zu accommodiren. Die Worte „For Rent" (Zu vermiethen) waren in Folge dessen während der letzten drei Jahre nur sehr selten zu sehen. Unsere Bevölkerungs-Zunahme betrug 1000 per Jahr während der letzten Jahre."

„Im vergangenen Jahre wurden eine große Anzahl von Gebäuden, auch solche von Bedeutung, Wohnhäuser und Geschäftshäuser, aufgeführt. Viele von ihnen sind eine Zierde unserer Stadt. Von Geschäfts-Bauten, die im vergangenen Jahr errichtet wurden, erwähnen wir die folgenden: Zwei große Gießereien (Foundry) und Maschinen-Werkstätten; ein zweistöckiges Backsteingebäude an der Ecke von Eaton- und Adams-Str., 95 bei 70, dessen Eigenthümer die Firma Moore, Springer & Co. ist, und ein zweistöckiges „Frame"-Gebäude an der Ecke von Walnut- und Wasser-Straße, das einem Herrn Wm. Peters gehört. (Es ist dies das Geschäft, welches später die bekannte Firma Nicol & Burr lange Jahre so erfolgreich fortführte.) Ferner ein sehr schönes dreistöckiges Backstein-Gebäude, 30 bei 40, am Fuß der Chestnut-Str., und ein großes „Frame"-Gebäude, 36 bei 64, an der Wasser-Straße. Die Herren Fridley & Lincoln

betreiben hier, seitdem ihr früheres Gebäude durch Feuer zerstört wurde (15. Juli) eine Möbelfabrik. Ferner eine Schmiede (Blacksmith-Shop) und Maschinen-Werkstatt an der Ecke von Fulton- und Washington-Str. J. H. McCall hat auch seine Mühle wieder aufgebaut an derselben Stelle, an der die erste ihm abbrannte. Ferner hat die Firma Moß & Bradley am Fuß der Elm-Str., und zwar unmittelbar am Ufer des Flusses, ein Lagerhaus und ein Gebäude für eine Heu-Presse errichtet. Das Heu wird durch Pferdekraft gepreßt, und zwar von 20 bis 30 Ballen (bales) per Tag, der Ballen zu 350 Pfd." Dann folgt die Beschreibung der Distillerie, die Herr A. S. Cole in dem Jahre baute, von der wir bereits hörten.

„Endlich," fährt Drown fort, „darf nicht unerwähnt bleiben, daß an der Nord-Seite der Main-Str. zwischen Jefferson- und Madison-Str. der Bau einer sehr schönen Congregationalisten-Kirche fast vollendet ist. Sie mißt 44 bei 46 Fuß und hat ein Erd-

The Second Church, Erected in 1852

Die zweite Congregationalisten-Kirche, erbaut im Jahre 1852.

geschoß (Basement)." Diese Kirche, von der Drown hier redet, wurde in dem Jahre nicht mehr vollendet, wenigstens wurde sie erst im Jahre 1852 eingeweiht. Der Bau kostete $8000. Aber auffallend ist es, daß er nichts von dem Bau der ersten Presbyterianer-Kirche erwähnt. Nach dem Protokoll der Gemeinde wurde dieses zweite Kirchengebäude, das mit einem Kostenaufwand von $16000 an der Ecke von Main- und Madison-Str. errichtet worden war, im Jahre 1850 eingeweiht und die Ereignisse dieses Jahres will Drown doch in seinem Record von 1851 aufzählen.

Außer diesen aufgezählten größeren Gebäuden sind eine Menge prachtvoller Wohnhäuser während der letzten Saison (season) gebaut worden.

Die Anzahl der Gebäude, die in der Stadt Peoria während der letzten drei Jahre errichtet wurden, ist die folgende:

Im Jahr 1848 in der 1.	„Ward"	17	Backstein-	und	29	„Frame"-Gebäude,						zusammen	46	neue	Gebäude.
" " " " " 2.	"	14	"	"	18	"	"	"	32	"	"
" " " " " 3	"	18	"	"	13	"	"	"	31	"	"
" " " " " 4.	"	12	"	"	12	"	"	"	24	"	"
Im Ganzen im Jahre 1848																133	neue Gebäude.

Im Jahr 1849 in der	1.	„Ward"	20	Backstein-	und	49	„Frame"-Gebäude,				zusammen	69	neue	Gebäude.
" " " " "	2.	"	26	"	"	48	"	"	"			74	"	"
" " " " "	3.	"	28	"	"	28	"	"	"			56	"	"
" " " " "	4.	"	16	"	"	30	"	"	"			46	"	"
Im Ganzen im Jahr 1849												245	neue	Gebäude.
Im Jahr 1850 in der	1.	„Ward"	10	Backstein-	und	49	„Frame"-Gebäude,				zusammen	59	neue	Gebäude.
" " " " "	2.	"	20	"	"	44	"	"	"			64	"	"
" " " " "	3.	"	27	"	"	27	"	"	"			54	"	"
" " " " "	4.	"	11	"	"	21	"	"	"			32	"	"
Im Ganzen im Jahre 1850												209	neue	Gebäude.
Im Ganzen in den drei Jahren												587	neue	Gebäude.

Endlich lassen wir hier noch eine Zusammenstellung des Census von Peoria, die wir am Schluß der obigen Angaben bei Drown fanden, folgen:

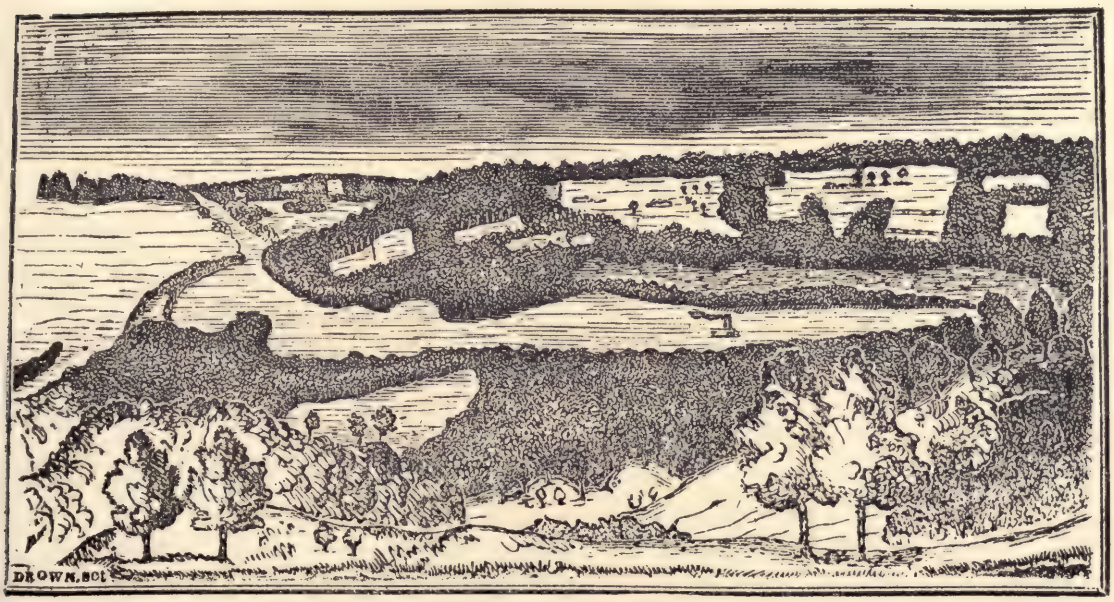
Jährlicher Census seit dem 1. Januar 1844.

Am	1.	Januar	1844	betrug	die	Zahl	der	Einwohner	Peorias	1,619	Zunahme.
"	1.	"	1845	"	"	"	"	"	"	1,934	315
"	1.	"	1846	"	"	"	"	"	"	2,392	458
"	1.	"	1847	"	"	"	"	"	"	3,014	622
"	1.	"	1848	"	"	"	"	"	"	4,079	1,035
"	1.	März	1849	"	"	"	"	"	"	5,061	979
"	1.	Februar	1850	"	"	"	"	"	"	5,890	820
"	1.	"	1851	"	"	"	"	"	"	6,202	312

Einem andern Abschnitt in jenem Buch Drown's entnehmen wir die folgende Beschreibung des Bildes von Peoria im Jahre 1851. „Die Lage Peoria's ist, wie allgemein anerkannt, eine herrliche, und Peoria übertrifft in der Beziehung alle Städte westlich von Cincinnati. Der bevölkertste Theil der Stadt steht auf einer Erhöhung, die sich dem Fluß entlang hinzieht, allmälig dem Ufer zu abfallend, sodaß vermöge dieser Lage ein Sommer-Regen zu irgend einer Zeit die Straßen reinwaschen kann. Die Straßen unserer Stadt sind nie schmutzig (?), der feine Sand, der sie bedeckt, läßt keinen tiefen und bleibenden Schmutz zu. Von welcher Seite aus auch man der Stadt sich nähert, ihr Anblick verfehlt nie, einen angenehmen Eindruck auf den Beschauer zu machen. Den herrlichsten Blick hat man von der nordwestlichen oder Farmington-Straße draußen an der Süd-Straße; ferner entlang der High-Straße bis nach Montague-Straße (jetzt State-Str.) und ein wenig weiter nach Norden zu, die Main-Straße herunter. Peoria präsentirt sich von der ganzen Länge der High-Straße aus als eine nicht unbedeutende Stadt, "extending over the prairie," (wie sich Drown hier ausdrückt), bis zu einer Entfernung von zwei Meilen. An der unteren Straße der Stadt befinden sich hauptsächlich die Lagerhäuser und der Landungsplatz der Dampfboote. Diese Straße folgt in ihrer Richtung dem Ufer des Sees und Flusses. Parallel mit dieser unteren Straße läuft in einer Entfernung von 360 Fuß die Straße, an der sich das Markthaus und das Gefängniß befinden (die Washington-Str. ist gemeint). Und parallel mit dieser Straße, die 100 Fuß weit ist, läuft die am höchsten hinauf gelegene Straße der Stadt diesseits der „Bluffs" (der höchsten Anhöhe vom Fluß hinauf), genannt die Adams-Str., die sich durch das Stadtgebiet der ganzen Länge nach und eine bis zwei Meilen nach beiden Seiten über dasselbe hinaus ausdehnt. Keine Stadt kann sich rühmen, eine Straße wie diese zu besitzen, so lang und so eben, daß man einen Wagen bis zu dem Ende der Straße hin mit dem Auge verfolgen kann. Zwischen-Straßen (Alleys) ziehen sich durch die Mitte eines jeden Straßen-Vierecks (Block) und eine genügende Anzahl von breiten

Straßen, die sich unter rechten Winkeln (at right angles) schneiden, verbinden die entlegensten Theile der Stadt mit der Wasser-Straße. Die entlegensten Landstraßen vom Norden, Osten und Süden münden in die Adams-Straße. Die Haupt-Landstraße von Indiana nach Jowa kreuzt die Brücke, geht dann die Brückenstraße hinauf bis zur Adams, von da die Franklin-Straße direkt nordwärts über die Main-Str. hin zur Knoxville und Oquawka Landstraße."

An einer Stelle dieser Beschreibung Peoria's unter der Ueberschrift „Prospect Hill Pavillion" heißt es: „Während des vergangenen Jahres hat sich eine Gesellschaft gebildet, um ein großes und elegantes Gebäude in leicht erreichbarer Entfernung von der Stadt, etwa 4 Meilen vom Courthaus hinaus, zu errichten und dort einen Sommer-Aufenthalts-Ort (summer resort) zu schaffen. Ich wurde gebeten, im vergangenen Mai ein Grundstück von zehn Ackern an der Nordwest-Ecke der Section 22 (oder der Ecke von Herrn M. Springer's Farm) als Platz für die Anlage zu vermes-



Ein Blick in das Illinois-Thal von „Prospect Height" (Aussichtshöhe) nach einem alten Holzschnitt aus dem Jahr 1849.

(A view from "Prospect Hights" in 1849.)

sen. Von hier aus habe ich das obige Landschafts-Bild aufgenommen. Man hat eine Actien-Gesellschaft (stock company) organisirt, die das Unternehmen ausführen soll. Herr Isaak Underhill ist in hervorragender Weise an der Ausführung desselben betheiligt. Wir schauen der Vollendung dieses Unternehmens mit großen Hoffnungen entgegen. Philadelphia hat sein „Cape May," Boston sein „Nahant" und St. Louis sein „Camp Springs," herrliche Sommer-Frischen? (summer resorts) und wir können nicht einsehen, warum die Stadt Peoria für ihre stets wachsende Bevölkerung nicht auch einen ähnlichen Platz schaffen kann. „Prospect Hill" (der Aussichts-Punkt) ist gerade der geeignete Platz für ein derartiges Unternehmen. Fast 1000 Fuß über der Oberfläche des Sees gelegen, umgeben von schützenden Wäldern mit einer Aussicht auf eine weite, ebene

Strecke in der Nähe und oberhalb der „Little Detroit" Fähre und auf den nordwärts gelegenen Theil des Peoria Sees und des Illinois mit seinen Dampfbooten von und nach Peru zu (während ich die obige Zeichnung anfertigte, fuhr gerade der „Daniel Hillmann" den Fluß hinunter, während der „General Gains" den Fluß hinauf fuhr). Ein Theil der „La Salle" Prairie, die Dorfschaften (Villages) Rome und Chillicothe, 14 bis 16 Meilen entfernt gelegen, sind von hier dem Auge wahrnehmbar, und an einem besonders klaren Tag kann man sogar den Thurm des „Court"-Hauses in Lacon, 25 Meilen entfernt, deutlich erkennen."

„Seitdem ich obiges geschrieben habe, ist während der Bausaison von 1850 ein feines Hotel dort errichtet worden mit einem Kostenaufwand von $5000. Wm. S. Moß war der Baumeister, Edward White der Architekt und John King Vertreter der Actien-Inhaber (stock-holders). Das Gebäude ist ein starker „Frame"-Bau 76 bei 53, mit einem Flügel an jeder Seite und enthält einen der feinsten Säle (Halls) des Staates. Dem Hotel steht mit Geschick Herr Mason Gaß vor. Hier findet der müde Wanderer einen angenehmen Platz zum Ausruhen."

Unter der Leitung der Gesellschaft, deren Eigenthum dieser „Prospect Hill Pavillion" ist, muß dieser Platz ein ungemein besuchter und das Unternehmen ein zahlendes werden."

Die hohen Hoffnungen, die Herr Drown hier ausspricht, haben sich leider nicht erfüllt. Das Gebäude brannte, nachdem es zwei oder drei Jahre gestanden hatte, bis auf das Fundament nieder und ist nie wieder aufgebaut worden. Diese letztere Thatsache ist der deutlichste Beweis dafür, daß das Unternehmen sich nicht bezahlt hat.

Als wir nach Peoria kamen (1877), zeigte man uns bei unserer ersten Partie, die wir nach „Prospect Heights" unternahmen, die Ueberbleibsel eines Aussichtsthurms. Dieser Aussichtsthurm war, wie uns Herr John King mittheilte, im Jahre 1866 errichtet worden, war aber dann nach und nach dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen.

Später wurde abermals ein ansehnlicher Hotelbau auf dem schönen Aussichts-Platz erbaut. Aber auch dieses Unternehmen muß sich nicht bezahlt haben, denn auch dieses Gebäude wurde „merkwürdiger Weise" ein Raub der Flammen und an einen Wiederaufbau hat bis heute niemand gedacht.

Jener Herr Drown, aus dessen "Record and Historical View of Peoria with an Almanac for 1851 and a Business Directory of the City" (dies ist der volle Titel des Buches, das wir gewöhnlich kurz mit "Drown's Record of 1851" bezeichneten) wir über Peoria in den Jahren 1850 und '51 soeben Mittheilung gemacht haben, veröffentlichte von der Herausgabe seines ersten Record vom Jahre 1844 bis zur Herausgabe dieses zweiten Record vom Jahre 1851 alljährlich ein kleines Blatt unter dem Titel "Peoria City Record or Drown's Statistics." Die Veröffentlichung dieses Jahresberichts über Peoria setzte er, und zwar in etwas vergrößertem Format, auch nach der Herausgabe seines zweiten Record, also in 1851, fort. Von diesen Jahresberichten vor 1851 konnten wir trotz allen Bemühens keine einzige Nummer zu Gesicht bekommen, dagegen liegen von ihrer Fortsetzung nach 1851 zwei Nummern, eine für das Jahr 1853 und eine für das Jahr 1856 uns vor. Die noch lebende Tochter Herrn Drown's war so freundlich, uns diese beiden Reliquien zu leihen. Aus der Nummer für das Jahr 1853 theilen wir zunächst das Folgende mit, um dem Leser den gewaltigen geschäftlichen Aufschwung, den Peoria innerhalb dreier Jahre genommen hat, vorzuführen:

Der Werth der Gesammt-Ausfuhr (Export) im Jahre 1850 betrug $1,227,134.10
Der Werth der Gesammt-Ausfuhr im Jahre 1853—'54 . . . . . $3,126,092.00

PEORIA CITY RECORD,

S. Le Will Drown, Del.

OR DROWN'S STATISTICS FOR 1853.

Ein Facsimile des Kopfes des Drown'schen Jahresberichts über Peoria vom Jahre 1853. Wir haben hier zugleich ein Bild unserer Stadt aus dem Jahre 1853 vor uns.

(A facsimile of the heading of Drown's "Peoria City Record" of 1853, and at the same time a picture of our city in 1853.)

Es gab nach der Statistik, die Drown im Anschluß an diese Mittheilung bringt, im Jahre 1853 in Peoria: 3 Distillerien, 3 Brauereien, 5 Dampf-Mahlmühlen, 4 Hobel-Mühlen (planing mills), 2 Seifen- und Talglichter (candle)-Fabriken, 1 Wollen-Fabrik, eine Pflug-Fabrik und Möbel-Fabrik. Ferner haben wir hier 4 Werkstätten (shops), in denen Fuhrwerke angefertigt werden. „The National & Great Western," eine dieser Werkstätten, die einem Herrn J. G. Spiers gehört, hat im vergangenen Jahre die folgenden Fahrzeuge angefertigt: 133 gewöhnliche Wägen (wagons) $80 per Stück; 84 "carriage buggies" $150 per Stück; 75 "thimble skein wagons" $90 per Stück und 14 gewöhnliche "buggies" $75 per Stück. Diese Werkstätte allein fertigte demnach im vergangenen Jahre Waaren im Werthe von $31,040 an."

An einer andern Stelle dieses Blättchens finden wir die folgende Notiz: „Eine Anzahl Eisenbahnwagen, um Kohlen und Maschinerie für die Peoria und Oquawka Eisenbahn zu transportiren, wurden hier im vergangenen Jahre gebaut und "the Iron Horse" (das eiserne Pferd, die Lokomotive) ist während der letzten 4 Monate in Thätigkeit gewesen, um Schwellen (ties) und Schienen (rails) u. s. w. fort zu schaffen und mit Ladungen von Kohlen von den Kohlenminen an der Kickapoo zurückzukehren.

Ueber den Stadt-Haushalt bringt er die folgenden Angaben: „Ein Bericht über die Finanz-Angelegenheiten der Stadt Peoria für das Jahr, das am 31. Dezember 1853 zu Ende geht:

Betrag ausbezahlt für Straßen-Arbeit, Brückenbau-Material ꝛc. ꝛc an A. Todd, Supervisor..	$	2,771 87
" " an A. Todd für seine Dienste als Straßen-Commissär, 10 Monate Dienst..		320.00
" " "for grading, p ving and curbing streets" an Richard Russell		1,501 89
" " für Ingenieur- und Landmesser-Instrumente ꝛc ꝛc		265.50
" " an Morton Brailey, Ingenieur-Gehalt		300 00
Total	$	5,150 26

Feuer-Schutz-Departement (fire department).

Betrag ausbezahlt für Bauplatz, Reparaturen ꝛc.....	$	2,275 95

Gesundheits-Departement.

Betrag ausbezahlt an C. Ulrichson für den Bau eines Stadt Hospitals, gemäß des Kontraktes.....	$	2,400 00
Betrag ausbezahlt für Verbesserungen, Möbel (furniture), Heizung, Nahrungsmittel an J. D. Arnold, Arzt, Verwalter, Armen-Vater ꝛc.....		2,045.00
Total	$	4,445.00

Andere Ausgaben (miscellaneous expenditures).

Betrag ausbezahlt	$	3,454.76

Hafen-Fond (Harbor Fund).

Betrag ausbezahlt	$	2,334 60

Eisenbahn-Interessen-Fond (Railroad Interest Fund).

Betrag ausbezahlt an "bond holders"	$	960.05
Total.....	$	18,620 64

1854. Die erste Eisenbahn. Die Peoria & Bureau Valley.

Unter der Ueberschrift: „Peoria und Hannibal Eisenbahn" findet sich die folgende Mittheilung: „Die Bürger von Peoria und Hannibal und die Ansiedler entlang der ganzen Strecke, durch welche diese Bahnlinie führen soll, werden jubeln über die Aussichten, die die Vollendung dieser Linie verspricht. Die Peoria und Bureau Valley Eisenbahn (der jetzige Zweig der Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn ist damit gemeint) wird bis zum Juni vollendet sein (dies Blatt wurde am 4. März 1854 herausgegeben)."

An einer andern Stelle berichtet Drown über die Einwohner Peorias wie folgt: „Unsere Einwohnerzahl beträgt gegenwärtig 10,155. Die Zunahme während des letzten Jahres betrug 1970 bis 2000.

Die Einwohnerzahl	im	Jahre	1850	betrug	5,890
"	"	"	1852	"	7,314
"	"	"	1854	beträgt	10,155

Mechaniker zählt unsere Stadt wie folgt: Zimmerleute (carpenters) 221; Küfer 92; Hufschmiede (blacksmith) 66; Schuhmacher 50; Backstein-Maurer 45; Wagen-Macher 44; Schneider 30; Schreiner (cabinet-maker) 28; „Plasterers" 25; Blech- und Kupfer-Schmiede (tin- and copper-smiths) 25; Geschirr-Macher (harness-maker) 24; Steinhauer 20; ferner in den höheren Berufsarten: Advokaten 28, Aerzte 18, Pastoren 21, Zahnärzte 5, Lehrer, männliche und weibliche 20, „Daguerreotypist" (eine Person, die Lichtbilder herstellt) 1, Landmesser 6, Auktionatoren 3, Bankiers 3, Apotheker 18, Maler und Anstreicher 35, Schriftsetzer 25, Buchbinder 2. Wir haben vier wöchentliche Zeitungen, eine „Whig"-Zeitung und drei demokratische, darunter eine deutsche."

Ich füge diesen Mittheilungen der Vollständigkeit wegen noch die folgenden hinzu, die sich an einer andern Stelle des Blattes finden: Von den 10,155 Einwohnern sind 5,341 männlichen und 4,814 weiblichen Geschlechts. Unter den 5,341 Einwohnern männlichen Geschlechts befinden sich 16, die das 80. Lebensjahr erreicht haben, während von den 4,814 Einwohnern weiblichen Geschlechts 23 Personen das 80. Lebensjahr erreicht und zum Theil überschritten haben. Eine Frau von 87 Jahren war im Jahre 1854 die älteste Person, die in Peoria existirte.

An Gebäuden fanden sich in dem Jahre in Peoria: Blockhäuser 2, „Frame"-Gebäude 1,385, Backstein-Gebäude 871; zusammen 2,204 Gebäude.

Daß die Entwickelung Peorias während der nächsten zwei Jahre eine bedeutende war, ersehen wir aus dem andern Exemplar der beiden Jahresberichte von Drown, die uns vorliegen. Der Bericht ist herausgegeben im Monat Februar des Jahres 1856.

Außer diesem Bericht haben wir die erste Nummer des städtischen Adreßbuches vom Jahre 1856, das von einem gewissen O. E. Root herausgegeben wurde, vor uns. Da dieses Adreßbuch über denselben Zeitraum berichtet, so stellen wir die Angaben dieser beiden Quellen in dem Folgenden zusammen:

Peoria hatte sich nunmehr, und zwar durch seine eigene Kraft ohne die Hülfe östlichen Kapitals, also im Gegensatz zu Chicago, aus seiner einstigen numerischen und commerziellen Unbedeutendheit herausgearbeitet. Wie? — Davon legen die folgenden Angaben, die wir den bereits erwähnten Quellen entnehmen, Zeugniß ab. „Die geschäftlichen Transactionen der beiden Lagerhäuser von Walker & Kellog und von Grier und McClure zeigen die folgenden Zahlen, die den Geschäftsbüchern der beiden Firmen entnommen sind:

648,847	„Bushels"	Weizen
1,475,000	"	Korn
340,000	"	Hafer
26,625	"	Roggen
26,527	"	Gerste

Die Fabriken Peorias werden in der folgenden Tabelle abgeschätzt.

„Ein Bericht über das, was im Jahre 1855 in der Stadt Peoria fabricirt worden ist, nach den Angaben, wie sie mir (Drown) als dem Commissär für Aufnahme des Census im County mitgetheilt worden sind":

4 Getreide-Mühlen (flouring-mills)	$ 650,000
3 Brennereien (distilleries)	502,800
5 Hobel-Mühlen (planing-mills)	296,300
9 Küfereien (cooper-shops)	137,620
7 Wagen- und Chaisen- (buggy) Fabriken	103,536
2 Töpfereien (potteries)	8,200
3 Eisengießereien (foundries)	75,000
4 Möbel- und Stuhl-Fabriken	67,500
3 Pflug-Fabriken (plow-shops)	60,600
4 „Fanning Mill, Smut & Corn Shelling Factories"	47,000
16 Schuh- und Stiefel-Werkstätten	36,514
5 Sattlereien (harness-shops)	36,000
3 Grabstein - Werkstätten	29,800
5 Blechschmied-Werkstätten (tin-shops)	28,000
3 Talg-Lichter- (candle) und Seifen-Fabriken	26,600
5 Brauereien (Breweries)	24,900
5 Backstein-Brennereien (brick-yards)	20,750
1 Fisch-Oel-Fabrik (fish from our lake and river)	13,500
6 Cigarren - Fabriken	12,550
1 Blitzableiter-Fabrik (lightning rod factory)	10,500
1 Lucifer-Schwefelholz (matches)-Fabrik	7,500
2 Fabriken zur Herstellung landwirthschaftlicher Geräthe (Agricultur Manuf. - Etabl.)	7,000
2 Schneider-Werkstätten	6,500
3 Werkstätten, in denen Hüte und Kappen angefertigt werden	3,500
1 Werkstätte für Dreharbeiten (wood turning etc.)	2,600
1 Silber-Plattir-Geschäft (silver plating)	2,000
1 Sodawasser - Fabrik	2,000
1 Geschäft zur Herstellung von „Sarsaparilla-Beer"	1,000
1 Gerberei (tannery)	1,000
1 Bürsten - Fabrik (brush factory)	400
	$2,221,470

Drown gibt die gesammte Ein- und Ausfuhr für das Jahr 1855—'56 an einer andern Stelle dieses Berichts auf $6,816,855 an und fügt hinzu: Nach dem Bericht vom Jahre 1853—'54, ehe wir also eine Eisenbahn hatten, betrug unsere gesammte Ein- und Ausfuhr für das Jahr $4,981,654.

Die Stadt besitzt zur Zeit die folgenden vier Banken: 1. N. B. Curtis & Co.; 2. Goodell, Ellwood & Co.; 3. J. P. Hotchkiß & Co.; 4. S. Pulsifer & Co.

Die Ausgaben für den Stadt-Haushalt belaufen sich für das Jahr, welches am 31. Dezember 1856 endigt, wie folgt:

1. Ingenieur - Departement:	$16,950,85
2. Gesundheits - Departement:	3,280.00
3. Feuer - Departement:	2,523.62
4. Polizei - Departement:	1,224.11

5.	Gehalt des	Mayor	500.00
6.	"	" Stadt = Sekretärs (City Clerk)	400.00
7.	"	" Stadt = Schatzmeisters	300.00
8.	"	" Assessors	250.00
9.	"	" Stadt=Anwalt (City Attorney)	300.00

Dazu kommen noch Ausgaben für Verschiedenes. Unter diesem „Verschiedenen" findet sich eine Ausgabe von $709.29, um die öffentlichen Brunnen und Cisternen in Ordnung zu halten und für die Anlage neuer Cisternen. Ferner findet sich unter diesem „Verschiedenen" eine Ausgabe von $100 zur würdigen Feier des 4. Juli und eine Ausgabe von $1,624.48 an die Peoria=Gas=Compagnie, ferner $25 Gehalt des Markt=Verwalters (Clerk of market); $118.90 für Abhaltung der städtischen Wahlen.

Im Anschluß an diese statistischen Angaben mögen hier noch einige andere stehen, die sich auf der ersten Seite des Drown'schen Berichts von 1856 finden und von Interesse sind:

„Am 16. Juli 1825 wurde John L. Bogardus ernannt, den Census vom ganzen County aufzunehmen. Er berichtet wie folgt:

Männliche Einwohner.		Weibliche Einwohner.	
Unter 21 Jahren	286	Unter 21 Jahren	229
Ueber " "	343	Ueber " "	398
Neger	2		

Im Ganzen 1238.

Im Jahre 1830 wurde der Census vom County zum zweiten Mal aufgenommen, diesmal durch Herrn Isaak Waters. Er berichtet: 1732.

1835.	Census	aufgenommen	durch Wm. Compher:	3220
1840.	"	"	" Alonzo W. Harkneß:	7041
1845.	"	"	" Julius A. Johnson:	10519
1850.	"	"	" Wm. M. Dodge:	17530
1855.	"	"	" S. D. W. Drown:	30138

„Jährlicher Census von der Sadt Peoria."

Im Jahre 1831 wohnten in dem Dorf Peoria 8 Familien, die eine ungefähre Gliederzahl hatten von: 70.

Im Januar 1834 wohnten in Peoria 35 Familien, die eine ungefähre Gliederzahl hatten von: 170.

Im Januar	1844	betrug	die	Einwohnerzahl	nach S. De Witt Drown:	1,619
" "	1845	"	"	"	"	1,934
" "	1846	"	"	"	"	2,392
" "	1847	"	"	"	"	3,014
" "	1848	"	"	"	"	4,079
" März	1849	"	"	"	John E. Carter	4,601
" Februar	1850	"	"	"	S. De Witt Drown	5,890
" "	1851	"	"	"	"	6,202
" "	1852	"	"	"	John C. Heyl:	7,316
" "	1853	"	"	"	"	8,285
" März	1854	"	"	"	S. De Witt Drown:	10,155
" Juli	1855	"	"	"	"	11,923
" Februar	1856	"	"	"	einer Schätzung von S. De Witt Drown	12,800

Während dieser Jahre herrschte die Cholera in unseren Flußstädten.

Aus Root's Adreßbuch vom Jahre 1856 theilen wir nun betreffs der Eisenbahnen, die Peoria damals besaß, das Folgende mit: „Die Peoria und Bureau Valley-Bahn stellt die Verbindung mit der Chicago und Rock Island-Bahn her. (Sie ging übrigens bald in den Besitz dieser Bahn über). Sie ist jetzt seit mehr als einem Jahre fertig und thut ein bedeutendes Geschäft."

Die Peoria und Oquawka-Eisenbahn (jetzt C. B. & Q.) ist dazu bestimmt, den Illinois-Fluß bei Peoria mit dem Mississippi bei Burlington und Oquawka zu verbinden. Diese Bahnlinie ist jetzt bis auf 20 Meilen westlich von Peoria gebaut. Diese noch übrige Strecke wird innerhalb eines Jahres vollendet werden.

1855. 18 Meilen der östlichen Linie der Toledo, Peoria & Western-Bahn werden dem Verkehr übergeben.

Die „Peoria & Oquawka Eastern Extension"-Eisenbahn (jetzt T. P. & W. East). 18 Meilen von dieser Bahnlinie sind jetzt fertig und täglich laufen Züge auf dieser Strecke. Die Stationen auf dieser Strecke sind: Washington (12 Meilen) und Walnut Grove (18 Meilen). Die Züge fahren bis zum Ostende der Wagen-Brücke. Ein Contrakt für den Bau einer Brücke über den Illinois-Fluß für die Peoria & Oquawka-Bahn ist bereits vergeben und die Brücke wird so bald als möglich gebaut werden."

„Die Rock Island und Peoria-Bahn hat die Bestimmung, die beiden Städte, deren Namen sie trägt, mit einander zu verbinden. Die Bahnstrecke ist vermessen und mit dem Bau derselben bereits begonnen worden. Auch sind bereits Schritte gethan worden, um eine Bahn von Peoria über Canton, Vermont etc. nach Hannibal, Mo. zu bauen." (jetzt T. P. & W. West). An einer anderen Stelle dieser Mittheilung Root's über das Peoria von 1855—'56 heißt es: „Die Bevölkerung unserer Stadt hat sich während der letzten fünf Jahre verdoppelt und hat jetzt die respektable Zahl von 12000 erreicht. Gebäude entstehen in allen Theilen der Stadt."

1857. Die T. P. & W. Eisenbahn-Brücke vollendet.

„Die zum Betrieb von Fabriken nöthige Kohle hat man hier rings um die Stadt her in unerschöpflichen Lagern gefunden."

Aber auch auf geistigem Gebiet hatte sich Peoria bis zum Jahre 1855—'56 gewaltig entwickelt. Wir finden darüber bei Root die folgenden Angaben: Es finden sich in unserer Stadt zwei Akademien, für beide Geschlechter je eine, außerdem zahlreiche öffentliche und Privat-Schulen und alle in blühendem Zustand. Ein „College" (Gymnasium) unter den Auspicien der Presbyterianer ist für Peoria geplant worden und wird in Bälde eröffnet werden. McCulloch und Wells entnehmen wir die folgenden näheren Angaben über diese Lehr-Institute. Im Jahre 1850 wurde die „Peoria Girl's Stock School" oder „The Peoria Female Seminary" oder Academy, wie sie später genannt wurde, eröffnet. Anfangs befand sich diese höhere Töchterschule auf einem Grundstück des Herrn Ballance an der unteren Seite der Jefferson-Straße zwischen Fulton- und Liberty-Str. Das Gebäude, ein langer, einstöckiger „Frame"-Bau, brannte einige Jahre später nieder und die „Female School Association," wie sich die Gesellschaft nannte, die diese Töchterschule in's Leben gerufen hatte, kaufte um 1855 ein eigenes Grundstück an der Ecke von Jefferson- und Jackson-Str. und errichtete ein ansehnliches Backstein-Gebäude darauf. Die Vorsteherin dieses Instituts war ein Fräulein E. Fuller und ihre Assistentin ein Fräulein E. Ackermann. Aber im nächsten Jahre bereits wurde das Gebäude von dem inzwischen durch einen Act der Legislatur neu geschaffenen „Board of School Inspectors" aufgekauft. In dem oberen Stockwerk dieses Gebäudes wurde die erste Hochschule in Peoria eröffnet. Das Gebäude, welches zuerst unter dem Namen „Das dritte Distrikt-Schulhaus" und später als Irving-Schule bekannt war, steht heute noch. Es dient jetzt dem Lehrer-Verein als Club-Haus.

1855. Die erste Hochschule.

Die andere Akademie, von der Root in seinem Adreßbuch berichtet, ist die im Jahre 1854 gegründete „Peoria Male Academy." Man nannte sie auch „The Boy's Stock School." Der Schulverein, der diese Knaben-Schule in's Leben rief, hatte einen Herrn Onslow Peters zu seinem Präsidenten, einen Herrn A. P. Bartlett zum Sekretär und einen Herrn H. G. Anderson zum Schatzmeister. Diese Organisation wurde im Februar 1854 bei einer Versammlung, die in Haskell's Halle (Haskell's Hall befand sich in dem zweiten Stockwerk eines Gebäudes, welches Herr William H. Haskell, ein damals bekannter Auctionator, in dem Anfang der fünfziger Jahre an der Ecke von Main- und Madison-Str. erbaut hatte, da, wo sich heute Kuhl's Grocerie-Laden und das Atelier von Herrn Bach befinden. Das erste Stockwerk des alten Gebäudes diente auch, wie das des jetzigen als Grocerie-Laden. Ein gewisser B. F. Ellis war der Eigenthümer dieses Ladens und gab ihm dem Namen „Everybody's Grocery." Diese Halle wurde viel von neu entstehenden Kirchen-Gemeinden als Gottesdienst-Lokal und von Vereinen als Versammlungs-Ort benutzt.) zu dem Zweck abgehalten wurde, zu Stande gebracht. In dieser

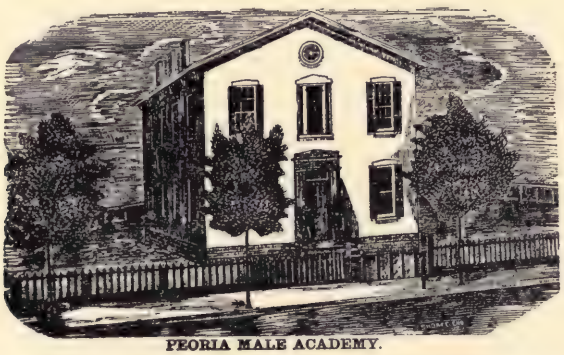
Die erste Hochschule.
(First High School Building.)

Versammlung beschloß man auch, 3 Bauplätze im „Block" 47 in „Monson & Sanfords Addition" zu kaufen und ein Gebäude darauf zu errichten. Der Bau, der $8000 kostete, wurde am 27. November 1854 seiner Bestimmung übergeben. Man hatte einen tüchtigen Schulmann als Prinzipal für die neue Knabenschule in der Person eines Herrn Chas. E. Hovey gefunden. Die Frau Hovey's, ferner C. H. Doty, Elizabeth Smith und Sophia Lalanne machten das Lehrer-Personal aus. Für dasselbe wurde dann noch Dr. Niglas als Lehrer des Deutschen und J. M. Higgins als Lehrer in der Musik gewonnen. Die Schule wurde mit 119 Schülern eröffnet. Aber auch diese Schule ging bald, nämlich am 6. April 1856, bereits in die Hände des neu geschaffenen „Board of School Inspectors" über, die sie käuflich übernahm. Der Bau steht heute noch, ist aber nicht mehr zu erkennen, da er in dem Bau der alten Lincoln-Schule steckt. Er bildet die Mitte dieses Baues.

Ferner berichtet Root von einer „Peoria Universität." Es finden sich über dieses Lehrinstitut bei ihm die folgenden Angaben: „Dieses Institut steht unter der Leitung der presbyterischen Synode von Illinois." Hinter dem Wort Presbyterian hat er die beiden Buchstaben (O. S.) eingefügt. Sie stehen für die beiden Worte „Old School" (alte

Schule). Er fährt dann fort: „Das Institut erhielt seinen Freibrief (Charter) von der letzten Legislatur (1855). Ein vorzüglicher Platz, sechs Acker groß, auf dem „Bluff" gelegen, wurde zu dem Zweck von Cap. Moß gekauft. Die nöthigen Gebäude werden im Laufe des Frühlings und Sommers errichtet werden und die Lehranstalt wird voraussichtlich im Herbst 1856 zur Aufnahme von Studenten bereit stehen."—Diese „Poeria Universität," von der Root hier redet, ist nie eröffnet worden. Im Jahre 1858 waren erst die äußeren Mauern des Baues aufgeführt. Die spärlich fließenden Geldmittel ließen ein rascheres Aufführen des Gebäudes nicht zu. Und als der bereits schon öfter erwähnte Sturm im Jahre 1858 nun gar die mit so viel Mühe und Anstrengung errichteten Mauern wieder einriß, gab man das Projekt auf und verkaufte das Ganze an die öffentliche Schulbehörde. Heute findet sich die Columbus-Schule auf diesem Platz.

Das Jahr 1855 ist für die Entwickelung unseres öffentlichen Schulwesens ein Jahr von großer Bedeutung geworden, denn in diesem Jahre passirte die Legislatur ein neues Schulgesetz für den ganzen Staat und auf eine Eingabe unserer Bürger hin, eine Aenderung des Freibriefes (Charter) unserer Stadt, sodaß ein speciell für die Bedürfnisse unserer Stadt passendes System öffentlicher Schulen eingerichtet werden konnte. Am 15. Februar 1855 wurde die Behörde, die bis heute unter dem Namen „Board of School Inspectors" bekannt ist, durch die Legislatur geschaffen und vom Gouverneur bestätigt. Die erste öffentliche Schulbehörde wurde hier in Peoria am ersten Samstag im April 1855 erwählt und bestand aus den folgenden Herren: Amos P. Bartlett, Jesse L. Knowlton, John W. Hausel, Jonathan K. Cooper, Thomas C. Moore, Alexander McCoy und Alexander G. Tyng. Herr Tyng mußte aus Gesundheits-Rücksichten bald resigniren und an seine Stelle wurde Herr Benjamin L. T. Bourland gewählt. Der erste Präsident des „School-Board" was Amos P. Bartlett und der erste Superintendent der öffentlichen Schulen Peorias Herr Henry B. Hopkins. Dieser ersten öffentlichen Schulbehörde standen im ersten Jahre nur $2800 zur Verfügung. Damit ließ sich natürlich nicht viel anfangen. Man hatte die Stadt in fünf Schuldistrikte eingetheilt und benutzte zunächst, da die Mittel, wie bereits angegeben, sehr beschränkt waren, die alten Schul-Lokale, die man da aus früherer Zeit vorfand. Aber schon das nächste Jahr 1856 zeigt einen gewaltigen Fortschritt. Die Schul-Direktoren hatten, wie bereits zuvor mitgetheilt, die beiden Aka-



PEORIA MALE ACADEMY.

Die „Peoria Knaben-Akademie", erbaut im Jahre 1854. Aus diesem Bau ist die alte Lincoln-Schule an der Ecke von Monson- u. Sechste Str. herausgewachsen.

("The Peoria Male Academy" or "The Boy's Stock School" as it was also called, erected in 1854 on the cor. of Munson and Sixth sts., where the old Lincoln school now stands.)

1855. Einführung unseres heutigen „Frei-Schulen-Systems."

demien an der sechsten und Jefferson-Str. für die Zwecke der öffentlichen Schulen aufgekauft und in dem oberen Stockwerk des letzteren Gebäudes eine Hochschule eröffnet, an der sie den tüchtigen Prinzipal der „Male Academy," Herrn Ch. E. Hovey, als Direktor angestellt hatten. Ferner hatten sie das Schulgebäude, an der Ecke von Adams- und Walnut-Str., welches unter dem alten Schulgesetz bereits im Jahre 1854 zu bauen angefangen, aber nur bis zum ersten Stockwerk vollendet war, in diesem Jahr fertig gebaut und zur Aufnahme von Schülern eingerichtet. Die Directoren hatten in diesem zweiten Jahr ihrer Amtsthätigkeit bereits $10893.13 verausgabt. Von dieser Summe waren $4,-124.23 für Lehrer-Gehälter verwandt worden. Die Schülerzahl in sämmtlichen öffentlichen Schulen betrug 772 gegen 307 im Jahre zuvor. An Schulgeld wurde von diesen 772 die Summe von $1609.99 entrichtet. Der Staat hatte die Summe von $3579.90 zum Unterhalt der Schulen Peorias beigetragen. Jenes Zahlen von Schulgeld für Theilnahme an dem Unterricht in den öffentlichen Schulen dauerte bis zum Jahre 1859. In diesem Jahre wurde durch Stimmenmehrheit entschieden, daß der Besuch der öffentlichen Schulen von jetzt an ganz frei sein solle.

Schulhaus im ersten Distrikt, erbaut im Jahr 1856 an der Ecke von Süd-Adams- und Walnut-Str., wo heute das Hotel Smith steht.

(First District School house erected in 1856 on the Corner of So. Adams and Walnut Sts., where "Hotel Smith" now stands.)

Das Wachsthum der öffentlichen Schule hielt Schritt mit dem Wachsthum der Stadt. Drei Jahre nach Eröffnung der ersten Hochschule sah man sich bereits genöthigt, einen größeren Neubau für dieselbe aufzuführen. Das Gebäude war ein solider, dreistöckiger Backsteinbau und stand da, wo heute das schönste unter den modernen Schulgebäuden Peoria's, die Lincoln-Schule, steht. Im Jahre 1866 beliefen sich die Ausgaben der Schul-Direktoren bereits auf $35,446.04. Von dieser Summe wurden für die Gehälter der Lehrer $28,289.32 verausgabt und die Schülerzahl war von 772 im Jahre 1855—'56 auf 2617 im Jahre 1865—'66 gewachsen. Ueber die Ausdehnung und Bedeutung des öffentlichen Schulsystems von heute wird an einer späteren Stelle Auskunft gegeben.

Kehren wir nun wieder zu den Angaben von Root's Adreßbuch über Peoria von 1855—'56 zurück. Im Anschluß an die Schulen berichtet Root über die Kirchen-Gemeinden Peorias. Er zählt ihrer 22, nämlich 3 Gemeinden der Baptisten, eine Christian-Gemeinde, 2 katholische Gemeinden, 2 Congregationalisten-Gemeinden, eine Episko-

pal-Gemeinde, eine Gemeinde der Evangelischen Gemeinschaft, eine Lutherische (unsere) Gemeinde, 3 Methodisten-Gemeinden, eine Neu-Jerusalems-Gemeinde, 4 Presbyterianer-Gemeinden, eine Protestantische Gemeinde (Rupelius), eine Unitarier Gemeinde und eine Universalisten-Gemeinde. Zu diesen kurzen statistischen Angaben (statistics) möchten wir die folgenden ausführlicheren Mittheilungen bringen. Unter den drei Baptisten-Gemeinden findet sich eine „Adams St. Baptist Church." Diese Gemeinde wurde als ein Zweig der ersten Baptisten-Kirche am 24. Januar 1855 gegründet. Ihr Kirchengebäude stand an der Adams-Straße zwischen Persimmon- und Locust-Str. Es hatte die Summe von $1000 zu bauen gekostet. Die Gemeinde nahm Anfangs einen erfreulichen Aufschwung, ist aber später aus unbekannten Gründen eingegangen.

Die „Christian"- oder „Campbellite"-Gemeinde, die im Jahre 1845 gegründet war, baute in dem Jahre, über das Root in seinem Adreßbuch berichtet, also im Jahre 1855, ihr erstes Gotteshaus an der siebenten Straße, und zwar da, wo die Franklin- die sie-

Das zweite Hochschul-Gebäude, errichtet im Jahr 1858.
(The second High School Building, erected in 1858.)

bente Straße trifft. Die Einweihung desselben fand am 17. Februar 1855 statt. Im Jahre 1875 kaufte die Gemeinde die Backstein-Kirche, die von den „New School"-Presbyterianer an der Ecke von Fulton- und Monroe-Str., — lange Zeit unter dem Namen „Fulton Street Presbyterian Church" bekannt,— seiner Zeit errichtet worden war, aber nun, da diese Gemeinde aufgehört hatte zu existiren, (Sie hatte nämlich mit der „Main Str. Congregational Church" zu der „First Congregational Church" zusammen geschlossen), zu verkaufen war und verkaufte ihre alte Kirche an die orthodoxe jüdische Gemeinde „Beth Israel." Als aber der größte Theil dieser Gemeinde sich im Jahre 1886 mit der reform.-jüdischen Gemeinde „Anshai Emeth" vereinigte, ging die ursprüngliche „Christian"-Kirche noch einmal in andere Hände über. Sie wurde verkauft, in ein Wohnhaus umgebaut und steht heute noch als No. 105 an der siebenten Straße.

Unter den zwei Congregationalisten-Gemeinden zählt Root eine „Union Congregational Church & Society" auf. Diese Gemeinde wurde im Jahre 1855 gegründet. Sie

hielt ihre Verſammlungen in Haskell's Halle an der Ecke von Main- und Madiſon-Str. ab. Die Gemeinde ſcheint ſich jedoch bereits, ehe es zu einem eigenen Kirchbau kam, aufgelöſt zu haben, denn ſchon das ſtädtiſche Adreßbuch von 1858—'59 kennt ihren Namen nicht mehr.

Unter den drei Methodiſten-Kirchen wird auch die „African-Methodiſt Episcopal Church" (die Neger-Gemeinde) aufgeführt. Dieſelbe wurde bereits im Jahre 1846 gegründet, konnte aber erſt im Jahre 1858 in den Beſitz eines eigenen Gotteshauſes kommen. Sie benutzten dieſes Gotteshaus bis zum Jahre 1866. Im Jahre 1866 kaufte die Negergemeinde das alte Kircheneigenthum der deutſchen Methodiſten an der Ecke von 5. und Monſon-Str. für $2600. Hier hielten ſie ihre Gottesdienſte bis zum Jahre 1889. In dieſem Jahre wurde ihr gegenwärtiges Gotteshaus errichtet.

Von den hier genannten vier Presbyterianer-Gemeinden exiſtiren heute noch zwei, nämlich die erſte und die zweite Kirche. Von der erſten haben wir bereits zuvor ausführlich gehört. Die zweite Presbyterianer-Gemeinde wurde am 7. Dezember 1853 organiſirt. Die Glieder der erſten Presbyterianer-Gemeinde, die zur Gründung dieſer

Die erſte „Christian" Kirche, erbaut im Jahr 1855 an der 7ten Straße im erſten „Block" von Franklin-Str.

(The first "Christian" Church built in 1855 on Seventh St. in block 100.)

zweiten zuſammentraten, hatten ſich friedlich von der Mutterkirche getrennt, da man die Bildung einer zweiten Presbyterianer-Gemeinde in Peoria für nothwendig hielt. Es wurde die Ecke von Madiſon- und Jackſon-Straße gekauft (1854), auf der die heutige Kirche der zweiten Presbyterianer-Gemeinde noch ſteht, und eine „Frame"-Kirche errichtet, die bereits im Juni 1855, obwohl noch nicht ganz vollendet (das lecture-room und der Thurm fehlten noch) ihrer Beſtimmung übergeben wurde.

Von den beiden andern Presbyterianer-Gemeinden, die aufgeführt werden und die heute nicht mehr exiſtiren, wurde die „Firſt United Presbyterian Church" im Jahre 1851 gegründet. Bereits im Jahre 1854 ſchritt man zum Bau einer eigenen Kirche. Es war ein für jene Zeit gewaltiger Backſteinbau, der heute noch an der Ecke von Liberty- und Madiſon-Straße ſteht und deſſen erſtes Stockwerk zur Zeit dem ſtädtiſchen Polizei- und dem Ambulanz-Wagen als temporärer Aufenthaltsort dient, während das zweite Stockwerk als Verſammlungs-Halle benutzt wird. Man hatte jedoch über ſeine Verhältniſſe gebaut und die Gemeinde, die ſpäter durch den Krieg noch eine Anzahl ihrer beſten Glieder und ihren Paſtor verloren hatte, konnte die Schuldenlaſt ſchließlich nicht mehr tragen. Die Kirche mußte für die Schuld verkauft werden und die Gemeinde löſte ſich auf.

Die andere Presbyterianer-Gemeinde, die von den Blättern der heutigen Kirchen-Geschichte Peorias verschwunden ist und die Root in seinem Adreßbuch von 1855 aufzählt, ist die „First Cumberland Presbyterian Church." Dieselbe wurde am 3. März 1855 organisirt und errichtete im Jahre 1857 eine Backstein-Kirche an der Monson-Straße zwischen Vierter und Fünfter Straße. Von der Geschichte dieser Gemeinde ist fast nichts bekannt. Sie scheint nur eine kurze Existenz gehabt zu haben. Das Kirchengebäude ging zuerst in die Hände der Episkopalen über und die Glieder von „St. John's Parish" hielten hier eine Zeit lang ihre Gottesdienste ab. Im Jahre 1875 kaufte die deutsche Baptisten-Gemeinde diese Kirche und seit der Vollendung ihrer neuen Kirche hat die orthodoxe jüdische Gemeinde von dieser alten Cumberland Presbyterian-Kirche Besitz ergriffen.

Ueber die „Unitarian-Church," die in jener Kirchen-Statistik Root's vom Jahre 1855—'56 angeführt wird, ist das folgende Nähere zu berichten: Es wurde im Januar des Jahres 1855 eine Unitarier-Gemeinde unter Leitung eines Pastor James R. McFarland hier gegründet. Die Gemeinde nahm zuerst einen raschen Aufschwung und baute bereits im Jahre 1857 eine eigene Kirche an der Ecke von Madison- und Fayette-Str. Es war ein stattlicher Backsteinbau in gothischem Styl und mit einem hohen Thurm, der sich in der Mitte der Front des Baues erhob. So rasch wie die Gemeinde in die Höhe ging, scheint sie aber auch wieder zurückgegangen zu sein, denn schon in dem Adreßbuch vom Jahre 1859 wird sie als Gemeinde ohne Pastor aufgeführt. Wenige Jahre später, im Jahre 1863, mietheten die Universalisten das Gebäude und zwei Jahre später, im Jahre 1865 ging es käuflich in den Besitz der ersten Baptisten-Gemeinde über. Heute steht das Gebäude des Frauen-Clubs (The Women's Club building) an derselben Ecke.

Ferner berichtet Root von zwei Leihbibliotheks-Gesellschaften, die damals hier bestanden. Die eine dieser beiden Gesellschaften war die „Peoria Mercantile Library Association" und war am 22. October 1855 gegründet worden, die andere trug den Namen „Peoria Library Association" und war am 8. November 1855 organisirt worden. Aus diesen beiden Gesellschaften hat sich schließlich die heutige freie Leihbibliothek von Peoria entwickelt. Herr Erastus S. Willcox, der gegenwärtige Bibliothekar (librarian) unserer öffentlichen Bibliothek, macht über diese beiden ersten Bibliotheks-Gesellschaften Peorias die folgenden interessanten Angaben: „Man fragt sich unwillkürlich, warum 2 gesonderte Bibliotheken zu gleicher Zeit in's Leben gerufen? Es war, wie man mir sagte, der Gegensatz zwischen den sogenannten Liberalen und Orthodoxen, der die Veranlassung dazu gab." An der Spitze beider Unternehmungen standen Geistliche. An der Spitze der sog. Liberalen, die die „Peoria Mercantile Library Association" in's Leben riefen, stand J. R. McFarland, der Pastor an der Unitarier-Kirche, und an der Spitze der sog. Orthodoxen, die die „Peoria Library Association" gründeten, J. W. Cracraft, der Rector an der St. Pauls-Episkopal-Kirche. Niemand hätte, fährt Herr Willcox fort, einen wirksameren Plan erfinden können, eine Leihbibliothek in einem kleinen Ort, wie dem damaligen Peoria, in's Leben zu rufen, als, wie er sich charakteristisch ausdrückt: "by fanning just such a hot rivalry between opposing theological forces." Die Folge davon war nämlich, daß die ganze Einwohnerschaft das lebhafteste Interesse an der Gründung dieser Leihbibliotheken nahm und daß ein jeder nun bestrebt war, der Leihbibliothek, für die er Partei genommen hatte, so viel Bücher, als möglich, zu verschaffen, damit sie doch jedenfalls in dem Punkt ihrer Rivalin „über" sei. Und so hatte man es diesem unschönen Umstand zu verdanken, daß, als die beiden Bibliotheks-Gesellschaften sich vernünftiger-

weise nach einem Jahre unter dem Namen „Peoria City Library" vereinigten, diese Gesellschaft bereits über eine Kollektion von 1500 Büchern verfügte.

Außer diesen beiden Gesellschaften berichtet Root noch von der Existenz einer „Peoria County Agricultural Society," die im Jahre 1854 gegründet worden sei.

Einer andern Quelle entnehmen wir die Mittheilung, daß eine Gesellschaft, die denselben Namen trägt, bereits im Jahre 1841 von 15 Leuten gegründet wurde. Diese Gesellschaft hielt ihre dritte „Fair" (Ausstellung) im October des Jahres 1843 in Kickapoo-Town ab. Sie hatte damals bereits eine Mitgliederzahl von 300. Die Prämien-Liste, die noch vorhanden ist, enthält die folgenden Angaben: Für den besten Acker Weizen oder Korn $5.00; für den besten Hafer und Gerste $3.00; für die beste Butter und Käse $2.00; für den besten Hengst (stallion) $5.00; für den besten Ochsen $3.00; für die besten 10 „Yards" Flanell $4.00; für eine gleiche Probe von „Linsey Woolsey" $3.00; für das schönste Quilt (pieced quilt) $4.00; für das beste Paar wollener Strümpfe $2.00. Wie lange diese Gesellschaft bestanden hat, kann nicht angegeben werden. Aus jener Angabe Root's, in der sich derselbe Name findet, scheint hervorzugehen, daß jene erste Gesellschaft wohl allmälig zurückgegangen war, und man daher im Jahre 1854 eine neue Gesellschaft unter demselben Namen in's Leben rief. Um diese Zeit that der Rath der „Supervisors" zugleich Schritte, einen geeigneten Platz zur Abhaltung von „Fairs" (Ausstellungen) käuflich zu erwerben und am 1. März 1855 fand bereits der Ankauf von 20 Acker für diesen Zweck statt. Diese 20 Acker bilden heute die sogenannte „Table Grove Addition" auf dem Ost-„Bluff" und sind allen älteren Einwohnern Peorias unter dem Namen „The old Fair-Grounds" (der alte „Fair"-Grund) bekannt. Nach Ankauf eines passenden Platzes zur Abhaltung von Ausstellungen kam es abermals zur Reorganisation der alten „Agricultural Society." Man nahm diesmal einen etwas erweiterten Namen an und nannte sich „Peoria County Agricultural & Mechanical Society." Unter diesen Namen hielt die Gesellschaft jährliche Ausstellungen ab bis zum Jahre 1872.

Im Jahre 1873 bildete sich eine neue Ausstellungs-Gesellschaft, die sich den Namen „Peoria Fair Association" gab. Der alte Ausstellungs-Platz hatte sich mit der Zeit hauptsächlich wegen seiner unpraktischen Lage als ungeeignet für derartige Zwecke erwiesen, die neue Gesellschaft hatte daher einen andern Platz, 35 Acker an der Ostseite der Peoria- und Rock Island-Bahn gekauft und ihm den Namen Jefferson Park gegeben, um hier in Zukunft die County- und Staats-Ausstellungen abzuhalten. Die letzte State-Fair (Staats-Ausstellung) wurde hier im Jahre 1892 abgehalten. (Die erste State-Fair wurde auf dem alten Platz (The old Fair-Grounds) im Jahre 1857 abgehalten. Die Prämien betrugen damals $8,104. — Die Prämien, die gelegentlich der letzten State-Fair im Jahre 1892 ausbezahlt wurden, betrugen $21,507.) Bald nachher wurde der Jefferson-Park in Bauplätze ausgelegt und heute hört man frohen Kinderlärm da, wo einst die Ochsen brüllten.

1857. Die erste Staats-Ausstellung (State Fair) auf dem alten Ausstellungs-Platz (The old Fair-Grounds).

Ferner führt Root unter der Rubrik „Companies & Associations" eine „Peoria Gas & Coke Co." an. Ueber diese Gesellschaft, die sich bis in unsere Tage erhalten hat und neben dem Lichtmachen auch das Geldmachen schon damals, wie wir hören werden, verstand, wie sie es heute noch versteht, entnehmen wir anderen Quellen das folgende Nähere. Am 12. Februar 1853 wurde den Herren Peter Sweat, Hugh J. Sweeney, George C. Bestor, William S. Moß und Henry Grove von der Legislatur des Staates ein Freibrief (Charter) zur Gründung einer Gesellschaft gewährt, die für die nächsten 25 Jahre das ausschließliche Recht haben soll, die Stadt Peoria mit Gaslicht zu versorgen. Die Gesellschaft trägt den Namen: Peoria Gas Light and Coke Co." Sie ging sofort an's

1853. Die erste Gas-Gesellschaft.

Werk und errichtete da, wo ihre Gebäude heute noch stehen, am Fuß der Persimmon Straße, die erste Gas-Anstalt Peorias und bald erstrahlten die Straßen unserer Stadt, die bis daher zur Nachtzeit nur nothdürftig von einigen alten Thranlampen erleuchtet wurden, im Glanz des neuen Gaslichtes. Das Erstrahlen muß freilich nach unseren heutigen Lichtbegriffen trotzdem noch ein sehr mäßiges gewesen sein, wenn wir hören, daß der Stadtrath mit der Gas-Compagnie einen Contrakt abschloß für ganze 50 Lampen, um die Straßen Peorias damit zu erleuchten. Die Preise, die sich diese neue Lichtgesellschaft damals zahlen ließ, lassen einem darüber nicht im Zweifel, daß die Gesellschaft, wie schon gesagt, das Geldmachen damals schon ebenso gut verstand, wie sie es heute noch versteht. Die Stadt mußte für jede Lampe $32 per Jahr bezahlen und der Einzelne $3.50 per 1000 Cubik-Fuß. „Darnach würde," rechnet Herr Ballance in seiner Geschichte Peorias aus, „die Beleuchtung eines Wohnhauses $10—$15 per Monat, oder etwa $150 per Jahr kosten" und er kommt dabei zu dem verständlichen Schluß, daß die Gasbeleuchtung die theuerste Beleuchtung für die Straßen einer Stadt und die Wohnungen ihrer Einwohner sei. — Und heute, nur wenige Jahrzehnte später, denkt niemand mehr daran,

Erstes städtisches Spritzenhaus 1848.

(First Engine House, erected by the city in 1848 on S. Adams, betw. Main and Fulton sts.)

die Straßen einer Stadt mit Gaslicht zu erleuchten. Heute hat das kleinste amerikanische Nest seine eigene elektrische Lichtanlage und die ganze moderne Welt erstrahlt bis in den obskursten Winkeln im Glanz elektrischer Beleuchtung.

Unter der Ueberschrift „Fire Departement" zählt Root vier verschiedene Organisationen auf, die sich damals die Bekämpfung des Feuers innerhalb der Grenzen Peoria's zur Aufgabe gemacht hatten. Root redet von einem „Feuer-Departement." Man darf dabei aber nicht etwa an die heutige, hochentwickelte, städtische Feuerwehr denken. Diese letztere, das sog. „Paid Fire-Department" existirt erst seit dem 9. März 1875. Ueber jene von Root aufgeführten vier Organisationen bringen wir hier die folgenden näheren Angaben: Am 10. September 1846 ernannte der Stadtrath die Herren Charles W. McClallen, Lewis Howell und Charles T. Stearns (Mayor), um auf Kosten der Stadt eine gute Feuerspritze (Fire engine) und die dazu nöthigen Schläuche (hose) zu kaufen. Dies geschah und im November desselben Jahres wurde noch eine zweite gekauft. Beide Maschinen wurden von der deutschen Firma Hunnemann in Boston zum Kostenpreis von

$1200 hergestellt und per Schiff über New Orleans nach hier geschickt. Man brachte beide zunächst in dem alten Markt-Haus an der Washington-Straße unter. „Dies war," schreibt McCulloch, „der Anfang der vorzüglichen Feuerwehr, die wir jetzt haben."

Während der nächsten Jahre organisirten sich die vier Compagnien, die Root in seinem ersten Adreßbuch anführt. Die erste „Peoria Fire Company No. 1" wurde wahrscheinlich noch in demselben Jahre organisirt, in dem jene beiden ersten Spritzen angeschafft wurden, also in 1846. Zwei Jahre später, im Jahre 1848, wurde von der Stadt „Lot" 3 im „Block" 6 für $300 als Bauplatz für ein städtisches Rathhaus und Spritzenhaus (engine house) gekauft und nach Vollendung des Gebäudes wurde die Feuerspritze dieser „Fire Engine Co. No. 1" in den für dieselbe hergerichteten Raum im ersten Stockwerk gebracht und verblieb hier, bis das zweite Rathhaus-Gebäude an der Fulton-Str. im Jahre 1859 vollendet war.

1848. Das erste städtiche Spritzenhaus.

Die zweite Organisation, die „Neptune Fire Co. No. 2" wurde ungefähr im Monat Juni im Jahre 1847 mit 34 Mitgliedern gegründet. Im Jahre 1852 brachte sie ihre Spritze von dem alten Markthaus nach dem damals als „Central City Hose House" bezeichneten Spritzenhaus an der Adams-Straße zwischen Hamilton- und Fayette-Str. Das Gebäude steht noch als Nummer 229 N. Adams-Str. und wird gegenwärtig von O'Brien Bros. benutzt. Diese Organisation löste sich im Jahre 1858 auf. Aber bald entstand eine neue Organisation an Stelle der alten. Sie nannte sich „Jung Amerika No. 2" und trat am 9. Juli 1858 mit 66 Gliedern in's Leben. Diese Organisation blieb bis zum October 1865 in Existenz und hat bei den Feuerwehr-Turnieren, an denen sie Theil nahm, manche Trophäe (trophy) in Gestalt eines Besens davon getragen.

Die dritte jener oben erwähnten vier, die „Germania Fire Engine Comp. No. 3" war im Jahre 1853 organisirt worden und erhielt ihren Freibrief (Charter) von der Legislatur am 14. Februar 1855. Ihre erste Spritze wurde von der deutschen Firma Hufferle in St. Louis hergestellt und zuerst in einer alten Schmiede (Blacksmith Shop) an der Washington-Str. untergebracht. Ein Jahr nach ihrer Organisirung baute ihnen die Stadt ein Spritzenhaus an der Liberty-Straße und zwar an der Südecke der „Alley" zwischen Adams- und Washington-Str. Das zweite Stockwerk dieses Gebäudes bildete eine Halle. Das Gebäude steht auch noch, und zwar als No. 209. Gegenwärtig befindet sich eine Wirthschaft in diesem einstigen Spritzenhaus.

Die vierte Organisation, die Root aufführt, ist „The Peoria Hook & Ladder Company No. 1." Diese Organisation trat am 10. Februar 1856 in's Leben. Das Haus, in dem diese Compagnie ihre Apparate untergebracht hatte, stand an der „Alley" zwischen Washington- und Adams-Str. in der Nähe der Main-Straße.

Im Anschluß an die Angabe über die verschiedenen Feuerwehr-Organisationen berichtet Root ferner über die verschiedenen Logen, die sich damals in Peoria fanden. Er führt zunächst drei Freimaurer-Logen an und wir bringen im Anschluß an diese Angaben, was wir über dieselben in anderen Quellen fanden. Die erste, von der Root berichtet und von der wir auch bereits früher berichtet haben, ist die „Peoria Loge No. 15." Sie ist die älteste Loge in Peoria und wurde im September 1842 mit 10 Mitgliedern organisirt. Im Jahre 1844 zählte sie bereits 47 Mitglieder und heute beträgt ihre Mitgliedschaft über 350. Die nächste, die Root anführt, ist die „Temple Loge No. 46." Diese Loge wurde im Jahre 1846 am 26. October organisirt. Sie besteht ebenfalls noch heute. Die dritte, die „Peoria Royal Arch Chapter No. 7," wurde am 17. September 1847 mit 12 Gliedern organisirt. Heute beträgt ihre Mitgliederzahl mehr als 324. Sämmtliche Freimaurer-Logen versammelten sich monatlich in der Freimaurer-Halle an Fulton-Str.

Außer diesen drei Freimaurer-Logen zählt Root 4 Odd Fellow-Logen auf. Die erste, die Root aufführt, ist die „Columbia Loge No. 21." Dieses ist die Pionier-Loge des Odd Fellow-Ordens in Peoria. Sie wurde im Jahre 1846 am 8. Dezember organisirt. Die erste öffentliche Auszeichnung, die dieser Loge zu Theil wurde, bestand darin, daß sie aufgefordert wurde, den Grundstein für die Wagenbrücke über den Illinois im Jahre 1848 zu legen. Die Feier dieser Grundsteinlegung fand am 3. Mai 1848 statt.

Am 8. Juni 1852 nahmen elf Glieder dieser Columbia-Loge ihren Abschied und gründeten am 7. Juli desselben Jahres eine neue Loge, die sog. „Fort Clark Lodge No. 109." Während der 50 Jahre, die diese Loge existirt hat, betrug die Durchschnitts-Gliederzahl 126. Im Jahre 1861—'62 traten 20 ihrer Glieder, und sie zählte damals nur 80 Mitglieder, in das Heer der Union ein und mehrere von diesen zwanzig sind auf den Schlachtfeldern geblieben. Zur Zeit des großen Feuers in Chicago trug die Fort Clark Loge $400 zur Linderung der Noth bei. Im Jahre 1900 kaufte sie einen Bauplatz an der Main-Straße zwischen Monroe- und Perry-Str. für $6,500 und errichtete darauf ein imposantes dreistöckiges Gebäude für $16,000.

Als dritte Odd Fellow-Loge führt Root die „Central City Lodge No. 163" an. Ueber diese Organisation konnten wir nichts Näheres in Erfahrung bringen.

Die vierte Odd Fellow-Loge, die sich in jener Aufzeichnung Root's findet, führt den Namen: „Peoria Encampment No. 15." Diese Loge wurde am 7. Februar 1850 organisirt. Von den 15 Gründern dieser Organisation lebt heute noch einer, ein Herr H. G. Weston.

Während die drei zuerst erwähnten Logen sich wöchentlich versammelten, versammelte sich diese letztere nur zweimal im Monat. Die Halle, in der sämmtliche vier ihre Versammlungen abhielten, befand sich im „Austin's Block" an der Ecke von Adams- und Fulton-Straße.

An die Logen reiht Root in seinem Adreßbuch die Temperenz-Gesellschaften, die sich im Jahre 1855—'56 in Peoria fanden. Er zählt ihrer nicht weniger als fünf auf. Hier folgen ihre Namen: 1. „Peoria Temple of Honor No. 8"; 2. „Memento Temple of Honor No. 36"; 3. „Peoria Degree Temple No. 1"; 4. „Peoria Social Degree No. 1," und 5. „Friendship Lodge J. O. G. T. No. 22." — Ueber die Geschichte dieser Temperenz-Gesellschaften konnten wir nichts in Erfahrung bringen. Sie müssen demnach entweder überhaupt keine oder nur eine sehr kurze Geschichte gehabt haben.

Bankinstitute gab es damals nach Root drei; 1. die „Central Bank" an der untern Ecke der Main- und Wasser-Straße; 2. N. B. Curtis & Co., an der oberen Ecke von Main- und Wasser-Str.; 3. J. P. Hotchkiß & Co., No. 29 Main-Straße. Zu diesen Angaben Root's ist zu bemerken, daß das erstere Bankinstitut, die Central-Bank, schließlich ihre Zahlungen einstellen mußte und zu existiren aufhörte; während aus dem Bankhaus von Curtis & Co. schließlich im Jahre 1863 das noch heute blühende Bankinstitut „The First National Bank" herausgewachsen ist, und aus dem Bankhaus von Hotchkiß & Co. im Jahre 1864 die „Second National Bank," die seit dem Jahre 1883 als „Peoria National Bank" bis heute weiter besteht.

Zum Schluß giebt Root noch an, daß zu jener Zeit vier tägliche und eine wöchentliche Zeitung in Peoria publizirt wurden. Die vier täglichen, sämmtlich englische Blätter, waren: 1. „The Peoria Democratic Preß"; 2. „The Morning News"; 3. „The Republican"; 4. „The Daily & Weekly Transcript"; die wöchentliche Zeitung, ein deutsches Blatt, erschien unter dem Titel: „Das Illinois Banner."

Ueber diese fünf Blätter entnehmen wir einer andern Quelle die folgenden näheren Angaben: „The Peoria Democratic Preß" war die erste Zeitung in Peoria, die einen bestimmt ausgeprägten, politischen Charakter trug. Dieses Blatt wurde zuerst als ein wöchentliches herausgegeben. Seine erste Nummer erschien am 20. Februar 1840. Ein Herr John S. Zieber war der Herausgeber. Später ging die Zeitung in den Besitz von Enoch P. Sloan über, der schon früher mit ihrer Führung verbunden gewesen war. Sie blieb in seinem Besitz bis zum Jahre 1856, als Sloan zum Circuit Clerk ernannt wurde, eine Stellung, die er bis zu seinem Tode inne gehabt hat. Nach Buchanan's Erwählung aber, also nach dem Jahre 1856, wandte die Administration ihre Gunst der inzwischen als ihre Rivalin entstandenen „The Morning News" zu und wohl hauptsächlich in Folge dieses Umschwungs ging „The Democratic Preß" schließlich in der „The Morning News" auf.

„The Morning News" war im Jahre 1852 von einem gewissen George W. Raney als eine tägliche Zeitung, wie schon gesagt im Gegensatz zu der „The Democratic Preß," in's Leben gerufen worden. Ihre erste Nummer erschien am 26. Mai 1852. Raney war ein "hustler" (eifrig und unternehmend). Er wußte, wie man sich Geld mit der Herausgabe einer Zeitung erwerben könne, und er machte von dieser Wissenschaft reichlichen Gebrauch und war durchaus nicht scrupulös in der Wahl seiner Mittel. Seine Zeitung war das Mundstück des Administrations-Flügels seiner Partei im Gegensatz zu Douglas und seiner sog. „Popular Sovereignty"-Lehre. Als Belohnung für seine Dienste wurde er im Jahre 1858 zum Postmeister von Peoria gemacht. In demselben Jahre kaufte Raney das, was von der „Democratic Preß" übrig geblieben war, auf und ließ beide unter dem Titel „The Democratic Union" erscheinen. „The Democratic Union" war das leitende demokratische Organ bis zum September 1862. Raney nahm um diese Zeit eine Stelle in der Armee ein und seitdem hörte „The Democratic Union" auf zu erscheinen.

„The Republican." Der uns als Zeitungs-Herausgeber bereits bekannte Thomas J. Pickett fing im Jahre 1850 die Herausgabe eines Wochenblattes an, dem er den Namen „Weekly Republican" gab. Die erste Nummer erschien am 1. Juni 1850. Es war ein ausgesprochenes „Whig"-Blatt bis zum Jahre 1856. In diesem Jahre trat bekanntlich die republikanische Partei an die Stelle der alten „Whig"-Partei und Herr Pickett war selbst einer der zwölf Zeitungs-Herausgeber, auf deren Veranlassung hin „Die erste Republikanische Staats-Convention" in Bloomington am 29. Mai 1856 abgehalten wurde. Am 17. Januar 1853 begann Pickett seine Zeitung als „The Daily & Tri-Weekly Republican" herauszugeben. Im Jahre 1856 ging die Zeitung in den Besitz eines Herrn Samuel L. Culter über, während Pickett die Herausgabe des „Rock-Island Register" übernahm und nach Rock Island übersiedelte. Da die Anhänger der alten Whig-Partei nach und nach alle in das Lager der neu gegründeten „Republikanischen Partei" übergingen, war für das alte Whig-Blatt „The Republican" bald kein Feld mehr vorhanden und ein oder zwei Jahre später hörte es auf zu existiren, obwohl es in Herrn Culter einen außergewöhnlich fähigen Editor besaß.

„The Peoria Daily Transcript" war im Jahre 1855 als unabhängiges Blatt in's Leben gerufen worden. Seine erste Nummer machte am 17. Dezember 1855 ihr Erscheinen, während die erste Nummer des „Peoria Weekly Transcript" am 1. Januar 1856 erschien. Im Frühjahr 1854 veranlaßte ein Herr William Rounseville, Pastor an der Universalisten-Kirche in Peoria und zugleich Staats-Großmeister des Odd Fellow-Ordens, einen gewissen Herrn Nathaniel C. Nason, der ein Schriftsetzer von Profession war, zur Zeit aber Besitzer eines „General Merchantile House" in Wesley City, mit ihm zusammen eine

Am 17. Dezember 1855. Erste Nummer des alten „Peoria Daily Transcript" erscheint.

Monatsschrift im Interesse des Odd Fellow-Ordens herauszugeben. Nason ging auch auf den Plan ein und kaufte zum Theil auf Credit die nöthige Ausrüstung zur Herausgabe eines derartigen Magazines. Diese neue Monatsschrift machte auch bald unter dem Titel „The Memento" ihr erstes Erscheinen. Etwa ein Jahr später machte Rounseville seinem Collegen den Vorschlag, eine neue tägliche Zeitung für Peoria herauszugeben. Nason ging nach längerem Bedenken schließlich auch auf diesen Plan ein, doch unter der Bedingung, daß Rounseville eine Person finde, die bereit wäre: 1. die vorhandenen Schulden zu bezahlen; 2. die nöthigen Anschaffungen zu machen und 3. bis zu einer gewissen von Nason namhaft gemachten Summe von Zeit zu Zeit Vorschüsse zur Zahlung der laufenden Ausgaben zu machen. Es gelang Rounseville auch, die erwünschte Person zu finden und durch sie die nöthigen Vorschüsse zu bekommen, als aber später die Zeit kam, wo noch mehr Vorschüsse nothwendig waren, weigerte jener sich, seinen Versprechungen nachzukommen und der arme Nason, der alles Material auf seine Rechnung eingekauft hatte, blieb allein, in diesem Fall buchstäblich, in der Tinte sitzen. Am Ende der dritten Woche nach dem Tage der Herausgabe waren bereits keine Mittel mehr vorhanden, um die Leute, die das Blatt herstellten, zu bezahlen. Nason theilte dies Rounseville mit und erklärte ihm zugleich, daß kein Buchstabe mehr gesetzt würde, bis Jemand gefunden wäre, der bereit wäre, so viel Geld vorzuschießen (advance), daß wenigstens die rückständigen Löhne bezahlt werden könnten. Zugleich erbot er sich, das ganze Geschäft an jemanden zu übertragen, der genügende Garantie dafür bieten könne, daß alle Schulden bezahlt würden. Rounseville brachte Nason schließlich dazu, die Herausgabe der Zeitung wenigstens noch eine Woche fortzusetzen. In dieser Zeit gelang es ihm auch, einen Käufer, und zwar in der Person des allen Peorianern wohlbekannten Schlosser (locksmith) Caleb Whittemore zu finden. Herr Whittemore nahm seinen Schwager Sanford Moon mit in das neue Geschäft herein und nun erschien „The Transcript" unter der Flagge der Firma C. Whittemore & Co. Herr Nason verließ nach Abschluß der Transaktion das Bureau (Office) des „Transcript" als ein armer Mann. Er hatte in der kurzen Zeit alles verloren, was er sich vorher erworben hatte. Der neuen Firma sollte es nicht viel besser gehen. Sie würde auch alles verloren haben, wenn sie nicht in der Person eines Herrn James G. Merrill, eines reichen Farmers von Trivoli, einen Käufer gefunden hätte. Herr Merrill kaufte die Zeitung im Interesse seines Bruders Gilman Merrill, der in Boston an einer Zeitung arbeitete. Aber auch in diesem Fall endete das Unternehmen bald mit einem totalen Verlust für den, der es unternahm. Herr Merrill fand endlich einen Käufer in Herrn Nathan C. Geer, der früher das „Chicago Evening Journal" hatte mitherausgegeben helfen und damals eine Zeitung „The Gazette" in Waukegan publizirte. Es war dies im Jahre 1859. Rounseville war durch all diesen Wechsel der Eigenthümer der Redakteur des Blattes geblieben. Da er aber ein ausgesprochener Demokrat war und Herr Geer ein ausgesprochener Republikaner, so erhielt er, als Geer die Controle des Blattes übernahm, den Abschied und „The Transcript" erschien unter der neuen Leitung zum ersten Mal als ein ausgeprägtes republikanisches Organ. Doch auch Herr Geer war nicht im Stande, das Blatt auf eine zahlende Basis zu bringen und um sich vor größeren Verlusten zu schützen, verkaufte er bereits ein Jahre später (1860) an die Herren Enoch Emery und A. Andrews wieder aus. Unter dieser Firma segelte das Transcript bis zum Ende des Krieges. Herr Emery kaufte dann den Antheil seines Collegen und war nun alleiniger Besitzer des Blattes bis zum Jahre 1869. Von diesem Jahre an bis zum Jahre 1880 wurde das Blatt von einer Gesellschaft herausgegeben, der sog. „Peoria Transcript Company." Herr Emery, der von der Zeit an, wo er die Zei-

tung übernommen, dieselbe auch redigirt hatte, blieb auch unter dem neuen Regiment der Hauptredakteur des Blattes. Und so lange Herr Emery der Schriftleiter des „Transcript" war, war dieses Blatt eine der einflußreichsten politischen Zeitungen des Staates. Er war, wie McCulloch ihn beschreibt, ein sehr positiver Charakter. Er kannte keinen Compromiß mit etwas, was seiner Ansicht nach ungesund im Prinzip war.

Im Laufe des Jahres 1880 ging das Blatt, über das die Herren R. H. Whiting und E. Emery die alleinige Controle seit dem Anfang des Jahres hatten, in den Besitz eines Herrn Alexander Stone vom Staat Iowa über. Herr Emery blieb noch bis zum Schluß des Jahres Redakteur, dann versuchte er ein eigenes Blatt unter dem Titel „The Peorian" herauszugeben, sah sich aber bald gezwungen, dasselbe an die Transcript Company auszuverkaufen.

Herr Stone blieb als der finanzielle Leiter des Blattes bis zum Juni des Jahres 1892. Unter ihm waren nach Herrn Emery's Ausscheiden die folgenden Herren als Redakteure thätig: Herr Welker Given von Des Moines, Iowa, Herr William Hoyne, Col. E. P. Brooks aus Washington, D. C., Major William S. Brackett von Peoria und R. M. Hanna, der zur Zeit Redakteur des „Peoria Journal" ist.

Am 1. März 1893 wurde eine neue „Transcript"-Compagnie organisirt mit einem Kapital von $50,000. Ein Herr J. N. Garver war der Präsident und Schatzmeister der neuen Compagnie und ein Herr Thomas R. Weddell der Hauptredakteur des Blattes. Doch trotzdem dem Blatt jetzt ein genügendes Betriebs-Kapital zur Verfügung und trotzdem ein erfahrener, tüchtiger Zeitungsmann als Redakteur an seiner Spitze stand, sahen die Eigenthümer sich bald genöthigt, an die Besitzer des demokratischen Organs, des „Peoria Herald" auszuverkaufen und heute erinnert nur noch das letzte Wort in dem Titel dieser Zeitung, des „Peoria Herald Transcript" an die Existenz dieses einstigen republikanischen Blattes unserer Stadt.

Von den von Root aufgezählten vier englischen Tagesblättern existirt also heute keins mehr. Dasselbe Schicksal ereilte das Wochenblatt, von dem Root berichtet. Es war das Organ der Deutschen Peorias und trug den Titel „Illinois Banner." Näheres darüber werden wir an anderer Stelle bringen.

Außer diesen 4 täglichen und dieser wöchentlichen Zeitung berichtet Root noch von zwei Monats-Blätter, die um jene Zeit in Peoria herausgegeben wurden. Root scheint übrigens da eine monatliche Publikation übersehen zu haben. Es wurden um jene Zeit drei Monats-Blätter in Peoria herausgegeben, nämlich: 1. „The Illinois Teacher"; 2. „The Memento"; und 3. „The Christian Sentinel." Wir lassen dazu die folgenden näheren Angaben folgen:

Bei Gelegenheit der ersten Jahres-Versammlung der „Illinois State Teachers' Association," die am 26. Dezember 1854 in Peoria stattfand, wurde beschlossen, eine Monatsschrift im Interesse dieser Organisation herauszugeben. Ein Comite von neun wurde mit der Ausführung dieses Beschlusses betraut und dieses Comite nahm das Angebot einer Firma Merriman & Morris in Bloomington an und übergab ihr den Druck und die Herausgabe der Zeitschrift, der man den Namen „The Illinois Teacher" gegeben hatte, für ein Jahr.

Bei der zweiten Jahresversammlung der „Illinois Teachers' Association" oder des „Institute," wie man die Vereinigung kurz nannte, die in Springfield am 26. Dezember 1855 stattfand, wurde Herr Charles E. Hovey von Peoria, der neu erwählte Präsident des „Institute," zugleich zum Redakteur des „Illinois Teacher" für das Jahr 1856 er-

wählt. Herr Hovey machte mit dem uns bereits bekannten Schriftsetzer und Buchdrucker N. E. Nason einen Contrakt zur Herstellung des „Teacher." Unter der kräftigen und fähigen Leitung Hovey's nahm die Zeitschrift bald einen Platz unter den besten Erziehungsblättern des Landes ein. Herr Hovey blieb zwei Jahre lang Redakteur des „Teacher." Ihm folgte ein Herr Newton Bateman von Jacksonville. Nachdem Herr Bateman die Zeitschrift ein Jahr redigirt hatte, gab das „Institute" ihre Herausgabe auf und das Blatt ging in Privathände über, und zwar war es jener Nason und ein Herr Hill, der inzwischen mit ihm in Theilhaberschaft getreten war, die die Herausgabe des Blattes bis zum Jahre 1860 fortführten. Von 1860—1873 hatte Herr Nason die Herausgabe allein in der Hand. Im Januar dieses Jahre 1873 ging das Blatt in den Besitz der Herausgeber des „Chicago Schoolmaster" über, der dies Blatt in Zukunft als „Illinois Schoolmaster" weiter herausgab.

„The Memento" war eine monatliche Zeitschrift von 32 Oktav-Seiten. Sie war, wie wir bereits hörten, den Interessen des Odd Fellow-Ordens gewidmet. Ihre erste Nummer erschien im August 1854. Jener uns bereits bekannte Universalisten-Pastor Rounseville war der Redakteur und jener N. E. Nason der Herausgeber der Zeitschrift. Als der Bürgerkrieg im April 1861 ausbrach, wurde die Herausgabe dieses Blattes eingestellt. Sechs Jahre später, im April 1867, wurde sie aber von Herrn Nason wieder aufgenommen und bis zum Mai des Jahres 1870 fortgeführt und dann, da sich seine Veröffentlichung nicht bezahlen wollte, aufgegeben.

„The Christian Sentinel" war ein monatliches Magazin, welches im Interesse der „Christian"-Kirche von den Herren O. A. Burgeß, J. N. Carman und John Lindsey herausgegeben wurde. Diese Monatschrift war früher an einem andern Ort gedruckt und publicirt worden. Die erste Nummer, die in Peoria hergestellt wurde, war No. 8 des Jahrganges 3 und trug das folgende Datum: Mai 1856. Die letzte hier veröffentlichte Nummer war die Juni-Nummer des Jahres 1858. Später wurde das Blatt in Eureka herausgegeben. So lange seine Herausgabe in Peoria besorgt wurde, wurde es von der Firma Nason & Hill hergestellt.

Damit haben wir das Bild, welches Root von Peoria in den Jahren 1855—'56 in kurzen Strichen in seinem Adreßbuch zeichnet und welches wir nach anderen Quellen auszumalen versuchten, zu Ende geführt. Wir müssen aber noch eine Angabe bringen, die auch in diesen Zeitraum gehört, und die sich bei Root nicht findet, die aber für uns Peorianer von nicht geringem Interesse ist, da sie das Datum der Entstehung unserer unvergleichlich schönen Todtenstadt, des „Springdale Cemetery," enthält. Wir entnehmen dieselbe einem kleinen Pamphlet, das im Jahre 1859 herausgegeben wurde, und dem städtischen Adreßbuch vom Jahre 1865. Sie lautet: „Die „Springdale Cemetery Association" (die Springdale Todtenhof-Gesellschaft) wurde am 14. Februar 1855 incorporirt. Am 3. September 1856 organisirte sie sich. Das Areal (Area) des neuen Todtenhofes beträgt 160 Acker, und die Entfernung vom Courthaus nach dem Todtenhof der Perry-Straße entlang etwa zwei Meilen. Der Preis für Begräbniß-Plätze (Lots) ist 15 Cents per Quadrat-Fuß (square foot). Die Plätze können in beliebiger Größe gekauft werden. Die Beamten der Gesellschaft sind: Capt. W. A. Hall, Präs.; Hervey Lightner, Sekr., Lewis Howell, Kass., und John D. Hall, Superintendent. Ungefähr 400 Plätze (Lots) wurden vor dem 1. April 1864 zu 12½ Cents per Quadrat-Fuß verkauft und etwa 65 von dem Datum an bis zum 1. Mai 1865 zu 15 Cents. Die Größe der Plätze variirt (varies) zwischen 100 und 2500 Quadrat-Fuß. Die gesammte Einnahme bis jetzt wurde zur Verbesserung des Todtenhofes verwandt." Heute haben die Besitzer des

1856—'57. Eröffnung des „Springdale"-Todtenhofs.

„Springdale Cemetery" nicht mehr nöthig, zum Kauf von Begräbniß-Plätzen öffentlich aufzufordern.

Trotzdem nun unsere Stadt, wie obiges Bild zeigt, einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hatte, scheint doch der Werth des Grundeigenthums an diesem Aufschwung nicht Antheil gehabt zu haben, wie aus der nachfolgenden Bauplatzgeschichte, die Herr Ballance aus dem Jahre 1855 mittheilt, deutlich hervorgeht. Es handelt sich in dieser Geschichte um den Bauplatz, auf dem die sogenannten „Marmor"-Gebäude des Herrn Herron und Fey stehen. (Es sind dies die beiden Gebäude, die heute noch unter No. 121 und 123 an der Main-Straße dem Courthaus gegenüber stehen.) Ich bringe die Mittheilung des Herrn Ballance, die das Datum des 13. April 1855 trägt. Herr Ballance schreibt:

„Herr Herron hat ein altes Haus an der Main-Straße, dem „Court"-Haus gegenüber, soeben abreißen lassen und wird an seiner Stelle ein hübsches Gebäude für Ge-

Nach einem alten Bild im Besitze von Herrn John A. Bush.

Die Main-Straße zwischen Adams- und Jefferson-Straße im Jahr 1850.

Das Bild zeigt das „Candy-Störchen."

(After an old picture in the possession of Mr. John A. Bush. Main Street between Adams and Jefferson Streets in 1850. The picture shows "The Little Candy Store.")

schäfts-Büreaus errichten lassen. Das alte Häuschen wurde zuletzt als ein „Candy-Störchen" benutzt. Wer aber kann die Geschichte dieser Hütte erzählen? Wie viele unserer Einwohner sind so lange hier gewesen, als dieses Haus gestanden hat? Es ist jetzt den Weg aller Existenz gegangen. Ich will aber einige Thatsachen der Vergessenheit entreißen, welcher mit jener niedrigen Hütte und dem Platz, worauf sie stand, in Verbindung stehen und vielleicht kann man auch etwas daraus lernen.

Die ursprüngliche Auction, bei welcher der Bauplatz (Lot), auf welchem das obige Haus stand, verkauft worden ist, wurde im Jahre 1832 gehalten. Ich hatte die Absicht, den Platz für eine Advokaten-Office zu kaufen. Ich bot bis zu 30 Dollars, und, da ich glaubte, daß dieses ein sehr hohes Gebot sei, so ging ich nicht mehr weiter und so wurde der Platz dem Benjamin Mills um 32 Dollars zugeschlagen. Dieser wohnte damals in Galena, und, nachdem er 8 Dollars darauf bezahlt hatte, schenkte er ihm keine weitere Aufmerksamkeit mehr. Die Zeit verstrich, das Land stieg im Preis, und ich erfuhr, daß

jener Platz um $200 gekauft werden könnte. Ich glaubte, daß dies mehr sei, als was der Platz werth wäre, und jedenfalls war es mehr, als ich dafür geben konnte. Als man mir es jedoch um $100 anbot, da glaubte ich, es wäre ein gutes Geschäft, um diesen Preis das Ganze zu kaufen und dann die Hälfte davon um $100 wieder zu verkaufen. Aber ich that noch besser. Ich kaufte das Ganze um $100 und verkaufte dann die Hälfte um $200. Diese Hälfte wurde für Fräulein Morrow gekauft, eine junge Dame, welche bald darauf einen Herrn Amos Stevens heirathete, dann aber nach einem oder zwei Jahren starb und ein Kind hinterließ, welches jetzt (1855) der Erbe eines Grundstückes ist, das heute so viel Tausende werth ist, als seine Mutter Hunderte dafür gegeben hat.

Zu jener Zeit war in Peoria großer Mangel an Wohnhäusern. — Eines Tages, als ich einen kleinen Spaziergang machte, fand ich auf der Prairie eine Wanderfamilie ohne Schutz und Obdach irgend welcher Art. Die Familie bestand aus Vater, Mutter und einem Knaben. Sie hatten einen alten, gebrochenen Wagen und ein ausgemergeltes

Die Main-Straße zwischen Adams- und Jefferson-Straße, wie sie heute aussieht.
Dies Bild zeigt die beiden sog. „Marmor"-Gebäude, die im Jahr 1855 von Herron & Fey errichtet wurden und heute noch stehen.

(Main Street between Adams and Jefferson Streets of to-day. The picture shows the two socalled "Marble-Fronts" erected by Herron & Fey in 1855.)

(worn out) Pony. Sie sagten mir, daß sie mit diesem Wagen und Pony von New Jersey gekommen seien, und daß sie nun, nachdem Pferd und Wagen unbrauchbar geworden seien und sie ihr Geld ausgegeben hätten, kein Haus und Obdach bekommen könnten. Da ich in dem Wagen einige Schreinerwerkzeuge (carpenter tools) bemerkte, und dann auf meine deßfallsige Frage erfuhr, daß der Mann ein Zimmermann (carpenter) sei, so sagte ich ihm, er solle sich an die Arbeit machen und ein Haus bauen, und wenn er nicht im Stande sei, Land oder Baumaterial zu kaufen, so wollte ich ihm beides verschaffen und er könne dann in dem Haus wohnen, bis er sich selbst helfen könne. Auf diesen Vorschlag hin wurde das Haus gebaut, welches Herron soeben (also 1855) abreißen ließ. Sobald die Wände aufgeschlagen waren und ehe noch das Dach darauf war, zog die Familie ein; denn obgleich es in diesem Zustand keinen Schutz gegen Schnee oder Regen gewährte, so hielt es doch das herumlaufende Vieh von ihren Sachen ab.

Ich hatte den Mann gerne, hielt ihn für fleißig und ehrlich und besonders für willig, irgend etwas zu thun, um sich ehrlich durchzubringen. Ich übergab ihm daher die obere Fähre (ferry), die ich damals an den „Narrows" besaß. Ich hatte von ihm eine so gute Meinung, daß ich ihn das Fährgeld oft lange collektiren ließ, ohne mit ihm abzurechnen. In der Zwischenzeit hatte er sich einen „Partner" (Theilhaber) angeschafft, welcher aus entfernten Ansiedlungen Vieh stahl, es in dem dichten Wald auf der östlichen Seite des Flusses versteckte, dann bei Gelegenheit schlachtete und das Fleisch verkaufte. An der Fähre lag eine Strecke Landes von ungefähr zwanzig Acker, welche ich zum Betrieb der Fähre kaufen mußte. Ich nahm ihn daher mit, um das Land zu vermessen, damit ich wüßte, wie viel Geld ich an die „Land-Office" zu schicken hätte. Ich sagte ihm meine Absicht und ebenso, wie viel Geld ich schicken würde. Er aber schickte sogleich einen Mann an die „Land-Office" ab, welcher dort vor demjenigen ankam, den ich hinschickte — und so kaufte er mit m e i n e m Geld, welches er von der Fähre eingenommen hatte, dasselbe Stück Land, welches ich so nothwendig brauchte, auf seinen eigenen Namen. Es wurde später positiv bewiesen, daß er Vieh verkaufte, welches sein Helfershelfer gestohlen hatte, aber er behauptete, er hätte nicht gewußt, daß das Vieh gestohlen sei; und da sein verbrecherischer Theilhaber aus dem Gefängniß brach und nicht mehr eingefangen wurde, so legte sich zwar die öffentliche Entrüstung gegen meinen ehemaligen Fährmann einigermaßen; Peoria wurde aber für ihn doch zu heiß und er verließ bald darauf den Platz. Ich mußte von ihm natürlich eine solche Abrechnung annehmen, wie er sie zu machen für gut fand. Er weigerte sich nicht blos, das Land an mich zu überschreiben, sondern verkaufte es auch noch an einen andern, und ich mußte später zehn Mal so viel dafür bezahlen, als er von meinem Geld dafür gegeben hatte. Er ging von hier nach Jowa, baute sich dort mit dem, was er aus dem Publikum und mir gemacht hatte, eine Mühle. Es ging ihm in seiner westlichen Heimath auch ganz gut, bis auch dort eine Klage wegen Schweinediebstahl seinen Träumen von gestohlener Glückseligkeit ein frühzeitiges Ende machte.

Aber ich bin hier von der Geschichte eines Bauplatzes oder Hauses auf die Geschichte eines Individuums abgekommen. — Ich hatte, wie gesagt, mit dem Grundstück $100 verdient und eignete noch immer die Hälfte davon. Das Haus mag mich etwa $150 gekostet haben. Nachdem ich es eine Zeit lang für acht, und später für sechs Dollars per Monat verrentet hatte, verkaufte ich Haus und „Lot" um $650, und ich hatte somit, außer dem bezogenen Miethsgeld, $500 verdient.

Dieses ist indessen nicht die ganze Geschichte dieses Hausplatzes. Ich will jedoch mit der Bemerkung schließen, daß der jetzige (1855) Eigenthümer an seiner Hälfte mehr als $2000 Profit gemacht hat, denn er hat an Miethe mehr eingenommen, als ihn das Ganze gekostet hat, und das Grundstück allein ist jetzt (1855) die obige Summe werth."

So weit Herr Ballance. Wenn man nun bedenkt, wie wir im Eingang zu dieser Mittheilung des Herrn Ballance bemerkten, welch einen gewaltigen Aufschwung Peoria bis zum Jahre 1855 genommen hatte und daß es eine Stadt von bereits 12000 Einwohnern geworden war, und wenn man ferner bedenkt, daß der Bauplatz, von dem Herr Ballance berichtet, im Herzen der Stadt, direkt gegenüber vom „Court"-Haus lag, so muß man sagen, daß der Werth des Grundeigenthums in Peoria um jene Zeit weit hinter der Entwickelung der Stadt im Allgemeinen zurück geblieben war. Es ist dies nur dadurch zu erklären, daß mit Ausnahme einiger Enthusiasten (z. B. Drown) die Bevölkerung Peorias im Ganzen und mit ihr selbst ein Mann von der Weltkenntniß, wie sie Herr Ballance doch besaß, an die Zukunft unserer Stadt nur einen schwachen Glauben

hatte. Herr Ballance hatte einen Diamanten in seiner Hand und warf ihn weg, weil er seinen Werth nicht zu schätzen wußte. Dasselbe Grundstück, das nach Herrn Ballance's Ansicht den ungeheuren Preis von $2000 im Jahre 1855 brachte, hat heute nach den Angaben unseres Assessors Janssen einen Werth von $36,600.

Dem Wachsthum der Stadt, deren Einwohnerzahl sich seit dem Bau des ersten Rathhauses im Jahre 1848 bis zum Jahre 1858, also in zehn Jahren, von 4079 auf 21,103 vermehrt hatte, und deren Verwaltung in Folge dessen eine viel complicirtere geworden war, als damals, konnte das vor zehn Jahren errichtete Rathhaus mit seinen beschränkten Räumlichkeiten nicht mehr entsprechen. Man schritt daher im Jahre 1858 zum Bau eines neuen Rathhauses, des zweiten, welches Peoria besessen hat. Zu dem Zweck wurde zunächst der Bauplatz gekauft, auf dem sich der gegenwärtige, großartige Rathhaus-Bau erhebt, und der 144 Fuß an der Madison-Straße und 171 Fuß an der Fulton-Straße

1858. Das zweite Rathhaus.

Das zweite Rathhaus-Gebäude, errichtet im Jahr 1858.
(The second City Hall Building erected in 1858.)

entlang liegt. Der Neubau sollte außer zu Rathhaus-Zwecken auch zugleich als Polizei-Hauptquartier dienen. Ferner sollte er das städtische Gefängniß und einen Raum für die Unterbringung eines Feuerlösch-Apparates (engine-house) enthalten. Die Pläne für diesen Bau wurden von dem bekannten deutschen Architekten, Herrn Valentin Jobst, angefertigt und der Bau selbst wurde von dem ebenfalls einst bekannten, deutschen Baumeister Herrn Joseph Miller aufgeführt. Das Gebäude konnte bereits in dem darauf folgenden Jahre 1859 seiner Bestimmung übergeben werden. Die Baukosten betrugen $10,000.

1859. Das zweite Markthaus.

In demselben Jahre wurde neben dem neuen Rathhaus, welches man von der „Alley" aus an der Fulton-Straße entlang gebaut hatte, an der von dem Bauplatz noch übrig gebliebenen Ecke von Madison- und Fulton-Straße ein für jene Zeit jedenfalls bedeutender Markthaus-Hallenbau aufgeführt, dessen Kosten sich ebenfalls auf $10,000 beliefen.

Das zweite Markthallen-Gebäude, errichtet im Jahre 1859.
(The second Market-House Building erected in 1859.)

Beide Gebäude haben seitdem dem neuesten Rathhausbau weichen müssen. Den Markt hat man in einem temporären Gebäude an der Ecke von Franklin- und Liberty-Straße untergebracht.

Peoria im Bürger-Krieg.

Wir sind nun mittlerweile der seit dem Revolutions-Kriege für die Geschichte der Vereinigten Staaten bedeutungsvollsten Periode, der Periode des Bürgerkrieges, des Krieges der Nordstaaten gegen die Südstaaten, ganz nahe gerückt und wollen nun in dem Folgenden sehen, was Peoria und seine Einwohner für einen Antheil an diesem großen

Ein politischer Umzug der „Whigs" zu Ehren von Harrison & Tyler im Jahr 1840.*)
(The log cabin campaign by the Whigs for Harrison & Tyler in 1840.)

geschichtlichen Ereigniß haben. Wir müssen aber zu dem Zweck wieder zurückgehen, und zwar bis zum Jahre 1843. Wir folgen hierbei hauptsächlich den Angaben McCulloch's in seiner Geschichte von Peoria County.

(Das ganze Land befand sich in größter Aufregung während dieser Wahl-Campagne im Jahre 1840 und der wildeste Enthusiasmus herrschte überall, als

*) Wir haben dieses Bild hauptsächlich dem Leser im alten Vaterland zu Nutz und Erheiterung hierher gesetzt. Er hat vielleicht schon viel von einer amerikanischen "political rally" (politischem Umzug) gehört und gelesen, kann sich aber schwerlich einen rechten Begriff davon machen.

die Wahl zu Gunsten der Whig-Partei ausgefallen und Harrison und Tyler erwählt waren, war doch die demokratische Partei vierzig Jahre lang, seit dem Jahre 1800 unaufhörlich siegreich gewesen. Lincoln war einer der Electoren auf dem Wahlzettel der Whigs und er nahm daher ein großes Interesse an dieser Wahl-Campagne, indem er überall Reden zu Gunsten seines Candidaten hielt. Harrison wohnte damals im Staat Ohio, wo er einer der ersten Pioniere war. Seine Wohnung war wie die der übrigen Pioniere eine Blockhütte (log-cabin) und sein Lieblings-Getränk, das Getränke der ersten Ansiedler, „harter," d. h. saurer, gegährter Apfelwein (hard cider). Bald hatte man denn auch für die Wahl-Campagne den Namen "the log-cabin and hard-cider campaign" gefunden. Selbst in den alten Städten der östlichen Staaten wurden Blockhäuser als Versammlungshallen für die Freunde Harrisons errichtet und bei keinem der politischen Umzüge zu Ehren Harrisons und Tylers fehlte ein Miniatur-Blockhaus, das auf einem Wagen stehend von einer langen Reihe von Pferde-Gespannen gezogen wurde. Bei der offenen Thür stand gewöhnlich ein Faß, das Getränk des Pioniers, den "hard cider" bezeichnend, und an die Wände des Blockhauses hatte man, wie es der Pionier zu thun pflegte, Felle des amerikanischen, kleinen Waschbären (coon-skins) angenagelt. Die Inschrift auf der Fahne, die hier auf dem Bild jener enthusiastischer Verehrer Harrisons und Tylers im Cylinderhut trägt, war der Campagne-Ruf, unter dessen betäubendem Geschrei sich die politischen Umzüge der Whigs durch die Straßen der Städte in diesem Jahre hinbewegten. — Lincoln hatte sich, wie schon gesagt, auch mit Leib und Seel an dieser denkwürdigen Campagne betheiligt. Bei Gelegenheit einer großen politischen Versammlung zu Ehren Harrisons und Tylers in Springfield, sprach gerade ein Busenfreund Lincolns, ein Herr Edward Baker, in einer großen Versammlungs-Halle, die gerade unter dem Zimmer hinlief, in dem Lincoln sein Büreau (Office) hatte. Nun wollte es der Zufall, daß sich in dem Fußboden des Lincoln'schen Büreaus eine alte Fallthüre befand, die man früher zur Ventilation jener Halle an einer Stelle in der Decke angebracht hatte und die sich gerade über der Stelle befand, wo der Redner stand. Diese Fallthür hob Lincoln leise etwas in die Höhe, um besser verstehen zu können, was sein Freund Baker sprach. Licoln merkt bald, daß Baker erregter und immer erregter wird und hört, wie schließlich, als er die demokratische Partei in immer maßloserer Weise angreift, einige der anwesenden Demokraten mit dem Ruf: „Reißt ihn doch von der Bühne herunter," auf den Redner zustürmen. In demselben Augenblick und zum unbeschreiblichen Erstaunen der Zuhörerschaft, kommen durch die plötzlich entstandene Oeffnung in der Decke zuerst ein paar, den meisten bereits wohlbekannte große Füße, dann die Beine und schließlich der ganze Körper herunter und vor der in unbeschreiblichem Staunen dasitzenden Versammlung steht plötzlich Lincoln an der Seite seines taktlosen Freundes. Ein Wink seiner Hand genügt, um vollständige Ruhe herzustellen und Lincoln redet die Versammlung dann mit folgenden Worten an: „Meine Herren, laßt uns doch ja keine Schande über unsere Zeit und über unser Land, in dem wir leben, bringen. Dies ist ein Land, in dem die Freiheit der Rede einem jeden garantirt ist. Herr Baker hat das Recht zum Reden und ein Recht, daß man ihm das zugesteht. Ich stehe hier, um ihn zu schützen und niemand darf eine Hand an ihn legen, so lange es in meiner Macht steht, dies zu verhindern." Und Lincoln's Muth und Muskeln waren allen hinlänglich bekannt, nicht minder aber auch sein Gerechtigkeitssinn, sodaß Herr Baker seine Rede ohne weitere Unterbrechung zu Ende führen konnte.

(Wir konnten es uns nicht versagen, diese köstliche Geschichte von Lincoln, die wir in einer Beschreibung jener Wahlcampagne fanden, unsern Lesern hier mitzutheilen, zu-

mal da ja dieſes Capitel der Geſchichte unſerer Stadt ſich um dieſen Großen, ja Größten unſeres Volkes ſo recht eigentlich dreht.))

Bei der Präſidenten-Wahl im Jahre 1840, aus der die Candidaten der Whig-Partei, General William, Henry Harriſon, der Held von Tippecanoe (1811) und John Tyler ſiegreich hervorgingen, waren in Peoria nur 9 Stimmen für die Candidaten der Abolitioniſten (dieſe Partei war für die Freiheit der Sklaven) abgegeben worden. Dieſe Abolitioniſten Peorias waren hauptſächlich in der Main-Straßen-Presbyterianer-Kirche zu finden. Zu einer Organiſation der Anhänger dieſer Partei in Peoria war es bis jetzt noch nicht gekommen. Dazu kam es zwei Jahre ſpäter, im Jahre 1843, und dann zeigte es ſich ſo recht, in welch überwiegender Anzahl damals die Freunde der Sklaverei in Peoria waren. Am 3. und am 10. Februar 1843 erſchien eine Anzeige in dem damaligen „Peoria Regiſter," daß die „Peoria Antiſklaverei-Geſellſchaft" eine Verſammlung in der Main-Straßen-Presbyterianer-Kirche Montag, den 13. Februar, "at early candle-lighting" — wie es in dem Aufruf heißt — abhalten wolle zum Zweck der Organiſation und der Wahl der Beamten. Die Anzeige wirkte auf die Freunde der Sklaverei wie ein rother Lappen auf den Stier in der Arena. Sie waren außer ſich vor Wuth und beriefen ſofort eine Verſammlung in das „Court"-Haus für drei Uhr Nachmittags, und zwar an demſelben Tage, an dem jene Abends ſich verſammeln wollten. Den Vorſitz bei dieſer Verſammlung führte Herr Andrew Gray. Es wurde eine dem Standpunkt der Sklavereifreunde entſprechende Principien-Erklärung abgegeben und zu Papier gebracht und die Herren J. Underhill, E. N. Powell, C. Cleveland, G. J. Metcalfe, Henry A. Stillman und N. H. Purple beauftragt, die Verſammlung der Abolitioniſten zu beſuchen und dieſe Reſolutionen zu verleſen. Herr N. H. Purple forderte dann noch die ganze Verſammlung auf, ſich am Abend en masse bei der Main-Straßen-Presbyterianer-Kirche, dem Verſammlungsort der Abolitioniſten, einzufinden und dem Comite bei der Ausführung ſeines Auftrages behülflich zu ſein. Der Ausgang dieſer Verſammlung war vorauszuſehen. Die Freunde der Freiheit konnten in ihrem eigenen Gebäude nicht einmal zu Worte kommen, ſondern mußten ſchließlich, um körperlichen Angriffen zu entgehen, die Verſammlung aufheben. Den Zeitungen wurde von Seiten der Freunde der Sklaverei erklärt, daß, wenn ſie irgend welche Anzeigen oder Erklärungen der Abolitioniſten aufnehmen würden, ſo würde man ihnen die Kundſchaft entziehen. Man darf ſich übrigens die Sache nun nicht ſo vorſtellen, als ob jene, die für Beibehaltung der Sklaverei zu jener Zeit waren, etwa lauter gewiſſenloſe und gefühlloſe Menſchen geweſen ſeien, im Gegentheil, es fanden ſich unter ihnen die beſten Elemente unſeres Bürgerthums. Die Leute jener Zeit waren eben in den Anſchauungen ihrer Zeit groß geworden und die Anſchauung ihrer Zeit in dieſer Frage war eben die, daß die Einrichtung der Sklaverei eine göttliche Einrichtung ſei und daß daher eine politiſche Partei, die ſich zu dem Zweck verbinde, dieſe Einrichtung abzuſchaffen, direkt gegen den Willen Gottes handele und für den Frieden des Landes eine große Gefahr bilde, indem ſie an nichts anderem arbeite, als an der Auflöſung der Union. Man betrachtete alſo die Abolitioniſten als Feinde des Vaterlandes und war ſich darin einig, daß man ſie nicht aufkommen laſſen dürfe. Dazu kam dann noch das Folgende, ſo weit es ſich dabei um eine gerechte Beurtheilung der der Sklaverei freundlich geſinnten Einwohnerſchaft unſerer Stadt handelt, daß nämlich Peoria damals noch in geſchäftlicher Beziehung ausſchließlich mit dem Süden verbunden war; war doch der Fluß ſeit den erſten Anfangszeiten unſerer Stadt, und damals noch, die einzige Verkehrsader (avenue of commerce), die Peoria beſaß. Von unſerer Zeit aus angeſehen, können wir allerdings die Handlungsweiſe Derer, die für Beibehaltung

ter Sklaverei waren, kaum verstehen. Können wir ihre Anschauungs- und Handlungs-Weise aber auch nicht verstehen, so müssen wir doch, wenn wir sie gerecht beurtheilen wollen, so viel zugeben, daß sie es wenigstens ehrlich gemeint haben. Jene Vorgänge aber, wie wir sie oben schilderten, zeigen so recht, wie man zu jener Zeit über die Sklaverei-Frage dachte und wie tief diese Frage das Volksgemüth zu bewegen und aufzuregen im Stande war.

Um diese Zeit bahnte sich ein Mann seinen Weg zu den vordersten Reihen, der als Redner ein außergewöhnliches Talent und der den Muth eines Löwen hatte, einer, der später ein bekannter Führer der Anti-Sklaverei-Bewegung wurde und der eine Zeit lang Peoria County im Congreß vertrat. Owen Lovejoy war der Name dieses Mannes. Sein Bruder Elijah P. Lovejoy wird der erste Märtyrer der Freiheit genannt. Er wurde am 7. November 1837 in Alton, wo er eine Zeitung, den „Observer," im Interesse der Abschaffung der Sklaverei herausgab, von einem Volkshaufen erschossen. Dreimal hatte man ihm seine Zeitungs-Presse zerstört und in den Mississippi geworfen und bei der Ankunft der vierten wurde diese schmachvolle That begangen. Man hatte eine Versammlung, ähnlich der oben beschriebenen in Peoria, abgehalten und von den Freunden und Feinden der Sklaverei waren Reden gehalten und Beschlüsse gefaßt worden. Die Rede, die Elijah Lovejoy bei dieser Gelegenheit hielt, zeigt uns, aus was für Holz dieser Mann geschnitzt war; wir lassen daher hier einige Passagen (passages) aus dieser Rede folgen: „Ich gebe nicht zu, daß jemand ein Recht hat, mir zu sagen, ob ich eine Zeitung in dieser Stadt herausgeben soll oder nicht. Das Recht hat mir Gott gegeben und dieses selbe Recht garantirt mir die Constitution der Vereinigten Staaten und dieses Staates Illinois. Das zu unterlassen, was zu thun mir als heilige Pflicht erscheint, kann ich nicht; und warum nicht, weil ich Gott mehr fürchte, als die Menschen. Man mag mich aufhängen, man mag mich verbrennen, man mag mich in den Mississippi werfen, wie man mir gedroht hat, aber man kann mich nicht entehren. Entehren kann ich mich nur selbst. Und nichts würde mich gerade jetzt mehr entehren, als wenn ich meinen Schöpfer und seine gerechte Sache verleugnen würde. Er starb für mich und ich wäre nicht werth, seinen Namen zu tragen, wenn ich mich weigern würde, wenn die Nothwendigkeit an mich herantritt, für ihn und seine Sache zu sterben." Dieses waren des großen Vorkämpfers für Freiheit und Menschenrechte, Elijah P. Lovejoy, letzte Worte. Eine Kugel aus unbekannter Hand traf ihn und er sank zum Tode getroffen nieder. Sein Bruder Owen Lovejoy, der auch zugegen war, kniete an der Leiche seines Bruders nieder und schwur mit aufgehobener Hand im Beisein der Mörder seines Bruders, daß es von jetzt an die Hauptaufgabe seines Lebens sein sollte, dies höllische Institut der Sklaverei, wie er es nannte, auszurotten und er schloß mit den Worten: „Ich hoffe den Tag noch zu sehen, an dem alle Sklaven in unserem schönen Lande frei sein werden." Und er hat wirklich den Tag erleben dürfen. Er starb am 24. März 1864, gerade drei Monate, nachdem die Freiheits-Proklamation Lincoln's in Kraft trat. Seinen Schwur an der Leiche seines Bruders hat er gehalten bis an sein Ende. Keiner von den Männern unseres Staates hat für die Sache der Sklavenbefreiung mehr gearbeitet als er. Deshalb wollten wir auch seinem Namen hier dies Denkmal setzen. Owen Lovejoy wohnte in der Nähe der Stadt Princeton in unserem Staat. In seinem Haus fand sich eine Hauptstation der, wie man es in den Tagen der Sklaverei zu nennen pflegte, „Underground Railway" (Unterirdische Eisenbahn). Die Abolitionisten (Sklavenfreunde) des Nordens hatten sich mit einander verbunden, flüchtige Sklaven in ihre Häuser aufzunehmen und ihnen auf ihrer Flucht nach Canada behülflich zu sein. Die Häuser dieser Abolitionisten nannte

man um deswillen „Underground-Railway"-Stationen. Eine solche Station befand sich also auch in dem Haus Lovejoy's bei Princeton und mancher arme, flüchtige Sklave hat hier Aufnahme und Hülfe gefunden. Um dieser Thaten wahrer Menschenliebe wurde er oft angeklagt und vor Gericht gestellt. Und dennoch wurde Owen Lovejoy im Jahre 1856 trotz aller Opposition in den Congreß gewählt. Während er ein Glied dieses Körpers war, ereignete sich das Folgende, und da es uns Lovejoy von seiner herrlichsten Seite zeigt, wollen wir es hier näher berichten. In den Hallen der Gesetzgebung in Washington hatte Lovejoy einmal Gelegenheit, den Vertretern der reichen Sklavenhalter energisch gegenüber zu treten. Die Sache war die. Ein südlicher Sklavenhalter Namens Ephraim Lombard hatte einen alten Neger mit sich in die Nachbarschaft von Bradford, Stark County, in unserem Staat gebracht. Die Leute dort würden sich vielleicht nicht weiter um den alten Neger bekümmert haben, wenn sein Herr nicht wiederholt und in einer herausfordernden Weise (boldly) erklärt hätte, daß er den Neger als Sklaven dorthin gebracht hätte und daß er nach der sog. „Dred Scott Decission" (es war dies eine berühmte Entscheidung, die der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten in dem Fall eines Sklaven, der Scott hieß, abgegeben hatte, und in der es zuletzt hieß, daß der Sklavenhalter jenes Scott gesetzlich seine Sklaven irgendwohin mit sich nehmen könne, ebenso wie er seine Pferde oder Vieh mit sich zu nehmen berechtigt wäre) trotz der Constitution und den Gesetzen des Staates Illinois das Recht habe, den alten Moses (so hieß der Sklave) hier als seinen Sklaven zu halten, wie in dem Staate Mississippi. Solche Reden brachten die Leute von Bradford auf gegen jenen Lombard und ganz in der Stille beschloß man, dem alten Neger eine freie Fahrt nach Canada zu verschaffen. Zu dem Zweck, heißt es da in einem Bericht, verabredeten sich ein gewisser Peter Risedorf und ein anderer, muthiger Mann, mit dem alten Neger in einer bestimmten Nacht an einer bestimmten Stelle zusammen zu treffen. Das geschah, und ehe der nächste Morgen kam, hatten sie den alten Sklaven in das Haus des Owen Lovejoy in Princeton, 20 Meilen entfernt, in sicheren Gewahrsam gebracht. Lovejoy sorgte dann dafür, daß er weiter befördert wurde und schließlich glücklich Canada erreichte. Dieses Vorkommniß wurde einem Herrn Singleton, dem Congreßmann des Distrikts, in dem Lombard wohnte, mitgetheilt und dieser nahm es sich heraus, in öffentlicher Sitzung des Congresses Herrn Lovejoy daraufhin anzugreifen und ihn einen „Neger-Dieb" zu nennen. Dies brachte, nachdem jener geendet, Lovejoy sofort auf die Beine und er antwortete ihm in den folgenden, herrlichen Worten, die damals übrigens bald in der ganzen Welt bekannt wurden und überall ein gewaltiges Echo fanden. Er sagte: „Ich leihe allerdings meinen Arm dem armen Sklaven auf seiner Flucht in das Land der Freiheit. Predigt dies auf den Dächern, wenn ihr wollt, schreibt es auf jedes Blatt, das im Wald sich bewegt, laßt es leuchten in die Welt hinein, wie helles Sonnenlicht und jeder Stern, der am Firmament meines Gottes steht, strahle es aus in mildem Glanz, laßt es hallen durch die Gewölbe des Himmels und da unten laßt es zittern durch die düsteren Gänge der Hölle, damit auch jeder Sklavenfänger es höre. Owen Lovejoy wohnt in Princeton, Illinois, drei Meilen östlich von der Stadt und er nimmt sich eines jeden Flüchtlings an, der zu seiner Thüre kommt und ihn um Hülfe und Beistand bittet. Du aber, du unsichtbarer Dämon der Sklaverei, meinst du, daß du über meine arme Schwelle (threshold) treten und mir verbieten könntest, dem Hungrigen Brod und den Obdachlosen eine Zufluchts-Stätte zu geben. Im Namen meines Gottes trete ich dir entgegen." — Scenen, wie diese, zeigen uns die Stimmung, die wenige Jahre vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges auf beiden Seiten herrschte.

Auch hier in Peoria befanden ſich mehrere ſolcher „Underground Railway"-Stationen. Die Hauptſtation, welche ſich in dem Haus des alten Moſes Pettengill befand, führen wir dem Leſer hier im Bilde vor. Hunderte gehen täglich an dieſem alten Haus vorbei und haben keine Ahnung von der hiſtoriſchen Bedeutung dieſes alten Platzes. Wie manche Thräne iſt in dieſem Haus getrocknet worden! Wie mancher arme Neger-Sklave hat in den Kellerräumen dieſes Hauſes ein menſchenfreundliches, ſicheres Obdach auf ſeiner Flucht in die erſehnte Freiheit gefunden. Herr V. Schlink erzählte uns, daß er oft krauſe Negerköpfe hinter den Kellerfenſtern dieſes Pettengill'ſchen Hauſes geſehen. Er habe einmal fünf derſelben gezählt.

Herr John King theilte uns mit, daß ſich in Lawn Ridge in dem Haus eines Herrn Irving Butler, 18 Meilen nördlich von Peoria, auch eine „Underground-Railway"-

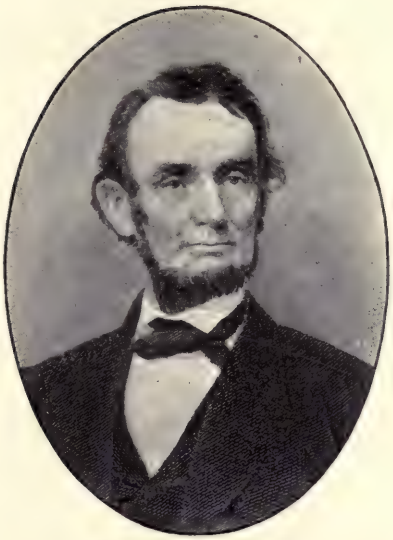
Die Hauptſtation der ſog. „Underground Railway" in Peoria, das alte Wohnhaus des Herrn Moſes Pettengill.

Das Gebäude ſteht heute noch an der Ecke der Süd-Jefferſon- und Liberty-Straße.

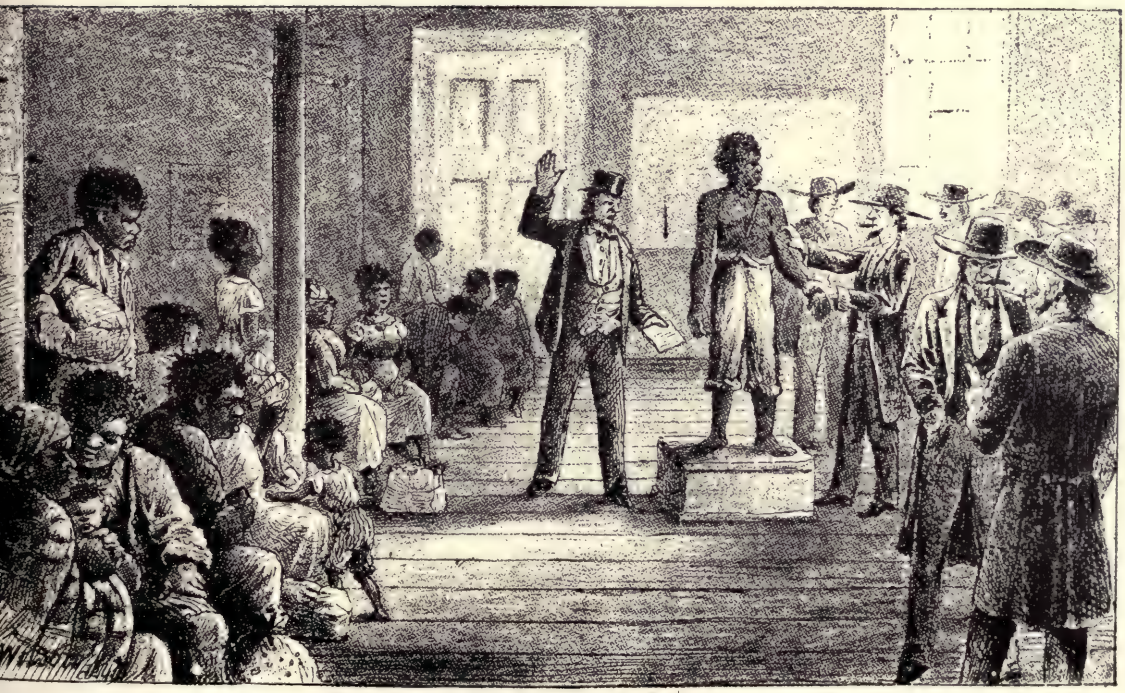
(The most important "Underground Railway" Station in Peoria. The old house is still in existence on the corner of So. Jefferson and Liberty Streets.)

Station befunden habe und eine weitere öſtlich von Peoria in dem Haus eines Herrn Jacobus. Nach dieſer letzteren Station wurden die Flüchtlinge meiſtens von hier gebracht. Herr Jacobus ſei einer der kühnſten und freimüthigſten Abolitioniſten geweſen, er habe ſein Haus in den National-Farben anſtreichen laſſen, alſo in roth, weiß und blau.

Im Jahre 1854 tritt nun zum erſten Mal die Perſönlichkeit, die in der Geſchichte unſeres Staates wohl für alle Zeiten die oberſte Stelle einnehmen wird, die Perſönlichkeit Abraham Lincoln's in den Rahmen der Geſchichte unſerer Stadt ein. Am 16. October dieſes Jahres hatte nämlich Lincoln mit ſeinem großen politiſchen Gegner Stephen A. Douglas in unſerer Stadt eine öffentliche Debatte über die ſchon ſeit Jahren alle ern-



Abraham Lincoln.



Ein Sklavenmarkt in New Orleans.
(New Orleans slave pen.)

ſten Gemüther beſchäftigende Sklavenfrage. (Es war eine Scene, wie dieſe, die Lincoln im Jahre 1831 in der Stadt New Orleans ſah und die in dem Gemüth des damals erſt 25jährigen Jünglings bereits jene heilige, tief ernſte Entrüſtung über das fluchwürdige Inſtitut des Sklavenhandels wach rief, die den ſpäteren, großen Befreier der Sklavenbevölkerung unſeres Landes kennzeichnete.)

Stephen Arnold Douglas, Senator vom Staate Illinois, der große Befürworter der Sklaverei, hatte einen Gesetzentwurf, die sog. „Kansas-Nebraska Bill," eingebracht, der bestimmte, daß in den beiden Territorien Nebraska und Kansas, die damals um Aufnahme als Staaten in die Union nachsuchten, die Sklaverei-Frage durch die Stimmen der Einwohner jener Staaten entschieden werden sollte. Diese Bestimmung stand aber im direkten Gegensatz zu dem sogenannten „Missouri Compromiß" vom Jahre 1820, nach dem die Sklaverei für immer aus dem nordwestlichen Territorium verbannt und nur auf die Südstaaten beschränkt sein sollte. Dennoch wurde jener Entwurf am 8. Mai 1854 zum Gesetz gemacht. Auf diese Hand-

Senator Stephen A. Douglas.

(Dieses Bild wurde nach einer Photographie im Besitz von Richter McCulloch, die er um jene Zeit kaufte, als Douglas hier in Peoria mit Lincoln debattirte, angefertigt.

lung des Congreß folgte ein Sturm der Entrüstung, der die Nordstaaten von einem Ende bis zum andern durchzog. Douglas wurde überall als Verräther der Freiheit gebrandmarkt (stigmatised). Als sich nun der Congreß im August vertagte, eilte Douglas nach Haus, um seine Ehre zu retten und seinen Standpunkt zu erklären und zu vertheidigen. Zu dem Zweck suchte er sich die nach seiner Ansicht wichtigsten Plätze im Staat aus und bestimmte die Daten (dates), an denen er an den verschiedenen Orten Reden halten würde. Auf der Liste dieser Orte stand auch der Name Peoria. Hier wollte Douglas am 16. October eine Rede halten und am nächsten Tage in Lacon. Und es war auf diese Ankündigung hin, daß sich die Anhänger der „Whig"-Partei in Peoria in einem Schrei-

ben, von dem ſich ein Facſimile in McCulloch's Geſchichte von Peoria County auf Seite 147 findet, an Lincoln wandten und ihn baten, im Anſchluß an Douglas' Rede auch eine Rede zu halten und in derſelben die Vertheidigung der „Kanſas-Nebraska Bill" durch ihren Urheber Senator Douglas zu widerlegen, alſo eine Art öffentliche Debatte mit Douglas zu halten. (Die Namen, die unter dieſem Schreiben an Lincoln ſtehen, ſind die folgenden: Jno. Hamlin, A. P. Bartlett, Lorin C. Pratt, Joſeph C. Frye, C. Ballance, Geo. C. Beſtor, Jno. D. Arnold, Hugh W. Reynolds, Edward Dickinſon, John King, Jonathan K. Cooper, C. W. McClallen, Thomas Bryant, John T. Lindſay, Jno. A. McCoy, D. D. Irons, V. Dewein, A. McCoy, Wm. A. Herron und John Dodge.) Lincoln nahm die Einladung an und am 16. October fand das für Peoria denkwürdige Ereigniß ſtatt. Man hatte für dieſe Gelegenheit an der Südſeite des alten „Court"-Hauſes eine Rednertribüne errichtet, auf die die Redner durch ein Fenſter im „Court"-Haus gelangten.

Am 16. October 1854. Die berühmte Lincoln u. Douglas Debatte in Peoria.

Die Verſammlung wurde von dem verſtorbenen damaligen Staats-Senator Waſhington Cockele eröffnet. Senator Douglas war der erſte Redner. Es war Nachmittags um zwei Uhr und dreißig Minuten, als Douglas ſeine Rede begann und er redete bis nach 5 Uhr. Nachdem er geendet, erhob ſich Lincoln und ſagte, er mache der Verſammlung den Vorſchlag, zunächſt nach Haus zu gehen und das Abendeſſen zu ſich zu nehmen, und, wenn ſie dann wieder kommen wollten, würde er ſeine Rede halten. Im Anſchluß daran machte er noch die Bemerkung, daß Senator Douglas das Schlußwort habe und fügte in ſeiner humoriſtiſchen Weiſe hinzu: "And if you would like to see him skin me, you had better come back" (Und wenn ihr es gern mit anſehen möchtet, wie er mir die Haut über den Kopf zieht, dann rathe ich jedem, wieder zurück zu kommen.) Und ſie kamen alle wieder, trotzdem ſie bereits drei Stunden lang vor der Redner-Tribüne geſtanden hatten. Es war etwa 7 Uhr, als ſich Lincoln langſam von ſeinem Sitz erhob. Er ſprach auch etwa drei Stunden. Als dann aber die Zeit für das Schlußwort gekommen war, welches Lincoln in hochherziger Weiſe ſeinem Gegner eingeräumt hatte, ſchien Douglas wenig Luſt zu einer Erwiderung zu verſpüren und machte nur in gereiztem Ton einige nicht ſehr höfliche Bemerkungen. Beide Seiten beanſpruchten natürlich den Sieg und die Partei-Blätter waren am nächſten Tage voll von Lobeserhebungen über ihren betreffenden Repräſentanten.

Dieſes Ereigniß iſt übrigens dadurch noch ein denkwürdiges geworden, daß Lincoln, nachdem er nach Hauſe zurückgekehrt war, dieſe Rede, die er hier in Peoria gehalten hatte, niederſchrieb und veröffentlichte. Man kann ſie in der Geſchichte Lincolns von Nicolay & Hay, 1. Band Seite 180—209 nachleſen und wir Peorianer dürfen uns mit Recht etwas darauf einbilden, daß dieſe Rede hier in Peoria gehalten wurde, denn ſie hat mittlerweile ihre Stelle unter den klaſſiſchen Reden der Welt gefunden.

Von der Wirkung der Rede, die Lincoln damals hier hielt, ſchreibt der verſtorbene Dr. Boal wie folgt: „Niemand, der Lincoln an dem Tage hörte, empfand die Gewalt ſeiner Rede mehr als Douglas ſelbſt. Er machte am Tage nach jener Verſammlung Lincoln das Compliment, daß er die Frage betreffs der Aufhebung der Sklaverei in den Territorien beſſer verſtände, als alle ſeine (Douglas) Gegner im Senat und ſetzte hinzu: „Ich kann nichts beim Debattiren mit Ihnen ausrichten. Sie haben mir hier und in Springfield mehr Arbeit gemacht, als alle meine Gegner im Senat zuſammen genommen." Zum Schluß machte er Lincoln den Vorſchlag, beide ſollten nach Hauſe gehen und während der Wahl-Campagne, die gerade geführt wurde, nicht mehr auftreten, „denn," ſagt er, „ich bin jetzt in einen Kampf mit Männern meiner eigenen Partei ver-

wickelt und möchte nicht auch noch in eine Controverse (controversy) mit der Gegenpartei hinein gezogen werden." Lincoln nahm in seiner bekannten großmüthigen Weise den Vorschlag seines gedemüthigten Gegners an und hielt sein Wort. Douglas aber hielt sein Wort nicht, sondern sprach, trotz der Abmachung, die er selbst vorgeschlagen hatte, am 18. October in Princeton, Ill., wo er in Owen Lovejoy übrigens einen ebenbürtigen Gegner fand.

Um diese Zeit — wir citiren hier aus McCulloch's Geschichte von Peoria County— gelangte ein neues Element in der Politik zur Bedeutung, welches eine Zeit lang ernste Verwickelungen herbeizuführen drohte. Die Grundsätze eines einseitigen Amerikanismus, die darin gipfelten, daß ein fremdgeborener Einwohner der Vereinigten Staaten kein Recht habe, sich an der Regierung des Landes zu betheiligen, waren nicht neu, aber sie bekamen um diese Zeit eine feste Gestalt, indem sich überall in den Vereinigten Staaten die Anhänger dieser Richtung in geheime, durch einen Eid verbundene Gesellschaften zusammenschlossen.

Bei dem Zusammenbruch der alten politischen Parteien, der gerade um jene Zeit sich vollzog, wurde es dieser neuen Partei, die sich die „Amerikanische Partei" nannte, verhältnißmäßig leicht, rasch zu Bedeutung und Einfluß zu gelangen. Es waren namentlich die Reihen der alten Whig-Partei und besonders in den Südstaaten, aus denen sie sich rekrutirte (drew). Betreffs aller, die nicht zu ihrer Organisation gehörten, war ihre stehende Rede "We know nothing about them" (Wir kennen sie nicht. Sie wurde daher bald allgemein die „Know-Nothing Party" genannt und niemand konnte im Voraus angeben, für welchen Candidaten diese Partei ihre Stimmen abgeben würde. Diese Partei war es übrigens — und es zeigt das, welche Bedeutung sie hatte — die für die große Wahlcampagne (Presdenitial campaign) im Jahre 1856 zuerst mit ihren Candidaten im Felde war. Sie hielt ihre National-Convention in Philadelphia am 19. Februar 1856 und ernannte Millard Fillmore als den Präsidentschafts-Candidaten ihrer Partei und Andrew J. Donelson als den Candidaten für die Vice-Präsidentschaft. Dies scheint übrigens die einzige große politische That gewesen zu sein, die sie zu verzeichnen gehabt hat, man liest wenigstens nichts mehr von ihren Thaten. Bald darauf erreichte sie bereits das verdiente Ende. Diese Partei hatte auch hier in Peoria ihre Logen.

Am 22. Februar 1856 fand eine für die politische Zukunft unseres Landes höchst bedeutungsvolle Conferenz in Decatur, Illinois, statt. Die Redakteure von zwölf der bedeutendsten „Anti-Nebraska"-Zeitungen unseres Staates traten an dem Tage in Decatur zusammen. Thomas J. Pickett, der Redakteur des „Peoria Republican," war einer dieser zwölf. Da dies die erste Versammlung gewesen ist, in der Schritte zur Bildung einer neuen Partei an Stelle der in der Auflösung begriffenen „Whig"-Partei, der heutigen republikanischen Partei, gethan wurden, so kann Peoria mit Recht den Anspruch erheben, daß es in wirksamer Weise zur Gründung dieser einen der beiden großen politischen Parteien unseres Landes beigetragen hat. Jene Versammlung, die unter dem Vorsitz von Paul Selby, dem Redakteur der „Jacksonville Journal," stattfand, gab eine öffentliche Erklärung ihrer Grundsätze ab und empfahl die Abhaltung einer Staats-Convention, die am 29. Mai desselben Jahres in Bloomington stattfinden sollte. Einem Staats-Central-Comite, dem auch Herr Picket von Peoria angehörte, wurde die Ausführung in die Hand gegeben. Die Versammlung fand an dem genannten Datum in Bloomington statt. Lincoln war auch zugegen und nahm an den Verhandlungen theil. Eine neue Partei wurde für diesen Staat organisirt und ihr der Name „Republican" gegeben. Die Grundsätze (Platform) der neuen Partei wurden formulirt (formulated)

und Delegaten zur National-Convention in Philadelphia ernannt. Als man ſich bei der Abfaſſung einer „Platform“ nicht einigen konnte, — die Verſammlung ſetzte ſich eben aus den verſchiedenſten Elementen zuſammen, die eigentlich nur darin einig waren, daß die Sklaverei unter allen Umſtänden abgeſchafft werden ſollte — rief man Lincoln, daß er aus der Schwierigkeit heraushelfen ſollte. Lincoln ſchlug das Folgende als Haupt-Grundſatz vor, auf dem dieſe neue Partei ſtehen ſollte. Er ſagte: “Let us, in building our new party, make our corner-stone the Declaration of Independence. Let us build on this rock and the gates of hell shall not prevail against us.” („Laßt uns für die neue Partei, die wir aufzubauen im Begriff ſtehen, die „Unabhängigkeits-Erklärung“ zum Eckſtein machen. Auf dieſen Felſen laßt uns bauen und die Pforten der Hölle werden uns nicht überwinden.“) Und ſiehe, dieſe einfache „Platform“ fand die Zuſtimmung aller und die Verſammlung nahm dann eine dieſe Ideen Lincolns nur etwas erweiternde Reſolution an.

1856. Die republikan. Partei tritt an die Stelle der alten Whig-Partei.

Am 17. Juni fand dann auf Vorſchlag einer Conferenz aller Anti-Nebraska-Politiker des Landes, die am 22. Februar 1856 in Pittsburg abgehalten worden war, eine National-Convention in Philadelphia ſtatt. Dies war der Anfang der republikaniſchen Partei. Auf dieſer Convention wurde General John C. Fremont für die Präſidentſchaft und William C. Dayton für die Vice-Präſidentſchaft ernannt. Die demokratiſche Partei hatte ihre Staats-Verſammlung bereits am 1. Mai in Springfield abgehalten und W. A. Richardſon als Gouverneurs-Candidat ernannt. Die National-Verſammlung der Demokraten fand am 2. Juni in Cincinnati ſtatt. James Buchanan wurde als Präſidentſchafts-Candidat und J. C. Breckenridge für die Vice-Präſidentſchaft ernannt. Die Verſammlung nahm eine „Platform“ an, in der ſie die „Kanſas-Nebraska Bill“ unterſtützte. Der politiſche Wahlſtreit, der nun folgte, war einer der bitterſten, die unſer Land je geſehen hat. Die Partei-Linien waren ſcharf gezogen. Auf der einen Seite, der republikaniſchen, ſtanden alle die Feinde der Sklaverei, und auf der andern Seite, der demokratiſchen, alle die Freunde der Sklaverei. Auch in Peoria befand ſich die öffentliche Meinung in einem Zuſtand der höchſten Aufregung. Von beiden Seiten wurden alle Anſtrengungen gemacht, um dem eigenen Candidaten und der Sache, die er vertrat, zum Sieg zu verhelfen. Am 1. Auguſt fand auf einen Aufruf, der von den Herren B. L. T. Bourland, Dr. R. Boal und Th. J. Henderſon unterzeichnet war, eine Verſammlung der neuen republikaniſchen Partei ſtatt, in der Richter Kellog als Candidat für den Congreß nominirt wurde. Es war dies die erſte „Republican Congreſſional Convention,“ an der Peoria County theilnahm. Am 9. October wurde eine Monſter-Verſammlung der Republikaner in Peoria abgehalten, in der Abraham Lincoln, Lyman Trumbull und William Broß von Chicago Reden hielten.

Am 21. October hielten die Republikaner noch eine Verſammlung in Peoria ab. Owen Lovejoy und andere prominente Männer der Partei hielten Reden.

Die Demokraten hielten gleichfalls eine Anzahl Verſammlungen ab. Am 12. September fand eine demokratiſche Maſſen-Verſammlung in Peoria ſtatt. William A. Richardſon, der Gouverneurs-Candidat, Col. Carpenter, ein prominenter Politiker von Kentucky, John A. McClernand, ein Congreßmitglied vom Staat Illinois, Robert Holloway von Monmouth und Wellington Loucks von Peoria waren die Redner.

Am 1. November fand aber unſtreitig die größte politiſche Verſammlung der ganzen Campagne (campaign) unter den Auſpicien (auspices) der demokratiſchen Partei ſtatt. Bei dieſer Gelegenheit hielt Stephen Douglas abermals eine Rede in Peoria. Dieſe Rede ſoll übrigens nach dem Urtheil von Zeitgenoſſen eine der gewaltigſten geweſen ſein,

die ſie je von ihm gehört haben. Er ſchloß ſie mit den Worten: „Buchanan iſt Präſident und Breckenridge Vice-Präſident.“ Und ſeine Prophezeiung ſollte wahr werden. Buchanan wurde erwählt, und — Peoria County half ihn erwählen. Peoria County gab nämlich für Buchanan 2534 Stimmen ab, für Fremont 2156 und für den „Know Nothing“-Candidaten Fillmore 465, ferner für den demokratiſchen Gouverneurs-Candidaten Richardſon 2552 und für den republikaniſchen Gouverneurs-Candidaten Biſſell 2275. Aus der Gouverneurs-Wahl ging übrigens nicht der von Peoria County erwählte demokratiſche Candidat, ſondern der Candidat der Republikaner, William H. Biſſell, ſiegreich hervor. Er ſiegte mit einer Mehrheit von 4729 Stimmen über Richardſon.

Am Tage nach Buchanan's Einführung in ſein Amt als Präſident der Vereinigten Staaten gab der oberſte Gerichtshof die uns bereits bekannte, berüchtigte „Dred Scott“-

(Dies Bild zeigt eine Ecke des Platzes, auf dem der „Wigwam“ der Republikaner im Jahr 1860 ſtand. Die Umzäunung, von der man hier ein Stück ſieht, lief um den ganzen Platz her, auf dem jene Verſammlungs-Halle ſtand und auf dem heute das National-Hotel ſteht Im Hintergrund des Bildes ſieht man das alte „Court-Haus“ herausſchauen.)

Entſcheidung ab, die alle Freunde der Befreiung der Sklaven mit Trauer erfüllte. Es ſchien, als ob nun die Sklaverei für immer ein Beſtandtheil der Conſtitution unſeres Landes bleiben ſollte.

Aber auf Gottes Uhr hatte die Stunde für den Untergang der Sklaverei geſchlagen, und es zeigte ſich bald, ob menſchliche Beſchlüſſe die ewigen Grundſätze des Rechts und der Gerechtigkeit auf die Dauer untertreten und ſchändliche menſchliche Geſetze das Geſetz überdauern können. Vier Jahre ſpäter trat der Mann an die Spitze der Nation, der von Gott dazu beſtimmt und begabt war, der Sklaverei in den Vereinigten Staaten auf immer ein Ende zu bereiten. Und es bleibt unſer Ruhm, daß der Staat Illinois dieſen Mann der Nation gegeben hat. Sein Name wird für alle Zeiten auf den Blättern der Geſchichte unter den Namen der größten Männer, die die Welt hervorgebracht hat, leuchten: A b r a h a m L i n c o l n.

Die Wahl=Campagne (campaign) vom Jahre 1860 steht, was intensive Aufregung der Gemüther, wirklich heilige Begeisterung und großartige Betheiligung anbetrifft, nach dem Urtheil aller, die sie miterlebten, einzig in ihrer Art bis auf den heutigen Tag da. Dieser eigenartige politische Feldzug erzeugte manches Neue. So entstanden nach dem Muster Chicagos überall und auch in Peoria große von Holz gebaute Conventionshallen, die man „Wigwams" nannte. Der „Wigwam," in dem die republikanische Partei in Peoria ihre Versammlungen hielt, stand auf dem Platz, der jetzt vom National=Hotel und den anstoßenden Gebäuden eingenommen wird. Ferner eine andere, bis dahin neue Erscheinung waren die Organisationen der „Wide=Awakes," die überall im Land und auch hier sich bildeten. Es waren uniformirte Marschier=Clubs, die sich vornehmlich aus jungen Leuten zusammen setzten. Diesen militärisch gedrillten republikanischen Clubs entsprachen ähnliche Organisationen auf demokratischer Seite, welche Namen wie: „Ever Readies," „Little Giants" etc. führten. Die letztere Partei war übrigens damals, wie wir das schon öfter hörten, entschieden in der Mehrzahl. Die demokratische Partei hatte überhaupt, seitdem Illinois ein Staat geworden war, also seit dem Jahre 1818,

Die „Wide Awakes" in einem politischen Umzug zu Ehren Lincolns.

("Wide-Awake" Procession in 1860.)

bis zum Jahre 1856 mit Ausnahme der Jahre 1834—'38, die Zügel der Staats=Regierung ununterbrochen in der Hand. Peoria war als Dorf und auch zuerst als Stadt auf der Seite der Whigs, es folgte aber bei seinem Wachsthum bald anderen Städten und wurde demokratisch. Die politischen Demonstrationen der Demokraten hier in Peoria stellten daher, was die Anzahl der Betheiligten anlangt, die der Republikaner immer mehr in den Schatten, je demokratischer Peoria wurde. So brachten die Demokraten am 19. September dieses Jahres 1860 eine Massen=Versammlung hier zu Stande, an der 75000 Menschen theilgenommen haben sollen. Bei Gelegenheit dieser Versammlung war es auch, daß Robert G. Ingersoll, der größte Redner, den Peoria bis jetzt hervorgebracht hat, eine begeisterte Rede hielt.

Am 6. November 1860. Lincoln erwählt.

Endlich war der denkwürdige 6. November da, der Tag, der das Geschick der Sklaverei in den Vereinigten Staaten entscheiden sollte. Hie Lincoln, hie Douglas war das Feldgeschrei. „Vom frühen Morgen bis zum Schluß der Stimmplätze durchzogen aufgeregte Volkshaufen die Straßen unserer Stadt. Beide Parteien waren ihres Sieges gewiß. Als schließlich spät in der Nacht das Resultat nicht mehr zweifelhaft sein konnte, nämlich daß der Bannerträger der republikanischen Partei, Abraham Lincoln, zum

Präsidenten der Vereinigten Staaten erwählt war, kannte der Enthusiasmus (enthusiasm) keine Grenzen mehr und es spielten sich Scenen ab, wie sie Peoria nach einer Wahl nie wieder gesehen hat. Am Freitag, den 9. November, erstrahlte die ganze Stadt in herrlichster Beleuchtung, während ein großer Fackelzug, veranstaltet von den „Wide-Awakes," unter den Hurrah-Rufen der Zuschauer, die Kopf an Kopf zu beiden Seiten der Marschlinie standen, durch die Hauptstraßen der Stadt zog. Der moralische Sieg der Freiheit über die Sklaverei war nun errungen. Der nächste Kampf sollte von ganz anderer Art sein.

Schon bei Gelegenheit der demokratischen National-Versammlung, die am 23. April 1860 in Charleston, Süd-Carolina, tagte, um den Präsidentschafts-Candidaten der demokratischen Partei zu wählen, trat es klar zu Tage, daß sich zwischen den nördlichen und südlichen Demokraten ein Widerspruch herausgebildet hatte, der nicht mehr zu beseitigen war und der die Wahl eines gemeinsamen Bannerträgers unmöglich machte. Die südlichen Demokraten verließen die Versammlung und organisirten sich in einem andern Gebäude als die constitutionelle Versammlung der demokratischen Partei. Es gelang dieser Versammlung aber nicht, einen Präsidentschafts-Candidaten zu nominiren und sie vertagte sich schließlich, um in Richmond im Staate „Virginia" wieder zusammen zu kommen. Der andere Flügel der demokratischen National-Versammlung blieb in Charleston, aber auch er konnte es zu keiner Nomination bringen und vertagte sich schließlich auch, um in Baltimore wieder am 18. Juni zusammen zu kommen. Die Richmond-Versammlung der demokratischen Partei nominirte John C. Breckenridge als Präsidenten, während die reguläre National-Versammlung der demokratischen Partei, die zur festgesetzten Zeit in Baltimore tagte, Stephen A. Douglas als Präsidenten nominirte. Der Bruch der Nord- und Süd-Demokraten war damit, also bereits zu Anfang der Wahlcampagne, ein vollendeter und unheilbarer. Am 1. Februar 1861, wenige Monate nach der Erwählung Lincoln's, verließen sechs der Südstaaten die Union, nämlich Georgia, Mississippi, Florida, Alabama, Louisiana und Texas, und schlossen sich mit South Carolina, das bereits am 20. Dezember 1860 seine Verbindung mit der Union gelöst hatte, zu einem gesonderten Staatenbund, dem sie den Namen „Die Conföderirten Staaten von Amerika" („The Confederate States of America") gaben, zusammen. Zu diesem Zusammenschluß kam es am 4. Februar 1861 in der Stadt Montgomery in Alabama. Montgomery wurde als Hauptstadt des neuen Staatenbundes gewählt und Jefferson Davis vom Staat Mississippi als der Präsident desselben. Vier Monate später hatten sich diesen 6 Staaten noch vier weitere, nämlich die Staaten East Virginia, Arkansas, Tennessee und North Carolina angeschlossen und man verlegte den Regierungssitz von Montgomery nach Richmond. Die Vereinigten Staaten-Fahne wurde überall im Gebiet dieser ausgetretenen Staaten heruntergeholt und eine neue Fahne, die „Stars & Bars," wie man sie nannte, überall aufgehißt (hoisted).

Obgleich man im Norden zur Zeit nichts sehnlicher wünschte, als den Frieden, fühlte doch ein jeder, daß ein Krieg zwischen den Nord- und Süd-Staaten unvermeidlich und der Ausbruch desselben nicht mehr fern sei. Auch in Peoria theilte man diese Stimmung und war auf den unvermeidlichen Kampf nicht ganz unvorbereitet. Es gab damals bereits mehrere gut organisirte und wohl ausgestattete militärische Organisationen. Die populärste unter ihnen war die der „National Blues" (Die nationalen Blauen), eine Compagnie, die sich aus den besten Männern der Stadt zusammensetzte. Sie war zugleich auch die älteste. Sie bestand bereits seit dem 9. Juli 1856. Außer ihr existirten in Peoria noch die folgenden militärischen Organisationen: 1.) die „Peoria Rifle Company,"

2.) die „Lafayette Rifle Company," und 3.) die „Peoria Emmet Guards." Die ersten beiden Soldaten-Vereine setzten sich aus Deutschen zusammen und wir werden später noch Gelegenheit haben, auf dieselben näher einzugehen. Der letztere Verein zählte ausschließlich Söhne der grünen Insel zu seinen Mitgliedern. Er war im August des Jahres 1857 in's Leben gerufen worden und zählte zur Zeit 28 Mitglieder. Seine Waffenhalle (Armory) befand sich zwischen der Main- und Fulton-Str. August H. Bushell war Hauptmann dieser Organisation, George L. Corcoran erster Lieutenant, Patrick Kelly zweiter Lieutenant, John Gorman, Sergeant, H. George, Schatzmeister, und Patrick W. Dunne, Sekretär.

Keine dieser Organisationen trat als solche in die Armee ein, aber sämmtliche hörten für die Dauer des Krieges auf zu existiren, da ihre Glieder den verschiedenen Compagnien beitraten, die sich für den Kriegsdienst anwerben ließen.

Als die Bürger Peoria's am Morgen des 13. April 1861 aus ihrem Schlummer erwachten, erfuhren sie bald, daß der längst befürchtete Krieg bereits seinen Anfang genommen hatte. Fort Sumter war am Tag vorher von den Rebellen (rebels), wie man die Conföderirten nannte, bombardirt worden. Ohne weitere Nachrichten abzuwarten, that Peoria sofort Schritte, um das Vaterland vertheidigen zu helfen. Gleich am Vormittag dieses 13. April noch marschirten die „National Blues" in voller Uniform nach dem „Court"-Haus-Platz, errichteten eine 50 Fuß hohe Stange und hißten die „Sterne und Streifen" unter lauten Hochrufen und donnernden Gewehrsalven (volleys) auf. Eine große Menschenmenge war Zeuge dieser Scene.

Am 13. April 1861. Anfang des Bürgerkrieges.

Am Montag, den 15. April, traf der Aufruf des Präsidenten Lincoln ein und wurde überall in der Stadt angeschlagen. Es wurden darin 75,000 Freiwillige (volunteers) für den Kriegsdienst verlangt und der Congreß zu einer Extra-Sitzung zusammen gerufen. Zugleich mit diesem Aufruf erließ auch der damalige Gouverneur unseres Staates Richard Yates, (der Vater unseres Gouverneurs von 1900—1904) eine Proklamation, in der er die Legislatur des Staates zu einer Extra-Sitzung zusammenrief. Schon am Abend dieses Tages wurden, nachdem verschiedene Bürger zündende Reden gehalten hatten und nachdem man passende Beschlüsse gefaßt hatte, die Listen ausgelegt, in die alle, die sich zum Kriegsdienst bereit fanden, ihre Namen eintragen ließen.

Am folgenden Tage, den 16. April, wurde das Unterzeichnen dieser Werbelisten unter großer Begeisterung fortgesetzt. Das „Transcript" von dem Tage beschreibt die Situation in den folgenden Worten: „Die Aufregung und Begeisterung in unserer Stadt während der letzten Tage hat alles übertroffen, was man in der Beziehung hier je erlebt hat. Gestern gingen nur wenige Leute ihrer täglichen Beschäftigung nach, die Straßen waren mit Menschenhaufen dicht gefüllt. Alles wartete auf die weiteren Nachrichten, die der Telegraph bringen würde. Die Landesfahne wurde unter großem Enthusiasmus durch die Straßen getragen. Alle Partei-Unterschiede waren mit einem Mal verschwunden. Alle beseelte nur der eine Gedanke, fest zusammen zu stehen zum Schutz der Union, der Constitution und der „Sterne und Streifen." — Noch vor Ende dieses Tages war bereits eine Compagnie vollzählig und konnte sich dem Gouverneur per Depesche zur Verfügung stellen. Charles E. Dennison hat das Verdienst, diese erste Compagnie Freiwilliger zusammen gebracht zu haben. Sie war auch die erste, welche die Heimath verließ. Der 24. April war der Tag, an dem diese Compagnie, die man die „National Blues," später „Company A" nannte, unter der Führung ihres Hauptmanns Dennison und von einer ungeheuren Menschenmenge begleitet durch die Straßen der Stadt dem Bahnhof (depot) zuzog. Der Zug (train) fuhr um 11 Uhr und 15 Minuten am Vormittag ab.

Am 24. April 1861. Die erste Compagnie Freiwilliger verläßt Peoria.

Tausende von Taschentüchern wehten den abziehenden Kriegern ein Lebewohl und ach, gar manchem unter ihnen ein letztes Lebewohl zu. Auch die härtesten Männer konnten sich der Thränen nicht erwehren, und nachdem der Zug den Augen entschwunden war, kehrten alle still in ihre Häuser zurück, wie man von einem Leichenbegängniß (funeral) zurückkehrt. Der Zug fuhr auf der damaligen Logansport, Peoria & Burlington Bahn (jetzt T. P. & W.) bis nach Chenoa, und von da auf dem Geleise (tracks) der Chicago & Alton nach Springfield. Die Cäcilia Musik-Kapelle (Cecilian Braß Band) (eine Organisation, die aus lauter Irländern bestand und deren musikalischer Leiter ein Herr J. J. Murray war) begleitete den Zug bis nach Springfield und kehrte am nächsten Tag wieder zurück. In Washington, Cruger, Eureka und Secor, überall in den Stationen an der Bahnlinie entlang, standen die Einwohner derselben und ließen diesen ersten Militär-Zug, der von Peoria ausging, unter lauten Hurrah-Rufen an sich vorüber fahren. In El Paso stand auch eine große Menschenmenge am Bahnhof. Sie hatte ein Pfeifer- und Trommler-Chor am Bahnhof aufgestellt und brachten dem durchfahrenden Zug eine enthusiastische Ovation dar.

In rascher Aufeinanderfolge wurde nun Compagnie auf Compagnie organisirt, denn der Krieg, dessen Bedeutung und Ausdehnung man anfangs sehr unterschätzt hatte — war man doch z. B. der Ueberzeugung, daß er höchstens eine Dauer von drei Monaten haben könne — forderte bald immer mehr neue Truppen. Ein Aufruf Lincoln's nach dem andern folgte jenem ersten, bis die Gesammtzahl der verlangten Mannschaften schließlich die ungeheure Höhe von 3,339,748 erreichte. Wir stellen hier die sämmtlichen Waffenaufrufe, die Präsident Lincoln während der Dauer des Bürgerkrieges ergehen ließ, so wie sie auf einander folgten, zusammen:

Am	16.	April	1861	wurden	für	einen	Kriegsdienst	von	3 Monaten.....	75,000 Mann verlangt.
"	4.	Mai	1861	"	"	"	"	"	5 Jahren...	64,748 " "
"	22.	Juli	1861	"	"	"	"	"	3 Jahren.....	500,000 " "
"	18.	Juli	1862	"	"	"	"	"	3 Jahren.....	300,000 " "
"	4.	Aug.	1862	"	"	"	"	"	9 Monaten.....	300,000 " "
"	1.	Juni	1863	"	"	"	"	"	3 Jahren.....	300,000 " "
"	17.	Oct.	1863	"	"	"	"	"	3 Jahren.....	300.000 " "
"	18.	Febr.	1864	"	"	"	"	"	3 Jahren.....	500,000 " "
"	10.	Juli	1864	"	"	"	"	"	3 Jahren.....	200,000 " "
"	16.	Juli	1864	"	"	"	"	"	1, 2 und 3 Jahren	500,000 " "
"	21.	Dez.	1864	"	"	"	"	"	3 Jahren.....	300,000 " "
										3,339,748

Der alte Ausstellungs-Platz (The old Fair Grounds, jetzt Table Grove Addition auf dem Ost-„Bluff") war als Feldlager für die in Peoria zu bildenden Regimenter gesichert worden. Man hatte ihm den Namen „Camp Mather" gegeben zu Ehren des General-Adjutanten Mather. Die „Fulton Blues" mit Hauptmann Leonard F. Roß an der Spitze waren die ersten, die ihr Lager hier bezogen. Es war dies am 11. Mai 1861.

Mittlerweile war die Zahl der Rekrutirungs-Plätze in der Stadt auf 8 angewachsen, so groß war der Zudrang und bald auch die Nachfrage nach solchen, die bereit waren, ihr Leben für ihr Vaterland her zu geben.

Während der Monate Mai, Juni und Juli hatte das Kriegs-Ministerium die Bildung von 17 unabhängigen Infanterie-Regimentern und von fünf Kavallerie-Regimentern angeordnet. Unter jenen 17 befand sich auch eins, welches hier in Peoria durch die Bemühungen des Hauptmann John Bryner zu Stande gebracht worden war, das später

unter dem Namen „Das 47. Regiment der Illinois Infanterie“ bekannte. Am 14. Auguſt bezogen die erſten Compagnien dieſes ſich neu bildenden Regiments ihr Feldlager im alten „Fair Grounds,“ der jetzt den Namen „Camp Lyon“ führte. Am 16. Auguſt wurde dies Regiment eingeſchworen. Aber erſt am 21. September verließ es ſeinen hieſigen Lagerplatz, um auf der Logansport, Peoria & Burlington-Bahn über Chenoa nach St. Louis transportirt zu werden. Am 9. October erhielt es ſeine Uniformen und Waffen und wurde in activen Dienſt geſtellt. Die Offiziere dieſes Regiments, die Peoria angehörten, waren: Colonel, John Bryner; Major, William A. Truſh; Adjutant, Ruſh W. Chambers; Surgeon, George L. Lucas; Aſſ. Surgeon, Thimothy Babb, und Chaplain, Paſtor Jeremiah Hazen.

Oberſt Robert G. Ingerſoll.
(Col. Robert G. Ingersoll.)

Kaum hatte dies Regiment ſein hieſiges Feldlager verlaſſen, da fing auch bereits ein anderes Regiment an ſich zu bilden. Diesmal war es ein Kavallerie-Regiment, das ſpäter den Namen „The Eleventh Regiment of Illinois Cavalry“ trug. Herrn Robert G. Ingerſoll, dem ſpäter durch ſeine Schriften und Reden berühmt gewordenen Sohn unſerer Stadt, gebührt die Ehre, dieſes Regiment geſammelt zu haben. Des mittlerweile eingetretenen kalten Wetters wegen konnte dies Regiment erſt am 22. Februar 1862 ſein Lager bei Peoria verlaſſen, um nach den ſog. „Benton Barracks“ im Staate Miſſouri gebracht zu werden. Von hier wurden ſie am 25. März zur Front beordert und waren am

6. April in der denkwürdigen Schlacht von „Shiloh" zum ersten Mal unter Feuer. Die Peorianer, die dem Offizier-Corps dieses Regiments angehörten, waren wie folgt: Colonel: Robert G. Ingersoll; Major, James H. Johnson; Adjutant, David T. N. Sanderson, und Quartiermeister, William Currie.

Im Mai 1862 erging ein dringender Ruf an die Gouverneure, alle zur Verfügung stehenden Freiwilligen-Truppen und die Milizen ihrer respectiven Staaten sofort nach Washington zu senden, da die Hauptstadt des Landes in ernstlicher Gefahr sei. Auf diesen Schrei hin wurden sofort fünf Illinois Regimenter und unter ihnen das 67ste organisirt und in den Dienst der Vereinigten Staaten Armee für drei Monate eingemustert. Das 67ste Regiment mit „Colonel" Roswell M. Hough von Chicago und „Lieutenant Colonel" Eugene H. Oakley von Peoria an der Spitze wurde im „Camp Douglas" in Chicago am 13. Juni 1862 organisirt. Eine Compagnie dieses Regiments bestand aus lauter Peorianern und war von Herrn Charles K. Purple von hier gesammelt worden.

Die Krisis des Krieges schien jetzt gekommen zu sein. Die Heere der Union waren erfolgreich gewesen in der Eroberung starker feindlicher Positionen, aber ein jeder Erfolg

Oberst Ingersoll's Wohnung.

Das Haus steht neben dem National-Hotel an der Jefferson-Straße und dient heute dem größten Cigarren-Fabrik-Unternehmen als Heim.

forderte auch wieder neue Mannschaften, um das eroberte Terrain zu halten, während es auf der anderen Seite dem Feind Gelegenheit gab, an anderen starken Punkten seine Truppenkörper (troops) zu concentriren (concentrate) und dadurch, wie wir bereits hörten, sogar die Hauptstadt des Landes in Gefahr zu bringen. In diesem kritischen Moment richteten die Gouverneure von 17 Staaten im Verein mit dem Präsidenten der militärischen Behörden von Kentucky eine Adresse an den Präsidenten, in der sie ihn ersuchten, doch alles aufzubieten und die nach seinem Urtheil nöthigen Mittel anzuwenden, um der Rebellion ein Ende zu bereiten. Lincoln, der bereits einen Aufruf für weitere 300,000 Truppen erlassen hatte, fügte demselben noch einen zweiten für abermals 300,000 hinzu und zwar mit der Bestimmung, daß wenn die Quoten (quotas) der einzelnen Staaten nicht auf freiwilligem Weg zusammen gebracht werden könnten, dies dann durch eine Ziehung (draft) geschehen müsse.

Die Wirkung, die dieser Aufruf im ganzen Lande hervorbrachte, war der ähnlich, die jener erste Aufruf hervorbrachte.

In den Peoria Morgen-Zeitungen des 24. Juli erschien ein Aufruf von vielen Bürgern unterzeichnet, am Abend dieses Tages eine Kriegs-Versammlung (war meeting) im „Court"-Haus abzuhalten. Die Theilnahme an dieser Versammlung war eine so zahlreiche, daß das „Court"-Haus die Leute nicht alle fassen konnte und man die Versammlung im Freien abhalten mußte. E. C. Ingersoll hielt eine begeisterte Ansprache und forderte die Bürger Peoria's auf, sofort ihren Theil dazu zu thun, daß der Staat Illinois die weiteren von ihm verlangten Mannschaften stellen könne. Es wurde dann beschlossen, daß der Rath der „Supervisors" sofort eine Extra-Versammlung abhalten und $15,000 zum Unterhalt der Familien, die bereits Freiwillige in's Feld gesandt hätten und noch senden würden, anzuweisen und $10,000 für Die auszusetzen, die diese neuen Listen freiwillig zeichnen würden. Bis zum 1. August hatte man bereits ein neues Feldlager für die zu erwartenden neuen Rekruten (recruits) eingerichtet. Man nannte es „Camp Peoria."

Der erste Lagerplatz des 77. Regiments, nachdem dasselbe Peoria verlassen hatte, bei Covington, Kentucky, am 4. Oct. 1862.

(First camping grounds of the 77th Ill. Vol. Infantry after leaving Peoria on Oct. 4, 1862 at Covington, Kentucky.)

Die Regimenter, die damals in Peoria zusammengebracht wurden, waren die folgenden:

1. Das 77ste. Die Rekruten für dieses Regiment fingen bereits Anfangs August an anzukommen. Am 3. September 1862 wurde es organisirt und der Armee der Vereinigten Staaten einverleibt, blieb jedoch noch bis zum 4. October in seinem hiesigen Lager. Dann wurde es nach Covington, Kentucky, gebracht und schließlich der Division unter dem Commando von General A. J. Smith zugewiesen. Die Hauptoffiziere dieses Regiments waren lauter Peorianer, nämlich: Oberst, David P. Grier; Oberst-Lieutenant, Lysander R. Webb; Major, Memoir B. Hotchkiß; Adjutant, John Hough, und Quartiermeister, David McKinney.

Die Geſchichte dieſes Regiments hat ein Lieutenant W. H. Bentley geſchrieben. Dieſes Regiment hat unter andern auch die Belagerung und Eroberung von Vicksburg mitgemacht. Der zweite Offizier dieſes Regiments, Oberſt-Lieutenant Lyſander R. Webb, (er war der erſte Mann der jetzigen Frau Virginia B. Baſh, einer Tochter des bekannten Charles Ballance. Er fiel in der Schlacht von Mansfield im Staate Louiſiana am 8. April 1864. Alle Verſuche, ſein Grab aufzufinden und den Leichnam auf dem Familien-Begräbnißplatz in Peoria beizuſetzen, ſind erfolglos geblieben, und ſo theilt er denn das Schickſal ſo manches andern todten Kämpfers, er ſchläft in einem unbekannten Grab), gibt in einer Zuſchrift an das „Peoria Transcript" von ſeinem Lager vor Vicksburg aus eine lebhafte Schilderung der Kämpfe, an denen er und ſein Regiment damals unter der Oberleitung des andern berühmten Illinoiſer, den der Bürgerkrieg aus der Verborgenheit ſeines heimathlichen Städtchens auf die Bühne der Welt, auf der er ſo eine bedeutende Rolle ſpielen durfte, gebracht hat, des General Ulyſſes Grant, theilgenommen hatten. Der Bericht lautet:

Vor Vicksburg, d. 24. Mai 1863.

An den Herausgeber des „Transcript"!

Mit einem traurigen und ſchweren Herzen habe ich mich niedergeſetzt, um ihnen und durch ſie den Freunden des 77. Regiments einmal wieder Nachricht zu geben. Die beiliegende Verluſtliſte kann ihnen in beredterer Sprache, als ich es zu ſchreiben vermag, den traurigen Bericht geben von den Schreckens-Scenen, die wir mit erleben mußten. Seitdem unſer Regiment vor 25 Tagen den Miſſiſſippi kreuzte, ſind wir bereits fünf Mal unter Feuer geweſen; zuerſt bei Magnolia Hills in der Nähe von Port Gibſon, dann bei Champion Hills, zwiſchen Raymond und Edwards Depot; dann bei Black River Bridge; dann bei unſerem Marſch auf Vicksburg zu vor ſechs Tagen und endlich bei dem Haupt-Angriff auf Vicksburg am 22. Mai. Ueber dieſe letzten beiden Kämpfe möchte ich nun Näheres ſchreiben. Nach der Schlacht von Black River Bridge bildete unſer 77. Regiment die Avantgarde (advance-guard) der 2. Brigade. Der Feind war vollſtändig geſchlagen und hatte ſich in größter Eile auf Vicksburg zurück gezogen und alles mit Ausnahme ſeiner Waffen zurückgelaſſen oder zerſtört. Es hatte ſich daher bei uns die Meinung gebildet, daß ſie durch die wiederholten Niederlagen ſo demoraliſirt ſeien, daß ſie auch in Vicksburg keinen Widerſtand leiſten, ſondern über Haine's Bluff und den Yazoo-Fluß hin entweichen würden. Am vergangenen Montag-Nachmittag gegen ein Uhr trafen unſere Tirailleure (skirmishers) mit denen des Feindes zuſammen an einer Stelle, die ungefähr ein und eine halbe Meile von ihren Schanzen (fortifications) im Rücken von Vicksburg entfernt war. Niemand von uns wußte etwas von dieſen Verſchanzungen als das, daß ſie eben in einem ſchlechten Zuſtand und leicht zu nehmen ſeien. Um zwei Uhr formirten ſich unſere Linien. Es war uns die Weiſung zu Theil geworden, langſam zu evanciren (advance), bis unſere Artillerie Feuer eröffnet haben würde, dann aber im Laufmarſch mit aufgepflanztem Bajonet (fixed bayonets) die feindlichen Schanzen zu ſtürmen. Dieſe Befehle zeigen deutlich, wie vertrauensſelig unſere Generäle waren, weil ſie eben von dem Charakter der feindlichen Befeſtigungen gar keine Ahnung hatten.

Um zwei Uhr begann dann unſer Regiment, welches ſich in einer Schlucht (ravine) bereits formirt hatte, über einen Hügel in ſeiner Front in die Feuerlinie einzurücken. Kaum hatten wir die Spitze des Hügels erreicht, als uns die Rebellen auch ſchon aus ihren Befeſtigungen mit einem mörderiſchen Feuer begrüßten. Wir liefen, ſo raſch wir konnten, auf der andern Seite des Hügels hinunter in eine tiefe Schlucht, die dieſen Hügel von einem weiteren, noch viel höheren Hügel trennte. Kaum in der Schlucht angekommen,

machten wir uns sofort daran, diesen zweiten Hügel zu erklimmen. Er war sehr steil an der Seite, an der wir hinauf mußten. Als wir oben angekommen waren, lagen die feindlichen Befestigungen in ihrer ganzen Ausdehnung vor unseren enttäuschten Blicken und bald ergoß sich eine solche Menge von Geschossen auf uns, daß von ihrem Zerspringen die Erde rings umher erzitterte. Es war auf der Spitze dieses Hügels, wo unser Regiment an diesem Tage seine Verluste erlitt. Eine gewaltige Bombe (shell), die in ungemüthlichster Nähe von mir explodirte, warf mich durch den Luftdruck, den sie verursachte, in eine Vertiefung an der Seite des Hügels, ohne mir mit Ausnahme eines steifen Kniees weitere ernstliche Verletzungen zuzufügen. Unser Verlust, den wir auf der Höhe dieses Hügels erlitten, bestand in vier Todten und zwölf Verwundeten.

In der Schlucht unter uns angelangt, trennte uns nun nur noch eine Hügelreihe von den Höhen, auf denen sich der Feind verschanzt hatte. Die Entfernung betrug etwa 600 Schritte. Hier machten wir zunächst Halt, um unserer Artillerie erst eine bessere Position gewinnen zu lassen. Da die Verschanzungen des Feindes jedoch überaus starke waren, mußte zunächst von einer Erstürmung derselben abgesehen werden. So lagen wir vom Montag-Nachmittag bis zum Freitag-Morgen vollständig unthätig. Nachts schliefen wir mit unseren Gewehren an der Seite.

Endlich brach der denkwürdige Freitag herein, klar und still. Da gegen 8 Uhr eröffnete die Artillerie rings um uns her, unsere Kanonenboote vom Fluß aus und unsere zahlreichen Batterien (batteries) im Rücken von Vicksburg Feuer. Um 10 Uhr sollte unsere ganze Linie mit aufgepflanzten Bajonetten die feindlichen Befestigungen stürmen. Unser Regiment stand in Schlachtlinie geordnet hinter dem Rücken des Hügels. Auf dem uns gegenüber liegenden Hügel befanden sich die uns finster anblickenden feindlichen Verschanzungen. Zwischen uns und dem Feind lag eine tiefe Schlucht, durch die man über umgefallene Bäume und dichtes Buschwerk sich seinen Weg bahnen mußte. Endlich kam der ersehnte Augenblick und der Befehl: „Forward the Seventy-Seventh" und vorwärts ging es über den Rücken der Hügelkette hinüber. Ein fürchterliches Feuer begrüßte uns von rechts und links und von der Front und richtete bald eine traurige Verwüstung in unseren Reihen an. Aber es ging immer vorwärts, den Hügel hinunter in die Schlucht und auf der andern Seite die Höhe hinauf, den feindlichen Schanzen immer näher und näher, wenn wir auch einen Tapfern nach dem andern von den feindlichen Kugeln getroffen zurücklassen mußten. Immer weiter den Hügel hinauf ging es durch Buschwerk und Dornenhecken über Todte und Sterbende — o, das war eine halbe Stunde, von der Gott geben mag, daß wir ihres Gleichen nicht wieder mit durchzumachen haben. Endlich lagen die Schanzen des Feindes unmittelbar vor uns. Nur noch ein Bruchtheil des Regiments war übrig geblieben, aber unerschrocken ging es sofort an die Erstürmung der Außen-Werke. Ein Theil unserer Leute sprang in den Graben, der die Befestigungen umgab, und bald gelang es einigen von ihnen, durch die Schießlöcher (port-holes) in das Innere der feindlichen Verschanzungen zu gelangen.

Die Befestigungen bestanden aus zwei Theilen, einem äußeren Schanzwerk und einem inneren. Aus dem äußeren war der Feind durch den todesmuthigen Ansturm unserer Leute vertrieben. „Pflanzt unsere Fahne auf die Wälle," erscholl das Commando Oberst Grier's und unter dem Hurrah-Rufen unserer Leute wurde die Fahne aufgepflanzt und unser Regiment hat und behält den Ruhm, die erste Vereinigten Staaten-Fahne auf die Wälle von Vicksburg aufgepflanzt zu haben. Etwa 15 bis 20 Minuten, nachdem wir die feindlichen Befestigungen erreicht hatten, kamen das 48. Ohio- und das 130. Illinois-Regiment unserer Brigade uns zu Hülfe. In der Zwischenzeit hatte aber der Feind Ver-

Das 77ste (Peoria) Regiment pflanzt die erste Fahne auf den Wällen von Vicksburg auf.

ſtärkungen erhalten und wir waren in Folge deſſen nicht ſtark genug, einen Sturm auf die inneren Verſchanzungen mit Erfolg ausführen zu können. Trotzdem aber hielten wir, ohne Unterſtützung zu bekommen, unſere eroberte Poſition zehn Stunden lang feſt. Ein Kamerad nach dem andern fiel um uns her, heißer und heißer wurde der Kampf, da der Feind immer mehr Verſtärkungen erhielt, aber wir hielten aus. Verſtärkungen waren auch uns verſprochen und wir waren entſchloſſen, auszuhalten, bis dieſe eintreffen würden, aber — ſie trafen nicht ein.

Faſt die Hälfte unſerer Mannſchaften waren entweder todt oder verwundet, und wir übrigen faſt zu Tode erſchöpft (exhausted), da, es war gegen ſechs Uhr Abends, unternahm der Feind plötzlich einen Angriff mit gefälltem Bajonet und einen Augenblick lang glaubten wir, es ſei nun alles verloren. Unſere Mannſchaften wichen bei dem erſten Anſturm zurück und würden ſich bald in wilder Flucht aufgelöſt haben, wenn die Offiziere ſie nicht durch ihr rechtzeitiges Eingreifen daran verhindert und dadurch unſer Regiment vor völliger Vernichtung bewahrt hätten. Aber es gelang ihnen, die Zurückweichenden wieder zum Stehen zu bringen und dadurch dem Anſturm der Feinde Halt zu gebieten. Die Standarte unſeres Regiments, die den ganzen Tag auf dem Wall geſtanden hatte, haben ſie leider bei dem Ausfall in ihren Beſitz bekommen. Die Fahnenſtange der Regimentsfahne, die uns von Frau Cockle überreicht wurde, als wir Peoria verließen, wurde durch die feindlichen Kugeln in Stücke zerſchoſſen, während die Fahne ſelbſt in den Feſtungsgraben fiel und hier von einem unſerer verwundeten Kameraden in die Erde vergraben wurde, damit ſie nicht in die Hände der Rebellen fallen ſollte. Wir werden ſie hoffentlich wieder bekommen. Bei dieſem Ausfall wurden auch eine Anzahl unſerer Leute zu Gefangenen gemacht. Es waren die, welche ſich in dem Feſtungsgraben befanden und nicht raſch genug wieder herauskommen konnten.

Wir blieben noch zwei Stunden nach Eintritt der Dunkelheit in unſerer Stellung und brachten es dadurch, indem wir ſo den Feind in Schach (check) hielten, fertig, uns in Ordnung zurückzuziehen und zugleich unſere Verwundeten hinter die Feuerlinie zu bekommen. Einige unſerer Todten konnten wir nicht mit uns nehmen.

Das 77. Regiment zählte, als es den Miſſiſſippi kreuzte, 420 Mann. Die Compagnie „C," mit Capitän Stevison an der Spitze, nahm übrigens an den Kämpfen am Freitag nicht Theil. Sie mußte an dem Tage Wachtdienſte thun. Wir unternahmen den Angriff daher nur mit 275 Mann. Von dieſer Zahl verloren wir an jenem blutigen Freitag vor Vicksburg 114, die theils todt, theils verwundet, theils gefangen genommen waren.

Ich würde gern noch mehr ſchreiben, aber es fehlt mir jetzt die Zeit dazu.

Ihr, Lyſander R. Webb.

Dieſem intereſſanten Schlachtbericht unſeres tapferen Peorianer, der leider, wie bereits berichtet, ein Jahr ſpäter dem Moloch des Krieges auch zum Opfer gefallen iſt, fügen wir noch eine Liſte der Kämpfe hinzu, an denen das 77. Regiment theilgenommen hat. Wir entnehmen dieſelbe der oben erwähnten Geſchichte dieſes Regiments. Sie iſt wie folgt:

Chickaſaw Bluffs, Miſſiſſippi, vom 17. Dezember 1862—1. Januar 1863.
Arkanſas Poſt, Arkanſas, am 11. Januar 1863.
Magnolia Hills, Miſſiſſippi, am 1. Mai 1863.
Champion Hills, Miſſiſſippi, am 16. Mai 1863.
Black River Bridge, Miſſiſſippi, am 17. Mai 1863.
Vicksburg, Miſſiſſippi, vom 19.—22. Mai 1863.

Belagerung und Eroberung von Vicksburg, vom 19. Mai—4. Juli 1863.
Belagerung und Eroberung von Jackson, vom 13.—17. Juli 1863.
Mansfield, Louisiana, am 8. April 1864.
Kane River, Louisiana, am 23. April 1864.
Marksville, Louisiana, am 16. Mai 1864.
Yellow Bayou, Louisiana, am 18. Mai 1864.
Fort Gaines, Alabama, vom 4.—8. August 1864.
Fort Morgan, Alabama, vom 8.—23. August 1864.
Spanish Fort, Alabama, vom 27. März—9. April 1865.
Bakely, Alabama, vom 27. März—9. April 1865.
Whistler Station, Alabama, am 13. April 1865.

Am 10. Juli 1865 wurde das 77. Regiment in Mobile, Alabama, ausgemustert und von den 882, die am 4. October 1862 Peoria verließen, um für die Erhaltung der Union und für die Befreiung der Sklaven zu kämpfen, kehrten am 29. Juli 1865 260 Mann in die Heimath zurück.

Wir fahren nun fort in der Aufzählung der Regimenter, die hier in Peoria auf jenen Aufruf Lincoln's vom Juli und August 1862 gesammelt wurden. Wir würden gern über ein jedes dieser Regimenter in ähnlicher Weise, wie über das 77., berichten, aber es scheint sich keine Feder gefunden zu haben, die ihre Geschichte, wie die des 77. Regiments, geschrieben hat.

2. Das 86. Regiment. Es wurde am 27. August 1862 durch Capitain R. C. Ewing im „Camp Lyon" organisirt und in den Dienst der Vereinigten Staaten-Armee eingemustert. Die Offiziere dieses Regiments aus Peoria waren die folgenden: Oberst, David D. Irons; Oberst-Lieutenant, David W. Magee; Adjutant, James E. Prescott; Quartiermeister, Charles H. Dean; Regiments-Arzt, Massena M. Hooton, und zweiter Assistenz-Arzt, Israel J. Guth. Dieses Regiment verließ Peoria zugleich mit dem 85. Regiment. Es war an einem Sonntag, dem 7. September 1862. Vier Lokomotiven waren nöthig, um den langen Zug fortzubewegen. Beide Regimenter wurden nach Louisville, Kentucky, gebracht, wo sie bis zum 1. October blieben. Am 8. October nahmen sie bereits an der blutigen Schlacht von Perryville Theil.

3. Das 108. Regiment. Dies Regiment blieb bis zum 9. October in seinem Feldlager hier und wurde dann nach Covington, Kentucky, transportirt. Am 17. October marschirte es mit der ersten Brigade der dritten Division der Kentucky-Armee, der es zugewiesen worden war, nach Nicholasville, Kentucky, wo es bis zum 1. November ein Lager bezog. Die Offiziere dieses Regiments aus Peoria waren: Oberst, John Warner; Adjutant, Benjamin F. Foster; Quartiermeister, George W. Raney, und Regiments-Arzt, John Cary.

Außer diesen Regimentern hatten noch die folgenden auswärts gesammelten Regimenter eine Zeit lang ihr Feldlager hier aufgeschlagen, nämlich: das 85. oder „Mason County"-Regiment; das 102. oder „Knox County"-Regiment; das 103. oder „Fulton County"-Regiment und das 112. oder „Stark u. Henry Counties"-Regiment. In dieses letztere Regiment trat der bekannte Major H. W. Wells als Adjutant ein.

Am 27. September war Peoria Zeuge des größten militärischen Schauspiels, welches hier je stattgefunden hat. An dem Tag hielt Oberst John Bryner vom 47. Regiment, der seit Anfang September zum Commandanten der militärischen Station in Peoria ernannt worden war, eine Revue (review) über fünf Regimenter, nämlich über das 77., das 102., das 103., das 108. und das 112. hier ab. Tausende waren von auswärts ge-

kommen, um ſich dies ſeltene Schauſpiel anzuſehen und alle waren des Lobes über Offiziere und Mannſchaften voll.

Wenige Tage nach dieſem das Herz eines jeden Peorianer mit Freude und Stolz erfüllenden Ereigniß, traf die erſte Trauerbotſchaft vom Kriegsſchauplatz ein. Es war an demſelben Tage, an dem das 77. Regiment die Heimath verließ, der 8. October 1862. Oberſt William A. Thruſh vom 47. Regiment, welches vor einem Jahre als das erſte Regiment, welches hier geſammelt war, in den Krieg zog, war in der blutigen Schlacht von Corinth mit vielen andern ſeines Regiments gefallen. Sein Leichnam wurde nach Peoria gebracht und am 19. October von der zweiten Presbyterianer-Kirche aus unter Betheiligung der ganzen Bevölkerung auf unſerem ſchönen Springdale Todtenhofe mit militäriſchen Ehren beſtattet.

Im Laufe des Herbſtes und Winters von 1862 wurde das 14. Kavallerie-Regiment organiſirt. Das Hauptquartier dieſes Regiments während ſeiner Rekrutirung befand ſich in Peoria. Am 28. März fuhr es nach der Front ab. Dieſes Regiment bezog ſeine Mannſchaften aus allen Theilen des Staates. Seinem Offizier-Chor gehörten zwei Peorianer an: Oberſt Horace Capron und Regiments-Arzt George A. Wilſon.

Seitdem erging kein weiterer Aufruf an Peoria County zur Bildung neuer Regimenter bis zum Jahre 1864. In dieſem Jahre, und zwar früh im Frühjahr dieſes Jahres, machten die Gouverneure von Ohio, Indiana, Illinois und Iowa in der Erkenntniß, daß der Krieg ſich ſeinem Ende zuneige, dem Präſidenten Lincoln das Anerbieten, ihm 85000 Freiwillige auf 100 Tage zur Ablöſung der älteren Mannſchaften, die in den einzelnen Forts, an den Arſenalen und ſonſtwo Wachtdienſt zu thun hatten, zur Verfügung zu ſtellen. Das Anerbieten wurde ſofort angenommen und der Staat Illinois brachte an ſeinem Theil 13 Infanterie-Regimenter und zwei Bataillone Kavallerie zuſammen. Unter jenen dreizehn befand ſich das 139., welches hier in Peoria geſammelt wurde und am 8. Juni 1864 Peoria per Dampfer verließ, um in Cairo Wachtdienſt zu thun. Dies Regiment blieb noch zwei Monate länger, als es ſich verpflichtet hatte, im Dienſt und empfing dafür in einem perſönlichen Schreiben an ſeinen Commandanten den Dank des Präſidenten. Seinem Offizier-Corps gehörten die folgenden Peorianer an: Oberſt, Peter Davidſon; Adjutant, David T. N. Sanderſon; Quartiermeiſter, John Bryner, und Regiments-Arzt, Charles H. Latimer.

In dem 148. und in dem 151. Infanterie-Regiment, die auf einen Aufruf für Freiwillige vom 19. Dezember 1864 hin geſammelt und die im Februar 1865 nach Chattanooga geſandt wurden, befanden ſich auch eine große Anzahl Peorianer. Dem Letzteren gehörte ein Peorianer Namens Herman W. Shnow als Hauptmann an. Auch in dem 155. Infanterie-Regiment, welches am 28. Februar 1865 in „Camp Butler" ſich bildete, befanden ſich vierzig Peorianer.

Bis zum Ende des Krieges hatte Peoria County nach dem Bericht des General-Adjutanten bei einer Bevölkerung von 36,475 im Ganzen 5193 Mann für den Kriegsdienſt geſtellt und an Geldopfern die ungeheure Summe von $327,115.08 aufgebracht. Mit Recht darf daher von Peoria County geſagt werden: „Peoria County hat ſeine volle Schuldigkeit zur Unterdrückung der großen Rebellion gethan und dadurch mitgeholfen, der Conſtitution und den Geſetzen der Union wieder Geltung in dem ganzen Reich der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu verſchaffen."

Wir würden uns jedoch einer großen Undankbarkeit ſchuldig machen, wenn wir hier nur der Männer und Jünglinge Peorias öffentlich gedenken würden, die hinaus in den Krieg für Freiheit und Vaterland zogen, und nicht auch der edlen, patriotiſchen Frauen

und Jungfrauen, die daheim Tag und Nacht für die Bedürfniſſe der ermüdeten und verwundeten Streiter in ſo aufopfernder Weiſe Sorge trugen. Bereits am 26. April 1861, kaum zwei Wochen nach Beginn des Krieges, erſchien in den Zeitungen unſerer Stadt ein Aufruf an die Frauen Peoria's zu einer Verſammlung am 30. April in einem Gebäude an der Nordoſtſeite der Main-Straße, gerade unterhalb der „Bluffs," welches einem Dr. Mortimer Nevius gehörte und der Heilung von Krankheiten durch Anwendung der ſog. „Waſſerkur" diente, um eine Organiſation von Krankenpflegerinnen (nurses) zu Stande zu bringen. Am Tage, nachdem dieſer Aufruf in den Zeitungen erſchienen war, fand eine Verſammlung anderer Frauen in Rouſe's Halle ſtatt, um regelmäßige Zuſammenkünfte zu arrangiren zur Herſtellung von Bandagen, und zum Zupfen von Charpie (lint) für die Verwundeten. Man wählte bei dieſer Verſammlung Frau Julia P. Bourland zur Präſidentin und Frau Eraſtus D. Hardin zur Sekretärin. Die nächſte Verſammlung wurde an demſelben Tage, an dem jene andere in der Waſſerkur-Anſtalt ſtattfinden ſollte, im Haus der Frau Matthew Griswold (jetzt das Cosmopolitan-Hotel an Madiſon-, zwiſchen Main- und Fulton-Str.) abgehalten. Zwiſchen beiden Vereinigungen beſtand keinerlei Rivalität (rivalry). Die Aufgabe beider war ja auch eine verſchiedene. Ueber die Thätigkeit beider ſind leider keine zuverläſſigen Angaben zu finden.

Am 4. März 1862 fand auf Veranlaſſung der „Ladies Aſſiſtance Society" eine Verſammlung der Frauen Peoria's in dem Hauſe von Frau Alfred G. Curtenius an der Ecke von Main- und Madiſon-Straße ſtatt, um Verband-Zeug für die verwundeten Soldaten anzufertigen. Man gründete zu dem Zweck an dem Tage die „Ladies' Soldiers' Aid Society of Peoria" und beſchloß, ſo lange an jedem Donnerstag-Nachmittag zuſammen zu kommen, als Hülfe nöthig ſei. Manche Kiſte, gefüllt mit allem möglichen Nützlichen und Nothwendigen für den Sohn der Heimath im Krieg, iſt, ſolange dieſe Vereinigung beſtand, nach den verſchiedenen Feldlagern und Lazarethen von Peoria aus abgegangen. Mit dieſem Damen-Verein wirkte Hand in Hand ein Bürgercomite, welches von einer Verſammlung ernannt worden war, um ärztliche Hülfe und Geldbeiträge für die kranken und verwundeten Soldaten zuſammen zu bringen. Was dieſe beiden Vereinigungen für den edlen, ſelbſtloſen Zweck, den ſie verfolgten, geleiſtet haben, davon nur ein Beiſpiel. Am 10. April 1862 reiſten die Doktoren Nevius, Eaton, Guth, Evans, Hooton und Colburn in Begleitung von James T. Rogers, eines Vertreters jenes Bürgercomites, welcher $1600 in baarem Gelde bei ſich hatte, eine Summe, die mit Ausnahme einer Gabe des Stadtraths von Peoria im Betrage von $500, von einzelnen Perſonen innerhalb 24 Stunden geopfert worden war, nach dem Schauplatz des Krieges ab. Außerdem ſandte die Damen-Vereinigung 27 Kiſten Verbandzeug etc. für die Kranken und Verwundeten.

Um dieſelbe Zeit trat dieſen Vereinigungen noch eine andere zur Seite, deren Hauptzweck es war, für die religiöſen Bedürfniſſe der Soldaten Sorge zu tragen, nämlich der Chriſtliche Jungmänner-Verein von Peoria (The Y. M. C. A.). Der Verein ernannte ein Soldaten-Comite, welches aus den folgenden Herren beſtand: Präſident, William Reynolds, und den Direktoren: Alexander G. Tyng, George H. McIlvaine, William Carpenter und David W. McWilliams. Dieſes Comite beſuchte zunächſt die Feldlager in Peoria, hielt daſelbſt Gottesdienſte ab und vertheilte Neue Teſtamente und Geſangbücher. Bis zum 3. November deſſelben Jahres 1862 konnte das Comite über 60 gottesdienſtliche Verſammlungen, die es abgehalten hatte, berichten. Außerdem hatte es in dieſem Zeitraum 4500 Geſangbücher und 3000 Teſtamente vertheilt.

Noch vor Ende des Jahres trat dieser Verein der „Christlichen Commission der Vereinigten Staaten" (United States Christian Commission) bei. Von dieser Körperschaft dazu ernannt reiste Herr Reynolds am 2. Februar 1863 nach der Front ab. Er besuchte die Truppen bei Memphis, vor Vicksburg und am Yazoo-Fluß. Nach einem Monat (Abwesenheit) kehrte Herr Reynolds wieder zurück, um am 31. März die Heimath wieder zu verlassen und seine Arbeit fortzusetzen. Um diese Zeit finden wir auch den jetzt noch lebenden greisen Pastor Cornelison, der noch heute an einer Presbyterianer-Kirche in unserm benachbarten Washington thätig ist, in den Hospitälern von Memphis seines Amtes waltend.

Während dieses Jahres nun trat die Arbeit der Frauen Peorias in eine neue Phase (phase). Am 3. Juni 1863 organisirten die edlen Frauen und Jungfrauen Peoria's unter dem Vorsitz eines Herrn H. H. Leavitt, eines Oberrichters vom Staat Ohio, der gerade als Delegat zur General-Versammlung der Presbyterianer-Kirche, die in Peoria tagte, zugegen war, einen Bund, dem sie den Namen: „The Woman's National League" gaben. Die Versammlung wurde in Rouse's Halle abgehalten. Der Zweck dieser Vereinigung war der Hauptsache nach derselbe, wie die der früheren Frauen Vereinigungen. Ungefähr 300 Damen unterschrieben die Constitution dieses Bundes. Bald nach ihrer Organisation, nämlich bereits im August desselben Jahres, gründeten sie einen besonderen Zweig ihrer Arbeit unter dem Namen: „The Soldiers Rest" und im Januar 1864 das sogenannte „Freedmen's Aid Committee."

Frau Curtenius war die Präsidentin dieses Bundes, so lange er existirte; Frau William Weiß war Vice-Präsidentin, die Frauen L. R. Webb und Julia P. Bourland Sekretärinnen und Frl. Lizzie Calligan Kassirerin. Frau Luzie B. Tyng nahm den Platz von Frau Bourland im nächsten Jahre 1865 ein.

Die Arbeiten dieses Bundes für die Soldaten waren mannigfaltiger Art. Das „Soldiers Aid „Comite" beschränkte seine Arbeit hauptsächlich auf die Soldaten, die im Feld standen, während der andere Zweig des Bundes, die „Soldiers Rest," überall temporäre Heimathen (homes) einrichtete für die Soldaten auf ihren Zügen in den Krieg und zurück. Ein anderer Zweig dieses Bundes, die sog. „Soldiers Relief Society," sorgte für die bedürftigen Familien Derer, die in den Krieg gezogen waren.

Die Einnahmen dieses Bundes betrugen für die Zeit seiner Existenz vom 3. Juni 1863 bis 5. Juli 1866, dem Tag, an dem er sich auflöste, $11,692.

Die Geschichte aber dieser Samariter-Arbeit Peorias an den kranken und verwundeten Kämpfern für die Erhaltung der Union und für die Befreiung der Sklaven würde unvollständig sein, wenn der Name und die Thaten von Lizzie Aiken, „Aunt Lizzie Aiken," wie sie allgemein genannt wurde, nicht erwähnt würden. Die Geschichte ihres Lebens hat eine Freundin von ihr, Frau Galusha Anderson, geschrieben. Das kleine Buch trägt den Titel „The Story of Aunt Lizzie Aiken" (Die Geschichte von Tante Lizzie Aiken). Wir entnehmen diesem Büchlein das Folgende: „Im October 1861 machte sich der Mangel an Krankenpflegerinnen in den Illinois-Militär-Lagern fühlbar. In der Nähe von Springfield befand sich das „Camp Butler," welches mit Rekruten angefüllt war, von denen viele an den Masern erkrankt waren. Der oberste Militär-Arzt des 6. Illinois Kavallerie-Regiments, Major Niglas von Peoria, kam zurück, um hier die nöthigen Krankenpflegerinnen zu suchen, die ihm bei der Pflege der erkrankten Soldaten zur Seite stehen sollten. Sein Gesuch wurde noch von den Bitten der Mütter unterstützt, die Söhne in jenem Feldlager hatten und diese waren es insonderheit, die Frau Aiken bestürmten, doch dem Gesuch Dr. Niglas' Folge zu leisten. Und die Liebe, die Frau Aiken für die

Sache ihres Vaterlandes beseelt, und das Mitleid mit den erkrankten Kämpfern für diese Sache, machte ihr es leicht, den Bitten nachzugeben und zu gehen. Aber sie wollte nicht allein gehen. Sie wollte noch eine andere Peorianerin zur Seite haben. Auch diese war bald in der Person einer Frau Mary Sturgis, einer Wittwe, gefunden. Beide waren ernste Personen und beide standen allein in der Welt.

Gegen Abend erreichten sie Springfield und bald auch das Militär-Lager, welches etwa 6—7 Meilen außerhalb gelegen war. Sie hatten bald alle Hände voll zu thun. Bis zum 26. Juni 1862 blieben sie bei diesem Regiment, ihm überall hin folgend, wohin es gerufen wurde. In Memphis schließlich angelangt, wurden beide in den Hospital-Dienst gestellt und blieben hier bis zum Ende des Krieges.

Frau Aiken schreibt gegen den Schluß des Krieges über ihre Thätigkeit in der folgenden schönen Weise: „Ich halte meine Mission für eine der heiligsten, die einem Sterblichen anvertraut werden kann. Ich bin zufrieden in einer niedrigen Sphäre zu arbeiten in dem Gedanken, daß, wenn ich auch kein rasch dahinfließender Strom bin, ich doch dem Tröpflein gleich sein darf, welches segnend auf die leidende Menschheit hernieder fällt."

„Was für reiche, glückliche und doch auch wieder traurige Erfahrungen habe ich während der nun fast drei Jahre meiner Dienstzeit gemacht. Ja, meine theure Schwester, wir helfen die Blätter einer glorreichen Geschichte schreiben und ich danke Gott, daß es auch den Frauen vergönnt ist, goldene Worte ihren Seiten einzufügen."

Die Wolke des Krieges war noch nicht ganz vorübergezogen, da schickten sich die Einwohner Peorias auch schon an, ein Denkmal zur Erinnerung an die Männer und Jünglinge zu errichten, die ihr Leben für ihr Land und ihre Heimstätten hatten hergeben müssen. Ein dahingehender Beschluß wurde bereits in der September-Sitzung des Raths der Supervisoren gefaßt und die Ausführung einem Comite, bestehend aus den Herren Emery, Matson und Day, übergeben.

Dieses erste Krieger-Denkmal Peorias stand zuerst vor der Main-Straßen-Front des alten „Court"-Hauses und erst später, nachdem das neue Court-Haus errichtet war, wurde es an den Platz gebracht, den es jetzt einnimmt. Der Tag der Einweihung war der 11. October 1866. Die Feier brachte eine ungeheure Menschenmenge zusammen. „Die Straßen waren," wie einer darüber schreibt, „mit Menschenmassen gefüllt und in der ganzen Stadt herrschte die größte Begeisterung. Alte Männer, die einst Schulter an Schulter mit Owen Lovejoy gestanden hatten, als er in seiner Weise den Krieg gegen die Sklaverei führte und für Menschenrechte kämpfte und die man um dieser ihrer Gesinnung und Handlungsweise willen politisch verdächtigt hatte, standen da und Thränen der Freude glänzten in ihren Augen darüber, daß sie den Tag noch erleben durften. Dem „Transcript" vom 12. October entnehmen wir das Folgende über die Feier:

1866, am 11. October. Einweihung des ersten Krieger-Denkmals auf dem „Court"-Haus-Platz.

„Der Court-Haus-Platz war dicht mit Menschen gefüllt. . . . Das Denkmal war in passender Weise mit Grün und Blumen geschmückt. Eine Guirlande von Immergrün wand sich um die Säule (shaft) und über dem Adler auf der Spitze der Säule hatte man ein Kreuz von Blumen angebracht. Der Effekt war ein prachtvoller. Den unansehnlichen Stacketen-Zaun (picket fence), von dem es eingeschlossen war, hatte man entfernt und anstatt dessen das Ganze mit grünen Zweigen und Blumen umgeben. Als die Prozession auf dem Platz angekommen war, wurde der Kriegs-Adler („Old Abe") vor der Redner-Tribüne unter dem Jubel und den Hurrah-Rufen der Menge aufgepflanzt. Spencer's Kapelle spielte zur Einleitung der Feier patriotische Weisen. Darauf stellte

Oberſt R. G. Ingerſoll den Paſtor Pierce von Elmwood der Verſammlung vor, der die eigentliche Feier mit einem Gebet eröffnete. Hierauf ſpielte Gillig's Kapelle ein Trauerlied und im Anſchluß daran las Oberſt Ingerſoll der Verſammlung ein Gedicht vor, welches Frau P. R. K. Brotherſon für dieſe Gelegenheit ſelbſt verfaßt hatte."

Die Hauptrede hielt General-Major Benjamin F. Buttler von Maſſachuſetts. Das Denkmal koſtete $5000 und wurde von einem Peorianer Robert Campbell hergeſtellt.

1870, am 30. Mai. Einweihung des Krieger-Denkmals auf dem „Springdale" = Todtenhof.

Vier Jahre ſpäter, im Frühling des Jahres 1870, wurde ein zweites Denkmal auf dem hieſigen Springdale-Todtenhof errichtet zu Ehren der Soldaten von Peoria County, die auf dieſem Todtenhof ihr Grab gefunden haben. Die „Cemetery Aſſociation" hatte einen Begräbniß-Platz von 150 Fuß im Quadrat zum Begräbniß der gefallenen Krieger geſchenkt und auf dieſem Platz wurde das Denkmal errichtet. Herr Robert Campbell erhielt auch den Contrakt zur Errichtung dieſes Denkmals. Es koſtete $2500. Am „Dekorations-Tag" (30. Mai) 1870 wurde das Denkmal eingeweiht. Zu Füßen deſſelben liegen in Reihen die Gräber der gefallenen Krieger. Es ſind ihrer 37. Drei Gräber enthalten die Leichen von Unbekannten. Bei der Einweihungs-Feier ſtreuten 34 kleine Mädchen in Weiß Blumen auf die Gräber. Ein Paſtor S. A. Kingsbury D. D. hielt die Hauptrede. Auch für dieſe Feier hatte jene Frau Brotherſon ein Gedicht verfaßt, welches von Oberſt Lucien H. Kerr verleſen wurde. Am Nachmittag dieſes Tages hielt Oberſt Ingerſoll eine Rede auf dem Court-Haus-Platz.

Nach dem Krieg hat Peoria ein, wenn auch langſames, aber doch ſtetiges Wachsthum zu verzeichnen. Schon die erſten zehn Jahre brachten ihm alle die Vorbedingungen auf den Gebieten des Verkehrsweſens und der ſtädtiſchen Anlagen, wenn auch erſt in ihren Anfängen, die zur Entwickelung in eine Fabrik- und Handelsſtadt erforderlich ſind, während ja unſere Stadt vermöge ihrer Lage an einem größeren, ſchiffbaren Fluß, in unmittelbarer Nähe unerſchöpflicher Kohlenlager und inmitten des reichſten Kornſtaates der Union die natürlichen Vorbedingungen dazu, wie wenig andere Städte beſitzt. Die Zahl der hier einmündenden Bahnlinien ſtieg in dieſem Zeitraum auf neun.

Außer der Eiſenbahnen hat nichts ſo zur Entwickelung Peorias als des drittgrößten Getreidemarkts des centralen Weſtens beigetragen, als der Fruchtſpeicher (Grain Elevator). Die Geſchichte der Fruchtſpeicher Peorias datirt ſeit dem Jahre 1866. In dieſem Jahre errichtete die Firma Grier & Co. an der Flußſeite der Waſſerſtraße, zwiſchen Liberty und Harriſon, in der Nähe der heutigen elektriſchen Lichtanlage, den ſogenannten „Central Elevator." Ehe es Elevators gab, wurde das Getreide in Säcken in Lagerhäuſern aufbewahrt. Dieſer erſte „Elevator" wurde im November 1866 vollendet und im Januar 1867 in Betrieb geſetzt. Seine Wirkung in der Stimulirung des Getreidehandels Peorias zeigte ſich ſofort.

1866. Der erſte Fruchtſpeicher — (Elevator).

Schon im Herbſt des Jahres 1869 wurde ein zweiter Speicher errichtet. Die Firma Dobbins & Co. ließ ihn unter dem Namen „Central City Elevator" an der Ecke von Waſhington- und Maple-Str. errichten. Er hatte eine Kapacität (capacity) von 90,000 „Buſhels."

Ballance ſchreibt in ſeiner Geſchichte Peorias über dieſen zweiten Elevator: „Von meinem Haus aus (Ballance wohnte damals an der Süd-Adams-Straße) kann ich den Bau dieſes Elevator genau beobachten. Er iſt viel größer als der erſte. An ſeiner Frontſeite ſehe ich in großen Buchſtaben die Worte „Central City Elevator" ſtehen. Von dieſen beiden Fruchtſpeichern und anderen, welche bald werden errichtet werden, verſpreche ich

mir viel für unſere Stadt. Unſere Stadt ſollte die große Central-Lagerſtelle ſein für alles Getreide, welches hier in dieſer Gegend wächſt."

Ein Jahr ſpäter, als es ſich herausgeſtellt hatte, daß die vorhandenen Fruchtſpeicher unzureichend waren für den raſch wachſenden Getreidehandel der Stadt, errichtete die „Union Elevator Comp." einen weiteren Fruchtſpeicher am Fuß der Cedar-Straße, den ſie „Union Elevator No. 1" nannte. Er hatte eine Kapacität von 150,000 „Buſhels."

Im April 1872 brannte der „Central City Elevator" nieder und bald darauf entſtanden zwei neue. Den einen errichtete die „Peoria Elevator Comp." am Fuß der Oak-Str., da, wo ſich jetzt das „Peoria & Pekin Union"-Frachthaus befindet und nannte ihn „Elevator A," den andern baute die Firma Tyng & Brotherſon am Fuß der Cedar-Straße den „Elevator B." Drei Jahre ſpäter wurde ein weiterer „Elevator" gebaut, der „Phoenix." Die Firma Eaſton, Rugg & Co. ließ ihn an der Stelle errichten, an der der abgebrannte „Central City Elevator" geſtanden hatte. Er ſollte übrigens nur kurze Zeit ſtehen. Im Jahre 1878 brannte er bereits wieder ab, nachdem ein Jahr zuvor, in 1877, auch der „Elevator B" und der „Central," der älteſte unter ihnen, ein Raub der Flammen geworden waren. Im Jahre 1879 ließen die Herren Rugg, Bryan & Murden den „Advance"-Speicher an der Stelle, wo der „Phoenix" geſtanden hatte, errichten. Aber weder dieſer noch der „Union No. 1," noch „Elevator A" ſtehen heute noch. „Advance" und „Elevator A" brannten nieder und der „Union"-Fruchtſpeicher mußte dem Schienennetz (Railroad Yards) Platz machen. Ueber die heutigen Getreide-Speicher Peorias werden wir ſpäter hören.

Nahe verwandt mit dem Getreideſpeicher iſt die Getreide-Börſe (Board of Trade), iſt ſie doch, ſo zu ſagen, das Bindeglied (connecting link) zwiſchen dem Getreidefeld und dem Fruchtſpeicher. Schon im Jahre 1857, alſo 10 Jahre vor dem erſten „Elevator," exiſtirte eine Getreidebörſe in Peoria. Die Vereinigung ſetzte ſich aus 50 hervorragenden Bürgern und Geſchäftsleuten der Stadt zuſammen. Von jenen Fünfzig leben heute noch vier, die Herren J. W. Hanſel, D. C. Farrell, B. L. T. Bourland und John T. Lindſay. Wie lange dieſe erſte Börſe Peorias beſtanden, kann nicht mit Sicherheit feſtgeſtellt werden.

Am 4. u. 6. April 1865 entſtand eine neue, gleichſam doppelköpfige Organiſation, „The Peoria Mercantile Library" und „The Peoria Merchants' Exchange." Die Geſellſchaft kaufte die Wohnung des Herrn John L. Griswold an der Ecke von Jefferſon & Main-Straße für $10,000. — Dieſe Organiſation hat aber auch, außer daß ſie den Anſtoß zur Gründung der freien Leihbibliothek von Peoria gab, nichts beſonders geleiſtet.

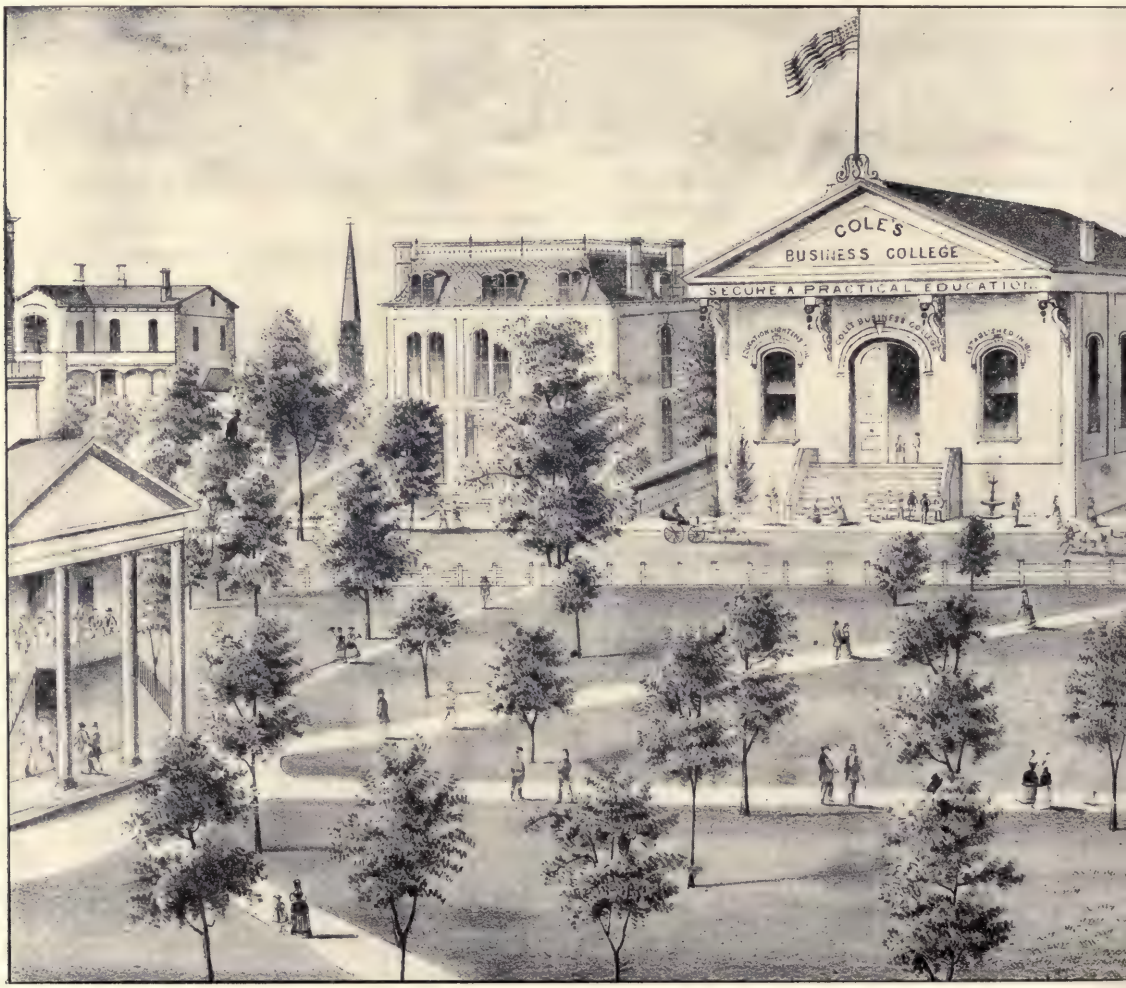
Gegen Ende des Jahres 1869 entſtand dann endlich die Organiſation, welche ſich bis heute erhalten hat. Die Zuſammenkünfte fanden zuerſt in einem Zimmer im zweiten Stockwerk eines Gebäudes ſtatt, welches der heutigen Handelskammer gegenüber an der Waſhington-Straße ſtand. Im Jahre 1870 bezog man ein geräumigeres Lokal an der Ecke der Fulton- und Waſhington-Str. Der Eintritt in die Mitgliedſchaft betrug urſprünglich nur $10. Später wurde derſelbe auf $50 und nachher ſogar auf $250 erhöht. Ueber den gegenwärtigen Stand dieſer Organiſation werden wir ſpäter hören.

Das Schlußjahr der ſechziger Jahre brachte unſerer Stadt auch den längſt zu einem dringenden Bedürfniß gewordenen neuen Gefängniß-Bau. Im Jahre 1867 hatte der Rath der „Superviſors" bereits das Grundſtück gekauft, auf dem das neue Gefängniß errichtet werden ſollte. Dies Grundſtück gehörte urſprünglich dem County, war aber ſpäter durch die County-Commiſſäre zu dem lächerlichen Preis von $75 verkauft worden.

Jetzt mußte das County, um wieder in den Besitz seines ursprünglichen Eigenthums zu kommen, die Summe von $6000 zahlen.

1869. Der dritte Gefängniß-Bau.

Das neue Gefängniß kostete die für jene Zeit gewiß enorme Summe von $75,000 und wurde am 2. Februar 1869 seiner Bestimmung übergeben. Dieser Gefängniß-Bau ist heute noch im Gebrauch, seine Tage sind aber, wenigstens was die eigentlichen Gefängnißräume anlangt, gezählt.



Der „Court"-Haus-Platz mit dem neuen County-Gefängniß aus dem Jahr 1870.
(Court House Square in 1870.)

Von dem alten „Court"-Haus ist leider nur das südliche Eingangs-Portal zu sehen. Das Mittlere von den drei Gebäuden, die an der östlichen Seite des Courthaus-Platzes, also an der Hamilton-Straße stehen, ist das neue Gefängniß, nördlich davon steht das ebenfalls bis auf heute erhaltene sog. Lightner'sche Wohnhaus, zwischen den beiden Gebäuden schaut der Thurm der einstigen Unitarier-Kirche heraus. Heute steht das Gebäude des „Women's Club" auf dem alten Kirchenplatz. An dem Gebäude südlich von dem neuen Gefängniß lesen wir die Inschrift: „Cole's Business College" (Cole's Handels-

ſchule). Das Gebäude war im Jahre 1846 von der erſten Baptiſten-Gemeinde als Kirche errichtet worden. Dieſe Kirche beſaß ſeinerzeit den höchſten Thurm in Peoria. Als die Gemeinde im Jahre 1864 die eben zuvor erwähnte Unitarier-Kirche kaufte, ging dies alte Kirchengebäude in den Beſitz von Herrn Iſaak Underhill über. Man trug den Thurm ab und zur Zeit, aus der unſere Anſicht ſtammt, hatte eine Handelsſchule den einſtigen Kirchenraum in Beſitz genommen. Während dem Bau des neuen Court-Hauſes, alſo vom Jahre 1876—1878, wurde der alte Bau als temporäres „Court"-Haus benutzt. Später wurde es abgeriſſen und der Platz, auf dem es ſo lange Jahre ſtand, dient heute als Raſenplatz.

Das alte Wohnhaus des Dr. Troyer an der Ecke von Adams- und Hamilton-Str.
(The Corner of Adams and Hamilton sts., 40 years ago — Dr. Troyer's residence.)

Wir ſetzen nun in dem obigen Bild das beſchriebene Bild bis zur Adams-Straße herunter fort und präſentiren damit dem Leſer ein Bild der Hamilton-Str., zwiſchen Jefferſon- und Adams-Str., wie es vor 40 Jahren ausgeſehen hat. An jenes alte Kirchengebäude ſchloß ſich der obige Wohnplatz Dr. Troyer's an. Von Dr. Troyer haben wir bereits gehört. Der Platz, auf dem Dr. Troyer's Wohnhaus ſtand, iſt alſo derſelbe, den heute das Maier-Gebäude an der Ecke von Hamilton- und Adams-Straße einnimmt.

Und noch eine dritte Anſicht bringen wir Seite 270, die uns einen Blick in das Peoria vor 35—40 Jahren thun läßt, und zwar einen Blick von der Höhe, auf der heute der Greenhut'ſche Wohnpalaſt ſteht, alſo vom Spencer-Straßen-Hügel in den Stadttheil, der zu ſeinen Füßen liegt. Das einzige größere Gebäude, welches dieſer Blick zeigt, iſt das alte Hochſchul-Gebäude, heute erhebt ſich die ſtolze Lincoln-Schule auf dem Platz, auf dem es einſt geſtanden hat.

Je weiter nun ſich die Stadt ausbaute und je höher die Bauten wurden, die man aufführte, deſto mehr ſtellte ſich die Nothwendigkeit eines wirkſameren Feuerſchutzes heraus. Von einem beſſeren Feuerſchutz konnte aber keine Rede ſein, ſo lange Peoria keine Waſſerwerke hatte. Zu dieſem Zweck nun hatte ſich bereits im Jahre 1857 eine Geſellſchaft incorporiren laſſen, die ſich den Namen „The Peoria City Hydraulic Company" gab. Sie

wollte der Stadt die zu besserem Feuerschutz nöthigen Wasserwerke liefern. Aber es blieb leider bei der Incorporirung und die Stadt blieb noch auf Jahre hinaus ohne Wasserwerke.

Um dem Mangel in Etwas wenigstens abzuhelfen und namentlich den hohen Bauten im Fall eines Brandes besseren Schutz und wirksamere Hülfe zu gewähren, wurde im Jahre 1866 die erste Dampfspritze angeschafft. Jener uns bereits bekannte erste Leichenbestatter Peorias, Joseph J. Thomas, war damals das Haupt (Chief) des Feuer-Departements. Von diesem Herrn wurde uns übrigens die folgende höchst ergötzliche Geschichte erzählt. Bei Gelegenheit eines Feuers war das Oberhaupt des Feuer-Departements plötzlich von der Bildfläche verschwunden. Seine getreuen Untergebenen schauten sich vergeblich nach ihrem Führer um. Er war nirgends zu finden. Da dringt es plötzlich in dem bekannten Nasenton ihres „Chief" (Thomas soll stark durch die Nase gesprochen haben, eine Eigenschaft, die jedesmal, wenn er bei einem Feuer seine Commandos ergehen ließ, zum höchsten Amüsement, namentlich der Straßenjugend, beigetragen haben soll) an ihr

1866. Die erste Dampfspritze.

Ein Blick vom Spencer-Straßen-Hügel in das Peoria vor 40 Jahren.
(Peoria 40 years ago as seen from top of Spencer-Street-Hill.)

Ohr: "Boys turn the hose on me." Der Aermste war nämlich im Eifer seines Berufs in eine nur leicht verdeckte Abfall-Grube (sink-hole) gefallen und aus derselben wieder aufgetaucht. Im Uebrigen stellen alle, die den alten Thomas gekannt haben, ihm das Zeugniß aus, daß er einer der gewissenhaftesten und treusten Männer gewesen sei, die bis jetzt an der Spitze unserer Feuerwehr gestanden haben. Also Ehre seinem Andenken.

Während des Krieges waren bereits weitere ernste Schritte gethan worden, der Stadt die so nothwendigen Wasserwerke zu sichern. Verschiedene besonders verheerende Feuersbrünste (disastrous fires) hatten die Blicke der leitenden Geister der Stadt mit Nachdruck auf den unzulänglichen Feuerschutz aufmerksam gemacht. In jenen aufgeregten Zeiten hielt man die auffallend rasch auf einander folgenden Brände für das Werk von „Rebellen." Ob mit Recht, muß dahin gestellt bleiben. Jedenfalls hatte sich aber zu jener Zeit ein Vigilanz-Comite gebildet, welches Nachts die Straßen der Stadt abpatrouillirte (patroled), um sich vor der finsteren Arbeit des Brandstifters zu schützen. Zur Schaffung einer den Bedürfnissen der Stadt entsprechenden Wasserwerk-Anlage kam es aber erst im Jahre 1869. Am 20. Februar 1869 wurde der Freibrief (Charter) der Stadt von der Legislatur so geändert, daß die Stadt eine derartige Verbesserung einfüh-

ren und zu dem Zweck ein „Water-Works-Departement" einrichten konnte. Das sogenannte „Holly System" wurde adoptirt, nachdem das vom Mayor ernannte Comite die Städte Cincinnati, Cleveland, Pittsburg, Syracuse, Lockport und Auburn besucht und die Vorzüge dieses Systems vor dem Anfangs in Aussicht genommenen Reservoir-System erkannt hatte. Die Vorzüge des „Holly Systems" bestehen darin, daß das Wasser vermittelst rotirender Dampfpumpen (rotary pumps) direkt in die Röhren mit einer solchen Gewalt gepumpt wird, daß die Dampfspritze überflüssig wird. Auf einen Beschluß des Stadtraths vom 21. Juli 1868 wurde dieses sogenannte „Holly System" adoptirt und für die ersten Wasserwerke Peorias ein Stück Land von 11 Acker am Flußufer, und zwar am Fuß der heutigen Grant-Straße (damals hieß sie die Dampf-Fähre-Straße (Steam Ferry Road), von Herrn John Birket, dem ursprünglichen Besitzer jener ganzen Gegend, für $2200 angekauft. Während des Sommers 1869 wurde die Anlage vollendet. Es waren im Ganzen 25¼ Meilen Röhren gelegt und 200 doppelte Wasser-Hydranten an den Straßen-Ecken gesetzt worden. Die Total-Ausgabe für diese ersten Wasserwerke Peorias betrug $431,790.45. Die erste Probe fiel gleich zur vollsten Zufriedenheit aus. Ergötzlich für den Zuschauer, schreibt ein Augenzeuge, war es bei dieser Gelegenheit, die Wirkung zu beobachten, die der Wasserstrahl auf die tapferen, aber auf eine solche Gewalt nicht vorbereiteten Feuerwehrmänner hatte. Die Force nämlich, mit der das Wasser aus dem Ende des Schlauchs (Nipple) plötzlich herausschoß, war im Stande, dasselbe 150 Fuß senkrecht in die Höhe zu werfen und auf eine solche Gewalt waren die unerfahrenen Schlauchlenker, wie schon gesagt, nicht vorbereitet und das Resultat war daher, daß in demselben Moment, in dem das Wasser ankam, allen die Schläuche aus den Händen flogen und wie ebenso viele gewaltige Schlangen-Schwänze um die Hydranten an den Straßenecken herumschlugen und unter den zunächst stehenden Neugierigen keine geringe Bestürzung anrichteten.

1869. Die ersten Wasserwerke.

Die Eröffnung der neuen Wasserwerke hatte, wie nicht anders zu erwarten war, eine vollständige Revolution im Feuerwehr-Wesen der Stadt im Gefolge. Es stellte sich immer mehr heraus, daß die Dampfspritzen nunmehr überflüssig geworden seien und so wurde eine nach der andern wieder verkauft.

Im Jahre 1874 bestand das Feuer-Departement aus den folgenden Feuerwehr-Organisationen: 1.) „The Central City Hose Co.," organisirt im Jahre 1870; 2.) „The Holly Hose Co.," organisirt im Jahre 1872; 3.) „The Hook & Ladder Co." und 4.) „The Germania No. 4." Der Feuer-Alarm-Telegraph war eine Einrichtung des Feuer-Departements, welche bereits im Jahre 1868 eingeführt war. Während des Jahres 1874 wurde ein neues Gebäude im „Block" 9 an der Nord-Adamsstraße für den Kostenpreis (inclusive Bauplatz) von $3,490.26 errichtet; ferner ein neues Schlauch-Haus (Hose-House) auf dem „Bluff," auf einem Bauplatz, welchen man von Barret White für $587.75 gekauft hatte. Der Kostenpreis für das Ganze betrug $2,432.50. Trotz dieser neuen Einrichtung zur Bekämpfung des Feuers wurden auch damals noch einige öffentliche Brunnen auf Stadt-Unkosten unterhalten.

Am 9. März 1875 wurde dann auf Antrag von Charles H. Kellog vom Stadtrath ein Beschluß angenommen, der unserem heutigen städtischen Feuerwehr-Departement seine Existenz gab, der ein sogenanntes „Paid Fire Departement" schuf. In derselben Stadtraths-Sitzung wurde Orin H. Norton als erster Kapitain dieser neuen städtischen Feuerwehr erwählt.

1875. Anfang des heutigen städtischen Feuerwehr-Departements.

Aus welchem Holz dieser erste Chef (Chief) unseres gegenwärtigen Feuerwehrsystems geschnitzt war, zeigt die folgende Mittheilung aus seinem Leben. Er kam als zwei-

jähriges Kind bereits im Jahre 1841 mit seinen Eltern nach Peoria. Im Jahre 1853 wandte sich die Familie südwärts und ließ sich in Galveston, Texas, nieder. Kaum hier angelangt, wurden beide Eltern vom gelben Fieber in kurzer Zeit hingerafft und ließen unsern 15jährigen Orin mit einem kleinen Brüderlein von sechs Monaten in der fremden Stadt allein zurück. Da war es nun der zukünftige, erste Feuerwehr-Chef Peorias, der damals 15jährige Orin Norton, der rasch entschlossen, Möbel und Einrichtung des verwaisten Elternhauses verkaufte und sich mit seinem 6 Monate alten Brüderlein auf die Reise nach Peoria zurück machte, eine Reise, die damals über einen Monat Zeit in Anspruch nahm. Das war in der That ein Unternehmen, welches nur wenige Männer gewagt haben würden, und hier war es ein 15jähriger Knabe, der es wagte und glücklich durchsetzte. Später finden wir ihn an der Spitze einer Feuerwehr-Compagnie, der sog. „Young America No. 2," die er selbst in's Leben gerufen hatte. Jene von Kellog vorgelegte und vom Stadtrath angenommene Ordnung, die zur Gründung des heutigen städtischen Feuerwehr-Departements führte, war auch hauptsächlich Norton's Arbeit. Norton wurde, wie schon gesagt, zum Chef der neu organisirten Feuerwehr erwählt und ihm ein Jahres-Gehalt von $1000 ausgesetzt. Er stand bis zum Jahre 1878 an der Spitze dieses städtischen Departements.

Außer den beiden eben erwähnten Neuschöpfungen auf dem Gebiet städtischer Einrichtungen, müssen wir noch einer Neuschöpfung auf dem Gebiet des Verkehrswesens gedenken, die auch die ersten zehn Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges unserer Stadt brachten und die so wesentlich zu ihrer Entwickelung beigetragen hat, ich meine den Bau der ersten Straßenbahn. Schon lange ehe der Bau der ersten Straßenbahn unternommen wurde, trug man sich mit dem Gedanken, entlang der Adams-Straße eine Omnibus-Linie einzurichten. Es ist aber nie dazu gekommen. Endlich that sich im Jahre 1867 eine Anzahl Peorianer Geschäftsleute zusammen und ließen sich von dem damaligen Stadtrath einen Freibrief für eine Straßenbahn entlang der Adams-Straße gewähren. Die Gesellschaft nannte sich die „Central City Street Railway Company." Aber zum Bau dieser Linie kam es erst zwei Jahre später, als die Gesellschaft einen neuen Rath von Direktoren mit Herrn William Reynolds als Präsidenten erwählte. Am 7. October 1869 wurde der erste Spatenstich zum Bau einer Straßenbahn entlang der Adams-Straße gethan. Man stellte zunächst eine Strecke von zwei Meilen, von der Süd-Straße bis zur Main-Straße, fertig. Edward J. Cowell erhielt den Contrakt für den Bau der Linie und für die Lieferung von 4 Pferdebahnwagen. Er erhielt dafür die Summe von $20,000. Bis zum 31. Dezember war die Strecke bereits fertig und am 15. Januar 1870 wurde sie dem Verkehr übergeben. Es zeigte sich bald, daß die Anlage eine Gewinn bringende sei und so beschloß die Gesellschaft bereits einen Monat später, die Linie von der Main-Straße bis zu der Schlucht (Hollow) in der Nähe der „American Pottery" auszudehnen. Im nächsten Frühling wurde die Linie bereits bis zum Central-Park, den die Gesellschaft inzwischen aufgekauft und als Vergnügungs-Platz hatte herrichten lassen, ausgedehnt. In demselben Jahre wurde auch die Main-Straßen-Linie eröffnet.

1870. Die erste Straßenbahn.

Die „Fort Clark Horse Railway Company" wurde am 17. Mai 1873 durch Jacob Darst, John S. French, John H. Hall, William E. S. Bunn und Jacob Littleton in's Leben gerufen. Ihren Freibrief hatte diese Gesellschaft bereits, ehe sie sich constituirt hatte, vom Stadtrath erhalten, nämlich am 6. August 1872. Den Ausgangspunkt der Linie sollte die Kreuzung von zweiter und Franklin-Str. bilden. Von diesem Punkt aus sollte eine Linie die Franklin-Straße hinunter bis zur Brücken-Straße und diese hinunter bis zur Wasser-Straße laufen; ein anderer Zweig sollte in den folgenden Straßen

laufen: Zweite, Spencer, Smith, McReynolds, South Madison, Howett, Shelby und Lincoln bis zu der Stadtgrenze. Ein dritter Zweig dieser Linie sollte in den folgenden Straßen laufen: Franklin, Monroe, Mary und Perry bis zu der Stadtgrenze. Am 13. August 1874 wurde dieser Gesellschaft die Erlaubniß gewährt, ihren Schienenweg (track) von der Kreuzung der zweiten und Jefferson-Str. bis zur Harrison-, und die Harrison-Straße hinunter bis zur Adams-Straße, die Adams-Straße entlang bis zur Main-, und die Main-Straße hinauf bis zur Monroe zu legen. An der Adams- und Main-Straße entlang sollten sie die Schienenwege irgend einer andern Bahnlinie, die bereits ihre Schienen da haben, benutzen, "Which they should acquire by purchase, by condemnation or other legal means." Als aber die Gesellschaft von dieser Erlaubniß Gebrauch machen wollte, gerieth sie mit der „Central City Company" in einen langwierigen Prozeß, aus dem letztere schließlich siegreich hervorging. Da die Geleise beider Gesellschaften parallel neben einander herliefen, hörte die Rivalität zwischen beiden nicht eher auf, als bis die stärkere „Central City-" die schwächere „Fort Clark Company" zuletzt verschlang.

Ein Straßenbahnwagen der Main-Straßen Linie aus dem Jahr 1871.
(A street car in 1871.)

So sehr es nun auch im Interesse unserer Stadt zu bedauern ist, daß diese beiden ersten Straßenbahn-Gesellschaften Peorias nicht friedlich neben einander ihre Cultur-Arbeit thun konnten und so sehr es insonderheit zu bedauern ist, daß der jetzt greise Präsident der einstigen Fort Clark Pferdebahn-Gesellschaft, Capitain John H. Hall, der tapfere Soldatenführer im Bürgerkriege, durch die oben angedeuteten Reibereien zwischen den beiden Gesellschaften fast sein ganzes Vermögen eingebüßt hat, so bleibt doch die Thatsache, daß kein Unternehmen in demselben Maß zu der Größe des heutigen Peorias beigetragen hat, als die Anlage der Straßenbahn.

Damit haben wir die Neuerungen auf den Gebieten des Verkehrswesens und der städtischen Anlagen, welche hauptsächlich die Entwickelung Peorias zu seiner heutigen Größe bedingt, beschrieben und können nun zu dem letzten Kapitel unserer Geschichte übergehen und das Peoria von heute schildern, denn was Peoria heute ist, das ist es in den letzten Jahrzehnten geworden.

Peoria von 1905.

In Peoria finden sich nach den Angaben unseres städtischen Assessors am 1. Juli 1905 29706 verschiedene Gebäude und seine Einwohnerzahl beträgt nach den Angaben des neuesten Adreßbuches 84,000.

In dem letzten Jahrzehnt hat Peoria die Periode seines raschesten Aufschwungs seit seiner Organisation, also seit 1835, gehabt und schon heute hat sich der Traum seines ersten, begeisterten Geschichtsschreibers, S. De Witt Drown, von seiner einstigen Größe, als der Fürstin unter den Städten im Illinois-Thal erfüllt und schon heute darf man, ohne daß man es nöthig hat, irgend welche prophetische Gabe dabei für sich in Anspruch zu nehmen, vorhersagen, daß Peoria, ehe es den Kreislauf seiner ersten hundert Jahre als Stadt vollendet hat, bereits in die Reihe der Großstädte unseres Landes eingerückt sein wird.

Mit Recht kann Peoria heute als die Fürstin unter den Städten im Illinois-Thal bezeichnet werden. Ihre herrliche Lage, die Größe ihrer Einwohnerzahl und ihre hohe, commercielle Bedeutung sichern ihr diesen Titel und die nachfolgende Beschreibung des Peoria von heute soll als Schluß-Kapitel zu einer der interessantesten Stadtgeschichten des Westens unseres Landes, diese fürstliche Stellung, die es unter den Städten im Illinois-Thal heute einnimmt, dem Leser in Bild und Wort vorführen.

(Man sehe die Ansichten auf den Seiten 280—81.)

Um nun den ungeheueren Stoff, der sich dem Beschreiber darbietet, in möglichst übersichtlicher Weise zu bringen, sehen wir uns genöthigt, von der bisher eingehaltenen Weise der Geschichtsschreibung abzugehen und den Inhalt dieses Schluß-Kapitels unter großen Rubriken zu bringen.

Die Stadtverwaltung.

Der Freibrief unserer Stadt wurde, wie wir bereits hörten, zum öfteren von der Gesetzgebung verändert. Durch diese von Zeit zu Zeit gemachten Veränderungen wurde das Stadtgebiet ein immer ausgedehnteres und die Gerichtsbarkeit (jurisdiction) der Stadtbehörden eine immer erweitertere. Die wichtigste Veränderung fand im Jahre 1892 statt und es ist der damals revidirte Freibrief, unter dem unsere Stadt heute noch segelt. Auf die einzelnen Bestimmungen dieser Revision einzugehen, würde zu weit führen.

Unser Stadtgebiet bedeckt ein Areal von 16 Quadrat-Meilen und ist in acht Bezirke (Wards) eingetheilt. An der Spitze unserer Stadt-Verwaltung steht seit dem Frühjahr dieses Jahres:

Allen B. Tolson,

Mayor von Peoria im Jahr 1905.

Die Ausgaben für den Haushalt unserer Stadt betrugen nach dem letzten Bericht $495,987.18. (In dieser Summe stecken $31,790.76 für den verfehlten Brückenbau.)

Stadtbeamte im Jahr 1904.

HON. EDWARD N. WOODRUFF,
Mayor of Peoria.
(Bürgermeister der Stadt Peoria im Jahre 1904.)
Born in Peoria, Ill., February 2nd, 1863.

ROBERT JOOS,
City Clerk of Peoria.
(Stadt-Sekretär),
geboren 22. April 1876, erwählt am 21. April 1903.

WM. P. GAUSS,
City Treasurer (Stadt-Schatzmeister),
wurde geboren am 19. Juli 1842, zu Nürtingen, Württemberg, Deutschland. Er kam im Jahre 1856 nach Peoria. Er gehörte längere Jahre dem Stadtrath an. Im Jahre 1903 wurde er mit großer Majorität zum Schatzmeister unserer Stadt erwählt.

WALTER H. KIRK,
City Attorney (Stadt-Anwalt),
was born December 5th, 1870, near Baxter Springs, Kansas. Mr. Kirk came to Peoria in 1881. In 1901 he was elected Supervisor and two years later, in 1903, City Attorney.

WM. W. RHOADES,
Chief of Police.
(Polizei-Hauptmann).

FRANK FOX,
Police Magistrate.
(Polizei-Richter).

FRANK W. LICHTWEIS,
Lieutenant of Police.
(Polizei-Lieutenant).

GUSTAV BREYMEYER,
Night Captain of Police.
(Hauptmann der Nachtpolizei).

THOMAS W. WURM,

Chief of Fire Departement, (Chef der Feuerwehr).

Er wurde am 14. Februar 1861 in Lancaster, Ohio, geboren. Im Jahr 1862 zogen seine Eltern nach Peoria. Herr Wurm gehört der städtischen Feuerwehr schon seit 17 Jahren an. Unter der gegenwärtigen Stadt-Verwaltung bekleidet er die Stelle als Chef der Feuerwehr.

RUBEN W. SCHUCH,

Commissioner of Public Works, (Bau-Inspektor),

wurde zu Manheim im Staat Pennsylvania am 27. Oktober 1859 geboren. Er kam im Jahre 1878 nach Peoria. Herr Schuch bekleidet zweimal das Amt eines Bau-Inspektors. Zur Zeit nimmt Hr. Schuch die Stellung als "Commissioner of Public Works" ein.

WM. M. BARNES,

Assistant City Attorney,

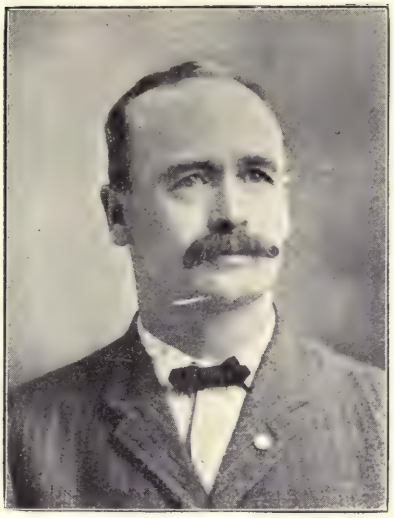
(Assistent des Stadt-Anwalts).

SHERMAN ECKLEY,

Supt. of Sewers, (Abzugs-Kanal-Inspektor),

geboren den 27. Februar 1866 zu Peoria, Illinois.

Im Amt seit dem 1. Mai 1903.



JOHN D. HALL,
City Electrician, (Stadt-Elektriker),
born in Peoria Sept. 26, 1857.

MR. JOSEPH BRODMAN,
Superintendent House of Correction,
(Superintendent des Arbeits-Hauses).

B. KLUEVER,
Food Inspector, (Nahrungsmittel-Inspektor).
born in Heide, Holstein, Germany, May 14, 1864.

MRS. J. E. STAUFFER,
Police Matron, (Polizei-Matrone).

Ein Blick über das Centrum der Stadt von
(View of centre portion of Pec

Blick über Peoria vom
(View of Peoria fro

Ein Blick auf unse
(View of Peoria's

Thurm des Rathhauſes aus im Jahr 1905.
rom top of City Hall in 1905.)

ch der „White" Schule.
p of White School.

Vorſtadt Averyville.
urb Averyville.)

JACOB E. STILWELL,
Alderman of the First Ward, was born in Peoria, Aug. 6th, 1853, elected 1899.

DR. MARCUS WHITING,
Alderman of the First Ward, was born in Dover, Mo., Aug. 21st, 1860, elected 1904.

JACOB J. JOBST,
Alderman of the Third Ward,
geb. 23. December 1863 in Peoria, erwählt im Jahr 1900.

DR JOHN SCOTT,
Alderman of the Third Ward,
born in Ontario, Canada, Feb. 16, 1862, elected 1903.

WARREN SUTLIFF,
Alderman of the Fourth Ward, born in Terre Haute, Ind., July 1st, 1848, elected April, 1904.

GEORGE F. SIMMONS,
Alderman of the Fourth Ward, born at Baltimore, September 9, 1865, elected April, 1904.

PETER LULAY,
Alderman of the Sixth Ward,
geboren den 15. Juli 1876, erwählt im April 1904.

CHRIS. G. FOLLRATH,
Alderman of the 6th ward,
geb. in Pomeroy, O., 1870, erwählt am 19. April 1903.

THOMAS N. GORMAN,
Alderman of the 7th Ward,
born in Westville, Conn., Dec. 5th, 1862, elected in 1886.

LOUIS MUELLER,
Alderman of the 8th Ward,
geboren am 21. Januar 1872 in Peoria, erwählt als Stadtrath 1903.

JOHN NEWSAM,
Alderman of the 8th Ward,
born in England, April 13, 1852, elected Alderman of the 8th Ward 1901, reelected 1904.

DR. HARRY M. HAYES,
Commissioner of Health,
born at Bloomington Oct. 7, 1871, appointed by Mayor Woodruff May 5, 1903.

Ansichten aus dem Geschäftstheil unserer Vorstadt Ost-Peoria.

(Views of the business portion of our suburb East Peoria.)

Die Straßen.

Blicke in einige Geſchäfts-Straßen unſerer Stadt.

a) Süd-Waſhington-Str. von der Ecke von Main ſüdlich; b) Main-Straße von der Ecke von Adams nördlich;
c) Adams-Straße von der Ecke von Main öſtlich; d) Adams-Straße von der Ecke von Main weſtlich.

(Glances into the business streets of Peoria.)

Man rühmt allgemein die wunderbar schöne Lage unserer Stadt und mit Recht, aber man beklagt ebenso allgemein, daß die Straßen Peorias nicht in der Schachbrett-Regelmäßigkeit, wie die der meisten Städte unseres Landes, laufen. Und gerade das, daß Peoria in dieser Beziehung von der allgemeinen, prosaischen Einförmigkeit eine Ausnahme macht, hat uns von jeher stets so angeheimelt, aber vom praktischen Standpunkt aus mögen ja die Prosaiker Recht haben. Unsere amerikanischen Städte sind, wie bekannt, reich an Straßen. Auch unsere Stadt ist reich an Straßen. Ihre Gesammt-Straßen-Länge beträgt etwa 300 Meilen. Daß es da natürlich Jahrzehnte in Anspruch nimmt, bis ein solch ungeheueres Straßengebiet gepflastert ist, ist selbstverständlich.

1885. Erstes Backsteinpflaster.

Das erste Backsteinpflaster wurde an der Hamilton-Straße im Jahre 1885 gelegt

Eine Straße aus dem Wohnungs-Viertel unserer Stadt.

(Street view in the residence part of our City.)

und das erste Asphaltpflaster an der Moß Ave. im Jahre 1891. Heute besitzt unsere Stadt 47.50 Meilen Straßenpflaster.

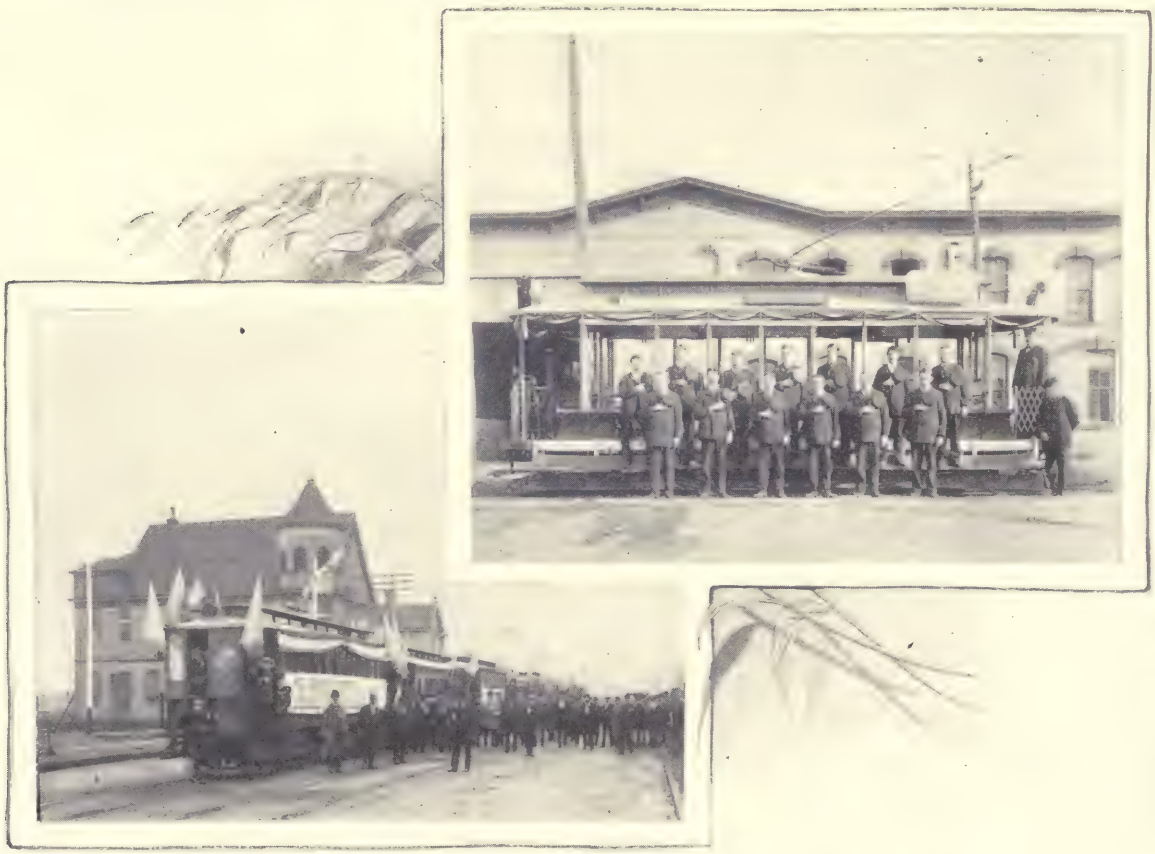
1891. Erstes Asphaltpflaster.

Je weiter die Stadt sich ausdehnte, desto mehr entstand die Nothwendigkeit einer rascheren Verbindung der Wohndistrikte mit dem Geschäfts-Centrum der Stadt. Bereits im Jahre 1867 wurden Schritte zum Bau einer Straßenbahn gethan. Am 21. März jenes Jahres wurde nämlich die noch heute bestehende „Central Straßenbahn-Gesellschaft von Peoria" gegründet. Zum Bau einer Straßenbahn kam es jedoch erst im Jahre 1869 und erst am 15. Januar 1870 sah die Bevölkerung Peorias den ersten Straßenbahnwagen in der Mitte ihrer Haupt-Geschäfts-Straßen fahren. Die erste Strecke Schie-

nen, die gelegt wurde, lief von der Süd-Straße die Adams-Straße entlang bis zur Hamilton-Straße.

Jene erste Gesellschaft ist heute die alleinige Besitzerin der 14 verschiedenen Straßenbahn-Linien, von denen unser Stadtgebiet durchzogen ist. Während anfangs der sprichwörtlich gewordene Straßenbahn-Gaul die Kraft zur Beförderung der Passagiere liefern mußte, ist es seit dem Jahre 1888 die elektrische Kraft. Die Schienenstränge (Tracks) unserer Straßenbahnen haben heute eine Länge von 63 Meilen; 230 Wagen sind täglich im Gebrauch und werden von 450 Angestellten bedient. Ferner besitzt die Gesell-

1888. Erste elektrische Straßen-Bahn.



a) Ein Sommerwagen unserer Straßenbahn und eine Anzahl Straßenbahn-Angestellter.
(**A summer car of C. C. R. Co. and some of the conductors and motor-men.**)

b) Die Eröffnung des doppelten Straßenbahngeleises durch unsere Vorstadt Averyville.
(**Opening of double track system through Averyville.**)

schaft eine Krafterzeugungs-Station (power house) und 12 Wagen-Remisen (car barns).

1900. Am 1. April. Eröffnung der Peoria-Pekin Terminal Straßenbahn.

Seit dem Jahre 1900 hat eine Gesellschaft, an deren Spitze einer unserer bekanntesten Deutsch-Amerikaner, Herr Theodor Miller, steht, eine Straßenbahn, die sog. „Peoria & Pekin Terminal," zwischen Peoria und unserer Nachbarstadt Pekin gebaut und erfreut sich dieselbe einer großen Frequenz.

Die nächste Zukunft wird uns ohne Frage ähnliche Verbindungen mit den größeren Nachbarstädten in unserm Staate bringen.

Ueber und entlang den Straßen unserer Stadt breitet sich außer dem Netz der Leitungsdrähte, die die Straßenbahn benutzt, ein an manchen Stellen fast undurchdringliches Gewirr von Telegraphen- und Telephon-Drähten aus.

Ueber die Bedeutung und die Thätigkeit unserer Stadt in dem Reich der Telegraphie haben wir bereits an einer früheren Stelle gehört, hören wir dann noch auf Grund von Angaben der hiesigen Telephon-Gesellschaft, was Peoria von diesem modernen Verkehrsmittel für einen Gebrauch macht. Die „Central-Union-Telephon Co. von Peoria," ein Zweig der über das ganze Land verbreiteten Central-Union-Telephon Gesellschaft, wurde im Jahre 1879 hier gegründet. Ihr Anfang war ein sehr geringer. Heute besitzt diese Gesellschaft ein prachtvolles Gebäude an der Fulton-Straße. Ihre Abonnenten-

Der erste Zug, welcher auf der Terminal-Bahn von Peoria nach Pekin fuhr.
(First Train on Peoria & Pekin Terminal Railway.)

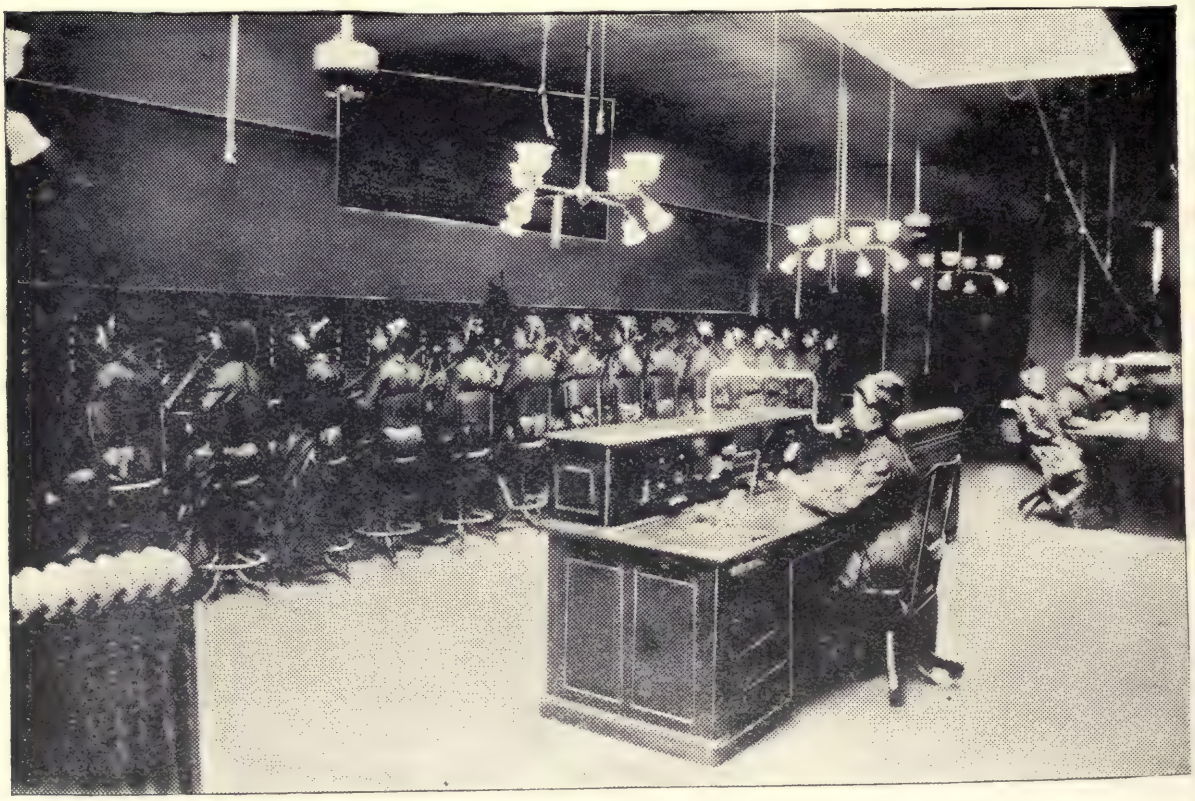
Liste zeigt 6471 Namen. Ihre Leitungs-Drähte (wires) haben eine Länge von 4000 Meilen. Sie besitzt außerdem neun Kabel (cable), von denen ein jedes 1800 Meilen Leitungsdrähte enthält. Die Gesellschaft beschäftigt 90 Büreau-Beamten (office force) und 40 andere Arbeiter. Sie hat Verbindung mit allen Telephon-Büreaus vom Atlantischen Ocean bis nach Omaha. Ihre Anlage repräsentirt ein Kapital von $4,000,000. Der hiesige Geschäftsführer der Gesellschaft ist Herr Irwin P. Bach.

Außer dieser Gesellschaft ist seit dem Frühjahr dieses Jahres noch eine zweite Telephon-Gesellschaft, die „Interstate Telephon Co.," in Thätigkeit. Diese Letztere besitzt bereits bedeutende Meilenzahl Leitungs-Drähte.

Nachdem wir uns die Straßen Peorias auf ihrer Oberfläche angesehen haben, möchten wir dem werthen Leser auch noch kurz ein Bild zeigen von dem, was sich unter ihrer

Oberfläche befindet. Ueber ihnen ist es das Draht-Gewirr, unter ihnen ist es das Röhren-Gewirr, welches mit der zunehmenden Größe der Stadt ein immer verwickelteres werden muß.

Die ersten Röhren, die in den jungfräulichen Boden, auf dem Peoria sich anfing zu erheben, gelegt wurden, waren ohne Frage die, vermittelst derer ein gewisser Stephen Stillman im Jahre 1833 das Wasser einer Quelle am Kopf der Jackson-Straße nach dem Court-Haus-Platz brachte. Es vergingen volle 36 Jahre nach diesen ersten primitiven Anfängen einer Wasserleitung, bis Peoria seine ersten, eigenen Wasserwerke baute. Die Anlage wurde im Jahre 1869 mit einem Kostenaufwand von $431,790.45 vollendet.



Das Innere des Central Union Telephon Büreaus.

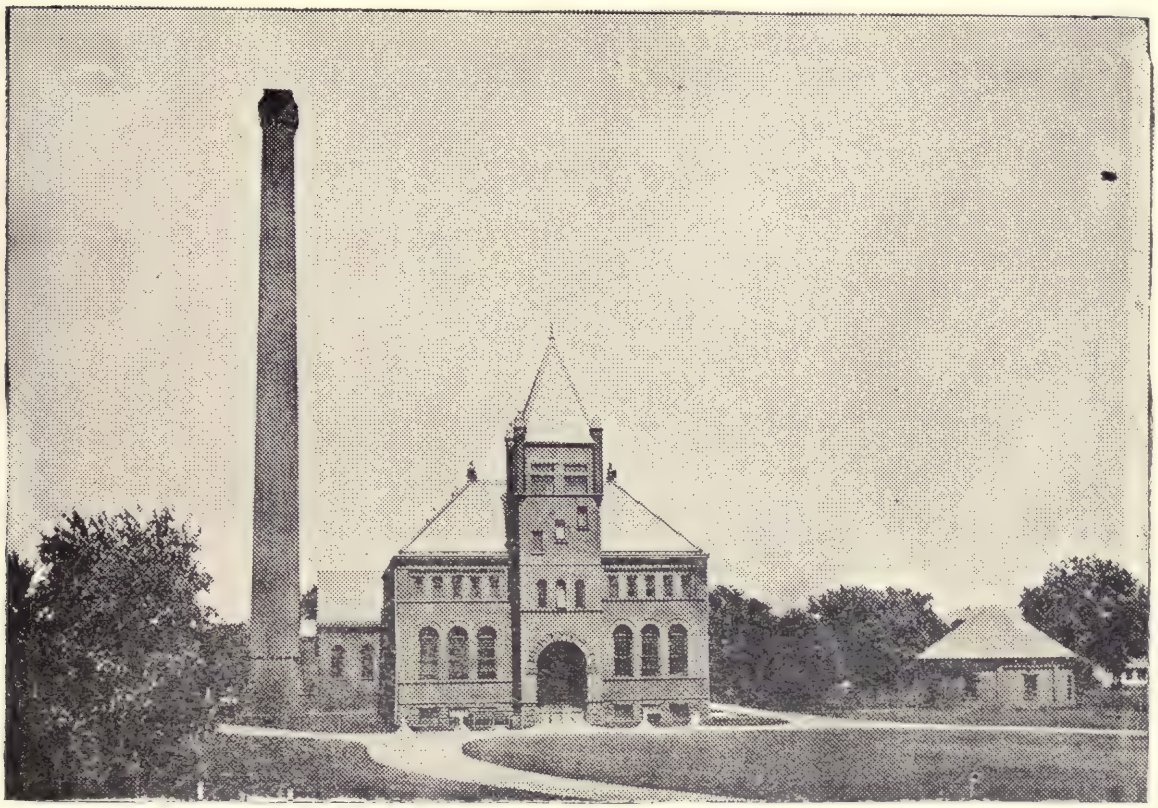
(Interior view of Central Union Telephone Office.)

Es wurden damals 25¼ Meilen Röhren gelegt und 200 Hydranten angebracht. Am 5. August 1890 wurden diese städtischen Wasserwerke an ein Syndikat unter dem Namen Moffatt, Hodgkins & Clark verkauft. Die neuen Eigenthümer gaben die alte Pumpstation auf und errichteten in der Nähe der oberen Brücke eine neue, die im Monat Mai des nächsten Jahren 1891 vollendet wurde. — Ueber den Stand und die Leistungen dieser „Peoria Wasserwerk-Gesellschaft" heute im Jahre 1905 geben die folgenden Angaben, die uns von dem Leiter derselben zur Verfügung gestellt wurden, näheren Aufschluß. Die Gesellschaft besitzt 90 Meilen Hauptröhren, die einen Durchmesser von 4 bis 30 Zoll

1891. Das neue Wasserwerk.

haben. Die Arbeit in der Pump-Station wird von 3 gewaltigen Dampf-Pumpen verrichtet. Die Anlage der Gesellschaft repräsentirt einen Werth von $2,500,000.

Während die Wasserröhren auf der einen Seite unter den Straßen hinlaufen, liegen die Gasröhren auf der entgegengesetzten Seite. Von dem Bau der ersten Gasfabrik haben wir bereits früher gehört. Wir bringen daher nur die Statistik von heute. Nach den Angaben des Leiters der heutigen „Gas & Electric Light Co." besitzt diese Gesellschaft 120 Meilen Hauptröhren und 7500 Fuß Nebenröhren. 7000 Personen benutzen zur Zeit Gas in Peoria und dies erfordert einen täglichen Konsum von 1½ Millionen Fuß. Die Anlage der Gesellschaft repräsentirt einen Werth von $4,000,000.



Die Pumpstation unserer neuen Wasserwerke.
(Peoria Water Works Pumping Station.)

Ferner besitzt die Gesellschaft 3,378,000 Fuß elektrischer Drähte zur Versorgung ihrer Kunden mit elektrischer Kraft. 3600 Leute bedienen sich gegenwärtig der Elektrizität. Ferner versorgt die Gesellschaft 750 Straßen-Lampen. Im Dienst der Gesellschaft stehen 220 Personen, die per Jahr einen Gesammt-Gehalt von $150,000 beziehen.

Die erste Gas-Gesellschaft wurde im Jahre 1853 organisirt und die erste Gesellschaft zur Erzeugung von Elektrizität im Jahre 1883. Die gegenwärtige Gesellschaft, welche die beiden eben erwähnten in sich aufgenommen hat, besteht seit dem März des Jahres 1899. Ihr Eigenthum repräsentirt gegenwärtig einen Werth von $4,000,000.

1883. Die Straßen Peorias erstrahlen zum ersten Mal in elektrischem Licht.

Den Hauptraum unter den Straßen unserer Stadt nehmen ohne Frage die Abzugs-Kanäle (sewers)ein. Während die Straßen der Stadt vermöge der Lage der letzteren wenig Nivelirungs-Arbeit (grading) erfordern, verhält es sich mit der Anlage von Abzugskanälen gerade entgegengesetzt. Die Straßen, welche mit dem Fluß parallel laufen, bilden fast in ihrer ganzen Länge eine ebene Linie, während die Straßen, welche vom Fluß hinauf laufen, nur gleichmäßig bis zur Monroe-Straße steigen, von da an aber bis zum Fuß der „Bluffs" wieder fallen. In Folge dieser Eigenthümlichkeiten verursacht die Anlage eines Abzugs-Kanal-Systems für Peoria ungewöhnlich große Kosten, die Abzugs-Kanäle müssen eben außergewöhnlich tief gelegt werden.

Der erste Abzugs-Kanal, welcher in Peoria gelegt wurde, war der sog. „Goose Lake Sewer."

Heute besitzt unsere Stadt nach dem letzten Jahresbericht des „Sewer"-Inspektors: 77.24 Meilen Abzugskanäle. Der Bau dieser Abzugskanäle hat die Bürger der Stadt die Summe von $1,000,000 gekostet.

Das Maschinen-Haus der electrischen Licht-Anlage.

(Electric power house of Gas and Electric Light Co.)

Zu diesen unterirdischen Röhren-Leitungen kommen dann noch 1.) die der neuen Telephon-Gesellschaft, die ihre sämmtlichen Drähte in bleiernen Röhrenleitungen unter den Straßen angebracht hat, und 2.) die der Heizungs-Anlage, die von der Gas- und elektrischen Licht-Fabrik aus zunächst durch das Centrum der Stadt gelegt sind, um die Büreaus und Geschäftslokale in dieser modernsten Weise mit Heizung zu versorgen.

Die Wohnungen.

Peoria ist nach den Angaben unseres städtischen Assessors in ganz besonderem Sinn "a city of homes." Vielleicht in keiner andern Stadt Amerikas von der Größe Peorias besitzen so viele Einwohner ihr eigenes Heim als in unserer Stadt. Diese glücklichen, volkswirthschaftlichen Verhältnisse haben ohne Frage auch mit dazu beigetragen, daß größere Arbeits-Ausstände zu den Seltenheiten in dem Geschäftsleben unserer Stadt gehören.

J. B. Greenhut's Wohnhaus.
(J. B. Greenhut's residence.)

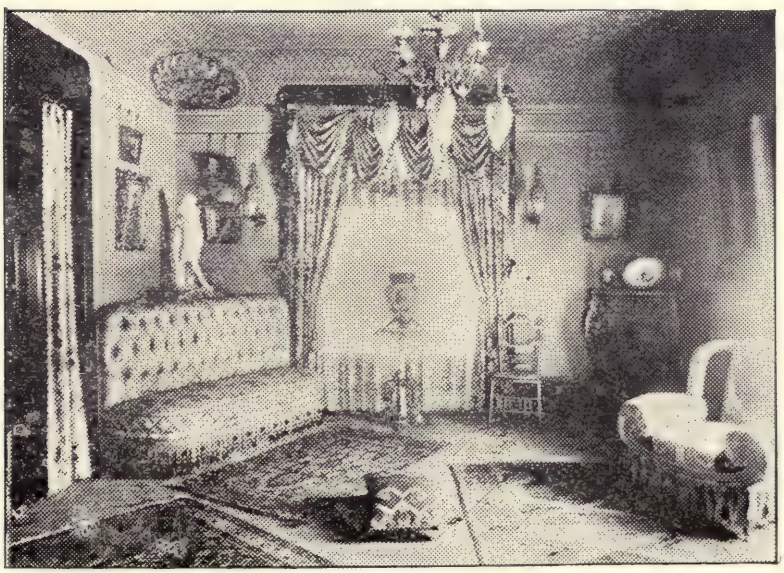
Littlewood's Wohnpalaſt.
(Littlewood's residence.)

D. S. Brown's Wohnhaus.
(D. S. Brown's residence.)

Vier Ansichten von dem Innern eines Wohnpalastes in Peoria im Jahr 1905.
(Four views of the interior of Mr. R. W. Kempshall's residence in 1905.)

Eingangs Halle (Reception Hall).

Innerer Treppen-Aufgang (View of Stairway).



Gesellschafts-Zimmer (Drawing Room).

Moderner Feuerplatz (Mantel).

Die Columbus-Statue in den „Uplands."
(Columbus Monument in the "Uplands.")

Von dem bescheidenen Heim des wenig Bemittelten bis zu dem mit fürstlichem Glanz ausgestatteten Wohnsitz des Reichen, von dem einfachsten, rechtwinkligen Holzhäuschen bis zum soliden Steinpalast bieten sich dem Besucher unserer Stadt die Wohnungen ihrer Einwohnerschaft in endloser Abwechslung dar.

Auf der im Hintergrund der Stadt sich hinziehenden Hügelkette (Bluffs) hat sich so zu sagen eine Stadt für sich aufgebaut. Hier finden sich auch, und zwar da, wo diese Hügelkette in die Stadt hinunter zu steigen beginnt, einige der herrlichsten Wohnpaläste unserer Stadt.

In den Grenzen dieses Stadttheils hat man auch seit einigen Jahren mit der Anlage des modernsten Wohnungs-Viertels unserer Stadt, den sog. „Uplands," begonnen.

Das Postamt.
(The Postoffice.)

Die öffentlichen Gebäude.

Peoria ist zur Zeit der größte Steuerzahler (tax payer), den „Onkel Sam" hat. Schon im Jahre 1880 zahlte es an Bundessteuern die Summe von $10,324,576.75. Anderen Städten, die nicht annähernd an Steuern zahlten, was unsere Stadt zahlte, hatte die Regierung längst in ihren Grenzen kostspielige sog. Regierungs-Gebäude (Government Building) errichten lassen, während Peoria, trotzdem es schon damals mit zu den größten Steuerzahlern gehörte, bis daher leer ausgegangen war. Endlich kam es in Folge der unermüdlichen Agitation unseres damaligen Congreß-Abgeordneten im Jahre 1884 auch zur Aufführung eines Regierungsbaus in Peoria. Für

HON. JOSEPH V. GRAFF,

Representative in Congress from the 16th District of Illinois, was born at Terre Haute, Indiana, July 1st, 1854, was admitted to the bar in 1879, and has practiced law ever since. After graduating from the High School of his native town, he entered the Wabash College at Crawfordsville, Indiana. — For six successive terms Mr. Graff has been re-nominated for Congress by the Republicans by acclamation and re-elected by decisive majorities Peoria is proud to claim him as one of its honored citizens.

das Grundstück allein, auf dem das Regierungs-Gebäude errichtet wurde, mußte die Regierung die Summe von $52,000 zahlen. Die Gebäude, welche auf dem Bauplatz standen, mußten eben mitgekauft werden. Einer unserer deutschen Mitbürger, der bekannte Architekt und Bauunternehmer Herr Valentin Jobst, wurde aus der Liste der Bewerber um die Aufführung dieses Baues erwählt. Der Bau nahm fünf Jahre in Anspruch und wurde im Frühjahr 1889 vollendet. Der Bau selbst ohne das Grundstück, auf dem er errichtet wurde, hat die Vereinigten Staaten-Regierung die Summe von $251,833.86 gekostet. Nachdem der Bau vollendet war, hielten zunächst das Postamt und das Steueramt seinen Einzug in das neue Gebäude.

1889. Das neue Postamts-Gebäude.

Lassen wir hier zunächst eine Liste der Postmeister folgen, die Peoria, seitdem es zum Sitz einer County-Verwaltung (County-seat) ernannt worden war, also seit 1825, gehabt hat. Am 9. April 1825 bekam Peoria seinen ersten Postmeister. Die folgende Liste der Postmeister von Peoria weist 26 Namen auf. Hinter einem jeden Namen findet sich das Datum, an dem der Betreffende ernannt wurde.

James Adams,	April 9. 1825.
Norman Hyde,	Feb. 23. 1826.
Stephen Stillman,	April 9. 1830.
Norman Hyde,	Juli 12. 1830.
John Hamlin,	Aug. 17. 1832.
John L. Bogardus,	Aug. 21. 1833.
William Mitchell,	Mai 16. 1834.
Giles C. Dana,	Feb. 23. 1835.
Joseph C. Fuller,	Juli 12. 1838.
George C. Bestor,	Nov. 3. 1841.
Wm. H. Fessenden,	Oct. 6, 1843.
Washington Cockle,	Aug. 19. 1847.
John King,	Mai 29. 1849.
Peter Sweat,	März 29. 1853.
George W. Raney,	Sept. 28. 1858.
George C. Bestor,	März 27. 1861.
Enoch Emery,	Mai 12. 1865.
Isaac Underhill,	Aug. 25. 1866.
David W. Magee,	April 20. 1867.
John S. Stevens,	Januar 7, 1876.
Washington Cockle,	Januar 13. 1880.
John Warner,	Juni 15. 1885.
Wm. T. Dowdall,	Mai 3. 1886.
Alex Stone,	Dec. 2. 1889.
Henry B. Morgan,	Feb. 14. 1894.
Wm. Edgar Hull,	März 9. 1898.
Wm. Edgar Hull,	März 9. 1902 bis heute.

Wann das Postamt in Peoria zuerst ein eigenes Zimmer oder Gebäude eingenommen hat, getrennt von der Wohnung des Postmeisters, kann nicht genau angegeben werden. Herr Washington Cockle, der im Jahre 1847 Postmeister von Peoria war, behauptete, daß in den dreißiger Jahren das erste Postgebäude an der Main-Straße, und zwar an der Ecke der „Alley" zwischen Adams- und Washington-Straße, da, wo das sog.

WILLIAM EDGAR HULL,

Postmeister der Stadt Peoria.

Herr Hull wurde am 13. Januar 1866 in Lewiston, Fulton Co., Illinois, geboren. Nachdem er die Hochschule in Lewiston und das Illinois College in Jacksonville absolvirt hatte, wurde er im Jahre 1884 zum Assistenten des Postmeisters in Lewiston ernannt. Zwei Jahre verblieb er in dieser Stellung, dann fing er ein eigenes Geschäft an. Schon als 17jähriger Jüngling nahm er lebhaften Antheil an der Politik und zwar als begeisterter Anhänger der republikanischen Partei. In Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um seine Partei wurde er im Jahre 1890 zum Regierungs-Zollbeamten ernannt. Seitdem wohnt Herr Hull in Peoria. Im Jahre 1894 wurde er zum Sekretär des republikanischen Central-Comites von Peoria County erwählt. In gleicher Eigenschaft diente er seiner Partei im Jahre 1896 und wurde dann am Schluß der Wahlkampagne, welche mit einem großen republikanischen Siege endete, in Anbetracht seiner eminenten Verdienste um seine Partei von dem verstorbenen Märtyrer-Präsidenten Wm. McKinley im Jahre 1898 zum Postmeister von Peoria ernannt. Diese Stellung nimmt er heute noch ein. Außerdem ist Herr Hull der Geschäftsführer der sog. Clark'schen Brennerei. Herr Hull trat am 27. Februar 1889 mit Frl. Ella Harris, der Enkelin eines intimen Freundes von Abraham Lincoln, eines Herrn Newton Walker, in die Ehe.

Stein-Front-Gebäude steht, sich befunden habe. Postmeister Cockle erhielt damals $600 Gehalt per Jahr. Zu jener Zeit gab es noch keine Postanweisungen (Money Orders), auch kannte man das System, Briefe zu registriren, noch nicht, ferner gab es damals auch noch keine Bank in Peoria. Herr Cockle bewahrte die im Postamt einkommenden Gelder in einen alten Sack auf, der ursprünglich der Bank von England gehörte. Diesen Sack nahm er jeden Abend mit nach Hause und legte ihn unter sein Kopfkissen. Von 1880—1884 war Herr Cockle abermals Postmeister von Peoria. In seinem officiellen Bericht über das Jahr 1884 finden sich die folgenden interessanten Angaben: Die Einnahmen des Postamtes in Peoria während des letzten Viertels des Jahres 1860 betrugen $4,076.00; des Jahres 1870 $7,830.00; des Jahres 1879 $13,849.00. Die Gesammt-Einnahme für das Jahr 1884 beträgt $75,000.00.

Wir stellen Postanweisungen (Money Orders) zum Betrage von $100,000.00 per Jahr aus und zahlen aus Postanweisungen im Betrage von $200,000.00. Während des vergangenen Jahres haben wir 713,000 Briefe, 237,000 Postkarten und 117,000 Zeitungen versandt, und abgeliefert wurden im selben Zeitraum 852,000 Briefe, 65,000 Stadtbriefe, 276,000 Karten, 5000 registrirte Briefe und 650,000 Zeitungen. Im vergangenen Jahre hatte das Postamt eine Ausgabe von $21,500.00. Wir haben neun Postboten, von denen ein jeder $850 per Jahr erhält, und einen, welcher $500 per Jahr bekommt. Wir senden täglich etwa 50 Postsäcke aus. Die erste Postanweisung wurde am 4. November 1864 ausbezahlt. Sie lautete auf eine Summe von $25.00 und war von einem Herrn Abner M. Watson von Springfield an einen Herrn Henry Keener von Peoria ausgestellt. Zu jener Zeit waren in St. Louis z. B. nur erst 21 Postanweisungen ausgestellt worden, in Chicago 67, in Philadelphia 275 und in New York 334. Jetzt zahlen wir per Tag etwa fünfzig bis sechzig Postanweisungen aus. Der Gesammtbetrag, den wir in diesem Jahre ausbezahlt haben, hat die Höhe von $200,000 erreicht." So weit Postmeister Cockle's Bericht für das Jahr 1884.

Lassen wir hier nun zum Vergleich den neuesten Bericht unseres Postamts folgen, wie er uns freundlichst von dem gegenwärtigen Hülfs-Postmeister, Herrn Robt. M. Campbell, für unsere Geschichte zur Verfügung gestellt wurde.

Herr Campbell berichtet über das am 31. März 1905 zu Ende gehende Jahr:

1.) Gesammt-Einnahme aus dem Verkauf von Briefmarken, mit Briefmarken versehenen Couverts, Postkarten und noch einige andere Sachen: $228,585.81.

2.) Gesammt-Geschäft im Postanweisungs-Departement (Money-order business)

a) Inland-Postanweisungen ausgestellt im Betrage von.....	$142,527.11
Gebühren dafür	1,173.72
b) Internationale Postanweisungen ausgestellt im Betrage von....	15,016.54
Gebühren dafür	185.35
	$158,902.72
c) Inland-Postanweisungen ausbezahlt im Betrage von....	$1,066,958.61
d) Internationale Postanweisungen ausbezahlt im Betrage von	4,759.24
	$1,071,717.85

Unsere Post beschäftigt gegenwärtig 40 Post-Sekretäre, 28 Unterbeamten, 41 Briefträger und Collektoren, 4 Reserve-Briefträger und 6 Landbriefträger.

Die Post wird im Geschäftstheil der Stadt 5 Mal am Tag abgeliefert (die erste Ablieferung findet um ½ 7 Uhr statt) und in den Wohnungs-Distrikten 2 Mal. Durch-

ROBERT M. CAMPBELL,

Assistant Postmaster,

(Gehülfs-Postmeister von Peoria).

Er wurde am 10. November 1839 in Westmoreland County im Staate Pennsylvania geboren. In Monmouth, Illinois, wuchs er heran und absolvirte das dortige College. Als der Bürgerkrieg ausbrach, trug er zunächst zur Organisation der Compagnie F des 17. Illinois Freiwilligen Infanterie-Regiments bei. Er wurde zuerst zum Sergeant und später zum Hauptmann befördert. Er nahm an den Schlachten bei Fredericktown, Fort Henry, Fort Donelson, Siloh, Corinth und an der Belagerung von Fort Blakely in Alabama theil. Im Jahre 1876 finden wir Herrn Campbell in Peoria. Im Mai des Jahres 1889 wurde er Assistenz-Postmeister von Peoria und ist es seitdem bis heute geblieben. Am 30. Nov. 1871 trat er mit Frl. Effie G. Babcock in den Stand der Ehe, der zwei Töchter entsprossen sind. Herr Campbell ist ein thätiges Glied der Grand Army of the Republic, und wurde drei mal zum Kommandeur des hiesigen Brynes Post erwählt.

Herrn Postmeister Hull wurden 14 Sub-Stationen errichtet, wo man Briefmarken kaufen und Postanweisungen ausstellen lassen kann.

Unser Postamt zahlt gegenwärtig an Gehältern $4000.00 per Monat aus.

Außer dem Postamt befindet sich noch das Zollamt (custom house) und das Bundes-Steueramt (internal revenue) unter dem Dach unseres Regierungs-Gebäudes.

Dies Zollamt bestand hier schon zur Zeit des Baues der Peoria & Oquaqua Eisenbahn, da das meiste Eisen, welches zum Bau der Bahn verwendet wurde, von England kam. Um daher den Bau der Bahn zu erleichtern, machte der Congreß Peoria zu einer Zollstation. William S. Moß war als der erste Zollinspektor (Surveyor of Customs) ernannt. Nach dem Bau der Bahn ging die Zollstation wieder ein und wurde erst durch eine Akte des Congresses vom 29. September 1890 wieder neu geschaffen. Der erste Zollinspektor, der damals ernannt wurde, war Herr A. L. Schimpf, einer unserer deutschen Mitbürger.

Ein Bundes-Steueramts-Gesetz wurde durch einen Congreß-Beschluß vom 1. Juli 1862 in's Leben gerufen. Der fünfte „Congressional"-Distrikt, welcher damals die Counties Peoria, Knox, Henry, Bureau, Stark, Marshall und Putnam umfaßte, wurde zugleich als ein Bundessteuer-Distrikt bestimmt und Herr John H. Bryant von Princeton als der erste Bundessteuer-Beamte (Collector) ernannt. Später wurde dieser Steuerdistrikt noch bedeutend vergrößert und ihm die „Counties" Warren, Henderson, Mercer und Rock Island hinzugefügt.

Die ursprüngliche Steuer auf Spirituosen, welche die größte Einnahmequelle für Bundessteuern im Distrikt Peoria bilden, betrug 50c per Gallone. Später erreichte diese Steuer einmal die Höhe von $2.00 per Gallone, heute beträgt sie $1.10.

Der Betrag der Bundessteuern, welche in dem Peoria Steueramt einkommen, ist, wie schon gesagt, der größte, der in irgend einem Bundes Steuerdistrikt innerhalb der Vereinigten Staaten einkommt. In Peoria gehen also mehr Bundessteuern ein, als in New York, Chicago oder St. Francisco. Peoria steht also in diesem Punkt einzig in dem großen Städte-Gebiete der Vereinigten Staaten da. Es dürfte nicht uninteressant sein, eine Tabelle der Einnahmen des Peoria Bundes-Steueramtes seit seiner Existenz, also seit dem Jahre 1863, zu besitzen. Wir setzen daher eine solche hierher mit der Bemerkung, daß die erste Zahl nur die Summe der Steuereinnahmen von dem Datum, an welchem das Gesetz in Kraft trat, also vom 30. Juni an, repräsentirt. Die Einnahmen in dem Peoria Bundes-Steueramt waren wie folgt:

1863	.....	$ 166,620.42
1864	.....	2,689,125.64
1865	.....	1,466,519.10
1866	.....	1,202,275.08
1867	.....	639,194.31
1868	.....	319,839.15
1869	.....	1,591,351.02
1870	.....	3,663,260.07
1871	.....	2,553,970.87
1872	.....	4,108,333.42
1873	.....	4,766,975.11
1874	.....	4,716,712.55
1875	.....	4,851,139.18
1876	.....	8,003,048.41

Herr Parcival G. Rennick

wurde am 4. März 1864 in Canada geboren. Im Jahre 1867 wanderten seine Eltern nach den Ver. Staaten aus und ließen sich in Toulon, Stark County, nieder. Im Jahre 1883 graduirte er an der dortigen Hochschule, besuchte dann ein College und vollendete dann seine Studien in der Northern Illinois Normal School. Er war dann mehrere Jahre Principal einer "graded school" in Castleton und später in Wyoming. Dann studirte er die Rechte und ließ sich im Jahre 1889 in Peoria nieder. Unter Herrn J. S. Starr bekleidete er das Amt eines Zollamts-Inspektors. Dann war er als Buchhalter in Wilson's Engros-Handlung thätig, später fungirte er als Sekretär des Kreis- und Haupt-Gerichts, bis er im Jahre 1902 vom Präsidenten als oberster Zoll-Beamter für diesen, den 5. Distrikt ernannt wurde, eine Stellung, die er heute noch inne hat. Herr Rennick nimmt unter den politischen Führern der republikanischen Partei eine bedeutende Stellung ein. Er war während zweier nationaler Wahl-Campagnen Vorsitzer des republikanischen County-Comites; ferner Vorsitzer des republ. Comites für den 10. Gerichts-Kreis und endlich Vorsitzer des republ. Comites des 5. Wahldistrikts für das oberste Gericht. Am 1. October 1902 kaufte er mit noch anderen das hiesige englische Morgenblatt "The Peoria Herald-Transcript" und wurde bald der Sekretär, Schatzmeister und allgemeiner Leiter dieses Blattes. Nach und nach wurde er der Haupteigenthümer dieser Zeitung und verkaufte schließlich im vergangenen November 1904 an die Herren Sisson & May aus. — Außer seinem Amt als oberster Regierungs-Zoll-Beamter des 5. Distrikts von Illinois bekleidet Herr Rennick zur Zeit noch die folgenden Aemter: 1) das Amt eines National-Präsidenten der "Fraternal Reserve Life Ass."; 2) das Amt eines Directors der "Peoria Business Men's Ass."; 3) das Amt eines Direktors der "Workingmen's Home & Loan Ass." Herr Rennick gehört außerdem einer Menge von Vereinen an. — Herr Rennick ist noch ein junger Mann, energisch und nach den höchsten Zielen strebend und da er zu den reinen und ehrlichen politischen Führern gehört, so steht ihm ohne Zweifel noch eine glänzende politische Laufbahn bevor.

Herr Rennick, obwohl Amerikaner von Geburt, liest und spricht gut deutsch.

1877	7,598,502.78
1878	6,594,669.22
1879	6,930,169.57
1880	10,324,576.75
1881	11,425,131.77
1882	13,267,988.65
1883	13,963,625.50
1884	13,036,354.77
1885	13,298,687.18
1886	13,913,381.95
1887	13,657,928.09
1888	18,388,340.56
1889	19,322,265.26
1890	23,126,584.20
1891	21,624,477.69
1892	20,828,247.36
1893	18,488,691.73
1894	13,834,902.32
1895	13,407,108.38
1896	12,507,489.92
1897	15,829,716.29
1898	22,837,553.39
1899	21,922,965.69
1900	25,480,154.96
1901	30,296,762.94
1902	31,267,105.89
1903	32,413,033.13
1904	34,059,089.46
1905	34,691,506.85
	$574,105,376.58

Und noch eine Einrichtung der Bundes-Regierung hat unter dem Dach unseres Regierungs-Gebäudes sein bleibendes Heim aufgeschlagen, das sog. Vereinigte Staaten-Distrikts-Gericht.

Am 2. März 1887 wurde durch einen Beschluß des Congresses der nördliche Distrikt von Illinois in zwei Theile getheilt und, während früher alle Bundesrechtsfälle, die in den Grenzen dieses Distrikts vorkamen, nur in Chicago entschieden werden konnten, können dieselben seit dem Jahre 1887 für den südlichen Theil des nördlichen Distrikts in Peoria entschieden werden, indem durch jenen Congreß-Beschluß festgesetzt wurde, daß für diesen Theil des nördlichen Distrikts von Illinois in jedem Jahr je zwei Sitzungs-Termine des Vereinigten Staaten-Circuit-Gerichts und Distrikt-Gerichts in Peoria abgehalten werden sollen. Durch diese Congreß-Acte wurden auch zwei neue Aemter geschaffen, nämlich das eines „Chief Deputy Clerk" (obersten Bundes-Sekretär) und eines „Chief Deputy Marshal" (obersten Gerichts-Vollziehers). Der jetzige Inhaber jenes ersten Amtes ist seit dem ersten Februar 1899 ein Herr Frank C. Howe, der zugleich als Sekretär des Circuit- und des Distrikts-Gerichts fungirt, und als oberster Gerichts-Vollzieher fungirt seit dem 1. Januar 1899 der energische Major Stephen O. Tripp.

County-Beamte.

HON. LESLIE D. PUTERBAUGH,
Judge of the Circuit Court.
(Kreisrichter.)

HON. JOHN N. NIEHAUS,

wurde geboren am 15. Februar 1855, in Warendorf, Westphalen, Deutschland, wo sein Vater eine Eisenwaaren-Handlung betrieb. Er kam im Jahre 1857 mit seinen Eltern nach Peoria. Nach Absolvirung einer hiesigen deutschen Privatschule und der öffentlichen Schule besuchte er die Central Illinois Commercial University. Im Jahre 1874 wurde er zur Advokatur zugelassen. Auf der politischen Leiter stieg er in kurzer Zeit vom Staatsanwalt bis zum Senator empor. Zur Zeit ist Herr Niehaus Kanzlei-Richter, einen Posten den er bereits seit mehreren Terminen inne hat. Die Deutschen Peoria's sind stolz auf diesen Repräsentanten ihrer Nationalität.

HON. THEODORE N. GREEN,

Judge of the Circuit Court.

(Kreisrichter).

MR. WILBERT J. SLEMMONS,
Judge of County Court, (County-Richter).

WM. V. TEFT, States Attorney (Staats-Anwalt),
born April 8th, 1863, at Delavan, Illinois, elected States Attorney Nov. 1900.

THADDEUS S. SIMPSON, Circuit Clerk, (Kreisgerichts-Sekretär).

MR.

CHARLES ADDISON ROBERTS,

Probate Clerk.

(Sekretär des Vormundschafts-

Gerichts.)

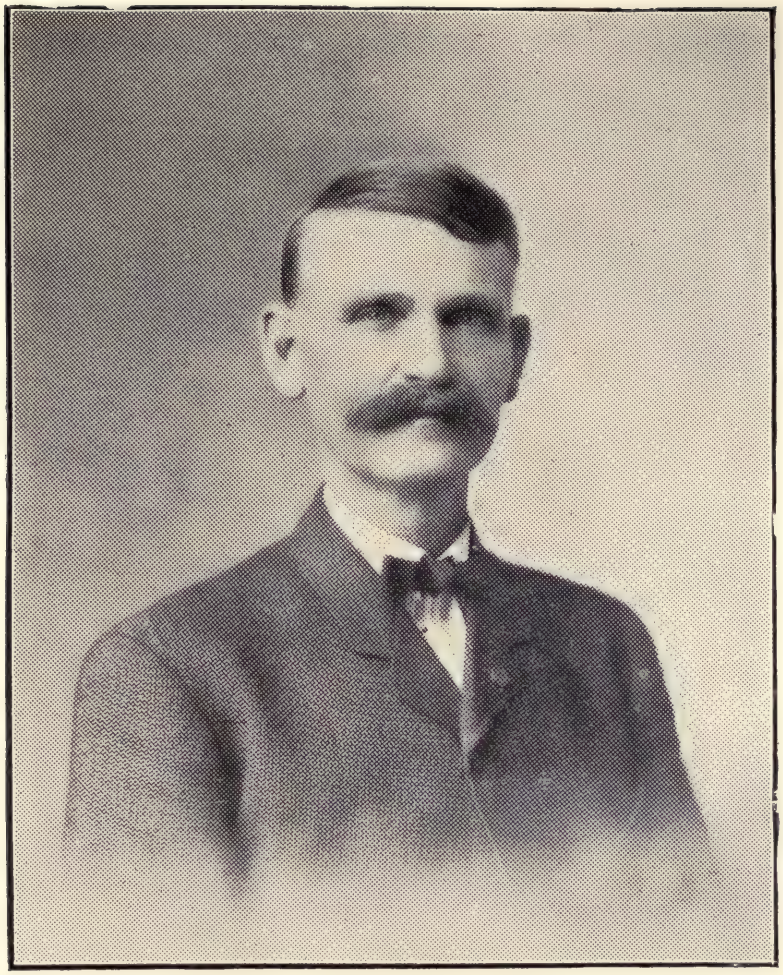
PEORIA, ILLINOIS,

1904.

COL. SAMUEL A. HARPER,

Coroner, (Leichenbeschauer),

was born at Lima, Ohio, in 1840. He received an exceptionally good education. When 20 years of age he went to war, participating in some of the most important battles and as a recognition of his bravery and ability, he was elected Department Commander of the Department of Illinois, Grand Army of the Republic, In 1892 Col. Harper came to Peoria and in 1896 he was elected County Coroner, and in 1900 was re-elected, which office he has filled for 8 years with signal ability and to the entire satisfaction of all good citizens regardless of their political faith.



DANIEL E. POTTER,

Sheriff (Scherif).

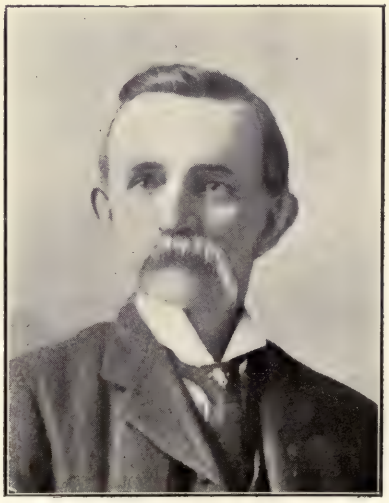
He was elected Sheriff of Peoria County in 1903 by an overwhelming majority. Mr. Potter is filling his difficult position to the greatest satisfaction of his constituents.

JOHANN G. JANSSEN,

Assessor,

(Abſchätzer),

geboren am 18. Februar 1847 zu Oldersum, Hannover. Er kam nach Peoria 1861 und war als Apotheker thätig. Im Jahre 1900 wurde er erwählt als County Aſſeſſor, welches Amt er bis auf den heutigen Tag zur Zufriedenheit der Bürger führt.



ROBERT SCHOLES,

States Attorney,

(Staats = Anwalt),

was born at Peoria Dec. 5, 1866, and elected States Attorney Nov. 8, 1904.

FREDRICK OLANDER,
County Treasurer,
born in Sweden Feb. 6, 1862. He came to Peoria in 1881, elected 1899 Alderman of the 7th Ward. In 1902 Mr. Olander was elected County Treasurer.

HARRY G. WASSON,
County Recorder,
(County-Registrator),
was born on the 17th of March 1877 in Peoria.

AUGUST GREEN, Jr.,
Highway Commissioner (Landstraßen Commissär.)
Er wurde geboren in Peoria am 28. Februar 1878 und erwählt als Landstraßen-Commissär am 5. April 1904 für 3 Jahre.
Das Geschäft des Herrn Green ist Sanitäts-Ingenieur.

Die „County"-Gebäude.

Die erste Stelle unter den Gebäuden unserer Stadt, die unter der Controle der County-Behörde stehen, nimmt, was Größe und Bedeutung des Baues anlangt, unstreitig unser Gerichts-Gebäude (Court House) ein.

Ueber den Bau des sog. alten „Court"-Hauses haben wir an betreffender Stelle ausführlich berichtet, lassen wir hier nun auch einige nähere Angaben über den Bau unseres jetzigen „Court"-Hauses hier folgen. Bereits im Jahre 1858 hatte man beschlossen, an die Stelle des alten „Court"-Hauses, welches, wie wir bereits wissen, im Jahre 1835 erbaut worden und den Bedürfnissen jener Zeit schon nicht mehr entsprach, einen Neubau zu errichten. Man nahm auch damals einen Bauplan an, dessen Ausführung etwa

Die neueste Ansicht vom „Court House" Platz.

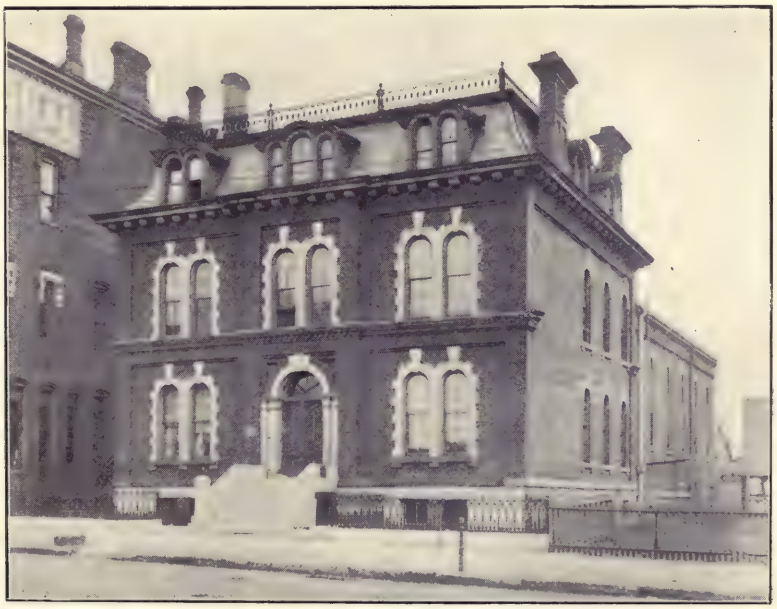
(Latest View of Court-House-Square.)

$100,000 kosten würde und beschloß, das neue „Court"-Haus an der Nordwest-Seite des Courthaus-Platzes zu errichten. Es kam aber damals nur zum Bau des ersten Stockwerks des nördlichen Flügels und dieser Theil des beschlossenen Neubaus hat dem Kreisgerichts-Sekretariat (Circuit Clerks Office) und dem County Sekretariat (County Clerks Office) 20 Jahre hindurch als Aufenthaltsstätte gedient.

Am 10. December 1874 wurde endlich auf Antrag von Herrn Horace G. Anderson ein vollständiger Neubau an Stelle des alten, amendirten Courthauses von dem Rath der Supervisoren beschlossen. Aber erst zwei Jahre später konnte es zur Ausführung des Beschlusses kommen. Am 31. März 1876 wurden die von der Architekten-Firma Wilcox & Miller in Chicago angefertigten Pläne angenommen, und am 12. Mai wurde der

Bau an den Bauunternehmer Philip H. Decker von Chicago zur Aufführung übergeben. Das alte Court-Haus kaufte ein Herr David Burns für $250 auf Abbruch. Ehe es jedoch abgerissen wurde, versammelten sich die Glieder des Peoria-Gerichtshofs noch einmal in den alten Räumen, um in feierlicher Weise Abschied zu nehmen von dem dem Untergang geweihten Tempel der Gerechtigkeit. Verschiedene der anwesenden Richter hielten bei dieser Gelegenheit Ansprachen.

Der Eckstein für den Neubau wurde an einem Samstag, den 30. September 1876, gelegt. Herr Jonathan K. Cooper, das zur Zeit älteste Glied des Gerichtshofs, eröffnete den Reigen der Ansprachen bei dieser Gelegenheit, während Herr Thomas Crathy, ein hervorragender Advokat, und Herr Mark M. Aiken, einer der bekanntesten alten Einwohner, die entsprechenden Dokumente und Gegenstände von historischem Werth in den Eckstein legten.



Das Gefängnis.
(The Jail.)

1878. Das neue (3te) „Court" Haus.

Der Bau konnte endlich am 18. November 1878 seiner hohen Bestimmung unter entsprechenden Feierlichkeiten übergeben werden. Am Abend fand zu Ehren der Feier ein Bankett im Peoria-Haus statt. 250 Personen nahmen an dem von Herrn Charles H. Deane, dem damaligen Eingenthümer des Hotels, zubereiteten Festmahl Theil.

Der Bau hat eine Front von 177 Fuß und eine Breite an Main- und Hamilton-Straße von 90 Fuß. Die Höhe bis zur Dachfirste (cornice) beträgt 90 Fuß und bis zu der elektrischen Lichtkrone an der Spitze des Gebäudes 166 Fuß. Die Gesammtkosten für den Bau des neuen Courthauses betrugen $248,968.70.

Die Uhr in der Kuppel wurde von der Firma Seth Thomas von New York hergestellt. Die Glocke wiegt 4000 Pfund und kam aus der bekannten Glockengießerei der Firma Meneely & Kimberly in Troy im Staate New York. Glocke und Uhr zusammen kosteten $2495.00.

Die Steineinfassung um den ganzen Court-Haus-Platz nebst den beiden in der Mitte des Haupt-Aufgangs angebrachten, künstlerisch ausgeführten, liegenden Löwen wurde von der bekannten deutschen Bildhauer-Firma Triebel & Sohn hier angefertigt.

1869. Das 3te County-Gefängniß.

Ein neues County-Gefängniß (jail) hatte man bereits zehn Jahre vor dem Bau des neuen Court-Hauses errichtet. Ueber die Entstehung dieses Baus haben wir bereits früher das Nähere gehört. Das neue Gefängniß kostete $75,000.00 und konnte am 24. Februar 1869 seiner Bestimmung übergeben werden.

Das einzige „County"-Gebäude, welches außerhalb der Grenzen unseres Stadtgebietes liegt und allerdings liegen muß, aber doch auf das Engste mit dem Leben unserer Stadt zusammenhängt, indem es den bei weitem größten Procentsatz seiner Insassen aus der Stadt erhält, ist das Armen-Haus und -Hospital (The Alms House & Hospital). Bereits im Jahre 1847 hatten die damaligen County-Commissäre von einem

Henry Harren,

der Inspektor unserer Armenfarm, der am längsten diesen Posten inne gehabt hat.

(**Henry Harren, for 7 years Superintendent of Poor Farm.**)

Herrn William Mitchell 80 Acker, auf denen ein Farmhaus stand, für eine Armenfarm (poor farm) für $1000 gekauft. Hiram Partridge wurde als erster Inspektor der Peoria County-Armenfarm mit einem Jahresgehalt von $275.00 ernannt.

Im Jahre 1865 wurden noch 160 Acker hinzugekauft und dafür der Preis von $9000 bezahlt und im Jahre 1870 wurde das erste Armenhaus in Peoria County für die Summe von $38,450.60 auf diesen 240 Ackern errichtet. Bis dahin hatte das Farm-Gebäude, welches sich auf den ersten 80 Ackern befand, als Armenhaus gedient. Diesem Armenhausbau wurde im Jahre 1883 ein Asyl für die geisteskranken Armen von Peoria County für den Preis von $37,000 hinzugefügt.

Zwei Jahre später wurden zu dem Grundbesitz des Armenhauses noch 80 Acker zum Preise von $90 per Acker hinzugekauft, sodaß der Grundbesitz heute 320 Acker beträgt.

Im Jahre 1886 brannte das Armenhaus nieder, wurde aber in demselben Jahre noch wieder aufgebaut.

Die letzte, bedeutende Verbesserung, welche unsere Armenfarm erfuhr, war die Errichtung eines Hospitals für die Armen von Peoria „County." Dies Gebäude wurde im Jahre 1897 für die Summe von $11,418.88 errichtet. Das ganze Eigenthum hat heute einen Werth von $120,000.

An der Anstalt haben bis heute 12 Männer als Inspektoren gestanden. Es ist ein politisches Amt und wird von der Partei, die gerade am Ruder ist, besetzt. Unter den Namen dieser 12 Inspektoren finden wir nur einen deutschen, Henry Harren. Herr Harren ist allen Deutschen in und um Peoria wohl bekannt. Er stand der Armenfarm 7 Jahre vor und zwar, wie aus der Zahl seiner Amtsjahre hervorgeht, zur Zufriedenheit der Behörde, die das Amt zu vergeben hat, des Rathes der Supervisoren, hat Herr Harren doch am längsten von allen den verantwortungsvollen Posten eines Verwalters der Armenfarm inne gehabt.

Frank Watson,
der gegenwärtige Inspektor der Armen-Farm.
(Present Superintendent of Poor Farm.)

Der gegenwärtige Inhaber ist ein Herr Frank Watson. Wir bringen ihn hier im Bild.

Herr Watson machte auf uns gelegentlich eines Besuchs, den wir dem Armenhaus und Hospital abstatteten, den Eindruck eines ehrlichen und fähigen Beamten. Das Amt eines Inspektors ist heute mit einem Gehalt von $1200 verbunden. Im vergangenen Jahre 1904 befanden sich 195 Personen in der Anstalt, davon 45 im Hospital. Um diese große Familie zu besorgen, sind 10 Arbeitskräfte im Armenhaus und 7 im Hospital nöthig. Unter letzteren befindet sich eine Matrone und drei Krankenpflegerinnen.

Stadt-Gebäude.

Unsere Stadt darf mit berechtigtem Stolz auf die Gebäude hinblicken, die heute den verschiedenen Zweigen unserer Stadtverwaltung als Behausung dienen.

Die erste Stelle unter denselben nimmt unstreitig unser imposanter Rathhaus-Bau (City Hall Building) ein.

1897. Das neue (3te) Rathhaus.

Dieser Bau wurde in den Jahren 1897—'98 mit einem Kostenaufwand von $234,-592.09 errichtet.

Unser Rathhaus.
(City Hall.)

Der Bau enthält 62 Zimmer. Hier finden sich die Amtsstuben für die verschiedenen städtischen Beamten.

In der Kuppel, welche den ganzen Bau krönt (Leider ist sie wenigstens nach unserer bescheidenen Meinung im Verhältniß zu dem gewaltigen Gebäude, welches in ihr seine Spitze findet, zu klein ausgefallen) hat man die alte Feuer-Alarm-Glocke aufgehängt, die schon seit Jahrzehnten ihren Dienst im Thurm des alten Rathhauses gethan hatte.

Das neue städtische Gefängniß (Calaboose) wurde zugleich mit dem neuen Rathhaus und in direkter Verbindung damit errichtet. So führt man z. B. auf einer eigens für diesen Zweck angebrachten Treppe die Insassen des städtischen Gefängnisses direkt dem Polizei-Richter vor und den Verurtheilten auf diesem Weg, der ihn den Blicken der Neugierde entzieht, in das Gefängniß wieder zurück.

Um den düsteren Anblick der Gefängniß-Mauer zu mildern, hat man vor derselben da, wo sie von der Straße aus sichtbar ist, eine schöne Rasen- und Blumen-Anlage angebracht, in deren Mitte eine eroberte spanische Kanone von den Wällen von Cavite, welche

Versammlungs-Zimmer des Stadtraths (**Council Chamber.**)

die Regierung unserer Stadt zum Andenken an den für unsere Waffen siegreich verlaufenen spanisch-amerikanischen Krieg vermacht hat, ihren Platz gefunden hat.

Im Anschluß hieran bringen wir aus dem letzten Jahresbericht des städtischen Polizei-Chefs, des Herrn W. W. Rhoades, die folgenden Angaben betreffs des städtischen Polizei-Departements. Diesem Departement gehören 86 Beamte an. An der Spitze der Polizeimannschaft stehen außer dem Chef ein Kapitain, ein Leutnant und 3 Sergeanten (1 Desk Sergeant und 2 Station House Sergeants). Die Polizeimannschaft besteht aus 56 Polizisten und 4 Geheimpolizisten. Der Chef der Polizei bekommt einen

Jahres-Gehalt von $1500, der Kapitain $1200, ein Leutnant $900. Ein Polizist bekommt $65 per Monat. Dasselbe bekommen die Geheim-Polizisten.

Unter der Controle des Polizei-Chefs steht ferner noch die Bemannung des Gefängniß-Wagens (Patrol Wagon) und der städtischen Ambulance (Ambulance Wagon).

Im vergangenen Jahre wurden 3336 Personen arretirt. Unter diesen befanden sich 567 weibliche. Die weiblichen Arrestanten werden der Polizei-Matrone überwiesen. Diese erhält einen Monats-Gehalt von $50 für ihre Dienste.

Die Ambulance wurde 1574 Mal in Anspruch genommen.

Ferner theilt der Polizei-Chef in dem Jahresbericht von 1903 mit, daß ein pflichtgetreuer Beamte, der Geheim-Polizist W. R. Murphy, am Abend des 23. Juni 1903, während er im Begriff war, seinem Auftrag gemäß einen Neger Namens John McCray zu verhaften, von diesem durch den Schuß aus einem Revolver getödtet wurde. (McCray wurde für dieses Verbrechen am 11. December 1903, Morgens um 9 Uhr und 7 Minuten, in dem County-Gefängniß gehängt.)

Edward N. Kennedy,

Polizei-Chef unserer Stadt im Jahr 1905.

Er wurde in Leavenworth, Kansas, am 28. Dezember 1864 geboren. Im Jahr 1888 kam er nach Peoria. Im Jahr 1901 wurde er von Mayor Bryan zum Chef unserer Polizei ernannt. Mayor Tolson berief ihn abermals auf diesen wichtigen Posten.

In den Vorschlägen, die der Polizei-Chef in diesem Jahresbericht dem Stadtrath unterbreitet, empfiehlt er den Bau eines modernen Polizei- und Ambulance-Quartiers (für Beides hat man seit dem Bau des neuen Rathhauses ein temporäres Unterkommen in den unteren Räumen der sog. „Armory" an der Ecke von Madison- und Liberty-Str. gefunden,) und die Vermehrung der Polizei-Mannschaft um 30 Mann.

Auf einer Linie mit der Polizei und dem Stadtgefängniß liegt das städtische Arbeitshaus. Schon lange hatte man den Bau einer solchen städtischen Strafanstalt in Aussicht genommen, aber erst im Jahre 1878 wurden ernstliche Schritte zur Verwirklichung dieser Pläne gethan. Stadt und County unternahmen diese wichtige Sache gemeinsam. Man kaufte zunächst ein an die alten Wasserwerke angrenzendes Stück Land, einen Theil des früher unter dem Namen „Plum Point" bekannten Landstrichs. Es waren im Ganzen sechs und ein Viertel Acker. Auf diesem Grundstück errichtete man dann den obigen zweistöckigen Backsteinbau. Die Kosten für beides, das Land und das

Gebäude betrugen $18,000, von denen das „County" $8000 zahlte. Der erste Superintendent war ein Deutscher, Herr Alexander Fuerst. Er trat am 9. April 1879 sein Amt an. Die Sträflinge werden sofort, wenn sie der Anstalt übergeben werden, an die Arbeit gestellt, die männlichen Insassen werden hauptsächlich bei der Fabrikation von Backsteinen und Besen verwendet, während die weiblichen Insassen in der Küche und im Haus helfen müssen.

Aus dem letzten Jahresbericht des gegenwärtigen Superintendenten des Arbeitshauses, Herrn Joseph Brodmann, welcher ebenfalls ein Deutscher ist, theilen wir noch das Folgende über diese Anstalt mit. Im vergangenen Jahre wurden im Ganzen 580 Sträflinge dem Arbeitshause für kürzere oder längere Straftermine übergeben. Unter diesen 580 befanden sich 40 weibliche Personen. Die meisten Sträflinge standen in dem Alter zwischen 22 und 40 Jahren und waren unverheirathet. Die weitaus größte Zahl hatte eine Volksschulbildung (common school education). Es fanden sich unter den 580 nur 25, die nicht lesen und schreiben konnten.

Dem Superintendenten steht als Assistent zur Seite ebenfalls ein Deutscher, Herr Sam. Traeger.

Die Spritzenhäuser (Engine Houses).

Keinem Zweig unserer Stadt-Verwaltung sind die Bürger Peorias wohl mehr zu Dank verpflichtet, als der städtischen Feuerwehr. Diese auf der Höhe der Zeit stehende städtische Einrichtung verleiht dem Einwohner unserer Stadt das Gefühl der Sicherheit im Gedanken an das Wüthen der Feuerflammen. Keinem Zweig unserer Stadt-Verwaltung werden aber auch soviel Beweise der Dankbarkeit unserer Bürgerschaft dargebracht, als unserer Feuerwehr. An der Spitze unserer städtischen Feuerwehr steht der Feuer-Marschall und sein Assistent. Die Feuerwehr-Mannschaft besteht aus 64 Personen.

Dem letzten Jahresbericht des Feuer-Marschalls Thomas M. Wurm, eines Deutschen, entnehmen wir die folgenden Angaben: Peoria besitzt zur Zeit z e h n modern eingerichtete Spritzenhäuser. Im Laufe des Jahes 1903 wurde an Ecke der Smith- und Webster-Straße ein neues Spritzenhaus aus Backsteinen mit Stein-Verzierungen gebaut. Der Bau kostete einschließlich des Bauplatzes $9327.60.

In diesen zehn Häusern befinden sich zur Zeit: Löschapparate — 15 große und 16 Hand-Apparate; Pferde 36; Schläuche 21363 Fuß.

Das Gesammt-Eigenthum des Feuer-Departements repräsentirt zur Zeit einen Werth von: $178,800.00.

Die Gesammt-Ausgabe für das Feuer-Departement im Jahre 1904 betrug $76,-982.41.

In dieser Summe sind die folgenden Gehälter enthalten: Jahres-Gehalt des Feuerwehr-Chefs $1500, seines Assistenten $1200, der Ingenieure $960, der „Captains" $840, der Schlauchführer (Hosemen) $780, der „Truckmen" $780, der Heizer $780, der Wagenlenker $780, der Ersatz-Männer $780.

Nach dem vorliegenden Bericht giebt es in Peoria 1143 Feuer-Hydranten (Fire Hydrants) und 168 Feuer-Alarm-Stationen.

Im vergangenen Jahr entstanden in Peoria 318 Feuer. Der Gesammtschaden, den diese Feuerbrände angerichtet haben, betrug $349,144. Diesem Gesammtschaden stand eine Versicherung von $1,319,335 gegenüber.

Aus den beiden Jahresberichten des Feuer-Marschalls Wurm, die uns vorliegen, theilen wir dann noch das Folgende mit:

Bei drei Feuern im Jahre 1903 war der Verluſt von Menſchenleben zu beklagen. Am 12. Mai verlor Herr Edward Schradzki, ein Sohn des bekannten deutſchen Kleider-Händlers A. Schradzki, ſein Leben in dem Feuer, welches in ſeines Vaters Laden- und Bureau-Gebäude ausgebrochen war.

Am 3. October explodirte ein Kochapparat in der Corning'ſchen Brennerei und tödtete die folgenden 7 Männer: Guy Branham, Guy C. Powell, James O'Keefe, James McManus, George C. Georg (Deutſcher), John Wilſon und George Schaefer (Deutſcher).

Am 17. November verlor Frau Abigail Flanagan ihr Leben dadurch, daß ihre Kleider am Kochofen Feuer gefangen hatten.

Die bedeutendſten Feuer im Jahre 1904 waren die folgenden:

Die Zerſtörung der unteren Wagenbrücke durch die Hochfluth am 4. April 1904.
Destruction of the lower wagon bridge by high water April 4th 1904.

Am 24. Januar brannte um ½ 6 Uhr Abends das Innere der lutheriſchen Dreieinigkeits-Kirche an der Ecke von Maple und Warner Ave. aus. Das Feuer entſtand im Heizraum der Kirche. Der Verluſt betrug $4100.

Am 17. Februar brannte kurz vor 6 Uhr Abends am Fuß der Chicago-Straße ein vierſtöckiger Backſteinbau der „American Spirits Co." ab. Der Verluſt betrug $3600 am Gebäude und $4500 werth Stallungen und Heu.

Am 4. Juli wurde gegen 5 Uhr Nachmittags an der unteren Main-Straße ein 11 Stockwerk hoher Bau der Corning & Co., welcher als Waarenlager benutzt wurde, vollſtändig durch Feuer zerſtört. Man vermuthet, daß das Feuer von der Laterne eines Angeſtellten entſtand. Es waren zur Zeit 15 Menſchen in dem Gebäude und um daſſelbe beſchäftigt, als es zuſammen fiel. Sämmtliche 15 ſind dabei umgekommen. Das Feuer theilte ſich raſch den Viehſtällen mit und ehe man den armen Thieren, die hier von dem

Abfall der Brennerei fett gemacht werden, Hülfe bringen konnte, verbrannten 3000 dieser Stiere. Der Gesammtverlust betrug: $297,500.

Am 3. Juli wurde gegen 8 Uhr Abends die Holzhandlung von Herrn Carl Knetzger vom Blitz getroffen. Der Schaden betrug $9,224.

Am 22. September wurde etwas nach 5 Uhr Morgens das drei Stockwerk hohe Handelshaus von H. Sandmeyer & Co. durch Feuer im Inneren zerstört. Die Ursache ist unbekannt geblieben. Der Verlust betrug: $31,000.

Das Colosseum, die große Versammlungshalle unserer Stadt.
(The Coliseum.)

Am 28. October entstand aus bisher ebenfalls unbekannten Gründen gegen ½ 12 Uhr Mittags ein Feuer in der 3 Stockwerk hohen Möbelhandlung der Herren Schleicher & Sohn. Der Verlust betrug $5372.

Im Anschluß an diesen Bericht des Chefs unserer Feuerwehr über die größeren Brände, die im vergangenen Jahre stattgefunden haben, bringen wir noch einen Bericht des städtischen Commissärs für die öffentlichen Bauten über die Zerstörung unserer Wagenbrücke durch Hochwasser im vergangenen Jahre. Er berichtet darüber das Folgende:

1904. Hochfluth und Zerstörung der unteren Wagenbrücke.

Am 4. April 1904 wurden gegen 11 Uhr Nachts zwei Bogen (spans) des östlichen Theils der unteren Wagenbrücke über den Illinois durch eine ungewöhnliche Hochfluth fortgerissen. Der Verkehr über die Brücke wurde dadurch für längere Zeit unterbrochen. Es waren im Ganzen 340 Fuß der Brücke theils gänzlich fortgerissen, theils zersplittert. Die Wiederherstellung der Brücke kostete $3,688.19. Am 14. Mai 1904 konnte sie dem Verkehr wieder übergeben werden.

Das Colosseum.

Das Colosseum, die große Conventionshalle Peorias, genannt nach dem Amphitheater des Flavius in Rom, wurde im Jahre 1901 mit einem Kostenaufwand von $45,835 von der Stadt erbaut.

Die Halle enthält 8000 Sitzplätze. An Miethe (rent) für Conventionen, Ausstellungen, Aufführungen etc. wurde vom 1. Mai 1904 bis zum 1. Januar die Summe von $2268.75 eingenommen. Die Unterhaltungskosten für diesen Zeitraum betrugen $2114.65.

Wir schließen hier diesen Abschnitt über die „Stadtgebäude." Die übrigen Bauten, die aus städtischen Geldern errichtet und unterhalten werden und die wir in dem Vorhergehenden noch nicht aufgezählt haben, bringen wir unter anderen Rubriken.

Newton Charles Dougherty,
Superintendent der öffentlichen Schulen Peoria's.
(Superintendent of the public schools of Peoria.)

Die Schulen.

Es giebt wohl kaum eine öffentliche Institution, welcher in unseren Tagen in diesem Lande mehr Aufmerksamkeit zugewandt wurde, als dem Erziehungswesen, resp. dem öffentlichen Unterricht.

Für das öffentliche Schulwesen unserer Stadt bildet das Jahr 1855 den großen Wendepunkt. In diesem Jahre wurde von der Legislatur nicht nur durch eine General-

Acte für den Staat Illinois überhaupt, sondern zugleich durch eine speciell für die Stadt Peoria beschlossene Acte das sog. Frei-Schulen-System inaugurirt.

An der Spitze unseres öffentlichen Schulwesens steht Newton Charles Dougherty. Er wurde im Jahre 1878 zum Superintendenten unserer städtischen Schulen erwählt und hat diese Stellung heute noch, also über ein Menschenalter, inne.

Wie sich unser öffentliches Schulwesen aus jenen geringen Anfängen entwickelt hat, geht am besten aus den folgenden Angaben, die uns Herr Dougherty freundlichst zur Ver-

Einige unserer modernen Schulgebäude.

White-Schule. — Irving-Schule.

Die Kingman-Schule in Averyville. — Lincoln-Schule.

fügung stellte, hervor. Das Stadtgebiet Peorias ist in 19 Schuldistrikte eingetheilt. In jedem dieser Schuldistrikte befindet sich heute ein modern eingerichtetes solides Schulgebäude.

Die öffentlichen Schulen unserer Stadt wurden im vergangenen Schuljahr 1904—'05 von 11,000 Schülern besucht, die von 292 Lehrern und Lehrerinnen Unterricht empfingen.

Die gegenwärtige Hochſchule wurde für die Summe von $50,000 errichtet. Dieſelbe wurde im vergangenen Schuljahr von 500 Schülern beſucht. Es unterrichten 22 Lehrer und Lehrerinnen an derſelben. Es iſt bereits im Schulrath beſchloſſen, zwei neue Hochſchulen zu bauen, die eine an Stelle der alten und die andere auf dem Grundſtück an der Lincoln Ave., auf dem das alte ſtädtiſche Hoſpital einſt ſtand.

Für ſeine Schulen gab Peoria im letzten Jahre die ungeheure Summe von $390,135.91 aus.

Der niedrigſte Lehrergehalt beträgt $350, und der höchſte, der, nebenbei bemerkt, von dem Principal der Hochſchule bezogen wird, beträgt $2200. Der Superintendent bezieht ein Gehalt von $3000 per Jahr.

Außer dieſen ſtädtiſchen Schulen ſind noch die folgenden dreizehn Privat- und Kirchenſchule hier aufzuzählen: Die deutſche Freiſchule, die katholiſchen Kirchenſchulen von St. Joſeph, St. Patrick, St. Bonifacius, Herz Jeſu, St. Mark, St. Bernhardt und der

Die Parochial-Schule der katholiſchen St. Patrick's Kirche.
(Parochial School of St. Patrick's parish.)

Kathedrale und die lutheriſchen Kirchenſchulen der St. Paul's-, der Dreieinigkeits-, der Chriſtus-, der Zion's- und der Erlöſer-Gemeinde. Dieſe 13 Schulen werden von 1846 Schülern beſucht.—Die Anſichten der deutſchen Schulen und das Nähere darüber folgen im zweiten Theil unſerer Geſchichte.

Mit einer Anzahl der öffentlichen Schulen ſind Kinder-Garten-Departements verbunden. Außer dieſen öffentlichen Kindergärten beſtehen hier noch 11 Privat-Kindergärten.

Die höheren Schulen.

Die Geſchichte unſerer ſtädtiſchen Schulen haben wir bereits in Verbindung mit der Geſchichte unſeres öffentlichen Schulweſens gebracht. Wenn wir den heutigen Charakter unſerer Hochſchule mit wenigen Strichen zeichnen ſollen, ſo können wir das in der Weiſe thun, daß wir ſagen, unſere Hochſchule iſt eine Verbindung einer deutſchen höheren Töchterſchule und einer Realſchule. Unſere Hochſchule iſt nämlich eine höhere

Bildungs-Anstalt für beide Geschlechter. Der Besuch der Schule als einer städtischen Anstalt ist frei. Unsere Hochschule wird zur Zeit von 500 jungen Leuten besucht. Es unterrichten an ihr 22 Professoren und Lehrer. — Sie ist die einzige höhere Schule, welche aus städtischen Mitteln errichtet wurde und unterhalten wird.

Schließen wir nun der Uebersichtlichkeit wegen hier gleich auch die höheren Schulen an, welche sich außer unserer Hochschule noch in den Grenzen unserer Stadt finden. Ihre Aufzählung gehört ja, streng genommen, nicht unter dieser Rubrik, da diese Schulen nicht aus städtischen Mitteln erhalten werden, sondern theils Anstalten der Kirche sind, theils durch die Opferwilligkeit und Begeisterung Einzelner in's Leben traten und zum Theil auch unterhalten werden; aber, wie schon gesagt, der Uebersichtlichkeit wegen glaubten wir sie hier anschließen zu sollen.

Das „Bradley" Polytechnische Institut.

(Dies Institut steht in Verbindung mit der Universität von Chicago.)

Gesammt-Ansicht des „Bradley" Politechnikums und der Horologischen Schule.

(View of Bradley-Hall and the Horological School.)

Herr und Frau Tobias S. Bradley waren es, in denen zuerst der Gedanke an die Errichtung eines Polytechnikums für Peoria reifte. Sie wollten eine derartige Schule zum Andenken an ihre verstorbenen Kinder errichten. Durch den plötzlichen Tod des Herrn Bradley im Jahre 1857 kam der Plan damals jedoch nicht zur Ausführung. Doch zur Ausführung sollte er noch einmal kommen, wenn auch erst 40 Jahre später. Am 10. April 1897 wurde der Grundstein zu dem „Bradley"-Polytechnikum gelegt. Frau Brad-

Frau Lydia Bradley.

Professor Theodore C. Burgess, Decan der Fakultät.
(Director, Dean of faculty.)

ley, die Wittwe jenes so plötzlich verstorbenen Herrn Tobias Bradley, wollte die letzte Lieblingsidee ihres Mannes noch vor ihrem Ende zur Ausführung bringen und übergab daher einer zu dem Zweck geschaffenen Behörde 17 Acker Land und eine Summe von

Die Aula (Chapel)

Ein Klassenzimmer (Classroom).

$160,000 zur Errichtung und Ausstattung der nöthigen Gebäude. Dieser ersten reichen Gabe folgten dann später noch weitere.

Am 4. October 1897 wurde die neue Schule eröffnet.

Dem gegenwärtigen Decan (dean) der Fakultät verdanken wir die hier folgenden näheren Angaben:

Der Unterricht findet in zwei gesonderten Gebäuden statt, nämlich der Horologischen Schule (The Horological Department) und dem Bradley-Gebäude (Bradley Hall). In dem ersteren Gebäude befindet sich eine Schule zur Erlernung der Uhrmacherkunst. Hier wird Unterricht in der Bearbeitung von Juwelen, im Graviren und in der Optik gegeben. Diese Horologische Schule ist eine Fortsetzung des früheren „Parson's Horologischen Instituts," welches bereits im Jahre 1892 durch die Freigebigkeit von Frau Bradley von La Porte, Indiana, nach Peoria verlegt worden war.

In dem andern Bau, der sog. „Bradley Hall," wird in den folgenden Fächern Unterricht ertheilt: in Holz- und Metall-Arbeiten, Maschinen-Bau und in der Herstellung elektrischer Apparate etc., und für die weiblichen Besucher der Schule im Nähen, Kochen und der Haushaltungskunst, ferner in Zeichnen, im Ingenieurwesen, in Mathematik, in Biologie, Chemie, Physik, Physiographie, ferner in Englisch, Deutsch, Französisch, Lateinisch und Griechisch.

Die Bibliothek (Corner in library).

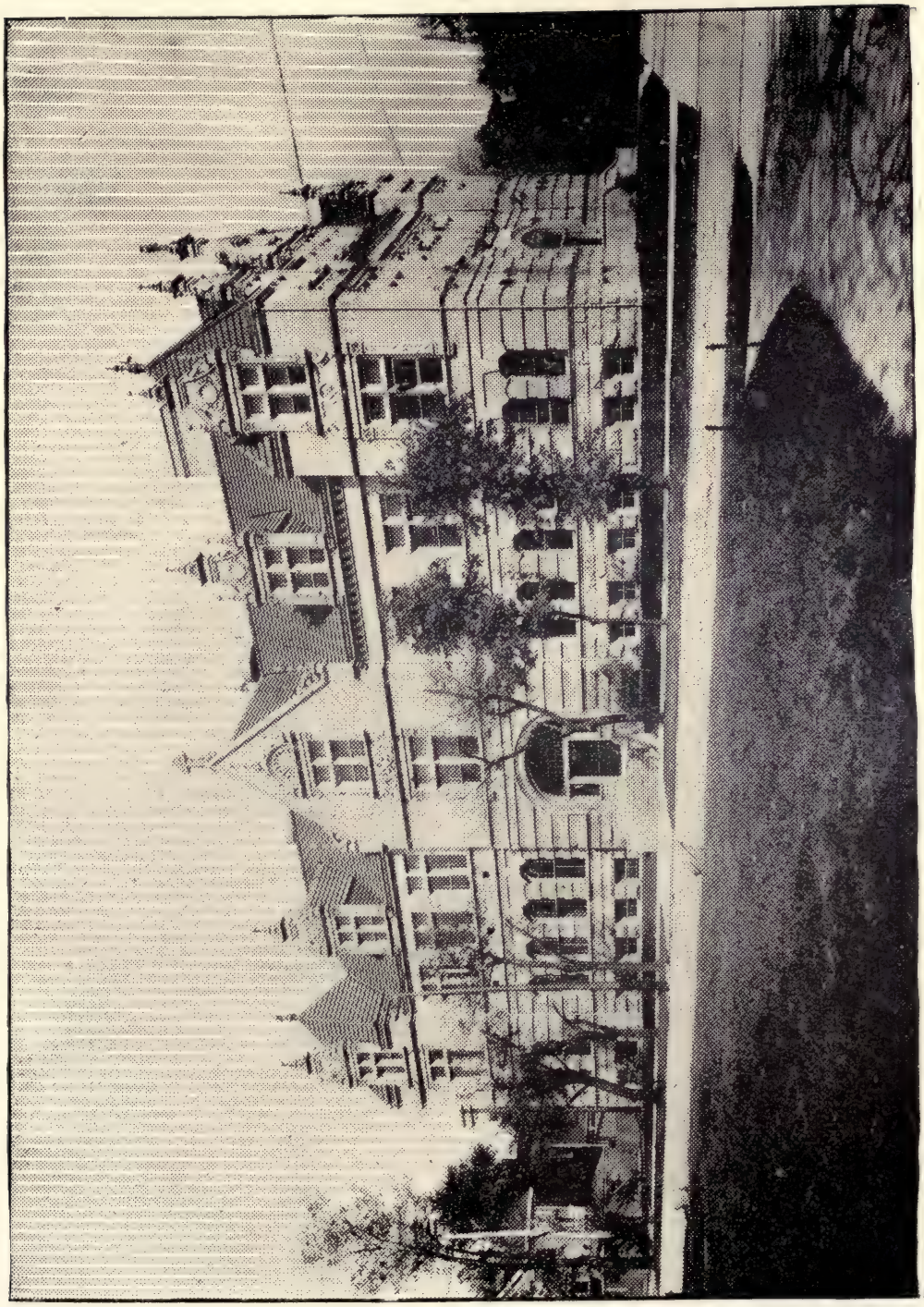
Der ganze Kursus ist ein sechsjähriger und ist in drei Perioden eingetheilt. Eine jede Periode umfaßt zwei Jahre. Während der ersten Periode befindet sich der Schüler in der sog. „Unteren Akademie" (Lower Academy), dann rückt er in die „Höhere Akademie" (Higher Academy) auf und nach Absolvirung derselben in das sog. College.

Die Bradley Polytechnische Schule wurde im verflossenen Jahre von über 500 Studenten besucht. Die Fakultät (faculty) zählt 35 Professoren und Lehrer.

Das Spalding Institut.

(Spalding Institute.)

Das „Spalding-Institut," das katholische Real-Gymnasium Peorias, wurde im Jahre 1898 von Bischof Johann Lancaster Spalding D. D., dem Bischof von Peoria, gegründet und steht unter der Leitung der Marienbrüder von Dayton, O. Das Gebäude, an der Ecke der Madison Ave. und Jackson-Str. gelegen, ist ein Musterbau der besten, modernen Schularchitektur und wurde von Baumeister Carl J. Sutter errichtet. Das Institut ist



Das Spalding Institut (Spalding Institute).

nach dem Muſter eines europäiſchen Real-Gymnaſiums eingerichtet. Es bereitet ſeine Schüler zum Eintritt in ein Seminar oder in eine der öffentlichen Univerſitäten unſeres Landes vor. Damit iſt dann noch, den Bedürfniſſen unſeres Landes entſprechend, eine Handelsſchule verbunden, welche den Jüngling zum Eintritt in das Geſchäftsleben befähigt. Nichtkatholiſche Schüler werden gleichfalls angenommen, ſind jedoch nicht verpflichtet, dem Religions-Unterricht beizuwohnen.

In dem Direktor der Schule lernten wir einen ſehr liebenswürdigen Herrn kennen, der ſehr bereit war, uns die gewünſchte Information zu geben. Ihm ſtehen fünf Profeſſoren zur Seite. Sämmtliche Herren, obwohl in dieſem Lande geboren und in engliſchen, höheren Schulen erzogen, beherrſchen die deutſche Sprache. Das Inſtitut wird zur Zeit von 94 Schülern beſucht.

Akademie unſerer Dame zum hl. Herzen.

(Academy of our Lady of the sacred heart.)

Akademie unſerer Dame zum hl. Herzen (**Academy of our Lady of the sacred heart.**)

Dieſes höhere Erziehungs-Inſtitut für junge Damen ſteht unter der Leitung der St. Joſeph's Schweſtern und wurde bereits im Jahre 1863 gegründet. Zuerſt begannen die Schweſtern ihre Lehrthätigkeit in einem beſcheidenen Hauſe an Jefferſon Avenue, zwiſchen Eaton- und Hancock-Str. und leiteten nebenbei die Pfarrſchule der St. Mary's Gemeinde, aber bald wurde ihr Wirken von ſolchem Erfolg gekrönt, daß ein geräumiges Gebäude an Madiſon- und Eaton-Str. errichtet werden konnte. Die Akademie hat ſich als Erziehungs-Inſtitut einen vorzüglichen Namen erworben und ſeine Leiſtungen auf den Gebieten der Muſik, der Literatur und der Kunſt werden von keinem Inſtitut ſeiner

Art im Staate übertroffen. Auch die deutsche Sprache wird mit Sorgfalt in dem Institut gelehrt. Es unterrichten an dieser höheren Töchterschule 15 Schulschwestern unter Leitung der Oberin Mutter Alexandria. Die Schule wird zur Zeit von 125 Schülern besucht.

An die Beschreibung der Schulen und höheren Lehrinstitute fügen wir hier noch die Beschreibung von drei öffentlichen Institutionen, die ebenfalls der Erziehung und dem Unterricht gewidmet sind, der städtischen Bibliothek, dem christlichen Jungmänner-Verein und dem christlichen Jungen-Damen-Verein.

Unsere öffentliche Bibliothek.

(Peoria Public Library.)

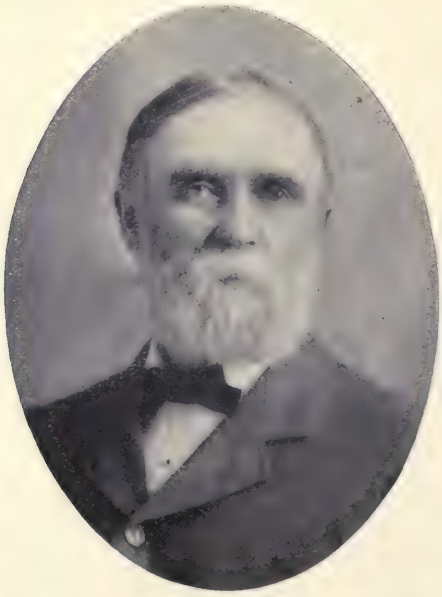
Unsere öffentliche Bibliothek (**Peoria Public Library**).

Ueber die Vor-Geschichte unserer öffentlichen Bibliothek haben wir bereits in einem früheren Kapitel ausführlich gehört.

Im Jahre 1872 hatte die Legislatur ein Gesetz passirt, das sog. „Free Library Law," nach welchem öffentliche freie Bibliotheken in derselben Weise eingerichtet und unterhalten werden sollten, wie die öffentliche Schule, nämlich durch Besteuerung (public taxation). Unter diesem Gesetz fand im Jahre 1880 die Gründung der gegenwärtigen

öffentlichen Bibliothek statt, indem der damalige Mayor unserer Stadt, Oberst John Warner, die erste-Direktoren-Behörde (Board of Directors) ernannte.

Der erste Bibliothekar war ein Deutscher, Herr F. J. Soldan. Er trat sein Amt an ohne ein Buch in seinen Regalen (schelves), in einem leeren Zimmer über einem Kaufladen an der Adams-Straße. Bei seinem frühzeitigen Tod im Jahre 1891 ließ er eine sorgfältig ausgewählte und trefflich eingerichtete Bibliothek von 40,000 Bänden und eine gut eingeschulte Schaar von Gehülfen zurück. Gleich im ersten Jahre nach der Gründung unserer öffentlichen Bibliothek löste sich der deutsche Leihbibliotheks-Verein auf und ließ seine ausgezeichnete Bücherei von 1900 Bänden derselben überweisen. Im Frühjahr des darauf folgenden Jahres 1882 folgte die „Mercantile Library Association," eine englische Leihbibliotheks-Gesellschaft, dem Beispiel ihrer deutschen Schwester-Vereinigung und überwies unserer öffentlichen Bibliothek ihre reichhaltige Sammlung von Büchern, 12000



Erastus S. Willcox, Bibliothekar (Librarian).

Bände an der Zahl, und überließ ihr zugleich ihre Räumlichkeiten an der Ecke von Main- und Jefferson-Str.

Herrn Soldan's Nachfolger wurde Herr Erastus S. Willcox, der bis zum heutigen Tag, also seit 1891, das schwierige Amt eines Bibliothekars an einer öffentlichen Bibliothek zur allgemeinen Zufriedenheit inne hält. Herr Willcox ist eine höchst geeignete Persönlichkeit für den Posten, besonders dazu befähigt durch den Bildungsgang, den er genommen hat. Er hat eine der besten höheren Schulen dieses Landes und die Universitäten Deutschlands besucht. Für uns Deutsch-Amerikaner ist diese letztere Thatsache von besonderem Interesse und es dürfte nicht viele Bibliothekare in unserem Lande geben, die eine gleiche gründliche Kenntniß der deutschen Sprache und Literatur besitzen, wie Herr Willcox. Schon als Student in Leipzig lieferte er die englischen Worte für eine deutsche Liedersammlung, das sog. „Franz Album," welches bei Fr. Kistner in Leipzig erschien, und später in den achtziger Jahren eine ähnliche Arbeit für eine New Yorker Firma. Von

dieſer eigenartigen Begabung legte er übrigens noch zur Zeit des letzten großen Sängerfeſtes, welches im Jahre 1902 hier ſtattfand, eine glänzende Probe ab, indem er die ſämmtlichen deutſchen Feſtlieder mit engliſchen Worten verſah. Wir bringen hier eins dieſer Feſtlieder mit daneben ſtehender Ueberſetzung aus der Feder des Herrn Willcox:

Normannenzug.

Der Abend kommt und die Herbſtluft weht,
Reifkälte ſpinnt um die Tannen.
O Kreuz und Buch und Mönchsgebet,
Wir müſſen Alle von dannen.

The Northmen's Flight.

The night is falling, the wintry air
Coldly around us is blowing.
O, cross and book and pilgrim prayer,
All we must quickly be going.

Eine Innen-Anſicht — Die Ausgabeſtelle.

(Inside view of library, looking toward the desk.)

Die Heimath wird dunkel und dämmernd und alt,
Trüb rinnen die heiligen Quellen,
Du götterumſchwebter, du grüner Wald,
Schon blitzt die Axt, dich zu fällen.

Und wir ziehen ſtumm, ein geſchlagenes Heer,
Erloſchen ſind unſ're Sterne,
O Island, eiſiger Fels im Meer,
Steig' auf aus nächtiger Ferne.

The land of our fathers is shrouded in gloom,
Disturbed flow our once sacred fountains,
And ye, ancient forests, await your doom,
Now gleams the ax on your mountains.

And we wander forth a defeated host;
The stars from our sky have vanished,
O, iceland, distant and icebound coast
Far to thy shores are we banished.

Steig auf und empfah' unſer reiſig Geſchlecht
Auf geſchnäbelten Schiffen wir kommen,
Die alten Götter, das alte Recht,
Die alten Normannen geſchwommen.

Wo der Feuerberg loht, Gluthaſche fällt,
Sturmwogen die Ufer umſchäumen,
Auf dir, du trotziges Ende der Welt,
Die Winternacht woll'n wir durchträumen.

Arise o'er the waves, see we come in our might,
All our galleys so valiantly leaping,
Our ancient gods and our ancient right
We Normans entrust to thy keeping.

Where volcanoes explode and rocks are hurled
And tempests around us are screaming,
With thee, thou refuge and end of the world,
We'll pass our long, winter night dreaming.

Im Jahre 1894 begann man für einen eigenen öffentlichen Bibliotheks-Bau zu agitiren, da ſich die alten Räulichkeiten nach und nach als immer ungenügender herausgeſtellt hatten und die „Mercantile Library-Aſſociation" (Die Handels-Leihbibliothek-Geſellſchaft) machte ſchließlich das liberale Anerbieten, ihr bisher noch in ihrem Beſitz befindliches Eigenthum zu verkaufen und für den Erlös ein öffentliches Bibliotheks-Gebäude zu errichten, unter der Bedingung, daß die Stadt einen paſſenden Bauplatz erwerben würde. Auf dieſes Anerbieten ging der damalige Stadtrath ein und ließ durch die Direktoren der Bibliothek noch in demſelben Jahre drei Bauplätze an der Monroe-Str., zwiſchen Main- und Hamilton-Straße für die Summe von $16,000 ankaufen. Die drei Bauplätze ſtellen eine Fläche dar von 108 Fuß Front und 171 Fuß Tiefe. Im darauf folgenden Jahre 1895 verkaufte jene Geſellſchaft ihr Eigenthum und ließ auf dem von der Stadt angekauften Bauplatz einen modernen Bibliotheks-Bau für die Summe von $67,856.34 errichten. Herr James Deal war der Baumeiſter. Am 11. Februar 1897, ◌ war an einem Donnerstag, konnte der ſolide und auf das Beſte für ſeine Zwecke eingerichtete Bau ſeiner Beſtimmung übergeben werden. Damals zählte die Bibliothek 60,000 Bände, heute zählt ſie, nach dem letzten Bericht vom 1. Juni 1905, 85,846 Bände und 7300 Broſchüren. Im vergangenen Jahre wurden 174,920 Bücher in die Häuſer unſerer Stadt ausgeliehen. Eine Schaar fähiger Aſſiſtenten unter der Leitung von Bibliothekar Willcox iſt zur Zeit erforderlich, um die Arbeit, welche dies Inſtitut heute erheiſcht, zu verrichten. Die Summe der Unterhaltungs-Koſten für unſere öffentliche Bibliothek beliefen ſich im verfloſſenen Jahre auf $4861.43.

Der chriſtliche Jungmänner-Verein.

(The Y. M. C. A.)

Von den erſten Anfängen dieſer Vereinigung im Jahre 1853 haben wir bereits gehört. Am 28. Mai 1858 wurde der Verein reorganiſirt. Herr Alexander G. Tyng wurde damals zum Präſidenten gewählt und hielt die Präſidentſchaft inne bis zum Jahre 1870. In dieſem Jahre trat Herr George H. McIlvaine als Präſident an die Spitze des Vereins. Man kann jedoch über die Thätigkeit des Vereins während der nächſten Jahre abſolut nichts finden.

Der Verein in ſeiner gegenwärtigen Organiſation datirt ſeit dem 18. Auguſt 1879. Herr Martin Kingman trat in dieſem Jahre als Präſident an die Spitze deſſelben und zum erſten Mal in der Geſchichte des Vereins iſt von der Wahl eines General-Sekretärs in den Protokollen (Minutes) die Rede. Ein Herr William N. Fiſher war der erſte General-Sekretär. Während der nächſten beiden Jahre 1881 und 1882 ſtand Herr James M. Rice an der Spitze des Vereins und ein Herr L. Wilbur Meſſer war General-Sekretär. Im Jahre 1884 wurde Herr Oliver J. Bailey als Präſident erwählt und hat dieſen Poſten unausgeſetzt bis heute inne. Als General-Sekretäre fungirten in dieſer Zeit die

Das Gebäude des christlichen Jungmänner-Vereins.
(The Y. M. C. A. Building.)

F. S. Shepard, General Sekretär (General secretary).

Herren Willoughby, Towner, Jacobs, Compton, Houghton, Brubacker und seit dem Monat März 1900 der gegenwärtige, tüchtige General-Sekretär Herr F. S. Shepard.

Bis zum Jahre 1884 befand sich der Verein in dem zweiten Stockwerk an der Ecke von Adams- und Fulton-Straße. Im Herbst dieses Jahres zog der Verein in das sog. Cruger-Gebäude, von dem später der Creve Coeur-Club Besitz ergriff und welches gegenwärtig als Hauptquartier für die englische Morgenzeitung „The Herald Transcript," hergerichtet wird. Im Jahre 1891 errichtete der Christliche Jung-Männer-Verein, der inzwischen sehr erstarkt war, den imposanten Bau, welcher gegenwärtig sein Heim bildet.

Der Zweck dieses Vereins ist ein hoher, seine Aufgabe ist, die heranwachsende, männliche Jugend unserer Stadt zu körperlich kräftigen und geistig entwickelten und christlichen Charakteren heranzubilden. Sie besitzt zur körperlichen Ausbildung ihrer jungen Glieder eine mit den neuesten Apparaten ausgestattete Turnhalle unter der Leitung eines tüchtigen Turnlehrers, für die geistige Ausbildung sorgt sie durch Abendschulen, Vorträge und

Die Turnhalle im Gebäude des christl. Jungmänner-Vereins.
(Gymnasium in Y. M. C. A. Building.)

durch öffentliche Lesezimmer, die mit einer ausgewählten Bücherei und mit den besten, unterhaltenden und belehrenden Zeitschriften ausgestattet sind, für die geistliche Entwickelung der ihr Anvertrauten sorgt sie durch regelmäßige Gottesdienste an den Sonntag-Nachmittagen und durch speciell für Bibelstudium eingerichtete Klassen etc.

Die gegenwärtige Gliederzahl des „Christlichen Jungmänner-Vereins" beträgt 1200.

Der christliche Jungmänner-Verein für Eisenbahn-Angestellte.

(The Railroad Y. M. C. A.)

Diese Vereinigung ist ein Zweig der eben beschriebenen. Sie wurde am 1. December 1900 in's Leben gerufen. An der Spitze des Comites, die mit ihrer Gründung beauftragt war, stand Herr A. J. Elliott. Durch die Freigebigkeit der Beamten der Peoria & Pekin Union-Eisenbahn konnte der junge Verein schon bald nach seiner Gründung in sein eigenes Heim einziehen. Dieser Bau nebst Bauplatz kostete die Summe von

$18,000. Herr J. S. Miller steht als Departements-Sekretär an der Spitze dieses Vereins. Unter ihm arbeiten 14 Angestellte. In dem Vereins-Gebäude befindet sich auch eine Restauration für Eisenbahn-Angestellte.

(Das Gebäude des christl. Jungmänner-Vereins für Eisenbahn-Angestellte.
(The Railroad Y. M. C. A.)

J. S. Miller, Departement-Sekretär (R. R. secretary).

Von dem Umfang der Arbeit dieses Zweig-Vereins kann man sich unter anderem auch eine Vorstellung machen, wenn man sich die Summe der laufenden Ausgaben vergegenwärtigt. Die laufenden Ausgaben dieses Vereins betrugen während des Jahres 1904 die enorme Summe von $31,531.

Der Verein christlicher junger Damen.
(The Y. W. C. A.)

Diese Vereinigung wurde im November 1893 in's Leben gerufen. Frau G. T. Page wurde als Präsidentin dieser neuen Organisation gewählt und ist es heute noch. Frau Alice A. Parmele ist die gegenwärtige General-Sekretärin. Das Heim dieses Vereins befindet sich in dem Gebäude No. 119 Süd-Jefferson-Str.

Der Zweck des Vereins ist derselbe wie der des Jung-Männer-Vereins, nur daß es sich bei dieser Vereinigung, wie ja der Name angiebt, um die Sorge für die heranwachsende, weibliche Jugend unserer Stadt handelt. In den Räumlichkeiten dieser Organisation befindet sich ebenfalls, wie in dem Gebäude der R. R. Y. M. C. A., eine Restauration. Der Verein zählt heute 450 Glieder.

Peoria auf religiösem Gebiet.

Die erste Presbyterianer-Kirche.
(Firsr Presbyterian Church.

Pastor Hugh Jack,
Pastor an der 1. Presbyterianer-Kirche.
(Pastor of First Presbyterian Church.)

Die unbedingte Trennung von Kirche und Staat, wie sie hier zu Lande, durch die Constitution für immer garantirt, besteht, hat naturgemäß eine Unzahl von religiösen Vereinigungen hervorgerufen und ruft beständig weitere hervor. Auch unsere Stadt macht davon keine Ausnahme und bietet daher auf religiösem Gebiet dem Beschauer ein buntscheckiges Bild dar. Es befinden sich nämlich innerhalb der Grenzen unserer Stadt nicht weniger als 72 religiöse Organisationen. Unter diesen nehmen die christlichen Kirchen-Gemeinden, d. h. die Kirchen-Gemeinden, welche auf dem Boden des apostolischen Glaubens-Bekenntnisses stehen, die erste Stelle ein. Ihre Zahl beträgt 59.

Geben wir nun kurz in dem Folgenden ein übersichtliches Gesammtbild der christlichen Kirchen Peorias, wie wir es auf Grund einer mit großer Sorgfalt gesammelten Statistik gefunden haben.

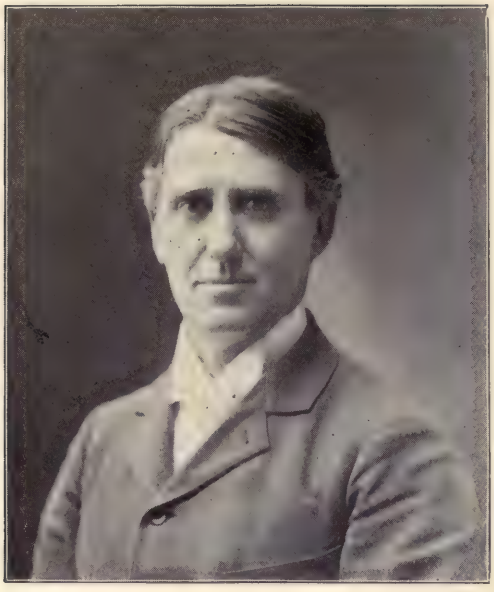
Bischof John Lancaster Spalding D. D.,
Erster Bischof der Diöcese Peoria, die im Jahr 1877 geschaffen wurde.
(First bishop of the diocese of Peoria. The new diocese was created in 1877.)

Die St. Marien Kathedrale.
(St. Mary's Cathedral.)

Die bischöfliche Residenz.
(The episcopal residence.)

Pfarrer Francis J. O'Reilly,
Rector an der St. Marien Cathedrale.
(Rector of St. Mary's Cathedral.)

Erſte Congregationaliſten-Kirche, eingeweiht im Jahr 1883.
(First Congregational Church, dedicated in 1883.



John Faville D. D.,
Pastor an der ersten engl. Congregationalisten Kirche.
(Pastor of 1st Congregational Church.)

Carl C. Christensen,
Organist und Chordirigent an der ersten engl. Congregationalisten-Kirche.

Herr Prof. Christensen wurde am 26. April 1856 in Kopenhagen, Dänemark, geboren. Er kam im Jahre 1880 nach Amerika und ist seit 1889 an der ersten Congr. Kirche angestellt.

Die St. Pauls Episcopal-Kirche.
(St. Pauls Episcopal Church.)

Pastor Atwood H. Percival D. D.,
Rector an der St. Pauls Episkopalkirche.
(Dr. Atwood H. Percival, rector of St. Paul Episcopal Church.)

Die Golgatha-Presbyterianer-Kirche.
(Calvary Presbyterian Church, erected 1876.)

Pastor John Weston D. D.,
Pastor an der Golgatha-Presbyterianer-Kirche.
(Rev. John Weston D. D.)

Pastor Weston kam im April des Jahres 1867 nach Peoria und organisirte am 24. Juni 1867 die Kirche, an der heute wieder steht. Wir sagen wieder, weil er inzwischen 12 Jahre eine Gemeinde in St. Louis, Mo., bediente. Dr. Weston ist der älteste Geistliche in Peoria.

Die erſte Baptiſten-Kirche, erbaut im Jahre 1890.
(First Baptist Church, erected in 1890.)

Paſtor George H. Simmons, D. D.,
Paſtor an der erſten engliſchen Baptiſten-Kirche.
(Pastor of First Baptist Church.)

Die ſchwediſch-lutheriſche Kirche.
(The Swedish Lutheran Church.)

Paſtor Alfred Appell B. A.,
Seit 1893 Paſtor an der ſchwediſch-luth. Kirche.
(Since 1893 pastor of Swedish Luth. Church.)

St. John's Kirche.
(St. John's Church.)

Pfarrer John P. Quinn,
Pfarrer an St. John's Kirche.
(Father Quinn, pastor of St. John's Church.)

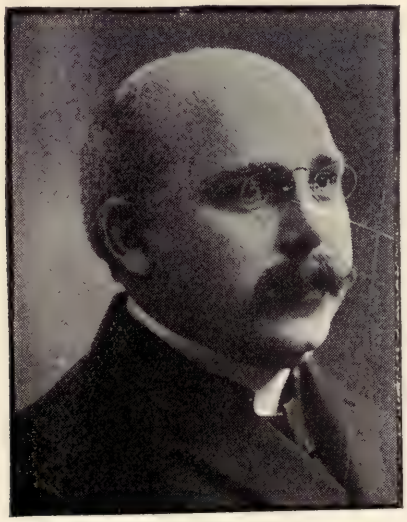
Die zweite Presbyterianer-Kirche.
(Second Presbyterian Church.)

Rev. Arthur Little Ph. D.,
Paſtor an der zweiten Presbyterianer-Kirche. (Pastor of Second Presbyterian Church.)

Paſtor W. L. Lewis, Paſtor an der Plymouth Congr. Kirche.
(Rev. W. L. Lewis, pastor of Plymouth Congregational Church)

Die „Hale" Methodiſten-Kirche. Paſtor Amer M. Stocking.
(Hale Memorial M. E. Church, Rev. Amer M. Stocking, pastor.)

Die Gnaden-Kirche der presbyterianiſchen Kirchen-Gemeinſchaft.
Paſtor Alvan J. Sankey. (Grace Presbyterian Church, Rev. Alvan J. Sankey, pastor.)



Paſtor Henry F. Milligan D. D.,
Rektor an der reformirten Epiſkopal-Kirche. (Rector of Christ's Reformed Episcopal Church.)

Die obigen 59 Kirchen=Gemeinden unserer Stadt zählen 18,699 erwachsene Personen als Glieder. In den Sonntagschulen dieser Gemeinden werden 10,993 Kinder unterrichtet. Innerhalb dieser Gemeindekreise bestehen 166 verschiedene Vereine mit einer Gesammt=Gliederzahl von 8352 und 41 Kirchenchöre (meist gemischte Chöre), welche zusammen 873 Personen zählen.

Zu dieser Gesammt=Christlichen=Kirche Peorias müssen dann noch 5 verschiedene Vereinigungen gezählt werden, die man nicht wohl unter der Rubrik von Kirchen=Gemeinden bringen kann. Sie zählen annähernd zusammen 185 Glieder.

Außer diesen Gemeinden und Vereinigungen der christlichen Kirchen existiren hier noch 7 andere religiöse Gemeinden, unter denen die reform=jüdische Tempel=Gemeinde

Der neue Tempel der reformirten jüdischen Gemeinde.
(The new Temple of Anshai Emeth)

Anshai Emeth die erste Stelle einnimmt. Sämmtliche 7 zählen 715 Glieder. Fünf von ihnen unterhalten Sonntagschulen, welche von zusammen 330 Kindern besucht werden.

Die Bilder der deutschen Kirchen und Pastoren und das Nähere darüber bringen wir in dem nächsten Theil dieses Buches.

Die Presse.

Wir haben das Hauptsächlichste aus der Entwickelungs=Geschichte der Presse unserer Stadt von ihren ersten geringen Anfängen im Jahre 1834 bis in unsere Zeit in dem Vorhergehenden bereits gebracht und es erübrigt nun noch ein Bild der Presse Peorias im Jahre 1905 dem Leserkreis dieser Geschichte vorzuführen. Wir sehen jedoch dabei von einer Charakterisirung im Einzelnen ab und beschränken uns dabei nur auf einige noch

nachzuholende geſchichtliche Notizen und Angaben der Namen der einzelnen Blätter, ihrer Redakteure und ihrer techniſchen Ausſtattung.

In Peoria beſtehen zur Zeit ſechs tägliche und fünf wöchentliche, politiſche Zeitungen, darunter drei tägliche und zwei wöchentliche Zeitungen in deutſcher Sprache: „The Herald Transcript," „The Journal," „The Star," „Der Peoria Demokrat," „Die Peoria Sonne" und „Sonntagsglocke" und der „Peoria Volksfreund" und „Sonntagspoſt."

Das älteſte unter dieſen Blättern iſt „The Herald Transcript." Es iſt die Fortſetzung der bereits im Jahre 1855 gegründeten Zeitung „The Peoria Daily Transcript" und ging aus einer Verſchmelzung mit dem „Peoria Herald" hervor. „The Peoria Herald," eine demokratiſche Zeitung, die im Jahre 1889 von den Herren Henry M. Pindell und Senator Andrew J. Bell in's Leben gerufen worden war, hatte nach und nach ſo an Ausbreitung und namentlich in dem Leſerkreis des alten „Transcript" gewonnen, daß

Herr Charles M. May,
Eigenthümer des „Herald Transcript."
(Mr. Charles M. May, publisher and proprietor of "Herald-Transcript.")

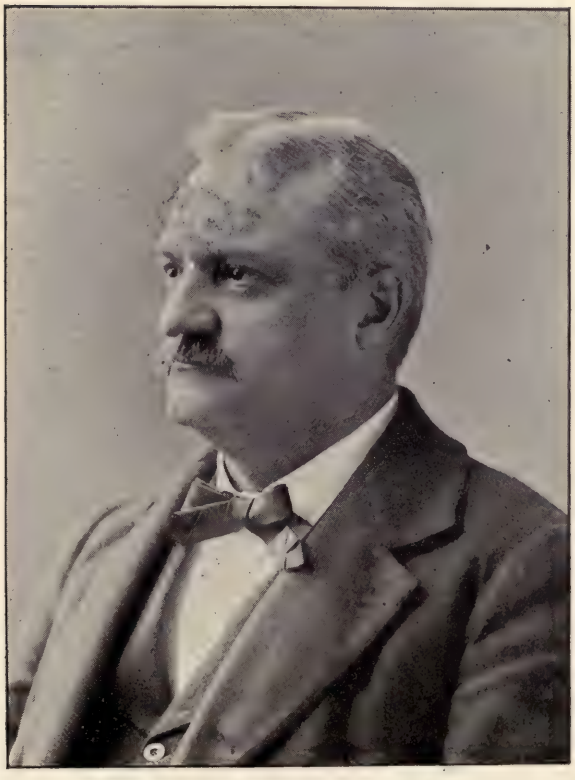
ſich die Eigenthümer des Letzteren ſchließlich genöthigt ſahen, an ihren politiſchen Gegner auszuverkaufen. Die Verſchmelzung der beiden Blätter kam am 28. December 1898 zu Stande. — Seitdem hat der „Herald Transcript" den Namen, den das Blatt ſeit ſeiner Verſchmelzung trägt, oft Eigenthümer und Redakteure gewechſelt. Seit dem 5. November 1904 iſt es in den Beſitz der Herren Charles H. May, Frank Siſſon von hier und M. Poſt von Galesburg übergegangen. Herr Charles M. May iſt gegenwärtig der Haupt-Eigenthümer des Blattes.

Die nächſtälteſte unter den drei engliſchen Tageblättern unſerer Stadt iſt: „The Peoria Journal." Dieſes Blatt wurde im Jahre 1877 von dem gegenwärtigen Redakteur des „Star," Herrn E. F. Baldwin in Verbindung mit Herrn Jacob B. Barnes herausgegeben. Die erſte Nummer machte ihr Erſcheinen am 1. December. Acht Jahre ſpäter wurde eine Aktien-Geſellſchaft zur wirkſamen Fortführung dieſes Zeitungs-Un-

Herr Thomas B. Camp,
Editor des „Herald-Transcript."
(Mr. Thomas B. Camp, Editor of "Herald-Transcript.")

Frau M. K. Miller,
(Literary and correspondence editor of "Herald-Transcript".)

Herr H. M. Pindell,
Publisher and Proprietor of "Peoria Journal."



Herr Eugene F. Baldwin,
Redakteur des „Peoria Star."
(Chief editor and proprietor of "Peoria Star.")

ternehmens gebildet. Die Aktionäre waren die Herren Baldwin, Barnes, M. N. Snider und Charles Powell. Doch einer der Aktionäre nach dem andern verkaufte im Laufe der Jahre seinen Antheil aus und schließlich blieb Herr Barnes als ausschließlicher Besitzer der Zeitung übrig. Er war zugleich auch der alleinige Redakteur des Blattes während der nächsten zwölf Jahre. Im Jahre 1900 ging das „Journal" für $40,000 in den Besitz eines Herrn James P. Dawson von St. Louis über und Herr Charles Carroll war der Hauptredakteur. Gegenwärtig ist Herr Henry M. Pindell der Eigenthümer des „Journal," während Herr Robert M. Hanna der Hauptredakteur des Blattes ist.

Das jüngste unter den englischen Tageblättern Peorias ist „The Peoria Star." Am 27. September 1897 erschien seine erste Nummer. Die uns bereits bekannten Herren Eugene F. Baldwin und Charles H. Powell haben diesen neuesten Bewerber um die Gunst des zeitungslesenden Publikums Peorias in's Leben gerufen und der Erfolg, den dieses Zeitungsunternehmen Peorias bis zum heutigen Tage gehabt hat, ist ein geradezu

Herr Charles H. Powell, †
Mitbegründer des „Peoria Star."
(First business manager of the "Star," now deceased.)

phänomenaler, zählte das Blatt doch nach einer Existenz von nur 5 Jahren bereits über 20,000 Abonnenten. Leider wurde dem Blatt sein erster Geschäftsführer, Herr Powell, durch einen frühen Tod entrissen. Herr Powell hatte gerade für eine derartige Aufgabe eine ganz ungewöhnliche Begabung.

Herr Powell verkaufte noch vor seinem Tode seinen Antheil aus. Heute ist der „Peoria Star" im Besitz von Herrn E. F. Baldwin und G. Hull.

Ueber die deutschen Tageblätter unserer Stadt werden wir das Nähere in der „Geschichte der Deutschen Peorias" bringen.

Außer den oben erwähnten politischen Zeitungen werden in Peoria noch zwei Blätter herausgegeben: „The Peoria Weekly Gazette," deren Redakteur Herr Walter S. Bush ist, im Interesse der Arbeiter-Vereinigungen unserer Stadt, und „The Peoria Woodman," deren Redakteur Herr Frank N. Bush ist, im Interesse dieses bekannten Unterstützungs-Vereins.

Im Anschluß an dieses Bild der Presse Peorias im Jahre 1905 bringen wir noch eine kurze Uebersicht über die Geschichte der Adreßbücher unserer Stadt bis herunter zu dem neuesten Adreßbuch vom Jahre 1904. Von Drown's und Root's Adreßbücher haben wir bereits zuvor ausführlich gehört. Root gab sein Adreßbuch bis zum Jahre 1879 heraus. Gleichzeitig mit Root's Adreßbuch wurden noch folgende Adreßbücher herausgegeben: Im Jahre 1859 eins von Herrn J. E. Beatty, während der Jahre 1868 und 1869 je eins von Herrn J. M. Cartwright, im Jahre 1876 eins von Herrn Richard Edwards und im Jahre 1878 eins von den Herren Ebert & Clark von Hamilton, Mo. Im Jahre 1880 übernahm ein Herr David B. Gould die Herausgabe eines Adreßbuches für Peoria und setzte dieselbe bis zum Jahre 1887 fort. In diesem Jahre übernahm die Firma, die bis heute die Einwohnerschaft Peorias in jedem Jahre mit einem zuverlässigen und auf das Beste ausgestatteten Adreßbuch versorgt, die rühmlichst bekannte Firma J. W. Franks & Sons, die Herausgabe eines Adreßbuches.

Vereine.

In unserer Zeit, und besonders in unserem Lande blüht das Vereinswesen, und zwar hat es heute und z. B. in einer Stadt wie Peoria eine solche Unfülle von Blüthen getrieben, daß, wenn man auf seine Entwickelung im Einzelnen eingehen wollte, mit dem sich hier darbietenden Material, ein ganzer Band gefüllt werden könnte. Das geflügelte Wort „Wo drei Deutsche bei einander sind, da gründen sie einen Verein!", mit dem man die Sucht des Deutschen zum Vereinen bespötteln (mock) wollte, kann heute mit demselben Recht auf alle die andern Bevölkerungs-Elemente unseres Landes ebenfalls angewendet werden.

Außer den 207 kirchlichen Vereinen, von denen wir bereits gehört, bestehen heute in Peoria noch 269 andere Vereine. Unter diesen Letzteren nehmen, was Anzahl und Gliederzahl anbetrifft, die Logen die erste Stelle ein. Nach dem letzten Jahresbericht giebt es in Peoria 117 Logen mit einer Gesammt-Gliederzahl von 6673 Personen.

Von den specifisch deutschen Vereinen werden wir später noch Näheres hören. Wir greifen nun aus obiger Zahl einige heraus, die einen allgemeineren Charakter tragen und führen sie dem Leser kurz in Wort und Bild vor:

Der Verein patriotischer Damen zur Feier eines jährlichen Gedenktages an die für's Vaterland gefallenen Peorianer.

(Ladies Memorial Day Association.)

Ueber die Geschichte und den Zweck dieser Vereinigung entnehmen wir das Nähere einer Ansprache ihrer Präsidentin, der Frau Lucie B. Tyng, bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Krieger-Denkmals. Die Vereinigung entstand im Anfang des Bürgerkrieges und hatte den Zweck, zunächst für die Bedürfnisse der Soldaten, die aus unserer Stadt und Umgegend in den Krieg zogen, zu sorgen. Als der Krieg zu Ende war, blieb diese Organisation weiter bestehen und machte es sich nun zur Aufgabe, das Gedächtniß Derer, die in den Kämpfen für's Vaterland gefallen waren, durch Errichtung von Denkmälern und durch die Einrichtung des sog. Gräberschmückungs-Tages, der bis heute am 30. Mai jeden Jahres gefeiert wird, in Ehren zu halten. Diesem Verein pa-

triotischer Frauen ist es, wie wir an einer früheren Stelle bereits hörten, zu verdanken, daß bald nach Beendigung des Krieges Denkmäler an die gefallenen Krieger im Springdale-Todtenhofe und auf dem Courthaus-Platz errichtet wurden. Und der unermüdlichen Arbeit dieses Vereins haben wir ebenfalls unser neues, prachtvolles und stylvolles

Unser neues Krieger-Denkmal auf dem „Court"-Haus-Platz, enthüllt durch Präsident Wm. McKinley, am 6. October 1899.

(Soldiers' Monument, dedicated by President William McKinley October 6th, 1899.)

Kriegerdenkmal zu verdanken. Ein Sohn unserer Stadt, der Deutsch-Amerikaner Fritz Triebel, ist der Schöpfer dieses Kunstwerks. Es hat die Summe von $42,000 gekostet.

Am 6. October 1899 wurde es durch den damaligen Präsidenten unseres Landes, unsern unvergeßlichen Märtyrer-Präsidenten William McKinley, enthüllt. Wir werden über die Einweihungs-Feierlichkeiten an einer späteren Stelle noch das Nähere bringen.

Der Verein christlicher Damen für Stadt Mission.

(Women's Christian Home Mission.)

Es ist dies die älteste Wohlthätigkeits-Gesellschaft unserer Stadt, die heute noch in Existenz ist. Sie wurde im Jahre 1876 in's Leben gerufen. Der Zweck dieser Gesellschaft war von Anfang an ein dreifacher: 1.) den Armen und Nothleidenden dieser Stadt zu helfen; 2.) eine Heimath für nothleidende Frauen und Kinder zu schaffen und 3.) eine Industrie-Schule in's Leben zu rufen. Diese letztere Arbeit hat der Verein Jahre lang mit Erfolg gethan, bis sie in andere Hände überging. Die erstere betreibt er heute noch, obgleich dieselbe seit dem Bestehen der sog. „Associirten Wohlthätigkeits-Gesellschaft" (Associated Charities) eine Aenderung erfahren hat. Um diese Arbeit wirksamer betreiben zu können, hat man die Stadt in 13 Distrikte eingetheilt. Je zwei Damen des Vereins wird ein solcher Distrikt als Arbeitsfeld angewiesen. Eine der langjährigsten und eifrigsten dieser Arbeiterinnen war die leider zu früh verstorbene Deutsche, Frau Frieda Schimpf.

Seine Hauptarbeit aber hat der Verein gethan und thut sie heute noch in der Unterhaltung des sog. „Home for the Friendless" (eine Heimath für die Heimathlosen). Ueber diese Anstalt findet der Leser das Nähere unter der Rubrik: Wohlthätigkeits-Anstalten. Zum Schluß bringen wir hier noch das Bild der langjährigen Präsidentin dieses Vereins.

Lucie Brotherson Tyng. †

(Lucie Brotherson Tyng, died July 4, 1905.)

Die vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften Peorias.

(The Associated Charities and Philanthropies of Peoria.)

Es ist der jüngste Wohlthätigkeits-Verein unserer Stadt. Er wurde am 22. December 1900 gegründet. Die Konstitution des Vereins giebt als seinen Zweck das Folgende an:

1. Die Bettelei zu verhüten.

2. Einen jeden Fall, in dem um Unterstützung nachgesucht wird, genau zu untersuchen und wo die Untersuchung ein zufriedenstellendes Resultat ergiebt, denselben an den County-Armen-Vater zu berichten.

3. Arbeit für die Arbeitslosen zu schaffen und zu dem Zweck zunächst in Verbindung mit dem Bureau der Gesellschaft ein Arbeits-Bureau einzurichten.

Die Organisation will keine der bereits bestehenden Wohlthätigkeits-Organisationen verdrängen, ihnen allen vielmehr gleichsam als Centralstelle dienen, dadurch, daß sie ihnen z. B. ihre Dienste als stehende Unterstützungs-Komite zur Verfügung stellt. 15 Di-

Einige Wohnungen der Aermsten unserer Stadt am Ufer des Flusses entlang.

(Some river bank homes.)

In der letzten Hütte (shanty) dieser Reihe, wohnte eine alte Negerin mit ihrem kleinen Mädchen. Frl. Keys, die Krankenpflegerin, fand die Mutter im letzten Stadium der Schwindsucht auf elendem Lager liegend. Sie ließ die Todtkranke nach dem County-Hospital bringen, wo sie bald darauf starb. Das kleine Mädchen wurde in einer Kinderheimath untergebracht.

rektoren stehen an der Spitze der Organisation. Die Beamten der Gesellschaft sind zur Zeit ein General-Sekretär, eine Assistentin desselben und eine ausgebildete Krankenpflegerin. Der General-Sekretär, Herr Walter L. Cosper, ist eine für den schwierigen Posten besonders geeignete Persönlichkeit, ihm zur Seite steht Frl. Caroline M. Hilliard. Die Bureaus der Gesellschaft befinden sich im Rathhaus (City Hall).

Die Einrichtung einer öffentlichen Kranken-Pflegerin ist den Bemühungen Herrn Cosper's zu verdanken. Diese Einrichtung besteht erst seit dem Juni 1903 und hat sich als eine ungemein segensreiche erwiesen. Die gegenwärtige Inhaberin dieses Amtes ist ein Frl. Jessie M. Keys.

Die Jahresberichte des Vereins und insonderheit auch der dem letzten Bericht beigedruckte Jahresbericht der öffentlichen Krankenpflegerin über ihre Thätigkeit seien hiermit jedem zur Lectüre empfohlen.

Hier wird uns ein Bild der Armuth und der Verkommenheit vor Augen geführt, von dessen Thatsächlichkeit die wenigsten Einwohner unserer reich gesegneten Stadt eine Ahnung haben. Man sehe sich nur diese dem obigen Jahresbericht entnommenen Bilder einmal genauer an und vergegenwärtige sich die Lage dieser Aermsten an dem Flußufer (river front) entlang zur Winterszeit und man wird sich vielleicht veranlaßt fühlen, der Gesellschaft, die diese schwere Arbeit treibt und die dabei auf die Mildthätigkeit der Einwohner-

Diese Hütte befindet sich am Flußufer am Fuß der Fayette-Straße. Sie wird von einer Negerfamilie bewohnt. Der Familienvater hat die Wände dieses Wohnsitzes für die Seinen aus den Brettern von Seifenkisten hergestellt.

(The "soap box residence" at the foot of Fayette st. Ventilation at least is here amply provided for)

schaft unserer Stadt zum großen Theil angewiesen ist, auch eine Gabe darzureichen. Das Büreau (Office) der Gesellschaft befindet sich im Rathhaus im Zimmer 104.

Der Verein der alten Ansiedler.

(Old Settlers' Union.)

Am 4. Juli 1866 wurde der Verein der alten Ansiedler im alten Courthaus gegründet und einige Wochen später, am 27. Juli, constituirt. John Hamlin wurde zum Vorsitzenden und Charles Ballance als Sekretär gewählt. Am 27. Juli des nächsten Jahres 1867 wurde die erste Reunion dieses Vereins abgehalten. Bei dieser Gelegenheit wurde eine von den Herren Bestor, Rowland, Ballance entworfene Constitution angenommen.

Seitdem hat der Verein in jedem Jahr bis heute eine Reunion abgehalten. Seit dem Entstehen unserer neuen Parks werden diese Jahres-Versammlungen im Glen Oak Park abgehalten, die erste im Jahre 1895. Schon seit dem Jahre 1870 hält man dieselben regelmäßig im Monat September ab, während sie früher im Monat Juli stattfanden.

Wir führen hier dem Leser einige dieser alten Ansiedler im Bild vor.

George W. H. Gilbert.

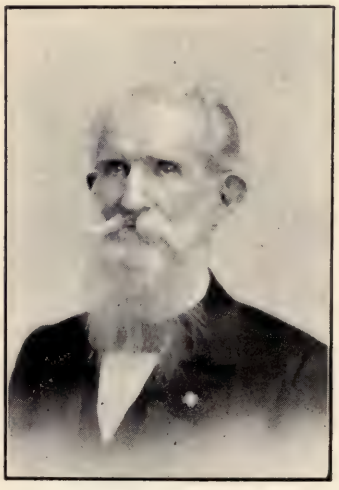
Herr Gilbert wurde am 12. Februar 1837 in Peoria geboren. Er war der erste Secretär des Vereines der alten Ansiedler und blieb es mit Ausnahme einiger Jahre, während welcher er verreist war, bis zum Jahre 1890. Herr Gilbert ist im Land-Geschäft thätig. Sein Bureau befindet sich im Arcade Building.

Henry P. Day.

Herr Day war seit 1890 bis zu seinem Wegzug von Peoria Secretär des Vereins der alten Ansiedler. Herr Day, welcher lange im Zeitungsgeschäft hier thätig und eine stadtbekannte und beliebte Persönlichkeit war, weilt seit etwa einem halben Jahr in Beirut im fernen Syrien bei einem Bruder, der dort Professor an einer höheren Schule ist.

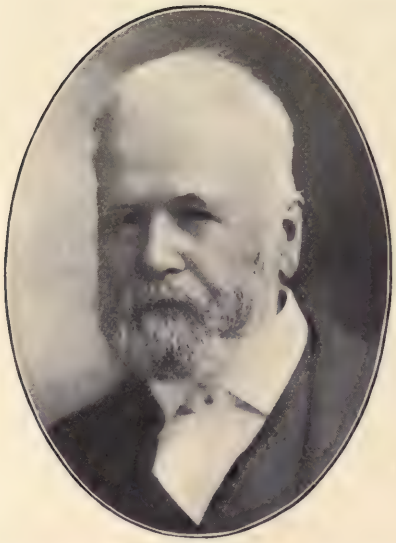
Auren Garrett. †

Herr Garrett ist der Sohn des uns bekannten Herrn A. Garrett, Erbauer und Besitzer des ersten großen Hotels Peoria's, des „Planter"-Hauses. Er kam im August 1833 nach Peoria. Er starb im Juli 1905. Wir verdanken ihm viele Angaben für unsere Geschichte.



John A. Bush.

Herr John A. Bush kam im Jahre 1849 nach Peoria und betreibt seitdem ein eigenes Tapeten 2c. Geschäft an der Main-Straße. Am 16. Februar 1829 in Pennsylvania geboren, steht Herr Bush heute in seinem 76. Lebensjahre und ist noch täglich in seinem Geschäft thätig.



John F. King.

Herr King wurde am 27. April 1836 in Peoria geboren. Er ist der Sohn des einstigen Pioniers Samuel D. King. Der Vater Herrn King's war einer jener menschenfreundlichen Abolitionisten Peorias und Herr King hat als Junge manchen armen Neger fortbringen helfen. Herr King ist einer der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt und wir verdanken ihm viele, werthvolle Angaben für unsere Geschichte. Er wohnt in einem großen modernen Haus an der Ecke von 5ter und Spencer-Straße und lebt von seinen Zinsen.

Jesse Sawyer.

Herr Sawyer wurde am 30. November 1842 in Marshall Co., Ill., geboren. Als der Unions-Krieg ausbrach, trat er in die Armee und wurde der Compagnie D des 77. Illinois Voluntär-Regiments eingefügt. Herr Sawyer ist Photograph und zwar "out-of-door-photographer" und jedenfalls eine der bekanntesten und originellsten Persönlichkeiten unserer Stadt.

Die historische Gesellschaft.

Der jüngste unter den Vereinen unserer Stadt ist die „Historische Gesellschaft von Peoria." Ist er auch der jüngste, so ist er doch ohne Frage einer der intellektuell bedeutendsten Vereine unserer Stadt. Er trat im Januar 1904 in's Leben. Zum Präsidenten wurde einstimmig der neuste Geschichtsschreiber Peorias, der Richter David McCulloch erwählt.

Richter McCulloch wurde am 25. Januar 1832 in Pennsylvania geboren. Er erhielt seine höhere Ausbildung auf der Newville Akademie und auf dem Marshall College in Mercersburg, Pa. Im Jahre 1853 kam er nach Peoria und eröffnete eine höhere Schule in den Sonntagschul-Räumen der ersten Methodisten-Kirche. Im Jahre 1855 wurde er zum Schul-Komissär gewählt. Nachdem er Jahre lang unter der Anleitung zweier der berühmtesten Rechtskundigen Peorias die „Rechte" studirt hatte, eröffnete er im Jahre 1860 eine Advokaten-„Office." Im Jahre 1876 wurde er zum Kreisrichter erwählt und im Jahre 1879 wurde er wiedererwählt. Im Jahre 1880 erwählte ihn der Staats-Verband der Rechtsanwälte zu seinem Präsidenten. Seit 1898 gehört Richter McCulloch dem Vereinigten Staaten Distrikts-Gericht an. Im Jahre 1902 gab Richter McCulloch eine umfangreiche Geschichte von Peoria County (History of Peoria County) heraus. Es ist dies die einzig gründliche und zuverlässige Geschichte unseres Countys, welche existirt.

Richter David McCulloch.

(Judge David McCulloch, the latest historian of Peoria)

Henry W. Wells.

(Major Henry W. Wells.)

Herr Wells wurde im Jahre 1834 zu Pulaski, N. Y., geboren. Im Jahre 1837 zog seine Familie nach Weathersfield (jetzt Kewanee), Henry Co., Ill. Nach dem Tode seines Vaters besuchte der junge Wells die Schulen in Galesburg, wohin seine Mutter inzwischen gezogen war. Von 1850—1853 studirte er die Rechte Poughkeepsie, N. Y. Dann kehrte er nach Illinois zurück, war ein Jahr Lehrer und ließ sich dann als Advokat in Cambridge, Ill., nieder. Beim Ausbruch des Krieges trat er in die Comp. D des 112. Illinois Freiwilligen Regiments ein. Er avancirte rasch zum Adjutanten und schließlich zum Major. Er machte alle Schlachten von Buzzard Roost bis zur Einnahme von Atlanta mit. Im Jahre 1865 ließ er sich als Advokat in Peoria nieder. Herr Wells hat unsere juristische Abhandlungen geschrieben. Im Jahre 1900 gab Herr Wells ein Buch über die ersten Schulen Peorias (Schools & the Teachers of early Peoria) heraus.

Die Sitzungen der historischen Gesellschaft finden im Bibliotheks-Gebäude statt. Ihre Gliederzahl beträgt gegenwärtig circa 100.

Einige der bedeutenderen Klubs unserer Stadt.

Der Peoria Damen-Klub.

(Peoria Women's Club.)

Das Klubhaus des Damen-Klubs, erbaut im Jahre 1893 für die Summe von $41,000.

(Women's Club House, erected in 1893. Cost of building $41,000)

Der Zweck dieses Damen-Vereins ist nach Artikel 2 seiner Nebengesetze: Gegenseitiges Antheilnehmen und Berathen und ein mit vereinten Kräften auf eine höhere Civilisation der Menschheit hinzuarbeitendes Bestreben. Diese Vereinigung wurde am 20. Januar 1886 in's Leben gerufen und zählt heute 372 Glieder. Den uneigennützigen Bestrebungen dieses Elite-Damen-Vereins unserer Stadt verdanken wir es unter anderem auch, daß der kunstliebende Theil unserer Bevölkerung in den vergangenen Jahren Gelegenheit hatte, Musiker und Sänger von internationalem Ruf in der Musikhalle des obigen Vereins-Gebäudes zu hören.

Clara Parsons Bourland, Präsidentin des Peoria Damen Klubs.
(Clara Parsons Bourland, president of Peoria Women's Club.)

„Creve Coeur" Klub.

Der „Creve Coeur"-Club hat seinen Namen erhalten von dem Fort, welches La Salle im Jahre 1680 hier erbaute und welchem er den Namen Creve Coeur gab. Der Zweck der Vereinigung ist ein doppelter, nämlich erstens der; die geschäftlichen Interessen unserer Stadt zu fördern und zweitens, den Gliedern des Clubs eine Stätte des gegen-

seitigen Verkehrs und der Unterhaltung zu bieten. Der Klub wurde am 5. April des Jahres 1894 gegründet. Der gegenwärtige Präsident des Klubs ist Herr R. H. Kempschall. Das obige prachtvolle Klub-Gebäude wurde im vorigen Jahre durch die bekannten deutschen Baumeister V. Jobst & Söhne erbaut und am 6. October eröffnet.

Mit den Klubräumen ist eine Restauration verbunden. Der Letzteren steht Herr Millo Prochaska mit bekannter Tüchtigkeit vor. Dem letzten Bericht vom 31. Mai 1905 über Ausgabe und Einnahme entnehmen wir, daß die Gesammtausgabe für das am 31. Mai zu Ende gehende Jahr $72,140.23 betrug. Der Verein zählt heute 818 Glieder. Es gehören auch eine große Anzahl unserer deutschen Geschäftsleute und anderer Deutscher diesem Klub an.

Der Landhaus-Klub.

(Country Club)

Der Zweck dieses Klubs ist nach dem 2. Artikel seiner Konstitution der folgende: „Der Klub wurde gegründet zur Förderung athletischer Uebungen und zur Schaffung von Gelegenheiten und Plätzen zur Unterhaltung und zum socialen Verkehr." Im Volksmund ist dieser Klub der Klub der oberen 400. Dieser Klub wurde am 26. Juni 1897 gegründet. Vor einigen Jahren erbaute der Klub auf einer Höhe am Illinois-Fluß in der Nähe von „Prospect Hights" ein prachtvolles Landhaus nach der Art eines alten deutschen, fürstlichen Jagdschlosses für $30,000. Von der Höhe, auf der dieses Landhaus liegt, hat man eine wunderbar schöne Aussicht auf den Fluß und weit in die Landschaft hinein.

An der Spitze des Klubs steht heute Herr Garret D. F. Kinney. Der Klub zählt gegenwärtig 200 Glieder.

Die Hospitäler und Wohlthätigkeits-Anstalten.

Das St. Francis-Hospital.

Ueber dieses deutsche Hospital werden wir das Nähere in dem nächsten Theil der Geschichte bringen.

Das „Cottage"-Hospital.

(**Cottage Hospital**)

Das „Cottage"-Hospital. (**The Cottage Hospital.**)

Das Cottage-Hospital war ursprünglich ein Privat-Unternehmen, später wurde es von einer Actien-Gesellschaft (stock company) weitergeführt, bis es am 23. März 1891 in die Hände der gegenwärtigen Gesellschaft überging. Die Gesellschaft setzt sich aus dem besten Bürger-Element unserer Stadt zusammen und ihr einziger Zweck ist, eine Anstalt zu errichten und zu unterhalten, in der ärztliche Hülfe und die nöthige Pflege allen kran-

ten und verunglückten Personen ohne Unterschied des Glaubens, der Nationalität und der Hautfarbe zu Theil werde. Einzelne Zimmer kosten von $10.00—$20.00 per Woche und einzelne Betten in den öffentlichen Krankensälen (Wards) $7.00 per Woche. In diese Beträge sind übrigens die Ausgaben für den Arzt nicht eingeschlossen. Unbemittelte werden für eine gewisse Zeitdauer frei behandelt, dann werden sie dem County-Hospital, welches in Verbindung mit dem Armenhaus vom County unterhalten wird, überwiesen.

Das Empfangs-Zimmer. (Reception Room.)

Mit dem Hospital ist eine Schule für Krankenpflege verbunden. Der Kursus dieser Schule ist ein zweijähriger. Zum Eintritt in diese Schule ist nöthig: 1.) ein gesunder Körper, 2.) ein guter Charakter, 3.) eine gute Schulbildung und ein Alter von 23—25 Jahren.

Das alte Hospital-Gebäude, ein „Frame"-Haus unter dem Namen „Jack Residence" bekannt, wurde von der neuen Organisation für $10,000 erworben. Man begann sofort mit der Errichtung eines dreistöckigen Anbaus aus Backsteinen. Dieser Bau ist heute unter dem Namen „der alte Theil" bekannt. Seine Ausführung kosttete $13,000.

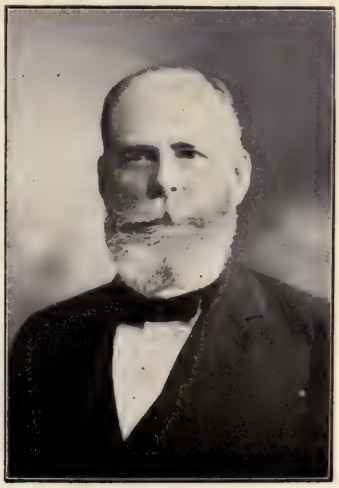
Die Räumlichkeiten erwiesen sich jedoch bald als unzureichend und nachdem man im Jahre 1900 mit der Errichtung eines Baues für einen neuen Heizapparat und für eine Dampf-Wäscherei, der die Summe von $16,205.70 forderte, begonnen hatte, wurde im darauffolgenden Jahre der vierstöckige stattliche Neubau, der gegenwärtig an der Ecke von State- und Zweiter Straße sich erhebt und eine Zierde unserer Stadt ist, errichtet. Die Baukosten betrugen die Summe von $68,126.45.

Und woher flossen die Mittel für die Errichtung dieser Gebäude? Der wirklich großartigen Generosität des Herrn John C. Proctor hat Peoria es zu verdanken, daß es in

Das Operations-Zimmer (Operation Room.)

dem Cottage-Hospital ein Krankenhaus besitzt, welches in jeder Beziehung allen Anforderungen entspricht, welche die Neuzeit an eine solche Anstalt stellt. Herr Proctor hat die sämmtlichen Kosten allein getragen. Außerdem hat er dem Hospital eine Farm von 240 Acker in der Nähe von Blandinsville, McDonough County, Illinois, vermacht und das folgende werthvolle Eigenthum an den Straßen unserer Stadt: No. 601 u. 603 Sechste Str., No. 109 N. Bourland Str., No. 603 u. 605 Ost Armstrong Str. und No. 405 Ravine Str.

Ein Krankenſaal für Männer. (Men's ward)



Oliver J. Bailey, Präſident des Verwaltungs-Raths.
(President of Board of Directors)

Ein Privat-Krankenzimmer. (The Orendorf Room)

Das Diakonissen-Heim und -Hospital.

(The Deaconess Home and Hospital, corner Glen Oak and Knoxville Ave)

Das Hospital, welches eine ähnliche ideale Lage hat, wie das St. Francis-Hospital, wurde am 24. Mai 1900 eröffnet. Es ist Eigenthum der Central Illinois Conferenz der Methodistischen Episcopal-Kirche. Die Anstalt wurde unter den günstigsten Umständen eröffnet, mußte aber bereits vier Jahre später zunächst wieder geschlossen werden. Wir sagen zunächst, denn es ist bereits begründete Aussicht vorhanden, daß das Hospital in nächster Zeit, und zwar bedeutend vergrößert, wieder eröffnet werden wird. Es waren legale Schwierigkeiten entstanden, die die Fortführung des Werks in der angefangenen Weise unmöglich machten und man sah sich daher genöthigt, das Hospital wieder zu schließen. Diese Schwierigkeiten sind jetzt beseitigt, und man ist nun eifrig an der Arbeit, in den Gemeinden, die zu der Central Illinois Conferenz gehören, $20,000 zu collektiren, um zunächst die an den Hospitalgrund angrenzenden Grundstücke zu kaufen und dann ein modernes Hospital-Gebäude in der Mitte des ganzen Grundstücks aufzuführen.

Die „Bradley"-Heimath für alternde Frauen.

(The Bradley Home for aged women.)

Im Sommer 1882 unternahm es der „Christliche Damen-Verein für Stadt-Mission" (Women's Christian Home Mission), eine Zufluchtsstätte für allein stehende, alte Frauen in Peoria zu schaffen. Frau Lucie B. Tyng war die erste, die $100 zu diesem Unternehmen der Barmherzigkeit opferte. Ihrem Beispiel folgten bald mehr hochherzige und wohlhabende Damen unserer Stadt und bald konnten in dem Gebäude 823 Main-Straße 12 Zimmer für den Zweck ausgestattet und die Heimath eröffnet werden. Durch diese edle That wurde die Aufmerksamkeit der reichen Philanthropin Peorias, der Frau Lydia Bradley, auf den großen Nothstand, wie er damals in Peoria bestand und dem diese Heimath wenigstens in etwas abhelfen sollte, aufmerksam gemacht und bald erbot sie sich, ein eigenes Heim für die alternde, alleinstehende Frauenwelt aus eigenen Mitteln zu bauen. Mit Freuden wurde ihr Anerbieten von jenem Frauen-Cirkel angenommen und am 4. September 1884 konnte das einem jeden Peorianer bekannte „Bradley-Home" eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden.

Das Mary Hotchkiss Guyer Altenheim.

(The Mary Hotchkiss Guyer Memorial Home for aged people.)

Herr und Frau Jacob Guyer, ein würdiges, altes Einwohnerpaar unserer Stadt, waren dahin überein gekommen, da sie keine natürlichen Erben hinterließen, ihr Wohnhaus No. 703 Knoxville Ave. als eine Heimath für alte Leute zu hinterlassen und mit den nöthigen Mitteln zum Unterhalt für alle Zeiten auszustatten. Frau Guyer starb zuerst und zum Andenken an seine treue Lebensgefährtin beschloß Herr Guyer, das beabsichtigte Altenheim noch bei seinen Lebzeiten zu eröffnen. Er gründete daher einen Verein, dem er die Führung des Heims übergab und, da es ein protestantisches Altenheim sein sollte, so ernannte er selbst den ersten Verwaltungsrath (Board of Trustees), indem er Glieder der verschiedenen protestantischen Denominationen der Stadt dazu auswählte.

Die Anstalt zählt gegenwärtig 11 Insassen. Die gegenwärtige Matrone ist eine Frau J. B. Rynearson.

Eine Heimath für Heimathlose.

(Home for the Friendless.)

Diese Anstalt für nothleidende Frauen und Kinder, heute wohl nur noch für Kinder und nach dem Muster eines Waisenhauses eingerichtet und geführt, wurde von der „Stadt-Missions-Gesellschaft christlicher Frauen" (Women's Christian Home Mission) in bescheidenen Räumlichkeiten an der Merriman-Straße im Jahre 1875 eröffnet. Im Mai des darauffolgenden Jahres 1876 konnte das Heim bereits ein zweistöckiges Gebäude beziehen, welches ihr von Frau Bradley zum freien Gebrauch zur Verfügung gestellt wurde. Später gelang es den Damen unter der Leitung ihrer eifrigen Präsidentin, einer Frau E. D. Hardin, und durch die Freigebigkeit des Publikums das schöne Eigenthum an der Ecke von Main- und Flora-Straße für den Preis von $5500 für die Anstalt zu kaufen. Hier blieb man bis zum Jahre 1891. Die Räumlichkeiten hatten sich schon längst als zu

beschränkt erwiesen. In diesem Jahre gelang es dem Verein, sein Eigenthum für $20,927.00 zu verkaufen, und noch ehe das Jahr zu Ende ging, konnte der Grundstein für die neue Heimath, die sich seitdem an der Ecke von Knoxville- und Thrush-Ave. erhebt, unter entsprechenden Feierlichkeiten gelegt werden. Für den Bauplatz zahlte man Herrn O. J. Bailey $6000.00, während der Bau selbst, ein modern eingerichtetes, zweistöckiges Backstein-Gebäude, die Summe von $19,174.74 kostete. Am 10. März 1892 konnte die Anstaltsfamilie in ihr neues Heim einziehen.

Die Anstalt wird aus den Zinsen von Vermächtnissen, hauptsächlich aber durch Beiträge wohlthätiger Menschen und allerlei Veranstaltungen (street car day) unterhalten. Die jährliche Ausgabe beläuft sich auf $4000—$5000. In der Matrone des Heims, Mrs. Hanna C. Magee, lernten wir eine Dame kennen, die beim ersten Begegnen den Eindruck macht, daß sie die rechte Person am rechten Platz ist. Ihr steht ein Personal von sieben Gehülfinnen zur Seite. In der Anstalt befinden sich zur Zeit 40 Kinder.

Das Heim zum guten Hirten.

(Home of the Good Shepherd.)

Das im südlichen Theil unserer Stadt an Faraday- und Starr-Str. gelegene Heim wurde im Jahre 1890 erbaut. Es verdankt seine Entstehung dem Eifer und den Bemühungen Bischof Spalding's. Er schenkte selbst den Bauplatz dazu. Das Heim dient einem doppelten Zweck. Es ist Kinderheim und Verbesserungs-Anstalt zugleich. Das Kinderheim ist insonderheit als eine christliche Heimath für verwahrloste kleine Mädchen bestimmt, während die Verbesserungs-Anstalt sich die Reform leichtsinniger Frauenzimmer zur Aufgabe macht. Die Anstalt steht unter Leitung der Schwestern des Ordens „Zum guten Hirten."—Das erste Anstalts-Gebäude wurde im Jahre 1900 ein Raub der Flammen, wurde aber noch in demselben Jahre, und zwar in vergrößertem Maßstab wieder aufgebaut, während 2 Jahre später der eigentliche Hauptbau aufgeführt wurde. Die Gebäude repräsentiren einen Gesammt-Werth von $65,000. Zur Zeit befinden sich die folgende Anzahl Insassen in den beiden Anstalten, nämlich in der Verbesserungs-Anstalt 80 Personen und in dem Kinderheim 30 kleine Mädchen. An der Spitze der Anstalt steht eine Oberin und ihr zur Seite 13 Schwestern. Die Anstalten werden durch milde Gaben und durch die Arbeit der Insassen erhalten. Mit der Verbesserungs-Anstalt ist eine Wäscherei (Laundry) verbunden. Außerdem sucht man durch Näharbeit und andere weibliche Handarbeiten, die von den erwachsenen Insassen verrichtet werden, Gelder zum Unterhalt der Anstalten zu verdienen.

Die Florence Crittenton Peoria Heimath.

(Florence Crittenton Peoria House, 415 Richmond Ave.)

Die Florence Crittenton Heimath ist ein Rettungshaus für gefallene Mädchen. Sie ist eine der 64 Anstalten der „Nationalen Florence Crittenton Mission." Ein Herr Charles M. Crittenton, ein reicher Geschäftsmann New York's, ist der Gründer dieses segensreichen Werks. Zum Andenken an sein kleines Töchterlein Florence, die ihm in ihrem vierten Lebensjahre durch den Tod entrissen wurde, tragen alle durch den Dienst

dieser Mission gegründeten Rettungshäuser den Namen Florence Crittenton Heimath. Herr Crittenton giebt nicht nur sein ganzes reiches Einkommen, sondern auch sich selbst, d. h. seine ganze Zeit und Kraft für diese Arbeit uneigennützigster Menschenliebe her. Das „Mutterhaus" wurde von ihm im Jahre 1883 in New York eröffnet. Heute zählt man, wie schon gesagt, 64 Zweiganstalten in dem Gebiete der Vereinigten Staaten. In diesen 64 Heimathen finden jährlich zwischen 3000 und 4000 jener Gefallenen Hülfe und Rettung. — Im Frühjahr 1902 kam Herr Crittenton auch nach Peoria und bereits im Juli desselben Jahres wurde die obige Anstalt eröffnet. Das Gebäude war für einen ähnlichen Zweck erst einige Jahre zurück erbaut worden und trug den Namen „Home of Blessing." Es hatten sich aber der Gesellschaft im Laufe der Zeit unüberwindliche finanzielle Schwierigkeiten in den Weg gestellt und man war daher gern bereit, das Ganze an Herrn Crittenton zu übertragen. (Näheres über diese „Home of Blessing-Gesellschaft" findet sich in dem nächsten Artikel.) In Frl. Lola Zell fand Herr Crittenton die passende Matrone für die neue Peoria Anstalt.

Die Anstalt steht unter der Leitung eines Verwaltungsraths, der sich aus Damen unserer Stadt zusammensetzt.

In der Anstalt befinden sich zur Zeit 23 Personen.

Staats-Industrie-Schule für Mädchen.

(State Industrial School for Girls, 1503 North Madison Ave.)

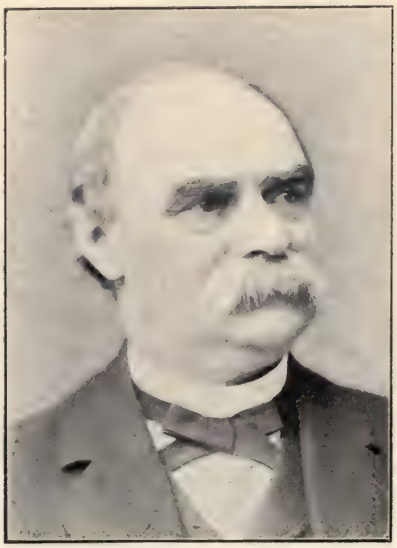
Diese Anstalt wurde am 22. April 1892 als „Die Peoria County Industrie-Schule für Mädchen und Heimath des Segens" (The Peoria County Industrial School for Girls & Home of Blessing) incorporirt. Das Gebäude dieser Anstalt befand sich in No. 415 Richmond Ave. Hier blieb man bis zum 15. Mai 1902. An diesem Datum wurde das Anstalts-Gebäude an die neu gegründete „Florence Crittenton Peoria Heimath" übertragen und die Gesellschaft kaufte das schöne Eigenthum, in dem sie heute ihre edle Arbeit thut. Mit dem Umzug änderte man auch Namen und Zweck. Die Anstalt heißt seitdem: „Staats-Industrie-Schule für Mädchen" und der Zweck der Anstalt ist seitdem ausschließlich der einer Rettungs-Anstalt für verwahrloste kleine Mädchen.

Die Anstalt ist eine Privat-Anstalt. Das Wort Staat in ihrem officiellen Titel soll nur andeuten, daß sie eine Gesellschaft ist, die unter der Controle des Staates steht. Der Staat aber liefert nicht die Mittel zum Unterhalt. — In die Anstalt finden verwahrloste Kleine aus a l l e n Counties des Staates Aufnahme. Das betreffende County zahlt für jedes kleine Mädchen, welches es dieser Anstalt übergiebt, $10 monatlich und dafür giebt die Anstalt dem Kind alles, was zu einer guten Pflege und Erziehung nöthig ist. Die Anstalt nimmt auch Mädchen auf, die ihr von einem alleinstehenden Vater oder Mutter für eine Zeit lang zur Pflege und Erziehung übergeben werden und für die dann ein vereinbartes Kostgeld bezahlt wird. In der Anstalt befindet sich auch stets eine Anzahl Kinder, die von den Gliedern der Gesellschaft frei unterhalten und erzogen werden.

Die gegenwärtigen Beamten der Gesellschaft sind: Frau Sarah M. Hamilton, Präs., Frau Jennie Waterhouse, Sekr., Frl. Hattie Schimpff, Kass. Frau William Reynolds ist die Vorsitzerin des Verwaltungs-Raths.

Das Proctor Altenheim.
(Proctor Endowment Home.)

Das Proctor-Altenheim. (Proctor Endowment Home.)



John C. Proctor, der Stifter des Cottage-Hospitals und des obigen Altenheims.
(Mr. John C. Proctor, by whose generosity Cottage Hospital and the above Home was built and is to be kept up.)

Herr John C. Proctor läßt zur Zeit an der Ecke von Spring- und Glendale-Str. obigen, prachtvollen Bau errichten. Es soll nach der Bestimmung seines hochherzigen Stifters eine Heimath für alte Leute werden. Herr Proctor wird auch zugleich durch ein besonderes Vermächtniß für den Unterhalt der Anstalt Sorge tragen. Der Bau, aus Steinen aufgeführt und vollständig feuersicher, mißt 164 Fuß an jeder der beiden Straßen und kostet die Summe von $250,000. Der Bau enthält 250 Zimmer und eine geräumige Halle für gottesdienstliche und Unterhaltungs-Zwecke.

Das „Proctor-Heim" wird, wenn vollendet, die größte Wohlthätigkeits-Anstalt Peorias sein. Herr F. Meints, ein Deutscher, ist der Baumeister.

Das St. Josephs Altenheim.

(St. Joseph's Home for aged people.)

Ueber die Geschichte dieses deutschen Altenheims werden wir im zweiten Theil unserer Geschichte das Nähere bringen.

Das Staats-Asyl für unheilbare Irre.

(Illinois Asylum for the Incurable Insane.)

Wir entnehmen die folgende kurze historische Skizze dem letzten Jahresbericht des gegenwärtigen Superintendenten der Irrenanstalt, Herrn Dr. Geo. A. Zeller:

Eine Gesammtansicht der Gebäude der Irrenanstalt. **(General View of the Asylum.)**

Je mehr überall in den größeren Städten unseres Staates Vereine für Werke der Barmherzigkeit entstanden und je strenger die Ueberwachung unserer County-Armenhäuser wurde, desto mehr trat es zu Tage, daß der Staat als solcher mehr für die Pflege der unheilbaren Irren innerhalb seiner Grenzen thun müsse, als er bis daher gethan hatte und diese Erkenntniß führte schließlich auf Veranlassung und unter der Leitung von Frau

Clara Parsons Bourland, der energischen und fähigen Präsidentin des Damen-Klubs, zur Bildung eines Vereins hochherziger Damen unserer Stadt, der es sich zur Aufgabe machte, dahin zu wirken, daß die Gesetzgebung unseres Staates mehr für diese Unglücklichsten unter den Unglücklichen thue, d. h. eine besondere Anstalt für ihre Pflege errichte. Ihre Arbeit sollte schließlich mit Erfolg gekrönt werden, denn die Gesetzgebung unseres Staates bestimmte im Jahre 1895 die Summe von $65,000 für diesen Zweck und zwar zunächst für die Errichtung eines Haupt-Gebäudes.

In der Zwischenzeit hatte sich eine Organisation von Bürgern Peorias gebildet, die es sich zur Aufgabe machte, einen passenden Platz für dieses Staats-Institut ausfindig zu machen und die Commission, die von dem damaligen Gouverneur unseres Staates, John P. Altgeld, ernannt wurde, um jenen Beschluß der gesetzgebenden Körperschaft unseres Staates auszuführen, wählte einen Platz von 318 Acker Land, welcher von den Bürgern

Ein typisches Anstalt-Gebäude. (**A typical cottage.**)

unserer Vorstadt Bartonville zu dem Zweck frei zur Verfügung gestellt war. — Die Summe, die man zum Ankauf dieses Landcomplex nöthig hatte, war auf dem Wege der Subscription aufgebracht worden.

Im Jahre 1896 wurde mit Errichtung dieses Gebäudes der Anfang gemacht. Da es sich jedoch, nachdem der Bau fast vollendet war, herausstellte, daß man denselben auf unterminirtem Boden errichtet hatte, d. h. auf Boden, unter dem alte Stollen (coal drifts) hinliefen, die man einst zur Gewinnung von Kohle hier angelegt, aber längst aufgegeben hatte, daß also das schwere Gebäude auf unsicherem Grund errichtet war, so mußte leider der imposante Bau abgerissen werden, ehe er seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Im Jahre 1898 begann man unter Gouverneur John R. Tanner's Regierung mit der Errichtung der heutigen, modernen „Irrenstadt." Während Gouverneur Richard Yates' Amtstermin wurde mit dem Ausbau der neuen Asyl-Anlage fortgefahren. Am 10. Februar 1902 konnten die ersten 700 Unglücklichen aufgenommen werden.

Heute finden sich drei Gruppen von Gebäuden auf dem Asyl-Platz. Die Gruppe A besteht aus 5 Gebäuden, deren jedes 56 Personen beherbergt. In der Mitte dieser Gebäude ist das Speisehaus.

Die Gruppe B besteht aus 4 Gebäuden, deren jedes ebenfalls für 56 Personen Raum hat. In der Mitte dieser Gebäude findet sich eine große Halle, in der am Sonntag Gottesdienste und während der Woche allerlei Unterhaltungen für die Irren abgehalten werden.

Die Gruppe C umfaßt 8 große Gebäude, in denen je 100 Personen untergebracht werden können.

Die Wohnung für die 130 Wärter, Wärterinnen und andere Angestellte befindet sich in der Mitte dieser Gebäude-Complexe.

Blick in eine der Anstalts-Straßen. (View of a section of the Asylum buildings.)

Ferner findet sich auf dem Platz ein Gebäude, das die Küche, die Bäckerei, die Waschanstalt, Nähzimmer und den Speisesaal für die Angestellten enthält.

An einer andern Stelle steht ein dreistöckiger Steinbau, der die Vorrathsräume enthält. In diesem Gebäude findet sich auch eine Eis-Maschine, welche alles für die Anstalt nöthige Eis liefert.

Ferner hat man eine elektrische Lichterzeugungs- und Pump-Station errichtet.

Im Vordergrund des Ganzen steht das Administrations-Gebäude. Hier finden sich die verschiedenen Büreaus und die Wohnung des Superintendenten.

Herr Dr. Zeller, ein Deutsch-Amerikaner, steht schon seit einigen Jahren an der Spitze dieser modernen Pflege-Anstalt für die unheilbaren Irren unseres Staates und der Verwaltungsrath der Anstalt stellt ihm in seinem letzten Jahresbericht das ehrende Zeugniß aus, daß, was Fähigkeit für diesen besonderen Beruf, was organisatorisches

Der im Jahr 1896 –'97 errichtete Bau der Irrenanstalt, der im Jahr 1898 wieder abgetragen wurde.
(The first Insane Asylum building, which was found unsafe, after it had been constructed.)

Talent, Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue anlangten, der Staat für einen schwierigen Posten, wie den der Leitung einer Anstalt für unheilbare Irren, keinen besseren Mann hätte finden können, als Herrn Dr. Zeller. Es sind besonders zwei Einrichtungen, die unter der Leitung Dr. Zeller's trotz vieler Opposition eingeführt wurden und auf deren glänzende Bewährung der Herr Dr. nicht wenig stolz ist, nämlich die folgenden:

1. Die Bedienung und Pflege der Unglücklichen, soweit es der Charakter ihres Zustandes erlaubt, durch Wärterinnen. Es ist diese Neuerung bereits in fünf verschiedenen Gebäuden eingeführt und hat sich glänzend bewährt. Es soll dadurch, daß Frauen in den Gebäuden schalten und walten, der Charakter des Heims dem Leben und dem Verkehr in denselben aufgedrückt werden. Es werden übrigens für diese Posten nur die älteren Wärterinnen ausgewählt und zwar sind die meisten von ihnen solche, die selbst schon als Frauen einem eigenen Haushalt vorgestanden haben.

2. Die Entfernung der Eisengitter von den Fenstern der Gebäude. Diese Neuerung hat man bis jetzt, und ebenfalls mit dem glänzendsten Erfolg, in vier Gebäuden durchgesetzt. Man hofft nach und nach die Eisengitter an allen Gebäuden, bis auf zwei, in denen sich die rabiatesten (most violent) Irren finden, entfernen zu können.

Die Anstalt beherbergte am ersten Juli 1905 1449 Irre. Die Unterhaltungskosten für eine Person in dieser Anstalt betragen per Jahr $130.

Das Nachbarschafts-Haus.

(The Neighborhood House, 2000 S. Washington st.)

Das Nachbarschafts-Haus. **(The Neighborhood Home.)**

Wir führen diese Institution auch unter den Wohlthätigkeits-Anstalten auf, da durch den Dienst derselben der armen und zum Theil verwahrlosten Jugend jenes Stadttheils, in welchem sie sich befindet, die Wohlthaten einer gewissen Erziehung und des Unterrichts in allerlei Wissenswerthem und in allerlei nützlichen Arbeiten unentgeldlich gewährt werden. Die Gründung dieser Industrie-Schule, wie man sie wohl bezeichnen könnte, ging von der Stadtmissions-Gesellschaft der ersten Congregationalisten-Kirche aus und hat den bekannten Menschenfreund und freundlichen Menschen, Herrn Aaron S. Oakford, zum Vater. Trotzdem das Institut durch die Arbeit jener kirchlichen Organisation in's

Leben gerufen wurde, ist ihr Charakter doch ein interdenominationeller. Hier kann die überbürdete, unbemittelte Mutter ihre Kleinen am Morgen hinbringen, und weiß sie wohl versorgt, bis sie wieder Zeit hat, sich ihnen zu widmen, hier findet auch das verwahrloste Straßenkind liebreiche Aufnahme und mütterliche Pflege, und hier findet die heranwachsende, arme Jugend eine Stätte, wo sie ihre freie Zeit zubringen und allerlei Nützliches lernen kann. An 300 Kinder und junge Leute wurden im vergangenen Jahre hier unentgeldlich unterrichtet.

Das deutsch-lutherische Waisenhaus.

(German Lutheran Kinderfreund Home, 209—11 Malone Ave.)

Ueber diese Wohlthätigkeits-Anstalt unserer Stadt werden wir in dem zweiten Theil unserer Geschichte das Nähere berichten.

Unsere Parks.

Ein Fahrweg durch unsere Parks. (A driveway in one of our parks.)

Von den ersten Parks Peoria's haben wir bereits gehört. Die Hand des Kunst- und Landschafts-Gärtners hat sie nicht berührt, sie können daher in dem modernen Sinn des Wortes schwerlich Parks genannt werden, doch sie erfüllten ja ihren Zweck und hatten jedenfalls einen Vorzug vor den heutigen Parks, sie waren nicht wie diese, die für den wahren Naturfreund so störenden Paradeplätze der Mode und der Koketterie.

Unser modernes Parksystem datirt seit dem 15. März 1894, nachdem zuvor die Bevölkerung Peorias bei einer zu dem Zweck besonders angeordneten Abstimmung sich für die Einrichtung von Parks erklärt hatte. Die erste Wahl für Park-Trustees wurde am 15. Mai 1894 abgehalten und die folgenden Herren wurden erwählt: John H. Francis, Präs.; H. H. Fahnestock, William M. Allen, Henry Triebel, John D. McClure, Benjamin F. Cartwright und Henry Seibold, Trustees. Diese erste Behörde kaufte die folgenden Landcomplexe für Parkzwecke an:

1. 93.08 Acker für die Summe von $88,000; jetzt Glen Oak Park.
2. 88.70 Acker für die Summe von $45,000; jetzt Madison Park.
3. 10 Acker für die Summe von $7,500; jetzt South Park.

Außer diesen drei Arealen, die angekauft wurden, machte Frau Lydia Bradley der Stadt ein Geschenk von 140 Acker für Parkzwecke. Es ist dies der heutige Laura Bradley Park.

In den zehn Jahren, seitdem unsere Stadt mit der Anlage moderner Parks den Anfang gemacht hat, also seit dem Jahre 1895, wurden nach dem Bericht des Sekretärs der Parkbehörde, des Herrn B. F. Cartwright, $830,824.04 für diesen Zweck verausgabt, und zwar $408,673.65 für den Glen Oak Park — $130,477.61 für den Bradley-Park — $24,265.30 für den Süd-Park und $57,841.68 für den Madison-Park.

Glen Oak Park.

Mit der Anlage von Glen Oak Park wurde der Anfang gemacht. Dieser Park kann, wie Herr Cartwright in seinem letzten Jahresbericht angiebt, nunmehr als fertig betrachtet werden. In der kurzen Spanne Zeit von 10 Jahren ist hier aus einem Stück Urwald

Ein Blick vom Palmen-Haus in die Anlagen des Glen Oak Park.
(View from palm house, Glen Oak Park.)

eine Herz und Auge erfreuende Park-Anlage geſchaffen, zu deren Vorbild der rühmlichſt bekannte Foreſt-Park in St. Louis diente.

Unter den beſonders hervorhebenswerthen Punkten des Glen Oak Park erwähnen wir: Das Palmenhaus, einen ähnlichen Bauten nachgebildeten Glasbau, in wel-

Blicke in den Thiergarten. (Views of deer and elk.)

chem Palmen, Farnkräuter, Orchideen und ſonſtige Kinder der Flora aus dem tropiſchen Klima ſich dem Auge darbieten.

Ferner: Das „Blockhaus," ein einer alten Pionier-Wohnung nachgebildetes Haus aus Baumstämmen. Die innere Einrichtung ist ebenfalls ganz im Styl jener ersten primitiven Wohnungen der ersten Ansiedler.

Ferner: Ein Thiergarten, wenigstens der Anfang eines solchen. Es haben bis jetzt nur der Elenn-Hirsch (Elk) und das Reh (Deer) hier ihren Einzug gehalten. Die Thiere scheinen sich übrigens in der Gefangenschaft sehr wohl zu fühlen. Wie munter schauen sich die beiden „Elks" auf unserem Bild die neugierigen Zuschauer an.

Der See und die Roseninsel. (Rose Island, Glen Oak Park.)

Ferner: Der See und die Roseninsel. Den schönen, künstlichen See, der eine Fläche von 4¼ Acker bedeckt, mit seiner schönen Umgebung, hat man aus einer Schlucht, die da von der Höhe des Berges dem Thal zulief, hergestellt. In der Mitte des Sees liegt malerisch schön die Roseninsel. Eine kleine, aber solide Steinbrücke verbindet sie mit dem Festland. Auf der Insel hat man zwischen reinlich schlängelnden Fußpfaden die schönsten Rosenbeete angelegt. In der Mitte der Insel laden zwei rankenumwachsene, kleine Pagoden zum Ausruhen ein. An einer Seite des Sees erhebt sich ein Miniatur-Fort, auf dem man eine im Krieg mit Spanien eroberte Kanone angebracht hat. Auf der glatten Wasserfläche des Sees wiegen sich stolz weiße Schwäne und kleine Gondeln ziehen lange Linien durch sein stilles Wasser.

Exercitien der Kinder der öffentlichen Schulen auf dem großen Spielplatz in Glen Oak Park. Im Vordergrund Spencer's Kapelle.

(Field day in Glen Oak Park. In front Spencer's Band.)

Der große Spielplatz. Er liegt in der Nähe des nördlichen Eingangs zum Park und bietet dem Auge eine gewaltige, schön gepflegte Rasenfläche dar. Hier feiern unsere Schulen alle zwei Jahre den sog. „Field Day." Obiges Bild veranschaulicht die Bedeutung und den Zweck dieses Tages. Gelegentlich des letzten „Field Days" führten hier etwa 4000 Schulkinder unter Leitung ihres Turnlehrers, des Herrn Professor Graner, eines Deutschen, allerlei turnerische Exercitien mit einer Präcision aus, die wirklich bewundernswerth war. —

Die Miniatur-Eisenbahn. Sie gehört allerdings vorläufig zu den gewesenen Sehenswürdigkeiten und Unterhaltungen des Glen Oak Park und trug viel zum

Die Miniatur-Eisenbahn. (The miniature railroad.)

Amüsement der Kinder bei, die gewöhnlich ihre letzten 5 Cents für eine Fahrt auf dieser kleinen Bahn anlegten.

Die Schwefel-Quelle. In einem versteckten Winkel, da wo das Terrain des Glen Oak Park nach der Fahrstraße, die zu unserer großen Todtenstadt führt, abfällt, liegt die vielbesuchte Schwefelquelle. Auf lauschigen Pfaden steigt man von der Höhe des Parks zu diesem Gesundbrunnen. Es ist einer jener nie versiegenden artesischen Brunnen, der aus einer Tiefe von fast 1100 Fuß in jeder Minute 200 Gallonen seines schwefelhaltigen Wassers ausströmt.

Der Pavillion. Der Pavillion liegt auf der Höhe des Parkgebiets und wurde im Jahre 1902 mit einem Kostenaufwand von $11,254.05 gebaut. Der Bau ist mit wei-

Der Pavillon. (The Pavilion in Glen Oak Park.)

Die Schwefelquelle. (Sulphur Spring in Glen Oak Park.)

ien Verandas rings umgeben. Im Innern findet sich ein geräumiger Saal und eine Restauration, nebst andern Räumlichkeiten. In der Nähe des Pavillion hat man einen erhöhten Platz für eine Musik-Kapelle errichtet. Von hier aus liefert an jedem Sonntag-Nachmittag während des Sommers unsere rühmlichst bekannte Spencer's Musik-Kapelle die schönste Conzert-Musik.

Laura Bradley Park.

Dieser Park ist der größte unter den Parks Peorias. Er bedeckt eine Fläche von 140 Acker und wurde von Frau Bradley der Stadt Peoria zum Geschenk gemacht und trägt zum Andenken an ihre früh verstorbene Tochter Laura den Namen Laura Bradley Park. Herrliche Fahrwege durchziehen die gewaltige Parkanlage. Gruppen alter, ehrwürdiger

Eine Brücke aus Naturholz in Bradley Park. (A Rustic Bridge in Bradley Park.)

Eichen, Ulmen (Elms) und des weißen Ahorn (Sycamore) breiten überall ihr schützendes Blätterdach aus.

Der geräumige Pavillion, der vor zwei Jahren vollendet wurde, hat die Summe von $11,254.05 zu bauen gekostet. Er ist ebenfalls, wie der Pavillion im Glen Oak Park, von weiten Verandas rings umgeben. Man hat von diesen Verandas eine wundervolle Aussicht in die mit Blumenbeeten, Zierpflanzen und Miniatur-Seen reich geschmückte Thalanlage des Parks.

Pavillon und Scenerie im Bradley Park. (**Pavillion in Bradley Park.**)

Auf der westlichen Seite des Pavillions hat man eine großartige Laube errichtet, der man den Namen „Peregold" (japanisches Wort für Laube) gegeben hat.

Auf der östlichen Seite des Pavillions erhebt sich ein malerischer, kleiner Pavillion, von dem aus bei Gelegenheit von Park-Conzerten die Musik-Kapelle ihre Weisen ertönen läßt. Von diesem sog. „Band-Stand" führt eine solide Seitentreppe mit durchbrochenem Geländer, ebenfalls aus Steinen hergestellt, in das Thal hinunter.

Es wird noch einige Jahre in Anspruch nehmen, bis das große Areal, welches dieser Park bedeckt, vollständig angelegt ist.

Die Laube und Fontaine in Bradley Park. (**Peregold in Bradley Park.**)

Madison Park.

Diese Park-Anlage harrt noch ihrer Entwickelung. Bis jetzt hat man nur erst eine 30 Fuß breite Fahrstraße angelegt, die das Parkgebiet in seiner ganzen Länge durchzieht und ein kleines Gebäude für $540 errichtet.

Der Süd-Park.

Dieser Park, der an das Süd-Ende des Stadtgebiets grenzt, ist der kleinste in der Reihe unserer Parkanlagen, aber, was Lage und Anlage anbetrifft, keineswegs etwa der unbedeutendste. Im Gegentheil, unser Süd-Park ist ein wahres Schmuckkästchen, ein idealer Platz für Familien- und Sonntagschul-Pic-Nics.

Der den Größen-Verhältnissen des Parks entsprechende Pavillion wurde für die Summe von $2,312.74 errichtet. Er liegt in der Mitte des Parks, von Blumenbeeten, weiten, beschatteten Rasenflächen und einem künstlichen, kleinen See umgeben.

Bemerkenswerth ist noch die Fountaine, die sich in der Mitte des Haupteingangs zum Park befindet. Die Figuren eines kleinen Geschwister-Paares unter einem Regenschirm, aus dessen Spitze die Fountaine ihren Strahl entsendet, stehen in der Mitte eines geräumigen Wasserbassins. Die Wasseranlage, die zum Theil aus Privatmitteln hergestellt wurde, kostet $102.00.

Fountaine im Süd Park. (**Fountain in South Park.**)

Die städtische Allee-Anlage.

("The Pleasure Driveway.")

Am 14. October 1903 wurde von dem damaligen Präsidenten unserer Park-Behörde, Herrn Ben Warren jr., der erste Spatenstich zur Anlage dieser großartigen Promenade und öffentlichen Allee im Beisein von etwa 50 prominenten Bürgern unserer Stadt gemacht. Diese Straßen-Anlage hat eine Weite von 30 Fuß und eine Gesammtlänge von 4½ Meilen, und führt von einem Ende der Adams-Straße (Grebe's Platz) nach dem

Ein Blick auf die neue ſtädtiſche Allee-Anlage. (Concrete Bridge on "Driveway".)

Ein Dampfboot auf dem Illinois. (A steamer on the Illinois.)

Aussicht von Prospect Heights in das Illinois-Thal im Jahr 1905.
(Looking from Prospect Heights into the Valley of the Illinois in 1905.)

höchsten Punkt der Hügelkette, die sich an der Westseite des Flusses hinzieht, dem bereits oft genannten und wegen der herrlichen Aussicht, die man von da aus hat, weit und breit bekannten „Prospect Heights“ (Aussichts-Höhe).

Diese Fahrstraße führt durch eine wildromantische Berg- und Waldlandschaft. Gleich am Anfang steigt sie in schlangenartigen Windungen auf der ersten Höhe jener Hügelkette hinauf und von da dicht am Rand derselben hinlaufend und dem Auge die wundervollsten Aussichten auf den in der Tiefe seine Fluthen wälzenden Illinois und in die gegenüber-

Ein Blick von der Höhe der neuen Allee-Anlage auf die sog. „Narrows“ und die obere Brücke.

(Narrows from New Riverside Drive. Photograph by J. G. Cowell.)

liegende weite Uferlandschaft darbietend, bis zu jenem prachtvollen Aussichts-Punkt „Prospect Heights.“ Auf einer der Höhen, die er passirt, hat man einen Aussichtsthurm errichtet. Der Aussichtsthurm hat eine Höhe von 80 Fuß und wurde für den Preis von $2000 von der deutschen Firma A. Lucas & Söhne hergestellt.

Die Gesammt-Herstellungs-Kosten der städtischen Allee-Anlage betragen bis jetzt $60,000.

Ein Blick auf den Fluß.

Peoria als Handels- und Fabrikstadt.

Seine Prominenz als Handelsplatz in der Reihe der großen Handels-Centren (Centers of Commerce) der Vereinigten Staaten verdankt das an Einwohnerzahl bedeutend geringere Peoria, ausschließlich seinem Handel mit Korn und der aus diesem Produkt gewonnenen Handels-Artikel, besonders des Schnapses. Schon früh, wie wir bereits hörten, schon ehe Peoria in die Reihe der Städte dieses Landes aufgerückt war, schon im Jahre 1843, wurde hier die erste Fabrik zur Herstellung von Spiritus aus Korn (Distillery) errichtet. Heute besitzt Peoria dreizehn Distillerien. Die „Great Western," „Monarch," „Manhattan," „Atlas," „Clark Bros & Co," und „Corning & Co." diese sechs Distillerien allein können zusammen an jedem Tag 37,000 „Bushels" Korn

Die neue Woolner Distillerie. (The new Woolner Distillery.)

verbrauchen. Die „Great Western Distillerie" hat eine Capazität von täglich 12,000 „Bushels" Korn und ist die größte „Distillery" der Welt.

Peoria zählt nach der neuesten Statistik über 600 Fabriken, welche sich auf über 100 verschiedene Zweige der Industrie vertheilen. In diesen Etablissements rollt ein Kapital von rund $20,000,000 und annähernd 10,000 Personen standen darin in Beschäftigung und bezogen Gehalte und Lohn von ca. $5,500,000 pro Jahr.

Zur Zeit ist leider die Hauptfabrik im südlichen Theil unserer Stadt, die große Zuckerfabrik, noch geschlossen. Doch ist jetzt begründete Aussicht vorhanden, daß sie noch im Laufe dieses Herbstes wieder eröffnet wird. Diese Fabrik, welche vor 26 Jahren (1879) hier errichtet wurde, ist zweimal durch Feuer zerstört, aber stets unmittelbar darauf wieder aufgebaut worden. Von ihrer Größe und Leistungsfähigkeit können wir uns

einen Begriff machen, wenn wir hören, daß sie im Stande ist, täglich 33,000 Bushels Korn zu verbrauchen. Sie beschäftigt 800 Arbeiter. Es ist daher im Interesse der Bevölkerung des südlichen Theiles unserer Stadt insonderheit sehr zu wünschen, daß dieser große Fabrikzweig seine Thore bald wieder öffnet.

Die Ofenfabrik von Culter & Proctor. (Plant of Culter & Proctor Stove Co.)

Die Seiler-Fabrik. (The Cordage Works.)

Ueber die Entstehung unserer Handelsbörse und ihre Entwickelung bis zum Jahre 1875 haben wir bereits in früheren Abschnitten unserer Geschichte gehört.

In jenem Jahre 1875 wurde der gegenwärtige Bau mit einem Kostenaufwande von $90,000 erbaut. Am 29. Januar 1888 wurde dieser Bau durch Feuer theilweise zerstört, aber wenige Monate später stand er, diesmal allerdings leider ohne Thurm, wieder vollendet da. Das Gebäude ist 65 Fuß breit und 145 Fuß lang und 4 Stockwerke hoch.

Die Handelskammer.

(Chamber of Commerce.)

Unsere Handelsbörse ist, wie auch aus den jährlichen Berichten über ihre Thätigkeit hervorgeht, eigentlich ausschließlich Getreidebörse. Als solche nimmt sie aber auch unter den großen Getreidebörsen des Landes eine hervorragende Stelle ein. Einem Vortrag Herrn A. G. Tyng's vor den Gliedern unserer Handelskammer entnehmen wir die folgenden Angaben: „Während des Jahres, welches am 1. Januar 1905 zu Ende ging, wurde auf den Peoria-Markt mehr Korn gebracht, als auf irgend einen Korn-Markt in den Vereinigten Staaten mit der einzigen Ausnahme von Chicago. Auf unsern Markt wurde im verflossenen Jahre eine Million „Bushels" mehr gebracht, als auf den Markt in St. Louis und vier Millionen mehr, als auf die Märkte von New York, Baltimore und Philadelphia zusammen genommen und 4½ Mal so viel als auf den Markt in New Orleans."

Die Handelskammer. (Chamber of Commerce.)

Dem letzten gedruckten Jahresbericht der hiesigen Börse entnehmen wir die folgenden Angaben: Während des vergangenen Jahres 1904 kamen 34,386,700 „Bushels" Getreide und 919,300 Fässer Mehl nach Peoria herein, während 23,747,100 „Bushels" Getreide und 1,442,288 Fässer Mehl verschickt wurden.

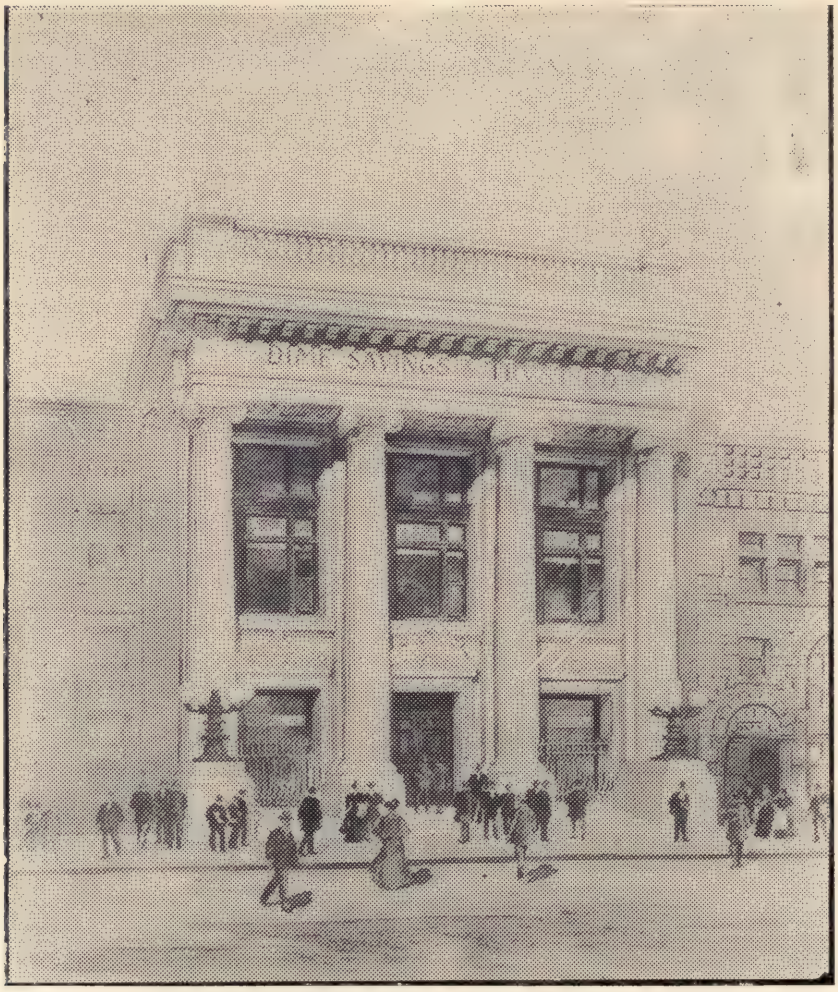
Im Anschluß hieran bringen wir hier noch eine Statistik über unseren Kohlenhandel. Unsere Stadt ist ja rings, wie wir das schon öfters hörten, von unerschöpflichen Kohlen-Lagern umgeben.

Die Gesammt-Kohlen-Ausfuhr betrug während des verflossenen Jahres 775,096 Tonnen.

Dem Bericht über die Thätigkeit der Handelskammer entnehmen wir noch den neuesten Bericht über unsere Bankinstitute.

Die Banken.

Peoria zählt heute 12 verschiedene Banken, nämlich 6 National-Banken, 4 Staats-Banken und 2 Privat-Banken. National-Banken sind die folgenden Bank-Institute: Die Central National, die Commercial German National, die First National, die Merchants National, die Illinois National und die Peoria National; während die folgenden 4 Staats-Banken sind: die Savings Bank of Peoria, die Dime Savings & Trust Co., die Home Savings & State Bank und die Interstate Bank & Trust Co. Die



Das neue Bank-Gebäude der „Dime Savings & Trust Co."
(**The new Building of the "Dime Savings & Trust Co."**)

letztere ist das jüngste unter den Bankinstituten unserer Stadt. Sie besteht erst seit diesem Frühjahr. Außerdem bestehen hier noch zwei Privat-Banken, die Zell, Hotchkiß & Co., und „The People's Savings Bank."

Die Commercial German National Bank ist das größte Finanz-Institut unserer Stadt. Dieser Bank steht ein Kapital von $5,482,816.03 zur Verfügung. Die sämmt-

lichen Banken Peorias mit Ausnahme der Interstate repräsentiren nach obigem Bericht ein Kapital von $22,455,002.28.

Der Geldumsatz in diesen Banken zusammen betrug im vergangenen Jahre nach dem Bericht der „Peoria Clearing House Association“: $144,965,473.61.

Die Fruchtspeicher.
(Elevators.)

Der Burlington-Fruchtspeicher. (The Burlington Elevator.)

Der Iowa Fruchtspeicher. (The Iowa Elevator.)

Nahe verwandt mit der Getreidebörse ist der Fruchtspeicher. Der Fruchtspeicher ist die Vorrathskammer der Getreidebörse. Mit der Geschichte der ersten Fruchtspeicher unserer Stadt sind wir bereits bekannt. Mit der Bedeutung unserer Getreidebörse wuchsen naturgemäß auch die Dimensionen unserer Fruchtspeicher. Heute erheben sich wie Elephanten unter einer Schafheerde die Gebäude-Ungeheuer von drei Fruchtspeichern aus dem Häusermeer unserer Stadt. Es sind dies der Burlington, der Jowa und der Central City-Fruchtspeicher. Der erstere hat eine Capacität (capacity) von 1,000,000 „Bushels," der zweite von ebenfalls 1,000,000, und der dritte von 250,000, zusammen also von 2,250,000 „Bushels." Die Ladevorrichtungen an diesen drei Kolossen sind derart, daß innerhalb 10 Stunden 550 Eisenbahnwagen aus- und eingeladen werden können.

Die Eisenbahnen.

(Railroads.)

Der Rock Island Bahnhof. **(The Rock Island Depot.)**

Peoria ist ohne Frage im Verhältniß zu seiner Größe eine der bedeutendsten Eisenbahnstationen des Westens. Vierzehn Eisenbahn-Linien münden hier, von denen über die Hälfte das Wort Peoria in ihrem officiellen Titel führen. Diese letztere Thatsache ist sehr bemerkenswerth, weil einzig in ihrer Art dastehend und sie allein ist schon ein Beweis von der Bedeutung unserer Stadt. Mit Ausnahme von einer, treffen sämmtliche Linien auf dem Union-Bahnhof ein.

Nur eine der in Peoria einmündenden Bahnen hat einen eigenen, von ihr ausschließlich benutzten Passagier-Bahnhof gebaut, nämlich die Chicago Rock Island & Pacific. Die Züge der Rock Island & Peoria-Bahn pflegen auch beim Passiren dieses Bahnhofs anzuhalten. Die Zahl der innerhalb vierundzwanzig Stunden auf den beiden Bahnhöfen ein- und auslaufenden Passagierzüge beträgt gerade 100.

Peoria bildet den hervorragendsten Eisenbahnpunkt zwischen dem Osten und Westen, südlich von Chicago und nördlich von St. Louis.

Eigenthum der Peoria & Pekin Union Eisenbahn in Peoria.

(Views of properties of P. & P. U. Ry.)

1. Oben links: Die untere Eisenbahn-Brücke über den Illinois.
2. Oben rechts: Ein Blick über das Schienen-Netz Peorias.
3. In der Mitte links: Der mit Glas überdeckte Bau, unter dem Passagierzüge aus- u. einlaufen.
4. In der Mitte rechts: Der Union-Bahnhof.
5. Unten links: Die Lokomotiven-Remise ꝛc. zur Rechten.
6. Unten rechts: Eine Gesammt-Ansicht der Lokomotiven-Remise.

Die Hotels.

Die Geschichte der ersten Hotels unserer Stadt haben wir in einem früheren Kapitel ausführlich gebracht.

Peoria zählt heute nach dem neuesten Adreßbuch, welches soeben sein Erscheinen macht, 41 Hotels. Wir führen nun dem Leser aus dieser Menge nur die fünf größten Hotels kurz in Bild und Wort vor.

Das National-Hotel. (The National Hotel.)

Das Hotel Grand. (The Grand Hotel.)

Das Fey-Hotel. (The Hotel Fey.)

Das Niagara-Hotel. (The Niagara Hotel.)

Das Hotel Lud. (Hotel Lud.)

Das National-Hotel wurde im Jahre 1887 erbaut. Es enthält 185 Zimmer.

Das Grand Hotel wurde im Jahre 1886 von dem verstorbenen Herrn Friedrich als Friedrichs-Hotel eröffnet. Es enthält 55 Zimmer.

Das Hotel Fey existirt seit dem Jahre 1892, d. h. in diesem Jahre wurde dieser ursprüngliche Geschäfts-Block als Hotelbau eröffnet. Es enthält 100 Zimmer.

Das Niagara-Hotel wurde im Jahre 1902 eröffnet und enthält 110 Zimmer.

Das Hotel Lud wurde im Jahre 1904 eröffnet.

Die Friedhöfe.

Zum Schluß unserer Beschreibung Peorias im Jahre 1905 möchten wir den werthen Leser, nachdem wir ihn in der ganzen Stadt herumgeführt haben und ihm alles Sehens- und Wissenswerthe in Bild und Wort vor Augen vorgeführt haben, noch zu den Todtenstädten Peorias hinausführen. Die Todten Peorias finden zur Zeit auf sechs verschiedenen Friedhöfen ihre letzte Ruhestätte. Unsere katholischen Mitbürger begraben ihre Todten auf dem fern vom geschäftlichem Treiben der Stadt gelegenen St. Marien- und St. Josephs-Gottesacker. Noch stiller gelegen als diese beiden Begräbnißstätten ist der Gottesacker der ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde unserer Stadt. Außer diesen kirchli-

chen Todtenhöfen besitzt noch — und wir hörten bereits darüber an einer früheren Stelle — die orthodoxe jüdische Bevölkerung unserer Stadt ihre eigene Begräbnißstätte.

An öffentlichen Friedhöfen besitzt Peoria zwei, den sog. Moffats-Todtenhof und den Springdale-Todtenhof.

Den ersteren von diesen beiden wird wohl in nicht all zu ferner Zeit das Schicksal des alten Lincoln-Todtenhofes treffen, denn schon haben der Stadt Häuserreihen ihn rings umschlossen. Der unstreitig schönste und größte unserer Begräbnißplätze ist der an der Nordost-Grenze der Stadt gelegene Springdale-Todtenhof. Dieser Todtenhof ist eine von der Natur bereits dazu besonders ausgestattete, ideale Friedhofsstätte. Der Springdale Todtenhof umfaßt eine Fläche von 204 Acker.

Der Eingang zum Springdale-Todtenhof. (**Entrance to Springdale Cemetery.**)

Das erste Begräbniß auf dieser großen Todtenstadt fand nach den alten Registern, wie sie da draußen sorgfältig geführt werden und die uns freundlichst zur Verfügung gestellt wurden, am 27. April 1857 statt. Es war ein kleiner Knabe von 4½ Jahren namens Benjamin F. Powell, den man damals begrub. Wenige Tage später, am 23. Mai 1857, wurde die erste Leiche in dem sog. allgemeinen Begräbnißplatz (public lot) beigesetzt. Es war eine Frau Anger. Der Name scheint der einer Deutschen zu sein.

Der erste, größere Begräbnißplatz, welcher verkauft wurde, maß 400 Quadrat-Fuß und wurde für $50 an die Familie des Richters Peters verkauft. Der Verkauf trägt das Datum des Monats April im Jahre 1857. Bis zum 1. Juli 1905 hatten im Ganzen 13,484 Personen ihren letzten Ruheplatz in dieser großen Todtenstadt gefunden. An der Spitze ihrer Verwaltung steht seit dem Tode seines Vaters Herr Samuel Boerckel als Superintendent und Herr Wilfred G. Barthell als Ass.-Superintendent. Von der Ver-

waltung des Gottesackers werden beständig Verbesserungen vorgenommen und die Hand des Landschafts- und Kunstgärtners verwandelt diese große Todtenstadt Peorias immer mehr in die schönste Parkanlage. An den schönen Sommertagen sieht man denn auch be-

Ein Blick in unsere große Todtenstadt. (A View of Springdale Cemetery.)

ständig Besucher in großer Zahl hinausziehen und in den prachtvollen Anlagen sich ergehen.

Hiermit nehmen wir Abschied von der Geschichte unserer Stadt.

Wo einst des Urwalds Riesen ragten,
Da raget heut' der Schlöte*) Riesenheer;
Wo einst die Wilden ihre Beute jagten,
Dehnt heute sich der Großstadt Häusermeer.
Doch E i n s ist uns von jenem Einst geblieben,
Ein N a m e, dessen Klang wir alle lieben:

P e o r i a!

*) Smoke stacks.

Eine Geſchichte

der

Deutſchen

von Peoria.

II. Theil.

1905.

Vorwort.

Für den zweiten Theil unſerer geſchichtlichen Arbeit hatten wir uns die Aufgabe geſtellt, in den großen Rahmen der Geſchichte unſerer Stadt die Geſchichte des deutſchen Bevölkerungs-Elements unſerer Stadt zu zeichnen. Aber je näher wir unſerer Aufgabe traten, deſto größer wurden die Schwierigkeiten, die ſich ihrer Durchführung in den Weg ſtellten, indem von dem erhofften, fertig vorliegenden Material eigentlich, ſo zu ſagen, nichts vorlag. Der einzige Deutſche Peorias, der bis zu dieſem Tage etwas über die Deutſchen unſerer Stadt — abgeſehen natürlich von den Lokal-Nachrichten unſerer deutſchen Tages-Preſſe — geſchrieben hat, iſt der ſchon mehrfach erwähnte Zotz. Aber auch er bringt in ſeinem ſonſt ſo werthvollen Buch über unſeren Gegenſtand, d. h. über die Geſchichte der Deutſchen unſerer Stadt, nur einige Bruchſtücke. Von den 213 Seiten ſeines Buches „Achtzehn Jahre in Peoria" handeln kaum 10 Seiten von den Deutſchen Peorias. Es iſt wirklich ewig ſchade, daß ein Mann von der Begabung, dem reichen Wiſſen und der reichen Erfahrung eines Zotz ſich nicht an dieſe literariſche Aufgabe gemacht hat. Dazu kommt noch, daß er der Anfangs-Periode der deutſchen Einwanderung in unſere Stadt ſo viel näher ſtand, als wir und daher mit verhältnißmäßig leichter Mühe das Material hätte ſammeln können, deſſen Sammlung für uns heute zum Theil unmöglich iſt.

Wir wagen es eigentlich kaum, dieſem Theil unſeres Buchs die Ueberſchrift zu geben, die er trägt, denn, was wir bieten, kann eigentlich keine Geſchichte genannt werden. Es iſt nur eine Stofffammlung für eine Geſchichte. Dabei dürfen wir uns allerdings das Zeugniß ausſtellen, daß wir keine Mühe geſcheut haben, um ſo viel Material als möglich zuſammen zu tragen.

Möge nun auch dieſer zweite Theil unſerer geſchichtlichen Arbeit eine freundliche Aufnahme und eine nachſichtige Beurtheilung finden.

F. B. Beß.

Einleitung.

Das einleitende Wort zu dieſem Abſchnitt unſerer Geſchichte entnehmen wir dem ſchon oft erwähnten Buch des geiſtvollen Seniors der deutſchen Journaliſtik Peorias, Alois Zotz, „Achtzehn Jahre in Peoria."

„Nach Illinois kam die deutſche Einwanderung mit der Dampfſchiffahrt. Auch hier zog ſie ſich zuerſt ſüdlich, beſonders nach St. Clair County, wo unter Anderm auch der „Frankfuter Putſch" viele intelligente und fleißige Einwanderer hinbrachte, von denen ſpäter mehrere nach Peoria weiter zogen. So ſtark war die deutſche Einwanderung in den dreißiger Jahren, daß man im Jahre 1840 die Anzahl der deutſchen Stimmen im Staat auf 10,000 ſchätzte; und da dieſe „fremden Stimmen" in den Wahlen den Ausſchlag gaben, ſo führte dieſes fremde Stimmrecht zu einem Parteiſtreit, der ſchließlich zu Gunſten der Einwanderer entſchieden wurde.

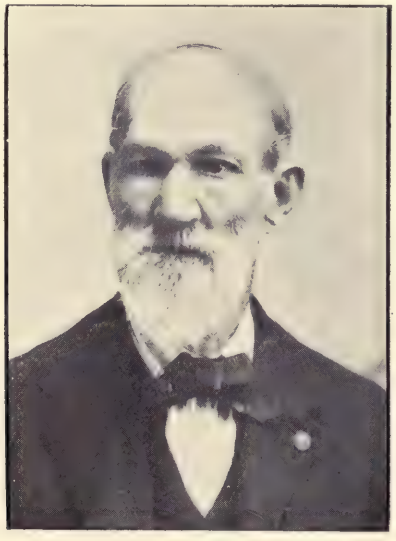
„Als die deutſche Einwanderung noch gering war, da wurden die friſch Ankommenden von der vorhandenen Bevölkerung geradezu aufgeſogen; es blieb keine Spur von ihnen übrig. Erſt als ſich einer an den andern und das erſte Dutzend an das zweite reihte, — da erſt ſammelte ſich, was deutſch war und es b l i e b. Die zunehmende Maſſe war das Mittel der Emancipation (emancipation) nicht blos des Ganzen, ſondern auch des Einzelnen. Jeder Einzelne war ein ganz anderer Menſch, wenn er nicht mehr vereinſamt war, ſondern ſich als Mitglied von Vielen wußte.

„Heute (Zotz ſchrieb dies in 1869) können wir Deutſche mit einem Gefühl ſtolzer Befriedigung auf die Zeit zurückſchauen, wo der deutſche Einwanderer nicht viel beſſer angeſehen wurde, als jetzt der chineſiſche. Welch eine Veränderung in der Stellung der deutſchen Einwanderung während der letzten dreißig bis vierzig Jahre! Damals fremd unter einem fremden Volke, das ihn mit verſtecktem Mißtrauen und offener Verachtung als „Dutchman" behandelte. Der nächſten Generation werden ſolche demüthigende Beweiſe von Inferiorität (inferiority) immer mehr und mehr erſpart werden. Wie leicht hat es der Einwanderer jetzt! Er kommt gleichſam in eine zweite Heimath; er tritt ſogleich in eine geachtete Exiſtenz ein, es werden dagegen allerdings auch größere Anforderungen an ihn geſtellt. Wir jetzt haben deßhalb Urſache, mit Dankbarkeit und Bewunderung die erſten, deutſchen Pioniere zu nennen, welche für die jetzige Generation die Bahn gebrochen und geebnet haben."

Auf dem Lande bei Peoria findet man die deutſche oder deutſch-franzöſiſche Einwanderung viel früher und zahlreicher, als in Peoria ſelbſt. Wie 1748 die Lothringer nach Louiſiana auswanderten, ſo kamen ſie Anfangs der dreißiger Jahre nach Illinois und ließen ſich in Tazewell und Woodford County nieder. Die Schertz (der alte Schertz ſtarb in den 50er Jahren in einem ſehr hohen Alter), dann die Belzle's und andere waren die Pioniere und haben ſich durch ihren Fleiß zum Theil ein fürſtliches Vermögen erworben." — So weit Zotz. —

Die Pioniere des Deutschthums unserer Stadt.

Der erste Deutsche, der nach Peoria kam und jetzt noch hier wohnt, ist Jacob Koch.



Jacob Koch.
Kam nach Peoria im Jahr 1834 und wohnt heute noch hier.
(Came to Peoria in 1834 and still lives here.)

Nicht wenig Mühe hat es uns gekostet, diesen ältesten, deutschen Ansiedler Peorias, der uns übrigens schon seit unserem Hiersein wohl bekannt ist, aber nicht als ältester, deutscher Ansiedler unserer Stadt bekannt war, als solchen zu entdecken. Endlich nach Monate langem Suchen und Fragen entdeckten wir ihn und präsentiren ihn den Lesern unserer Geschichte im obigen, wohlgetroffenen Bild. Als wir seinen hier folgenden Lebenslauf aufnahmen, trafen wir den fast 80-jährigen rüstig bei der Arbeit. Er war gerade im Begriff, einen altersschwachen Stacketenzaun (fence) vor seiner Wohnung durch einen neuen eigenhändig zu ersetzen.

Herr Jacob Koch wurde am 23. Mai 1825 in Alsfeld im Großherzogthum Hessen-Darmstadt in Deutschland geboren. Er kam mit seinen Eltern und einem inzwischen verstorbenen Bruder im Jahre 1834 nach Amerika. Nach einer langen Seereise auf einem

Segelschiff landeten alle schließlich wohlbehalten in New Orleans. Es war am 1. März 1834. Hier war jedoch ihres Bleibens nicht lange. Am 8. Juni schifften sie sich bereits auf einem Mississippi-Dampfer nach St. Louis ein. Doch auch hier sollte ihr Aufenthalt nur von kurzer Dauer sein. Sie hatten in St. Louis bald nach ihrer Ankunft von einer Ansiedlung Fort Clark am Illinois-Fluß gehört und man hatte ihnen gesagt, daß es dort für den neuen Ansiedler viel leichter sei, festen Fuß zu fassen, als in dem damals bereits bevölkerten St. Louis. So machten sie sich denn bald auf den Weg dahin und kamen am 16. August desselben Jahres (1834) wohlbehalten in Fort Clark, dem heutigen Peoria, an. Peoria zählte damals nach „Drown's Record" nur 7 „Frame"-Häuser und 21 Blockhäuser. Es wurden aber im Laufe des Jahres, wie Drown hinzufügt, 40 neue Häuser gebaut, ein Zeichen, daß in dem Jahre sich viele neue Ansiedler in Peoria niederließen. Diesem letzteren Umstand ist es wohl auch zuzuschreiben, daß sich für die Familie Koch bei ihrer Ankunft kein Obdach fand. Sie mußten zwei Wochen lang an dem Flußufer (levee) unter einem Zeltdach campiren. Schließlich wurde ein altes Blockhaus leer und unsere deutschen Einwanderer fanden hier eine wenigstens etwas menschenwürdigere Wohnung. Als der Winter hereinbrach—und die Winter waren damals bedeutend andauernder als sie heute sind—und damit die Aussicht auf Arbeit für die neuen Ankömmlinge bis zum nächsten Frühjahr dahin war, waren sie froh, als Herr David Schertz ihnen das Anerbieten machte, sie mit auf seine Farm zu nehmen, die auf der anderen Seite des Flusses lag und ihnen da Obdach und Arbeit bis zum Frühjahr zu geben. Bis zum 1. März des folgenden Jahres wohnten sie bei ihrem Retter in der Noth, dann übernahmen sie bereits eine eigene Farm von 160 Acker, die in der Nähe gelegen war. Uns erscheint es bei den Landpreisen von heute, wo der Acker in unserem Theil des Staates von $100—$150 bringt, als ein ungeheures Wagniß für einen neu Eingewanderten, einen Landcomplex von 160 Acker zu kaufen, es sei denn, daß er bedeutende Geldmittel in die neue Welt mit herein gebracht habe. Damals, vor 70 Jahren, war es anders. Da konnte auch der Unbemitteltste Besitzer einer Farm von 160 Acker werden. Der Vater Koch's bezahlte $1.25 per Acker. Auf dieser Farm wohnte der Vater von Herrn Koch nach deutscher Väter Weise, bis er starb. Herr Koch aber, dem die Landarbeit nicht sehr zusagte, suchte sich bald Arbeit in der Stadt und da die Farm seines Vaters nicht weit von der Stadt entfernt lag, ging er Morgens zur Arbeit nach Peoria und Abends wieder nach Hause. Herr Koch war Küfer und Schreiner von Profession. Seit Anfang der vierziger Jahre schlug er, des beständigen Hin- und Hergehens müde, seinen Wohnsitz bleibend in Peoria auf. Im Jahre 1847 half Herr Koch die erste deutsche Kirche in Peoria bauen. Ueber diesen Kirchbau werden wir an einer andern Stelle ausführlicher berichten. Ferner theilte uns Herr Koch mit, daß die Gegend, durch welche jetzt die New-Straße läuft, damals ein großer Teich (pond) gewesen sei, der sich bis zur heutigen Oak-Straße hin erstreckt habe. Der Oak-Straße entlang bis hinunter zum Fluß sei damals eine tiefe Schlucht (hollow) gewesen, durch die das Wasser bei starken Regengüssen seinen Abfluß fand. Im Februar des Jahre 1865 zog Herr Koch in den Krieg, dem letzten Aufruf (call) des Vaterlandes folgend. Er wurde dem 14. Infanterie-Regiment eingereiht. Als er aber mit seinem Regiment nach North Carolina kam, war der Friede bereits erklärt. Im Spät-Herbst kehrte er wieder nach Peoria zurück.

Herr Koch wohnt zur Zeit 815 Warner Ave. und erfreut sich mit seiner Lebensgefährtin, die ebenfalls noch rüstig ist, des besten Wohlseins.

Zwei Jahre später als Herr Koch kam Herr Valentin Schlink in Peoria an.

Herr Schlink hat neben Herrn Koch die Ehre, der zweite Deutsche zu sein, der nach Peoria kam und heute noch hier wohnt.

Aus der Geschichte seines Lebens theilen wir hier das Folgende mit: Herr Valentin L. Schlink wurde am 25. August 1830 zu Bensheim im Großherzogthum Hessen-Darmstadt in Deutschland geboren. Zwei Jahre nach seiner Geburt wanderten seine Eltern nach Amerika aus und landeten nach einer langwierigen (6 Wochen) und stürmischen Seereise auf dem Segelschiff „Harmonia" am 1. August 1832 in Baltimore. Vier Jahre später zogen sie westwärts, dem fruchtbaren Staat Illinois zu und kamen am 9. November 1836 in Peoria an. Die weite Strecke wurde in einem sog. Quäker-Wagen, der nur mit einem Pferd bespannt war, zurückgelegt. Die Reise nahm gerade so viel Zeit in Anspruch, wie die Fahrt von Europa nach Amerika, nämlich 6 Wochen. Sie hatten, als sie endlich am ersehnten Ziel anlangten, im Ganzen 2100 Meilen zurückgelegt.

Valentin Schlink.
Er kam nach Peoria im Jahr 1836 und wohnt noch hier.
(Came to Peoria in 1836 and is still living here.)

Der Vater Herrn Schlink's hielt es ebenfalls für das Beste, mit seinem Haushalt auf's Land zu gehen und erwarb sich daher bald nach seiner Ankunft in Peoria ein Stück Land an der Kickapoo-„Creek," in der Nähe des Dörfleins Kickapoo.

Als neunjähriger Knabe, also im Jahre 1839, half Herr Schlink mit, Steine herbeizuschaffen zum Bau einer katholischen Kirche in Kickapoo. Diese Kirche war das erste katholische Kirchengebäude, welches in Peoria-County errichtet wurde. Wenn wir hier von diesem Bau als dem des ersten katholischen Kirchengebäudes in Peoria-County reden, so verstehen wir das natürlich von dem Anfang der amerikanischen Besiedelung dieser Gegend, also von 1819 an. Die Kirche wurde in Kickapoo und nicht in Peoria gebaut, weil der katholische Missionar, der damals diese Gegend bereiste, ein Vater Reho, ein Italie-

ner, die meisten Glieder seiner Kirche in jener Gegend fand. Die Steine zum Bau wurden dem sog. Vorhees' Steinbruch, 1½ Meilen von Kickapoo entfernt, entnommen.

Seit dem 12. Dezember 1844 wohnt Herr Schlink dauernd in unserer Stadt. An dem Tage trat er bei einem Herrn W. H. Fessende, der zur Zeit Postmeister und zugleich „County"-Richter war, in Stellung. Für die Dienste, die er ihm that, mußte jener ihm Kost, Logis und Kleider geben und ihn zur Schule schicken. Vom 1. Januar 1845 ging er zu dem uns aus der Geschichte Peoria's bereits bekannten Lehrer David Page in die Schule. Im Herbst desselben Jahres besuchte er die Schule, welche der uns auch bereits bekannte Lehrer Ephraim P. Hinman in der sog. Lowry-Kirche hielt. Vom 1. April 1846 bis zum Juni 1847 besuchte er die Abendschule des Herrn Rupelius, von dem wir später noch Näheres hören werden. Nachdem sich Herr Schlink auf diese Weise eine für jene Zeit und Verhältnisse außergewöhnlich gute Schulbildung verschafft hatte, stand die Geschäfts-Welt für ihn offen. Er nahm zunächst eine Stellung in dem Geschäft von Curtenius & Griswold an. Später finden wir ihn in dem Kurzwaaren-Geschäft (Dry-Goods-Store) von William E. Mason an der Brückstraße. Mit dem bis dahin ersparten Geld übernahm Herr Schlink im Jahre 1852 das sog. „Peoria Lake House," ein Hotel an der Wasserstraße, welches damals zu den ersten Hotels Peoria's zählte. Dies Hotelgeschäft betrieb er bis zum Jahre 1858. Dann verkaufte er aus und widmete sich ausschließlich dem Geschäft, welches er bereits in Verbindung mit seinem Hotelgeschäft eine Zeit lang betrieben hatte, dem Handel in Grundeigenthum. Diesem Beruf geht er heute noch nach trotz seiner 7[illegible] Jahre und zwar mit der Energie und Rührigkeit eines Dreißigjährigen.

Herr Schlink machte unter anderem noch die folgenden interessanten Angaben. In den Jahren, die auf die finanzielle Krisis im Jahre 1857 folgten, druckte ein jeder Geschäftsmann sein eigenes Kleingeld, so wie heute der Milchhändler und Bäcker seine Tickets druckt, und zwar von 5 Cents-Tickets aufwärts bis zu 50 Cents. Man nannte dies Geld im Volksmund „Shin-Plasters." Von 1864—'68 war alles sehr theuer. Weizen kosttete z. B. $2.50 per „Bushel," Korn 90 Cents, Kaffee von 60—70 Cents per Pfund etc.

Herr Schlink war zweimal verheirathet. Die erste Ehe ging er mit Frl. Sophia Schaff im Jahre 1854 ein. Diese Ehe war mit sechs Kindern gesegnet. Diese erste Frau starb im Jahre 1875. Im Jahre 1882 ging er eine zweite Ehe ein mit Frl. Margaret H. Brutcher. Dieser Ehe entsproß ein Kind, ein Sohn. — Herr Schlink wohnt zur Zeit in einem comfortabeln Heim auf dem „West-Bluff," 133 Nord-Straße und ist zur Zeit der älteste Händler in Grundeigenthum (Real Estate Agent) in Peoria.

Im Anschluß an obige zwei Lebensbilder möchten wir noch das Lebensbild eines Dritten hier bringen. Er ist zwar der deutschen Sprache nicht mehr mächtig, ist aber der Abkömmling einer deutsch-holländischen Familie und genießt außerdem die Auszeichnung, daß er unter der Bevölkerung Peorias der erste eingewanderte Bürger ist, der heute noch lebt.

Moses Dusenbery ist der Name dieses ältesten Bürgers Peorias. Den deutschen Namen Dusenberger hat man ohne Zweifel im Laufe der Zeit in das englische „bery" ausklingen lassen. Herr Dusenbery kann sich zwar nicht erinnern, den Namen je mit der deutschen Endung geschrieben gesehen zu haben. Dem mag auch wohl so sein, aber das macht unsere Vermuthung nicht unwahrscheinlich, da der Vater Herrn Dusenbery's in diesem Lande geboren war und der alte Großvater, den man auch mit nach Peoria gebracht hatte, bereits starb, als Herr Dusenbery noch ein Kind war. Auch Herrn Dusen-

bery's Eltern starben frühe. Dazu kommt noch, daß sich damals für ihn wohl nur selten die Gelegenheit geboten haben wird, überhaupt etwas Geschriebenes zu sehen, mußte doch nothgedrungen in dem Leben der ersten Pioniere die Schreibkunst zu den brodlosen Künsten gerechnet werden.

Herr Dusenbery kam als 10jähriger Knabe mit seinen Eltern und dem alten Großvater, dem Vater seines Vaters, im Jahre 1832 bald nach dem Black Hawk-Krieg in Fort Clark, dem heutigen Peoria, an.

Ein gewisser Herr Hunt, von dem wir bereits in der Geschichte Peoria's hörten, hatte früher in der Nachbarschaft der Familie Dusenbery im Staat New York gewohnt, war dann dem fernen Westen zugezogen und hatte sich in Fort Clark niedergelassen und es hier inzwischen sogar zum Richter (Judge) gebracht. Diesen nahen Landsmann auf-

Moses Dusenbery (berger).
Er kam nach Peoria im Jahr 1832 und wohnt noch hier.
(Came to Peoria in 1832 and is still living here.)

zusuchen, war denn zunächst die Aufgabe des Vaters unseres Dusenbery. Beide, Vater und Sohn, machten sich denn auch bald nach ihrer Ankunft auf die Suche nach ihrem einstigen Nachbarn. Sie fanden seine Wohnung ganz außerhalb der Blockhüttenreihen des damaligen Peorias. Er wohnte in einem kleinen „Frame"-Haus, welches da stand, wo Dr. Steward seine „Office" so lange gehabt hat (705 Main-Str.). Aber sie fanden ihn nicht zu Haus. Der Herr Amtsrichter war in's Heumachen gegangen. Da, wo heute der stolze Bau des National-Hotels sich erhebt, trafen sie ihn in der Tracht der westlichen Pioniere beim Heuwenden. Die Freude des Wiedersehens war natürlich groß. Aber kaum war man mit der ersten Begrüßung zu Ende, als sich der Herr Amtsrichter im Flüsterton an den Vater unseres Dusenbery wandte mit der Frage, ob er auch Geld bei sich habe. Er habe schon seit Monaten kein Geld mehr gesehen und habe daher auch fünf Briefe, die in der Zeit für ihn hier angekommen seien, noch nicht einlösen können. Das Porto für einen Brief betrug damals 25c., und wurde nicht von dem Schreiber, wie heute, sondern von dem Adressaten bezahlt. Es handelte sich also um die Summe von $1.25. Der Betrag wurde dem einstigen Nachbarn bereitwilligst eingehändigt und die Briefe

konnten nun aus ihrer Gefangenschaft befreit werden. „Geld war damals ein seltener Artikel," setzte unser Gewährsmann hinzu, und wir glauben es ihm gern, denn wenn ein Amtsrichter schon seit Monaten nicht einmal $1.25 im Besitz hatte, wie geldarm mögen da erst die andern Einwohner Peoria's gewesen sein. Die Bevölkerung Peoria's bestand zur Zeit, als jene hier ankamen, aus Amerikanern und Franzosen. Eine Anzahl Indianer hielt sich damals auch noch in Peoria auf, aber nach Indianerart nur zeitweilig. Sie blieben gewöhnlich nur einige Monate, dann brachen sie ihre Wigwams, die sie an einer bestimmten Stelle des Flußufers aufgeschlagen hatten, wieder ab und zogen weiter, um im Verlauf einiger Monate wieder zurückzukehren. Betreffs der Stammesangehörigkeit der Indianer befragt, gab Herr Dusenbery an, daß sie dem Stamme der Pottawatomie angehörten. Eine bekannte Figur unter den indianischen Häuptlingen, die nach dem Black Hawk-Krieg an dem Illinois-Fluß entlang noch mit kleinen Ueberresten ihrer einst zahlreichen Stammesangehörigen herumzogen, war der einst berühmte Pottawatomie-Häuptling Shabbona. Er gehört eigentlich von Haus aus dem Stamm der Ottawa an und ist wohl der letzte, selbständige Indianer-Häuptling, mit dem die Einwohner Peorias in Berührung gekommen sind. In ihm ragt als in seinem letzten Vertreter das indianische Peoria noch in das amerikanische hinein. Die wenigen ältesten Einwohner unserer Stadt, welche noch am Leben sind, wissen sich sämmtlich seiner noch zu erinnern. Auch Herr Dusenbery hat ihn gut gekannt. Er sah ihn oft mit Herrn John Hamlin und Fulton verkehren. Er besaß drei Eigenschaften, die sich dem damals jugendlichen Gemüth unseres alten Gewährsmannes besonders eingeprägt haben, wahrscheinlich, weil sie in einem so auffallenden Gegensatz zu den Lebensgewohnheiten des männlichen Geschlechts jener Zeit standen, „er trank keinen Whiskey, er rauchte nicht und er kaute nicht."

Die erste Wohnung, in der die Dusenbery's ihr neues Heim aufschlugen, war ein doppeltes Blockhaus. Es stand gerade oberhalb der heutigen alten Wagenbrücke zwischen dem dortigen Malzhaus und dem Fluß. Sie waren noch nicht lange in ihr neues Quartier eingezogen, als auch schon, wie das damals mit zu dem Leben des Pioniers gehörte, ein Fremder um Aufnahme bat. Es war ein Pastor, ein Herr Hase, der in der neuen Ansiedlung sich niederlassen wollte. Er war in Begleitung seiner Frau und seiner Schwester. Vergeblich hatte er sich nach einer Wohnung umgeschaut. Es war kein Haus leer. Herrn Dusenbery's Vater nahm ihn bereitwilligst auf und räumte ihm die eine Hälfte seines Blockhauses ein. Eines Tages wurde plötzlich die Thüre ihres Hauses aufgestoßen. Unter der Thür standen vier fremde Männer. Sie trugen Kappen aus dem Fell des Waschbären selbst verfertigt und ein jeder war mit einer Flinte versehen. Frau Dusenbery und Frau Pastor Hase waren gerade damit beschäftigt, einen Vorhang um ein Bett zu ziehen. Als sie der wild aussehenden Männer ansichtig wurden, sprangen beide rasch in das Bett und verbargen sich hinter den Falten des Vorhangs, zitternd ihr Schicksal erwartend. Sie hatten die Vier für wilde Indianer gehalten. Sobald unsere vier biederen Pioniere, denn dieser Menschengattung gehörten die angeblichen Wilden an, sahen, was sie durch ihr plötzliches Erscheinen angerichtet hatten, verließen sie rasch das Haus. Draußen fanden sie den kleinen Moses, der die fremden Männer mit großen Augen anschaute. Sie frugen ihn, ob er sie nicht zu seinem Vater führen wolle. Der Kleine war sofort dazu bereit und bald folgten sie ihm zu dem bekannten Handelsplatz des Peter Menard an der Ecke der Main- und Wasserstraße, wo der Vater die meiste Zeit des Tages zubrachte, um sich nach Arbeit umzusehen. Als die erschreckten Frauen, die mittlerweile aus ihrem Versteck wieder herausgekommen waren, sahen, daß der Kleine „die Wilden" dem Aufenthaltsort seines Vaters zuführte, rief die Mutter ihn mit angsterfüllter Stimme zurück

und bedeutete ihn, auf einem kürzeren Weg so rasch als möglich seinen Vater zu erreichen und ihm zu sagen, daß vier wilde Menschen auf der Suche nach ihm wären. Sie trügen Gewehre. Bald erschienen auch die Vier in dem Laden Menard's und es stellte sich dann zur allgemeinen Heiterkeit heraus, daß die vermuthlichen Wilden vier ehrsame Ansiedler waren, die auf der anderen Seite des Flusses wohnten. Sie hatten gehört, daß eine neue Familie in Fort Clark angekommen sei und waren gekommen, wie sie das damals, wie uns Herr Dusenbery mittheilte, zu thun pflegten, die neu Angekommenen zu veranlassen, Land in ihrer Nähe aufzunehmen. Die einzelnen Farmer wohnten eben in jenen Anfangszeiten der Besiedelung so weit auseinander, daß ein jeder darauf bedacht war, sobald als möglich einen Nachbar zu bekommen. Herrn Dusenbery's Vater, der von Haus aus Metzger war, zog es aber vor, in Peoria zu bleiben und wenn möglich, sein Geschäft zu betreiben. Als der Winter hereinbrach, erschienen die vier nun nicht mehr Gefürchteten wieder in Dusenbery's Wohnung und, da sie sahen, daß es um die Fleischvorräthe der Familie für den Winter nicht besonders glänzend stand, luden sie Herrn Dusenbery ein, zu ihnen herüber zu kommen und sich so viel Schweine zu schießen, als er für den Winter einzuschlachten wünschte. Herr Dusenbery und auch andere alte Ansiedler theilten uns mit, daß es zu jener Zeit keine Schweine-Ställe (pig pens) gab, wie heute. Die Schweine liefen wild umher und nährten sich hauptsächlich von den Eicheln, an denen der Urwald eine reiche Ernte lieferte. Im Herbst nahm dann der Ansiedler seine Flinte zur Hand und schoß sich so viele Schweine, als er für den Winter einschlachten wollte. Die Niederungen am jenseitigen Ufer unseres Flusses entlang, die dicht mit Wald bestanden waren, waren ein besonders beliebter Aufenthalt dieser verwilderten Schweineheerden. Herr Dusenbery machte sich denn auch eines Morgens auf den Weg, um von dem freundlichen Anerbieten seiner neuen Freunde Gebrauch zu machen. Da er aber weder im Besitz eines Gewehrs war, noch selbst auch zu schießen verstand, so zogen jene für ihn auf die Schweinejagd, erlegten fünf große Schweine für ihn und brachten sie ihm hinüber in sein Haus.

Die Häuser Peoria's, fast ausschließlich Blockhäuser, standen damals zum weitaus größten Theile am Ufer des Flusses entlang von der heutigen Brückenstraße an östlich. Das letzte Haus östlich, auch eine Blockhütte, wurde von John Birket bewohnt. Es stand in der Nähe der heutigen „Pottery" (Töpferei). *)

Das „Court"-Haus, ein Blockhaus, über dessen Bau und Einrichtung der Leser das Nähere in der Geschichte Peorias findet, stand ebenfalls am Ufer des Flusses oder vielmehr Sees. Das Courthaus diente damals zugleich als Schulhaus. Hier wurde auch die erste Sonntagschule gehalten, welche Herr Dusenbery in Fort Clark besuchte. Alle Kinder in der ganzen Umgegend wurden benachrichtigt, daß im „Court"-Haus eine Sonntagschule eröffnet werden sollte. Es erschien auch eine ganze Anzahl und es fand nun Sonntag für Sonntag regelmäßig Unterricht statt. Eines Sonntag-Nachmittags war

*) Hr. John C. Birket, der heute einer der ältesten Einwohner Peorias ist, ein Sohn jenes John Birket, theilt uns mit, daß sein Vater von Ferrysburg, Vt., per Wagen am 6. Januar 1826 in Peoria ankam. Er hat den ersten Obstgarten in Peoria angelegt. Seinem kirchlichen Sinn und seiner Freigebigkeit hat die St. Andrews Episkopal-Kirche ihre Existenz zu verdanken, indem er 1½ „Block", nämlich Block 127 und den halben Block 116 der protestantischen Episkopal-Kirche als bleibendes Eigenthum vermachte. Hr. John C. Birket theilte uns ferner mit, daß sich zwischen der Pottery (Töpferei) und dem Flußufer ein Todtenhof befunden habe. Es war dies wahrscheinlich die Begräbnißstätte der ersten französischen Einwohner Peorias, die ja in jenem Theil des heutigen Peorias bis 1779 ihre Wohnungen hatten. Ferner theilte er uns mit, daß sein Vater in der Nähe der heutigen Pottery einst beim Umpflügen des Bodens Metallstücke, die einer Kanone angehört hatten, gefunden habe. Dieser Fund des alten Birket zeigt uns ohne Zweifel die Stätte an, wo die in alten Urkunden, z. B. in Patrick Kennedy's Journal vom Jahr 1773, als "Old Peoria Fort" bezeichnete Befestigung gestanden hat.

man auch wieder zur Sonntagschule versammelt, als einer der größeren Knaben das Puffen eines Dampfers aus der Ferne glaubte gehört zu haben und mit dem Ruf „Ein Dampfer" stürmte er und mit ihm Lehrer und Schuljugend aus dem Lokal hinaus dem Flußufer zu. Es dauerte auch nicht lange, da legte ein Flußdampfer in nächster Nähe des „Court"-Hauses an und mit der Sonntagschule war es natürlich für den Tag aus. Die Ankunft eines Dampfers war naturgemäß in jenen ersten Zeiten das größte Ereigniß und brachte jedesmal die ganze Bevölkerung auf die Beine.

„Fort Clark," über dessen genaue Lage gegenwärtig wieder in den Kreisen, die sich für derartige Fragen interessiren, viel hin und her gestritten wird, befand sich nach Angabe des Herrn Dusenbery genau da, wo sich heute der Rock Island-Bahnhof und Frachthaus befinden. Fort Clark lief bis zum Flußufer hinunter. Die obere Linie der Pallisaden-Verschanzung (Stoccade) war fast in gerader Linie mit der unteren Linie der Fulton-Straße, lief aber bis zur Liberty-Straße hin. Der Graben, den man um das „Fort" herumgezogen hatte, war noch deutlich zu erkennen. Das Fort selbst war ja längst zerstört, aber überall stacken noch angebrannte Ueberreste der Umzäunung aus dem Boden heraus. Als der Black Hawk-Krieg ausbrach, hatte man, um sich vor einem etwaigen Indianer-Ueberfall zu schützen, um die alten Ueberreste von Fort Clark eine Pallisaden-Wand aus dem Holz des „Cotton-Wood"-Baumes aufgeführt. Aber auch diese Befestigung war zum größten Theil bereits wieder verschwunden, als Herr Dusenbery hier ankam.

Nur eine Straße führte damals nach den „Bluffs" (Hügelkette hinter der Stadt), nämlich die Main-Straße. Sie lief bis zur Wohnung von Azael Hale, dem Platz, wo heute E. Easton's Wohnplatz steht, und von da in die Prairie hinaus. An der Ecke, wo heute Schipper & Block's Geschäfts-Palast sich erhebt, stand damals, also ehe man das „Clinton-Haus" daselbst errichtete, ein zweistöckiges „Frame"-Haus. Es war mit zweizölligen Brettern von Außen bekleidet. Der Vater des Herausgebers der ersten, täglichen Zeitung Peorias, des Herrn Thomas J. Pickett, hat das Haus gebaut. Das untere Stockwerk diente als Lager (Storage), während das zweite Stockwerk, wenigstens das Eckzimmer, von einem Anstreicher bewohnt wurde. Ob er seinem Pinsel auch einen höheren Flug zu geben verstand, darüber konnte mir der Alte nichts berichten, aber daß sein Geist einen höheren Flug wenigstens beabsichtigte, geht daraus hervor, daß er sich ein Schild gemacht hatte, auf dem zu lesen stand „Nob Lock's Castle" (Schloß). Wir nannten ihn nur den „Shakespeare," setzte Herr Dusenbery hinzu.

Noch in demselben Jahre, in dem die Familie Dusenbery nach Peoria kam, starb der alte Großvater. Es war im Monat September, als man ihn auf dem alten französischen Gottesacker zu Grabe trug. Das Grab befand sich ganz in der Nähe der Ecke der heutigen Adams- und Brückenstraße. Als man sein Grab grub, legte man dadurch ein anderes Grab blos. In diesem Grab fand man einen Sarg, der aus einem ausgehöhlten Wallnußbaum bestand. An dem Skelett fand man eine Silber-Platte, auf der der Name des Todten, das Datum, an dem er gestorben war und noch anderes eingraviert war. Da alles in lateinischer Sprache und niemand des Lateinischen mächtig war, so konnte außer dem Namen und dem Datum nichts entziffert werden. Herr Dusenbery hat aber Namen und Datum vergessen. Die Silberplatte deutet aber jedenfalls darauf hin, daß es ein Mann von Stand gewesen sein muß, der dort seine letzte Ruhestätte gefunden hatte und daß er ohne Frage ein Franzose war. Daß er dem geistlichen Stand nicht angehörte, geht zweifellos aus dem Umstand hervor, daß sich an dem Skelett keinerlei Schmuck in

der Form eines Kreuzes fand. Nachdem man den Leichnam des alten Großvaters in sein Grab gesenkt hatte, deckte man beide Gräber mit derselben Erde zu und da liegen nun der französische Edelmann und der deutsche Arbeiter friedlich neben einander. Der Tod macht allem Nationalitäten-Hader und allem Standesunterschied ein Ende.

Im Jahre 1837 starb auch der Vater des Herrn Dusenbery, während man die Mutter schon ein Jahr zuvor zu Grabe getragen hatte. Der Vorname des Vaters war David, während der des Großvaters John war. Während aber der Großvater seine letzte Ruhestätte auf dem alten französischen Gottesacker an der Brückstraße fand, wurde der Vater auf dem im Jahre 1835 neu eröffneten Todtenhof an der damaligen „Plank-Road," jetzt Lincoln Ave., begraben.

Ein Jahr nach dem Tode seines Vaters begleitete Herr Dusenbery eine Jagdgesellschaft nach dem heutigen Chicago, damals von den meisten noch nach dem dort befindlichen Regierungs-Fort „Fort Dearborn" genannt. Man fuhr per Wagen nach Chicago. Dusenbery's Aufgabe bei dem Jagdunternehmen bestand darin, die Zelte zu bewachen, daß in Abwesenheit der Jäger nichts gestohlen wurde.

Nach den Löhnen gefragt, die um jene Zeit in Peoria bezahlt wurden, berichtete unser Gewährsmann, daß ein Zimmermann (Carpenter) damals $1.00—$1.25 per Tag verdiente, während für gewöhnliche Arbeit nur 50 Cents per Tag bezahlt wurde.

Während der Jahre 1843 und '44 arbeitete Herr Dusenbery auf einem Flußdampfer. Dies erklärt, warum sein Name in dem ersten Adreßbuch Peorias vom Jahre 1844 nicht zu finden ist.

Im Jahre 1849 zog Herr Dusenbery mit andern Goldsuchern aus Peoria dem fernen California zu. Er blieb fünf Jahre von der Heimath abwesend mit dem Graben nach dem gelben Metall beschäftigt. Als er zurückkehrte, hatte er $12,000.00 im Besitz. Er kaufte damals die Ecke von Jackson- und Adams-Str. Später verlor er aber wieder durch Spekulation, was er einst besaß.

Herr Dusenbery ist seines Handwerks ein Backstein-Maurer (Brick-Mason). Er hat z. B. den großen Schornstein hinter dem „County"-Gefängniß (Jail) aufgemauert. Herr Jobst sr. hatte den Contrakt für diese Arbeit und er arbeitete für ihn. Herr Dusenbery steht zur Zeit im 83. Lebensjahre und war noch bis vor zwei Jahren auf seinem Handwerk thätig. Da traf ihn, den alten Mann, ein schweres Unglück. Er war, wie gewöhnlich, bei seiner Maurer-Arbeit, da giebt plötzlich eine kleine Kiste (Box), auf der er steht, nach, er fällt und verletzt die rechte Seite seines Körpers so schwer, daß sein rechter Arm abgenommen werden mußte, während sein rechtes Bein so gelähmt wurde, daß er seitdem eine Krücke tragen mußte. Zur Zeit hat er sich jedoch wieder vollständig erholt und ist körperlich so gesund, daß er die besten Aussichten hat, das hundertste Lebensjahr zu erreichen.

Außer diesen drei Deutschen, die Anfangs der dreißiger Jahre nach Peoria kamen und heute noch hier wohnen, sind noch die Folgenden zu erwähnen.

1. Zuerst ist da die „Mutter" Slough, Besitzerin des *ersten deutschen Gasthauses* in Peoria, zu erwähnen. Frau Anna Elisabeth Slough, eine geborene Seips, kam im Frühjahr des Jahres 1832 nach Peoria. Ihr Sohn, Herr Henry C. Slough, der 529 Califoria Ave. wohnt, und sein Bruder Jacob, der bekannte Expreßfuhrmann, schildern ihre Mutter als eine höchst energische und selbständige, aber dabei überaus menschen-

freundliche Frau. Von ihrem Vater wußten sie nichts besonders zu berichten. Daß „Mutter" Slough eine heroische Frau gewesen sein muß, geht schon daraus hervor, daß sie es war, und nicht das Haupt der Familie, die im Jahre 1832 die weite Reise von Harrisburg, Pa., nach Peoria in Begleitung ihres jüngsten Kindes, einer Tochter (die Tochter lebt heute noch hier als Frau Maria Stilwell in dem alten Farmhaus dort, wo die Elisabeth-Str. die Knoxville-Str. trifft), in einem Einspänner unternahm. Sie fuhr von Harrisburg über das Alleghany-Gebirge zunächst nach Cincinnati, und von da dann weiter nach St. Louis. In St. Louis ließ sie ihr Pferd und ihren Wagen auf ein Boot bringen und legte die übrige Strecke nach Peoria zu Wasser zurück. Im nächsten Frühjahr kehrte sie nach Harrisburg zurück und brachte die übrigen Glieder ihrer Familie, Mann und Kinder, nach Peoria. Vor ihrer Abreise kaufte sie noch das doppelte Block-

„Mutter" Slough.
Sie kam nach Peoria im Jahr 1832 und starb im Jahre 1878.
("Mother" Slough, she came to Peoria in 1832 and died 1878.)

haus von Eads (es ist auf der Federzeichnung von Roberts „Peoria in 1831" deutlich zu sehen) und belegte einen „Claim" von 900 Acker Land in der Nähe der heutigen „Big Hollow." Dieser letztere Kauf ist bezeichnend, nämlich alle die Ansiedler, die aus den östlichen Staaten kamen, hielten nur das Land für ertragsfähig, auf dem Bäume wuchsen. Und dadurch ist sich das uns Unverständliche zu erklären, daß der erste Ansiedler die baumlose Prairie, die ihm viel weniger Schwierigkeiten zur Urbarmachung geboten und ihn rasch zum wohlhabenden Mann gemacht haben würde, mied und sich mit Urbarmachung des Waldlandes abquälte. Wir sehen, „Mutter" Slough machte auch in der Beziehung keine Ausnahme von ihren übrigen pennsylvanischen Landsleuten.

In dem auf ihre zweite Rückkehr folgenden Jahre, also am Jahre 1834, eröffnete die energische Frau ein Gasthaus, das, wie schon gesagt, erste deutsche Gasthaus, in dem ihr bereits gehörenden doppelten Blockhaus und gab ihm den Namen „Union Hotel." Es

stand da, wo jetzt Newman's & Ullmann's Handels-Gebäude sich findet. Die Bauplätze liefen übrigens damals durch bis zur Wasserstraße und da die Wasserstraße die Haupt-Verkehrsstraße war, so stand das Union-Hotel natürlich mit seiner Front dem Fluß zu. Bei „Mutter" Slough ist mancher müde Wanderer in jenen Jahren eingekehrt und bei ihr war er wohl aufgehoben, insonderheit fanden alle deutschen Einwanderer, die von der Mitte der 30er bis zur Mitte der 40er Jahre in Peoria ankamen, in „Mutter" Slough's Gasthaus gewöhnlich ihr erstes Unterkommen. Ihr Sohn Henry erzählte mir noch die folgenden interessanten Vorkommnisse aus dem Leben seiner Mutter. Zur Zeit, als sie auf ihrer ersten Reise nach Peoria in St. Louis ankam, bot man ihr einen ganzen „Block" (300 Fuß im Quadrat) an der Ecke der heutigen 6ten- und Market-Straße für ihr Pferd und ihren Wagen an. Ein Herr Morton, ein Advokat, gab ihr den Rath, auf den Handel einzugehen, da St. Louis allen Anzeichen nach noch einmal eine große Stadt werden würde. Aber „Mutter" Slough hielt ihr Pferd und ihren Wagen für viel werthvoller, als „das kleine Stückchen Land," wie sie sich stets auszudrücken pflegte, wenn sie die Geschichte erzählte und ging den Handel nicht ein. 25 Jahre später erschien dieser selbe Herr Morton eines Tages in dem Gasthaus von „Mutter Slough" und theilte ihr mit, daß jenes „kleine Stückchen Land," welches man ihr damals für ihr Pferd und ihren Wagen anbot, heute ungefähr $100,000 werth sei. "It worried her much," setzte ihr Sohn hinzu, als er uns die Geschichte dieses Handels erzählte, und wem unter uns würde es bei einer solchen Nachricht, wie sie Mutter Slough von jenem Advokaten erhielt, nicht ebenso ergangen sein.

Mutter Slough besaß außer ihrem Gasthaus und jenen 900 Acker Land in Richwoods noch 40 Acker dort, wo heute die große St. Joseph's-Kirche und Schule stehen. In den vierziger Jahren wollte sie diese 40 Acker an den bekannten, nun auch verstorbenen Herrn Conrad Bontz für $320 verkaufen. Aber jener wollte eine größere Farm kaufen und so siedelte er sich denn in Limestone an, wo er ja auch bis an seinen Tod gewohnt hat. Mutter Slough fand dann einen andern Käufer für diese 40 Acker. Was aber beide, jener, indem er nicht auf den Handel einging und diese, indem sie das Land verkaufte, für eine goldene Gelegenheit, reich zu werden, von sich wiesen, können wir, die wir den heutigen Werth dieses Grundstückes kennen, so recht beurtheilen.

Herr Henry Slough theilte uns auch mit, daß ein deutscher Pastor, ein Herr Gampel, oft in ihrem Haus logirte, wenn er auf seiner Predigtreise nach Peoria kam. Er habe ihn auch getauft.

Frau Slough starb am 4. August 1878 und liegt auf dem hiesigen Springdale Todtenhofe begraben.

---

2. John Detweiler. Er kam im Jahre 1833 nach Peoria. Er war ein älterer Bruder des bekannten Capt. H. Detweiler. Auf seine Veranlassung ließ der Letztere sich in Peoria nieder.

---

3. Christian Detweiler. Er kam ebenfalls in den 30er Jahren nach Peoria und war von Beruf ein Müller.

---

4. u. 5. Christian und Carl Schertz. Beide kamen ebenfalls nach Zotz' Angaben in den 30er Jahre nach Peoria. Das Adreßbuch von 1844 enthält übrigens ihre Namen nicht. Sie waren wohl inzwischen auf's Land gezogen.

---

6. 7. u. 8. Jacob, Conrad und Michael Lorenz. Nach alten Papieren im Besitz von John Reitschmidt kamen diese 3 im Jahre 1836 nach Peoria. Nach Angaben des Adreßbuches von 1844 betrieb der erstere, Jacob, ein Fleischer-Geschäft, während Conrad ein Küfer und Michael ein Arbeiter war.

---

9. Christoph Koch ließ sich ebenfalls im Laufe der dreißiger Jahre hier nieder. Herr Jacob Koch, den ich über seinen Namens-Vetter befragte, theilte mir mit, daß er kein Verwandter von ihm gewesen sei. Er habe eine Wirthschaft und Logierhaus betrieben. Das Adreßbuch vom Jahre 1844 führt ihn auch in dieser Eigenschaft auf.

1836. Der erste deutsche Barbier.

10. Wilhelm Buechner. Er war der erste weiße Barbier, den Peoria gehabt hat. Er kam im Jahre 1836 in Peoria an. Sein erstes Geschäftslokal fand sich an der Main-Straße, zwischen Wasser- und Washington-Straße. Herr Buechner war nach der Schilderung seiner Zeitgenossen ein origineller Mensch. So hatte er ein Schild an seinem Lokal anbringen lassen, auf dem das Folgende zu lesen stand: "This week I shave for 3 Cents, next week I shave for nothing" (In dieser Woche rasire ich für 3 Cents, in der nächsten für nichts). Die nächste Woche kam natürlich nie. Herr Buechner war der Vater der bekannten deutschen Frauen Ed. Hine und Wm. Wandschneider.

1837. Die erste Brauerei.

11. Friedrich Müller. Er kam im Jahre 1836 nach Peoria. Friedrich Müller ist der erste Bierbrauer Peorias. Seine Brauerei befand sich nach den Angaben des Adreßbuchs von 1844 an der Ecke von Hudson (jetzt Bridge-Street) und Wasser-Straße. Sie stand da, wo heute die Gipps-Brauerei steht. Es war ein einstöckiges „Frame"-Gebäude und trug die Inschrift „Peoria Brewery." Die Mühle zum Schroten der Gerste wurde durch Pferdekraft getrieben.

---

12. Magnus Densberger. Er kam nach den Angaben seines Sohnes, des Herrn Joseph M. Densberger, im Jahre 1837 nach Peoria und starb im Jahre 1892.

---

13. Henry Detweiller, der allen Peorianern wohlbekannte Capt. Detweiller, kam im Jahre 1837 aus Frankreich, deutscher Provinz Lothringen, nach Peoria und war zuerst im Hotel seines Bruders John an der Wasserstraße thätig. Hier kam er bald in Verkehr mit den Kapitänen der Dampfer und bald finden wir ihn selbst auf dem Flußdampfer „Frontier." Hier brachte er es rasch zum zweiten Steuermann. Diesen Posten hatte er inne, als in der Nacht vom 2. September 1842 der Dampfer „Panama" in der Nähe der „Narrows" in die „Frontier" hineinrannte und sie zum sinken brachte. Die „Frontier" hatte gerade das kleine Dorf „Little Detroit," welches damals oberhalb der „Narrows"

an dem östlichen Ufer des Flusses lag, seitdem aber völlig verschwunden ist, verlassen, als das Unglück sich ereignete. Die Insassen des Dampfers, 40—50 an der Zahl, konnten alle glücklich gerettet werden, das Schiff selbst aber versank und seine Ueberreste liegen heute noch an jener Stelle auf dem Boden des Flußbettes. Im Jahre 1847 avancirte Herr Detweiller zum Kapitän. Als der Krieg ausbrach, stellte er sich seiner Regierung zur Verfügung und hat während des Krieges zuletzt auf dem Vereinigten Staaten-Dampfer „Yankee" seinem Vaterland treue Dienste geleistet. Im Jahre 1874 sagte er der Schifffahrt Lebewohl und widmete seitdem seine ganze Zeit bis an seinen Tod dem Eisgeschäft, welches er im Jahre 1870 gegründet hatte.

Im Jahre 1848 hatte er den Bund der Ehe mit Frl. Magdalena Bachmann geschlossen. Die Ehe wurde mit 7 Kindern gesegnet, von denen drei, ein Sohn, Herr Thomas Detweiller, und zwei Töchter, Frl. Amelia und Frl. Mathilda Detweiller, die Eltern überleben. Frau Detweiller was bis an ihren Tod eine treue Besucherin unserer Kirche. Sie starb am 10. Dezember 1888. Herr Detweiller hat sie noch um Jahre überlebt. Er starb am 3. April 1903. —

---

14. Floria Haungs. Das Jahr, in welchem Floria Haungs nach Peoria kam, konnten wir nicht in Erfahrung bringen, aber daß er im Laufe der 30er Jahre ankam, steht durch die Angabe von Zotz fest. Herr Edwin C. Spitznagel, ein Neffe von Florian Haungs, theilte uns mit, daß derselbe von Profession ein Küfer gewesen sei, später sei er Besitzer eines Hotels gewesen, schließlich habe er sich in dem heutigen Averyville angekauft und Weinbau betrieben. Nach Zotz' Angaben scheint das heutige Averyville in den fünfziger und sechziger Jahren den Namen „Haungsville" getragen zu haben. Der alte Haungs scheint demnach damals in jener Gegend bedeutenden Landbesitz gehabt zu haben. Heute erinnert noch der Name „Haungs Place" an den einstigen deutschen Pionier.

---

15. John Stalter. Er kam, nach Zotz, im Jahre 1834 nach Peoria. Zotz nennt ihn den Patriarch der Deutschen von Peoria. Wir möchten diesen Titel heute auf Herrn Jacob Koch übertragen, der in demselben Jahre wie John Stalter nach Peoria kam und heute im Jahre 1905 noch hier wohnt. Wir konnten über jenen John Stalter nur wenig erfahren, obwohl wir mehrere seiner Verwandten über ihn befragten. Er starb eines tragischen Todes, indem er die Treppe, welche zu der Getreidebörse, die sich damals (von 1870—'75) in dem Gebäude an der Ecke von Fulton- und Washington-Str. befand, hinunterfiel und sich dabei so schwer verletzte, daß der Tod fast unmittelbar eintrat.

Außer diesen ersten Deutschen, die von draußen in den 30er Jahren nach Peoria kamen und sich hier niederließen, führen wir noch einige andere deutscher Abkunft an, die auch um jene Zeit sich hier ansiedelten, deren deutsche Abkunft aber hinter einem englischen Namen versteckt ist.

Wir führen da zuerst Dr. Rudolphus Rouse, den ersten Bürgermeister (President of Trustees) des neugeschaffenen Dorfs Peoria und Erbauer von Rouse's Hall an. Die Vorfahren von Herrn Rouse kamen aus dem Königreich Hannover und obwohl die Familie Rouse bereits im Jahre 1715 ausgewandert war, soll Dr. Rouse der deutschen Sprache noch mächtig gewesen sein. Sein Sinn für das Deutsche geht auch aus der

Thatsache hervor, daß er, sobald die erste deutsche Schule durch Herrn Rupelius eröffnet war, seine Söhne derselben anvertraute. Dr. Rouse war an eine Holländerin, ein Frl. Margaret Banda, verheirathet. Er starb am 30. April 1873.

Ferner: Frau Julia Ballance, Gattin des bekannten Herrn Charles Ballance, war von deutscher Abkunft und verstand und sprach deutsch bis an ihren Tod. Sie kam im Jahre 1835 nach Peoria. Ihre Tochter, Frau Major Bash, der ich diese Angaben verdanke, theilte mir mit, daß eines Tages eine Cousine zum Besuch ankam, die nur wenig englisch verstand und mit der sich ihre Mutter ausschließlich in deutscher Sprache unterhielt. Die Mittheilungen, die wir in anderen Kapiteln dieses Buches aus der Feder von Frau Ballance brachten, waren allerdings sämmtlich in englischer Sprache geschrieben. Das Englische war ihr natürlich, wie allen hier Geborenen deutscher Abkunft, am geläufigsten, aber Thatsache ist doch, daß sie bis an ihren Tod die deutsche Sprache, wenn sich die Gelegenheit dazu bot, zu gebrauchen verstand.

Heinrich Schnebly und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Wunderlich, kamen aus dem Staate Maryland im Jahre 1835 nach Peoria. Ihre Vorfahren waren aus der Schweiz eingewandert. Herr Schnebly starb im Jahre 1858, während seine Frau ihn bis zum August 1885 überlebte. Sie hatten 11 Kinder, von denen das älteste Kind, ein Sohn, Herr Joseph S. Schnebly, heute noch lebt. Er wohnt 809 Freye Ave. Wir suchten ihn auf und redete ihn in Englisch an, da wir es als selbstverständlich voraussetzten, daß er den Gebrauch des Deutschen längst verloren habe, aber wie erstaunten wir, als er uns auf unsere Bemerkung: "The *c* in your name indicates german descent" sofort mit den Worten unterbrach: „Ich stamm' auch von Deutschen ab und kann auch noch deutsch sprechen und meine Frau ist auch deutsch." Ich unterhielt mich dann noch längere Zeit mit ihm. Er erzählte mir, daß er im Jahre 1831 geboren und im Jahre 1835 mit seinen Eltern nach Peoria gekommen sei. Trotz seiner 74 Jahre ist Herr Schnebly noch eine rüstige Erscheinung.

Auch der uns bereits bekannte erste presbyterianische Pastor unserer Stadt, Isaac Kellar, der im Jahre 1835 nach Peoria kam, war, wie uns mitgetheilt wurde, des Deutschen mächtig, stammte er doch nach einer Seite von Deutschen ab. Seine Frau war eine geborene Schnebly und die Schnebly's sprachen alle, wie wir bereits hörten, das Deutsche.

Es mögen noch mehr Deutsche in den englischen Familien, die sich damals hier niederließen, versteckt gewesen sein, wir vermochten nur die hier angeführten zu entdecken.

Nun in diesen 18 Familien (oder Einzelnen), die in den dreißiger Jahren hier einwanderten, begrüßen wir die Pioniere des Deutschthums Peorias. Arm und gering, wie der Anfang des englischen Bevölkerungs-Elements unserer Stadt, war auch der Anfang des deutschen. So ähnlich aber auch der Anfang dieser beiden Bevölkerungs-Elemente unserer Stadt, so verschieden war der Fortgang ihrer Entwickelung, und naturgemäß, denn das englische Amerikanerthum befand sich auf heimischem Boden, während die Deutschen in einem fremden Boden erst Wurzel fassen mußten.

Die Deutschen in den 40'er Jahren.

Nachdem erst einmal jene 18 den Anfang gemacht hatten, kamen bald mehr. In den ersten drei Jahren der vierziger Jahre hatte sich die Zahl der deutschen Bewohner Peorias bereits auf 40 vermehrt. Wir bringen sie hier nebst den Angaben ihrer Wohnungen und Lebensstellungen, wie wir sie in dem ersten Adreßbuch unserer Stadt, dem schon früher oft erwähnten Drown'schen „Record" vom Jahre 1844 finden.

Deutsche Namen aus dem ersten Adreßbuch unserer Stadt vom Jahr 1844.

Beseman, G. A., Bread & Biscuit Baker, Water bet. Main & Hamilton.
Bueckner, Wm., Barber, Main bet. Water & Washington.
Boelling, Conrad, Cabinet Chair Maker.
Densberger, Magnus, Barkeeper Lake Hotel.
Detweiller, Christian, Miller.
Detweiller, Henry, Pilot, Water bet. Main & Fulton.
Durst, Amos, Stone Mason.
Durst, Wm., Tailor.
Fleming, Geo. W., Stone Mason.
Fleming, John, Laborer.
Freidinger, Nicholas, Tailor, Cor. Adams & Jackson.
Freidinger, Michael, Laborer.
Gersuch, William, Tailor.
Hahn, Henry, Machinist.
Herschberger, John, Laborer.
Hessin, Joseph D., Cabinet Maker.
Heyl, John C., Cabinet Maker, Cor. Washington & Hamilton.
Kepler, Wm., Barkeeper Peoria Coffee House, Water bet. Fulton & Liberty.
Koppenberger, Philip, Innkeeper Lake Hotel, Water St.
Koch, Christoph F., Innkeeper Tontine House, Water St.
Lorentz, Jacob, Butcher, Water bet. Chestnut & Oak.
Lorentz, Conrad, Cooper.
Lorentz, Michael, Laborer.
Leopold, Moses, Merchant Cheap Store, Main bet. Water & Washington
Metzenberger, Fred, Tailor.
Mueller, Frederick, Brewer Peoria Brewery, Cor. Hudson & Water.
Nafziger, Jacob, Cooper.
Pfeiffer, George, Tailor, Fulton bet. Washington & Adams.
Rodecker, Samuel, Painter.

Rodecker, Samuel & John Sommers, Painters.
Rodecker, George, Carpenter.
Rodecker, David, Carpenter.
Rodecker, Joseph, Carpenter.
Roth, Michael, Innkeeper, & Baker Fort Clark Coffee House & Bakery, Water bet. Liberty & Fulton.
Schwartz, Simon, Laborer.
Schwab, John, Baker.
Slough, Union Hotel, Water bet. Fulton and Liberty.
Wuertz, Christian, Tailor, Water St.
Weis, Wm., Constable, Foot of Spring Hill.
Zieber, John S., Printer.

Daß sich die Namen der Herren Schlink und Koch in dieser Liste nicht finden, ist erklärlich, da beide um jene Zeit noch nicht volljährig waren.

Aus der Reihe dieser Deutschen müssen wir einen besonders hervorheben, nämlich Herrn John Schwab, da derselbe an der Entwickelung unseres Deutschthums besonders thätigen Antheil genommen. Das Nähere über ihn wurde uns freundlichst von seinem einzigen Kind, seiner Tochter, der bekannten Frau Henry Triebel, mitgetheilt. Herr John Schwab kam im Frühjahr des Jahres 1840 nach Peoria. Er war seines Zeichens ein Bäcker. Seiner Adoptiv-Vaterstadt hat er von 1868—1870 als Schatzmeister gedient, während er dem Deutschthum Peorias auf mancherlei Weise gedient hat. Er war einer der Gründer der ersten deutschen Feuerwehr und des ersten deutschen Gesangvereins (Liederkranz), beide entstanden im Jahr 1851. Besonders aber verdient der Name von John Schwab in dieser Geschichte der Deutschen Peorias um deßwillen erwähnt zu werden, weil er der Organisator der ersten deutschen Musik-Kapelle unserer Stadt ist, aus der sich im Laufe der Jahre unsere heute über die Grenzen unserer Stadt wegen ihrer Tüchtigkeit weit hinaus bekannte und berühmte „Spencers" Musik-Kapelle entwickelt hat. Herr Schwab gründete diese erste deutsche Musik-Kapelle im Jahre 1852. — Er starb am 23. Dezember 1872.

1851. Die erste deutsche Feuercompagnie.

Der erste deutsche Gesang-Verein.

1852. Die erste deutsche Musik-Kapelle.

Aus der Geschichte der vierziger Jahre führen wir nun das Folgende als von besonderem Interesse hier an:

Der erste Weihnachts-Baum.

Der Ruhm, den ersten Weihnachts-Baum in Peoria gehabt und diese tiefsinnige, deutsche Sitte, die Christnacht zu feiern, hier eingeführt zu haben, gebührt der deutschen Frau Friederike Buechner, der Mutter der noch lebenden Frauen Hine und Wandschneider. Frau Friederike Buechner, geb. Schöttler, kam im Jahre 1840 nach St. Louis. Vier Jahre später zog sie als junge Frau des uns bereits bekannten Barbiers Herrn Wilhelm Buechner in Peoria ein. Die Trauung fand wenige Stunden nach ihrer Ankunft am 13. Juni 1844 in dem damaligen Besemann'schen Gasthaus an der Wasser-Straße statt. Frau Buechner hat ihren Kindern später oft erzählt, daß, solange sie ein eigenes Heim gehabt habe, stets auch ein Christbäumchen am Weihnachts-Abend ihr Heim geschmückt habe.

Nur langsam hat der deutsche Weihnachtsbaum seinen Weg in die Familien der englisch redenden Bevölkerung unserer Stadt gefunden. Noch als wir nach Peoria kamen, vor 28 Jahren, waren es nur wenige Amerikaner, die dieser schönen deutschen Sitte die Thüre ihres Hauses geöffnet hatten, während es heute wohl kaum einen englischen Familienkreis geben dürfte, in dessen Mitte nicht in der Weihnacht ein Christbaum erstrahlt.

Die erste deutsche Schule.

Dieses erste deutsche Schulhaus stand genau da, wo sich heute unter No. 111 das Bureau der „United States Expreß Co." findet, an der Ecke der Adamsstr. und „Alley," zwischen Main- und Fulton-Str. Herr Henry B. Rouse war so freundlich, uns eine Bleistift-Zeichnung von diesem ersten deutschen Schulhaus, in dem er selbst einst zur Schule ging, zu entwerfen, und Herr Jacob J. Faber von der Electrotype Co., dem das Haus ebenfalls bekannt war, lieferte eine genaue Federzeichnung für die Platte. Das

Die erste deutsche Schule an der Adams-Str., an der Ecke der „Alley" zwischen Main- u. Fulton-Str.
(**First German school house on Adams st., where United States Express office is.**)

Haus wurde später von Herrn Bennett, dem bekannten einstigen Leichenbestatter, gekauft und nach der Süd-Adamsstraße gebracht, dahin, wo Herr Wolgamot jetzt wohnt; vor einigen Jahren wurde es abgerissen. Das Schulzimmer befand sich im unteren Stockwerk, während der Lehrer in der oberen Etage (story) seine Wohnung hatte. In diesem Haus eröffnete ein Herr Michael Ruppelius im Sommer 1846 eine deutsche Schule, die erste deutsche Schule in Peoria. Diese Schule hat nach den Angaben des Sohnes von Ruppelius 16 Jahre bestanden.

1846. Die erste deutsche Schule.

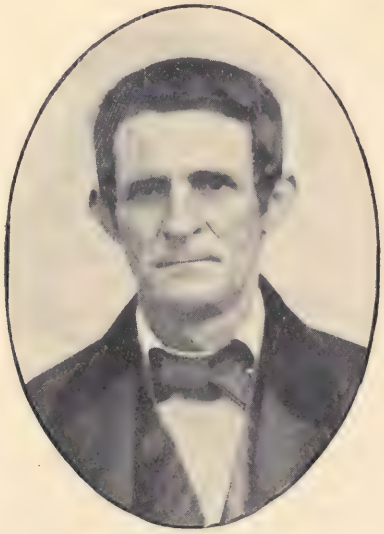
Der erste deutsche Pfarrer und Lehrer.

Der erste deutsche Lehrer war auch zugleich der erste deutsche Pfarrer, nämlich Herr Jacob Ruppelius. Herr Ruppelius war ein deutscher Geistlicher aus der Rheinpfalz. Was ihn veranlaßte, den Wanderstab zu ergreifen, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Er kam mit seiner Frau im Jahre 1833 nach Amerika und ließ sich zunächst auf einer Farm in St. Clair County in der Nähe von Belleville in diesem Staat nieder. Während er da draußen auf dem Lande wohnte, predigte er oft auf der sog. „Sand Prairie" in der Nähe von Highland. Im Jahre 1844 zogen sie nach St. Louis, wo Herr

Ruppelius eine Schule eröffnete, in der er Deutsch, Englisch und Französisch lehrte. Im Frühling des Jahres 1846 kamen die Eheleute nach Peoria und Herr Ruppelius eröffnete sofort wieder eine deutsche Schule, in der er auch Französisch unterrichtete. Das Haus, in dem diese Schule gehalten wurde, und in der Herr Ruppelius zugleich wohnte, haben wir bereits kennen gelernt. Während er nun hier die Woche über Schule hielt, predigte er an jedem zweiten Sonntag in dem hiesigen Courthaus und ebenfalls alle zwei Wochen in der Nähe von Germantown in Woodford County. Er ging gewöhnlich am Samstag zu Fuß hinüber und kam am Sonntag-Abend zu Fuß wieder zurück. Diese Angaben hat uns Frau Ed. Hine freundlichst von dem noch einzig lebenden Kind des Herrn Ruppelius, einem Herrn Jacob Ruppelius in Olathe, Kans., besorgt. Der Brief trägt das Datum des 6. Februar 1905.

1846. Der erste deutsche Gottesdienst.

Diesen Angaben des Sohnes über seinen Vater fügen wir dann noch hinzu, was uns von dem Senior der Bildhauer Peorias, dem bekannten Herrn Otto Triebel, über diesen ersten, deutschen Prediger in Peoria mitgetheilt wurde. Herr Triebel schildert den Pfar-



Jacob Ruppelius,
der erste deutsche Pfarrer und Lehrer.
(**First German minister and teacher.**)

rer Ruppelius als einen Mann von hohem Wuchs mit schwarzen Augen und schwarzem Haar. Die Predigtweise Ruppelius' charakterisirt er als einfach. Es existirte keine geschlossene Gemeinde, wie man doch nach den Angaben in den Drown'schen „Records" annehmen sollte, führt doch der Drown'sche Record vom Jahre 1851 diese „German Protestant Church," unter welchem Namen die Gemeinde von Ruppelius notirt ist, mit einer Gliederzahl von 150 an. Man kam alle zwei Wochen im Court-Haus zu einem Gottesdienst zusammen. Da es an einem Instrument fehlte, so begleitete Herr John Schwab, von dessen musikalischer Begabung wir bereits hörten, die Gesänge auf einer großen Baßgeige.

Wie lange Herr Ruppelius diese deutschen Gottesdienste fortgesetzt hat, konnte nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden. Herr Ruppelius starb im Jahre 1868, während seine Frau ihn um 3 Jahre überlebte. Sie starb im Jahre 1871.

Die erste deutsche Kirche.

Der Ruhm, das erste deutsche Kirchengebäude in Peoria errichtet zu haben, gebührt der evangelischen Gemeinschaft, deren Kirche heute an der Ecke von Erster- und State-Straße steht. Der Drown'sche Record vom Jahre 1851 enthält darüber die folgende Angabe: „Eine Gemeinde der deutschen, evangelischen Gemeinschaft wurde im April des Jahres 1847 von Pastor Wm. Kolb mit drei Familien gegründet. In demselben Jahre baute die Gemeinde ein „Frame"-Gebäude, 20 bei 30 Fuß an der Westseite der Chestnut-Straße, zwischen der Jefferson-Straße und Monson & Sanford's Addition."

1847. Die erste deutsche Kirche.

Herr Jacob Koch, der Patriarch der Deutschen Peorias, theilte uns über diesen ersten deutschen Kirchbau das Folgende mit: „Ich habe diese Kirche im Jahre 1847 mit bauen helfen. Die Baumstämme, die bei dem Bau zur Verwendung kamen, wurden bei Herrn Peter Keil auf der anderen Seite des Flusses geschlagen und dann über den Fluß herübergezogen und hier zum Bau verarbeitet. Die Kirche wurde später an die Neger für $500 verkauft. Sie steht heute noch an derselben Stelle, an der wir sie einst gebaut haben."

Die erste deutsche Kirche
(First German Church, erected in 1847.)

Diese erste deutsche Kirche dient heute zwei Judenfamilien als Wohnung, ihre Hausnummer ist 409.

Die einzige Veränderung, die das Gebäude von Außen erfahren hat, ist eine Veranda (porch), die man vor den beiden Hausthüren errichtet hat.

In welchem Maß die deutsche Bevölkerung Peorias bis zum Jahr 1849 zunahm und in welchem Verhältnis sie zur Gesammt-Bevölkerung stand geht aus folgender Statistik hervor:

Gesammt-Votum in Peoria.

Im Jahr 1845 —	642,	darunter	deutsches	Votum	in demselben Jahr —	58,
1846 —	766,	„	„	„	„	61,
1847 —	938,	„	„	„	„	106,
1848 —	1265,	„	„	„	„	160,
1849 —	1333,	„	„	„	„	177.

Die Deutschen in den 50'er Jahren.

Der Anfang der 50er Jahre brachte unserer Stadt die erste, intellektuell bedeutendste deutsche Einwanderung. Die im alten Vaterland hochgehenden, politischen Wogen des Jahres 1848, welche dem Deutschthum der Vereinigten Staaten damals eine große Schaar aus den akademisch gebildeten Ständen Deutschlands zuführte, brachte auch dem Deutschthum unserer Stadt eine ganze Anzahl aus jenen Kreisen. Es waren die folgenden sieben, die man scherzweise „die böse Sieben" zu nennen pflegte: Der Theologe und Philologe, später Mediciner, John N. Niglas aus Wien, der Theologe und Philosoph A. Zotz aus Tyrol, die Mediciner R. Roskoten aus Rheinpreußen und F. Brendel aus Erlangen, die

Dr. Robert Roskoten.

Juristen C. Feinse aus Bayern und E. Violand aus Wien und der Pharmaceute A. L. Matthies aus Bromberg.

Leider können wir nur die Bilder von drei dieser klassischen Sieben, wie wir sie lieber nennen wollen, dem Leser vorführen. Da wir das Bild von Herrn Zotz später bringen möchten, bringen wir an dieser Stelle nur die Bilder und je eine kurze Lebensskizze der beiden andern, nämlich der Mediciner Roskoten und Brendel.

Dr. Roskoten wurde am 5. Februar 1816 zu Metmann bei Düsseldorf am Rhein geboren. Er besuchte und absolvirte das Gymnasium zu Erfurt und trat dann, als sein Vater in Folge großer, geschäftlicher Verluste dem Sohn die Mittel zum Universitäts-Studium nicht gewähren konnte, in die Armee. Er diente zunächst seinen Einjährigen in der preußischen Armee ab, trat dann in die französische und später in die portugiesische Armee und brachte es schließlich zum Lieutenant. Nachdem er sich auf diese Weise die

nöthigen Mittel zum Weiterstudium selbst erworben hatte, gab er dem Soldatenstand den Abschied und besuchte die Universitäten Halle und Jena, um Medicin zu studiren. Gerade als er seinen Dr. gemacht hatte, brach die 48er Revolution aus, in die der jugendliche Burschenschaftler verwickelt wurde und wodurch er schließlich zur Auswanderung gezwungen wurde. Im Jahre 1849 landete er an den Gestaden dieser neuen Welt und nachdem er ein Jahr in New York zugebracht hatte, wandte er sich dem Westen zu und ließ sich zunächst in unserer Nachbarstadt Pekin nieder. Von hier siedelte er nach Verlauf eines Jahres, also im Jahre 1850, nach Peoria über.

Als der Bürgerkrieg ausbrach, war Herr Dr. Roskoten einer der ersten Aerzte, welche Präsident Lincoln als Prüfungs-Commissäre für die Besetzung der Posten von Militär-Wundärzten ernannte. Herr Dr. Roskoten zog selbst mit in den Krieg und brachte es schließlich zum Rang (rank) eines Brigade-Wundarztes (brigade surgeon). In der Schlacht von Shiloh stürzte sein Pferd von einer Kugel zum Tode getroffen mit ihm nieder und er fiel so unglücklich, daß er unter das sterbende Thier zu liegen kam. Durch diesen verhängnißvollen Fall zog er sich so ernste innerliche Verletzungen zu, daß er das Kriegshandwerk aufgeben und in die Heimath zurückkehren mußte. Um seine angegriffene Gesundheit zu stärken, unternahm er eine Reise nach Deutschland. Er nahm seinen ältesten Sohn, den jetzigen bekannten, deutschen Arzt Dr. O. J. Roskoten, mit sich, um ihn draußen auf deutschen Schulen ausbilden zu lassen. Nach seiner Rückkehr nahm er seine ärztliche Praxis wieder auf und führte dieselbe bis an seinen Tod mit großem Erfolg fort.

Herr Dr. Roskoten hat sich auch schriftstellerisch versucht. Er schrieb ein Drama in englischer Sprache, zu dem er das Motiv der mexikanischen Revolution entnahm, in welcher der Kaiser Maximilian sein Leben und die Kaiserin Carlotta ihren Verstand verlor. Er gab dem Drama den Namen der unglücklichen Kaiserin Carlotta. Das Werk wurde, als es sein Erscheinen auf dem Büchermarkt machte, von Fachleuten sehr günstig recensirt. Außerdem hat Dr. Roskoten noch ein zweites Drama geschrieben, welches den Titel trägt „Der Fall von Granada." Dies Werk ist in deutscher Sprache geschrieben, liegt aber nur im Manuscript vor.

Herr Dr. Roskoten war zweimal verheirathet. Seine erste Frau war ein Fräulein Charlotte Haas. Sie starb im Jahre 1862 und hinterließ bei ihrem Tode von ihren vier Kindern nur eins, den zuvor bereits erwähnten, jetzigen Dr. O. J. Roskoten. Drei Jahre nach dem Tode seiner ersten Frau ging er mit Frl. Emma De Vries eine zweite Ehe ein. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder, ein Sohn — der bekannte Pharmaceute Herr C. O. Roskoten — und eine Tochter — Frl. Mathilde Roskoten.

Herr Dr. Roskoten hat sich namentlich um die Hebung des Schulwesens unserer Stadt nicht unbedeutende Verdienste erworben. Er gehörte Jahre lang der Erziehungs-Behörde unserer Stadt an. Vor allen aber sollte das Deutschthum unserer Stadt den Namen Roskoten in Ehren halten, hat doch Dr. Roskoten bis an seinen Tod unentwegt an der Entwickelung und Hebung des deutschen Bevölkerungs-Elements unserer Stadt in hervorragender Weise mitgearbeitet. Herr Dr. Roskoten starb am 8. Mai 1897 im hohen Alter von 81 Jahren.

Dr. Friedrich Brendel.

Herr Dr. Brendel wurde im Januar des Jahres 1820 in Erlangen im Königreich Bayern geboren. Er absolvirte das Gymnasium seiner Heimathstadt und bezog dann, nachdem er sein Abiturienten-Examen gemacht, die Universität seiner Heimath, um Medi-

ein zu studiren. Im Jahre 1843 machte er seinen Dr. und war dann bis zum Jahre 1848 Assistenz-Arzt am Hospital in Bamberg, mußte aber diese Stellung wegen seiner politischen Ansichten im Revolutions-Jahre 1848 aufgeben und wandte sich mit andern Gesinnungs-Genossen der neuen Welt zu. Er landete im Jahre 1850 in New York und kam von da im August desselben Jahres in St. Louis an. Hier blieb er zwei Jahre und zog von da nach Peoria, wo er seine zweite Heimath fand und, solange es seine Kräfte erlaubten, als Arzt und Wundarzt thätig war. Der Name Dr. Brendel's ist weit über die Grenzen unserer Stadt, ja unseres Staates bekannt, als einer der bedeutendsten Botaniker und Naturwissenschaftler unseres Staates. Herr Dr. Brendel war Jahre lang meteorologischer Beobachter für das berühmte „Smithsonian Institute" in Washington und später für das Vereinigte Staaten Marine-Amt. Seine meteorologischen Beobachtungen begann Dr. Brendel im Jahre 1855 und hat sie bis heute gewissenhaft fortgesetzt.

Dr. Friedrich Brendel.

Hr. Dr. Brendel war auch schriftstellerisch äußerst thätig. Viele Artikel in den verschiedensten — englischen und deutschen — medicinischen und naturwissenschaftlichen Fachschriften zeugen von seiner Begabung und von seinem Fleiß. Ein Artikel in „Johnson's History of Peoria County," der die Ueberschrift „Flora und Fauna of Peoria Co." trägt und ein Artikel in Richter McCulloch's neuester „History of Peoria Co.," überschrieben „Fauna," haben Herrn Dr. Brendel zum Verfasser. Als Botaniker ist Dr. Brendel am bekanntesten geworden durch ein Buch, welches er in den 80er Jahren publicirte und welches den Namen „Flora Peoriana" trägt.

Herr Dr. Brendel ist seit dem Jahre 1861 mit Frl. Elisabeth Müller, einer Tochter des dem Leser bereits bekannten ersten Bierbrauers Peorias, verheirathet. Der Ehe sind zwölf Kinder entsprossen, von denen heute noch acht am Leben sind.

Von den obigen sieben Peorianer Lateinern ist heute nur noch Herr Dr. F. Brendel, am Leben. Herr Dr. Brendel steht heute in seinem 86. Lebensjahre, sieht äußerlich noch wie ein Sechziger aus und ist geistig so frisch wie ein Jüngling. Wir fanden ihn auf der Veranda sitzend in eine philosophische Abhandlung vertieft. Er las noch ohne Brille.

Sehr zu bedauern ist, wie wir dies schon im Vorwort zu diesem Theil unserer Geschichte aussprachen, daß diese Männer, welche vermöge ihres Bildungsgangs in so hohem Maße dazu befähigt gewesen wären, keinerlei Aufzeichnungen weder über ihr eigenes Leben und Wirken, noch über das Leben und Wirken der Deutschen unserer Stadt im Allgemeinen hinterlassen haben. Außer den etwa 10 Seiten in Zotz's „Achtzehn Jahre in Peoria" ist uns trotz eifrigsten Suchens nichts über die Deutschen Peoria's zu Gesicht gekommen. Selbst von den sechs Jahrgängen der ersten deutschen Zeitung unserer Stadt, dem „Illinois Banner," haben wir nach jahrelangem, vergeblichem Suchen schließlich nur eine einzige Nummer entdecken können. Außer Herrn Zotz haben sich ja zwar, wie wir bereits hörten, noch zwei der alten „Lateiner" schriftstellerisch versucht, aber jene Publikationen, so sehr sie auch als werthvolle Beiträge zu den betreffenden Gebieten der Literatur zu begrüßen sind, konnten ihrem Charakter nach kein Material für eine Geschichte der Deutschen unserer Stadt enthalten. Was wir über die deutschen Einwohner unserer Stadt während der ersten drei Dezennien, also bis zum Jahre 1864, bringen, verdanken wir fast ausschließlich persönlichen Mittheilungen. Vom Jahre 1864 an stehen dem Geschichtsschreiber des Deutschthums Peorias die Jahrgänge des „Peoria Demokrat" zur Verfügung und es ist das Verdienst des Redakteurs dieses Blattes, des Herrn Bernhard Cremer, der den Redaktionsstift noch heute führt, daß dies Material für eine Geschichte der Deutschen unserer Stadt erhalten geblieben ist.

Wir hatten bereits aus einer Statistik über das deutsche Votum am Ende der 40er Jahre gesehen, daß die deutsche Einwanderung in Peoria während der Jahre 1848 und '49 eine im Verhältniß zur Größe des damaligen Peorias bedeutende gewesen sein muß, und diese Erscheinung scheint sich während des ersten Jahres der 50er fortgesetzt zu haben. Es geht dies aus einer Mittheilung, die wir dem Adreßbuch Drown's vom Jahre 1851 entnehmen, hervor. Er schreibt da: „Die Bevölkerung unserer Stadt ist eine sehr gemischte geworden. Ungefähr ein Drittel derselben sind „Foreigners" (Fremdgeborene)," und daß er hierbei die „Foreigners" deutscher Abkunft besonders im Auge hat, geht daraus hervor, daß er im Anschluß an obige Mittheilung eine für uns ergötzliche Erfahrung erzählt, die er als Wahlrichter damals erlebte. Er theilt sie in der folgenden Weise mit: „Eine Anzahl Deutsche wurden jetzt von einem ihrer Landsleute unter dem Zuruf an die sich um den Stimmplatz drängende Menge: "Shtand pack, shentlesmen and let these mens come what ish woters, by shure," zum Stimmkasten gebracht. Und als der Richter nun die Frage an einen jeden der neuen Wähler richtete: "What is your name sir?", erhielt er von allen der Reihe nach dieselbe Antwort, nämlich: "Two yease" (zwei Jahre). Auf die zweite Frage "What ward do you live in sir?", erfolgte dieselbe Antwort "Two yease," und so ging es fort, stets erfolgte auf die Frage des Wahlrichters dieselbe Antwort "Two yease." Ob man diese "Two yease" schließlich zum Stimmen zugelassen, darüber findet sich in dieser Mittheilung nichts, so viel scheint aber daraus hervorzugehen, daß die Herren Politiker sich bereits das deutsche Votum zu sichern suchten, eben weil es bereits ein in die Wagschale fallendes gewesen sein muß.

Diese letztere Thatsache geht auch ohne Frage daraus hervor, daß in diesem Jahre 1851 bereits zwei deutsche Vereine gegründet wurden und gegründet werden konnten und daß man in dem nächsten Jahre 1852 sogar die Herausgabe einer deutschen Zeitung unternehmen konnte.

Diese beiden ersten deutschen Vereine waren die folgenden:

1. Der erste deutsche Sing-Verein.

Herr Friedrich Fautz, der älteste deutsche Sänger Peorias, berichtete uns darüber das Folgende: Dieser erste deutsche Sing-Verein wurde am 1. März 1851 im Schwab's Halle gegründet und ihm der Name „Peoria Liederkranz" gegeben. Nach Root's Adreß-buch von 1855 befand sich Schwab's Halle in einem Gebäude an der Nord-Washington-Straße unter No. 42. Das Gebäude steht heute noch. Damals war es dreistöckig. Die Halle brannte später ab. —

Unter den Gliedern dieses ersten Sing-Vereins bestand auch ein Lese-Verein. Der-selbe löste sich aber, wie wir an anderer Stelle hören werden, später auf und gab seine Bü-chersammlung an einen neu gegründeten Bibliothek- und Lese-Verein ab.—Ueber die Ge-schichte dieses ersten Sing-Vereins werden wir an anderer Stelle noch Näheres hören.

2. Der erste Turnverein.

Derselbe wurde am 22. Juni 1851 von 9 deutschen Männern in's Leben gerufen, von denen heute noch 2 — die Herren Heinrich Blumb und Adam Sprenger — am Leben sind. Ueber die Geschichte dieses Vereins, der heute noch besteht, werden wir ebenfalls später Näheres hören.

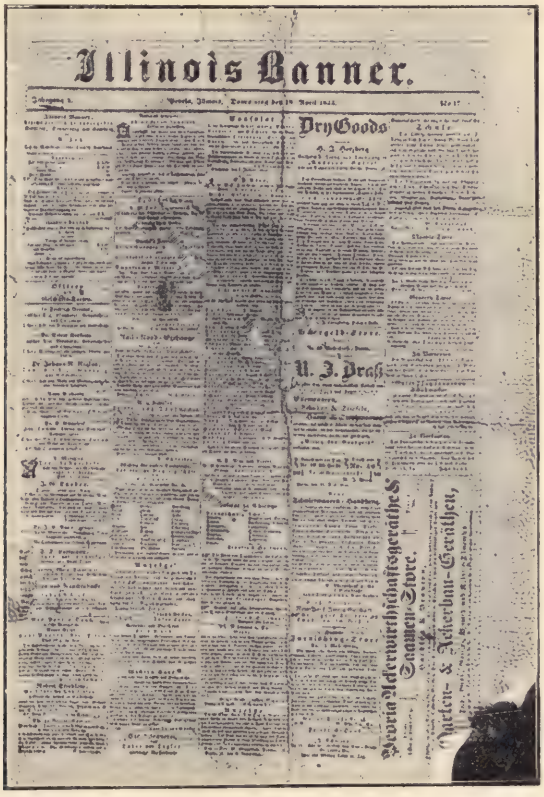
Alois Zotz,

Gründer und Redakteur der ersten deutschen Zeitung Peorias.
(Founder and editor of first German newspaper of Peoria)

Die erste deutsche Zeitung.

Die intellektuellen Kräfte, welche dem Deutschthum unserer Stadt durch jene an die Gestade unseres See verschlagenen 48er Akademiker zugeführt wurden, machten sich bald geltend in der Gründung des ersten Organs für die Deutschen unserer Stadt und Umge-gend. Herr Alois Zotz hat das bleibende Verdienst, diese Gründung unternommen und den Deutschen Peorias die erste Zeitung in ihrer Sprache gegeben zu haben.

Herr Zotz schreibt darüber in seinen „Achtzehn Jahre in Peoria“ kurz das Folgende: „Die englische Presse, vom „Champion“ 1834 bis zur „Review“ 1869 ist fast zahllos, und die Gräber ihrer Leichen würden einen anständigen Friedhof füllen. Auch die deutsche Presse hat dorthin einige Leichen geliefert: „ein „Volksblatt“ 1853, den „Courier“ 1855, das „Westliche Magazin“ 1856, den „Republikaner“ 1857, und zwei „Illinois Banner“ (welche aber nicht von mir waren), ein demokratisches und ein republikanisches, beide in


Illinois Banner.

Dry Goods

U. J. Praß

Peoria Ackerwirthschaftsgeräthe & Saamen-Store.

Garten- & Ackerbau-Geräthen,

Facsimile der ersten deutschen Zeitung Peorias, des „Illinois Banner.“
(**Facsimile of the first German newspaper of Peoria, the "Illinois Banner."**)

1860. Ich habe die Satisfaktion, daß die beiden Blätter, welche ich hier gegründet oder angefangen habe, als tägliche und wöchentliche Ausgaben, wie ich dieselbe verlassen habe, jetzt noch existiren und floriren. Das „Illinois Banner“ habe ich 1852 mit John Wolf gegründet; am 18. Februar erschien die erste Nummer, in demselben Lokal, in welchem die „Deutsche Zeitung“ jetzt noch (1869) gedruckt wird.“

Das Gebäude*), in welchem die erste deutsche Zeitung gedruckt wurde.
(In this building the first German paper was published.)

Bringen wir nun weiter die wichtigsten Nachrichten und Ereignisse aus dem Leben der Deutschen Peorias in den 50er Jahren.

Die deutschen Kirchen-Gemeinden.

In dieses Jahrzehnt fällt auch die Entstehung und Gründung der meisten deutschen Kirchen-Gemeinden unserer Stadt. Da wir die Geschichte der einzelnen Gemeinden an einer späteren Stelle ausführlich bringen, so lassen wir hier nur ihre Namen nebst Angabe des Datums ihrer Organisation folgen. Aber auf eine Thatsache möchten wir gleich hier aufmerksam machen, nämlich auf die, daß, während von den *ersten englischen* Kirchengemeinden manche im Lauf der Jahre untergegangen sind, die ersten *deutschen* Kirchengemeinden heute noch sämmtlich existiren und nicht blos existiren, sondern aus den armseligsten Anfängen zu bedeutenden, einflußreichen Kirchenkreisen sich im Laufe der Jahre entwickelt haben.

---

*) Dies Gebäude steht heute nicht mehr. Es stand an der Ecke der sog. „Printers Alley," da, wo heute das Geschäftshaus der Mocon Manuf. Co. sich befindet. Hier wurde später die „Peoria Deutsche Zeitung" gedruckt und zwar bis sie aufhörte zu erscheinen. Ihre letzte Nummer wurde am 9. Nov. 1878 herausgegeben.

Es folgen nun hier die Namen der Gemeinden, und zwar in der Reihenfolge der Jahre ihrer Entstehung.

1. Die erste deutsche, bischöfliche Methodisten-Gemeinde, organisirt im Sept. 1852.
2. Die deutsch-apostolisch-christliche Gemeinde (Amische Gemeinde) im Jahre 1852.
3. Die deutsch-katholische St. Josephs Gemeinde, organisirt am 17. April 1853.
4. Die deutsche Baptisten-Gemeinde, organisirt am 24. August 1853.
5. Die erste deutsche ev. lutherische St. Pauls Gemeinde, organisirt am 1. Dezember 1853.
6. Die deutsche ev. lutherische Trinitatis-Gemeinde, organisirt am 17. Juni 1857.

Die erste deutsche Kirchen-Schule.

Die erste deutsche Kirchenschule unserer Stadt war die Schule der ev. lutherischen St. Pauls-Kirche. Dieselbe wurde im Jahre 1855 eröffnet. Ihr erster Lehrer war ein

Die erste deutsche Kirchenschule.
(**The first parochial School-Building.**)

Herr D. J. Warns. Gegen Ende desselben Jahre 1855 wurde ein eigenes Lokal für diese Schule errichtet und zwar an der Sanford-Straße, zwischen 4. und 5. Straße. Der noch heute lebende, wohlbekannte deutsche Baumeister, Herr Wilhelm Schroeder, hat dieses erste deutsche Schulhäuschen unserer Stadt errichtet. Es steht übrigens noch und dient heute als Sommerküche an dem Haus 502 Sanford-Straße.

Andere deutsche Schulen, welche in den 50er Jahren in Peoria bestanden.

Die uns bereits bekannte erste deutsche Schule unserer Stadt, welche Herr Ruppelius im Jahre 1846 hier eröffnete, bestand auch während der 50er Jahre, wahrscheinlich bis zum Jahre 1858. Herr Lehrer Chr. Zimmermann, der Vater der bekannten Apotheker Zimmermann, führte von der Mitte der 50er Jahre an diese Schule mit Herrn Ruppelius

gemeinsam weiter. Herr Albert Zimmermann zeigte uns einen Brief seines Vaters, der in dem Familienkreis der Gebrüder Zimmermann wie ein Heiligthum aufbewahrt wird, dem wir obige Angabe entnommen haben. Der Brief trägt das Datum des Monats März 1855 und ist an die Eltern Lehrer Zimmermann's in Deutschland gerichtet. In diesem Brief theilt er ihnen mit, daß er am 1. April eine deutsch-englische Schule in Gemeinschaft mit einem andern Lehrer eröffnen wird. Daß dieser Lehrer Herr Ruppelius ist, geht aus einer Anzeige hervor, welche wir in dem einzigen noch vorhandenen Exemplar der ersten deutschen Zeitung, des „Illinois Banner," fanden. Die Anzeige trägt die Ueberschrift „Gemeinschaftliche englische und deutsche Schule" und giebt an, daß die beiden Unterzeichneten Ruppelius und Zimmermann „am 2. April in dem Hause, worin M. Ruppelius seither seine Schule hielt, gemeinschaftlich eine englische und deutsche Schule beginnen etc."

Ein Herr J. G. Schulze hatte um jene Zeit eine Gegenschule an der Nordwestecke der Washington- und Harrison-Straße eröffnet. Da er aber keinen sonderlichen Erfolg mit seinem Schulunternehmen hatte, ließ er die Schule bald wieder eingehen und nahm eine Stelle in der „Recorder's Office" an. Später hat er das Schulehalten wieder aufgenommen, denn in der „Peoria Deutsche Zeitung" vom 29. Oktober 1859 findet sich eine Schulanzeige, unterzeichnet von J. G. Schulze, in welcher der Unterzeichnete mittheilt, daß er am Dienstag, den 1. November, eine „Englische Abendschule für Erwachsene" eröffnen wird.

Im Anfang der 50er Jahre veranlaßten die deutsch-katholischen Einwohner unserer Stadt einen Herrn Franz Stubenrauch — Herrn Lehrer Stubenrauch's Wittwe lebt heute noch und wohnt 411 Erster Straße — eine deutsche Schule zu eröffnen. Das Schullokal befand sich zuerst an der Washington-Straße zwischen der Brücken- und Walnuß-Straße, wurde aber später nach dem sog. „Detweilers-Platz" an der Washington-Straße verlegt. Diese Schule wurde unter andern von den folgenden bekannten Deutschen besucht: Joseph Brodmann, John Henseler, Chris. Yerger und Frank J. Miller. Die Stubenrauch'sche Schule bestand bis zum Jahre 1859.

Eine vierte deutsche Schule befand sich während der Jahre 1850—1858 an der Ecke der Morgan- und N. Adams-Straße, die sog. Nachtigall's Schule. Herr Lehrer Nachtigall mußte aber schließlich die Schule selbst eingehen lassen, und zwar mitten im Schuljahr, da es ihm an der nöthigen Unterstützung von Seiten der Deutschen fehlte.

Zur Zeit ungefähr, als alle die eben genannten deutschen Schulen eingingen, eröffnete ein Herr J. P. Stibolt, von dem wir bald Näheres hören werden, eine deutsche Schule an der Liberty-Straße, an der Ecke der Seitengasse, in dem Gebäude, welches später als Engine House No. 3 galt. Herr Stibolt sah sich genöthigt, sein Lokal dreimal innerhalb eines Jahres zu wechseln, man nannte daher seine Schule scherzweise „eine Schule auf Rädern." Zuletzt finden wir ihn mit seiner Schule in Fleck's Halle an der Wasser-Straße. Im Jahre 1860 gab er seine Schule an Herrn August Kampmeier ab.

Herr Kampmeier scheint jedoch dieser Schule auch nicht lange vorgestanden zu haben, denn im darauf folgenden Jahre finden wir bereits den uns bekannten Lehrer J. G. Schulze an der Spitze dieser Schule. Herr Schulze verlegte die Schule nach Bergan's Hall (dem heutigen Salvation Army-Hotel) und hielt sie fort, bis er sie in dem darauf folgenden Jahre 1862 an den neugegründeten deutschen Schulverein abgab.

Außer diesen Schulen existirte noch eine deutsche Schule während einiger Jahre an der Walnut-Straße. Eine Dame, eine Frau Stein, hatte diese Schule in's Leben gerufen.

Von längerem Bestand war eine Schule, welche um das Jahr 1860 von den Deutschen des südlichen Theiles unserer Stadt patronisirt wurde. In dem Jahre eröffnete nämlich ein Lehrer David Gehring eine deutsche Schule an der Washington-Straße unterhalb der Edmond-Straße. Diese Schule war allgemein unter dem Namen „Die Schule in der Krim" bekannt. Sie bestand bis zum Jahre 1867.

Endlich muß hier noch der Gründung von zwei deutschen Kirchenschulen Erwähnung gethan werden, nämlich der Gründung der ev. luth. Dreieinigkeits-Schule im Jahre 1857 und der Gründung der St. Joseph's-Schule im Jahre 1858. Ueber diese beiden Schulen werden wir an späterer Stelle noch Näheres hören.

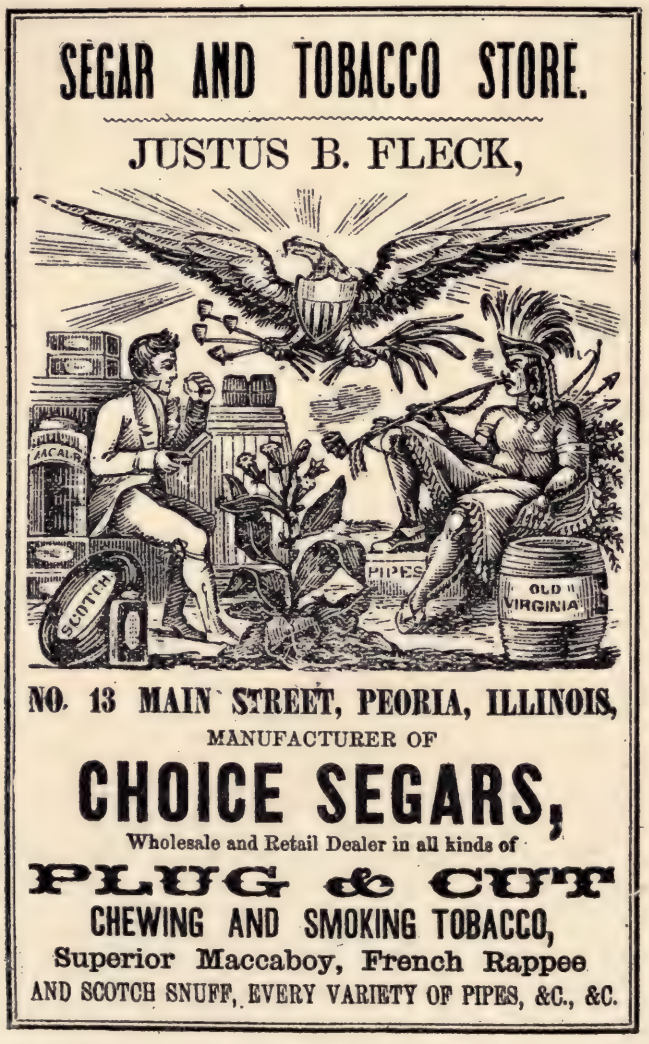
Die größte deutsche Einwanderung in den 50er Jahren hat nach dem übereinstimmenden Zeugniß aller aus jenen Jahren noch lebenden Deutschen das Jahr 1854 unserer Stadt gebracht.

Lassen wir hier nun einige Statistiken folgen, die wir aus dem Root'schen Adreßbuch vom Jahre 1856 gewonnen haben und die uns die Stärke und den Charakter des deutschen Bevölkerungs-Elements im Jahre 1855 vor Augen führen. Jenes Adreßbuch enthält 578 deutsche Namen. Das bedeutet also eine deutsche Bevölkerung von 1445 Köpfen unter einer Gesammtbevölkerung von 11,923. Unter diesen 578 Deutschen waren die folgenden Berufsarten und zwar in der folgenden Stärke vertreten:

Advokaten 1, Bäcker 5, Schmiede 2, Buchbinder 1, Schuhmacher 19, Brauer 6 (deutsche Brauereien 4), Wagen-Fabrikanten 2, Confektioneure 1, Küferei-Besitzer 2, Apotheker 1, „Dry-Goods"-Ladenbesitzer 4, Färber 1, Maschinen-Fabrikanten 1, Möbel-Fabrikanten 3, „Grocery"-Besitzer 15, Gewehr-Fabrikanten 2, Hotel-Besitzer 10, Instrumenten-Macher 1, Lederhändler 2, Wein- und Liqueur-Händler 4, Wirthe 12, Hut- und Kleidermacher 2, Anstreicher und Glaser 3, Aerzte 4, Geistliche 6, Lehrer 3, Druckerei-Besitzer 1, Sattler 3, Seife- und Talglicht-Fabrikanten 1, Schneider 10, Zinn-, Kupfer- und Eisenhändler 3, Tabak- u. Cigarren-Händler 3, Leichenbestatter 1, Polsterer 1, Uhrmacher 4.

Man ersieht aus dieser Zusammenstellung, daß der Charakter des Deutschthums unserer Stadt — ganz abgesehen von seiner numerischen Stärke — in den letzten zehn Jahren ein total anderer geworden ist. Man vergleiche nur die Liste der 47 deutschen Familien und einzelnen Deutschen, wie sie uns das Adreßbuch vom Jahre 1844 bietet, mit der Zusammenstellung, wie wir sie auf Grund des Adreßbuchs vom Jahre 1856 soeben dem Leser vorgeführt haben, und es muß einem sofort der grelle Unterschied in der socialen Stellung der Deutschen im Jahre 1844 und im Jahre 1856 entgegentreten. Damals nahmen

die Deutſchen unter der Bevölkerung unſerer Stadt ſo zu ſagen gar keine Stellung ein, es war in ihrer Mitte kein einziges, wirkliches Geſchäft vertreten, und dazu war ihre Zahl eine im Verhältniß zu den übrigen Bevölkerungs-Elementen nur geringe. Ein ganz anderes Bild entwirft das Adreßbuch vom Jahre 1856. Die Periode des „Dutchman“ iſt



Facſimile einer deutſchen Geſchäfts-Anzeige*) aus dem Root'ſchen Adreßbuch vom Jahr 1856.

vorüber. Die deutſche Einwanderung hat ſich mit Ausnahme der höheren, politiſchen Aemter in dem kurzen Zeitraum von etwas über einem Jahrzehnt ſämmtliche Lebensſtellung erobert.

*) Wir zeigen hier dem Leſer eine deutſche Geſchäfts-Anzeige in ihrer Original-Größe, wie ſich deren eine große Anzahl in jenem Adreßbuch finden.—Jedenfalls auch ein Beweis von der Größe und Bedeutung, zu welcher die deutſchen Geſchäfte ſich zu jener Zeit bereits emporgeſchwungen hatten.

Bringen wir hier nun noch aus jenem Adreßbuch eine Liste der bekanntesten, deutschen Einwohner unserer Stadt im Jahre 1855, deren Namen wir noch nicht Gelegenheit hatten, vorher anzuführen.

Ballenberg L.
Becker J. P.
Bender Ph.
Besemann G. A.
Besemann G.
Blumb H.
Blumb P.
Brauer Wm.
Brauer H.
Breier C.
Brodmann J.
Butte A.
Dewein B.
Dilzer B.
Distler P.
Ditewig P.
Ditewig Ph.
Ditewig J.
Ditewig G.
Eichhorn Ph.
Engelbach H.
Erler M. G.
Faber F.
Follrath H.
Fautz F.
Faust C.
Faust W.
Fleck J.
Friedrich G.
Friedrich H. N.
Gander H.
Gaus J.
Gauwitz A.
Gebhardt Wm.
Giltenmeister J.
Gillig C. E.
Goldbeck G.
Green L.
Harms D. G.
Harsch J.
Hartmann F.
Hedrick D.
Heimmermann A.
Henseler J.
Hepperly J.
Heppler A.
Herr J.
Hesler A.
Hesling B.
Heyl J. C.
Hine J. M.
Hoffmann J.
Hoffstetter C.
Horndasch J.
Huberstuhl J.
Huber J.
Huber H.
Huber A.
Juelg B.
Juelg A.
Jaeger L.
Jaeger X.
Jaus F.
Jinochio J.
Kellerstraß P.
Kellerstraß D.
Kellerstraß R.
Klein H.
Klein Ph.
Klingel M.
Koch J.
Koch F.
Kopp J.
Kraus J.
Kraus S.
Kruse H. D.
Kuhn G.
Kuhn Jac.
Kuhn J.
Kuhn Ch.
Kuhn X.
Kunst W.
Lammers J.
Langheinrich J.
Langjahr C.
Lechthaler H.
Lehne F.
Leise M.
Pfeiffer Th.
Liebenstein J.
Liebenstein E,
Loker J.
Lottmann S. T.
Lueder J. C.
Lutz C.
Lutz F.
Matthies A. L.
Merkle C.
Messerschmidt Ph.
Müller Jos.
Miller R.
Miller Jac.
Moennighoff F.
Ohl J.
Ohl H.
Ohl B.
Osenbeck H.
Peck J. G.
Petersen H.
Pfeiffer G.
Potthoff A.
Potthoff Her.
Roemer W.
Rohlfs Th.
Rosenberger L.
Rottermann H.
Rottermann J.
Rottermann C.
Rottermann B.
Schaeffer C.
Schaulin M.
Schilling M.
Schimpff C. W.
Schmidt.
Schneider.
Schroeder, W.
Sehmer F.
Seiler S.
Siedle A.
Singer J.
Speck C. J.
Sprenger A.
Stiehl G.
Strehlow R.
Streibich F.
Stuber J.
Tammen G.
Tendering H.
Thielbar H.
Triebel O.
Tjaden J.
Tritschler F.
Uhlemann C.
Weber J.
Weber A.
Weigand Ph.
Weihe L.
Weisbruch J.
Wichmann J.
Wieting J.
Winkelmeyer G.
Wiesehan H. W.
Wolf C.
Wolf S.
Wurst F.
Yost M.
Zeitz F.
Zeitz J.
Zerwekh G.
Zimmermann K.
Zimmermann Ch.

Der deutsche Bibliotheks-Verein oder Lese-Verein, wie er allgemein genannt wurde.

Dieser Verein wurde im Jahre 1856 gegründet. Den ersten Anfang zu dieser Büchersammlung bildeten 100 Bände, welche von dem Gesang-Verein „Peoria Liederkranz" dem neuen Bibliotheks-Verein zum Geschenk gemacht wurden. Das jährliche Abonnement betrug $3.00. Die ersten Beamten dieses Vereins waren Henry Bayer, Präsident, Otto Funk, Sekretär und der uns bereits bekannte M. Ruppelius Bibliothekar. Im Jahre 1876 wurde die Bibliothek an den „Deutschen Schul-Verein" übertragen, in dessen Gebäude sie schon längere Zeit untergebracht war.

Am 19. April 1881 wurde die deutsche Bibliothek, die damals 1900 Bände zählte, der öffentlichen Bibliothek unserer Stadt einverleibt. Die letzten Beamten der deutschen Bibliothek waren die Doktoren Brendel und Roskoten, Herr Emil Gillig und der langjährige Bibliothekar des Vereins, der bekannte deutsche Schulmann Christian Zimmermann.

Der erste deutsche Kirchen-Verein, der St. Josephs-Unterstützungs-Verein.

Am 3. August 1856 wurde der erste deutsche Kirchen-Verein unserer Stadt gegründet. Es war ein Unterstützungs-Verein und seine Gründung ging von den Gliedern der katholischen St. Josephs-Gemeinde aus. Man gab ihm daher auch den Namen St. Josephs-Unterstützungs-Verein. Da der Verein heute noch besteht, werden wir an späterer Stelle noch Näheres über denselben bringen.

Die neue deutsche Feuerwehr Compagnie No. 4.

Diese deutsche Compagnie zum Schutz des Eigenthums der Bürger Peorias in Feuersnoth wurde am 26. Oktober 1858 im Erdgeschoß von Henry Kruse's Gebäude, No. 1315 Süd-Adamsstraße, gegründet. Da diese Vereinigung heute noch besteht, so werden wir darüber ebenfalls später noch das Nähere hören.

Der große Sturm im Jahr 1858.

Am 13. Mai 1858 wurde Peoria von einem Windsturm heimgesucht, wie ihn unsere Stadt seitdem glücklicherweise nie wieder erlebt hat. Selbst der Sturm vom 10. Juni 1902, der schwerste, welchen wir bis jetzt hier mit erlebten, ist, was Zerstörungs-Gewalt anlangt, nicht mit dem Sturm von 1858 zu vergleichen. Die Thürme der Marien-Kirche an der Jefferson-Str., der Baptisten-Kirche an der Hamilton-Straße und der Main-Straßen-Congregationalisten-Kirche wurden von der Gewalt des Sturmes umgerissen. Der Thurm der letzteren stack, wie uns Herr Dr. Brendel mittheilte, mit der Spitze in dem Dach des Nachbarhauses.

Mehr aber als der Verlust von Eigenthum war der Verlust von Menschenleben zu beklagen und zwar war es eine deutsche Familie, die bei diesem Sturmeswüthen umkam, die damals allgemein bekannte Familie Besemann. Herr Besemann, der ein Hotel an der Wasserstraße, der damaligen Hauptverkehrs-Straße Peoria's, betrieb, hatte mit seiner Frau und Kindern eine Bootfahrt auf dem See unternommen. Man war bereits am diesseitigen Ufer wieder glücklich angekommen, als der Sturm daherbrauste und das Boot über den See an das gegenüberliegende Ufer zurücktrieb und es umwarf. Die Frau und die Kinder fanden ihren Tod in den aufgeregten Wellen, während der Mann an einem in das Wasser überhängenden Baumast sich festhielt und in seiner gefährlichen Lage aushielt, bis man ihn befreien konnte. Ein verwitterter Leichenstein in dem heutigen Lincoln-Park, der in unserer Zeit an die Stelle des einstigen Stadttodtenhofes (City Graveyard) getreten ist, zeigte bis vor wenigen Jahren zurück die Stätte an, wo man einst die Opfer dieses Sturms zur letzten Ruhe gebettet hatte.

Carl Schurz in Peoria.

Am 14. October 1858 hielt Herr Carl Schurz, der größte Deutsch-Amerikaner, der heute noch lebt, im Interesse der republikanischen Partei und der Befreiung der Sklaven eine Rede an die Deutschen Peorias. Die Rede war von durchschlagender Wirkung, denn wie uns Herr Otto Triebel mittheilte, hatte diese Rede einen vollständigen Umschwung in der politischen Gesinnung der Deutschen unserer Stadt zur Folge. Während nämlich nach seiner Angabe die meisten Deutschen bis zum Jahre 1858 demokratisch gesonnen wa-

Karl Schurz

ren, traten nach der Rede von Herrn Schurz die meisten auf den Standpunkt des Redners herüber und stimmten zwei Jahre später für die Erwählung Lincolns.

Die deutsche Schiller-Loge.

Zu einer permanenten Organisation dieser ausschließlich deutschen Loge kam es, nachdem bereits verschiedene Versammlungen stattgefunden hatten, am 2. Oktober 1859. — Die Nummer der „Peoria Deutsche Zeitung" vom 12. November 1859 enthält über diese deutsche Vereinigung unter Schillerloge die folgende Angabe: „Die deutsche Maurerloge, die kürzlich hier gegründet worden ist, hat zu Ehren Schillers den Namen „Schillerloge" angenommen. Sie hielten Freitag-Abend ihre erste formelle Versammlung in der Halle der Tempelloge ab."

Da dieser Verein heute ebenfalls noch besteht, so bringen wir über seine Geschichte an anderer Stelle Näheres.

Die Feier des hundertsten Geburtstags Friedrich Schiller's.

Vor uns liegt ein Exemplar der „Peoria Deutsche Zeitung" vom 12. November 1859. Wir fanden es unter einem Packet alter Zeitungen, welches uns von der Tochter der alten Frau M. Schertz, Frau L. Detweiller, 1015 N. Jefferson, freundlichst zur Verfügung

geſtellt wurde. In dieſer Nummer findet ſich eine ausführliche Beſchreibung der Schillerfeier, welche am 10. November 1859 von den Deutſchen Peoria's begangen wurde. Wir entnehmen derſelben das Folgende: „Am Donnerſtag den 10. November hatten ſich etwa 300—350 Deutſche in Gillig's Halle — die alte Germania-Halle am Fuß der Brückenſtraße — eingefunden, um die hundertjährige Gedenkfeier des Geburtstages Schiller's zu begehen. Die Halle war feſtlich geſchmückt. Auf der Bühne ſtand die verhüllte Büſte des Dichters und an der Wand war, künſtlich aus Blumen verfertigt, der Name des Dichters zu leſen. Um halb vier Uhr begann die Feier mit einem von Herrn Pauli ſpeziell für dieſe Gelegenheit componirten Feſtmarſch. Dann folgte ein Geſangvortrag der „Concordia" und des „Liederkranz." Nachdem die „Peoria Band" noch eine Ouvertüre geſpielt, ſprach Madame Dardenne als Prolog das von Freiligrath gedichtete „Feſtlied der Deutſchen in Amerika."

Am Schluß deſſelben fand unter bengaliſcher Flammenbeleuchtung die Bekränzung der Büſte Schillers durch eine Anzahl junger, weißgekleideter Mädchen ſtatt. Dieſer Moment war der ſchönſte des Feſtes.

Darauf folgte Schillers Ode an die Freude von den Geſang-Vereinen unter Orcheſterbegleitung ausgezeichnet vorgetragen. Dann kam die Feſtrede, in welcher Herr Zotz ein Bild von dem Wirken Schiller's entwarf und eine Lebensbeſchreibung deſſelben gab.

Die Feier ſchloß mit Muſik- und Geſangvorträgen.

Am Abend fand als Nachfeier ein Conzert der Concordia ſtatt. Die Leiſtungen des Vereins ernteten verdienten Beifall."

Am 13. November fand Abends im deutſchen Theater zu Ehren Schillers eine Aufführung verſchiedener Acte aus ſeinen Dramen ſtatt.

Der deutſchen Zeitung entnehmen wir darüber die folgende Anzeige: „Aus den Räubern wird der dritte Akt gegeben: Rollers Befreiung und das Gefecht mit den Truppen. Herr Steidle ſpielt den Carl, Herr Knauf den Spiegelberg und Herr Dardenne den Pater."

„Aus „Kabale und Liebe" wird ebenfalls ein Akt gegeben. Herr Steidle ſpielt den Ferdinand, Herr Dardenne den Stadtmuſikant Miller, und Frau Dardenne die Louiſe."

„Aus Tell werden zwei Akte aufgeführt. Den Tell giebt Herr Steidle, den Geßler Herr Carl Gillig, Ulrich von Rudenz Herr Stiller, Bertha von Bruneck Frau Buche. Auch die übrigen Rollen ſind ſämmtlich ſo gut beſetzt, wie es irgend möglich war."

In dieſer Nummer findet ſich auch ein Prolog zur Schillerfeier, der nicht unbedeutendes dichteriſches Können verräth. Er iſt mit D. unterzeichnet und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir in ihm jenen Schiller-Darſteller Dardenne vermuthen.

Zum Schluß möchten wir hier noch einen guten Witz verewigen, der damals in Verbindung mit der Schiller-Feier paſſirte und den wir ebenfalls in einer der Nummern der „Peoria Deutſche Zeitung" fanden:

Ein Amerikaner, der von der bevorſtehenden Schillerfeier gehört, frägt einen Deutſchen: "Say, Mr. Fischer, what piece will be played on the evening of the Schiller Festival?"

Deutſcher: „Wallenſtein's Lager."

Amerikaner: "Now I declare! It seems to me, you Germans can't have no Festival without Lager."

Das Deutſchthum Peorias und der Bürgerkrig.

In keiner anderen Stadt unſeres Landes dürfte ſchwerlich das deutſche Bevölkerungs-Element im Verhältniß zu ſeiner Größe eine regere Theilnahme an dem Bürgerkrieg, dieſem größten Ereignitz unſeres Landes ſeit dem Befreiungskrieg mit England, an den Tag gelegt haben, als die deutſche Bevölkerung Peorias und Umgegend. Schon wenn man die Soldatenliſten von Peoria County, wie ſie ſich in Johnſon's „History of Peoria Co." finden, überſieht, muß einem ſofort der große Procentſatz deutſcher Namen auffallen. Ja die Deutſchen von Peoria haben ihren Mann geſtellt, als es galt, die Union zu retten und unſer Land von dem größten Schandfleck, welchen es je getragen hat, der Sklaverei, zu reinigen.

Für uns ſpäter Geborene iſt nur eins unverſtändlich beim Rückblick auf jene große Zeit, nämlich das, daß das Deutſchthum unſerer Stadt nicht wenigſtens dies Mal einig ſein konnte, d. h. einig im Kampf gegen das unmenſchliche Inſtitut der Sklaverei. Auch die Deutſchen unſerer Stadt theilten ſich, wie die andern Bevölkerungs-Elemente damals in zwei Heerlager, für und wider Sklaverei. Die damaligen geiſtigen Führer beider Parteien waren der bereits oft genannte Alois Zotz und ein Herr J. P. Stibolt. Erſterer war der Führer der deutſchen Demokraten, während letzterer der Führer der deutſchen Abolitioniſten Peorias wurde.

Um nun aber Herrn Alois Zotz und ſeinen Anhängern, deren Standpunkt uns, wie ſchon geſagt, von unſerer Zeit aus angeſchaut, auf den erſten Blick unverſtändlich erſcheinen muß, Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, muß hier conſtatirt werden, daß es unter dieſen deutſchen Demokraten jener Zeit wohl kaum einen gab, der nicht im Prinzip auch gegen Sklaverei geweſen wäre. Man hielt aber auf dieſer Seite dafür, daß die Sklaverei in den Südſtaaten konſtitutionell zu Recht beſtehe und daß es daher ein geſetzwidriger Eingriff in die Rechte der Südländer ſei, wenn man die Aufhebung der Sklaverei von ihnen ohne entſprechende Renumerationen fordere. Herr Zotz und ſeine Anhänger ſahen die einzige richtige Löſung dieſer Frage darin, daß man der Bevölkerung des Südens dieſe Löſung allein überlaſſe. Sie vertraten das Princip des Föderalismus im Gegenſatz zu dem Nationalismus der republikaniſchen Partei. Herr Zotz fand in jenem Herrn J. P. Stibolt einen geiſtig ebenbürtigen Gegner und da Herr Stibolt uns in dieſem Kampf die ungleich ſympatiſchere Perſönlichkeit iſt, ſo wird es dem Leſer intereſſant ſein, über dieſe Perſönlichkeit und ihre Stellung, die ſie damals unter den Deutſchen Peorias einnahm, etwas Näheres zu hören.

Die folgenden, den Lebensgang Herrn Stibolt's betreffenden Angaben ſowie ſein Bild verdanken wir der Liebenswürdigkeit Herrn Dr. Richters, des genialen Redakteurs des „Davenport Demokrat":

J. P. Stibolt.

„Jens Peter Stibolt entstammte einer nordschleswigschen Adelsfamilie und wurde am 24. Dezember 1812 zu Kopenhagen geboren. Er studirte in Kiel Philosophie, kam aber wegen der politischen Zustände bald in Conflikt mit der Regierung und seiner königstreuen Familie und wanderte 1847 mit seiner Gattin nach Amerika aus, wo er in Missouri und Illinois (Alton, Galena und zuletzt Peoria) theils als Farmer und Lehrer, theils als Zeitungsherausgeber und Redakteur freisinniger Zeitschriften rühmlich, aber mit wenig materiellem Erfolg thätig war. Als unbeugsamer Bekämpfer der Sklaverei wurde er von politischen Gegnern auf's Erbärmlichste bekämpft und drangsalirt, sodaß er und seine Familie schwere und entbehrungsreiche Zeiten durchzumachen hatte, bis er im September 1861 als Redakteur des täglichen „Demokrat" in Davenport unter einer im Ganzen gleichgesinnten Bevölkerung ein geeignetes Feld für seine Thätigkeit fand. Er starb beinahe erblindet am 13. Juli 1887."

Herr Stibolt war nach dem Urtheil aller aus jener denkwürdigen Zeit noch lebenden Deutschen der anerkannte geistige Führer der deutschen Abolitionisten Peorias und das war damals gleichbedeutend mit der Führung des Deutschthums überhaupt, wenigstens in politischer Beziehung, denn nach jener Rede des Herrn Schurz im Jahre 1858 war ja, wie wir bereits hörten, das Gros der deutschen Stimmgeber auf die Seite der Republikaner getreten. — In den Jahren 1860 und 1861 war er Redakteur der von Herrn Eduard Rummel herausgegebenen „Peoria Deutsche Zeitung," des deutschen Organs der Abolitionisten Peorias. Es liegen uns einige Nummern dieser Zeitung aus jenen Jahren vor. Frau Christ. Klingel hatte die Freundlichkeit, uns diese alten Zeitungs-Nummern zur Durchsicht zu überlassen. Die politischen Artikel aus der Feder Stibolt's, die wir in diesen Nummern fanden, zeichnen sich durch Verstandesschärfe, Nüchternheit des Urtheils, Sachgemäßheit und Schönheit der Sprache aus.

Um nun dem Leser eine Probe seiner Schreibweise zu geben und ihn zugleich einen Blick in seine politische Gesinnung thun zu lassen, setzen wir die begeisterten und begeisternden Worte her, die Herr Stibolt kurz vor der Erwählung Lincolns in der Nummer

der „Peoria Deutsche Zeitung“ vom 1. November 1860 an die deutschen Wähler Peorias ergehen läßt.

„Der Tag der Entscheidung naht. Das Schicksal der Republik liegt in den Händen des Volkes.

Ob Freiheit oder Sklaverei, ob das Volk oder eine Oligarchie, ob Ehre oder Schande siegen soll — das Volk selbst hat es zu entscheiden.

Das Volk der nördlichen Staaten ist aus langem Schlafe zur Freiheit und Thatkraft erwacht. Es hat dem Süden die Unterwürfigkeit gekündigt und Tausende unterdrückter, weißer Männer des Südens jubeln ihnen freudig entgegen. Pennsylvanien, Vermont, Maine, Ohio und Indiana haben gesprochen; — auch Illinois und die anderen nördlichen Staaten werden sich mit ihnen vereinigen und die verpfändete Ehre und Freiheit retten.

Männer des Nordens! Ihr habt den Sieg schon errungen. Wollt Ihr ihn zu Eurer eigenen Schande und Entehrung wieder aus den Händen lassen? Wollt Ihr den Fluch Eurer Nachkommen, die Verachtung aller civilisirten Nationen auf Euch laden? Nein, Ihr wollt es nicht. Nun so erscheint alle, alle Republikaner nächsten Dienstag an den Polls, scheut nicht Sturm und Wetter, nicht Meilen und schlechte Wege, setzt Eure Greise auf die Wagen, laßt Eure Arbeit ruhen,—ein Sieg der Freiheit, ein Sieg des Volkes entschädigt für jedes Opfer.

Es ist aber nicht genug, daß Lincoln erwählt werde, das ganze republikanische Ticket muß erwählt werden. Die Demokraten wissen es, daß sie Lincoln nicht schlagen können. Es ist ihnen jetzt nur darum zu thun, ihre anderen Candidaten durchzubringen, hauptsächlich, damit Demokraten in den Congreß kommen und somit die Sklaverei-Partei in Washington die Oberhand behalte.

Darum alle an die Polls, alle für das ganze Ticket! Erwählt Republikaner in Eure Legislatur, und Eure Legislatur wird Trumbull, jenen ausgezeichneten, edlen Mann, in den Ver. St. Senat wählen, der schon so Vieles für die Sache des Volkes und der Freiheit gethan, dessen scharfes Schwert der Wahrheit schon so oft den Verräther Douglas und die Teiggesichter des Nordens zu Boden schlug.

Laßt alle diejenigen, die die Arbeit des Südens im Norden verrichten, fühlen, daß sie unter nördlichen Männern leben, welche die Freiheit und das Recht und das freie Volk lieben!

So zieht denn, Männer, zieht das wack're Schwert, —
Des Nordens Volk, es duldet keine Knechte —
Der Freiheit ist der Feige nimmer werth,
Der feig verläßt des freien Volkes Rechte.
Zieht in den Kampf und richtet die Verräther,
Und Eure Kinder segnen ihre Väter!“

Zur Zeit, als der Krieg ausbrach, bestanden in Peoria zwei deutsche militärische Organisationen: „Die Peoria Schützen Comp. („The Peoria Rifle Company,) und „Die Lafayette Schützen Comp.“ (The Lafayette Rifle Company). Die erstere war am 4. August 1856 gegründet worden, zählte 40 Glieder und hatte ihre Waffenhalle (Armory) an der Adams-Straße, südlich von Pecan-Str. Die Offiziere dieser Schützen-Compagnie waren Paul Distler, Hauptmann (Captain), Gottlieb Völkers erster Lieutenant und Joseph Herwig zweiter Lieutenant. Die letztere war am 5. August 1856 gegründet worden

und hatte ihre Waffenhalle an der Adams-Straße, zwischen der Main- und Fulton-Str. Die Anzahl der Glieder dieser Organisation konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Ihre Offiziere waren: Julius Lander Hauptmann, Wilhelm Gebhard erster Lieutenant und Friedrich Streibich zweiter Lieutenant. Als der Krieg ausbrach, gehörten die Glieder dieser beiden deutschen Schützen-Compagnien zu den ersten, welche in den Dienst des Vaterlandes eintraten.

Am Tage nach dem ersten Waffenaufruf Lincolns (15. April 1861) war es ein Deutscher, Herr Valentine Dewein, der die Räume seines noch nicht ganz vollendeten neuen Geschäftshauses (es ist das Gebäude, welches Herr Schnellbacher heute besitzt) als Hauptquartier für die neuen Rekruten den städtischen Behörden zur Verfügung stellte. Bis zum Abend dieses Tages, des 16. April also, war die erste Compagnie Freiwilliger (Dennison's Company), welche hier in Peoria zu Stande kam, vollzählig und in der Liste seiner Offiziere finden wir die folgenden deutschen Namen: John Wetzel erster Lieutenant, Eral Proebsting zweiter Lieutenant, Alexander Jackelfalusy (ein Deutsch-Ungar) dritter Lieutenant, Carl Reiß erster Sergeant, Anton Röhrig dritter Sergeant. Am Abend dieses Tages fand eine große enthusiastische Versammlung auf dem Court-Haus-Platz statt. Die Rekrutirungs-Listen lagen aus und 70 trugen ihre Namen in die Reihen derer ein, die bereit waren, für die Erhaltung der Union und die Befreiung der Sklaven in den Kampf zu ziehen und unter diesen 70 fanden sich 30 Deutsche.

Und wie die deutschen Einwohner unserer Stadt zu den ersten zählten, die sich zum Kampf für's Vaterland hier meldeten, so waren es auch Deutsche, die zuerst ihr Leben in diesem Kampf lassen mußten. In der Nummer der „Peoria Deutsche Zeitung" vom 3. Juli 1861 finden sich die folgenden Trauerbeschlüsse:

„In der heutigen Versammlung der Mitglieder von Compagnie E des 8. Regiments wurden die folgenden Beschlüsse einstimmig angenommen.

Indem wir den Verlust unseres Kameraden und Freundes Heinrich Wrage, der uns durch frühzeitigen Tod nach kurzem Krankenlager entrissen wurde, tief beklagen und bedauern, wurde

Beschlossen, daß wir durch seinen Tod einen unserer besten Soldaten, einen treuen Freund und wahren Patrioten verlieren, und indem wir den Verlust unseres wackeren Kameraden tief bedauern, sein Andenken für immer in uns fortleben wird.

Beschlossen, Obiges in jeder der täglich in Peoria erscheinenden Zeitungen zu publiziren und seine Eltern von seinem Dahinscheiden zu benachrichtigen.

Rudolph Müller,
Gustav Wetzlau,
Chas. E. Gillig, } Komite.
Loyd Wheaton,
C. D. Irons,

Chas. Pröbsting, Vorsitzer.

Camp Defiance, Cairo, Juni 27. 1861.

Auch die deutschen Frauen Peorias haben das Ihre gethan bei der großen, heiligen Arbeit, welche im Fall eines Krieges, der in der Heimath zurückbleibenden Frauenwelt zufällt und im schönen Wettstreit mit ihren englischen Schwestern an der Speisung der durchziehenden Truppen und der Verpflegung der Verwundeten draußen im Feld u. s. w. redlich Antheil genommen.

Und als es nach den langen, bangen Kriegsjahren mit ihren mörderischen Schlachten endlich wieder Friede ward, da kam es denn auch in den Reden, welche bei den großen Feiern hier gehalten wurden, und in den Leitartikeln unserer städtischen Blätter von Seiten unserer englischen Einwohner zum Ausdruck, was man der Vaterlandsliebe und dem Opfermuth der deutschen Mitbürger in der schweren Zeit, die nun dahinten lag, zu verdanken habe. Ja, die Deutschen unserer Stadt können mit Stolz auf die Arbeit, die ihre Landsleute damals für die Sache der Union und die Abschaffung der Sklaverei gethan haben, zurückschauen. Mögen die Namen Derer unter uns unvergessen bleiben, welche in jener Zeit, da das Vaterland und die Freiheit in Gefahr waren, ihre Pflicht als Bürger dieses neuen Landes thaten, und dadurch, wie sie dieselbe thaten, sich selbst und das Deutschthum unserer Stadt mit bleibendem Ruhm bedeckten.

Aus dem Leben der Deutſchen unſerer Stadt ſeit dem Bürgerkrieg.

Wir verfahren nun in der Geſchichte der Deutſchen vom Ende des Bürgerkrieges bis zu unſerer Zeit ähnlich wie in der Geſchichte unſerer Stadt und heben aus dem Leben der Deutſchen nur einzelne intereſſante Angaben und Momente hervor, es einem ſpäteren Darſteller der Geſchichte des deutſchen Elements unſerer Stadt überlaſſend, dieſe Zeit im Detail auszumalen.

Der erſte und einzige deutſche Mayor unſerer Stadt.

Philipp Bender,
Erſter und einziger deutſcher Mayor von Peoria.
(First and only Mayor of Peoria of German descent.)

Herr Philipp Bender war Sattler von Beruf. Er kam bereits im Jahre 1835 aus Baiern nach Amerika. Herr Bender hatte nach den Angaben des Drown'ſchen Record vom Jahre 1851 damals ſchon ein eigenes Geſchäft und zwar in Gemeinſchaft mit Herrn Friedrich. Ihr Geſchäftslokal fand ſich an der Adams-Straße, zwiſchen Main- und Fulton-Straße. Im Jahre 1862 wurde er zum Schatzmeiſter der Stadt erwählt und bekleidete dies Amt bis zum Jahre 1866, alſo bis zum Ende des Krieges. Im Jahre 1867 wurde er zum Mayor der Stadt erwählt. Damals war die Amtszeit des Mayors nur ein Jahr. Unter Mayor Bender wurden energiſche Schritte zur Anlage der erſten Waſſerwerke gethan. Er ſtarb am 25. Juli 1876 und bekleidete zur Zeit ſeines Todes wieder das Amt eines Stadtſchatzmeiſters.

Die Wittwe Herrn Benders, Frau Amalia Bender, der wir die meiſten dieſer Angaben verdanken, lebt noch und wohnt 605 N. Jefferſon Ave.

Das Friedensfest im Jahr 1871.

Am 19. Juni 1871 feierten die Deutschen unserer Stadt den Friedensschluß des deutsch-französischen Krieges in großartiger Weise.

Die nachfolgende Schilderung dieser Feier entnahmen wir der Nummer des „Peoria Demokrat" vom 20. Juni 1871.

Das Friedensfest.

„Das Friedensfest hat alle in Bezug auf die Großartigkeit und den Erfolg desselben gehegten Erwartungen nicht blos erfüllt, sondern bei weitem übertroffen. Namentlich was den Festzug anbetrifft, so bot derselbe ein Schauspiel dar, wie es Peoria noch nie gesehen hat. Eine seltene Zierde des Zuges bildete die prachtvolle Ausstattung und die charakteristische und schöne Weise, in der die in demselben vertretenen Gewerbe in voller Operation dargestellt wurden.

Die verschiedenen Vereine und Gesellschaften, welche sich an dem Festzug betheiligten, hatten sich um 8 Uhr in ihren resp. Lokalen versammelt und wurden von den Marschällen mit Musik nach dem Hauptquartier, der Union Turnhalle, (Ecke Madison- und Libertystraße) gebracht. Um 10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Hr. Fresenius von der Deutschen Zeitung war einer der Festmarschälle, Hr. Emil Edler der andere.

Die Marschälle eröffneten den Zug; ihnen folgten 14 Polizisten und Spencer's Kapelle, 18 Mann stark.

Je eine Abtheilung der beiden Turnvereine, als Vorhut vor dem herrlichen Wagen der Germania und Columbia.

Dieser Wagen wurde von 4 Studenten zu Pferd eskortirt, den Herren Dr. H. Kruse, Gustav Gruse, J. F. Faber und Geo. Janssen. Auf beiden Seiten des Wagens saßen junge Mädchen, die deutschen Staaten und die Ver. Staaten darstellend. In der Mitte, auf einer 20 Fuß hohen Platform standen die Germania, Frl. Emma Breier (jetzt Frau Carl Zimmermann) zur Rechten und Columbia, Frl. Fanny Streibich (jetzt Frau Frank Miller) zur Linken. Alle Augen ruhten bewundernd auf diesen beiden weiblichen Gestalten.

Eine Abtheilung fremder Turner.

Der Stadtrath, die Festredner und andere hohe Gäste in Chaisen.

Der Gesangverein „Liederkranz" in einem schön dekorirten Wagen. Der Wagen trug die Inschrift:

„Jedes Blatt im Liederkranze,
Grünend schmücket es das Ganze,
Jeder Staat im deutschen Reiche
Willig zweigt in starker Eiche."

Im Wagen stand Caecilia mit der goldenen Lyra in der Hand: (Frl. Mathilde Hesler (jetzt Frau Th. Münstermann), umgeben von 2 Jungfrauen — Frl. Frieda Green († Frau Schimpf) und Frl. Fey (jetzt Frau Chas. Off.)

Der „Concordia" Sing-Verein.

Das Feuer-Departement. — Die freiwillige Feuer Co. „Germania" No. 3 mit ihrer Dampfspritze schön dekorirt.

Die neue „Union" Feuer Co. No. 4 und die „Central" Schlauch Co.

Die Brauer, die Herren Huber, Weber und Langenberg.

„Gambrinus"-Wagen gezogen von 6 Pferden.

Wichmann's Brauerei-Angestellte folgten in einem großen Wagen.

Ein von vier prächtigen Schimmeln gezogener Wagen der Peoria gegenseit. Kranken-Unterstützungs-Gesellschaft.

Die Pekiner Musik-Kapelle, 10 Mann stark.

Ihr folgte eine wirklich originelle und charakteristische Repräsentation eines alten zünftigen Metzgers, der in gemüthlicher Ruhe mit der langen Pfeife und Zipfelmütze in kurzen Hosen und Schuhen mit Silberschnallen dasitzend, sich wenig um das Leben und Treiben der andern Welt kümmerte. Seine Haare werden nicht weiß, ob das Schweinefleisch im Preise steigt oder fällt, denn er läßt sich nicht in Spekulationen ein. Neben ihm sitzt sein junger Sohn, Jung-Amerika repräsentirend, mit feurigem und unternehmendem Blick. Er verabscheut den zünftigen Zopf und trägt nur eine weiße Schürze. Eine bessere Illustration der alten und neuen Welt konnte nicht gegeben werden. (Hr. Georg Bauer repräsentirte den Alten.)

Es folgten „Butcher" zu Pferd.

Dann Kaufleute, von denen wir die folgenden anführen:

Dewein & Co., Lederhandlung.

G. F. Eberle, Groceriewagen.

Gruber Cornet-Kapelle.

Oddfellows unter Führung von M. Pfeifer.

M. T. Meints mit einem Carpenter Shop auf einem Wagen, der von 4 Pferden gezogen wurde.

Joseph Miller hatte die rohe Struktur eines vollständigen „Frame"-Hauses mit Thüren und Fenstern auf 4 Räder gesetzt. Der Wagen trug die Inschrift:

„Hoch Schreiner und Zimmerleut',
Ihr Wappen ist nicht von heut',
Ein Schreiner war Noah und Japhet, des Gerechten Sohn,
So alt sind die Schreiner schon."

Valentin Jobst's großer Wagen. Seine Arbeiter vollenden ein eben im Bau begriffenes „Store"-Gebäude. Das Ganze ist mit Eichenlaub bekränzt und trägt die sinnreiche Inschrift:

„Wer soll Meister sein? — Wer etwas ersann.
Wer soll Geselle sein? — Wer etwas kann.
Wer soll Lehrling sein? — Jedermann."

Paul Distler & Söhne, Möbelfabrikanten.

Bloomingtoner Musik-Kapelle.

Um 12 Uhr begann die große Feier im Central-Park. Die Festrede hielt Carl Feinse.

Am Abend fand ein Concert in Rouse's Halle statt."

Ein deutscher Geschäfts-„Block" vor 31 Jahren.

Die obere Seite der Adams-Straße, zwischen Pecan- und Cedar-Straße.
(**The Bluff Side of Adams Street, between Pecan and Cedar Streets.**)

Dieses Bild wurde im Jahre 1874 genommen und zeigt die obere Seite der Adams-Straße, zwischen Pecan- und Cedar-Straße.

Es wohnten damals ausschließlich deutsche Geschäftsleute in diesem Block. Auch heute ist dieser Geschäftsblock noch fast ganz deutsch.

Lassen wir hier nun die Namen der Geschäftsleute folgen, die in den einzelnen Gebäuden ihr Geschäft betrieben. Wir beginnen von rechts (Pecan-Straßen-Ecke) nach links (Cedar-Straßen-Ecke):

Erstes Gebäude: Gabler & Scherer, „Groceries." (Heute Allen & Heimermann.)

Zweites Gebäude: Erste Thür: Leonard Scheirer, Barbier. Zweite Thür: A. F. Campen, Apotheke. Dritte Thür: J. Bösch, „Dry-Goods." (Heute nimmt diesen Platz Campen's Apotheke ein.)

Drittes Gebäude: (das sog. Irion's Gebäude.) Erste Thür: Van Sant, Zahnarzt. Zweite Thür: Frank's „Candy"-Laden. (Heute nimmt diesen Platz Henry Meyer, Juwelier, und J. Markgraf, „Dry-Goods," ein.)

Viertes Gebäude: H. Arends, „Groceries."

Fünftes Gebäude: Frank Meyer, Eisenwaaren-Handlung. (Heute erhebt sich auf diesem Platz, auf dem diese beiden Gebäude standen, das neue Geschäftshaus von F. Meyer & Br. Co.)

Sechstes Gebäude: Henry Krieger, Wirthschaft. (Heute: Graf & Schindler, Wirthschaft.)

Siebentes Gebäude: John Weber, Schuhgeschäft. (Heute: U. Caulkins, Restauration, und Renner & Metzger, Schuhgeschäft.)

Achtes Gebäude: J. Markgraf, „Dry-Goods & Shoes." (Heute: D. Janssen & Co. „5 & 10 Cents Store.")

Neuntes Gebäude: Frank Albrecht, Hutgeschäft. (Heute: F. Prenger's Gebäude.)

Zehntes Gebäude: Charles Block, Wirthschaft. (Heute: C. Nelson, Wirthschaft.)

Elftes Gebäude: Wohnhaus von Ch. Block.

Zwölftes Gebäude (Eck-Gebäude): J. Schmidt, Metzgerladen. (Heute erhebt sich auf dem Platz, auf dem diese beiden Gebäude standen, das Woolner-Gebäude, in dem sich auf der Ecke die Woolner'sche Bank und daneben die Apotheke von F. H. Beß befinden.)

Von obigen Gebäuden stehen heute noch das Eck-Gebäude an der Pecan-Straße und das siebte und zehnte, aber auch diese drei haben eine vollständige Umänderung nach außen erfahren. In seiner Ursprünglichkeit ist eigentlich nur das Eckgebäude noch zu erkennen.

Das erste deutsche Sängerfest im Jahr 1876.

Zweites Illinois

Staats-

Sänger-Fest,

in Peoria,

20., 21. und 22. Juni 1876.

Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 20., 21. und 22. Juni 1876, fand hier unter allgemeiner Betheiligung der Bevölkerung — in dem Bericht, welchen wir darüber in dem „Peoria Demokrat" fanden, wird besonders auch die Mitwirkung der englischen Vereine unserer Stadt hervorgehoben — die Feier des ersten deutschen Sängerfestes in Peoria statt.

Die damaligen Fest-Komites setzten sich wie folgt zusammen:

Central-Komite: Dr. C. H. Frings, Präs.; H. M. Kiefer, V.-Präs.; W. Oberhauser, corresp. Sekr.; G. A. Schober, prot. Sekr.; A. L. Schimpff, Schatzmeister; Aud. Zimmermann, Archivar.

Arrangements-Komite: V. Jobst, J. C. Wieting, C. Gentes, A. Heßler, J. A. Weil und L. Ballenberg.

Finanz-Komite: Wm. Oberhauser, Oscar Fürst, Th. Münstermann, Chas. Reimers, R. Strehlow und C. Wagner.

Preß-Komite: C. H. Frings, H. M. Kiefer, A. Potthoff, H. Herold, A. Reen, L. Green und C. Wagner.

Musik-Komite: Ch. Trautvetter, A. Kampmeier, C. Gentes und G. A. Schober.

Einquartierungs-Komite: A. Zimmermann, W. Hupe, A. Trefzger, F. W. Bachmann, J. A. Weil, A. Kundiger, J. Leu, A. Krämer und F. Welte.

Eisenbahn-Komite: F. Klingel und R. Eichenberger.

Dekorations-Komite: A. Krämer, A. Zipper, J. Zipper und Tronzer.

Wirthschafts-Komite: A. Zimmermann, U. Müller, C. E. Gillig, H. Fellrath, C. Singer, W. Kneer, A. Haselmeyer, J. Wacka, C. Eichhorn.

Ball-Komite: A. L. Schimpff, A. Schneider, C. Otto, C. Zimmermann, C. Feinse jr., J. C. Wieting und L. Ballenberg.

Empfangs-Komite: H. M. Kiefer, Aug. Kraemer, H. Blobel, C. Breier, H. Mönnighoff, F. Klingel, C. Prochazka, A. Potthoff und V. Jobst.

Festpräsident: Dr. C. H. Frings.

Fest-Dirigent: C. Trautvetter.

Festredner: Carl Feinse.

Fest-Marschälle: Capt. Eduard Fresenius, Chef; General D. M. Magee; Major C. Qualmann.

Im Anschluß hieran bringen wir die Programme für die beiden Conzerte, welche stattfanden:

Programm
für das erste Concert.
I. Theil.

1. Ouvertüre zu „Mignon“ ..... A. Thomas
2. Sängergruß ..... Tobler
   Peoria Männer-Chor.
3. Cavatine „Nobil Donna“ aus den „Hugenotten“ Meyerbeer
   Mad. Josie Höfl. Ludwig.
4. Fantasie (Orchester) ..... E. Neumann
5. „Die Himmel erzählen“ aus der „Schöpfung“ .... Haydn
   Peoria Choral Union.

II. Theil.

1. „Der Wald“ ..... Häser
   Peoria Männerchor.
2. “The Gay Pilgrim” ..... Mangold
   Peoria Männer-Quartett.
3. „Lorelei“ (Orchester) ..... Neswadbe

4. "Beware" .....Perring
Mad. Josie Höfl. Ludwig.
5. „Deutsches Völkergebet" mit Orchester-Begleitung, Fr. Abt
Peoria Männerchor.

Programm
für das zweite Concert.
I. Theil.

1. Ouvertüre zu „Robespierre" .....Litolff
2. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" Beethoven.
3. Große Scene aus „Der Freischütz" .....Weber
4. „Nachklang und Sehnsucht" .....Kreutzer
5. Concert-Stück für Piano mit Orchester .....Weber
6. Abendchor aus dem „Nachtlager zu Granada" ..Kreutzer

II. Theil.

1. „Aufforderung zum Tanz" .....Weber
2. „Zum Wald" .....Becker
3. "The Return" .....Millard
4. „Das Gebet der Erde" .....Zöllner
5. „Der Lindenbaum" .....Schubert
6. Großes Concert für Clarionette .....Weber
7. „Schlacht-Hymne" .....Wagner

Pianistin: Frl. Julia Tortat.
Accompanist: Prof. F. Reinhardt.
Clarinetist: Herr H. Zeuch.
Orchester: Great Western Light Guard Band.

Man hatte, da man die einzige große Halle, welche sich damals in Peoria befand, „Rouse's Hall," für zu klein erachtete, eine eigene Festhalle errichtet. Wir führen dieselbe dem Leser im obigen Bild vor, welches uns freundlichst für den Zweck von Herrn L. Ph. Wolf überlassen wurde. Die Halle wurde von dem bekannten deutschen Baumeister und Architekten V. Jobst zum Kostenpreise von $4000 errichtet und bot Sitzraum für 3500 Personen. Die Halle gehört heute längst zu den gewesenen Dingen.

Die Einnahmen stellten sich für die Festbehörde wie folgt:

Für die Conzerte	$1779.25
Beim Pic-Nic	$1626.54
Andere Einnahmen	$ 423.87
S. S.	$3829.66

Ein bedeutendes Defizit, welches den enthusiastischen Unternehmern damals leider als Lohn für ihre große Mühe blieb, wurde, wie der Bericht lautet, prompt bezahlt.

Der Kampf gegen das Schulzwangs-Gesetz.

Am 1. Juli 1889 trat ein von der Legislatur unseres Staates passirtes Schulzwangs-Gesetz in Kraft, welches den Fortbestand der deutschen Privat- und Kirchenschulen in Frage stellte. Die für uns Deutsch-Amerikaner anstößigsten und unsere Schulen am meisten gefährdeten Bestimmungen dieses neuen Schulgesetzes waren die folgenden:

1. Daß ein Kind im Alter von 7—14 Jahren jährlich wenigstens 16 Wochen eine öffentliche Tagschule in der Stadt, Ort oder Distrikt, wo es wohnt, besuche und daß der Besuch der Schule während wenigstens 8 Wochen ein beständiger sei.

2. Daß keine Schule diesem Gesetz nach als eine Schule gelten soll, wenn in derselben nicht Lesen, Schreiben, Rechnen, Geschichte der Ver. Staaten und Geographie in der englischen Sprache gelehrt wird.

3. Daß der Zuwiderhandelnde von $1 bis $20 Strafe für jede Verletzung zahlen soll. Sollte jedoch solche zuwiderhandelnde Person zur vollständigen Zufriedenheit der Schulbehörde oder der Direktoren nachweisen, daß solches Kind während der vorgeschriebenen Periode eine von der Schulbehörde oder den Direktoren der Stadt, des Ortes oder Distrikts, in welchem solches Kind wohnt, gutgeheißene Privat-Tagschule besucht hat etc. etc., dann soll solche Strafe nicht verhängt werden.

Die anstößigste unter diesen drei Bestimmungen war die dritte, indem sie den Bestand der Kirchen- und Privat-Schulen von der Gnade der jeweiligen Schulbehörde oder Direktoren abhängig machte. Wollte z. B. eine solche Schulbehörde eine deutsche Privat- oder Kirchenschule n i c h t gutheißen, so hatte sie nach diesem Gesetz das Recht dazu und einer solchen Schule wäre zunächst nichts übrig geblieben, als ihre Thüren zu schließen.

Es erhob sich damals das gesammte Deutsch-Amerikanerthum des Staates wie ein Mann und forderte laut den Widerruf des Gesetzes. Die deutsche Bevölkerung Peorias blieb in diesem Kampfe um die Freiheit nicht zurück, und zwar standen damals alle Deutsche ohne Unterschied der Religion und der politischen Parteien vereint zusammen. Es fanden überall in den deutschen Schulhäusern unserer Stadt enthusiastische Versammlungen statt, in denen energisch Protest gegen die ungerechten und unconstitutionellen Bestimmungen dieses Schulgesetzes erhoben und sein Widerruf unbedingt verlangt wurde.

Es wurde in jenen Versammlungen gegenüber den Insinuationen der den deutschen Schulen feindlich Gesinnten immer und immer wieder betont:

1. Wir sind nicht gegen irgend welchen Schulzwang, wir halten im Gegentheil die Bestimmungen jenes Gesetzes in dem Punkt für ganz ungenügend, der Staat sollte 10 Monate fortgesetzten Schulbesuchs fordern, und nicht 16 Wochen. Aber, die Wahl der Schule sei Sache der Eltern und nicht des Staates.

2. Wir sind keine Feinde der englischen Sprache; damit thut man uns großes Unrecht. Unsere Schulen sind ja deutsch-e n g l i s c h e Schulen.

3. Wir sind keine Feinde der „Oeffentlichen Schule." Das Freischulwesen dieses Landes ist eine politische Nothwendigkeit. Eine überwiegende Mehrzahl von Kindern würde keine weltliche Bildung erlangen, wenn der Staat durch seine Freischulen dazu nicht die Gelegenheit böte. Weit entfernt, diesen Schulen feind zu sein, helfen wir im Gegen-

theil gern und willig als Bürger dieses Landes zur Errichtung, Erhaltung und Hebung der „Oeffentlichen Schulen" und senden unsere Kinder, nachdem das, was nach unserer Ueberzeugung zuerst an Kenntnissen etc. in unsere Kinder hineingelegt werden sollte, durch den Dienst unserer deutschen Schulen hineingelegt wurde, zur „Oeffentlichen Schule," um ihnen auch die Segnungen dieser Schule zuzuwenden.

In den Protesten gegen jenes Schulzwangsgesetz wurde hauptsächlich immer wieder hervorgehoben, daß das Gesetz mit tyrannischer Härte die natürlichen Rechte der Eltern, die Erziehung ihrer Kinder selbst zu leiten und zu führen, beschneide. „Wir wissen wohl," heißt es da in einem Protestschreiben, „daß es so unnatürliche Eltern giebt, die ihre Kinder ohne alle Bildung aufwachsen lassen. Daß der Staat solche Eltern zwingt, ihre Kinder in die „Oeffentliche Schule" zu schicken, das loben wir und heißen es recht und billig. Aber giebt das nun dem Staat ein Recht, allgemein allen Eltern ihre Autorität rücksichtlich der Erziehung ihrer Kinder so zu beschneiden, sich als Staat an die Stelle der Eltern zu setzen, die Kinder in seine Gewalt zu nehmen und sie zu bilden und zu erziehen, wie er es für gut hält? Nach dem Naturgesetz und allgemeinem Recht haben die Eltern die Controle über ihr Kind, über seine Zeit und Arbeit und sind für dessen Versorgung und Erziehung verantwortlich."

Von Seiten der Glieder der Kirchengemeinden wurde dann noch das hauptsächlich betont, daß jenes Schulzwangsgesetz in seinen Hauptbestimmungen eine Verletzung der Gewissensfreiheit enthalte, die doch von der Constitution des Staates Illinois allen seinen Bewohnern garantirt sei. „Nun ist es uns," heißt es da in einem Protestschreiben, „Gewissenssache, es ist unsere feste Ueberzeugung, daß wir unsere Kinder in christlicher Weise, wie wir es durch unsere Gemeindeschulen ausführen, erziehen sollen. Die Constitution garantirt uns die Gewissensfreiheit. Das Schulzwangs-Gesetz dagegen ist so abgefaßt, daß jeden Augenblick unsere Kinder den Gemeindeschulen entrissen werden können. Daher ist es unconstitutionell."

Und was war das Resultat dieses einmüthigen Protestes des Deutsch-Amerikanerthums unseres Staates? Bei den nächsten Staatswahlen (1890) wurde der damals bekannte, tüchtige Schulmann, Herr H. Raab (Demokrat) zum Staatsschulsuperintendent gewählt und bei der Staatswahl zwei Jahre später (1892) wurde zum ersten Mal in der Geschichte des Staates ein Deutsch-Amerikaner, Herr John Peter Altgeld (Demokrat) zum Gouverneur erkoren. Beide wurden mit ungeheueren Majoritäten erwählt. Und da auch die neu erwählte Legislatur sich zum größten Theil aus Freunden der Protestler zusammensetzte, so wurde gleich in der ersten Sitzungs-Periode derselben das anstößige Schulzwangsgesetz beseitigt und eine dem deutsch-amerikanischen Theil der Bevölkerung des Staates annehmbares an seine Stelle gesetzt. Seitdem haben sich die deutschen Kirchen- und Privat-Schulen in unserem Staat bis heute ungestörter Freiheit erfreut.

Die Einweihung des neuen Krieger-Denkmals auf dem Courthaus Platz am 6. Oktober 1899 und welchen Antheil die Deutschen Peorias an dieser erhabensten und eindrucksvollsten Demonstration in der Geschichte unserer Stadt hatten.

Der Antheil, welchen die Deutschen unserer Stadt an diesem Ereigniß hatten, war in der That kein geringer, denn sie lieferten den Künstler, der dieses Kunstwerk geschaffen, die Firma, welche die Fundament-Arbeiten für dieses Denkmal herstellte und das Kunst-

Fritz Triebel,
der Künstler, der das Denkmal schuf.
(The Sculptor.)

werk tadellos aufsetzte und die Idee für den sinnreichsten Zug in dem Ganzen der Festfeier, nämlich die Kinderparade.

Ueber die Festfeier selbst berichten wir nach der in der No. der „Peoria Sonne" vom 7. Okt. 1899 mitgetheilten Beschreibung. „Präsident Wm. McKinley war der Gast unserer Stadt an diesem Tage. Die Festlichkeiten waren würdig der hohen Idee, die sie verherrlichen sollten und gereichten der Stadt zur Ehre.

Lassen wir nun in dieser Schilderung dem Kunstwerk den Vorrang: Präsident McKinley äußerte sich in seiner Rede darüber wie folgt:

Dieses Denkmal erzählt uns die ganze Geschichte des Krieges, die Märsche, das Lagerleben, die Schlachten und die Leiden, welche die tapferen Kämpfer von 61 bis 65 durchgemacht, zur Vertheidigung der Fahne. Es erzählt uns von jeder Seite der Geschichte des Bürgerkrieges bis zu seinem ruhmvollen Ende beim Appomattox „Court"-Haus, als Grant die Uebergabe der südlichen Armee durch Lee empfing und wir als eine Nation zusammengehalten wurden.

Dieses Monument gefällt mir und ganz besonders das Symbol, die Vertheidigung der Fahne. Ihr Peorianer seid stolz auf das Monument und Ihr habt ein Recht, stolz

Der Vater und die Brüder des Künstlers, die Errichter des Denkmals.

Otto Triebel.

Henry Triebel.

Wm. H. Triebel.

darauf zu sein. Ich gratulire Euch auch, daß in Eurer Stadt ein Künstler geboren wurde, dessen hohe Meisterschaft im Stande war, ein solches Werk zu schaffen."

Die Einweihung des Krieger-Denkmals. (Dedication of Soldiers Monument Oct. 6, 1899.

Da außer dem Denkmal die Kinderparade die größte Begeisterung und das größte Interesse bei der Feier erregte, so räumen wir ihr bei der folgenden Beschreibung der Feier den größten Platz ein:

Man schätzt die Menschenmenge, die sich zur Denkmalfeier von Nah und Fern eingefunden hatte, auf 70,000. Das Fest nahm seinen Anfang mit der Ankunft des Präsidenten und seiner Begleitung, die durch Kanonenschüsse angekündigt wurde. Sobald die hohen Gäste auf der Rednertribüne Platz genommen hatten, setzte sich die große Kinderparade in Bewegung. Die riesige Kinderschaar, 5000 an der Zahl, wurden auf der Höhe des Hamilton Boulevard gruppirt und in Bewegung gesetzt. Die ersten Kinderabtheilun-

Die Kinderparade.

Der Zug der Kinder von der Höhe des Hamilton Boulevard dem Courthaus zu.

(Children parade moving down Hamilton Boulevard.)

gen hatten bereits den Präsidenten begrüßt, als das Ende des Zuges noch auf der Höhe des Boulevards war. Der Eindruck der endlosen, geschmückten Kinderreihe war geradezu überwältigend. Die letzte Division des Zuges bildeten die Kinder der deutschen Kirchen- und Privat-Schulen, denen ein weißes Atlas-Banner vorangetragen wurde mit der goldenen Inschrift: „Unser Fritz." Diese Abtheilung bot den Glanzpunkt durch die Schönheit der Blumenbogen und die Haltung und hübsche Kleidung der Kinder.

Ein Pony-Dreigespann vor einem von Frau Henry Hoefer geradezu feenhaft schön dekorirten kleinen Wagen, auf dem Dante und Beatrice Triebel, die Kinder des Künstlers, und Anna Kohl, Töchterchen des Herrn Adam Kohl, saßen, brachte den Kinderblumen-Reigen zum Abschluß. Das Dreigespann hielt vor der Tribüne des Präsidenten an, woselbst die drei Kinder abstiegen und von Herrn L. Ph. Wolf — dem Schöpfer dieser einzig schönen Idee der Kinderparade — auf die Tribüne geführt wurden. Daselbst überreichte Beatrice Triebel dem Präsidenten im Namen der Schulkinder der Stadt einen prachtvollen Strauß Rosen, während Anna Kohl dem Künstler Triebel einen mächtigen Lorbeerkranz mit rother Schleife im Namen der Kinder der freien, deutschen Schule überreichte, die der-

Das Pony-Dreigespann, Eigenthum des Herrn C. Ph. Wolf, Redakteur der „Peoria Sonne."

In dem Wagen: Anna Kohl und die beiden Kleinen des Künstlers, Dante und Beatrice Triebel.

ſelbe einſt beſucht. Die Scene fand die vollſte Würdigung und Präſident McKinley ſprach Herrn Wolf ſeinen Dank für die ihm von den Kindern erwieſene Ehre aus.

Dem Feſtzug der Kinder folgte die Parade der Veteranen und Miliz-Compagnien.

Der erhabenſte Moment der Feſtlichkeit war die Enthüllung durch Frau S. A. Kinſey. Als der weiße Schleier fiel und die Sonne die Gruppen beſtrahlte, wurden viele Augen feucht. Beſonders ergriffen wurde der greiſe Vater des Künſtlers, der ja auch eine echte Künſtlernatur iſt. Präſident McKinley machte dann an dem Arm des Künſtlers einen Rundgang um das Denkmal, ſich dabei die Ideen der Gruppen erklären laſſend. Während deſſen ſpielte Spencer's Kapelle eine feierliche Weiſe.

Den redneriſchen Glanzpunkt bildete die Rede des Präſidenten McKinley. Das Abſingen der amerikaniſchen Hymne durch die große Volksmaſſe mit Begleitung von der Kapelle brachte die würdige Feier zum Schluß."

Das Coloſſeum.

Das zweite große Sängerfest am 19., 20., 21. und 22. Juni 1902

Das Fest, das 20. Sängerfest des N. W. Sängerbundes, wurde am Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag, den 19., 20., 21. und 22. Juni 1902, in der größten öffentlichen Halle, welche Peoria besitzt, dem Colosseum, abgehalten.

Wir lassen hier zunächst die Namen der Beamten des Bundes und der Sängerfestbehörde folgen:

Die Beamten des N. W. Sängerbundes zur Zeit des Sängerfestes in Peoria waren:

Carl Richter, Präs., Chicago, Ill.
Theo. G. Behrens, V. Präs., Chicago, Ill.
Dav. Fauser, Sekretär, Peoria, Ill.
Adolph Schweinbold, Schatzmeister, Peoria, Ill.
John Heß, Bibliothekar, Milwaukee, Wis.
Theo. Rud. Reese, Fest-Dirigent, Davenport, Ia.
Henry Barth, Präs. des „Liederkranz."
Theodor Fautz, Präs. der „Concordia."
L. Ph. Wolf, Redakteur der Festzeitung.

Programm für das Sängerfest.

Th. Rud. Reese, Festdirigent.

Empfangs-Conzert.

Donnerstag-Abend, den 19. Juni 1902.

I. Theil.

1. (a) Festmarsch—Kaiser Wilhelm II. .....C. Friedrichsen
   (b) Jubel-Overture .....C. M. v. Weber
   Chicago Symphonie Orchester. A. Rosenbecker, Dirigent.
2. Männerchor (a) Ein Morgen im Walde .....Hegar
   (b) An der Weser .....Pressel
   Vereinigte Sänger von Peoria.
3. Damenchor mit Orchester (a) Gesang der Nixen ...M. Weinzierl
   (b) Herbstgrüße .....Th. Rud. Reese
   Damen-Festchor von Peoria.
4. (a) Festrede des Fest-Präsidenten J. P. Schnellbacher von Peoria
   (b) Ansprache des Bürgermeisters von Peoria, Wm. F. Bryan
   (c) Begrüßungsrede des Bundes-Präsidenten, Chas. Richter aus Chicago, und Fahnenübergabe.
5. Frühlingswalzer—Gemischter Chor mit Orchester .....L. Milde
   Sängerfest-Chor von Peoria.

II. Theil.

6. Einleitung zur Oper Lohengrin .....Wagner
   Chicago Symphonie Orchester.
7. (a) Welcome—Gedicht für das Sängerfest von 1902
   Verfaßt von Frl. Edna Dean Proctor.
   Musik von Prof. Eugene Plowe.

Die Peoria Sängerfest-Behörde.

David Fauser, Sekretär.

Chas. Proctor, 2. Vice-Präsident.

Jacob P. Schnellbacher, Fest-Präsident.

Jaques Bloom, Schatzmeister.

John Niehaus, 1. Vice Präsident.

(b) Hail Bright Abode—Marſch und Chor aus Tannhäuſer
.....Wagner

Peoria Chorus, Prof. Plowe, Dirigent.

8. Selectionen der Oper Sylveſter.....Th. Rud. Reeſe

(a) Chor, Hymne und Quintett,
Mrs. Younger, Mrs. Francis, Mr. Velde, Mr. Burdick, Mr. Heidrich und Peoria Feſtival Chorus.

(b) Romanze für Bariton .....Mr. Burdick

(c) Duo für 1. und 2. Sopran. Mrs. Mihigan u. Mrs. Younger.

Frank Trefzger, Präſident der Vereinigten Sänger von Peoria.

(d) Lied für Alto und Chor.
Mrs. Francis und Peoria Feſtival Chorus.

(e) Trio für Sopran, Tenor und Bariton,
Mrs. Mihigan, Mr. Velde und Mr. Burdick.

(f) Finale.

Matinee.

Freitag-Nachmittag, den 20. Juni 1902.

I. Theil.

1. Overture Tannhäuſer .....Wagner
Chicago Symphonie Orcheſter.

2. Arie "O ma lyre Immortel" ..... Gounod
Miß Carrie Bridewell.
3. Violin-Solo—Concerto No. 2, 1. Satz ..... Wieniawski
Mr. Jan Van Oordt.
4. (a) Aria aus Herodiade ..... Massenet
(b) Ständchen des Don Juan ..... Tschaikowsky
E. Warren R. Howe.
5. Symphonie Pathetique, 2. und 3. Satz ..... Tschaikowsky
Chicago Symphonie Orchester.

II. Theil.

6. Quartett — G moll, Op. 27, Romanze-Intermezzo ..... Grieg
Van Oordt Wagner Quartett.
7. Tararelle—Cello-Solo ..... Popper
Mr. Frank Wagner.
8. (a) Der Tod und das Mädchen ..... Schubert
(b) Marguerite ..... Gounod
(c) Widmung ..... Schumann
Miß Carrie Bridewell.
9. (a) Grand Valse in E dur ..... Moßkowski
(b) Nocturne in Des ..... Chopin
Miß Lillian Bruce Morgan
10. Overture „1812" ..... Tschaikowsky
A. Rosenbecker, Director.

Erstes Haupt-Conzert.

Freitag-Abend, den 20. Juni 1902.

I. Theil.

1. Overture Strabella ..... F. v. Flotow
Chicago Symphonie Orchester.
2. (a) Motto des Nordwestlichen Sängerbundes ..... Th. R. Reese
(b) Marsch — Wanderlust ..... J. Stubbe
Massenchor mit Orchester.
3. Arie aus Tannhäuser — (Dich theure Halle) ..... Wagner
Mme. Linne-Stroebel.
4. My Old Kentucky Home—Für Männerchor mit deutschem Text,
arrangirt von ..... H. Kaun
Vereinigte Sänger von Milwaukee. Theo. Kelbe, Dirigent.
5. Arie aus der Oper „Die Favoritin"—Solo für Sopran. Donizetti
Fräulein Carrie Seyferth.
6. Schön Rohtraut ..... W. A. Veit
Massenchor a capella.

II. Theil.

7. Neu Wien Walzer ..... Johann Strauß
Chicago Symphonie Orchester.
8. Paul Revere's Ritt — Männerchor ..... Buck
Gesangverein Amphion von Chicago. A. Kornemann, Dirigent.

9. Arie—„Undine," Solo für Bariton .....Gumbert
Herr Fred. Koch.
10. Im Walde klingt es wunderbar .....C. A. Kern
Massenchor a capella.
11. Arie aus Traviata .....Verdi
Fräulein Poddie Roß.
12. Normannenzug .....F. Moehring
Massenchor mit Orchester.

Matinee.

Samstag-Nachmittag, den 21. Juni 1902.

I. Theil.

1. Overture Wilhelm Tell .....Rossini
Chicago Symphonie Orchester.
2. Soldaten-Chor aus Faust .....Gounod
Amphion Gesangverein von Chicago und Orchester.
H. Kornemann, Director.
3. Concert für Cello .....Saint-Saens
Mr. Franz Wagner.
4. Aria—Elaine .....Bemberg
Mr. George Hamlin.
5. Symphony No. 5 in E, „Leonore"—2. Satz .....Raff
Chicago Symphonie Orchester.

II. Theil.

6. Kinder-Chor .....
(a) „Die Wacht am Rhein" .....
(b) "May" .....
(c) „An das Vaterland" .....
2000 Kinder der Schulen von Peoria. Unter Leitung von Frl. Allen.
7. Aria „Herodiade" .....Massenet
Mme. Linne-Stroebel.
8. Concert, G moll No. 1 .....Bruch
Mr. Jan Van Oordt.
9. (a) Serenade .....Richard Strauß
(b) Der Sieger .....Hugo Kaun
(c) The Maids of Cadiz .....Delibes
Miß Carrie Seyferth.
10. Frühlingslied aus Walküre .....Wagner
Mr. George Hamlin.
11. Rosen vom Süden .....Strauß
Chicago Symphonie Orchester. A. Rosenbecker, Dirigent.

Zweites Haupt-Concert.

Samstag-Abend, den 21. Juni 1902.

I. Theil.

1. Overture—Die lustigen Weiber von Windsor .....Nicolai
Chicago Symphonie Orchester.

2. (a) Motto des Nordwestlichen Sängerbundes .....Th. R. Reese
(b) Steh fest, du deutscher Eichenwald .....C. Isenman
Massenchor a capella.
3. Arie aus Amour Vieus Aider—Solo für Alt .....Saint-Saens
Miß Carrie Bridewell
4. Heimweh .....J. Heim
Massenchor a capella.
5. Variationen .....Proch
Miß Poddie Roß.
6. Der Morgen .....L. Liebe
Massenchor a capella.

II. Theil.

7. Fantasie Brillante—Duet für 2 Waldhörner .....Th. R. Reese
Herren Meyer und Folkharth.
8. Das Erkennen—Gemischter Chor .....H. Proch
Gesang-Sektion der Davenport Turn-Gemeinde. Th. Rud. Reese, Dirigent.
9. Preislied aus der Oper „Die Meistersinger"—
Solo für Tenor .....Wagner
Mr. George Hamlin.
10. (a) Ade du lieber Tannenwald .....Essen
(b) Die Heimath .....R. Tsirch
Massenchor a capella.
11. Solo für Alt (a) Der Nußbaum .....Schumann
(b) Mein Lieb ist grün .....Brahms
(c) Im Herbst .....Franz
Miß Carrie Bridewell.
12. Die Macht der Musik .....A. König
Massenchor mit Tenor-Solo und Orchester. Tenor, A. Gill.

Zu dem Empfangs-Conzert hatten sich in der geschmackvoll dekorirten Halle circa 4000 Zuhörer eingefunden. Auf der gewaltigen Bühne, die zur Aufnahme der 2400 Sänger weit hinausgebaut war, saßen in Terrassen die Schaaren des nordwestlichen Sängerbundes. Vor der ganzen Bühne entlang war für das Chicago'er Symphonie-Orchester, bestehend aus 64 Musikern unter der Leitung des eminenten Musikers Prof. A. Rosenbecker, eine passende Platform errichtet worden. In der Mitte von diesem gewaltigen Stimmen- und Instrumenten-Wald erhob sich das Podium des Festdirigenten, des Herrn Prof. Th. Rud. Reese von Davenport, Ja.

Es würde uns zu weit führen, die in der geistvoll redigirten Festzeitung des Herrn L. Ph. Wolf von der „Peoria Sonne," enthaltenen Einzel-Kritiken der Fest-Conzerte wiederzugeben; wir bringen daher anstatt derselben eine ebenfalls dieser Festzeitung entnommene Gesammtkritik des Ganzen. Es heißt da:

„Fassen wir die Urtheile aus den detaillirten Berichten der „Illinois Staatszeitung," der „Milwaukee Germania," des „Milwaukee Herold," der „Chicago Abendpost," des „Davenport Demokrat" und der „Burlington Tribüne" zusammen, so können wir den Wahrspruch fällen, daß das Fest in musikalischer Beziehung alle seine Vorgänger überragt, daß die Festbehörde in jeder Beziehung ihre volle Schuldigkeit gethan, daß der hohe Ruf von

Peorias Gastfreundschaft eine weitere Bestätigung erhalten, und, daß die ganze Bevölkerung der Stadt ohne Unterschied der Nationalität gleiches Interesse an dem großen idealen Unternehmen genommen hat."

Am Nachmittag des letzten Festtages fand nach einem Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt unter den Klängen der Musik-Kapellen und unter der Führung des Festmarschalls, des Herrn John Miller und seines Assistenten, des Herrn H. Barth, welche beide auf feurigen Pferden an der Spitze ritten, das große Sängerfest-Pic-Nic im Central-Park statt. An diesem Pic-Nic sollen 15000 Personen theilgenommen haben.

Scene von dem Sänger-Pic-Nic im Central-Park.

Der Rechenschafts-Bericht über dies 20. Sängerfest des Sängerbundes des Nordwestens weist die folgende Gesammt-Einnahme und -Ausgabe auf:

Gesammt - Einnahme	$21,415.55
Gesammt - Ausgabe	$19,366.07
Ueberschuß	$ 2,049.48

Wir aber schließen diesen Festbericht mit dem etwas veränderten Motto des Nordwestl. Sängerbundes.

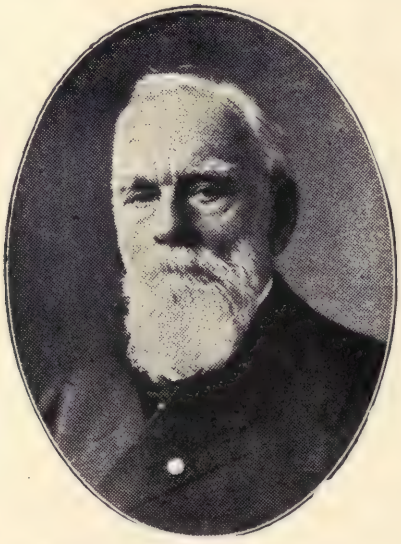
O grüne fort und blühe lang!
In unserm Land du deutscher Sang!

Eine Feier,

welche zu Ehren des Herrn General Peter Joseph Osterhaus gelegentlich seines Besuchs in Peoria am 4. November 1904 von den Deutschen unserer Stadt veranstaltet wurde.

Wir entnehmen den nachfolgenden Bericht über diese Feier der „Peoria Sonne" vom 5. November 1904.

„Keine von den hohen Persönlichkeiten, welche im Lauf der letzten 20 Jahre Peoria besucht haben, ist so herzlich von allen Schichten unserer Bevölkerung empfangen worden, wie General Osterhaus. Den Glanzpunkt der für ihn veranstalteten Festlichkeiten bil-



Generai P. J. Osterhaus.

dete das gestern Abend im Hotel Grant stattgefundene Bankett der deutschen Bürger. An der Tafelrunde waren alle Stände unseres deutschen Bürgerthums vertreten und eine ähnliche gut gemischte, deutsche Gesellschaft hat man wohl niemals in Peoria beisammen gesehen. Die Festlichkeit muß in jeder Beziehung als eine Galaaffaire ersten Ranges bezeichnet werden.

Als der Ehrengast zu den Klängen eines unter tropischen Gewächsen versteckten Orchesters in den Saal geführt wurde, erhoben sich sämmtliche Gäste an den Festtafeln und begrüßten ihn mit brausenden Hochrufen. Hierauf nahm man das trefflich zubereitete Mal ein und dann begann der Redeaktus, der sich zwar sehr in die Länge zog, aber trotzdem doch den Zuhörern keine Langeweile bereitete, sondern sie im Gegentheil in Bann hielt, bis das letzte Wort verklungen war. Jeder Redner entledigte sich seiner Aufgabe ganz vorzüglich und die Trinksprüche „Amerika" von Kanzeleirichter Niehaus, „der Deutsch-Amerikaner" von Dr. Roskoten und „Peoria" von Rudolph Pfeiffer müssen geradezu als rednerische Glanzleistungen bezeichnet werden. Die Schönheit der Sprache

vereinigte sich da mit der Klarheit der Gedanken. Wo findet man wohl in diesem Lande geborene Deutsche, welche die deutsche Sprache beherrschen, wie diese drei Deutsch-Amerikaner? Aber auch die alten Col. A. L. Schimpff, B. Cremer und Postmeister Kuhl von Pekin, sowie der Vertreter der Waffengenossen, sprachen herrliche und manche goldene Worte.

Und nun erst der Ehrengast Osterhaus! Wie schlicht und innig legte er es den Anwesenden an's Herz, deutsche Sprache und Sitte hoch zu halten. Hoffentlich werden seine Worte nicht wirkungslos verhallen.

Eine freudige Ueberraschung bereitete den Gästen der Gesangverein Liederkranz, durch einige trefflich gesungene Lieder, sowie Professor Koch von Charleston, der sich durch seine innigen Vorträge alle Herzen eroberte. Mit freudigem Beifall wurde auch eine von Herrn Max Rosenow verlesene Glückwunsch-Depesche von Kapitän Greenhut aus New York begrüßt. Die Feier schloß mit dem Absingen des hier folgenden Liedes von Herrn Hermann Goldberger:

Hoch General Osterhaus!

Gewidmet von Hermann Goldberger.

(Melodie: „Die Wacht am Rhein.")

Wir reichen heut' die Freundeshand
Dem Mann, der wie ein Fels einst stand,
Fest, unentwegt, ein wahrer Held,
Ein Führer auf dem Kampfesfeld.
Erhebt die Gläser, rufet aus:
: Hoch Peter, Joseph Osterhaus! :

Ob ihn des Alters Schnee umkränzt,
Seht, wie sein Auge feurig glänzt,
Im Innern blieb er frisch und jung,
Entfacht in uns Begeisterung.
Ruft alle fröhlich mit mir aus:
Hoch Peter, Joseph Osterhaus!
: Hoch leb' der tapf're General Osterhaus! :

Der Freiheit er sein Leben weiht',
Zum Streiten war er stets bereit,
Für's Sternenbanner hoch und hehr,
Für uns'res Landes Ruhm und Ehr'.
Ruft alle u. s. w.

Den deutschen Arm, den deutschen Muth
Gab freudig er als höchstes Gut,
Als einst der „Union" droht' Gefahr,
Kämpft' er für das, was recht und wahr.
Ruft alle u. s. w.

Bei Pea Ridge und bei Wilson Creek
Da gab es für ihn kein „Zurück",
Hei, wie er in der „Wolkenschlacht"
Dem deutschen Namen Ehr' gemacht!
Ruft alle u. s. w.

Wie setzt' er den Rebellen zu
Bei „Fort Gibson" und „Jonesborough",
Auf manchem andern blut'gen Grund
Schlug er den Feind in schwerer Stund'.
Ruft alle u. s. w.

Und wenn in holder Friedenszeit
Man spricht von diesem großen Streit,
Dann strahlt sein Name hell und klar
Auf Klio's Tafeln immerdar.
Ruft alle u. s. w.

Mög' ihm noch mancher frohe Tag
Beschieden sein, ohn' Ungemach,
Im alten, theuren Vaterland,
Das mit uns eint der Liebe Band.
Ruft alle u. s. w.

Ueber General Osterhaus selbst entnehmen wir demselben Blatt noch die folgenden Notizen:

„Er ist einer derjenigen Deutschen, deren Einwanderung die Ver. Staaten der Bewegung von 1848 bis 1849 zu verdanken haben. Geboren in Coblenz am 4. Januar 1823 als Sohn eines in Westfalen geborenen Architekten widmete er sich nach Erlangung einer tüchtigen Schulbildung dem Kaufmannsstande.

Das Sturmjahr 1848 fand ihn in Mannheim, wo er ein Geschäft begründet hatte. Er nahm lebhaften Antheil an der einheitlichen Bewegung und da er in der preußischen Armee sein Freiwilligenjahr abgedient hatte und Landwehr-Offizier geworden war, wurde er in der badischen Erhebung Kommandant von Mannheim. Das Ergebnis war, wie bei so vielen anderen, die Flucht über Trier nach Frankreich und Auswanderung nach Amerika. Er ließ sich in Lebanon, St. Clair County, Ills., nieder.

Der Ausbruch des Bürgerkrieges fand ihn als Angestellter eines großen Geschäfts in St. Louis. Er stellte sich sofort als gemeiner Soldat der Regierung zur Verfügung, wurde aber bald zum Compagnieführer befördert. Im Juni 1862 avancirte er zum Brigade-General der Volontärs. Im Juli 1864 ward er zum General-Major ernannt und am 15. Januar 1866 aus dem Dienst der Vereinigten Staaten ehrenvoll entlassen.

Im Jahr 1869 wurde er von Präsident Grant zum Konsul in Lyon ernannt. Auf diesem schwierigen Posten blieb er 8 Jahre. Nachher übernahm er in Mannheim die Leitung einer Fabrik. Von seinen Söhnen ist einer Offizier der amerikanischen Flotte und Kommandeur des Panzer Kreuzers „Cincinnati". Ein anderer Sohn war Offizier in der deutschen Armee und Chef der Artillerie im deutsch-südwestafrikanischen Feldzug. Derselbe erlag leider kurz vor der Ankunft seines Vaters in Peoria einer Wunde, die er im Kampfe mit den rebellischen Hereros erhalten hatte."

Die Deutſchen Peorias im Jahr 1905.

Das neueſte Adreßbuch unſerer Stadt enthält 9072 deutſche Namen. Demnach wohnen heute über 20,000 Deutſche (genau 22,680) in Peoria. Was könnten dieſe 20,000 Träger deutſcher Namen für einen Einfluß ausüben auf allen Gebieten des Lebens, wenn ſie ein geſchloſſenes Deutſch-Amerikanerthum darſtellten? Aber was für eine Rolle ſpielen ſie? Was für eine Rolle ſpielt dies zahlreiche Bevölkerungs-Element unſerer Stadt z. B. auf dem Gebiete der Lokal-Politik? Es hat ja Zeiten gegeben und wir haben ſie ſelbſt miterlebt, Zeiten, wo das Volksgemüth auf das Tiefſte erregt und empört war durch die ſchamloſe Handlungsweiſe der einen oder anderen politiſchen Partei und wo dann auch der deutſche Michel einmal aus dem Schlaf ſeiner Gleichgültigkeit aufwachte, wo die deutſch-amerikaniſchen Einwohner unſerer Stadt zuſammenſtanden und wo dann auch das deutſche Votum eine Rolle ſpielte, und zwar eine ſolche Rolle, daß den Herren Politikern ein gewaltiger Schrecken vor dem "furor teutonicus" durch die Knochen fuhr und ſie einen ſolchen Reſpekt vor der Stärke des deutſch-amerikaniſchen Votums bekamen, daß ſie bei der nächſten Wahl ſich ernſtlich um die Gunſt dieſes wichtigen Faktors am Tage der Wahl bemühten und dem deutſchen Element auf den Wahlzetteln eine würdigere Repräſentation als ſonſt zu ſichern wußten. Aber das waren ſtets nur ganz vorübergehende Rollen, welche das Deutſch-Amerikanerthum in der Politik unſerer Stadt ſpielte.

Nur e i n e n größeren Gnadenbrocken reſerviren gewöhnlich die Herren Politiker beider Parteien auf ihrer Aemterſchüſſel für einen Deutſch-Amerikaner, das iſt das Amt des ſtädtiſchen Schatzmeiſters, und darin ſind ſie ſo conſequent, daß ſeit dem Jahre 1868, alſo ſeit faſt 40 Jahren, nur zwei Engliſch-Amerikaner dieſen Poſten inne gehabt haben, wie die folgende Tabelle zeigt:

J. Schwab 1868—'70; O. Triebel 1870—'72; Ph. Bender 1876—'78; F. Weienett 1878—'83; H. Detweiler 1883—'84; Ch. Jaeger 1884—'86; H. Detweiler 1886—'88; J. Brauer 1888; C. Ulrich 1889; H. Detweiler 1890—'94; Joe. Gillig 1894—'96; A. Gerdes 1897 †; H. Pothoff —1899; A. Trefzger 1899; J. Thode 1901—'02; W. Gauß 1903—'04 und ſeit der letzten Wahl J. Hartwig.

Dieſe Handlungsweiſe der Herren Politiker iſt allerdings kein zu unterſchätzendes öffentliches Zeugniß für die Ehrlichkeit des deutſchen Charakters und als ſolches möchten wir es hier notiren.

Die Träger deutſcher Namen in unſerer Stadt, und ſo wird es wohl überall, wo Deutſche in dieſem Lande wohnen, der Fall ſein, kann man in die folgenden drei Klaſſen eintheilen: natürlich-angliſirte Deutſche; affektirt-angliſirte Deutſche und Deutſch-Amerikaner. Zu der erſteren Klaſſe gehören viele, die, wenn ſie auch den Gebrauch der deutſchen Sprache theilweiſe oder ganz verloren haben, doch noch ſtolz auf ihre Abſtammung ſind und, wenn es gilt, treu zu ihren Stammes-Angehörigen halten. Sie haben nicht durch ihre Schuld, ſondern durch die Schuld der Verhältniſſe, in den meiſten Fällen aber

nach unserer Erfahrung durch die Schuld ihrer Eltern das köstliche Gut der deutschen Sprache verloren. Sie beklagen das auf das Tiefste und nicht wenige von ihnen hörten wir ihre deutschen Eltern anklagen, daß sie es versäumt hatten, ihnen diesen Schatz für's Leben mitzugeben. Man findet auch nicht Wenige unter ihnen, die in der Erziehung ihrer Kinder gut zu machen versuchen, was ihre eigenen Eltern durch Gleichgültigkeit in ihrer Erziehung einst versäumten und die nun ihre Kinder zuerst zu deutschen Schulen senden.

Die zweite Klasse sind die Unausstehlichsten unter den Deutschen in Amerika. Ein alter deutscher Farmer, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte und mit seinen selbst fabrizirten Ausdrücken gewöhnlich den Nagel auf den Kopf traf, nannte sie stets die „deutschen Yankees" und mit keinem andern Ausdruck könnte man das Lächerliche, welches die Erscheinung eines solchen affektirt-anglisirten Deutschen darbietet, besser bezeichnen als mit dem „Deutscher Yankee." Ein Deutscher Yankee ist eben ein Unding, eine Unmöglichkeit und wo er auftritt, erregt er dieselbe Heiterkeit, wie der Esel in Aesops Fabeln, der sich in der Löwenhaut präsentirte. Die Deutschen dieser Klasse suchen alles Deutsche so rasch als möglich abzustreifen und dem Englisch-Amerikaner alles nachzuäffen. Dadurch setzen sie sich bei den verständigen Englisch-Amerikanern der Lächerlichkeit und bei ihren deutschen Landsleuten der Verachtung aus und mit Recht. Diese Karikaturen stehen dem Einfluß des deutsch-amerikanischen Bevölkerungs-Elements überall empfindlich im Wege.

Die dritte Klasse der Träger deutscher Namen sind die „Deutsch-Amerikaner." Bei ihnen ist beides, das „Deutsch," aber auch das „Amerikanisch" Hauptwort. Sie sind Amerikaner und wollen es sein. Sie lieben ihr Adoptiv-Vaterland und würden für seine Erhaltung alles einsetzen, aber sie können und wollen auch ihre alte Heimath nicht vergessen, sondern festhalten an dem, was die Heimath ihnen einst mitgegeben hat. Und das höchste irdische Gut, welches die Heimath ihnen mitgegeben hat, ist die Sprache, die tiefe, reiche, deutsche Muttersprache. Sie halten es mit den Worten, des größten Exponenten deutsch-amerikanischen Wesens, mit den Worten von Carl Schurz, wenn er in einer seiner Reden sagt: „Die uns zumuthen, nicht allein englisch zu lernen, sondern auch die alte deutsche Muttersprache so rasch als möglich fahren zu lassen, sind unverständige Leute. Daß der Deutsch-Amerikaner englisch lernen soll, wird niemand bestreiten. Er schuldet das seinem neuen Vaterlande und er schuldet das sich selbst. Aber, daß er darum die deutsche Sprache verwerfen soll, ist mehr als Thorheit. Als amerikanische Bürger sollen wir uns amerikanisiren. Gewiß sollen wir das. Ich habe stets eine vernünftige Amerikanisirung befürwortet. Aber das bedeutet nicht eine Entdeutschung. Es bedeutet, daß wir die besten Züge des amerikanischen Wesens annehmen und sie mit den besten Zügen des deutschen Wesens verschmelzen. So liefern wir den werthvollsten Beitrag zum amerikanischen Nationalcharakter und zur amerikanischen Civilisation. Und so sollen wir uns als Amerikaner die englische Landessprache aneignen und dabei die deutsche Muttersprache nicht verlieren."

Und was nun von Einfluß seitens des deutschen Bevölkerungs-Elements auf die äußere und innere Entwickelung unserer Stadt und ihrer Einwohner bis heute ausgeübt wurde — und dieser deutsche Einfluß tritt einem besonders auf den Gebieten des öffentlichen, des gesellschaftlichen, des geschäftlichen, des häuslichen, des kirchlichen Lebens und

des Unterrichts entgegen, — dieser dritten Klasse, den „Deutsch-Amerikanern" unserer Stadt, ist es zu verdanken. Dieser Klasse ist es auch ausschließlich zu verdanken, was sich als specifisch Deutsches auf den verschiedenen Gebieten des Lebens heute hier findet und die Stellung, welche das deutsche Element unserer Bevölkerung sich in dem Ganzen erworben hat, und dies möchten wir nun noch in diesem Schlußkapitel im Einzelnen zur Darstellung bringen. —

Das deutsche Familienleben in dem deutsch-amerikanischen Heim.

Das Innere eines deutsch-amerikanischen Hauses in Peoria im Jahr 1905.
(The interior of a German-American home in Peoria in 1905.)

Obige Ansicht zeigt das Innere des Wohnhauses von Herrn Dr. J. H. Timken, 405 Frye Ave. Das Familienleben in diesem Haus ist ein echt deutsches. Obwohl beide Eltern bereits hier in diesem Land geboren sind, ist das Deutsche noch die Verkehrssprache zwischen Eltern und Kindern. Daß die Glieder dieser deutsch-amerikanischen Familie auch ein perfektes Englisch sprechen, ist selbstverständlich.

Wir beginnen bei der Darstellung des specifisch Deutschen in Peoria in dem innersten Cirkel. Am größten steht der Deutsche überall, wo er als Fremdling sich niedergelassen hat und auch hier in diesem Lande und auch in unserer Stadt, in Mitten des überwiegend englischen Bevölkerungs-Elements, da in seinem Familienleben. Das deutsche Heim verdankt seine Idealstellung dem deutschen Familienleben.

Der Englisch-Amerikaner hat ja auch sein Heim; singt von seinem Heim: "Home sweet Home;" schmückt sein Heim und unter den Gegenständen, mit denen er es schmückt, fehlt selten das schöne Motto, welches den Eintretenden gleich in der Eingangshalle von der Wand herunter grüßt: "No place like home;" er liebt sein "Home"

und er kämpft und ſtirbt für ſein "Home," wie die Tafeln der Geſchichte in ergreifender Weiſe davon zu erzählen wiſſen—und doch iſt ſein "Home" nicht, was das deutſche Heim iſt, weil eben das Familienleben in einem engliſchen "Home" nicht das iſt, was das Familienleben im deutſchen Heim iſt. Der Unterſchied tritt einem ſofort im Verkehr des Mannes mit ſeiner Frau und der Kinder mit ihren Eltern und umgekehrt entgegen. Der Mann ſtellt ſeine Frau dem Beſucher als Mrs. Jones und ebenſo die Frau ihren Mann als Mr. Jones vor. DerMann redet bei andern von ſeiner Frau als von Mrs. Jones und die Frau, wenn ſie auf ihren Mann zu ſprechen kommt, als von Mr. Jones. Wie ganz anders, wie viel wärmer, klingt da das deutſche „Meine Frau," „Mein Mann." Die Kinder im engliſchen "Home" reden ihre Eltern mit dem ſteifen "you" (Sie) an und auf eine Frage, die ihre Mutter an ſie richtet, müſſen ſie, wenn ſie antworten wollen, wie es ſich für ein Kind ſchickt, mit: "Yes Madam" (Ja Madam) antworten. Wie ganz anders, wie viel kindlicher, wahrer und wärmer klingt da das deutſche „Du" und die deutſche Antwort des Kindes: „Ja, Mutter." Hält eine engliſche Familie zur Kirche, ſo iſt es keine ungewöhnliche Erſcheinung, daß ſämmtliche Glieder der Familie zu den verſchiedenſten Kirchen gehen: der Vater "prefers to go to the Sunday Evening Club of the Congregational Church," (zieht den Beſuch des „Sonntag-Abend Club's" der Congregationaliſten-Kirche vor), die Mutter gehört zur Methodiſten-Kirche, der älteſte Sohn geht zur Epiſkopal-Kirche, die älteſte Tochter „gleicht" (hat eine Vorliebe) die Presbyterianer-Kirche und die Kleinen gehören zur Baptiſten-Sonntagsſchule. Wie ganz anders iſt es bei einer deutſchen Familie, die ſich zur Kirche hält, da halten ſich a l l e zu derſelben Kirche. Derſelbe Unterſchied zwiſchen dem engliſchen Familienleben und dem deutſchen tritt einem überall, von welcher Seite aus man es auch anſchaut, ſofort entgegen, am auffallendſten aber auf dem Gebiet der Kindererziehung. Soll das Kind in einer engliſchen Familie etwas thun, dann heißt es: "Will you please." Gefällt es aber ſo einer kleinen Majeſtät, es nicht zu thun, dann wird das allerdings als nicht ſchön und nicht recht bezeichnet, aber in den meiſten Fällen erfolgt kein feſtes Beſtehen von Seiten der Eltern darauf, daß nun auch gethan werde, was man vom Kinde verlangt hat, ſondern man geht ſchließlich hin und thut es ſelbſt. Was für eine ganz andere Ordnung herrſcht da im deutſchen Heim? Da iſt für die Kinder dem Willen von Vater und Mutter gegenüber Gehorſam die erſte Bürgerpflicht, und es geht da nach dem bekannten Wort des Hauptmannes zu Capernaum: „Spreche ich zu einem: Gehe hin, ſo geht er, und zum anderen: Komm her, ſo kommt er, und zum dritten: Thue das, ſo thut er's." Setzt man ſich in einem engliſchen Heim zu Tiſch, dann wird das Kind gefragt: "What do you want, what do you like, my dear?" (Was willſt du, was magſt du, mein Liebes) und wenn das "dear child" etwas nicht mag, was ihm der Vater oder die Mutter bereits auf den Teller gelegt hatte und ſeinen Willen ſehr energiſch und deutlich mit den Worten zum Ausdruck bringt: "I don't want that, I want t h a t," (Ich will das nicht, ich will d a s) und der Liebling dann über den Tiſch hinreichend den Gegenſtand ſeiner Wahl bezeichnet, dann entfernt die Mutter wieder raſch, was nicht gewünſcht wurde und entſpricht mit der größten Freundlichkeit dem Wunſch des kleinen Trotzkopfs. Anders im deutſchen Heim, da wird das Kind bei Tiſch nicht gefragt, was es will, ſondern es wird ihm einfach vorgelegt, was ihm nach Anſicht der Eltern von dem, was der Tiſch bietet, gut iſt und wie viel ihm davon gut iſt. Das gefällt dem Kind vielleicht nicht immer und es weiß es der Mutter unter der Hand beizubringen, daß in dem engliſchen Nachbarhaus die Kinder es viel beſſer haben, indem ſie eſſen können, was ſie wollen und ſo viel ſie

davon wollen. Aber wenn es ſpäter zu Verſtand gekommen iſt und ſelbſt einen Hausſtand gegründet hat, dann hält das Kind es in dem Stück und in noch vielen andern, mit ſeinen Kindern genau ſo, wie es ſeine Eltern einſt mit ihm gehalten haben.

Wir könnten das nun in der Weiſe noch weiter ausführen und vor allen Dingen auch von der verſchiedenen Stellung des Weibes als Gattin, als Mutter und als Führerin ihres Haushaltes in dem engliſch-amerikaniſchen und in dem deutſch-amerikaniſchen Haus, und von dem Einfluß reden, den dieſe verſchiedenartige Stellung der Frau auf die Geſtaltung des Familienlebens ausübt. Wir könnten ferner darauf hinweiſen, wie das deutſche Familienleben die erſte und Haupt-Pflegerin und Erhalterin der deutſchen Sprache in dieſem Land iſt und wie die deutſche Schule, die deutſche Kirche, die deutſche Zeitung und die deutſchen Vereine, dieſe vier, unermüdlichen Arbeiter für die Erhaltung der deutſchen Mutterſprache, in dem Stück vergeblich arbeiten, wenn in dem deutſch-amerikaniſchen Haus nicht mehr Deutſch geſprochen wird, und was die Pflege und Erhaltung der deutſchen Sprache im Haus für einen Einfluß auf das ganze Familienleben hat. Doch über dieſe Gegenſtände iſt ſchon ſo viel und von berufenerer und beſſerer Hand, als unſerer, geſchrieben worden, daß wir hier abbrechen können.

Auf eins möchten wir nur noch zur gerechten Beurtheilung des oben Geſagten aufmerkſam machen, daß nämlich unſere Aufgabe nicht die war, das ideale engliſche Familienleben zu ſchildern — und wer wollte beſtreiten, daß es auch ein ſolches giebt und daß in nicht wenigen engliſch-amerikaniſchen Häuſern unſerer Stadt ſich auch ein ſolches findet — ſondern unſere Aufgabe war, das deutſche Familienleben, wie es ſich, wenn auch leider nicht im Durchſchnitt, wie es ſich aber doch in vielen deutſch-amerikaniſchen Häuſern unſerer Stadt noch heute findet, zu ſchildern. Und wir haben dies in einer, beſonders für den Durchſchnittsleſer berechneten Weiſe kurz zu thun verſucht.

Hier, lieber Leſer, liegt nun aber auch zugleich eine der Hauptaufgaben für uns Deutſch-Amerikaner und wir können in der That unſerem neuen Vaterland Amerika keinen beſſeren Dienſt erweiſen, als dadurch, daß wir dies ſpecifiſch deutſche, hohe Gut, welches wir ſelbſt, oder unſere Väter aus dem alten Vaterland mit herüber gebracht haben, in dem Völkergemiſch dieſes Landes immer reiner zur Darſtellung bringen — das deutſche Familienleben.

Nach den Angaben unſeres ſtädtiſchen „Aſſeſſors" (Taxator) beſitzen in Peoria die Deutſch-Amerikaner unter allen Nationalitäten die meiſten eigenen Heimathen.

Die deutſchen Schulen.*)

Wir bringen zunächſt eine kurze Statiſtik über die deutſchen Schulen, welche ſich heute in unſerer Stadt finden und gehen dann zur Geſchichte der einzelnen Schulen über.

1. Anzahl der deutſchen Tagsſchulen: 7; a) der Lehrer: 5; b) der Lehrerinnen: 21; c) der Schüler: 1125.

2. Anzahl der deutſchen Samſtagsſchulen: 7; a) der Lehrer: 7; b) der Schüler: 205.

In Peoria wurden demnach die deutſchen Schulen im Jahre 1905 von 1330 Kindern beſucht.

Die deutſche Freiſchule.

Wir berichten nach den Angaben, die wir über dieſen Gegenſtand in der „Hiſtory of Peoria County“ aus der Feder von Dr. O. Roskoten fanden.

Die Anfänge der deutſchen Freiſchule reichen bis in das Jahr 1862 zurück. Am 21. März 1862 wurde in Bergan's Halle eine Verſammlung abgehalten, die den Zweck hatte, einen Verein zu gründen, der es ſich zur Aufgabe machen ſollte, eine der damaligen Bedeutung des deutſchen Bevölkerungs-Elements unſerer Stadt entſprechende, auf der Höhe der Zeit ſtehende, deutſche Schule in's Leben zu rufen. Die Verſammlung wurde von Herrn Carl Feinſe zur Ordnung gerufen. Herr Dr. Friedrich Brendel wurde zum Vorſitzenden und Herr Heinrich Baier zum Sekretär erwählt. Ferner wurde ein Comite von Fünf, beſtehend aus den Herren Feinſe, Adam Lucas, Otto Triebel, Freund und Roſenfeld, ernannt, um einen Plan zu entwerfen, auf Grund deſſen man an die Ausführung der Aufgabe gehen könnte. Am 1. April deſſelben Jahres fand eine zweite Verſammlung ſtatt. In dieſer Verſammlung wurde der noch heute beſtehende, deutſche Schulverein durch Annahme einer Conſtitution gegründet und eine Behörde von dreizehn Schuldirektoren erwählt. Die erſten Beamten des Vereins waren die folgenden Herren: Carl Feinſe, Präſ., H. Baier, Sekr., und Louis Green, Kaſſirer. Als Lehrer für die zu eröffnende neue Schule wurden die Herren J. G. Schulz und Chriſtian Zimmermann, beide in Deutſchland für das Lehrfach ausgebildete und bereits erprobte Schulmänner, engagirt. Die neue Schule wurde am 1. Mai 1862 in Bergan's Gebäude eröffnet. In wenigen Tagen ſtieg die Zahl der Schüler auf 100 und am 1. Januar des nächſten Jahres hatte ſie bereits die Zahl 172 erreicht und ein dritter Lehrer mußte engagirt werden. Man

*) Leider iſt das Manuſcript für dieſen Artikel auf der Reiſe zur Druckerei verloren gegangen und da der Verluſt nicht eher entdeckt wurde, als bis man mit der Fertigſtellung des Ganzen beginnen wollte, ſo war es uns nicht möglich in der kurzen Zeit, die uns für ein nochmaliges Schreiben dieſes Artikels blieb, denſelben in der urſprünglichen Ausführlichkeit wieder zu bringen, zumal da faſt ſämmtliches Material, welches wir ſeinerzeit für dieſen Artikel geſammelt hatten, längſt vom Papierkorb in den Ofen gewandert war.

Die deutſche Freiſchule. (The German Free School.)

Das 35jährige Stiftungsfeſt des Peoria deutſchen Schulvereins, abgehalten in der Turnhalle am 22. März 1897.

(The 35th Anniversary of "The Peoria German Free School Society," at Turner Hall, March 22, 1897.)

ging nun sofort an die Errichtung eines eigenen Schulbaues und kaufte zu dem Zweck zunächst das nöthige Grundstück. Am 16. November 1863 konnte bereits der vollendete Bau seiner Bestimmung übergeben werden. Es ist dasselbe Gebäude, welches heute, nach 42 Jahren, noch auf demselben Platze stehend demselben Zweck dient. Herr C. Feinse hielt bei jener denkwürdigen Gelegenheit eine englische und Herr Dr. Joseph Studer die deutsche Festrede.

Die Schule befand sich Jahre lang in einem äußerst blühenden Zustand, überschritt ihre Schülerzahl doch zum öfteren die 300. Später theilte sie leider das Schicksal ähnlicher Schulen in den Städten unseres Landes, ihre Schülerzahl nahm nach und nach ab. Dennoch hat es der deutsche Schulverein unserer Stadt fertig gebracht, was gar mancher Schule ist im Stande, die ihr anvertrauten Kinder, vorausgesetzt, daß man sie ihr lange genug überläßt, bis zum Eintritt in die städtische Hochschule zu fördern.

Von den Lehrern, die im Laufe der Jahre an dieser Schule mit besonderem Erfolg unterrichtet haben, ist vor allem der verstorbene Lehrer P. Iffland und Herr Lehrer D. H. Poppen und die Lehrerinnen Frl. W. Meyer und Frl. Louisa Kleene zu nennen. Der heutige Prinzipal der Schule ist Herr Lehrer R. Eckstein, der bereits seit fast 11 Jahren die Schule leitet. Ihm steht Frl. Ester Schroeder als Lehrerin der Unterklasse zur Seite.

Das gegenwärtige Direktorium der Schule setzt sich aus den folgenden Herren zusammen: Dr. O. J. Roskoten, Präs.; F. Kleene, Sekr.; F. Trefzger, Kass.; C. H. Kammann, Aug. Meyer, W. P. Gauß, F. Lueder, J. Hormuth, H. Triebel, G. Wyß, C. Buechele, M. Endres und J. C. Woelfle, Direktoren.

Mit der deutschen Freischule ist seit dem Jahre 1890 ein Kindergarten verbunden. Ueber die Geschichte dieses Kindergartens war Frau C. Ulrich so freundlich, uns das Folgende mitzutheilen:

Der Kindergarten.

„Im Jahre 1890 eröffneten die Herren vom Deutschen Schulverein einen Kindergarten im Schul-Lokal unter der Leitung von Frl. Dammann. Die Kinder machten erfreuliche Fortschritte und wurden gewissermaßen für die Schularbeiten vorbereitet. Auch hofften die Herren, auf diese Weise Kinder für die Schule zu gewinnen.

Im selben Jahre wurde auf Angesuch des Schulvereins der Schwesterverein in's Leben gerufen zum Zweck der Unterstützung des Kindergartens und der Deutschen Schule. Derselbe wurde von folgenden Damen am 14. Mai 1890 gegründet: Frau A. L. Schimpff, Frau Jakob Mueller, Frau Rudolph Pfeiffer, Frau August Schoen, Frau Marie Strehlow, Frau Bertha Lehne, Frau Gustav Hoffmann, Frau H. Kinstle, Frau Frank Bonachen, Frau L. Ph. Wolf, Frau Alt Gerdes, Frau F. Wiedinger, Frau John Frahm, deutsche Schulverein hier zu Land nicht fertig gebracht hat, die Schule bis auf den heutigen Tag zu erhalten.

In der Schule wird in beiden Sprachen, Deutsch und Englisch, unterrichtet und die Frau Jake Ziegle, Frau Karl E. Ulrich, Frau Eva Gillig, Fräulein Emma Ziegle, Frau Emma Roskoten.

Dieser Verein wuchs schnell bis auf hundert Mitglieder und that sein Möglichstes, um dem Kindergarten, sowie der Schule mit Rath und That beizustehen.

Doch da Fräulein Dammann zwei Jahre später nach Chicago übersiedelte, ging der Kindergarten ein. Im Mai 1894 wurde er jedoch wieder unter der Leitung von Frl. He-

lene Brendel eröffnet. Im Jahre 1896 trat Frau Emmi Boos als erfahrene Kindergärtnerin ein und unter ihrer Leitung nahm derselbe sofort einen großen Aufschwung und konnten die Damen mit Recht stolz darauf sein. Seitdem hat Frau Boos Wetzlau den Kindergarten ununterbrochen mit erfreulichem Erfolg fortgeführt. Von pekuniärem Erfolg kann ja bei einem solchem Unternehmen kaum die Rede sein; doch ist er als Vorschule von großem Nutzen für die Kleinen, da die kleinen Hände und Köpfe beim Spielen in der Kinderschule mannigfacher herangebildet werden, als wie das zu Hause bei der Mutter der Fall ist. Daß sich die Schüler unseres Kindergartens und unserer Freien Deutschen Schule auch in späteren Jahren tapfer halten, beweist unter anderen auch das, daß zwei unserer früheren Schüler im vergangenen Jahre im Bradley Institute zwei von den vier „Scholarships" erhalten haben." Fr. Carl Ulrich.

Die ev. luth. St. Pauls-Schule im Jahr 1905. **(St. Paul's Luth. School in 1905.)**

Wir brachten die Geschichte der deutschen Freischule zuerst, weil die deutsche Freischule die einzige ihrer Art in unserer Stadt ist — die übrigen deutschen Schulen sind sämmtlich Kirchenschulen.

Wir lassen hier nun die Geschichten der einzelnen Kirchenschulen folgen und zwar in der Reihenfolge ihrer Entstehung.

Die ev. luth. St. Pauls-Schule.

Diese Schule ist die ä l t e s t e unter den deutschen Schulen Peorias. Sie wurde im Jahre 1855 gegründet. Näheres über dieselbe bringen wir in dem 3. Theil dieses Buches.

Schüler der ev. luth. St. Pauls-Schule und des Kindergartens. Rechts Lehrer W. Semmelmann, links Frau Semmelmann, Lehrerin des Kindergartens.
(Pupils of St. Paul's Luth. School and Kindergarten. To the right Prof. W. Semmelmann, to left Mrs. W. Semmelmann, teacher of Kindergarten.)

Die Schule der ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.

Die Parochial-Schule der Dreieinigkeits-Gemeinde wurde im Jahre 1857 durch den damaligen ersten Pastor an der Gemeinde, Herrn Pastor Boeling, in's Leben gerufen. Das erste Kirchlein war auch zugleich das erste Schulhäuschen der Dreieinigkeits-Gemeinde. Es wurde im Jahre 1858 erbaut. Näheres über dieses erste Schulhäuschen

Die Schule der ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.
(Trinity Lutheran School.)

findet sich in der Geschichte der Dreieinigkeits-Gemeinde. Der erste Pastor war auch der erste Lehrer an dieser Schule.

Im Jahre 1868 wurde eine zweite Schule im sog. Peter Blumb's Gebäude an der südlichen Ecke der Wayne und N. Washington Straße von Herrn Pastor Heid, dem da-

maligen Pastor der Dreieinigkeits-Gemeinde, selbst eröffnet. Später berief man eine eigene Lehrkraft an diese Schule, einen Herrn Bonin. Derselbe unterrichtete 4 Jahre in dem obigen Lokal. Dann wurde ein Bauplatz im 1200 „Block" der N. Madison Straße gemiethet und ein eigenes Schullokal 22 bei 40 darauf errichtet. Lehrer Bonin folgte schließlich dem Ruf an eine andere Gemeindeschule und ein Herr Kara wurde sein Nachfolger. Unter ihm nahm die Schule zuerst einen großen Aufschwung. Sie zählte zu einer Zeit 90 Schüler. Lehrer Kara stand derselben 5 Jahre vor. Als er dann auch einem anderen Ruf folgte, gab die Gemeinde dies Schul-Unternehmen auf und verkaufte das Gebäude an den Advokaten L. Harmon, der es in denselben „Block" an die Adamsstraße bringen ließ.

Die Schüler, welche noch übrig geblieben waren, wurden, soweit sich das thun ließ, nach der Gemeindeschule bei der Kirche transferirt.

Die beiden alten Schulhäuser der ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.
(The two old Schoolhouses of Trinity Lutheran Church.)

Die im Jahr 1858 erbaute erste Kirche der Dreieinigkeits-Gemeinde und zugleich die erste Schule.
(First Church Building of Trinity Lutheran Congregation, erected in 1859.)

Dies ist das im Jahr 1869 in der sog. „Krim" errichtete Schulhaus.
(Schoolhouse erected in 1869 in the south end of our city, the so called "Krim.")

Im Jahre 1869 baute die Dreieinigkeits-Gemeinde eine weitere Zweigschule in der sog. „Krim," einem in dem Südende unserer Stadt gelegenen Stadttheil, der damals fast ausschließlich von Deutschen bewohnt war. Auch diese Schule nahm zuerst einen raschen Aufschwung. Schließlich sah sich jedoch die Gemeinde genöthigt, auch dieses Schulunternehmen wieder aufzugeben. Das Schulhaus wurde nach amerikanischer Weise auf Rollen gesetzt und neben das alte, erste Schulhäuschen bei der Kirche gebracht und hat da zusammen mit jenem den Schulzwecken der Gemeinde gedient bis zur Errichtung des neuen, schönen Schulbaus, welcher vor zwei Jahren für die Summe von $12,000 aufgeführt wurde. Hr. H. F. Mehl kaufte damals die beiden alten Schulhäuser und ließ sie in den 800 „Block" der S. Adams-Straße bringen, wo sie heute als No. 821 u. 23 stehen und der Mehl Leaf Tobacco Co. als Geschäfts-Lokal dienen.

Die obere Klasse der ev. luth. Dreieinigkeits-Schule. In der Mitte Lehrer J. Buck.
(The most advanced scholars of Trinity Luth. School. In the center Prof. J. Buck.)

Von den Lehrern, die im Laufe der Jahre an den Schulen der Dreieinigkeits-Gemeinde gestanden haben, sind besonders zu nennen: die Herren Backhaus, Reinhard, Rosseau, Meyn, Kemnitz, Eichel, Buck und Lorenz Traub. Letzterer unterrichtete längere Jahre mit großem Erfolg an einer von seinem Bruder, dem verstorbenen Pastor Gottlieb Traub, in's Leben gerufenen Zweigschule an der Süd-Adamsstraße, in der Nähe der Gartenstraße. Mit dem Entstehen der Parochialschule der Christus-Gemeinde, einer Tochtergemeinde der luth. Dreieinigkeits-Gemeinde, im Jahr 1892, ging diese Schule ein.

Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig 85. Als Lehrer an der Schule standen im Jahre 1905: Herr B. Wamsgans, Prinzipal, und Frl. H. Richter und seit Frl. Richter's Wegzug nach Bloomington, Frl. M. Kirchner.

Die kath. St. Joseph's-Schule.

Die St. Joseph's-Schule. Der verstorbene Vater Rotter und Schulkinder im Vordergrund.
(St. Joseph's School. In foreground the late Father Rotter and Schoolchildren.)

Die größte deutsche Schule unserer Stadt ist die Schule der St. Joseph's-Gemeinde. Sie wurde im Jahre 1858 gegründet. Vier Glieder der damals kaum in's Leben getretenen Gemeinde, die Herren John Wichmann, Andreas Goebbels, Philipp Rohmann und Heinrich Lammers, machten der Gemeinde einen Bauplatz an der Ecke der ersten und Spencer-Straße zwecks Errichtung eines Schulhauses zum Geschenk. Das erste Schulhäuschen, welches man auf dieser Baustelle aufführte, war ein kleines „Frame"-Gebäude 16 bei 24. Die Schülerzahl nahm aber so rasch zu, daß man sich bald genöthigt sah, einen Anbau von derselben Größe an dasselbe zu machen. Von den Lehrern, die an dieser ersten St. Joseph's-Schule unterrichteten, sind die bekanntesten die Herren Frank Stubenrauch, von dem wir schon zuvor hörten, und Peter Elzer. Im Jahre 1868 wurde ein wei-

teres neues, geräumigeres Schulhaus auf der Ecke errichtet, auf der heute der imposante Bau der St. Joseph's-Kirche sich erhebt. Man berief 4 Schulschwestern aus dem Notre Dame Kloster in Milwaukee als Lehrerinnen an die erweiterte Schule. Die Schülerzahl hatte um jene Zeit bereits das zweite Hundert erreicht.

Als im Jahre 1877 die gegenwärtige Kirche der St. Joseph's-Gemeinde erbaut wurde, wurden die obigen beiden Schulhäuser auf den Bauplatz an der Ecke der Hurlburt- und Spencer-Straße gebracht, wo seit vergangenem Jahr das neue, prachtvolle Pfarrhaus steht.

Der heutige moderne Schulbau wurde im Jahre 1889 mit einem Kostenaufwand von $24,000 errichtet. Er hat seine Entstehung hauptsächlich dem unermüdlichen Eifer des verstorbenen Vater C. Rotter, des damaligen Seelsorgers der Gemeinde, zu verdanken. Am 22. October des Jahres 1889 wurde der Neubau durch Bischof Spalding seiner Bestimmung übergeben. Seit dem Jahre 1893 ist der Besuch der Schule für die Kinder der Gemeinde frei. Die Schule ist eine sechsklassige und ihr Abgangszeugniß berechtigt den Schüler zum Eintritt in die städtische Hochschule. Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig 300. Mit der Schule ist ein Kindergarten verbunden, welcher von 35 Kindern besucht wird. Sechs Schulschwestern stehen als Lehrerinnen an der Schule und eine am Kindergarten. Als Wohnung für die Schwestern hat die Gemeinde vor einigen Jahren ein großes, zweistöckiges Gebäude errichtet.

Die kath. Herz Jesu Schule.

Die Herz Jesu Schule und Pfarrhaus. (**Sacred Heart School and Parsonage.**)

Zur selben Zeit, als die Herz-Jesu-Gemeinde organisirt wurde, wurde auch eine Gemeinde-Schule eröffnet. Es war dies im Jahre 1878. Ein kleines „Frame"-Häuschen an der Fulton-Straße in der Nähe der Madison-Straße diente als erstes Schullokal. 38 Kinder fanden sich am ersten Schultag ein. Die Schule stand unter der Leitung von zwei Schwestern vom Ursuliner-Orden, welcher zur Zeit des Kulturkampfes von Düren bei

Aachen in der Rheinprovinz vertrieben worden war und in dem Gebäude, welches heute unter dem Namen Cosmopolitan Hotel bekannt ist und an der Madison-Straße, zwischen Main- und Fulton-Straße sich befindet, ein temporäres Mutterhaus eingerichtet hatte. Glieder dieses Ordens unterrichteten zehn Jahre an der Schule der Herz-Jesu-Gemeinde. Als dieselben dann nach zehnjährigem Wirken nach York im Staate Nebraska übersiedelten, woselbst der Orden eine Akademie errichtet und auch nach anderen Seiten hin sich ausgebreitet hatte, nahmen Schwestern vom Franziscaner-Orden in Milwaukee ihre Plätze ein. Die Schule steht heute noch unter der Leitung von Gliedern dieses Ordens. Die Schule, mit der auch ein Kindergarten verbunden ist, zählt heute 100 Kinder. Im Jahre 1896 wurde der obige, massive Schulbau mit einem Kostenaufwand von $15,000 errichtet. Die Herz-Jesu-Gemeinde hält zur Zeit ihre gottesdienstlichen Feiern in der temporär zum Gotteshaus eingerichteten Halle dieses Schulhauses ab, bis der an der Ecke sich erhebende, prachtvolle Kirchbau seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Die kath. St. Bonifazius-Schule.

Eine Klasse der kath. St. Bonifazius Schule. (A Class of St. Boniface School.)

Die Schule der Bonifazius-Gemeinde wurde im Jahre 1881 kurz nach Organisirung der Gemeinde in's Leben gerufen und zu dem Zweck ein „Frame"-Gebäude hinter dem Gotteshaus der Gemeinde errichtet. Die Schule stand und steht heute noch unter der Leitung der Franziskaner-Schwestern von LaCrosse im Staate Wisconsin. 80 Kinder fanden sich gleich bei Eröffnung der Schule ein. Heute zählt dieselbe 260 Schüler, ist fünfklassig und bereitet die ihr anvertrauten Kinder zugleich zum Eintritt in die städtische Hochschule vor. Im Jahre 1898 mußte der zunehmenden Kinderzahl wegen ein geräumiger Anbau an das Schulhaus gemacht werden. Im Jahre 1900 baute die Gemeinde ein neues Schwesternhaus, dessen Errichtung $2850 kostete. Dieser deutschen Parochialschule steht ohne Frage noch eine lange Zukunft als deutsche Parochial-Schule bevor, befindet sie sich doch in Mitten eines dicht bevölkerten, deutschen Viertels unserer Stadt. Aber eins fehlt der Bonifazius-Gemeinde noch zum ferneren Blühen und Gedeihen ihrer

Schule, das ist ein ihrer Größe und Bedeutung entsprechender, moderner Schulbau. Nun, bei der Rührigkeit und Opferwilligkeit der Gemeinde und unter der energischen und fähigen Leitung ihres gegenwärtigen Pfarrers wird es wohl in nicht allzu ferner Zeit auch noch dazu kommen.

Schule der ev. luth. Christus-Gemeinde.

Diese Schule ist, was Schülerzahl anlangt, gegenwärtig die größte, deutsch-protestantische Schule unserer Stadt. Sie zählt zur Zeit 183 Schüler. An der Schule unterrichteten 3 Lehrer, Herr E. C. Krumsieg, der Prinzipal der Schule, Herr Lehrer H. Zeiler und Frl. O. Kanning.

Schule der ev. luth. Christus-Gemeinde. (Christ Lutheran School.)

Die Schule der Christus-Gemeinde wurde im Jahre 1892 in dem Lokal 214 Malone Ave. eröffnet. Gegenwärtig besitzt die Gemeinde das obige, geräumige, zweistöckige Schulhaus.

Herr Lehrer Krumsieg, der Prinzipal der Schule, sah dieselbe aus kleinen Anfängen emporwachsen. Er steht bereits 10 Jahre an der Christus-Schule. Zuerst wurde ihm, als die Schule zunahm, in Frl. M. Dierking eine Assistentin zur Seite gegeben. Als dann aber die Schule noch mehr wuchs, berief man noch eine zweite, männliche Lehrkraft. Die Christus-Schule ist die einzige Parochial-Schule unserer Stadt, an der zwei männliche Lehrkräfte thätig sind. Auch diese Schule hat ohne Frage noch eine lange Zukunft als deutsche Schule, denn ähnlich der katholischen Bonifazius-Schule, ist diese lutherische Schule ebenfalls in der Mitte eines zum weitaus größten Theil von Deutschen besiedelten Theils unserer Stadt gelegen.

Mögen die deutschen Schulen unserer Stadt noch lange zum Segen ihrer Bevölkerung bestehen und blühen!

Schüler der ev. luth. Chriſtus-Schule. Links Oberlehrer E. Krumſieg.
(Pupils of Christ Lutheran School. To the left Prof. E. Krumsieg, principal.)

Die deutschen Kirchen.

In den 61 Zeitungsnummern vor dem Jahre 1862, die hier vor uns liegen, findet sich nur e i n e kirchliche Nachricht, und zwar in dem „Illinois Banner" vom 19. April 1855. Es ist die folgende:

A n z e i g e.

„Da die Röm. Kath. Deutschen in Peoria eine neue Kirche zu bauen beabsichtigen, so werden von dem Unterzeichneten bis zum 5 (?) April Anträge von Baumeistern entgegen genommen. Diese Anträge jedoch müssen uns schriftlich und gesiegelt übergeben werden. Der Plan und die Erklärung des Planes kann bei dem Pfarrer in seiner Wohnung an Fayette-Straße (der Jail gegenüber) eingesehen werden.

Adv.: — Rev. M. Gipperich, Peoria, Ills.

Peoria, Ills., den 23. März 1855"

Und diese, wenigstens in den deutschen Zeitungen unserer Stadt, unbekannte Rolle spielt die deutsche Kirche bis in den Anfang der 70er Jahre. Wenn man sich allerdings die Geschichte der einzelnen deutschen Kirchen vergegenwärtigt, so wird man das erklärlich finden. Seitdem hat aber die deutsche Kirche Peorias in jeder Beziehung einen gewaltigen Aufschwung genommen.

Wir lassen nun, ehe wir die Geschichte der einzelnen Gemeinden bringen, zunächst eine Statistik über die deutschen Kirchen Peorias folgen:

Zahl der Kirchen: 16.
" der erwachsenen Glieder dieser 16 Kirchen: 5585.
" der Sonntag-Schulen: 15.
" der Glieder dieser 15 Sonntag-Schulen: 2857.
" der Kirchenchöre: 13.
" der Glieder dieser 13 Kirchenchöre: 255.
" der kirchlichen Vereine: 49.
" der Glieder dieser 49 kirchlichen Vereine: 3697.

Ueber die Kirchenschulen werden wir in dem folgenden Abschnitt berichten.

Wir gehen jetzt zu der Geschichte der einzelnen deutschen Gemeinden über und bringen dieselbe in der Ordnung der einzelnen Denominationen und diese wieder dem Alphabeth nach. Von den Vereinen innerhalb der einzelnen Gemeinden bringen wir nur die Geschichte der Männer-Vereine, da es zu weit führen würde, die Geschichte sämmtlicher, obiger 49 Vereine zu bringen und da wir von den übrigen deutschen Vereinen der Stadt auch nur die Geschichte der Männer-Vereine bringen.

Die Notizen über die Gemeinden und Vereine der katholischen Kirche haben wir zum Theil einer Arbeit des Herrn V. J. Peters, jetzigen Redakteur der „Volks-Zeitung" in Rock Island, Ill., entnommen.

Die Apoſtoliſch-Chriſtliche Gemeinde (Amiſche Gemeinde.)

Dieſe Gemeinde wurde im Jahre 1852 durch Johannes Kreienbiel mit etwa 6 Familien organiſirt. Die erſte Predigt wurde von einem Joſeph Werker aus dem Staat New York gehalten.

Bis zum Jahre 1874 wurden die gottesdienſtlichen Verſammlungen in den Häuſern der Glieder gehalten. In dieſem Jahre erbaute die Gemeinde ihr erſtes Verſammlungshaus und zwar auf derſelben Stelle, wo heute der ſolide Backſteinbau ſteht, den wir hier dem Leſer präſentiren. Jenes erſte Verſammlungshaus, ein „Frame"-Haus, koſtete etwa $1000.

Die Amiſche Kirche (Amish Church.)

Die Gemeinde nahm im Laufe der Jahre an Gliederzahl bedeutend zu, und ſo ſah man ſich ſchließlich genöthigt, an den Bau eines größeren Verſammlungshauſes zu gehen. Dieſer Neubau, der noch auf lange Jahre hinaus der „Amiſchen" Gemeinde als Verſammlungshaus dienen wird, wurde im Jahre 1896 für die Summe von $8700 errichtet. Der gegenwärtige Prediger der Gemeinde iſt Herr Jacob Schilz, 511 Green-Str.

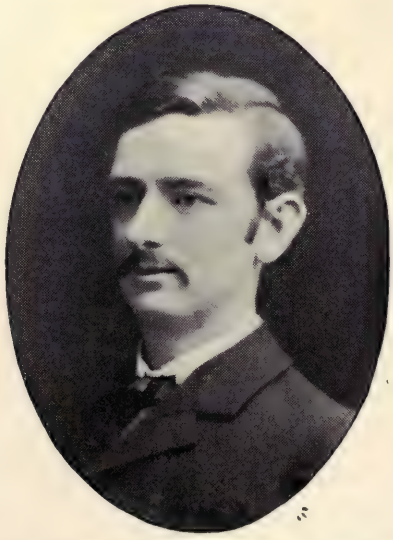
Die erſte deutſche Baptiſten-Gemeinde.

Die Gemeinde wurde im Jahre 1852 mit nur acht Gliedern gegründet. Aus dieſem kleinen Anfang iſt im Lauf der Jahre eine ſtarke und einflußreiche Gemeinde entſtanden,

die jetzt 160 Mitglieder zählt und ein schuldenfreies Kircheneigenthum im Werthe von $15,000.00 besitzt. Zwei andere Gemeinden sind von dieser Gemeinde ausgegangen, nämlich Pekin und Minonk. Folgende Prediger haben der Gemeinde vorgestanden und

Die deutsche Baptisten-Kirche (German Baptist Church)

im Segen gearbeitet: H. Krüger (Gründer), G. D. Menger, H. Merz, L. H. Donner, H. T. Dietz, J. Albert, F. Friedrich, A. Vogel, A. Janssen, C. Tecklenburg. Der jetzige Prediger, David Hämel, steht im vierten Jahre seiner Wirksamkeit. Die Gemeinde erfreut sich eines gedeihlichen Fortschritts in jeder Hinsicht und entfaltet eine segensreiche



Pastor David Hämel, Pastor an der deutschen Baptisten-Kirche.
(Pastor German Baptist Church.)

Thätigkeit unter den Deutschen unserer Stadt. Folgende Vereine sind in Verbindung mit der Gemeinde im Werk des Herrn thätig: Schwestern-Missions-Verein mit 45 Gliedern; Jungfrauen-Verein mit 30 Gliedern; Jugend-Verein mit 35 Gliedern; Gesang-Verein mit 16 Gliedern. David Hämel, 218 S. Elizabeth-Str.

Deutsche Congregational-Kirche.

Diese Kirche ist die jüngste unter den deutschen Kirchengemeinden unserer Stadt, ihre Geschichte ist daher naturgemäß eine kurze.

Die Gemeinde wurde am 6. Dezember 1895 von Pastor T. H. Schmidt gegründet. Die ersten Vorsteher der neu gegründeten Gemeinde waren die folgenden Herren: Richard Iben, Jacob Poppinga, Friedrich De Vries, M. Wiarda.

Im darauf folgenden Jahre 1896 errichtete die Gemeinde an der Ecke von Reed Ave. und Maple-Str. ein eigenes Gotteshaus für die Summe von $8000. Herr R. Iben war der Baumeister dieser Kirche.

Die folgenden Pastoren haben seit dem Wegzug des Gründers der Gemeinde im Jahre 1898 an derselben amtirt: W. Fritzemeier, F. Essig, F. Kraußhaar und seit 1904 der gegenwärtige Pastor der Gemeinde, C. W. Wolter.

Der gegenwärtige Vorstand der Deutschen Congregationalisten Kirche besteht aus den folgenden Herren: R. Iben, M. Peters, M. Viarda, H. Wagner, W. De Vries.

Die Dreieinigkeits-Gemeinde der Evangelischen Gemeinschaft.

Wir citiren hier zunächst wörtlich aus dem Kirchenbuch dieser Gemeinde: Im Jahre unseres Herrn 1843, als diese Gegend nahe Peoria noch wild und öde war und das Urvolk dieses Landes, die Indianer, noch zum Theil hier hausten, besuchte Bischof Johannes Seybert von der Ev. Gemeinschaft von N. A. diese Gegend in und um Peoria (Tazewell Co.), um Erkundigungen einzuziehen bezüglich des deutschen Volkes und ihrer religiösen Gesinnung. Er fand einen Mann mit Namen Brüstel, welcher ihm in der Beziehung die gewünschte Auskunft geben konnte. Bruder Brüstel war ein Methodisten-Prediger. Er ersuchte den Bischof, in dem nahe liegenden „Hollands Grove" eine deutsche Predigt zu halten.

Bischof Seybert wurde von den Einwohnern dieser Gegend gebeten, ihnen doch einen Prediger zu senden. Dies geschah auch und Br. Heis von dem Rock River-Bezirk wurde beauftragt, die neue Gegend öfter zu besuchen.

Im folgenden Jahre 1844 wurde Br. Christoph Kopp als erster Missionar auf das von der Illinois-Conferenz inzwischen in Angriff genommene Missions-Feld Peoria gesandt.

Im Jahre 1846 hielt der damalige Missionar, ein Prediger S. A. Tobias, die ersten Gottesdienste in der Stadt Peoria selbst. Er predigte bald in dem einen, bald in dem andern öffentlichen Lokal der Stadt. Seit diesem Jahre wurde regelmäßig in Peoria Gottesdienst gehalten. Im darauf folgenden Jahre 1847 kam es schon zu einem Kirchbau in Peoria. Es war dies das erste deutsche Kirchengebäude, welches hier errichtet wurde. Wir haben über diesen ersten deutschen Kirchenbau bereits an früherer Stelle näheres berichtet.

Dieses Kirchengebäude erfüllte seinen Zweck bis zum Jahre 1853. In diesem Jahre unternahm die Gemeinde einen zweiten Kirchbau, nachdem sie sich zuvor die Ecke durch Kauf gesichert hatte, auf der ihr jetziges Gotteshaus noch steht. Die Kirche kostete die Summe von $2500, eine für die damaligen Vermögens-Verhältnisse der Glieder der Gemeinde jedenfalls sehr ansehnliche Summe.

Die nächsten 20 Jahre zeigen die in dem Leben einer Kirchengemeinde hier zu Lande so häufig vorkommenden „Ups" und „Downs." Bald war sie so weit erstarkt, daß sie

zur Station erhoben werden konnte (1867), bald mußte sie, da die Gliederzahl zurückgegangen war, wieder zum Missions-Posten gemacht werden.

Im Jahre 1872 nahm die Gemeinde jedoch unter der Wirksamkeit des Predigers Chr. Kopp wieder einen neuen Aufschwung und zwar einen so unerwartet raschen, daß

Kirche und Pfarrhaus der Dreieinigkeits-Gemeinde der Evangel. Gemeinschaft.
(**Church and Parsonage of Trinity Evangelical Congregation.**)

sie in dem darauf folgenden Jahre 1873 an den Bau der noch heute von ihr benutzten geräumigen Kirche mit Unterbau für Sonntagschule gehen konnte. Die neue Kirche kostete die Summe von $5700. Die alte Kirche wurde zurückgeschoben und zur Predigerwohnung umgebaut. Seitdem hat sich die Gemeinde trotz einer schweren Krisis, durch die sie

mit den andern Gemeinden ihres Kirchenkörpers in den Jahren 1890—'93 hindurch zu gehen hatte, fröhlich nach Innen und Außen fortentwickelt.

Unter Prediger A. J. Vögelein wurde eine Filial-Gemeinde in Groveland gegründet; unter seinem Nachfolger Prediger G. M. Hallwachs wurde eine neue Predigerwohnung für $2000 erbaut; unter Prediger J. Zipperer, welcher von 1897—1901 die Gemeinde bediente, wurde eine Missions-Kapelle in Süd-Peoria für $309 erbaut. Ihren be-

Missions-Kirche der Evangel. Gemeinschaft in Süd-Peoria.
(**Mission Church of the Evangelical Association in South Peoria**)

deutendsten Aufschwung nach Außen nahm aber die Gemeinde unter ihrem letzten Prediger G. C. Gasser, welchem es gelang, für die Summe von $3800 eine Zweig-Kirche in Süd-Peoria zu errichten und diese bedeutende Summe außerhalb in den Schwester-Gemeinden zu collektiren. Außerdem gelang es ihm noch, den an das Grundstück, auf dem die neue Kirche steht, angrenzenden Bauplatz für die Summe von $300 zu kaufen. Die Sonntagschule dieser neuen Mission zählt bereits über 100 Kinder.

Pastor W. B. Rilling, Pastor an der Dreieinigkeits-Kirche der Evangel. Gemeinschaft.
(**Pastor of Trinity Church of Evangelical Association.**)

Seit dem Frühjahr dieses Jahres steht Prediger W. S. Rilling an der Dreieinigkeits-Kirche und ihren Missionen.

Die St. Joseph's Gemeinde.

„Die St. Joseph's Gemeinde ist die Mutter-Gemeinde der deutschen Katholiken von Peoria, aus welcher die übrigen zwei deutschen Gemeinden hervorgegangen sind. Unter recht bescheidenen, ja armseligen Verhältnissen hat sich die Gründung der deutschen Pionier-Gemeinde vollzogen. Im März 1854 bildeten die deutschen katholischen Männer, 23 an der Zahl, einen Verein, der die Gründung einer deutschen Gemeinde sich als Ziel setzte. Bald darauf baute die St. Mary's Gemeinde eine neue Kirche und den deutschen Katholiken wurde erlaubt, in dem alten unansehnlichen St. Mary's Kirchlein ihren Gottesdienst abzuhalten. Pfarrer Gipperich von Black Partridge wurde hierauf von dem damaligen Bischof Vandervelde von Chicago zum Seelsorger der deutschen Katholiken von Peoria berufen und somit die St. Joseph's Gemeinde im Jahre 1853 organisirt. Es war nun das erste Bestreben dieses Häufleins deutscher Pioniere, ihre eigene Kirche zu errichten, allein die Ausführung ihres sehnlichen Wunsches erwies sich als ein schwieriges Werk. Als dann 4 Mitglieder, John Wichmann, H. Lammer, A. Goebbels und Philipp Rohmann, einen Bauplatz kauften und ihn der Gemeinde schenkten, und der Baumeister Peter Blumb sich erbot, eine Kirche 50 Fuß lang, 32 Fuß breit und 16 Fuß hoch zu einem mäßigen Preise zu errichten, konnte das ernste Bestreben der deutschen Katholiken verwirklicht und der Bestand der Gemeinde gesichert werden. Die Einweihung dieses Kirchleins erfolgte im Jahre 1855; ein Jahr später wurde das Gotteshaus mit einem Thurm verziert, während in 1857 ein Pfarrhaus erbaut wurde. Pfarrer Gipperich verließ Ende des Jahres 1857 die Gemeinde und in der nächsten Zeit folgten die Seelsorger in raschem Wechsel aufeinander. Pfarrer Fortmann, welcher nach dreiwöchentlicher Amts-

thätigkeit in ein besseres Jenseits abberufen wurde, Rev. Merl, Rev. Neiper, Rev. Hatala. Anfangs 1863 wurde Pfarrer Boers als Seelsorger der Gemeinde bestellt und unter seinem Wirken erholte sie sich von den vielen Schicksalsschlägen der vorhergehenden Jahre. Ein Grundstück 25x150 Fuß wurde gekauft und die Kirche um 25 Fuß verlängert, ferner wurden außerhalb der Stadt 15 Acker Land für $1,400 gekauft und es zu dem St. Joseph's Gottesacker geweiht. Nach der vierjährigen Thätigkeit Vater Boers folgte im Februar 1867 Vater Deiters als Seelsorger und Dank seinem unermüdlichen

Die St. Joseph's Kirche.
(St. Joseph's Church.)

Eifer blühte die Gemeinde rasch empor, zumal die deutsche, katholische Bevölkerung der Stadt zu dieser Zeit sich stark vermehrte. Ein Grundstück 50x150 Fuß wurde für $1200 gekauft und die Kirche abermals vergrößert, sodaß sie jetzt 122 Fuß lang und 22 Fuß hoch wurde, was eine Auslage von $3000 erforderte. Ferner wurde ein anderes Grundstück für $2000 gekauft und ein Pfarrhaus für nahezu $4000 errichtet. Als Vater Deiters

im Jahre 1872 von der Gemeinde schied, war die Schuld auf $6000 reduzirt. Unter dem ihm folgenden Pfarrer B. Baak wurde diese Schuld getilgt und ein weiteres Grundstück 75 x150 für $2600 gekauft. Die Zahl der deutschen Katholiken nahm zu dieser Zeit infolge der starken Einwanderung rasch zu und man rüstete sich zu dem Bau der jetzigen herrlichen St. Joseph's Kirche, welche am 19. Oktober 1880 von Bischof Spalding eingeweiht wurde, was sich zu einer erhabenen Feier gestaltete. Im Jahre 1884 wurde Pfarrer

† Vater Conrad Rotter,
der seinerzeit populärste deutsche Priester in Peoria.
(Father Conrad Rotter, once the most popular German Priest of Peoria.)

Conrad Rotter als Seelsorger bestellt und Dank seiner umsichtigen Thätigkeit und seines unermüdlichen Eifers gelangte die Gemeinde zu hoher Blüthe. Stets unermüdlich für das Seelenheil seiner Gemeinde-Mitglieder thätig, hat er es auch durch seinen praktischen Sinn verstanden, die Schuldenlast der Gemeinde stark zu reduziren. Vater Rotter gründete auch das an Smith- und McReynolds-Straßen gelegene St. Joseph's Altenheim und übertrug dessen Leitung den Franziskaner Schwestern. Im Jahre 1896 wurde in der St. Joseph's Kirche die jetzige prächtige Orgel aufgestellt, die $4000 kostete. Diese Summe wurde von einem auf Veranlassung der Chor-Sänger und Sängerinnen, allen voran, Herrn John G. Brodman, eigens dazu gegründeten Orgel-Verein, aufgebracht. Die Orgel ist das werthvollste Instrument seiner Art in der Stadt, welches hoffentlich noch lange zum Lobe Gottes dienen wird. Als im Jahre 1898 Vater Rotter in ein besseres Jenseits abberufen wurde, stand der damalige Kaplan Vater C. Riedel der Gemeinde eine Zeit lang vor, bis im Sommer Vater Hermann Greve von Moline, Ill., als Rektor berufen wurde, welcher das gute Werk seines Vorgängers mit Eifer und Thatkraft förderte." Vater Riedel blieb Kaplan an der St. Joseph's Kirche bis zum Jahre 1901. Heute steht er, dem das Deutschthum Peorias ohne Unterschied der Religion ein freundliches Andenken bewahren wird, als Pfarrer an der großen deutsch-katholischen Kirche zu Lincoln, Ill.

Hrn. Pfarrer Riedel folgte als Kaplan Pfarrer H. Kluck und letzterem im Jahre 1902 Pfarrer B. Blaschke, der heute noch als Hülfspriester Herrn Pfarrer Grebe zur Seite steht.

Den gegenwärtigen Kirchenvorstand der St. Joseph's Gemeinde bilden die folgenden Herren: Wilhelm Wolter, Theodor Wissing, Wilhelm Schwerm, Aloysius Regh.

Innerhalb der St. Joseph's Kirche bestehen die folgenden Männer-Vereine:

Der St. Joseph's Unterstützungs-Verein.

„Die deutschen katholischen Pioniere in Peoria erkannten schon frühzeitig den Nutzen und Vortheil einer Organisation, und es war ihr erstes Bestreben nach der Gründung der deutschen St. Joseph's Gemeinde im Jahre 1853 einen deutschen katholischen Verein in's Leben zu rufen. Die Männer der jungen kleinen Gemeinde vereinigten sich damals, um durch monatliche Beiträge einen Fond zu erzielen zur Errichtung eines Thürmchens für ihr bescheidenes Kirchlein. Als sie dieses Ziel erreicht hatten, beschlossen sie, die Vereinigung aufrecht zu erhalten und so erfolgte am Sonntag, den 3. August 1856 die Gründung des St. Joseph's Unterstützungs-Vereins. Die folgenden Männer ließen sich an jenem Tage als Gründungs-Mitglieder einschreiben: Conrad Behrens, Peter Blumb, Diederich Engelke, Andreas Goebbels, Joseph Hagemann, Christoph Heberer, Adam Held, John Henseler, Joseph Kratzeberg, Engelbert Kauke, Heinrich Lammers, Wilhelm Neising, Heinrich Offenbeck, Philipp Rohmann, Adam Roß, Joseph Schaefer, John Wichmann. Ehrenmitglied: Pfarrer Gipperich. Die ersten Beamten des Vereins waren: Präsident, Adam Roß; Sekretär, Heinrich Lammers; Schatzmeister, Andreas Goebbels. Im Jahre 1869 schloß sich der St. Joseph's Unterstützungs-Verein dem „Deutschen Römisch-Katholischen Central-Verein" an. Zu den wichtigsten Ereignissen in der Geschichte des Vereins zählt die Feier des Silber-Jubiläums am 8. August 1881 mit einem der Bedeutung des Festes entsprechenden Bankett in Rouse's Halle. Dann auch die Feier des 35jährigen Stiftungsfestes. Die kirchliche Feier wurde am Sonntag, den 9. August 1891 durch gemeinschaftliche Kommunion, Festgottesdienst und Fahnenweihe begangen und die weltliche am Donnerstag, den 13. August, mit einem Festbankett. Beide Stiftungsfeste haben einen nachhaltigen Eindruck gemacht und werden allen Mitgliedern unvergeßlich bleiben."

Der Verein zählt nach dem letzten Jahresbericht 125 Mitglieder und sein Kapital beträgt: $5.539.81. Die jetzigen Beamten des Vereins sind: John F. Schweitzer, Präs.; Wm. J. Brus, V. Präs.; W. Herchenbach, Prot. Sekretär; H. Gallman, Fin. Sekretär; L. Rosenberger, Schatzmeister; Casper Brodman, Marschall; Raymond Leitner, Kranken-Vorsteher; Peter Bourscheidt, Fritz Prenger, Executiv-Comite.

Der St. Joseph's-Verein ist der ä l t e s t e deutsche Unterstützungs-Verein und kann auf eine ehrenreiche Thätigkeit hinweisen.

Die St. Georg's Ritter-Comthurei No. 52.

„Die in der St. Joseph's Gemeinde bestehende St. Georg's Ritter-Comthurei No. 52 ist ein Zweig der National-Organisation der „Knights of St. John," und wurde am 7. Januar 1883 von Capt. Charles A. Noth in der alten St. Joseph's Schulhalle, der jetzigen Ritterhalle, organisirt. Am folgenden 21. Januar wurden dann die folgenden ersten Beamten erwählt: Präsident, Wm. J. Brus; Vice-Präsident, Charles J. Sutter; Prot.-Sekretär, Joseph Wolf; Finanz-Sekretär, Peter F. Brons; Schatzmeister, Peter J. Bourscheidt; Botschafter, John Vogel; Kapitän, Charles A. Noth; 1. Lieutenant,

Die St. Georgs Ritter Comthurei No. 52.

(Knights of St. George Commandery No. 52 Taken March 9, 1895.)

Dies Bild wurde auf der Courthaus-Treppe am 9. März 1895 aufgenommen.

Erste Reihe.

Louis Mear, Anton Oberstetter, Anton Pastorini, † Wm. Sprenger, Ben. J. Schaiper.

Zweite Reihe.

Christ. Drach, † A. Schnur, Henry Kanne, Robt. Scherer, Wm. J. Brus, Wm. Steimel, J. Mantz.

Dritte Reihe.

Fred. Herweg, Geo. Mear, † Henry Gebke, E. Straßburger, John Otten, Wm. J. Schweitzer, A. Bucher, † F. Pfeiffer, Fred. Prenger Jr., John Lauk.

Vierte Reihe.

Frank Weber, Chas. J. Sutter, H. J. Lammers, † Frank Dilzer, Henry Potthoff, Henry Rohmann, Wm. Backus, Frank Fritsch, Wm. Dilzer, H. Schiefling, Chas. Fischer, Wm. Fischer.

Fünfte Reihe.

H. Waechter, Fred. Bruns, † Jos. Schneider, Geo. P. Weber, Wm. Broeneke, A. Sissung, Christ Rohmann, Jos. Stalter, Jos. Scherer, John G. Brodman, John Marek, Phil. Dreher, Jos. T. Weisbruch.

Sechste Reihe.

† John Mac Master, Ordonnanz; Anton Stepzinsky, Trommler; Adolph Dilzer, II. Lieutenant; Al. Staebler, Trommler; N. J. Moutier, Hauptmann; Geo. Fischer, I. Lieutenant; James Gallagher, Trommler.

John G. Brodmann; 2. Lieutenant, Heinrich J. Lammers. Die Mitglieder der Comthurei bestehen meistens aus dem jüngeren Element der St. Joseph's Gemeinde. Der Comthurei schlossen sich gleich anfangs viele junge Männer an und haben die Ritter unter dem jüngeren Element viel Gutes geleistet. Das erste Patronsfest, am 22. April 1883, wurde von der Comthurei durch gemeinschaftlichen Empfang der hl. Kommunion in der St. Joseph's Kirche würdig begangen. Die Ritter, welche schon bei zahlreichen Gelegenheiten durch gemeinschaftliches Ausrücken viel zur Verschönerung katholischer und bürgerlicher Festlichkeiten beitrugen, betheiligten sich auch in Gemeinschaft mit den übrigen hiesigen Comthureien an dem Festzuge während der Versammlung des D. R. K. Central-Vereins. Die St. Georg's Comthurei hat sich auch schon mehrere Male an den National-Conventionen der „Knights of St. John" gemeinschaftlich betheiligt. Bei dem Tode ihres geistlichen Raths, des Pfarrers Conrad Rotter, am 1. April 1898, hielten die Ritter während 24 Stunden die Ehrenwache an der Bahre des seligen Dahingeschiedenen."

Die gegenwärtigen Beamten der Comthurei sind:

Civil-Beamte.

Chas. J. Sutter, Präs.; Wm. J. Brus, 1. V. Präs.; R. Bayle, 2. V. Präs.; H. Hadank, Prot. & Finanz-Sekr.; Wm. Schweitzer, Schatzmeister; Verwaltungsrath: Jos. T. Weisbruch, Vorsitzer; Frank L. Miller, Chas. A. Rothan, Frank X. Walters, Jos. Rauch.

Militär-Beamte.

Otto Wolfram, Hauptmann; H. J. Wehling, Erster Lieutenant; Wm. Wehling, Zweiter Lieutenant; Henry Miller, Ordonanz; A. Pastorini, Fahnenträger; Wm. Holzinger, Erster Sergeant; Chas. Roth jr., Zweiter Sergeant.

Die Herz Jesu Gemeinde.

„Durch den Kulturkampf in Deutschland wurden viele Ordens-Geistliche, sowie Ordens-Schwestern nach Amerika verschlagen. So kamen im Jahre 1876 die Franziskaner-Schwestern aus Westphalen nach Peoria und gründeten das St. Francis-Hospital auf dem Ostbluff. Im selben Jahre kamen die Kapuziner-Väter von Mainz in das benachbarte Metamora in Woodford County, und gründeten dort das gegenwärtig von den Franziskaner-Vätern bewohnte Kloster.

Die hochw. Kapuziner-Väter, Pater Antonius und Pater Titus, erhielten im Herbst 1878 von Bischof Spalding den Auftrag, eine deutsche katholische Gemeinde für den mittleren und oberen Stadttheil zu gründen und gingen dann sofort an's Werk. Das Mathew Griswold'sche Eigenthum an der Ecke von Madison- und Fulton-Straße wurde für $20,000 erworben und die Residenz als Kloster und Kirche benutzt, bis eine neue Kirche gebaut werden konnte. Am 6. Oktober 1879 wurde der Grundstein für die neue Kirche gelegt, welche am 1. Januar 1880 schon eingeweiht werden konnte. Es waren lauter Holzbauten, Kirche, Pfarrhaus und Schule, welche von Baumeister M. Meints gebaut wurden; aber heute alle durch solide Backsteinbauten ersetzt sind. Eine prachtvolle Kirche von Bedford Stein ist soeben im Bau begriffen. Gleich nach der Gründung der neuen Herz Jesu Gemeinde trafen Ursuliner Schul-Schwestern von Düren im Rheinland hier ein, welche ebenfalls in Folge des Kultur-Kampfes ihr Vaterland verlassen mußten. Sie übernahm die Schule, welche nach kurzem Bestand schon Hundert Schüler zählte. Die Kapuziner Väter wirkten mit großem Erfolg, bis zum Jahre 1892, als sie ihre Klöster

Die alte Herz Jeſu Kirche. (First Church of Sacred Heart Congregation.)

in Peoria und Metamora aufgaben und den Franziskaner Vätern von der Cincinnati Provinz überließen. Gegenwärtig iſt Pater Antonius Heithoff Pfarrer der Gemeinde und Pater Otto Ziegler Aſſiſtent-Pfarrer.

Die neue deutſche katholiſche Herz Jeſu Kirche.
(The New Sacred Heart Church.)

Die neue Kirche wird im nächsten Jahre fertig werden und mit innerer Einrichtung etwa $60,000 kosten."

Der St. Antonius Unterstützungs-Verein.

„Der St. Antonius Unterstützungs-Verein von Peoria wurde auf Anregung weniger Mitglieder der Herz Jesu Gemeinde in's Leben gerufen, um der jungen aufstrebenden Pfarrei als Stütze zu dienen und gleichzeitig die Mitglieder durch das Vereinsband enger aneinander zu knüpfen. Die erste Versammlung wurde am 10. September 1882 abgehalten, in welcher Herr Julius D. Krenz den Vorsitz führte. Eine Constitution wurde entworfen und angenommen. In der nächsten Versammlung am 17. September wurden die Beamten erwählt und die Organisation vervollständigt. Die ersten Beamten des Vereins waren: Präsident, B. Cremer; Vize-Präsident, Anton Speck; Sekretär, Charles Foveaux; Schatzmeister, Julius D. Krenz; Executiv-Comite, Jacob Huberstuhl, Heinrich Offenbeck, Dominik Barthel. Im Jahre 1883 schloß sich der Verein dem Central-Verein an und im Jahre 1884 ließ sich der Verein gesetzlich incorporiren. Der Verein zählte bei seiner Gründung 20 Mitglieder, und heute hat derselbe 44 Mitglieder. Der Verein unterstützt seine Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen und hilft so viel er kann, die Kirche und Schule der Gemeinde zu unterhalten und zu fördern. Obschon die Mitgliederzahl klein ist, so hat der St. Antonius Unterstützungs-Verein doch ein Vermögen von ungefähr zweitausend Dollars. Die gegenwärtigen Beamten des Vereins sind: Präsident, Mathias S. Cremer; Vize-Präsident, Georg F. Becker; Finanz Sekretär, Wilhelm Majerus; Prot. Sekretär, Eduard Fritsch; Schatzmeister, Adolph Cremer; Verwaltungsrath, Georg Mühlenhoff, Julius D. Krenz, Josef Kimmel. Die regelmäßigen Versammlungen des Vereins finden jeden dritten Sonntag im Monat im Schulhause statt."

Die St. Bonifazius Gemeinde.

„Im Jahre 1881 wurde durch Pfarrer Friedrich v. Schwedler die St. Bonifazius Gemeinde organisirt, der sich gleich etwa 26 Familien anschlossen, welche im südlichen Stadttheile wohnten. Es wurde ein passendes Grundstück an der Antoinette Straße gekauft, aus Holz ein bescheidenes Kirchlein, 78x38 Fuß, erbaut und bald nachher die Schule und das Pfarrhaus errichtet, was eine Auslage von nahezu $16,000 erforderte. Die Gemeinde nahm so rasch an Mitgliedern zu und entwickelte sich unter dem Vorstande Pfarrer v. Schweder's so gedeihlich, daß bei seinem Scheiden im Herbst 1892 alle Schulden abgetragen waren. Die Franziskaner-Patres wurden hierauf mit der Pastorirung der Gemeinde betraut und Rev. Nicolaus Holtel als Rektor berufen. Er förderte mit Eifer und Thatkraft das begonnene, aufblühende Werk und wird als Erbauer der jetzigen herrlichen St. Bonifazius Kirche bei allen Gemeinde-Mitgliedern unvergeßlich bleiben. Das neue Gotteshaus wurde mit einem Kostenaufwand von $37,000 im Jahre 1895 vollendet und die Einweihung gestaltete sich zu einem erhebenden Fest der deutschen Katholiken der Stadt. Die gemahlten Kirchenfenster, welche von verschiedenen Gemeinde-Mitgliedern geschenkt wurden, kosteten die Summe von $2,875. Leider sah Pater Nicolaus sein mit großer Energie gefördertes Werk nicht vollendet, da er mehrere Wochen vor der Einweihung des neuen Gotteshauses durch den Tod plötzlich abberufen wurde. Möge er für sein Wirken Gottes reichsten Lohn empfangen haben! Als erster Rektor der neuen Kirche wurde dann der Pater Aloys Kurz berufen, dem seither folgende Herren als Seelsorger folgten: Pater J. C. Heitmann, vom Herbst 1895 bis August 1899, sowie Pater Gregor Fangmann, dessen Thätigkeit bis Februar 1900 dauerte. Ihm folgte als

Rektor Pater Berard Haile und sein Assistent-Pater Cornelius Fennen. Seit dem Oktober 1901 steht Pater Eugen Buttermann als Rektor an der St. Bonifacius-Kirche. Jenem Assistenten Pater Fennen, folgte Pater Hubert und diesem seit einigen Wochen Pater Kalt." In Rektor Buttermann lernten wir einen äußerst liebenswürdigen und sprachgewandten Herrn kennen. Rektor Buttermann war lange Jahre Priester in Aegypten.

Der Vorstand der St. Bonifacius-Gemeinde setzt sich aus den folgenden Herren zusammen: Joseph Feinholz, Nicolaus Schnur, Christ. Hagemann und Anton Grubba.

St. Bonifazius-Kirche.
(St. Boniface Church.)

St. Bonifazius Unterstützungs-Gesellschaft.

„Da zu der neu gegründeten St. Bonifacius Gemeinde auch viele arme Familien gehörten, die nicht im Stande waren, Schulgeld zu entrichten, so organisirte sich im Jahre 1881 ein Schulverein, welcher es sich zur Aufgabe machte, das Schulgeld für Kinder mittelloser Eltern aufzubringen. Dieser Schulverein, welcher 2 Jahre lang vortheilhaft wirkte und der Gemeinde eine starke Stütze war, wurde dann am 1. Mai des Jahres 1883 in die St. Bonifacius Unterstützungs-Gesellschaft umgewandelt. Die Gründungs-Mitglieder der Gesellschaft waren: John Schmitz, Franz Diedrich, John Hoest sr., Nick. Becker, John Nilles, Jacob Stepzynski, Conrad Wolf, Mich. Wieß, Nick. Volz, Nick. Schwarz, Frank Gepke, Rob. Kegel, Ludwig Schmitt, Wendelin Dengel, Xavier Strei-

bich, Phil. Wolf, Anton Gottschalk, Christ. Wolf, Phil. Burgi jr., Henry Hagemann, John Stepzynski, Otto Hoerner, J. W. Ruebsam. Die ersten Beamten der Gesellschaft waren: Präsident, Franz Diederich; Vize-Präsident, Henry Hagemann; Sekretär, Philipp Wolf; Schatzmeister, Christ. Wolf. Die Aufrechterhaltung der Gesellschaft erwies sich anfangs für die Gründer, aus verschiedenen Ursachen, als eine schwierige Aufgabe. Allein trotzdem die Zahl der Mitglieder im Jahre 1885 auf 14 Mann herabsank, so ließen die

Ev. luth. St. Pauls-Kirche und Pfarrhaus. (St. Paul Luth. Church and Parsonage.)
(Siehe Text auf nächster Seite.)

Mitglieder doch den Muth nicht sinken und durch Standhaftigkeit und treues Zusammenhalten wurde die Gesellschaft im Laufe der Jahre zur Blüthe gebracht und zählt jetzt 73 Mitglieder. Die Gesellschaft beging ihr 10. Stiftungsfest am Sonntag, den 30. April 1893, mit einer kirchlichen und am darauffolgenden Montag mit einer weltlichen Feier auf würdige Weise. Die St. Bonifazius Unterstützungs-Gesellschaft kann mit freudiger Genugthuung auf ihr wohlthuendes Wirken zurückblicken und berechtigter Weise der Zu-

kunft vertrauensvoll entgegen gehen." Die gegenwärtigen Beamten des Bonifazius-Unterstützungs-Vereins sind die folgenden Herren: John Höft, Präs.; Wilhelm Nau, Vize-Präs.; Chas. Schweinbold, Prot.-Sekr.; Albert Loges, Fin.-Sekr.; John Loges, Schatzmeister; August Frink, Marschall; Fred. Stepzinski, Chr. Hagemann, Kollekt.; Joseph Feinholz, Joseph Hagemann, Unterstützungs-Comite; Christian Koeppel, Fahnenträger; Peter Will, Auswärtiger Kranken-Präs.; Joseph Schieffer, Archivar.

Evangelisch-lutherische St. Pauls-Gemeinde.

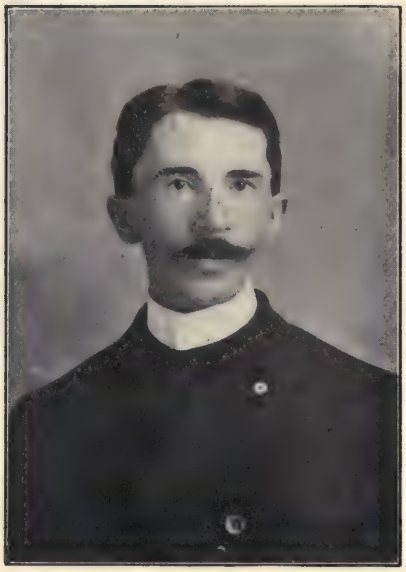
Pastor F. B. Beß, Pastor an der ev.-luth. St. Pauls-Kirche.
Rev. F. B. Bess, pastor of St. Pauls Lutheran Church.

Diese Gemeinde wurde am 1. Dezember 1853 gegründet.

Evangelisch lutherische Zions-Gemeinde.

Ev. Luth. Zions-Kirche und Pfarrhaus. **(Zion Luth. Church and Parsonage.)**

Diese Gemeinde nahm ihren Anfang im Jahr 1883.



Pastor A. Decker, Pfarrer an der ev. luth. Zions-Kirche.
(Rev. A. Decker, pastor of Zion Luth. Church.)

Evangelisch-lutherische Erlöser-Gemeinde.

Ev Luth. Erlöser-Kirche (Luth. Church of the Redeemer)

Pastor Th. Albert, Pfarrer an der ev. luth Erlöser-Kirche.
(**Rev. Th. Albert, pastor of the Luth. Church of the Redeemer.**)

Diese Gemeinde nahm ihren Anfang im Jahr 1893.

Diese drei Gemeinden gehören dem größeren Kirchenkörper der ev. luth. Synode von Jowa und anderen Staaten an. Näheres über ihre Geschichte erfolgt in einem besonderen Anhang.

Evangelisch-lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde.

Daniel Harms,
der einzige noch lebende Gründer der Dreieinigkeits-Gemeinde und zugleich das älteste Gemeindeglied der lutherischen Gesammt Kirche dieser Stadt.

Die Anfänge dieser Gemeinde reichen bis in das Jahr 1857 zurück. Am 17. Juni 1857 wurde diese Gemeinde durch Herrn Pastor J. F. Boeling mit dreizehn Familien organisirt. Die Glieder des ersten Vorstandes waren die Herren C. Schmidt, Daniel Harms, C. Hagemeier, Harm E. Harms und E. Tegtmeier.

Ev Luth Dreieinigkeits-Kirche (Trinity Luth. Church.)

(Ueber den Lebensgang des Herrn Daniel Harms stehe hier noch kurz das Folgende: Er wurde in Ochtelbur, Ostfriesland, am 24. November 1832 geboren und erzogen. Er erlernte das Schmiedehandwerk. Im Jahre 1851 wanderte er nach Amerika aus und ließ sich in Peoria nieder, wo er heute noch wohnt. Er arbeitete zuerst in Rodecker's Pflug-Fabrik, später für die Firma Tobey & Anderson und Pettengill und Lazell und zuletzt für

die „Peoria Plow Co." Seit vielen Jahren bereits betreibt er jedoch sein eigenes Geschäft, dem der rüstige 73Jährige heute noch selbst vorsteht. Am 20. März 1852 trat er mit Jungfrau A. Frerichs in den Stand der Ehe. Dieselbe starb am 4. Jan. 1903. Der Ehe entsprossen 6 Kinder: Fr. Anna Clausen, Fr. Marie Peters, Frau Louise Zoller und die Herren Carl, Frank und Wilhelm Harms.)

Bereits ein Jahr nach ihrer Gründung, im Jahre 1858, ging die junge Gemeinde an den Bau eines eigenen Gotteshauses. Es war ein bescheidenes Kirchlein und stand an der Ecke der Maple-Straße und der „Alley," welche zwischen der Adams-Straße und Warner Ave., damals Jefferson, hinläuft. Der Pastor und die Gemeindeglieder waren die Bauleute dieses ersten Kirchleins. Bis zum darauf folgenden Frühjahr war die Gemeinde bereits so stark geworden, daß man dann schon zu einem größeren Kirchbau schreiten konnte. Man baute diese zweite Kirche neben das erste Kirchlein, welches von da an ausschließlich

Pastor Gottlieb Traub, der seinerzeit populärste deutsche Pastor in Peoria.
(Rev. Gottlieb Traub, once the most popular German pastor of Peoria.)

den Zwecken der Schule diente. Dieses zweite Kirchengebäude kostete etwa $2000. Es wurde ihm später noch eine Wohnung für den Pastor angehängt. Herr Pastor Boeling bediente die Gemeinde bis zum Jahre 1860. Am 17. Januar 1861 traf sein Nachfolger, Herr Pastor Paulus Heid hier ein. Herr Pastor Heid war 17 Jahre Pastor dieser Gemeinde. Unter ihm wurden zunächst zwei Bauplätze an der Ecke von Warner Ave. und Maple Str. gekauft und die Kirche auf die Ecke gebracht, auf der heute das Pfarrhaus der Gemeinde steht, während das Schulhäuschen auf der Baustelle daneben seinen Platz fand. Die Gemeinde nahm unter Pastor Heid's eifriger Arbeit rasch zu und sah sich schließlich genöthigt, bereits im Jahre 1874 zum Bau einer neuen Kirche zu schreiten. Es ist dies der stylvolle Kirchenbau, der heute noch diese Ecke ziert. Man erbaute die Kirche auf der neben der alten Kirche liegenden andern Ecke der Maple-Straße. Die Kirche kostete $8000.

Nach Herrn Pastor Heid erhielt die Dreieinigkeits-Gemeinde den Pastor, der sich von allen deutsch-protestantischen Pastoren unserer Stadt wohl das bleibendste Andenken unter

ihrer deutschen Bevölkerung, und zwar ohne Unterschied der religiösen Stellung des Einzelnen, erworben hat, und unter dessen Amtsverwaltung die Gemeinde einen großen Aufschwung nahm, Herrn Pastor Gottlieb Traub. Vierzehn Jahre hat er unermüdlich an dem äußeren und inneren Aufbau seiner Gemeinde gearbeitet, bis ihn ein zunehmendes, körperliches Leiden, welchem er leider wenige Jahre später zum Opfer fiel, zwang, sich auf ein leichteres Arbeitsfeld versetzen zu lassen.

Am 1. Januar 1892 traf sein Nachfolger, Herr Pastor Otto Hohenstein ein. Auch er hat sich große Verdienste um seine Gemeinde erworben, indem durch sein Bemühen die bedeutende Kirchenschuld abbezahlt und ein moderner Schulbau errichtet wurde.

Seit seinem Wegzug, vor einem Jahr, steht Herr Pastor Ernst Flach als Seelsorger an der Dreieinigkeits-Gemeinde.

Der gegenwärtige Kirchenvorstand der Gemeinde besteht aus den bekannten, deutschen Einwohnern unserer Stadt, den Herren Frank Meyer, F. F. Seitz, Georg Harms, Friedrich Reinhard, Heinrich Huhn, Thomas Lindeburg, Hermann Albers und Carl Janssen; der Schulvorstand aus den Herren: Heinrich Franzen, John Janssen und Wilhelm Janssen.

In der Gemeinde bestehen zur Zeit drei Vereine. Der älteste derselben ist der Martha-Frauen-Verein. Er zählt ungefähr 70 Glieder. Seine gegenwärtigen Beamten sind die folgenden Damen: Fr. Pastor Flach, Präs., Fr. J. Markgraf, V.-Präs., Fr. H. Fleßner, Sekr., und Fr. Fred. Seitz, Kass.

Seit kurzer Zeit ist noch ein zweiter Damen-Verein, der Tabea-Verein, in's Leben getreten. Diesem Verein gehört die jüngere Frauenwelt und die Jungfrauen der Gemeinde an. Er zählt etwa 40 Glieder. Die gegenwärtigen Beamten dieses Vereins sind die folgenden Damen: Fr. Pastor Flach, Präs., Fr. F. Hartwig, V.-Präs., Frl. E. Roll, Sek., und Frl. M. Dierking, Kass.

Der dritte Verein ist ein Verein der confirmirten Jugend der Gemeinde. Die gegenwärtigen Beamten dieses Jugend-Vereins sind: Herr Carl Roth, Präs., Wm. Harms, Vice-Präs., Frl. Anna Richter, Sekr., und Herr Fred. Lindeburg, Kass. Der Verein zählt circa 40 Glieder.

Einer Organisation aber, die sich bis vor Kurzem innerhalb der Dreieinigkeits-Gemeinde befand und die durch ein mehrfaches öffentliches Auftreten ein besonderes Interesse des deutschen Publikums unserer Stadt im Allgemeinen für sich zu gewinnen wußte, möchten wir an dieser Stelle noch besonders Erwähnung thun, nämlich: des Luther-Chors.

Dieser Luther-Chor veranstaltete unter anderem am 16. November 1899 zum hundertjährigen Geburtstag von „Schillers Glocke" eine Gedenkfeier, bei welcher Schillers Glocke als Cantate in meisterhafter Weise gegeben wurde. Die Stimmen setzten sich bei dieser musikalischen Aufführung wie folgt zusammen:

Sopran: Die Frl. Amelia Roll, Emma Fleßner, Augusta Kroepel, Louise Davison, Louise Kleene, Anna Brauer und Emma Schmidt.

Alto: Die Frl. Sophia Meyer, Anna Eichhorn, Anna Moeller, Martha Richter, Sadie Schlichenmeyer und Ottilie Davison.

Tenor: Die Herren: H. Fleßner, S. Bradley, Oscar Bittel, Robert Schmidt und J. Delickat.

Baß: Die Herren Rud. Schmidt, Henry Klemkow jr., Frank Vonachen, F. Reinken und Henry Meyer.

Als Soliſten wirkten mit: Herr Prof. Fred. Koch, Baß; Herr Henry Velde, Tenor; Frl. B. Ellis, Sopran.

Der Dirigent war: Herr Otto Daviſon.

Als Pianiſtin fungirte: Fr. J. Kilbury.

Dieſer Luther-Chor war im Jahre 1889 durch einen Herrn Prof. E. Miller gegründet worden. Nach Prof. Miller's Wegzug von Peoria übernahm Herr Otto Daviſon die Leitung deſſelben, bis vor etwa 1½ Jahren der Luther-Chor mit dem Kirchenchor der Dreieinigkeits-Kirche verſchmolzen wurde.

Durch die Arbeit und den Eifer dieſer Gemeinde, reſp. ihrer Paſtoren, wurden im Lauf der Jahre noch drei weitere Gemeinden gegründet, nämlich die im ſüdlichen Theil unſerer Stadt blühende Chriſtus-Gemeinde, ferner die ev. luth. St. Pauls-Gemeinde in „Jubilee Townſhip", und eine Miſſions-Gemeinde in Morton, Tazewell County.

Die Dreieinigkeits-Gemeinde iſt ein Glied der ev. luth. Synode von Miſſouri und anderen Staaten.

Die Evangeliſch Lutheriſche Chriſtus-Gemeinde.

Dieſe Gemeinde wurde, nachdem ſie als Miſſionsgemeinde im Monat Juli 1892 von dem Paſtor der ev. luth. Dreieinigkeits-Kirche in's Leben gerufen und ſeitdem von ihm kirchlich verſorgt worden war, am 9. Dezember 1894 ſelbſtſtändig. Sie zählte anfangs 36 Familien. Die Herren Fritz Krauſe, George E. Harms, Albert Folkerts und Albert Stuff waren die erſten Vorſteher dieſer neu gegründeten Gemeinde; Herr J. A. Raß ihr erſter Sekretär und Herr J. H. Folkerts ihr erſter Schatzmeiſter. Herr Paſtor Friedrich W. Jaß wurde von der Gemeinde als ihr erſter Paſtor berufen und ſteht heute noch an derſelben. Die Gemeinde iſt die größte deutſch-proteſtantiſche Gemeinde in dem ſüdlichen Theil unſerer Stadt, und was ſie geworden, das hat ſie der treuen und fleißigen Arbeit und Leitung Herrn Paſtor Jaß zu verdanken. Im Jahr 1892 wurde die erſte Kirche dieſer Gemeinde mit einem Koſtenaufwand von $5,000 erbaut. Drei Jahre ſpäter, am 25. Juni 1895, wurde dies herrliche Gotteshaus wieder zerſtört. Ein Blitzſtrahl traf es und es ging in Flammen auf. Die junge Gemeinde ließ jedoch den Muth nicht ſinken, ſondern ging im Vertrauen auf Gott ſofort wieder an den Aufbau eines neuen Gotteshauſes. Und wie der Phönix aus der Aſche erhob ſich bald wieder aus der Aſche der erſten Kirche, ein ungleich herrlicherer Kirchenbau, deſſen Thurm mit einem goldenen Kreuz auf ſeiner Spitze von der Höhe, auf der die Kirche ſteht, weithin in die Lande leuchtet. Dieſer Neubau koſtete $8,000. Neben der Kirche erhebt ſich ein zweiſtöckiges Schulgebäude, welches für die Summe von $2,000 errichtet wurde, und neben der Schule, ein geräumiges zweiſtöckiges Pfarrhaus.

Die Chriſtus-Gemeinde iſt Glied der ev. luth. Synode von Miſſouri und anderen Staaten.

(Siehe Abbildung der Kirche, der Schule und des Pfarrhauſes auf Seite 518.)

Die erſte deutſche Biſchöfliche Methodiſten-Gemeinde.

Im Jahr 1852 kamen mehrere deutſche Methodiſten-Familien von Cincinnati, Ohio, nach Peoria. Sie brachten ihre Liebe zur Kirche mit, welche ſie antrieb, unter den Deutſchen zu miſſionieren. Die Familien Oechsle, Pennemann und Bühner haben ſich um das Werk in Peoria in dieſer Richtung große Verdienſte erworben. In einem kleinen Schulhaus an der 5ten- und Monſon-Straße wurden die erſten Verſammlungen gehal-

ten und eine Sonntagsschule organisirt. Die Herren Caspar Westmeyer, Hermann Albrecht, H. Ludwig und andere, schlossen sich damals bereits an.

Erst nach zehnjähriger Arbeit konnte man es wagen zum Bau einer Kirche zu schreiten und sie wurde während der Amtswirksamkeit des Predigers Wm. Zappan, an der Ecke von 5ter- und Monson-Straße, unter großen Schwierigkeiten und mit schweren Opfern errichtet. Nach etlichen Jahren, jedoch, wurde dieses Gotteshaus wieder verkauft und die Gemeinde miethete zeitweilig die Cumberland-Presbyterianerkirche, an der Monson-Straße, zwischen 4ter und 5ter Straße (jetzt Tempel der orthodox-jud. Gemeinde), um das aufblühende Werk fortzusetzen. Später erwarb die Gemeinde Eigenthum an der Ecke der Chestnut- und Süd-Adams-Straße für $3,500, bezahlte den Platz aus dem Er-

Ev. Luth. Christus-Kirche, Schule und Pfarrhaus. (Christ Lutheran Church, School and Parsonage.)

lös der alten Kirche, kollektirte Gelder und begann, während Herr C. Schneider Prediger der Gemeinde war, den Bau einer großen zweistöckigen Kirche (heute Halle des Gesang-Vereins Concordia), welche die Summe von $7,000 kostete. Die Schuld, welche von diesem Bau zurückblieb, wurde durch die eifrige Arbeit Prediger H. Thomas' getilgt.

Nachdem die Prediger J. Franz und G. Timken treu gearbeitet, erfreute sich die Gemeinde, unter der Wirksamkeit von Prediger Röder, eines großen, äußern und innern Aufschwungs. Ihm folgten die Prediger Vater Ph. Kuhl, der eifrige C. Becker und W. H. Traeger. Unter dem letzteren erhielt die Gemeinde abermals einen bedeutenden Zuwachs und unter ihm wurde auch eine neue Predigerwohnung für $1,700 gebaut. Sein Nachfolger, Prediger E. E. Hertzler, errichtete an der Ecke der 5ten- und Sandford-Str.

die heutige moderne Kirche mit einem Kostenaufwand von $20,000. Auch unter ihm nahm die Gemeinde einen bedeutenden Aufschwung. Ihm folgten die Prediger C. A. C. Achard, Wm. Balke, J. L. Barth und W. H. Schwiering. Sie stehen sämmtlich wegen

Erste deutsche, bischöfliche Methodisten-Kirche. (First German Methodist Episc. Church.)

ihrer Treue, mit der sie gearbeitet haben, in gutem Andenken bei den Gliedern der Kirche. Unter Letzterem beging die Gemeinde die Feier ihres goldenen Jubiläums, im Monat Mai des Jahres 1903.

Pastor E. C. Magaret, Prediger an der ersten, deutschen Methodisten Kirche.
(Rev. E. C. Magaret, pastor of first German Methodist Episc. Church)

Der gegenwärtige Vorstand der deutschen bisch. Method.-Gemeinde setzt sich aus den folgenden Herren zusammen:

Verwalter: Hy. Schweitzer, A. W. Koch, Geo. E. Green, J. G. Hoffmann, G. H. Tiemann, C. Fieselmann, Fr. Traeger.

Trustees: J. W. Paul, Hy. Wiechmann, C. Ludwig, Hy. Goller, Wm. Schleicher, R. Lorenz, Paul Muehlenbeck.

An der Spitze der Sonntagsschule stand bis an seinen, im vergangenen Jahre erfolgten Tod der ebenso fähige, wie thätige Kaspar Westmeyer.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus den folgenden Gliedern: Philipp Grünewald, superannuirter Prediger; Henry Lüder, Lokalprediger.

Seit vergangenem Jahr steht Prediger E. C. Magaret an der Gemeinde. Er war zuletzt, von 1895—1904, Prediger der großen deutschen Methodisten-Kirche in unsrer Nachbarstadt Pekin.

Im Anschluß an diese Notizen bringen wir noch eine Lebensskizze von Prediger Philipp J. Gruenewald, welcher zur Zeit hier in Peoria wohnt, Glied der ersten deutsche-

Prediger Philipp J. Gruenewald. (Rev. J. Philip Gruenewald.)

Methodisten-Kirche ist und dem Prediger derselben helfend zur Seite steht. Er wurde am 19. Dezember 1842 in Biebelsheim, b. Bingen, Hessen-Darmstadt, Deutschland, geboren. Im Jahr 1864 kam er nach Amerika, schloß sich später der Methodisten-Kirche an, wurde zunächst als Lokalprediger lizensirt und nach fünfjähriger Probezeit und des am Schluß derselben bestandenen Examens als Prediger dieser Gemeinschaft ordinirt. Er war an fünf verschiedenen Gemeinden thätig. Drei Jahre stand er dem Waisenhaus in Warrenton, Mo., als Superintendent vor. Sein Gesundheitszustand zwang ihn schließlich sein Amt aufzugeben und sich auf die Liste der superannuirten Prediger setzen zu lassen. Er wohnt zur Zeit in Peoria und zwar 604 Knoxville Ave.

Prediger Gruenewald sind wir persönlich dadurch zu Dank verpflichtet, daß er uns das Material für die Kirchenstatistik Peoria's gesammelt hat.

Die Sänger Straßen deutsche Bischöfliche Methodisten-Gemeinde.

Diese Gemeinde wurde am 3. Februar 1889 organisirt, nachdem schon mehrere Jahre zuvor von den Predigern Hertzler, Becker und Havighorst an verschiedenen Plätzen der Stadt Sonntagsschule gehalten und auch gepredigt worden war. Sie erhielt zu-

Die Sänger Straßen deutsche Bischöfl. Methodisten-Kirche.
(**Sanger St. German Methodist Episcopal Church.**)

nächst den Namen Peoria-Mission, und Prediger G. Schuh war der erste Prediger, der an diese Mission berufen wurde. Die Herren Geo. Godel, C. Wengenroth, Ed. Janssen,

Pastor L. E. Kettelkamp, Prediger der Sanger Straßen deutschen Bischöfl. Methodisten-Kirche.
(**Rev. L. E. Kettelkamp, pastor of Sanger St. German M. E. Church.**)

Heinr. Wichmann und Fred. Block dienten der Gemeinde bei ihrer Gründung als Trustees. Folgende Prediger haben die Gemeinde seither bedient: E. W. Herzler, L. Harmel, J. Gisler, H. J. Petersen, und seit 1898 der gegenwärtige Prediger, L. E. Kettelkamp. Die Gemeinde hat sich namentlich unter der Wirksamkeit von Prediger L. E. Kettelkamp gewaltig gehoben. Sie besitzt eine blühende Sonntagsschule, welcher Herr Ed. Janssen als Superintendent vorsteht.

Der Vorstand besteht aus folgenden Gliedern: Fr. Korth, Chas. Hufelt, Aug. Voshage †, And. Hoffmann, Albert Weible, Hy. Behrends, Hermann Kehl, John Meyer und Chas. Körner.

Mit dieser Gemeinde sind die folgenden zwei Filiale verbunden: A. Jubilee— Diese Gemeinde wurde im Jahr 1870 während der Amtsführung von Prediger Hy. Thomas gegründet, der sie von Peoria aus, unter Mithülfe von Prediger Gruenewald bediente. Auch diese Gemeinde besitzt eine Sonntagsschule, welcher Herr Robert Weller als Superintendent vorsteht. B. East Peoria. Den eifrigen und anhaltenden Bemühungen Prediger Kettelkamps ist es gelungen in East Peoria, einer der Vorstädte Peoria's, im vergangenem Jahr eine Sonntagsschule zu gründen. Das Werk hat sich seitdem so entwickelt, daß man gegenwärtig bereits beim Bau einer schönen Kirche ist, welche von der Baufirma Becker & Gerdes errichtet wird.

Die Erste deutsche Presbyterianer-Gemeinde.

Diese Gemeinde wurde im Mai 1890 gegründet und ein, den Bedürfnissen entsprechendes Kirchengebäude an der Ecke von New- und Pecan-Straße errichtet. Der erste Prediger der Gemeinde war Pastor A. W. Reinhardt. Ihm folgte der noch in weitern Kreisen in gutem Andenken gebliebene Pastor Carl Bremicker, und ihm folgte bis 1897 Pastor Wm. Dieckhoff. Seit 1897 hat die Gemeinde keinen eigenen Pastor mehr gehabt. Es besteht aber in ihrer Mitte eine blühende Sonntagsschule von 100 Kindern. Die Schülerliste zeigt 103 Namen. Diese Sonntagsschule steht unter der bewährten Leitung des Herrn Dirk H. Teessen.

Herr Teessen wurde am 12. Juli 1850 zu Visquard, Ostfriesland, Deutschland, geboren. Im Jahr 1868 kam er nach Amerika. Sein Reiseziel war Peoria. Hier wohnte seit drei Jahren ein Bruder von ihm. Herr Teessen arbeitete zunächst auf dem Land und besuchte hier, während des Winters, eine englische Volksschule. Als er sich auf diese Weise die nöthigen Mittel und Vorkenntnisse erworben hatte, trat er in die damalige Coll'sche Handelsschule ein. Nachdem er dieselbe verlassen, arbeitete er zuerst im Versicherungs-Geschäft und dann fünf Jahre in der bekannten Lederhandlung des Herrn V. Dewein. Im Jahre 1878 trat er in das Geschäft ein, in welchem er den Beruf seines Lebens finden sollte, in das Büreau der bekannten Schlachthausbesitzer Godel & Sons. Lange Jahre war er der Hauptbuchhalter der Firma, bis er im Jahr 1880 in die Firma selbst eintrat. Heute ist er Sekretär und Schatzmeister der Firma.

Am 1. April 1878 trat er mit Frl. Katharina Krefting in den Stand der Ehe. Dieselbe wurde mit zwei Kindern gesegnet, einem Sohn und einer Tochter. Die Tochter starb leider, zur Jungfrau herangewachsen, am 21. Dez. 1903, während der Sohn, Herr Harry Teessen, heute in dem Büreau seines Vaters arbeitet.

Herr Teessen war stets ein eifriges Glied der Kirche, namentlich interessirte er sich frühe für die Arbeit in der Sonntagsschule. Er gründete bereits im Jahr 1872 die noch heute blühende Sonntagsschule der reformirten Kirche, und im Jahr 1889 die obige erste, deutsche, presbyterianische Sonntagsschule, welche ebenfalls heute noch blüht.

Dirk H. Teessen, Super. der Sonntags-Schule. (Mr. D. H. Teessen, Sup. of S. School.)

Die Deutsche Reformierte Gemeinde.

Dies ist die einzige Reformierte Kirche in der Stadt Peoria. Ihre Entstehung datiert zurück in's Jahr 1869. In jenem Jahre taten sich 31 Personen, welche reformierten Glaubens und in den verschiedenen Kirchen der Stadt zerstreut waren, zusammen und gründeten die deutsche niederländisch-reformierte Kirche zu Peoria, Ill., damit sie nach altgewohnter Sitte ihrem Gotte leben und dienen konnten. Zwei Jahre nachher bauten sie ein geräumiges Gotteshaus an der Ecke der Reed Ave. und Persimmon Straße.

Es dauerte nicht lange, und die Gemeinde wurde eine der stärksten und einflußreichsten der Stadt. Der Gottesdienstbesuch stieg in die Hunderte; die Tagschule zählte ungefähr 100 Schüler, während die Sonntagschule etwa 300 Kinder umfaßte.

Doch auch hier folgte Sturm auf Sonnenschein, wie das oft bei deutschen Gemeinden und Vereinen der Fall ist. Zweimal wurde die Gemeinde zerrissen, das erste Mal in 1889, wo sich ein Teil der Glieder los riß und eine presbyterische Gemeinde gründete; und das zweite Mal in 1894, wo der Prediger der Gemeinde, H. T. Smidt, mit einem Teil der Glieder der Gemeinde die deutsche Congregational Kirche gründete. Daß diese beiden Spaltungen die alte Gemeinde ungemein schwächten, ist leicht ersichtlich; und daß sie diese Stürme, die sie bis in die Grundfesten erschütterten, überstand und nun wieder in einem wachsenden und gedeihlichen Zustande sich befindet, ist der Gnade Gottes zu verdanken.

Während der letzten vier oder fünf Jahren nahm das Gemeindeleben neue Kraft an, dehnte sich aus und erreicht immer weitere Kreise. So sollte es auch sein; denn als ein-

zige reformierte Kirche der Stadt hat sie eine große Aufgabe unter den Reformierten zu erfüllen, deren Zahl sich in die Tausende beläuft.

Die Gemeinde hat vier Pastoren gehabt: John Müller 1871—1893; H. T. Smidt 1893—1894; G. Zindler 1896—1900; und der gegenwärtige Prediger, welcher sein Amt in 1902 antrat. G. Schnuecker.

Die neue deutsche Reformierte Kirche und Pfarrhaus.
(**The new German Reformed Church and Parsonage.**)

Seit dem Einzug Past. Schnuecker's hat unsere alte reformierte Nachbargemeinde einen gewaltigen Aufschwung genommen und der beste Beweis dafür ist die schöne, modern eingerichtete Backstein-Kirche, die sich seit vergangenem Jahre an der Ecke, wo die alte „Frame"-Kirche so lange Jahre stand, erhebt.

In der Gemeinde bestehen 5 Vereine und unter diesen ein Männerbund, welcher zur Zeit 33 Glieder zählt. Dieser Männerbund veranstaltete — und das dürfte von allgemeinerem Interesse sein — in diesem Jahre zum Andenken an Schiller's hundertjährigen

Pastor Georg Schnuecker, Prediger an der deutschen reform. Kirche.
(**Rev. George Schnucker, pastor of German Reformed Church.**)

Todestag eine Gedenkfeier, zu der er alle deutschen kirchlichen Vereine eingeladen hatte und bei der der begabte Prediger der ersten deutschen Methodisten-Kirche, Herr Pastor E. C. Magaret, einen ebenso gediegenen wie interessanten Vortrag über Schiller hielt.

Die deutsche Presse.

Die Geschichte der deutschen Presse unserer Stadt bis zum Jahr 1878, und zwar aus der Feder dessen, der jedenfalls am ersten dazu berufen war, diese Geschichte zu schreiben, aus der Feder des ersten deutschen Redakteurs unserer Stadt, des schon so oft genannten Herrn Alois Zotz, entnehmen wir der letzten Ausgabe der „Peoria Deutsche-Zeitung" vom 9. November 1878. Herr John Brodman hat ein Exemplar dieser Ausgabe im Besitz. Er hat es, dem Wunsch seines verstorbenen Vaters gemäß, sorgfältig aufbewahrt. Den Wunsch des Alten betreffs dieser Zeitungs-Nummer fanden wir am Rand derselben mit Bleistift in der folgenden kurzen und kräftigen Weise zum Ausdruck gebracht: „Die letzte Deutsche-Zeitung vom 9. November 1878. Diese Nummer wird nicht weggeworfen. Es ist ein Andenken an die alten Zeiten."—

Die „Deutsche Zeitung" wurde damals von dem bekannten Herrn Rudolph Eichenberger, welcher heute an dem „Peoria Demokrat" arbeitet, herausgegeben. Herrn Zotz war die Aufgabe zugefallen den „Nekrolog" für diese letzte Nummer zu schreiben. Und diesem Artikel entnehmen wir die hier folgenden, geschichtlichen Angaben über die deutsche Presse Peoria's. Herr Zotz schreibt darüber: „Die „Deutsche Zeitung" wurde im Jahr 1852 von J. Wolf und A. Zotz gegründet und unter dem Namen „Illinois Banner" am 18. Februar (am gleichen Tag mit der „Criminal-Zeitung" in New York) das erste Mal herausgegeben. Es war das erste deutsche Blatt, welches in Peoria gedruckt wurde. In dem Antritts-Artikel erklärte ich mit Emphase, daß ich eine Zeitung und besonders das „Illinois-Banner" nicht als ein Geldgeschäft, sondern als ein Mittel betrachte, um Belehrung, Principien, Ideen und höheres Streben zu pflanzen und zu verbreiten. Herr Wolf trat nach kaum vier Monaten aus der Theilhaberschaft aus und ich führte das Blatt als wöchentliches, dreiwöchentliches und endlich als tägliches fort bis zum 14. Januar 1858, wo ich es an Rummel und Kappis verkaufte. Kappis trat etwa nach einem Jahr aus. Rummel änderte den Namen des Blattes in „Deutsche-Zeitung" und schloß sich der republikanischen Partei an. Er führte das Geschäft allein fort bis nach Beendigung des Krieges, wo Capt. Fresenius eintrat. Als 1869 Rummel in das Staatssekretariat eintrat, kaufte Fresenius sein Interesse und führte das Blatt bis zum 1. Januar 1871 fort, wo es Rudolph Eichenberger kaufte, der es ohne Theilhaber bis auf den heutigen Tag fortführte.

Nachdem im Jahr 1860 Douglas zum Präsidentschafts-Candidaten nominirt war, entschlossen sich die deutschen Demokraten wieder ein deutsches Organ in's Leben zu rufen; sie übertrugen mir die Einrichtung und Führung des neuen Blattes, und am 18. August 1860 erschien der erste „Peoria-Demokrat". (Das „Illinois-Banner," neue Folge, von Wm. Geilhausen in 1859 gegründet, war vor dieser Zeit wieder eingegangen.) Ich führte dasselbe fort bis zum 24. Oktober 1864, wo ich es an Cremer und Pohlmann übergab. Pohlmann schied nach kurzer Zeit aus und Cremer hat das Blatt und Geschäft mit so gutem, finanziellem Erfolge fortgesetzt, daß er am 24. Oktober 1878 die „Deutsche-Zeitung" (zu demselben Preise, wie das „Illinois-Banner" 1858 verkauft wurde) kaufen und bezahlen konnte.

Um die Theilhaberschaft an den obigen Blättern spielt ein tragisches Schicksal und eine traurige Erinnerung; während nämlich alle einzelnen Herausgeber bis heute sich des Lebens freuen und im besten Wohlsein befinden, sind alle ausgeschiedenen „Partners", Wolf, Kappis und Pohlmann entweder schon früher oder in den spätern Jahren gestorben.

Mit der heutigen Nummer erscheint die „Deutsche-Zeitung" das letzte Mal. Wenn wir aber auch das ehemalige „Illinois-Banner," die erste deutsche Zeitung in Peoria, mit schmerzlichem Gefühle einsargen; wenn wir auch mit Herrn Eichenberger, welcher tadellos und ehrenvoll vom Schauplatz abtritt, alle aufrichtig sympathisiren, so können wir doch mit einem Blick auf die Zukunft sagen: ‚Aus dem Tod ersteht neues Leben'!"

Um nun die im Vorhergehenden gegebene geschichtliche Entwickelung der deutschen Presse unserer Stadt bis heute fortzuführen, fügen wir hier die Geschichte der drei deutschen Tageblätter und der beiden deutschen Sonntags-Blätter, welche zur Zeit hier publicirt werden, an, und zwar so, wie sie uns von den Herren Redakteuren für unseren Zweck freundlichst zur Verfügung gestellt wurde. Wir bringen dieselbe in der Reihenfolge der Entstehung der einzelnen Blätter:

Das Opernhaus,
das elegante Heim des „Peoria Demokrat."
(The Home of the Peoria Demokrat.)

Bernhard Cremer,
Redakteur des „Peoria Demokrat."
(Editor of Peoria Demokrat.)

„Der Peoria Demokrat"

erscheint täglich und wöchentlich und hat eine große Verbreitung in der Stadt und den umliegenden Counties, wo viele Deutsche angesiedelt sind. Der „Demokrat" wurde schon im Jahre 1860 von Herrn Alois Zotz etablirt und von diesem bis zum Jahre 1864 fortgeführt. Im Oktober 1864 übernahmen die Herren Bernard Cremer und Christian Pohlmann das Geschäft und kurz darauf schied Herr Pohlmann aus der Firma und Herr Bernard Cremer führte den „Demokrat" allein weiter, bis seine Brüder als Theilhaber in das Geschäft eintraten, welche dasselbe noch heute besitzen und den „Demokrat" zu Ehren

des Deutschthums von Central Illinois aufrecht erhalten haben und auch weiter fortführen werden, so lange wir ein so lebenskräftiges Deutschthum haben, wie in den letzten 50 Jahren, um die Interessen desselben zu fördern und zu wahren.

B. Cremer.

Die „Peoria Sonne."

L. Ph. Wolf,
Redakteur der „Peoria Sonne" und „Sonntags-Glocke." (Editor of Peoria Sonne.)

„Die „Peoria Sonne" wurde gegründet im Jahre 1879, von den Herren L. Ph. Wolf, Wilhelm J. Brus und Joseph Wolfram. Die erste Nummer des Tageblattes erschien am 17. April 1879. Ein Jahr später erschien die erste Nummer der Sonntagsausgabe, die „Sonntags-Glocke," sowie die für die ländlichen Leser bestimmte Wochenausgabe. Nach Verlauf von sieben Jahren wurde die Theilhaberschaft zwischen den Herausgebern gelöst und Herr Wolf führte das Geschäft, mit Hülfe seiner Gattin, weiter. Die „Sonne" hat sich während der 26 Jahre ihres Wirkens stets als eine getreue Ver-

treterin der Interessen des Volkes erwiesen und dessen Gegner unerschrocken bekämpft. Und gerade wegen der Unerschrockenheit, mit der sie für der Bürger Rechte, gegen alles Schlechte, stets in die Schranken getreten ist, hat sie sich eine geachtete Stellung in der deutsch-amerikanischen Presse erobert und wird auch von dem Theil des Bürgerthums Peoria's hoch geschätzt, welches der deutschen Sprache nicht mächtig ist."

L. Ph. Wolf.

Der „Peoria Volksfreund."

„Der „Peoria Volksfreund," die jüngste der deutschen Zeitungen Peoria's, wurde am 3. November 1897 gegründet und zwar von den folgenden Herren: Karl Wolf, August Bach, Wilhelm Grebe und Louis Hermann. Die erste Nummer erschien am 12ten Dezember 1897. Nachdem die Zeitung etwa drei Monate im Gange war, zog sich Herr Louis Hermann vom Geschäfte zurück. Im Dezember desselben Jahres (1898) starb nach kurzer Krankheit der Schriftleiter der Zeitung, Herr E. Fischer. Nach dessen Tode übernahm Herr Karl Wolf, der damals im 23ten Lebensjahre stand und fünf Jahre in diesem Lande weilte, die redaktionelle Leitung der Zeitung. Im nächsten August mußte sich Herr August Bach krankheitshalber vom Geschäfte zurückziehen und kaufte Herr Karl Wolf dessen Antheil. Im Dezember desselben Jahres trat auch Herr Grebe aus dem Geschäfte aus. Von jetzt an führte Herr Karl Wolf das Geschäft weiter bis er sich entschloß, am 1. August 1901, sein Geschäft mit der damaligen Sonntagspost, die im Jahre 1885 gegründet wurde und unter der Leitung des Herrn Hermann Goldberger stand, zu vereinigen. Das Geschäft stand von nun an unter der Leitung der Herren J. M. Groß, Karl Wolf und Hermann Goldberger. Letzterer löste seine Theilhaberschaft im Januar 1903. Das Geschäft wurde sodann von den Herren J. M. Groß und Karl Wolf bis zum Januar 1904 weitergeführt. Herr Groß zog sich zurück und verkaufte seinen Antheil an die Herren Karl Wolf und Adolph Werner, unter deren Leitung das Geschäft heute steht. Die Zeitung hat in sozialer und in politischer Beziehung stets eine unabhängige Stellung eingenommen, d. h. sie kämpfte stets für das Rechte. Der „Volksfreund" ist seit dem Monat Mai dieses Jahres offizielle Zeitung der Stadt Peoria.

Carl Wolf, Adolf Werner.

Unsere Dichter.

An die Journalisten schließen wir die Poeten. Und wie die Deutschen Peoria's mit Recht stolz sein können auf ihre Presse, so können sie sich auch getrost mit ihren Poeten sehen lassen. Einige von den Produkten, die wir in Folgendem bringen, zeichnen sich jedenfalls durch tiefes Empfinden, hochpoetischen Schwung und eine seltene Stärke im treffenden Ausdruck aus. Ob Peoria außer den hier Aufgeführten noch andere Söhne und Töchter der holden Muse der Dichtkunst in seinen Mauern beherbergt hat, konnten wir trotz aller angewandten Mühe nicht in Erfahrung bringen. Wir haben die alten Jahrgänge deutscher Zeitungen unserer Stadt, so viele derselben uns zur Verfügung standen, daraufhin durchsucht, aber vergeblich.

Wir erlauben uns nun unsere Dichter dem werthen Leserkreis in der folgenden Reihenfolge vorzustellen; ohne damit etwa ein Urtheil über den Grad ihres dichterischen Könnens abgeben zu wollen. Dies zu thun überlassen wir dem Leser.

A. F. Campen,

Apotheker, der Nestor der deutschen Dichter Peorias. (Der plattdeutsche Schiller.)

(Für die Festzeitung des Central Illinois Sängerbundes. 1891.)

Abraham Lincoln.

Vom Lenz und Liebe ist manch' Lied erklungen,
Vom gold'nen Wein, dem flüss'gen Sonnenstrahl;
Heut sei jedoch ein höheres gesungen: —
Das Hohelied vom braven Mann erschall'!

Entblößt das Haupt! In lieblich-süßen Weisen,
Wie's Alpenhorn im tiefen, stillen Thal,
Soll unser erster Gruß den Edlen preisen
Den Märtyrer im mächtigen Choral!

Nach Kriegsfanfaren die Schalmei Dich grüße,
Dem Schlachtenlärm so oft die Ruh geraubt;
Ein Wiegenlied, das Dir den Schlaf versüße—
Ein linder Hauch spiel' kosend um dein Haupt!

Ob Deine Axt des Waldes Echo weckte,
Du auf des Ruhmes höchstem Gipfel stand'st,
Vom Golf zum Meer sich Deine Macht erstreckte:
Mit starkem Geist Du schlichten Sinn verband'st!

In's Buch der Weltgeschichte eingetragen
Dein Name ward von Klio's ehern'm Stift,
Doch tiefer — in das Herz — hast Du ihn eingegraben!
Kein Zahn der Zeiten löscht die Flammenschrift!

Obgleich der Töne Reich Dir nicht erschlossen,
War'st Meistersänger doch vom hehrsten Schlag!
Ist je ein schön'res Lied dem Mund entflossen,
Als jenes, das die Sklavenketten brach?—

Reg', deutsches Lied, entfalte deine Schwingen!
Du mußt auch hier der Freiheit Herold sein!
Nicht nur vom braven edlen Manne singen,
Von manchen Fesseln noch sein Volk befrei'n!

Nicht mit dem Schwerte, mit der Leier kamen
Germania's Söhne hier in dieses Land:—
Was, edler Lincoln Du gestreut, den Samen
Pfleg, deutsches Lied und Kunst mit zarter Hand!

Helvetia.

„Das that mir wohl bis tief in's Herz hinein—"
Daß einem Klang, so innigem, ich lauschte!
Das mußt' fürwahr des Hochland's Sänger sein,
Dem's aus der Seele wie ein Bergstrom rauschte!
So hell und schön klingt's auf den Höhen nur
Von grünen Matten in die Thäler nieder:
Und wiederum zum Tempel der Natur
Geleitet mich das Echo deiner Lieder!

Helvetia! Dich grüß ich tausendmal!
Längst hat dein holder Zauber mich umfangen,
Seit mir wie Sphärenklang im stillen Thal —
Des Alphorns Töne bis zum Herzen drangen.

Zu Füßen mir der See, wie eine Perle fein,
In Sammt gebettet lag, und lichtumflossen
Die stolzen Zinnen strahlten hell hinein —
Als hätt' der Himmel selber sich erschlossen!

Ich grüße Dich, Du hocherhab'ne Welt,
Wo sich die Erde und der Himmel küssen;
Wo die Natur allein das Szepter hält,
Und ihrer Macht das Haupt wir beugen müssen.
Dort spüren wir den Hauch der Allmacht nur
Im stummen Walten—doch beredt im Schweigen;
Wo unentweiht die Tempel der Natur, —
Unnahbar sich in ew'gem Glanze zeigen!

Dem Vestafeuer gleich bei Tag und Nacht —
Und prächtiger als Diamant und Kronen:
So strahlten, von der Sonne selbst entfacht,
Die Freiheitsfackeln von Helvetia's Thronen!
Sie leuchteten so manchem wack'ren Mann,
Der sterbend noch für's Vaterland gerungen,
Wie Winkelried, der einst der Freiheit Bahn,
Durch eine Wand von Eisen hat erzwungen!

Ich liebe Dich, Du schönes Alpenland,
Und Deine Söhne, tapfer, treu und bieder.
Den schönsten Kranz von Immortellen wand
Dem Hirtenvolk der Meister aller Lieder:
„Denn, wenn ein Volk nicht fremden Guts begehrt,
„Den Zwang abwirft, den es unwürdig leidet—
„Im Glücke selbst im Siege sich bescheidet —
„Das ist unsterblich und des Liedes werth!"

Peoria, den 21. Februar 1894.

Peoria, Ill., 9. Dez. 1905.

Fata Morgana.

Lenz war gekommen.—Es rauschten die Wogen;
Die rastlosen Boten sie kamen gezogen
Vom Lande der Palmen in üppiger Pracht,
Von glitzernden Bergen in eisiger Nacht.—
Geheimnißvoll glänzten am Horizonts Rand
Die Dünen im Sonn'schein — ein silbernes Band!
Und Sehnsucht erfaßte mit Wonne und Weh
Den Jüngling zur Ferne, hinaus in die See!

Das schwankende Schiff mit Wand'rern beladen,
Enteilet der Heimath zu fernen Gestaden,—

Es glitzert und ſchimmert der Ozean, —
Die ſcheidende Sonne vergoldet die Bahn. —
Das Abendroth grüßt eine and're Welt,
Wo die Freiheitsgöttin das Szepter hält:—
Das Szepter, die Fackel mit blendendem Schein,
Das Aſyl der Bedrängten — ſie laden uns ein!

Wir ruhten im Schatten der mächtigen Wälder
Und pflückten die Blumen der Fluren und Felder,
Orangen, Guirlanden im tropiſchen Hain.
Die Roſe im Schnee in des Nordlichtes Schein;
Das Rauſchen des Meeres am gold'nen Thor;
Der Sturz der Lawinen ſchlug donnernd an's Ohr. —
Auf ſchwankendem Eis ohne Raſt, ohne Ruh—
Wir zogen dem Glück in der Ferne ja zu!

Lenz iſt gekommen! Die ſchäumenden Wogen
Grollend und drohend ſie kommen gezogen,
Brechen ſich machtlos am ſchirmenden Strand.
Ruhe und Frieden athmen die Lande,
Lieb'voll umfangen vom ſchützenden Deich;
Wogende Felder im gold'nen Gewande
Ruh'n wie im Mutterſchoß ſicher und weich.—
Jubelnd zum Aether ſteigt Lerche und Lied,
Grüßen den Wandrer, der hier einſt ſchied.

A. F. Campen.

Hermann Goldberger,
Lokal-Redakteur am „Peoria Demokrat."

Der „Konrad Nies" von Peoria.

Peoria.

Peoria, Du ſtolze Schöne,
Im Illinois-Thal wunderbar
Liegſt zauberiſch Du hingegoſſen,
Ein Edelſtein, ſo hell und klar.

Umkränzt von grünumſäumten Hügeln,
Von herrlich ſchöner Waldespracht,
Hat Dich Natur mit ihren Reizen
Wahrhaft verſchwenderiſch bedacht.

Wo einſt der Rothhaut leichten Fußes
Den Büffel, Bär und Hirſch erlegt,
Erheben heut' ſich mächt'ge Dome,
Entrollt ein Bild ſich vielbewegt.

Hier ſtehen hehre Prachtpaläſte,
Hier ragen Eſſen himmelan;
Des Hammers Echo laut verkündet
Der Arbeit Lob in Deinem Bann.

Den Fortſchritt Deiner Bürger preiſen
Viel ſtolze Werke voller Kraft,
Und eine treue Pflegeſtätte
Fand hier die Kunſt, die Wiſſenſchaft.

Rings prangen Deine reichen Felder,
Die üppigſten im weiten Kreis,
Sie beuten uns des Füllhorns Segen
Im Ueberfluſſe, Korn und Mais.

Und wenn die Fluthen Deines Stromes
Der Mond beſtreut mit Silberglanz,
Dann ſcheineſt Du die ſchönſte Blüthe,
Im wundervollen Schöpfungskranz.

Peoria, Du ſtolze Schöne,
Im Illinois-Thal wunderbar,
O blühe ferner und gedeihe
Und ſei geſegnet immerdar.

Ein Mutterherz, es frägt nicht.

Wenn in den wilden Stürmen Deines Lebens
Auf wildem Meere Schiffbruch Du gelitten,
Wenn all Dein Ringen um das Glück vergebens,
Wenn Du umſonſt mit dem Geſchick geſtritten,
Und keine Hand in dieſer Welt, der großen,
Dir milden Balſam für die Wunden giebt,
Das Mutterherz wird nimmer Dich verſtoßen,
Ein Mutterherz es frägt nicht, denn es liebt.

Haſt Du den Kelch des Schmerzes und des Haſſes
Geleeret bis zur letzten bitt'ren Neige,
Erſcheint das Bild der Zukunft Dir ein kraſſes,
Sind Dir verdorrt des Hoffens grüne Zweige,
Dann findeſt Du noch Troſt in dem Gedanken:
Hat Dir die Welt auch Glück und Lieb' geraubt,
Das Mutterherz allein wird niemals wanken,
Ein Mutterherz es frägt nicht, denn es glaubt.

Zur Mutter geh'! Und haſt Du auch gefehlet,
Biſt ſchuldbeladen einſt von ihr gegangen,
Dann denk', wie ſich ihr treues Herz gequälet,
Wie Du verſchuldet ihre bleichen Wangen.
In ihrem Schooße birg Dein Haupt, das müde,
Und haſt Du ſie auch noch ſo ſehr betrübt,
Hier winkt der heißerſehnte, ſüße Friede,
Ein Mutterherz es frägt nicht, es vergiebt.

Das deutſche Lied.

O, laßt nicht ab, den größten Schatz zu pflegen,
Den uns die alte Heimath noch verehrt,
Das Heiligthum, das Deutſchen Euch zum Segen
Zum koſtbarſten Paniere ward beſcheert.
Das Edelſte, was uns allhier beſchieden,
O, ſorgt, daß es gedeihe, daß es blüht!
Erhaltet Euch zum Schutze, Euch zum Frieden
Den deutſchen Sang, das edle deutſche Lied.

Das deutſche Lied! Wie einſt die Eichen rauſchten
In Sturm'sgewalt in Wotans heil'gem Hain,
So dring' der Sang, dem wir als Kind ſchon lauſchten,
Noch heute mächtig in die Seele ein.
So ſtolz erklingt's, ſo lieb und hold daneben,
Durchweht von Waldesduft und Poeſie!
O, haltet's werth wie Euer eig'nes Leben
Das deutſche Lied, verlernt's, verachtet's nie!

Es iſt das Lied, das unſ're Väter ſangen,
Wenn ſie zum blut'gen Streite zogen aus,
Wenn ſie voll kühnem Muth den Degen ſchwangen,
Erſcholl's in heil'gem Zorn im Schlachtgebraus.
So drang es grollend vor wie Wetterwehen
Und donnernd tönt's vom Fels zum Meeresſtrand.
Dem Liede konnt kein Feind noch widerſtehen,
Es iſt das Lied vom deutſchen Vaterland.

Es iſt das Lied, das einſt die Mutter lehrte,
Das in der Kindheit rein und fromm uns klang;
Noch heut' auf unſ'res Lebens rauher Fährte,
Ruft uns zurück der ſüße Märchenſang.
Es zeigt den rechten Weg uns, wenn wir ſchwanken,
Wir hüten's von der Wiege bis zum Grab,
Und nimmer ſchwindet uns aus den Gedanken
Das erſte Lied, das uns die Mutter gab.

Es iſt das Lied, das in den Fliederlauben
Feinsliebchen ſang, ſo wunderbar und ſüß;
Uns ſchien die Welt im ſtarken Herzensglauben
Ein ein'ges wonnevolles Paradies.
Von Ferne hörten ſchluchzend wir erklingen
Der Nachtigallen Sang voll Innigkeit.
Wie weiß dies Lied die Zeit zurückzubringen.
Das Minnelied von Dir, Du deutſche Maid.

Es iſt das Lied, das wir am trauten Heerde
Erſchallen ließen oft im Dämmerſchein,
Wenn von des Tages Arbeit und Beſchwerde
Wir ſuchten unſer ſtilles Kämmerlein.
Die Töne, die von unſern Lippen drangen,
Wir nahmen mit ſie in die Welt hinaus,
Und wie die Jahre pfeilſchnell auch vergangen,
Zur Heimath mahnt das Lied vom Vaterhaus.

Und wenn im Kreiſe froher Zechgenoſſen
In Jugendluſt und Jugendübermuth
Manch' feurig Lied dem frohen Mund' entſproſſen,
Wie wallte raſch und heißer unſer Blut;
Wie ließen wir den Gaudeamus klingen
Den Schläger führten wir mit edler Kraft.
Ein Pereat dem, der vergißt, zu ſingen
Das Lied der freien deutſchen Burſchenſchaft.

Drum dieſe Lieder alle die geweihten,
Laßt Deutſche Euer größtes Kleinod ſein,
Bewahrt ſie Euch in allen künft'gen Zeiten
Zum Schutz und Trutz ſo herrlich und ſo rein.
Laßt mächtig allerorts zum Himmel ſchweben,
Was tief und innig durch's Gemüth Euch zieht;
O, haltet's werth wie Euer eig'nes Leben
Den ſchönen Schatz, das echte, deutſche Lied!

Hermann Goldberger.

Georg Kanne, Privatier, (George Kanne.) †

Leider können wir Herrn Kanne dem Leſer nicht im Bild vorführen, auch ſteht uns von der Menge ſeiner Lieder, die er gedichtet hat und von denen die weitaus größte Anzahl Lieder geiſtlichen Inhalts ſind, nur das folgende Lied zur Veröffentlichung zur Verfügung:

Der Lehrerſtand.

Kennt ihr den Stand, ſo hehr und groß
Wie keiner auf dem Erdenrund?
Er weckt und nährt in ſeinem Schooß
Der Himmelstugend ſchönen Bund.
Der edle Stand iſt uns bekannt,
Es iſt der ſchöne Lehrerſtand.

Kennt ihr den Stand, ſo arm, ſo klein,
Wie wen'ge auf dem Erdenrund?
Nur wenig Ird'ſches nennt er ſein,
Nicht äuß'rer Schimmer thut ihn kund.
Der dunkle Stand iſt uns bekannt,
Es iſt der brave Lehrerſtand.

Kennt ihr den Stand, der jeder Kunſt
Und Wiſſenſchaft die Wiege iſt?
Der gern verſchmäht des Glückes Gunſt
Und deſſen Werth Niemand ermißt.
Beſcheidner Stand, du biſt bekannt,
Du biſt der ſchwere Lehrerſtand.

Kennt ihr den Stand, der Jedermann —
Hoch und gering — ein Segen iſt?
Und den nachher ſo mancher Mann
Im Stolze undankbar vergißt.
Verkannter Stand, du biſt bekannt,
Dich nennet man den Lehrerſtand.

Kennt ihr den Stand, der emſig baut
Am Glücke einer neuen Welt?
Der jeder Bosheit giftig Kraut
Bekämpfet wie ein wack'rer Held?
Der tapfre Stand iſt uns bekannt,
Man nennet ihn den Lehrerſtand.

Heil dir, du Stand! Biſt du auch arm,
Verkannt, du biſt doch rein und groß;
Trägſt du auch oftmals Spott und Harm,
Du trägſt dennoch ein Himmelsloos.
Drum wollen wir dir Liebe weih'n,
Und deiner immer würdig ſein.

Georg Kanne.

Frau Emilie E. Pasquay. †
(Mrs. Emily E. Pasquay.)

Erinnerung an Springdale im Oktober 1885.

Wo nehm' ich Worte her dich zu beſchreiben
O Springdale, lieblich Todtenthal?
Zu ſchildern dich wird ein Verſuch nur bleiben
So wie ich dich geſeh'n das letzte Mal;

Mit deinen Quellen, deinen Hügeln, Bäumen!
In deren Schatten auszuruh'n
Wünſcht man, um nach des Lebens Müh'n zu träumen,
Wie jetzt ſchon Andre vor uns thun.

Du biſt kein Kirchhof, ſondern Gottes Garten,
Beſtimmt dazu von der Natur,
Wie viele Schläfer unter Monumenten warten
Stets mehren ſich die neuen Gräber nur.

Wie jeder Wand'rer ſtrebt nach ſeinem Ziele,
So auch zum letzten Ruheport,

Es öffnen ſich der Richt- und Fahrweg viele
Zu bringen uns nach dem beſtimmten Ort.

Gleich bei dem Eingang, rechts, empor geſtiegen
Auf einem ſchmal getretnen Pfad,
Sieh'ſt, oben angelangt, zu deinen Füßen liegen
Den Fluß und einen Theil der ſchönen Stadt.

Und läſſeſt du das Auge weiter ſchweifen,
Wo jenes Ufer vor dir lieget da,
So wirſt bei dieſem Anblick du begreifen,
Daß ſelbſt die Wilden riefen ihr „Peoria!"

Könnt' ich nur zeigen dir der Bäume Pracht,
Geſchmückt in herbſtliches Gewand,
Kein Maler hat die Farbe je erdacht,
Wie man ſie hier ſo ſchön vereinigt fand.

Vor allen eine Gruppe ſteht vor meinem Sinn
Und hat ſich dieſem eingeprägt,
Zwei edle Waldesbäume fanden ſich darin,
Ein dritter ſeine Krone auch als Zierde trägt:

Mit Purpurlaub, ein Eichenſtamm, ein Ahornbaum
Mit ſeinen goldnen Blättern,
Darunter einer Tanne ſaft'ges Grün als Saum
Und um das Ganze wilde Reben klettern.

Nun, Lebewohl, mein ſchönes Quellenthal,
Und wäre mir auch nicht beſchieden
Dich zu ſeh'n wie heute, noch einmal,
Hoff' ich doch einſt zu ruh'n in deinem Frieden.

E. P.

Heinrich Wohlgemuth, †

ein fahrender Sänger,

Am Illinoisfluß.

Mit grünenden Hügeln am Stromesrand,
Voll goldigem Sonnenſchein,
Wie gleichſt Du mein Illinoiſer Land
Dem Lande am deutſchen Rhein!

Zwar ſteigen nicht Rebenhügel hinan,
Es ſpiegelt kein Schloß ſich im Fluß,
Doch hörſt Du, wo immer Dich landet der Kahn,
Trautklingenden, deutſchen Gruß!

Und deutſche Männer und blonde Frau'n,
Sie laden zum Bleiben Dich ein,
Und fröhlich träumſt Du auf fremden Au'n,
Vom Vaterhauſe am Rhein!

(H. W.)*

*) Herr Ph. L. Wolf, Redakteur der „Peoria-Sonne," der ſo manchem armen, fahrenden Genie mit Rath und That zurecht geholfen, hatte ſich auch der Noth dieſes fahrenden Sängers, als derſelbe an der Thür ſeines Sanktum's hülfeſuchend anklopfte, erbarmt und ihm, der bereits den Todeskeim in ſich trug, ein ſtilles Stüblein bei den Schweſtern des h. Franciskus im St. Francis-Hoſpital verſchafft. Hier ſtarb der Aermſte. Wir haben obige Verſe der ſeinerzeit von Herrn Wolf herausgegebenen Feſtzeitung entnommen. Herr Wolf ſchrieb dazu die folgenden Worte: „Das obige, ſchön empfundene Gedicht iſt der Schwanengeſang eines vagabundirenden, deutſch-amerikaniſchen Jouraliſten, der den lebensfreudigen Namen Heinrich Wohlgemuth führte, von Haus aus ein Freiherr war und im wunderſchönen Monat Mai 1901 auf ſeinen Kreuz-Quer und Irrfahrten in Peoria anlangte. Vier Tage, nachdem er die Verſe geſchrieben, ſtarb er."

Dieſen deutſchen Dichtern Peorias möchten wir nun noch einen Peorianer anzureihen uns erlauben. Er hat zwar ſeinem dichteriſchen Empfinden nicht in der deutſchen Sprache Ausdruck verliehen, er hat aber ein ſo tiefes Verſtändnis für deutſches Fühlen und Denken — und das ſetzt naturgemäß mehr als eine gründliche Kenntnis der deutſchen Sprache voraus — und dazu beſitzt er ſelbſt eine ſo hohe dichteriſche Begabung, daß er im

Stande iſt, die Erzeugniſſe unſerer deutſchländiſchen Dichter dem engliſchen Ohr und Gemüth in den Lauten der ihm verſtändlichen Sprache ſo wiederzugeben, daß ſich ſeine Ueberſetzungen leſen, als ob unſere deutſchen Dichter in engliſcher Sprache geſchrieben hätten. Dieſer deutſche Dichter in engliſchem Gewand iſt kein geringerer als der im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten und weit darüber hinaus vortheilhaft bekannte Biſchof Spalding.

Biſchof J. L. Spalding, D. D.

(Rt. Rev. JOHN LANCASTER SPALDING, D. D., bishop of Peoria.)

Wir bringen hier drei der bekannteſten deutſchen Volkslieder in Biſchof Spalding's Ueberſetzung: „Die Lorelei" von Heine, „Gebet während der Schlacht" von Koerner und „Die Kapelle" von Uhland:

THE LORELEY.

Why I am sad I cannot tell;
A legend of the olden time
Rings in my heart like far-off bell,
And thrills me with its solemn rhyme.

The day stoops low, the air is chill,
And silent flows the darkling Rhine,
Upon the brow of vineclad hill
The rays of setting sun soft shine.

High on the rocks a maiden fair
Sits all alone, as angel bright;
She sits and combs her golden hair,
While day is sinking into night.

She combs her hair with golden comb,
And sings the while a sweet, sad song,
Which floats away as the flecking foam
Is borne by flowing wave along.

The boatman drifting in a dream
Glides on, and thrills with wildest pain;
The rocks he sees not in the stream,
Enchanted by that plaintive strain.

The wave I ween will swallow soon
The boatman in his reverie,
The Loreley in her witching tune
Sings with the voice of destiny.

A BATTLE HYMN.

Father, on thee I call!
The smoke of battle rises like a cloud
And roaring cannon make the heavens loud;
Thou battle-leader, thee I call,
Father, lead thou me on.

Father, lead thou me on:
Lead me to victory, lead me to death,
Thou art my God, of thee I hold life's breath:
Lord, as thou wilt, lead thou me on;
My God, thee I confess.

My God, thee I confess:
As in the awful rush of the cyclone,
So in the storm of battle's thunder-tone,
Fountain of good, thee I confess;
Father, uphold thou me.

Father, uphold thou me:
Into thy hands my life I freely give,
Thou mayst it take, as thou alone mak'st live;
Eternal God, uphold thou me;
Father, thee I do praise.

Father, thee I do praise:
It is no battle for mere earthly good;
The holiest defend we with our blood,
Then dying, conquering, thee I praise;
God, thee myself I give.

God, thee myself I give;
If death come now to me in battle's storm,
If on the plain be cast my lifeless form,
To thee, my God, myself I give:
Father, on thee I call. *Koerner...*

THE CHAPEL STANDS HIGH ON THE HILL.

The chapel stands high on the hill,
And looks into the vale below,
Where laughing winds a sparkling rill,
And shepherd lad his pipe doth blow.

The bells toll sadly down the dale,
The plaintive funeral chant is heard;
The shepherd boy's blithe notes now fail,
And his young eyes whith tears are blurred.

They bear them to their mountain grave,
Who through the vale poured forth glad song
O shepherd boy, be strong and brave,
For thee the bells will toll ere long.

Uhland.

J. L. Spalding.

Die deutſchen Vereine.

Wir bringen unter dieſer Rubrik zunächſt die Geſchichte der deutſchen Vereine, welche einen allgemeinen Charakter tragen, während wir die Geſchichte der zahlreichen Vereine, welche innerhalb der deutſchen Kirchengemeinden beſtehen, in Verbindung mit der Geſchichte der betreffenden Kirchen bringen.

Wir können natürlich nur die Geſchichte der Vereine bringen, welche unſerer an alle deutſchen Vereine unſerer Stadt ohne Unterſchied ſeiner Zeit ergangenen Aufforderung, uns die Geſchichte ihres Vereins und was ſie in Verbindung damit publizirt haben wollten, zu ſenden, freundlichſt entſprochen haben. Für die Reihenfolge war das Jahr der Entſtehung entſcheidend.

Den Reigen der deutſchen Vereine unſerer Stadt eröffnet der deutſche Turnverein als der älteſte unter ihnen.

Der Peoria Turnverein.

„Es war im Jahre 1851, als eine Anzahl deutſcher Jünglinge, die bereits im alten Vaterlande den Nutzen einer gediegenen körperlichen und geiſtigen Ausbildung nach dem Grundſatze "mens sana in corpore sano" erkannten, den Entſchluß faßten, auch in Peoria einen Turnverein in's Leben zu rufen.

Die Gründung dieſes Vereins erfolgte am 22. Juni deſſelben Jahres von den Folgenden:

Chas. Emil Gillig, Heinrich Blumb, Adam Sprenger, Wilhelm Gebhardt, Ernſt Violand, Auguſt Weihe, Heinrich Gander, Joh. Weber, Adam Weber.

Im September dieſes Jahres kam der Juwelier Joh. C. Wieting, ein begeiſterter, deutſcher Turner von Delmenhorſt, Oldenburg, nach Peoria und griff ſofort als praktiſcher Turner leitend in die Geſchicke des Turnvereins ein, dem er bis zu ſeinem am 28. Januar 1899 erfolgten Tode treu blieb.

Der erſte Turnplatz befand ſich an der Gay-, jetzigen Greenſtraße, Ecke Waſſerſtraße.

Die erſten Turngeräthe waren natürlich ſehr primitiv und wurden von dem heute noch lebenden Turner Heinrich Blumb eigenhändig angefertigt. Im Jahre 1854 wurde die Turnhalle nach einem kleinen Backſteingebäude an der Erſten Straße, zwiſchen Franklin- und Monſonſtraße, wo heute das Wilhelm Breier'ſche Wohnhaus ſteht, verlegt.

Der junge Verein bekundete ſofort ſeinen Standpunkt zu den damaligen brennenden Tagesfragen, indem er auf der im Jahre 1855 in Buffalo, N.Y., ſtattfindenden Bundestagſatzung gegen Sklaverei, Nativismus und Temperenzzwang ſeine Stimme in die Wagſchale warf.

Der Verein blühte und gedeihte und daß die Turner ihren Patriotismus und ihre Liebe zum Adoptiv-Vaterlande bezeugten, ergab ſich daraus, daß ſie dem im Jahre 1861 erfolgten Aufrufe Abraham Lincoln's begeiſtert Folge leiſteten, um den Schandfleck des Landes, die fluchwürdige Sklaverei, ausmerzen zu helfen.

Col. R. Oglesby hatte das 8. Freiwillige Ill. Infanterie-Regiment organiſirt und zu deſſen Fahne eilten die folgenden Turner: Chas. Emil Gillig, Karl Reiß, Heinrich

Kinkel, Louis Schröder, Rudolph Müller, Julius Wetzlau, Basil Jülg, Joseph Karl, Heinrich Wrage, Gustav Gruse, Wilhelm Gauß, Reynold Kallenbach, Otto Schulte, Friedrich Schumann, Gustav Gluge, Wilhelm Zeidler, Wilhelm Oberhauser, Otto Funke, Karl M. Christ, Anton Röhrig.

Später zogen noch die nachstehenden Turner in's Feld: John Benzel, G. M. Bohlender, H. Donk, Louis Darmstaedter, Adam Eisenhauer, Eduard Fresenius, Hermann Friedrich, Jacob Gumbinger, Friedrich Klingel, Adam Krieger, Karl Leyer, Adam Kaestler, Albrecht Leiber, Carl Müller, August Mund, Albert Potthoff, Friedrich Pauli, Carl Polster, Carl Rummel, Theophilus Scherer, Friedrich Scherer, A. L. Schimpff, August Schön, Louis Tessin, John Iryens, Franz Weber, Andreas Zimmermann und Jacob Ziegle.

Ihr Leben für's Vaterland ließen: Heinrich Wrage, am 14. Juni 1861 in Cairo; Gustav Gluge, Schlacht bei Fort Donaldson, 6. Febr. 1862; Friedrich Pauli, Schlacht bei Chancellorsville, Va., 3. Mai 1863.

Vorher, im Jahre 1856, war die Turnhalle nach der Washingtonstraße, Ecke Chestnutstraße, verlegt worden, die jedoch im Jahre 1865 an J. Reynolds verkauft wurde. Von da an war die Turnhalle in der Reihenfolge: Zweite Straße (neben der deutschen Schule), Römers Halle, No. 4 Mainstraße im dritten Stockwerk, bis im Jahre 1867, wo am 26. Sept. die Halle an der Süd-Adamsstraße, Ecke Walnutstraße, eingeweiht wurde.

Die alte Turnhalle.

Schon im Jahre 1868 wurde das Turnen probeweise in den öffentlichen Schulen unter Leitung von Turnlehrer Blobel eingeführt.

Daß auch damals die Turner in politischer Hinsicht eine Rolle spielten, ergab die Wahl des Turners Eduard Rummel zum Staatssekretär von Illinois.

Ein denkwürdiges Ereigniß in der Geschichte des Vereins war die 4. Juli-Feier des Jahres 1869 bei Sulphur Springs, bei welcher Gelegenheit Col. Robert J. Ingersoll seine erste, große Rede hielt. Die Theilnehmer an der Feier wurden auf dem Heimwege von „Knownothings" gesteinigt.

Der Verein, welcher vorher zum Chicagoer Turnbezirk gehörte, gründete mit anderen Illinoiser Vereinen im Jahre 1870 den Central-Illinois Turnbezirk. Der erste Bezirksvorort wurde Peoria übertragen.

Bei der am 5. Sept. 1871 von den Deutschen Peoria's arrangirten Friedensfeier betheiligte sich der Verein in hervorragender Weise mit sämmtlichen Schülern und Zöglingen. Am 3. April 1873 wurde die Halle an der Walnutstraße verkauft und der Turn-

platz später nach dem alten Courthaus an der Hamiltonstraße verlegt. Ein Grundstück, welches der Verein an der Adamsstraße, dem jetzigen „Grant Hotel" kaufte, um eine mehr central gelegene Halle zu errichten, wurde später wieder veräußert. Das Heim befand sich zur damaligen Zeit an Ecke Fulton- u. Washingtonstraße (alte Handelskammer). Die Gründung des Damenvereins erfolgte am 19. März 1882. Im Juli desselben Jahres wurde der Turnplatz nach Ecke Liberty- und Madisonstraße verlegt und im Oktober das Grundstück an Zweiter Ave., worauf die jetzige Halle steht, angekauft. Die neue

Die Halle des Peoria-Turnvereins an Zweiter Avenue.
(Turner-Hall on Second Avenue.)

Halle, von Val. Jobst erbaut, wurde am Sylvester 1883 eingeweiht, und der Turnverein hatte somit ein Heim, welches seinen Zwecken ein mehr praktisches Feld eröffnete.

Die vom Nord-Amerikanischen Turnerbund veranstaltete Lincoln-Gedenkfeier am 15. April 1885 in Springfield, Ill., veranlaßte den Verein, in Gemeinschaft mit dem Gesangverein „Concordia" und der „Feuer Compagnie No. 4" zu einer zahlreichen Betheiligung.

Am 17. Mai 1890 wurde die Turnhalle theilweise ein Opfer der Flammen, aber nach kurzer Zeit schon wurde dieselbe vergrößert und mehr zweckentsprechend von Fred. Meints wieder aufgebaut und konnte die feierliche Einweihung, die zwei Tage dauerte, am 9. und 10. November desselben Jahres, stattfinden. Die Feier bestand aus der Aufführung des Lustspiels „Der Bibliothekar" von Moser seitens der dramatischen Sektion und einem Festbankett nebst Ball, welchen Prologe von H. Goldberger und A. F. Campen vorhergingen.

Im Juni 1891 konnte der Verein sein 40. Stiftungsfest im Central Park mit einem glänzenden Verlauf feiern, wobei sämmtliche deutschen Vereine und Logen der Stadt und die Vereine des Central Ills. und Oberen Mississippi Turnbezirks theilnahmen.

Mit berechtigtem Stolze kann der Verein auf die Frucht einer jahrelangen Agitation, die Einführung des Turnunterrichts in den öffentlichen Schulen, zurückblicken, die am 1. Januar 1895 besonders durch die Bemühungen des derzeitigen Vorstandes und des Turners Richard Wieting erfolgte.

Der damalige Turnlehrer des Peoria Turnvereins, Carl Graner, welcher als Leiter des Turnunterrichts in den Schulen ernannt wurde, brachte denselben zur höchsten Blüthe, und zwar so, daß das deutsche Turnsystem heute als ein nützlicher Zweig des Schulunterrichts anerkannt wird und festen Fuß gefaßt hat.

Die Krähwinkeler Festtage, welche der Verein seit 1896 in jedem Herbst arrangirt, erfreuen sich der Gunst des allgemeinen Publikums und haben nicht zum Mindesten dazu beigetragen, gewisse Vorurtheile der Anglo-Amerikaner gegenüber den deutschen Lebensanschauungen zu zerstreuen und zu beseitigen.

Eine Epoche, die zu einer außergewöhnlich glanzvollen Festlichkeit Anlaß gab, war die Feier des goldenen Jubiläums des Vereins, welche am 5. Dez. 1901 in der für diesen Zweck besonders sinnreich decorirten Halle mit einem Bankett und brillianten Programm stattfand.

Als ein Weiheakt dieses Festes galt die Ueberreichung von Ehren-Diplomen für langjährige treue Mitgliedschaft an nachfolgende Turner: Ferdinand Welte, Jacob Müller, Philipp Klein, Andreas Zimmermann, A. L. Schimpff, Max Newmann, Val. Jobst.

Die damaligen Beamten resp. Festausschuß waren: Hermann Goldberger, 1. Sprecher; Leopold Holzapfel, 2. Sprecher; Hermann Becker, 1. Turnwart; Joh. L. Löffel, 2. Turnwart; Emil G. Wagishauser, Schriftwart; J. M. Groß, Schatzmeister; Wm. H. Göbbels, Zeugwart; Ph. J. Müller, Hugo V. Lucas, Ed. Deuermeyer, Anton Kiefer, Verwaltungsrath; Friedrich Hauber, Emil Reichelt, Beisitzer.

Nach Abgang des Turnlehrers Karl Graner am 1. September 1899 leitete Turner Hermann Becker das praktische Turnen bis zum Juli 1904.

Die gegenwärtige Verwaltung des Vereins liegt in Händen der folgenden Beamten: John Thode,1. Sprecher; Karl Wolf, 2. Sprecher; And. J. Zimmermann, 1. Turnwart; Carl Schmitt, 2. Turnwart; Adolph Langfeldt, Prot. Schriftwart; Friedrich Hauber, Corr. Schriftwart; J. M. Groß, Schatzmeister; Henry Jacobs, Zeugwart; Ph. J. Müller, Hugo V. Lucas, Wm. H. Göbbels, Anton Kiefer, Verwaltungsrath; Ernst Templin und E. A. Schmid, Beisitzer.

Vom Jahre 1880 an erfreut sich der Verein einer dramatischen Sektion, welche durch gediegene Aufführungen viel zur Pflege und Erhaltung der deutschen Sprache beiträgt.

Bekannt und populär sind von jeher die glanzvollen Masken- und Costümfeste, verbunden mit großartigen Bühnenaufführungen seitens des Vereins.

Der Verein darf sich rühmen, während seiner 54jährigen Vergangenheit ein starker Faktor in der Erhaltung der deutschen Sprache und Sitten gewesen zu sein und wird auch in Zukunft stets diesem Ziele treu bleiben.

Diese kleine Skizze kann nicht geschlossen werden, ohne des Damenvereins des P. T. V. lobend Erwähnung zu thun, dessen Mitglieder dem Verein in allen seinen Unternehmungen stets hilfreich zur Seite standen.

Die gegenwärtigen Beamten des Damen-Vereins sind: Frau F. L. Reitz, Präsidentin; Frau Joseph Kuß, Vice-Präsidentin; Frl. Rosa Löffel, Prot. Sekretärin; Frau

John Thobe,
Erster Sprecher des Peoria Turnvereins.

G. E. Wagishauser, Corr. Sekretärin; Frl. Ida Klein, Frau Anton Kiefer, Schatzmeisterinnen."

H. Goldberger u. F. Hauber.

Der Verein hat seit dem 1. September dieses Jahres wieder einen Turnlehrer, in der Person eines Herrn Robert Manzeck von Toledo O., engagirt. An dem Turnunterricht nehmen bereits über 200 Personen theil.

Der Concordia Gesang-Verein.

Bevor ich noch zur Schilderung des Lebensweges der Concordia übergehe, muß ich voraus schicken, daß das Folgende nur nach dem abgefaßt ist, was ich durch Umfrage bei den alten Mitgliedern des Vereins zusammen getragen habe. Der Concordia G.-V. hatte nicht weniger denn fünfmal Feuersnoth in seiner jeweiligen Halle zu bestehen. Dabei sind leider unter dem sostigen Eigenthum, auch sämmtliche Protocoll-Bücher mit verbrannt. Nur Fahne und Musik wurden noch jedesmal gerettet, dank dem Opfermuthe der Sänger. Ich habe mich bemüht, soviel denn möglich zu erfahren und glaube auch in allen Punkten den wahren Verhältnissen entsprechend berichten zu können, schicke jedoch Obiges voraus, um etwaige Lücken und Ungenauigkeiten zu erklären.

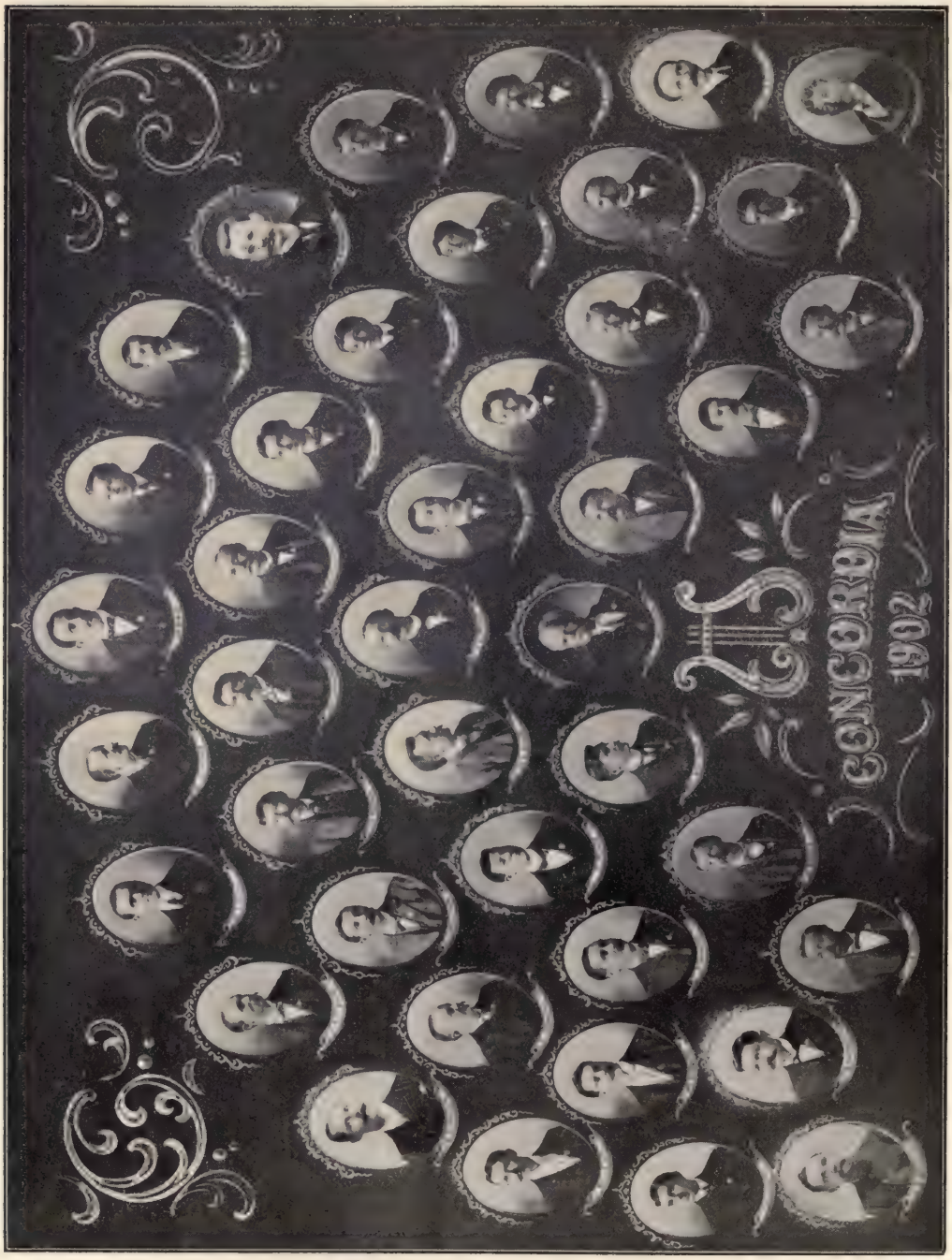
Der Ursprung des jetzigen Concordia G.-V. weist auf das Jahr 1851 zurück, wo am 1. März der damalige Peoria Liederkranz gegründet wurde. Zur Zeit bestand in hiesiger Stadt ein Leseverein, an den sich der junge Verein am 5. November desselben Jahres anschloß. Es wurde von Anfang an Männerchor-Gesang im Verein gepflegt. Die damaligen Verhältnisse forderten von Vereinen, zumal deutschen Vereinen, Stellungnahme zu den politischen Tagesfragen, und so beschloß der Verein in jener Zeit seiner Constitution einen Anhangspargraphen zu geben, des Sinnes: „daß freie Debatten über Religion und Politik im Vereine gestattet seien."

Am 12. Oktober des Jahres 1851 fand die Weihe der Vereinsfahne statt. Es ist dies dieselbe Fahne, die durch die Treue der Sänger aus fünf Feuern gerettet wurde und noch heute den Stolz des Concordia G.-V. bildet. Ich werde später nochmals auf dieselbe zurückkommen. Im Jahre 1853 wurde der oben erwähnte Nachtragsparagraph, freie Diskussion über Pol. und Religion, wieder aufgehoben.

Aus den folgenden Jahren ließe sich kaum nennenswerthes berichten, bis daß im Jahre 1856 der Concordia G.-V. sich mit dem im Jahre 1854 gegründeten „Socialen Sängerchor" verband. Es hatte dieses eine Spaltung innerhalb des Vereines zur Folge, indem der eine Theil unter dem Namen Liederkranz noch eine Zeit für sich allein weiter bestand, während der andere Theil — aus dem sich die spätere Concordia bildete — an obiger Verschmelzung festhielt und sich unter dem Namen „Sängerbund" im Dezember 1856 constitutionirte. Zugleich dabei erfolgte jedoch auch die Trennung vom Leseverein, an den sich der Verein 1851 angeschlossen hatte.

Es bestand jetzt also eine Vereinigung vom Socialen Sängerbund und eines Theiles des Liederkranzes. Da der Name Sängerbund allgemein als nicht richtig erkannt wurde, beschloß man der neuen Vereinigung auch einen neuen Namen zu geben. Den Berichten nach muß es eine ziemlich erregte Debatte gewesen sein, bei der es sich um den Namen Liederkranz, oder sonst einen anderen handelte. Doch wurde dieselbe durch den Antrag des Herrn Dr. Studer beendet, der dahin lautete, dem Vereine den Namen Concordia (zu deutsch ungefähr: herzliche, harmonische Vereinigung) zu geben. Der Antrag wurde

angenommen und somit trat im Monat März d. J. 1857 der Verein unter dem Namen Concordia Gesang-Verein in Kraft.



In den nun folgenden Jahren liegen die mannigfaltigen Ereignisse des Vereins, Beitritt zum Sängerbund u. s. w., über die ich leider fast nichts genaues berichten kann.

Die fünf Feuer, die der Verein bestehen mußte, vernichteten, außer der Vereinsfahne und der Musik, so ziemlich alles, was wir im Laufe der Zeit schon oft schmerzlich vermißten. So verlor der Verein dabei seine sämmtlichen Protokoll-Bücher, das Vereinspiano, einen vom Verein eroberten Ehrenbecher und Anderes mehr. Da die Erinnerungen aus dieser

Der alte Liederkranz

Dies Bild wurde im Jahr 1869 genommen. Hier folgen die Namen:

F. Eynnatten.

A. Kramer. H. Hedrich.

C. Willmsen. Prof. Mann. Dr. Reen.

H. Pein. E. Gillig. S. Seiler. A. Weber.

R. Müller. H. Heßler. F. Ballenberg.

Wm. Oberhauser. Wm. Rücklos.

Dav. Fey.

Zeit sehr lückenhaft und ungenau sind, muß ich auf einen Bericht aus dieser Periode verzichten. Nur betreffs eines, und zwar erfreulichen Ereignisses, welches in diese Zeitperiode

fällt, habe ich nach langem Suchen und Fragen etwas Näheres in Erfahrung bringen können, nämlich über den Anschluß des alten „Liederkranz" an die Concordia. Dieser des, um jene Zeit wohl bedeutendsten, deutschen Chordirigenten unserer Stadt, des Herrn Prof. Mann, eines Bruders von Frau Marie Strehlow, Wittwe des verstorbenen Robert Strehlow. Als Prof. Mann jedoch von hier nach London, England, übersiedelte, löste sich der Verein auf und vermachte seine Bibliothek, nebst Mobiliar, dem Gesangverein Concordia.

Von unserer Vereinsfahne möchte ich nun gern noch ein paar Worte sagen. Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß sie noch immer der Stolz unseres Vereins ist und bleiben wird. Sie kann ihr Alter von 53 Jahren allerdings nicht leugnen, denn die schweren Schicksale, welche sie ertragen mußte, konnten nicht spurlos an ihr vorüber gehen. Aber dafür hat sie auch die Ehre, noch bei jedem Sängerfeste anwesend gewesen zu sein. In Burlington wurde ihr ein Ehrenpreis als älteste Sängerfahne im Bunde ausgesetzt und ihr ein Ehrenplatz eingeräumt.

Um nun noch einige Namen zu nennen, welche mit der alten Geschichte des Concordia G.-V. eng verknüpft sind, beginne ich mit dem Taufvater, Herrn Dr. Studer. Sodann ist unser Ehrenmitglied, Sangesbruder Fritz Fautz, der sich als Retter der Fahne auszeichnete. Derselbe war einer der ersten und längsten Beamten des Vereins. Ich verdanke gerade ihm die meisten Mittheilungen zu diesem Berichte. Sodann Henry Münchhof, der lange Jahre als Schatzmeister waltete. Caspar Zimmermann, Chr. Gentes, Sim. Trefzger, Mich. H. Kiefer, welche alle im Laufe der Jahre dem Vereine ihre Dienste als Beamten widmeten und nur durch die Beschwerden des Alters gezwungen wurden, aus den Reihen der aktiven Sänger zu scheiden und als Ehrenmitglieder dem Vereine noch jetzt angehören. Ich möchte bei dieser Gelegenheit eines Mannes gedenken, der zwar tod ist, dessen Name jedoch noch heute beim Vereine in dankbaren Andenken steht. Carl Feinze stand dem Vereine bei seinen Rechtsstreitigkeiten aufs thatkräftigste zur Seite und brachte die Sachen noch immer in einer für den Verein günstigen Weise zu Ende. Ich könnte noch eine ganze Reihe von Namen nennen, doch würde es zu weit führen.

Um jedoch noch ein paar Worte von der jüngsten Vergangenheit zu sagen, möchte ich hervor heben, daß der Concordia G.-V. die ganzen Jahre bis zum 16. August d. J. 1904 ausschließlich Männerchor-Gesang pflegte. Am genannten Tage beschloß der Verein den unter dem Namen „Vereinigte Sänger" bestehenden gemischten Chor, in seinen Verein, unter dem Namen „Concordia gemischter Chor," aufzunehmen. Von diesem Zeitpunkte ist es überwiegend siebenstimmiger, gemischter Chorgesang, der im Vereine gepflegt wird. Jedoch nicht ausschließlich, da wir uns bestimmte Singstunden im Monat für nur Männerchor vorbehalten haben.

Der Verein ist auch seit dem Jahre 1882 im Besitze einer neuen Vereinsfahne, welche von den Frauen und Jungfrauen des Concordia G.-V. gestiftet wurde. Und will ich diesen kleinen Ueberblick des Concordia G.-V. mit dem Wunsche abschließen, daß auch diese Fahne in Ehren so alt werden möge, wie unsere alte Fahne es wurde. Es dürfte dann die Vereinsbibliothek, welche jetzt schon die Musik von über 50 Jahren umfaßt (das älteste Buch stammt aus dem Jahre 1845) zu einem solchen Umfang angewachsen sein, wie er gleichweitig nur von den wenigsten Vereinen aufgewiesen werden könnte.

Alex. Andreas, Sekr.

Die neue Peoria Feuer-Company No. 4.

„Es war im Jahre 1858, als die Bewohner von Süd-Peoria, deren große Mehrzahl aus Deutſchen beſtand, zu der Ueberzeugung kamen, daß die zur Zeit beſtehenden Löſch-Anſtalten und die ſämmtlich im oberen Stadttheil befindlichen Feuer-Spritzen ihnen keinen Schutz gegen drohende Feuersgefahr zu verleihen im Stande ſeien. Reynolds' Schlachthaus und bald darauf das Wohnhaus des Paul Diſtler's geriethen um jene Zeit in Brand und brannten vollſtändig nieder, da bei der Entfernung der Spritzen und der gänzlichen Hülfloſigkeit des unteren Stadttheils an Löſchen nicht zu denken war. Das Feuer-Departement Peoria's beſtand zu dieſer Zeit aus drei freiwilligen Feuer-Compagnien, welche mit den nöthigen Löſch-Apparaten aus ſtädtiſchen Mitteln verſehen waren. In der damals hier erſcheinenden deutſchen Zeitung, dem „Illinois Banner", erſchien ein Aufruf, welcher die Bürger von Süd-Peoria zu einer Maſſen-Verſammlung einlud, um betreffs Gründung einer neuen Feuer-Compagnie ſich zu berathen. Der Aufruf ging von einem proviſoriſchen Comite aus, welches die Sache energiſch in die Hand genommen hatte und aus den Herren John Weber, Joſeph Schoch, Ferdinand Seitz und Conſtantin Spitznagel beſtand.

Am 26. Oktober 1858 wurde die von dieſem Comite berufene Verſammlung im Erdgeſchoß von Henry Kruſe's Gebäude, No. 1315 Süd-Adamsſtraße, abgehalten und die Feuer-Co. New Peoria No. 4 gegründet. Es wurde dann beſchloſſen, eine Petition an den Stadtrath, um Ueberlaſſung der Neptun No. 2 Feuer-Spritze, zu richten, da dieſe Compagnie ſich mittlerweile aufgelöſt hatte. Nachdem dieſe Beſchlüſſe gefaßt und mit großer Begeiſterung einſtimmig angenommen worden, ſchritt man ſofort zur Organiſation der neuen Feuer-Co. New Peoria No. 4, und wurden folgende Herren als Beamte der Compagnie erwählt: Vormann, Joſeph Schoch; 2. Vormann, John Weber; Sekretär, Conſtantin Spitznagel; Schatzmeiſter, J. G. Zerwegh; Schlauch-Vormann, Ferdinand Seitz. Ferner wurde ein Agitations-Comite, beſtehend aus den Herren Henry Kruſe, Henry Heidemann und Peter Lulay, erwählt, um freiwillige Beiträge zur Beſtreitung der Koſten der Organiſation von den Bürgern entgegen zu nehmen und die Petition, um Ueberlaſſung der Feuer-Spritze, Neptun No.2, die ſich aufgelöſt hatte, dem Stadtrathe zu unterbreiten. Die Petition wurde zuerſt vom Stadtrath nicht gewährt, weil es, wie man entſchied, unzweckmäßig ſei, eine Spritze ſo weit ſüdlich zu ſtationiren.

Endlich gelang es aber doch den wiederholten Bemühungen des Herrn Julius Lüder, welcher zu jener Zeit ein Mitglied des Stadtrathes war und wacker für die Rechte der neuen Feuer-Compagnie eingetreten war, den Stadtrath zu beſtimmen die Spritze Young America No. 1 an die neue Feuer-Compagnie New Peoria No. 4 abzutreten. Die Spritze wurde alsdann ſofort von den Mitgliedern im Triumphe in Empfang genommen und von dem Maler Donat Miller ſogleich mit ihrem neuen Namen „New Peoria No. 4" verſehen. Die erſte Spritzen-Probe der neuen Compagnie wurde am Neujahrstage 1859 im Beiſein einer großen Menſchenmenge an der Ecke der Süd-Adams- und der Pecan-Straße unmittelbar vor dem Gebäude des Herrn Heidemann vorgenommen und fiel zur allgemeinen Befriedigung aus.

Die No. 4 war die erſte Compagnie, welche eine Feuer-Glocke anſchaffte, welche bald darauf auf dem Grundſtück des Herrn Henry Kruſe ihre helle weitklingende Stimme erſchallen ließ. Die neue Co. wuchs an Stärke der Mitgliederzahl und an Tüchtigkeit ſo ſchnell, daß ſie bald die Rivalin der alten, langgedienten Feuer-Compagnien der Stadt

wurde. Zum ersten Male rückte die neue Compagnie mit ihrer Spritze im Monat Januar 1859 aus, um Hand an's Werk zu legen und zwar bei Gelegenheit des Brandes des dem Herrn Clark Cleveland gehörigen Hauses an der Wasserstraße, woselbst die No. 4 so gute Dienste leistete, daß sie von jener Zeit an, als eine der tüchtigsten und zuverlässigsten Compagnien der Stadt galt. Ungefähr sieben Jahre lang behielt die neue Compagnie diese Spritze und schützte mittelst derselben das Eigenthum ihrer Mitbürger bis ihr von der Stadt die Young America No. 2 übergeben und die alte Spritze nach Elmwood ver-

Carl Möller. Der langjährige Hauptmann der „Neuen Peoria Feuer-Co. No. 4."

Herr Möller, unser näherer Landsmann, war zugleich auch 14 Jahre lang Chef des städtischen Feuer Departements. Als solchen stellt ihn das obige Bild vor. Er starb am 25. November 1901 und wurde mit allen städtischen Ehren begraben.

(Carl Moeller. Late Chief of City Fire Department.)

kauft wurde, woselbst dieselbe noch heutigen Tages gute Dienste bei Feuer's Gefahr verrichtet. So lange die Compagnie auf diese alte Spritze angewiesen war, beschränkte sie sich darauf bei vorkommenden Feuersbrünsten ihre Pflicht zu thun und nach besten Kräften das verheerende Element zu bekämpfen, da sie unter diesen Umständen nicht daran denken konnte, sich mit den Feuer-Compagnien anderer Städte, welche meistens mit den besten Spritzen neuester Construktion ausgerüstet waren, zu messen. Im Jahre 1863 konnte die Compagnie jedoch trotzdem der Versuchung nicht widerstehen sich an einem in

Die neue Peoria Feuer Co. No. 4 während des Tourniers in Canton, Ill., im Jahre 1894.
(**The New Peoria Fire Co. No. 4 at the tournament at Canton, Ill., in 1894.**)

Galesburg stattfindenden Feuerwehr-Turnier zu betheiligen und gelang es den vereinten Anstrengungen der Mitglieder daselbst auch wirklich den 2. Preis, bestehend aus $100, zu erringen. Die No. 4 hatte zu jener Zeit eine kleine unansehnliche Spritze und wurde bei ihrer Ankunft in Galesburg von den Galesburgern mit Spott und Hohn empfangen, welche sich höhnisch erkundigten, was die No. 4 denn eigentlich mit ihrer kleinen „Box" in Galesburg thun wolle. Die Mitglieder der No. 4 erklärten ihnen lachend, daß sie gekommen seien, um Ice-Cream für die Galesburger zu machen und gingen frisch an's Werk. Als sie dann bald darauf den Preis von $100 gewannen, bekamen die Galesburger mehr Respekt vor ihrer „Ice-Cream-Box". Dieser erste Sieg, welcher die neue Compagnie selbst zu überraschen schien, spornte die Mitglieder zur erneuter Thätigkeit an und bewog sie ihre Kräfte recht fleißig zu üben. Als ihr dann später von der Stadt die Spritze „Young America No. 2" übergeben wurde, welche schon damals als die beste

John Arnold. Gegenwärtiger Hauptmann der „Neuen Peoria Feuer Co. No. 4."
(John Arnold. Capt. of "New Peoria Fire Co. No. 4.")

Spritze der Stadt galt, wurde sofort eine große Spritzen-Probe an der Levee veranstaltet, bei welcher sich auch die bisher als die tüchtigste Compagnie bekannte „Germania No. 3" betheiligte. Zur nicht geringen Verwunderung Aller und zur besonderen Freude der No. 4 übertraf die New Peoria No. 4 Feuer Co. bei dieser Kraft- und Spritzen-Probe die Leistungen der altbewährten No. 3 und trug den Sieg davon.

Die verschiedenen Feuerwehr-Compagnien des Staates hatten mittlerweile einen Staats-Verband gebildet, dem auch die New Peoria No. 4 beigetreten war und veranstalteten alljährlich ein großes Feuerwehr-Turnier, an welchem sich fast sämmtliche Compagnien des Staates betheiligten und den Siegern theilweise werthvolle Preise zuerkannt wurden. Die New Peoria No. 4 zog im Laufe der Jahre mit ihrer wohlbewährten Spritze zum Wettkampf aus und betheiligte sich an allen Feuerwehr-Turnieren, welche im Laufe der Jahre in unserem Staat abgehalten wurden."

Die gegenwärtigen Beamten dieſes deutſchen Vereins ſind die folgenden Herren: John Arnold, Capt.; B. Kluever, Aſſt. Capt.; Ph. Goebel, Schlauch-Vormann; Ed. Trunck, Sekr.; John Mayer, Kaſſ.

Der Verein zählt gegenwärtig 74 Glieder und hat ein Vermögen von $5,000.

Liſte der Glieder.

Fred. Prenger, Valentin Feinholz, Albert Finke, Jack. Straßburger, Henry Wiehling, E. Wierſchem, C. Franz, Fred. Schaefer, Martin Kohler, C. Iber, Georg Hutt, Georg Weber, John Wierſchem, Georg Mear, Nick Weber, Aug. Polſen, Carl Leonhardt, Jac. Lidle, Ph. Goebel, M. Georg, A. Hutt, H. Janſſen, B. Michel, A. Miller, John Eichhorn, D. Janſſen, C. Rauſchkolb, C. Boomgarden, S. Mentz, G. Dreher, C. Haberland, L. Brons, W. Wahl, Fred. Herwig, John Anold, A. Henricks, J. Loges, W. Geier, C. Schultz, F. Grave, E. Trunk, Frank Weber, John Mayer, J. Hoppert, W. Freye, John Weber, Fred. Weber, C. Sutter, R. Kellerſtraß, C. Graf, E. M. Woolner, B. Derges, P. Schultz, E. Kapps, B. Kluever, G. Trompeter, O. Leuthner, John Winzeler. H. Henniger.

Die deutſche Schiller-Loge.

Hiſtoriſche Skizze.

Im Sommer des Jahres 1859 wurde von einigen deutſchen Freimaurern, welche den verſchiedenen Logen von Peoria angehörten, die Idee angeregt, eine deutſche Freimaurer-Loge hier zu gründen, um das deutſche Element für den Orden mehr zu intereſſiren, die deutſchen Maurer zu einem engeren Bunde zu vereinigen, die Geſchäfte und Arbeiten der Loge in der deutſchen Mutterſprache zu vollziehen, und deutſche Geſelligkeit dadurch zu fördern.

Zu dieſem Zwecke wurde auf Donnerſtag, den 15. September 1859, eine Verſammlung berufen, welche in der Halle von Tempel Loge No. 46 (an Fulton, zwiſchen Waſhington- und Waſſerſtraße) gehalten werden ſollte, und wozu alle deutſchen Freimaurer eingeladen wurden, theilzunehmen. In Folge dieſer Aufforderung erſchienen eine Anzahl Brüder deutſcher Abkunft, und Br. John N. Niglas rief die Anweſenden zur Ordnung, und machte ſie mit dem Zweck der Verſammlung bekannt, d. i. „Die Zweckmäßigkeit der Gründung einer deutſchen Freimaurer-Loge in Peoria, zu berathen."

Man ſchritt nun zur Organiſation der Verſammlung, Br. Aug. Schulz ward zum Vorſitzer und Br. John N. Niglas zum Schriftführer erwählt, worauf man zur Erwägung der vorliegenden Frage ſchritt, und allen gegenwärtigen Brüdern eine Gelegenheit gegeben wurde, ihre Anſichten darüber auszuſprechen.

Die Brüder kamen jedoch zu keinem endgültigen Entſchluß in dieſer Verſammlung. Dieſelbe wurde daher vertagt, und es wurden mehrere Zuſammenkünfte gehalten ehe man eine permanente Organiſation zu Stande brachte.

Am 2. Oktober 1859 ward dies endlich erzielt und die folgenden Brüder unterzeichneten die Namensliſte und bekundeten dadurch ihre Bereitwilligkeit, die Gründung einer deutſchen Freimaurer-Loge in Peoria zu bewerkſtelligen:

Br. Abraham Frank, Henry N. Friedrich, Louis Fürſt, Carl Emil Gillig, Alexander Jakelfaluſy, C. Koenig, Simon Lyon, Julius G. Lüder, Friedr. Mönnighoff, Friedr. Müller, John N. Niglas, John G. Peck, Albert Potthoff, Emil Quinke, Carl F. Rotter-

man, Moritz Rosenblatt, Aug. Schulz, L. Seligman, Gottfried Stiehl, Henry Ullman, Leopold Wolf, Caspar Odewald, Justus B. Fleck, Sal. Salomon.

Chas. Ulrich.
J. F. Heschong †.
A. L. Schimpff.

Altmeister:
Henry Hedrich.
David Fey.

August Pfeiffer.
Chr. Klingel.
Gottfr. Stiehl †.

Man ſchritt nun zur Wahl der Beamten der Loge und es wurden erwählt: Br. Albert Potthoff zum Ehrw. Meiſter; Henry Ullman zum Aelt. Aufſeher; Aug. Schulz zum Jüng. Aufſeher; Abr. Frank zum Schatzmeiſter; John N. Niglas zum Schriftführer: Leopold Wolf zum Beobachter.

Die Brüder C. E. Gillig und J. G. Peck wurden ernannt zum Aelteren und Jüngeren Vorſteher.

Zum Namen für die neugegründete Loge wurde der Name unſeres großen deutſchen Dichters „Schiller" vorgeſchlagen und einſtimmig angenommen.

In der Sitzung der Groß-Loge am 3. Oktober 1860 wurde unſere junge Loge, nachdem ihre Arbeit und Verhandlungen revidirt und zufriedenſtellend erkannt wurden, in die Gemeinſchaft der regelmäßig conſtituirten Logen des Staates Illinois aufgenommen und erhielt die Nummer 335, und von dieſem Tage an führt unſere Loge den Namen Schiller Loge No. 335, A. F. u. A. M., und wir ſind ſtolz darauf, ſagen zu können, daß wir eine ehrenvolle Stelle unter den 858 Logen dieſes Staates einnehmen.

Die Anzahl der Mitglieder bei der Gründung der Loge war 24. Gegenwärtig iſt die Zahl der Mitglieder 124.

Viele unſerer Logenbrüder ſind der Loge durch Tod, Wegzug, Eintritt in andere Logen und Suspenſion verloren gegangen.

In 1901, zweiundvierzig Jahre nach der Gründung der Loge, waren nur noch drei von den Gründern am Leben: Br. Henry N. Friedrich, Karl F. Rotterman und Gottfr. Stiehl. G. Stiehl.

Heute ſind auch dieſe drei nicht mehr am Leben.

Die gegenwärtigen Beamten der Schiller-Loge ſind: Ch. Kaurmann, Meiſter vom Stuhl; Emil Reichelt, Aelt. Aufſeher; Michael Endres, Jüng. Aufſeher; Albert L. Schimpff, Schatzmeiſter; D. Janſſen, Sekretär; Herm. Ziegler, Aelt. Vorſteher; C. J. Schmidt, Jüng. Vorſteher.

Verein der deutſchen Waffengenoſſen.

Angeregt durch den Umſtand, daß in allen größeren Städten der Vereinigten Staaten zum Theil ſchon deutſche Militair-Vereine beſtanden, zum Theil auch erſt gegründet wurden, erließen die Herren Heinrich Blume, Theodor Kipp und Joſeph Huber im Herbſte des Jahres 1887 einen Aufruf an alle Männer dieſer Stadt, die in dem deutſchen Heere und der Marine ihrer Militairpflicht genügt und ehrenvoll entlaſſen wurden und in unſerem Adoptiv-Vaterlande eine neue Heimath geſucht und gefunden haben, ſich zu verſammeln, um über die Möglichkeit der Gründung eines ſolchen Militair-Vereins zu berathen. Dieſem Aufruf folgten ungefähr 10 Mann, die nach längerem Berathen zu dem Entſchluß kamen, eine öffentliche Verſammlung, die in der oberen Turnhalle ſtattfinden ſolle, einzuberufen. Die Kundgebung dieſer ſehr zahlreich vertretenen Verſammlung, einen Deutſchen Soldaten-Verein zu gründen, war eine ſolch' enthuſiaſtiſche, daß bereits in der kurz darauf einberufenen zweiten Verſammlung die Gründung des Vereins beſchloſſen und demſelben der Name: „Verein deutſcher Waffengenoſſen" beigelegt wurde.

Unter dieſem Namen iſt der Verein im Dezember 1887 mit dem Hauptzweck gegenſeitiger Unterſtützung in Krankheits- und Sterbefällen incorporirt worden. Der weitere Zweck des Vereins iſt: Alle hier lebenden früheren Angehörigen deutſcher Heere einander näher zu bringen, ein geſelliges, freundſchaftliches Band zwiſchen ihnen anzuknüpfen, ſo-

Verein deutscher Waffengenossen.

(GERMAN MILITARY SOCIETY.)

Oberste Reihe: M. Trocow, P. Kremp, G. Dreher. G. Carnier. T. Sommer, G. A. Pitsch, F Merkel, G. Roloff.
Mittlere Reihe: W. Gienow, W. Wiemeyer, M. N. Wessels, W. Kehlenbach, J. Mayer (Ex-Präsident). W Kirst, F. Marzahn (Fahnenträger), C. Mai.
Unterste Reihe: S. Schaible, C. Roth, C. M. Petzold (Verwaltungsraths-Mitglied), T. Brender (Finanz-Sekretär), Aug. Goetz (prot. u. corresp. Sekretär), C. Roß (Präsident) F. Schneider (Vize-Präsident), J. Melzer (Schatzmeister), J. Kowalkowski. (Verwaltungsrathz-Mitglied), Theo. Wandry, P. J. Bourscheidt.
Namen der Kameraden, die nicht auf dem Bild sind: John Behm, F. Demmin, C. Herter, F Honig, H. Janssen, L Jaeger, F. Kochler, Aug Meyer, Aug. Nägele, M. Nacowitz, W. Siebert, F. Thurman, J. Wegner, P. Willi, A. Voegele, R Haenelt, Karl Häfele.

wie hier in unserem Adoptiv-Vaterlande die guten Eigenschaften des deutschen National-Charakters richtig und würdig zur Geltung zu bringen und die Liebe und Achtung für Gesetz und Ordnung, gewissenhafte Pflichterfüllung und wahre Mannesehre zu heben und zu fördern. Die höchste Mitgliederzahl des Vereins betrug 98; davon sind im Laufe der Jahre verschiedene wieder ausgetreten, zum Theil von hier weggezogen und eine Anzahl, darunter auch einer der Gründer des Vereins, Herr Heinrich Blume, nach Gottes Rathschluß durch den Tod abberufen worden. Gegenwärtig zählt der Verein noch 44 Mitglieder, die alle mit Liebe und Treue dem Verein angehören und mit Achtung zu ihrer Fahne aufblicken, welche noch heute das Symbol eines jeden Soldaten bedeutet.

Der Verein kann mit Stolz auf sein Wirken während seines Bestehens zurückblicken und steht trotz der enormen Gewährung von Kranken-Unterstützungen und Sterbegeldern und eines durch einen Bankkrach erlittenen bedeutenden Verlustes finanziell noch ausgezeichnet da.

Möge der Verein noch lange Jahre in derselben Harmonie bestehen, blühen und gedeihen.

A. Goetz, Sekr.

Grütli-Verein.

Dieser Verein ist der einzige Landsmannschafts-Verein in Peoria und wurde am 8. November 1891 in dem Lokal der deutschen Schule an der zweiten Straße gegründet.

Der Zweck des Vereins ist nach dem im Jahre 1891 angenommenen und im Jahre 1898 revidirten Vereins-Statuten:

a) Anstrebung eines Freundschaftsbundes hiesiger Schweizer.
b) Unterstützung seiner Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen.
c) Pflege des Gesangs.

Der Verein zahlt $5.00 Krankengeld per Woche aus und $75.00 im Todesfall.

Die ersten Beamten des Vereins waren: Robert Reist, Präs.; Gottfried Schmidt, V.-Präs.; Christ. Zeitzinger, Sekr.; Heinrich Boller, Schatzmeister; Frank Graf, Christ. Zeitzinger und Jac. Leu, Verwaltungsrath.

Nachdem der Verein verschiedene Hallen unserer Stadt als Vereins-Lokal benutzt hatte, hat er seit dem Februar 1902 ein, wie es scheint, permanentes Heim in der Concordia-Halle an der Chestnut-Straße gefunden.

Die regelmäßigen Versammlungen des Vereins finden an jedem ersten und dritten Donnerstag im Monat statt und die Hauptversammlungen in den Monaten Mai und November.

Gleich von Anfang an bestand innerhalb des Vereins, wie es die Statuten verlangen, eine Gesangsection. Herr Prof. C. Rolf und später Herr Th. Fautz waren die Leiter dieser Gesangsection. Gegenwärtig zählt dieselbe 16 Glieder.

Der Verein hält alljährlich zwei Haupt-Unterhaltungen während des Winters und zwei Privat-Pic-Nics während der Sommermonate ab. Einer der Haupt-Zwecke dabei ist der, die Familien der Mitglieder gesellschaftlich einander näher zu bringen.

Der Peoria Grütli-Verein.

THE PEORIA "GRUETLI ASSOCIATION."

Oberſte Reihe: F. Sollberger, R. Schwab, G. Mügele, J. Hillbold, J. Ruſſenberger, A. Ludwig, G. Kaeſer, A. Berger, F. Wys.
Mittlere Reihe: J. Jacobs, F. Graf, J. Krähenbühl, E. Locher, C. Wyß, H. Huber, W. Zweifel, Dr. E. B. Studer, G. Wyß.
Unterſte Reihe: F. Günthardt, G. Lüthy, E. Reiſt, R. Ruſſenberger, G. Schwyn, E. Rechſteiner, O. Heß.
Namen der Mitglieder die nicht auf dem Bilde ſind: F. Trachſel, J. Wyß, J. Wirth, R. Locher, O. B. Siebenthal, C. Zeitzinger, A. Lutz. S. Meyer.

Die gegenwärtigen Beamten des Vereins sind: Christ. Wyß, Präs.; Emil Locher, V.-Präs.; Richard Russenberger, Prot. Sekr.; Friedr. Wyß, Finanz-Sekr.; Wilhelm Zweifel, Schatzmeister; Ernst Reist, Ed. Rechtsteiner und Gottfried Lüthy, Verwaltungsrath.

Herr Henry Huber hat von allen Präsidenten, welche der Verein seit seiner Gründung gehabt hat, am längsten an der Spitze desselben gestanden, nämlich von 1893—1898, und von 1900 bis zum November 1904.

† Aus der Reihe der Vereinsglieder sind im Laufe der Jahre die folgenden gestorben: John Gantz, Peter Wyß, Urs Wyß sr., Rudolf Eberhard und Friedrich Moeri.

Der Verein zählt zur Zeit 34 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von $1100.

Gottfried Lüthy.

Hr. Lüthy, ein eifriges Glied des Grütli-Vereins, ist Theilhaber der Engros-Handlung von J. H Floreth & Co., 223 S. Washington Str., und wohnt mit seiner Familie, die aus seiner Frau und einer Tochter besteht, 1003 Monson Str.

Der Grütli-Verein war seit seinem Bestehen ein treuer und kräftiger Förderer aller deutschen Bestrebungn in unserer Stadt. Zu dem Gelingen der diesjährigen großen Schillerfeier hat er auch nach Kräften mitgeholfen. Möge er noch lange zum Besten des Deutschthums unserer Stadt bestehen.

Der Südseite Turnverein.

Der jüngere der beiden Turnvereine der Stadt Peoria ist der Südseite Turnverein, der am 18. Januar 1893 von Bürgern des unteren Stadttheils in's Leben gerufen wurde und sich zu einer kräftigen, segensreichen Institution entwickelte. Der Verein wurde von 150 Mitgliedern organisirt und hat in den 12 Jahren seines Bestehens stets an den Prinzipien der Turnerei festgehalten, Leibesübungen nach echter, deutscher, turnerischer Sitte gepflegt und an Freunden und Mitgliedern von Jahr zu Jahr gewonnen. Er hält seine Versammlungen, seine Uebungen und seine Festlichkeiten in der Südseite Turnhalle, 1529 bis 1531 Süd Adams Straße, ab. Seit seinem Bestehen unterhält er eine Turnschule, in

welcher die Kinder der Mitglieder sowohl wie andere Zöglinge durch den Turnlehrer des Vereins in Freiübungen und Gerätheturnen unterrichtet werden. Um das Bestehen und Gedeihen des Vereins hat sich in erster Linie Herr Alexander Job, der neun Jahre lang erster Sprecher des Vereins war, verdient gemacht. Außer ihm hatten die Herren Jacob Hecht und John Meyer jeder ein Jahr lang dieses Amt inne. Der jetzige Turnlehrer des Vereins ist Herr Carl Graner und die Beamten, welche für das Jahr 1905 erwählt wurden, sind die folgenden Turner:

Philipp Kramm,
Präsident des Südseite Turnvereins.
(President of Southside Turnverein.)

Leonhard Lang,
Schatzmeister des Südseite-Turnvereins.
(Treasurer of Southside Turnverein.)

Philipp Kramm, erster Sprecher; Sebastian Happach, zweiter Sprecher; Adolf Werner, erster Schriftwart; Leo Lang, Schatzmeister. A. Werner, Sekr.

Gesangverein Liederkranz.

Am 7. Jan. 1894 traten einige Männer zusammen, um einen deutschen Männergegesangverein zu gründen unter dem Namen Liederkranz, Peoria, Ill. Zum Präsidenten wurde Herr H. Barth, zum Sekretär Herr Hasenklever erwählt.

Der Zweck und die Aufgabe dieses Vereins war, das deutsche Lied und speciell das deutsche Volkslied zu pflegen, die deutsche Sprache und deutsche Sitten aufrecht zu erhalten und deutsche Geselligkeit hier im Adoptiv-Vaterlande zu fördern. Der Verein hat diese Aufgabe auch glänzend erfüllt, und wurde vom hiesigen Deutschthum nach Kräften unterstützt, das beweist seine große Mitgliederzunahme, denn er ist von 12 Gründern auf 155 Mitglieder angewachsen.

Als erster Dirigent fungirte Herr A. Werner, nach kurzer Zeit war der Verein genöthigt, einen andern Dirigenten zu ernennen, und die Wahl fiel auf Herrn H. Laue, un-

ter deſſen bewährter zehnjähriger Leitung der Verein auf die Höhe der Leiſtungsfähigkeit gebracht wurde, auf welcher er gegenwärtig ſteht.

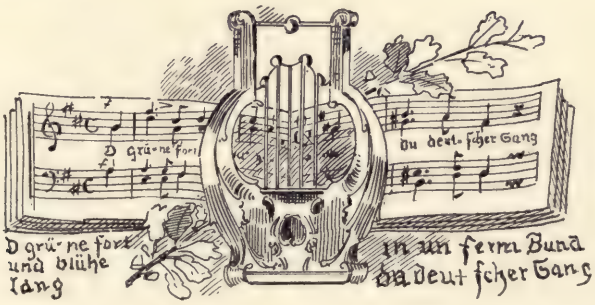
Am 11. Sept. 1895 trat der Verein dem Illinois Sängerbunde bei.

Zum Sekretär für 1895 wurde Karl Ewe erwählt, für 1896 A. Fauſer.

Am 17. Febr. 1896 hielt der Verein ſeine Fahnenweihe in der Südſeite Turnhalle ab, unter großer Betheiligung ſeitens der deutſchen Vereine Peoria's. Der Liederkranz trat am 28. März 1897 dem Sängerbunde des Nordweſtens bei.

Im Juli 1897 gründete der Verein einen gemiſchten Chor, aus welchem ſich ſpäter der Liederkranz Damenverein bildete.

Der Verein betheiligte ſich an dem vom 28.—31. Juli 1898 in Davenport ſtattgefundenen Bundesſängerfeſt.



Da Herr A. Barth eine Wiederwahl ablehnte, ſo wurde Herr A. Hünnebeck zum Präſidenten für das Jahr 1899 erwählt, zum Sekretär Herr E. Habinga. Im Jahre 1900 wurde Herr Barth abermals zum Präſidenten erwählt, ſowie Herr A. Fauſer als Sekretär.

Im Auguſt 1900 zog der Verein zum Bundesſängerfeſt nach Burlington, Ja., mit der Aufgabe, das nächſte Sängerfeſt Peoria zu ſichern.

Vereinsmitglied D. Fauſer wurde als Sekretär des Sängerbundes des Nordweſtens erwählt, 1902 wiedererwählt, lehnte 1904 eine Wiederwahl ab.

Gesangverein Liederkranz.

(Singing Society Liederkranz,)

Obere Reihe: Ant. v. Aachen, A. Werner, F. Miller, Fr. Klapproth, A. Kittell, A. Fauser, E. Habbinga, G. Mezel (Sekr.), G. Meinert, J. Lohrmann, J. Bloom, H. Laue (Dirigent), H. Heßling, G. Pitsch, W. Kehlenbach, M. Unterfenger, P. Reinhardt, C. Lehmann, H. Becker, W. Niehaus, C Albertsen, F. Weber.
Untere Reihe: W. Heintz, A. Reuber, W. Fauser, P. Kehlenbach, F. Schneider, C. Welte, J. Niehaus, J. Schnellbacher, D. Fauser (V.-Präs.), F. Trefzger, A. Kohl, H. Barth (Präs.), J. Dries, C. Ewe (Fin.-Sekr.), P. Bornholdt (Schatzm.), A. Hünnebeck.

Herr H. Laue sah sich genöthigt, auf unbestimmte Zeit die Stelle des Dirigenten aufzugeben, und wurde Herr H. Meyer zum Dirigenten ernannt, bis Herr Laue die Stelle im Jahre 1901 wieder übernahm.

Herr J. Schnellbacher wurde am 16. Febr. 1902 zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt.

Der Verein sah sich genöthigt, sein Local zu wechseln und miethete eine eigene Halle im Woolner Gebäude, welche auch vom Damenverein benutzt wird.

Der Liederkranz bildete mit G. V. Concordia und Männerchor die Vereinigung „Vereinigte Sänger," um die durch das Bundessängerfest, welches vom 19.—22. Juni 1902 in Peoria abgehalten wurde, den hiesigen Vereinen zufallende schwere Aufgabe erfolgreicher ausführen zu können. Dem Verein fiel bei dem Sängerfest die Ehre zu, die Bundesfahne bis zum nächsten Sängerfest in Verwahrung zu nehmen.

Als Sekretär des Vereins für 1903 und 1904 fungirte Herr J. Dries.

Im Dezember 1903 feierte der Verein sein 10. Stiftungsfest, bei welcher Gelegenheit folgende Herren zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden: Herr Ph. Wolf, Herr A. Kohl, Herr Val. Jobst. Eine vom Damenverein gestiftete prachtvolle Fahne der Vereinigten Staaten wurde dem Verein übergeben.

Der Liederkranz zog im Juli 1904 mit der Bundesfahne in Begleitung von Spencer's Kapelle zum Bundessängerfest nach Milwaukee.

1905 wurde Hr. H. Barth zum 10. Mal zum Präsidenten erwählt, zum Sekretär G. Mezel. Febr. 1905: Herr C. Richter, Präsident des Sängerbundes des Nordwestens, wurde zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt.

Leider sah sich Herr Laue wiederum genöthigt, die Dirigentenstelle aufzugeben. Herr Prof. W. Rolf von Pekin wurde daraufhin zum Dirigenten ernannt, aber nur auf kurze Zeit, denn Herr Rolf mußte wegen Wegzugs seine Stelle aufgeben, welche nun Herrn Prof. Klopsch von Peoria übertragen wurde.

Der Liederkranz hat stets seit seiner Existenz alles gethan, was in seinen Kräften stand, um das Deutschthum Peorias würdig zu repräsentiren und gesellschaftlich zu unterstützen.

Besondere Verdienste um den Verein erwarben sich außer den genannten Ehrenmitgliedern der langjährige Präsident des Vereins Herr Barth, denn er hat es verstanden, die aktiven Mitglieder zusammenzuhalten und zum regen Antheil an den Gesangstunden anzuhalten, er hat keine Mühe und Opfer gescheut, wenn es galt, den Liederkranz zu repräsentiren. Ihm zur Seite stand unser energischer Vice-Präsident Herr D. Fauser; auch er hat mit Lust und Liebe gearbeitet, um den Verein auf die Höhe zu bringen, auf welcher er heute steht, ebenso der langjährige Sekretär A. Fauser.

Der Verein besteht gegenwärtig aus 30 aktiven, 120 passiven und 5 Ehren-Mitgliedern.

In gesanglicher Beziehung steht der Liederkranz auf einer hohen Stufe der Leistungsfähigkeit, was der sehr schwierige Gesangsvortrag, welchen er bei Schillers 100-jähriger Gedenkfeier zum Vortrag brachte, bewiesen hat, und ich hoffe und wünsche, daß er unter seinem neuen tüchtigen Dirigenten, Herrn Prof. Klopsch, weitere Fortschritte zu verzeichnen haben wird, was auch unzweifelhaft geschehen wird, wenn jedes Mitglied treu zu unserem Motto hält:

Das deutsche Lied ist unser Hort
Und unser Spruch, ein Mann, ein Wort.

G. Mezel, Sekretär.

Die deutschen Wohlthätigkeits-Anstalten.

Das St. Francis Hospital.

Am 28. October 1876 trafen 4 Schwestern vom Franziskaner-Orden in Peoria ein, um die einleitenden Schritte zur Gründung eines Hospitals zu thun. Herr Pfarrer B. Baak, damaliger Geistlicher an St. Joseph, hatte bereits vor Ankunft der Hospital-Schwestern ein Haus gemiethet, das sog. „Bradley"-Haus, welches heute noch unter No. 708 an

Das alte Hospital. (The Old Hospital.)

der Süd-Adamsstraße steht, und es zur Aufnahme der Schwestern und Kranken in Stand setzen lassen. Einige Tage nach Ankunft der Schwestern traf auch bereits der erste Kranke ein, ebenso arm, wie die Schwestern selbst. Gute, mildthätige Leute halfen auf alle mögliche Weise und förderten das für unsere Stadt so nothwendige Institut. Die Zahl der Kranken mehrte sich auffallend und damit auch die Zahl der Schwestern. Dr. Joseph Studer sr. war der erste Arzt, der dem neuen Hospital seine Dienste widmete.

Als Bischof Spalding im Mai des darauf folgenden Jahres 1877 als erster Bischof der neugegründeten Diöcese Peoria in unserer Stadt seinen Einzug hielt, erkannte er es als eine seiner ersten Aufgaben, dem neuen Hospital-Unternehmen ein solides, äußeres Fundament zu geben. Am 16. Juli 1877 wurde diese Filiale des Mutterhauses in Dubuque, Iowa, zu einem eigenen Mutterhause erhoben mit Schwester Maria Franziska, der Gründerin, als erste Mutter. Am 9. August desselben Jahres wurde das uns bereits bekannte sog. „Underhill"-Eigenthum auf dem Ost-Bluff, welches damals Eigenthum der Frau Lydia Bradley war, gekauft und das einstige schönste Wohnhaus Peorias für Hospitalzwecke ausgebaut und umgebaut zu dem Kostenpreise von $10,500. Im Jahre 1885 wurde der nördliche Theil, in welchem sich die Kapelle befindet, für $9,700 angebaut und im Jahre 1890 der westliche Flügel für die Summe von $12,300.

Aber auch hiermit war dem bald von neuem auftretenden Platzmangel nur für eine kurze Zeit abgeholfen, und so entschloß man sich zu der Errichtung des imposanten Neubaus, der, eine Zierde unserer Stadt, von seinem hohen Standort weit in die Lande hineinleuchtet.

Am 12. März 1900 wurde das Grundstück von Frau Baldwin für $17,000 gekauft und bald darauf der Contrakt für den zunächst zu errichtenden Theil des Neubaus an den Baumeister Joseph Barnes für $86,000 vergeben. Die Gesammtkosten des Baus mit seiner inneren Einrichtung beliefen sich auf $125,000. Am 10. Oktober 1901 konnte das

Das neue St. Francis Hospital. (The New St. Francis Hospital)

Gebäude bereits dem Publikum zur Inspektion eröffnet und am 29. Januar 1902 nach vorhergegangener feierlicher Einweihung seiner Bestimmung übergeben werden.

Das Hospital enthält 205 Zimmern, wovon 86 auf den Neubau entfallen.

Das St. Josephs Altenheim.

Das an der Ecke der Smith- und McReynolds-Straße gelegene St. Joseph's Altenheim wurde von dem verstorbenen Vater Conrad Rotter, Rektor an der St. Joseph's-Kirche, gegründet und am 7. Dezember 1892 eröffnet. Der Gründer, welcher sich durch dieses edle Werk der Nächstenliebe ein bleibendes, ehrendes Andenken gesichert hat, schenkte den Bauplatz für das Heim und übertrug die Leitung desselben den Schwestern vom Orden des hl. Franciscus. Die Arbeit dieses Heims, in dem alte Männer und Frauen Aufnahme

finden, hatte sich im Laufe weniger Jahre so segensreich erwiesen, daß es bald nicht mehr groß genug war, um alle Gesuche um Aufnahme erfüllen zu können und so entschloß man sich denn im Jahre 1900, das Heim durch einen dreistöckigen Neubau zu vergrößern.

Das neue St. Josephs Altenheim. (The New St. Joseph's Home.)

Die ehrwürdige Mutter Pacificia steht an der Spitze der Anstalt und ihr stehen 24 Schwestern zur Seite. Zur Zeit befinden sich 125 Insassen in dem Heim und bereits sind seine Räumlichkeiten wieder so überfüllt, daß man ernstlich an eine Erweiterung des Baues denken muß.

Das evang. lutherische Waisenhaus.

Diese Anstalt wurde von der sog. Kinderfreund-Gesellschaft vom Staat Illinois, deren Glieder sich aus den Gemeinden der ev. luth. Missouri-Synode in diesem Staat rekrutiren, am 5. August im Jahre 1902 in's Leben gerufen. Der Anfang war ein geringer. Man miethete ein kleines Haus an Reed Ave., wo man die ersten Findlinge unterbrachte. Aber bereits im darauf folgenden Jahre konnte der Verein Dank der Hochherzigkeit eines seiner Glieder, des bekannten deutschen Geschäftsmannes, des Herrn Frank Meyer, welcher die zum Bau nöthige Summe schenkte, ein eigenes Heim errichten.

Dieser Bau, welcher von dem jungen Baumeister Heinrich Franzen errichtet wurde, bietet alle für den Zweck, dem es dienen soll, nöthigen Räume und Einrichtungen. Nichts ist an und in dem Gebäude übertrieben, aber alles ist solid, modern und praktisch. In Frau Amalie Sieben hat der Verein von Anfang an eine ebenso gewissenhafte, wie geeignete Persönlichkeit für den schwierigen Posten einer Matrone für sein Kinderheim gefun-

den. Die Oberleitung des Ganzen liegt in den Händen eines Superintendenten. Herr Paſtor G. Koch war der erſte Superintendent des neuen Heims. Das Heim hat ſeit ſeinem Beſtehen bereits für 170 Kinder eine Heimath gefunden. Das Heim iſt nämlich nicht

Das ev. luth. Waiſenhaus. (The Lutheran Orphan Home.)

Frank Meyer,

Stifter dieſes Waiſenhauſes. (Founder of Orphan Home.)

eigentlich Waiſenhaus, ſondern nur eine temporäre Heimath für die Kinder, die man der Geſellſchaft anvertraut hat, bis dieſelbe ihnen eine gute chriſtliche Heimath gefunden hat.

Die laufenden Ausgaben für dies Kinderheim betrugen im vergangenen Jahre $3618.

Paſtor Droegemüller iſt der gegenwärtige Superintendent des Waiſenhauſes.

Die Deutſchen als Grundeigenthümer und auf commerziellem Gebiet.

In einem früheren Abſchnitt hatten wir bereits gehört, daß unter all den verſchiedenen Bevölkerungs-Elementen unſerer Stadt der deutſche Bevölkerungstheil die meiſten eigenen Heimathen beſitzt. Aber nicht blos in den Wohnungs-Diſtrikten unſeres Stadt-

Schipper & Block's neues Geſchäftshaus, das größte Detail-Geſchäft der Stadt.
(Schipper & Block's New Store, the biggest retail store in the City.)

gebiets nehmen die Deutſch-Amerikaner einen ſo hervorragenden Platz ein, auch an den Geſchäftsſtraßen unſerer Stadt nehmen ſie als Eigenthumsbeſitzer eine, im Verhältniß zu ihrer Kopfzahl, ebenſo hervorragende Stellung ein. Als Beiſpiel hierfür bringen wir, auf Grund der Bücher unſeres Aſſeſſors Janſſen, die uns für den Zweck freundlichſt zur Verfügung geſtellt wurden, die folgenden Angaben:

Die Adams-Straße, die Haupt-Detail (retail) Geſchäfts-Straße unſerer Stadt, hat, wenn man die beiden Seiten der Straße zuſammennimmt, zwiſchen Lincoln-Ave. und Green-Straße, alſo gerade durch das Geſchäfts-Centrum der Stadt hindurch, eine

Gesammt-Frontlänge von 13,375 Fuß. Von diesen 13,375 Frontfuß befinden sich 6,132 Fuß im Besitz von Deutsch-Amerikanern. Diese 6,132 Frontfuß repräsentiren mit den Gebäuden, die darauf stehen, einen Gesammtwerth von $1,851,501.

Das größte Geschäftshaus an dieser Straße, und es befindet sich in demselben zugleich das größte Detail- (retail) Geschäft der Stadt, ist ebenfalls im Besitz einer deutsch-amerikanischen Firma, der bekannten Firma „Schipper & Block."

Um dem Leser nun in einem Blick ein Urtheil zu ermöglichen über die Stellung, welche die Deutsch-Amerikaner in dem Geschäftsleben unserer Stadt heute einnehmen, bringen wir die hier folgende, nach dem neuesten Adreßbuch angefertigte Statistik:

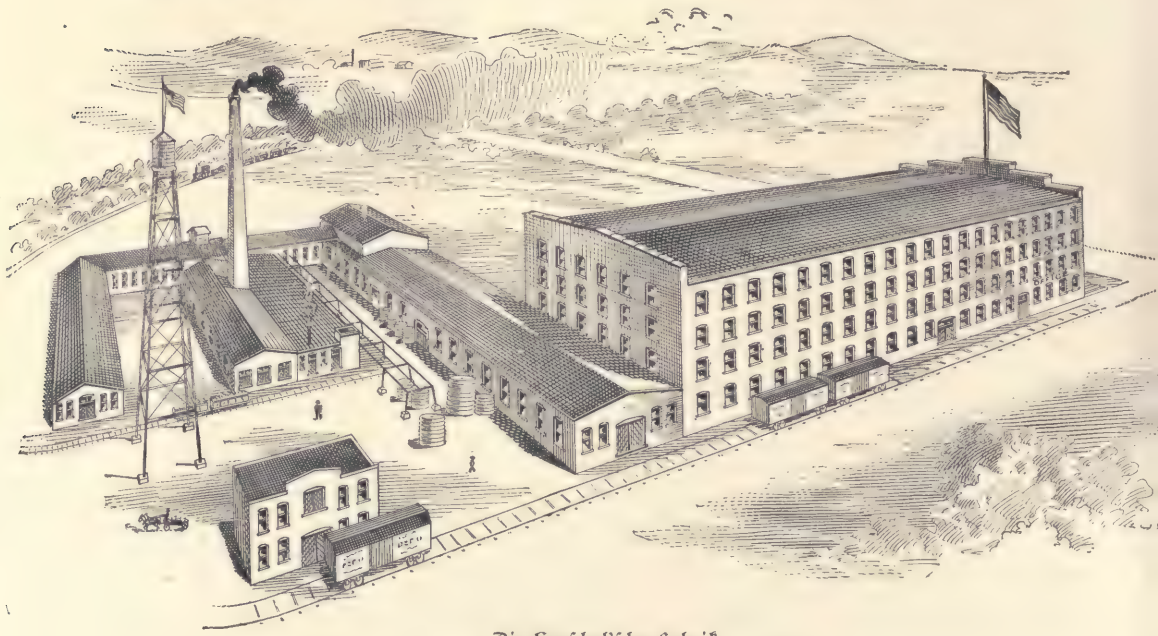
	Im Ganzen.	Davon deutsch.
Bäckereien,	41	36
Barbiere,	87	41
Dampfwäschereien,	7	4
Schmiede (Blacksmiths),	21	14
Schuh-Läden (Shoe Stores),	36	24
Sattler-Geschäfte,	11	6
Kleiderläden,	29	23
"Dry Goods" Geschäfte,	19	13
Milchereien,	27	17
Futterhandlungen,	24	10
Möbel-Handlungen,	12	5
"Groceries",	201	100
Delikatessen-Handlungen,	1	1
Eisgeschäfte,	5	2
Vogelhandlungen,	2	2
Fleischerläden (Meat Markets),	107	68
Anstreicher- und Maler-Meister,	63	34
Tapetenhandlungen,	19	10
Eisenwaaren-Handlungen,	22	15
Wirthschaften,	259	112
Schuhmacher-Meister,	36	20
Schneider-Meister,	47	26
Druckereien,	20	9
Leichenbestatter,	8	3
Marmor- und Granit-Handlungen,	4	4
Photographen,	14	5
Zahnärzte,	32	5
Juweliere,	18	13
Optiker,	8	5
Musik-Lehrer,	72	28
Musik-Kapellen	3	3
Advokaten,	80	16
Apotheker,	45	27
Aerzte,	114	25

Wir haben dieser Statistik über die Detail- (retail) Geschäfte unserer Stadt und über die Stellung, welche die Deutsch-Amerikaner auf diesem Gebiet heute einnehmen,

noch eine Statistik über die sog. „professionellen" (gelehrten) Stände der Vollständigkeit wegen angefügt.

Dem Leser muß nun bei Ueberblick dieser Zahlenreihen, wenn er dabei im Auge behält, daß die Deutsch-Amerikaner ¼ unserer Gesammtbevölkerung ausmachen, sofort auffallen, welch einen hervorragenden Platz das deutsche Bevölkerungs-Element, im Verhältniß zu seiner Größe, auf diesen Gebieten heute hier einnimmt.

Auf den Gebieten des Großhandels und der Fabrikation nehmen die Deutsch-Amerikaner, wenn auch nicht in dem Maß, wie auf den Gebieten, die wir soeben dem Leser vorgeführt haben, dennoch eine bedeutende Stellung ein. Die folgende Statistik, die wir ebenfalls dem neuesten Adreßbuch entnommen haben, wird dies klar zeigen. In Verbindung mit den einzelnen Angaben bringen wir zugleich, wo man uns dies zur Verfügung gestellt hatte, Ansichten deutscher Etablissements:



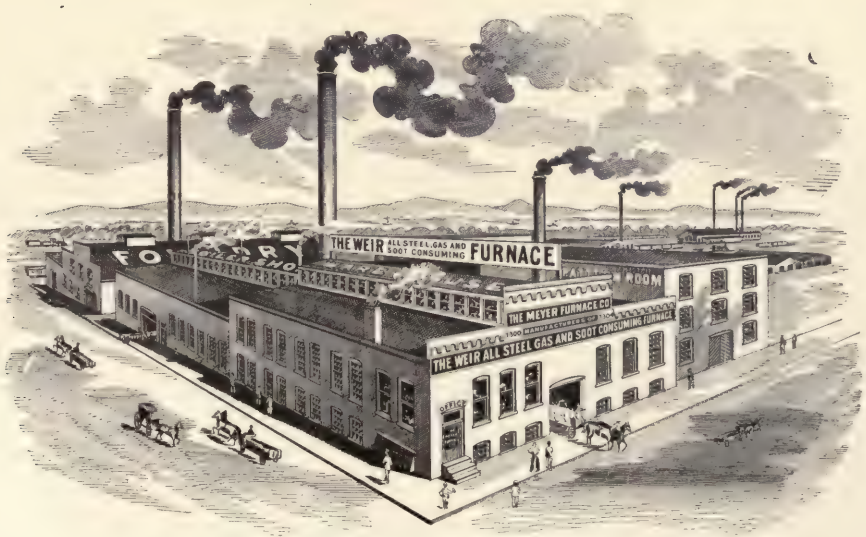
Die Herschel'sche Fabrik.
(The Herschel Manufacturing Establishment.)

1. Fabriken für Landwirthschaftliche Geräthe und Theile derselben, im Ganzen 6, davon im Besitz von Deutsch-Amerikanern 2.

		Im Ganzen.	Davon deutsch
2.	Etablissements für Kunstschmied-Arbeiten:	2	2
3.	Kunstgärtnereien und Baumschule,	12	8
4.	Holzhandlungen,	14	4
5.	Schlachtereien und Wurst-Fabriken,	2	2
6.	Engros-Grocery-Geschäfte,	6	3
7.	Engros-Geschäfte in Porzellan- u. Glas-Waaren,	2	1
8.	Cigarren-Fabriken,	45	33
9.	Cigarren-Kisten-Fabrik,	1	1
10.	Zuckerwaaren-Fabrik,	1	1

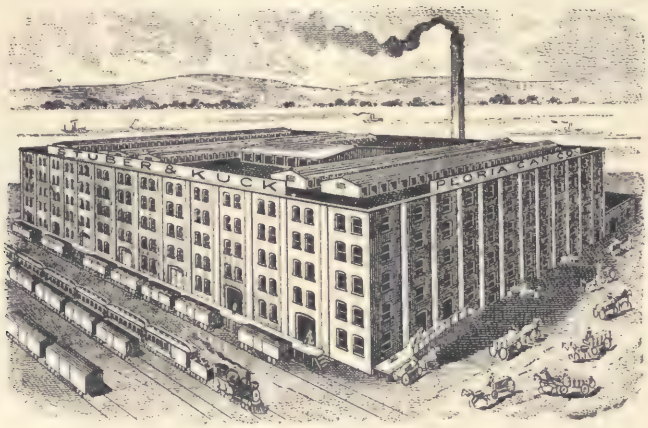
11.	Engros-Geſchäfte in "Dry Goods",	4	3
12.	Wagen- und Chaiſen-Fabriken,	9	5

Die Leiſy'ſche Brauerei. (The Leisy Brewery.)



Fabrik für Luftheizungs-Apparate der Meyer Furnace Co.

13. Holzhandlungen 14 4
14. Brauereien 3 2
15. Fabrik für Luftheizungs-Apparate (Furnace Factory), eine und diese ist im Besitz von Deutsch-Amerikanern.



Die Stuber & Kück'sche Fabrik. (The Stuber & Kueck Factory.)

Die Woolner'sche Distillerie. (Woolner's Distillery.)

16. Blechwaaren-Fabrik, eine und diese ist im Besitz von Deutsch-Amerikanern.
17. Distillerien. Welchen Antheil die Deutsch-Amerikaner an diesem Geschäftszweig haben, konnten wir nicht in runden Zahlen erfahren, aber er dürfte sehr bedeutend sein.

18. Hobelmühlen, im Ganzen 5, davon im Besitz von Deutsch-Amerikanern, 5.

Zum Schluß dieses Kapitels bringen wir dann noch die Hotel-Statistik. Von den 46 Hotels unserer Stadt befinden sich 14 im Besitz von Deutsch-Amerikanern. Wir bringen auch von diesen so viele im Bild, als uns Bilder zur Verfügung gestellt wurden.

Hotel Fey, Ecke Adams- und Liberty-Str., D. Fey, Eigenthümer.

Hotel Grant, Ecke Adams- und Liberty-Str., J. Schnellbacher, Eigenthümer.

Hotel Endres, 209 –211 Bridge-Straße, M Endres, Eigenthümer.

Farmers Hotel, 610 N. Adams-Straße, H. Huber, Eigenthümer.

Im Anschluß an diese vier deutschen Hotels, die wir dem Leser zugleich im Bilde vorführen konnten, bringen wir hier noch die Namen der übrigen zehn, und zwar in alphabetischer Reihenfolge: „Farmer's & Mechanic's" Hotel, 114 Bridge Str., Herr Ch. Kowalske; „Faust" Hotel, 201 Franklin Str., die Herren D. & A. Fauser; Meyer Hotel, Ecke Adams u. Oak Str., Herr A. Meyer; Pfeifer's Hotel, 2000 N. Adams Str., R. Pfeifer & Sohn; Reinhart's Hotel, 310 Harrison Str., Herr L. Reinhart; „Schwanen"-Hotel, 423 S. Washington Str., Herr J. Schneider; „Washington" Hotel, 120 N. Washington Str., Herr A. Bauer; „Western" Hotel, 3203 S. Washington Str., Herr M. Zimmermann und das erst kürzlich eröffnete, neueste deutsche Hotel „Arion," 110—112 Erste Str., Herr W. A. Schmid.

Gedenkfeier

zu Friedrich Schiller's 100jährigem Todestage am 9. Mai 1905.

Friedrich Schiller.

Geb. 10. November 1759. Geſt. am 9 Mai 1805.

Mit der Beſchreibung dieſer Feier, an der ſich das geſammte Deutſchthum der Stadt betheiligte, bringen wir die Geſchichte der Deutſchen unſerer Stadt zum Schluß.

Wir entnehmen dieſelbe dem der Würde und Bedeutung einer ſolchen Feier entſprechend künſtleriſch ausgeſtatteten Souvenir, welches der „Schillerbund", der Entrepreneur dieſer Feier, für den Tag der Feier herausgegeben hatte:

Geschichte des „Schillerbund."

„Am 16. Juni 1904 faßte der Südseite Turnverein in seiner regelmäßigen Versammlung, auf Antrag seines Mitglieds Adolf Werner, den Beschluß, die deutschen Vereine und Logen der Stadt Peoria aufzufordern, die 100-jährige Wiederkehr des Todestages Friedrich Schiller's am 9. Mai 1905 gemeinsam zu begehen. Es wurde ein Comite, bestehend aus den Herren A. Werner, A. Job, L. Lang, S. Happach und Ph. Kramm, ernannt und beauftragt ein Rundschreiben an die betreffenden Organisationen der Stadt zu erlassen. Dieses geschah und zwar wurden die Vereine und Logen aufgefordert je 4 Delegaten zu ernennen und zu einer am 14. Juli 1904 in der Südseite Turnhalle abzuhaltenden Versammlung zu entsenden. In dieser Versammlung wurde die Angelegenheit enthusiastisch aufgenommen. Sechs Vereine hatten Delegaten geschickt und diese erwählten als temporäre Beamte die Folgenden: Adolf Werner, Vorsitzender; Leo Holzapfel, prot. Sekretär. Es wurde beschlossen nach Kräften für die Sache weiter zu agitiren und eine weitere Versammlung am 12. August 1904 in der Südseite Turnhalle abzuhalten. In dieser und den folgenden Versammlungen schlossen sich nach und nach folgende Vereine dem Bunde, welchem man den Namen „Schillerbund" gab, an: Concordia, Feuerwehr No. 4, Förster Orden, Freie deutsche Schule, Göthe Loge, Grütli Verein, Harugari Loge, Humboldt Loge, Liederkranz, Peoria Turnverein, Schiller Loge, St. Bonifazius Unterstützungsverein, St. Joseph's Unterstützungsverein, Südseite Turnverein, Thalia, Uhland Loge, Verein deutscher Waffengenossen.

Der „Schillerbund" organisirte sich in einer Versammlung, die am 7. September 1904 in der Halle des Peoria Turnverein stattfand, permanent durch die Erwählung der folgende Beamten: C. H. Kammann, Präsident; Dr. O. J. Roskoten, Vize-Präsident; Leo Holzapfel, prot. Sekretär; Alex. Andreas, corres. Sekretär; Leonard Lang, Schatzmeister und nahm nunmehr seine Aufgabe kräftig und energisch in Angriff. Versammlungen, in denen die Einzelheiten der Feier eingehend berathen wurden, fanden statt am 13. October 1904 in der freien deutschen Schule; am 18. October 1904 in der Concordia Halle; am 7. November 1904 in der Liederkranz Halle; am 10. November 1904 in der Liederkranz Halle; am 8. Dezember 1904 in der Südseite Turnhalle; am 12. Januar 1905 in der Turnhalle an Zweiter Straße; am 9. Februar in der Südseite Turnhalle; am 23. Februar 1905 in der freien deutschen Schule; am 16. März 1905 in der Concordia Halle; am 30. März 1905 in der Halle des Peoria Turnvereins; am 28. April und am 5. Mai 1905 in der Halle der Schiller Loge.

Die an anderer Stelle dieser Schrift verzeichneten Comites wurden erwählt und eine allgemeine Begeisterung für die Feier machte sich bald geltend. Alle Delegaten, sowie die Mitglieder der dem Bunde angehörenden Vereine arbeiteten nach Kräften für die gute Sache, die bald greifbare Form annahm und, zur Freude der Unternehmer, bei dem gesammten Deutschthum der Stadt enthusiastische Unterstützung fand.

In den Delegatensitzungen wurden die Einzelheiten der Feier festgestellt und nach Erledigung der Geschäfte hörte man Vorträge des einen oder andern Delegaten über Schiller's Leben und Wirken an. Diese Vorträge trugen besonders dazu bei, das Interesse an dem großen Dichter und seinen unsterblichen Werken zu beleben, und sie veranlaßten Manchen, sich in Schiller's Schriften, die ihm vielleicht seit Jahren nicht mehr in die Hände gekommen waren, zu vertiefen und Erholung, Begeisterung für das Edle und

Schöne und neue Spannkraft für die Aufgaben des täglichen Lebens aus ihnen zu schöpfen.

So entstand denn durch die Bemühungen der verschiedenen Comites nachstehend verzeichnetes Programm für die heutige Feier.

Das Deutschthum der Stadt Peoria aber, fühlt sich bei dieser Gelegenheit einig in dem Bewußtsein, das Andenken an den Lieblingsdichter der deutschen Nation, an den unsterblichen Friedrich Schiller, gemeinsam in würdiger Weise zu begehen. Möge dasselbe Gefühl der Zusammengehörigkeit und der berechtigte Stolz auf die glorreichen Errungenschaften des deutschen Volkes auf allen culturellen Gebieten auch fernerhin in den deutschen Bürgern Peoria's leben und sie bei allen ähnlichen Bestrebungen wie die heutige leiten.

Programm.

1. „American Republic" Marsch.....H. H. Thiele
2. Ouverture zu „Wilhelm Tell".....Rossini
   Spencer's Orchester unter Leitung von Dirigent A. McIl
3. Ansprache des Präsidenten des „Schillerbund"
   Herrn Charles H. Kammann
4. Festrede von Herrn Emil Höchster aus Chicago
5. Großes Potpourri .....John Hartmann
   zusammengestellt aus den schönsten deutschen Weisen, Spencer's Orchester
6. Stereoptische Bilder, Scenen aus Schiller's Werken darstellend

Nach dem berühmten Kaulbach'schen Zeichnungen angefertigt von Herrn Adam Huebinger, gezeigt von Herrn L. K. Dewein, mit Erklärungen gesprochen von Herrn Adolf Werner

7. „Drei Worte des Glaubens".....Carl Zoellner
   Gedicht von Friedrich Schiller
   Gesangvortrag des Gesangvereins „Liederkranz," Dirigent Prof Rolf
8. Die Apfelschuß-Scene

aus dem Schauspiel „Wilhelm Tell" von Friedrich Schiller, 3. Aufzug, 3. Auftritt unter freundlicher Mitwirkung von Herrn Carl Gehre aus Lincoln, Illinois

Personen:

Wilhelm Tell.....Carl Gehre aus Lincoln, Ills
Walter Tell, sein Sohn.....M. Becker
Hermann Geßler, Landvogt in Schwyz und Uri....Adolf Werner
Ulrich von Rudenz.....Adolph Klein
Werner Stauffacher.....Carl Ewe
Walter Fuerst.....Carl Koechlin
Roesselmann, der Pfarrer.....Richard Wieting
Arnold vom Melchthal.....Adolph Huennebeck
Bertha von Bruneck, eine reiche Erbin.....Frau A. Klein
Mechtild, Elsbeth } Bäuerinnen..... { Frau A. Werner, Frau H. Becker
Frießhardt, Leutholdt } Söldner..... { Jacob Mueller, Sebastian Happach
Rudolph der Harras, Geßler's Stallmeister.....Hermann Becker
Geßlerische Soeldner — Landleute

Ort der Handlung: Waldwiese bei Altorf

9. „Die Mühle im Schwarzwald," Idyll von Richard Eilenberg
Spencer's Orchester
10. „Die Lieder".....G. Haeser
Gesangvortrag des gemischten Chors „Concordia," Dirigent Th. R. Reese
11. Rezitationen von Schülern der Hochschule:
Frl. Myrtle Gray, Frl. Eva Kidder, Herr Benjamin Sager und
Frl. Erma Godel, unter Mitwirkung von Frau O. P. Klopsch
12. Apotheose des Dichters mit Orchesterbegleitung,
Spencer's Orchester unter Leitung von Dirigent A. Moll
a. Tannhaeuser Marsch.....Richard Wagner
b. Krönungsmarsch, aus der Oper „Die Folkunger" Kretschmar
unter Mitwirkung von 85 deutschen jungen Damen und Mädchen
und unter Leitung von Herrn Carl Graner.

Thema:

Die Götter Griechenlands.

Da ihr noch die schöne Welt regieret,
An der Freude leichtem Gängelband
Selige Geschlechter noch geführet.
Schöne Wesen aus dem Fabelland.

Zeus Here
Poseidon, Amphidrite Athene Ares
Hebe Hermes
Chariten

Das Eleusische Fest.

Demeter:

Windet zum Kranze die goldenen Aehren,
Flechtet auch blaue Cyanen hinein,
Freude soll jedes Auge verklären,
Denn die Königin ziehet ein.

Artemis:

Alle Nymphen, Oreaden,
Die der schnellen Artemis
Folgen auf des Berges Pfaden,
Schwingend ihren Jägerspieß.

Aphrodite:

Und mit einem Kranz von Myrthen
Naht die Götterkönigin,
Venus, mit dem holden Knaben.

Dionysus:

Ihre Tänze loben seinen Wein,
Und die Wangen des Bewirters laden
Lustig zu dem Becher ein.

Apollo:

Aus den goldnen Saiten lockt Apoll die Harmonie
Und das holde Maß der Zeiten
Und die Macht der Melodie.

Apotheose.

Willst du in meinem Himmel mit mir leben,
So oft du kommst, er soll dir offen sein.

Zum Schluß

Star Spangled Banner.....Spencer's Orchester

Namen der dem „Schillerbund" angehörenden Vereine:

Concordia, Feuerwehr Co. No. 4, Förster Orden, Freie Deutsche Schule, Goethe Loge, Grütli Verein, Harugari Loge, Humboldt Loge, Liederkranz, Peoria Turnverein, Schiller Loge, St. Bonifazius Unterstützungsverein, St. Joseph's Unterstützungsverein, Südseite Turnverein, Thalia, Uhland Loge, Verein Deutscher Waffengenossen.

Comites:

Finanzen — Fritz Lueder, Vorsitzender, Joseph Hormuth, Wilhelm P. Gauß, Frank Trefzger.

Hallen und Empfang — A. L. Schimpff, Vorsitzender, Fritz Prenger, P. J. Bourscheidt, M. Endres, A. F. Campen, Victor Blank.

Musik — Jacob Schnellbacher, Vorsitzender, John Brodman, Charles Welle.

Redner — John M. Niehaus, Vorsitzender, Wilhelm P. Gauß, P. J. Bourscheidt.

Presse und Druck — Bernard Cremer, Vorsitzender, Jodokus Melzer, F. Radespiel.

Dekorationen — Fridolin Wiedinger, Vorsitzender, Henry Huber, Ernst Weber, Emil Reichelt.

Bühnen — Henry Triebel, Vorsitzender, Adolf Werner, Richard Einsiedel, Adolph Klein, Carl Graner.

Programm — Adolf Werner, Vorsitzender, Richard Einsiedel, David Fauser, Peter J. Bourscheidt, Hermann Goldberger, Henry Eberhardt."

Ueber den Verlauf der Feier entnehmen wir das Folgende dem „Peoria Demokrat" vom 10. Mai 1905.

„Das Deutschthum Peoria's hat durch seine Schillerfeier den glänzendsten Beweis geliefert, daß es einig sein und harmonisch wirken kann, wenn es gilt etwas Großes und Bedeutendes zu erzielen. Die gestrige Feier wird für alle Zeiten mit goldenen Lettern in der Geschichte des Deutschthums von Peoria verzeichnet stehen.

„Das große Opernhaus, welches von unten bis oben gepackt voll war, gewährte einen prächtigen Anblick. Das Programm wurde von Spencer's Orchester mit einem flotten Marsch eingeleitet, worauf die herrliche „Tell Ouverture" in einer ganz ausgezeichneten Weise von dem aus 23 Mann bestehenden Orchester wiedergegeben wurde. Nachdem der Präsident des „Schillerbund," Herr Chas. H. Kammann eine enthusiastische Ansprache gehalten, in welcher er das Deutschthum ermahnte, den Geist Schillers zu hegen und zu pflegen, stellte er den Redner des Abends, Herrn Emil Hoechster von Chicago, vor. Herr Hoechster, dessen Rednergabe vollkommen bekannt ist, hielt eine zündende Rede, in der er sich über Schiller's Leben und Wirken, seine Verdienste um die Weltliteratur und den Einfluß, den seine Werke überall errangen, erging und ermahnte die Deutschen ihrem Schiller, seinem Geist, und seiner Sprache treu zu bleiben für alle Zeiten. Spencer's Orchester trug dann das hübsche Potpourri deutscher Weisen von Hartman in ausgezeichneter Weise vor. Nun folgten die herrlichen stereoptischen Bilder, Scenen aus Schiller's Werken darstellend, welche nach Kaulbach'schen Zeichnungen von Herrn Adam

Hübinger künstlerisch angefertigt und von Herrn L. K. Dewein gezeigt wurden. Herr Adolph Werner vom „Peoria Volksfreund" sprach die Erklärungen dazu.

„Als nächste Nummer folgte der Gesangverein „Liederkranz," der sich an die ungemein schwierige Zöllner'sche Composition „Drei Worte des Glaubens" gewagt hatte. Wir müssen dem „Liederkranz" und seinem jungen Dirigenten, Herrn Rolf, das Compliment machen, daß sie ihre Aufgabe in schönster Weise bewältigten und mit ihrem Vortrag volle Ehre einlegten. Hierauf fand die Aufführung der berühmten Apfelschuß-Scene aus „Wilhelm Tell" statt und wir können mit Freuden constatiren, daß sich die Erwartungen, welche das Publikum an dieselbe knüpfte, vollständig realisirten. Herr Carl Gehre aus Lincoln, Ills., hatte in liebenswürdiger und uneigennütziger Weise, aus Liebe zur Sache, die Rolle des Tell übernommen und bewährte sein Talent als gewissenhafter, gediegener Schauspieler wieder auf's Allerbeste. Sein Tell war von hinreißender Wirkung. Ihm würdig zur Seite stand unser eigenes Peoria Talent. Man siehe betreffs Besetzung der einzelenen Rollen das Programm. Aus ihrer Reihe möchten wir eine Darstellerin besonders hervorheben, nämlich Meta Becker, die den Walter Tell darzustellten hatte. Das verständnisvolle Spiel und die deutliche Aussprache dieses Kindes erregten allgemeine Bewunderung. —

„Die Mitwirkenden hatten sämmtlich gut gelernt, waren in den Geist ihrer resp. Rollen eingedrungen und beherrschten im Großen und Ganzen die ihnen ungewohnte, gebundene Sprache, so daß die herrliche Scene in jeder Weise einen nachhaltigen Effekt erzielte und einen vorzüglichen Eindruck auf die Zuschauer machte.

„Der Concordia Gemischte-Chor, unter Leitung von Herrn Theo. Rud. Reese, gab abermals einen Beweis seines Könnens, mit dem effektvoll wiedergegebenen, fein nuancirten Vortrag von: „Die Lieder" von Haeser.

„Recht gute und brave Leistungen waren die Recitationen von Schülern der Hochschule und ist es wirklich anerkennungswerth und zu bewundern, wie die Kinder stockamerikanischer Eltern die deutsche Sprache beherrschen und sich mit Erlernung derselben solche Mühe geben. (Wie beschämend für so viele Kinder deutsch-amerikanischer Eltern, die nicht rasch genug das Deutsche vergessen können, daß hier Kinder englisch-amerikanischer Eltern Theile aus Schiller's Werken in gutem Deutsch vortragen. Wahrlich wenn die Englischen Deutsch sprechen, brauchen die Kinder deutscher Eltern sich gewiß nicht zu geniren, die Sprache, die Schiller gesprochen, zu gebrauchen!)

Es war nach 11 Uhr, als sich der Vorhang für die letzte Nummer hob. Es war ein erhebendes Bild, dieser olympische Hain mit seinem Tempel, in dem Zeus, Here, Poseidon, Amphidrite, Ares und Pallas-Athene des Einzugs der übrigen Götter harrten. Unter den Klängen des Tannhäuser-Marsches zogen in feierlichem Schritte Ceres mit ihrem Gefolge, Venus, Amor geleitend und ihre Priesterinnen, Bachus und Diana im Wagen, gefolgt von Oreaden und Bacchanten im Götterhain ein. Die klassischen Gewänder der Priesterinnen, deren Rosenketten, Aehrenkränze, Thyrsusstäbe und Jagdspieße boten in ihrer glücklichsten Farbenverbindung ein prächtiges Bild. Nachdem die Priesterinnen sich im graziösen Chorreigen geneigt, erschien Apollo gefolgt von den Musen. Es fiel der große Vorhang in dem Göttertempel und die verklärten Züge Schiller's bildeten den Mittelpunkt der Göttergruppe. Erato und Polyhymnia legten einen Riesenlorbeerkranz zu Füßen des Dichtermonuments, Apollo schlug in die Saiten der Leier und der Vorhang hob sich vor einem erhebenden Bilde.

„Die Götterfiguren waren von folgenden Damen dargestellt:

Zeus	Frl. E. Flessner
Here	Frl. N. Jobst
Poseidon	Frl. J. Müller
Amphidrite	Frl. E. Trefzger
Ares	Frl. J. Lang
Athene	Frl. J. Zimmermann
Hebe	Frl. L. Fischer
Venus	Frl. Seitz
Ceres	Frl. Chr. Grebe
Aphrodite	Frl. E. Trefzger
Amor	Herbert Goldberger
Artemis	Frl. Brode
Dionysus	Frl. A. Grebe
Apollo	Frl. Zinkhan
Musen	Frl. Burr, Kohl, Ulrich, Fischer, Kramm, Herschel, Herweg, Thode und Löck.

„Die Priesterinnen wurden von deutschen Mädchen der Volksschule dargestellt und die Inscenirung und Einstudirung des Ganzen lag in den Händen von Herrn C. Graner. Die den Chorreigen begleitende Sphaeren-Musik wurde von den Damen Meyer, Hart, Engstrom, Parkhurst, und Herren Meyer und Endres geliefert, während das volle Orchester den Marsch zu den Einzügen der Götter spielte. Herr Carl Graner, der Schöpfer dieser prächtigen Idee, deren glanzvolle Ausführung seiner kolossalen Mühe und Arbeitskraft zu verdanken ist, verdient die größte Anerkennung und es war diese Nummer unbedingt der würdigste Abschluß dieser würdigen Feier."

Im Anschluß an diese Beschreibung einer Feier zu Ehren Schiller's möchten wir noch zum Schluß unserer „Geschichte der Deutschen Peoria's" dem folgenden Wunsch Ausdruck verleihen: Möchten doch all die verschiedenen Bevölkerungs-Elemente unserer Stadt, insonderheit aber das deutsche Bevölkerungs-Element, welches in so hohem Maße von Natur mit der Gabe für diese Mission ausgestattet ist, das Ihre dazu beitragen, daß stets und immer wahrer von dem Zusammen-Wohnen und -Leben der Einwohner unserer Stadt das bekannte Wort Schiller's aus seiner unsterblichen Glocke gelten kann:

Holder Friede,
Süße Eintracht,
Weilet, weilet
Freundlich über dieser Stadt!

Berichtigungen.

(Der Leser ist gebeten, die vielen Berichtigungen freundlichst zu entschuldigen. Daß sie nothwendig wurden, daran trägt ohne Frage der Umstand die Hauptschuld, daß der Schreiber und der Setzer mehr als 150 Meilen von einander entfernt wohnten.)

Seite 5, Zeile 15 von unten lies: „berichtet," nicht „berichtete."
" 12, Zeile 12 von unten lies: „The Defecator," nicht „The Defector."
" 14, Zeile 14 von oben lies: „so," nicht „sehr."
" 34, Fußnote, Zeile 3 von unten lies: „von," nicht „vor."
" 39, Zeile 13 von oben lies: „setzen," nicht „setzten."
" 45, Zeile 12 von oben sind hinter dem Wort „herunterzieht" die Worte: „ausgedehnt haben" einzufügen.
" 47, Zeile 13 von unten lies: „gewöhnlich."
" 50, Zeile 12 von oben lies: „jener „Creek," nicht „jenes „Creek."
" 50, Zeile 17 von oben lies: „aufgeregte," nicht „aufregende."
" 52, Zeile 17 von oben lies: „vom," nicht „von."
" 77, Zeile 4 von unten lies: „Illini," nicht „Illinoi."
" 84, Zeile 11 von unten gehört vor Zeile 1 von oben auf derselben Seite.
" 88, Zeile 10 von oben lies: „Trail," nicht „Trace."
" 92, Zeile 12 von unten lies: „Nachtquartier," nicht „Wahlquartier."
" 93, Zeile 12 von unten lies: „von," nicht „vor."
" 94, Zeile 13 von oben lies: „Die e r st e Trauung," nicht „Die Trauung."
" 106, Zeile 15 von unten lies: „achtzehn," nicht „achtzig."
" 116, Zeile 1 von oben lies: „ein," nicht „an."
" 131, Zeile 7 von oben lies: „Fanatismus'," nicht „Fanatismuses."
" 132, Zeile 9 von oben lies: „und e s sollte," nicht „und sollte."
" 140, Zeile 13 von unten lies: „Mathis," nicht „Mathus."
" 144, Zeile 1 von unten lies: „über denselben," nicht „darüber."
" 163, Zeile 12 von unten lies: „Schnaps," nicht Schnapps."
" 167, Zeile 14 von unten lies: „wären," nicht „wäre."
" 171, Zeile 4 von unten lies: „Bestor," nicht „Bester."
" 174, Zeile 5 von unten ist das Wort „wieder" zu streichen.
" 174, Zeile 7 von unten lies: „errichten," nicht „herrichten."
" 175, Zeile 8 von oben lies: „Henebery," nicht „Heneberg."
" 184, Zeile 9 von unten lies: „d i e in dem," nicht „der in dem."
" 186, Zeile 23. und folg. lies: „der zwar kein Schuh-
„macher und Poet dazu,
sondern ein — Car-
penter und Poete war,"
" 203, Zeile 9 von oben lies: „auf Seite 201."
" 222, Zeile 11 von oben lies: „Columbia," nicht „Columbus."
" 224, Zeile 9 von unten lies: „Sie hatte sich," nicht „Sie hatte."
" 225, Zeile 8 von oben lies: „Sie benutzte," nicht „Sie benutzten."
" 225, Zeile 10 von oben lies: „Hier hielt," nicht „Hier hielten."
" 234, Zeile 11 von oben lies: „des Herausgebers," nicht „der Herausgeber."
" 237, Zeile 19 von oben lies: „," statt „;"
" 240, Zeile 17 von oben lies: „enthusiastische," nicht „enthusiastischer."
" 247, Zeile 15 von oben lies: „Cockle," nicht „Cockele."

" 248, Zeile 24 von oben lies: „Presidential," nicht „Presdenitial."
" 253, Randglosse lies: „Am 12. April," nicht „am 13. April."
" 254, Zeile 13 von oben lies: „Man," nicht „Sie."
" 254, Zeile 14 von oben lies: „brachte," nicht „brachten."
" 258, Zeile 4 von oben lies: „Er," nicht „er."
" 263, Zeile 16 von unten lies: „einem Vertreter," nicht „eines Vertreters."
" 265, Zeile 1 von oben lies: „beseelte," nicht „beseelt."
" 266, Zeile 18 von unten lies: „Außer den," nicht „Außer der."
" 268 und Seite 269. Die Worte auf Seite 268 „Von dem alten Courthouse" bis zu den Worten auf Seite 269 „es einst gestanden hat" sollten in Klammern gesetzt sein.
" 273, Zeile 8 von oben lies: „sollte," nicht „sollten."
" 273, Zeile 9 von oben lies: „habe," nicht „haben."
" 273, Zeile 8 von unten lies: „das," nicht „die."
" 274, Zeile 1 von oben lies: „befanden," nicht „finden."
" 274, Zeile 15 von oben lies: „Städtegeschichten," nicht „Stadtgeschichten."
" 274. Die Notizen unter B. Kluever sollten in der deutschen Sprache gebracht sein.
" 289, Zeile 3 von unten lies: „eine bedeutende," nicht „bedeutend."
" 292, Zeile 10 von oben lies: „gebaut," nicht „gelegt."
" 292, Zeile 2 von unten lies: „Arbeiter," nicht „Arbeits."
" 298. Diese Notizen sollten in der deutschen Sprache gebracht sein.
" 303, Zeile 6 von oben lies: „Ein," nicht „Dies."
" 305, Zeile 15 von unten lies: „ihr," nicht „sein."
" 314, Zeile 5 von oben ist das Wort „hier" zu streichen.
" 314, Zeile 7 von oben lies: „an der," nicht „an die."
" 314, Zeile 8 von oben lies: „worden war," nicht „worden."
" 317, Zeilen 12 u. 13 von oben lies: „Herr Harren hat," nicht „hat Herr Harren doch."
" 326, Zeile 5 von unten lies „Hochschule," nicht „Schulen."
" 332, Zeile 2 von unten lies: „ihre," nicht „seine."
" 336, Zeile 17 von unten lies: „lief," nicht liefen."
" 338, Zeile 11 von oben lies:„ Er" und „seiner," nicht „Sie" und „ihrer."
" 355, Zeile 3 von oben lies: „1905," nicht „1904."
" 358, Zeile 9 von oben lies: „Untersuchungs-," nicht „Unterstützungs-."
" 359, Zeile 9 von oben lies: „thut," nicht „treibt."
" 363, Zeile 4 von oben lies: „in Poughkeepsie."
" 363, Zeile 10 von oben lies: „mehrere," nicht „unsere."
" 372, Zeile 15 von unten lies: „befindet," nicht „befinden."
" 379, Zeile 1 von oben lies: „anlangt," nicht „anlangten."
" 393, Zeile 5 von unten lies: „sie," nicht „er."
" 397, Zeilen 1 u. 2 von oben: Diese Ueberschrift hätte auf Seite 396 über Zeile 6 von unten stehen sollen.
" 402, Zeile 1 von unten lies: „Grant" und „Grant," nicht „Grand" und „Grand."
" 410, Zeile 6 von oben lies: „Frankfurter," nicht „Frankfuter."
" 418, Zeile 24 von unten lies: „Wohnpalast," nicht „Wohnplatz."
" 419, Zeile 4 von unten lies: „erwähnen," nicht „erwrähnen."
" 420, Zeile 3 von unten lies: „im," nicht „am,"
" 422, Zeile 7 von unten lies: „Frankreich's," nicht „Frankreich."
" 423, Zeile 13 von oben lies: „war," nicht „was."
" 423, Zeile 14 von oben lies: „um 15 Jahre," nicht „um Jahre."
" 423, Zeile 16 von oben lies: „Florian," nicht „Floria."
" 433, Zeile 18 von unten lies: „die folgende," nicht „eine für uns."
" 434, Zeile 4 von unten lies: „Sees," nicht „See."
" 439, Zeile 17 von oben. Hier ist die folgende Ueberschrift einzurücken: **Die Deutschen Peoria's im Jahre 1855 nach den Angaben in Root's Adreßbuch vom Jahre 1856.**

" 440, Zeile 1 von unten lies: „Lebensstellungen," nicht „Lebensstellung."
" 451, Zeile 1. Diese Ueberschrift: „Das Friedensfest im Jahre 1871" sollte, da sie die Ueberschrift zu einer Unterrabtheilung ist, in kleineren Typen gesetzt sein.
" 457, Zeile 5 von oben lies: „gefährdenden," nicht „gefährdeten."
" 457, Zeile 16 von unten lies: „Deutschen," nicht „Deutsche."
" 458, Zeile 3 von unten lies: „eins," nicht „eine."
" 471, Zeile 9 von unten lies: „Rechnungs-," nicht „Rechenschafts-."
" 475, Zeile 2 von oben: Hier ist die folgende Ueberschrift einzurücken: **„Das deutsche Bevölkerungs-Element unserer Stadt im Allgemeinen."**
" 483, Zeile 11 von oben: Hier muß zwischen Zeile 10 und 11 das Folgende eingefügt werden: deutsche Schulverein in den Städten unseres Landes nicht fertig gebracht hat, die Schule bis auf den heutigen Tag zu erhalten.
In der Schule wird in beiden Sprachen, Deutsch und Englisch, unterrichtet und die"
" 483, Zeile 14 von oben lies „sind," nicht „ist."
" 483, die Zeilen 7, 8 und 9 von unten müssen gestrichen werden.
" 494, Zeile 10 von unten muß gestrichen werden.
" 497, Zeile 20 von oben lies: „seiner," nicht „ihrer."
" 501, Zeile 5 von oben ist das Wort „es" zu streichen.
" 532, Zeile 2 von unten in dem Gedicht „Peoria" lies: „die," nicht „der."
" 532. In dem 6. Vers des Gedichtes „Peoria in der 2. Zeile von unte lies: „bieten," nicht „beuten."
" 534. In dem letzten Vers des Gedichtes „Der Lehrerstand" in der 2. Zeile von oben lies: „reich," nicht „rein."
" 535. In dem letzten Vers des Gedichtes: „Erinnerung an Springdale" in der 2. Zeile von unten lies: „Dich s o zu seh'n."
" 538, Zeile 2 von oben: Das Wort „zunächst" ist zu streichen.
" 538, Zeile 5 von oben lies: „brachten," nicht „bringen."
" 546, Zeile 3 von oben: Hier muß zwischen Zeile 2 und 3 das Folgende eingefügt werden: „Männerchor war im Jahre 1867 gegründet worden und stand unter der fähigen Leitung"
" 553, Zeile 24 von oben lies: „Kammann," nicht „Kaurmann."
" 560. Unter dem Bild des Gesangvereins „Liederkranz" muß in die obere Namenreihe zwischen den Namen Ant. v. Aachen und A. Werner der Name Al. v. Aachen eingefügt werden.

Deutsche Geschäftsleute

und andere prominente Bürger Peoria's im Jahre 1904—05.

Hr. David Fey,

den der Leser hier im Bilde vor sich sieht, wurde in Kirchheim an der Eck in der Rheinpfalz, im Königreich Bayern geboren. Im Jahre 1846 wanderte er nach Amerika aus und ließ sich zuerst in Cincinnati, O., nieder. Hier bildete er sich als Uhrmacher aus. Einige Jahre später finden wir ihn in Louisville, Ky., und später in Glasgow, Ky. Im Jahre 1854 verheirathete er sich mit Frl. Barbara Schaefer. Die Trauung fand in Peoria statt, aber Hr. Fey, wohnte noch zwei Jahre in Glasgow, ehe er sich hier dauernd niederließ. In Glasgow wurde auch seine älteste Tochter, die bekannte Frau Chas. C. Opp, geboren.

Seit dem Jahre 1856 ist Herr Fey Peorianer, zählt demnach mit zu Peoria's ältesten deutschen Einwohnern. Er etablirte sich noch in demselben Jahre an der Main-Straße neben der sogenannten eisernen Front.

Herr Fey ist heute einer der geachtetsten Geschäftsleute unserer Stadt und ist im Besitz einer der größten Juwelen-Geschäfte. Das Gebäude, in dem sich sein Geschäft heute befindet, das sogenannte „Hotel Fey," wurde von ihm als Geschäfts-„Block" im Jahre 1885 errichtet. Seit dem Jahre 1892 ist es als Hotel eingerichtet und hat als solches den Namen Fey über das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten getragen. Das Gebäude ist fünf Stockwerke hoch und mißt 72 x 171.

Gelegentlich einer Reise in die alte Heimath im Jahre 1891, übertrug Herr Fey die Führung seines Juwelen-Geschäftes an seine beiden Söhne, die Herren **Chas. W. & George S. Fey.**

Ferdinand Welte

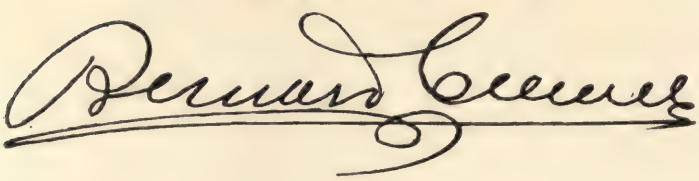
wurde am 18. October 1833 zu Ettenheim im Großherzogthum Baden geboren. Im Jahre 1854 kam er nach Peoria. Er arbeitete zunächst als Bäcker. Vier Jahre nach seiner Ankunft, im Jahre 1858, etablirte er sich bereits als Bäcker an der Ecke der Süd-Adams- und Walnut-Straße. Im Jahre 1862 gründete Herr Welte die allen Peorianern wohlbekannte Colonialwaaren-Handlung in No. 521–523 Süd-Adams-Straße. Dreißig Jahre hat er das Geschäft selbst geführt, dann übertrug er es an seinen Neffen, Herrn A. B. W. Merkle und führt seitdem das beschauliche Leben eines Rentiers.

Herr Welte ist einer der Gründer der Deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Peoria, ferner Mitbegründer der ersten deutschen Bank, dessen langjähriger Director er war. Endlich ist Herr Welte einer der Unternehmer der ersten Straßenbahnanlage und Miteigenthümer derselben. Herrn Welte gebührt also jedenfalls ein Platz unter den prominenten Deutschen Peorias.

J. C. Woelfle

122 Süd-Adams-Straße.

Herr Woelfle ist Badenser von Geburt und kam im Jahre 1863 von seiner Heimath direkt nach Peoria. Aus kleinen Anfängen hat er sich zum Besitzer eines der besten und größten Juwelen-Geschäfte unserer Stadt emporgearbeitet. Sechs Verkäufer sind zur Bedienung der Kundschaft angestellt. Herr Woelfle hat auch, schon seit Jahren, eine optische Abtheilung mit seinem Juwelen-Geschäft verbunden. Dieselbe befindet sich in den Händen eines Spezialisten. Herr Woelfle gehört zu dem soliden, angesehenen Bürgerthum unserer Stadt, zu deren Aufbau er nach den verschiedensten Seiten hin beigetragen hat.

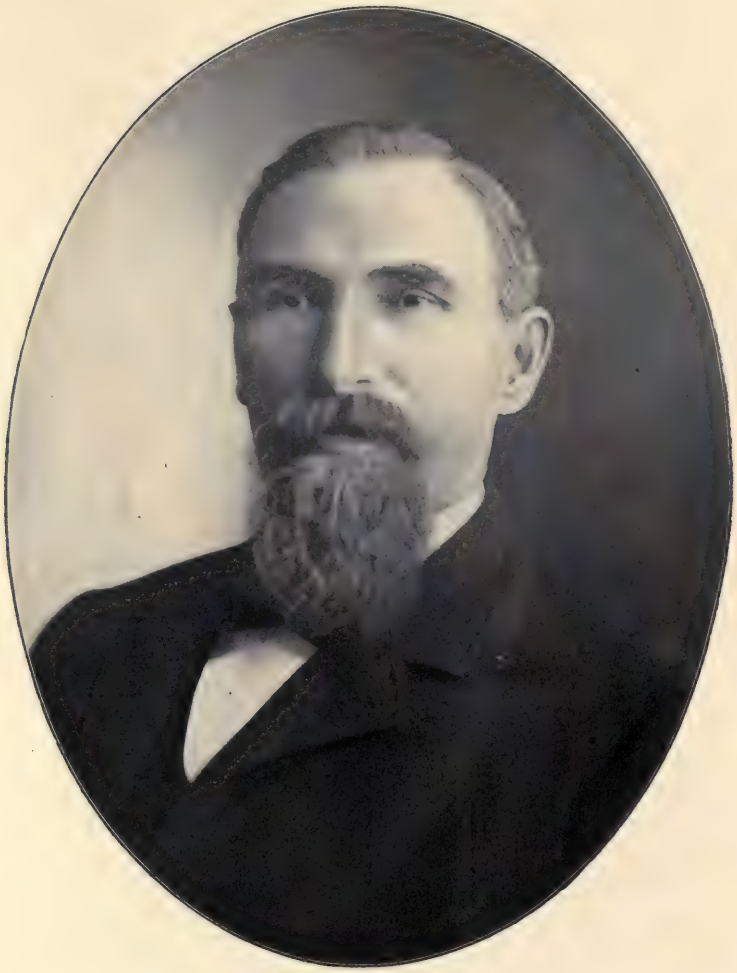


Präsident der Deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Direktor der Commercial-Deutschen National-Bank und Eigenthümer des Cremer-Block an der Ecke von Main- und Jefferson-Straße.

Siehe mehr über Herrn Cremer unter „Die deutsche Presse Peorias."

Franz Litterst

wurde am 8. Dezember 1856 zu Ettenheim, Baden, geboren. Er kam als 15jähriger junger Mann im Jahre 1871 nach Peoria, wo er sich sofort als Bäckergehilfe beschäftigte. Im Jahre 1876 etablirte er ein eigenes Bäckereigeschäft und verheirathete sich in demselben Jahre mit Fräulein Friederike Jäger aus Ettenheimweiler, Baden. Aus der sehr glücklichen Ehe entsprossen 6 Kinder, 2 Söhne und 4 Töchter. Franz A. Litterst, Anton W. Litterst, und Mary A., Emma, Frieda und Francis Gladys Litterst. Frieda starb als kleines Kind im Alter von 14 Monaten. Durch steten Fleiß und Rechtschaffenheit hat er sein Geschäft zur schönsten Blüthe gebracht und zählt heute zu den besten Geschäftsleuten Peorias. Seine wohlerzogenen Kinder berechtigen ihn zu stolzen Hoffnungen. Sein Geschäft, eine der besten Dampfbäckereien unserer Stadt, betreibt er im Gebäude No. 421 Erste Straße. Elektrische Kraft wird gebraucht, um die großen Säcke Mehl in feines Brod, Rolls u. s. w. zu verwandeln. Seine Spezialität ist, die „Lunch-Counters," Restaurants und Hotels mit Backwaare zu versorgen. In seinem schönen Bäckerladen findet man immer die frischesten und besten Backwaaren.



Frank Meyer

Präsident der F. Meyer & Bro. Co.

Herr Frank Meyer wurde am 8. November 1844 zu Norden, Ostfriesland, geboren. Er kam als 13jähriger Knabe mit seinen Eltern nach Amerika. Am 28. Mai 1858 landetetn sie endlich nach einer Fahrt von 8 Wochen in Peoria. Nachdem er die englische Schule zunächst eine Zeitlang besucht hatte, arbeitete er ein Jahr auf einer Farm in Woodford County. Schon im nächsten Jahr kam er wieder nach Peoria zurück, erlernte hier das Klempner- (tinsmith) Handwerk und etablirte sich bereits selbst als Einundzwanzig-Jähriger auf demselben Platz, auf dem sich heute das große Gebäude der Frank Meyer & Brother Hardware Co. befinde. Seit dem Jahre 1892 geht das Geschäft unter diesem Namen. Herr Meyer ist zugleich Mitbegründer-Eigenthümer der Meyer Furnace Co. und einer der bedeutendsten Actionäre der Dime Sparbank. Am 16. März 1867 trat Herr Meyer mit Frl. Anna Maria Janssen in die Ehe. Die vier Kinder des Ehepaares sind: Herr George F. Meyer, Theilhaber der obigen Firma, Frau Anna F. Krumsieg, Frl. Sophia Meyer und Frau Mathilda D. Bruninga. Herr Meyer ist einer der "Self-Made-Men" unserer Stadt und ein würdiger Repräsentant unseres hiesigen Deutschthums

FRANK MEYER & BRO. CO,

1311—1313 Süd-Adams-Straße.

Obige Firma besteht aus Herrn Frank Meyer, Präsident; Herrn Dirk Meyer, Sekretär-Schatzmeister; und Herrn George Meyer, Vice-Präsident.

Das Geschäft der Herren Meyer ist zur Zeit unstreitig die größte Eisenwaaren-Handlung (retail) in Peoria.

Adam Lucas.

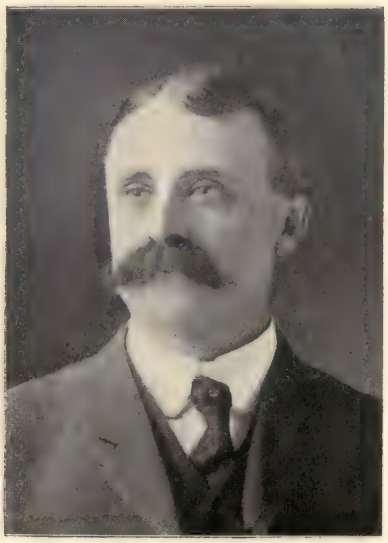
Herr Lucas wurde am 19. Februar 1822 in Gimsheim, Hessen-Darmstadt, geboren. Er kam im Jahre 1849 nach Amerika und ist seit dem Jahre 1857 ein Einwohner unserer Stadt. In demselben Jahre etablirte er sich an der Liberty-Straße. Zwei Jahre später verlegte er sein Geschäft an die Washington-Straße, zwischen Hamilton- und Fayette-Straßen, und 4 Jahre später an die Fulton-Straße, zwischen Adams u. Washington-Straßen. Hier betrieb er 20 Jahre lang das erste und größte Geschäft unserer Stadt in der Fabrikation von Stahl- und Eisen-Arbeiten für Bauzwecke. Im Jahre 1898 errichtete er einen großen Neubau für sein Geschäft an der Ecke von Cedar- und Washington-Straße. Der Name des altbewährten, deutschen Geschäftes ist heute: Adam Lucas & Sons.

THE MERKLE BROS.,

Sole Owners of the Firm Merkle & Sons.

John H. Merkle

wurde am 11. Dezember 1863 in Peoria, Jll., geboren.



Charles F. Merkle

wurde am 2. März 1866 in Peoria, Jll., geboren.

Diese beiden Herren repräsentiren die bekannte Marmor- und Granit-Firma John Merkle & Sons, 216—218 Bridge-Straße und 424 S. Adams-Straße. Das Geschäft wurde von Herrn John Merkle sr. im Jahre 1854 etablirt und wird von den beiden Söhnen in bedeutend vergrößertem Maßstab fortgeführt.

THE WAHLFELD MANFG. CO.

August Wahlfeld sen ,

Präsident der Wahlfeld Manfg. Co., geboren am 5. Okt. 1857 in Talge, Hannover. Herr Wahlfeld kam nach Peoria im Jahre 1882. Er etablirte sich im Jahre 1892. In kleinem Maßstabe anfangend, hat er durch Fleiß und Energie sein Geschäft zu dem gemacht, was es heute ist, zu der größten Fabrik von Architektur-Holzarbeit in Peoria.

Ernest Wahlfeld, jun.,

Sekretär der Wahlfeld Manfg. Co., geb. 4. Oct. 1883.

Otto Wahlfeld, jun.,

Vicepräs. der Wahlfeld Manfg. Co., geb. 11. Dez. 1887.

Charles Knetzger

wurde geboren im Jahre 1862 zu Germantown, Wis., Er kam nach Peoria im Jahre 1900 und kaufte die Holzhandlung 825 Süd-Waſhington-Straße. Dieſes Geſchäft betreibt er bis heute mit Erfolg. Herr Knetzger iſt einer der bekannteſten Geſchäftsleute der Stadt.

Erhardt Kramm,

geboren in Woerrſtadt, Heſſen-Darmſtadt, am 4. Mai 1837. Er kam nach Peoria im Jahre 1853. Im Jahre 1864 ging er in das Kohlengeſchäft. Er iſt der Gründer der nach ihm benannten Station an der C. B. & Q. Bahn, Kramm's Station.

John F. Schweitzer

wurde am 21. Oct. 1853 in Chilicothe, Ohio, geboren und kam nach Peoria im Jahre 1879. Er verheirathete ſich am 21. Sept. 1886 mit Fräulein Elizabeth Hadank. Im Jahre 1891 eröffnete er eine Colonialwaarenhandlung im Hauſe 719 Erſte Straße. Nachdem er dieſes Geſchäft 7 Jahre mit Erfolg betrieben hatte, gab er es auf, um in demſelben Hauſe die jetzt ſo bekannte Wirthſchaft "The Office" zu eröffnen. Herr Schweitzer iſt Präſident vom St. Joſephs-Verein.

L. Lang.

Obiges Bild zeigt den Leſern das Sattler-Geſchäft von Herrn L. Lang, welches derſelbe im Jahre 1883 in 1416 Süd-Adams-Straße eröffnete. In kleinem Maßſtabe anfangend, hat Herr Lang es dahin gebracht, daß er heute Eigenthümer eines der größten Sattler-Geſchäfte der Stadt iſt. Herr L. Lang wurde geboren am 29. Dec. 1860 in Neuſtadt i. O., Heſſen-Darmſtadt, und kam im Jahre 1882 nach Peoria.

John G. Brodman

wurde am 12. Juli 1855 in Peoria geboren und erhielt er auch seine Erziehung theils in deutschen Privatschulen, theils in der öffentlichen Schule. Zuletzt besuchte er Cole's Business College. Seit 1882 ist Herr Brodman in dem Eisenbahn-Postfach thätig. Schon seit Jahren ist er Eisenbahn-Post-Expediteur (clerk in charge of transfer). Seit 1880 ist er mit Fräulein Rose M. Jaeger verheirathet. Die glückliche Verbindung wurde mit zwei Töchtern, Monica und Rosemary, gesegnet. Herr Brodman ist eine allgemein bekannte, beliebte und geachtete Persönlichkeit, eine Zierde des jungen Deutsch-Amerikanerthums unserer Stadt.

Dr. Adolph Foerter,

Arzt und Wundarzt. Früher Hausarzt am County-Charity-Hospital in Chicago, 1901–1902.

Office u. Wohnung, Van Sant Gebäude, 700 S. Adams-Str., Phone Main 1766. Peoria, Ill.

Leo Jaeger

wurde geboren am 19. November 1863 zu Ettenheim, Baden. Er kam nach Peoria 1891. Im Jahre 1894 verheirathete er sich mit Fräulein Anna Kraus von Peoria. Er etablirte sich als Bäcker in demselben Jahre. Nachdem er die Bäckerei 7 Jahre mit Erfolg betrieben hatte, verkaufte er sein Geschäft und wurde Theilhaber der Firma Peter & Jaeger, Besitzer der berühmten Kegelbahnen und des Gasthauses 501–3–5 Süd-Washington-Str.

Peter Joseph Bourscheidt wurde am 27. Februar 1855 zu Köln am Rhein geboren, wo derselbe seine Erziehung genoß. Nachdem er seiner Militärpflicht, in Koblenz bei der Feld-Artillerie, Genüge geleistet, bereiste er mehrere Jahre Deutschland und Frankreich und im Jahre 1881 trieb ihn seine Reiselust dazu, seinen Bruder Franz C. hier in Peoria zu besuchen. Am 23. April 1881 kam kam er hier an und die Umstände brachten es mit sich, daß der Besucher sich hier seßhaft machte.

Am 1. August 1881 ging er als Theilhaber mit seinem Bruder in den damaligen „Library Drug Store," Main- und Jefferson-Str., im März 1882 fingen sie eine Filiale an Ecke Erster u. Spencer-Straße an, in einer kleinen Bude, 16 bei 30 Fuß. Die Theilhaberschaft wurde später aufgelöst und Peter J. wurde der Inhaber des kleinen Geschäftes an der Ersten Straße. Im Jahre 1887 wurde ein größeres Haus mit Wohnung für ihn gebaut, 22 bei 46 Fuß.

Peter Joseph Bourscheidt.

Im Jahre 1903 gelang es ihm endlich, sein eigenes Heim in No. 801 Erste Straße zu gründen. Obiges ist ein Bild desselben, ein solides Backstein-Gebäude, 27 bei 65 Fuß, mit moderner Einrichtung, welches ihm für den Rest seiner Tage als Heimath dienen wird. Er verheirathete sich am 19. November 1885 mit Emma Schaefer und in zweiter Ehe am 6. Februar 1895 mit Katharina Lammers. Herr P. J. Bourscheidt gehört mit zu den bewährtesten und intelligentesten Stützen des hiesigen Deutschthums.

Carsjen Boomgaarden

wurde am 30. November 1861 in Manslagt, Ostfriesland, geboren. Er kam nach Peoria am 10. Mai 1884 und fand bald Beschäftigung in einer Kolonialwaaren-Handlung. Bereits im Jahre 1892 etablirte er sich als Gastwirth in No. 601 Warner Ave. Herr Boomgarden ist zur Zeit Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr-Compagnie No. 4.

Jacob Mueller

wurde am 14 September 1862 in Tuttlingen, Württemberg geboren. Er kam nach Peoria im Jahre 1881. Im Jahre 1900 eröffnete er ein eigenes Schuhgeschäft, welches er heute mit Erfolg in No. 601 Süd-Adams-Straße betreibt.

HOTEL ENDRES

209—211 Bridge St.

Michael Endres,

Eigenthümer des Hotel Endres.

Herr Endres wurde im Jahre 1863 in Oberfranken, Baiern, geboren und kam im Herbst 1880 nach Amerika und zwar ließ er sich zunächst in Des Moines, Iowa, nieder. Im Jahre 1886 siedelte er nach Peoria über. Seit dem Jahre 1887 hat er verschiedene Hotel-Geschäfte selbstständig geführt und zwar mit solchem Erfolg, daß er im Stande war, im Jahr 1900 den obigen modernen Hotel-Bau aus eigenen Mitteln aufzuführen. Das Hotel Endres hat bereits weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus einen vorzüglichen Ruf.

† **George Schleicher** †

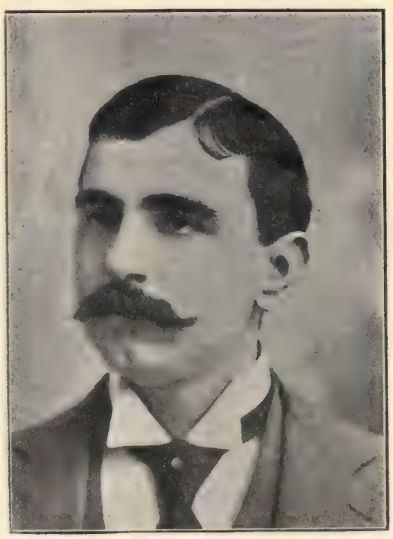
wurde geboren in Sachsen-Weimar am 5. Sept. 1826 und kam nach Peoria im Jahre 1875 und eröffnete sofort ein Möbelgeschäft. Aus geringen Anfängen brachte er es durch Fleiß und ehrliche Geschäftsprinzipien soweit, daß er schließlich den großen „Van Master Block" an der Adams-straße kaufen konnte. Herr Schleicher starb am 5. Dec. 1898. Seit dem Tod des Vaters wird das Geschäft von seinen Söhnen mit großem Erfolg fortgesetzt.

A. F. Campen

wurde 1851 im Norden von Ostfriesland geboren und kam, nachdem er das Gymnasium absolvirt hatte, nach Cleveland, wo er das Apotheker-Geschäft erlernte. Im Jahre 1874 kam er nach Peoria und etablirte sich in dem Gebäude No. 1303 Süd-Adams-Straße als Apotheker. Herr Campen gründete 1891 ein Zweiggeschäft an der Ecke der Sanger- und S. Adams-Straße. Als conservativer Deutscher ist er heute nach 30 Jahren noch in demselben Geschäftsplatze zu finden.

Leo Krueger's

moderne Grocery, Fleischwaaren-Handlung und Bäckerei,
Tel. Main 696. 2001 S. Adams-Str., Peoria, Ill.



Albert Zimmermann, Ph. G.,

Moderne Receptur-Apotheke.

2113 Süd-Adams-Straße, = Peoria, Illinois.

Wm. F. Meidroth

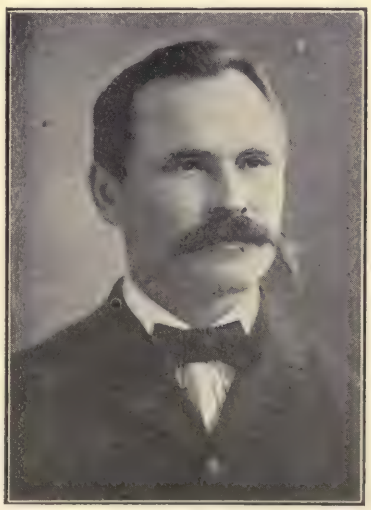
wurde am 9. September 1856 in Peoria geboren. Er erlernte die Schriftsetzerei. Unter Warner's Administration gehörte er von 1878—'81 der städtischen Feuerwehr an. Zehn Jahre lang war er Eigenthümer des berühmten Papst's Cafe und seit dem Oktober 1901 des Meidroth's Buffet neben dem Niagara-Hotel.

Rudolph Bonachen

wurde am 21. Februar 1866 in Peoria geboren. Er besuchte die freie deutsche Schule an der Zweiten Avenue sowie auch die öffentlichen Schulen der Stadt. Nachdem er dieselben absolvirt, arbeitete er in der Druckerei von Cremer Bros, später etablirte er sich selbst im Druckerei Geschäft. Im Jahre 1895 eröffnete er eine Wirthschaft im Kneer-Gebäude, 803 S.-Adamsstr. Seit Juni 1903 betreibt er mit großem Erfolge das blühende „Buffet," 411 Main Str., eines der feinsten und elegantesten Plätze in der Stadt.

Albert H. Backer

wurde geboren im Jahre 1843 zu Wolthusen, Amt Emden, Deutschland. Am 14. Mai 1866 kam er nach Amerika. Am 3. Juli 1868 wurde er durch Pastor Tjaden mit Frl. Nancy Huels zum Bund für's Leben vereinigt. Er betrieb lange Jahre eine Colonialwaaren-Handlung und eine Wirthschaft. Die Wirthschaft betreibt er heute noch. Im Jahre 1903 wurde Herr Backer in den Rath der Supervisoren gewählt.



Gustav Adolph Pitsch,

geboren in Winningen, Rheinprovinz, Deutschland, am 16. Juni 1860, kam nach Peoria 1892, etablirte sich hier als Metzger, welches Geschäft er zur Zeit in 512 Morton-Straße mit Erfolg betreibt.

John Sornberger

wurde in Peoria am 14. Januar 1854 geboren. Er stammt von deutschen Eltern ab. Seine Eltern kamen im Jahr 1835 aus Baiern nach Amerika und ließen sich in Peoria nieder. Herr Sornberger eröffnete in dem Lokal, in dem er jetzt noch sein Geschäft betreibt, im Jahr 1889 eine deutsche Wirthschaft. Er ist ein prominentes Glied der A. O. U. W. No. 202, der Rothmänner No. 70 und der Schiller-Loge No. 375. Im Jahre 1876 verheirathete er sich mit Fräulein Katharine Schueblin. Der glücklichen Ehe entsproß eine Tochter, Hortense.

Anton Werner,

Deutscher Fleischladen. — Gute Wurst eine Spezialität.

Telephon Main 1640.

1301 Erste Avenue, Ecke Charlton, Peoria, Ill.

J. W. Winzeler,

Deutscher Leichenbestatter.

Steht zu Diensten bei Tag und bei Nacht.

Telephon Main 653, Wohnung Main 942.

314 Liberty-Straße, Peoria, Illinois.

Dr. Hero Kruſe.

Dr. Hero Kruſe.

Herr Dr. Kruſe wurde zu Eſens in der Provinz Hannover am 13. April 1842 geboren. Er ſtudirte an den Univerſitäten Berlin und Heidelberg Medizin und promovirte im Jahre 1866 in Heidelberg. Als Specialſtudium betrieb er Augen- und Ohrenheilkunde und zwar unter den Profeſſoren Albrecht von Graefe in Berlin und H. Knapp in Heidelberg. Im October des Jahres 1866 kam er nach Amerika und ließ ſich als Specialiſt für Augen-, Ohren-, Hals- und Naſenleiden in Peoria nieder. Während ſeines Hierſeins hat er ſechs Studienreiſen nach Europa unternommen und an den Univerſitäten Wien, Berlin und München Fachſtudien gemacht. Seit den letzten 20 Jahren hat Herr Dr. Kruſe außer Augen- und Ohrenheilkunde, Electro-Therapie zu ſeinem Special-Studium gemacht und auch praktiſch angewandt. Heute gilt Herr Dr. Kruſe für den erfahrenſten Spezialiſten in Peoria auf dieſen Gebieten der Heilkunde.

Dr. Kruſe's Office befindet ſich 207 S. Jefferſon Ave.

Michael Pfeifer.

Herr Pfeifer wurde am 17. Januar 1829 in der Rheinpfalz geboren. Er kam im Jahr 1849 nach Amerika und 1855 nach Peoria. Im Jahr 1862 etablirte ſich Herr Pfeifer zunächſt als Groceriſt, doch ſeit 1868 finden wir ihn im Eiſenwaaren-Geſchäft, in dem er heute noch in dem Lokal 222 Brickſtraße thätig iſt. Herr Pfeifer gehörte von 1882—1884 dem Stadtrath an; ferner war er einer der erſten Aktionäre der Central-Straßenbahn-Geſellſchaft und 14 Jahre einer der Direktoren derſelben. Herr Pfeifer war einer der Gründer der Deutſch-Amerikaniſchen Bank und der Volontär-Feuer-Compagnie No. 3, welch letzterer er 12 Jahre angehörte; ferner gehörte er dem deutſchen Arbeiter-Verein an, ſo lange derſelbe exiſtirte. Herr Pfeifer hat im Lauf der Jahre drei Backſteinbauten für Geſchäftshäuſer und 9 Wohnhäuſer errichtet und dadurch zum Aufbau unſerer Stadt bedeutend beigetragen. Heute iſt Herr Pfeifer außer Leiter ſeines eigenen Geſchäfts einer der Direktoren der Deutſchen Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft und Schatzmeiſter derſelben, und endlich Direktor der Workingman's Loan and Homestead Association, der er ſchon ſeit 25 Jahren angehört.

Michael Pfeifer.

Dr. John H. Timken.

Herr Dr. Timken wurde am 6. Sept. 1854 zu East Troy im Staate Wisconsin, als ältester Sohn des Pastors Gerhard Timken geboren. Während sein Vater an einer Gemeinde in Belleville amtirte, besuchte der junge Timken die Schule des tüchtigen Schulmannes, späteren Staatsschul-Superintendent Raab. Später besuchte er das Hahnemann Medical College in Chicago und studirte hier 3 Jahre Medicin. Im Jahre 1877 ließ er sich in Peoria nieder. Dr. Timken zählt zu den erfahrensten und tüchtigsten Aerzten unserer Stadt. Seine Office befindet sich: 302 S. Jefferson Ave.

Heinrich Edzard Sieberns.

Herr Sieberns wurde am 23. März 1825 zu Tettens in Jeverland, Großherzogthum Oldenburg, geboren. Er erlernte das Tischlerhandwerk. Im Jahre 1853 kam er nach Amerika, arbeitete in New Orleans und Louisville, Kentucky, und zog dann im Jahre 1855 nach Preston, Canada. Hier trat er mit Frl. Caroline Niergarth, einer Rheinpfälzerin, in die Ehe. Im Jahre 1858 etablirte er sich als Kaufmann in Farnisville, Illinois, (heute Congerville). Von hier zog er im Jahr 1864 nach Gridley, Illinois, und hat hier 20 Jahre lang einen „General Store" mit großem Erfolg betrieben. Einem alten „Record" entnehmen wir das Folgende: „Das Dorf Gridley wurde im Jahr 1869 incorporirt. Zum ersten Präsidenten des neugeschaffenen Städtchens wurde Herr H. E. Sieberns gewählt." Herr Sieberns bekleidete später auch einmal die Aemter eines Friedensrichters und eines Postmeisters. Ein Hauptverdienst hat sich Herr Sieberns um die Entwickelung jener Gegend dadurch erworben, daß er der erste war, der die Drainirung des Farmlandes mit Röhren dort einführte. — Seit dem Jahr 1885 wohnt Herr Sieberns in Peoria. Er ist wohl einer der größten deutschen Grundbesitzer in Illinois und nimmt hier in Peoria eine geachtete Stellung ein.

Heinrich Edzard Sieberns.

Henry Hoefer.

Henry Hoefer.

Herr Hoefer wurde am 29. Novbr. 1862 zu Burlington, Ja., geboren. Er kam im Jahr 1884 nach Peoria und arbeitete zunächst für den bekannten alten Leichenbestatter N. Roth. Ein Jahr später trat er in die Firma ein und seit 1892 führt er das Geschäft allein. Im Jahr 1885 trat er mit Frl. Henrietta Roth in die Ehe. Die Ehe wurde mit einem Sohn gesegnet, Oliver, der heute 16 Jahre alt ist. Von 1892—1896 war Herr Hoefer „Coroner" und im vergangenen Frühjahr wurde er in den Rath der „Supervisors" gewählt.

Herr Hoefer ist der älteste Leichenbestatter Peorias.

Adam Huebinger.

Herr Huebinger wurde im Jahr 1843 in Limburg an der Lahn geboren. Hier absolvirte er die höhere Bürgerschule. In Wiesbaden arbeitete er in einem photographischen Atelier und etablirte sich dann in dem bekannten Badeort Ems. Im Jahr 1882 kam er nach Amerika und betrieb 11 Jahre in der Stadt Davenport, Jowa, ein photographisches Atelier und Kunsthandlung. Seit 1893 ist Herr Huebinger in Peoria. Sein Atelier befindet sich an der Ecke von Adams- und Franklin-Str., zwei Treppen hoch. Herr Huebinger ist ein Künstler in seinem Fach.

Charles N. Louis.

Hr Charles N. Louis wurde am 18. Sept. 1869 und Herr August Louis am 5. Oct. 1864 hier geboren. Nachdem beide die Schulen unserer Stadt absolvirt hatten, erlernten sie das Geschäft ihres Vaters, der bereits im Jahr 1863 das bis heute unter dem Namen "Nic. Louis Sheet & Metal Works and Gravel Roofing" Geschäft etablirt hatte. Nach des Vaters Tod führten die beiden Söhne das Geschäft des Vaters fort, und nach dem Tode seines Bruders August, der am 4. Mai 1903 starb, ist Herr Chas. N. Louis der alleinige Besitzer des Geschäfts. Herr Charles Louis wurde 1897 in den Stadtrath gewählt, dem er heute noch angehört.

August Louis. †

Hon. George B. Sucher,

State Senator (Staats-Senator).

Er wurde am 16. März 1865 in Granville, Jll., von deutschen Eltern geboren. Herr Sucher wurde bei der letzten Staatswahl zum Senator erwählt.

Oscar Heinrich

wurde am 14 Januar 1856 zu Peru, Illinois, geboren. Er kam nach Peoria im Jahr 1879 und wurde im Jahre 1899 vom „County Clerk" Lucas Butts als Gehilfs-Clerk ernannt, welche Stellung er bis jetzt und zwar zur vollen Zufriedenheit Aller ausfüllt. Herr Heinrich ist wenigstens für die deutsche Einwohnerschaft in und um Peoria eigentlich der „County Clerk," denn ein jeder Deutsche, der in der Amtsstube des „County Clerk" etwas zu thun hat, wendet sich unwillkürlich mit seinem Anliegen an Herren Heinrich, da er mit ihm in seiner Muttersprache verhandeln kann. Möge daher Herr Heinrich noch lange seines Amtes in unserer „County Clerks Office" walten.

Peter Anicker.

Herr Anicker wurde am 7. Nov. 1845 zu Gimmeldingen, bei Neustadt an der Hardt, in der Rheinpfalz, geboren. Nachdem er die Handelsschule in Neustadt besucht, finden wir ihn von 1864—66 in Stellung in Paris. In diesem Jahre 1866 kam er nach Amerika und zwar zunächst nach Minonk. 1869 war er bereits Kreisgerichtsschreiber in Metamora. 1875 kam er nach Peoria. Hier ist er den meisten als der Ass.-Kassirer in der Deutsch-Amerikanischen National-Bank bekannt. Seit Eröffnung der neuen Interstate Bank and Trust Co. fungirt Herr Anicker als Kassirer dieses neuesten Bank Unternehmens

Herman Lichtenberger

wurde am 18 Juli 1854 in Großmansdorf, Sachsen, geboren. Er kam nach Peoria im Jahr 1884 und arbeitete hier als Metzger. Im Jahre 1883 etablirte er sich als Metzger, welches Geschäft er bis 1885 betrieb. Dann baute er ein eigenes Geschäftshaus, 215 Martin-Straße, wo er noch heute eine Colonialwaaren-Handlung und Metzgerei mit Erfolg betreibt.

Adam Schmidgall

wurde am 18. Februar 1868 zu Busch, Oberamt Weinsberg, Württemberg, geboren. Er kam nach Peoria im Jahr 1881. Er verheirathete sich am 17. Oct. 1889 mit Frl. Lina Meyer. Nachdem er hier als Hufschmied thätig war, etablirte er sich im Jahre 1892 in No. 530 Lincoln Ave., welches Geschäft er bis auf den heutigen Tag mit Erfolg betreibt.

Carl H. Meyer,

geb. am 27. Sept. 1855 zu Breimum, Amt Marienburg, Prov. Hannover. Er kam nach Peoria im Jahre 1882. Er etablirte sich als „Plasterer" und Fabrikant von Cement-Arbeiten im Jahr 1889. Eine Spezialität macht Herr Meyer aus der Fabrikation von "Cement-Fence- and Hitching-Posts." Seit 1883 ist er mit Frl. Magdalena Loeser verheirathet. John und Augusta sind die beiden wohlerzogenen Kinder von Herrn und Frau Meyer. Hr. Meyer wohnt 1016 Smith-Straße.

Henry W. Kroos.

Herr Kroos wurde am 26. Auguſt 1853 in Sheboygan, Wis., geboren. Nachdem er die Schulen ſeiner Heimathſtadt abſolvirt hatte, kam er im Jahre 1870 nach Peoria und trat bei der bekannten Firma Frank Meyer Bros. Co. in Stellung. Er brachte es hier zum "head clerk" und Buchführer. Im Jahre 1874 finden wir den ſtrebſamen jungen Mann in San Francisco, Cal. Er blieb hier 6 Jahre und zwar in Stellung bei der größten Eiſenwaaren-Handlung der Stadt. Im Jahre 1881 kehrte er nach Peoria zurück und hat ſeitdem hier gewohnt. Bald nach ſeiner Ankunft trat er mit Fräulein Elizabeth Weisbruch in den Stand der Ehe. Der glücklichen Ehe ſind zwei Kinder entſproſſen, ein Sohn, Elwood R. Kroos, der zur Zeit eine verantwortliche Stelle in den Western Stove Works bekleidet, und eine Tochter, Edna Hilda, die ſoeben im Begriff ſteht die "Grammar School" zu abſolviren.

Während der ganzen Zeit ſeines Hierſeins gehörte Herr Kroos der ſtadt- u. landbekannten Firma H. Sandmeyer & Co. an, deren Vice-Präſident er während der letzten Jahre war. Im vergangenen Jahr brannte das Geſchäftshaus der Firma ab und die Firma ſelbſt löſte ſich auf. Seitdem privatiſirt Herr Kroos vorläufig. Sollte er übrigens ein eigenes Geſchäft zu gründen beabſichtigen, ſo wird ihm ſicher die gewünſchte Patronage nicht fehlen, denn Herr Kroos iſt dem Publikum Peorias und Umgegend nicht nur wohl bekannt, ſondern zugleich auch als ein zuvorkommender u. zuverläßiger Geſchäftsmann bekannt.

Henry W. Kroos.

Andreas Gobbels. †

Er wurde in Klein-Algermiſſen bei Hildesheim am 17. Auguſt 1820 geboren und kam nach Peoria im Jahr 1849. Herr Gobbels betrieb lange Jahre mit Erfolg die bekannte Senf-Fabrik 120 Erſte Straße. Er ſtarb 1. Feb. 1901.

Rageth Joos. †

Er wurde am 14. Jan. 1832 zu Andeer in der Schweiz geboren und kam nach Peoria im Jahr 1849. Er war zu ſeiner Zeit einer der bedeutendſten Baumeiſter unſerer Stadt. Er ſtarb am 28. April 1905.

Simon Trefzger.

Herr Trefzger wurde am 16. October 1831 im Großherzogthum Baden geboren. Er besuchte die Schule seiner Heimath und erlernte dann das Bäckerei- und Konfektions-Geschäft. Im Jahr 1855 kam er nach Amerika und, nachdem er zwei Jahre in Cincinnati und ein Jahr in Oxford, Ohio, gearbeitet hatte, im Jahr 1858 nach Peoria, der Stadt, die ihm zur zweiten Heimath werden sollte. Bereits drei Jahre später etablirte er sich und zwar an der Fulton-Straße. Hier blieb er bis zum Jahr 1873 mit Ausnahme von vier Jahren, die er wieder in der alten Heimath zubrachte. Dann finden wir Herrn Trefzger an der Ecke, die durch das große Bäckerei- und Conditorei-Geschäft, welches er im Laufe der Jahre hier aufbaute, zu einer der bekanntesten Straßen-Ecken in Peoria geworden ist, der Ecke von Main- und Monroe-Straßen. Heute führt sein Sohn Carl dies Geschäft in einem neuen Gebäude, welches Herr Trefzger im Anschluß an das Eckgebäude vor einigen Jahren errichten ließ, in der alten Weise fort. Herr Trefzger trat im Frühjahr des Jahres 1852 mit Frl. Catharina Scherr in den Stand der Ehe. Die Ehe wurde mit 12 Kindern gesegnet, von denen heute noch die folgenden 7 leben: Marie, Emma, Carl, Anna, Rudolph, Friedrich und Petronella.

Herr Trefzger ist mit seiner Familie eine Hauptstütze der hiesigen Herz-Jesu-Kirche und einer unserer alten soliden deutschen Geschäftsleute.

Alt Gerdes. †

Der Verstorbene war am 5. Januar 1836 zu Ochtersum, Amt Esens, in Ostfriesland, geboren. Er wurde, da beide Eltern früh starben, von seinen Großeltern väterlicher Seite erzogen. Im Jahre 1856 bezog er, nachdem er schon durch Privat-Unterricht eine allgemeine höhere Bildung sich angeeignet hatte, die Handelsschule in Osnabrück. Er absolvirte dieselbe und machte dann Studienreisen durch Frankreich und Belgien, um besonders im Französischen sich zu vervollkommnen. Im Jahr 1865 landete er in Amerika und ein Jahr später 1856 in Peoria. Seine erste Stellung in Peoria fand er bei der Firma Frazer & Co. als Buchführer. Im darauffolgenden Jahre 1867 trat er in das Versicherungs-Geschäft und betrieb dasselbe bis zum Jahre 1871, dem Jahr des großen Feuers in Chicago. Bald darauf kam er in den Beruf hinein, in dem er wohl seine größten geschäftlichen Erfolge zu verzeichnen gehabt hat, den eines Getreidehändlers. Am 19. Januar 1893 wurde er von dem damaligen Gouverneur des Staates, Altgeld, zum Kanal-Kommissär ernannt. Während der 4 Jahre seiner Amtszeit war er Präsident dieser Behörde. Im Jahr 1897 wurde er zum Schatzmeister unserer Stadt erwählt, starb aber schon, nachdem er sein neues Amt nur 2 Monate innegehabt hatte, am 2. Juli 1897. Herr Gerdes war außerdem lange Jahre Präsident des deutsch-englischen Schulvereins und des Turnvereins. Am 4. Dezember 1874 war er mit Frl. Katharine Kaster verheirathet. Von den 6 Kindern, mit denen die glückliche Ehe gesegnet war, leben heute noch vier, drei Söhne und eine Tochter. Herr Gerdes gehörte seinerzeit zu den bekanntesten und beliebtesten deutschen Persönlichkeiten Peorias.

W. R. Dryden, Mgr.

Peoria Wholesale Ice Cream Co.

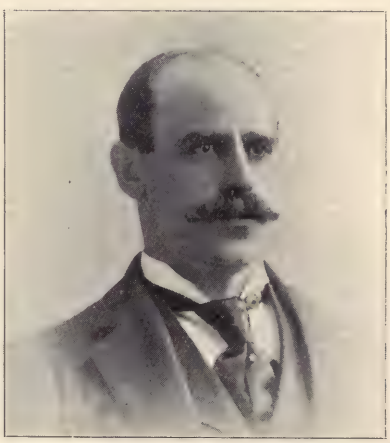
H. B. Fromme, Prop.

Dieſes deutſche Geſchäft wurde im April 1901 gegründet. Es hatte einen geringen Anfang und befand ſich zuerſt in No. 803 Main-Straße. Schon nach Verlauf des erſten Jahres erwies ſich der Raum als zu klein und das Geſchäft wurde nach No. 203 Fulton-Straße verlegt und als auch dieſe Räumlichkeiten nach einem Jahr wieder zu klein wurden, nach No. 125—127 Süd-Waſhington-Straße. Hier beſitzt die Firma ein Lokal von 7200 Quadrat-Fuß Bodenfläche und 1800 Quadrat-Fuß Lagerraum. Die Firma ſtellt in einem eigenen Laboratorium ihre Extrakte ſelbſt her. Sie kann von 1500—2000 Gallonen Ice Cream täglich fabriziren und zwar in 25 verſchiedenen ſogenannten „Flavors" und in den verſchiedenſten kunſtvollſten Formen.

Wm. D. Schlatter.

Herr Schlatter wurde am 2. Aug. 1848 in Glauchau, Sachſen, geboren. Er iſt Buchbinder v. Beruf. Im Jahr 1868 kam er nach Amerika und ein Jahr ſpäter nach der Stadt Newark, N. J., deren Deutſchthum ihm, als dem Gründer, verſchiedener ſeiner Vereine u. Veranſtalter ſeiner Feſtlichkeiten bis heute ein treues Andenken bewahrt hat.

Am 1. Aug. 1878 trat er mit Frl. Pauline K. Hafner in den Stand der Ehe. Dieſer glücklichen Ehe entſproſſen 3 Söhne und 7 Töchter, von denen heute noch 7 am Leben ſind. Am 13. April 1890 kam Herr Schlatter nach Peoria. Er betrieb hier zunächſt eine Buchhandlung, dann arbeitete er als Berichterſtatter am hieſigen „Demokrat," ſeit dem 1. April 1894 iſt er im hieſigen Zollamt thätig (U. S. storekeeper). Herr Schlatter hat ſich auch hier als Entrepreneur und Leiter großer, deutſcher Feſtfeiern einen Namen gemacht.

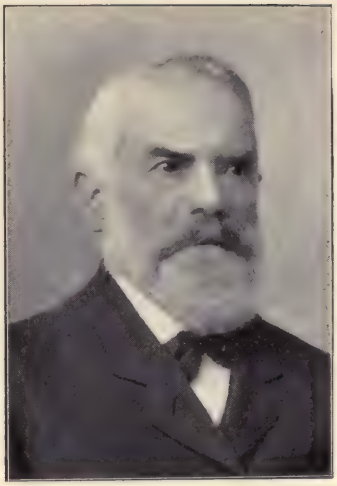


Carl Kammerer.

Herr Kammerer wurde am 19. Jan. 1862 in Peoria geboren. Er erlernte das Steinmaurer-Geſchäft bei ſeinem Vater. Seit 16 Jahren führt er ein eigenes Geſchäft. Im Jahr 1883 trat er mit Frl. Marie Maurer in den Stand der Ehe. Drei Kinder ſind der Ehe entſproſſen: Herbert, Carl und Ida. Im Jahre 1882 errichtete er das maſſive, moderne Haus, in dem er jetzt wohnt. Von größeren Bauten, die Herr Kammerer errichtete, ſind die folgenden zu erwähnen: Cordage Works und 6 maſſive Kirchen unſerer Stadt. Zur Zeit baut Herr Kammerer das große Mayer-Hotel an der Ecke von Adams- und Hamilton-Straße.

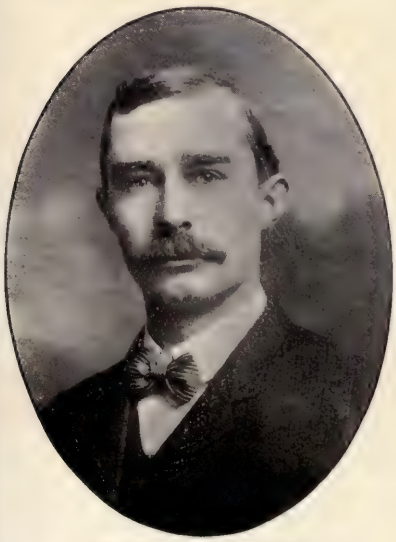
Dr. Frank Carl Bourscheidt

wurde in Cöln am Rhein am 15. Jan. 1851 geboren. Er absolvirte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studirte in Frankreich, kam später nach Amerika, studirte in Pope's College, St. Louis, und Rush Medical College, Chicago, Medizin. Er ist einer der Gründer der "Ill. State Pharmaceutical Association. Von 1899—1901 war er Gesundheits-Commissär der Stadt Peoria.



John F. Faber

zählt mit zu den deutschen Pionieren unserer Stadt. Er kam vor 53 Jahren nach Peoria und baute nach und nach das größte Geschäft Peorias in Fellen und Wolle auf. Seit Jahren genießt er bereits die verdiente Ruhe. Seine Söhne nehmen alle geachtete Stellungen ein.



Joseph Stuber

wurde am 30. März 1866 in Peoria geboren. Er etablirte sich im Jahre 1887.

Beide Herren kauften das sog. Brandenburg'sche Geschäft im Jahre 1887 aus und haben seitdem die größte Fabrik Peorias für Herstellung von Blech- und anderen Waaren. Sie fabriziren 200 verschiedene Artikel und beschäftigen 200 Arbeiter. Sie haben seit Anfang des neuen Jahres das große Gebäude der einstigen oberen Zuckerfabrik bezogen, nachdem sie dasselbe käuflich erworben hatten. Dieser jungen deutschen Fabrikanten-Firma steht jedenfalls noch eine glänzende Zukunft bevor.

Henry G. Kuck

wurde am 26. Sept. 1866 in Peoria geboren. Er etablirte sich im Jahre 1887.

Heinrich Blume. †

Herr Heinrich Blume wurde am 20. April 1843 in Lichtenberg, Braunschweig, geboren. Im Jahre 1869 kam er nach Peoria. Nachdem er zunächst in verschiedenen Stellungen thätig gewesen war, etablirte er sich schließlich als Wirth. Einige Jahre vor seinem Tod zog er sich vom Geschäft zurück und wohnte auf seinem Landgut an der Knoxville Ave. Er starb am 23. Februar 1903.

Friedrich Wilhelm Schmidt. †

Herr F. W. Schmidt wurde am 10. Februar 1827 in Ostrowo in der Provinz Pommern geboren. Im Jahr 1853 kam der Verstorbene nach Peoria. Hier war er, so lange er arbeiten konnte, als Küfer thätig und erwarb sich als solcher ein schönes Vermögen. Er starb am 16. October 1898.

Herr Herschong wurde am 2. August 1856 zu Hannibal im Staate Missouri geboren. Im Jahre 1875 kam er nach Peoria. Nachdem er eine Reihe von Jahren bei Herrn Dr. Been als Provisor thätig gewesen war, etablirte er eine eigene Apotheke in No. 1016 N. Adams-Straße.

John F. Heschong. †

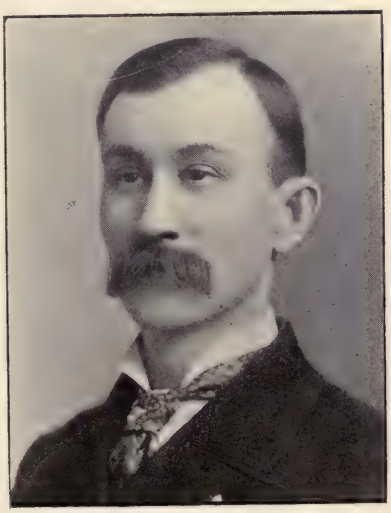
Herr Heschong starb am 9. Juni 1902, von allen betrauert, die ihn wegen seiner Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit hoch achteten.

George A. Scherer.

Herr George A. Scherer

wurde am 1. März 1848 in Cincinnati, im Staate Ohio, geboren. In demselben Jahre zogen seine Eltern nach Peoria. Im Jahre 1853 eröffnete sein Vater einen Kaufladen in Lourds, Woodford County, Ill. Nachdem Herr Scherer die öffentliche Schule absolvirt hatte, besuchte er die Handelsschule in Peoria. Bis zum Jahre 1867 blieb er als Gehülfe bei seinem Vater. Nachdem er 2 Jahre als Buchhalter in der Essig-Fabrik des Herrn Albert Fohler & Co. in Peoria und ein Jahr in dem Porzellan-Geschäft des Herrn Tapping an der Süd-Washington-Straße Stellung gehabt hatte, etablirte er im Jahr 1870 mit Herrn F. Gabler unter der Firma Gabler & Scherer eine Colonialwaaren-Handlung. Vom Jahre 1878—1903 betrieb Herr Scherer die bekannte Colonialwaaren-Handlung, 407 Süd-Adams-Straße. Bis zum Jahre 1892 betrieb er dieses Geschäft allein, dann nahm er die Herren Nicolaus Moutier und Frank Weber als Theilhaber mit herein. Im Jahre 1903 löste sich die Firma auf gütlichem Wege auf. Herr Scherer bekleidete neben seinem Geschäft die folgenden Ehren- und Vertrauens-Aemter: 1) das Amt des ersten Präsidenten des deutsch-katholischen Vereinsbundes von Illinois; 2) das Amt des Vize-Präsidenten des deutsch-katholischen Central-Vereins; 3) das Amt des 1. Vice-Präsidenten des "International Congress of Grocers"; 4) das Amt des Präsidenten der "Peoria Grocers Association"; 5) 6 Jahre lang das Amt eines Präsidenten der "Illinois Retail Merchants Association"; 6) 4 Jahre lang das Amt eines Präsidenten der "National Retail Grocers Association"; 7) 2mal vom Gouverneur Tanner als Delegat ernannt zu dem "National Pure Food and Drug Congress".

In Herrn George A. Scherer besitzt das Deutsch-Amerikanerthum Peorias eines seiner redegewandtesten Vertreter.



Herr Nicolaus J. Moutier

wurde in New Orleans, Louisiana, am 27. Januar 1858 geboren. Er kam im Jahre 1863 nach Peoria und arbeitete während der ersten 10 Jahre seines Hierseins als Barbier. Dann bekleidete er 8 Jahre lang eine Stellung als Clerk in dem Geschäft des Herrn George A. Scherer. Im Jahre 1897 wurde er Theilhaber dieses Geschäftes. Seit Auflösung der Firma im Jahre 1903 hat er sich dem Versicherungs-Geschäft gewidmet. Herr Moutier war 5 Jahre lang Kommandeur der St. Georgs Ritter, Com. No. 52. Seit 6 Jahren bekleidet er das Schatzmeisteramt des Ordens. Herr Moutier ist trotz seines französischen Namens ein guter Deutsch-Amerikaner.

Hr. S. A. Harper jr.

Hr. J. R. Flenner.

Harper & Flenner's Undertaking Establishment, 619 Main St.

Obgleich die Herren Harper & Flenner erst zwei Jahre im Geschäft sind, so haben sie sich doch bereits eine gesicherte Existenz verschafft. Beide Herren sind, was Geschäftskenntniß und Temperaments-Anlage anbetrifft, ganz besonders für den schwierigen Beruf eines Leichenbestatters geeignet. Ihr Geschäftsplatz ist geräumig und schön. Mit ihrem Geschäftsplatz ist eine würdig ausgestattete Kapelle zur Abhaltung von Leichenfeierlichkeiten verbunden. Die Glieder der Firma sind Herr S. A. Harper und Herr J. R. Flenner. Beide sind wohl bekannt und geachtet. Herr Flenner stammt von deutschen Eltern ab.

Johannes T. M. Meyer.

Herr Meyer wurde am 25 October 1843 in der Stadt Lübeck geboren. Im Jahr 1881 kam er nach Amerika und ließ sich zunächst in Milwaukee, Wis., nieder Von hier zog er zwei Jahre später nach St. Paul. Im nächsten Jahre finden wir ihn in La Crosse, von wo er im Jahre 1891 nach Peoria übersiedelte. Hier etablirte sich Herr Meyer als Cigarren-Fabrikant und führte sein Geschäft bis zum Jahr 1896. In diesem Jahre verkaufte er dasselbe an seine beiden Söhne Hermann und Rudolf aus.

Rudolf T. F. Meyer.

Herr Meyer jr. wurde am 11. Juli 1874 in der Stadt Lübeck geboren. Im Jahr 1881 kam er mit seinen Eltern nach Amerika und im Jahre 1891 nach Peoria. Nach vollendeter Schulzeit arbeitete er 5 Jahre in dem Geschäft seines Vaters. Dann übernahm er zusammen mit seinem Bruder Hermann dies Geschäft. Im Jahr 1901 kaufte er den Geschäftsantheil seines Bruders aus. Herr Meyer jr. betreibt gegenwärtig ein blühendes Geschäft in dem Lokal 517 Süd-Adams-Straße.

Friedrich Prenger.

Herr Prenger wurde am 20. März 1833 in Werl, Westphalen, geboren. Nachdem er das Maler-Geschäft gelernt, kam er im Frühjahr 1857 nach New York. Von da zog er nach Detroit. Am 1. April 1858 kam er nach Peoria. Am 7. April 1863 verheirathete er sich mit Frl. Maria Kucera. Von den 10 Kindern, die ihnen geborenwurden, leben noch 7. Am 1. Jan. 1893 übertrug er sein blühendes Geschäft seinem Sohne Fred. Prenger, welcher es noch jetzt im alten Geschäftslokal, 1322 Süd-Adams-Straße, fortführt. Herr Prenger ist der älteste deutsche Maler Peorias, ferner Gründer der Feuer Co. No. 4 und seit 1861 Glied des St. Josephs-Unterstützungs-Vereins.

Ernst Templin.

Herr Templin wurde am 5. Juli 1867 in Rummelsburg, Pommern, geboren. Er kam nach Amerika im Jahr 1893. Nachdem er 5 Jahre in Chicago beschäftigt war, kam Herr Templin nach Peoria. Hier gründete er bald in dem Lokal No. 103 Main-Straße ein eigenes Geschäft, die "Star Dye Works." Er betrieb dasselbe 8 Jahre in diesem Lokal und zwar mit solchem Erfolg, daß er nun im Stand war, das werthvolle Eigenthum No. 117 Main-Str. käuflich zu erwerben. Die "Star Dye Works" ist das größte Geschäft seiner Art in Peoria.

J. W. Brauer.

J. W. Brauer

ist ein Sohn unserer Stadt. Er wurde im Jahr 1853 in Peoria geboren. Herr Brauer ist einer der bedeutendsten deutschen Baumeister unserer Stadt. Kaum zu stimmen berechtigt betheiligte er sich schon in reger Weise an der Politik. Er wurde zuerst zum Schulinspektor erwählt, dann zum Mitglied des Stadtraths. Später diente er der Stadt als Schatzmeister (City Treasurer) und als seine Amtszeit abgelaufen war, wurde er abermals in den Rath der Schuldirektoren gewählt. Im Jahr 1898 erhielt er von der damaligen Stadtadministration das verantwortungsvolle Amt des Bauinspektors der Stadt Peoria. Herr Brauer hat sich in allen öffentlichen Stellungen, welche er eingenommen hat, als ein fähiger Beamter erwiesen. Seine Wohnung ist No. 1918 S. Adams-Str.

Nikolaus J. Louis †

wurde im April 1832 in Berg, Lorraine, Frankreich, geboren. Er kam im März 1850 nach New York. In Utica, N. Y., lernte er drei Jahre hindurch das Zinngeschäft. Dann arbeitete er 3½ Jahre in Chicago. Im Jahr 1857 kam er nach Peoria, wo er bis an seinen Tod gewohnt hat. Am 9. März 1859 verheirathete er sich mit Frl. Julia Goehring aus Gauersheim in der Rhein-Pfalz. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder, Fr. Anna Snelson, Fr. Julia Leger, Herr August Louis † und Herr Carl N. Louis, gegenwärtig Glied unseres Stadtraths. — Herr Louis etablirte sich im Jahr 1865 und betrieb sein Geschäft bis an seinen Tod. Er starb am 22. Dez. 1885. Herr Louis bekleidete 3 Jahre lang das Amt eines Haupt-Ingenieurs der Peoria Feuerwehr No. 3. Herr Carl N. Louis führt das vom Vater gegründete Geschäft: "The Peoria Roofing Co." weiter fort. Das Geschäft fabrizirt als Spezialitäten: Metall-Gesimse und Schiefer-, Blech- und Theer-Dächer. Die Wittwe des Verstorbenen wohnt in der Familien-Wohnung No. 1004 S. Adamsstr.

J. J. Miller.

J. J. Miller

wurde am 21. Mai 1844 im Großherzogthum Baden in Deutschland geboren. Im Jahre 1866 kam er nach Amerika. Herr Miller etablirte sich als Fleischer im Jahr 1870 an der Ecke von Adams- u. Persimmonsstr. Im Jahr 1881 ließ er das elegante Gebäude errichten, in dem er bis heute sein Geschäft mit großem Erfolg betreibt. Im Jahre 1896 wurde Herr Miller in den Stadtrath gewählt. Als solcher war er Vorsitzender des Comites in Polizei- u. Gerichtssachen u. gehörte dem Comite für Gewichte und Maaße an. Herr Miller ist ein großer Freund von guten Büchern und besitzt eine interessante Sammlung von alten Bildern und Münzen.

Der Geschäftsplatz des Herrn Miller befindet sich No. 1025 S. Adamsstr.

J. B. GREENHUT'S RESIDENCE.

J. B. GREENHUT.

Joseph Benedict Greenhut.

Joseph B. Greenhut wurde in Teinitz in Oesterreich am 28. Februar 1843 geboren. Der Vater starb ihm frühe. Nachdem seine Mutter später wieder eine zweite Ehe mit einem Herrn Schäfer eingegangen war, wanderten alle nach der neuen Welt aus und ließen sich in Chicago nieder. Herr Greenhut war damals 9 Jahre alt. Mit 13 Jahren erlernte er das Handwerk eines Kupferschmieds. Zur Zeit, als Lincoln seinen ersten Aufruf zu den Waffen erließ, arbeitete Herr Greenhut in Mobile, Alabama. Er eilte sofort nach Chicago und ließ sich in die Liste der Vertheidiger der Union eintragen. Er wurde dem 12. Illinois Regiment eingereiht. Bald wurde er zum Sergeanten ernannt. In der Schlacht von Fort Donelson erhielt er eine ernste Verwundung am rechten Arm. Nachdem er sechs Monate in der Heimath zugebracht, eilte er wieder in den männermordenden Streit. Er wurde zum Hauptmann befördert und dem 82. Illinois-Regiment zugewiesen. Später wurde er zum Brigade-Chef befördert. Im Frühling 1864 nahm er aus Gesundheits-Rücksichten seinen Abschied, nachdem er an vielen der bedeutendsten Schlachten theilgenommen hatte. Im Jahre 1869 finden wir ihn in der Eigenschaft als Sekretär und Cassirer der Keller Distillerie in Chicago. Hier legte er den Grund zu seiner nachfolgenden Laufbahn und zu dem großen Wohlstand, dessen er sich heute erfreut. Bis zum Jahr 1895 war er Präsident der von ihm selbst gegründeten Organisation "The Distillers' and Cattle Feeders' Co." Heute ist Herr Greenhut der Präsident des größten Detail-Geschäftes der Welt, der Siegel & Cooper Dry Goods Co. in New York. — Peoria schätzt sich glücklich, die Familie Greenhut zu seinen Einwohnern zählen zu dürfen und die Greenhut'sche Residenz, die wir auch hier im Bilde bringen, ist unstreitig der großartigste und theuerste Wohnpalast Peorias und — und darauf sind wir Deutsch-Amerikaner besonders stolz — der Wohnpalast eines Deutsch-Amerikaners.

Herr Greenhut trat am 24. October 1866 mit Frl. Clara Wolfner von Chicago in den Stand der Ehe. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder: Frl. Fannie B. Greenhut, Herr Benedict J. Greenhut, Miteigenthümer des großen New Yorker Geschäftshauses und Herr Nelson W. Greenhut.

Mögen Herrn und Frau Greenhut, den Wohlthätern der Armen Peorias, und das ist ihr größter Ruhm, noch viele Jahre ungetrübten Lebensglückes beschieden sein.

Tamme W. Folkerts.

Herr Folkerts wurde am 19. Auguſt 1855 in Großoldendorf, Oſtfriesland, geboren. Im Jahre 1881 kam er nach Amerika und ließ ſich zunächſt in Duluth, Minn., nieder. Im Jahr 1882 kam er nach Peoria und etablirte ſich als „Groceriſt“ und Delikateſſen-Waaren-Händler in No. 1213 3. Avenue. Er iſt heute Beſitzer dieſes Geſchäftsplatzes.

Prof. Hugo Lauc

wurde am 23. October 1859 in Bebra in Schwarzburg-Sondershauſen, Thüringen, geboren. Im Jahre 1872 kam er mit ſeinen Eltern nach Amerika und wohnte bis zum Jahr '80 in Chicago. Seit dem Jahr 1880 hat er Peoria zu ſeiner Heimath gemacht. Hr. Profeſſor Laue hat ſich in der Muſikwelt Peorias im Lauf der Jahre einen hohen Ruf erworben. Er war Dirigent des „Germania Männerchors“ u. des Geſangvereins „Liederkranz.“ Zur Zeit iſt er als Muſiker in Spencer's Kapelle und Orcheſter und als Lehrer des Violinſpieles thätig.

Prof. Hugo Lauc.

Franz Gerzema M. D.,

Arzt und Wundarzt,

731 Lincoln Avenue, Peoria.

Herr Dr. Gerzema wurde am 23. März 1862 zu Pilſum in Oſtfriesland geboren. Bald darauf verzog die Familie nach Emden, wo er die Stadtſchule und das Gymnaſium beſuchte. Im Jahre 1886 kam die Familie nach Amerika und ließ ſich in Peoria nieder. Dr. Gerzema wandte ſich zunächſt der Pharmacie zu und brachte es bald zum Proviſor, dann ſtudirte er drei Jahre Medizin und fing ſeine ärztliche Laufbahn 1893 als Aſſiſtent des vor Kurzem verſtorbenen Dr. Dombrowski hier in Peoria an. Ein Jahr ſpäter wurde er ſelbſtändiger Arzt und erwarb ſich eine blühende Praxis. Im Januar 1889 trat er mit Frl. Albertine Folkerts in den Stand der Ehe. Der glücklichen Ehe entſproß ein Sohn, Friedrich.

Dr. Franz Gerzema.

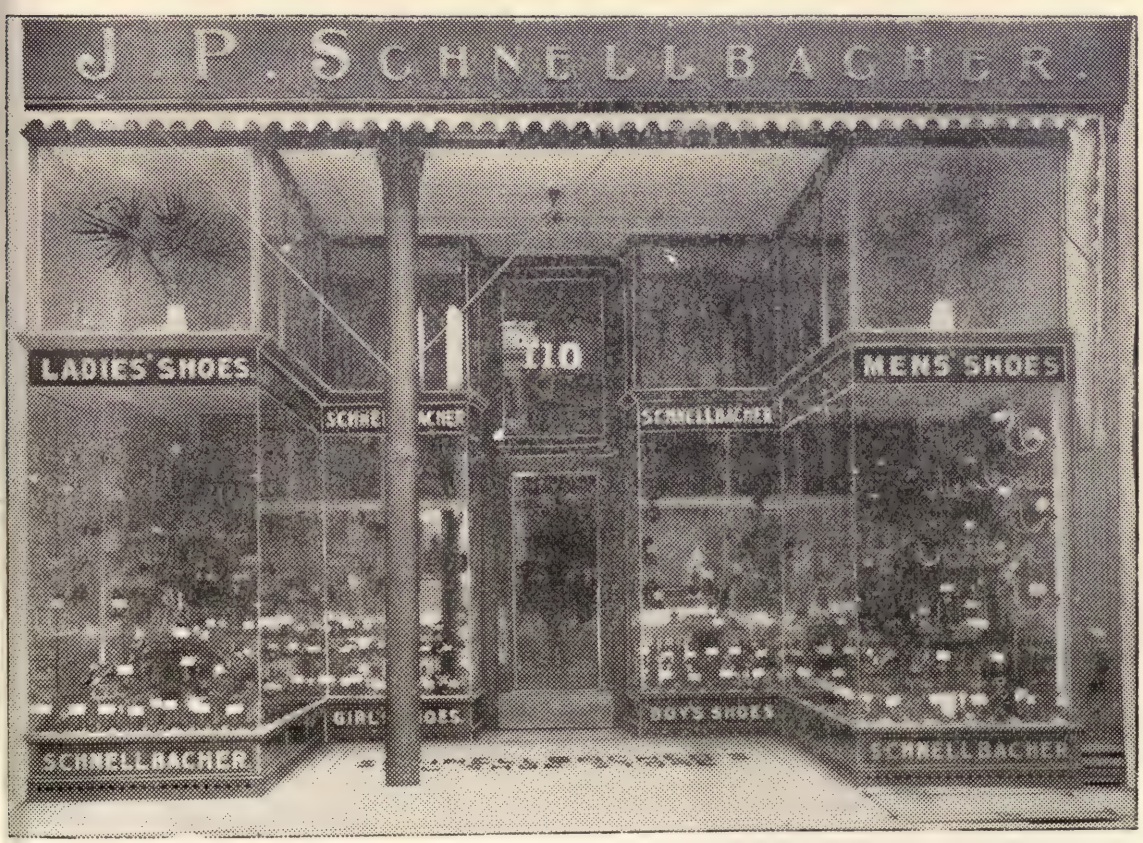
Jacob P. Schnellbacher.

Herr J. P. Schnellbacher wurde am 25. Auguſt 1855 zu Werſau in Heſſen-Darmſtadt geboren. Als 10jähriger Knabe kam er mit ſeinen Eltern nach Pekin, Ill. Hier wuchs er heran. Im Jahre 1881 kam er mit $631.25 nach Peoria. Heute iſt Herr Schnellbacher Beſitzer des größten Schuhgeſchäftes in Peoria, eines großen Hotels, eines werthvollen Geſchäfts-Blocks und vielen Grundeigenthums, Haupt-Aktien-Inhaber einer Schuhfabrik in Racine, Wis., und Direktor der Central National-Bank.

Jacob P. Schnellbacher.

Herr Schnellbacher trat am 3. October 1889 mit Fräulein Lena Leiſey in den Stand der Ehe. Leider wurde ihm ſeine Frau durch einen frühen Tod entriſſen. Sie ſtarb im Jahr 1897 und hinterließ 3 Knaben, Freddie, Albert und Paul.

An anderer Stelle findet der Leſer mehr über Herrn Schnellbacher.



August F. Harfst,

Geschäftsleiter dieses Buch-Unternehmens der Geschichte von Peoria.

Herr Harfst wurde am 21. October 1866 zu Oldenburg im Großherzogthum Oldenburg geboren. Nachdem er die Schulen seiner Heimathstadt absolvirt hatte, erlernte er das Bäckergeschäft. Während der Jahre 1883—1890 war Herr Harfst auf Hamburger und Bremer, auf holländischen und englischen Dampfern als Koch und Bäcker thätig und hat in diesen Jahren fast die ganze Welt bereist. Im Jahr 1894 ließ er sich in Peoria nieder. Hier kam er in den Lebensberuf hinein, für den er von Natur in eminenter Weise begabt ist, nämlich den eines Anzeige-Agenten. Seit acht Jahren ist er in dieser Eigenschaft für das hiesige deutsche Tageblatt, den „Peoria Volksfreund", höchst erfolgreich thätig gewesen.

Als wir uns nach einem Geschäftsleiter für unser Buch-Unternehmen umsahen, wurde uns Herr Harfst auf das Wärmste empfohlen und er hat das Vertrauen, welches man in ihn setzte, auf das glänzendste gerechtfertigt.

Herr Harfst trat im Jahr 1895 mit Frl. Anna Gerzema in den Stand der Ehe. Seine Wohnung befindet sich 312 Corrington Avenue.

„Stone Hill Garden,"

Ecke 7ter und Western Ave.

Hr. Grave wurde am 3. Januar 1859 zu Lippstadt, Westphalen, geboren. In Bochum wurde er erzogen und arbeitete, zum Jüngling herangewachsen, in den dortigen Kohlen-Bergwerken. Im Jahr 1881 kam er nach Amerika. Zuerst fand er in den Bergwerken im Staat Pennsylvania Beschäftigung. Von da trieb ihn die Wanderlust nach Jowa und bis in die Black Hills. Dann finden wir ihn in Streator Ill.

Nach Peoria kam er im Jahr 1895, sich im Wirthsgeschäft etablirend. Seit dem Jahr 1900 ist er Besitzer des wegen seiner romantischen Lage auch weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannten „Stone Hill Garden." Hr. Grave verheirathete sich im Jahr 1888 in Streator mit Frl. Louise Kopf. Dieselbe starb anno 1897. Er ging dann im Jahr 1898 eine zweite Ehe ein mit Wittfrau Helene Sester, geb. Scherer. Aus der ersten Ehe sind 3 Kinder am Leben, drei Mädchen, die Fräulein Rosie, Annie und Marie Grave. Das Eigenthum des Herrn Grave repräsentirt einen Werth von $25,000.

Franz Grave,

Besitzer des „Stone Hill Garden."

Schmidt's Park.

Herr Schmidt wurde am 21. Februar 1829 zu Eppingen in Baden geboren. Er erlernte dort das Küfer- und Brauer-Handwerk. Im Jahre 1850 kam er nach Amerika Er hielt sich zuerst mehrere Jahre im Osten auf und zwar in den Städten New York und Pittsburg. Im Jahr 1854 kam er nach Peoria. Anno 1860 verheirathete er sich mit Fräul. Charlotte Keller von Meisenheim, Rheinpreußen. Pfarrer Ruppelius hat sie getraut. In demselben Jahr fing er auf dem sogen. Pleasant Hill (Dutch Hill) eine kleine Brauerei an. Er machte den Bürgerkrieg mit. Nach dem K ieg eröffnete er ein Kohlengeschäft, indem er 250 Acker in der Nähe seiner Wohnung kaufte und die unter derselben liegenden reichen Kohlenager zu bearbeiten anfing.

Frank Paul Schmidt. ✠

Mit geringen Mitteln kam der Verstorbene einst nach Peoria und ist hier im Lauf der Jahre zum wohlhabenden Mann geworden.

Im Jahr 1894 zog er sich in das Privatleben zurück, seinen Söhnen die Führung seines großen Geschäfts überlassend.

Herr Schmidt starb nach nur kurzem Krankenlager am 7. März 1903.

Nach seinem Tod eröffnete seine Familie den obigen so herrlich gelegenen Schmidt's Park.

Er hinterließ drei Söhne, die Herren Heinrich, Frank und Louis Schmidt, und eine einzige Tochter, Fräul. Frida Schmidt, die mit der alternden Mutter in dem alten Heim zusammenwohnt. Außerdem hinterläßt er sieben Enkel.

Meyer's Hotel,
Ecke Adams- und Oak-Straße.

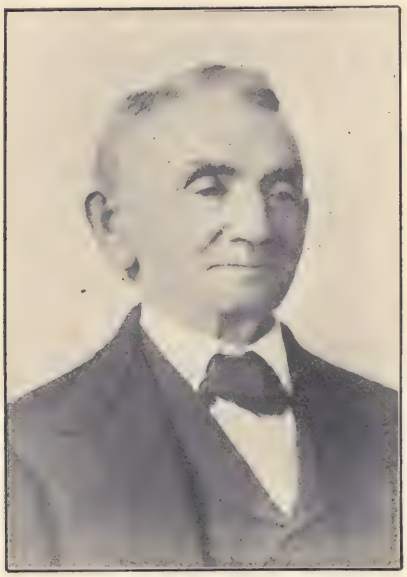
August Meyer,
Besitzer des Hotel Meyer.

Herr Meyer wurde am 2. Oktober 1852 zu Ettenheim, Baden, geboren. Er erlernte das Handwerk eines Grobschmiedes. Mit 21 Jahren trat er in das Militär ein und zwar zur Kavallerie. Seine Garnisonstadt war Bruchsal in Baden. Nachdem er 3 Jahre den bunten Rock getragen hatte, kam er im Oktober des Jahres 1874 nach Amerika und zwar zunächst nach Williamsburg, N. Y. Von Ausgang Oktober bis Ausgang Februar des nächsten Jahres blieb er daselbst.

Da er zuerst keine Arbeit finden konnte, schrieb er an einen Freund in Peoria, einen Herrn John Braun jetzt in Kansas, und bat ihn um Zusendung von $25, um damit nach Peoria zu kommen. Als das Geld eintraf, hatte er inzwischen Arbeit bekommen und sandte daher das Geld prompt wieder zurück Die Arbeit hielt aber leider nur 2 Wochen an. Er sah sich daher genöthigt, den Freund in Peoria noch einmal um die $25 anzugehen. Das Gewünschte traf auch zum zweiten Mal wieder ein und ermöglichte es Herrn Meyer, damit nach Peoria zu kommen.

Im März 1875 kam er hier an. Zuerst arbeitete er 3 Jahre im Pflug-Shop. Im Jahre 1877 verheirathete er sich mit Frl. Rosalie Blank und etablirte sich bald darauf, am 1 Mai 1877 an Brückstraße 208 im Wirthsgeschäft. Vom 1. Mai 1886 bis zum 1. Septbr. 1896 war Hr. Meyer Besitzer des Schwanen-Hotel. 1884 kaufte er von Herrn F. Welte die werthvolle Ecke, auf der er im Jahre 1896 den obigen prächtigen Hotelbau errichtete. Derselbe kostete $25,000 und wurde am Sylvester-Abend seiner Bestimmung übergeben. Der Bau zählt 38 Zimmer. Die Familie Meyer hat zwei Kinder, Frl. Josephine und Rosie Meyer. Außerdem verdanken die bekannten Geschäftsleute, die Herren Rudolph und Victor Blank ihre Erziehung der Familie Meyer.

Herr Matthäus Leuthner wurde am 16. Februar 1812 zu Haßmersheim bei Heidelberg, Baden, geboren. Er erlernte die Bäckerei. Im Mai 1882 kam der damals bereits 70jährige nach Amerika zu seinem Sohn Carl in Peoria, bei dem er bis heute noch wohnt. So lange Hr. Leuthner arbeiten konnte, arbeitete er als Bäcker. Hr. Leuthner ist ohne Frage an Lebensjahren der älteste deutsche Einwohner unserer Stadt. Er ist zur Zeit noch ungewöhnlich rüstig und macht den Eindruck eines Siebzigers.



Matthäus Leuthner.
94 Jahre alt.

Charles Leuthner.

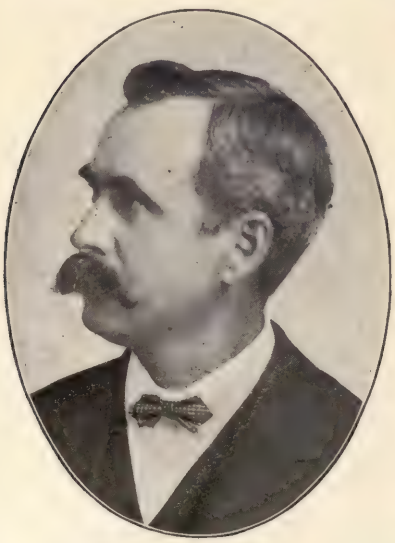
Herr Charles Leuthner wurde am 19. April 1852 zu Haßmersheim bei Heidelberg in Baden geboren. Er erlernte die Bäckerei im Geschäft seines Vaters. Am 29. Juli 1871 landete er in Amerika und kam nach einem Aufenthalte von sechs Monaten in Lancaster, Pa., im Dezember 1871 nach Peoria. Zuerst arbeitete er hier in der Bäckerei von Herrn John Dietz. Am 9. September 1874 verheirathete er sich mit Frl. Caroline Bistorius. Im selben Jahr etablirte er sich als Bäcker in dem Lokal No. 712 N. Adams Str. Am 9. Juli 1881 eröffnete er ein Grocerie- und Wirthe-Geschäft in No. 315 Smith Str. Am 22. Juni 1886 verlegte er sein Geschäft an die bekannte Ecke von Smith und Merriman Str. und errichtete hier nach und nach die schönen Gebäude, welche sich heute an dieser Ecke erheben. Hr. Leuthner fügte im Jahre 1886 als neue Branche das Weingeschäft seinen ursprünglichen Geschäften hinzu. Heute ist er der bedeutendste Fabrikant einheimisch er Weine in Peoria.

Nach dem Tode seiner ersten Frau ging Hr. Leuthner im Jahre 1891 eine zweite Ehe ein mit Frl. Anna Podesta. Aus der ersten Ehe entsprossen 3 Kinder: Friedrich, Dora und Anna, und aus der zweiten Ehe ein Kind: Waldburga.

Fauſt Hotel, Ecke Erſter und Franklin Str.

Das Fauſt-Hotel zählt 25 Zimmer. Schon bald nach der Uebernahme des Hotels durch die Gebrüder Fauſer, erwies ſich der Hotelraum als zu beſchränkt und die Beſitzer ſahen ſich genöthigt, das nebenan gelegene Haus dazu zu miethen. Ferner haben ſie neben dem Hotel einen großen Sommergarten angelegt. Die unteren Hotel Räume des Fauſt Hotel gelten für die größten und freundlichſten derartigen Räume in der ganzen Stadt.

Herr David Fauſer geboren 20. Oktober 1858 zu Feuerbach, Württemberg. Mit 20 Jahren trat er zum Militär und zwar in das 7. Infanterie-Regiment 125 Kaiſer Friedrich. Er verblieb im Verbond dieſes Regiments bis zum Jahre 1882 und wurde als Sergeant entlaſſen. In demſelben Jahre kam er nach Amerika und zwar zunächſt nach Philadelphia Dort verheirathete er ſich in demſelben Jahr mit Frl. Friedericke Tuerk. Im Oktober 1889 kam er nach Peoria. Hier arbeitete er zunächſt in den „Peoria Marble Works" 3 Jahre und weitere 3 Jahre für die „Standard Oil Co." Im Jahre 1895 etablirte er ſich ſelbſt im Oel-Geſchäft Am 1. November 1905 übernahm er mit ſeinem Bruder Adolf zuſammen das bekannte Fauſt-Hotel. Kinder: Friedrich Fauſer, erſter Clerk im Geldanweiſungs-Department der Poſt, und die Fräul Anna, Elſa und Lillie Fauſer.



David Fauſer,

Bundesſekretär des Sänzerbundes des Nordweſtens 1900—1904.

Adolf Fauſer.

Herr Adolf Fauſer geboren 9. Juni 1865 zu Feuerbach, Württemberg. Im 20. Jahre trat er zum Militär und zwar gehörte er demſelben Regiment und ſogar derſelben Compagnie an, der ſein Bruder David angehört hatte. Im Jahre 1887 erhielt er ſeinen Abſchied Im Jahre 1889 verheirathete er ſich mit Frl. Sophie Wittmann. Herr Fauſer war 8 Jahr in einem großen Handlungshaus in Stuttgart thätig. Im Jahre 1891 kam er nach Amerika und ließ ſich in Peoria nieder. 14 Jahre arbeitete er für die bekannte Firma Godel & Sons, zuletzt als „City Salesman", bis er am 1. November 1905 das Fauſt-Hotel mit ſeinem Bruder David übernahm. Kinder: Herr Adolf Fauſer und Frank Fauſer.

Herman D. Martens.

(Dekorations-Maler.)

Herr Martens wurde am 1. April 1863 zu Westerholt, Gemeinde Wardenberg, Amt Oldenburg, Großherzogthum Oldenburg, geboren. Hier wurde er auch erzogen und erlernte später das Malergeschäft. Nach Absolvirung einer vierjährigen Lehrzeit besuchte er die Maler- und Zeichen-Schule in der Stadt Oldenburg. Zwölf Jahre hat er unausgesetzt bei demselben Malermeister gearbeitet. Im Jahre 1885 kam er nach Amerika und im Juli desselben Jahres nach Peoria. Zwei Jahre nach seiner Ankunft in der neuen Welt etablirte er sich bereits als Maler und Dekorateur. Seine erste Fresko Arbeit, die er selbständig unternahm, war die Dekoration des Innern der ev. luth. St. Johannes-Kirche in Limestone. Seitdem hat Hr. Martens eine große Anzahl der bedeutendsten Kirchen und der reichen Wohnungs-Paläste in Peoria und den umliegenden Städten mit der Kunst seines Pinsels verschönert. Herr Martens gehört unstreitig mit zu den besten Dekorations-Malern unserer Stadt und unseres Staates.

Im Jahr 1887 trat er mit Frl. Helene Rosenbohm von Limestone in den Stand der Ehe. Sechs Kinder wurden ihnen geboren, die noch sämmtlich am Leben sind, drei Knaben, Hilbert Georg und Philipp, und drei Mädchen, Adeline, Anna und Margareth. Herr Martens wohnt 213 Hurlburt-Str.

Edward C. Leiſy.

Edward C. Leiſy.

Herr Edward C. Leiſy, Sohn des verſt. Herrn John Leiſy und ſeiner noch lebenden Ehefrau Chriſtine geb. Showalter, wurde geboren 1859 zu Keokuk, Iowa, wo ſein Vater ein erfolgreiches Brauerei-Geſchäft betrieb. Der Vater Herrn Leiſy's wurde im Jahre 1828 geboren, während die Mutter im Jahre 1831 das Licht der Welt erblickte.

Herr Edward Leiſy erlernte, nachdem er eine ſorgfältige Erziehung erhalten hatte, in der Brauerei ſeines Vaters das Braugeſchäft. Nach dem Tode des Vaters zog die Familie Leiſy nach Peoria und hat hier im Lauf der Jahre eines der größten Braugeſchäfte unſerer Stadt aufgebaut. Herr Edward Leiſy iſt der Präſident und General-Geſchäftsleiter derſelben. Am 12. April 1893 verheirathete er ſich mit Frl. Emma Welte. Der Ehe entſproſſen 4 Kinder: Florence, Lucilla, Lenchen und Mildred. Herr Leiſy befindet ſich zur Zeit mit ſeiner Familie auf einer ausgedehnten Reiſe durch Europa. Herr E. Leiſy wohnt in dem eleganten Haus 721 N. Madiſon Ave.

Albert E. Leiſy.

Herr Albert E. Leiſy, Bruder und Geſchäftstheilhaber des Herrn E. Leiſy, wurde im Jahre 1868 in Keokuk, Iowa, geboren. Er genoß ebenfalls eine ſorgfältige Erziehung in den öffentlichen und Privat-Schulen ſeiner Heimathſtadt. Herr Albert Leiſy iſt der Sekretär und Schatzmeiſter der „Leiſy Brewing Co." Am 18. October 1899 verheirathete er ſich mit Frl. Jennie Thode, und wohnt zur Zeit 915 N. Perry Ave. Herr Leiſy hat aber vor Kurzem die ſo romantiſch gelegene, werthvolle Ecke an der High Ave. gegenüber des Greenhut'ſchen Wohnungspalaſtes käuflich erworben und wird darauf ebenfalls einen modernen Wohnungspalaſt errichten. Herr Leiſy nimmt in verſchiedenen, athletiſchen Klubs unſerer Stadt hervorragende Stellungen ein.

Albert E. Leiſy.

Die Leiſy-Brauerei wurde hier am 14. April 1881 eröffnet. Am 16. April 1888 wurde ſie durch Feuer wieder zerſtört. Ihre Kapazität war damals 6000 Barrels per Jahr. Heute nehmen die Gebäude der Leiſy Brauerei einen Flächenraum von 550 Fuß Front an Waſſer Str. bei 220 Fuß Front an Irving Str. ein. Ihre Produktionskraft iſt heute 120,000 Barrels und das Geſchäft repräſentirt einen Werth von $1,000,000. Ein Bild der heutigen Brauerei befindet ſich auf Seite 569.

Charles Ulrich.

Charles Ulrich.

Herr Ulrich wurde den 2. Oktober 1852 zu Sand, Rheinpfalz, geboren. 14 Jahre alt, kam er nach Peoria. 2 Jahre arbeitete er für Herrn H. Sieberns in Gridley. Nach Absolvirung von Cole's Business College war er 8 Jahre im Courthaus als „Deputy Circuit Clerk" u. „Deputy Sheriff" thätig. Im Jahre 1889 war er Stadtschatzmeister. Seit 23 Jahren ist er der Hauptbuchführer für Leisy's Brauerei. Am 20. Dezember 1874 verheirathete er sich mit Frl. Emilie Hirsch. Kinder: Dr. Julius Ulrich, ferner Albert, Eduard, Oliver und Nicolaus Ulrich und Emilie u. Caroline Ulrich Herr Ulrich besitzt die schöne Wohnung 709 Hayward Str.

Fritz Koehler.

Fritz Koehler.

Herr Koehler wurde den 26. August 1861 zu Annweiler, Rheinpfalz, geboren. Er besuchte 2 Jahre eine Lateinschule. Er erlernte die Küferei, war 3 Jahre in der Fremde und 4 Jahre beim Militär. Er stand beim 5. Chevauleger-Regiment in Saargemünd in Lothringen. 1886 kam er nach Peoria und trat im April 1887 in die Leisy'sche Brauerei ein. Hier hat er sich von unten auf bis zum Braumeister emporgearbeitet Von 1904 auf '05 besuchte er die Braumeisterschule in Chicago. Am 3. Oktober 1887 verheirathete er sich mit Frl. Katharine Schroeder aus seinem Heimathsort. Kinder: Carl, Lina und Emma Koehler. Herr Koehler besitzt ein schönes Heim in No. 309 Evans Str.

August Naegele.

August Naegele.

Herr Naegele wurde den 13. Dezember 1840 zu Ettenheimweiler, Amt Ettenheim, Baden, geboren. 2 Jahre gehörte er dem 2. badischen Infanterie Regiment zu Konstanz am Bodensee an und machte den Feldzug von 1866 mit. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt, kam er im Jahre 1867 nach Peoria, erlernte hier das „Plasterer"-Geschäft und etablirte sich im Jahre 1873. Von 1876—'77 betrieb er Bäckerei und Wirthschaft an der Adams-Str., und von 1877–'88 Grocerie und Wirthschaft 323 Smith Str. Am 16. Februar 1868 verheirathete er sich mit Frl. Caroline Litterst. Von den 6 Kindern aus dieser Ehe leben noch 2, Frank und Fr. Josephine Harris, beide in Marion, Ind. 1888 zog er sich vom Geschäft zurück. Am 3. Juni 1891 starb seine Frau. Am 18 Juli 1893 ging er eine 2. Ehe ein mit Wittwe Catharine John. Herr Naegele besitzt 10 Häuser und wohnt in dem schönen Eigenthum 1027 Mors Str.

Carl Monninger.

Carl Monninger.

Herr Monninger wurde den 7. Februar 1856 zu Terre Haute, Ind., geboren. 14 Jahre alt, kam er nach Landau, Rheinpfalz, und besuchte hier die Lateinschule und die königliche Gewerbeschule. Nach Amerika zurückgekehrt, trat er zuerst in ein Piano-Geschäft und dann in das Geschäft der „Artificial Ice Co." zu Terre Haute. 1897 gründete er die erste Fabrik für künstliches Eis in Peoria. Heute produzirt diese Fabrik täglich 75 Tonnen. Der Eisfabrik wurde kürzlich noch ein Gebäude für „Cold Storage" hinzugefügt. Herr Monninger verheirathete sich mit Frl. Luella Bachmann, Tochter eines luth. Pastors, im Jahre 1893. Kinder: Carl und Eleonora. Herr Monninger theilt seine Zeit zwischen Peoria und Indianapolis. In Peoria weilt er vom 1.—15. eines jeden Monats.

Charles Engels,

(der Erbauer der Hecox Straße.)

Herr Engels wurde geboren den 29. Mai 1833 bei Cöln a. Rhein. Am 4. Mai 1851 kam er nach America, und ein Jahr später, also im Jahre 1852, ließ er sich in Peoria nieder. Herr Engels erlernte das Bauhandwerk und trat im Jahre 1894 in die Reihe der Bauunternehmer unserer Stadt. Wie erfolgreich er in seinen Unternehmungen war, geht daraus hervor, daß er im Laufe dieser zwölf Jahre als selbständiger Baumeister 70 Häuser erbaut hat. Herr Engels verheirathete sich im Jahre 1884 mit Fräulein Anna Folkers. Dieser Ehe entsprossen 2 Kinder, Henry und Lizzie. Herr Engels wohnt zur Zeit in dem modern eingerichteten Haus No. 812 Hecox Str.

Charles Johnson.

Herr Johnson wurde geboren den 1. Januar 1832 zu Peoria, Ills. Er besuchte eine Zeit lang die St. Pauls-Schule und später die „Public Schools". Bei Herren F. Meyer erlernte er das Klempnergeschäft. Als 23jähriger junger Mann etablirte er sich bereits an der Süd-Adams Str. Es war dies am 31. März 1885. Der Anfang war ein geringer. Aber aus den geringen Anfängen hat Herr Johnson im Laufe der Jahre das große Eisenwaaren- und Klempner-Geschäft die Chas. Johnson Hardware Co. 2023 S. Adams-Str. aufgebaut. Das gegenwärtige große Geschäftshaus wurde im Jahre 1892 errichtet. Der Bau mißt 25x200. Unter den größern Bauten, die die „Chas. Johnson Hardware Co." mit galvanisirten Eisenarbeiten ꝛc. ausstatten half, befinden sich: die große St. Bonifacius-Kirche, die öffentliche Bibliothek, das „Spalding-Institute", das „Creve Coeur-Club"-Gebäude und das neue Schipper & Block-Gebäude. Letzteres versah die „Chas. Johnson Hardware Co." auch mit Dampfheizung. — Herr Johnson verheirathete sich am 3 März 1889 mit Frl. Anna Tjarks. Kinder: Anna, Carl, Lucille, Ruth. Wohnung: 604 II. Ave.

Eberhard Godel. ✠

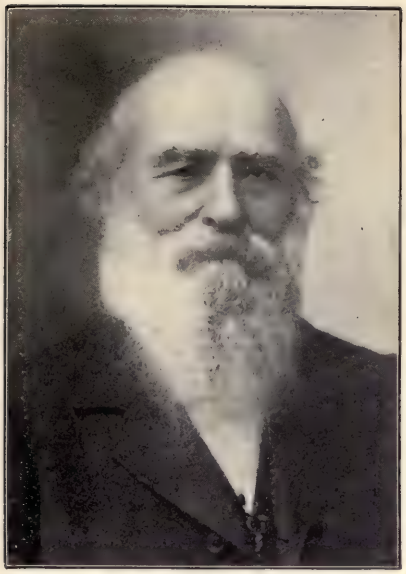
Eberhard Godel

Herr Eberhard Godel wurde geboren den 27. Mai 1836 zu Feuerbach, Württemberg. 1850 kam er mit seiner Mutter und einer jüngeren Schwester nach Amerika Hier erlernte er 4 Jahre lang die Hutmacherei. 1854 kam er nach Peoria. Hier trat er bei einem Metzger in die Lehre Er zog dann nach Burlington und betrieb hier die Großschlächterei. 1857 verlegte er sein Geschäft nach Monmouth, Ill., und im Jahre 1858 kehrte er nach Peoria zurück. 9 Jahre betrieb er zunächst den Viehhandel im Großen, kaufte dann im Jahre 1867 einen Antheil im Geschäft von Ullmann & Gebhardt, um im Jahre 1877 das ganze Geschäft allein zu übernehmen. Von da an baute er nach und nach das weit über die Grenzen unserer Stadt und unseres Staates hinaus wohlbekannte Engros Fleisch-Geschäft (**pork-packing and slaughtering business**) von E. Godel & Son auf, indem er im Jahre 1882 seinen Sohn George G. als Theilhaber in dasselbe aufnahm. In demselben Jahre baute er das große Geschäftshaus 219—223 an der N. Adams Str., welches noch bis heute seinen Namen trägt. Am 8. Juni 1857 verheirathete er sich in Burlington, Iowa, mit Frl. Elisabeth Renz, die heute 309 Peoria Ave. wohnt, während die Witwe seines ältesten Sohnes, eine geborene Timken, 503 Freye Ave. wohnt. Der Ehe entsprossen 7 Kinder: George G., Frank G., Henry, Henry E., Albert, Theodore A. und Frl. Louisa, von denen heute noch 3 am Leben sind: Frank G., Theodore A., und Louisa. Herr Godel wurde leider zu früh seiner Familie, seinem Geschäft und unserer Stadt entrissen. Er verlor sein Leben in dem Bahnunglück, welches sich bei Chatsworth am 10. August 1887 ereignete.

Frank Godel.

Frank Godel

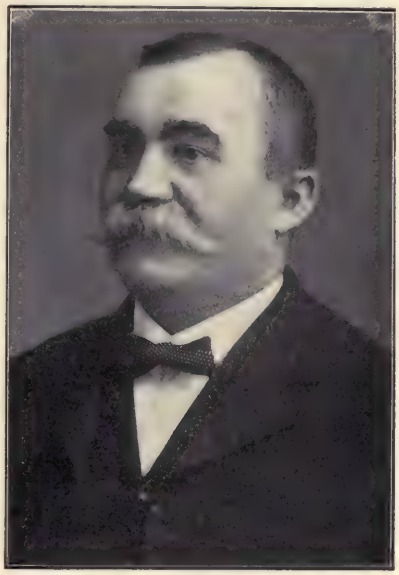
Herr Frank Godel wurde am 7. Mai 1863 in Peoria geboren. Er besuchte die deutsche Schule an der 2. Straße und nach Absolvirung derselben das damalige Cole Business College. Am 24. Okt. 1883 verheirathete er sich mit Frl. Emili, Thieme. 1885 trat er als Theilhaber in das Geschäft seines Vaters, das seitdem bis heute den Firma-Namen E. Godel & Sons führt. 1891 erbaute sich Herr Godel das schöne Heim, 1011 Knoxville Ave., in dem er heute noch wohnt. Herr Frank Godel ist heute der einzige, männliche Repräsentant der Familie Godel, der der alten Firma angehört. Unter seiner fähigen Leitung hat das alte deutsche Geschäft von E. Godel & Sons einen gewaltigen Aufschwung genommen. Herrn und Frau Godel wurden 6 Kinder geboren: Martha †, Edna, Erma, Walter Alma und Olga.



Urs Wys. ✠

Urs Wys. ✠

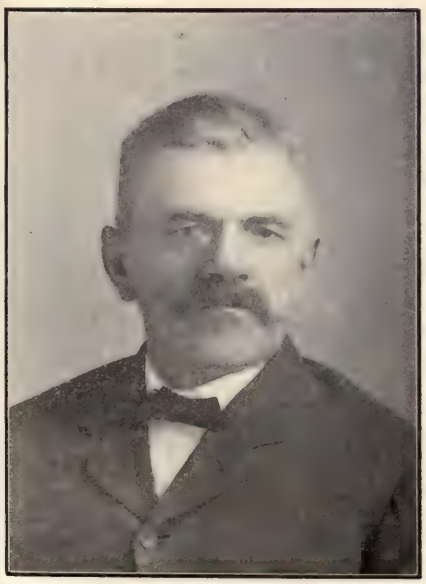
Herr Urs Wys wurde geboren den 10. Nov. 1832 in Aichenstorf, Canton Bern, Schweiz. Er erlernte das Schuhmachergeschäft. 1855 verheirathete er sich mit Frl Elisabeth Moser. 1857 kam er nach Peoria. 1860 etablirte er sich im 1900 Block d. S. Washington Str. 1873 fing er einen kleinen Schuhladen an mit $300 werth Waaren. 1879 zog er nach 2009 S. Adamsstr., den Platz käuflich erwerbend. 1885 errichtete er das moderne Geschäftshaus, in dem heute noch das Schuhgeschäft von U. Wys & Son betrieben wird. 1886 zog er sich vom Geschäft zurück. Hr. Wys war acht Mal wieder in der alten Heimath. Er starb am 3. August 1902. Seine Ehegefährtin starb am 12. Dez. 1904. Hr. Wys war zu seiner Zeit einer der bekanntesten u. energischsten Repräsentanten unseres Deutschthums.



Gottfried Wys.

Gottfried Wys.

Herr Gotfried Wys, das einzige lebende Kind des verst. Urs Wys, wurde geboren d. 23. März 1856 in Wynigen, Cant. Bern, Schweiz. Er kam 1 Jahr alt mit seinen Eltern nach Peoria. Seine Erziehung erhielt er in der deutschen Schule an 2. Ave. und in den engl. Schulen. Er erlernte seines Vaters Geschäft und trat 1882 als Theilhaber in dasselbe ein. Am 27. Okt. 1891 verheirathete er sich mit Frl. Marie M. Blaser Kinder: Clara u. Irma Wys. Hr. Wys ist heute Besitzer des ältesten und größten Schuh-Geschäfts unterhalb der Brückenstr. Er ist seit 6 Jahren Park Kommissär und wurde im Frühjahr zum 4 Mal in diese Behörde gewählt. Herr Wys ist eine kräftige Stütze des Deutsch Amerikanerthums unsrer Stadt. Sein Geschäftsplatz findet sich 2007 S. Adams-Str.



Stephan Burri.

Stephan Burri.

Herr Burri wurde geb. d. 10. Mai 1830 in Werdestein, Cant. Luzern Schweiz. Er kam am 10. Mai 1866 nach Amerika und wohnte zuerst in Newark, N. J. Am Tag seiner Ankunft verheirathete er sich mit Frl. Katharine Bachmann. Im Juli 1868 kam er nach Peoria. Vor 28 Jahren kaufte er die 5½ Acker an der heutigen 7. Ave., auf denen er bis heute ein blühendes Gärtnereigeschäft mit seiner Familie betrieben hat. Seit 3 Jahren genießt Herr Burri die wohlverdiente Ruhe. Von 9 Kindern sind die folgenden 8 noch am Leben: Fr. Emma Heuberger, Iroquois Co., Ill.; Fr. Lina Eberhard, Peoria; Frl. Rosa Burri, California; Eduard und Fred Burri, Peoria; Stephan und Robert Burri, Denver, u. Frank Burri, der seit 3 Jahren das Geschäft des Vaters betreibt; ferner 4 Enkel.

Heinrich Mönnighoff.

Heinr. Mönnighoff

Hr. Mönnighoff wurde geb. d. 24. Febr. 1831 zu Weil, Westphalen. Er erlernte die Bäckerei bei seinem Vater 1853 kam er nach Peoria. Nachdem er 7 Jahre als Koch im alten „Peoria House" thätig gewesen war, eröffnete er mit Herrn F. Welte eine Bäckerei Ecke Adams- und Walnut-Str. Am 4. Nov. 1861 verheirathete er sich mit Frl. Marie Mechtel von Milwaukee. Nach seiner Verheirathung betrieb er das obige Geschäft allein. 1871 zog er sich vom Geschäft zurück und wohnt seitdem auf dem West-Bluff. Seit dem Tod seiner Frau am 4 Mai 1901 führt seine Nichte, Frl. Louise Mönnighoff, dem alternden Onkel den Haushalt. Herr Mönnighoff ist einer der ältesten deutschen Ansiedler Peorias, war zeitlebens ein guter Sänger und ist heute noch ein treues Mitglied der Concordia, zu deren Gründern er zählt. Er bewohnt einen der schönst gelegenen Landsitze Peorias.

Heinrich S. Weers.

Heinrich S. Weers.

Herr Weers wurde geboren den 1. Januar 1834 zu Bübbens bei Hohenkirchen, Jeverland, Großh. Oldenburg. Er erlernte die Bäckerei. Im Juli 1854 kam er mit seinen Eltern nach Amerika. 2 Jahre arbeitete er in Cincinnati und Oxford. Am 3. Sept. 1856 kam er nach Peoria. Am 26. Okt. desselben Jahre verheirathete er sich mit Frl. Virginia B. Feever und etablirte sich zugleich als Bäcker und Grocerist an der Lincoln Ave, damals Plankroad. Von dort verlegte er sein Geschäft nach 1508 S. Adamsstr. 2 Jahre später kaufte er die 60 Fuß an der Ecke von Adams- und Pecan-Str., auf der sich heute noch das blühende Eisenwaaren-Geschäft, welches seinen Namen trägt, befindet. Dies Geschäft betrieb er mit seinen Söhnen von 1878—1887; dann verkaufte er es an seinen Sohn Anton B. Weers aus. Seine Frau starb den 6. Okt. 1897. Am 30. Juni 1900 ging er eine zweite Ehe ein mit Wittfrau Mathide Griebel, geb. Rickmann, z. Z. Mitglied des Direktoriums der O. F. Waisenheimat zu Lincoln, Ill., zu deren Bau sie hauptsächlich beitrug. Die Kinder Hrn. Weers aus erster Ehe sind: Johann C. † 11. Mai 1902, Anton B, Heinrich, Gerhard, Theodor S. Hr. Weers erbaute die schöne Residenz 209 3. Ave., in der er heute wohnt, anno 1901. Er zählt zu den alten, soliden deutschen Geschäftsleuten der Stadt.

Anton B. Weers.

Anton B. Weers.

Herr Anton Weers wurde geboren den 18. Febr. 1860 in Peoria. Er besuchte die luth. Dreieinigk. Schule und die öffentlichen Schulen. 4 Jahre war er bei Hrn. Germann im Dry Goods-Geschäft; dann trat er in das Geschäft ein, welches damals sein Vater und Bruder zusammen führten. 1887 übernahm er dies Geschäft käuflich und hat es bis heute mit großem Erfolg fortgeführt. Am 25. August 1887 verheirathete er sich mit Frl. Wilhelmine Krause. Dieser Ehe entsprossen 2 Söhne: Arthur Carl und Oscar Heinrich. Im Jahr 1905 wurde das Geschäftslokal vollständig umgebaut und modernisirt. Das Lokal mißt jetzt 40 bei 100. Herr Weers wohnt in dem schönen Gebäude 417 Smith-Str.

Carl Speck.

Carl Speck.

Herr Speck wurde geboren den 1 April 1864 in Wurmlingen, Oberamt Tuttlingen, Württemberg. Er erlernte das Schreinerhandwerk. 1882 kam er nach Amerika, und zwar direkt nach Peoria. Nachdem er eine Zeit lang auf seinem Handwerk gearbeitet hatte, etablirte er sich 1894 an der Fisherstraße als Grocerist. Er kaufte später die Ecke Globe- und Statestraße, auf der er im Lauf der wenigen Jahre eins der bestgehenden Grocerie- und Metzger Geschäfte aufgebaut hat. Im Jahr 1905 erbaute er die bekannten „Speck's Flats", ein 8 Wohnungen enthaltendes Backsteingebäude an der State-Str. 1889 verheirathete er sich mit Frl. Katharine Heilig. Kinder: Karl, Edmund, Georg, Robert, Sophia, Josephina.

Michael Zimmermann.

Michael Zimmermann.

Herr Zimmermann wurde geboren d. 4. Juli 1857 zu Unterlangau, Bayern. Er erlernte das Schreiner-Handwerk. 1881 kam er nach Amerika, und zwar zunächst nach St. Joseph, Mo. 1882 kam er nach Peoria. 1882 verheirathete er sich mit Frl. Marie Wenzel. Im September desselb. Jahres baute er sich bereits sein erstes Heim. 1891 errichtete er das Western Hotel, 3201 S. Washington, das erste Hotel in Süd-Peoria, welchem er heute noch selbst vorsteht. Den Hoteltheil nebst Einrichtung hat er seit einigen Jahren vermiethet. Hr. und Fr. Zimmermann haben 5 Kinder, 4 Söhne: Wilhelm, Frank, Michael, Georg, und 1 Tochter: Franzis. Sie wohnen

John Thode, Assessor,

John Thode.

wurde geboren im Jahre 1841 zu Schleswig. Im 11. Jahre kam er nach Amerika und zwar zunächst nach Wisconsin Später ließ er sich in Galena in unserm Staat nieder. Hier verheirathete er sich im Jahre 1867 mit Frl. Louise Metzger. Nach Peoria kam er im Jahre 1877. Hier war er zunächst 9 Jahre als Telegraphist thätig. Dann eröffnete er ein Commissions-Geschäft. Im Jahre 1896 erwählten ihn seine Mitbürger in den Stadtrath. Im Jahre 1898 wurde er wiedergewählt. Im Jahre 1901 wurde er zum Stadtschatzmeister gewählt und seit dem 1. Januar 1906 bekleidet er das Amt eines Assessors Herr Thode hat wohl unter den Deutschen Peoria's die meisten höheren politischen Ehren erhalten.

Hubert Fellrath.

Hubert Fellrath.

Herr Fellrath wurde geboren den 22. April 1828 zu Engelthal im Elsaß. Er kam im Frühjahr 1848 nach Amerika Zuerst war er im Osten, dann im Süden. Im Herbst 1853 ließ er sich in Peoria nieder. 1867 eröffnete er seine stadtbekannte Sodawasser-Fabrik in der alten Sehmer'schen Brauerei, Cor Water und Hancock. 1870 erbaute er die neue Fabrik, die er 1899 an seinen Schwiegersohn R. L. Pasquay ausverkaufte. Im Jahre 1867 hatte er sich mit Frl Ida Bergholz verheirathet. Dieselbe starb am 2. September 1901. Seit 3 Jahren wohnt er auf dem „Bluff" bei seinem Schwiegersohn. Herrn Kupper, 501 McDougal Ave. — Herr Fellrath zählt zu den alten geachteten deutschen Geschäftsleuten unserer Stadt. In den 80er Jahren war er im Stadtrath. Kinder: Fr. Marie Pasquay † 1. Juli 1909, Fr. Ch. Kupper und Frl. Ida Fellrath.

C. Christianson.

C. Christianson.

Herr Christianson wurde geboren den 1. Sept. 1850 in Dänemark. 1872 kam er nach Amerika und 1881 ließ er sich in Peoria nieder. Am 4. Juni 1881 verheirathete er sich mit Frl. Sophia J. Eichhorn Herr Christenson, der das Schreinerhandwerk erlernt hatte, etablirte sich im Jahre 1890 als Baumeister. Er hat seitdem von 8 -10 Häuser per Jahr gebaut, von denen er 3 selbst besitzt. Der Ehe Herrn Christianson's sind 9 Kinder entsprossen, von denen noch die folgenden 6 am Leben sind: Wilhelm, Friedrich, Eva, Frank, Walter und Marie. Er wohnt zur Zeit in dem neuen modern eingerichteten Haus 1802 Western Ave.

Carl L. Saebens.

Carl L. Saebens

Herr Saebens wurde geboren den 30. Oktober 1862 zu West-Großefehn, Ostfriesland. In Aurich erlernte er die Bäckerei. Am 26. März 1892 kam er nach Peoria Nachdem er eine Zeitlang auf seinem Handwerk gearbeitet, etablirte er sich bereits 4 Jahre nach seiner Ankunft in Peoria, indem er zu dem Zweck ein einstöckiges Gebäude errichtete. Der Anfang war gering Aber aus dem geringen Anfang hat er im Laufe weniger Jahre eine der besten Bäckereien an der Süd Adams-Str. aufgebaut. Der einstöckige erste Bau wurde erweitert, ein zweites Stockwerk aufgebaut und das Innere modern eingerichtet. Am 3. April 1894 trat er mit Frl. Margaretha Janssen in die Ehe. Kinder: Anna und Frieda. Wohnung und Geschäft: 3107 S. Adams Str.

John E. D. Ellinghaus.

John E. D. Ellinghaus. †

Herr Ellinghaus wurde geboren den 21. Dezember 1863 zu Aurich Ostfriesland. Er erlernte die Schriftsetzerei. Am 28. Oktober 1889 kam er nach Peoria, nachdem er sich im Jahre zuvor, 1888, mit Frl. Elina, Marie Heidefeld verheirathet hatte. Da er das Schriftsetzen nicht gut vertragen konnte, so etablirte er sich als Wirth im Jahre 1891. Am 14. Februar 1899 wurde der bescheidene, liebenswürdige Mann von unbekannter Wörderhand Nachts erschossen. Seine Wittwe führte das Geschäft fort, bis sie am 25. April 1903, auch noch im besten Alter stehend, einer Krankheit erlag. Herr und Frau John Miller, Schwager und Schwester der Entschlafenen, nahmen sich der verwaisten Kinder, die jene hinterließen, an und lassen ihnen eine gute Erziehung zu Theil werden. Die Namen der Kinder sind: Grete, die zur Zeit die Hochschule besucht, Käthchen, Johann und Otto.

John J. F. Miller.

John J. F. Miller.

Herr Miller wurde geboren den 2 November 1858 in Neßmersiel, Ostfriesland Er erlernte die Bäckerei in Hage, war dann 2 Jahre in Norden, 1 Jahr auf Norderney und 3 Jahre Geschäftsführer in Hage. Im Jahre 1882 am 2. Mai kam er nach Peoria Am 2. Mai 1885 verheirathete er sich mit Frl. Hiletta Heidefeld Im Jahre 1887 etablirte er sich an der Ecke von S Washington und South Str., als Wirth. Herr Miller ist einer der erfolgreichsten Deutschen in dem südlichen Theil unserer Stadt und hat es durch strikte und weise Führung seines Geschäftes zu Wohlstand gebracht. Seit Kurzem hat er sich vom Geschäft zurückgezogen und den romantisch gelegenen Wohnsitz 1010 Moß Ave. bezogen, den er von Herrn H. Kruse käuflich erworben hat. Kinder: Friedrich, Student im Bradley Institute, Frank, Buchhalter bei Isch's, und Grace, Schülerin der Hochschule.

Friedrich W. T. Kiesow.

Friedrich W. T. Kiesow.

Herr Kiesow wurde geboren den 4. Februar 1849 in Moddenwise bei Driesen v. M., Prov. Brandenburg, Preußen. Am 7. März 1875 verheirathete er sich mit Frl. Emilie Schmidt von Sieb bei Gottschimm. Am 3. Mai 1881 landete er in New York und wohnte zunächst in Vincennes, Ind. Am 15. Juli 1881 kam er nach Peoria. 1891 wurde er nach St. Paul, Minn , als Verwalter der dortigen großen Viehställe gesandt. Hier gründete er im Jahre 1892 die ev. luth. St. Pauls-Gemeinde. Am 9. Oktober 1897 wurde er als Verwalter der hiesigen Viehställe, in denen 4000 Stück Vieh gefüttert werden, angestellt. 30 Männer stehen unter seiner Aufsicht. Im Jahre 1881 konnte er den Acker Land, auf dem er sein erstes Haus errichtete und für den er 5 Jahre später $1000 bezahlte, für $300 kaufen. Im Jahre 1900 verkaufte er diesen Acker wieder für $5000 u. baute 1902 das schöne Haus, in dem er jetzt wohnt, Ecke Livingston u. Grinnel Str. Kinder: Franz, Otto, Emma, Friedrich†, Louise†, Bertha, Martha, Franziska.

Egbert G. Oltmanns.

Herr Oltmanns wurde geboren den 5. Februar 1846 b. d. Esener Klostermühle, Ostfriesland. Er erlernte das Müllergeschäft. Er trat zum Militär und machte den Feldzug von 1870-71 als preußischer Gardekürassier mit. Er trägt die Ehrenmedaille für 4jähriges, musterhaftes Betragen als Soldat. Im Februar 1880 kam er nach Amerika, zunächst nach Benson und im April nach Peoria. Am 1. Juni 1890 verheirathete er sich mit Frl. Johanna Ch. Janssen von Upstade, Ostfriesland. In demselben Jahre etablirte er sich als Kostwirth. Das geräumige Hous, in dem er seine Kostwirthschaft

Wilhelm Ehard Bruninga.

Georg Harms.

Herr Bruninga, ältester Sohn des verstorbenen Herrn John Bruninga und seiner noch lebenden Frau Dina, geb. Wyers, wurde geboren den 29. März 1871 in Peoria. Er besuchte die luth. St. Pauls-Schule und die öffentlichen Schulen und nach Absolvirung derselben die Hochschule und Brown's Geschäfts-Schule. Zuerst war er Ass.-Buchhalter bei N. L. Griswold & Co., dann 2 Jahre in dem Büreau der German American National-Bank, 4 Jahre „Teller" in der Home Savings & State Bank und 6 Jahre „Office Manager" bei Dooley Bros. Seit 3½ Jahren ist er „General Manager" der Meyer Furnace Co., der größten und best ausgestatteten Furnace Fabrik in den Ver Staaten. Herr Bruninga ist ohne Frage der jüngste Geschäftsleiter einer der größeren Fabriken unserer Stadt. Im Jahr 1893 verheirathete er sich mit Frl. Mathilde Meyer. Kinder: Wilhelm und Frank. Wohnung: 1019 4. Ave.

Wilhelm E. Bruninga.

Georg Harms.

Herr Harms wurde geboren den 6. März 1860 in Peoria. Er besuchte die luth. Dreieinigkeits-Schule bis zum 15. Jahr. Es ist die einzige Schule, die dieser erfolgreiche Geschäftsmann besucht hat. Er erlernte das Klempner-Geschäft. Später etablirte er sich mit seinem Vetter Georg Harms an der Ecke der Lincoln- und Webster-Str. Seit 21 Jahren ist er mit der Firma F. Meyer & Bro. Co. verbunden und gehört derselben seit 18 Jahren als Theilhaber an. Er ist zur Zeit Sekretär derselben und Schatzmeister der Meyer Furnace Co. Herr Harms gehörte zwei Jahre dem Stadtrath an und zur selben Zeit dem Rath der Schulinspektoren unserer Stadt. Am 14. März 1882 trat er mit Frl. Marie Hagemeyer in den Stand der Ehe. Kinder: Friedrich, Wilhelm und Emilie. Wohnung: 415 Butler-Str

Frank Meyer.

Frank Meyer.

Herr Meyer, Bruder des Herrn Henry Meyer, wurde geboren den 14. Dezember 1882 zu Peoria. Nachdem er die luth Dreieinigkeits-Schule und die öffentlichen Schulen absolvirt hatte, besuchte er Brown's Business College. 2 Jahre lang war er Clerk in einem Engros-Schuhgeschäft in Davenport, Iowa. Er kehrte nach Peoria zurück und nahm eine Stellung als Verkäufer in dem Schuhgeschäft von H. Thielbar & Co. ein. Im Oktober 1905 etablirte er sich als Schuhhändler in No. 2011 S. Adams Str. Herr Meyer ist der jüngste Geschäftsmann seiner Branche in unserer Stadt.

Heinrich Meyer.

Heinrich Meyer.

Herr Meyer, ältester Sohn des Herrn und Frau D. Meyer wurde geboren den 11. Sept. 1880 zu Peoria. Er besuchte die luth. Dreieinigkeits-Schule und die öffentlichen Schulen und nachdem er dieselben absolvirt hatte, die Hochschule und eine Geschäftsschule. Er erlernte das Juwelier-Geschäft und arbeitete in Davenport, Iowa, und Sault Ste. Marie, Mich. Im Jahre 1902 etablirte er sich als Juwelier und Goldarbeiter in No. 1317 S. Adams Str. und hat hier in der kurzen Zeit ein blühendes Geschäft aufgebaut. Am 29. Oct 1902 verheirathete er sich mit Frl. Mabel Stein von Mount Carmel, Ills. Kinder: Walter D. und Mildred A. Wohnung: 208 Goodwin Str.

Albert Santo.

Albert Santo.

Herr Santo wurde geboren den 10. April 1870 in Ettenheim, Baden In Donaueschingen erlernte er das Klempnergeschäft. 1889 war er in Paris und half an der Erbauung des Eifelthurms. 1890 kam er nach Peoria. 1893 verheirathete er sich mit Frl. Frieda Krieg. Dieselbe starb am 1. Juli 1902. Nachdem Herr Santo 11 Jahre für Herrn Chas. Johnson gearbeitet hatte, etablirte er sich am 16. November 1903 in No. 705 Lincoln Ave Herr Santo hat während seines Hierseins an fast allen größeren Bauten unserer Stadt gearbeitet. Seine Spezialität ist die Klempner-Arbeit in den Brennereien und Fabriken 2c.

Henry Cassens.

Henry Cassens.

Herr Cassens wurde geboren den 10. Sept. 1854 in Ihlowerfehn bei Aurich. Im 16. Lebensjahre kam er nach Amerika und zwar nach Stateline, Ill. Von da kam er nach Golden, Ill. Am 10. Dezember 1877 verheirathete er sich in Watseka, Ill., wo er in der Nähe eine Farm bearbeitete, mit Frl. Carolina Zwirn 188[illegible] kam er nach Peoria. Er arbeitete zunächst im Schiffsbauhof, dann betrieb er mehrere Jahre eine Wirthschaft und vor 17 Jahren etablirte er sich als „Sanitary Engineer" und hat dasselbe aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Größe und Blüthe gebracht. Kinder: Fr. Hindie Volk, Caroline, Anna, John, Henry, Georg und Walter. Er wohnt in einem schönen Heimwesen No. 526 Kettelle Str.

John Bornholdt.

John Bornholdt.

Herr Bornholdt wurde am 24. August 1881 geboren. Er besuchte die lutherische St. Pauls-Schule und die öffentlichen Schulen, und nach Absolvirung derselben die Hochschule. Er arbeitete dann 5 Jahre für das „Peoria Transcript" und 1 Jahr für den „Peoria Star". Dann erlernte er die Herstellung elektrischer Leitungen und Apparate 2c. in dem Geschäft von Crawley 6 Jahre lang. 1902 etablirte er sich bereits selbst. Sein Geschäftsplatz findet sich in dem Lokal 1315 S. Adams Str. Die größeren Arbeiten, die er selbstständig unternommen hat, waren die elektrischen Beleuchtungs-Arbeiten im Staats Irren-Asyl in Bartonville, in der lutherischen St. Pauls-Kirche und im Faust Hotel. Am 19 Oktober 1904 verheirathete er sich mit Frl. Barbara Kohl. Wohnung: 219 Pecan Str. Herr Bornholdt ist der jüngste, selbstständige Elektriker in Peoria.

Anton Rettberg.

Anton Rettberg.

Herr Rettberg wurde geboren den 4. Januar 1882 zu Vaake, Regierungsbezirk Cassel, Provinz Hessen-Nassau, Deutschland Als er ein Jahr alt war, zogen seine Eltern nach Amerika und ließen sich in Peoria nieder Sie trafen hier im Herbst 1883 ein. Er besuchte die lutherische St. Pauls-Schule und die öffentlichen Schulen unserer Stadt. 1897 trat er in der Apotheke von Herrn J. B Breithaupt als „Apprentice" ein. Später besuchte er das „Chicago College of Pharmacy" in Chicago 2 Jahre lang. Nachdem er sein Staatsexamen gemacht hatte, etablirte er sich bereits im Jahre 1903 als Apotheker an der Ecke der Webster und Hulburt Str. und hat hier im Laufe der wenigen Jahre ein blühendes Apothekergeschäft aufgebaut. Herr Rettberg ist zur Zeit der jüngste, deutsch-amerikanische Apotheker in Peoria.

Ein

illustrirtes Geschäfts-Souvenir

der

Stadt Peoria.

1905.

THE BIG STORE. **Schipper and Block** PEORIA, ILLINOIS.

SUCCESSFUL STOREKEEPING.

NO BETTER ILLUSTRATION of the business growth of Peoria can be found than the rise of **SCHIPPER & BLOCK.** Started a quarter century ago, in a small room, the little store gradually blossomed, bore fruit, and has been, for some years, very much the largest in the state, outside of one city.

What but giving continual BEST SERVICE

To the Public can answer for this growth?

Broad, liberal merchandising, which here means large assortments of right goo ds marked in plain figures at right prices, has proved the keystone in an arch that to-day embraces a very large clientele in its patronage.

The further custom of the public is earnestly solicited on the basis which has, proved so successful in the past.

Dry Goods,
Millinery,
China, Books,
Cloaks, Suits,
Furs, Waists,
Furniture,
Carpets, Rugs,
Draperies, Stoves,
Wall Paper, etc.

ALL GOODS MARKED IN PLAIN FIGURES. ONE PRICE TO ALL.

TRY OUR QUICK MAIL ORDER SERVICE. IT IS BEST.

AGENTS FOR THE BUTTERICK PATTERNS.

SCHIPPER & BLOCK,

PEORIA, - - - - - ILLINOIS.

'PHONE MAIN 423.

ESTABLISHED 1870.

VAN SANT'S
DENTAL PARLORS.

PAINLESS
EXTRACTING
AND FILLING.

ALL . . . .
WORK
GUARANTEED

ONLY FIRST-CLASS
WORK DONE. . . . . .

No. 700 So. Adams St., Cor. Chestnut,

Two Blocks from Union Depot,

PEORIA, ILLINOIS.

P. B. Miles.

Herr Miles wurde im Jahr 1849 in Washington, Ill., geboren. Er besuchte die St. Louis Geschäftsschule und arbeitete dann zunächst für die Toledo, Peoria & Western Bahn als Telegraphist. Im Jahre 1870 kam er nach Peoria und arbeitete zunächst als Angestellter in einem Bureau der Getreide-Börse; 5 Jahre später etablirte er sich in Verbindung mit seinem Bruder als Getreide-Händler unter der Firma P. B. & C. C. Miles. Im Jahre 1883 war er Präsident der Börse. Später repräsentirte er seine „Ward" im Stadtrath 4 Jahre und im Jahr 1893 wurde er von den Republikanern mit 2000 Stimmen Majorität zum Mayor der Stadt Peoria erwählt.

Ch. C. Miles.

Herr Miles wurde im Jahre 1852 in Washington, Ill., geboren. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt. In den Ferien war er in der Mühle und dem Getreide-speicher seines Vaters thätig. Von 1870—1873 war er in Diensten der Toledo, Peoria & Western Bahn, zuletzt als Telegraphist in dem Bureau des Superintendenten dieser Bahn in Peoria. Im Jahre 1875 etablirte er sich mit seinem Bruder als Getreidehändler. Im Jahre 1889 war er Präsident der Getreide Börse in Peoria.

THE MODEL.

Wenn Sie beabsichtigen, einen neuen Hut oder anderes zur Vervollständigung eines untadeligen Aeußern zu kaufen, dann, bitte, vergessen Sie nicht, zuerst in dem Laden der

Model Clothing Company,

dem besten Kleiderladen Peorias, vorzusprechen. Wir fabriziren unsere Kleiderstoffe selbst und ersparen Ihnen dadurch den Profit des Zwischenhändlers.

THE MODEL,

221—224 S. Adams-Str, Peoria, Illinois.

JOHN J. BOLAND,
of D. Boland & Son,
UNDERTAKERS AND EMBALMERS,
124 North Adams Street,
Telephone, Main 541. - PEORIA, ILL.

J. Frank Ziegler,

Leichenbestatter

u. Einbalsamirer

420 Mainstr., Peoria, Ill.

Telephone, Main 188

Res. Phone, Main 28

HOME SAVINGS and State Bank,

325 S. Adams St.

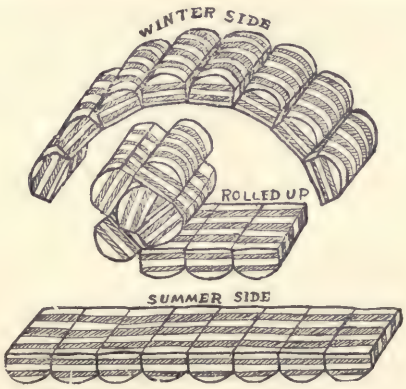
PEORIA, - - ILL.

German Savings Bank.

3% Interest paid on all deposits.

Loans on Real Estate.

Val. Ulrich, Pres. C. E. Ulrich, Vice-Pres.
H. W. Ulrich, Cashier.



The cut shows you the form of a mattress we make out of a feather bed. In this form you will find them easy to handle, as the bed is always made up, the feathers being always equally divided.

You will rest better on a feather mattress than another bed. Feathers are anticeptically washed.

Feathers bought and sold.

EUREKA MATTRESS COMPANY,
603 North Adams Street,
'Phone 3107 Main. - - PEORIA, ILL.

Established 1856. Incorporated 1893.

THIELBARS

Peoria's Expert Shoe Fitters

121 South Adams St.,

PEORIA, - - - - - ILLINOIS.

DOOLEY BROS.

FOR

COAL,

THAT'S ALL.

PHONE 674.

Established 1874.

NICHOLAS ULRICH,

ATTORNEY AT LAW.

INVESTMENT BANKER.

We sell First Mortgage Farm Loans in sums of $300 to $5000.

PEORIA, ILL.

The BRASS FOUNDRY

AND

HEATING COMPANY,

105 Franklin St.

Hot Water and Steam Heating, Plumbing and Gas Fitting, Machine and Brass Work.

'PHONE 553.

LEISY BREWING CO.,

THE LARGEST BREWERY IN THE STATE,

(OUTSIDE OF CHICAGO.)

Annual Sales over 100,000 bbls. Bottling Dep't Sales over 8,000,000 bottles.

PEORIA, - - - - ILLINOIS.

THE PEORIA WHOLESALE ICE CREAM CO.,

H. B. FROMME, Prop.

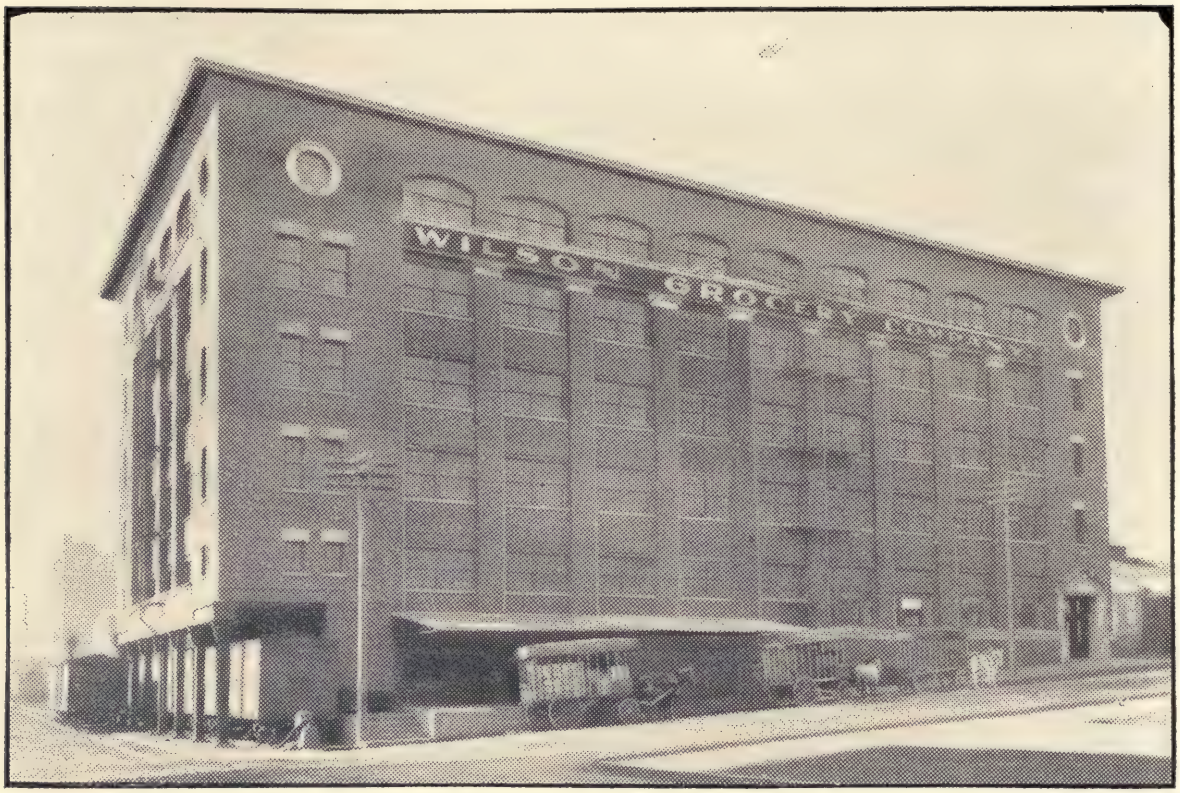
MANUFACTURERS OF

VELVET ICE CREAM.

Sold in Bulk, Bricks, Moulds of special designs. All kinds of Sherbets.
Manufacturers of fine Flavoring Extracts.

125--127 South Washington Street,

PEORIA, - - - ILLINOIS.



WILSON GROCERY COMPANY

Engros-Händler,

Corner Washington & Oak Street.

Dieses Compagnie-Geschäft wurde im Jahre 1886 durch Herrn John Wilson in's Leben gerufen. Herr Wilson starb am 19. März 1905. Die Beamten waren: John Wilson, Präsident; Robert Kennedy, Vize-Präsident; Arthur W. Wilson, Sekretär und Kassirer. Die Firma ist ausschließlich im Engros-Handel thätig. Ihre Reisenden gehen über den ganzen Staat Illinois und die angrenzenden Staaten. Die Geschäftslokale der Firma befanden sich früher 104, 106 und 108 Süd-Washington-Straße.

Ihr gegenwärtiges neues und modernes Geschäftshaus mißt 90 Fuß an der Washington-Straße und 171 an der Oak-Straße. Das Gebäude ist 6 Stockwerke hoch und hat ein Erdgeschoß, welches unter dem ganzen Gebäude hinläuft. Ein Geleise der P. & P. U. läuft unter dem hintern Ende des Gebäudes durch Das Gebäude hat seine eigene Kraft- und Licht-Erzeugungs-Anlage und ist eines der best ausgestatteten Gebäude seiner Art im ganzen Land und ist eine Zierde unserer Stadt.

Diese Firma ist die ausschließliche Eigenthümerin der weit und breit bekannten "Anchor" u. "Progress" Waaren.

Die beste und brillanteste Beleuchtung!

Unser System ist das Praktischste von allen Beleuchtungs-Systemen.

Es kann, wenn gewünscht, mit einem Gasolin-Ofen verbunden werden.

Wir fabriziren

Lampen zur Beleuchtung von „Store Fronts", Parks

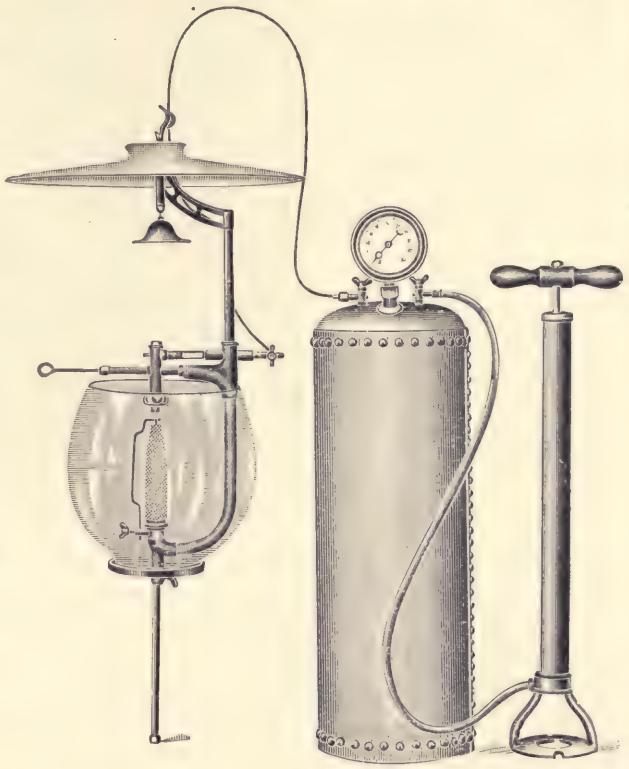
und für

Straßen-Beleuchtung.

Wir fabriziren ebenfalls

Lampen zur Beleuchtung von Wohnungen.

Für unsere Lampen, die mit den neuesten Verbesserungen versehen sind, garantiren wir unbedingte Gefahrlosigkeit.



JOHN LANDSIEDEL,
Manager.

Erlauben Sie uns, Ihnen unsern Katalog zu übersenden und Ihnen zu zeigen, wie Sie Ihre Ausgabe für Licht um die Hälfte reduciren können.

Adressiren Sie, bitte:

THE PEORIA LIGHTING CO.

718 South Washington St.,

PEORIA, ILL.

Telephon 2239 X.

Kaufen Sie:

"THE PEORIA," the light that lights and lasts.

Zuverlässige Agenten werden gesucht. Wir haben uns das ausschließliche Verkaufsrecht für gewisse Gegenden gesichert.

A. LUCAS & SONS.

Established 1857.
Incorporated 1897.

Designers, Manufacturers and Builders of

Structural Steel and Iron Work,

Dealers in

Structural Materials,

Office Railings,
Wire Works,
Iron Grilles,

Plain and Ornamental Building Work.

Corner Cedar and Washington Streets,

PEORIA, ILL.

ANTON WERNER,

DEALER IN

FRESH, SMOKED and SALTED MEATS,

Hams, Sausages, Lard, Etc.

'Phone Main 1640.

1301 First Ave., Cor. Charlton, PEORIA.

ROSENTHAL Dry Goods Co.

108-110 So. Adams St.,
PEORIA, ILL.

Think of us whenever you need

Silks,
Dress Goods,
Suits,
Skirts,
Waists,
Blankets,
Gloves,

in fact everything that belongs to an up-to-date

DRY GOODS STORE.

Busiest Store on the Street.

SPRINGSTON & FABER CO.

316-318 So. Adams Street.

The New Dry Goods Store.

GET IT HERE AND GET IT CHEAPER.

OUR....

READY-TO-WEAR

CLOTHING

ARE ALL

HAND-TAILORED.

EXQUISITE SELECTION FOR

Men, Boys and Children.

WE CARRY

THE LARGEST and BEST LINE OF

FURNISHINGS

In the City.

TRUNKS and SUIT CASES.

THE B & M

201-203 S. ADAMS ST

BAXTER'S,

THE PLACE YOU OUGHT TO KNOW.

231 S. Adams St.

opp. Hotel Frey.

ERNST GUTSCHE,

Peoria Steam Dye Works.

Established 1868. 'Phone Main 1285.

Every description of Silk, Woolen and Cotton Goods, and Feathers Cleaned or Dyed.

GENTLEMEN'S CLOTHES DYED, CLEANED, OR REPAIRED.

French Dry Cleaning a Specialty.

KID GLOVES CLEANED.

206 and 208 No. Jefferson Ave.

Opposite National Hotel,

PEORIA, - - ILLINOIS.

J. RETTBERG, DRUGGIST,

101 4th Ave., Corner Franklin St., PEORIA, ILL.

Paul P. Masch, MEAT MARKET.

DEALER IN

FRESH, SMOKED and SALTED MEATS, HAMS, SAUSAGES, LARD, Etc., Etc.

'Phone Main 1977-1

718 Second St.,

PEORIA, - - ILLINOIS.

FOR FIRST-CLASS GOODS GO TO

LEO FUEGER'S Up-to-date GROCERY, MEAT MARKET and BAKERY.

'Phone Main 3371.

2001 South Adams Street, PEORIA, ILL.

ILLINOIS NATIONAL BANK OF PEORIA,

228 South Adams Street.

CAPITAL - - $200,000.00
SURPLUS - - - $ 40,000.00

OFFICERS.

MARTIN KINGMAN, - - - President
A. S. OAKFORD, - - - First Vice-President
IRA D. BUCK, - - Second Vice-President
FRANK TREFZGER, - - - - Cashier
WM. C. WHITE, - - - Assistant Cashier
WM. C. MCCLURE, - - - Assistant Cashier

DIRECTORS.

A. S. OAKFORD, - - of Oakford & Fahnestock
G. H. SCHIMPFF, - - of Kingman & Co.
JOHN WILSON, - - of Wilson Grocery Co.
E. C. HEIDRICH, - - of Peoria Cordage Co.
BEN WARREN, JR., - - of Warren & Co.
W. B. KINGMAN, - - of Kingman Plow Co.
C. C. MILES, - - of P. B. & C. C. Miles
MARTIN KINGMAN, - - of Kingman & Co.
IRA D. BUCK, - - - Second Vice-President

Martens & Habbinga,

Decorations-Maler

und

Tapezirer.

Kosten-Anschläge für Kirchen, Schulen, Geschäftshäuser und Privathäuser auf Wunsch geliefert.

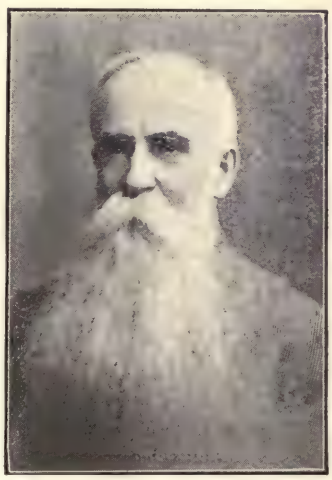
Alle Aufträge werden von uns gewissenhaft ausgeführt.

Martens & Habbinga,

213 Hurlburt-Straße und 523 Warner Avenue,

Peoria, Illinois.

D. S. Brown's Wohnhaus.



D. S. BROWN, SR.

EUGENE BROWN.

D. S. BROWN, JR.

Herr Deloß S. Brown wurde in Cummington, Mass., im Jahr 1840 geboren. Herr Brown ist ein vielseitiger Geschäftsmann, wie aus folgenden Angaben hervorgeht: Er ist nämlich Präsident der Duryea Motor Wagon Co., der Peoria Automatic Filter Co., der Wright-Brown Hardware Co. und der Brown, Page & Hillman Co. Ferner ist er Director der Eastern Sugar Co. und Hauptantheilhaber der Arizona Townsite Co, ebenfalls Glied der folgenden Firmen, Bush & Brown, Gift & Brown, Starr & Brown und Zell & Brown. Endlich ist er der Besitzer der größten Musik-Instrument-Handlung unserer Stadt. Ihm zur Seite stehen die beiden jungen tüchtigen Geschäftsleute, die Herren Eugene Brown und Deloß S. Brown jr. Das Hauptgeschäftslokal des Herrn Brown befindet sich 309 Main-Straße.

Furniture

There's a wonderful difference in Furniture. Most often an unseen difference, which perhaps you cannot distinguish. In buying it, most people are compelled to depend upon the word of the dealer who sells to them. Your experience is perhaps limited and so there is a big chance that you will be imposed upon unless you buy of a reliable store.

Comstock-Avery Furniture Company

210 S. Adams St., PEORIA, ILL.

THE FIRST NATIONAL BANK OF PEORIA, ILL.

Paid up Capital - - $150,000

Surplus and Undivided Profits (earned) $281,500

OFFICERS and DIRECTORS.

JOHN C. PROCTOR, President,

CHAS. R. WHEELER, Vice-President.

WM. E. STONE, Cashier.

LYDIA BRADLEY,
N. J. HENEBERY.

The oldest and strongest Bank in Central Illinois.

FOR.....

GOOD SHOES

At a Moderate Price

GO TO THE

FAMILY SHOE STORE.

CLOSED ON SUNDAY.

C. J. BROBERG & CO.,

413 So. Adams St.,
Simoneau Block.

Succesors to Peoria Shoe Company.

HERMAN JÆGER Meat Market.

THE FINEST MEAT MARKET IN THE CITY.

Fresh, Salted and Smoked Meats Always on hand. Home-Made Sausage our .....Specialty.

NEW WELTE BLDG.,
630 So. Adams St.,
'Phone Main 3396.
PEORIA, - - ILL.

TRIEBEL & SONS.

HEAD-STONES AND MONUMENTS.

The largest selection, the most original designs. Best workmanship and very moderate prices.

112-114 No. Adams St.,
Opposite Court House,
PEORIA, - - ILL.

KATZING'S

426 MAIN STREET,

CONFECTIONERY and ICE CREAM,

Fine Home-Made CANDIES.

If you want to be successful, buy a box of Katzing's Dutch Black Chocolates. Ice Cream furnished for Parties and Receptions. Also

IMPORTED FRENCH CONFECTION, IMPORTED NOVELTIES

ALWAYS ON HAND.

J. SPRENGER. W. A. SPRENGER.

Sprenger Bros.,

MAKERS OF

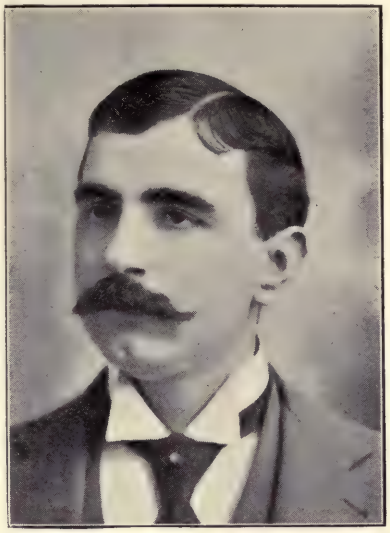
High Grade Hand-Made

Cigars.

Established 1878. *Telephone, Main 922.*

No. 114-116 N. Washington St.,

Peoria, Ill.



ALBERT ZIMMERMANN, Ph. G.

PRESCRIPTION DRUGGIST,

2113 South Adams St., PEORIA, ILL.

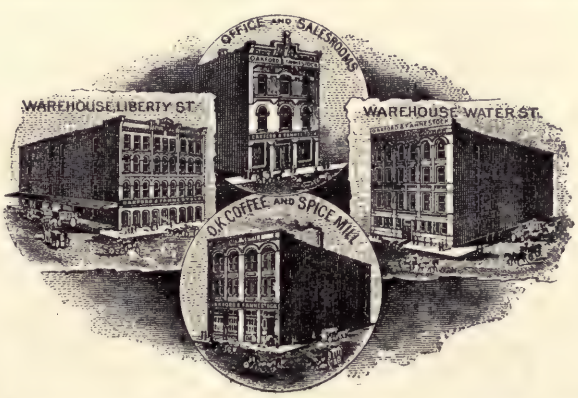
G. BRACKMANN.

GROCERIES,
MEAT
MARKET,

FLOUR,
FEED and
COAL.

1400 Second Ave.,

PEORIA, ILLINOIS.

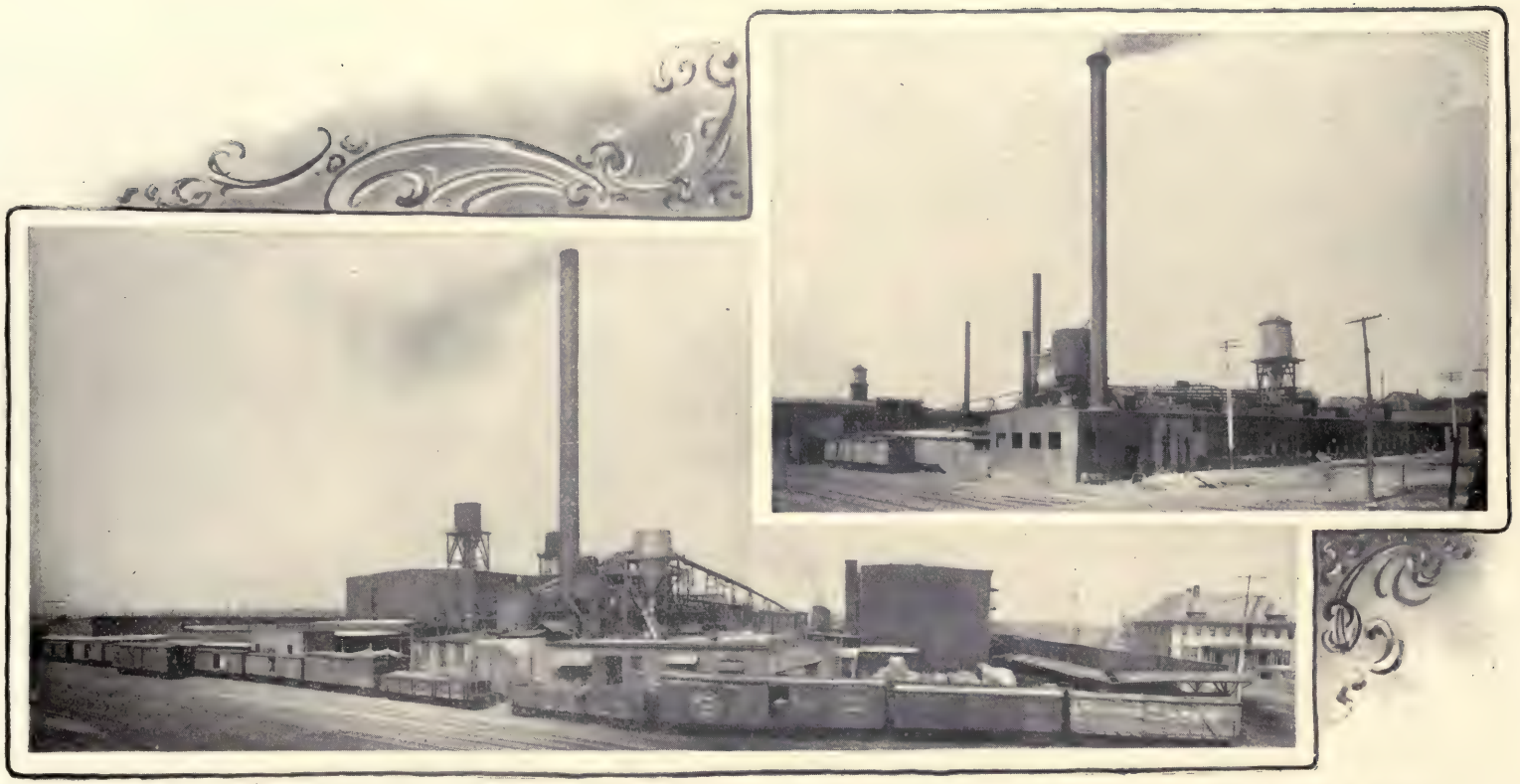


OAKFORD & FAHNESTOCK,

304 South Washington St.

WHOLESALE GROCERS,
TEA IMPORTERS,
COFFEE ROASTERS and
SPICE GRINDERS.

CIGAR DEPARTMENT



NATIONAL COOPERAGE & WOODENWARE COMPANY,

Fabrikanten von festzefügten Faß- und anderen olzwaaren.

Beamten der Firma: J. B. Greenhut, Präs.; W. F. Wolfner, Erster Vize-Präs.; M. Rosenow, Zweiter Vize-Präs.; M. H. Ritzwoller, Sek.; E. J. Kahn, Kass.

Fabriken der Firma: Peoria, Ill.; Clarendon, Ark.; Brinkley, Ark.; Communipaw, N. J.

Diese Firma wurde im Jahre 1885 als "Peoria Cooperage Co." etablirt. Sie beschäftigt zur Zeit 60 Mann und fabrizirt per Jahr etwa 100,000 Fässer. Sie fabrizirt: „Whiskey"—Wein—„Glucose"—Oel-Fässer und Fässer für den Gebrauch in Schlachthäusern.

In ihren Fabriken zusammen genommen beschäftigt die Firma 1000 Mann und fabrizirt ungefähr jährlich eine Million Fässer. Zur Fabrikation ihrer Waare benutzt sie die folgenden Holzarten: Eiche, Gummibaum, Ulme, Linde, Silberpappel, Esche und andere.

Obige Firma nimmt unter den Fabriken Peorias eine bedeutende Stellung ein. Die Glieder der Firma sind sämmtlich Deutsche oder Nachkommen von Deutschen und zwar solche Deutsch-Amerikaner, auf die das deutsch-amerikanische Bevölkerungs-Element unserer Stadt mit Recht stolz sein kann.

ISAAC WALKER HARDWARE COMPANY,

514—516 S. Washington St., Peoria. Ill.

Dieſes bedeutendſte Engros-Eiſenwaaren-Geſchäft Peorias wurde im Jahr 1842 durch die Herren Iſaac Walker ſr. und J. Lightner in einem Gebäude an der Ecke von Waſhington- und Water-Str. gegründet. Im nächſten Jahre verlegte die Firma ihr Geſchäft nach der Ecke der Main-Straße. Dann verkaufte Herr Lightner ſeinen Antheil an Herrn McIlvaine aus. Nach dem im Jahr 1880 erfolgten Tod des Herren Walker ſr. wurde das Geſchäft unter dem Namen "Isaac Walker Hardware Co." incorporirt. Die Beamten ſind: Herr E. H. Walker, Präſ., Herr Frank H. Jack, Sekr., Herr John T. Neilſon, Geſchäftsführer.

Die Firma beſitzt zur Zeit eines der größten Geſchäftshäuſer der Stadt. Das Gebäude hat ſechs Stockwerke und nimmt einen Flächenraum von 55x170 ein. Das Territorium, in dem dieſe Firma Geſchäfte thut, erſtreckt ſich über die Staaten Illinois, Jowa und Miſſouri.

JOHN ZAHRINGER, President and Manager. M. ZAHRINGER, Secretary. JOHN WAGNER, Treasurer.

ORIENTAL LIQUOR COMPANY

INCORPORATED.

PEORIA COUNTY CLUB WHISKEY

$2.00 PER GALLON

ADDRESS ALL ORDERS TO

ORIENTAL LIQUOR CO.

701 S. WASHINGTON ST.

PEORIA, ILLINOIS.

MAIL ORDERS PROMPTLY FILLED.

UNION BREWING CO.

BREWERS and BOTTLERS of the BEST BEERS.

'Phone Main 505.

1701-1711 South Washington St.,

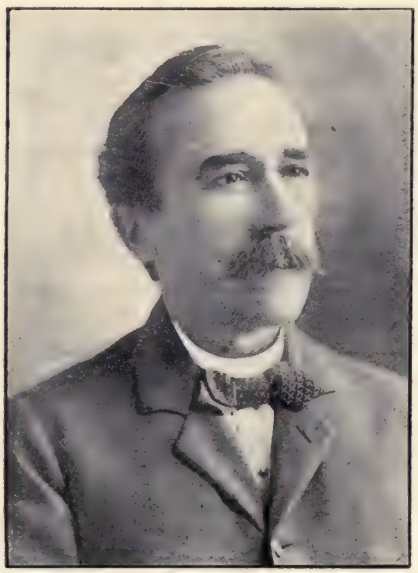
PEORIA, - - - - - - ILLINOIS.

Scenerie aus dem Bradley Park.

Hr. David Fey,

den der Leſer hier im Bilde vor ſich ſieht, wurde in Kirchheim an der Eck in der Rheinpfalz, im Königreich Bayern, geboren.

Im Jahre 1846 wanderte er nach Amerika aus und ließ ſich zuerſt in Cincinnati, O., nieder. Hier bildete er ſich als Uhrmacher aus. Einige Jahre ſpäter finden wir ihn in Louisville, Ky., und ſpäter in Glasgow, Ky.



Im Jahre 1854 verheirathete er ſich mit Frl. Barbara Schaefer. Die Trauung fand in Peoria ſtatt, aber Hr. Fey wohnte noch zwei Jahre in Glasgow, ehe er hier ſich dauernd niederließ. In Glasgow wurde auch ſeine älteſte Tochter, die bekannte Fr. Chas. C. Off, geboren.

Seit dem Jahre 1856 iſt Herr Fey Peorianer, zählt demnach mit zu Peoria's älteſten deutſchen Einwohnern. Er etablirte ſich noch in demſelben Jahre an der Main-Straße neben der ſogenannten eiſernen Front.

Herr Fey iſt heute einer der geachtetſten Geſchäftsleute unſerer Stadt und iſt im Beſitz einer der größten **Juwelen Geſchäfte.** Das Gebäude, in dem ſich ſein Geſchäft heute befindet, das ſogenannte „Hotel Fey," wurde von ihm als Geſchäfts-„Block" im Jahre 1885 errichtet. Seit dem Jahre 1892 iſt es als Hotel eingerichtet und hat als ſolches den Namen Fey über das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten getragen. Das Gebäude iſt fünf Stockwerke hoch und mißt 72 x 171.

Gelegentlich einer Reiſe in die alte Heimath im Jahre 1891, übertrug Herr Fey die Führung ſeines Juwelen-Geſchäfts an ſeine beiden Söhne, die Herren

Chas. W. & George S. Fey.

J. C. Woelfle

122 Süd-Adams-Straße.

Herr Woelfle ist Badenser von Geburt und kam im Jahre 1863 von seiner Heimath direkt nach Peoria. Aus kleinen Anfängen hat er sich zum Besitzer eines der besten und größten **Juwelen-Geschäfte** unserer Stadt emporgearbeitet. Sechs Verkäufer sind zur Bedienung der Kundschaft angestellt. Herr Woelfle hat auch, schon seit Jahren, eine optische Abtheilung mit seinem Juwelen-Geschäft verbunden. Dieselbe befindet sich in den Händen eines Specialisten. Herr Woelfle gehört zu dem soliden, angesehenen Bürgerthum unserer Stadt, zu deren Aufbau er nach den verschiedensten Seiten hin beigetragen hat. Er verheirathete sich im Jahre 1888 mit Frl. Hesler. Herr und Frau Woelfle haben ein Kind, eine Tochter. Sie trägt den Namen ihrer Mutter, Emilie.

J. H. Fischer,

the up-to-date

GROCER,

in Business since 1867

COME AND TRY OUR GOODS.

A full line of GROCERIES, FINE TEAS of all kinds and COFFEES cannot be beat.

We have a large stock of CANNED GOODS.

FLOUR AND FEED.

SCHOOL BOOKS AND SUPPLIES.

Phone, Main 118.

745 Lincoln Ave., PEORIA, ILL.

Bonnie H. Derges, Pres. James McMaster, Sec.-Treas.

INDEPENDENT BOTTLING WORKS,

Manufacturers of

Soda Waters, Ginger Ale,
Orange Cider
and Mineral Waters.

Agents for Schroeder's Celebrated WEISS BEER.

Sole Agents for PHOSPHO FIZZ.

Telephone, Main 1185.

308 Walnut St., PEORIA, ILL.

J. B. TRAPP,

DECORATOR
AND DESIGNER OF

HIGH-CLASS
INTERIOR
DECORATIONS,

Foreign and Domestic
Novelties a Specialty.

Studies Executed, Including Entire Furnishings, in any Period.

508 Main Street. 'Phone Main 851.

Peoria, Illinois.

JOSEPH MILLER & SONS,

Bauunternehmer und Holzhändler.

Kostenanschläge und Pläne schnell besorgt.

Phone, Main 2.

Ecke Washington- und Walnut-Str.
Peoria, Illinois.

Peoria Electrotype Co.

107—109 Main-Str.

Wenn Sie irgend eine Art von Abdruck von dem billigſten Zink- bis zu dem feinſten Kupfer-Stich wünſchen, ſprechen Sie, bitte, bei uns vor.

Dieſe Firma lieferte die meiſten Stiche für die „Geſchichte von Peoria“ und ihre Arbeit kann ſehr empfohlen werden.

Dr. Robert W. Baker.

Herr Dr. Baker wurde am 3. Feb. 1849 in Waſhington, Ill., geboren. Nachdem er die Schulen ſeiner Heimathsſtadt abſolvirt hatte, trat er in das Ruſh Medical College in Chicago ein. Im Jahr 1879 ließ ſich Dr. Baker in Peoria nieder und hat im Lauf der Jahre eine große Praxis aufgebaut. Er bewohnt zur Zeit eine moderne Reſidenz, No. 1212 S. Adams-Straße.

J. B. WILTON,

Undertaker and Embalmer.

Open Day and Night.

1304 South Adams St.

'Phone, Main 169,
Res. 'Phone, Main 1469,

PEORIA, ILL.

FISCHER BROS. DRY GOODS CO.

Wholesale

316 and 318 South Adams St.
PEORIA, ILL.

Established 1869.

GATELY'S GOOD GOODS.

Furniture,
Carpets,
Mattings,
Crockery,
Stoves,

AND A FULL LINE OF

Men's, Women's and Children's Clothing

ON CREDIT.

320-322 South Adams St.

PEORIA, ILL.

THE

MODEL BARBER SHOP,

The best up-to-date six chair Barber Shop in the City.

Lutheraner.

ADOLPH ALLGAIER,

515 South Adams Street,

PEORIA, - - ILLINOIS.

P. N. Martin DRY GOODS CO.

Peoria's Progressive Store,

116-118 S. Adams St., Peoria, Ill.

New Goods are coming in daily. This Big Store is complete in every Department. If you are looking for a new Hat, Cloak, Suit, Waist, Shirt or Fur, we can show you the most complete line in the city. We maintain our reputation by selling only good, reliable merchandise.

WE HAVE SPECIAL SALES EVERY DAY

Each Department offers something new. Watch for our advertisement in the newspapers.

THE MILLINERY DEPT.

The Millinery Department presents all that is pretty. It is credited by the Ladies of Peoria that we have the most exclusive styles, and the Prices are much lower than you will find elsewhere.

THE MODEL CLOAK ROOM.

We make a specialty of Tailor-made Suits, Cloaks and Furs. A large Dept. carried in those lines. If any new style is out, you will find it here. A visit will convince you that it pays to trade at **Martin's.**

DIME SAVINGS and TRUST CO.

111-113 South Jefferson Ave.,

PEORIA, ILL.

Interest on Savings Accounts,
Loans on Real Estate,
Safe Deposit Vaults
Mortgages for Sale,
Abstracts of Title,
Rents Collected,
Real Estate Sold,
Trusts Accepted.

Our Money is Loaned Only On
FIRST . . .
MORTGAGES.

GUSTAV REUTER,

BAKERY

AND

Confectionery

Fine Bread,

Pies and Cakes,

German Coffee Cakes

AND

Pumpernickel

our Specialty.

1330 South Adams St.

PEORIA, ILL.

F. W. KOETTER & BRO.

WHOLESALE

Rye and Bourbon

WHISKIES,

IMPORTED
AND DOMESTIC

Brandies,
Gins, Rums,
Fine Wines and
Cordials.

Agents McAvoy Malt Marrow Tonic and "Alma Mater" Beer.

'Phone, Main 2900.

No. 113 Main St.

PEORIA, - - - ILL.

John Charvat

MANUFACTURER OF

SHOE UPPERS.

DEALER IN

Leather,
Findings and
Shoe Store
Supplies.

203 Fulton St.,

PEORIA, - - ILL.

Established 1863.

WM. HUPE,

Manufacturer of
and Dealer in

Buggies,
Carriages,
Phaetons,
Surreys,

HOSE WAGONS,

Oil & Water Tank Wagons,
All kinds of Delivery Wagons.

Light and Heavy Trucks

A SPECIALTY.

Repairing, Re-painting and Horseshoeing done on short notice.

Office and Factory,

918-920 So. Adams St.,

PEORIA, ILL.

TODHUNTER & ALFS.

MANUFACTURERS OF

Sash, Doors, Blinds,
Mouldings and
Porchwork.

STAIR WORK,
OFFICE WORK and
FINE INTERIOR WORK
A SPECIALTY.

DEALERS IN

Window & Polished Plate Glass.
Mfrs. of Art Beveled Glass.

'Phone 801

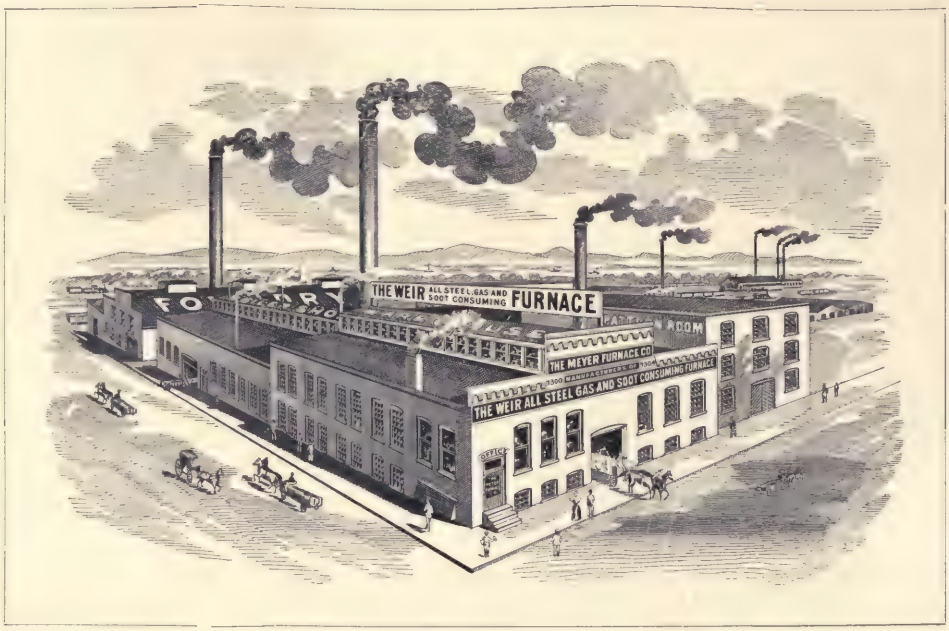
208-210 Walnut Street,

PEORIA, - - - ILL.

F. MEYER, Pres. GEO. HARMS, Sec'y

D. MEYER, Vice Pres. GEO. F. MEYER, Treas.

W. E. BRUNNINGA, Gen'l Manager.

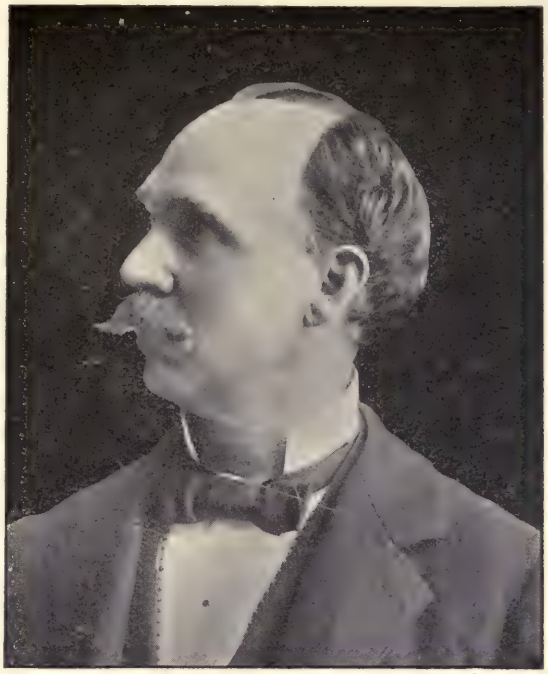


The Meyer Furnace Co.,

1300--04 Süd-Washington-Straße.

Der beste Furnace für Wohnhäuser, Kirchen und Schulen. Viele Tausende im Gebrauch. Gemacht in 13 verschiedenen Größen.

In Kirche, Pfarrhaus und Schule der ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde ist dieser „Furnace" schon seit Jahren im Gebrauch und arbeitet sehr zufriedenstellend.

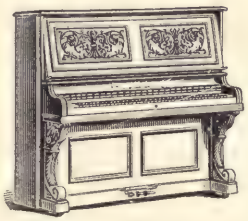


Dr. JOHN L. REEDER.

Dr. Reeder

ist ein alter Ansiedler in Peoria County. Seine Eltern waren im Jahr 1846 von Deutschland eingewandert. Er kam von Ohio im Jahre 1879. Später zog er dem Westen zu und blieb da 7 Jahre. Während dieser Zeit begann er als Arzt zu praktiziren. Da seine eigene Gesundheit damals keine gute war, beschloß er, selbst Arzeneien zu präpariren. Und dieser Beschäftigung ist er bis heute treu geblieben und hat damit einen ungeheueren Erfolg erzielt. Im Jahre 1888 kam er nach Peoria zurück und etablirte sich in No. 114 Süd-Washington-Straße. Er bereitet Medizinen zur Heilung von Krebs, Tumoren, für alle Blut- und Haut-Krankheiten. Seine Medicinen werden aus Wurzeln, Kräutern, Rinden, Blumensaamen 2c. bereitet und sind alle langjährig erprobte Mittel. Dr. Reeder hat heute Patienten in allen Theilen der Vereinigten Staaten und erfreut sich überall des besten Rufes.

Weber's Music House



WHOLESALE AND RETAIL **PIANOS**

120 So. Madison Avenue.

A Specialty of strictly HIGH GRADE GOODS at POPULAR PRICES.

We have a full line of MUSICAL MERCHANDISE and SHEET MUSIC.

Es'ablished 1861. Long Distance Phone 1165.

PEORIA.

HENRY W. LYNCH.

Herr Lynch wurde zu Magnolia, Jll., am 26. Juli 1857 geboren. Er kam im Jahre 1888 nach Peoria. Von 1895—1899 gehörte er zweimal dem Stadtrath an. Jn Jahre 1899 wurde er mit großer Majorität zum Mayor unserer Stadt gewählt — Zur Zeit betreibt Hr. Lynch einen bedeutenden Engros-Handel in Kohlen in Nummer 412—414 des Freimaurer-Tempels.

CENTRAL CITY

Steam Dye Works.

ALL KINDS OF . . .

FANCY DYING
AND
CLEANING.

L. HASENMUELLER,

PROPRIETOR,

614 Main Street,

PEORIA, - - - ILL.

PAUL R. FRITSCHE,

DRUGGIST,

Deutsche Apotheke. No. 725 Second Ave.

PEORIA, " " ILLINOIS.

Central Park,

PHIL. BECKER, Prop.

BEST PIC-NIC GROUND
IN PEORIA.

Bath House,
Sulphur Water,
Vapor and
Plain Baths.

SWIMMING POOL,
LESSONS GIVEN.

AMUSEMENT HALL
AND BAR.

Telephone Main 1008.

PEORIA, - - - ILL.

DRINK . . . . . .

VAL. BLATZ' MILWAUKEE'S
MOST EXQUISITE

. . . BEER . . .

PEORIA BRANCH,
Foot of Harrison Street,
'PHONE MAIN 326.

All Orders for BOTTLE BEER Promptly Delivered.

HENRY SINGER, Ag't.

Gmelich
313 MAIN ST.
Peoria, Ill.

MANUFACTURER OF

Fine Candy.

POPULAR
BAKERY
OF THE CITY.

Ice Cream

FOR PARTIES AND RECEPTIONS.

'Phone Main 1747.

313 Main Street,

PEORIA, - - - ILL.

519-525 S. Water St.,
100-110 Walnut St.,

MANUFACTURERS
OF ALL KINDS OF

METAL
SPECIALTIES.

JOSEPH STUBER.
HENRY G. KUCK.

Stuber & Kuck

MANUFACTURERS OF

Pieced Tin Ware,

Peoria, Ill.

THIS TRADE MARK

Indicates purity and perfection in brewing. It has been used on more bottles than any other label in the world. It is found only on the famous bottling of

ANHEUSER-BUSCH BREWING ASS'N,

ADAM KOHL, Mngr.

Peoria Branch
1220 South Washington St.

'Phone
Main 629.

PEORIA, ILL.

CHAS. WAHL,

Bakery and Confectionery.

The Finest Bakery In the City....

We make a Specialty of Ornamented Cakes for Weddings and Parties. All orders promptly delivered.

2721 South Adams St.,

PEORIA, - - - ILL.

J. W. Franks & Sons,

Das größte Druckerei-, Buchbinderei- und Lithographie-Geschäft Peorias.

Die Firma hatte im Jahr 1872 einen geringen Anfang Heute ist sie eines der besten u. weit bekanntesten Geschäfte seiner Art in den Ver. Staaten. Das Geschäft ist in allen seinen Abtheilungen höchst modern: In seiner Druckerei findet man die berühmten Miehle-Pressen und Mergenthaler-Setzmaschinen. In seiner Buchbinderei, der ein Deutscher, Herr George Egert, vorsteht, werden die neuesten sog. "flat opening blank books" und alle Arten von Buchbinderei-Arbeiten hergestellt. Eine lithographische Abtheilung, an deren Spitze ebenfalls ein Deutscher, Herr Emil Reichelt, steht, wurde im Jahr 1893 hinzugefügt und liefert die besten Arbeiten, die in dieser Branche geliefert werden können. Die Firma beschäftigt zur Zeit 100 Personen und zahlt wöchentlich $2000 an Arbeitslöhnen aus. An der Spitze des Geschäfts steht Herr Gerald B. Franks und ihm zur Seite: Herr Robert B. Dougherty als Sekretär, Herr Geo. W. Schubach als Superintendent und Herr Frank F. Franks als "Foreman of Job Department."

Eine innere Ansicht von Frank & Sons Geschäft. Ein Theil der Druckerei (Partial View of Press room.)

TELEPHONES

H. E. Hoefer, Res., Main 84. W. F. Gauss, Res., Main 1686. Office, Main 514. O. L. Bunn, Res., Main 514.

Dieſes deutſche Geſchäft beſteht bereits ſeit dem Jahr 1860.

HOEFER, GAUSS & BUNN,

Deutſche Leichenbeſtatter und Einbalſamirer

Mrs. O. L. Bunn, Aſſiſtentin.

Begräbniß-Kapelle, **418 Süd-Adams-Straße, Peoria, Ill.**

CHARLES ROJAHN. Telephone Main 238. LOUIS ROJAHN.

ROJAHN & SON,

Granite & Marble Monuments

and all kinds of Cemetery Work.

PNEUMATIC TOOLS USED FOR CARVING AND LETTERING.

CORNER THIRD AND FISHER STS. Opposite Cottage Hospital. PEORIA, ILLINOIS.

Dieſe bekannte Monument-Handlung wurde im Jahre 1877 gegründet und erfreut ſich eines vorzüglichen Rufes.

R. MEYER,

Manufacturer of

High Grade 5 and 10c. Cigars.

OUR GRADES

Dora Thorne, 5c.

Star Union, (tin foil), 5c.

La Dulzura, 10c.

517 S. Adams St. - Peoria, Ill.

Peter Bornholdt,

Fabrikant von und Händler mit

feinen

Schuhen

und

Stiefeln.

1131 Süd-Adams-Str.,

Peoria : : Illinois.

DIAMONDS, JEWELRY, WATCHES, CLOCKS, ART GOODS, CUT GLASS, HAND PAINTED CHINA and SILVER-WARE.

WELTE & WIETING, The Most Beautiful Store in the State outside of Chicago.

307 MAIN ST., 'Phone Main 1775. 309 SOUTH ADAMS ST., 'Phone Main 1680.

ALBERT H. BACKER

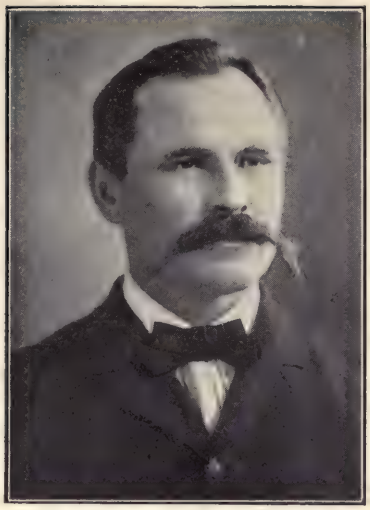
wurde geboren im Jahre 1843 zu Wolthusen, Amt Emden, Deutschland. Am 14. Mai 1866 kam er nach Amerika. Am 3. Juli 1868 wurde er durch Pastor Tjaden mit Frl. Nancy Huels zum Bund für's Leben vereinigt. Er betrieb lange Jahre eine Colonialwaaren-Handlung und eine Wirthschaft. Die Wirthschaft betreibt er heute noch. Im Jahre 1903 wurde Herr Backer in den Rath der Supervisoren gewählt.

WM. F. MEIDROTH

wurde am 9. September 1856 in Peoria geboren. Er erlernte die Schriftsetzerei. Unter Warner's Administration gehörte er von 1878—'81 der städtischen Feuerwehr an. Zehn Jahre lang war er Eigenthümer des berühmten Pabst's Cafe und seit dem Oktober 1901 des Meidroth's Buffet neben dem Niagara Hotel.

ERHARDT KRAMM,

geboren in Woerrstadt, Hessen-Darmstadt, am 4. Mai 1837. Er kam nach Peoria im Jahre 1853. Im Jahre 1864 ging er in das Kohlengeschäft. Er ist der Gründer der nach ihm benannten Station an der C. B. & Q. Bahn, Kramm's Station.



GUSTAV ADOLPH PITSCH,

geboren in Winningen, Rheinprovinz, Deutschland, am 19. Juni 1860, kam nach Peoria 1892, etablirte sich hier als Metzger, welches Geschäft er zur Zeit in 513 Morton Straße mit Erfolg betreibt.

REPORT OF CONDITION OF

The Commercial-German National Bank,

PEORIA, ILLINOIS,

At the close of business September 6th, 1904.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$ 2,925,360.83
United States Bonds	1,300,000.00
Premium on United States Bonds	65,000.00
Banking House Furniture and Fixtures	28,000.00
Redemption Fund	25,000.00
Cash and Sight Exchange	**1,198,808.57**
	$5,542,169.40

LIABILITIES.

Capital Stock	$ 550,000.00
Surplus Fund	120,000.00
Undivided Profits, net	21,763.34
Circulation	500,000.00
Deposits	**4,350,406.06**
	$5,542,169.40

OFFICERS.

WALTER BARKER, President.
JOHN L. FLINN, 2nd Vice-President.
JOSEPH B. GREENHUT, 1st Vice-President.
ELWOOD A. COLE, Cashier.

DIRECTORS.

WALTER BARKER	President Central Railway Co.
JOSEPH B. GREENHUT	Capitalist
JOHN L. FLINN	Contractor and Builder
BERNARD CREMER	President German Fire Insurance Company of Peoria, Ill.
J. N. WARD	Manufacturer
JOSEPH MILLER	Joseph Miller & Sons, Lumber
FRANK P. LEWIS	Wholesale Cigar Manufacturer
SAMUEL WOOLNER	Capitalist
WARREN R. BUCKLEY	Buckley, Pursley & Co.
ALBERT SCHIMPFF	Capitalist
JOHNSON L. COLE	General Accountant Commercial-German National Bank
HON. LESLIE D. PUTERBAUGH	Judge Circuit Court
JOHN WILSON	President Wilson Grocery Co.
JOHN FINLEY	General Manager Central Railway Co.
ELWOOD A. COLE	Cashier

S. W. ECKLEY,

Jobber,

Manufacturing Jeweler,

Repairer for the Trade.

Rings, Chains and Charms.

Watch Tools and Material.

We buy old Gold and Silver. We make Rings, Charms and Chains out of your old Gold and Silver.

921-923 South Adams St.,

Phone Main 2441-1 PEORIA, ILL.

B. Cremer, Präsident. **Carl Cremer**, Secretär.

Joseph Miller, Vice-Präsident. **Mich. Pfeifer**, Schatzmeister.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

von Peoria, Illinois.

Etablirt in 1876. :-: Aktiva $750,000.

Directoren:

B. Cremer, Carl Cremer. H. E. Sieberns. Chas. Zimmermann. M. Pfeifer.
H. M. Kiefer. M. S. Cremer. Joseph Miller. Adolf Cremer.

Office Ecke Brück- u. Washington-Str., - Peoria, Ill.

Agent for

LEXINGTON

Stoves and Ranges

TIN, IRON AND SLATE ROOFING.

Farming Implements.

IRON, CHAIN AND FORCE PUMPS.

A. B. WEERS

Hardware, Cutlery, Stoves and House Furnishing Goods.

Phone, Main 1470.

1227-1229 S. Adams Street PEORIA, ILL.

Eines der ältesten deutschen Eisenwaaren-Geschäfte unserer Stadt.

E. GODEL & SONS,

ESTABLISHED 1867.—INCORPORATED 1888.

PORK & BEEF PACKERS,

PEORIA, ILL.,

CURERS OF

"ROYAL BRAND"

HAMS & BREAKFAST BACON.

MANUFACTURERS OF

Godel's IVORY BRAND LARD

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
977.352B46 C001
EINE POPULARE GESCHICHTE DER STADT PEORI
3 0112 025392538